Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. 1746

Der
regierenden Welt
Große
Schaubühne
Auf welcher
... Zeit in Blühte stehende ...
...thümer / Königr...
...Fürstenthümer / ...
Frey-Staaten
Von deren allerseits ...
... Aufnehmen ...
... und Un...
Und derselben ...
... Justiz-Kam...

Der
Jtztregierenden Welt
Große
Schaubühne/

Auf welcher
die izziger Zeit in Blühteſtehenden
Keiſerthümer/Königreiche/
Frei- Fürſtenthümer/ und
Frei-Staten/
Nach deren allerſeits
Urſprunge/Aufnehmen/Verände-
rungen/Länder/Arthaftigkeiten/und
deren Oberherren und Unterthanen/
Und deroſelben
Hof-Stats-Juſtiz-Kammer-Kriegs- und
Religions-Weſen/ wie auch Tittuln-Wapen/
Vorzügen/Macht/Anſehen/Anſprüchen/
Stats-Nüzzen/
u. ſ. w.
Hiſtoriſch und Politiſch abgehandelt/
Aufs neue überſehen/und an unterſchiedlichen
Orten verbeſſert/
von
Friederich Leutholff von Frankenberg/
D. F. G.

Nürnberg/
Verlegts zum andern mal
hann Hoffmann/Buch- und Kunſthändler.
M DC LXXVII.

Comparavit P. Tobias
Waedemannstatter
Minorit. Ratisbonæ

Vorrede

An den

Staats-liebenden Leſer.

DJe Weißheit / wordurch im ganzen Leben das Erſprießliche von dem ſchädlichen abgeſondert wird / iſt allein die Richtſchnur / nach der die Verfaſſung / Erweiterung und Befeſtigung eines Staats und Republique eingerichtet / und mittels welcher Länder und Leute heilſam regieret / und im glüklichem Wohlſtand beibehalten werdẽ. Dieſe iſt die reiche und zuverläßige Schatzkamer / aus der man den / bei den Staats-Fürfallenheiten je zuweilen ſich ereignenden Mangel vergnüglich erſezẽ / und einen Vorrath nach dem andern von guten Rahtſchlägen heraus langen kan. Sie iſt das Wagzünglein / welches in allẽ zu Kriegẽ und Friedens Zeiten abzuwägen fürſchwe-

benden

henden Begebniſſen und Fällen den Ausſchlag giebet / und hinweiſet / wie der Entſchluß und Execution abgefaſſet und angeſtellet werden müſſe. Sie iſt dem zweigeſtirnten Jano gantz ähnlich / und ſiehet/ gleich als in einem Spiegel hinter ſich das Vergangene / vor ſich aber ſchauet ſie / als durch ein Fernglas/ auf das Zukünftige / und hält das Gegenwärtige in behutſamer Obacht. Die Füſſe und Pilaren / auf welchen ſie ruhet/ ſind einerſeits eine hinlängliche Erkundigung und Wiſſenſchafft der Regierkunſt ins gemein / und dann eine durch vielfältige Ubung erhärtete Erfahrenheit. (a)

Die Staffeln und die Bahn/auf welchen man zu ſolcher Durchleuchten Wiſſenſchaft und Wizze gedeuet / haben die Staats Lehrer nach der Mannigfaltigkeit ihrer Concepten/auf verſchiedentliche Ahrt gezeuget/ wie ſolches aus den am Tag liegenden unzehligen Staats-Unterrichten mit mehrern und ausführlich zu erſehen. Die ſicherſte und gebahnteſte Straße ſcheinet / nach der Handleitung des edelſten Staats Lehrers H. Kon-

(a) Boxhorn, Inſtit. Pol. l. 1. c. 1.

H. Konrings / (b) dieſe zu ſeyn / wann ein StaatsLehrling die allgemeinẽ Staats Regeln/und den Grund der Civil Wiſſenſchaft ihm wohl bekant mache/ in welchen Maximen er dann zu ſeinem Syllogiſmo Practico den Oberſatz / oder Propoſitionem majorem, antreffen wird. Daß er ferner in den unentbehrlichen Wiſſenſchafften der Geſchichte und Erdbeſchreibung/wie nicht weniger den Reiſebüchern und Ausbildungen der Regimenter fleiſſig ſich umſehe: Oder auch / nach Verhängnis der Zeit und Gelegenheit/ſelbſt in die Welt hinaus reiſe/und die Seltenheiten und Sonderſachen der Republiquen mit guter Vorſicht einſammle. Woher ihn dann der Nachſatz oder Propoſitio minor an die Hand gegeben/und er benachrichtiget wird / mit was Effect, Schaden oder Erſprieſſen/dieſe oder jene Staats-Regul hier oder dar/dann und wann appliciret oder gebrauchet/ oder mit was Nuzz oder Nachteil man von ſolchem Axiomate abgeſchritten/oder auch/wie heilſamlich ſtat deſſen eine andere Politiſche Regul daſelbſt-hin eingeſchoben/und die Folge ſo fort dar-

(b) In Disqviſit. de Prud. Peregr. th. 6.

aufgemachet worden. Aus ſothanen Lehr-Sätzzen/ und aus dieſer nun belobtẽ Erkundigung der Sonderdinge wird bey Verfaſſung eines Entſchluſſes die dienſame und richtige Folge/ Concluſion oder Schluß-Saz/ gleichſam von ſich ſelbſt herfür treten/ und bey Bildung eines ſolchen Syllogismi Practici oder Staatsſchluſſes die obgeprieſene Staats Weiſin die Schatzkam̃er ſo balden aufthun/ und einen Reichthum der Rahtſchläge nach dem andern herfürbringen. Auch wird das Zůnglein dieſer Staats Wage ob ſolchen Sachen/ welche den andern/ die da allein aus der Erfahrung etwas haben/ in den meiſten/ zumahl aber denen vorhin noch nicht fůrgefallenen Handlungen/ gar zu ſchwer und faſt unerheblich anzuſcheinen pflegen/ einen baldigen und wohlpracticirlichen Ausſchlag machen. Ebener maßen wird ein Staatsweiſer mittels gleichſam zweyer Geſichter/ das Verwichene/ Gegenwårtige und bevorſtehende vernůnftig betrachten/ und darnach die Menſur ſeiner Beirahtungen reguliren können.

Was nun der Beſiz und Genoß ſolcher Weisheit fůr einen unvergleichlichen Nuz-

zen in das gemeine Weſen einbringe / kan aus vorgeſetzten ohnſchwehr ausfündig gemachet werden.

Solte aber einem Staats Bedienten eines ermangeln / ſo iſt es ſolchen falls beſſer/ es gebreche ihm die Wiſſenſchaft der allgemeinen Staats Regulen: Allermaſſen denn/ weil die Staats Vorſicht in der Handlung und Ubung beſtehet / nöhtig iſt / daß zum wenigſten die Geheimniſſe und Sonderſachen der Regimenter bekant gemacht werden. (c)

Die Hüfls Mittel/ ſo zu dieſem Zwekke fruchtbarlich hinleiten / ſind die Erkundigung fremder Verhältniſſe und Handlungen/ und dann die lebhaffte Wirckung/ und daß man Nas und Hände in die Staats-Sachen wohl hinein ſtekke. Jenes beſchiehet durch Leſ- und Bekantmachung der Hiſtorien / oder durch Beſchauung derer Sachen / die ſich zu deiner Zeit zugetragen. Und weil ſonderlich die Staats Weiſin in Beurtheilung der Welthändel obbeſagter Geſtalt ſowohl auf das Verſchiedne und Künftige / als das Obhandene die Au-

(c) Ariſt. 6. Nicom. c. 8. Conrings. l. c.

gen richten muß/ſo iſt es hoch nohtwendig/ die alten Geſchichtſchreiber aufmerkſam-lich zu durchgehen/und bei dieſen Toden ſich Rahts zu erholen. Sintemal auch wohl kein Richelieu und Mazarin recht tüchtige Rahtſchläge von ſich ſtellen wird / er ſey dann des Reichs/ darinnen er lebet kündig/ und wiſſe des Staats Uhrſprung / Fort-wandelung/ Aufnehmen / Abfall/ Wie-deraufrichtung / Befeſtigung u. ſ. m. und habe andere eines ſothanen Staats Son-derdinge und Geheimniſſe ümſtändlich in-nen. Ebener maſſen muß ein Staats-Lehrling auch die izzige Beſchaffenheit und Ahrt der Republiquen in Erkäntniß ziehen/ welches aber durch nichts füglicher / und nüzlicher / als mittels der Reiſen geſchehen kan.

Zwar haben nicht nur einige von den Alten den Myſonem Chæmeum darüm / daß er in ſeinem Hekneſte ſtets verblieben / für weiſe geachtet / oder einen Aglaum Pſophidium üm nur angeregter Uhrſache willen dem reichen Könige der Lydier / Gygi / fürgezogen (d); Sondern es fin-

den

(d. Plin. l. 7. c. 46.

den ſich auch heut zu Tage tapfere Männer / die dafür halten / es ſey fürträglicher zu Hauße aus den Büchern und Land-Karten die Ahrthaftigkeit und Bewandniß ausländiſcher Staaten zu erkundigen. Aus denen dann den weitgereiſten und durch ſo viel hohe Geſandſchaften wohlerfahrnen Engeländer / Henrich Wettonen (e) und den Polniſchen Ritter / Simon Starovolsky / [f] alhier anführe. Denen ich aber die Autorität ſo vieler erleuchteter Staatiſten entgegen ſezze / und auf die unbetrügliche Erfahrung hinweiſe / welche ja mehr als zu hell und klar an Tag leget / daß wie vor uhralten Zeiten ein Ulyſſes / alſo noch der Zeit ein Staatsbegieriger auf wohl angeſtellten Reiſen ihm einen guten erläuterten Verſtand / anſtändige Vielwiſſenheit / heilſame Gewohnheiten und annehmlich machende Sitten erlangen / und nicht allein von der Länder und Städte / ſchönen Situation / Fruchſamkeit / Ahrtbarkeit und Gebäuden; ſondern auch von deroſelben Regimentern /

(e) Conſtant. Germ. in Itin. Germ. Pol. p. m. 3.
(f) In Eqvite Polono p. 28.

Religions-Juſtiz-Krieges-Kammer-und Policeiweſen / von den Gemühts Neigungen der Völcker und Innwohner / und andern ſolchen anmuthreichen und unentbehrlichen Sachen mehr / behufige Nachricht einziehen könne.

Jedoch / im fall ein Liebhaber der Civil Wiſſenſchaften weit auszureiſen verhindert wird / iſt dieſes eine wohlziemende und nicht vergebliche Sache / daß er nach gelegtem Grunde der Staats Lehre entweder mit erfahrnen und gereiſten Männern erbauliche Converſation pflege / oder die hin und wieder am Tage ſtehenden Reiſebücher und Beſchreibungen der Regimenter mit Verſtande durchwandere / und daſelbſt diß / was man ſonſt auf koſtbaren Reiſen mit Aufwendung / oder / wie es öfters geſchehet / Verſpilderung vielen Geldes zu erlernen ſuchet / abmerke / erlerne / und zum gewüntſchten Nuzzen anwende. Da es denn einem Weißbegierigen an Mitteln zur Erkäntniß der Sonderſachen zu kommen im geringſten nicht ermangelt. Allermaßen denn erfahrne tapfere Männer jedesmahl wohlmeintlich

dahin

dahin beſtrebet / ihre hierinnfals an ſich gebrachte Wiſſenſchaft andern mitzuteilen / und der wehrten Jugend / mittels herfürgegebener Welt- Reich- Länder- und Oerter- Beſchreibungen befördlich zu dienen. Weil aber viele unter ſothanen Schriften üm deßhalber / daß ſeither nach ihrer Ausfertigung / mit den Zeiten die Formen der Staaten / die Kriegs- und Friedens-Geſchäfte / der Religions Zuſtand / u.a.m. merkliche Veränderungen gelitten / ſich auf den dermahligen Fuß und die izzige Läufte nicht mehr recht reimen; Andere aber / und zwar die nüzlichſte Benachrichtigungen von Weltkundigen Staats Lehrern auf Hohen Schulen etwa nur in die Feder geflößet / und noch zur Zeit zum öffentlichen Drukke nicht gediehen ſeyn. So habe in deſſen Erwegung / und weiln ich aus Mangel der hierzu behörigen Speſen / ausländiſche Reiſen anzutreten nicht Gelegenheit gehabt / aus fremder / gleichwohl aber bewehrter Erfahrung / meine politiſche Studien zu erbauen / Fleiß angewand / auch / nachdem ich ein und anderes Jahr darinnen mich ümgeſehen / dahin ſchlüßig

worden / der Gedächtniß zu Dienſte und zum täglichen Brauche alle der Zeit bekante Keiſertühmer/Königreiche/Füſtenthümer/ und Freie Staaten/nach ihrem Uhrſprunge/Fortwachſe/ Erweiterung/ Schmälerung / wie auch nach ihrem innerlichen und äuſſerlichen Zuſtande / außzubilden und zu beſchreiben.

Wiewohl nun bey Verfaſſung ſolcher Arbeit / ich die Feder zu einer des Lichts würdigen Schrifft nicht geſchnitten: So habe doch nachgehends / da mein Unternehmen beliebet / befördert/ und die Aushändigung zum Drukke von mir angelegentlich begehret worden / ſothaniger Bitte Raum zu geben/ und die vorhin zuſammen geraffte Staats-Merckwürdigkeiten beſſer auszukernen/ in gegenwärtiger Schaubühne fürſtellig zu machen/ und der Jugend zum Beſten mitzutheilen nicht ermangeln ſollen noch wollen. Und nachdemmaln/ wegen Enge der Blätter/ die Fund-Gruben und Stellen / woraus die auf hieſiger Schaubühne aufgeführte Handlungen und Sonderſachen erhoben uñ abgeborget worden / jedes Orts nicht gerühmet und an-

gezogen

gezogen werden dörffen / ſo hat die Noth-durfft erheiſchet/alhier öffentlich zu beken-nen / daß / nebſt den hier und dar belob-ten Durchleuchten Lehrern des Römiſch Teutſchen ReichsRechts / und auſer de-nen Scribenten / ſo von einer und der andern Republique à part etwas heraus gegeben/ich mich der fürtrefflichen Staats-Lehrer und Weltbeſchreiber / als H. H. Bo-ſens / Boterus / Horns / de Laet, von Linda / Mikrelius / Münſters / Her-zogs von Rohan / Sprengers / Zei-lers / und anderen berühmter Autoren unbeſcholtner Bücher / und zum teil Handſchrifften / ſo wohl auch des Theatri und Diarii Europæi, zum Unterricht be-dienet / von denen ihnen abgelehnten Ma-terialien dieſe meine Schaubühne aufge-führet / aus den mehrentheils wohlbe-glaubten Relationen ſelbige fortgebauet / und nach izzigen Zeiten möglichſter maßen eingerichtet.

Solte nun / über Verhoffen / einiges aus ungleichem Gerichte eingeſchlichen ſeyn / welches einem oder dem andern Stand zunahe tretten / und ein von mir

unver-

unvermerktes Präjudiz zu erwecken angeſehen werden / ſo will allem dem hiermit am zierlichſten widerſprochen / und zu derer Autoren / ſo mir dermaſſen unrichtig fürgegangen / eigener Verantwortung alles Verfängliche ganz feierlich geſtellet haben.

Warům aber dieſem Weltbuche der Nahme einer Schaubůhne gegeben worden / iſt derhalben geſchehen; Demnach die Römiſche Monarchen aus einem beſonderen Staatsgriffe [g] ihre öffentliche Schauſpiele anzuſtellen und zu halten begonnen / haben ſie zu ſolchem Ende ſonderbare groſſe Spiel- und Schauhäuſer / anfangs in der Geſtalt einer halben Rondung / [circi] dann in einer ablängen gantz geſchloſſenen Rondung [Amphiteatra] mit vielen erhabenen Staffeln alſo auferbauet / daß auf den mittlern Sandplazze alle ſehwürdige Begebenheiten und Handlungen von dem ſämtlichen ůmher ſizzenden Volke in beliebſamen Augenſchein genommen werden können. Dergleichen Schaubůhne war das Römiſche Amphi-

(g) Matth. Bernegg. qveſt. ad Tacit. 96. Arnold. Clapmarius d. Arc. Rer. l. 6. c. 10.

Amphiteatrum, deſſen koſtbarlichen Bau Auguſtus angefangen / Veſpaſianus fortgeſetzet / und ſein Sohn Titus, allerſeits Römiſche Keiſere, vollendet (h). Das voraus herrliche Marmorſteinerne Amphiteatrum zu Verona / der Sand genant / ſo noch vor Auguſtus Zeiten von einer Privatperſon mit mehr als Königlichen Koſten aufgeführet worden / iſt annoch heut zu Tage ſehr ſehwürdig und berühmt (i) / und werden daſelbſt an Feſttägen Ritter- Hez- Fecht- und andere Spiele gehalten.

Aldieweilen nun die Welt nichts anders / weder ein großes rondes Spielhaus iſt / in welchem von dem Beginne und Uhrweſen aller Dinge an / biß auf dieſen Zeitblick / ein durch ſo viel tauſend Jahre lang fürwährendes Spiel dargeſtellet und abgehandelt worden; Auch der weltkluge Römiſche Burgermeiſter Tullius in einem an den Lucceium, der damahln die Römiſche Geſchichte zu be-

 ſchrei-

(h) Lipſius l. 1. de Amphitheatris. c. 6. (i) Guido Pancirol, Rer. deperd. tit. 19. ibiq; Henr. Salmuth.

ſchreiben fürhatte / abgegebenen Briefe ſich dermaſſen vernehmen laſſen: Es wä„ren die Römiſche Geſchichte gleichſam ein „Mährlein / ein Spielgen von mancher„Begebenheiten und Verläufen / darin„nen man verſchiedene Fügniſſe / viel„fältige Handlungen der Rahtſchäge „und Zeiten anzutreffen hätte / (k) Als habe in deſſen Betracht nicht ſattſam befugt zu ſeyn erachtet / das ganze Weſen der Zeiten und Fürfallenheiten der Welt in der Geſtalt eines Spiels fürzutragen / und zu Fürſtellungen deſſelben gegenwärtige Schaubühne aufzubauen.

(k) Ipſam (hiſtoriam Romanam) quaſi fabulam rerum eventorumq; ſuorum, habere varios actus, multas actiones & conſiliorum & temporum. Franciſc. Balduinus l. 2. de Inſtit. hiſtor. qvi ſubjectus eſt methodo hiſt. Joh. Bodini. pag. 717. edit. Baſil.

Du aber / der Staats Lehre brgieriger Leſer / beliebe nach deiner wohlgefälligen Beqvehmligkeit mit deinen Gedanken dich auf die Staffeln dieſes Schauhauſes niederzulaſſen / und die

aufgeführte Fürſtellungen zu deinem Nutz und Luſt anzuſchauen. Und wann die allhier gebrauchten Erfindungen und Ausbildungs-Ahrt das *Plaudite* verdienen / ſo laß dir ſelbige behäg- und vergnüglich ſeyn. Wo aber die hier zu Geſichte gebrachte Fürſtellungen nach der gründlichen Civil-Lehre / oder der wahren Politik / nicht ſchmecken möchten / und dahero geübter und erfahrner Schauleute Beifalls und Zurufs nicht würdig wären / oder aber den abgezwekkten Nutzen nicht erreichen ſolten: ſo gebe ich iedem zu bedenken / daß auch wohl eher auf den in aller Welt berühmten Veroniſchen / Römiſchen und Fideniſchen Schaubühnen ein Spiel zu ſehen geweſen / welches

wegen

wegen Unſchmakhaftigkeit / und weil es nach der alten Leyr geſpie-let worden / mehr Ekel und Ver-druß als Aufmerkſamkeit und Vergnügen nach ſich gezogen: Oder im Gegenteil das allerſinn-reichſte und kunſtrichtigſte Thea-trum ungeſchikter Leute unbeſon-nenes Meiſtern erreget hat.

Der Jtztregierenden Welt Neuer Schaubühne/ Erſter Theil.

Vorbericht.

VON den Wiſſenſchaften gibt die Natur ſowol / als auch der menſchliche Verſtand/gleichſam ſelbſt an die Hand/daß/ehe man die Sonderſachen abhandelt / und von der rechten Ahrt und Beſchaffenheit / wie auch den Zufällen derſelben/Bericht ertheilet/die allgemeinen Säzze vorhero eingebracht / und nohtwendige Meldung davon erſtattet werde/ damit alſo die Sache/wovon man handeln wil/wo nicht eigentlich/doch in etwas und beiläufftig erkant / und einigmäßige Gewißheit davon eingezogen/oder zu deſto beſſerer Erkäntniß derſelben/der Grund ge-

 leget

leget werden könne. Dieſem nach erheiſchet auch alhier in Beſchreibung der heutiges Tages im Flor ſtehenden Keiſertühmer/ Königreiche / Fürſtentühmer / und freier Republiquen der Welt / die unausſezliche Ordnung / daß man im Eingange / und gleichſam noch im Vorhofe / für Augen lege / was die Welt ſey / wie ſie äuſſerlichen / ihren Umbſtänden nach / beſchaffen / ſo dann / wie es üm die aldar in obſchwebende Regimenter ins gemein bewant / was die Hoheit eines Regenten nach ſich führe / und welcher geſtalt die Folge ſo fort auf iedes Reich und Herrſchaft gemachet werden könne. Eröfnet demnach dieſe unſere Schaubühne eine kurzbündige / gemeine Beſchreibung

Von
Der Welt / ihren Teilen und Zeiten.

§. 1.

NAchdem der groſſe und wunderbare GOtt ohngefehr im 3947. Jahre vor der Gnadenreichen Gebuhrt Chriſti / nach Calviſio / zur Herbſtzeit / oder wie Alſtedius wil / im Frühlinge / das wunderſame groſſe Weltgebäu / und alles / was darinen iſt / aus Nichts / erſchaffen hatte / bildete er darauf die allleredelſte Creatur / den Menſchen

ſchen/ aus einem rohten Erdenkloſſe / gab ihm das fürtrefflichſte Erdenteil zu einer überausreichen und unmangelbaren Schazkammer ein/machte ihn zum Fürſten über alle irrdiſche Creaturen/formirte bald hernach ganz unbegreifflicher Weiſe aus ſeiner Ribben einer/ die ſchönſte Mutter aller Menſchen/ Evam/ und gabe dem Adam ſelbige zu einer Gemahlin und Gehülfin zu. Dieſe beeden waren Herrſcher über den ganzen Erdkreiß/und muſte ihnen alles/ was in der Welt iſt/ zu Dienſte leben.

§. 2. Es begreift aber dieſer/ denen Menſchen zum Dienſt/ alſo herlich erbaueter Welt-Pallaſt/ unter dem Nahmen Welt nicht nur das irrdiſche Teil/ und die darauf befindlichen Geſchöpffe Gottes/ ſondern alle erſchaffene ſichtbare Dinge / welche im Himmel/ und auf Erden / als den zweien Haupt-Teilen der Welt/ ſeyn: Jenes/nemlich der Himmel / oder das Oberteil / pranget mit ſeinen ſtrahlleuchtenden Lichtern/ deren etliche Planeten/ die übrigen Firſterne genennet werden. Die Planeten ſind wegen ihres wunderſamen Laufs/ hellen Lichts/ ſonderbaren Wirkungen / und groſſen Körper / für andern merk- und kentbar/ und führen die Namen des Saturnus/Jupiter/Mars/ Sonn/ Venus/ (Abend- oder Morgenſtern) Mercurius und Mond.

§. 3. Die Sonne iſt der fürtreflichſte und gröſſeſte Korper/ maſſen dann ſie 167. oder wie die neuen Sternforſcher wollen/ 140mal gröſſer als die Erde/ welche doch in die 5400. Teutſche Meilen in

Umfange hat/ geſchätzet wird. Sie/ der Brunnquell alles Liechts/beleuchtet die Körper des Himmels/wie auch die Erde/und verurſachet durch ihren täglichen und jährlichen Umlauff den Unterſchied des Tags und der Nacht / wie nicht weniger auch der Zeiten und Jahre. Worvon bald mit mehrern.

§. 4. Der Mond iſt der unterſte / und unſern Augen näheſter Planet/wannenhero er auch/uneracht/daß ſein Körper 5600mal kleiner/als die Sonne/ und 40mal kleiner / als die Erde ſeyn ſoll / uns faſt ſo groß/ als die Sonne fürkömt. Hat an ſich ſelbſt kein Licht/weiln er aber von der Sonnen reichlich beſtrahlet wird/ läſſet er ein gar helles Licht auf die Erden zurük ſchieſſen. Und ob es manchmaln und zwar zur Zeit der Mondenfinſterniſſe / das Anſehen hat/ ob gäbe er auch einen kleinen Schein von ſich/ iſt doch ſolcher Schein anders nichts/ als ein Rükſchein desjenigen Lichts/ welches die von der Sonnen beſtrahlete Erde gegen den Mond zurük wirft.

Sein Lauff teilet die Monatlichen Zeiten ab. Und weiln er der Sonnen bald nahe bald ferne ſtehet/ ſo nimt auch ſein Schein bald zu/ bald wieder ab/und entſtehen daher die IV. Vierteil/welche aus denen Calendern und Jahrbüchern kentlich ſeyn.

§. 5. Von ſothanem ungleichen Läufe und Stande des Mondes und der Sonnen rühren die Finſterniſſe her. Denn wenn zur Zeit des Neumonds der Mond alſo läufft / daß er ſchnur gleich zwiſchen der Sonnen und der Erden ſtehet/ ſo kan man auf Erden die Sonne nicht völlig ſehen/

weil

weil der darzwiſchen ſtehende Mond die Stahlen wegnim̃t/und aufhält. Dieſes nennen wir ein Sonnen-Finſterniß. Die Mond-Finſterniſſe geſchehen zur Zeit des Vollmondes / wann die Sonne und Mond dergeſtalt laufen/ daß ſie die Erde ins Mittel bekommen. Dann alsdenn kan der Mond keinen Schein und Licht gewinnen/ſo weit als die darzwiſchen ſtehende Erde verhindert.

§. 6. Die Sonne giebt ſam̃t dem Monden Zeiten und Jahre. Umb welche Zeit/ ob es wol ein unerforſchlich und wundervolles Ding iſt/ ſo gar/ daß das Weſen derſelben durch menſchliche Sinnen nicht kan begriffen werden: So hat doch der vielfältige Fleiß und genaues Nachſinnen die Beſchaffenheit derſelben ziemlich entdecket und bekant gemacht/ auch durch künſtliche Inſtrumenten/ als Sonnen-Sand- und andere Uhren/(welche zu den Teutſchen etwas ſpät/nemlich erſt ūms J. C. 809. alda der Perſer König Aaron Keiſ. Karln dem I. und Groſſen die erſte Uhr verehret / gelanget ſeyn) Compaſſe / Quadranten / und dergleichen / genau gnug fürgeſtellet.

§. 7. So wird dieſem nach die Zeit in Zeit-Secunden / (deren iede faſt ſo lange / als die Puls-Ader ſchlägt/ wäret/ und deren 60. eine Zeit-Minute machen) Zeit-Minuten / deren 60. eine Stunde geben/ und ſo weiter/abgetheilet. Aus 24. Stunden beſtehet der Tag / welches eine ſolche Weile iſt/ ſo lange die Sonne zubringet/ indem ſie ſich ūm die Erde durch die allgemeine Bewegung

einmahl herum ſchwinget / auff- und niedergehet/ Mittag und Mitternacht machet. Dieſe Zeit nennen wir einen natürlichen Tag / zum Unterſcheid des Artificial- oder Sonnen-Tages/ das iſt/ der Zeit und Weile / ſo lange die Sonne über der Erden kan geſehen werden/welcher Tag im Sommer lang/im Winzer aber kurz iſt.

§. 8. Und weiln man den Anfang des natürl. Tages kan nehmen bei einem Punkte des Sonnen-Zirkels/bei welchem man wil/ als erſcheinet daher/ daß die Tage verſchiedentlich angefangen werden können. Demnach fangen den Tag an

I. Von der Sonnen Aufgang die Griechen/ Babylonier/Chaldeer / und noch heut zu Tage die Inwohner der Baleariſchen Inſulen. Wie ingleichen auch die Nürnberger / welche aber nicht nach Art der alten Babylonien fortfahren/ ſondern ſo viel gleiche Stunden vom Aufgange der Sonnen bis zum Niedergange zehlen/ſo viel ſie nach des Tages Länge zehlen können. Als zum Exempel/ im Sommer XVI. im Winter VIII. damit ſie wiſſen können/wie lang der Tag ſei.

II. Vom Mittage: Die alden Araber/Alexandriner / Umbri in Italien / und die meiſten Aſtronomen.

III. Vom Undergange: Die Jüden / alten Athenienſer / Oeſterreicher / Böhmen/ Pohlen/ Schleſier/ und izzo die Sinenſer / fürnemlich aber die Italiener.

IV. Vom Mitternacht: Die Chriſten/

zum

zum Gedächtniß der ům dieſe Zeit beſchehenen Gebuhrt Chriſti; Die Teutſchen/ die Egyptier/alten Römer/ und etliche wenige Aſtronomen.

§. 9. Aus 7. Tagen werden die Wochen/ und aus denen Wochen die Monate zuſammen geſezzet. Ein Monat aber iſt nichts anders / als das XII. Teil des Jahrs / welches Zwölfteil den Namen Monat daher empfangen/ weil der Monden-Lauf faſt darmit übereinſtimmet. Er werden dieſelbe aber auch nicht einförmig/ ſondern auf ungleiche Weiſe gerechnet/ und zwar (1.) entweder bloß nach dem Sonnen-Laufe / alwo ſie dann eine ſolche Zeit in ſich haben/ welche die Sonne zubringet/ehe ſie durch ein him̃liſch Zeichen durchwandert. Daher denn/weiln ſolcher Zeichen XII. ſeyn / auch XII. Zeitläufte oder Sonnen-Monate entſtehen.

Oder es werden (2) die Monate nach dem Monden-Laufe abgezehlet / und in Periodiſche und Synodiſche eingetheilet. Ein Periodiſcher iſt eine Zeit von 27. Tagen / 27. Stunden/ und 43. Minuten / binnen welcher Zeit der Mond einmal durch den ganzen Thierkreiß lauft. Ein Synodiſcher Monat iſt die Zeit/von einem Monat biß zum andern/ beſtehend in 29. Tagen/12. Stunden/und 44. Minuten.

Ferner werden die Monate im Bürgerlichen Weſen abgeteilet in Politiſche und Natürliche. Ein Natürlicher iſt die Zeit von einem Neuen Mond zum andern / und iſt dem Synodiſchen an der Zeit gleich. Ein Politiſcher aber iſt die Zeit/

welche in Civil- (als Proceß-) Sachen für einen Monat gerechnet wird/nemlich 30. und in gewiſſen Rechts-Fällen 31. Tage.

§. 10. Aus obbeſagten XII. Sonnen Monaten erwachſen die IV. Jahres-Zeiten/ der Frühling/ Sommer/ Herbſt und Winter/ deren iede 3. Monat in ihrem Begriffe hat. Um den Anfang ſothaner Jahres-Zeiten pflegen die Römiſch-Catholiſchen 4. Faſten zu halten: Als 1. üm die Aſcher-Mitwoch. 2. In der Pfingſtwochen. 3. Um̃ das Æquinoctium Autumnale, etwa mitten im Herbſtmonat. 4. Um den Anfang des Winters. Welche Zeiten Quatember genennet werden.

Hiernächſt ſind noch vier andere Jahrs-Zeiten/ welche nicht allen / ſondern allein etlichen Völkern gemein ſeyn/ und daran mehrentheils die Landſteuren erleget / und von einigen Landes-Herren / die Bedienten pflegen beſoldet zu werden; Als 1. Reminiſcere. 2. Trinitatis. 3. Crucis. 4. Luciæ.

§. 11. Das aus den Monaten und Jahrs-Zeiten beſtehende Jahr wird nun auch nicht auf einerlei Weiſe in Betrachtung gezogen / ſondern verſchiedentlich abgeteilet / bald nach Aſtronomiſcher / bald auf Politiſche Art. Die Aſtronomiſchen Jahre ſind wieder vielerley. Daher rühren die Namen der Sonnen- und Monden-Jahre. Die Sonnen-Jahre ſind entweder Sideriſche oder Tropiſche / u. ſ. w. welche aber hier nur zu berühren/ und dabeineben dieſes anzumelden / daß da-

dahero die Völker unterſchiedene und ſonderliche Rechnungen führen/ und eine Nation ſo/ die andere wieder anders ihre Jahre anfangen. Mit kurzen zu erwehnen/ ſo fangen ihre Jahr-Rechnungen an.

Im Frühlinge die Jüden / (in Kirchen-Sachen) und izzo die Hiſpanier / Engelländer/ Venediger.

Im Sommer die Griechen und Araber.

Im Herbſte die Portugieſen / Moſcowiter/ Perſer/ Aegyptier/ Indianer und Jüden (in Policei-Sachen.)

Im Winter die Teutſchen / und faſt ganz Europa.

§. 12. Wie nun bei den Tagen / beſſerer Zehlung halber/ gewiſſe Reihen und Glieder/ als Wochen und Monat/ gemacht werden ; Alſo hat man auch verſchiedene Jahr-Reihen geſezzet. So zehleten die Griechen ihre Olympiades / wegen des/ jährlich im Sommer / unfern der Stadt Olympia im Griechenlande gehaltenen Luſtſtreits. Eine ſolche Olympiſche Jahr-Rechnung begrif iedesmal 4. gemeine Jahre.

Die Jüden hatten ebenmäßig ihre ſiebenjährige Sabbaths-Feiren/und die 49iährigen Erlaß- und darauf folgende Hall-Jahre. Die Römer hatten 15jährige Friſten/ Indictiones genañt/ deren die Notarien annoch dermalen/ zu Folge der Reichs-Sazzung Keiſer Maximilianus I. in ihren Inſtrumenten gebrauchen müſſen. Wird ſonſt

die Römer-Zinszahl genant / und alſo geſucht. Man ſezze / zum Exempel / die Zahl 1674. addire zu ſolcher Zahl 3. dieſe Summ 1677. dividire mit 15 / alſo:

```
        1
     1  2  2
  1  6  7  7 | 111
  1  5  5  5
     1  1
```

Die überbliebene Zahl 12. gibt mir die begehrte Indiction. Solte nun alles gleich aufgehen / ſo zehlet man die XV. Indiction. Es iſt aber wohl zu merken / daß man mehr angeregte Indiction vom September anfange / weiln ehemahln zu Rom üm dieſe Zeit / wegen eingeerndter Früchte / die Zinſen und Herrengefälle entrichtet werden muſten.

§. 13. Uber diß hat man auch faſt überal hundertjährige Zeiten / Centurien-Reihen / oder Secula, nach deren Ausgange zu Rom iedesmal ein Jubel-Feſt gefeiret wurde / nach der Einſezzung Pabſts Bonifacii VIII. A. 1300. Dieſes Ziel iſt nachmals / üm die Röm. Schazkammer deſto mehr zu bereichern / vergeringert / und auf 50. Jahr eingezogen / vom Pabſte Sixto IV. A. 1475. aber noch mehr eingeſchränket / und iede 25. Jahr zu celebriren angeordnet worden. Worbei denn die Röm. Kirche bis hieher beruhet / und dieſes Jubel-Jahr unter dem Pabſte Innocentio X. zu Rom A. 1650. höchſtprächtig gefeyret hat. Und weil die Zeit der

25. Jah-

25. Jahre nunmehro zu Ende gehet / als hat der iztſizende Pabſt Clemens X. jüngſthin am verſchienenen Himmelsfahrts-Feſte ſich nach dem Vatican begeben/und das künftige Jubilæum daſelbſt publiciren laſſen. Man hat auch ferner gewiſſe Jahrwurzeln / Æras, oder Epochas in acht zu nehmen. Von denen man die im gemeinen Weſen übliche Jahre / als von einem gewiſſen Zeit-Moment/in welchem ſich was denkwürdiges begeben/ zu zehlen pfleget. Alſo iſt eine ſolche Zeitwurzel das Moment der Welt Erſchaffung / welches die Moskowiter und Jůden annoch beobachten. Die Tůrken/ Araber und Tartarn zehlen ihre Annos Hegiræ an von der Flucht Mahomets. (Da er A. C. 622. den 15. Julii, für ſeinen Widerſachern in der Lehre/ aus Mecha / nach Medina in Arabien hat fliehen můſſen.) Der Gnaden-Brief/ oder Berat / welchen A. C. 1665. der Tůrkiſche Sultan den P. P. Jeſuitern mitteilen ließ / war alſo unterzeichnet : Geſchrieben im zu End eilenden Monat Gemaziulula/des 1076. Jahres/ welche Zeit bei den Chriſten auf den Anfang des Chriſtmonats im 1665. Jahre einfiel. Die Chriſten rechnen ins gemein ihre Jahre von der Gebuhrt ihres Heilandes / und ſchreiben vor izzo 1674. Wiewol einige unter denen Zeitforſchern dahin gemeinet/ ob wäre nach der genauern Rechnung das 76. oder wie noch andere wollen/das 77. Jahr zu zehlen ſeyn. Dergleichen Zahlwurtzeln ſind alle Calender voll.

§. 14.

§. 14. Der Calender / deſſen ſich die Chriſten gebrauchen/ iſt zweierlei: Der Alte Julianiſche/ vom Röm. Keiſer Julio, im Jahre der Welt 3904. verfaſſet; kom̃t 10. Tage ſpäter als der Neue. Und wird von den Evangeliſchen und Reformirten / in Teutſchland deßgleichen in ganz Engelland / wie auch bei dem Kammer-Gerichte zu Speier in Proceß-Sachen gebrauchet.

Der neue Stilus oder Gregorianiſche Calender hat ſeinen Namen vom Pabſte Gregorio XIII. welcher durch Raht und Beihülfe eines Doctoris der Arzney/ Lilie genannt/ ſich unterfangen hat den Julianiſchen Calender zu verbeſſern / und Anno 1582. dieſen neuen einzuführen. Denn weil der alte Stilus über die 365. Tage/ auch 6. gantze Stunden im Jahre zehlete / da er doch mehr nicht als 5. Stunden und 49. Minuten rechnen ſolte/ daher aber dieſer Fehler entſtund/daß nach Verlauf ieder 120. Jahre (wann man auf den alle vier Jahr eiufallenden Schalttag Rechnung machet) in dem Julianiſchen Calender ein ganzer Tag zu viel gezehlet wird. Und dieweil gemeldter Pabſt das Æquinoctium vernum gerne zurük auf den Tag / auf welchen es zur Zeit des Nizeniſchen Conſilii erſchienen/ ziehen wolte/ ſolches aber anders nicht / als durch Wegnehm- und Aushebung ganzer 10. Tage/ geſchehen konte / hat angeregter Lilien den Monat October/ in welchem der Gregorius gebohren worden / erkieſet/ und ſelbigem die überflüßigen zehen Tage abgekürtzet und entzogen.

Und

Und iſt ſo fort der ſo genante Gregorianiſche Stilus / welcher dieſem nach 10. Tage eher / als der alte zehlet/ in die Römiſch-Catholiſchen Länder eingeführet / am allererſten aber in Bäyern/ angenommen worden. Wiewol nun zwar an dem iſt/ daß dieſer Stilus in einige Wege den Alten an Gewißheit übertrift / ſo haben nichts deſto minder die Evangeliſchen aus iztfolgenden Bewegniſſen ſelben anzunehmen geweigert ; 1. Weiln der Pabſt vorhero mit denen Teutſchen Akademien und Aſtronomen deßwegen nicht communiciret. 2. Weiln der verborgene Zwekk des Pabſts verdächtig angeſchienen. 3. Weiln auch dieſe Verbeſſerung der Zeit denen Zeitmängeln nicht gänzlich und aus dem Grunde abgeholfen. Dieſe und andere Urſachen ſind im vorigen Seculo von den Gelehrten hin und wieder heftig geſtritten/hernachmals von denen Reichsſtänden öfters eine gemeine Zeitvereinigung fürgeſchlagen / und verſuchet/ bißhero aber zu keinem Vergleiche gebracht worden. So viel von der Ober-Welt den Sternen und der Zeit.

Die

Die II. Vorſtellung.

Von der Erden / derſelben Eigenſchafften und Abteilungen.

§. 1.

Der Erdkreis / als das Unterteil der Welt / beſtehet aus dem fußfeſten Lande u. Waſſer. Iſt ům und ům mit der Luft ůmgeben / alſo daß er durch Gottes Allmacht ganz frei darinnen ſchwebet. Seine Geſtalt iſt nit långlich wie ein Ey / ſondern kugelrund / wie aus dem Schatten der Erden / welcher in Sphåriſcher oder kugelrunder Geſtalt den Mond zur Zeit eines Finſterniſſes verdunkelt / am allerbeſten abzunehmen iſt. Man befindet ſolches auch alſo auf den Reiſen. Wer gegen Norden oder gegen Suden reiſet / dem werden andere und andere Teile und Zeichen des Himmels zu Geſichte ſtoſſen / andere aber ſich den Augen entziehen; und dahero wird der Polus an einem Orte erhabener / am andern niedriger befunden werden. Und ſo wir gegen Oſt oder Weſten reiſen / ſehen wir / daß die Sterne bålder und långſamer auf- oder untergehen. Es benehmen aber die vielfåltigen Berge / Hůgel und Tåhler ſothaner Rundung im geringſten nichts / weil ſelbige wegen Gröſſe der Erden nicht gemerket werden können. Gleichwie eine groſſe Kugel nichts do weniger rund bleibet / obſchon eine Můkke ſich auf dieſelbe ſezzet. Der Umfang beſtehet aus 360. Graden / oder / wann ieder

ieder Grad zu 15. Teutſchen Meilen gerechnet wird / aus 5400. und zwar ſolchen Meilen / deren iede 1900. Reinländiſche Ruten in ſich hält. Ob nun gleich dieſer Körper ſehr groß iſt / ſo iſt er dennoch gegen die Welt zu rechnen nur einem Punkte gleich. Hat eben ſo wenig Licht an ſich ſelbſt / als der Mond / wird aber von der Sonnen beleuchtet / und weiln etliche Oerter ſchatticht und rauh / andere aber heller und glätter ſeyn / ſo / daß der Erdkreis wie ein Spiegel wird / als prallen die Sonnenſtrahlen mit ſolcher Macht zurück / daß / wanns möglich wäre / im Monde zu ſtehen / und von oben herab zu ſchauen / würde man an der Erdkugel eben dergleichen Makeln und Geſtalten als an dem Monde zu ſehen haben; auſſer dem / daß die Erde viel gröſſer und lichter als der Mond erſcheinen würde.

§. 2. Ob ietztbeſchriebene Erde gantz unbeweglich / als der Mittelpunkt der Welt / ſtehe / oder ob ſie herüm gewaltzet werde / iſt zwiſchen den Stern-Gelehrten / inſonderheit aber Nicolao Copernico und dem Tychone de Brahe ſehr ſtrittig. Allermaſſen denn jener hart verteidiget / es bliebe die Sonn / als der gröſſeſte Körper / ganz unbeweglich am Mittel-Orte ſtehen / und teilete alda ihre Kraft / Licht und Wirkungen allen andern Welt-Körpern mit: Brahe hergegen folget der alten und allgemeinen Meinung nach / und behauptet / ob könte die Erde / wegen ihrer kalten Natur / und ſonderbaren Beſchaffenheit / als der Mittel-

duft /

duſt/ von keiner Bewegung wiſſen. Gewiß iſt bei ſolcher Ungewißheit dieſes/ daß Copernicus aus der Sterne Lauf nicht könne widerlegt werden/ und bei beeden Meinungen die Calculationes der Stern-erfahrnen richtig eintreffen/ ob wol jene mit der H. Schrift beſſer übereinkömt. Dahero das bekante diſtichon:

Qvid tum, ſi tibi terra movetur, Solqve qvieſcit?
At cœli conſtat calculus inde mihi.

§. 3. Die beeden bekanten Polus-Punkte/ am Himmel/ deren einer gegen Mitternacht/ Arcticus, der andere gegen Mittag/ Antarcticus, heiſſen/ geben auch die Seiten-Puncten oder Polos auf der äuſſerlichen Fläche/ der Erdkugel; zwiſchen dieſen iſt ein zirkelrunder Mittelſtrich/ Æquator genannt/ welcher die Länge an der Fläche des Erdkreiſes fürnemlich darſtellet/ und die Erdkugel in zwei Teile/ das Mittägige und Mitternächtige/ ſpaltet/ und ſonſt zu Abteilung des Tages und der Nacht dienet.

Die Länge der Erdfläche aber iſt nichts anders/ als eine Erſtrekkung vom Abend bis zum Morgen/ von dem erſten Meridan-Zirkel an. Oder iſt ein ſolch ſpatium des Æqvatoris, der von zween Meridianis beſchloſſen wird. Und iſt der erſte Meridian in die Inſul Teneriffa/ und zwar auf den Berg Pico de Teide, oder wie ihn die Inwohner nennen/ Pico de Terraira, zu ſezzen/ und alda der Anfang zu nehmen. Der andere Meridian iſt bei dem Orte und Plazze/ deſſen Diſtanz und Länge man zu wiſſen begehret.

Die Breite der Weltkugel iſt eine Erſtrekkung von Mittag an biß Mitternacht: Oder eine Diſtanz eines Plazzes von dem Aeqvatore/ und zehlet man hinauf zum Polo/daher o es auch Elevatio Poli heiſſet.

Der Horizont aber iſt eine Fläche der Erden/ſo weit als man ſehen kan/ und erſtrekket ſich ohngefehr auf 5. und ein halbe Meile einfach/ zuſammen aber machet er 11. teutſche Meilen.

§. 4. Die Erde wird abgeteilet.

I. In das Mitternächt- und Mittägige.

II. In 4. Striche/ Alſo/ wann einer auff der Erden ſtehet/ und das Geſicht gegen Mitternacht kehret/ er vor ſich habe Nord/ auff der rechten Seiten Oſt/ auf der linken Weſt oder Abend/ und hinter ſich Sud/ oder Mittagsland.

III. In 5. Zonen/ deren zwei ganz kalt/ die eine gegen Mitternacht/ vom Polo Arctico ůmſchloſſen. Die zweite gegen Mittag/ vom Polo Antarctico ůmfaſſet. Sind wegen ermangelnder Sonnenhizze und ſteten Kälte ganz für unwohnbar gehalten/ nunmehr aber bewohnt befunden worden. Die 3. und 4te ſind temperirt/ da die Kälte mit der Hizze anmuthige Abwechſelung hält. Und ligt die eine zwiſchen dem Wendezirkel des Krebſes/ und dem Arctico, die andere zwiſchen dem Zirkel des Steinbocks/ und dem Antarctico. In jener liegen die meiſten Länder Aſiä/ und ganz Europa/ und werden alhier die Vier

Jahrzeiten eigentlich bemerket. Die 5te ligt zwiſchen dieſen beeden inne / wird vom Æqvatore durchſchnitten / hat in der Breite 705. Teutſche Meilen. Dieſe iſt die verdorrete Zone / wo die Sonnenſtrahlen ganz gerade niederſchlagen / und faſt alles verbrennen / dahero diß Land vorzeiten für unwohnſam geachtet / durch die Schifffahrten aber bewohnt erfunden worden. Sonſt iſt ins gemein Nord kalt und trukken.

Oſt warm und trukken.

Weſt kalt und feucht.

Süd warm und feucht.

IV. in gewiſſe Climata oder Plåzze der ParalellLinien / welche den Unterſchied der langen und kurzen Tage geben. Von welchen ſo wohl / als von andern in dieſer Handlung begriffenen Punkten der weltberufene Jeniſche Mathematicus, Herr Erhard Weigel / in ſeinem Erdſpiegel / am 8. Kapit. ſehr wohl zu leſen.

V. in IV. groſſe Hauptteile. 1. Die ſo genante Alte Welt / als Europa / Aſia / und Afrika. 2. Die neue Welt. 3. Die Norder-Welt / ſo meiſtens unbekant / auſſer Grönland / Spizbergen / Neuzembla / und Jßland. 4. Die Süder Welt / Magellanica genant / von ihrem Erfinder Magellano / welcher A. 1520. dahin geſegelt. Soll gröſſer ſein als / Europa und Afrika zuſammentlich. Die alda entdekten Landſchaften ſind Terra del Fuego, oder Feurland / Lucach, Beach, Maletur.

§. 5 Eu-

§. 5. Europa ligt unter einer temperirten Zona. Hat zu Gränzen von Oſten/einen Teil des Mittelmeeres/ bis zur Mäotiſchen Pfüzze / das linke Ufer der Wolga und Duina / bis zum weiſſen Meere. Vom Weſten das Atlantiſche Meer. Von Süden das Fretum Herculeum, oder die enge Straſſe/ſamt dem Mittelmeer. Von Norden das Eißmeer. Und wird dieſes Teil mit einem ſizzenden Weibesbilde ins gemein verglichen / welches ich aber anhero nicht widerhole. Die Länge erſtrekt ſich auf 64. Grad / 30. Min. oder 967. Meilen. Die Breite hat etwa 36. Gr. 30. Min. oder 547. Meilen. In dieſes Teil gehören / die Königreiche Portugall / Hiſpanien / Frankreich / Italien / Teutſchland / Böhmen Dänemark / Schweden / Finn- und Liefland/ Littauen/ Preuſſen / Polen / Podolien / Moskau/ die Gränzen der Europäiſchen Tattarei/ Hungarn/ Sklavonien/ ꝛc. Griechenland/ Thrazien / alwo Conſtantinopel. Bulgarien/ Siebenbürgen/ Wallachei. Die Inſulen Europä ſein / Ißland / Groß Britanien / oder Schott- und Engelland/ Irrland/ Orcades an der Zahl XXX. Hebrides, oder Hebudæ, Mona, the Sorlinges oder Caſſiterides, an der Zahl CXLV Garnſei und Jarſei / Wicht / und andere Britanniſche Waſſerländer. Dann die Inſulen des Baltiſchen Meeres / Seeland am Orſund/ ſamt ihren Schweſtern ; ferner Bornholm Oland und Gotland / ſamt den Wendiſchen Inſulen.

ſulen. Weiter die Inſulen der NordSee/welche an dem vereinigten Niederlande liegen/als Texel/ Vlieland / Eyerland / Ooſt- und Weſt-Voorn / die ganze Provinz Zeeland / welche A. 980. von dem feſten Lande deßhalber abgeſchnitten worden / daß Frankreich ſich derſelben nicht bemächtigen möchte. Die übrigen Inſuln in der WeſtSee ſein / L' isle de Re, Oleron und S. Martin / Faſanen Inſul. Hieher gehören die Azores, ſo zwiſchen Europa und America an Portugall liegen / und dieſem Könige unterhörig ſein. Sie führen ſonſt den Nahmen der Flämiſchen Eiländer/und ſind deren an der Zahl IX. darunter die größte Terzera / in deſſen Hauptſtadt Angra der König von Portugall Don Alphonſus verwahret wird. Im Mittelmeer ſind die Baleariſchen Inſulen/ Majorica / Minorica / Sardinien/ Sizilien/ Malta/ Candia / Corfu / Zefalonien/ Zante/ Rhodus/ Zypern/ wie auch die / ſo im Archipelago enthalten ſind/und eine groſſe Anzahl machen. Nicht weniger hat Europa folgende Meere / den Ozean/ oder offenbare See / das Mittelländiſche / und das Balthiſche Meer/ oder die OſtSee.

Die Hauptflüſſe ſind Iberus, Bætis, Anas, alle in Hiſpanien, Seqvana, Liguris, Le Loir, Garumna, Rhodan, in Franckreich. Donau und Rhein in Teutſchland und Hungarn. Weixel in Polen. Dnieper in der Ukraine. Po und Tyber in Italien. Die berühmteſten Berge ſind die Pyreneiſche

ſche/die Alpiſche oder Schweizeriſche: die Apenniniſche und Carpatiſche Gebirge.

§. 6. Aſia / liegt zwiſchen dem Nordenzirkel und Æqvatore. Hat von Oſten die OſtSee. Von Weſten das rothe Meer/und die ganze Europäiſche OſtSeite. Gegen Sud das Indianiſche/und gegen Norden das Sarmatiſche Meer zu Gränzen.

Soll die Geſtalt des Herzoghutes zu Venedig haben. Die Länge hält 231. und die Breite 1065. Meilen. Iſt faſt gröſſer als Europa und Africa ingeſamt. Die fürnehmſten Reiche darinnen ſind Natolien / oder klein Aſien / das gelobte Land/ Arabien / Perſien / Medien / Parthien/ Aſſyrien/ Meſopotamien / OſtIndien / China / die groſſe Tattarei. Welche anheute in IV. groſſe Reiche/ das Türkiſche/ Perſianiſche/ Indianiſche/ und Tattariſche eingeteilet ſind. Nahmhafte Inſulen findet man in dieſem Weltteile: Zypern/ Sumatra / Zelebes / NeuGuinea / Molukkiſche/ Philippiniſche/ Japan/ Zeilan. Auch gehören hierzu das Arabiſche/ Indiſche und Perſiſche Meer. Archipelagus S. Lazari/ welcher 7448. Inſulen in ſeinem Begriffe hat. Das gröſte Gebirge iſt das Tauriſche / welches an unterſchiedlichen Oertern / wo es ſich hin erſtrekt / auch unterſchiedliche Nahmen hat.

Hauptflüſſe ſind die Wolga/ oder Rha/Ganges/ Tiger/ Eufrat/ Jordan.

In dieſem Weltteile iſt unſer höchſtverdienter

Seligmacher / Chriſtus Jeſus / am Ende des 3947. WeltJahrs von ſeiner Jungfräulichen Mutter gebohren / und von ihm hernach das herrliche und ſo theur erworbene Werk unſerer Erlöſung nicht ohne groſſe Wunder und Zeichen erfüllet und vollſtrekket worden.

§. 7. Afrika / der Mittägige Weltteil / ligt meiſtens unter der verdorreten Zonen. Gränzet gegen Oſten an das Indianiſche / Weſtwarts ans Atlantiſche Meer. Gegen Sud an das Vorgebirge der guten Hofnung und Magellaniſche Süderland. Gegen Nord an das Mittelmeer. Hat die Geſtalt einer Sturmhauben oder Meermuſchel. Iſt ungleich gröſſer / als fruchtbar und volkreich. Der vördere Teil begreift Aegypten / Barbarien / und weiter hinein / das Land Biledulgerit / und deſſen VI. Königreiche. Dann folget das Nigriter- und Abyßiner Reich / ferner das äuſere Mohrenland / welches viel Königreiche / und Landſchaften / und unter ſelbigen das goldreiche Guinea in ſeinem Begriffe hat. An der Abendſeiten haben die Holländer viel Plätze / als / benantes Guinea / Cabo Verde, Del mina in Guinea / und Cabo Corſo. Ganz am Südlichen Ende ligt das berühmte Caput bonæ ſpei, welches unter den Europäern Vaſcus de Gama A. 1497. erſtmahlig / auf der Fahrt naher Indien ümſchiffet.

Zu dieſem Teile gehören die groſſen Inſulen / Madagaskar / welche ſo groß als Engel- und Schott-

Schottland. Helenen Inſul / (welche von den Holländern in verwichenen Jahr den Engelländern abgenommen/ ſeither aber vermöge des am 9. (19.) Febr. 1674. zwiſchen beederſeits Republicken feſtgeſtellten Friedens wieder eingeräumet und abgetreten worden.) S. Thomä/ Inſulen de Cabo Verde, an der Zahl X. darunter die berühmte S. Jacobs Inſul. Canarien/oder Fortunatæ Inſulæ, an der Zahl VII. oder / wie andere wollen X. darunter Teneriffa die berühmteſte/ worinnen ein in die 15. T. Meilen hoher und in der Welt der gröſſeſte Berg/ el Pico de Terraira genant/ welcher auf 60. T. Meil. bei heiterem Himmel auf der See zu ſehen / und ob erwehnter Maſſen der Fuß iſt/ auf welchen die beruffenſten Erdbeſchreiber den erſten Meridian ſezzen. Anher gehören/die groſſe Aethiopiſche See/ das Indianiſche / das rothe und andere Meere.

Hauptſtröme ſind/ der Nil / entſpringt in den Mondgebirgen / und läuft faſt durch ganz Africa/ darnach ergeußt er ſich durch VII. Eingüſſe in das Mittelmeer. Der Niger / der Ghir oder Nubia/ welcher ſich dreimal unter die Erde verkreucht/ und wieder hervor fleußt.

Afrika wird faſt von Bergen überdekkt / deren Vater zu ſein ſcheinet Atlas / deſſen Spizze weit in die Wolken reichet / und den Schnee nie verlieret: Gleichwie auch die Mondenberge ihr weiſſes Schneekleid nimmer hinlegen.

§. 8. Amerika/ WeſtJndien/ oder die Neue Welt/ iſt erſtlich unter der Regierung Ferdinandens und Jſabellen/ Königs in Hiſpanien und Caſtilien/ vom Chriſtoff Columbo/ einem Genueſer/ A. 1492. am 3. Auguſti entdekket/ nachgegends A. 1497. vom Ameriko Veſputio / einem Florentiner/ weiter durchſuchet worden. (wiewohl Thuanus ganz anderer Meinung iſt/ indem er im 1. Buch ſeiner Geſchichte am 6. Bl. ſchreibet: ob ſolle Berencurius / ein Niederländer / ſchon 68. Jahr vorher diß Land aufgeſuchet haben) Ob Amerika den Alten bekant geweſen / und ob die Jnwohner zu Waſſer oder zu Lande dahin gelanget ? iſt ungewiß/ und ſtrittig/ doch ſcheinet die beſte Meinung dieſe zu ſeyn/daß erſt nach Chriſti Gebuhrt die Leute dahin kommen/und zwar vermuthlich durch Aſien: Maſſen denn die fleiſſigen Schiffahrten der Niederländer ein Land/ Jezo mit Nahmen/ entdekket/ welches Aſien mit Amerika zuſammen knüpfet/ und aus China und Japan einen Weg zu Lande eröfnet.

Die Gränzen ſein am Oſt das Atlantiſche/ gegen Weſt das ſtille Meer. Sudwerts das unbekañte Magellaniſche/und Nordwerts das Grön- und Norderland.

Nach dem OſtStande iſt das Nördliche Teil Amerika 1440. Meilen lang. Die Breite iſt nicht ausgemacht/ iedoch iſt man kommen biß auf 67. Grad. Latit. Boreal. Das Südliche Teil

hat

hat in der Länge/ 795. Meilen. In der Breite ohngefehr 977 halbe Meilen. Iſt alſo dieſes Welt-theil ſeiner Lage nach/ von fürtreflicher Anmuthig- und Wohnbarkeit: Geſtalt dañ deſſen meiſter Teil in der heiſſen und temperirten Zonen ligt/ und beederſeits von dem groſſen WeltMeere ůmfloſſen wird. Wannenhero es auch nach Beſchaffenheit des Himmels und Lufts an preislichen und uns gröſten Teils unbekanten Feld- Wald- und Gartenfrůchten/ wunderbaren Thieren/ und ſelzam gearteten Menſchen ſehr reich iſt. Darneben aber ſo viel Gold bringet/ daß die alte Welt darůber in ſolche Erſtaunung und nachſolgige Liebe zu demſelben gefallen iſt/ daß daher diß Sprichwort entſtanden: *Es habe das Gold der neuen Welt die alte Welt zur Närrin gemacht.* An der Gröſſe ſoll Amerika 8000. Meilen mehr als weniger haben/ und iſt dieſem nach an Gröſſe der ganzen alten Welt zu vergleichen.

Faſt im Mittel dieſes Weltteils findet man ein enges Erdband/ *Panama* genant/ durch welches Amerika in das *Mexikaniſche* oder Nördliche/ und das Sůdliche oder *Peruaniſche*/ zerteilet wird. Das Oberteil gegen Norden iſt noch meiſtens unerfunden; Das untere Norderteil aber mehr aufgeſucht/ und begreift *NeuSpanien*/ (worinn die ůberaus herrliche Stadt Mexico/ und in derſelben ein Spaniſcher Vice-Roy) die halbe Inſul Jucatan/ 150. Meilen lang/ ſtoſſend an das

Land Honduras. Ferner Florida/ Virginien/ Neu Frankreich / Neu Niederland / Neu Engelland/ Canada/ Labrador.

Im Petuaniſchen Teile ſein / das goldreiche Peru / Caſtilia del oro, Braſilien / Guiana/ Chil und Chika / worinen Rieſen wohnen. Hierzu gehören die berühmten groſſen Inſulen und Landſchaften: im Norderſtriche: Cuba / alda der unvergleichliche Seehafen / und Schlüſſel der gantzen neuen Welt Havana. Dann die Inſuln Jamaika/ Hiſpaniola / California/ ſo in 1700. Meilen lang / und 500. Meilen breit ſeyn ſoll. Terra Nova.

In dem Südlichen gibt es / auſſer dem Feuerlande / und den Iſabellen oder Antillen Inſulen/ wenig nahmhafte Eiländer. Doch iſt ein berufener ſilberreicher Fluß Rio de la Plata genant/ alhier zu finden. In dieſem Südlichen Teile ſollen ſich Amazoninnen mit weſentlicher Wohnung aufhalten.

§. 9. Um dieſe nur beſchriebene IV. groſſe Weltteile und Länder hat die Allmacht des Höchſten eine ſehr groſſe Menge Waſſers herüm geordnet/ und daſſelbe in die darzwiſchen gleichſam eingedrukte Tiefen / als in einen Schlauch / wunderbarlich eingefaſſet / daß die Fläche des Waſſers mit der Fläche der Erden in gleichem Striche lieget / und in der Länge und Breite faſt gleiche Quantität haben. Diß iſt das Meer / und zwiſchen den Weltteilen der Ozean / oder die offenbare See. Wel-

ches

ches Meer und See nach ihrer unterſchiedenen Lage und Beſchaffenheit unterſchiedene Nahmen bekommen haben. Welche/ wie auch andere hieher dienliche Materien/ in dem oben gelobten Erdſpiegel des Jeniſchen Archimedes geleſen / und teils aus den Geographiſchen groſſen und ſonderbaren Charten erſehen werden können.

Die III. Vorſtellung.

Von den Inwohnern der Welt/ Hauptergieſſungen der Völker zu Lande und Waſſer/ wie auch von der Anzahl der Inwohner.

§. 1.

OBwohln von dem grundgütigen GOtte der erſte Menſch / ſamt ſeiner ihm zugegebenen Gehülfin / mit der ganzen weiten und breiten Welt gleichſam belehnet / und in würklichen Beſiz eingeſezzet/ auch ihm dieſelbe zum Eigentuhm übergeben worden/ ſo haben doch nurgedachte erſte Inwohner ihr EigentuhmsRecht ſo balden an allen Orten nicht gebrauchen und ausüben können. Dannenhero denn die Erde an den meiſten Oertern ſo lange unbewohnt verblieben/ bis in nachgehenden Zeiten die Menſchenkinder ſich vermehret/ und wegen Enge des in ihren väterlichen Behäuſungen habenden Raums / in andere anbenachbarte Landſchaften ſich begeben / mithin aber nach Anleitung der menſchlichen Vernunft die Län=

Länder unter ſich eingeteilet und bevölkert haben. Wiewohl doch von der Art ſolcher Ausbreit- und Zerteilung keine gewiſſe Nachricht fürhanden iſt.

§. 2. Nach der Sündfluht/ iſt es wohl an dem/ daß Noah ſamt ſeinen Söhnen die ganze Welt zum Eigentuhm und Erbe bekommen / und ſo fort unter ihre Nachkommenſchaft verteilet / welche Erb-Hauptverteilung / nach Ausſage der H. Schrift / zu den Zeiten Peleg / ums Jahr der Welt 1757. fürgegangen. Und ſind hierüber die meiſten Gelehrten in der glaubbaren Meinung/ ob wäre vermöge angeregter Hauptteilung dem Japhet die Nordiſche und AbendSeite / oder das lange Zeit hernach alſo benahmſte Europa: dem Sem die OſtSeite/ oder Aſien: und dem Cham die Mittägige Portion nahmentlich Afrika/ zugefallen; iedoch mit dieſem Anhange / daß dem Japhet das kleine Aſien / Cham aber das gelobte Land/ Arabien / Lyzien / und Lydien / zum Voraus eingeräumet worden.

§. 3. Vom Japhet/ als Erſtgebohrnen/ werden nachfolgende Völker hergeführet. Und zwar von deſſen Primogenito dem

1. Gomer und deſſen Söhnen/	1. Aſzkenas/ ſonſt Tuiſcon genant / die Zelten / das iſt / die alten Gallier/ Teutſchen / Jllyrier / Engel- und Schottländer.
	2. Riphat. Die Moskowiter.
	3. Togarma. Die Türken / Tattarn/ Scythen.

2. Vom

2. Vom Magog. Die Gohten.
3. Vom Madai. Die Meder.
4. Vom Thubal. Die Spanier.
5. Vom Meſech. Die Moſchi/ und Kappado-
zier.
6. Vom Thiras. Die Trazier.

Die von dem Sem annoch übrige/ſind die Jüden/ Indianer/ die von Malakka/ welche ſamt ihren Nebenſtämmen / wie auch die Poſterität des Chams / bei Samuel Bocharten in ſeiner Geographia ſacra geleſen werden können.

§. 4. Dieſe und andere alte Nationes haben den Erdkreis wohnhaft gemacht/ und ſich weit und breit ausgeflochten / bald hier bald dorten förder gezogen/ die alten Sizze verlaſſen/ und neue geſuchet/ worvon aber ein ſonderbarer und ausführlicher Bericht ermangelt. Jedoch ſind zwo abſonderliche Wandelungen oder Migrationes Gentium bei den Scribenten berühmt / als die Teutſche / und die Tattariſche. Von welchen kürzlich alhiero etwas vermeldet werden ſoll. Und zwar.

§. 5. Von der Teutſchen dieſes: Es beherrſcheten üms J. Chriſti 400. unter dem Keiſer Honorio/ die Römer den meiſten Teil Europä / deßgleichen hatten ſie in Aſia die Landſchafften Syrien/ Natolien/ u. ſ. m. in ihrem Gewalt. In Afrika beſaſſen ſie die Barbarei/ Aegypten / und andere groſſe Länder mehr/ alſo daß ihre Macht auf dem höchſten Gipfel ſtunde / und dahero nach dem

allge-

allgemeinen Laufe und Wechſel aller Dinge auch nicht gar langen Beſtand hatte. Maſſen denn angeregte Römer von den Gohten / und andern mitternächtiſchen Teutſchen Völkern zu verſchiedenen mahlen angefallen / mit unauslöſchlichem Schaden und Verluſt in die Enge getrieben / erſtlich aus Gallien / dann aus Hiſpanien verjaget / in Italien / und bis in Africa hinein übermeiſtert / das Haupt der Welt / Rom / einsmaln ohngefehr ums Jahr Chriſti 411. erbärmlich geplündert / und in Ruin Stand geſezzet / mithin auch das Röm. Reich mit vielfältigen gefährlichen Kriegen beſchweret / und merklich entkräftiget wurde. Indeſſen und bey nachfolgigen Zeiten begonnen in teils übermeiſterten und verlaſſenen Ländern / als in Gallien die Franken; in Hiſpanien die Weſtgohten / Wandalen und Schwaben; in Hungarn die Hunnen / (ein Sarmatiſches Volk); in Britanien die EngelSachſen; in Afrika die Wenden; in Lombardey die Longobarder / und in Italien die Oſtgothen / (ſind auſſer den Hunnen lauter Teutſche) ſich feſt zu ſezzen / und ihre Regierungen aufzuſchlagen. Blieben auch in ihren angemaßten und nurbeſagten Ländern und Reichen unvertrieben ſizzen / auſſer den leztberührten Hunnen / welche ſamt den Wenden in Afrika von dem löblichſten Keiſer Juſtiniano ums J. C. 537. aufgerieben / und ſo dann Italien durch einen Keiſerl. Stadthalter oder Exarchum regiret wurden. In welchem Zuſtande es unter der nachfolgenden

Kei-

Keiſer Regierungen alſo ebenfalls unverrükkt geblieben. Nichts deſto weniger aber haben die dahin niedergeſezte Keiſerl. Hauptleute und Schalt Könige nicht verwehren können / daß nicht die vormals ůms J. C. 409. und dann ferner ůms J. 568. aus Teutſchland alhier eingefallene Longobarder (Langbörder / von der langen Börde oder Plazze ům Magdeburg / alwo ſie ſeßhaft geweſen) ein Stůk Landes (annoch heut zu Tage den Nahmen Lombardei führend) innen behaltend) und bis auf dem erſten Teutſchen Keiſer / Karln den groſſen / aldarinnen ihre Subſiſtenz und Regiment gehabt.

§. 6. Ergoſſen ſich demnach die Teutſchen Völker ůberall herům / und beſezten über vorerwehnte Landſchaften und Königreiche annoch auch die Nordiſchen Reiche / Dänemark / Norwegen / und Schweden / ferner die angränzende Länder / als Pommern / Preuſſen und Liefland / welche leztern nun faſt 300. Jahre mit nativen Teutſchen Leuten (dann der zur Leibeigenſchaft bei- und zurůkbehaltenen Unteutſchen an der Zahl wenig ſind) bewohnet worden. So wurde ferner Oſtwerts GroßPolen mit Teutſchem Geblůte angefůllet. Siebenbürgen verräht noch heut zu Tage die Sprache / wie denn ebenmäßig auch aus vieler anderer Nationen Sprachen abzunehmen / daß Teutſche aldorten ſich mit weſentlicher Wohnung niedergelaſſen. Zum Exempel dienen die Italiäner / Franzoſen / Spanier / Schweden / Dänen / Engel-

Engelländer / und dergleichen Völker / deren keines läugnen kan/ daß ihre Sprache von der Teutſchen einige Wörter bey ſich habe/und mit ſelbiger vermiſchet ſei. Dieſe von Teutſchen herab ſtammende Völker nun haben durch die zweite Ergieſſung von A.C. 1492. an/bis anheut / durch die ganze neue Welt den gröſten Strich Aſien / teils auch in Afrika / ſich ausbreitet / und bewohnen gleichſam alle Teile der Welt. Allermaſſen denn/ nachdem im J.C. 1492. der König von Caſtilien/ Ferdinandus Catholicus die ueue Welt/und vom 1497. Emanuel/ König von Luſitanien und Portugall/ Oſt Indien durch ihre Schiffahrten aufſuchen/und die ihrigen daſelbſthin Wohnung und Siz aufſchlagen laſſen/ſind dieſſen ſo fort andere Europäiſche Nationen / ſonderlich Franzoſen / Engel- und Holländer nachgefolget. Da denn von iztbeſagten die Nativen oder Eingebohrnen teils verſcheuchet/ teils grauſamer Weiſe ümbracht / die ganze neue Welt aber dadurch faſt neu beſezt worden. In Oſt Indien iſt man zwar/mittels dergleichen grauſamer Proceduren nicht gelanget / ſondern es haben ſich viele Europäer / inſonderheit Portugeſen/ Spanier/ Holländer / und Engelländer/ meiſtens mit guter Einwilligung der Inwohner/ dahin begeben/ ſo dann neue Colonien mit eingeführet/ viele Landſchafften/ und darinnen wohlfortificirte Plätze und Frontiren alldorten eigentühmlich überkommen/Kaufhäuſer und Factoreien/ zumal in den Südlichen Seeplätzen Aſiens aufgerich-

richtet/und gewiſſe Compagnien ihrer Nationen zu merklicher Beförderung der nunmehr in gutem Flor ſtehenden/ Comercien angeſtellet.

§. 7. Die andere Nation/welche einer Haupt-ergieſſung halber in Ruſſ kommen / ſind die Tattarn/ aus welchen vormals bey der erſten Ausgieſſung/ inzwiſchen A. C. 400. und 500. die Hunnen ſich in Pannonien/ oder Hungarland geſezzet; und werden vielleicht die Sklavonier/Böhmen Moskowiter/Wendē/u. einige in Polē/ wie aus der Aehnlichkeit der Sprache vermuhtlich/ nicht ferne vom Saamen abſtammen.

Die andere Ergieſſung der Tattarn fällt ins J. C. 1050. alwo die aus Tattarei fallende Türken nicht nur das beſte Stük Aſiens faſt gäntzlich überſchwemmet/ ſondern auch das fürnehmſte von Afrika/ Barbarien nehmlich/und Aegypten/ wie auch das herrliche Teil Europä/Griechenland; ferner und in hernachfolgenden Seculis/ Siebenbürgen/ den Strich an der Donau auf beeden Seiten/ſo wohl gegen Polen hinauf / als auch vor 11. Jahren annochhin in Nieder Hungarn/ Neuheuſel/ und andere importante Feſtungen/ wie nicht weniger noch jüngſtens/ An. 1672. im Herbſtmonate in der Ukranie/ die ſonſt für unüberwindlich gehaltene Feſtung Kaminiek übermeiſtert/und nach und nach unter ihr tyranniſches Joch gebracht.

Die Tattarn haben ferner aus Weſt Tattarei eine andeitwertige Ergieſſung fürgenommen.

C Denn

Denn nachdem ſie ſchier ganz Aſien durchſtreiffet / und den mehreſten Theil deſſen unter ihre Botmäſ-ſigkeit gebracht / fielen ſie ums J. C. 1206. mit groſſer Heeres Macht in das groſſe Reich Sina ein / führeten allda mit den Inwohnern einen drei und ſiebenzig jährigen Krieg / und lieſſen nicht eher ab / biß ſie das Feld erhalten / u. A. C. 1279. das ganze Reich erobert / und hernach ſo lange beherrſchet / biß ums Jahr Chriſti 1368. die Sineſer ſich empöreten / und ihr Land von dem Tattariſchen Joche befreie-ten. Von dieſer Zeit an haben zwar die Tattern im-mer Gelegenheit / ſich des Reichs Sina wieder zu bemächtigen / geſuchet / ſelbe aber eher nicht / als in dieſem itztlauffenden Jahrhundert erlangen kön-nen. Welcher ſie ſich dermaſſen bedienet / daß ſie er-ſagtes groſſe Reich völlig unter ihre Herrſchafft ge-bracht / und vom Jahre 1651. biß anheut in ziem-lichem Friede beſeſſen haben.

§. 8. Iſt alſo in der gantzen Welt wenig Land übrig / ſo nicht mit vorbeſchriebenen zweyen Haupt-völkern behaftet wäre; Auſſer der äuſſerſten groſſen Landſchaft Japan / und etlichen wenigen Inſulen in der offenbaren See / welche weder Teutſche noch Tattarn mehr / wie vormaln / einniſteln laſſen. So hat demnach die hochbelobte Teutſche / und die da-her ſtammende Nationen dieſe ſtattliche Präroga-tiv / daß von ihnen die bequemſten und beſten Pro-vinzen eingenommen und bewohnet werden.

§. 9. Oben im 6. §. iſt einige Anzeige geſchehen / was maſſen die Europäer ſich auch über Meer aus-

ge-

gebreitet / und mittels verſchiedener Hauptſchiffahrten ſelbiges überal durchſegelt und durchſtrichen / und viele vormaln unbekante Erdſtücke und Eiländer erfunden / und die ganze Welt umſchiffet haben. So folget nun alhier / von wem / und zu welcher Zeit ſolches geſchehen.

Die I. Haubtſchiffart begonne Ferdinandus Magellanus / ein Luſitanier / deſſen Schiff Victoria genannt / A. 1519. uf Keiſer Karls des V. Befehl vom Hiſpaniſchen Geſtade ſtieß / durch die enge Straſſe / Fretum Magellanicum von ihm benahmſet / zum erſtenmahle forſegelte / und endlich über die ſtille See in die Mollukkiſchen Inſulen lief / von dar Weſtwerts bey dem Cabo bon Eſperance vorbey / und ſo dann mit Triumpf wieder in das Vaterland einſchiffte / auf der ganzen Fahrt aber 3. Jahr und 1. Monat zubrachte. Wiewol er ſeinen Ammiral / vorernannten Magellanum / nicht mit nacher Hauß gebracht / ſondern in der Latronen Inſul Subut / in den Händen der Meuchelmörder / hat laſſen und verlieren müſſen.

II. Hat Franciſkus Drako / ein Engliſcher Edelmann / am 17. Nov. 1577. mit ſeiner Flotte binnen 2. Jahren und 10. Monaten die Welt umſegelt / und mehr / als 24. Tonnen Goldes mitgebracht.

III. Hat dergleichen verrichtet Thomas Candiſch / auch ein Engelsmann / vom J. 1586. binnen 2. Jahren / 1. Monat.

IV. Simon Cordes / aus Roderdam / A. 1597.

v. Olivier von Noort/ ein Holländer/ vom A. 1598. binnen 2. Jahren und 11. Mon.

vi. Georg Spillenberger/ vom J. 1614. in 2. Jahren.

vii. Jacoble Maire und Wilhelm Cornelius Schout/ beede Holländer/ vom J. 1615. in 2. Jahren.

viii. Die Naſſauiſche Flott unterm Amiral Jacob l' Heremite/ und Johann Hugo aus Holland/ vom J. 1613. binnen 3. Jahren.

§. 10 Ehe dieſes Kapitul beſchloßen wird/ iſt aus dem mehrmals angeführten Erdſpiegel H. Welgels am 6. Kap. von der Menge und Anzahl der Erd-Inwohner nachrichtlich anzufügen: daß es zwar ein ſehr ungewiſſes und zweifelſames Ding ſey/ die Anzahl derer Menſchen auszurechnen/ dennoch aber durch Vermuhtungen ein Gewiſſes in Rechnung gebracht/ und ein ohngefehrer Uberſchlag gemachet werden könne: und zwar ſey vermuhtlich/ daß man finde

in Hiſpanien 9. bis 10. Millionen Menſchen (Eine Million aber iſt zehnmal hunterttauſend Mann.)

Frankreich/ ohne Lotharingen/ Elſas/ Arras/ und Rußilion/ begreife in die	20. Mill.
Italien habe — —	11.
Engel-Schott und Irrland	4.
Niederland — —	4.
Oberteutſchland —	20.

Dal=

Dalmacien/Griechenland/und die anbenachbarten Küſten und Inſulen — 10. Mill.
Mazedonien/Tracien/Myſien — 6.
Polen/Littauen/Pommern — 6.
Dänemark/ Schweden/ Norwegen/ Liefland — — 8.

Summa/ 99. Millionen.

ſtat welcher man gar wohl 100. Millionen paßiren laſſen kan.

Aſia iſt ſehr volkreich an vielen Oertern / und ſollen daſelbſten zum wenigſten anzutreffen ſeyn 500. Mill.

Afrika iſt zwar gröſſer als Europa/ dennoch aber nicht bewohnt / oder ſo volkbar / daher dieſem Weltteile mehr nicht zugeſchrieben werden als etwa 100. Mill.

Amerika iſt wohl zweimal ſo groß als Afrika/ und dennoch zehlet man aldorten mehr nicht / als etwa 200. Mill.

Uber dieſes ſchäzt man die Magellaniſchen Länder uf 100.

Daß ſolchem nach die Anzahl aller Menſchen üm die ganze Erdkugel herüm / ſich ohngefehr erſtrecke auf 1000. Millionen.

Die vierte Fürſtellung.

Von einer Republik insgemein / wie auch von den Regierungs-Arten / von dem Amte eines Regenten / und deſſen Befugniſſen: Ingleichen von dem Stande / und Amt der Unterthanen / und von den Veränderungen der Regimenter.

§. 1.

OB zwar wohl die algemeine Beſchreibung einer Republique vielmehr in die Staats-Lehre / als hieher in dieſen engen Welt-Entwurf gehörig iſt / ſo hat man doch für nöht- und nützlich ermeſſen / die allgemeine derſelben Beſchaffenheit / dieſes Orts / als in einem kleinen Abriſſe / fürzubilden. Iſt demnach hier voraus zu ſezzen / daß alle rechtmäſige Obrigkeit von GOtt geordnet / und der Zwek aller Republiqven kein anderer ſei / als die Erhalt- und Behauptung gemeinen Nuzzens und Wohlſtandes in Geiſt- und weltlichen Sachen. Denn diß iſt die Seele aller Regimenter / und beſtehet ſowohl in ihrer ſelbſteigener Erhaltung / daß nehmlich das gemeine Weſen in ſolchem Flor und Stande bleibe / darinnen es iſt; als auch in Erweit- und Verbeſſerung der Reichs-Gränzen. Und wird dieſes von den Staatslehrern Ratio Status genennet.

§. 2. Nach gelegtem ſolchen Grunde wird nun-

meh-

mehr auf das Gebäu des ganzen Politiſchen Weſens zu ſehen ſeyn. Bey deſſen erſtem Anblikke zu betrachten iſt / daß eine Respublik nichts anders ſey/als ein ordentliches Weſen/ worinnen die Menſchen zu Erhaltung des gemeinen Wolſtandes teils regieren teils gehorchē. Solche Ordnungen nun haben die Menſchen nicht etwa blößlich aus einer nach dem kläglichen Sündenfalle entſtandenen Dürftigkeit/ oder gefaſſeten Furcht für den Feinden/oder aus einer andern Neben Urſache verfaſſet und feſt geſtellet: Sondern es hat der allein weiſe GOtt / Vermittels der Vernunſt den Menſchen eingepflanzet / daß ſelbige in ein geſellig Leben ſich begeben ſollen. Wannenhero nach dem Triebe ſolcher natürlichen Zuneigung die Menſchen ſich zuſammen gethan / Städte und Dörfer angeleget/und zu deren Erhaltung gewiſſe Ordnungen verfaſſet/denen Verſtändigſten und Tugendhafteſten das Regiment über die andern angetragen die übrigen aber ſich ſolcher Herrſchaft/ zu ihren beſſerem Schutze und Aufnahme / unterwürfig gemacht/und durch die Erweiſung ihres Gehorſams und Gebür die Oberherrſchaft befeſtiget haben. Diß ſind die Grundſeulen/auf welchen das gemeine Weſen ruhet.

§. 3. Zu ſolcher hohen Gewalt und Oberherrſchaft wird der Regent entweder durch die Kühr und Wahl erhoben / woſelbſt die erwehlenden manchmal/ was die Perſohnen betrifft / ganz frey ſeyn/öfters aber auch ſich an gewiſſe Perſonen und

„Bedingungen müſſen binden laſſen / insgemein a-
„ber dahin zu ſehen haben / daß ſie eine ſolche Per-
„ſohn erkieſen / welche aus einem Durchläuchten
„und berühmten Hauſe / darneben im Lande ge-
„boren / ferner eines untadelhaften Lebens und
„Wandels / auch mittelmäßigen Alters / wohlge-
„bildeten Leibes / u. ſ. f. in andern Stükken tüch-
„tig beſchaffen ſey.

Oder es gedeien die Oberherren durch **rechtmäßige Erbfolge** zum Regiment / welche Ahrt dann ſich auf das Geblüte gründet das männliche Geſchlechte dem weiblichen fürziehet / die Erſtgebuhr meiſtenteils auf den Trohn ſezzet / und denen Brüdern und Nachkommen eine Appennage entweder an bloſſem Gelde zum jährlichen Unterhalt liefert / oder etwas an Aemtern und Herrſchaften / jedoch ohne die Landesherrliche Hoheit / allein zur Fruchtnieſſung eingiebet. Dieſe Art iſt auf gewiſſe Maſſe der Erſten fürzuziehen.

Ferner gelangen auch die Regenten durch **rechtmäßige Waffen** zur Regierung / welche Weiſe allein zur Kriegeszeit ſtat hat und dahero diß Orts nur im vorbeygange beſchauet wird.

§. 4. Die **hohe Gewalt uñ Majeſtät aber** / welche vermittels nur beſchriebener Arten einem Regenten zukömt iſt bald bey **einer Perſon**, welche zur Erhaltung der allgemeinen Erſprießlichkeit allein herrſchet / (und heiſſet dieſe Art eine **Monarchie**). Welcher dañ 1. die Tyranniſche Regieruugs-Art / wo nehmlich der Obere allein auf ſei-

nen

nen Eigennuz ſiehet / und 2. eine Neben-Art/ (Dominat genant) alwo der Regent fürnehmlich auf ſeinen/ nechſt dieſem aber auch auf den gemeinen Nuzen denket/entgegen geſezzet wird.

Bald wird die Obergewalt dem Adel und Tugendlichen Helden anvertrauet/ welche dañ mit geſamtem Rahte und Hand die Wohlfahrt des gemeinen Weſens ſuchen. (Wird eine Ariſtokratie genannt) Welcher die Oligarchie/ alwo einige zu ihrem Privat-Vorteil regieren / entgegen zu ſetzen.

Oder es wird die hohe Gewalt von geſamten Volcke zu der gemeinen Wohlfahrt geführet/ (und heiſſet ein Politie) mit welcher die Demokratie/ da der Pöbel zu ſeinem eignen Beſten die Oberhand behält/ſtreitet.

§. 5. Ob nun wohl ins gemein nicht zu entſcheiden/ welche unter dieſen Regierungs-Arten die bequemſte ſey / ſo iſt dieſes jedoch gewiß / daß die erſte in wohlgeſtalten Republiqven die gebräuchlichſte iſt; wannenhero dieſelbe/und zwar wie ſie von einem Chriſtlichen Regenten verwaltet und gebrauchet werden ſolle / alhier hauptſächlich in betracht gezogen wird.

§. 6. Das Amt und Gebührniß eines rechtſchaffenen Regenten beſtehet in dem / daß er nicht allein die/in den H. Zehen Geboten / und der Sittenlehre weitläuftig erklärte Tugenden/ ihme anbefohlen ſeyn laſſe / und ſelbige ausübe ; Sondern auch die Tugenden des Verſtandes / der

Weißheit nehmlich / der Klugheit und der Kunſt / welche nebens der Gnade GOttes entweder durch gute Auferzieh- und Anweiſung / oder doch (wie wohl mit gröſſerer Mühe / und auch langſamer) durch die Erfahrung zu erlangen ſeyn / an ſich habe / und ſolche zu des Landes erſprießlicher Wohlfahrt wohl prakticirt. Daß hiernechſt ein Regent in allen wichtigen Angelegenheiten reiflich / und vernünftigen Raht mit ſeinen Rähten und Dienern / oder nach Gelegenheit / denen Reichs- und Landſtänden pflege / deren vernünftige Rahtſchläge ingeheim zu rechter Zeit mit Gedult / in guter Aufmerkung und Verſtande anhöre / und einnehme auch den jenigen / was der Erbarkeit und Gerechtigkeit am gemäſſeſten / auch auszurichten am bequemſten iſt / nachfolge / und dabei ſich unveränderlich und ſtandhaft erweiſe. Hieher iſt die Wiſſenſchafft zu reden und zu ſchreiben / wie nicht weniger die Krieges- und Baukunſt / zu bringen. So dann folgen die Gemüts-Tugenden / welche einem Regenten höchſtnüzlich / und faſt ohn entbehrlich ſind; Unter denen das Haupt iſt die Gottesfurcht / oder Chriſtliche Frömmigkeit / welche als den Grund aller Regimenter / und den Brunnqvell aller andern Tugenden / den Regent nicht nur für ſeine Perſon auszuüben hat / ſondern auch vermöge derſelben ſeine Untertahnen zum wahren Erkäntniß GOttes und zum ſeeligmachenden Glauben führen und leiten ſoll. Nichts weniger wird die Gerechtigkeit hauptſächlich erfordert / welche

im weiten Verſtande alle andere Tugenden unter ſich begreiſt/ indem ſie erheiſchet / daß der Regent nicht nur für ſich ſelbſt erbar / nüchtern / mäßig/ keuſch / tapfer / großmütig / demütg / beſcheiden / höflich/ warhaft/ und gerecht ſei; ſondern auch einem jeden die Gebühr wiederfahren laſſe/ niemand beleidige/und darneben ſich gnädig/leutſeelig/ freigebig und milde erweiſe. Wofür er denn / nechſt Göttlichem Segen/und aller erſprießligkeit / eines reinen Gewiſſens / und bey den Unterthanen einer beſſern Autorität und Liebe ſich zu erfreuen hat. Nechſt dieſem iſt einem Regenten wohl anſtändig/ wann er eines wohlproportionirten Leibes / und dabei in denen Adelichen Leibes- Ubungen geübet iſt/durch welche Exercitia denn das Gemüht ergezzet / und die Geſundheit erhalten und befördert wird.

§. 7. Die Oberherrſchaft uñ hohe Gewalt vermöge derer ein Regent in dem allerhöheſten Stande auf Erden lebet / und darinnen niemand/ auſer GOtte und dem Schwerdt die Oberhand läſſet/ beſtehet aus gewiſſen Stücken/ oder denen ſo genanten Juribus Majeſtaticis. Bei deren kurzen Entwurffe ich folgende Ordnung halte/ daß ich zu allererſt ſezze.

I. Das Recht/geiſt-u. weltliche Collegia/ Geheime- Staats- Reichs- Conſiſtorial- Hof- Juſtiz- Krieges- Kammer- Lehn- Land- und dergleichen Stuben anzuſtellen/ mit tüchtigen und gnugſam qualificirten Perſonen zu verſehen / und da-

dardurch alle im Reiche und Lande fürfallende Geſchäfte ausrichten zu laſſen. Hierauf folgen die Befügnüſſe weiter/deren gröſtes iſt.

II. Das Recht in Religions- und Kirchen-Sachen. Dieſes beſtehet nicht in dem / daß der Regent ſelbſt die geiſtliche Aemter führe / ſondern vielmehr nur die Ober-Direction darinnen habe: Inſonderheit aber 1. die in Gottes Wort/den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schriften gegründete Lehre / und den rechten Gebrauch der hochwürdigen H. Sacramenten/nach Chriſti Stift- und Einſetzung pflanze/erhalte/und beſchütze. 2. Das Miniſterium und Kirchen-Aemter/ deren Beruf-Einſetz- Ordinir- Beſtell- und Unterhaltung wohl beobachte/durch ſeine Conſiſtoria und Kirchen Gerichte/behörige Cenſur der Lehre/wie auch der Kirchen Diſciplin / äuſerlichen Lebens und Wandels pflege. 3. Gute Kirchen Ordnungen abfaſſen / publiciren / und handhaben laſſe. 4. Nützliche/ einträchtige/und der H. Schrift gemäſſe Ceremoien zur Chriſtlichen Erbauung ohne Aberglauben einführe und handhabe. 5. Schulen und Studien/vermittels guter Aufſicht verſorge. 6. Kirchen und Schulen mit milden Reichungen verſehe/ und begabe/und die dazu gewidmeten Güter und Gebäude in gutem Bau und Weſen erhalte.

III. Die Gewalt allgemeine und ſonderbare Geſetze und Ordnungen zu verfaſſen/zu erklären/zu mehrē/zu mindern/ oder gar aufzuhehen. Hieher gehöret die Gewalt/Real- und

Per-

Perſonal Privilegien zu erteilen/Fürſten-Grafen-Ritter-und Adel Stand zu verleihen/Comites Palatinos/Doctores/Magiſtros/ Notarios Publicos/Pœten/u. ſ. f. zu creiren/und zu ernennen/ Wappen zu vergeben/ Ritterliche und andere Orden zu ſtiſten/ Veniam ätatis/zu verleihen/ Unehrlichgebohrne ehrlich zu machen/ So dann Academien und Schulen aufzurichten/ und mit gewiſſen Freiheiten zu verſehen. Ferner öffentliche Meſſen/ Jahr- und Wochenmärkte auszuſchreiben/ und zu verſtatten. Niederlage und Staffel oder Granen Gerechtigkeit zu vergönnen/ Banko und Wechſeltiſche anzuſtellen/ gemäſſene Ellen/ Maß und Gewichte zu ſetzen/ Monopolia oder ſolche Freyheiten/ daß einer oder der andere dieſe oder jene Wahren allein führen darf/ zu vergeben/ Weiter Stad- und Veſtungs- Recht zu ſchenken/ Aſyla und Oerter/ wohin die Ubeltähter ſich ſalviren können/ zu verordnen/ Zünfte und Gülden zu privilegiren/ und vermittels der Innungen und Artikels-Briefe/ mit der Zunftgerichtbarkeit/Zunftheuſern/Amtsladen/Amtsſigel und dergleichen zu begnädigen/ Qvinqvennelle oder Anſtands-Briefe auszugeben/ und andere zu dieſem hohen Regal gehörige Sachen zu verrichten.

IV. Die Macht Obrigkeiten und Beamte zu verordnen/ Hof- und Landes Gerichte anzurichten/ ſie mit hoher und niederer Gerichtbarkeit zu verſehen/ von ſelbigen die Apellationes an ſich/

ſich/ und die Juſtizkammer ergehen zu laſſen/ und das Jus extremâ Provocationis zu verüben.

V. Das Recht der höchſten Gerichtbarkeit/ Kraft deſſen der Regent bemächtiget iſt/ (1) Von Peinlichen Sachen rechtliche Erkentniß und Verordnung zu thun/wider die Widerſpenſtigen / Ungehorſame / und Gewaltübende der Zwangsmittel ſich zu gebrauchen/ die Ubelthäter entweder mit Gerichts- oder Heerszwange zur Captur und Haſt zu bringen / auf die Folterbank und Leiter ſpannen zu laſſen/Peinliche Gerichte zu hegen/ Nachrichter zu authoriſiren / und für der Steinigung und anderer Gewalt/ im Fall des Mißlingens- zu befreien die armen Sünder nach Erheiſchung der Rechte vom Leben zum Tode zu bringen/ und richten zu laſſen: Oder nach Gelegenheit der Umſtände wiederum zu begnadigen / und das Leben zu ſchenken. (2) Von Bürgerlichen Sachen das Recht zu ſprechen/etliche geringere Verbrechen mit geringerer Strafe anzuſehen/ in ſtrittigen Händeln/ Zuſprüchen / und Anforderungen der Letue Erkäntniß ergehen/und den Leuten zu ihren Rechten/ Gerechtſamen und Gütern verhelfen zu laſſen.

VI. Die Gleitliche Oberkeit/oder die Macht auf freier Reichs- und Heerſtraſſen die Reiſenden durch das Reich oder Lande/entweder mit Gleits-Briefen oder vermittels perſönlichen Gleits / gegen Entrichtung gebührlichen Zoll- und Gleitgeldes zu begleiten. Weßwegen dan̄ der Regent

Ober

Ober-und Unter Gleits Hauptleute/ und Männer wie auch Gleits Reuter zu beſtellen und zu unterhalten hat/ deren dieſe die Straſſen bereiten/durchſtreiffen/ und reine halten; jene aber/im fall der Gewaltübung und widerſetzlichkeit / die gerichtlichen Aufhebungen der Entleibten verrichten / und die Straffen aufzulegen und zu rechtfertigen haben.

7. Das Poſt Recht / oder die Gewalt Poſten anzuſtellen/ und durch Poſtmeiſter / Poſtdiener und Poſtreiter die Correſpondenz zu erhalten/ und die Briefe von einem Orte zum andern bringen zu laſſen.

8. Das Müntz Recht/oder die Macht / allerhand Müntze zu prägen/ fremde Münzen durch die Wardeins probiren/und auf erheiſchenden Fall aus dem Reiche und Lande verbieten zu laſſen.

9. Das Recht Archiva/oder Briefkammern aufzurichten/ und denen darinn befindlichen Uhrkunden völligen Glauben zu erwecken.

10. Das Sprach Recht/ oder die Befügnis eine gewiſſe Sprache im ganzen Lande und Reiche einzuführen/ſelbe gebrauchen / und alle Schrifften darinn verfertigen zu laſſen.

11. Die Fiſcal Gerechtigkeit/ kraft welcher Gewalt der Regēt alle Geldſtrafen/wie auch Herrn- und Erbloſe Güter/u. Schätze/welche auf Fiſcaliſchen Grund und Boden erhaben worden/wie auch An-und Abzugsgelder/Neubrüche/u.ſ.w. einnimt; So dann die Güter deren/ ſo ſich ihrer angefallenen

nen Erbſchaft verluſtigt gemacht / oder die Maje-ſtät beleidiget / ſich ſelbſt entleibet / und ſonſten verbrochen haben / entweder ganz oder an der Helfte einziehet / und heimholet. Summa / alles was die Kammer bereichert / iſt dieſer Fiſcal-Gerechtigkeit auch anhängig / und werden die anher gehörige Gewälte und Gerachtſamen kleine Regalien genennet / als die Zoll- und Gleits-Gerechtigkeit / (worvon nur erſt n. VI. etwas angefüget) vermöge deren der Regent auf Ein- und Ausfuhre / Handel und Wandel / Zölle uñ Geleite ſchläget / und einfordern läßt. Das Recht / Tribut / Auffatz / Geſchoß / Anlagen / Steuren / auf Gelt / Güter / Victualien / Köpfe / u ſ. f. zu ſezzen.

Die Förſtliche Obrigkeit zu üben. Dieſe beſtehet (1) im Wildtbahn oder dem Rechte / Jacht-Ordnungen zu verfaſſen / und zu exequiren / allerhand Wildprät und Weidwerk zu ſpüren / ſuchen / beſtätigen / fangen / und zu fällen oder zu birſchen. Welchem anhängt das Hagrecht / oder die Gewalt Stallungen / ꝛc. zu bauen. (2) Im Forſtbanne / oder der Waldnutzung. Welches ebenmäßig eine Befügnis iſt Forſt- und Wald-Ordnungen zu machen / die Wälder und Förſte zu nuzzen / das Holz zu vertreiben / zur Flöſſe zu befördern / u. ſ. f.

Die Meer- Flüß- und Waſſer-Gerechtigkeit / beſtehend aus verſchiedenen Regalien / als der Fiſch- Floß- Schiff- Mühlenbau / Wehrbau / Inſul / Strand / Sand / (wann nemlich der Fluß

und

und Waſſer Gold- und Silber-Sand / oder edele Steine führet) und anderen Gerechtigkeiten.

Des Bergwerks Regal / nehmlich die Gewalt/ Gold / Silber/ Kupfer / Zihn/ Blei/ Eiſen / Quekſilber/ Alaun / Kobold / Menge / Zinober / Spießglaß/ Jaſpis/ Marmor- und andere nuzbare Steine / Steinkohlen / und andere Mineralien zu ſuchen/ aus der Erden zu gewinnen/ zu ſchmelzen/ zu bereiten und zu gebrauchen / deßhalber gewiſſe Bergämter und Hauptleute zu beſtellen / und mit gemeſſenen Ordnungen zu verſehen. Zu welchem Regal nicht unfüglich das Saltz Regal zu ziehen/ welches entweder an groſſen Stükken und Steinen aus den Bergen gebrochen und gegraben/ oder aus den Saltzbrunnen oder Sohlen gezogen und geſotten / oder aus dem Seewaſſer durch Hizze der Sonnen / vermittels gewißer Anſtalt und Arbeit der Leute zubereitet wird.

§. 8. Dieſe ſind die fürnehmſte hohe und niedere Regalien / deren etliche von den Regenten iezuweilen/ denen Reichs- oder Land-Ständen uf gewiſſe Maſſe und Bedingungen verliehen/ und auszuüben vergönnet / andere aber / und zwar die höhen / der Obrigkeitlichen Hoheit vorbehalten zu werden pflegen. Ich halte bei dieſem Punkte mich nicht länger auff/ ſondern ſchreite zu dem Zuſtande der Unterthanen und Stände.

§. 9. Dieſe laſſen ſich in verſchiedene Claſſen einteilen/ deren die I. den Adelſtand. II. die Gelehrten in der H. Schrifft und Gottes Lehre/ Ju-

risprudenz oder Rechts-Lehre/ ArzneiKunſt / und der Weltweißheit / und denen ſieben freien Künſten. III. Kaufleute / Künſtler/ und Handwerker. IV. Akkerleute/ Haußwirthe / Taglöhner / Bauren/ und den gemeinen Pöbel beſchlieſt. Es ſind aber die Unterthanen nicht an iedem Orte der hohen Obrigkeit unmittelbarer Weiſe unterworfen / ſondern gehören unter die in der Republik oder Reiche ſeßhafte Fürſten/ Grafen/ Herren und Adel/ und müſſen dieſen / wo nicht in allen / doch in den meiſten Stükken unterthan und gehorſam ſeyn.

§. 10. Alle und iede Unterthanen / ob ſie wohl nach ihrem beſten Vermögen den allgemeinen Zwekk der Regierung befördern zu helffen/ den Obern treu und gewärtig zu ſeyn / und ſo wohl für deſſelben als auch für ihre eigene Wolfahrt zu wachen/ von ſelbſt verbunden und verpflichtet ſeyn / ſo iſt doch in den Europäiſchen Reichen / woſelbſt die Unterthanen der Freyheit näher treten / und der Sclaverei nicht ſo ergeben ſind / hergebracht worden/ daß iedesmal bei Antritt der neuen Regierung die Unterthanen/ mittels leiblichen Eides die Unterthänigkeit der Huldigung ſchwehren / und ſich zur Treue / Hulde/ Gehorſam/ und Gewärtigkeit verpflichten.

§. 11. So viel von denen Regierenden und Gehorchenden / als auff welchen das ganze gemeine Weſen beruhet. So ferne nun ieder/ ſo wohl der Regent als Unterthan ; in den Schranken ſeiner

Ge-

Gebühr und Amtes verbleibt/ und alſo mit geſamter Hand nach der allgemeinen Wolfahrt und Erprieẞligkeit/ als dem Zwekke aller Republiqven/ ringen und ſtreben/ wird die Grundfeſte des Regiments ie mehr und mehr befeſtiget/ und der abgezielte Zwekk fruchtbarlich erhoben. Hierauf kan nun ein Regiment einen beſtändigen Fuß gar füglich ſezzen/ und ſich innerlich für einer Veränderung zwar wohl bewahren/ doch aber nicht gänzlich verſichern: Denn wie kan doch dieſer oder jener Welt- und Erd-Teil von denen Veränderungen und Untergange befreiet ſeyn/ da das gantze Welt-weſen der ſteten Veränderung unterworffen? Wie denn aus der Erfahrung von allen Seculis her bekant/ und unverneinlich iſt/ daß keine Republiqve/ ſie möge beſchaffen ſeyn wie ſie immer wolle/ ſich dennoch keine ſtets-währende Beharrlichkeit und Beſtand des Flors und Wohlweſens/ viel weniger eine Dauerhaftigkeit der Macht und Hoheit ohn veränderlich verſprechen könne/ ſondern dem Wandel der Zeiten und dem Glükke ſich unterwerffen müſſe.

§. 12. Es ſind aber die Veränderungen mancherley/ und zwar einige zuweilen fatal, die da von der Hand GOttes herrühren/ als welche Könige ab- und einſezzet/ und die Königreiche/ aus einigen den Sterblichen oft verborgenen Uhrſachen/ nach Gefallen ausgiebet und verleihet.

Oder es veranlaſſet die Obrigkeit dergleichen Umkehrungen/ wann nemlich ſie aus dem Schran-

ken der Gebührniß ſchreitet / der Ungerechtigkeit / Zwietracht / Kriege / oder dem Hochmuht / Ehrgeizze / und ſchändlichen Unvergnüglichkeit nachhänget / oder wenn durch unzeitige Abdankung die Obrigkeit das gemeine Weſen ihres Haupts beraubet / und ſonſten / zumal in Krieges- und andern gefährlichen Läuften / ſich ſo bezeiget / daß die Grundfeſte des Regiments zerrüttet werden.

Oder es werden dergleichen Reichsveränderungen durch die Obrigkeiten und Unterthanen zugleich veruhrſachet. Wann nehmlich die gemeinnützige diſciplin verlezzet und gekränket; die wahre Religion durch irrige Lehren und Kezzereien verfälſchet; die löblichen Geſezze abgethan / hergegen aber unbillige / und wider die geſunde Vernunfft ſtreitende Ordnungen eingeführet werden; wann das Land ſich in Wollüſte / Müßiggang / und andere ſchändliche Laſter vertieft; wann die Armen geqvälet und unterdrükket werden; wann unter dem Volke Aufläuffe / Rottirungen / Bürgerliche Kriege und Verrähtereien überhand nehmen / oder die Unterthanen ganz und gar von ihrer ordentlichen Obrigkeit abſezzen / und die Waffen wider ſie ergreiffen / oder einer andern Gewalt ſich untergeben. Maſſen denn auf dieſes und dergleichen procedere nits anders als deſolationes der Städte und Länder / Außrottungen der Inwohner / eine Sclaviſche Knechtſchafft und der endliche Untergang erfolgen. Ich ſchlieſſe hier / mit den Worten des tiefſinnigen Seneka.

Ihr

Ihr / die ihr Krohn und Thron vom Himmel habt empfangen /
In deren Hand das Recht / Gnad / Tod / und Leben ſchwebt /
Legt allen Hochmuht hin / und Troz / und freches Prangen /
Weil einer höhern Macht eur Zepter zollbar lebt.
Wann ihr den ſchwächeren gewaltiglich beklemmet /
Denkt / daß ein ſtärckerer euch gar zerknirſchen kan.
Euch / deren trozzes Thun am Morgen ſich aufſchwemmet /
Schaut oft das Vorgelicht am Abend kraftlos an.
Traut / Herren / nicht zu viel den ſüſſen Glükkes-Blikken /
Und werfft zur bleiern Zeit die Hoffnung nicht hinweg.
Denn es pflegt ſich behend das Glükks-Rad zu verrücken /
Des Schikkals Wankelmuht verändert oft den Zweck.
Geſezt / ihr ſchliefet heut den Göttern in dem Schoſe /
Wird euch doch keiner nicht für morgen Bürge ſeyn /
Eur Wohlſtand / der izt blüht wie eine rothe Roſe /
Erſtirbt / wann nur der Nord ſchickt ſeine Schloſſen drein.

Die *V.* Fürſtellung.
Von denen Vier Monarchien.

§. 1.

Zum Beiſpiele des vorigen Kapitels hat man die groſſen Haupt- und Welt Reiche hieher zu ſezzen der Nohtdurft erachtet. Unter welchen das Erſte iſt

Das Babyloniſche. Welches nicht von Nimrod ſein Uhrweſen hat / ſondern erſtlich im 34. Seculo aufkommen / unter der mächtigen Regierung des groſſen Nebukadnezars / als welcher ſein gewaltiges Haupt über viele andere Reiche empor geſchwungen / und im Jahr der Welt

3346. die Erſte/ eigentliche ſo genante/ Monarchie aufgerichtet hat. Nach deſſen Tode wurde dieſe Haupt Regierung vom Evilmerodach/ und dem Belſazer/ des Nebukadnezars Sohne und Enkel/ fortgeführet/ im J. 3393. vom Cyro gedämpffet/hernach dem Dario Medo verliehen/ und uf erfolgten deſſen tödtlichen Hinriß ganz ausgetilget/ hergegen aber eine andere ganz neue Monarchie gegründet. Daß alſo das Erſte Welt-Haupt Reich länger nicht als etwa 50. Jahre gewähret/ weiln der allergerechteſte GOTT den übermachten Stolz/ Vermeſſenheit und GOttes Verachtung der Regenten/ durch Ruin dieſer Monarchie zu beſtrafen beſchloſſen hatte.

§. 2. Der Perſiſchen Monarchie ſind vom Jahre der Welt 3391. bis auf 3620. Zehen groſſe Monarchen fürgeſtanden.

1. Cyrus, zubenahmet der Mauleſel weil er von ungleichen Standesperſonen erzeuget worden/ hat ſeinen Großvater von der Mutter her/ den Aſtyagen/ beſieget/ die Meder/ wie auch der Lydier König Cröſum bezwungen; das Babyloniſche Reich beſagter maſſen zerſtöret/ und faſt ganz Aſien durch den Mardonium ihme unterwürfig gemacht/ iſt aber endlich (wie die meiſten wollen) von der Scyther Königin Tomyri gantz liſtiglich überwunden und niedergeſebelt worden. Nachdem er regieret 30. Jahr
2. Cambyſes beſiegt Pſammenitum/ König in Egypten/ tödtet ſeinen Bruder Smerden/ heirah-

rahtet ſeine zwo Schweſtern/ deren eine er her-
nach hinrichtet. Stirbt durch ſein eigen Schwerd
im 7. Jahre ſeiner Regierung.

3. Darius Hiſtaſpis, erobert Babel/ wird von den Scythen und Griechen geſchlagen. R. 36. J.

4. Xerxes, eroberte Egypten / ſetzte den Krieg wider die Griechen fort/ und führete ihnen eine Armee von 1000000. Köpfen entgegen/ ſtritte aber unglükſeelig/ und muſte ſeine Retairade in Aſien nehmen / da er denn ſo lange eine unberühmte Regierung hatte / bis ihn ſein Vetter Artabanus im 21. Jahr ſeiner Herrſchung ůmbrachte.

5. Artaxerxes, Longimanus genant/ weil die rechte Hand länger als die linke war. Verwaltete die Monarchie, 40 Jahr gar löblich.

6. Darius, der Findling. Vergönnete den Jůden die Wiederaufbauung des Tempels. R. 19. J.

7. Artaxerxes Mnemon, ein unglůkſeliger Vater. Sezte das Jůdiſche Policeiweſen in gute Verfaſſung/ und regieret 43. Jahr.

8. Artaxerxes Ochus, ein Bluthund. Muſte durch die Fauſt ſeines Kammer Herrn Bagoæ ſterben/ und wurde ſein Leichnam den Kazzen zur Speiſe fürgeworffen. R. 22. Jahr.

9. Arſes, ein unberůhmter Regent. Reg. 3. Jahr

10. Darius Codomannus, ein ſtolzer und ſchlekhafter Herr / iſt vom groſſen Alexander in 3. verſchiedenen Schlachten geſchlagen/ ſeiner hohen Macht entſezzet/ vom Beſſo und Nabar-

zane / zween Kriegs-Oberſten / meuchelmörde-riſcher Weiſe erſtochen / und mit ihm die nun-mehr in die 228. Jahr geſtandene Perſiſche Monarchie in die Gruſt verſenket worden.

Den Untergang dieſes herrlichen Welt-Reichs verurſachte meiſtenteils die Tyrannei / Ungerechtig-keit / und groſſe Sünden der Regenten.

§. 3. Nachdem Alexander der Groſſe annoch bey zarten Jahren den Darium nur berührter maſſen entzeptert / und darneben binnen kurtzer Zeit viel mächtige Länder in Aſien / Europa / und A-frika mit unbeſchreiblichem Glükk und Fortgange gewonnen / hat er im 3020. Jahre den erſten Grundſtein zum Dritten Haupt-Welt Reiche / nemlich dem Griechiſchen / geleget. Weiln er a-ber gar zu frühzeitig / etwa nach 32. jährigen Alter / und 12jähriger Zepterführung / entweder an einem Fieber oder Gifte / todes verblichen / iſt dieſe Mo-narchie ſo balden unter die IV. höchſten Generalen / als den Ptolomäum / Seleukum / Aridäum und Antigonum verteilet / und IV. groſſe Königreiche / nemlich 1. das Aegyptiſche. 2. Syriſche. 3. Griechiſche / und 4. Aſiatiſche / daraus erbauet und gegründet worden. Durch welche Teilung zwar die Griechiſche Monarchie einigen Abfall um Entkräftung gelitten / dennoch aber / weiln das Ae-gyptiſche Reich ſich zu einer formidablen Macht hinauff geſchwungen / und andern den Preiß und Vorzug weggenommen / auch viel länger als die ü-

bri-

bringen in Flor geſtanden / ſo ſetzen die Hiſtorien den Fuß und Grund der III. Monarchie auf dieſes groſſe Königreich. Und bemelden darinnen folgende Regenten:

§. 4. 1. Ptolomæus Lagi, ein Uberwinder der Jüden tritt dem Sohne das Reich ab / welches er regieret. 40. Jahr.

2. Ptolomæus Philadelphus hat das Alte Teſtament durch LXXII. Dolmetſcher in die Griechiſche Sprache / in der Inſul Pharus überſezzen laſſen. Reg. 37. Jahr.

3. Ptolom. Evergeta, rächet ſeiner Schweſter Berenicen Tod an Seleuco Callinico. R. 26. J.

4. Ptolom. Philopator, ein Vater- Schweſter- und Weiber-Mörder. R. 17. J.

5. Ptol. Epiphanes, ein ſtreitbarer Held. R. 24. J.

6. Ptol. Philometor, ein Jüden Freund / und Mutter Feind. R. 35. J.

7. Ptolom. Evergetes II. ein Tyrann gegen ſeine Blutsfreunde. R. 29. Jahr.

8. Ptol. Lathurus, wird von ſeinem Bruder des Reichs entſezt / gelanget aber bald wieder darzu. R. 24. J.

9. Ptol. Alexander, der Bruder Lathuri. R. 10. J.

10. Ptol. Auletes oder Dionyſius, wird von ſeinen Unterthanen verjagt / und von den Römern wieder eingeſetzt. R. 31. J.

11. Ptol. Dionyſius II. regieret mit ſeiner Schweſter Kleopatra 4. J.

12. Cleopatra alleine 18. J.

Nach welcher Zeitfriſt ſie vom Keiſer Auguſto des Reichs beraubet worden; Nachdem dieſes groſſe Reich geſtanden faſt in die 300. Jahr

§. 5. Die Syriſchen Könige ſind dieſe:

1. Seleucus Nicanor, ein ſiegreicher Regent. Reg. 30. J.

2. Antiochus Soter, ehelicht mit des Vaters Willen ſeine Stiefmutter/die Stratonica. R. 21. J.

3. Antiochus Theos, wird von ſeinem Weibe und Söhnen/ wider deren Willen er ſich anderweit an Berenizen verehlichet/ niedergeſebelt. R. 5. J.

4 Seleucus Callinicus, erwürget ſeine Stiefmutter Berenicen/ ſamt ihrem Söhnlein. R. 20. J.

5. Seleucus Ceraunus, ſtreitet mit den Aegyptern ſehr unglüklich. R. 3. J.

6. Antiochus der Groſſe/ hat auf Antrieb Hannibals erſchrekliche Kriege/ wiewohl ohne Glük/ geführet. R. 37. J.

7. Seleucus Philopator, ein Kirchen-Räuber. R. 12. J.

8. Antiochus Epiphanes, ein Bluthund/und Fürbild des Antichriſts. R. 12. J.

9. Antiochus Eupator, ein Jüden Feind. R. 2. J.

10. Demetrius Soter. R. 10. J.

11. Alexander Epiphanes. R. 6. J.

12. Demetrius Nicanor, wird von Parthern gefangen. R. 5. J.

13. Antiochus Entheus, regierte mit ſeinem Vormunde/ und wird vom ſelbigen entleibet im 2. J.

14. Tryphon, der Vormund/ allein R. 3. J.

15. An-

15. Antiochus Sidetes, von Parthern entgurgelt. R. 10. J.
16. Demetrius Nicanor, nach ſeiner Erledigung 3. J.
17. Alexander Zebenna, ein Kirchenräuber 2. J.
18. Antiochus Grypus, ein Muttermörder. R. allein 9. J.
So dann wird er durch Krieg von ſeinem Bruder Antiocho Cyziceno gezwungen/ihn zugleich zur Regierung zu laſſen. Regieren 29. J.
19. Seleucus, Antiochus, Philippus und Demetrius, die Söhne Grypi, führen eine geſamte Regierung. 8. J.
Kriegen wider einander/ und werden von dem Armenier Könige Tigrane überwunden. Von dieſem aber kömt das Reich/ im Jahr der Welt 3885. durch Schwerdſchlag an die Römer. Nachdem es 247. Jahre geſtanden.

§. 6. Die Mazedoniſchen oder Griechiſchen Könige ſind:

1. Aridæus, Alexanders des Groſſen Sohn. Reg. 7. J.
2. Caſſander, tilgt Alexanders Geblüte aus. Reg. 19. J.
3. 4. 5. Philippus, Antigonus, und Alexander, 3. Söhne Caſſandri.
6. 7. 8. Demetrius Poliorcetes, Pyrrhus Epirota, und Lyſimachus Thrax.
9. 10. Seleucus Nicanor, und Ptolomæus Ceraunus.

11.

11. 12. 13. Meleager, Antipater, und Soſthenus ſind von den Galliern auf die dauer vexiret worden.

Iztberührte Könige haben ſämtlich nicht über 44. Jahr regieret/ ſondern ſind teils verjaget/ teils gewaltſamlich maſſacriret und hingerichtet worden.

14. Antigonus Gonatas, befeſtiget das Reich. R. 36. J.

15. Demetrius II. R. 10. J.

16. Antigonus II. R. 13. J.

17. 18. 19. Philippus, Perſes, und Pſeudo Philippus, wurden von den Römern übermannet / und dieſem Reiche der Reſt gegeben. Nachdem es nicht länger als etwa 170. Jahr gewähret.

§. 7. Der Aſiatiſchen Könige werden nach Alexanders Tode nur Zweene / nehmlich Antigonus und Demetrius Poliorcetes gerühmt. Aldieweiln nach dieſer beeden Abſterben teils die Könige aus Pergamus/ theils die aus Syrien ſich des Aſiens bemächtiget / und ſelbiges Regiment bis auffs J. der Welt 3820. allwo es an die Römer gefallen / verführet haben.

Dis iſt der kurtze Entwurff der Drey Monarchien/ ſo da vom A. 3346. bis aufs Jahr 3900. ingeſamt geſtanden.

§. 8. Die IV. groſſe Einzelherrſchafft iſt die Römiſche in Europa. Deren Urſprung dem Keiſer Julio zugeſchrieben wird / als welcher durch Erlangung einer ſtetswährenden Hoheit/ und ver-

mit-

mittels ſeiner Dictatur oder Obergebietiger Amts den allererſten Grund zur ſelbigen geleget. Dieſe Monarchie/weil ſie ſich gar füglich mit dem Alter eines Menſchen vergleichen läſt/als bediene ich mich in Fürbildung derſelben ſothaner 5. Altersſtuffen.

§. 9. Der Kindheit werden die erſten 245. Jahre / welche nach Erbauung der Stadt Rom (ſo im J. der W. 3198. geſchahe) verfloſſen ſind/ zugeſchrieben/ worinnen das Röm. Volck unter ihren VII. Königen / nicht weit von dem Schoſſe der Mutter / nehmlich Rom / mit den Benachbarten ſich herum gebalget / von ihren ſo widerſinniſchen Königen bald da/bald dorthin verleitet/und endlich durch das eigenherriſche Vorfahren des ſtolzen Tarquins vielfältig geängſtiget und verunruhiget wurden. Als zu dieſen Vergewaltigungen noch kommen / daß des Tarqvins Sohn Sextus die ehrbare Lucretiam genothzüchtiget / ſie auch nach Eröfnung dieſer Taht / ſich ſelbſt mit einem Meſſer entleibet/ das Volck aber dadurch gewaltig zum Mitleiden und einfolgiger Rache bewogen worden / haben ſie ſo balden in der Furie den König des Reichs entſetzet/ ſich der Bande entriſſen / und mithin nach ausgetilgter Würde/ Amte und Nahmen der Könige eine freiere Lufft zu genieſſen angefangen.

§. 10. Die Jünglingſchafft währete 237. Jahre/ nehmlich von der Königsflucht oder Regifugio, biß zum erſten Kartaginenſiſchen Kriege. In dieſem Alter gewann das Röm. Volck durch unauf-

aufhörliche Kriege dergeſtaltige Kräfte/ daß es ſich erkühnte/ die ganze Welt heraus zu fordern. Zu FriedensZeiten / welche dann auch zuweilen mit einfielen/ befliſſen ſie ſich der fürtrefflichſten Geſezze und Ordnungen/ und richteten die XII. berühmten GeſezTafeln/oder Leges XII. Tabellarum, als die Grundfeſte aller hernach ausgegebenen Römiſchen Geſezze/ auf.

Man muß in Durchleſung der Röm. Geſchichtſchreiber ſich höchlich verwundern / wie es müglich geweſen/ daß die Römer ſo vielen mächtigen und ſtreitbaren Völkern in ſo langwürigen grauſamen Kriegen und gefährlichen innerlichen Unruhen gewachſen ſeyn können. Man erſtaunet faſt über die Tapfer- und Großmühtigkeit / und über das Glük ihrer Landesleute/ des Mutii, Horatii, Camilli, und wird niemand den hocherleuchteten Verſtand des Qvinctii Cincinnati, A. Poſthumii, und anderer dermahln in höchſter Blüte begriffener Männer unbewundert laſſen.

§. 11. Die Mannheit beginnet vom vorberührten erſten Kartag. Kriege / und erſtrekket ſich an den Tod Keiſers Auguſti hinaus Ihr Lauf begreifft 283. Jahr / vom 483. an / biß 766. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. In dieſem Zeitlaufe fieng der Adler an/ die Soñe mit unverwandten Augen anzuſehen/ und das Röm. Volk biß an den Himmel gleichſam zu erheben/ welches denn ſo viel erſchrekkliche Kriege/ und darob erhaltene herrliche Victorien ſattſamlich darlegen und beglaubigen.

gen. Maſſen denn dieſes Alter das hurtigſte/ und zu allen Heldenmäſſigen Thaten das geſchickteſte iſt. Zwar litte es auch manchen Anſtoß (Und wie kan es in dem unbeſtändigen Weltweſen anders ſeyn?) Geſtalt dann ſie (1) nahend dem Waſſer Ticinus / (2) bei dem Fluſſe Trebia/ (3) unweit der See Thraſymenus / (4) und nicht fern von der Stadt Cannä/ vom Hannibal/ der Kartaginenſer Generaliſſimo, bis aufs Haupt geſchlagen wurden. Aller einheimiſchen Troublen / als der Catilinariſchen / und anderer dißmals zugeſchweigen. So ſchüttelte es dennoch alle dieſe Schläge wieder ab/ überwältigte Sardinien / nahm Mazedonien ein/ beherrſchete Syrien / zerſtörete das ſchrekhafte Kartago / verwüſtete Korintus/ und ſezte ſich mithin in ſolch formidables Anſehen / daß auch der bloſſe Nahme der Römer den Ausländern fürchterlich anſchiene/ und die ſonſt ſo mächtigen Welt Potentaten dahin zwang / daß ſie die Freundſchaft und Bündniſſe der Römer gleichſam bittweiſe erlangen muſten.

§. 12. Das reife Alter wird von der Regirung Tiberii/ als nehmlich vom Jahre Chriſti 14. und nach Erbauung der Stadt Rom 766. bis auffs J. C. 221. gezehlet /und dauret 207. Jahre. Alhier begiebt ſich die nunmehr feſtgeſtellte Monarchie zu Ruhe / und behält blößlich durch ihren ſchrekkſamen Nahmen den Sieg. Das Alter trit dermahln herein. Dieſe Freiheit des Römiſchen Volks wird von den Keiſern zwar im Munde ge-

ge-

führet/ in der That aber zu einer Knechtſchafft gebraucht. Gleichwie aber die Menſchen bey dem reifen Alter entkräfftet und abfällig werden: ſo nahm auch die hohe Macht alhier ab. Britannien wurde abtrünnig/ und Judäa würde unter dem Hadriano rebelliſch. Aſſyrien/ und andere Orientaliſche Provinzen/wie auch Dazien/ revoltireten. In dieſem Alter mehrete ſich hergegen die Weißheit. (Bei den Menſchen verhält ſichs ebenmäſſig ſo z) Und ſchwungen ſich die freien Künſte und Wiſſenſchafften auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit.

§. 13. Der Keiſer allhier zu gedencken/ ſo ſind die/ ſo da in dem III. und IV. Alter geherrſchet/ und das Römiſche Reich zu dem Gipfel einer groſſen Welt Monarchie erhoben haben/ in ſolcher Ordnung einander alſo nachgefolget/ wie ſie der welt-berühmte Hiſtoricus Johann Cuſpinianus ordnet/ und beſchreibet. Welcher Scribent um deſto höher zu halten/ weil er bei Verfaſſung ſolcher Lebensgeſchichte gute Gelegenheit gehabt/ die Keiſerl. Archiven durchzuſtören/ und ſich daraus rechtſchaffen zu erbauen.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter J.	M.	Jahrz. n. Chr. G.
1	Caj. Jul.	Rom.	4.	2	Mord.	Rom.	55.	8	= =
2	Auguſt.	Rom.	56.	=	Gift.	Rom.	75.	11.	14.
3	Claud. Tib.	Rom.	22.	7	Gift.	Rom.	77.	4	37.
4	Caligula.	Antium.	3.	10	gewaltſ.	Rom.	28.	4	41.
5	Claudius.	Lyon.	13.	8	Gift.	Rom.	63.	3	54.
6	Nero.	Rom.	13.	7	gewaltſ.	Rom.	31.	5	68.
7	Galba.	Rom.	=	6	gew.	Rom.	72.	6	69.
8	Otto.	Hetrur.	=	3	gew.	Volitorn.	37.	10	69.
9	Vitellius.	Rom.	=	7	gew.	Tiber.	74	=	70.
10	Veſpaſian.	Samnium	9	11	Durchlauf	Rom.	69.	1	80.
11	Titus.	Rom.	2	2	Gift.	Rom.	40.	9	81.
12	Domitian.	Rom.	15.	=	gewaltſ.	Rom.	44.	10	96.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	M.	Jahrz. n.Chr.G.
13.	Nerva.	Narnia.	1.	4	Feber.	Rom	65	11	98.
14.	Trajan.	Span.	19.	6	Waſſerſ.	Rom	63	9	117.
15.	Hadrian	Rom.	20.	10	Waſſerſ.	Rom	62	5	138.
16.	Anton Pius.	Rom.	22.	7	Feber.	Rom	74	6	161.
17.	Anton. Phil.	Rom.	19.	=	natürl.	Rom	58	10	180.
18.	Commodus.	Rom.	12.	8	Strang.	Rom	31	4	193.
19.	Pertinax.	Ligur.	=	3	Stich.	Rom	66	7	193.
20.	Julianus.	Milan.	=	2	gewaltſ.	Rom	60	4	193.
21.	Severus.	Afrik.	17.	8	gew.	Rom	65	8	211.
22.	Caracalla.	Lyon.	6.	2	Dolch.	Rom	29	=	217.
23.	Macrinus.	Afrika.	1	=	gew.	Rom	54	=	218.
24.	Heliogabalus.	Arcea.	3.	9	Degen.	Tiber.	28	=	222.

§. 14. Das hohe greiße Alter fångt an vom J. C. 221. ſchreitet fort biß 476. und hat in ſich 255 Jahre. Binnen welcher Zeit/ das ſonſt unůberwindliche Volck ganz ohnmåchtig gemacht worden. Denn nach dem das Keiſertum in 2. Teile/ das Abend und Morgenlåndiſche zerſpalten worden/ litte es an ſeinen Kråfften mercklichen Abgang. Italien wurde von den Barbariſchen Vôlckern in Grund verheeret/ die Provintzen aus der Rômer Hånden geriſſen und allſelbſten neue Kônigreiche (wie ſchon oben in der 3. Fůrſtellung §. 2. Meldung geſchehen) aufgerichtet: Auguſtulus das letzte Keiſerchen/ vom Odoaker der Herculer Kônige entthrohnet/ und mithin die vorige Weltbeherrſcherin und Kônigin Rom/ zu einer unterwůrfigen Sclavin und allgemeinen Schauſpiele gemachet. Des Rôm. Volks Heldentugend verfiel ins Grab/ und das eine Haupt und die Helfte des Adlers wurde gleichſam gar in die Grufft verſchloſſen/ und ſo lange untergetrukkt/ biß der alleinweiſe GOtt Keiſer Karln den Groſſen im J. C. 800. auf den Thron ſetzete/ welcher dann die Longobarden aus Italien vertriebe/ und den Rôm. Adler/ ſo in der Grufft kaum noch das Leben hatte/ wieder zur vorigen Krafft/ Hoheit und Herzligkeit brachte.

§. 15. Zu dem 5ten Alter gehôren nach benamte Keiſer.

Ordn	Nahmen.	Vaterl.	Regier.		Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	M.	Jahrz. n. Chr. G.
25	Alex. Sever.	Arcea.	13.	9.	gewaltſ.	Rom.	29.	3.	236
26	Maximin.	Traz.	2.	5.	gew.	Waſſer.	69.	= =	238
27	Gordian.	Rom.	6.	= =	gew.	= =	22.	= =	245
28	Philip.	Arab.	5.	11.	gew.	Eufrat.	= =	= =	250
29	Decius.	Pannon.	1.	2.	Waſſer.	Waſſer.	50.	= =	252
30	Vibius.	Franckr.	1.	10.	gewaltſ.	= =	47	= =	254
31	Valer.	Rom.	7	= =	geſchunden.	= =	77.	= =	260
32	Gallienus.	Rom.	8.	=	gewaltſ.	= =	50.	= =	269
33	Claudius.	Dalmat.	1.	10.	Peſt.	Sirmium.	= =	= =	270
34	Quintillus.	Dalmat.	17. Tage.		Aderlaß.	= =	= =	= =	270
35	Aurelianus.	Syrmium.	5.	11.	gewaltſ.	= =	= =	= =	276
36	Tacitus.	Rom.	= =	6.	gew.	Tarſis.	75.	= =	277
37	Aur. Probus.	Dalmat.	6.	4.	gew.	Sirm.	= =	= =	282
38	Carus.	Illyr.	1.	3.	Donner.	Cteſifont.	= =	= =	284
39	Diocletianus	Spalatum	20.	= =	Gifft.	Meiland.	= =	= =	303
40	Conſt. Chlor.	Illyr.	16.	3.	natürl.	Jork.	56.	= =	306
41	Maximian.	Dazien.	17.	5.	elend.	= =	= =	= =	309
42	Conſtant. M.	Engell.	30.	9.	natürl.	Conſtantin.	65.	= =	337

§. 16.

§. 16. Biß hieher erſtreckt ſich die erſte Zeit-ſchicht des Röm. unzertheilten Keiſerthums/ welches von lauter Heyden/ und mehrentheils Tyrannen in die 358. Jahre hochmüth g verwaltet worden. Nunmehr aber bey dieſer Zeitſchicht Ende/ flieget der Adler näher zu der Soñen der Gerechtigkeit in dem Conſtantinus der Erſte und groſſe Keiſer/ ſich zur Chriſtlichen Lehre bekennet/ und das Liecht des Evangelii in ſeinem Keiſerthume anflam̃en läſt. Eben d eſer Keiſer zertheilte zu allererſt das Röm. Reich in 2. Teile/ nemlich das Abendländiſche und Morgenländiſche oder Griechiſche. Und verſetzet ſeinen Thron nacher Conſtantinopel/ allwo auch ſeine Nachfolger bis aufs J. C. 1452. ihre Reſidentz gehabt. Der vormahls einköpfigte Adler/ bekömt nunmehr zwene Köpffe.

§. 17. Die Occidentaliſche zu Rom reſidirende Keiſer ſind.

Ord.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. Jahr.	Jahrz. n. Chr. G.
43	Conſtantin. I.	Franz.	3	= =	gewaltſ.	Waſſer.	27	339
44	Conſtantius	Rom.	25	5	Feber.	= =	44	349
45	Conſtans.	= =	12	9	gewaltſ.	= =	30	361
46	Julianus.	Conſtant.	1	7	Pfeil.	Tharſis.	31	363
47	Jovian.	Pannon.	= =	7	erſtickt.	Conſtant.	= =	363
48	Valentinian.	Pann.	11	8	Zorn.	= =	54	374
49	Valens.	= =	14	4	Feuer.	= =	50	378
50	Gratian.	Syrm.	16	= =	Schwerd.	= =	24	383
51	Valentinian. II.	Frankr.	16	6	Strang.	Vienne.	26	391
52	Theodoſ.	Span.	16	= =	Waſſerſ.	Conſtant.	60	395
53	Arcadius.	Span.	25	3	natürl.	Conſtant.	31	408
54	Honorius.	Conſtant.	30	7	Waſſerſ.	Conſtant.	31	453
55	Valentinian. III.	Ravenna.	29	5	gewaltſ.	= =	35	455

Hierauf folgen einige ohnmächtige Römiſche Keiſer/deren letzter er Auguſtulus/A.476.obangeregter maſſen/des Reichs ſich begeben/und meiſtenteils daſſelbe den Barbaren überlaſſen müſſen. Und obwohln nachgehendes biß aufs J.C.800. die Conſtantinopolitaniſchen Keiſer ihre Stadthalter in Italien hatten/ ſo kame doch deroſelben Regierung und Gewalt in keine ſonderbare Conſideration.

§. 18. Folgende ſind die Orientaliſche Keiſer.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
1.	Conſtantius.	Rom.	25.	5.	Feber.	= =	44	361.
Nach deſſen Tod wurde das Orient. Reich von den Occidentaliſchen Keiſern eine zeit lang regieret/biß aufkahm.								
2.	Arcadius.	= =	25.	= =	natürl.	Conſt.	31.	408.
3.	Theodoſ.	Conſt.	42.	6.	Feber.	Conſt.	49.	449.
4.	Marzian.	Traz.	6.	6.	natürl.	Conſt.	= =	456.
5.	Leo I	Traz.	17.	6.	Durchlauf.	Conſt.	= =	474.
6.	Leo II.	Conſt.	1.	= =	= =	= =	= =	475.
7.	Zeno.	Iſaur.	17.	5.	lebend begraben		= =	491.
8.	Anaſtaſius.	Dyrrach.	27.	3.	Donner.	Conſt.	= =	518.
9.	Juſtinus I.	Traz.	9.	= =	natürl.	Conſt.	= =	527.
10.	Juſtinian. I.	Jllyr.	38.	3.	natürl.	Conſt.	82	565.
11.	Juſtin. II.	Conſtant.	0.	10.	Gifft.	Conſt.	= =	579.
12.	Tiberius.	Traz.	3.	10.	Schwindſ.	Conſt.	63	383.
13.	Moriz.	Kappad.	20.	4.	gewaltſ.	Conſt.	= =	602.
14.	Phokas.	Traz.	8.	2.	end.	Meer	= =	610.
15.	Heraklius.	Afrik.	30.	10.	aus l.	Conſt.	= =	614.

Ordn.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regler. J.	Regler. M.	Todes, Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n.Chr.G.
16.	Conſtantin. III	Conſt.	= =	4.	Gift.	= =		641.
17.	Herakleonas.	Afrik.	= =	6.	gewaltſ.	Kappad.	29.	642.
18.	Conſtans II.	= =	26.	8.	gew.	Conſt.	= =	668.
19.	Conſtantin. IV	Conſt.	17.	= =	natürl.	Conſt.	= =	685.
20.	Juſtinian. II.	Conſt.	8.	5.	ins Elend.	verjagt.	41.	694
21.	Leontius.	Conſt.	3.	= =	elend.	= =	= =	697.
22.	Tiberjus	= =	6.	10.	grauſam.	= =	= =	703.
23.	Juſtinian. II.	abermahl.	9.	= =	enthalſet.	Conſt.	= =	711.
24.	Philippikus.	Conſt.	1.	6.	gewaltſ.	= =	= =	713.
25.	Anaſtaſ. II.	= =	1.	3.	gew.	= =	= =	714.
26.	Theodoſ. III.	= =	1.	7.	natürl.	Efeſus.	= =	716.
27.	Leo III.	Adramyt.	25.	2.	Ruhr.	Conſt.	= =	741.
28.	Conſtantin V.	Iſauria.	35.	2.	Auſſatz.	Adrianop.	56.	775.
29.	Leo IV.	Conſt.	5.	= =	Fieber.	Conſt.	29.	780
30.	Conſtantin. VI	Conſt.	6.	4.	Kummer.	= =	34.	798.
31.	Jrene.	Conſt.	10.	2.	= =	= =	= =	800

§. 19. Dieſe Irene trat dem groſſen Keiſer Karln das Röm. Keiſerthum/und die daran annach habende Zuſprüche/ An. 801 gänzlich ab Je mehr nun die Macht des Occidentaliſchen Keiſerthums bei dem Teutſchen zu nahm/ ie ſchwächer wurde hingegē das Orientaliſche Reich. Maſſen denn die Sarazenen durch entziehung Aſiens und etlicher Europäiſcher Provinzen/die Keyſ. Macht gar ſehr zerſtimelten u. ſchwächten. Und in nachfolgenden Jahren die Türken eins nach dem andern abzwakten/u. dieſes Orientaliſche Keiſertum ganz kraftloß ihre Macht hergegen erſchrecklich ſtarck machten/ und ſo lange mit feindlichen Angriffen und Zerrüttungen anhielten/biß endlich im J. 1452. (nachdem die Hauptſtadt Conſtantinopel am 29. May/ war gleich der 2. Pfingſtfeiertag/ mit Sturm eingenommen/ganz grauſam darinnen gehauſet/und biß in die 60000. Frauen u. Jungfrauen in Sclaviſche Dienſtbarkeit hingeriſſen/auch der letzte/unachtſame Keiſer/Conſtantinus Paläologus jämerlich hingerichtet worden war) der Türkiſche Keiſer Mahomet der Ander das Griechiſche Keiſerthum in Grund zerſtöret/und ſein Reich dadurch zum höchſten Aufnehmen gebracht hat: So viel von dem alten Römiſchen und Griechiſchen Keiſertume. Wir wenden uns nun wieder auf den Zuſtand des in Italien bißhero verfallenen und nun wieder herfürblühenden Keiſerthums.

§. 20.

§. 20. Demnach ums J. C. 772. der Longobarder König Deſiderius in Italien gar übel hauſete / die Römer begewaltigte / die Kirchen-Güter zu ſich raubete / und den Pabſt Hadrianum gar vom Stuhle ſtoſſen wollte / dadurch aber faſt ganz Italien in groſſes Schrekken und Furcht / zumaln da von den ſtoltzen und nachläſſigen Griechiſchen Keiſern nicht die geringſte Hülffe zu hoffen war / geriete / entfinge das Röm. Volk gute Zuverſicht und Hofnung zu dem / ſeiner Heldenthaten halber ſchon weltberühmten Franken Könige Karln / flehete dahero denſelben um unverzügliche Hülffe wider ihre Feinde an / und brachte es auch bei ihme dahin daß er mit zwo mächtigen Armeen ſich in Italien begabe / daſelbſten nicht nur bald nach ſeiner Ankunft den Longobarder König überwand u. gefangen nahm / ſondern auch in nachfolgenden Kriegen und Zügen / zumahl wider den Beneventer Hertzog Argiſum / ſich des gantzen Italiens bemächtigte / bei dem / von der Feinde Trutz uñ Grauſamkeit befreieten Volke aber / ſich in ſo gut Credit und Vertrauen ſetzte / daß ſie ſich ihme von ſelbſt unterwürfig machten / und mit einhälliger Stimme zu ihrem Oberherrn und Keiſer erklärten / auch ihn durch ihr damahls fürnehmſtes Mitglied / Pabſt Leonem III. am Weihnachtfeſt des 800 Heil Jahrs zu Rom in S. Peters Münſter die Keiſerl. Krohn auffſetzen und einweihen lieſſen.

Da nun alſo das Occidentaliſche Reich / nehmlich die Oberbotmäſſigkeit über den Röm.

Pabſt

Pabſt/ über den Rath u. das Volk/ ſo dann über „
dem Ravennatiſchen Exarchat/ unter dem Titul
des Röm. Keiſertums an allerhöchſtgedachten „
groſſen Keiſer Karln übergeben war/ beſorgete er/
es möchte ihn die Irene / Keiſerin zu Conſtanti-
nopel / wegen der am Occidentaliſchen Reich ha-
bender Aſpriche / in Zwiſpalt und Krieg verwik-
keln/ vergleiche ſich dannenhero mit ihr/ und ihren
Nachfahrern am Keiſerthume dem Nizephoro
und Leone dergeſtalt durch gütliche Wege/ daß
Karl Rom und das gantze Occidentaliſche
Reich mit allen Appertinentien; Und herge-
gen vorermeldte Griechiſche Keiſer das Orien-
taliſche Reich mit aller Hoheit und Zugehör
förderhin unangeſprochen behalten ſolten.
Ob aber in der Perſon des Keiſer Carls das Röm.
Reich an die Teutſchen oder an die Franzoſen kom-
men? iſt ſehr ſtrittig Wir pflichten mit Herrn Li-
mnäo der erſten Meinung bey/ nnd beziehen uns
geliebter Kürtze willen auf angeregten Authoris
Erſtes Buch. 3. Cap. edit. Oldenburg.

§. 21. Gediehe dieſem nach das Röm. Reich
auf die Teutſche und zwar inſonderheit die Frän-
kiſche Nation/ welche zu dieſer Zeit die mächtigſte
war. Geſtalt dañ Keiſer Karl auſſer den Reliquien
und dem Reſte des Röm. Keiſerthums/ über
das Fränkiſche Reich im Teutſchlande/ dann
ferner über gantz Gallien/ Italien/ Pannoni-
en/ Dazien/ Iſtrien/ Liburnien/ Dalmatiē/

und

und einigen Teil Hiſpaniens/den Zepter führete und ſolche Länder auf ſeine Keiſerl. Printzen verfällete. Als aber nach Karls Tode ſein Sohn und Nachfahrer am Reiche/Ludwig der Fromme/ zu Beſänfftigung ſeiner ungehorſamen und Kriegliebenden Söhne/ die Länder zerteilete/ geriethe das Römiſche Reich dadurch in groſſe Unruhe/Abgang und Zergliederung/und wurde hierdurch des groſſen Karls wohlblühende Macht und Anſehen mercklich geſchwächet.

Unter der Regierung Keiſer Karls des Feiſten wurden zwar die vom groſſen Karl hinterlaſſene Länder wiederum unter Einen Zepter gebracht: Maſſen denn/ durch tödtlichen Abgang ſeiner beeden Brüder/ angeregter Karl der Feiſte Teutſchland/Gallien und Italien zuſam̄en bekam. Demnach er aber weder am Leibe noch Gemüth Keiſerl. Qualitäten an ſich hatte/und alſo die fürtreffliche Kunſt das Erworbene zu erhalten/nicht practiciren konte/litte das Reich damit auch einigen Abgang/ und wurden die Provintzen zu groſſen Neuerungen/ und Veränderniſſen veranlaſſet. Die Stadthaltere in Italien: Guido und Berengar/entriſſen ſich nicht nur vom Reiche/ſondern warffen ſich gar für Römiſche Keiſer auf. Denn weil die Autorität der Teutſchen bey ihnen zu ihrer Vollkommenheit noch nicht kom̄en/die Macht und Hoheit der Francken aber in Abfall gerathen war/vermeinte Italien/es ſtünde ihm kein Regent beſſer an/als welchen es ſelbſt erkieſete. Zu dieſer

Ab-

Abtrünnigkeit gaben die in Germanien und Gallien einfallende Normanner un̄ Hungarn gute Gelegenheit. Der Pabſt feirete jedermalen auch nicht/ ein und anders dem Reiche ab- und an ſich zu ziehen. Rom ſuchte ingleichen ihre vorige Regierungs Art wieder herfür zu bringen und feſt zu ſtellen. Gleichwol lieſſen die Teutſchen keine Bequemligkeit vorbeiſtreichen/ die Waffen wider die unberechtigten Keiſere in Italien zu gebrauchen/ welche aber derzeit viel zu unvermöglich waren/ Italien mit dem Reiche zu vereinbaren/ und zum Gehorſam zu bringen. Daß es demnach alſo für ſich bliebe/ bis ums J. C. 969 Keiſer Otto der Erſte und Groſſe den letzten Italieniſchen König/ Adelbertum/ gefangen nahm/ und in Bäyern verſchikte/ und alſo den Anfang zum Römiſch-Teutſchen Reiche machte; auch den Keiſerl. Titul/ welchen vor ihm einige nicht gebraucht hatten/ hinwieder annahm.

Ehe aber die Wiedervereinigung geſchahe/ hatte Frankreich von dem Teůtſchen Reiche ſich ums J. C. 911 auch abgeſondert. Denn als die Teutſchen in der Keiſerl. Wahl auf den Franzöſiſchen König/ Karln den Einfältigen/ nicht ſtimmen wollten/ ſondern ſtatt deſſen dem Hertzog aus Franken/ Konraden/ erwehleten/ hat dieſer nach erhaltener Keiſerl. Würde die Frantzoſen von dem Teutſchen Reiche u. Röm. Keiſertume gäntzlich ausgeſchloſſen. Unter der Re-

gierung

girung K. Henrichs des Voglers ſind ums J. C. 930. die Marggrafſchafften/ zur Beſchützung des/durch bißher ergangene ſtarcke- und mannigfaltige Einfälle der Böhmen/ Polen/ Hungarn/Wenden/ Dänen/ u.a.m. offt mercklich verheerten Reichs/ angeordnet; und weil die Marggrafen die Gräntzen des Reichs nicht nur bewahrten/ ſondern auch erweiterten/ erwuchſen dahero groſſe und mächtige Fürſtenthümer. Die hernachregierende Sächſiſche Keiſer/ die Otten/ haben ſich in Italien ein groſſes Anſehn erwekket/ die Päbſte ein- und abgeſetzt/und die Keiſerl. Hoheit wohl befeſtiget.

Nach Abgang dieſer Familie hat man einen Herzog aus Bäyern/und nach ihm Herz. Konraden aus Franken auf den Trohn geſetzt. Unter dieſem wurde das Reich mit einer ſchönen Erbſchafft/des Königreichs Arelat oder Burgund/(zu welchē das Schweitzerland/Savoyen/Hoch- und Nieder Burgund/und dan̄ ein Theil der Lioniſchen Provinz dermaln gehörte) vermehret. Ihm folgte K. Henrich III. welcher den Päbſten wenig nachgehänget/ auch ſo gar die Röm. dahin vereidet/ daß ſie ohne Vorwiſſen eines Röm. Keiſers keinen Pabſt erwehlen ſollten. Welches aber groſſe Empörungen und Kriege nach ſich gezogen. Den̄ nach dem Hildebrand oder Gregorius VII ein rechter Höllenbrand war/auf dē Päbſtl. Stuhl geſtiegen/unterfieng er ſich die Inveſtitur

oder Belehnung der Biſchöffe der Keiſerl. Majeſtät abzuzwakken / und auf unerhörte Weiſe Keiſer Henrichen IV. welcher die geiſtliche Gerichtbarkeit ihm nicht entziehen laſſen wollte/abzuſetzen/die Reichs-Fürſten ihrer dem Keiſer gethanen Pflicht und Hulde zu entbinden / neue Gegen-Keiſer zu erwehlen/und mithin Teutſchland ſowol als Italien in ſchwehre gefährliche Uneinigkeit zu verſtürtzen. Der Keiſer muſte/als ein gantz verlaſſener Herr/ dem Pabſte zu fuſſe fallen/und Abbitte thun/auch ſchwehre Buſſe auf ſich nehmen/dem Pabſte allen Gehorſam und Treue verſprechen/ und noch darzu ſich vieler Gerechtſamen begeben. Immittels hatten die Sachſen/ ſtat Keiſer Henrichs/ Hertzog Rudolfen aus Schwaben/dem der Pabſt allſchon die Keiſerl. Würde übergeben/ zum Oberhaupte erwehlet/welcher nun zu Behauptung ſeines Regiments ſich mit K. Henrichen in Krieg einließ/ im ſelben aber das Leben und ſamt dieſem die rechte Hand verlieren muſte. Der Sieger verfolgte ſeine Rache noch weiter/und ſetzte den Pabſt Hildebranden/ſeinen anhin geweſenen Peiniger/ auch ab. Welcher dann für Zorn gantz wütend wurde/des Keiſers Sohn wider den Vater aufwiegelte/ und es dahin kartete/ daß das Reich den Keyſer auf dem Convent zu Ingelheim der Keiſerl. Inſignien und kleider beraubte / und von dem Throne herab ſtieß. Muſte alſo dieſer tapfere Keiſer/welcher an Heldenthaten nach dem groſſen Alexander und Julio Cäſare keinen ſeines

glei-

gleichen gehabt / ſein Leben im Elende jämmerlich beſchlieſſen / und nach ſeinem Tode fünf Jahr unbegraben liegen.

So unglükſelig war dieſer Held; und ſolche Tyrannei verüben die Päbſte; welche denn auch nicht beßern Glimpf gegen den neuen Keiſer/ Henrichen V. ſpüren lieſſen. Allermaſſen denn / nachdem dieſer dem Pabſt Paskaſio das bisher ohne rechtmäßigen/Titul beſeſſene Recht der geiſtlichen Inveſtitur aus der Hand nahm/ wurde er bald hernach in Bann geſchloſſen/ und endlich/ nachdem er mit Lothario Heazog zu Sachſen unglüklich getroffen / dahin gezwungen / daß er das vom groſſen Karl gebrauchte Recht der geiſtlichen Gerichtbarkeit zu nichtgeringen Schaden und Vergeringerung der Keiſerl. Hoheit und Vollkommenheit einräumen und abtretten muſte.

Nach ihm gediehe Lotharius völlig zum Thron. Dieſer / ob er wohl durch die Einführung des bisher unter der Bank gelegenen Röm. Rechts dem Reiche viel gefruchtet / hat doch durch ſeine Nachhängniß/und indem er die Päbſte alzumächtig machen helfen/ſelbigem nicht wenig geſchadet. Unter ſeinem Nachfahrer/ Konraden III. entſponne ſich die beruffene und ſchädliche Rottirung der Guelfen und Gibelliner. Der Herzog in Bäyern Henrich der Hoffärtige/ſtritte mit Herzog Korraden aus Schwaben wegen der Keiſerliche Würde. Da nun in der A. 1140. bey Weinsberg gehaltenen Schlacht die Bäyern den Nahmen

men Welf; (alſo hieß gedachten Henrichs Bruder) die Schwaben aber das Städlein Weiblingen / (die Geburths Stadt Keyſer Konrads/ liegt im Herzogthume Würtenberg) zum Worte hatten iſt hernach jede Parthey nach ſolchem Worte benahmet/ und aus Weiblingen Gibelliner gemacht worden. Dieſe Welfen/ (ſo Freunde der Päbſte und Feinde der Keyſer waren) und Gibelliner (ſo wider den Pabſt des Keyſers Seite hielten) haben Italien 300 Jahr und länger in zwey Teile getrennet/ und unzehliche Unruhen verurſachet.

Um dieſe Zeit haben die Päbſte/ welche die geiſtliche Gerichtbarkeit nunmehr in Gang und Schwang gebracht/ beſorget/ es möchten wieder einige Ottones auffſtehen/ und ihnen die gewaltſamlich angemaßte Herrlichkeiten und Kirchen Gerechtſame wieder aus den Zehnen rücken; ſind demnach rahts worden / unter dem Schein und Fürwant der Religion/ die Fürſten des Reichs zu Wiedereroberung des gelobten Landes / und der Stadt Jeruſalem anzureitzen; welches ihnen mit ſothanem Vorſchlage ſo wol gelungen / und die Begierde zur heiligen Reiſe in den Gemüthern der Menſchen dermaſſen angezündet worden / daß man ins gemein dafür gehalten/ Es könte faſt keiner ſelig ſterben/ wann er nicht Aegypten und Syrien geſehen. (Wie hiervon Wilhelm/ der Ertz Biſchoff von Tyro/ der A. 1180. gelebt/ und 23. Bücher von dem Sarazeniſchen Kriege hinter-

terlaſſen hat/ wohl zu leſen) Brachten es demnach die Päbſte dahin/ daß man durch drei gantze Secula mit Kriegs-Rüſtungen wider die Sarazenen zu thun; ſie aber immittels alles an ſich zu ziehen/ ihren Staat auf allerley Manier zu erweitern/ und mit ihrer Tyranney die Keyſer zu beläſtigen/ bequeme Gelegenheit gehabt. Welches denn Keyſer Friedrich I. wohl erfahren/ indem er nicht nur vom Alexander III. in Bann gethan/ ſondern auch durch die Rebellion der Guelfen weitlich herum getrieben worden. Daß ihm aber der Pabſt auf den Hals getretten/ und den Davidiſchen Spruch/ Pſ. 91. auf Leuen und Ottern wirſt du gehen/ ꝛc. über ihn ausgerufen haben ſolte/ iſt aus den Hiſtorien nicht erweißlich auch vom Berneggero/ Remo/ und nach ihren vom Zeilero epiſt. 303. ſattſamlich widerleget worden/ ob wol anitzo der hochberühmte Wagenſeil ſolche Beweißthümer angeführet/ die man ſchwehrlich wird widerlegen können.

Sein Sohn und Nachfahrer am Reiche/ K. Henrich VI. hat mit ſeiner Gemahlin Conſtantia König Wilhelms in Sicilien Tochter/ das Königreich Neapolis erheurathet/ und dergeſtalt/ daß es auf der Familie der Hertzoge von Schwaben haften ſolte/ ans Römiſch Reich gebracht. Nach deſſen Tode entſtunde wiederum eine groſſe Trennung. Inmaſſen einige Bertholden/ Herzogen aus Zäringen/ andre Hertzog Otten von Braunſchweig/ wieder andre Hertzog Philippen aus Schwaben zum Keiſerl. Trohn zu erheben bemühet waren.

Dieſe Spaltung der Reichsſtände wuſten die Päbſte mit großer Klugheit und Liſt zu unterhalten; geſtalt dann auch 10. Jahre verliefen / ehe das Reich mit ſich ſelbſt vereiniget wurde/und einem Keiſer/nemlich Otten dem IV. A. 1207. ſich ergabe. Welche Einigkeit doch der Pabſt nicht vertragen konte. Denn hierauf waltete die Ratio Status des Röm. Stuhls/ daß man die Keiſer in Krieg und Unruhe verwickelte/ und dadurch ihnen in ihrem Lande genugſam zu ſchaffen gabe/ daß ſie deſto weniger an Italien denken konten. Daher erregte der Pabſt König Friedrichen von Sizilien/Keiſer Heinrichs des VI. Sohn/ wider Keiſer Otten/und geriehte dieſer hierdurch in ſchwere Drangſal und Verachtung/alſo/daß er von jederman verlaſſen/ ſich in ſein Sachſenland begeben und bald hernach/ als er in einer mit dem Könige aus Frankreich/ Philipp Auguſto/ gehaltenen Schlacht den kürzern gezogen / für Herzkummer den Geiſt aufgeben muſte.

Bliebe demnach K. Friedrich allein Oberherr/ regierte aber mit nicht beſſerm Glücke / weil die Päbſte den Bann und Vermaledeiung öfter auf ihn ausſchütteten/als der Donner in die hohen Eichen ſchlägt. An Tapferkeit und heldenmühtiger Begegnung ließ es zwar der gute Keiſer nicht mangeln: Geſtalt er dann Italien härtiglich heimſuchte/ und in Orient ſelbſt die alte Majeſtät und Hoheit annoch erhielt/auch das Königreich Jeruſalem beherrſchete. Dennoch aber konte er den

ge-

gewünſchten Ruheſtand nicht erlangen. Denn da er ſeinen Sohn Konraden zur Keiſerl. Würde zu erheben bemühet war/ ſezten ſich ihm zweene GegenKeiſer/Landgraf Henrich zu Düringẽ und Heſſen/und Graf Wilhelm aus Holland/entgegen. Und begonne hiermit/ nach K. Friedrichs Tode das groſſe Interregnum/ in welchem / weil kein König in dem Teutſchen Iſrael war/ein jeder taht/ was ihm beliebte.

Wieviel Kriege und blutige Schlachten nun daher empor gegangen; Wieviel Mord / Brand und Unglük auf dem Schauplazze des Teutſchlandes zu ſehen geweſen / und welche empfindliche Verheerungen daher erfolget/ iſt leicht zu erachten. Recht und Gerechtigkeit lag darnieder/und kahm hergegen das Fauſtrecht auf die Fahrt und Bahn. Inſonderheit aber wurde dieſes Traurſpiel in den Reichsſtätten am Rhein/ Schwaben und Elſaß geſpielet/und dieſe von den anbenachbarten Fürſten uñ Ständen überwältiget. Ganz Teutſchland wurde mit Raubſchlöſſern angefüllet/ welche noch bis auf unſere Zeit nicht gänzlich ausgerottet werden können. In dieſem trüben Waſſer hat der Pabſt zu fiſchen ſich unternommen: Maſſen er dem Konradino/ K. Friedrichs II. Enkel/ das Königreich Neapolis abgehändiget/ und Herzog Karln von Anjou Lehnsweiſe mit dieſer Bedingung übergeben/ daß fürohin kein König zu Neapolis zugleich Keiſer ſeyn ſolte: Konradinus forderte ſein Erbkönigreich mit Hee-

res Macht fiel aber in ſeines Feindes des Pabſts Hände u. muſte A. 1268. ſamt Hertzog Friedrichen aus Oeſterreich/ den Kopf hergeben. Durch dieſe grauſame That des Pabſts wurde Teutſchland und Frankreich in groſſe Veränderungen u. Unheil verſtürtzet. Jacob König in Arragonien welchen K. Konradinus auf der Mordbühne zum Erben eingeſetzt hatte einen Sohn Petrum/ welcher A. 1283. hernach die Franzoſen in einer Abendſtunde niederſebeln und alſo aus Sicilien ausmuſtern laſſen/ und den Tod Konradini wol gerochen hat.

Immittels war Teutſchland noch immer in Unruhe/ und/ weil die Fürſten und Adel durch ſo viel Züge ins gelobte/ Land gar dünne worden waren/ fand ſich kein Fürſt/ deſſen hohes Gemüth fähig war/ die Laſt eines ſo ſehr zerrütteten Reichs auf ſich zu nehmen. Daher die Stimmen auf Auswärtige fielen/ und von einigen Graf Richard von Kornwall aus Engelland/ von andern König Alfonſus in Kaſtilien in Vorſchlag gebracht wurden. Jener kam ins Reich/ ließ viel Geld aufgehen/ muſte aber hernach eine unberühmte Ruckreiſe/ ſonder gute Verrichtung antretten. Dieſer ſchnapte auch nach dem Reichs Apfel vergeblich/ und verlohr ſein eigenes Königreich darüber. Weil nun dem entkräfteten Reiche ſolcher maſſen noch nicht geholffen wurde/ giengen die Stände endlich zu rathe / und ſuchten einen tapfern Held/ welcher das zerbrochene Schiff des Reichs wieder zum Port der Ruhe

und

und Friedens bringen ſollte. Dieſer war der unvergleichliche Held Rudolff/ Graff von Habsburg/ bisheriger Stallmeiſter König Ottogars in Böhmen/ welcher die allerſchönſte Zierde des Römiſch-Teutſchen Keiſerthums auf ſeine Nachkommen im Hauſe Oeſterreich gebracht hat. Unter dieſem endet ſich der Erſte Periodus des Römiſch-Teutſchen Keiſerthums/ ſo nun in die 473. Jahr unter nachgeſetzten und zum Teil ſchon vorherberührten Keyſern gewähret hat.

Ord.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräbn.	Alter. J.	Jahrz. n. Chr. G.
1	Karl. Groſſe.	Ingelheim	13.	1	Seitenſtich.	Aach.	72.	8 4.
2	Ludwig I.		27.	5	natürl.	Mez.	64.	840.
3	Lotharius.		15.	3	Milzkr.	Trier.	= =	855.
4	Ludwig. II.	Karolini-	19.	10	natürl.	Meiland.	= =	875.
5.	Karl. Kahle. II.	ſche Fami-	2.	2	Gifft.	S. Denis.	56.	877.
6.	Ludwig. III.	lie.	1.	6	= =	Tervis.	= =	879.
7.	Karl. Dikke. III.		8.	7	elend.	ReichenAu	= =	887.
8.	Arnolf.		12	11	Gicht.	Regensb.	= =	899.
9.	Ludwig IV.		12.	= =	natürl.	Regensb.	18.	912.

War demnach das Keyſerthum bey dieſer Familie in die 111. Jahre/ nehmlich vom J. C. 801. bis 912. da es kam auf den Hertzog in Francken.

Ord.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräbn.	Alter. J.	Jahrz. n. Chr. G.
10	Konraden.	= =	7.	6	natürl.	Fulda.	= =	919.
11	Henrich I.	Herzoge.	17.	6	Schlag.	Magdeb.	60.	936.
12	Otto I.	zu Sach-	37.	10	Schlag.	Quedlinb.	= =	973.
13	Otto II.	ſen.	10.	5	Gift.	Rom.	29.	983.
14	Otto III.		18.	1	Gift.	Aach.	30.	1002.
15	Henrich II.	H. in Bay.	22.	4	natürl.	Bamberg.	52.	1024.

Ordnd.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J	Jahrz. n. Chr. G.
Stund alſo die Keyſerl. Hoheit bei den Fränkiſch-Sächſiſch-und Bäyeriſchen Hertzogen bey 112. Jahren/ nach deren Verflieſſungen ſelbige auf die Hertzoge in Franken abermal gebracht worden								
16.	Konrad II.		14.	10.	natürl.	Utrecht.	= =	1039.
17.	Heinrich III.	Herz. in	17.	4.	erſtickt.	Speyer.	39.	1056.
18.	Henrich.	Francken.	49.	10.	natürl.	Speyer.	55.	1106.
19.	Henrich V.	= =	18.	9.	nat.	Speyer.	45.	1125.
Dem nach nun der Hertzoge in Franken Geſchlecht abgeſtorben/ erkieſeten die Stände des H. Röm. Reichs den Hertzog von Sachſen zum Oberhaupte der Chriſtenheit/ nach deſſen tödtlichen Hintritt aus den Hertzogen in Schwaben die Keiſere ſind erhoben/ und bey dieſem Geſchlechte die Keiſerl. Würde in die 108. Jahr erhalten worden.								
20.	Lotharius.	H. z. Sachſ.	12.	2.	Peſt.	Königslutt.	10.	1138.
21.	Konrad III.		13	10.	natürlich	Laureach.	= =	1152.
22.	Friedrich I.	Herz. in	38.	3.	Waſſer.	Antioch.	= =	1190.
23.	Henrich VI.	Schwab.	8.	2.	Gifft.	Panorm.	27.	1198.
24.	Philipp.		9.	7.	gewaltſ.	Speier.	= =	1208.
25.	Otto IV.	Braunſ.	8.	6.	Ruhr.	Braunſch.	28.	1218.
26.	Friedrich II.	Schwab.	40.	= =	Waſſer.	Panorm.	= =	1250.

§. 23. Wieder auf unſern Keyſer Rudolfen zu gelangen/ ſo ließ er einen allgemeinen Frieden uud Amneſtie im Reiche ausruffen / und ſetzte ſelbiges dadurch in Ruheſtand. Und ob er wohl wegen einiger dem Reich fürbehaltener Lehnſtücke/ als OeſterReich/Steyermark/Kärndten/Krain/ u.a.m. mit ſeinem vorigen Herrn und itzigem mächtigen Nebeneifrer/angeregtem Könige bald in Krieg verwikkelt wurde/traf er doch mit ſelbigem dermaſſen glücklich/ daß dieſer das Feld räumen und dem Keiſer Gehorſam und Lehnspflicht ſchweren muſte. Weil aber der überwundene König hierbey nicht wenig verſpottet/und derhalben von ſeiner trotzigen Gemahlin zum Friedbruch angereitzet wurde / ergriff er abermal die Waſſen/verlohr aber das Leben und zugleich 14000. Böhmen. Und kamen hernach die obbeſagte Länder an das Hauß OeſterReich. Sonſt war unter den Staatsgeheimniſſen des Keiſers/dieſes: Daß er ſich in Italien/ der Kröhnung halber nit wagen wolte/deſſen Urſach er nicht heimlich hielte/ſonder mittels der Aeſopiſchen Fabel an Tag legte/ von welcher die bekante Worte heiſen:

-- -- -- Quia me veſtigia terrent,
Omnia me vorſum ſpectantia, nulla retrorſum.

Rom iſt zwar am Eintritt ſchön: Doch wil ich mich nicht hinwagen /
Weil die Tappen nur hinein und nicht wieder auswarts tragen.

Wie

Wiewol aber dieſes dem Pabſte und ganz Italien zu ſtatten kommen/ und was das Reich für dismembrationes daher empfunden/ kan am beſten in H. Korings güldnem Werke/von den Reichsgränzen aufgeſchlagen werden. Nach K. Rudolfs Tode entſponnen ſich abermal zwiſchen Keiſer Adolfen und Herzog Alberten von Oeſterreich/ der Keiſ. Krohn halber/ſchwere Irrungen und Krieg. Jener/ deſſen ungerechte Regierung dem Untergange entgegen eilete/ wurde bey Worms geſchlagen/ und von ſeinem Gegener erſtochen. Dieſem und ſeinen Alliirten wurde es hernach auch nicht geſchenckt/ ſondern es traf ſie die Göttl. Rache dergeſtalt daß alle einen gewaltſamen Tod leiden muſten/und der Keyſer wenig Glück und Stern hatte.

Um dieſe Zeit maſſete ſich der König in Frankreich des Keiſerl. Throns um deswegen an/ weil der Pabſt zu Avignon in Franckreich ſeine Hofhaltung aufgeſchlagen/ und des Röm. Reichs Hoheit und Würde dergeſtalt herabgefallen/ daß auch unbeträchtliche Grafen zu ſelbiger gedeyen könnten. Welches Anſinnen und Suchen aber anders nichts nach ſich zog/ als daß die Fürſten des Reichs Anlaß nahmen der Chriſtenheit förderlichſt ein Haupt zu erwehlen. Trugen demnach Graff Henrichen von Lützelburg die Keiſerliche Krohn an/ welcher dann/ nachdem er Teutſchland beruhiget/ Italien überzogen/Florenz/darinnen mehr als 100000. Guelfen waren, erobert die Gibelli-

belliner beſchützet und ihnen Ruhe verſchaffet. Darob er aber vom Pabſte hinterliſtiglich verfolget/und A. 1313. zu Piſa/von einem Dominikaner Münche/ mittels einer vergifteten Hoſtien/ zum großen Schaden des gemeinen Weſens hingerichtet worden.

Hierauf erreignete ſich im Puncte der Keiſer-Wahl abermals eine gefährliche Zwiſtigkeit und Krieg. Ludwig Herzog zu Bäyern/hatte vier und Herzog Friedrich aus Oeſterreich nur drey Stimmen: jede Partei verfolgte ihr habendes Recht mit dem Schwerd ſo lange/ bis Herzog Friedrich unfern Mühldorf in Bäyern A. 1323. gefangen und in gefängliche dreyjährige Hafft verführet/ auch ehender nit/ als da er ſich der Keiſerl. Gewalt und Würde verziehen/loß gegeben wurde. Nach dieſem legte der Pabſt Johannes XXII. wegen geringer Urſache/ (nemlich weil der Keiſerl. Secretarius Ulrich von Augsburg/den Pabſt in Schrifften eine Beſtia genannt) das Kriegs-Feuer wieder an/ſchloß den Keiſer/da er nicht nach des Pabſt Gefallen alle Gerechtigkeit an den Römiſchen Stuhl abgeben wolte/ in den Bann/ und wolte Behaupten/ der Römiſche Stuhl hätte die Gewalt/einen Keiſer zuveruhrteilen/ein- und abzuſezen/ welches aber aufm öffentlichen Reichstage dem Pabſt abgeſprochen und zur Gnüge wiederleget worden. Der Keiſer bekümerte ſich wenig üm des Pabſts Bann/dahero Pabſt Clemens VI. abermal mit der Excommunication wider ihn verfuhr/

fuhr/ und es liſtiglich dahin practicirte/ daß wieder K. Ludwigen der König in Böhmen/ Karl/ auf den Keiſertrohn geſetzt wurde. Immittels verſtarb K. Ludwig/ und hinterließ das Reich in groſer Verwirrung. Die Wahl K. Karls wurde in Diſputat gezogen/ ob ſie rechtmäſig oder nicht/ und er hernach gar hindan geſezt/ und ſtat ſeiner König Erduard aus Engeland/ und als dieſer es danknehmig abſchlug/ Marggraf Friederich der Geſtrenge aus Meiſſen: Dann als dieſer ſeines Rechts ſich begab/ Graf Günder võ Schwarzburg/ beruffen/ welcher/ wañ ihm das beygebrachte Gifft und die darauf gefolgte gütliche Tractaten/ nicht verhindert/ dem Keiſer viel hätte zuthun geben ſollen. Spielte alſo König Karl den Ober Meiſter und blieb Keiſer. Und bishieher erſtrekkt ſich die Zweite Zeitſchicht des Römiſchen Teutſchen Keiſertuhms/ in welcher etwa 73. Jahre verfloſſen/ wie aus nachgefügter Tafel mit mehrern zu erſehen.

Ordn.	Namen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräbn.	Alter. J.	Jahrz. n. Chr. G.
27.	Rudolf I.	v. Habsb.	18.	7.	natürl.	Speyer.	74.	1291.
28.	Adolf	Naſſau.	6.	6.	Schlacht.	Speyer.	= =	1298.
29.	Albert.	OeſterR.	9.	9.	Treffen.	Königsfeld.	= =	1308.
30.	Heinrich VII.	Lüzelb.	4.	8.	Gifft.	Piſa.	51.	1313.
	Ein abermahliges Interregnum von 14. Monaten.							
31.	Ludwig.	Bäyern.	33.	10.	Fall.	München.	63.	1347.
	Interregnum vom Octob. 1347. biß in Mertzen 1349.							
32.	Günther.	Schwartzb.	= =	5.	Gifft	Franckfurt.	= =	1349.

§. 24.

§. 24. Die dritte Zeitſchicht beginnet mit vorangeregtem Keiſer Karln dem IV. Dieſer da er bey ſich ſelbſt in Erfahrung bracht/ daß die Fürſten des Reichs ob der Keiſerl. Wahl und ſonſten in weit-ausſehende und dem Reiche höchſtgefährliche Trennungen/ ſehr oft gerathen waren/ hat mit Einwilligung der ſämtlichen Reichsſtände/ das Grundgeſetze des Heil. Reichs/ die ſo genannte güldne Bull aufgerichtet/ und im J. 1356. publiciren laſſen darinn er unter andeen verordnet/ daß fürohin die Keiſerliche Wahl allein bey VII. Kuhrfürſten ſtehen ſolte. Ob nun wohl hierdurch dem Reiche in etwas zur innerlichen Ruhe geholfen worden/ ſo hat doch Keiſer Karl ſelbiges äuſerlich ſehr geſchmählert/ in dem er mehr Böhmiſch als Reichiſch geweſen: Inſonderheit hat er die Keyſerlich Tafelgüter und Intraden ſo viel deren übrig waren/ veräuſert/ die Zölle verſchenket/ und ſich als einen Stiffvatter des Reichs erwieſen.

Nach ihme ſtieg ſein unartiger Sohn Wenzel/ der andere Gallienus/ durch Gifft und Gaben auf den Keiſerl. Thron/ alldieweil er aber ihme die gemeine Reichs Wolfahrt im geringſten nicht angelegen ſeyn lieſſe/ ſondern neben andern das Herzogthum Mailand vom Reiche verkauffte/ und das Reich merklich in Zergliederung kommen ließ/ haben ihn die Kurfürſten ab- und hergegen Hertzog Friedrichen von Braunſchweig eingeſetzt/ welcher aber meuchelmörderiſcher Weiſe vor würcklichem Antritte der Keyſerl. Regierung/ erſtochen wor-

worden. Sein Nachfahrer/ Keyſer Rupert der Klemme/ ermangelt nicht/ die vom Reich abgekommene Länder wiederzubringen/ richtete aber wenig aus.

Unter dem Keyſer Sigismunden hat das Römiſche Reich/ſowohl durch den Hußitiſchen Krieg/ als auch die Spaltungen/ſo ſich zwiſchen den Römiſchen Päbſten herfür gaben/ viel Unweſen und Schaden empfunden. Hernachmals hat es zwar unter den Oeſterreichiſchen Keiſern/ Alberten/ Friedrichen und Maximiliano I. eine zeitlang der Ruhe genoßen; Hergegen aber iſt das andere Rom/ Conſtantinopel/ A. 1452 ſamt dem ganzen Griechiſchen Keiſerthume an die Ottomanniſche Pforte übergegangen. K. Maximiliano hat das Reich deßwegen viel zu danken/ daß er ſelbiges in Zehen Kreiſſe abgeteilet/ und das höchſte Kammergerichte zu Speir/ zu Beförderung der heilſamen Juſtiz/ und herwiederbringung einer beſtändigen Ruhe im Reiche/angeordnet. Ihme folgte ſein Enkel Karl der V. nach/unter deſſen Contuite das Teutſche Reich zu einer ſolchen Hoheit und Gewalt gewachſen/ daß es dem Anſehn/ ſo es zur Zeit der mächtigſten Keiſer gehabt/ die gleiche Wage halten können. Wiewol er wenig friedliche Zeiten genoßen. Die gröſte Unruhe entſponne ſich aus der bey Anfang ſeiner Zepterführung englommenen Religions Trennung/ worzu Kuhrfürſt Albert zu Mäinz Urſach gabe. Denn als dieſer zu Einlöſung ſei-

nes

nes Pallii viel Gelds vonnöhten hatte/ ſchikte er einen Münch/ Johann Tetzeln/ mit Ablaßbriefen ins Teutſchland aus/ welcher dem einfältigen Volke fürſchwatzte/ ob kämen die Seelen der Verſtorbenen/ aus dem Fegfeur in den Himmel/ ſo bald als das Geld im Bekken erklungen wäre. Dieſer unbeſonnenen Ablaßkrähmerei widerſezte ſich der auserwehlte Rüſtzeug D. Martin Luther/ und zog durch ſeine wohlausgeführte Streitrede viel hohe und niedere Standesperſonen / inſonderheit aber den Kuhrfürſten zu Sachſen/ Friedrichen den Weiſen/ auf ſeine Seite/ und fienge nunmehro an öffentlich die Schlakken von dem Pabſttuhm abzuſäubern/ von der Religion/ ſo der Reformation ſehr nöhtig bedurfte/ in beſſern Stand zu verhelffen. Da ihm dann der höchſte GOTT ſolchen Segen / glüklichen Fortgang und groſſen Beyfall verliehe/ daß ſich jederman darüber entſezzen/ und die ganze Römiſche Cleriſei eine endliche Umkehrung beſorgen muſte. Dieſer ſtrittige Religions-Punkt/ weil er ein überaus weites Ausſehen hatte/ wurde auf den Reichstag nacher Worms gebracht/ und Lutherus alda verhöret/ auch/ wiewohl wider die Recht/ in die Acht erkläret/ vom Kuhrfürſten zu Sachſen aber in Schutz genommen/ und verwahret. Der Reichs Abſchied/ welcher ausfiel/ war nachdem / was die meiſte Stimmen mit ſich gebracht/ verfaſſet/ und die Sache auf ein Concilium verwieſen. Aldieweil aber die jenige Khur-Fürſten und Stände/ welche es mit Luthero hiel-

ten / hierein keines weges willigen wolten / legten ſie ihre Proteſtation wider beſagten Reichs-Abſchied ein / (davon ſie auch den Nahmen / der Proteſtirenden bekommen) und machten ihn alſo unbündig und ungültig. Ob nun wohl hernach-mals ein un̄ der andere Reichstag deßwegen aus-geſchrieben und gehalten wurde / iſt man doch auf keinem ſo weit / als auf dem / welcher A. C. 1530. zu Augsburg angeſtellet geweſen / fortkom̄en. Sin-temal an dieſem die Proteſtirenden ihr Glaubens Bekäntnis (ſo hernach die Augsburgiſche Con-feßion genannt woden) in öfentlicher Reichs Ver-ſamlung ableſen / und dem Keiſer übergeben; bei der Päbſtl. Cleriſei / und ihrem Anhange aber viel Lerms und Unwillens erreget haben. Dann weil ſie ſahen / daß ſie mit der Feder und Munde wider GOttes Wort nichts ausrichten konten / haben ſie dem Keiſer an die Hand gegeben / mit Feur und Schwerd / wider die Proteſtirenden zu wüten. Da-hero dann dieſe eine Nothdurft zu ſeyn erachtet nä-her zuſammen zu tretten / und ſich wider alle feind-liche Invaſion und Begewältigung in Zeiten zu verwahren: Zu welchem Ende ſie dann in vorer-wehntem Jahre zu Schmalkalden ein Bündnis aufgerichtet und auf eine Defenſional Armee Ge-danken gerichtet.

Immittels empöreten ſich / unter der Anfüh-rung eines Schwärmers / Thomä Münzers / A. 1525. die Bauren / und machten den Obrigkei-ten im ganzen Reiche viel Sorge und Gefahr /

wur-

wurden jedoch durch die Tapferkeit Landgraf Philippens von Heſſen bald gedempfet/ und zu ihrem Pfluſſe und Karſte hinwiederum angewieſen. wenig Jahre hernach/ ſtund ein Schneider/ Johann von Leyden/ zu Münſter und Weſtfahlen auf welcher ein neues Reich/ das Davidiſche genant/ verkündigte/ und mit ſeinem Wiedertäuferiſchen Anhange/ dem geſamten Reiche viel zu ſchaffen gabe. Er bekam aber endlich/ ſamt ſeinen Helfershelfern/ ſeinen wohlverdienten Lohn/ und wurde dermaln das Reich aus der beſorgten groſſen Gefahr errettet.

Nach dieſer Unruhe/ glomme der innerliche Krieg/ zwiſchen dem Keiſer und den Proteſtirenden im Reiche an. Ob der Keiſer zu Stabilirung der im Sinne ſchon ausgebrüteten fünfften Monarchie die Waffen ergriffen/ oder ob es aus Anhezzung des Pabſts geſchehen/ laſſe ich andere beurteilen. In dieſem möchte der Keiſer vielleicht ſo glükliche Progreſſen nit gehabt haben/ wann nicht Herzog Moriz zu Sachſen deſſen Partei gehalten hätte. Das erſte Treffen geſchahe A. 1546. vor Jngolſtadt/ darinnen die proteſtirenten viel verſehen/ und dem Keiſer einen groſſen Vorteil in die Hand geſpielet haben. Jm andern wurden ſie geſchlagen/ Kuhrfürſt Johann Friedrich von Sachſen gefangen genommen/ und hernach auch der Landgraf aus Heſſen liſtiglich/ wieder Treu und Glauben in Haft gebracht. Da nun die Proteſtantiſchen ihre Generalen verlohren hatten/ wä-

re/dem Keiſer nit ſchweer geweſen/einen Teil derſelbigen zu Abſagung der Religion andere zu Annehmung des Interims oder der SchaltReligion anzuhalten. Weil es aber mit dieſem etwas langſam daher gienge/hatten die Proteſtirenden Raum ſich wiederum zu erholen/u. kehrete ſich nunmehro das Blätlein ům/ alſo / daß ſie unter dem Commando Kuhrfürſt Morizens zu Sachſens die Keiſerliche Armee/aus Teutſchland ſchlugen/und Meiſter ſpielten auch es hernach dahin brachten/ daß der Religions Friede aufgerichtet/und im ſelbigen ; das Römiſche Reich wieder in Ruhe und Sicherheit geſetzet wurden. Alldieweiln nun des Keiſers Glück zu hinken und gar krebsgängig zu werden anfienge / legte der Keiſer Krohn und Zepter nieder/und begab ſich in das Spanniſche Kloſter S. Juſti/alda er nach zwey Jahren A. 1558. im Privatſtande Todes verblichen.

Zu den Zeiten der nachfolgenden Keiſer/iſt das Röm. Reich mehrenteils in gewünſchten Friede und gutem Zuſtande verblieben / bis aufs J. C. 1612. Als in welchem der heimlich bisher unterhaltene Haß und Mißhelligkeiten heraus brachen/ und die Catoliſchen/ oder Ligiſtiſchen/ von denen Proteſtirenden oder Unirten öffentlich trenneten. Hierauf entſponne ſich A. 1618. das Böhmiſche Unweſen/ und der darauf erfolgte innerliche Krieg/welcher in ſo weit einriſſe / daß er nicht nur ganz Teutſchland/ſondern auch etliche angränzende Königreiche/inſonderheitaber Schweden

und

und Frankreich/ dermaſſen eingeflochten / daß dannenhero ein in die 30. Jahr langwůriger und hefftiger Krieg erwachſen / in welchem man mit nicht geringer Vergieſſung des Chriſtenbluts und vieler Teutſchen Provinzen Ertöd- und Verwůſtung/und zwar zu erſt in der Pfalz/ dann in Sachſen / Meklenburg und Meiſſen / ferner im ganzen Teutſchlande mit Waffen zimlich hart und ſcharff gegeneinander geſtritten und gekrieget hat/ ſo lange/ bis es endlich/ vermittels Göttlicher Gnade/ dahin gelanget / daß man von einem allgemeinen Frieden Gedanken geſchöpfet/und zu dem Ende zu Osnabrůk und Můnſter zuſammen kommen/ auch alda/ das ſo genannte Inſtrumentum Pacis aufgerichtet, und am 14. (24.) Octob. 1648. ratificiret hat. Wie von dieſem Kriege und der darauf ergangenen Friedens Handlung das Theatrum und Diarium Europæum / und nach dieſem Georg Horn in ſeiner Politiſchen Weltbeſchreibung/wie auch H. Phil. Andr. Burgoldenſis in notit. Rer. Imp. Rom. Germ. p. 1. d. 1. vom 73. bis aufs 151. Blat zu leſen ſeyn. Und bis hieher reichet die Zeit des Dritten Periodi/ in welcher vom J. C. 1346. bis aufs Jahr der Erlöſung/ 1648. Dreihundert und zwey Jahr verfloſſen/und nachgeſetzte/ zum teil ſchon benannte Keiſer den Reichs Zepter geführet haben.

Ordn.	Nahmen.	Vaterl.	Regier. J.	Regier. M.	Todes-Art.	Begräb.	Alter. J.	Jahrz. n. Chr. G.
33.	Karl IV.	Böheim.	30.	4.	natürlich.	Prag.	63.	1378.
34.	Wenzel.	Böheim.	21.	5.	Schlag.	Prag.	57.	1419.
	Ward des Reichs entſezt. A. C. 1400.							
35.	Rupert.	Pfalzgr.	9.	8.	natürl.	Heidelb.	= .	1410.
36.	Sigmund/	Böheim.	26.	8.	natürl.	Wardein.	70.	1437.
37.	Albert II.	Oeſter R.	1.	9.	Ruhr.	Stul Weiſſ	43.	1439.
38.	Friedrich III.	Oeſter R.	53.	3.	Krebs.	Wien.	77.	1493.
39.	Maximilian.	Oeſter R.	25.	4.	Feber.	Neapolis.	59.	1519.
40.	Karl V.	Gent.	39.	8.	Feber.	Kl. S Juſt	58.	1558.
41.	Ferdinand. I.	Medina.	6.	4.	Waſſerſ	Prag.	16.	1564.
42.	Maximil. II.	Wien.	12.	2.	natürl.	Prag.	40.	1576.
43.	Rudolf II.	Wien.	35.	2.	Roſe.	Prag.	59.	1612.
44.	Mathias.	Wien.	6.	8.	natürl.	Wien.	62.	1619.
45.	Ferdin. II.	Gräz.	17.	5.	Milzkr.	Wien.	58.	1637.

§. 26.

§. 26. Die vierte Zeitgeſchicht beginnet vom Jahr 1448. als in welchem der König aller Könige/und Herr aller Herren/ ſeine Gnade und Segen verliehen / daß zu Remedierung und Abwendung des für Augen geſchwebten gänzlichen Unterganges durch den zu Osnabrück getroffenen Frieden-Schluß das H. Röm. Reich in guten Zuſtand und Harmonie wiederüm verſetzet / und die langgewünſchte Ruhe herwiederbracht worden iſt. Und zwar ſo wird deßwegen hier ein neuer Zeitlauf angefangen/weil der Staat des Reichs/mittels angeregten Inſtrumenti Pacis/ in vielen Stücken merklich verändert/ das achte Kuhrfürſtentuhm eingeführet/viel Stifter/ Erz- und Biſtühmer ſeculariſiret/ die Landgrafſchaft Elſaß an Frankreich veräuſert/ und anders dergleichen mehr fürgenommen worden / wie unten an behörigen Orten mit mehrern Bericht erfolgen wird.

Wiewol nun zwar der Pabſt durch ſeinen Nuntium/den Fabium Chiſium/dieſen ſo teur erworbenen Reichs Friedenmittels einer Bulla unbündig zu machen / und wieder ümzuſtoſſen euſſerſt bemühet war / ſo konte er doch darwider wenig ausrichten/und muſte geſchehen laſſen daß/ungeachtet des getroheten Bannes / das Reich zuſammen trat / und die einmahl feſtgeſtelleten Friedens-Artikel zur Vollkommenheit und Wirkung brachte. Worbei dann / nebſt dem allerhöheſten Fridefürſten im Himmel/ dem Keiſer Ferdinando dem 3ten

(deſſen Keiſ. Majeſt. zu Gratz A. 1608. geboren/ und im 49. Jahre A. 1657. zu Wien verſchieden/ ſeyn/) billig vom geſammten Teutſchlande/ ewiger Dank und Glori gebühret / daß ſelbige das allgemeinnüzzige Intereſſe des Reichs dermaſſen herrlich befördert/ und einig dahin gearbeitet/ wie das Haupt mit ſeinen Gliedern wieder vereiniget/ Gericht und Gerechtigkeit wieder in alten Stand zu ihrem ſtrakken Lauffe gebracht/ und die Wolfährigkeit des Vaterlandes wieder erworben worden. Dieſer heilſame Reichs Friede iſt hernach auf dem zu Regensburg A. C. 1654. gehaltenem Reichstage/ ſowohl/ als durch die Wahl Capitulation/ der izzo glücklich regierenden Keiſerlichen Majeſtät/ Leopolden des Erſten/ beſtätiget und befeſtiget worden / alſo/ daß er nunmehr/ auf einer dreifachen Grundfeſte beruhet. Gleichwie aber/ nach dem Ausſpruche Philippi Andreæ Burgoldeſis Not. Imper. d. 1. p. 1. kein Reich unter der Sonnen iſt / welches ſo vielen Motibus und Unruhen unterworffen / als das Römiſch- Teutſche Reich / ſo gar/ daß auch faſt kein Jahr nicht verſcheinet/ in welchem man nicht einige trübe Wolken empor ſteigen ſiehet : alſo iſt ſelbiges auch nach Feſtſtellung des Reichs Friedens an allen Orten nicht ſonder empörungen und gefährliche Kriegs-Troublen geweſen. Wie ſolches die Lotharingiſche Hoſtilitäten in Elſaß; Die Bremiſche Belägerung/ der Wildfangs Krieg zwiſchen Kuhr Mäinz und denen Alliirten/ und dann zwi-

zwiſchen Kuhr Pfalz; Der Franzöiſch-Niederländiſche Einfall/ u. a. m. Inſonderheit aber die izige Franzöiſche im Reich am Rhein/ Main und Moſel verübte und noch nicht aufhörende grauſame Proceduren gnugſam bezeugen/ und an Tag ſtellen.

Dahero denn ſchließlich herz inniglich zu wünſchen/ der grundgütige Vater im Himmel die in Waffen ſtehende Gemühter/ zur Friedliebenden Eintracht/ und Hinlegung alles Zwieſpalts lenken/ denen bishero durch Krieg bedrängten Ständen die Friedens-Sonne förderſamſt wieder ſcheinen/ und ſie zum erwünſchten Ruheſtand hinwiederkommen laſſen: Die übrige annoch unbedrängte Reichsglieder aber für dergleichen Ruin und Drängniß in Gnaden bewahren: Auch das geſamte Heilige Teutſche Reich bis ans Ende der Welt in unveränderlichem Flor und Wohlweſen bei dem im Osnabrugiſchen ſo edlen Frieden gegründetem Staat in Gnaden erhalten/ und jemehr und mehr befeſtigen/ auch für aller feindlichen Gewält/ und Invaſion des Erb- und anderer Feinde beſchüzzen und beſchirmen wolle!

Amen.

Ende des Erſten Teils.

Der Iztregirenden Welt Neuer Schaubühne Zweiter Teil.

Vorbericht.

NAchdem wir im erſten Teile die allgemeine Beſchaffenheit und Abteilung der Welt/ ſamt derſelben Inwohnern beſchauet/ auch darneben ins gemein etwas von den RegimentsArten/von der Majeſtät/ und denen hieher gehörigen Befugniſſen verabhandelt/ und Beyſpielsweiſe die höchſten WeltReiche/oder Monarchien berührt/und die Monarchen dererſelben erzehlet haben; So fahren wir weiter fort/und betrachten/ was in jedem Reiche und Herrſchaft inſonderheit merk- uñ ſchriftwürdiges zu finden/von wem/und welcher geſtalt dieſelbe angefangen/ erweitert und regiret worden/ wie ſie ihren äuſſerlichen und iñerlichen Umſtänden nach/vorizzo beſchaffen ſeyn/ und was es um die Regirung/ Religion/ Macht/ Hoheit/ Anſehn/ Vermögen/ Reichtuhm/ StaatsNuz-

zen/ u. ſ. w. zu Kriegs- und FriedensZeiten für eine Bewandnis uud Zuſtand habe.

Es kommen aber heut zu Tage Viererlei Regimenter für. Keiſerthümer/ oder ſolche Reiche / ſo da einigen Königen und Potentaten zugebieten haben/ oder deren Gröſſe/ Hoheit und Macht/ allein ſo wichtig/ als vieler andern Königreiche ingeſamt iſt. Königreich/ welche verſchiedene Provinzẽ / Kreiſſe/ Fürſtentühmer / Graf und Herrſchaften unter ſich haben. Fürſtentühmer / welche ganz frey ſeyn/ und von einer höhern Gewalt nicht abhängen. Und dann Republiquen/ welche freye / und den vorgehenden Policei-Arten entgegen geſetzte Herrſchaften ſein / und über verſchiedene Provinzen/ Länder und Städte/ auch wohl über Königreiche und Fürſtentühmer nach ihren eigenen Geſezzen/ Art und Weiſe/ herſchen.

In der ganzen Welt zehlet man Neun Keiſertühmer.

I. Das Römiſche Reich Teutſcher Nation.
II. Das Türkiſche.
III. Das Ruſſiſche.
IV. Das Perſiſche.
V. Das Tattariſche.
VI. Das Indianiſche oder Mogoliſche.
VII. Das Japaniſche.

VIII.

VII. Das Abyßiniſche.
IX. Das Fez-und Marokkiſche.

So dann rechnet man eben ſoviel groſſe Königreiche.

I. Portugall.
II. Hiſpanien.
III. Frankreich.
IV. Engel-Schott-und Irrland.
V. Dänemark.
VI. Schweden.
VII. Polen.
VIII. Hungarn und
IX. Böhelm.

Die fürnehmſten Fürſtentühmer ſind:

I. Die Herrſchafft des Pabſts.
II. Groß Herzogtuhm Florenz.
III. Herzogtuhm Savoyen.
IV. Herzogtuhm Preuſſen.
V. Herzogtuhm Schleßwig.

Ferner Sieben Republiqven/und zwar Drei gröſſere als:

I. Venedig.
II. Schweiz.
III. Holland. Und dann vier nicht ſo mächtige/ als:

I. Genua.
II. Luka.
III. Genf. Und dann
IV. Raguſa.

Die

Die übrigen Reiche und Herrſchaften der Welt ſind von den Europäern entweder noch zur Zeit nicht recht aufgeſuchet und erkundiget wordē/oder ſind von geringerer Beſchaffenheit. Wir halten uns mit einem längern Berichte im Vorhofe dieſes Zweiten Teils ferner nicht auf / ſondern ſchreiten fort zu den Sonderſachen/und zeigen in deſſelben

Erſter Fürſtellung
auf der erſten Tafel
Das H. Röm. Reich/ Teutſcher Nation.

§. 1.

DJeſen geben wir nicht nur deßwegen den billigen Fürzug und Oberſtelle / weil daſſelbe das allergeehrteſte und herrlichſte iſt/und für allen andern Keiſertühmern / Königreichen und Herrſchaften von Rechtswegen den Vorgang hat: Sondern auch weil der Teutſchen Nation am meiſten daran gelegen / daß ſie ſolches ehender uñ genauer in Erkundigung bringe. Und aus dieſer Bewegniß wird auch dieſes höchſtbelobte Reich weitleuftiger und mit mehrern Umſtänden/als andere entlegene/fürgeſtellet.

§. 3. Teutſchland hat ſeine Gränzen von alten Zeiten her/ gegen Oſt die Weichſel / und die Königreiche Polen und Hungarn. Gegen Nieder-

dergang oder Weſt über dem Rheine die Piccardei/Burgund / oder den Maaßſtrohm. Gegen Sud das Welſche Gebürge. Gegen Nord den Belt/und das Teutſche Meer.

Die Gröſſe ſoll/nach Sanſovini Meinung/lib. 2. del governo di diverſi Regni. p. 21. in der Länge 168. oder wann man die Niederländer mit darzu nimt/200. Meilen / und die Breite 139. oder wie andere wollen/174. M. halten. Andere rechnen etwas anders. Der vielerfahrne Dreſſer meldet part. 5. Iſag. hiſtore es erſtreckte ſich der Umkreiß des Teutſchlandes uf die 465. Meilen / alſo daß man innerhalb 93. Tagen (uf jeden Tag 5. Meilen gerechnet) durchwandern könne. Parthen. Lidig. l. 1. c. 17. ſagt: Daß drei Italien ein Frankreich / drei Frankreich aber ein Teutſchland machten.

Die Donau/welche nebſt dem Nil der gröſte Fluß in der ganzen alten Welt iſt/und ſeinen Land gegen Morgen richtet/der Rein/ die Elbe / die Oder/die Weichſel/die Ems/ Weſer / Moſel und Mein/ſind die berühmteſte Flüſſe.

Die fürnehmſte Berge ſind die Alpen / der Brokelsberg in Niederſachſen/ (worvon ſo viel Fabelwerk / ob der Hexen Zuſammenkunft/ und ſonſten/herüm getragen wird) das Böhmiſche Gebürge/der Fichtelberg/u. ſ. f.

Die gröſte Wälder ſind / der Böhmer-Schwarz-Harz-Oden-Weſter- und Thüringer Wald.

An-

An Fruchtbarkeit mangelts dem Teutſchlande wegen ſeiner ſchönen Situation und Temperatur gar nicht. Die Erde gibt inwendig Gold/ Silber und ander Erz in groſſer Menge. Auswendig trägt es allerhand edle Früchte/ an Weine: (Die fürtrefflichen ſind/ der Rheiniſche/ Moſeler/ Nekkar Oeſterreicher und Frankenwein. Die geringſten ſind/ der Bäyeriſche/ und der/ ſo in Nordlandern wächſet. Hergegen wird in dieſen der Mangel durch die fürtreffliche/ geſunde und wohlgeſchmackte Zerbſter/ Braunſchweiger/ Roßſtocker/ Torgauer/ Garleber und andere Biere erſetzet:) Getreide/ (welches alhier ſo überflüſſig wächſet/ daß auch anbenachbarte Länder davon geſpeiſet werden können. Und iſt gar merkwürdig was Lanſius ſchreibet in orat. pro Germ. p. 4[illegible] daß/ als A. C. 1591. in Italien/ und ſonder[illegible] Rom/ eine ſchwere Teu[illegible]ung eingefallen/ [illegible] Kaufleute aus Holland/ Holſtein/ und de[illegible] ſtädten viel mit Korn beladene Schiffe dah[illegible] ten/ der Pabſt den Curier/ welcher die [illegible] der Teutſchen Kaufleute zu erſt notifici[illegible] 1000. Ducaten beſchenket habe.) Obſt/ Sa[illegible] würze/ und herrliche Arzneien. Ich verſch[illegible] alhier den köſtlichen Saffran in Oeſterreich/ [illegible] Weirauch und Myrrhen in Mähren/ d[illegible] ſüſſe Holz in Franken/ und dergleichen Guttahten der Natur. Die Waſſer-Flüſſe und Seen/ geben viel köſtliche Edel- und andere/ als Corallen und Agtſteine Perlen/ Gold/ und ſind voll von den

beſten:

beſten Fiſchen / abſonderlich in der Mark/worunter die hochgehaltenen Muränen in Pommern und Schleſien. Die Felder und Wälder ſind voll des ſchönſten und beſten Wildwerks und Wildpräts. An zahmen und Heerdvieh iſt auch kein Mangel/und ſind inſonderheit die Oldenburgiſche Pferde/die Weſtfäliſch-und Bäyeriſche Schweine/die Schweizerkühe u. a. m. berufen. Auch über dieſes hat es viel ſchöner geſunder Sauer-und Heilbrünner/wie auch viel metalliſche Bäder/unter denen ſehr belobt ſeyn / das Egriſche und Karlsbad in Böheim / Schwalbachiſche in Heſſen / und die fünf Elſaſſiſchen Sauerbrünner / worvon D. Sebitz in ſeiner Handlung von Sauerbrünnen zu leſen. Darneben iſt Teutſchland voller ſchöner Fürſtentühmer / Städte und Dörfer/hat an allen zur Leibes Nohtgehörigen und brauchbaren Dingen einen [illegible]uß/und kan ſeines Reichtuhms wegen gleich[illegible]llein eine kleine Welt repräſentiren. Wie ausführlich dartuht Hr. Zeiler in der Vor[illegible] eines Teutſchen Reiſebuchs.

[illegible]s iſt Teutſchland gar Volkreich / weiln dieſe [illegible]tion eine beſondere Begierde und Wolluſt zum [illegible]eiblichen Geſchlechte träget. Und will Lanſius de Princip. Prov. Europ. p. 103. daß ohne Merkung einigen Abgangs 200000. Soldaten alhier geworben werden könten. Wie dann für gewiß geſaget wird / daß der Keiſer allein in ſeinen Erbländern 100000. Reuter/und ſo viel Fußknechte / zu wegen bringen könne.

§. 3.

§. 3. Die Teilung des H. Röm. Reichs anlangend / ſo iſt ſelbiges / in Betracht und wegen der demſelben unterhörigen Provinzen / in Zwei Haupt Reiche weiland abgeteilet worden / nehmlich in das Germaniſche und Italieniſche. Das Germaniſche ſonderte man hinwieder in Drei Reiche / als das Teutſche / Wälliſche und Windiſche. Hernach in die zwei hohe Pfallenzen / Sachſen und Schwaben. Zu dieſer / welche in den Geſchichten auch die Fränkiſche genennet wird / wurden die Wälliſche / d. i. Gauliſche Stände im Niederlande / Lotharingen / Burgund / und dem Arelatiſchen Königreiche gezogen. Zu Sachſen rechnete man die Windiſche und Sklaviſche / in Böheim / Mähren / Schleſien / Polen / Littau / Lifland und Preuſſen ſeßhafte Leute und Unterthanen. Der Haupſiz des Italieniſchen Reichs war Rom. Das Germaniſche Reich aber hatte ſeinen Hof zu Aachen. Hierüber findet man auch bei den Geſchichtſchreibern / daß das Röm. Reich in zwei andere Reiche / nehmlich das Lombardiſche und Teutſche / deren beede zweierlei Recht / als das Fränkiſche und Sächſiſche / gebraucht haben / eingeteilet worden ſeind. Heut zu Tage aber iſt weder dieſe noch jene vorberührte Abteilung mehr in Obſervanz. Man wolte denn ſagen / daß zur Zeit eines Interregni dieſe leztere Abteilung ſtat finde. Allermaſſen denn bekant / daß der Pfalzgraf bei Rein ſodann in den Ländern / wo man vorzeiten das Fränkiſche Recht oder den

H Schwa-

Schwabenſpiegel gebraucht / das Vicariat verwaltet: ChurSachſen aber das ReichsVicariat in Enden und Oertern Sächſiſchen Rechtens oder des Sachſenſpiegels vertritt: Und der Herzog von Modena in Italien des ReichsStathalter iſt. Wir halten uns hierbei ferner nicht auf / ſondern ziehen die gebräuchlichſte und fürnehmſte Teilung des Reichs vielmehr in Erwegung / Kraft deren daſſelbe in gewiſſe Kreiſſe und groſſe Landſchaften abgeteilet wird. Der Uhrheber ſothaner Verabteilung iſt der löbliche Keiſer Maximilian I. welcher auf dem zu Augsburg A. 1500. angeſtellten Reichstage / mit Zutuhn und Einwilligung der ReichsStände / das Römiſche Reich Teutſcher Nation in ſechs Provinzen / Zirkel und Kreiſſe / nahmentlich den Fränkiſchen / Bäyeriſchen / Schwäbiſchen / Reiniſchen / Weſtfähliſchen / und Sächſiſchen eingeteilet; hernach aber bei der zu Trier A. 1512. gehaltenen ReichsVerſamlung / dieſe ReichsVerteilung in etwas geändert / und Sachſen in Ober- und NiederSachſen; wie auch den Reinſtrom in Unter- und Ober: deßgleichen Weſtfahlen in Weſtfahlen eigentlich alſo genant / und in Burgund zerſpalten / und Oeſterreich darzu getahn hat; daß alſo zehen groſſe ReichsLandſchaften / Regiones Circuli oder Kreiſſe daraus gemacht / und A. 1522. zu Nürnberg mit Bewilligung aller des H. Röm. ReichsStänden vom Keiſer Karln V. beſtätiget / und ſolche zehen Kreiſſe (in deren iedem unterſchied-

ſchiedliche benachbarte Landſchaften und Stände begriffen ſeyn) in dieſer Ordnung/ als

I. Der Oeſterreichiſche.
II. Burgundiſche.
III. Kuhrfürſtliche oder NiederReiniſche.
IV. OberSächſiſche.
V. Fränkiſche.
VI. Bäyeriſche.
VII. Schwäbiſche.
VIII. ObeReiniſche.
IX. Weſtfähliſche. Und dann
X. Der NiederSächſiſche/

geſezt worden ſeyn. Die Uhrſachen ſothaner Abteilung waren dieſe: Damit man (1.) Perſonen haben könte / den RegimentsRath / welcher dermahlen das Recht ſprach/ zu ergänzen. (2.) Daß man den LandFrieden erhalten / die ReichsSazzungen und ergangene Befehle und Urtheil zur Execution bringen / und (3.) durch gemeinen Raht die zwiſchen den Ständen derer Gränzen halber vielmahls emporgehende Differenzen und Strittigkeiten deſto eher vergleichen und hinlegen. Auch (4.) wo nicht zu Erweiterung der ReichsGränzen/ oder zu Widererlangung der / dem Reiche entfremdeten Güter; dennoch zu Beſchüzzung der gemeinnüzzigen Freiheit der Stände/und Feſthaltung der von undenklichen Zeiten her beſeſſenen Gerechtſamen man ſich deren heilſamlich bedienen könte und möchte Zumahl aber hatte ieder Kreiß

 dahin

dahin zu ſehen / daß gemeiner Fried und Ruhe wi-
der die Aufrührer / ſich zuſamen rottirende Kriegs-
leute/und ausländiſche Werbungen/ erhalten; die
Gerechtigkeit wider die Aechter gehandhabt; die
Anlagen nach Erheiſchung der Billigkeit gemäßi-
get / oder denen Ständen / ſo ſich deßwegen be-
ſchwehrt befinden ſolten / nach fleißiger Erkundi-
gung an hand gegangen: Und zweifelhafte Sa-
chen erlediget würden: Deßgleichen / daß das
Münz- und Zollweſen/ fleißig und wohl/ nach An-
zeige der ReichsConſtitutionen betrachtet: Nichts
minder die öffentliche und ohngefehr entſpringen-
de Händel eines iedwedern Landes do eher ge-
ſchlichtet: Und die Beiſizzer am KammerGerich-
te wegen eines ieden Kreiſſes ernennet: Auch ſonſt
ins gemein der liebe Fried und ſelige Ruheſtand
heilſamlich feſt geſtellet und gehandhabet werden
möchte.

§. 4. Es begreifen aber angeregte Zehen Kreiſ-
ſe nicht das ganze Röm. Reich/ und was von dem-
ſelben abhänget/ in ſich; ſondern enthalten nur die
fürnehmſte Provinzen. Und daher iſt weder
Preuſſen/noch Böhmen / noch das Fürſtentuhm
Mompelgard/ noch Savoyen/ deren das erſte
doch damahls / dieſe aber dem Reiche annoch un-
terwürfig und anhängig ſeyn/darinnen beſchloſſen.
Ferner ſind die Kreiſſe auch nicht von gleicher
Gröſſe und Macht; ſondern einer beträchtlicher und
wichtiger als der andere. Deßgleichen ſind die lo-
cationes der Kreißglieder überal nicht ſo gar rich-
tig.

tig. Z. Ex. die Grafſchaft Schaumburg liegt in Nieder Sachſen/ und gehöret doch zum Weſtfäh-liſchen Kreiſſe. Einige Kreiſſe haben auch zum teil groſſe Abnahme: (Z. Ex. der Ober Reiniſche/ an Mez/ Tull/ und Verdun: It. der Landvog-tei Hagenau.) Teils groſſe Veränderungen/ (z. Ex. der Unter Reiniſche/ wegen Arenberg.) Teils ziemliche Aufnahme/ (als der Båyriſche wegen Lobkowiz und Eggenberg) empfunden. Wie hiervon beim Limnæo und andern Publiciſten mit mehrern zu leſen iſt.

§. 5. Jzziger Zeit werden die Zehen Reichs-Kreiſſe in folgender Ordnung geſezzet/ und begrei-fet ieder die nachgeſezten geiſt- und weltlichen Für-ſtentühmer/ Abbteyen/ Graf- und Herrſchaften/ wie auch Reichs Ståde. Und zwar enthält der

Oeſterreichiſche Kreiß.

(welchen ein Erz-Herzog von Oeſterreich repräſentiret.) das groſſe Erz-Herzogtuhm/ als O-ber- und Nieder Oeſterreich/ darinnen die be-rühmten Ståde/ Wien/ Linz/ Wels/ Krems und Neuſtad. Drei Herzogtühmer/ Steir/ Kårn-den und Krain/ worzu dann Croatien/ und die Windiſche Mark gerechnet wird. Vier Bis-tühmer/ Trient/ Brixen/ Laubach und Wien. Ferner eine gefürſtete Grafſchaft/ Tyrol/ ſo die gröſte in ganz Europa iſt. Hieher gehören die Fürſtentühmer und Lande der Fürſten von Die-trichſtein/ Eggenberg/ Picolomini/ Auers-

berg. Die Grafſchaften / Schönberg / Hardek und Wolkenſtein. Der Zweite Kreiß iſt der

Burgundiſche.

Welchen der König von Hiſpanien vertritt. Zu dieſem Kreiſſe gehöret die Graffſchaft Hoch-Burgund / und die XVII. Niederländiſchen Provinzen. Von denen aber heut zu Tage Spanien nur noch dieſes übrig: Braband / Limburg / Lützelburg / Geldern / Flandern / Artois / Hennegau / Namen / die Markgrafſchaft des H. Reichs / die Herrlichkeit Mecheln. Jedoch ſind ihm auch dieſe Länder nicht völlig unterworfen / ſondern bald ein Teil der Krohne Frankreich; bald ein ander den General Staaten angehörig. Der Dritte der

Unter Reiniſche.

oder Kuhr Reiniſche. Deſſen ausſchreibender Fürſt iſt Kuhr Mainz / und Kreiß Oberſter Kuhr Pfalz. Begreift die Kuhrfürſten- und Erz Biſtühmer / Mainz / Trier / Cöln; die Unter Pfalz Grafſchaft / das Herzogtuhm und gefürſtete Grafſchaft Arenberg / die Grafſchaften Naſſau / Beilſtein / Nieder Iſenburg / Rheinekk / u. ſ. w. Der Vierte der

Bäyeriſche.

Deſſen ausſchreibende Fürſten und reſp. Kreiß-Obriſter ſeyn der Kuhrfürſt in Bayern und Erz-Biſchoff zu Salzburg. Und ſind in dieſem Kreiſſe enthalten / das Herzogtuhm Ober- und Nieder-

Bayern/ worzu mehr denn XII. Grafſchaften gehören. Erzſtift Salzburg / OberPfalz / die hohen Stifter Freiſingen / Regensburg und Paſſau / die Landgrafſchaft Leuchtenberg/ die Graf- und Herrſchaften der Fürſten/ Grafen und Baronen / zu Lobkowitz / Eggenberg / Ortenburg/ Staufenfels/ Degenberg/ Wolfſtein / Maxelrein/ Hohenwaldek/ u. ſ. f. Deßgleichen die Keiſ. freie Reichsſtad Regensburg. Der Fünfte der

OberSächſiſche Kreiß.

Deſſen Ausſchreibender Fürſt / Director und Obriſter Kuhr Sachſen: Nachgeordneter Kuhr Brandenburg: Die Zugeordnete / Sachſen Gohta und Weinmar ſeyn. Beſchließt die Kuhr-Sächſiſche Länder/ welche aus ſechs Kreiſſen/ dem Kuhr- Tühringer- Meißner- Leipziger- Erzgebürgiſchen und Vogtländiſchen Kreiſſen/ und denen vier aſſecurirten Aemtern beſtehen/ und darinnen die Bistühmer und HohenStifter/ Meiſſen / Merſeburg / Naumburg oder Zeiz/ gefunden werden. Die Kuhr-Brandenburgiſche Länder und Stifter/ als die Alte- Mittel- Neue- und UkerMark. Die Bistühmer Havelberg/ Lebus / und Kamin. Die Herzogtühmer der Fürſten zu SachſenGohta / Altenburg / Koburg / Weinmar und Eiſenach/ Die Herzogtühmer Vor- und HinterPommern / deren ienes der Krohn Schweden; dieſes Kuhr Brandenburg zugehöret. Ferner das Fürſtentuhm Anhalt. Die Grafſchaften Schwarzburg/ Mans-

feld/ Stolberg/ Barby/ Hohnſtein und Gleichen; Und dann die Herrſchaften der Herren Reuſſen und Schönburg. Der Sechſte der

Fränkiſche.

Deſſen ausſchreibende Fürſten/ Director und reſpect Kreiß Oberſter ſind der Biſchoff zu Bamberg/ und Markgraf zu Brandenburg Culmbach. Und gehören in dieſen Kreiß die HochStifter Bamberg/Würzburg und Eichſtad. Das Hoch- und Teutſchmeiſtertuhm. Die Fürſtentühmer Culmbach und Onoldsbach/ oder die Burkgrafſchaft zu Nürnberg. Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg/ die Grafſchaften Hohenloh/ Caſtel/ Löwenſtein/ Wertheim/ Reinek/ Erbach/ Limburg/ Schwarzenberg/ u. ſ. w. Die ädlen Reichs-Städe/ Nürnberg/ Rotenburg/ Winsheim/ Schweinfurt und Weiſſenburg. Der Siebende der

Schwäbiſche.

Ausſchreibende Fürſten dieſes Kreiſes ſind der Biſchof von Coſtanz und Herzog zu Würtenberg. Und liegen in dieſem Kreiſſe die Biſtühmer/ Coſtanz/ Augsburg/ Chur/ gefürſtete Abbtei Kempten/ Propſtei Ellwangen/ und mehr als XX. Abbteien. Das Herzogtuhm Würtenberg/ Markgraftuhm Baden/ Fürſtentuhm Hohenzollern/ Fürſtentuhm Fürſtenberg. Die Graf- und Herrſchaften Montfort/ Für-

ſten-

ſtenberg/ Oettingen/ Wieſenſteig / Sulz / Kö-
nigsekk / Zeil / Wolfek/ u. ſ. w. Ferner Kirch-
berg und Weiſſenhorn/ Mündelheim/ Grafen-
ekk/ Eberſtein / Juſtingen/ Geroldsek / Rech-
berg und Jleraichheim. Die alten und berühm-
ten ReichsStäde/ Augsburg / Ulm / Lindau
oder Schwäbiſch Venedig/ ſamt noch XXVIII.
andern freien Reichsſtäden. Der Achte der

OberReiniſche.

(Alwo der Biſchoff von Worms und Pfalzgraf
von Simmern ausſchreibende Fürſten und re-
ſpective KreißOberſter ſeyn.) Begreift in ſich
die Biſtühmer / Worms / Speier / Straß-
burg/ Baſel. Gefürſtete Abteien zu Fulda/
Murbach/ Luders und Prüem. Die Fürſten-
tühmer / Pfalzgrafſchaft Zweibrükken/ Span-
heim und Veldenz/ Landgraftuhm Heſſen / Her-
zogtuhm Savoyen / Herzogtuhm Lotharingen/
Landgrafſchaft Elſas mit ihren allerſeits Aemtern
und Städen. Die Grafen in der Wetterau/
NaſſauSaarbrükken / und Wißbaden/
Solms / Hanau / Lichtenberg / Münzberg
und Bitſchen / Jſenburg und Büdingen / alle
Reingrafen / Salm / Mörsburg / Leiningen/
Falkenſtein / Witgenſtein / Waldek/ Rapolz-
kirchen / Kriechingen / Befort/ Rappoltſtein/
Blankenberg/ ꝛc. Die berühmteſten Städe die-
ſes Zirkels ſind Straßburg / alwo ein ſolcher
Thurm / deſſen gleichen in der Welt nicht zu fin-
den. Dann Worms/ Speier/ Frankfurt / und

ſo viel ädle Oerter / welche zwiſchen Baſel und Mäinz am Rheine liegen. Der Neunte der

Weſtfähtiſche.

Das ausſchreibende FürſtenAmt führen der Biſchof von Münſter/ und Kuhrfürſt zu Brandenburg / als Herzog zu Gülich. Dieſer Kreiß hat im Begriff die Bistühmer / Paderborn / Lüttich / (deſſen ſchöne Stad Lüttich / der Pfaffen Paradieß genennet wird) : Münſter / Osnabrük. Abbteien / Werden / Stablo / S. Corneli Münſter / Corvey / Hervorden / Eſſen. Die Herzogtühmer / Gülich / Cleve und Berg/ ſo izzo von Kuhr-Brandenburg und Pfalz Neuburg beſeſſen werden. Das Herzogtuhm Verden/ ſo der Krohn Schweden gehörig. Die Fürſtentühmer Minden/ (ſo Kuhr Brandenburg unterworfen) NaſſauDillenburg / Oſtfrießland/ Die Grafſchaften Sain/ Bentheim / Rietberg/ Lippe / Oldenburg und Delmenhorſt / Hoya/ Diepholz/ Schauenburg/ Brunkhorſt/ Winnenberg/ Wied und Runkel / Manderſcheid/ Geroltſtein/ Reiferſcheid / Rekum. So dann die furtrefliche ReichsStäde/ Cöln/ Aach/ u.ſ.w. Der Zehende der

NiederSächſiſche.

Ausſchreibende Fürſten ſeyn der Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg / der Herzog zu Brehmen / welcher mit Magdeburg alternirt / art. 10. I. Pac. und der Herzog zu Braunſchweig / izzo Zelle. In dieſen Kreiß gehören / das Erzſtift

Mag-

Magdeburg. Biſtühmer Hildesheim und Lübek. Die Herzog- und Fürſtentühmer/ Bremen/ Braunſchweig und Lüneburg / Halberſtad/ Meklenburg/Schwerin und Güſtrow/Sachſen Lauenburg/ Schwerin/ Holſtein / Razeburg. Die Grafſchaften / Blankenburg / und Reinſtein. Die Reichs- und HanſeeStädte/ Lübek/ Bremen/ Mühlhauſen/Goßlar/Northauſen/Braunſchweig/ u. ſ. w.

So viel von der Hauptabteilung des Römiſch-Teutſchen Reichs. Der wißbegierige Leſer kan zum ferner belieblichen Unterricht M. Zeilers ſchönen Tractat von zehn Kreiſſen zur hand nehmen/ und iedweden Kreiß eigentlicher aus ſelbigem betrachten:

§. 6. Was die Teutſche Nation vor uhralten Zeiten für Sitten und Gebräuche gehabt / und wie löblich ſie ſich in den meiſten Stükken erwieſen/ iſt von dem hochberühmten Geſchichtsſchreiber und StaasLehrer H. Konringen in einem beſondern Buche/ de moribus Germanorum dargetahn worden. Von den izzigen Sitten / Gemühts-Neigungen und Arthaftigkeit der Teutſchen Völkerſchafft können Chitræus in Itiner. Paul. Merula in Coſmograph. l. 5. Münſterus l. 3. cap. 28 Scaliger Poëtic. l. 3. Beſoldus in tract. de natura populorum, und andere alte und neue Scribenten mehr geleſen werden. Inſonderheit aber iſt merkwürdig/ was man von dieſer oder jener Nation meldet: daß nemlich die Bayern ſeyn ſollen

gaſtereiliebend und unverſchämt. Daß man die Franken hält für einfältig/ bäueriſch und jächzornig. Die Meißner für aufgeblaſen und anſehentlich. Die OberReiniſchen für offenherzig und gaſtfrei. Die Oeſterreicher für höflich/luſtig/und koſtfrei. Die Sachſen für verſchmizt und heimlich/ doch auch halsſtarrig. Die Schwaben für leichtſinnig/ ruhmredig/ zänkiſch/ und für gute Fußknechte. Die Türinger für mißtrau/ zankſüchtig und nahrhaft. Die UnterReiniſchen für delicat/ und gute Reuter. Und dann die Weſtfähler für ſinnreich/ gute Soldaten.

Dieſes wird in gemein von den beſchriebenen Teuſchen Nationalen gehalten; Solte man es aber auf alle und iede Nationales ziehen/ und ohne Unterſchied der Perſonen davon uhrteilen/ würde man nicht nur gröblich/ſondern auch ganz unverantwortlich fehlen. Denn gleich wie nicht alle in einem Lande wohnende unter einen Hut zu bringen ſein; Alſo haben ſie auch verſchiedene Gemühtsneigungen/ und daher entſpringende Lebens Art. Dem ſei aber nun wie ihm wolle/ſo führen doch die Teutſchen auch bei ihren Feinden das wahrhafte Lob/ daß ſie unter der Sonnen die getreueſten Leute ſein. Tacitus meldet am 13. Buche ſeiner Jahrbücher von ihnen gar merkwürdig/ daß keine Nation an Redlich- und Aufrichtigkeit es den Teutſchen zuvor tuhe. Daher es dann kommen/ daß nicht nur die alten Römiſchen Keiſere/ Auguſtus/ Caligula/ Galba/ Maximus/ Balbinus und

andere mehr / ſondern auch noch heut zu Tage die fürnehmſten Potentaten der Chriſtenheit / die Teutſchen Soldaten zu ihren Leibgarden erkieſen / und ihnen / ihr Leben und Wohlfahrt anvertrauen. Und ſagt man dahero nicht ohne Grund der Wahrheit / daß wann Treu und Glaube in aller Welt verlöſche / man dennoch ſelben in Teutſchland finden würde. Uber dieſe Lobſeelige Tugend / ſind die Teutſchen / auch wegen ihrer mannlichen Heldenmühtigkeit und guten Kriegs Diſciplin von undenklichen Jahrhunderten her / ſehr gerühmet worden: Pabſt Clemens VII. hat in deſſen Betracht nicht Bedenken getragen zu ſchreiben; die Teutſchen wären die ſtreitbarſte Nation / des Heil. Reichs Grundfeſte / und der ganzen Chriſtenheit Stärke und Zierde. Anneben iſt dieſer Nation die Standhaftigkeit faſt angebohren / und erleuchtet unter andern Tugenden ſehr merklich herfür. Wie obangeführte Autores mit mehrern hiervon Zeugniß geben. Schließlich gereichet dieſer Nation zum unverwelklichen Nachruhme / daß man an keinem Ohrte ältere Geſchlechte und Häuſer als in Teutſchland finde. Und daher kömts / daß auch die edelſte Italieniſche / Spaniſche und andere ausländiſche Familiē / ſich des Teutſchen Geblüts zu ſein rühmen. Antonius Sabellicus Ennead. 10. l. 3. Thuanus, l. 1. hiſtor. 3. Speidel. unter den Wörtern Adel. und Teutſche. Weiln nun unſere Teutſche / ſo wol wegen ihrer Treu / Tapferkeit / und Standhaftigkeit / als auch anderer Tugenden mehr / für andern

andern Völkern berühmt ſind/ſo ſollen und müſſen dieſelbe billich in Beſtellung der höchſten Regierung des Reichs und bei den Aemtern den Ausländern fürgezogen werden. Geſtaltſam auch die ReichsSazzungen hiervon gar klare Mäſſe geben/ und die Keiſerliche Majeſtät dahin weiſen / daß ſie des Reichs Aemtern an Dero Keiſerl Hoffe / und ſonſt im Reiche/ mit keiner andern Nation / dann mit gebohrnen Teutſchen beſezen und verſehen ſolle und wolle. Die Herren Kuhrfürſten aber werden/ (wie Kuhr Mainz bey der Wahl Keiſer Karls V. ſelber bezeiget/) durch Geſez und teuren Eid dahin angehalten / daß ſie keinen andern / als einen Teutſchen der Chriſtenheit zum Oberhaupte und Keiſer erkieſen ſollen. Wie in iztnachfolgender zweiten Tafel mit mehrern abgenommen werden kan.

Der

Der II. Vorſtellung.
Andere Tafel.
Von des H. Reichs Oberhaupte.
§. 1.

NAchdem im vorigen Erſten Teile materialiſcher Weiſe etwas von des H. Röm. Reichs Beſchaffenheit und Ländern abgehandelt worden; Wird nun ferner von den Perſonen / hohen und Niedern / einige Meldung zu tuhn ſeyn. Denn ſo dieſe / ſamt dero habenden Characteren und Qualitäten / in fleißigen Betracht und Augenſchein genommen werden / wird hernach des H. Reichs Form und innerliche Beſchaffenheit deſto leichter und beſſer beuhrteilet werden können.

§. 2. Gleichwie aber nun eine iede bürgerliche Geſellſchaft / nach Art des menſchlichen Körpers / aus einem Haupte und Gliedern beſtehet. Alſo hat auch das Röm. Reich Teutſcher Nation / als ein Chriſtbürgerlicher Körper / ſein Oberhaupt und Glieder / Regenten und Untertahnen. Von dieſen meldet die folgende Tafel. Von jenem aber / dem höchſten Oberhaupte / wird alhier hauptſächlich zu reden ſeyn.

§. 3. Belangend demnach das höchſte Oberhaupt des H. Reichs / die Röm. Keiſerl. Majeſtät / ſo kan dieſelbe heut zu Tage anders nicht / denn durch eine freie unbeſchränkte Wahl der ſämt-

ſämtlichen Kuhrfürſten zu dieſer höchſten Würde gelangen. Es wird aber ſolche Wahl ſo oft fürgenommen/ wie oft des H. Reichs Wohlfahrt und Nohtdurft einen Römiſchen Keiſer oder Römiſchen König erfordert. Welches ſich dann zu ereignen pfleget/ wann entweder ein Keiſer ſtirbt/ oder abdankt/ (wie A. 1556. am 25. Jan. Keiſer Karl V. getahn) oder abgeſezt wird; (welches leztere aber bei ſo löblicher Regirung der Oeſterreichiſchen Familie in faſt 300. Jahren nicht von der Noht geweſen) Oder aber/ wann ein Keiſer ſo unvermöglich wird / daß er allein dem Reiche nicht mehr fürſtehen kan; uf welchem Fall bei Lebzeiten eines Keiſers ein Röm. König erwehlet zu werden pfleget/welcher nach dem Keiſer das Obriſte Haupt im Reiche iſt / und an ſtat und im Nahmen des Keiſers regiret / auch bei Erledigung des Keiſertuhms ohnzweifentlich ſuccediret. Wiewohl auch ſonſt ieder Keiſer vor der Krönung ein Röm. König genannt wird.

§. 4. Die Erwehlenden waren vor zeiten nicht die Sieben mächtigen Reichs Fürſten allein / ſondern es ward das geſamte Volk/nehmlich Fürſten/ Biſchöffe / Prälaten / Edele und Städte / zu der Wahl eines Röm. Königes berufen / bei welcher Verſammlung ſie dann das Recht der Vorberahtſchlagungen (Jus nominandi aut prætaxandi) hatten / und nicht nur der Sieben mächtigſten Fürſten / die man ins gemein Kuhrfürſten nennet/ Rähte waren/ ſondern auch zugleich die von ihnen für-

fürgeſchlagene und von den Siebenherren (Septem viris) beliebte Wahl approbiren muſten. Darbei aber doch wohl zu merken/ daß die Erzämter die meiſte Gewalt und kräfftigſten Nachdrukk bei ſothaner Wahl/ gehabt/ ſo lange/ biß die Kuhr und Wahl/ unter und nach der Herrſchungs Zeit Keiſ. Friedrichs II. auf dieſe Sieben mächtigſten Fürſten/ als Mainz/ Trier/ Cöln/ Böhmen/ Pfalz/ Sachſen und Brandenburg gebracht/ und durch die güldne Bulle beſtätiget worden. Bei welcher Zahl der Sieben/ es in die 400. Jahr verblieben/ bis endlich die gemeine Reichs-Ruhe und Wohlfährigkeit erheiſchet/ daß vermittels des Weſtfähliſchen Friedens das Achte Kuhrfürſtenthum eingeführet/ u. an deſſen Stelle Kuhr-Heidelberg oder Pfalz/ (welchem Hauſe/ wie unten mit mehrern Bericht ergehen wird/ die Kuhrfürſtl. Würde A. 1623. genommen/ und auf das Haus Bayern gebracht worden) geſetzet und verordnet worden.

§. 5. Dieſe Acht Kuhrfürſten nun pflegen ſo offt als es die Noth erfordert/ der Chriſtenheit in dem H. Röm. Reiche ein Oberhaubt zu erkieſen. Und zwar ſo pflegt/ bei Verleidigung des Keiſerlichen Throns/ Kuhr-Mainz/ als Decanus des Kuhrfürſtl. Collegii/ (oder da der Mainziſche Stuhl alhier keinen Erz-Biſchoff hat/ kommen die Kuhrfürſten ohne vorgehendes Ausſchreiben zuſammen. Güldne Bull. 1. Kap. §. Da aber) denen übrigen Herren Mit-Kuhrfürſten binnen mo-

natlicher Friſt ſothanige Vacanz/ vermittels offe-
ner Briefe zu notificiren/ und alle und jede Kuhr-
fürſten naher Frankfurt am Main zuſamen zu
betagen welche dann auch innwendig 3. monatli-
cher Zeit unausbleiblich dero Reiſe anſtellen/ und
entweder in Perſon/ oder durch gnugſam gevoll-
mächtigte Räthe unnd Geſandten erſcheinen
müſſen.

§. 6. Damit aber hochangeregte Kuhrfürſten ſi-
cher u. ohngehindert zu der Wahlſtad komen mö-
gen/ ſind alle Reichsſtände gehalten / jede Kuhr-
fürſten/ ſamt dero Comitat/ welcher ordentlich in
200. reiſigen/ und 50. gewapneten Männern be-
ſtehet/ durch ihre Länder und Gebietſchafften zu
vergleiten/ und vor aller Gefahr und Vergewal-
tigungen zu beſchützen/ und zu vorwahren.

§. 7. Wann ſie nun ſamt Dero Gefolge in be-
ſagtem Frankfurt eingelanget/ wird am beſtim̃ten
Tage zur Wahl geſchritten. Da denn die Kuhr-
fürſten ſich auf dem Römer verſam̃len und von
dar in prächtiger Prozeſſion in S. Bartolomä-
us Kirche ſich begeben Alwo nach gehaltener Meſ-
ſe die HHn. Kuhrfürſten zum Altar treten/ den ge-
wöhnlichen Wahl Eid in guter Ordnung ablegen:
So dann ſich in die Kapelle oder Conclave unter
währendem heil. Amte verfügen/ und ihnen zwee-
ne rechtmäßig erforderte Notarien / und aus jeg-
licher Kuhrfürſtl. Hofſtad einige Zeugen nachtre-
ten laſſen. Wie dann bei der jüngſten Wahl der
izzigen R. Keiſ. Majeſt. von wegen Kuhr Maintz/
von

VIII. von Trier V. von Cöln IV. wegen Böheim IV. wegen Bayern IV. wegen Sachſen V. wegen Brandenburg VI. und wegen Pfaltz V. Perſonen/ meiſtens Grafen und Herren Standes/ als Zeugen/ mit in das Conclave gegangen ſeyn.

§. 8. Und ſoll dieſe Wahl binnen 30 Tagen zu Ende geführet werden. Im Fall aber ſolches nicht geſchiehet/ müſſen die Kuhrfürſten/ nach Innhalt der güldnen Bulle/ fürderhin/ nur Brod und Waſſer ſpeiſen/ auch/ ehe und bevor der Chriſtenheit ein weltlich Haupt erkieſet worden/ nicht aus der Wahlſtad reiſen.

§. 9. In der Erwehlung haben ſie auf eine tugendhafte/ gerechte und nützliche Perſon/ und derſelben Vermögen zu ſehen. Inſonderheit aber ſoll das Kuhrfürſtliche Collegium bey der Wahl darauf bedacht ſeyn/ daß es (1) einen Mann/ (2) eine anſehentliche Perſon/ welche von Natur auch zu herrſchen gleichſam auserkohren/ (3) von rechtmäßigem und volljährigem Alter/ (4) von Durchläuchter Gebuhrt/ und zwar (6) aus Teutſchem Geblüte/ (6) von weltlichem Stande/ und (7) einen rechtgläubigen Chriſten/ und in Summa der mit allen Regentenmäſſigen Tugenden gezieret iſt/ erkieſe.

§ 10. Die erſte Stimme fordert Kuhr Maintz von Trier/ dann von Cölln/ 3. Böheim/ 4. Bayern/ 5. Sachſen/ 6. Brandenburg/ und 7. Pfaltz/ nach dieſeſem fragt Kuhr Sachſen/ wohin Maintz mit ſeinem Voto abziehle. Was nun die Majora/

mit ſich bringen/ daſſelbe ſoll vollzogen/ u. von den andern auch genehm gehalten werden.

§. 11. Nach eingeſammleten Stimmen/ läßt Kuhr-Maintz/ kraft tragenden Decanats un̄ Directorii/ ſelbige ſo balden durch einen Maintziſchen Dom Prälaten oder Canonicum Capitularem publiciren/ berufft hernach ſeine darzu beſtimmten Notarien/ und aus ieder Kuhrfürſtl. Hoffſtad 3. Rähte als Zeugen/ wie auch gewiſſe Notarien/ die da/ wie über den geleiſteten Wahl-Eide/ alſo auch alhier über den im Conclavi fürgegangenen Wahl actum und deſſen Publication/ ein öffentlich und ſolenniſches Inſtrument / zur immerwährenden Beglaubigung aufrichten und verfertigen müſſen.

§. 12. Nach beſchehener Inſtrumentirung wird der erwehlte Röm. König/ wann er gegenwärtig iſt/ in obangeregte Kirche gebracht/ auf den hohen Altar geſetzet/ öffentlich für einen Keiſer ausgeruffen/ von Kuhr-Maintz für ſich und im Nahmen der ſämtlichen Kuhrfürſten begratulirt/ und ihme/ als dem weltl. Oberhaupte das H. R. Reich/ iedoch nicht ohne gewiſſe Bedingungen und Maſſe übergeben. Geſtaltſam denn ein Keiſer / ehe er zur wirklichen Regierung gelaſſen wird/ zu erſt die/ ihme von dem Kuhrfürſtl. Collegio Reichs wegen fürgelegte Wahl-Capulation beſchwehren/ un̄ alſo mit den ſämtlichen Kuhrfürſten und Ständen Geding und Paktsweiſe ſich verſchiedener Puncte vereinigen und vergleichen / zuförderſt aber der ſämtlichen Herren Kuhrfürſten Privilegien und Freiheiten confirmiren/ und alle Artikul der Capitula-

tulation ſteif/feſt und unzerbrüchlich zuhalten/verheiſſen und geloben muß.

§. 13. Hierauf wird ein Keiſer in Mainz. Landen von Kuhr Maintz; in Cölniſchen aber von Kuhr Cöln gekrönet. Mit welchem Gepränge aber/ Ceremonien und Herzligkeiten/ die Krönung verrichtet zu werden pflege/ kan aus der jüngern A. 1658. am 22. Jul. (1. Aug.) zu Frankfurt fürgegangenen höchſtprächtigen Krönung der Röm. Keiſ. Majeſt. Leopoldens des Erſten/ erſehen werden. Weßwegen dann den curiöſen Leſer zu des Pancratii Lampadii Politiſchen Reichs Händeln/ art. 28. hinweiſe.

§ 14. Von den Reichs Inſignien/ aber/ welche einem Keiſer in der Krönung jedesmahl vorgetragen werden/ iſt zu melden: Und zwar/ daß zu den Zeitē Keiſer Karls des Viertẽ ſehr viel Reichs-Kleinodien/ als ein Zahn Johannis des Täuffers/ der rothe Mantel des groſſen Karls; verſchiedene güldene Ringe; ein übergüldtes Schreinlein mit einer Monſtranz; der Speer/ wormit des HErrn Chriſti Seite eröffnet ſeyn ſoll/ ſamt vielen andern mehr/ (worvon Goldaſt in Politiſchen Reichshändeln part. 6. tit. 1. ausführlich berichtet) übergeben worden. Heut zu Tage aber werden einem Keiſer nach der Salbung nicht alle/ ſondern nur dieſe: Die Keiſerliche oben zugeſchloſſene Krone/ das bloſſe Schwerd Caroli Magni Ring/ Zepter/ Reichs Apfel/ und Keiſerl. Rock/ aufgeſetzt/ angegürtet/ angeſtekket/ übergeben und ange-

angezogen: Und hernach das Schwerd von Kuhr Sachſen/ der güldene Reichs Apfel von Kuhr Bayern/ das güldne Zepter von Kuhr Brandenburg/ und die Keiſerl. Krone von Kuhr Pfals oder Dero Erbamtern getragen und geführet. Nach vollbrachter Krönung pflegt der Keiſer mit gemeldtem Schwerde Ritter zu ſchlagen: Dann wird er zum Domherrn zu Aachen und Bamberg gemacht/ und muß mit einem teuren Eide bejahen/ daß er die Privilegien der Kirchen zu Aach und Bamberg erhalten wolle. Nach welchen allen erſt das Keſerl. Panquet angeſtellet wird/ worbei die Kuhrfürſten ihre Aemter verrichten. Welche Amts Verrichtung aus der güldnen Bull erlernet/ und davon unten an behörigen Oertern Nachricht eingezogen werden kan.

§. 14. Vermittels vorbeſchriebener Wahl und Krönung wird ein Keiſer zu der höchſtē Würde im Reiche erhöhet/ und ihm die Keiſerl. Hoheit/ Macht und Gewalt übergeben. Wiewohl es zwar mit dem H. Reiche/ Teutſcher Nation/ eine ſolche Beſchaffenheit hat/ daß ein Keiſer nicht vollkommene und abſolute Gewalt bekommt/ krafft welcher er eine eigenherriſche Regierung anſtellen/ und nach freiem Gefallen/ ohne Einraht- und Zuziehung der ſämtlichen Reichsſtände/ im Römiſchen Reiche ſchalten und walten könne; ſondern daß durch die Wahl Capitulation die Keiſ. Obergewalt/ oder/ vielmehr die Regierung/ das Exercitium ſumī Imperii/ alſo gemäſſiget werde/ daß er

über

über die ReichsStände keiner recht Königlichen
Gewalt ſich gebrauchen kan und mag/ ſondern ſich
nach der in einer von dem Kuhrfürſtl. Collegio
fürgeſchriebenen/ und von dem neuerwehlten Kö-
nige oder Keiſer gnädig verwilligten Capitulation/
enthaltenen Maſſe und Weiſe einrichten und ver-
halten muß/ aldieweiln auch die Stände bei der
Reichs Verwaltung und der Executione ſummi
Imperii mit intereſſiret ſeyn/ und zugleich mitre-
giren. Ob nun wohl hierdurch eines Röm. Keiſers
Gewalt u. Vollkommenheit in vielen Fällen ein-
gezogen und beſchränket wird: So gläntzet doch
die Keiſerl. Hoheit in denen ſo genannten Reſerva-
ten oder vorbehaltenen hohen Regalien/ ſo der Kei-
ſer ohne Zuthun der Reichsſtände zu exerciren hat/
ſehr herzlich und ſchön herfür / u. gibt ohnſchwehr
zu vernehmen/ wie Majeſtätiſch / hoch und geehrt
das höchſte Oberhaupt im H. Römiſchen Reiche
ſey.

§. 15. Unter ſolchen Keiſerl. Reſervaten und
Hoheiten ſind die fürnemſten dieſe:

I. Das Recht/ Könige/Herzoge/Fürſten/
Grafen und Ritter zu creiren/ zu ernenen und
zu ſchlagen. Wie denn die Röm. Keiſ. Majeſtäten/
Ferdinand II. und III. zeit währenden Dero Kei-
ſerlichen Regierungẽ/ XXII. Fürſten, mehr als LX.
Grafen / und CXX. Freiherren / der anderen
zu geſchweigen/ in ſo hohen Stand und Würde
erhoben: Und die itzige Keiſerl. Majeſtät die Gra-
fen vō Oſt-Frießland/ Fürſtẽberg/ Schwar-

zenberg und Montecuculi in Fürſtenſtand verſetzet hat. Daß aber einer ein Reichs Stand werde/ ſtehet nicht in des Keiſers Gewalt allein/ ſondern es müſſen die Stände des Reichs hierob erſuchet/ und die Einwilligung deſſelben Collegii/ wo der neue Stand Stimme und Sitz nehmen ſoll/ zuvorher eingeholet werden. Dieſem Keiſerl. Reſervat iſt anhängig die Würde/ Pfalzgrafen od' Comites Palatinos zu ernennen/ u. durch ſelbige Doctores in allen Facultäten, Notarios Poeten/ u. ſ. f. zu creiren. Dann gehöret auch hieher die Erteilung der Wapen/ Schilder und Helmen/ u. ſ. w.

II Das Regal Fahn-Zepter-oder Schwerd-Lehn zu verleihen/ u. darüber Erkäntniß zu thun.

III Die Erkäntniß und Ausſpruch zwiſchen denen der Präcedenz halber ſtrittigen Fürſten.

IV. Die höchſte Juſtiz und Gerichtbarkeit im ganzen Röm. Reiche zu verwalten.

V. Allgemeine Reichstäge (jedoch mit Vorwiſſen und Berahtung der Kuhrfürſten) auszuſchreiben.

VI. Panis Briefe oder Layen Pfründen zu vergeben/ und kraft derſelben eine ihro beliebige Perſon zu einem Canonicat oder Kirchen Präbenden in jedes Stifft und Kloſter/ (jedoch nach der Maſſe des Friedens Inſtruments, art. 5 § 5) durchs ganze Reich zu präſentiren.

VII. Allerhand Privilegien/ und insonderheit dieſes de non appellando zu vergeben. Wie-

wohl

wohl dieſes alſo nicht zu verſtehen / ob wäre ein Keiſer befugt / die Privilegia allein nach eigenem Belieben zu verleihen. Allermaſſen denn ſolch Reſervat zu groſſem Präjudiz der Stände gebrauchet / und die Grundfeſte des H. Röm. Reichs zerrüttet / und über einen hauffen geworfen werden könte. Und daher komts / daß in allen Wahl-Capitulationen verſehen wird / daß die Keiſere der Kuhr-Fürſten und Stände Hoheiten / geiſt- und weltliche Würden / Rechte / Gerechtigkeiten / Macht und Gewalt / ungekränkt in altem Stande und Weſen laſſen ſollen und wollen. §. 3. der K. Wahl Capitul. Leopold. Demſelbigen nach darf der Keiſer wider der Kuhr-Fürſten und Stände Hoheiten und Gerechtſame niemanden einig Privilegium verleihen.

VIII. Diſpenſationes / an Leibe / Gute / Stande Ehre / und Blute / an Alter / Ehrlichen Nahmen / u. ſ. w. zu vergönnen / und mit dienſamen Freiheiten zu verſehen.

IX. Akademien und hohe Schulen aufzurichten / zu beſtätigen / und mit behörigen Freiheiten zu begnädigen.

X. Die durchgängige General Reichs-Poſten zu beſtellen. Das General Oberſt Reichs-Poſt Amt hat der Keiſer denen Grafen von Taxis zu Brüſſel Lehnsweiſe erblich aufgetragen / und werden dieſe Erb General-Reichs-Poſtmeiſter intituliret. Unter ſich haben ſie ihre Ober- und Unter Poſtmeiſter / welche in berühmten Poſthäu-

fern/ als z. Ex. zu Frankfurt/ Straßburg/ Cöln/ Augsburg/ Nürnberg/ Wien/ Bremen/ Hamburg/ Erfurth/ Leipzig/ u. a. m. gegen gebührlichen Beſold ſitzen/ und die Poſten in fleiſſiger Richtigkeit erhalten.

XI. Meſſen und groſſe allgemeine Märckte zu verſtatten/ und zu privilegiren. Zum Exempel ſind die Frankfurter und Leipziger Meſſen.

XII. Städte aufzurichten/ und mit Stadt-Recht zu verſehen.

XIII. Staffel-Gerechtigkeiten und freye Niederlagen zu verleihen; welches aber/ weil hierdurch die Commercien ins ſtecken gebracht werden nicht leichtlich zu geſchehen pfleget. Beſihe den 21. §. der Wahl-Kapitulat. K. Leopold.

Dergleichen hat man an der Donau/ zu Regensburg/ Ingolſtad und Paſſau.

An dem Reine zu Speier/ Mainz und Cöln.

An der Elbe zu Magdeburg und Hamburg.

An der Weſer zu Brehmen.

An der Moſel zu Trier.

Und welche hohe Befügniſſe noch mehr zu denen Keiſerl. Reſervaten gezogen werden. Denn was Kuhr-Fürſten und Stände des Reichs in der Wahl Kapitulation nicht begriffen/ und ſich vorbehalten haben/ daſſelbe iſt alles der Keiſerl. Majeſt. überlaſſen/ und zu Dero höchſten Präeminenz und Majeſtätiſchen Autorität voraus geſetzt blieben.

§. 16. Das Wapen der Röm. Keiſerl. Majeſt. und des Reichs iſt ein gekröhnter zweiköpfiger ſchwar-

ſchwartzer Adler im güldnen Felde ſchwebend/ in deſſen Bruſt ein Kreutz. Dieſen zweiköpfigten Adler hat vor Keiſer Heinrichen dem Schwartzen kein Keiſer gebraucht/ wie aus den alten Müntzen abgenommen/ und beim Limn. l. 1. J. P. c. 14. n. 30. erlernet werden kan. Ein Röm. König aber pflegt nur einen einköpfigten Adler auch im güldnen Schilde zu führen. Von den übrigen Reichs-Inſiginen iſt allſchon oben §. 13. Bericht ergangen.

Der II. Fürſtellung

Dritte Tafel.

Von des Heil. Reichs Gliedern insgemein.

§. 1.

NAchdem des H. Teichs Oberhaupt nunmehro verhoffentlich gnugſam beſchauet / werden auch die Glieder ſothanen Chriſtbürgerlichen Körpers in Betracht zu ziehen ſeyn. Es ſind aber ſelbige von verſchiedentlicher Art: Und zwar entweder Landſaſſen/ welche unter dem Landes- und Erb-Herrn ſeßhaft/ und dann erſt vermittels ſolcher Landes-Obrigkeit dem Röm. Reiche mit Unterthänigkeit verwandt ſeyn. Oder es ſeyn Reichsſaſſen/ das iſt/ ſolche Glieder / welche dem Heil. Reiche unmittelbarer Weiſe zwar unterworffen/ auch der Landesfürſt- und herrlichen hohen Obrigkeitlichen Gerechtſamen

men fähig/ doch aber keine ReichsStände ſind. Oder es ſind Reichsſtände / welche dem Reiche nicht nur unmittelbarer Weiſe einverleibet und eingegliedert/und mit Landes-Fürſt-und Herzlicher Hoheit und Obrigkeit belehnet ſind/ſondern auch Siz und Stimme auf Reichstägen führen und genieſſen.

§.2. Von dieſen iſt allhier hauptſächlich zu handeln uñ anzumerken/daß das rechte eigentliche Merkmal eines Reichsſtandes nicht ſei/ daß er einen Vater oder Bruder habe/ welcher Stim̃ und Stand in den Reichs-Verſammlungen führet. Sintemal die Fürſtl. Dignität Seſſiones und Vota nicht der Perſon/ſondern dem Lande anhangen: Wie denn Exempel fürhanden/daß viel Fürſten von allen Fürſtlichẽ Häuſern/ weil ſie nicht regierende Fürſten/noch mit Land und Leuten verſehen ſeind/keine Seſſion und Stimm haben. Auch 2. nicht/daß er auf Reichstäge beſchrieben werde: Denn ſonſt wäre die Stadt Magdeburg/ oder der [redacted] D. Luther/der A. 1621. auf den Reichstag nacher Worms: Jene aber/zu dem Reichs-Convent nacher Regensburg A. 1663. beruffen worden/auch Reichsſtände geweſen. Welchs doch keiner beiahen wird. Auch 3. nicht/ daß er die Reichs Anlagen und Steuren nach Anſchlag der Matrikul ohnmittelbarer weiſe ans Reich liefere. Oder daß er 4. in der Reichs-Matricul(mit deren Rectification des Reich ſchon ſo lange / wiewohl ſonder Erlangung des Zwecks umgegangen) zu finden

den ſei: Oder daß er 5. in einen gewiſſen Kreiß gehöre/ oder 6. unmittelbare Land und Regalien von dem Reiche habe: Oder 7. in den Reichs-Quaternionen begriffen ſei: ſondern dieſes iſt das wahrhafte Kenzeichen u. weſentliche Stükk eines Reichsſtandes; Daß er in ſeinem unmittelbarer weiſe an das H. Reich gehörigem Lande/ die Landes-Hoheit und Obrigkeit habe/ u. auf Reichstägen Stimme und Stand führe; Jedoch aber in dieſer oder jener Reichs-Angelegenheit/ ſein unverbindliches Gutachten/ nicht als ein/ von dem Keiſer hierzu erforderter Rath/ von ſich ſtelle/ ſondern als ein Mitintereſſente an dem Staate und Regimentsform/ ſich darbei befinde/ und die öffentlichen Reichs-Fürfallenheiten und Obliegen berahtſchlagen / ſchlieſſen und verordnen helffe.

§. 3. Die Reichs-Geſetzlehrer oder Publiciſten haben eine bekante Regul: Das jeder Fürſt in ſeinem Lande Keiſer ſei. Welche Regul von einigen dergeſtalt ausgeſtrekket und erweitert werden will/ ob wäre ein Fürſt und Stand des Reichs in ſeiner Gebietſchafft noch üm ein weit mehrers befügt/ als der Keiſer im Reiche. Und zwar ſolches daher; Weiln die Fürſten die Fürſtenthümer erblich hätten/ und auf dero männliche und öffters auch weibliche Leibes-Lehns-Erben verfällen: Ingleichen an teils Oertern ihren Landſtänden abſolute befehlen; In geiſt- und weltlichen Sachen unbeſchrenkte freie Verordnung thun/ und andere zur

Landes Hoheit gehörige/der Keiſerl. Majeſt. aber/ vermöge der Reichs Satzungen/ im Reiche allein nicht zuſtehende Handlungen verüben könten. Gewiß iſt dieſes: Daß die Reichsſtände alle Gerechtſamen ſo da ein Keiſer ehemaln im geſamten Reiche für ſich zu exerciren berechtiget geweſen/ nunmehro in ihren Territoriis und Landen auch gebrauchen/und wie vormahls die Keiſere das Reich; Alſo auch ſie ihre Länder und Leute beherꝛſchen und regiren; Wiewohl dennoch dabei die Maſſe/ Ausnahme uñ Vorbehalt zu beobachten/daß ein ſolches Exercitium der hohen Landes Obrigkeit/ mit der Keiſerl. Hoheit nicht eines Weſens und Art/ nicht indentitatis ſpecificâ/ſondern proportionis analogicâ/ oder nur derſelben gemäß und ähnlich ſey.

§. 4. Kraft ſolcher/ der Keiſerlichen im Reiche auf gewiſſe Maſſe ähnlichen Hoheit/hat ein Reichsſtand die Macht und Gewalt in ſeinem Lande, auſſer denen Keiſerlichen Reſervaten (von welchem allſchon vorhero nothdürftige Anregung beſchehẽ) alle Jura Majeſtatica u. Regalien zu verüben. Inſonderheit aber kömt denen Reichsſtänden vermöge nur gerühmter ihrer Landes Superiorität zu.

1. Das Recht/ Stimme und Stand bei denen öffentlichen Reichstägen zu führen und zur gemeinnützigen Wohlfahrt des Reichs die fürfallende Angelegenheiten zu berahtſchlagen zu verhandeln und zu ſchlieſſen.

2. Die

2. Die Kriegs- und Friedens-Gewalt/ welche ſo wohl in/ als auſſerhalb Reichs verübet werden kan. Dieſem hohen Regal iſt anhängig die Auswahl/ Muſterung/ Reiß/ Folge/ und das Recht den Unterthanen die Waffen aufzulegen und zu trillen/ Veſtungen aufzubauen/ u. ſ. m. wie oben in des 1. Buchs. 4. Kap. hiervon ein mehters angezogen worden. Jedoch wollen einige dafür halten/ es müſſe ein Stand des Reichs bei dem Gebrauch dieſer Gerechtſame/ der Keiſerl. Maj. zuvorhero behörigem Bericht ſeines Fürhabens und Armatur halber in Schrifften erſtatten/ und dieſelbe vorgewiſſern/ daß ſolche ſeine Verfaſſung den Rs. Conſtitutionen gemäß ſei.

3. Das Recht/ ſo wohl mit denen Nebenſtänden/ als auch denen auswärtiſchen Krohnen und Gewälten ſich in Bündniß einzulaſſen/ oder eines andern Schutze ſich zu untergeben. Zum Exempel iſt der Schmalkaldiſche/ in vorigem ſeculo berühmte Bund/ und die ſolcher Bündniß entgegen geſetzte Liga. It. Die Frantzöſiſche und Kuhr-Cöln- wie auch Münſteriſche ohnlängſthin aufgelöſete Bündniß. Bei dieſem Rechte aber ſoll dieſes ſonderlich beobachtet werden/ daß ſolche Allianz und Bündniß nicht wider die Keiſerl. Maieſt. noch das geſamte H. Röm. Reich/ weniger wider den Landfrieden und Reichs-Conſtitutiones/ oder den Weſtfähliſchen Friedenſchluß lauffen: Vielmehr aber alſo geſchloſſen werdē möge/ daß die/ dem Keiſer

ſer und Reiche ſo teur geleiſtete Pflicht in alle Wege unviolirt und ungekränket verbleiben möge.

4. Die Freiheit/ das auſſer Teutſchland ſie nicht dörffen vor Gericht ſtehen.

5. Die Gewalt Erbverbrüderungen und Erbeinigungen aufzurichten/ zu Exempeln dienen: Die Erb-verbrüderungen zwiſchen Beiern und Pfalz. (2) zwiſchen Sachſen und Heſſen. Vom A C. 1268. Dann ferner Sachſen/ Brandenburg und Heſſen / A. 1555. und 1614. Ferner zwiſchen Sachſen und Henneberg/ A. 1554 Und zwiſchen Brandenburg und Pomern. A. 1323 Anderer Erb-Pacten dermaln zu geſchweigen.

6. Die Landesfürſtliche Obrigkeit/ in dero Herrſchafften und Gebieten zu exerciren. Welcher anhängig.

(1) Das Jus Diöceſanum und alle geiſtliche Gerichtbarkeit/oder die Befügniß und Freiheit in Religions und Glaubens Sachen/ das Recht der Conſiſtorien/ Miniſterien / Kirchen Ordnungen und Ceremonien / die Gewalt Gymnaſia und Schulen aufzurichten/u.ſ.f. Welcher Kirchen-Gerechtigkeit die Proteſtirenden Stände völlig und Jure Proprio jedoch mit der im Inſtr. Pac. art. 5. angedeuten Maſſe genieſſen. Die Catholiſche aber dißfals für ſich nichts verfügen dürffen/ ſondern nach des Pabſtes Gefallen ſich richten/ oder aber/ ſo ferne ſie im geiſtlichen Stande leben/ ohne Miteinwilligung des Capituls etwas zu diſponi-

ren

ren nicht bemächtiget ſeyn ; Auſſer dem / daß der Päbſtl. Stuhl ſeine verabfaſſete Verordnungen und Anſtalten / durch ſie zur würcklichen Execution und Effect bringen und handhaben laſſe.

(2) Das Recht allerhand Geſezze und Ordnungen zu ſezzen und auszuſchreiben.

[3] Die höchſte Gerichtbarkeit in Bürger und Peinlichē Fällen/ oder das Recht über Leben und Tod zu verüben und gebrauchen. Worzu denn die Begnädigung der Malefiz Perſonen zu ziehen/daß der Landesherr und Stand des Reichs befugt ſey / die Aechter aus der Acht und Unrecht zu heben / und in vorigen Stand zu ſetzen / wegen der Strafen am Leibe Leben/Blute/Ehr und Gute zu diſpenſiren / den Miſſetähtern und geſcholtenen Leuten einen ehrlichen Nahmen wieder zu geben. Unehelich gebohrne Kinder ehrlich zu machen / und zur Lehnsfolge zu qualificiren. Qvinquenella zu erteilen / Veniam ätatis zu verleihen/ und ſonſten in andern/als Ehe-Teſtaments-Contracts- und dergleichen Fällen ſothane relaxiones und diſpenſationes zuzulaſſen / und zu verfügen.

[4] Obrigkeiten/ Zünfte und Gülden zu beſtellen und zu beſtättigen.

[5] Jahrmärkte anzulegen / und zu befreyen.

[6] Von den Untertahnen Schoß/ allerhand Steuren/Schatzungen ꝛc. zu fordern. und ihnen Hand- und Pferd Frohnen aufzulegen.

(7) Accisen- Ohm- Zapfen / Spundgeld / auf Fleiſch/Saltz/Getreide/ Geträncke und andere gemeine durchgehende Sachen / zu ſetzen.

(8) Zölle und Geleite einzuheben.

(9) Allerhand Müntz-Sorten unter ihren Bildniſſen und Tituln zu prägen.

(10) Aus Waſſern/ Flüſſen/ Seen/ Wäldern Förſten/ Ertz-Saltz- und mineraliſchen Gruben die Nutzungen zu erheben/ und deswegen gewiſſe Ordnungen zu machen. Auch

(11) Alle Fiſcal Gerechtigkeiten zu gebrauchen/ und viel andere Regalien zu exerciren.

§. 5. Worbey es aber dennoch ſein Bewenden noch nicht hat weiln die Stände auch etwas von den Keiſerlichen Vorbehälten und Reſervaten genieſſen. Zum Exempel dienet die Beſtellung der Land Poſten / welches Regal das Ertzhauß Oeſterreich in dero Erblanden/ durch das obriſte Erb-Poſtmeiſter Amt/ (ſo die Grafen von Paar Lehnsweiſe führen) verwalten und gebrauchen läßt. Gleichwol aber muß hierinnen eine derogeſtaltige Maſſe gebraucht werden/ daß ein Reichsſtand dergleichen höchſte Regalien/ und der Keiſerl. Majeſtät ſonſt vorbehaltene Gerechſamen / nur blößlich in ſeinem Lande exercire.

§. 6. Aus allen vorbeſchriebenen Befugniſſen nun iſt unſchwehr abzunehmen / daß ein Stand des Reichs nicht etwa des Keiſers Bedienter und Stadthalter / ſondern faſt ſelbſt in ſeinem Lande Kei-

Keiſer und König; jedoch aber auch kein abſoluter Herr ſey/ ſondern dergeſtalt ſtehe/ daß er von dem Keiſer und Römiſchen Reiche ſeine Dependentz habe/ und von der Keiſerl. Majeſtät als dem höchſten Oberhaupte/ mit ſeinen Landen und Herrſchafften/ oder doch deroſelben Regalien beliehen werde. Weswegen denn ein Reichsſtand nicht nur in ſeinem Gewiſſen/gegen GOtt/ſeine Regierungs Verwaltung zu verantworten hat/ ſondern auch ſchuldig/ und mehrentheils mit Pflichten verbunden/einem ordentlichen erwehlten Röm. Keiſer und dem Reiche gebührlichen Reſpect zu erweiſen/ und demjenigen/ was die Röm Keiſ. Majeſt. mit Chur-Fürſten und Ständen/ dem Herkommen nach/ geordnet/ und noch ordnen werden/ für ſich und in ſeiner Landes Regierung nachzukommen/ es wäre denn/ daß er eines andern durch gewiſſe Privilegien und unzerbrochenes Herbringen befugt wäre.

§ 6. Solche Schuldigkeit und Maſſe der Landes-Fürſt- und herrlichen Hoheit beſtehet darinn/ daß er

1. Mit äuſerlichen Worten und Titul den Keiſer gebührlich beehre/ ihn ſeinen allergnädigſten Herrn nenne/ und das Prädicat Ihre Keiſerliche Majeſtät gebe/ ſich hergegen allerunterthänigſten oder unterthänigſten Fürſten oder Stand des Reichs heiſſe/und ſich in Regard der Keiſerl. Majeſt. nicht von GOttes Gnaden/und Wir/ ſondern bloß Ich/ ſchreibe.

2. Seine Länder und Leute bey dem R. Reich/und unter deſſen Botmäßigkeit erhalte: ſich nicht ſelbſt davon ausziehe/ noch weniger einer andern Gewalt ſich unterwerfe.

3. Daß jedesmahl bey ereignentem Falle/ wann die Perſohn eines Keiſers/oder die Perſohn des Reichsſtandes verändert wird/ er die Belehnung ſeiner Lande und Herrſchaften/oder derſelben Regalien binnen Jahr und Tag/oder nach Gelegenheit vor Ausgang der erlangten Indulten geziement ſuche/bitte/und mit gewöhnlichen Ceremonien empfahe/ (alwo zu merken / daß anizzo/ ſo wohl Geiſt = als Weltliche Kuhr und Fürſten/ vermittels Küſſung des Knops / an dem von der Röm. Keiſ Maj. dargereichtem Schwerde die Regalien bekennet/und von denen Lehnträgern empfangen werden) ſo dann der Keiſerl. Majeſtät und dem Reiche die Lehnspflicht leiſte/ und nach vollbrachtem LehnsActu das Amtgeld/Lehnwar/ und Gebühren in die Keiſerl. Kanzelei und Aemter einliefern laſſe. In dieſen Puncten ereignet ſich zwiſchen den Kuhrfürſten / Fürſten / und höhern Ständen des Reichs / und denen Städen ein Unterſchied / daß dieſe nicht die Belehnung/ ſondern die Confirmation ihrer Privilegien ſuchen/ und der Keiſ. Majeſt. oder dero Commiſſarien der Raht und Bürgerſchaft die Huldigung ſchwören.

4. Auf den Reichs = und Kreiß= wie auch auf andern Tägen auf eigne ſeine Koſten erſcheine.

5. Da-

5. Dafern das Reich inn⸗ oder äuſerlich beleidiget würde / iſt jeder Reichsſtand gehalten und ſchuldig/ auf Erfordern der Keiſerl. Maieſtät und des Reichs/ demſelben mit etlicher oder aller Macht ſeiner Land und Leute / oder ſtat deſſen mit gewiſſen Reichsſteuren vor die Beſchüzzung des gemeinen Vaterlandes ſich darzuſtellen/ Hülfe und Beiſtand zuleiſten. Daher ſind im Reiche die Römerzüge. (Wann vorzeiten die R. Keiſer nach Rohm/ üm ſich daſelbſt krönen zu laſſen/ zogen/ muſten die Reichsſtände dieſelben mit einem anſehnlichen Comitat/ als 20000. zu Fuß / und 4000. zu Roß begleiten. Dieſe 24000. Mann muſten die Stände 6. Monat lang erhalten/ und weil einem Reiſigen monatlich 12. Gülden einem Fußknechte aber 4. Gulden gereicht wurden / belief ſich die Beſoldungs Poſt einen Römer Monat auf 128000. Gülden. Dieweil aber izziger Zeit die Keiſer des Pabſt Krönung nicht annehmen / verwendet man ſolche Hülfe zu andern Reichs Nohtwendigkeiten/ wider den Türken / zu Beſchützung der Kreiſe / und ſonſten. Die izzige Art und Weiſe ſolcher Reichsſteur iſt folgende: Wann die Röm. Keiſ. Majeſt. von den Ständen gewiſſe Römer Monate begehret / berahtſchlagen die Stände unter ſich / entweder auf Reichs⸗ oder Kreißtägen / ob und wie man dem Keiſer Römermonate bewilligen will. Wann man der Sachen eins worden (hierob aber gelten die majora nicht) und eine gewiſſe

Anzahl derſelben ausgeſetzt/werden die Gelder nach Anſchlag der Matrikel auf gewiſſe Zieler in die Legſtäde/ als Nürnberg/ Augsburg/ Frankfurt und Leipzig/ eingeliefert/ und von den Räthen der Städe darüber quittiret. Dafern ſich aber einige Stände ſaumſeelig erweiſen/ wird wider ſie durch monitoria und mandata ſine clauſula mit der pöna dupli verfahren. R.A.v. Jahre C.1566. §. Dargegen/ und v.J.1570. §. Es ſollen. Dieſe Römer Monate ſind bei verwichenen Zeiten ſo offt in manches Baurenhauß kommen/ daß einſten einer nicht ungeſchikt geſagt: Er wolte/ die Römer behielten ihre/ und lieſſen den Teutſchen ihre alte und bezeichnete 12. Monate. Denn die Römer Monate wären ſo kurz/ daß deren 100. und wohl noch mehr auf ein Teutſch Jahr giengen/) und andere Reichs- und Türken-Steuren im Reiche bekant.

6. Iſt jeder Stand verbunden/ demjenigen/ ſo er beleidigt und beſchweret/ auf deſſen Klage nach Gelegenheit und Unterſchied der Fälle/ auch des Herkommens/ vor des Reichs hohen Gerichten/ oder in andere Wege/ nach Inhalt der Reichs-Sazzungen zu ſtehen/ zu antworten/ und ſich rechtfertigen zu laſſen. Wiewol dißfals die Fürſten und Herren einen Vorzug für andern haben/ daß auf gewiſſe Ahrt und Ort/ ſie vor einigen Fürſten des Reichs/ die ſie zu austräglichen Richtern erkieſſen/ oder vor ihren eigenen Räthen und Lehnmännern/ oder am Keiſerl. Hofe

und

und Kammer Gerichte in Klage genommen werden/ oder andere darein ziehen können.

7. Iſt die Landes Fürſt- und Herzliche Hoheit in deme auch gemäßiget/daß ein Reichsſtand ſeine Ordnungen und Landgeſetze dermaſſen einrichte/damit ſelbige nicht wider die Reichs Conſtitutiones laufen / ſondern vielmehr denſelben gemäß und nachfolgig ſeyn ; es wäre denn derſelbe dißfals befreyt und exemt: z. Exemp. Kuhr Sachſen/Brandenburg/und Pfalz : oder erfordere der Sachen und des Landes Zuſtand ein anders. Und demnach

8. in vielen Landen des Reichs das Jus Extremæ Provocationis nicht ohne Maſſe / ſondern nur biß auf eine gewiſſe Summ den Ständen erteilet iſt/ und aber öffters die ienigen/ſo da in Fürſtl. und Landesherzlichen Canzelleien und Gerichten / ſich rechtfertigen laſſen/ mit ſolcher Gerichte Ausſpruch nicht zu frieden ſeyn/ ſondern binnen gewiſſer Zeit an das Keiſerl. Kammergerichte oder Reichs Hofrath ſich beruffen/ und daſelbſt noch einſten über ihre Sachen erkennen laſſen : Als iſt ein Reichsſtand gehalten/ in ſolchem Fall die Appellationes möglichſt zu befördern/und dem Rechte ſeinen freien und ſtracken Lauf zu laſſen.

9. Iſt die Handhabung des Obrigkeitlichen Vorhabens / die Zwangsmittel und Kriegs Verfaſſung dergeſtalt/wie auch ſchon oben §. 4 Anzeige geſchehen/zu mäßigen/ daß ſelbe wider die Keiſerl. Majeſt. uud das Reich nicht gebraucht/ noch an-

dere Stände des Reichs damit beeinträchtiget/angefallen und beleidiget werden dörfen / vielmehr hat ein Reichsfürſt und Stand dahin zu trachten/ wie er ſeine Anſprüche und forderungen mit ordentlichem Rechte ſuche / und ſeine Gewalt alſo brauche/daß das ganze Reich in gutem Friede und Ruheſtande erhalten werden möchte. Wie hiervon der hocherleuchtete Sachſen-Zeiziſche Canzlar / Herr von Sekkendorf / in ſeinem fürtreflichen Werke des Teutſchen Fürſtenſtaats in des 2. Teils 2. Kap. wohl zu leſen.

§. 7. Die Abteilung der Reichsſtände anreichend/ ſo werden dieſelben ihrem unterſchiedlichen Stande nach I. abgeteilet in Geiſtliche und Weltliche.

Die Herren Geiſtlichen ſind VI. Erzbiſchöffe /als Mainz/ Trier/ Cöln/ Magdeburg/Salzburg/Biſanz.

I. Hoch- und Teutſchmeiſter des Teutſchen Ordens.

XXI. Biſchöfe: als Bamberg / Würzburg / Worms /Eichſtäd / Straßburg/ Coſtniz/ Augsburg / Hildesheim / Paderborn/ Freiſingen/ Regensburg/ Paſſau/ Trient/Brixen/Baſel/Lüttig/ Osnabrükk/Münſter/Lübek/und Kuhr.

Denn

XI. Fürſtliche Aebbte/ Pröbſte/und Prälaten: als Fulda / Kemten / Ellwangen / Murbach / und Luders / Johannitermeiſter / Berchtoldsgaden / Weiſſenburg / Prüem / Stablo und Corvey. Ferner.

XVII.

17. Schwäbiſche Prälaten: Salmonsweiler/ Weingarten/ Ochſenhauſen/ Elchingen/ Irſee/ Ursberg/ Rochenberg/ Münchenrode/ Minderau/ oder Weiſſenau/ Schüſſenried/ Marchtahl/ Petershauſen/ Wettenhauſen/ Zwiefalten/ Gengenbach/ Ballei/ Elſaß und Burgund.

Weiter

11. Reiniſche Prälaten: als Keiſersheim/ S. Emeran zu Regensburg/ Ballei Cobolenz/ Helmſtätt und Werden. Odenheim/ S. Ulrich/ und Afra in Augsburg. Münſter in S. Gregorien Tahl/ S. Cornelii Münſter/ edles Stift Bruchſal. So dann

15. Aebtiſſinen/ als Eſſen/ Buchau am FederSee/ Qvedlinburg/ Andlau/ Lindau/ Heervorden/ Gernroda/ Nieder-Münſter/ Ober-Münſter/ beede in Regensburg. Burſcheid/ Gandersheim/ Rotenmünſter/ Gutenzell/ Hegbach/ Baind. Dieſe ſind die izzigen geiſtlichen Stände im Heil. Römiſchen Reiche/ zu welchen vormahln gehöret das Erzſtift Bremen/ die Stifter Mez/Tull/Verdun/und Camerach/ welche an Frankreich/ Spannien und Schweden überkommen: dann ferner die Biſtühmer Halberſtad/ Verden/ Münden/ Schwerin/ Camin/ Razeburg/ ſamt der Abbtey Hirſchfeld/ die aber ſämtlich/ vermöge des Münſteriſchen Friedens/ A. 1648. zu weltlichen Herzog- und Fürſtentühmern gemachet worden.

§. 8. Dieſe geiſtlichen Reichsſtände anbelangend/ ſo ſind ſie zwar anfangs der weltlichen Herrlichkeit und Macht nicht fahig noch teilhaſt geweſen: Demnach aber die Römiſch-Teutſche Keiſer in folgenden Seculis geſehen/ daß die Fürſtentühmer erblich/ und ſamt der Landes-Hoheit an die Beſitzer derſelben übergegangen/ haben auch die fürnehmſte Geiſtliche den Weltlichen hierinnen nachgeeifert/ und/ weiln ſie ohne dem zuvor ſchohn in Reichs- und Welthändeln/ gute Wiſſenſchafft hatten/ auch von den Religionseiferigen Keiſern/ zu allen Reichsberahtſchlagungen von alten Zeiten her gezogen wurden/ ſich der Landes-Hoheit und Weltl. Gerichtbarkeit angemaſſet/ und ſelbige ins Herkommen gebracht. Dieſes geſchahe unſer Keiſer Otten dem Groſſen/ und deſſen Nachfahrer/ welcher denen Herren Geiſtlichen (ausgenommen den Biſchoff zu Würtzburg und Abt zu Kempten/ als welche alſchon zu Karls des Groſſen Zeiten das weltl. Schwerd geführet) die Fürſtl. Würde und hohe Landes-Gerichtbarkeit einräumeten/ auch andern beſtätigten. Jedoch ſind ihnen das Zoll- Müntz- und dergleichen hohe Regalien nicht zugelaſſen/ ſondern ſelbige/ wie auch die Juriſdiction der freien Landſaſſen/ und die Gerechtſame der Kaſten-Vogteyen/ dem Reiche vorbehalten worden. Wobey es dann eine geraume Zeit ſein Bewenden gehabt/ biß unter der Regirung Keiſer Friedrichs der Andern ums J. C. 1240. Die Ertz- und Biſchöffe von ſolcher Kaſten-Vogtey und Botmäſ-

mäßigkeit durch Geld und andere Mittel ſich befreiet/und mit denen weltlichen Fürſten und Herren nach und nach die vollkommliche Landes Hoheit an ſich bracht haben. Dahero auch ſie und mit ihnen einige Aepte und Prälaten/welche jedoch etwas ſpäter zu ſolcher Hoheit gelanget ſeyn/als nunmehrige Reichsglieder zu denen Reichtägen beruffen/und/wegen ihrer Fürſtenthümer und Länder mit Regalien und aller Hoheit von denen R. Keiſern beliehen werden. Der geiſtlichen Gerichtbarkeit aber/und wegen ihrer Perſohn/ſind ſie dem Päbſtliche Stuhl zu Rom pflichtbar und unterthan.

§. 9. Die Weltliche Herren Stände betreffend/ ſo hat zu ihrer hohen Macht vorangeregter Keiſer Karl den Grundſtein geleget/indem er nach Arth der Römer ſeine Reiche und Länder in gewiſſe Göwen oder Provinzen abgeteilet / und die Verwaltung derſelben ſeinen wohlverdienten Helden und Bedienten übergeben hat. Demnach aber dieſe durch Verhängnis der nachfolgenden Keiſere ſich in ihren Graf- und Herrſchafften / und anvertrauten/ teils auch durch ihre Tapfer- und Wachſamkeit erweiterten Landen feſt geſetzet / haben ſie ſich bemühet die Dignität und Verwaltung erblich an ſich zu ziehen. Teils ſind auch von denen Keiſern ſelbſt auf Dero Fürſtliche Leibes Erben und Poſterität darmit beliehen worden. Dergleichen erbliche Uſtragung der Fürſtlichen und anderer Würde/ wie auch die Übergabe der Regalien und

und Superiorität über die Fürſtentühmer/ Graf und Herrſchaften gröſten Teils unter denen Sächſiſchen Keiſern geſchehen iſt. Worbei denn zu merken/ daß nicht alle Fürſten / Grafen / und Herrn/oder auch die Reichsſtäde auf einmal zu ſolcher Hoheit Macht und Gewalt gelanget ſeyn/ ſondern gleichwie im̃er einer eher denn der ander entweder ſeines Wohlverdienſtes halber / oder auch aus eigener Anmaſſung zu der erblichen Verwaltung kommen: Alſo iſt auch zu der Landes Hoheit und Herrlichkeit/einer bälder als der andere gediehen. Nachmals iſt ſolche Landes Superiorität von Keiſern zu Keiſern beſtättiget / und endlich zu dem Stande/worin̄en ſie annoch dermahln ſchwebet/(§. 8. Inſtrum. Pacis.) erhoben worden.

§. 10. Es ſind aber die weltliche Reichsſtände iziger Zeit dieſe:

V. Kuhrfürſten/ der König in Böheim/ Herzog in Bäyern/ Herzog zu Sachſen/ Marggraf zu Brandenburg/ und Pfalzgraf am Rein.

LVIII. Fürſtliche Heuſer und Stände: als Oeſterreich / Burgund / Bayern / Pfalz Lautern / Pfalz Stimmern / Pfalz Neuburg / Bremen / Pfalz Zweibrükken / Pfalz Veldenz / Sachſen Gohta / Sachſen Altenburg / Sachſen Coburg / Sachſen Weinmar / Sachſen Eiſenach / Brandenburg Culmbach / Brandenburg Onoldsbach / Braunſchweig Zelle /

Braun-

Braunſchweig Kalenberg / Braunſchweig-Grubenhagen / Braunſchweig Wolfenbüttel. Halberſtad / Verden / Vor Pommern / Hinter Pommern / Meklenburg / Schwerin / Meklenburg Gůſtrau / Wůrtenberg / Heſſen-Darmſtad / Heſſen Caſſel / Baden Baden / Baden-Durlach / Baden Hochberg. Sachſen Lauenburg / Minden / Holſtein Glückſtad Holſtein Gottorf. Savoyen / Leuchtenberg / Anhalt / Hennenberg / Schwerin / Camin / Razeburg / Hirſchfeld / Lotharingen oder Nomenii / Mompelgart / Arenberg / Hohenzollern / Eggenberg / Lobkowiz / Salm / Ditrichſtein / Naſſau Hadamar Naſſau Dillenburg / Auersberg / Oſt Frießland / Fůrſtenberg und Schwarzenburg.

Dann folgen die Herrn Grafen / welche in Vier Claſſen oder Collegia eingeſchloſſen ſeyn / deren erſte begreift.

8. Frånkiſche Graven und Herren. Hohenlohe / Caſtell / Wertheim / Rheinek / Erbach / Limburg / Seinsheim und Schwarzenburg.

In dem zweiten Gråflichen Collegio ſind 25. Schwåbiſche Grafen und Herren.

Als Fůrſtenberg / Waldenburg / Oettingen / Montfort / Königsekk / Weiſenſteig und Hag / Graſenek. Hohen Waldek / Fucher / Wolkenſtein / Waldſee / Sulz / Geroldsek / Hohen-Ems / Rechenberg / Trautmansdorf / Schlik / Sonn und Erſek / Sinzendorf / Gravenek Werden-

denberg/Breitenek/Wallenſtein/Bondorf/ Juſtingen.

Indem dritten befinden ſich:

25. Weſtfähliſche Grafen und Herren: Sain/Schwartzenberg/Oldenburg/Bentheim/Brunkhorſt/Manderſcheid/ Rietberg Hoya/Blankenburg/Barby u. Mühlingen Diepholt/Reiferſcheid/ Arensberg/ Heñerberg/Spiegelberg/ u. Pyrmont/Lippe/ Belē/Reinſtein u. Tettenbach/Ranzau/Sinzendorf/ Mörs und Saarwerden.

Dann letzlich in dem vierdten Collegio findet man:

22. Wetterauiſche Grafen und Herren: Hanau/Naſſau/Sain u. Witgenſtein/ Leiningen/Solms/Waldek/ Iſenburg u. Büdingē/Salm/Stolberg/Wied/Falkenſtein/ Schwarzburg/Mansfeld/ Ortēburg/Bergen ob Zoom/Reuſſen zu Plauen/ (welche das Gräfliche Prädicat in dieſem Jahre angenom̄en) Schönburg/ Pyrmont/ Gleichen/ Flekkenſtein.

Auf dieſe Gräfliche Stände des Reichs folgen die löbliche freie und Reichs Städte / welche auf Reichs Tägen in zwo Bänke abgeteilet / und in folgender Ordnung an der Zahl 61, erzehlet werden:

Reiniſche Bank.

1. Coln.) gehöret in den Weſtphäl.
2. Aaach. proteſtirt wider Cöln.) Kreiß.
3. Straßburg. = = = OberReiniſch.
4. Lübeck = = = NiederSächſ.
alterniren
5. Worms.
6. Speier.
7. Frankfurt. Oberreiniſch.
8. Hagenau.
9. Colmar.
10. Schletſtad.
11. Goßlar.
12. Bremen. NiederSächſiſch.
13. Mühlhauſen.
14. Nordhauſen.
15. Weiſenburg am Rein.
16. Landau
17. Ober-Ebenheim.
18. Keiſersberg. OberReiniſch.
19. Münſter in S. Gregorien Tahl.
20. Roßheim.
21. Türkheim.
22. Dortmund. = = = = Weſtfahl.
23. Friedberg. OberReiniſch.
24. Wetzlar.
25. Gelnhauſen. Unter Reiniſchen Kreiß.

Schwäbiſche Bank.

1. Regensburg.	gehört in Bayer. Kreiß.
2. Augsburg. „ „ „	Schwäb.
3. Nürnberg. „ „ „	Fränk.
4. Ulm.	
5. Eſlingen.	Schwäb.
6. Reutlingen.	
7. Nördlingen.	
8. Rotenburg an der Tauber. „	Fränk.
9. Schwäbiſch Hall.	
10. Rohtweil.	
11. Uberlingen.	
12. Heilbronn.	
13. Schwäbiſch Gemünd.	Schwäbiſch.
14. Memmingen.	
15. Lindau.	
16. Dünkelsbühl.	
17. Biberach.	
18. Ravensburg.	
19. Schweinfurt. „ „ „	Fränkiſch.
20. Kämten. „ „ „	Schwäbiſch.
21. Winsheim. „ „ „	Fränk.
22. Kaufbeuern.	
23. Weil.	
24. Wangen.	
25. Isny.	
26. Pfullendorf.	Schwäb.
27. Offenburg.	
28. Leutkirchen.	
29. Wimpfen.	
30. Weiſenburg im Nordgau. „ „	Fränkiſch.
31. Giengen.	
32. Zell.	
33. Buchhorn.	Schwäbiſchen
34. Aalen.	Kreiß.
35. Buchau am Feder See	
36. Böpfingen.	

Des Zweiten Teils
Erſter Fürſtellung
Vierte Tafel.
Von
den Ständen des H. Röm. Reichs
inſonderheit

§. 1.

DIe hoch- höchſt- und löblichen Stände werden ferner und zum zweiten in Drei verſchiedene Ordnungen oder Collegia/ als das Kuhrfürſtliche/das Fürſtliche/und dann das Städiſche abgeteilet. Das fürnehmſte und erſte Reichs-Collegium nehmlich

Das Kuhrfürſtliche/

iſt/ wie bereits oben Erwehnung geſchehen/ unter der Regierung des Keiſers Friedrichs II. aufkommen/ und nachgehends ins Herkommen gebracht/ endlich aber vom K. Karln dem IV. durch die güldene Bull beſtättiget worden. auf dieſem Collegio ruhet die ganze Subſtanz des Heil. Reichs fürnemlich/als auf ſeinem Haupt-Fundamente/Pfeiler und hohen Seulen. Und ſind die Gliedeꝛ dieſes Ordens oberſte Väter u. innerſte Rahtgeber der Teutſchen Nation/ deren Wohlfahrt mit der Keiſerl. dergeſtalt gleichſam unzerteilbarer Weiſe verknüpfet iſt/ daß eine ohne die ander nicht beſtehen kan. Dahero wer

den-

den ſie auch Königen gleich geachtet/ und genieſſen vieler ſonderbaren hohen Privilegien und Prärogativen/ unter denen nicht die geringſten ſeyn/ daß ihnen gebühret und zukömmt 1. das Recht mit dem Keiſer wegen Anſtellung eines Reichstages rähtlich Communication zu pflegen und deßhalber nothdürfftige Beförderung zu thun. 2. Die wichtigſten Sachen entweder mit dem Keiſer/ oder unter ſich ſelbſt Vorbereitungsweiſe zu berathſchlagen/ oder auch wol einige geringere Puncte gar zu erledigen und feſt zu ſtellen.

3. Das ihre VIII. Collegial-Stimmen ſo wichtig und gültig ſeyn/ als faſt die Stimmen der halben Stände abwiegen. 4. Daß ſie Königen gleich gewürdiget / von Königen und Republiquen für Souveraine Herren geachtet/ ſie mit dem Prädicat Durchlautigkeit / und ihre Abgeſandten mit dem Titul Excellenz beehret / ja den gekrönten Häptern in einem feierlichen Reichs-Actu fürgezogen werden. 5. Daß jeder Kuhrfürſt zur Reichskammer zweene Aſſeſſores präſentiren darff da ſonſt ein ganzer Kreyß nur zweene Perſohnen dahin beſtellet. 6. Daß ihr geſammt Collegium allein / und Jure independente einen Römiſchen Keyſer oder König erwehlen / demſelben Capitulationes und Bedingungen fürſchreiben/ (welches aber nach Anleitung des Osnabrügiſchen Frieden-Schluſſes von den übrigen Fürſten und Ständen des Reichs auf öffentliche Reichstägen gezogen werden wollen / zu welchem Ende

Ende auch / ſo wohl bey der Erwehlung Königs Ferdinandens des vierten als auch bey der Wahl der izigen Röm. Keiſ. Majeſt. die hochlöbliche Fürſten und Stände zu dermahlen unter der Hand ſeienden Capitulation ihre vernünfftigen Anerinnerungen an das hochpreißliche Chürf. Collegium zu bringen / auch / als ſich nachgehends / ob der in Druck gegebenen Wahl-Capitulation geäuſert / daß von dem Churfürſt. Collegio einige der Fürſten und Stände gemeine und ſonderbare Monita nicht nur uneingeruckt gelaſſen / ſondern der Capitulation ein und anderer diſſeits präiudicirlicher Paſſus einverleibet worden / hierwider eine feierliche Proteſtation und Verwahrungs Schrift einzulegen / nicht ermangelt / vid. Autor der Grundfeſte p. m. 256.) ſo dann krönen / und auch ſelbigen erheiſchender Reichs-Nothdurfft nach / abſetzen. 7. Daß ſie bey Empfängnis ihrer Reichs Lehn und Regalien in die Keiſerl. Reichsämter nichts erlegen dörffen. Welches aber wie die Erfahrung mit ſich bringt / einen Abfall bekommen / und der Churf. Sächſ. Herr Abgeſandte A. 1660. die Lehns Taxa ſo wohl / als die Fürſtl. Sächſ. Häuſer erleget. Der andern Prärogativen und hohen Befugniſſen dermaln zu geſchweigen.

§. 2. Es beſtehet aber höchſtangeregtes Collegium aus Geiſt- und Weltlichen Churfürſten. Von den Herren Geiſtlichen iſt wohl zu mercken / daß ſie alle Ertzkantzlern ſeyn. 2. Daß ſie auch in der Keiſerl. Wahl ihre Stimme führen können / ob

ob ſie ſchon das Pallium von dem Apoſtoliſchen Stuhle nicht erlanget haben/ oder in ihrem Erzbiſtuhme beſtätiget ſeyn. 3. Daß ſie dem Reichs-Banne nicht unterworfen/ noch darein fallen können. Daß 4. vom Keiſer ſie das Prädicat Liebe Neffen bekommen. Daß 5. wann der Keiſer bey ſeiner Krönung zur Tafel gehet/ ſie ihm den Segen ſprechen/ ſo dann vom Keiſerl. Hof-Canzler die Keiſerliche Inſiegel und Zeichen/ und den ſilbern Stab von XII. Marken/ woran gedachte Siegel hangen/ annehmen/ ſolche Inſiegel vor dem Keiſer auf die Tafel legen/ und ſo bald wieder vom Keiſer empfangen. (der ſilberne Stab fällt dem Keiſerl. Kanzler heim.) 6. Daß ſie unter dem dreiſigſten Jahre zu der Kuhrwürde nicht gedeien können. 7. Daß bey den Wahl-Krönungs- und andern dergleichen gepränglichen zuſammenkünften/ ihre Kleidung ſey/ ein Rokk von rohten Scharlachtuche/ weiß und ſchwarz getipt mit Hermelins-Fellwerke unterfüttert und gebrämet. So vile von den Geiſtlichen Kuhrfürſten insgemein. Folget nun/ was von jedem inſonderheit ſchrift- und merkwürdig iſt.

§. 3. Und zwar zu erſt von

Kuhr Mainz.

Der 1 Erzbiſchoff zu Mainz war der H. Bonifacius/ ſo geſtorben A. C. 754.

Der 1. Kuhrfürſt/ Willigis/ eines Rademachers Sohn/ ſtarb A. 1001.

Der

Der heutige/ Herr Lotharius Friedrich von Metternich/ wurde erwehlet im Hornung/ 1673. und nach Vollziehung der/ mit dem Erzſtifte aufgerichteten Kapitulation am 3. Merzentage/ in den Kohr zu Mainz geführet / und auf den Altar geſezzet/ alwo er ſo dann nach empfangener Gradulation das hohe Amt gehalten. Seine Kuhrfürſtl. Gn. ſind in der Ordnung der 104. Biſch- und 63. Erzbiſchoff und 48. Kuhrfürſt.

Dieſem Erzſtifte und Kuhrfürſtentuhme iſt folgendes anhängig: Daß der / Herr Kuhrfürſt des H. Röm. Reichs durch Germanien / und in der Taht und effective durchs ganze Röm. Reich Erzkanzler iſt/ kraft welcher Präeminenz er der oberſte Kuhrf. iſt: in der Keiſerl. Wahl und anderen Reichshandlungen das Directorium führet: Seine Mit Kuhrfürſten zuſammen betaget: Die Collegial- und Wahl-Eide von ihnen annimet: Die Propoſition thut: die Stimmen fordert und ſamlet; dann ſein Votum am lezten gibt: einen Schluß verabfaſſet / und das Wahl-Decret publiciret: die Keiſerliche und Reichs Decreta und Schriften unterſchreibet und beſiegelt/ zu welchem Ende er auch das Keiſerl. Siegel in ſeinem Beſchluß und Verwaltung hat. So er aber vom Keiſerl. Hofe und Curia Imperiali abweſend iſt/ übergibt er das Reichs Siegel dem von ihme am Keiſerl. Hofe verordnetem Reichs-Vice-Kanzler/ (welchem auch ein Pferd und ſilberner Stokk von XII. Marken/ darauf das Keiſerl. Sie-

gel in der Krönung geführet wird / verehret werden muß. Nichtweniger hat er auch das öffentliche Reichs Archiv / die Reichs-Urkunden und Matrikul in ſeiner Verwahrung: Jhm werden allein der Kuhr und Fürſtl. Geſandten / wie auch der Reichs Städte Abgeordneten Creditive und Vollmacht auf Reichs- und andern Verſamlungen eingeliefert / die Memorialien und Poſtulata übergeben. Jhm iſt das Reichs Hofraths Collegium pflichtbar: Er berufft die Deputirten und Viſitatores des KammerGerichts zu denen Deputation und VisitationsTägen. Hat hiernechſt das Kaiſerl. ReichsPoſtAmt unter ſeiner Uffſicht und Schuzze. Jſt ausſchreibender Fürſt und Director im Kuhr Reiniſchen Kreyſe. Von ſeinem rechtlichen Ausſpruche ergehen keine Beruffungen in die höhere Reichs-Gerichte. Auch hat er die Glaits Gerechtigkeit durch die Bergſtraſſe herab / auf Franckfurth durchs Heßiſche Gebiete. Das Ertzſtifft Maintz iſt in der ſo genanten Pfaffengaſſe das würdigſte. Seine Suffraganei ſein: Würtzburg / Worms / Aichſtadt / Speier / (Woſelbſt des Herrn Kuhrfürſten Gnaden auch Biſchoff ſeyn) Straßburg / Coſtantz / Augsburg / Hildesheim / Kuhr / Paderborn / und vorZeiten Verden / und Halberſtadt / welche durch den Weſtfähliſchen Frieden ihre qualitatem Clericalem verlohren / und zu weltlichen Fürſtenthümern gemacht worden ſeyn. Die Einkünffte des Maintziſchen ErzStiffts werden auf 90000. Rthl.

Rthl. allein von Weingefällen geſchätzt / ausgenommen den Zöllen und groſſen Lehns Erträgen. Die Macht iſt wegen der reichen unter das Ertzſtifft gehörigen Ritterguter und Vaſallen ſehr anſehnlich und groß / alſo / daß ein Kuhrfürſt von Mainz viel Ritterpferde aufbringen / und ſich darmit beſtärken und verwahren kan. Der Titul J. Kf. Gn. iſt: V. G. Gn. Lotharius Friedrich / des H. Stuhls zu Maniz Erzbiſchoff / des H. Röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler und Kuhrfürſt / Biſchoff zu Worms / und Speier / &c.

Dieſem Erzſtiſte haben aus hohem Geblüte fürgeſtanden.

1. Pfaltzgraf bey Rein / Aribo. † 1031.
1. Hertzog von Lotharingen / Adelbert. † 1137.
1. Herzog von Sachſen / Albert. † 1484.
1. Gefürſteter Graf zu Hennenberg / Berthold. † 1505.
1. Markgraff von Brandenburg / Albert II. † 1545.
12. Grafen und
4. Freyherren.

Izo gelangen mehrentheils Frey Fränkiſche vom Adel darzu.

Kuhr Trier.

§ 4.

Der Erſte Ertz Biſchoff allhier / S. Agritius / hat ums Jahr Chriſti 346. gelebet.

Der 1. KuhrF. war Herz. Ludolf zu Sachſen/ A. 998. der izige Herr Karl Kaſpar von Leyen/gebohren A. 1615. wurde erwöhlet A. 1652 in welchem Jahre am 30. October. (9. Nov.) er auch ſamt Chur Mainz den Churfürſtl. Colegial-Eid in Cuhr Sachſens / als damahligen ältiſten Kuhrfürſtens Hände zu Prag ablegte.

Ihro Kuhrfürſtl. Gn. Coadjutor iſt Herr Johann Hugo von Orsberg/dero Anverwandter.

An der Zahl ſind J. Kuhrf. Gn. der achzig und ſechſte Erzbiſchoff/und 39. Kuhrfürſt. Und haben dero ordentliche Reſidenz zu Trier; izo aber/nachdem die Franz-Armee unter der Contuite des Generals Fourille die Stad und Erzſtift Trier durch Gewalt eingenommen / befinden ſich dieſelbe in dero Veſtung Ehrenbreitſtein. Dieſes Ertzſtift iſt in der Pfaffengaß das älteſte/ und hat noch heute zu Tage das Einweihung Recht über die Biſchoffe zu Mez/ Tull und Verdun/ ob ſolche wohl A. 1648. durch den Friedenſchluß an Frankreich kommen ſein. Der Herr Erzbiſchoff iſt (mehr dem Nahmen nach / als in der Taht Erzkanzler durch Frankreich/und das Königreich Arelat/ worvon doch dem Röm. Reiche nichts mehr übrig/ auſer die Grafſchaft Burgund / und etwa Savoyen. Bei der Keiſerl. Wahl gibt Kuhr Trier die erſte Stimme / ſizt jedesmahl gegen der Keiſerl Majeſt. und dero Tohne über: Und ſoll ſonſt das Privilegium haben/daß alle in ſeinen Erzſtiftl. Ländern und Gebietſchaft eröfnete Reichs-

Lehn

Lehn ihm anheim fallen. Ob aber ſothanes Privilegium jemahlen ins Herkommen gebracht worden ſey wird von Spreng. Luc. J. P p. m. 103. gezweifelt. Wann Kuhr Mainz in Reviſions Sachen mit intreſſiret / oder ſonſt verhindert wird / verrichtet ſothane Reviſion Kuhr Trier. Unter der Protection ſeines Erzſtifts ſind das Herzogthum Lüxenburg / und die gefürſtete Abbtey Prüem. Der Titul S. Kf. Gn. iſt: V. G. Gn. Karl Kaſpar / Erzbiſchoff zu Trier / des H. R. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Kuhrfürſt / Adminiſtrator zu Prüem.

Unter den Erzbiſchöffen alhie findet man:

1. Herzog zu Sachſen / Ludolfen / 998.
1. Pfalzgrafen / Eberharden. † 1065.
2. Markgrafen zu Baden / Johann. † 1505. und Jacobum. † 1511. Dann
9. Grafen / und
1. Baron.

Kuhr Cöln.

§. 5.

Der 1. Erzbiſchoff alhier war S. Agilolphus. A. C. 728. der 1. Kuhrfürſt. S. Heribertus. † 1021

Der heutige / Herr Maximilian Henrich / Herzog zu Bäyern / gebohren den 8. Octob. 1621. wurde Kuhrfürſt. A. 1650 iſt der 63. Erzbiſchoff und 47. Churfürſt. Deſſen Reſidenz iſt Bonn. Ihre Kuhrfürſtl. Durchl. verwalten das Erzkanz-

ler Amt durch Italien/ allwo und in dero Ertzſtiffte ſie auch dem Keiſer zur Rechten gehen/ die Präeminenz für allen Kuhrfürſten genieſſen/ und die in Italien gelegene Reichs Lehngüter unter dero Ufſicht haben. Bei der Keiſerl. Wahl führet Kuhr-Cöln das zweyte Votum/ und prätendiret die Keiſerl. Kröhnung wieder Kuhr Mainz/ welche Strittigkeit aber nunmehro vom 15. Brachmonatstage A. 1657. dermaſſen ausgetragen/ und verglichen worden/ daß Kuhr Mainz in Mainziſchen/ und Kuhr Cöln in Cölniſchen Landen/ auſſer beeder Bezirk und Landen aber beede Wechſelsweiſe die Krönung eines Röm. Keiſers fürderhin verrichten ſollten. Die izzige Keyſerl. Majeſt. iſt zwar von Kuhr Cöln allein geſalbet worden; doch hat Kuhr Mainz hierob genugſame Verſicherung/ daß/ weil der Actus im Mainziſchen Bezirk beſchehe ihm Kuhr Maintz ſolches zu keinem Präjudiz und ſchädlicher Neuerung erwachſen ſollte/ erhalten. Die Krohn aber iſt zugleich von denen drey Geiſtl. Kuhrfürſte J. K. Maj. aufgeſetzet worden. Der Titul S. Kuhrfürſtlichen Durchl. iſt folgender:

V. G. Gn. Maximilian Henrich/ Erzb. zu Cöln/ des H. Röm. Reichs durch Italien Erzkanzler und Kuhrfürſt/ Biſchoff zu Hildesheim und Lüttich/ Adminiſtr. zu Berchtoldsgaden/ in Ober und Nieder Beyern/ auch der Obern Pfaltz/ Weſtfahlen/ Engern und Bullion Hertzog/ Pfalzgraf bey Rein/ Landgraf zu Leuchtenburg/ Markgraf zu Fran-

Franchimont/ꝛc. Zu dieſer Ertzbiſchöflichen hohen Würde wird keiner gedeihen können/ er ſey dann Fürſten- oder Grafen Standes: da hergegen das Erzbiſtum ſo wohl zu Maintz/ als zu Trier/ die Reichs-Ritterſchafft und den Adel nicht auszuſchlieſſen pflegt/ wie die Exempel hiervon ſattſames Zeugnis geben. Das Ertzſtifft Cöln iſt das reichſte/ und dahero der Herr Kuhrfürſt unter denen Geiſtlichen der mächtigſte: Hat zu ſeinen Suffraganeis die Biſchöffe zu Münſter/ Lüttich/ Oſnabrück und vorzeiten Minden und Untrecht; deren jenes A. 1648. ſeculariſiret: Dieſes aber iſt vormals eine Provinz von den vereinigten Niederlanden geweſen; hernach A. 1672. durch Verrätherey oder doch Fahrläſſigkeit der Befehlshabere/ und Oberen in der Kron Frankreich Gewalt gediehen: Bald aber darauf/ und nach dem Verlauf eines Jahres/ von dem Franzöſiſchen Joche hinwieder befreyet/ und in vorigen Stand wiederum verſetzet worden.

Unter den Erzbiſchöffen zu Cöln findet man

4\. Herzoge zu Bayern/ Ruperten/ † 1479. Ernſten/ † 1612. Ferdinanden/ † 1650. und Maximilian Henrichen.

1\. Landgrafen zu Heſſen Herman/ † 1508.

19\. Grafen/ und

1\. Baron.

§. 6. So viel von denen Herren Geiſtlichen. Der Weltlichen Herrn Kuhrfürſten waren nach

nach Inhalt der güldenen Bulle / als des älteſten Fundamental-Reichs Geſezzes / nur viere. Zu denen aber vermittels des oftterwehnten Weſtfähliſchen Friedens / der Fünfte hinzugeſetzet worden. Alle ingeſamt werden (1) ihrer Kuhrwürde halber von dem Keiſer beliehen. Und ſoll (2) ein jeder die Teutſche/Italieniſche/Sklavoniſche und zu unſerer Zeit die Franzöiſche Sprache verſtehen/und den KuhrErben auch darinnen unterweiſen laſſen / welches aber doch vielleicht nicht ſo genau geſuchet wird. (3) Wann ein Weltlicher Kuhrfürſt ſtirbet/fället die Kuhr ſo bald auf den älteſten ehelichen / weltlichen Prinzen/ oder auf dieſes Sohn; jedoch wird ein KuhrPrinz/ im fall er noch unvogtbar / nicht zur KuhrWürde gelaſſen / ſondern es werden ihme ſo dann bis ins 18. Jahr Vormünder und Adminiſtratores aus den näheſten Agnaten beſtellet / wiewohl dieſes zu des vorigen Jahrhunderts Anfange/als der Kuhrfürſt von Brandenburg / Joachim I. im 16. Jahre ſeines Alters die Regierung antrat / von Kuhr Mainz dahin geteutet worden: Ob ſchlöſſe die güldene Bull die Kuhr Prinzen unter 18. Jahren blößlich von der Wahl eines Römiſchen Königes/ nicht aber von der Regirung ihres Kuhrfürſtentuhms und Länder aus) welche auch/als ferne der Stamm des ältiſten Sohns und Khur Erbens ganz ausgeſtorben /oder aber darzu unfähig wäre / oder von ſelbſten hiervon abſtünde/ zur Kuhrfürſtl. Dignität gedeien können / und müſ-

sen.

ſen. und darf (4) das Kuhrfürſtentuhm in keinem Wege zerteilet werden. (5) Die Röm. Keiſerl. Majeſt. gibt dieſen Weltlichen Kuhrfürſten das Prädicat / Liebe Oheimen. (6) Iſt merkwürdig / daß die Kuhrfürſten ihre beſondere Erzämter / welche ſie bey einer Keiſerl. Krönung in Perſon verrichten ſollen / doch aber jezuweilen durch dero Erbbeamten leiſten und verwalten laſſen. Es ſind aber ſolche Erzämter nicht etwa neulich aufkommen / ſondern von uhralten Zeiten von den Keiſern / einigen und zwar den führnehmſten Reichs-Fürſten aufgetragen / nachmals den mächtigſten Familien erblich und Lehnsweiſe übergeben / von Zeiten zu Zeiten beſtättiget / und noch bis auf dieſe Zeit von denen Churfürſten entweder in Perſon / oder durch dero Erbbeamte verwaltet worden. So müſſen demnach die Röm. Keiſerl. Maieſt. bey dero Krönung bedienen / der **König von Böheim** / als des H. R. **Reichs Erzſchenk**: durch ſein Erbamt oder Vicarium / den Freyherrn von Limburg. **Kuhr Bayern** / als Erz Truchſeß / deßen Vicarius iſt Graf Truchſeß von Zeil. **Kuhr Sachſen als Erzmarſchall** / deſſen Erbmarſchall vorizo Herr Graf Wolfgang Philipp von Pappenheim iſt / welchen die R. K. Majeſt. A. 1658. zu Frankfurt mit des groſſen Karls Schwerde zum Ritter geſchlagen. **Kuhr Brandenburg** / als **Erzkämmerer** / deſſen Erbamt führet der gefürſtete Graf von Hohenzollern. Und **Kuhr Pfalz** / als **Erzſchazmeiſter** / deſſen Erbbeamter iſt der Graf von Sinzendorf

Ob

Ob aber wohl ein Biſchoff zu Bamberg/ wegen etlicher Lehnſtükke/ von den Weltlichen Herren Kuhrfürſten faſt ebenmäſſige Aemter erfordert/ ſo ſind doch dieſe von jenen/ den Ertz- und Erbämtern ganz und gar unterſchieden/ geſtaltſam denn die Kuhrfürſten ſolche Aemter durch ganz andere Perſonen verrichten/ als welchen ſie angeregte Aemter Afterlehnsweiſe verleihen. Alſo wartet dem Biſchoffe von Bamberg wegen des Königs von Böheim auf nicht der Freyherr von Limburg ſondern ein Franckiſcher von Adel/ Nahmens von Aufſatz. Kuhr Bayern hat disfals zum oberſten Truchſes den von Pommerfelden. Kuhr Sachſen zum Obermarſchall den von Löſer: Kuhr Brandenburg zum obriſten Kämmerer den von Rotenthan. Kuhr Pfaltz leiſtet dergleichen Lehndienſte vor itzo nicht mehr/ weil das Bambergiſche Lehn Auerbach/ als ein Pertinent Stück der Obern Pfaltz an Kuhr Bayern kommen iſt. So ſind auch die Ertz- und Erbämter von den Bambergiſchen Aemtern darinnen unterſchieden/ daß dieſe nur obriſte Aemter/ jene aber Ertz und Erbämter genennet werden. Worzu denn noch dieſes kömmt/ daß kein Churfürſtl. Geſandter dem Biſchoffe/ wegen der Bambergiſchen Lehngüter die Lehnspflicht leiſtet/ ſondern nur blößlich mittels eines Handſchlages erkläret/ daß wegen J. Kuhrf. Durchl. er die Belehnung acceptire/ und nicht zweifele/ es werde ſein hoher Herr Principal um des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden ſolches mit

Freund-

Freundſchafft zu erkennen geneigt ſeyn. Wie ſolches bey der Kuhr Sächſiſchen A. 1623. den 29. Octob. fürgeweſenen Belehnung/ geſchehen zu ſein angemercket wird.

§ 7. Gnug von den Weltlichen Kuhrfürſten ins gemein: Folget nun von jedem etwas inſonderheit/ und zwar erſtlich von dem

Könige in Böheim.

Der I. Kuhrfürſt war König Uladislaus/ ſo A. C. 1092. Todes verfahren. Die jtzige Königliche Majeſtät Leopold I. ſind in der Ordnung der XXVI. Aus dem höchſtlöblichen Ertz-Hauſſe Oeſterreich aber der X. König und Kuhrfürſt. Dieſer Kuhrfürſt ob er ein Stand des Heil. Röm. Reichs ſei? iſt unter den Publiciſten eine ſtrittige Frage. Arumäus/ Reinking/ Carpz. Becker/ Wurmſer und andere mehr geben nicht zu/ daß ein König zu Böheim die Qualität eines Reichsſtandes auf ſich habe/ fürnehmlich darum/ dieweil er auf den öffentlichen allgemeinen/ und dann denen Particulier-Tägen des H. Reichs/ nicht erſcheinet; Ferner auch die Reichs Matricul von ihme keine Meldung thut/ weniger das Königreich Böheim in einem Kreiſe des Reichs eingeſchloſſen iſt. Andere wollen ihm zwar die Qualität eines Reichsſtandes nicht gäntzlich abſchneiden/ laſſen ihn aber auch für einen eigentlich ſo genanten Stand nicht paßiren/ ſondern machen ihn zu einem Quaſi-Stande. Limnäus ſchleuſt/ er ſey ein privilegirter Stand/ Sta-

tus

tus honorarius non onerarius. Andere erdenken einen andern / wiewohl unhinlänglichen Unterſchied. Im Gegenteil ſind die fürtreflichen Reichs-Rechtslehrer. H. Strauchius / Conringius / Dieterich. einer beſſern und gewiſſern Meinung in dem ſie lehren / daß ein König von Böheim ein rechter wahrer und eigentlicher Stand des H. R. Reichs zu nennen und zu achten ſey. Sintemahl / (wie aus ihnen ſchon oben §. 2. der 3. Taf. angeführet) die jedesmahlige Erſcheinung auf allen und jeden Univerſal- und Particular Reichs Verſamlungen / oder die Mitberahtſchlagung aller und jeder Reichs Angelegenheiten nicht der eigentliche Character und Merkmahl eines Reichsſtandes iſt. Sondern / daß ein König von Böheim der wichtigſten Reichs Conſultation / nehmlich der Keiſerlichen Wahl / beywohne / daſelbſt Stimme und Stand habe / und der Chriſtenheit ein Oberhaupt mit zu erkieſen pflege / ſchon genug iſt / die Qualitatem Status feſt zu ſtellen / uñ zu behaupten. Aldieweil nun ein König von Böheim ein Kuhrfürſt iſt / ſo folget daher / daß er auch ein Reichsſtand ſey / weil keiner die Kuhrfürſtl. Stelle und Würde führen kan / er ſey denn zugleich ein Stand des Reichs. Limn. tom. 2. add. ad L. 1. c. 7. n. 79. Und zwar ſo iſt dieſer Kuhrfürſt unter den weltlichẽ der fürnehmſte / maſſen er in der Keiſer Wahl die dritte Stiñe ausgiebt / der R. Keiſerl. M. in einer Proceſſion ohnmittelbahrer Weiſe nach u. der Keiſerin / wie auch Kuhr Maintz und Cöln vorgehet.

Iſt darneben des H. R. Reichs Erzſchenk/ und pflegt dem Keiſer bei der Tafel den erſten Trunck/ in einem XII. Mark Silber ſchwehren/ und mit Waſſer und Wein angefüllten Becher/ welchen er zur beſſern Verſicherung vorhero credenzet/ zu überreichen. Unter wehrender Amts-Verrichtung ſtehet ihme frei/die Königliche Krohne aufzubehalten oder hinzulegen. Den zwölfmärkigen Becher behält samt dem Königl. Pferde der Erbſchenke Herr von Limburg/ des H. R. R. Semperfreier. Wegen der Lehns-Empfängniß hat der König von Böheim viel Freiheiten / unter denen auch dieſe iſt: daß er zur Ablegung der Lehns-Pflicht und Empfahung der Regalien nicht nach dem Keiſerlichen Hofe reiſen darf / ſondern der Keiſer ihme die Lehn in ſeinem Lande und König-„ reiche bekeñen/und die Inveſtitur verrichten muß.„

Kuhr Bayern.

§. 8. Der erſte Kuhrfürſt aus dieſem Hauſſe war Herzog Maximilian in Bayern / welchen Keiſer Ferdinand der II. an ſtat des entſezten Pfalzgrafen Friedrichs des V. unglükſeeligen Königs in Böheim/ A. C. 1623. zu Regensburg zum Kuhrfürſtentuhm erhoben / und ihme vier Kuhrfürſtliche Dignitäten/ als der KuhrPfalz Recht/ Seßion/Stimm uñ Wahl conferiret hat. Wie wohl nun zwar dieſer Veränderung und Collatur/ weil ſie der güldnen Bull und dem unzerbrochenem Herkommen zu wieder lief von Kuhr Sachſen und

Brandenburg auch von Kuhr Pfalz ſelbſt in folgenden Jahren heftig wiederſprochen wurde/ ſo iſt doch dieſer unrichtige Punkt / nach ſo lang geführtem Streite / bei der Osnabrükk- und Münſteriſchen Friedens-Handlung dergeſtalt/wie im Inſtrumento Pacis art. 4. zu leſen/ beigeleget: Daß die" Kuhrwürde / wie bißhero / alſo auch fürderhin/" bei Herzog Maximilian in Bayern / und deſſen" männlichen LeibesErben / wie auch der ganzen" Wilhelmiſchen Linie/ zu ewigen Tagen/ ſo lan-" ge als dieſe Linie dauren wird/mit allen Regalien/" Präcedenz/Wapen/Recht- und Gerechtigkeiten/" wie S. Kuhrfürſtl. Durchl. dieſelbige bishero" innengehabt/verwaltet und beſeſſen/keinerlei aus-" genommen/ ſeyn und verbleiben ſolle. Hergegen" wurde das Hauß Pfalz folgender maſſen begütiget: Daß nehmlich Herr Pfalzgraf Karl Ludwig" und deſſen Erben / Nachfolger und Agnaten der" ganzen Rudolfiſchen Linie/nach der in der güld-" nen Bull enthaltenen Succeßions Ordnung das/" gemeiner Tranquillität und Ruhe halber neu ein-" geführte achte Kuhrfürſtentuhm und Würde ver-" treten und genieſſen; Und hierüber die geſamte" Hand oder ſimultane Inveſtitur, an dem Kuhr-" fürſtentuhm Bayern empfangen ſollen. Des" izzigen Herrn Kuhrfürſtens Durchl. Herr Ferdinand Maria / folgete dero Herrn Vater in der KuhrWürde nach A. 1654. Dero Hofhalt und Reſidenz iſt zu München. In denen öffentlichen Prozeßionen trägt Kuhr Bayern / als des Heil.

Röm

Röm. Reichs ErzTruchſeß / dem Keiſer den ReichsApfel vor. Und wann er bei einem Keiſerl. Hofe erſcheinet / ſezzet er 4. ſilberne Schüſſeln / 12. Mark ſchwer / voller Koſt / auch von dem gebratenen / mit Haſen und dergleichen Wildpret durchſpikten Ochſen auf die Keiſerl. Tafel / præſentiret / ſo dann die erſte Speiſe dem Keiſer. Die übrigen aber reichet der ErbTruchſeß / Graf von Zeil oder Waldburg / welcher auch nach verrichtetem Erbamte die Schüſſeln / ſamt des Kuhrfürſtens Pferde / für ſich behält.

Wann das H. R. Reich ohne Haupt iſt / ſo verwaltet Kuhr Bayern (wiewohl nicht ohne heftige Proteſtation des Herrn Kuhrfürſtens zu Pfalz / wie alſo A. 1657. und 58. geſchehen / und zur ſelben Zeit beederſeits ſcharfe Schriften deßwegen gewechſelt worden / auch die Sache endlich ſchier gar zur Tähtligkeit kommen iſt) an den Oertern und Enden des Fränkiſchen Rechtens das Keiſertuhm. Und weil von uhralten Zeiten und Gewohnheiten der Keiſer / als Römiſcher König / von Sachen wegen / darüm er angemuhtet wird / vor einen Pfalzgrafen bei Rein ſtehen und antworten ſoll: Und aber das ErzTruchſeſſenAmt und hohe Kuhrwürde auf das Haus Bayern gebracht worden iſt; als maſſet Kuhr Bayern ſich ſolches Rechtens ebenmäßig / iedoch nicht ohne abermahlige Proteſtation Kuhr Pfalz an. Dieſes ſind beederſeits ſchwere Controverſien / darvon einem Privato zu uhrteilen gar zu ſchwehr und unver-

antwortlich fallen würde. Welchem nun das Vicariat gebühret/der verwaltet die Juſtiz des Reichs am Rein/ in Schwaben/ und andern Ländern Fränkiſchen Rechtens/ præſentirt und conferirt geiſtliche Beneficien/ empfängt die ReichsIntraden/ gibt Lehn/ empfängt die Reichspflichten/ ausgenommen FürſtenLehn/und verrichtet andere Keiſerl. Handlungen. Das Kuhrfürſtentuhm beſtehet anheut auf dem Herzogtuhme Ober und NiederBayern/ OberPfalz/ und der Grafſchaft Cham. In dem ganzen Kuhrfürſtl. Gebiete ſind Vier Regierungen/ zu München/ Amberg/ Straubingen/ und Burghauſen. Die Einkünfte J. Kuhrf. Durchl. ſind ſehr erträglich und reich/ und wird aus den Monopolien von Salze/ Biere und dergleichen/ dann aus den Zöllen/ und Tribut/deßgleichen aus den Land- und Lehngütern jährlich [redacted] Million erhoben. Wie reich Kuhrfürſt Maximilian geweſen ſein muß/ erhellet faſt dahero/ daß er dem Keiſer Ferdinanden II. 13. Million fürgeſezt/ und ſich dafür das Herzogtuhm OberOeſterreich verſchreiben laſſen. An KriegesMacht iſt dieſes Kuhrfürſtentuhm nicht wenig beträchtlich: Maſſen denn/ nach dem Berichte erfahrner Leute/binnen 6. Tagen mehr als 30000. wohlmundirter Soldaten aufgebracht/ und ins Feld geſtellet werden können. Veſtungen im Lande ſein/ Ingolſtad/ München/ Burghauſen/ und Schartingen.

Kuhr

Kuhr Sachſen.

§. 9. Der Erſte Kuhrfürſt zu Sachſen wird gerühmet/ Bernhard/ Hermann Billings erſten Herzogs in Nieder Sachſen Sohn / Herzog zu Sachſen/ Engern und Weſtfahlen / welcher A. 998. zu ſolcher Würde erhoben worden. Ihme folgte A. 1011. ſein Sohn (2) Bernhard/ welcher A. 1063. ſtarb.

Dann (3) Ordolf/ Bernh. Sohn. † 1073.

(4) Magnus/ Ordolfs Sohn. † 1106. der lezte aus dem Billingiſchen Stamm. Dann brachte Keiſer Henrich IV. die Kuhrwürde auf

(5) Lotharium / Grafen von Querfurt/ nachmals Keiſer † 1137. Dieſer beehrte mit der Kuhr ſeinen Eidam/

(6) Henrichen den Hoffärtigen/ Guelfen. † 1139.

(7) Henr. der Leue / Henr. Sohn / ein unvergleichlicher Held / und zu ſeiner Zeit der mächtigſte Fürſt / wurde einiger Verſehungen halber/ der Herzogtühmer Sachſen und Bayern / vom Keiſer Friedrichen I. beraubet/ muſte 3. Jahr das Elend bauen / ſöhnete ſich aber doch wieder aus/ und erhielte vom Keiſer ein Stük ſeines Landes/ welches hernach vom Keiſer Friedrichen dem II. das Land zu Braunſchweig und Lüneburg genant wurde/ † 1195. Die Kuhr Würde aber trug Keiſer Friedrich I. Herzog Alberts des Bären Sohne/ A. 1180. auf/ welcher hieß

IV. Familie/ die Anhaltiſche.

8. Bernhard III. † 1212. Ihm folgete
9. Albert I. Bernh. Sohn. † 1260.
10. Albert II. Albert. I. Sohn. † 1312.
11. Rudolf I. Albert. II. Sohn. † 1356.
12. Rudolf II. Rudolf. I. Sohn. † 1370.
13. Wenzel/ ſein Bruder. † 1388.
14. Rudolf III. Wenz. Sohn. † 1418.
15. Albert III. Rudolfs III. Bruder. † 1422. ſeines Stammes lezter Kuhrfürſt: Verließ zwar einen Agnaten/ weil aber dieſer ſich an der Lehn verſäumet / fiel das Kuhrfürſtentuhm dem Keiſer heim: Und wurde darauf vom Keiſer Sigmunden A. 1423. Fredrich der Streitbare/ Landgraf zu Tühringen / und Markgraf zu Meiſſen/ mit den Regalien belehnet / und mithin dieſes Fürſtl. Haus in die alte Würde und Kuhrfürſten Stand wieder eingeſezzet.

V. Famil. Wethinisch Sächſiſche.

16. Friedrich I. † 1428. 4. Jan.
17. Friedrich II. der Gütige / Fried. I. Sohn. geb. 1411. † 1464.
18. Ernſt I. Fried. II. Sohn/ geb. 1441. wurde ſamt ſeinem Bruder H. Alberten A. 1455. zu Altenburg geſtohlen/ und wiederbracht. † 1486.

19. Friedrich III. Ernſtens Sohn/ der Weiſe/ g. 1463. ward zum Keiſer erwehlet/ ſchlug aber an ſeine ſtat Karl V. für. Vertheidigte D. Lutherum † 1525.

20. Johannes der Beſtändige / Friedr. III. Bruder/ g. 1467. übergab A. C. 1530. am 5. Jul.

Kei-

Keiſer Karln V. die Augsburgiſche Confeſſion † 1532.

21. Johann Friedrich der Großmütige/ Johann. Sohn / g. 1503. beſchüzte die Religion mit den Waffen wider den Keiſer / wiewohl unglüklich/ maſſen er A. C. 1547. am 24. April. gefangen/der Kuhr dignität entſezzet/ zum Tode verdammet/ endlich perdoniret/ und in fünfjähriges Gefängnüß geführet/ nachmahls wieder erlediget/ und endlich A. 1552. in ſein Fürſtentuhm eingeſezt wurde. † 1554.

22. Moriz/ H. Heinrichs von Sachſen/Dresdiſcher Linie/ Sohn / überkam die Kuhr A. 1547. vor Wittenberg / und wurde zu Augsburg hochprächtig darmit belehnet/A. 1548. † 1553.

23. Auguſtus / Morizens Bruder / der Sächſiſche Juſtinian / und Uhrheber des Concordien Buchs/ g. 1526. † 1586.

24. Chriſtian I. Auguſts Sohn/ g. 1560. Erbauer des Rieſen Saales und Wunderſtalles zu Dresden. † 1591.

25. Chriſtian II. Chriſt. I. Sohn. g. 1583. wurde A. 1610. mit dem Titul / Herzog zu Jülich/ Cleve und Berg/ beliehen. † 1611.

26. Johann Georg I. Chriſt. II. Bruder/ g. 1585. der Lutheraner Vater / und ein Vermehrer ſeines Landes. † 1656.

27. Johann Georg II. Joh. Georg. I. Sohn/ g. 1613. trat in die Kuhr 1656. reſidiret zu Dres-

den: Deſſen Kuhrfürſtl. Durchl. Göttl. Allmacht mit allem Glük und Hochergehen beſeligen wolle!

Kuhr Sachſen iſt des H. R. Reichs Erz Marſchall / führet in der Keiſerl. Wahl die fünfte Stimme. In einem Reichs Feldzuge führet KuhrSachſen ſein Regiment vor allen andern Fürſten her / und iſt der hohe Patron und Richter aller Trompeter. Reitet mit des groſſen Karls Schwerde bei einem hochzeitlichen Keiſerlichen Hofe / ohnmittelbarer Weiſe vor dem „Keiſer her: Bei einer Keiſerl. Krönung reitet „er in den aufgeſchütteten Haufen Habern / wel„cher ſo groß iſt / daß er biß an des Pferdes Bruſt „gehet / füllet ein in Händen führendes ſilbernes „Maaß mit Haber / und ſtreichet es mit dem ſil„bern Stabe oder Streichholze. Stöſſet den Stab „in den ganzen Haufen Haber / und reitet davon. „Ubergibt das Maß voll Haber ſo fort dem erſten „ihm entgegen kommenden Diener. Das Silber „aber und das Kuhrfürſtl. Pferd überkömmt der „Erbmarſchall / Herr Graf von Pappenheim. Auch verwaltet Kuhr Sachſen nicht nur an den Enden Sächſiſchen Rechtens / ſondern bis ans Baltiſche Meer das Vicariat / wannenhero er auch mit der Pfalz zu Sachſen belehnet wird. Es ſuchet KuhrSachſen in Fällen / da KuhrMainz intereſſiret iſt / oder ſonſt nicht gerne dran will / das Directorium und den Fürtrag. Er pflegt auch Kuhr Mainz üm ſeine Meinung bei der Votirung zu fragen. Wann KuhrSachſen auf einem

Reichstage gegenwärtig iſt/ wird von KuhrMainz ihm der Anſagezettul überſendet / worauf er denn die RahtsAnſage ſeinem Erbmarſchall anbefiehlet. So aber KuhrSachſen in Perſon nicht anweßig iſt/ wird von KuhrMainziſchen Directorio die Anſage dem Erbmarſchall ohnmittelbarer weiſe anbefohlen. Ferner iſt KuhrSachſen im OberSächſiſchen Kreiſſe ausſchreibender Fürſt/ KreißOberſter und Director. Auch hat er in ReligionsSachen das Directorium und Oberaufſicht / welche er denn A. 1631. unangeſehn der Keiſerl. dißfals erſchollenen Beſchwehrung / geführet / und zu Leipzig mit den Proteſtirenden Ständen eine defenſiv-Lige aufgerichtet. Von ſeinem Rechtlichen Ausſpruche darf keine Partey appelliren. Vom Keiſer Karln IV. hat KuhrSachſen A. 1350 ein Privilegium über das / weiland auf dem Fürſtl. Hauſe Würtenberg haftende Reichs Ober Jägermeiſter Amt erhalten / welches Privilegium bei der izzigen R. Keiſ. Majeſt. des izzo glüklich regirenden Herrn Kuhrfürſtens Durchl. A. C. 1661. erneuern und beſtätigen laſſen. Die Titulatur J. Kf. D. iſt: V. G. Gn. Johann Georg II. Herzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ und Berg / des H. R. Reichs Erzmarſchall und Kuhrfürſt / Landgraf in Türingen/ Markgraf zu Meiſſen/ auch Ober- und NiederLaußiz / Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Mark und Ravensberg/ Herr zum Ravenſtein.

KuhrBrandenburg.

§. 10. Dieſe Kuhrwürde iſt anfangs bei zween Grafen von Wethin bis aufs J. C. 1020. geweſen. Nachmals auf die Markgrafen von Stade kommen/ deren Fünfe in guter Ordnung nach einander bis ums J. C. 1142. regiret/ und mit den Wenden und Ditmarſchen ſchwere Kriege geführet haben. Nach deren Abgange gediehe Graf Konrad von Plözka zum Erzkämmerer und KuhrAmte. Nach deſſen Tode aber hat Keiſer Konrad III. Markgraf Alberten/ den Bären/ genant/ die Kuhr/ ſamt allen appertinentien übergeben/ welcher ſelbige auf ſeine Poſterität verfället/ und iſt die Kuhr auf dieſer Familie bis ins J. C. 1322. unter XIII. Kuhrfürſten verblieben. Nach Abſterben dieſes Geſchlechts hat Keiſer Ludwig/ der V. ſeinen Sohn Ludwigen darmit belehnet/ deſſen Nachkommen aber nicht gar lange darbei gedauret. Maſſen denn von Otten dem lezten die Kuhr und Mark zu Brandenburg verkauft/ und dadurch bald an dieſen/ bald an einen andern Herrn kommen/ und doch bei keinem gewiß verblieben iſt/ ſo lange bis A. C. 1417. am 18. April. Burggraf Friedrich von Nürnberg/ Graf von Hohenzollern/ beſagtes Kuhrfürſtentuhm an ſich gebracht. Bei deſſen Nachkommenſchaft es annoch bis dieſe Zeit haftet. Und ſind die izzige Kuhrfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Herr Friedrich Wilhelm/ des Hohenzolleriſchen Stammes/ der

XI.

XI. Kuhrfürſt. Die Kuhrfürſtliche Reſidenz iſt zu Berlin. Die hohe ReichsAemter und Prærogativen ſind dieſe: Kuhr Brandenburg iſt des Heiligen Römiſchen Reichs Erzkämmerer / und hat in Erwehlung eines Römiſchen Keiſers die ſechſte Stimme. Trägt in öffentlichen Verſamlungen den Zepter/ſizt in einer Seſſion, wo Latera gehalten werden/ KuhrBayern zur rechten Hand. Bei einer ſolenniſchen Keiſerl. Hofhaltung muß er ein ſilbern Lavör oder Gießbekken/12. Mark ſchwehr/ voll Waſſer zu Pferde vor den Keiſer bringen / ſo dann vom Pferde abſteigen / und dem Keiſer Waſſer zum Handwaſchen / und hernach eine ſchöne Handqvehle zum abtrüknen geben. Das Bekken, wie auch das Kuhrfürſtl. Pferd / behält dem Herkommen nach / der Erbkämmerer / Fürſt von Hohenzollern. Es hat dieſer Kuhrfürſt die Freiheit Zölle aufzurichten / und das Recht mit ſeinen Lehngütern/ wie mit Allodial- oder Erbgütern zu ſchalten. Nicht weniger hat er das Privilegium, daß von ihm nicht appelliret werden kan. Die Kuhrfürſtliche Würde haftet auf der MarkBrandenburg. J. Kuhrfürſtl. Durchl. Land hat in dieſem Seculo merkliche Anwächſe bekommen. A. C. 1610. wurden die Herzogtühmer / Jülich / Cleve und Berg apert, und entſtunde wegen der Erbfolge zwiſchen PfalzNeuburg / PfalzZweibrükken / Sachſen / Brandenburg / Markgrafen zu Burgau / und Erz-

Her-

Herzog Leopolden zu Oeſterreich groſſer Streit. Da nun der Keiſer die Länder ſequeſtriren wolte/ traten Kuhr Brandenburg und Pfalz Neuburg zuſammen/ verſicherten ſich/mittels wirklicher Poſſeß der Länder/und regierten ſelbige nach der Hand mit einander. Und ob wohl zwiſchen hochangeregten Häuſern iezuweilen Irrungen und Mishelligkeiten / auch A. C. 1651. gar zum Kriege erwuchſen/ wurde doch durch Vermittelung des Keiſers in iztbeſagten Jahre Friede gemachet/die Länder uf vorhergegangenen Provisional-Vergleich/ kraft deſſen keiner ichtwas davon veräuſſern / oder verpfänden/ weniger in der Religion einige Aenderung fürnehmen ſolle/ zerteilet / und Kuhr Brandenburg das Herzogtuhm Cleve / ſamt der Grafſchafft Mark und Ravensberg zugeſchlagen. In der Osnabrügiſchen Friedens-Handlung wurden dem Herrn Kuhrfürſten zur Vergeltung des Rechts/welches er der Krohn Schweden an Vor Pommern und dem Fürſtentuhm Rügen abgetreten/ die Anwartſchaft auf das Erzſtift und künftige Herzogtuhm Magdeburg / und die Stifter und izigen Fürſtentühmer Halberſtad/ (ſamt den angehörigen Lehnſtükken / Lohra und Klettenberg) Minden und Camin übergeben und eingeräumet.

Kuhr Pfalz.

§. 11. Ehe Heinrichs des Guelfen Tochter/Fr.

Agnes

Agneß/ ihrem Gemahl Graf Otten/ II. von Wittelsbach A. C. 1245. die Kuhr zugebracht / war dieſe Würde erſtlich bei der Lotharingiſchen Familie an der Moſel / aus welcher Siegfried der Erſte Kuhrfürſt ums Jahr 1001. war. Dann kam ſie auf die Catten und Franken: Weiter wurde ſie an einen Schwäbiſchen Herzog / und ferner an den Guelfen Henrichen / und endlich an das Wittelbachiſche Geſchlecht übergeben. Aus iztangeführten erſten Familien allen zehlet man mehr nicht als VI. Kuhrfürſten / bei welchen die Kuhr vom Jahre Chriſti 1000. an / bis ohngefehr 1240. verblieben. Die Wittelbachiſche Familie aber blühet von ſolcher Zeit an bis annoch izzo / und zehlet Neunzehen Kuhrfürſten / deren der lezte und annoch izzo klüglich und glüklich regierende ſein / Ihre Kuhrfürſtl. Durchl. Herr **Karl Ludwig**/ ein zweiter Salomon. Seiner Kuhrfürſtl. Durchl. Hoffſiz iſt zu Heidelberg. Dero Herrn Vatern/ Kuhrfürſt Friedrichen dem V. wurde A. C. 1621. die Kuhr genommen. Und obwol der izige Herr Kuhrfürſt A. 1648. vermöge des in Weſtfahlen inſtrumentirten Friedenſchluſſes zu dem Achten Kuhrfürſtentuhme gelanget / muſte er doch der von ſo viel 100. Jahren her gehabten Oberſtelle ſich begeben/ und den ganz unterſten Plaz einnehmen. Jedoch macht ihm der angeregte Reichs Frieden dieſe Hofnung / daß nach Abgang der Wilhelmiſchen

oder Bayeriſchen Linie das VIII Kuhrfürſtentuhm ein Ende nehmen / und er hergegen in vorige Würde/ Stand und Land geſezzet werden wird. Der Herr Kuhrfürſt iſt des H. R. Reichs Erzſchatzmeiſter / trägt dem Keiſer die Krohne vor/ „und wirft bei der Krönung die göldne und ſilber„ne Krönungs Münze aus. Sein Erb Amt iſt A. 1653. im Junio / auf dem Reichstage zu Regensburg / aus Conſens der R. Keiſ. Majeſt. und aller Kuhrfürſten / dem Gräfl. Geſchlechte von Sinzendorf aufgetragen / und zu erſt Georg Ludwig/ Keiſ. Hofkammer Vice Präſident / und deſſen Herr Bruder Johann Joachim / Keiſerl. Reichs Hofraht damit beliehen worden. Er prætendiret auf die Ober Pfalz und das Vicariat/ welcher Prætenſion aber der Kuhr Bayeriſche Abgeſandte/ Herr Johann Oexel / auf dem A. 1658. zu Frankfurt fürgeweſten Wahltage heftiglich widerſprochen / und dadurch bei Kuhr Pfalz / ſo in Perſon anweſend war/ eine dergeſtaltige Verbitterung und Eifer veranlaſſet / daß hieſiger Kuhrfürſt nach dem vorermeldeten Geſandten das Dintenfaß geworfen hat: Welches dann Kuhr Bayern nachmals zur größten Affront aufgenommen/ und deßwegen Satisfaction in einem an das Kuhrfürſtl. Collegium ſub dato München/ vom 19. Jun. 1658. abgegebenen Schreiben überaus ſcharf geſuchet / endlich aber am 19. Julii beſagten Jahres durch hocherwehntes Collegium ſich zur Sühne diſponiren laſſen.

Sonſt

Sonſt hat Kuhr Pfalz die hohe Gewalt/ Grafen und Edelleute zu machen: Und darf aus uhralter Gewonheit ſich aller Inſulen/ ſo im Rein entſtehen / anmaſſen. Er hat den Keßler-Schuz an dem Reinſtrohm/ in Franken und Elſaß/alſo/ daß alle Keßler in nur bemeldten Landen ſeine Zinß- und Dienſtleute ſein / welche er auch hingegen dermaſſen befreiet/daß kein fremder Keßler in obigen Landen weder neue Keſſel und Pfannen ſchmieden/ noch die alten plåzzen darf/ er tuhe es dann mit Verhångniß des vom Kuhrfürſten privilegirten Keßler Handwerks / oder begebe ſich/ nebens Erlegung der Gebůhr/in die Zunft der Keßler. Und wird von der R. Keiſ. Majeſt. der Herr Kuhrfůrſt dieſes Keßler Schuzzes halber beſondern belichen. Welche Schirmgerechtigkeit aber KuhrPfalz nicht allein fůr ſich behalten / ſondern/ ſo viel den Strich im Elſaß und Franken anlangt/ dem Adelichen Geſchlechte der Zobel / als ein Afterlehn/ mit dieſem Vorteil aufgetragen / daß das Zobeliſche Geſchlechte alles Kupfergeſchirr / ſo man zur ganzen Haushaltung vonnőhten hat/von den Keßlern ůmſonſt empfångt.

Auch iſt KuhrPfalz befugt / alle Baſtarte und fremde Herrnloſe Leute/ welche in der Pfalz und deren Nachbarſchaft håußlich ſizzen / oder daſelbſt gebohren werden/ zu ſeinen Wildfångern / Leibeigenen und Angehőrigen zu machen/ auch ihre Erbloſe Gůter/welche doch ſonſt der Keiſerl. Kammer anheim fallen ſolten/ in ſeine Kammer oder Fiſcum

Fiſcum zu ziehen. Wider dieſes nuzbare Wild-fangsRecht und Baſtartsgefälle ſind vor einiger Zeit die Hhn. Reingrafen / ſamt der freien unmittelbaren ReichsRitterſchaft bei Rein/im Kammergerichte klagbar eingekommen / und als ſie allein dieſe Sach zu erheben ihnen nicht getrauet/ haben ſie die Biſchöffe von Speier und Wormis derſelben theilhaftig gemachet/ und bei der Reichs-Verſamlung zu Regensburg A. 1653. von der R. Keiſ. Maj. eine Commiſſion oder Mediation ausgewirket / welcher Commiſſion aber an Seiten KuhrPfalz widerſprochen / und die Sache mithin auf die lange Bank geſchoben worden. Worauf ſie dann auch ſo weit geruhet / biß A. C. 1661. ſich mehrere Intereſſenten / als die Biſchöffe von Würz- und Straßburg / Kuhr Trier und Cöln/ wegen ihrer Vaſallen/ und der Herzog von Lotharingen/ wegen der Grafſchaft Falkenſtein / darzu gefunden/ die Wildfangs Zwiſtigkeit mit geſamter Hand und Rahte angegriffen/ und von neuen wieder erreget/auch abermahl an die Keiſ. Majeſt. gebracht haben. Die Gründe / worauf beederſeits Parteyen ihre Gerechtſamen gebauet / ſind beim Spreng. in Ellychn. J. Publ. p. m. 1474. ſeq. und 1700. ſeq. wohl zu leſen. Ob es nun wohl das Anſehn gehabt/ ob würde die gütliche Hinlegung hiebei ſtat finden/ und das Compromiß / welches auf die beeden Kronen / Frankreich und Schweden/ geſtellet wurde/ der Sache ein Ende geben/ ſo kam es doch hernach von der Feder zum Schwerde/ und

wäh-

wehrete ſothane Feindſeeligkeit ſo lange hin / biß durch die Arbitrage vorangeregter Krohnen / A. 1666. der Streit ſeine Entſcheidung und Endſchafft bekahme.

Von den Uhrteilen und gerichtlichen Sprůchen des Herrn Kuhrfůrſtens kan an die hŏhere ReichsGerichte nicht appelliret werden / auch darf niemand ſeine Vaſallen und Bedienten / zu einem fremden Gerichte ziehen. Die Kuhr Wůrde beruhet / heut zu Tage auf der Unter-Pfalz / alwo dieſes zu merken / daß der Herr Kuhr-Fůrſt / wie andere Reichsſtånde / eine Landſchaft oder LandStånde habe: Hat aber ſeine Erbåmter / Erbtruchſeſſen / die von Hirzhorn / Erbmundſchenken / Grafen von Erpach / Erbmarſchallen die Reingrafen. Schließlich iſt KuhrPfalz von undenklichen Jahren her / Schuzherr und Erhalter des Johanniter Ordens in Teutſchen Landen.

§. 12. Biß hieher von dem erſten hochanſehnlichen ReichsCollegio. (beſiehe den 1.§. dieſer vierten Tafel.) Folget nunmehr das Zweyte

Das Fůrſtliche Collegium /

Welches beſtehet aus Geiſt- und Weltlichen Fůrſten / Prålaten / Grafen und Herren. Unter allen Geiſtlichen Fůrſten hat den Vorſiz der Erzbiſchoff oder Adminiſtrator zu

Magdeburg.

Der Erſte alhieſige Erzbiſchoff war A. C. 968.

Adelbertus. Unter Dagono III. Erzbiſchoffe/ wurde das Erzſtift nebens andern auch mit dem Amte Gübichenſtein/ ſamt der berühmten Stad Hall/ durch Schenkung Keiſer Henrichs des II. bereichert. In den hernachfolgenden Seculis hat er ie mehr und mehr an Gütern / Graf und Herrſchaften zugenommen / alſo / daß man XXVIII. Städe hat zehlen können / welche alleſamt dem Erzſtifte unterwürfig geweſen. Des hieſigen Erzbiſchoffs Suffraganei waren ehemals die Biſchöffe zu Merſeburg / Naumburg / Brandenburg/ Haſelberg und Meißen. Welcher leztere ſich aber von dem Suffraganeatu und OberUſſicht des Erzbiſchofs zeitlich entzogē hat. Dermahln wird das Erzſtift und Primat im Teutſchlande vom Herrn Auguſto / Herzoge zu Sachſen/ als dem XLVIII. Erzbiſchoffe adminiſtriret. Deſſen Hochwürd. und Fürſtl. Durchl. am 13. Aug. 1614. gebohren/ und am 7. Dec. 1622. zum Coadjutore alhier poſtuliret/nachmals/ als nach Eroberung der Stad Magdeburg A. 31. der dermahlige Adminiſtrator/ Herr Chriſtian Wilhelm / Markgraf zu Brandenburg / von den Keiſerlichen verwundet / und von Pappenheim in Haft genommen/auch in der Cuſtodie A. 32. zur Päbſtl. Religion abgewendet worden / zur Adminiſtratur gediehen/ u. durch den Prager Friedenſchluß A. 35. darinnen befeſtiget worden / dergeſtalt/ daß von Ihro dem vorigen Herrn Adminiſtratori zum jährlichen Unterhalt auf ſein Leben

12000.

12000. Rthlr. gezahlet werden ſolten. Welches hernach in dem gemeinen Münſteriſchen Friedenſchluſſe verändert/und ſtatt des Deputats das Kloſter und Amt Zina und Loburg eingeräumet worden ſein. Durch den nur angeregten Weſtfähliſchen Friedensſchluß ſind von dem Erzſtifte die vier Aemter / Jüterbok / Dam / Qverfurt und Burg an KuhrSachſen: das Amt Eglen an KuhrBrandenburg: das Kloſter und Amt Zina/ ingleichen das Amt Loburg ſamt aller Zugehör/außer der LandesFürſtl. Hoheit / an Herrn Markgraf Chriſtian Wilhelmen zu Brandenburg / als geweſenen Adminiſtratorem nurerwehnter maſſen übergeben und eingeräumet/und darneben dieſe Verſehung gethan worden/dz nach Ihrer Hochwürd. und Fürſtl. Durchl. des izzigen Hn. Adminiſtratoris tödlichen Abgang das Erzſtift an Kuhr Brandenburg (dem A. 1666. ſchon albereit von der Stadt Magdeburg die Huldigung geleiſtet worden) fallen/und dann dieſer Kuhrfürſt auf begebenden ſolchen fall den vierten Teil der Domherren/ nach Abgang derſelben/ abzutuhn / und ſich / neben den andern Herren Markgrafen zu Brandenburg / Herzog zu Magdeburg zu ſchreiben befugt ſein ſoll.

Salzburg.

§. 13. Der I. Biſchoff alhier war S. Rupert. A.C. 628. Der I. Erzbiſchoff Arno. † 821.

Der izzige Herr Maximilian Gandolf/Graf zu Rhünberg/ 67. Biſch- und 58. Erzbiſchoff/

wurde erwehlet am 30. Julii 668. Seine Hochfürſtl. Gn. haben dero Reſidenz zu Salzburg/ und beſizen ein zwar bergigtes / doch aber Metall- Marmor- Salz- und Weinreiches Land/ welches jährlich in die 3. Tonnen Goldes auswirft. Es iſt der Herr Erzbiſchoff des Heil. Stuhls zu Rohm gebohrner und ſtetswährender Legat. Und hat zu Suffraganeis die Biſchöffe von Trient/ Paſſau / Wien / Gurk / Brixen / Freiſingen/ Laubach/ Sekkau und Chiemſee. Zu denen auch einige Scribenten Regensburg und Lavant ſezzen. Auf Reichstagen hat Salzburg mit Oeſterreich wechſelsweiſe auf der geiſtlichen Bank den Vorſiz und Directorium, nicht zwar von einer Seßion / ſondern von einer Materi zur andern/ iedoch mit dieſem Anhange / daß Oeſterreich bei iedem Reichstage den Anfang mache. Darwider aber Salzburg proteſtiret.

Biſanz.

§. 14. Der I. Biſchoff war S. Antidius, welchen der böſe Feind nach Rom / und von dar wieder zurük geführet/alwo er den Pabſt ſeines ſchweren Sündenfals halber beſtrafet/ und dadurch erlanget haben ſoll/daß noch izzo der Pabſt in Anweſenheit dieſes Erzbiſchoffs aufſtehet / und ihn den Würdigen von Biſanz nennet / wiewohl dieſe Würdigkeit wegen geringer Einkünfte gar unanſehnlich iſt.

Der lezte Erzbiſchoff war Herr Claudius d' Achey,

chey, welcher aber vor dem izigen Reichstage dieſe Welt geſegnet. Anno 1663. war dieſes Erzſtifts halber auf dem Reichstage Abgeſandter Herr Johann Monner. Sonſt iſt dieſes Erzbiſtuhm wegen der inhabenden Grafſchaft Hoch Burgund dem Könige von Hiſpanien ſchirmpflichtig. Die vormahlige Erzbiſchoffliche Reſidenz/ iſt An. 651. in höchſtgedachten Königs von Spanien / und jüngſthin in der Krohn Frankreich Hände kommen. Die Suffraganei des hieſigen Erzbiſtuhms ſein/ die Biſchoffe/ von Baſel/von Loſanna/und Belliſon.

Hoch- und Teutſchmeiſter.

§. 15.

Der Teutſche Orden / deſſen Ritter / Marianer und Jeruſalemiter benahmet werden / ſoll ſeinen Uhrſprung von einem zu Jeruſalem wohnenden Teutſchen haben: Dieſer hat im XII. Seculo, nachdem das Heil. Land den Sarazenen aus den Händen geriſſen war/ und viel Teutſche von Adel und bürgerlichen Standes/Andacht halber/ als Pilgrimme nach Jeruſalem reiſeten; alda für die Fremden ein Hoſpital/und dann ferner eine Kirche der J. Marien zu Ehren erbauet/ welche von den Pilgramen ſehr fleißig beſucht worden. Als ſich nun viel Teutſche mit Haab und Gut ins heil. Land alda ſeßhafft niedergelaſſen/ haben ſie unter ſich einen Meiſter erwehlet / und eine Brüder-

ſchaft aufgerichtet / auch zum Wahrzeichen auf einem weiſſen Mantel ein ſchwarzes Kreuz zu tragen angefangen. Als nun die Türken den Saracenen zu Hülfe kamen / und das gelobte Land einzunehmen ſuchten / haben dieſe Teutſchen Ritter / oder Marianer / mit den Tempelherren und Johanniter Ordens Rittern / ſich vereiniget / und mit geſamter Hand wider die Feinde Chriſtlichen Nahmens gefochten. Demnach aber die Türken die Oberhand behielten / und das gelobte Land den Chriſten wieder weg nahmen / muſten dieſe Marianer ihre Zuflucht in Italien nehmen / da ſie dann ums Jahr Chriſti 1190. zu Ancona ihren Siz erwehlet / die Beſtätigung ihres Ordens und Ordensmeiſtere vom Pabſt Clemente dem III. erlanget / auch von dieſem zu der Regul des H. Auguſtini angewieſen worden. Der Erſte Groſzmeiſter war Henrich von Walpoth. Nach dieſem haben ſich die Teutſchen Ritter in Preuſzen begeben / die zu der Zeit annoch unglaubigen Inwohner unter dem Commando ihres vierten Groſzmeiſters / Hermans von Salza / bezwungen / und ſo dann zum Chriſtlichen Glauben bekehret. So fort eine Stad / Marienburg genant / erbauet / und ein beſonders Hochmeiſterthum dahin verleget / auch in die 200. Jahr alda verblieben. Der erſte Hochmeiſter in Preuſzen war Seifried von Feuchtwangen / der lezte aber Marggraf Albert zu Brandenburg / welcher aus beſondern Urſachen das Land Preuſzen A.

1525.

1525. dem König von Pohlen zu einem Herzogl. Lehn gemacht/ und/ wiewohl nicht ſonder erfolgte Ungnad des Keiſers/ ſich als einen Herzog zu Preußen von dem König Sigismunden in Polen belehnen laſſen. Daher ſeine Nachkommen annoch heut zu Tage einen Theil des Preußiſchen Landes in Beſiz haben. Dieſes war das Final des Teutſchen Ordens in Preußen. Nachdem nun alſo das Hochmeiſtertuhm alhier aufgehöret/ haben die Ritter den Hoffſiz ihres Hochmeiſters nach Mergentheim (alwo vorzeiten ein Meiſter wohnete/ der aber auf den Hochmeiſter in Preuſſen ſein Abſehen haben muſte/ in Franken verſezzet/ alwo annoch dermahlen der Hochmeiſter/ wann er in Teutſchland iſt/ ſeine Hofſtad und Reſidenz nimmet. Der izzige/ an der Zahl der XL. Hoch- und Teutſchmeiſter/ Herr Johann Caſpar von Anpringen/ Herr zu Freudentahl und Eilenberg/ wurde von vier Rahtsgebürtigen Rittern erwehlet/ A. 1665. Hat mit den Erzbiſchöffen gleiche Ehre/ daher er auch ihnen ohnmittelbar nachfolget; Wiewohl er auf Fränkiſchen Kreiß-tägen/ nach dem Bericht Herrn Sprengers/ nur als ein Prälat accommodiret wird. Maßen denn ſein Geſandter zwiſchen Brandenburg-Onolds-bach und Henneberg Schleuſingen ſeine Seſſion zu nehmen pflegt. Sonſt beſtehet das Hochmeiſter-tuhm aus ſeinen Kammer- und Tafel-Gütern/ und den Acht Baleyen/ als Franken/ Heſſen/ Weſt-fahlen/ Sachſen/ Tühringen/ Lotharingen/

Utrecht und Maſtricht. Worvon aber die Sächſiſche/ Tühringiſche und Heſſiſche von ies des Orts Obrigkeit eingenommen worden. Die Ritter des Teutſchen Ordens werden allein von dem Hoch- uñ Teutſchmeiſter gemacht und ernennet. Es müſſen aber ſelbige/ehe ſie des Ordens theilhafft werden können / ihre ſechzehen Adeliche Ahnen und ächte Gebuhrt aufweiſen / und das ſechs und zwanzigſte Jahr ihres Alters erreicht haben. Sie führen ein ſchlecht gülden Kreutz/und gebrauchen ſich einer einigen / als der Teutſchen Sprache. Haben anneben ihre Fratres dimidiæ crucis, die ihre Bedienten und Prieſter / iedoch aber nur vom bürgerlichen Stande ſein.

§. 16. Hierauf folgen die Biſchöffe und Gefürſtete Aebte und Prälaten des H. R. Reichs/ welche kraft ihrer geiſtlichen Qualität die Jura Ordinis, Diœceſeos, und der geiſtlichen Gerichtbarkeit / iedoch nicht ohne Mäßigung / exerciren. Kraft der Landesfürſtl. Hoheit aber/verüben ſie alle Regalien/nicht minder als alle weltliche Reichs Stände. Sie ſind hierinfals in etwas unterſchieden/daß einige/ als z. E. Würzburg/Münſter/ &c. groß Land und Güter haben / andere aber hingegen z. E. Worms/Chur. &c. ſehr arm ſein. Dieſes iſt bei allen Biſchöffen in Teutſchland gemein/daß ſie durch die meiſten Stimmen ihrer Capitul erwehlet werden/und alle (auſſer Lübek und vorizo Osnabrükk/) der Röm. Catholiſchen Religion

zugethan

zu getahn ſein. Die Capitul ſind ebenmäßig der Päbl. Religion verwand / ohne dem / daß zu Magdeburg und Straßburg / faſt die Helffte Lutheriſch: Die zu Lübek aber ganz und gar Evangeliſch ſein.

Es werden aber im H. Röm. Reiche nicht nur nachgeſezte XXI. Biſchöffe / ſondern über dieſe noch viel andere / als zu Wien / zu Brandenburg / zu Merſeburg / und dergleichen ſonſten gefunden / welche aber / weil ſie theils denen Landesfürſten unterworffen / theils von einigen Kuhr- und Fürſten bishero eximirt worden / in hieſige Claß der ReichsStände nicht zu verſetzen ſein.

§. 17. Unter den Biſchoffen / ſo Reichsfürſten und Stände ſein / hat den Vorſiz

Bamberg.

Der I. Biſchoff alhier Eberhard / wurde von Keiſer Henrichen dem Heiligen A. C. 1007. anher berufen.

Der izige J. F. G. Herr Peter Philipp / in der Ordnung der LIII. wurde erwehlet / A. 1672. Hat ſeinen Hoffſiz zu Bamberg. Iſt keinem Metropolitano unterworfen / ſondern verhält ſich in ſeinen StiftsLanden als ein Erzbiſchoff. Daher er auch von Röm. Stuhl aus ſonderbarer Begnadigung das ſo genante Pallium, gegen Erlegung 25000. fl. empfähet. Der Herr Biſchoff alhie hat

dieſe Prærogativ, daß die vier weltliche Kuhrfürſten/ als Böhmen wegen der alten Stad Praga: Bayern wegen Aurbach:(andere ſetzen Amberg) Sachſen wegen Wittenberg/ wie auch Trebitz: und Brandenburg wegen Küſtrin/ ihn als Lehnherrn erkennen/ und (wie zeitlich oben §. 6. angereget worden) ſtat der Lehndienſte die Hofämter durch gewiſſe Adels-Perſonen leiſten müſſen. So iſt ferner der Herr Biſchoff alhier ausſchreibender Fürſt des Fränkiſchen Kreiſſes/ und führet das Directorium auf denen Kreißtägen. Wiewohl auf beedes von Brandenburg Culmbach prætendiret wird. Zwiſchen dem Bambergiſchen/ und dem nachfolgenden Würzburgiſchen Hochſtiftern iſt eine Einigung/ wider alle feindliche Vergewaltigungen ſich ingeſamt zu vertheidigen.

Würzburg.

§. 18. Alhier war zu erſt Biſchoff Burkhard ein Benedictiner Münch/ des H. Bonifacii, der ein Stifter dieſes Biſtuhms iſt/ Blutsfreund/ ſo verſtorben A. C. 791. Der dermalige/ J. Fürſtl. Gn. Herr Johann Hartmañ von Roſenbach/ in der Zahl der 71. wurde am 3. (13.) Martii 1673. erwehlet. Die Biſchöfl. Reſidenz iſt zu Würzburg. Obangeregten erſten Biſchoffe hat Pipin/ König von Frankreich/ Karls des Großen Vater im J. C. 752. das ihm heimgefallene Herzogtuhm Franken Schenkungweiſe übergeben. Wannenhero der hieſige Biſchoff ſich annoch des

Tituls:

Tituls: Herzog in Franken/ gebrauchet/und die Widerſprechungen und Vorbehålte der Kuhrfürſten zu Mainz/ zu Sachſen/ zu Brandenburg/ des Biſchoffs von Bamberg/ in keinem Wege hindern låſſet. Eben dieſem Eingangs erwehnten Burkharten/verliehe Keiſer Karl die hohe Gerechtbarkeit in Bürger- und Peinlichen Sachen. In deſſen Betracht einem Biſchoffe alhier ein bloſſes Schwerd fürgetragen/wenn er Meſſe hålt/ nicht weit von ihm niedergelegt/ und auch mit ihm begraben wird. Bei der Beerdigung eines alhieſigen Biſchoffs ſollen folgende Ceremonien fürgehen: Sein Eingeweid ſoll in der Schloßkirchen/ und der Leichnam in dem Dom begraben/ das Herz in einen bleiernen Sark geſchloſſen/auf einen Wagen gelegt/ durch einen alten treuen Diener mit 4. Pferden nach Eborach in eine hierzu verordnete Kapelle geführet/ und alda beigeſezt; Der Diener aber unter Convent Brüdern ſein Lebenlang verköſtiget und verſorget/die Pferde und Wagen aber verwahrlich beibehalten werden. Die Stiftſaßen alhier haben dieſe Frenheit/daß in Concurs Sachen ſie allen ausländiſchen Creditoren fürgeſezzet worden. Das Stift iſt ſehr reichen Vermögens/deſſen ſich auch der vormahlige Biſchoff/ Herr Johann Philipp/ Kuhrfürſt von Mainz/ſo wohl bedienet/daß daher im Scherz Sprichwortsweiſe geſaget werden wollen: Es müſte S. Kilian (der Würzburger Patron) dem H. Martin (der Mainzer Patron) den Mantel im̃er zuflikken.

Worms

Worms.

§. 19. Iſt das ärmſte Stift / weil das Erzſtift Mainz ihm im VIII. Seculo das meiſte entzogen. Der I. Biſchoff alhier Victor, ſoll ůms J. C. 349. auf dem Concilio zu Cöln gegenwärtig geweſen ſein. Der Zeit iſt das Biſtuhm dem Erzſtifte Mainz incorporiret: Dahero es auch nach Abgang des vorigen Kuhrfůrſtens/im April 1673. an den izzigen Herrn Kuhrfürſten zu Mainz kommen iſt/welcher in der Ordnung der LXXIII. Biſchoff gezehlet wird.

Das Biſchöffliche Reſidenz Schloß iſt Ladenburg. Der Herr Biſchoff alhier iſt ausſchreibender Furſt im Ober Reiniſchen Kreiß / und hat mit Pfalz Simmern wegen des Directorii einige Mißhelligkeiten: in dem Worms die in Propoſition zubringen obhandene Materien mit Simmern zwar communiciren/ nicht aber Simmern neben ſich zur Propoſition, Directorio, und Verabfaſſung des Kreißſchluſſes laſſen will. Weiln nun ſothane Unrichtigkeit die Anſtellung eines Kreißtages hemmet/ſo iſt deren Niederlegung von ſämtl. hochlöblichen Kreißſtänden höchlich verlanget / und daher bei noch fürwährendem Reichstage in verſchienenem Jahre verſchiedentliche Erinnerungen/ wegen baldiger Ausſchreibung eines Kreißtages eingeleget worden. Welches denn dazumahl bei zunehmender Kriegesgefahr ſo viel

ge=

gefruchtet/ daß die löblichen KreißStände ohnlängſthin zu Friedberg zuſammen betagt/ und ein KreißAbſchied geſchloſſen worden.

Speier.

§. 20. Iſt in der ſo genanten Pfaffengaſſe das andächtigſte Stift/ welchem ums J. C. 348. Jeſſius zu erſt fürgeſtanden. Dermahlen iſt J. F. Gn. Herr Lotharius Friedrich von Metternich zu Burſcheid/ in der Zahl der LXXV. Biſchoff alhier/am 1. (11.) April. 1652 einhelliglich erwehlet worden/der Biſchöffliche Hoffſiz war vor Zeiten Udenheim oder Philippsburg. Hernach iſt das Hoflager bald in dem ſchönen Pallaſt in der Stad Speier/ bald zu Lauterburg/ bald zu Brüchſel/ biß anher geweſen. Dem Stiffte alhier iſt mit Vergönſtigung des Pabſts Pauli III. und Keiſer Karls V. die Probſtei Weiſſenburg einverleibet worden. Auch ſind viel ſchöne Städe zum Biſtuhme gehörig/ deren etliche Graf Wolfram im Kreigöw/ hieher verſchenket. In der Biſchöffl. Veſtung Philippsburg iſt der Krohne Frankreich die Schuz und Beſazungs Gerechtigkeit im Weſtfähl. Frieden eingeräumet worden/ der man ſich Königlicher Seiten in fürwährenden Kriege wol zu bedienen gewuſt hat. Dem Herrn Pfalzgrafen am Rein wird das Schuz Recht über dieſer Speierer und das

Worm-

Wormſer Stift zugeſchrieben. Die Bürger zu Speier huldigen zwar dem Herrn Biſchoffe/ ſind ihm aber nicht unterwürfig: Allermaſſen denn der Herr Biſchoff in der Stadt nichts zu verordnen und zu befehlen hat/ auſſer dem/ daß er daſelbſt Kammer- Schultheiſſen- Voigt- Münzmeiſter- und Zollämter beſtellet. Auch hat er zu Speier ſeine Canzelei/ in der Pfalz/ nahe am Domſtifte. Das Kloſter zum H. Grabe/ unſern Speier/ erkennet nicht den Herrn Biſchoff/ ſondern den Patriarchen zu Jeruſalem/ zum Oberherrn.

Eichſtad.

§. 21. Der iztmahlige in der Ordnung der LX. Biſchoff iſt Ihre Fürſtliche Gn. Herr Markqvard Schenk von Caſtel. Die Reſidenz iſt S. Wilibaldsburg/ von Burggraf Bertholden zu Nürnberg/ dem 45. Biſchoff/ alhier erbauet/ und nach dem erſten alhieſigen Biſchoffe S. Wilibalden/ ſo A. 781. geſtorben/ alſo benahmet. Es beſizet dieſes Stift die Grafſchafft Hirsberg/ welche Graf Gebhard/ der lezte dieſes Hauſes/ A. C. 1305. Stiftungsweiſe anher übergeben. Von der Röm. Keiſ. Majeſt. wurde ob hochgedachter izziger Herr Biſchoff/ A. C. 1668. zu der noch ſtehenden Reichs-Verſammlung zu Regensburg/ als ein Keiſerl. Principal Commiſſarius verſchikkt. Es hat dieſes Hochſtift wegen der Präcedenz mit Speier vormahln geſtrit-

geſtritten/ nunmehro aber / mittels eines Keiſerl. Decrets/ für jenem den Vorſiz erlanget.

Straßburg.

§. 22. Das edelſte Stift. Hatte zum erſten Biſchoffe/ Amandum, welchen König Dagobert in Frankreich/ A. C. 596. dahin berief/ und mit milden Stiftungen bereicherte. Der izige/ J. F. Gn. Herz. Franz Egon/ Fürſt von Fürſtenberg/ iſt A. 1626. den 20. Mäy gebohren/ dann bei erwachſenen Jahren Domherr zu Cöln/ folgends Chor-Epiſcopus daſelbſt/ dañ Theſaurarius zu Straßburg/u. nach des leztern Biſchoffs/ Leopold Wilhelm/ Erzherzogs zu Oeſterreich / im Jahr 1662. erfolgten Ableiben / A. 1663. zum LXXXV. Biſchoff erwehlet worden. Der Biſchöfl. Siz iſt Elſaß Zabern. In das Straßburgiſche aus 24. Perſonen beſtehende Stift wird keiner genommen / er ſei dann Fürſten- Grafen- und Herrn Standes/ und beweiſe ſeine XVI. Ahnen. A. C. 1358. hat Biſchoff Johann / Freiherr von Liechtenberg/ vom Johanne/ den leztenGrafen zu Oetingen/ die Landgrafſchaft des Untern-Elſaß durch Kauf an das Stift gebracht / daher ſich ein Biſchoff von Straßburg Landgraf von Elſaß geſchrieben / biß vermittels des Münſter-Friedens/ die Ober und Unter Landgrafſchaft Elſaß an die Krohn Frankreich komen iſt. Für welches Land der König auch ein Perlament zu Enſißheim / wiewohl nicht ſonder Widerſprechung

chung der Zehen Vereinſtäde im Hagenau/ A. 1659. aufgerichtet/ und Herrn Colbert zum Präſidenten dahin verordnet hat.

Coſtanz.

§. 23. Iſt das gröſte Stift/ ſintemahl man ehemals darinnen 350. Klöſter/760. Pfarren/und in die 17000. Prieſter befunden. Der I. Biſchoff war S. Beatus, welcher vom H. Petro ordiniret worden. Das Biſtuhm iſt Anfangs zu Vindon geweſen/ ehe es hieher verleget worden. Der diß- mahlige Biſchoff ſind J. F. Gn. Herzog Jacob Chriſtoff/ in der Ordnung der IIIC. hat ſeine Reſidenz zu Mersburg am BodenSee/ alwo der See auf 300. Klaftern tief ſein ſol. Der alhieſige Herr Biſchoff iſt ausſchreibender Fürſt im Schwäbiſchen Kreiſſe/ hat aber an dem Directorio keinen Teil. Dem Biſchoffe hat Herr Johann von Weza der 88. Biſchoff/ A. 1540. das Benedictiner Kloſter Reichenau incorporiret. Derowegen denn der hieſige Biſchoff einen Weltlichen Titul: Baron von Reichenau/ führet.

Augsburg.

§. 24. Hatte üms J. C. 300. zum I. Biſchoffe S. Soſymum, welcher die Märter Krohne erlanget. Der LXV. und jüngſte Biſchoff war Herr Sigmund Franz/ Erzherzog zu Oeſterreich/ welcher aber A. 1665. den Biſchoffshut hinlegte/ uñ ſich mit Fraul. Marien Hedwig/ des Herrn

Pfalz-

Pfalzgrafens zu Sultzbach / Chriſtian Auguſtens Frl. Tochter verehlichte / auch ihm dieſelbe durch ſeinen Abgeſanden / Herrn Grafen von Königsekk / durch den Weihbiſchoff zu Insbruk trauen ließ. Ehe aber der Hochfürſtl. Bräutigam ſeine ſchon auf der Hinreiſe begriffene Braut geſehen / gienge er am 25. Junii beſagten Jahrs mit tode ab. Die Biſchöffliche Reſidentz iſt zu Dillingen / welche vorzeiten eine Grafſchaft geweſen / und ſamt der Grafſchaft Witislingen von dem lezten Grafen zu Dillingen / Hartmann genant / dieſem Stifte zugewendet worden. Auch beſizt ein Biſchoff zu Augsburg die Grafſchaft Geiſenhauſen / welche Henrich / ſeines Stammes lezter Graf / und der XXII. Biſchoff dem Stifte vermächtnißweiſe hinterlaſſen.

Hildesheim.

§. 25. Deſſen I. Biſchoff / Günther / üms J. C. 835. gelebet. Der XXXVIII. Biſchoff alhier / war Gebhard / Freiherr von Berge / ein beredter Herr / von welchem / als er A. C. 1367. Biſchoff Alberten zu Halberſtad / einen ſcharffſinnigen Disputatorem, im Treffen überwunden hatte / ein Sprichwort entſtanden ; Es wäre die Logi-„ca von der Rhetorica, oder der Rang vom„ Klang überwunden worden. Des iztmahligen„ und in der Zahl LVI. Biſchoffs / Herrn Maximilian Henrichs / Henrichs in Bäyern / und Kuhrfürſtens zu Cöln Durchl. ſind A. 1650. erwehlet

worden. Von dieſes Hochſtifts Ländern hat der 46. Biſchoff / Johann der VI. folgender geſtalt gar viel verlohren: Er führete mit den Herzogen zu Braunſchweig A. 1516. einen unglükſeligen Krieg/und wurde darauf von Keiſer Karln V. in die Acht erkläret; Demnach aber die Hildesheimer von ſothanem Bann ein ſchimpfliches Sprich„wort: Acht hin/ Acht her; Acht und aber Acht „macht Sechzehn/ aufbrachten / trug Keiſer Karl dem Herzoge von Braunſchweig Henrichen dem Jüngern/ die Achts Execution auf/ wodurch denn das Stift A. 521. den beſten Teil Landes verlieren muſte. Dieſe abgenommene Aemter/ Schlöſſer/ Städe und Dörffer/ haben die Herzoge vom Keiſer zu Lehn empfangen / und auf ihre Nachkommen fortgebracht / welche ſie auch ruhig beſeſſen/ bis endlichen A. 1629. am 7. Septembr. am Keiſerl. Kammergerichte in einem Uhrteil die Reſtitution aller inhabenden Hildesheimiſchen Aemter/ Schlöſſer/ und was den allen anhänget / dem Fürſtl. Braunſchw. Part zu erkant worden. Darauf H. Friedrich Ulrich die Reviſion begehret/und auch erlanget. Endlich hat man darüber mit dem Schwerde diſputiret / und iede Part ſein Recht ſo lange verfochten/ bis A. 1643. ein Vergleich und Hauptreceß aufgerichtet/ und kraft deſſelben das bishero in dem Gewalt der Herzoge von Braunſchweig ſchwebende Biſtuhm dem Biſchoffe „wieder eingeräumet worden. Iſt alſo ein ſolcher „ſchöner Federbuſch / welcher den Fürſtl. Braun-

ſchweig.

ſchweig Caſtor herrlich zierete / verlohren gegangen. Beſihe Phil. Andr. Oldenb. not. Rer. Imp. p. 3. d. 16. alwo auch die Reſtitution der Capuciner zu Hildesheim p. 2. d. 6. zu beſinden.

Paterborn.

§. 26. Der I. Biſchoff / S. Herimar / wurde von Keiſer Karln M. als Stiftern dieſes Bistuhms eingeſezt / und ging den Weg aller Welt A. C. 804. Der XLIII. und izige / iſt Herr Ferdinand / Graf von Fürſtenberg / weiland Päbſtl. Kammerherr zu Rom. S. F. Gn. wurden erwehlet A. 1661. und A. 1667. am 9. Julii Jhro der Herr Biſchoff von Münſter zum Coadjutore und künftigen Succeſſore zugegeben. Die Reſidenz iſt Neuhauß. Dieſes Stift ſoll in die 24. Städe / 20. Schlöſſer / 16. Klöſter / und 54. Pfarren haben.

Freiſingen.

§. 27. Alhier war der I. Biſchoff S. Corbinianus, ūms J. C. 730. Der dißmahlige an der Zahl der LIV. ſind J. Fürſtl. Durchl. Herr Albert Sigmund Herzog zu Bayern / J. Kuhrfürſtl. Durchl. zu Cöln Herr Bruder ſo gebohren A. 1623. am 5. Aug. Das Reſidenz Schloß ligt zu Freiſingen. Die Weltliche Gerichtbarkeit iſt der Situation nach bei dieſem Stifte ziemlich enge / und dennoch hat es neben andern Gerichten und Aemtern die Grafſchaft Werdenfels und Herrſchafft Burkrain. Jn Oeſterreich hat es vier

Herrſchaften/und vorzeiten viel Güter in Jſtrien/ Dalmatien/Croatien/und der Treviſaner Mark/ beſeſſen/ welche aber mehrentheils von den Türk und Venedigern weggenommen worden.

Regensburg.

§. 28. Der I. Biſchoff/ S. Garibald/ hat ums J. C. 752. gelebt. Voritzo iſt hochermeldten Herrn Herzog Albert Sigmunds Fürſtl. Durchl. in der Ordnung der LX. Biſchoff/ erwehlet A. 1669. Das Reſidentz Schloß iſt im Biſchoffs-hofe zu Regensburg. Dieſes Hochſtift hat in Bayern und Oeſterreich gar feine Güter/darunter das ſehr feſte Schlöß Hochburg/ welches dieſem Stifte Markgrafen von Hochburg mit allen Erb- und pertinent Stükken geſchenket haben. Daher auch vielleicht kömmet/ daß dieſes Stift ſeine Erbämter hat. Wie dann aus dem Titul des Herrn Graf von Nohthaftens/ der Röm. Keiſ. Majeſt. Reichs Hofrahts und Kämmerers/ welcher ſich einen Erbtruchſaſſen dieſes Stifts geſchrieben/ erhellet.

Paſſau.

§. 29. Dieſes Stift erwuchſe aus den Reliquien des Erzbiſtuhms zu Lorch/ izo Ens in Oeſterreich/ alwo S. Laurentius der Apoſtel Lehr Jünger geprediget haben ſoll. Der I. Paſſauer Biſchoff iſt Erchenfried. So A. C. 623. verſtorben. Der LXIV. und itzige ſind S. F. Gn. Herr Seba-

Sebaſtian/ Graf von Pöttingen/ ſo am 2.(12.) Martii 1673. erwehlet worden. Die Reſidenz iſt zu Paſſau im Biſchoffshoffe. Es beſizt dieſes Stifft das Schloß und Gebiete Vichtenſtein/ welches ihme Konrad von Hall und Waſſenburg geſchenket.

Trient.

§. 30. Deſſen I. Biſchoff Jovinus, von dem Hermagora des Evangeliſten Marci Lehr Jünger dahin verordnet geweſen. Der lezte und 101. Biſchoff war Sigmund Franz Erzherzog zu Oeſterreich/ welcher aber ſchon A. 1665. am 25. Junii/ wie oben bei Augsburg beſaget/ verſtorben. Der Biſchöffliche Siz iſt alhier in einem ſchönen groſſen Schloſſe. A. C. 1028. hat Keiſer Konrad der II. dieſem Stiffte die Grafſchafft Trient und Vinſtahl übergeben. In geiſtlichen Sachen erkennet der alhieſige Biſchoff zum Oberherrn den Patriarchen zu Aglar. In Weltlichen aber Röm. Keiſ. Maj. und das Reich/ wie andere Fürſten. Das Biſtuhm hat viel fürnehme Lehnleute / darunter die Gefürſteten Grafen von Tyrol / (welchen doch ſonſt die Schirm Gerechtigkeit über dieſes Stifft zugeſchrieben wird) die Herzoge von Mantua / und viel Oeſterreichiſche Grafen und Herren.

Brixen.

§. 31. Hat ſeinen Uhrſprung vom Bishume zu Sabiona/ alwo Caſſianus ein Märterer/ A. 365.

gelehret. Der XXX. Biſchoff Hartwig/legte das Biſtuhm nach Brixen / alwo er LII. Nachfolger gehabt: Unter denen der lezte und dißmahlige J. F. G. Herr Sigmund Adolff / Graf von Thun. Hat zu Brixen ſeinen Hoffſiz. Das Biſtuhm iſt unter dem Schutze des Erzhauſes Oeſterreich. Hat ſeine gewiſſen Erbämter.

Baſel.

§. 32. Das luſtige Stift in der Pfaffengaſſe/ alwo der I. Biſchoff S. Pantalus ums J. C. 450. gelebet. Der LXXIII. Herr Johann Jacob von Roggenbach/ welcher A. 1656. am 12. (22) Dec. erwehlet / ſoll vor weniger Zeit verſtorben/ und an ſeine ſtat Herr Johann Frantz/ zum Biſchoffe erkohren ſein. Die Reſidenz iſt Bruntrut. im Elsgöw. Hieſiger Herr Biſchoff hat ein ſchön und weites Land. Und iſt Lehnherr der alten Landgrafſchaft Buchsgäu.

Lüttich.

§. 33. Alwo Maternus der Cölner / Trierer und Tungrer Apoſtel zu erſt gelehret. Der XCI. und izige Biſchoff Jhre Kuhrf. Durchl. zu Cöln/ ſind erwehlet am 19. Octobr. 1649. Die Reſidenz iſt Hoy im Stifte Lüttich. Zu dieſem Stifte gehöret das Herzogtuhm Bullion/welches Biſchof Otbert/Markgraf zu Brandenburg/Anno 1098. von Herzog Gottfrieden zu Lotharingen/ und nachmahligen Könige zu Jeruſalem und

1400.

1400. Mark Silbers und ein Pfund Goldes erkaufft haben ſoll. Und deſſentwegen der Biſchoff alhie Herzog zu Bullion und Graf zu Cambreſi geſchrieben wird. Auch hat dieſer Biſchoff die gemeine Jurisdiction und Herrlichkeit in der Stad und Veſtung Maſtricht mit den Holländern pro indiviſo und gemeinſchäftlich verwaltet. Alwo aber / nach dem der König von Frankreich jüngſthin am 20. Junii verwichenen Jahres / die Veſtung mit Accord eingenommen/der Staat geändert worden.

Osnabrük.

§. 14. Wurde von Keiſer Karln den Großen zu einen Biſtuhm A. 780. erhoben/wohl begabet/ und ihme Witho des H. Bonifacii Lehrling fürgeſetzet. In dem alhier inſtrumentirten Friedens Schluſſe wurde wegen der Nachfolge bei dem hieſigen Biſtuhme eine dermäßige Verfügung gethan: Daß wechſelsweiſe ein Evangeliſcher aus" dem Herzoglichen Hauße Braunſchweig und Lü-" neburg poſtuliret / nach deſſen Ableiben aber ſo" bald wiederum ein Röm. Catholiſcher erkieſet" werden ſolte. Welchem nach bey des vorig geweſenen Biſchoffs Franz Wilhelms / Grafens von Wartenberg/ und des Röm. Stuhls Cardinals tödlichen Abgange J. F. Durchl. Herzog Ernſt Auguſt/ zu Lüneburg/ A. 1662. im Herbſtmonate/ bei erſtberegten Stifte die Nachfolge erlanget haben. Sie ſind in der Ordnung der LVIII. Biſchoff/ und führen dero Hofhalt zu Jburg.

Münſter.

§. 35. Rühmet ebenmäßig den großen Karl/ als ſeinen Erbauer und Uhrheber. Dieſes Biſtuhm verwaldete Erſtlich Ludger/ ſo A. C. 809. geſtorben. Der dißmahlige/ an der Zahl der LVII. Biſchoff/ J. F. Gn. Herr Chriſtoff Bernhard von Gaalen/ ſind erkohren A. 1650. Dero Reſidenz iſt Coesfeld. Dieſes Münſteriſche Biſtuhm iſt eines von den reichſten / und ſoll in die 100000. Hoffſtäde haben. Allermaſſen denn ein guter Teil von Weſtfahlen dazu gehörig iſt. A. 1661 hat die Stad Münſter nach erlittener harten Belägerung an den Herrn Biſchoff ſich ergeben. Es führet der Herr Biſchoff den Weltlichen Titul eines Burggrafen von Strohmberg / mit dieſem Fürwand/ es hätte Keiſer Karl der IV. dem Stifte dieſe Burggrafſchaft übergeben. Und prætendiret derowegen auf Reichstägen ein ſonderlich Votum, Anbeneben hat Münſter ſamt dem Herzoge von Jülich/ das ausſchreibende Fürſten-Amt und Directorium in dem Weſtfähliſchen Kreiſſe auf ſich.

Lübek.

§. 36. Dieſes Biſtuhm wurde erſtmahls zu Oldenburg in Wagrien vom Keiſer Otten I. A. C. 952. geſtiftet/ nachmahls aber A. 1163. mit Einwilligung Keiſer Friedrichs des I. von Herzog Henrichen den Leuen naher Lübek verſezzet. Der I. Biſchoff zu Lübek/ Geroldus, iſt eben im

Jahre der Fortſezzung mit tode abgangen. Die ordentliche Reſidenz der Biſchoffe iſt Eutin. Dieſes Stift iſt A. 1530. durch Johann Bugenhagen bekehret / und die Evangeliſche Lehre / welche noch alda rein und lauter geprediget wird / eingeführet worden. Der izige Biſchoff ſind J. F. D. H. Auguſtus / H. z. Holſtein Gottorf.

Chur.

§. 37. In der Pfaffengaß das oberſte Stift / weil es an dem Brunnen des Reins liegt / hatte zu ſeinem I. Biſchoffe Aſimum, ums J. C. 451. der LXXXI. Biſchoff iſt J. F. Gn. Herr Johann von großen Enſtringen. Es iſt dieſes Biſtuhm durch die Schenkungen der Keiſer Otten des I. und II. im zehenden Jahr hundert herrlich bereichert / und der Biſchoff vom Keiſer Friedrichen dem I. in Fürſten Stand geſezzet worden. Wiewohl er wenig mehr davon übrig hat / indem das meiſte von den Schweizern ihm entzogen worden. Unter den Herrn Biſchöffen des Reichs iſt er zwar in der Ordnung der lezte / weichet aber an Freiheiten und hohem Anſehen den andern Vorſizzenden nicht / inmaßen er denn unter andern Immunitäten von denen Reichsſteuren und Anlagen befreiet iſt. Und in ſeinem Biſtuhm ſeine Erbämter / als die Erzherzoge von Oeſterreich zu Schenken / die Herren von Marmel zu Marſchallen / und die Grafen von Amaſien / zu Truchſeſſen und Kämerern hat. Nicht weniger müſſen dieſem Biſchoffe / als Lehnherrn / unterſchied-

 liche

liche Standesperſonen in der Grafſchaft Tyrol erkennen und ehren.

§. 38 Zu denen vorbefindlichen des H. Röm. Reichs Geiſtlichen Fürſten werden auch folgende Gefürſtete Aebbte und Pröbſte / welche die Erhöhung in FürſtenStand Keiſer Karln dem IV. (ausgenommen der Abbt zu Kempten / welcher alſchon zu des großen Karls Zeiten das Schwerd und den Krumbſtab zugleich geführet) zu danken haben / gezehlet. Unter ihnen hat den Vorzug der Abbt von

Fulda.

Dieſer vom H. Bonifacio auf Verlag der Könige in Frankreich Karlemanns und Pipins A. 744. erbauten Abbtey 1. Abbt S. Sturmio iſt A. 779. von dieſer Welt geſchieden. Der izige gefürſtete Abbt alhier J. Fürſtl. Eminenz und Durchl. Herr Bernhard Guſtav / Markgraf zu BadenDurlach / ſind A. 1668. zur Fürſtl. Abbtey / und Anno 1672. zum Cardinalat gelanget. Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Fulda im Lande Buchen. Dieſe Abbtey iſt ohne Mittel dem H. Stuhle zu Rohm unterworffen / muß dahero auch iedesmahl für die Beſtätigung eines Abbts 400. fl. erlegen. An Reichtuhm / Größe des Landes (geſtalt denn XIII. ſchöne tragbare Aemter hieher gehören) und Herrligkeit iſt dieſe Abbtey andern weit überlegen: Und melden einige Scribenten / ob hätte dieſer Herr Abbt nicht nur im Röm. Reiche / ſondern auch im Köni-

nig-

nigreiche Arelat/ und in ganz Frankreich für allen Aebbten den Vorzug. Dahin dann auch zielet die Titulatur ſo er führet: Primas in Germanien und Frankreich. Er iſt der Röm. Keiſerin gebohrner Kapellan. Sizet bei wehrenden Reichs-Berathſchlagungen dem Keiſer zu den Füſſen. Auch iſt er von mehr als 400. Jahren her/ der Keiſerin Erz-Kanzler/ Dero er dann bei der Kröhnung hie Keiſerl. Krohne aufzuſetzen/ und bei anderen feierlichen Begehungen und Feſtivitäten dieſen Schmukk an und abzulegen pfleget. Wie alſo bei Kröhnung der Keiſerin Eleonoren von Mantua/ der vorige Abbt/ Herr Joachim/ Freiherr von Grafenekk/ A. 1654. dergleichen Dienſte verrichtet. In deſſen Amts Regard der alhieſige Abbt vormahls den Rang und Vorſitz für dem Biſchoffe zu Hildesheim/ ja auch für dem Kuhrfürſten zu Cöln geſuchet hat. Es iſt auch/ wie Limn. tom. 5. l. 4. c. 7. wil/ der Herr Abbt bei der ReichsLehnsEmpfängniß dermaßen befreiet/ daß er die ReichsCanzellei Taxa nicht zahlen darf. Und zur verwilligten Reichsſteur gibt ihm die Fränkiſche Ritterſchaft in Buchau/ kraft eines A. 1656. zu Würzburg getroffenen und aufgerichteten Vergleichs einem Beitrag von 2000. Fränkiſchen Gulden.

Kempten.

§. 39. Ein Stift Benedictiner Ordens/ iſt von des groſſen Karls Gemahlin Hildegard geſtif-

ſtiftet. A. 777. und alda zum I. Abbte eingeſezzet worden Andegarius, ſo A. 796. verſtorben. Der XLVI. Abbt/ Henrich von Mittelberg/ hat von Keiſer Karln den IV. A. C. 1380. den Fürſten-Stand erlanget. Der LIX. und lezte war Herr Romanus/ ſtarb A. 1673. im Julio eines jähen Todes/ und hatte im ſelbigen Jahre zu ſeinem Succeſſore J. H. Durchl. den Herrn Abbt zu Fulda. Der Fürſtl. Hof iſt zu Kempten. Er/ der Herr Abbt/ iſt aller Biſchöfflichen Gewalt und Uſſicht befreiet/ und darf vormittage den Geiſtlichen/ nachmittage aber dem Weltlichen Stand/ ſamt ſeinen München/ deren ieder ſeinen Adel mit 8. Ahnen beweiſen und beuhrkunden muß/ führen. Daher denn auch wohl kommen mag/ daß er ſich einen Hertzog von Kempten ſchreibet. Sonſt heiſt der bekante Vers:

Campidona ſola, judicat enſe ſtola.

Es iſt der Herr Abbt der Röm. Keiſerin Ertz-marſchall. Dieſe Abbtey hat viel Lehnleute von hohem Stande/ und im Bezirk derſelben findet man 72. Pfarren. Auch gehöret zu den ſchönen Gebietſchafften der Abbtey das Ländlein Buchenberg.

Elwangen.

§. 40. Vormahls eine Abtey. Deren I. Abbt/ Hariolphus, der Stiffter dieſes Kloſters/ A. 764. und der lezte Johann von Hirnheim/ welcher mit Verhängniß des Pabſts das Stifft in eine

Pröb-

Pröbſtei A. 1460. verwandelt/ und aus Mönchen/ weltliche Domherren gemacht geweſen. Der itzige an der Zahl der XIII. gefürſtete Probſt/ ſind J. F. Gn. Herr Johann Chriſtoph/ Freiherr von Freiberg/ hat ſeinen Hofſitz auf dem Schönenberge bei Elwangen.

Murpach.

§. 41. Welchen auch das Fürſtl. Stift Luders einverleibet iſt/ und dahero ſie beederſeits auf Reichstägen zugleich aufgeruffen werden. Der heutige Adminiſtrator dieſer beeden Stifter ſind J. F. Gn. der Herr Biſchoff zu Straßburg. Jenes Murbach nemlich/ iſt A. 760. vom Herzog Eberharden in Elſaß S. Ottilien Bruder/ geſtiftet worden. Hat vor Zeiten Vivarium Peregrinorum, ein Gaſthauß der Fremden geheiſſen/ und iſt ſo mächtig geweſen / daß ein Abbt 1260. Pferde unterhalten/ und einen groſſen Adel von ſeinen Vaſallen aufbringen können. Dieſes aber/ Luders/ iſt vom S. Deicola uf Unkoſten einer reichen vornehmen Frauen/ Berthild genant/ geſtiftet/ und vom Könige in Frankreich Lothario herrlich dotiret worden.

Johanniter Meiſter.

§. 42. In Teutſchland / iſt ein Fürſt und Stand des Reichs/ und ein Mitglied des Hochmeiſtertuhms/ Johanniter Ordens / nemlich ein Oberfürſteher der Teutſchen Sprache/als welche

che eine unter denen zum Malteſer Orden gehö-
rigen Sprachen iſt. Es hat aber dieſer Malteſer Ritterorden folgenden Urſprung: Als A. 1012. die Ungläubigen das gelobte Land / und in demſelben die Stadt Jeruſalem eingenommen / den Tempel aber des Grabes Chriſti unverſehrt gelaſſen hatten / haben ſich aldahin Chriſten aus Religions Eifer begeben / neben beſagtem Tempel ein Kloſter zu Ehren der H. Marien gebauet / Münche daſelbſt verordnet / und über ſie einen Abbt geſezzet. Auch nachmahls / als die Pilgrimme ankamen / welche der Heiden halber doch viel Ungemach / Hunger und Blöße ausſtehen muſten / hat man ein Hoſpital aufgeführet / und darneben eine Kirche / GOtt und dem Heil. Johanni zu Ehren erbauet / und die Brüder im Hoſpital Johanniter genant: Welche dann / nach dem die Chriſten unter der Anführung Herzog Gottfrieds von Bullion und Balduins / beeder nachmahls Könige zu Jeruſalem / das heil. Land von den Heiden A. 1099. wieder gereiniget hattẽ / einen merklichen Anwachs / ſo wohl an Gütern / als auch an Ordens Verwanten bekommen / und ihnen die Vertheidigung der feſten Oerter im gelobten Lande anvertrauet / ihr Orden von dem Pabſte / und Patriarchen zu Jeruſalem beſtätiget / und ſie zur Regul des H. Auguſtini angewieſen worden. Der I. Groß Meiſter war Reymund von Poggio. Im Jahre 1308. haben ſie denen Sarazenen die Inſul Rhodus / (worvon ſich auch den Nahmen Rhodiſer Ritter erlan-

erlanget) abgenommen / die zerriſſene Stad Rhodus wieder aus der Aſche und Steinhaufen empor gehoben / und die Schiffarten in guten Gang gebracht / doch aber länger nicht / als biß aufs Jahr 1523. beſeſſen / als in welchem der Türk ihnen die Inſul wieder aus den Händen geriſſen. Als nun die Türken ihnen und ihrem Großmeiſter / Philippen von Villers, L'isle Adam, in der Inſul mehr nichts / weder das flebile beneficium emigrandi oder den freien Abzug übrig gelaſſen / ſind ſie von dannen mit mehr als 4000. Seelen abgereiſet / und ſich in die von Keiſer Karlen den V. als Könige von Sicilien / ihnen übergebene Inſul Malta und Tripoli A. C. 1530. am 26. Weinmonats gewendet. Alwo ſie auch noch heut zu Tage ihren Siz haben. Das Ritterliche Zeichen iſt ein achtekkicht Kreutz / welches die Ritter an der linken Bruſt tragen. Ihr Schuzheiliger iſt Johannes der Täufer. Und leben unter der Regul des H. Auguſtins / nach welcher ſie den Eid der Armuht und Keuſchheit abzulegen auch täglich 150. Vater Unſer zu ſprechen gehalten ſein. Der Großmeiſter dieſes Johanniter-Ordens in Welſchland iſt izzo Graf Auguſtin von Wallenſtein / welcher A. 1671. am 30. Novemb. vom Pabſte dazu verordnet / und ſo fort vom Keiſer zum Rahte angenommen worden. Im Jahre 1428. wurde zu Rhodis die Würde des Groß Balleyen in Teutſchland (weil viel Teutſche in dieſem Orden waren) eingeſezt. Und wel-

che

che nachmals das Priorat oder Obriſtmeiſtertuhm in Teutſchland verordnet wurde. Zu dieſem Priorat gehören in Ober- und Nieder Teutſchland/ ſechzig und ſieben Commenthureyen. Welche Ordensgüter aber guten Teils in den Händen der Herren General Staaten ſchweben. Wie bald hernach mit mehrern folget. Das dißmahlige obriſte Meiſtertuhm und Priorat in Teutſchland verwalten S. Eminenz und Fürſtl. Durchl. der Cardinal von Heſſen / H. Friedrich / welcher am 28. Hornung 1616. gebohren; zur Catholiſchen Religion getreten/ A. 1636; zum Cardinalat kommen/ A. 1654; zum Groß Priorat gelanget / A. 1655; und am 16. (26) Febr. vom Cardinal Sforzia zum Biſchoffe zu Breßlau eingeweihet und beſtätiget worden. Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Heidersheim in Brisgöw. Dieſer Fürſtl. Reichs Stand/ ob er wohl mit herrlichen Privilegien für andern begnädigt iſt / hat doch auch in einigen Wegen / mehr Beſchwerden als andere Stände/ indem er ſowohl ſeine Reichsſteuren und Anlagen erlegen / als auch dem Hochmeiſter des Ordens jährliche Gefälle/ welche man Reſponſionem nennet / abtragen muß. Hiernechſt erkennet dieſer Stand dreierlei Oberherren: Den Pabſt/ den Keiſer und den Hochmeiſter. Jhm ſind in Hungarn/ Dazien / Wendiſchen Landen / Pommern / Brandenburg / Mark / Sachſen/ Schweiz / Holl- und Weſt Frießland / ſo viel Ordensgüter / deren gangbare Einkünfte in die 3.

Ton-

Tonnen Goldes ertragen können / entzogen worden/daß er dahero in der Matrikul ſich zu moderiren gebeten/und auch jüngſthin bei der annochigen Reichsverſamlung zu Regensburg üm Cooperation zur Wiedererſtattung ſeiner von den Herren General Staaten anhin beſeſſenen/und in die 70. Jahr vorenthaltenen Ordensgüter und Gerechtſamen/ bittliche Nachſuchung gethan/ und darauf vermittels eines Reichsgutachten dißfals eine Recommendation an die Röm. Keiſerl. Maj. erhalten/ und ſo dann ferner zu den Cölniſchen Friedens Tractaten verwieſen worden. Die Commenthureien in der Marck/Sachſen/Pommern/u ſ.f. welche ehemahls unter dem Nahmen der Groß Ballei von Brandenburg dem Groß Priorat unterworfen waren / hat izo **Kuhr Brandenburg** zu verleihen. Durch deſſen Collation Fürſt **Moriz von Naſſau** heutiges Tages Herrmeiſter iſt/ und ſeine Reſidenz zu Sonnenburg in der Mark hat.

Berchtolsgaden.

§. 43. Eine gefürſtete Pröbſtei und Kloſter der regulirten Chorherrn S. Auguſtini, iſt in Geiſtlichen dem Röm. Stuhle ohne Mittel pflichtbar. Wurde von **Irmengard**/und ihren beeden Söhnen Graf **Beringen**/und **Kuno** von **Sulzbach** A. 1108. geſtiftet. Der I. Probſt alhier war **Eberhard** / welcher nachgehends Erzbiſchoff zu Salzburg worden / und A. 1142. geſtorben iſt.

Vorizo ſind des Herrn **Kuhrfürſtens zu Cöln** Durchl. alhieſiger Adminiſtrator.

Weiſſenburg

§. 44. Am Reine / war anfangs eine Abbtey so vom Könige in Frankreich **Dagoberten** geſtiftet / und reichlich begabet A. 623. vom Keiſer **Karln** IV. in Fürſten Stand erhöhet / und zum **Abbte des Keiſerl. Throns** gemacht. Nachmals aber A. 1513. zu einer Pröbſtei und A. 1546. mit Einwilligung Keiſer **Karls** des V. und Pabſts Pauli des III. dem Stifte Speier einverleibet worden. Der erſte Abbt war Principius. Der erſte Probſt Rudigerus. Der izige J. F. Gn. der Herr Biſchoff zu Speier.

Prüem.

§. 45. Eine mächtige und reiche Abbtey im Ardenner Walde / deren immerwehrender Adminiſtrator des Herrn **Erzbiſchoffs zu Trier** Kuhrf. Gn. ſein / weil dieſe Abbtey dem Erzbiſtuhme Trier einvergliedert worden. In dieſem Kloſter iſt Keiſer **Lotharius / Ludwigs** des Frommen / Sohn / nach aufgegebenen Keiſertuhme ein Mönch worden.

Stablo.

§. 46. Auch eine gefürſtete Abbtey in Weſtfahlen. Deren Stifter König **Sigbert / Dagoberts** Königs in Frankreich Sohn. A. 657. Dismahls ſind vom Jahre 1658. Abbt alhier / des

Herrn

Herrn Kuhrfürſtens zu Cöln Durchl. Dieſe Abbtey iſt wegen des im Niederländiſchen vorigen Kriegen erlittenen Schadens von der Türkenſteur befreiet worden.

Corvei.

§. 47. Ein Keiſerl. freies Stift / iſt vom Keiſer Ludtwigen dem Frommen / A. C. 815. erbauet/ und A. 822. vom Adelberten / dem erſten Abbte/ an die Weſer verſezet worden. Der izige Abbt iſt des Herrn Biſchoffs zu Münſter F. Gn. Es hat dieſes Stift ſeine Landſtände/ welches ſonſt die ReichsAbbteyen nicht haben ſollen.

§.48. Und ſo viel von denen Geiſtlichen Fürſten deren ieder ein Votum Virile; die übrigen aber als Aebbt / Aebbtiſsinnen und Prælaten / ob ſie ſchon ebenmäßig Reichsglieder / und teils von Fürſtlichen Stande und Würden ſein / dennoch unter dem Nahmen der Schwäb- und Reiniſchen Prälaten ingeſamt / nur zwey Vota auf Reichstägen zu führen haben. Von dieſem wäre nichts minder viel merkwürdiges zu vermelden/ wann es nicht die Enge dieſes Büchleins verhinderte. Weßwegen ich ſolches zur andern Gelegenheit verſpare/und zu denen Weltl. Reichſtänden/ und deren izigen Beſchaffenheit und Zuſtande mich wende. Da denn zu erſt zu betrachten fürkömmet.

Oeſterreich.

§. 49. Dieſes Erzherzogliche Haus hat ſeinen

Anfang von Graf Güntram zu Altenburg/ ſo ums J. C. 950. berühmt geweſen / herzuführen. Aus deſſen Nachkommenſchafft ſtammet der ſeiner Helden Tugenden halber unvergleichliche Herr/ **Rudolf / Alberts** des Weiſen/ Grafens zu Habsburg/ Sohn/ welchen das in die 23. Jahr ohne Haupt und Keiſer geſtandene/ und dariñen ganz abgemattete Reich zu einen Keiſer/ A. 1273. am 12. Octob. erwehlet hat. Dieſer fieng an ſein damahls annoch geringes Hauß zu einer ſehr mächtigen Hoheit und Anſehen hinauf zu ſchwingen/ und ſeiner Botmäßigkeit den größten Theil Teutſchlandes unterwürfig zu machen / wie ſelbiger annoch heut zu Tage unter dem Nahmen der Käyſerlichen Erbländer dem Erzhauſe Oeſterreich mit Pflichten und Gehorſam angehörig iſt. Auch hat er die höchſte Keiſerl. Würde zu erſt auf dieſes Hauß gebracht/ bei welchem ſie annoch izo beſtehet. Denn weil die Oeſterreicher durch hochanſehnliche Heirahten und ſonſten ihr Erzhaus zu einem ſo hohen Gipfel des Reichtuhms/ Anſehens und Macht/ erhöhet haben/ und dahero den Glanz und hohe Dignität aus eigenen Rentkammern am allerbeſten unterhalten und übertragen können/ auch es mit ihm eine dergeſtaltige Bewandniß/ und ſeine ſo reichen Renten und Einkünfte dermaſſen eingerichtet hat/ daß wann die Keiſerl. Würde an iemand anders übergeben werden ſolte / hochbeſagtes Hauß ſeine Länder und Fürſtentühmer ſonder große Mühe zuſammen ziehen / die Form eines freien

Staats

Staats einführen/und dadurch das Reich in ſchäd-
liche Zergliederung und unverwindliche Schwach-
heit ſtürtzen könte. Als haben die Herren Kuhrfür-
ſten auf ſelbiges anhin ihr fleißiges Abſehn in der
Keiſer Wahl iedesmahl gerichtet / und die Keiſerl.
allerhöchſte Würde/ nun inwendig faſt 400. Jah-
ren/ an kein ander Fürſtl. als dieſes mächtige Oe-
ſterreichiſche Geſchlecht komen und gedeihen laſſen.
Und ſolches üm deſto eher / weil alle auß dieſem
Hauße entſprungene Keiſere dermaſſen löblich re-
giret / daß man nicht ſonder guten Grund der
Warheit mit Lanſio ſagen kan: Es ſei in dieſem „
gantzen Hauſe kein Tyrann iemahls gefunden „
worden. Kan demnach der glorwürdigſte Oeſter-
reichiſche Stamm mit dieſem Ruhme mächtig
prangen/ daß aus keinem andern / wie aus ihme/
XIII. Keiſer und Oberhäupter der ganzen wehrten
Chriſtenheit entſproſſen und abgeſtammet ſein.

Die **Keiſerl. Erbländer** ſind izo: Die Kö-
nigreiche Hungarn/ Böheim/ Dalmatien / Croa-
tien/ Sklavonien/ die Hertzogthümer OeſterReich/
Steyer/ Kärnden/ Krein/ Ober und Nider Schle-
ſien/ Markgrafſchaft Mähren/ und Burgau / Ge-
fürſtete Grafſchaft Tyrol / Pfirt / Ryburg und
Görz/ (Die Landgrafſchaft Hagenau iſt vermö-
ge Weſtfähliſchen Friedens an Frankreich kom-
men.) die Herrſchaften Wendiſche Mark / und
was im Friaul und Treviſaner Mark dieſem Erz-
hauſe ſonſten zuſtändig iſt/ welche geſamte Erblän-
der jährlich iu die ſechs Millionen Einkünfte haben.

Der Würde nach/iſt dieſes Oeſterreichiſche Hau aufänglich eine Markgrafſchaft geweſen / biß au Jahr Chriſti 1156. da es Keiſer **Friedrich** I. zu Herzoglichen Dignität erhoben. Nach der Han ſoll es wie Cuſpinianus in Auſtria p. 15. Meldun thut / vom Keiſer **Friedrichen** II. mit Königli chen Würden beehret: bald aber hernach/nach den der neue König dem Keiſerl. Ausſchreiben nich Folge geleiſtet/ſondern von dem Reichstage auſ ſenblieben / vorangedeuteter Königlichen Hoher hinwieder beraubet worden ſein. Welches aber ſo wohl was die Verleihung/als auch die Wiederab- nahme der Königlichen Gewalt/anlanget/nicht ſon- der Zweifel iſt. Wie man denn auch der Zeit hal- ber nicht gewiß iſt / wann hochbeſagtes Hauß zur Erzherzoglichen Hoheit gediehen ſei. Vermuhtlich iſt es doch/daß ſolche Würde ſich unter dem Keiſer **Maximilianen** II. recht angefangen/ weil ſelbi- ger zu allererſt den Erzherzoglichen Titul (welchen man ſonſt in keinem Reiche findet) geführet hat.

Kein Fürſtliches Hauß iſt mit ſo vielen herzli- chen **Privilegien**/ Vorzügen und Gerechtſamen begabet / als dieſes Oeſterreichiſche. Drüm füh- ren die Reichs- Rechtsgelehrten im Munde: Daß „Oeſterreich nur bloß in favorablen und zuträgli- „chen Sachen/ nicht aber/ wo was übernommen/ „hergeſchoſſen und zu des Reichs Bedarff beige- „tragen werden ſoll / ein Reichsglied ſei. Aller- maſſen es ja an dem/daß 1. dieſes Hauß von allen

Reichs-

Reichsſteuren und Anlagen frei und exemt iſt. 2. Daß es wider ſeinen Willen bei Reichstägen zu erſcheinen nicht gehalten werden kan. 3. So es aber erſcheinet/ hat es im Fürſten Rathe den Oberſiz/und dirigiret zugleich mit Salzburg. Proponiret auch bei iedem Reichstage die erſte Materie. 4. Mag dieſes Erzhaus nicht für die Reichs Gerichte zu Recht geladen werden/ ſondern iſt berechtiget/einen oder mehr ſeiner Lehnleute zu ernennen/ und deſſen ausſpruche ſich zu untergeben. Welches iedoch heut zu Tage/ nach dem dieſe Ausnahme anderen mit Oeſterreich in Rechtfertigung ſchwebenden Ständen beſchwerlich gefallen/ dergeſtalt gemäßiget worden/ daß nunmehr die Erzherzoge ſich den Austrägen auch unterwerffen müſſen. 5. Wegen Empfängniß ihrer Reichs Lehn und Regalien dürfen ſie außer Landes nicht verreiſen/ ſondern es mus der Lehnherr ihnen in ihren Lande und Gebietſchaft die Lehn bekennen. Bei welchen Lehnsactu ein Erzherzog von Oeſterreich unter ſeinem Erzherzoglichen Hute/ woran er das Kreuz der keiſerlichen Diadem öffentlich führen darf/ auf einem Pferde ſizend in großmächtiger Pracht erſcheinen mag. Nach der Belehnung iſt er von Zahlung der Taxa und den Lehngeldern frei. 6. Das Lehn an ihm ſelbſt iſt ewig und unveränderlich/ alſo / daß nach Abgang des männlichen Geſchlechts das weibliche der Erfolg fähig iſt. Im fall aber ein Erzherzog ganz unerbſam abgienge/ſo hat er freie Macht/ ſein Land nach eigenen Gefal-

len zu veräußern. 7. In ſeinen Ländern mag Oeſterreich neue Zölle wohl aufrichten. 8. Hat es auch das Jus extremæ provocationis, oder daß die Partheyen von ihren Urtheilen und Rechtlichen ausſprüchen nicht appelliren dürfen / ſondern es dabei ſein endliches Verbleiben hat. 9. Hat es die hohe Gewalt/ tügſame und verdiente Perſonen in den Grafen- Herren- und Adelſtand zu erhöhen/ Doctores, Magiſtros und Notarios zu ernennen. 10. Iſt dieſes merkwürdig/ das nach dem Berichte Ph. Knipſchilds de fidei commiſſis. c. 16. n. 34. die Erzherzoge von Oeſterreich vermittels eines Kuſſes die übel- und undeutliche- Redenden deut- und verſtändlich redend zu machen vermögend ſein ſollen. Andere hochanſehnliche und ungemeine Prärogativen / Freyheiten / Gewalt und Befugnüſſe können bei dem Münſter. l. 3. c. 406. Limn. l. 5. J. P. c. 2. und Thoma de Haſelbach. integr. tract. de Auſtr. Dom. Priv. geleſen werden. Es wird aber das Erzherzogliche Haus in zwo Linien geteilet/ die Oeſterreiſche und Burgundiſche. Dieſe die Burgundiſche / beginnet mit dem Keiſer Karlen den V. und erſtrekt ſich bis auf den itzigen annoch unvogtbaren König in Hiſpanien. Jene/

Die Oeſterreichiſche/

Hat zum Uhrheber und Stammvater den Keiſer Ferdinanden den I. und wird in die Gräziſche oder Keiſerliche / und Insbrukkiſche abgeteilet/

Ahnen-Tafel der jezzigen Röm. Käyſerl. auch in Hungarn und Böheim Kön. Majeſt.

- **Leopold.** R. Keiſ. g. 1640. G. Margar. K. Philip. IV. Span. T. (2) Claudia Felicid. E. zu Oeſt.
  - Ferd. III. R. K. g. 1608. † 1657.
    - Ferdin. II. R. K. g. 1578. † 1637.
      - Karl/ E. zu Oeſt. g1540 † 1590.
        - Ferdinand I R. K. g. 1503 † 1564.
        - Eliſab. Anna/ K. Hung † 1547.
      - Maria. † 1608.
        - Albert/ H. in Bäy. g. 1528. † 1579.
        - Anna K. Ferd. I. T. † 1580.
    - Maria Anna. † 1616.
      - Wilhelm/ H. Bäy. g. 1548. † 1624.
        - Albert/ H. in B.
        - Anna/ K. Ferd. I. T.
      - Renata. 1602.
        - Franz/ H. zu Loth. g. 1517. † 1545.
        - Chriſtina/ Kön. Chriſt. II. Dän. T. 1590.
  - Maria. Anna † 1646.
    - Philip. III. K. Span. g. 1578. † 1621
      - Philipp. II. K. Sp. g. 1527. † 1598.
        - Karl. V. R. Keiſ. g1500 † 1558.
        - Iſabella K. Eman. Por T † 1539.
      - Anna † 1580.
        - Maximilian II. R. K. g. 1527. † 1576.
        - Maria/ K. Karls V. T. † 1603.
    - Marg. † 1611.
      - Karl/ E. zu Oeſt g. 1540. † 1590.
        - Ferd. I. R. K.
        - Eliſab. Anna
      - Maria.
        - Albert. H. zu Bäy.
        - Anna/ K. Ferdin. T

A

let / deren dieſe aber mit Erzherzog **Sigmund Franzen** am 25. Jul. 1665. gänzlich ausgeſtorben. In jener aber / der Keiſerlichen / das ganze Erzherzoglichen Haus auf der allerhöchſten Perſon/ der iztregierenden Keiſerl. Majeſtät/ **Leopoldo**/ beruhet. Deſſen Keiſerl. Maeſtät der hohe GOtt vom Himmel mit aller Keiſerlicher Wohlfährigkeit und allerglückſeligen Hochergehen bekrönen wolle.

Ihrer Keiſerl. Majeſt. hohe Ankunff und Vermählung hat der Gg. Leſer aus beigefügter Tabell zu erſehen.

A.

Burgund.

§. 50. War weiland ein Königreich. Verloſche aber mit **Rudolfen** dem VI. welcher kurz vor ſeinem tödtlichen Abſchiede / im Jahr 1032. Keiſer **Konraden** dem II. ſeine Krohne zugeſendet/ und dadurch dem Keiſer das Königreich übergeben. Zwei Jahr hernach wurde es in ein Herzogtuhm und eine Grafſchaft abgeteilet. Deren jenes **NiederBurgund** genennet wird/und der Krohn Frankreich von König Ludwigen dem XI. incorporirt worden. Dieſe aber **HochBurgund** oder La Franche Comte de Bourgogne, wegen ſeiner habenden Zollfreyheit / heiſſet / dem Röm. Reiche unterworffen / und in der Schweizer Protection iſt. Nur erwehnte Grafſchaft hat

ſamt den XVII. Niederländiſchen Provinzen (deren hernach VII. von Spanien abgetreten/ und eine ſonderliche Republique/ unter dem gemeinen Nahmen Holland aufgerichtet haben) Keiſer Maximilian der I. mit ſeiner erſten Gemahlin/ Fr. Marien/ des lezten Herzogs zu Burgund/ Karls des Kühnen/einziger Tochter/ A. 1477. zum Heirahtguhte bekommen / und mithin an das Erzherzogliche Haus gebracht. Keiſer Karl der V. hat nachgehends angeregte Länder dem Röm. Reiche eingegliedert / und zu einem kreiße gemachet/ auch unter ſolcher Qvalität auf ſeine Erben/ die Könige von Hiſpanien /ſo fort verfället. Ob aber nun ſchon dieſer Burgundiſche Kreiß ein Stük und Glied des H. Röm. Reichs annoch iſt: Geſtaltſam der König von Hiſpanien zu denen Reichstägen beſchrieben wird: Wie er denn auch auf izigem Reichstage durch ſeinen hochanſehnlichen Abgeſandten annoch dermahlen Stand und Stimme führet: Und über dieſes auch ſo viel als zweene Reiniſche Kuhrfürſten / zu contribuiren/ ja was noch mehr iſt/ wider den Türken eine ſolche Quantität an Miliz und Zugehörungen / als ſonſt drei Kuhrfürſten thun/zu liefern gehalten iſt. So behält er noch dennoch ſeine Privilegien in vielen Fällen dermaßen/daß er auch weder an die Reichsabſchiede noch andere Ordnungen weniger an die Reichs Gerichte/ gebunden werden kan.

Es hat Burgund im vorigen Seculo das Gene-

Generalat über die Poſten im H. R. Reiche/ und denen Niederländern prætendiret/iſt aber damit abgewieſen/und der Röm. Keiſerl. Majeſt. ſolches vorbehalten worden. Dieſes iſt noch zu merken würdig / daß obwohl / wie Eingangs angezeiget worden / das Herzogtuhm oder das Niedere Burgund dem Könige von Frankreich zugehöret/ dennoch aber die Oeſterreichiſchen beederſeits / ſo wohl Teutſcher als Spaniſcher Linie / den Titul/ **Herzog zu Burgund**/ zu gebrauchen pflegen. Nichts weniger iſt auch dieſes bei Oeſterreich und Burgund etwas beſonderes / daß auf Reichstägen ſie nicht wie andere Reichs-Fürſten / auf der Weltl. Bank / ſondern auf der Geiſtl. Fürſten Bank oben an ſizen. Auf was Maße aber ſie zu ſolchem Oberſize gelanget erzehlet der hochverſtändige Severin von Monzambano c. 2. §. 3. Der Zeit beſtehet der männliche Stam̃ dieſer Durchlauchtigſten Linie auf **König Karln in Hiſpanien.** Von deſſen Königl. Majeſtät unten an ſeinem Orte fernere Anzeige beſchehen ſoll.

Schließlich iſt bei dieſem §. noch zu behalten/ daß aus dem höchſtlöblichſten Erzhauſe entſproſſen ſein

XIII. Keiſere des H. Röm. Reichs.
VI. Römiſche Könige.
VI. Könige in Hiſpanien.
XI. Könige in Böheim.
X. Könige in Hungarn.
I. König in Polen.

Dann

Dann ferner
VII. Keiſerinnen.
III. Königinnen in Hiſpanien.
IV. Königinnen in Frankreich.
III. Königinnen in Portagall.
I. Königin in Engelland.
I. Königin in Dännemark.
VIII. Königinnen in Polen.
II. Königinnen in Böheim.
VII. Königinnen in Hungarn.
I. Königin zu Neapels.
IV. Regentinnen in Niederland.

Pfalz/ und Bayern.

§. 51. **Bayern**/ anfangs ein Königreich/ nachgehends ein Herzogtuhm/ wurde erſtlich von den Nachkommen Keiſer **Karls** M. regieret / von welchen es dann auf die Herzoge von Sachſen/ ferner auf die Herzoge in Franken / folgends auf die Welfen / oder Grafen von Ravensberg in Schwaben / weiter auf zweene Markgrafen in Oeſterreich / und nachmals wieder auf die Welfen / endlich aber nach deren aller Abgang auf die Grafen von Schiern und Wittelsbach / vermittels einer Heiraht/kommen iſt. Und bei dieſer Wittelsbachiſchen Familie beſtehet an̄och heut zu Tage ſowohl das Herzogtuhm Bayern / als auch die Pfalz am Reine. Der Stammvater angeregter lezten Familie **Otto der Durchläuchte Graf**

von

von Schiern und Wittelsbach hatte einen Sohn Ludwigen den Ernſthaften/dieſes Geſchlechts zweiten Kuhrfürſten/von welchem die Herren Kuhrfürſten ſo wohl zu Pfalz als auch zu Bayern abſtam̃en. Und zwar ſo ſproſſen von dieſes Ludwigs älteſten Sohne Rudolfen dem I. die ſämtlichen Pfälziſchen Kuhr und Fürſtlichen Häuſer/ oder die ſo genante Rudolfiſche Linie / her. Der Zweite Sohn Ludwigs des Ernſthaften war Ludwig/ Herzog in Bayern/ nachmahls Keiſer/ und der Wilhelmiſchen Linie Stifter.

KuhrPfalz / Lautern und Simmern.

§. 52. Der Erbauer des Kuhrfürſtl. Hauſes war Friedrich der III. welcher ein Sohn geweſen Pfalzgraf Johanſen II. zu Simmern / und ein Vater Kuhrfürſt Ludwigens / und dann ein Großvater Kuhrfürſt Friedrichens IV. welcher zween Prinzen/ als Friedrichen V. einen Vater der iztregierenden Kuhrfürſtlichen Durchläuchtigkeit / Karl Ludwigs ; Und dann Ludwig Philippen/ zu Lautern nach ſich gelaſſen. Zwiſchen beeden lezt erſagten nemlich dem Herrn Kuhrfürſten und Herrn Pfalzgrafen iſt vor Jahren wegen des Fürſtentuhms Lautern ein ſchwerer Irrſal entſtanden / ſo aber doch hernach bey der Reichs Verſamlung zu Regensburg A. 53. dahin durch

den

den Weg der Güte erörtert und beygelegt worden. daß Kuhr-Pfalz das Lauteriſche Fürſtenthum/ſamt dem davon anhängigen Reichtägigen Stimm-" Rechte/ und dem Vorſizze haben und genieſen: " Dem Herrn Pfalzgrafen aber das Simeriſche " Fürſtentuhm ſamt dem appertinenten Simme-" riſchen Voto fürderhin verbleiben ſolte. Dieſer " Palzgraf iſt **ausſchreibender Fürſt im Ober Reiniſchen Kreiße.** Obbeſagter Pfalzgraf Philipp Ludwig verließ einen Prinzen **Ludwig Henrich Morizen**/ mit welchem bei Ausgange des verſchienenen Jahres dieſes Simmeriſche Fürſtentuhm und Länder abgeſtorben/ und mittels ſolchen Anfals die Kuhrfürſtlichen Länder ziemlich bereichert; Hergegen aber durch die in Pfalz ſeit-hero geſtandene feindliche Armeen merklich enerviret und ausgeſogen worden ſein.

Die Veſtungen J. Kuhrf. Durchl. ſein/Frankenthal/ Mannheim / Friedrichsburg und Heidelber. Das Wapen iſt ein Leue/ und dann vormahls der Reichs Apfel izo aber die Keiſerl. Krohne. Die Titulatur S. Kuhrfürſtl. Durchl. iſt: **Von G. Gn. Karl Ludwig / Pfalzgraf bei Rein des H. R. Reichs Erzſchazmeiſter und Kuhrfürſt/ Herzog in Bayern.**

Mit dero Kuhrfürſtl. Gemahlin haben Sie A. 1651/ den Kuhr-Prinzen Herrn **Karlen** / einen Gemahl Fr. Wilhelminen Erneſtinen/König Friedrigs III. in Dänemark Tochter; Und dann A.

1652.

Ahnen-Tafel Ihr. Kuhrfürſtl. Durchl. zu Pfoltz.

- **Karl Ludwig.** g. 1617. G. Charlotta / Lg. Wilh. V. in Heſſ. T. g. 1627. * 1650.
  - Friedr. V. Kf. g. 1596. † 1632.
    - Friedr. 4. Kf. g. 1574. † 610.
      - Ludwig / Kf. g. 539. † 1583.
        - Friedr. III. Kuhrf. g. 1515. † 1576.
        - Maria / Mg. zu Br. † 1567.
      - Eliſab. † 1582.
        - Philip Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina / H. zu Sachſ. † 1549.
    - Loyſa Julian. † 644.
      - Wilhelm / F. v. Uran. g. 1533. † 584.
        - Wilhelm / Gr. zu Naſſau. † 1559.
        - Julian. Gr. von Stolb. † 1580.
      - Charlotta. † 1582.
        - Ludwig / H. zu Burbon † 582.
        - Jacobe / H. von Longueville. † 1561.
  - Eliſabet † 1662.
    - Jacob / Kön. in Engell. g. 1565. † 1625.
      - Henr. K. in Schottl. † 1565.
        - Matthäus / Vice-Roy in Schottl. † 1572.
        - Margaretha von Duglaſſ. †
      - Maria † 1587.
        - Jacob V. K. in Schottl. g. 1507. † 1542.
        - Maria Guiſia H. zu Loothar. † 1560.
    - Anna. † 1619.
      - Friedr. II. K. in Dän. g. 1534. † 588
        - Chriſtian III. K. in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Dorothea H. zu Lauenb. † 571.
      - Sophia. † 1630.
        - Ulrich / H. z. Mekl. g. 528. † 1603.
        - Eliſab. K. in Dän. † 1586.

1652. Fr. **Charlotten Eliſabethen**/ ſo vor drei Jahren an Herzog Philippen v. Orleans vermählet worden/ erzeuget. Den hohen Urſprung S. Kuhrfürſtl. Durchl. an Väter- und Mütterlicher Seiten zeiget angefügte Ahnen Tafel.

B.

§. 53. Die übrigen Pfälziſchen Häuſer rühren ſammtlich vom **Alexander** / Pfalzgraf **Ludwig des Schwarzen** Sohne/her/ſo A. 1514. verlaſſen 1. **Ludwigen** zu Zweibrükk/ und **Ruperten** zu Lüzelſtein. Ludwig war ein Vater Pfalzgraf **Wolfgangs**/ welcher Wolfgang für die Proteſtirenden in Frankreich ſeinen Degen recht Heldenmäßig führete/und nach ſeinem A. 1569. daſelbſten erfolgten Tode drei Söhne/ von welchen fürnehmlich die Stämme ſind fortgepflanzet worden / v r- ließe: Nehmlich (1.) **Philipp Ludwigen**/ den Stamherrn des **Neuburgiſchen** Haußes. Dan (2.) **Johannem**/einen Anherrn der izigen Pfalzgrafen zu **Zweibrükken**. Ferner (3.) **Karlen**/ einen Uhrheber des **Birkenfeldiſchen** Haußes. Die übrigen Söhne Pfalzgraf Wolfgangs haben zwar auch Kinder verlaſſen/ welche aber bald hernach wieder verſtorben. Nun folget von ieden etwas inſonderheit/ und zwar zu erſt von

Pfalz Neuburg.

§. 54. Der Stammherr dieſes Fürſtl. Haußes war nur gedachter **Philipp Ludwig**/welcher mit ſeines Bruders Sohne/ Johann zu Zweibrükken/

wegen der Vormundſchafft des unmündigen Kuhrfürſtens Friedrichs des V. nicht geringe Mishelligkeiten gehabt / in dem Pfalzgraf Johannes vermöge des / vom Kuhrfürſt Friedrichen dem IV. aufgerichteten Teſtaments / der Kuhrfürſtl. Vormundſchafft ſich unterzogen: Jener hergegen / nach Inhalt der güldnen Bulla / ſich als den nähſten Agnaten von angeregter Vormundſchafft nicht ausſchlieſſen laſſen wollen. Alldieweiln aber der allbereit in würklicher Adminiſtration begriffene Johannes nicht ſo leicht entſezet werden können / iſt es zur Güte gebracht worden / und hat dieſer Pfalzgraf Johannes endlich dem nähſten Agnaten / ſeinen Vetter zu Neuburg / die Verwaltung (ausgenommen die Reichsgeſchäfte / welche ihme Pfalzgraf Johann vorbehalten) freiwillig übergeben. Mehr hochgedachter Pfalzgraf Philipp Ludwig zu Neuburg hinterließ drei Söhne / als (1.) **Wolfgang Wilhelmen** / von welchem **Pfalz Neuburg / Neuburg** / (2.) **Auguſtum** / von dem **Neuburg Sulzbach** / und (3) **Johann Friedrichen** / von welchem die **Neuburg Hippolſteiniſche** Aeſte abgeſproſſen ſein. Deren aber dieſer A. 1644. verdorret. Der Sulzbachiſche aber auf Reichstägen weder Stimme noch Stand / iedoch aber förderlichſt zu dieſem zu gelangen Hofnung hat. Ihr Fürſtl. Durchl. von Sulzbach Ahnen und Vermählung zeiget angefügte Tafel.

Mit

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl zu Sultzbach.

- **Chriſtiā Auguſt.** g. 1622. g. Amalia/ Gr. von Naſſau.
  - Auguſt. Pfg. bey Rhein. g. 1582 † 1632.
    - Philipp. Ludwig. g. 1547. † 1614.
      - Wolfgang. g. 1526. † 569.
        - Ludwig. † 1532.
        - Eliſabeth. Lg. zu Heſſ. † 1563
      - Anna / † 1591.
        - Philipp. Lg. zu Heſſen g. 1504. † 1567.
        - Chriſt†. zu Sachſ 1549
    - Anna. † 1632.
      - Wilhelm/ H. zu Jül. g. 1516. † 15,2.
        - Johann/ H. zu Clev. † 1539.
        - Maria / H. zu Jül. † 1535.
      - Maria † 1584.
        - Ferdin. R. Keiſ. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna / † 1547.
  - Hedwig † 1657.
    - Johann/ Adolf. g. 1575. † 1516.
      - Adolf / H. zu Schleſw. g. 1526. † 1586.
        - Friedr. Kön. in Dän. g. 1473. † 1533.
        - Sophia/ H. zu Pom. † 1568.
      - Chriſtina. † 1604.
        - Philip. Lg. z. Heſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſen/ † 1549.
    - Auguſta † 1639.
      - Frieder. K. in Dän. g. 1634. † 1588.
        - Chriſtian III. König in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Dorothea/ H. zu Sachſ. Lauenburg. † 1571.
      - Sophia † 1631.
        - Ulrich / Herr. zu Meklenb. g. 1528. † 1603.
        - Eliſabeth / Kön. in Den. † 1586.

Mit dero Gemahlin / Fr. Amalien / Gräfin von Naſſau haben J. F. D. alhier erzeuget fünf Kinder/davon noch im Leben (1) Maria Hedwig Auguſta/g. 1650. ſo ehemahls an Erzherzog Sigmund Franzen von Oeſterreich/ und als dieſer vor dem Beilager Todes verfahren / an H. Julius Franzen von SaſſenLauenburg vermählet worden. (2.) Fr. Amalia Sophia Eliſabetha / g. 1651. Und dann (3.) H. Theodorus/g. 1659. Und ſind dero F. D. A. 1646. am 10. (20.) Jan. zu Neuburg von der Evangeliſchen ab- und zur Röm. Catholiſchen getreten.

Wieder auf Neuburg zu gelangen/ſo iſt zu wiſſen/ daß obhochernanter Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm wegen der in Geſamtſchaft lange Zeit beſeſſenen Jülich-Cleviſchen und angehörigen Landen mit Kuhr Brandenburg ſich A. 1651. am 1. (11.) Weinmonatstage dergeſtalt verglichen/ daß Kuhr Brandenburg das Herzogtuhm Cleve/ ſamt den Grafſchaften Mark und Ravensberg; Der Herr Pfalzgraf aber die beeden Herzogtühmer/ Jülich und Bergen / zu ſeinem Anteile behalten ſollen.

Sein einzig hinterbliebener Herr Sohn/ J. F. Durchl. Herr Philipp Wilhelm/bekante ſich A. 1646. am 10. (20.) Jan. zu Neuburg zur Päbſtlichen Religion/ und bezeigte darinnen ſolchen Eifer / daß er auch mittels eines A. 1663. aus gegangenen Edicts alle Evangeliche aus ſeinem Lande zu vertreiben anfienge. Die Fürſtl. Reſi-

denz iſt zu Düſſeldorf am Reine. Die väterlichen Länder hat er ſonſt in Bayern an der Donau. Der Titul J. F. D. iſt: V. G. Gn. Philipp Wilhelm/ Pfalzgraf bei Rein in Bayern/ zu Jülich/ Cleve und Berg/ Herzog/ Graf zu Veldenz/ Sponheim/ der Mark/ Ravensberg/ und Mörs/ Herr zu Ravenſtein.

Seiner Fürſtl. Du chl. hohes Herkommen zeiget die hier beigelegte Tabell.

C

J. F. Dhl. werden in das Regiſter der verſtändigſten Fürſten geſezzet/ und dahero ob dieſen ſonderbaren Qualitäten der vor 6. Jahren vacanten Polniſche Krohne würdig geſchätzet. Wie in einer ausführlichen Lateiniſchen Schrift/ die zur ſelbigen Zeit ans Licht kam/ hiervon ſattſame Nachricht vorhanden.

Zweibrükken.

§. 55. Pfalzgraf Johann I. ein Bruder Philipp Ludwigs zu Neuburg/ und ein Sohn Pfalzgraf Wolfgangs/ bauete durch ſeine drei Söhne ebenfals drei Häuſer/ als durch dem Johannem II. das Zweibrükk- Zweibrükkiſche. Durch den 2. Friedrich Kaſimirn/ das Landesbergiſche. Und durch den 3. Johann Kaſimiren das Zweibrük- Schwediſche. Er/ des Zweibrükkiſchen Stammes Fortpflantzer/ hocherwehnter Pfalzgraf Johann II. führete/ kraft teſtamentlicher Verord-

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz-Neuburg.

- Philipp Wilhelm g. 1615. G. (1) Anna Catharina Conſtantia K. in Pol. T. †1651. (2) Eliſabet Amalia. Lg. Georg zu Heſſ. T. *1653.
  - Wolfg. Wilh. g. 1578. †1653.
    - Philipp Ludwig/ g. 1547. †1614.
      - Wolfg. g. 1526 † 1569
        - Ludwig zu Zweibr. g. 1502. † 1532.
        - Eliſab. zu Heſſen †1563.
      - Anna. † 1591.
        - Philipp Lg. zu Heſſen/ g. 1504. †1567.
        - Chriſtina / H. zu Sachſ. † 1549.
    - Anna/ g. 1552. †1613.
      - Wilh. H. zu Jül. 1516. †1592.
        - Joh. H. zu Clev. †1534
        - Maria H. zu Jül. 1535.
      - Maria/ † 1584.
        - Ferdin. I. Keiſer. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna/ K. in Hung. 1547.
  - Magdalena † 1628.
    - Wilh. H. in Bäy. g. 1548. † 1624.
      - Albert. V. H. in Bäy. g. 1528. † 1579.
        - Wilh. H. in Bäy. g. 1593. †1550.
        - Maria Jacobe/ Mg. zu Bad. † 1580.
      - Anna/ † 1590
        - Ferd. I. Keiſer.
        - Eliſ. Anna.
    - Renata † 1602.
      - Franz H. z. Lothar. g. 1517 † 1545.
        - Anton/ H. zu Lothar. g. 1481 †1544
        - Renata / H. zu Montpenſier. † 1543
      - Chriſtina / † 1590.
        - Chriſtiern 2. K. in Dän. g. 1481. †1559.
        - Iſabella / K. in Span. † 1525.

Ahnen-Tafel J. Fl. Durchl. zu Pfalz Zweibrükken.

- Friedrich Ludwig. g. 1619. G. Juliana Magdal. Pfg. Joh. z. Zweyb. T. * 17. Nov. 1645.
  - Friedr. Kaſim. g. 1585. † 1045.
    - Joh. I. g. 1550. † 1604
      - Wolffgang g. 1526. † 1569.
        - Ludwig / g. 1502 † 1532.
        - Eliſabeth / Lg. zu Heſſ. † 1563.
      - Anna. † 1591
        - Philipp / Lg. zu Heſſen. g. 1504. † 1567
        - Chriſtina / H. zu Sachſ. † 1549.
    - Magdalena. † 1635
      - Wilhelm / H. z. Jülich g. 1516 † 1592.
        - Joh. 3. H. zu Clev. † 1534
        - Maria / H. zu Jülich. † 1535.
      - Maria. † 1584.
        - Ferdin: I. Keiſer g. 1503 † 564.
        - Eliſabeth Anna Kön. in Hung. † 1547
  - Amalia †
    - Wilhel. F. von Uran. † 1584.
      - Wilhelm / Gr. zu Naſſ. † 1559
        - Johann Gr. zu Naſſ. † 1516.
        - Eliſabeth / Lg. zu Heſſ. †
      - Juliana. † 1580
        - Boto Gr. von Stolb. † 1538.
        - Anna Gr. v. Epſtein. † 1538.
    - Charlot † 1582.
      - Ludwig / H. z. Burbon. † 1582
        - Ludwig v. Burbon. † 1520.
        - Luiſa Burbonia † 1561
      - Jacobe. † 1561
        - Johann / H. zu longueville. †
        - Johanna / H. v. Orleans †

Ordnung/ in Vormundſchaft die Kuhrwürde und Amt des jungen Kuhr-Prinzens zu Heidelberg/ Friedrichens V. und verwaltete an. 1612. das Vicariat des Reichs in Ländern Frankiſchen Rechtens.

Mit ſeinem Herrn Sohne/ Pfalzgraf Friedrichen/ ſo da am 15. Apr. 1616. gebohren/ u. am 9. Jul. 1661. geſtorbē/ iſt der ganze Zweibrükk-Zweibrükkiſche Aſt verdorret. Und ſo dann das Fürſtentuhm Zweibrükken an die Landesbergiſche und Schwediſche (beede vormahls abgeteilete (Häuſer gefallen/ welche auch ingeſamt das Zweibrükkiſche Votum führen. Das Fürſtentuhm Zweibrükken ſoll Jährlich mehr nicht als etwa 30000. Rthlr. auswerfen/ daher auch ein hieſiges Fräulein keine hohe Poſt / ſondern nur 10000. Rthlr. zur Eheſteuer haben ſoll. Sonſt aber vermag das Fürſtentuhm eine ziemliche Miliz an viel Tauſend Reutern und Fußknechten aufzubringen. J. F. D. alhier ſchreiben ſich alſo: V. G. Gn. Friedrich Ludwig/ Pfalzgraf bei Rein / in Bayern / zu Jülich/ Cleve und Berg / Herzog / Graf zu Veldenz/ Sponheim/ der Mark und Ravensberg/ Herr zum Ravenſtein/ ꝛc.

Das hohe Herkommen J. F. Dhl. izo zu Zweibrükken/ vormahls Landesberg/ iſt aus neben angefügter Tabell zu erſehen.

D.

Birkenfeld und Biſchweiler.

§. 56. Der Anherr dieſes Haußes iſt Karl/ ein Sohn des zeitlich hochbeſagten Pfalzgraf Wolfgangs. (§. 53.) Dieſer Pfalzgraf Karl bekam A. 1586. das Birkenfeldiſche Fürſtentuhm/ und verließ nach ſich zween Söhne/ 1. Georg Wilhelmen/ von welchem J. F. D. H. Karl Otto zu Birkenfeld: Und 2. Chriſtian/ von deme J. F. D. Pfalzgraf Chriſtian zu Biſchweiler/ herkommen. Beede Häuſer ſind der Evangeliſchen Religion zugethan. Haben auf Reichstägen weder Stimme noch Stand/ ſondern ſind mit einer gewiſſen Portion Landes abgefunden. Ihre Fürſtl. Durchl. führen dieſen Titul: V. G. Gn. Karl Otto/ Pfalzgraf bei Rein/ Herzog in Bayern/ Graf zu Veldenz und Sponheim. Dero hohe Ahnen ſind in beeden hier angehängten Tafeln zu leſen.

E. F.

Veldenz.

§. 57. Des izigen Herrn Pfalzgrafens Leopold Ludwigs Fürſtl. Durchl. Groß-Herr Vater und dieſer Linie Stammherr/ war Pfalzgraf Georg Johann/ beigenahmt der Sinreiche/ ein Enkel Pfalzgraf Alexanders/ als des gemeinen Stammvaters aller (außer des Kuhrfürſtl.) Pfälziſchen Häuſer. Er/ der vorhocherwehnte Herr Pfalzgraf Leopold Ludwig/ wurde vermöge des

mehr

Ahnen-Tafel. Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Birkenfeld.

- **Karl Otto/Pfgr. zu Birkenfeld. g. 1625. G. Margaret Hedwig / Gr. Krafts v. Hohenloh. T.**
  - Georg Wilh. g. 1591 †
    - Karl. g. 1560 † 1600
      - Wolfgang. g. 1526. † 1569.
        - Ludwig. g. 1502 † 1532.
        - Eliſabet/Lgr. in Heſſ. † 1563.
      - Anna. † 1591.
        - Philipp- Lardgr. in Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſen. † 1549.
    - Doroth. †
      - Wilhelm/ Herzog zu Braunſ. g. 1535. † 1592
        - Ernſt / H. zu Br. g. 1497. † 1546.
        - Sophia/ H. zu Mekl. † 1541.
      - Dorothea. †
        - Chriſt. III. Kön. Dän. g. 1503. † 1559.
        - Doroth. H. zu Lauenb. † 571.
  - Doroth † 1625
    - Otto / Gr. zu Solms. g. 1550. † 1612.
      - Friederich Mangnus. g. 1521. † 1561.
        - Otto / in Laubach. g. 1496 † 1522.
        - Anna/ H. von Meklenb. † 1525
      - Agnes. † 1588.
        - = = = Gr. v. Wied.
        - = = = = =
    - Anna Aemil. † 1612.
      - Albert/Gr. v. Naſſau/ Weilb. g. 1537. †
        - Philip. g. 1504 † 1559.
        - Anna/ Gr. von Mansfeld.
      - Anna † 1616
        - Wilhelm/Graf. zu Naſ. Dill. g. 1484. † 1539.
        - Wahlburg / Graf. Joh. v. Egmont T.

Ahnen-Tafel I. Fürſtl. Durchl. zu Biſchweiler.

Chriſtian g. 1637. G. Catharina Agatha. Gr. Joh. Jacobs v. Rappolt-ſtein T.	Chriſt. g. 1598. †1654.	Karl. g. 1560. †1600.	Wolfgang g. 1526. † 1569.	Ludwig g. 1502. † 1532.
				Eliſab. Lg. in Heſſ. † 563.
			Anna. † 1591.	Philipp/ Lg. in H. g. 1504 †1567
				Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 549.
		Doroth. †	Wilh. H. zu Braunſ. g. 1535. †1592	Ernſt/ H. zu Br. g. 1497. †1546.
				Sophia H. zu Mekl. † 1541.
			Doroth. †	Chriſt. III. K. Dänem. g. 1503. † 1 59.
				Doroth. H. zu Lauenb. † 157.
	Magdalena Cathar. †	Johann Pfg. zu Zweibr. g. 1584. †1635.	Johann. g. 1550 †1604	Wolfgang g. 1526. † 1569.
				Anna/ Lg. in Heſſ. † 1591.
			Magdal. †1635.	Wilh. H. z. Jül. g. 1516. † 1592.
				Maria/ Eh. in Oeſt. † 1584.
		Cathar. † 1607	Renatus/ F. v. Leon.	. . . .
				. . . .
			. . .	. . . .
				. . . .

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz Veldentz.

Leopold Ludwig. g. 1626. ⚭ Agatha Chriſtina/ Gr. Phil. Wolfg. von Hanau Lichtenberg T. * 4. Jul. 1648.	Georg Guſtav g. 1564. † 1634.	Georg Johann g. 1543. † 1592.	Rupert. † 1544.	Alexander. g. 1462. † 1514.
				Margaretha/ Gr. v. Hohenl. † 1522.
			Urſula † 1601.	Johann. Wild- und Rheingr. † 53 /
				Anna Gr. zu Iſenburg/ † 1557.
		Anna Maria/ †	Guſtav. K. in Schw. g. 1523. † 1560	Erich Trolle † 1520.
				Cäcilia v. Ekka. †
			Margar. † 1551.	Erich / H. zu Loholm. † 1520.
				Ebba von Waſa. †.
	Maria Eliſab. † 1637.	Johann Pfg. bei Rhein. g. 1550. † 1604.	Wolfgang g. 1526. † 1569	Ludw. g. 1502 † 1532.
				Eliſab. Lg. zu Heſſ. † 1563.
			Anna. † 1591.	Philipp/ Lg. zu Heſſ. g. 1504. † 1567.
				Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
		Magdalena. † 1635.	Wilhelm/ H. z. Jülich g. 1516. † 1592.	Johann 3. H. zu Clev. † 534.
				Maria/ H. zu Jül. † 635.
			Maria. † 1584.	Ferdinand I. Käyſ. g. 1503. † 1564.
				Eliſab. Anna/ K. in Hung. † 1547.

mehrmahls angezogenen Friedensſchluſſes/Art. 4. in die Grafſchafft Veldenz / nach welcher er auch auf Reichstägen aufgeruffen wird / völlig wieder eingeſezt/und richtete hierob in nachfolgenden Jahren mit Kuhr Trier einen Vergleich auf. Sonſt hat er auch in der Grafſchafft Lützelſtein/ A. 1654. ſeines Herrn Vaters Bruder / Pfalzgr. Georg Johann ſuccediret. Die Titulatur J. F. D. iſt folgende: V. G. Gn. Leopold Ludwig/ Pfalzgraf bei Rein/Herzog in Bayern / Graf zu Veldenz und Lützelſtein/ ꝛc. Mit dero Fürſtl. Gemahlin haben Sie A. 1651. Guſtav Philippen/ und A. 1660. Karl Georgen / wie auch einige Fräulein erzeuget. Die Ahnen S. F. D. zeiget gegenwärtige Tafel.

G.

Bayern.

§. 58. Oben iſt im 51. §. Anzeige geſchehen/ daß Pfalzgraf Ludwigs des Ernſthaften zweiter Sohn geweſen ſei / Ludwig / Herzog in Bayern/ein Pflanzer der Wilhelmiſchen Linie/ der hernach auch Keiſer worden/und A. 1347. verſtorben. Aus ſeinen Söhnen hat allein Stephan mit den Rinkenden Stamm fortgepflanzt / und A. 1375. drei Söhne/ Stephan / Friedrichen / und Johannem verlaſſen/H. Friedrichs Linie iſt A. 1503. mit H. Georgen dem Reichen abgegangen / H. Stephans Linie aber hat ſich mit Ludwigen dem

dem Bärtigen A. 1447. geendiget. Hat alſo allein H. Hans den Stamm erhalten/und A. 1397. verlaſſen H. Ernſten/ und H. Wilhelmen/ deren dieſer Kinderlos verſtorben. Jener aber zu ſeinem Nachfolger einen einzigen Sohn/ Alberten/ gehabt. Dieſer erzeugte zwarten fünff Söhne/ aus denen doch allein H. Albert den Stamm fortgeflanzet hat. Aus deſſen III. Söhnen war allein H. Wilhelm/ welcher einen Erben/ nemlich H. Alberten/ hinterlaſſen hat. Ihme/H. Alberten/ hat nachregieret ſein älteſter Prinz/ Herzog Wilhelm/ der ein Vater war (1.) Herzog und nachmahls Kuhrfürſt Maximilians; Dann (2) H. Ferdinands/ Erzbiſchoffens und Kuhrfürſtens zu Cöln; Und dann (3) Herzog Alberts/ deſſen älteſter Herr Sohn/ itzo Erzbiſchoff und Kuhrfürſt zu Cöln: Der Zweite aber Biſchoff zu Freiſingen und Regensburg iſt. Höchſtbeſagter erſter Kuhrfürſt dieſer Linie hat A. 1651. nach ſich gelaſſen die itzige Kuhrfürſtl. Durchleucht. Dero hoher Uhrſprung aus beigelegter Tafel mit mehrern zu erſehen.

H

Von dero Kuhrf. Gemahlin haben S. Durchl. A. 1660. erzeuget Fr. Mariam Annam Victoriam. Dann An. 62. H. Maximilian Emanueln. Ferner A. 71. Joſeph Clementen/ und dann A. 73. Violantam Beatricem Mariam. Wegen des Herzogtuhms Bayern führen Seine Kuhr-

- Ferdinād Maria / Kf. g. 1636. G. Henriette Adelheit / H. Victor. Amadäi zu Savoy. T. † 1652.
  - Maximilian. g. 1573. † 1651.
    - Wilhel. H. zu Bäyern. g. 1548. † 1624.
      - Albert. V. H. z. Bey. g. 1528. † 1579.
        - Wilhelm / H. zu Bäyern. g. 1493. † 1550.
        - Maria Jacobe Mg. z. Bad. † 1580
      - Anna † 1580.
        - Ferdinand I. Keiſ. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna / aus Hung. † 1547.
    - Renata. † 1602.
      - Franz / H. zu Lothar. † 1545.
        - Anton. H. zu Loth. g. 1481. † 544.
        - Renat. H. zu Monpenſ. † 539.
      - Chriſtina. † 1590.
        - Chriſtiernus II. K. in Dän. g. 1481. † 559.
        - Iſabella / Kön. in Span. T. † 1525.
  - Maria Anna. g. 16.0.
    - Ferdin. II. Keiſ. g. 1578. † 1637.
      - Karl / Eh. zu Oeſt. g. 1540. † 1590.
        - Ferdin. I. K.
        - Eliſab. Aña K. in Hung.
      - Maria. † 1608.
        - Albert / H. in Bäy. g. 1528. † 1579.
        - Aña / Keiſ. Ferd. I. T. 1580.
    - Maria Anna. † 1616.
      - Wilhelm / H. zu Bäy.
        - Albert / H. zu Bay.
        - Anna / Keiſ. Ferd. I. T.
      - Renata.
        - Franz / Herzog zu Lothar.
        - Chriſtina. Kön. Chriſtiani II. in Dänem. T.

Kuhrf. Duchl. auf Reichstågen im FůrſtenRahte die zweite Stimme/ und beſizzen auf der weltlichen Bank die Oberſtelle.

Bei dieſem/ wie ingleichen auch denen Pfålziſchen Håuſern / gehet das Recht der Erſtgebuhrt/ (kraft deſſen die Erſtgebohrnen und dero Poſteritåt regieren: Die Nachgebohrnen aber ſich entweder mit einem StůkLandes/ oder aber einer gewiſſen PoſtGeldes zur zulånglichen Alimentation u. Unterhalte abfindē laſſen můſſen/im ſchwange. Unter denen Bayeriſchen Privilegien und Freyheiten iſt / daß die Parteyen ohne Berufung an die hőhere Reichsgerichte/ es bei den / in Herzoglichen Hofgerichten oder Regierungen ausgefallenen Rechtsſprůchen/ bewenden laſſen můſſen. Jn ganzem Herzogtuhm Bayern iſt keine freie Ritterſchaft/ oder Reichsſtånde / ſondern alle und iede Grafen und Herren/ſo in ſolchem Bezirk Gůter haben/ ſind Landſåßig. Auch weiß Bayern von keiner Nachſteur oder Abzuggeldern.

Bayern Leuchtenberg.

§. 56. Leuchtenberg iſt eine an dem Bőheimer Walde gelegene Landgrafſchaft / deſſen erſter Landgraf war Gebhard / ſo ůms 1180. Chriſt-Jahr Todes verblichen. Aus ſeiner Nachkommenſchaft war Landgraf Johannes I. welchem K. Karl IV. A. 1367. Die Bőhmiſche Bergwerke/ und das MůnzRegal verliehen/und weil er dieſes Keiſers Sohns/Wenzels/ Hofmeiſter auch ſo dan

Landvogt in Schwaben in ſeinem Nahmen geweſen / hat ihme hochangeregter Keiſer A. 75. die/ durch Abgang der Grafen daſelbſt / verledigte Bayeriſche Grafſchaft Hals (welche die folgende Landgrafen A. 1485. den Herren von Aichberg verkauft) zu Lehn gegeben. Der lezte Landgraf dieſes Stammes war Maximilian Adam / welcher im 1646. Jahre dieſe Zeitlichkeit geſegnet/ und mit ſeiner Verlaſſenſchafft ſeinen Schwager Herzog Alberten in Bäyern befället hat. Von welchem die Landgrafſchaft auf Kuhrfürſt Maximilianen in Bayern / und nach deſſen tödlichen Ableiben auf deſſen jüngern Sohn/ Herzog Maximilian Philippen geliehen iſt; In deſſen Nahmen und Vormundſchaft / die Kuhrfürſtl. Frau Witbe wegen der Landgrafſchaft den Reichstag zu Regensburg A. 1654. durch Geſandſchaft beſuchen / und den Reichs Abſchied unterſchreiben laſſen. S. F. D. zu Leuchtenberg haben ſich jüngſthin zu Regensburg bei der aldort ſtehenden Reichs-Verſammlung in Kriegs Emphoy, unter der hohen Charge eines Generalen zu Pferd eingelaſſen/ und in des Keiſerl. Principal Commiſſarii Hände/ in Beiweſen der Reichs Deputirten / dero würkliche Pflicht abgelegt.

Aus der ganzen Wittelbachichen Poſterität ſein entſproſſen:

II. Keiſere.

IV. Keiſerinnen.

III. Könige in Schweden.

I. erwehlter König in Böheim.
I. König in Hungarn.
I. Königin in Frankreich.
I. Königin in Hungarn.
III. Kuhrfürſten zu Cöln.
XIX. Kuhrfürſten am Rein.
II. Kuhrfürſten in Bayern.
III. Kuhrfürſten zu Brandenburg.

Auch ſtammen von der Rudolfiſchen Lienie die Grafen von Leuenſtein und Wertheim her.

Von der Wilhelmiſchen aber kommen die Grafen von Wartenberg und Schaumberg.

Bremen.

§. 60. Anfangs ein Biſtuhm/ vom K. Karln dem großen geſtiftet/ und anher zum erſten Biſchoffe Willehadus ein Engelländer A. 788. eingeſezzet/ wurde hernach durch incorporation des/ im Mittel des neunten Jahrhunderts/ von den Ungläubigen überfallenen/ und durch Zerſtörung Hamburg/ ſehr verringerten Hamburgiſchen Erzbiſtuhms erweitert/ und endlich/ als unter dem 17. Biſchoffe Liemaro, ums J. C. 1100. das Erzbiſtuhm zu Hamburg verloſchen/ bei Lebzeiten Humberti XVIII. Biſchoffs alhier/ zu einen Erzbiſtuhm erhaben. Der lezte Erzbiſchoff war H. Friedrich zu Holſtein/ nachmals König in Dänemark/ welchen die Schweden A. 1644. aus beeden Stiftern/ Bremen und Verden/ vertrieben/ und dahin gebracht haben/ daß er in dem zu Broemſebroe ver-

abhandelten Frieden ſich beeder Biſtühmer und deren davon abhängigen Länder / begeben müſſen. Welches denn hernach durch den in Weſtfahlen inſtrumentirten Univerſal Frieden beſtätiget / und „neben andern Ländern / auch dieſe Erzſtiftiſchen „der Krohn Schweden zu dero ſatisfaction, als ein „immerwährendes und unmittelbares Reichs-„Lehn / gelaſſen / und ihro in Reichs Verſamlungen „auf der weltlichen Fürſtenbank / die fünfte Stim-„me / wie auch auf Nieder Sächſ. Kreißtägen / das „alternativ Condirectorium, und dann das Pri-„vilegium de non appellando gegeben und eingeräumet worden. Inſtr. Pac. art. 10. §. Tertiò Imperator & ſeq. Wie nun dieſes Herzogtuhm nur angeregter maſſen die fünfte Stelle im beſagten Fürſten Rahte auf weltlicher Bank nimmet; alſo hätte es auch ſo balden nach Pfalz Neuburg lociret werden ſollen; Weil aber dadurch die Ordnung der Pfälziſchen Häuſer wäre verrükt worden / als hat man dieſes Herzogtuhm / iedoch dem Präcedenz Rechte unbeſchadet / anhero nachfügen müſſen.

Sachſen.

§. 61. Die Herzoge von Sachſen ſind aus einem von den berühmteſten und ältiſten Geſchlechten in Teutſchland. Deſſen Uhr Uhranherr Arterich / König der Sachſen / ums Jahr der Welt 3860. und alſo faſt 90. Jahre vor der ſeligmachenden Gebuhrt Chriſti / berühmt geweſen. Nach ih-

me

me haben XLIII. Könige und Regenten das Land zu Sachſen bis ins VIII. Seculum beherrſchet. Derer lezterer heidniſcher Regent / Witekind der große/ von ſeinem Uberwinder/ Keiſer Karln zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ und im J. C. 785. getaufet worden iſt. Von dieſem pflegt man ins gemein/ neben vielen andern hohen Königl. und Fürſtlichen Häuſern/ auch die izige Durchlauchtigſte Herzoge zu Sachſen herzuführen. Deren dißmahls zwo Linien / die Erneſtiniſche und Albertiniſche ſein / von denen hier etwas ausführlicher.

Es hatte Kuhrfürſt Friedrich der Sanftmütige/ zween Söhne/ Herzog Ernſten und Herzog Alberten. Beede wurden in ihrer annoch zarten Jugend im Jahre 1454. von Konrad oder Kunzen von Kaufungen einem Meißniſchen von Adel/ aus dem Schloſſe zu Altenburg/ in Abweſenheit des Herrn Vaters geſtohlen / und nach dem Böheimer Walde zu geführet / doch aber durch Beihülfe einiger Kohlenbrenner zeitlich davon entlediget/ und wenig Tage hernach glüklich wieder naher Hofe gebracht. Dieſe haben die izo blühende äſte/ nemlich den Erneſtiniſchen und Albertiniſchen/ von ſich abſtammen und ausſproſſen laſſen. Der Erneſtiniſche Aſt oder Linie / bei welcher die Kuhrfürſtliche Würde/ bis aufs Jahr Chriſti 1547. geſtanden/ wird dermahln/ nach dem das Fürſtliche Haus Altenburg / A. 1672. mit Friedrich Wilhelmen IV. Herzoge zu Sachſen gänzlichen abgangen

gangen / in die Gothaiſche und Weinmariſche Häuſer abgeteilet.

Sachſen Gotha.

§. 62. Alhieſige Fürſtl. Durchl. Herr Ernſt/ ſind nach dem Herrn Markgrafen zu Baden/ der älteſte Fürſt im ganzen Röm. Reiche. Und haben mit Dero Fürſtl. Gemahlin Fr. Eliſabeth Sophien/ Herzogin zu Sachſen/ XVIII. Fürſtliche Kinder erzeuget/ darvon VII. Herren/ nahmentlich Herr Friedrich/ (g. 1646. vermählet an Fr. Magdalenen Sibyllen / Herzogin zu Sachſen) Herr Albert / (geb. 1648.) Herr Bernhard/ (g. 1649. und vermählet mit Fr. Marien Hedewig Landgräfin zu Heſſen/ Herr Henrich/ (g 1650. ſo ſeine Tapferkeit in dem zwiſchen Sinsheim und Wieſeloch unlängſthin fürgeweſenen Treffen ſehen laſſen) Herr Chriſtian / (g. 1653.) Herr Ernſt / (g. 1655.) und Herr Johann Ernſt/ (g. 1658) und zwo Fräulein/ Fr. Eliſabetha Dorothea / (g. 1640. Gemahlin Landgraf Ludwigs zu Heſſen Darmſtad) und Fr. Dorothea Maria/ annoch (der Höchſte gebe lange!) am Leben. Die hohe Ankunfft J. F. D. iſt aus angehängter Ahnen Tafel zu erſehen.

I.

In der / mit Dero Herrn Brudern / Herzog Wilhelmen / glorwürdigſten Andenkens / verglichenen Fürſtbrüderlichen Erbverteilung bekahmen J. F. D.

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Dl. zu Sachſen-Gotha.

Ernſt. g. 1601. G. Eliſabeth. Sophia / H. Johann Phil. zu Sachſ. T * 1636.	Johann g. 1570. † 1605.	Johann Wilh. g. 1530. † 1573.	Joh. Fried. Kuhrf. g. 1503 † 1554.	Johann. g. 1467. † 1532.
				Sophia/ H. zu Mekl. † 1503.
			Sibylla. † 1554	Johann III. H. zu Clev. g. = = † 1534.
				Maria/ H. zu Jülich. † 1554.
		Doroth. Suſaña † 1592.	Friedr. III. Kf. b. R. g. 1515. † 1576	Johann II. Pfa. zu Simm. g. 1486. † 1557.
				Beatrix/ Mgr. zu Baden. † 1535
			Maria † 1567	Kaſimir Mgr. zu Brandenb. g. 1481 † 1527.
				Auguſta Suſan. H. in Bäy. † 1543.
	Doroth. Maria. † 1617.	Joach. Ernſt/ F. z. Anh g. 1536. † 1586.	Joh. F. zu Anhalt. g. 1504. † 1551	Ernſt/ F. zu Anh. g. = = † 1516.
				Margareta H. zu Münſterb. † 1530.
			Margar. † 1543.	Joachim I. Kf. zu Br. g. 1484. † 1535.
				Eliſabeth/ K. in Dän. † 1555
		Eleonora. 1618.	Chriſtof/ H. zu Würtenb. g. 1515 † 1568.	Ulrich/ H. zu W. g. 1487. † 1550.
				Sabina / H. zu Bayern. † 1564.
			Anna Maria/ † 1589.	Georg/ Mgr. zu Br. g. 1484. † 1543
				Hedwig/ H. zu Münſterb. † 1531.

1

J.F.D. das Fürſtentuhm Gotha/und das halbe Fürſtentuhm Eiſenach. Und zu dero Hennenbergiſchen Landes portion / erhielten ſie die ämter Waſungen / Sand und Frauenbreitungen. Nach dem der Alteburgiſche Aſt mit Herzog Friedrich Wilhelmen / dem IV. am 14. April 1672. verdorret / ſind Ihr. Fürſtl Durchl. die Fürſtentühmer Altenburg und Koburg anheim gefallen. Von welchem Anfalle die Herren Herzoge zu Sachſen Weinmar Quartam omnium bonorum und inſonderheit nachgeſezte Aemter / Schlöſſer und Städte / auf vorher gepflogene gütliche Tractaten überkommmen haben: Als / Dornburg / Alſtäd / Rosla / Bürgel / Heußdorf / Krainberg / Remda / und Apolda / (ſo viel an dieſen Sachſen Altenburg gebabt) ſamt einigen andern hohen Befügnüſſen und Gerechtigkeiten. Ingleichen auch die übrige Helfte des Sachſen Eiſenachiſchen Voti auf Reichs- und Kreißtägen. Daß alſo die Herren Herzoge zu Weinmar zwei Vota: Hergegen aber Sachſen Gotha drei Stimmen / als Gohta / Altenburg und Koburg / zu führen haben.

Sachſen Weinmar.

§. 63. Des dißmahligen Fürſtlichen Haußes Erbauer war Herzog Wilhelm IV. und Großer / glorreichſten Andenkens: Deſſen 4. hinterbliebene Fürſtliche Herren Söhne / dero anererbete Väterliche Fürſtentühmer und Lande zwar unter ſich ver-

verteilet/alſo daß J.F.D. Herrn Johann Ernſten/als dem älteſten Herrn/Weinmar; J.F.D. Herrn Adolf Wilhelmen/Eiſenach; Herrn Johann Georgens/F.D. Markſula; Und J.F.D. Herrn Bernharden/Jena/ſamt denen darzugeſchlagenen Schlöſſern/Städen/Dörfern und Aemtern/ zu ihrem Anteile worden ſein. Dabei aber dennoch die Regierung und Rentkammer unter dem Directorio des älteſten Herrn Bruders in Geſamtſchafft ſo lange verblieben/bis J.J.J.D.D.D. durch den A. 1668. beſchehenen tödlichen Hintritt dero Fürſtl. Herrn Bruders zu Eiſenach/ und den darauf erfolgten Anfall ſelbiger Landes Portion, als auch durch die ſchon obberührte Altenburgiſche quartam veranlaſſet/ dero Fürſtentühmer und Lande im Julio 1672. gänzlich zerteilet/und bald darauf ieder Herr in ſeinem Landes Anteil eine beſondere Landes Regierung angeſtellet: Und mittels dero Fürſt-Brüderlichen Receſſes ſich dergeſtalt verglichen haben/daß unter dem Directorio des älteſten Herrns die wichtigſten Angelegenheiten/ als Reichs- Kreiß- und übrige zur allgemeinen Landes Erſprießlichkeit dienende Sachen/in einer neu angerichteten geſamten geheimten Regierung erörtert und verhandelt werden ſolten.

Von iedem Fürſtl. Hauſe iſt inſonderheit zu wiſſen/daß in der Fürſtbrüderlichen nur erwehnten Landesteilung.

Sachſen Weinmar Weinmar/J.F.D.H.

Johann

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Sachſen Weinm.

Johann Ernſt/ g. 1627. G. Chriſtiana. Eliſabeth. H. zu Holſt. *1656. 24. Aug.	Wilhel. g. 1598. †1662.	Johann g. 1570. †1605.	Joh. Wilhelm. g. 1530 †1573.	Joh. Friedr. Kf. g. 1503. †1554.
				Sibilla/ H. zu Jülich †1554.
			Doroth. Suſanna. †1592.	Friedrich III. Kf. bey Rhein/g. 1515 †1576.
				Maria/ Mgr. zu Br. †1567.
		Doroth Maria. †1617.	Joachim Ernſt/F. z. Anhalt/g. 1536. †1586	Joh. F. zu Anh. g. 1504. †1551.
				Margar. Mg. zu Brand. †1543.
			Eleonora †1618.	Chriſtoff/ H. zu Würt. g. 1515. †1568.
				Anna ; Maria/ Mgr. zu Brand. †1589.
	Eleonora Dorothea. †1664.	Johann Georg/ F. z. Anhalt. g. 1567. †1618.	Joachim Ernſt. g. 1536. †1586	Johann. Fürſt zu Anhalt.
				Margaretha.
			Agnes. † 1569.	Wolfgang/ Gr. z Barby/g. 1502. †1565.
				Agnes/ Gr. zu Mansfeld. †1558.
		Doroth †1618.	Joh. Kaſ. v. Rhein/g. 1543 †1592	Friedr. III. Kf. bey Rhein.
				Maria.
			Eliſabeth. †1590.	Auguſtus/Kf. zu Sachſen/g. 1526. †1586.
				Anna/ Kön. in Dän. †1585.

Johan̄ Ernſt/bekom̄en haben Schloß und Stad Weinmar/das alte Stammhaus der Erneſtini-" ſchen Linie / ſo dann Ober Weinmar / Berka /" Vogtey Brembach/Stad und Amt Jlmenau/" Stad Budſtåd / (ſo wegen des Viehmarks" gar berůhmt iſt) Raſtenberg/Roßla/Hartis-" leben / ſamt dreiſechzehen Teilen an dem Gleite" zu Erfurt. S. Fůrſt. Durchl. und dero Fůrſtl. Herren Brůder hohe Ankunft zeiget angefůgte Tafel.

K

Mit dero Fr. Gemahlin haben Sie A. 1657. Fr. Annen Dorotheen; A. 58. Fr. Wilhelminen Chriſtianen; A. 60. Fr. Eleonoren Sophien; A. 62. H. Wilhelm Ernſten; und A. 64. H. Johann Ernſten/ erzeuget.

§. 64. Weinmar Eiſenach. J. F. Durchl. Herr Johann Georg/ geb. 12. Jul. 1634. beſizen mit dero Gemahlin/ Fr. Johannetten / Gråfin zu Sain/ eine Segensvolle Ehe. Von dero Fůrſtl. Kindern ſind noch im Leben / H. Friedrich Au-guſt/ g. 1663. H. Johann Georg/ g. 1665. und H. Johann Wilhelm/ g. 1667. benebens zwoen Fůrſtl Fråulein/ Fr. Elonoren Erdmuht Loy-ſen/ g. 1662. und Fr. Friedericen Eliſabethen. J. F. Dhl. bekamen in der Landestheilung folgende Schlöſſer / Aemter und Stade: Eiſenach/" Amt Lichtenberg / nebſt der Stad Oſtheim/" Kreuzberg/ Markſula / und Burkartsroda."

Dann

„Dann ferner : Gerſtungen / Rinkleben/ „Schwanſee / Bachſtäd / Kalten Northeim/ „und Kräinberg. Wie auch neun ſechze-Teil an „dem Erfurtiſchen Geleite. Uber dieſes iſt J. Dhl. von dero Fr. Gemahlin der meiſte Teil der Graf- „ſchaft Sain/als Friedewalde/Fraisberg/halb „Altkirchen/ und Benndorf/zugebracht worden. Bei iziger Reichs Verfaſſungs-Armee ſind S. F. D. zum General Majeur zu Pferd erkieſet worden / deßwegen Sie aber aus triftigen Urſachen dem Reiche den Eid der Treue zu leiſten angeſtanden. Seithero iſt es mit dieſer hohen Charge in andern Stand gerahten / und S. F. D. der hohe Character des General Feldmarſchall Leutenants und Obriſtens aufgetragen worden.

§. 65. Weinmar Jena. Dieſe Stad machet ſowohl die weltberůhmte hohe Schule / als auch der prächtige Hofhalt J. Fürſtl. Durchl. Herrn Bernhards / Herzogs zu Sachſen / hochanſehnlich und herrlich. S. F. Dhl. ſind gebohren A. 1638. am 21. Hornungstage. Dero Fr. Gemahlin iſt Fr. Maria/ Herzogin von Tremonille , von welcher ein Herrlein Johann Wilhelm / und ein Fürſtl. Fräulein Charlotta Maria / g. 1669. im Leben. Nach der mehrbeſagten Fürſtbrüderlichen Erbteilung beſizen J. Dhl. die Schlöſſer/Städe/Aemter und Vogteien/ Jena/Burga/und Lobda / Rapellendof / Alſtäd / Dornburg / Bürgel/ Henßdorf / Magdala / Gebſtad / Buttelſtäd / ſamt einen viertel von dem Obegeleite zu Erfurt.

Ahnen-Tafel J. Kuhr-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen.

- Johann Georg. II. g. 1613. G. Magdalena Sibylla/ Mg. Chriſtian zu Brand. T* 13. Nov. 1638.
  - Johann Georg I. Kf. g. 1585. †1656.
    - Chriſtia I. Kf: g. 1560 † 1591.
      - Auguſtus / Kf. g: 1526. † 1586.
        - Heinrich/ H. zu Sachſ. g. 1473. † 1541.
        - Catharina / H. zu Mekl. † 1561.
      - Anna † † 1585.
        - Chriſtian III. K. in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Dorothea / H. zu Lauenb. † 1571
    - Sophia. † 1622.
      - Johann Georg. Kf. zu Br. g 1525. † 1598
        - Joachim II. Kf. zu Brand. g. 1505. † 1571.
        - Magdalena/ H. zu Sachſ. † 1534.
      - Sabina † 1575.
        - Georg/ Mg. zu Brand. g. 1484. † 1543.
        - Hedwig / H. von Münſterb. † 1531.
  - Magdalena Sibyll. † 1659.
    - Albert. Friedr. Mgr. zu Brand. g. 1553. † 1618.
      - Albert Mg. zu Br. g. 1490 † 1568
        - Friedr. Mg. zu Brand. g. 1460. † 1536.
        - Sophia K. Kaſimirs in Pohlen T. † 1513.
      - Anna Maria † 1568.
        - Erich/ H. zu Br. † 1540.
        - Eliſabeth. Mgr. zu Br. 1558.
    - Maria Eleonor. † 1608.
      - Wilhelm/ H. zu Jül. g. 1516. † 1592.
        - Johann III. H. zu Jül. † 1534.
        - Maria/ H. zu Jül. † 1635.
      - Maria † 1584.
        - Ferdinan I. Keiſ. g. 1503. † 1564.
        - Eliſab/ Anna/ K. in Hung/ † 1547.

Erfurt. So viel von der izzigen Erneſtiſche Linie. Worbei noch dieſes im Beiſazze zu vermelden/ daß das Fürſtl. Haus zu Sachſen folgende Veſtungen habe: Gohta mit dem Friedenſtein/ Koburg/ Wartenburg bei Eiſenach/ ꝛc.

§. 66. Die Albertiniſche Linie anreichend/ ſo beſtehet dieſelbe aus nachgeſezten vier Fürſtlichen Häuſern/ dem Kuhrfürſtlichen oder Dresdiſchen/ dem Magdeburgiſchen oder Querfurtiſchen/ dem Mersburgiſchen/ und Zeiziſchen.

Kuhr Sachſen oder Dreßden.

Des Dreßdiſchen Hauſes iziger Erhalter ſind die Kuhrfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ dero hohe Kuhrfürſtl. Würde / Privilegien / und Prärogativen oben unter dem Titul Kuhr Sachſen §. 9. anberühret worden / und dero Durchleuchtigſte Ankunft in angefügter Ahnen Tafel beſchrieben wird.

I.

Dero Kuhrprinz ſind J. Hochfürſtl. Durchl. Herr Johann Georg III. g. 1647. am 20. Junij/ und vermählet mit Fr. Anna Sophien / König Friedrichs III. in Dänemark Fr. Tochter/ A. 1663. Welchen Hochf. Eheſtand der Höchſte mit zween Hochfürſtl. Prinzen geſegnet hat.

Vorhöchſterwehnten H. Kuhrfürſtens Dhl. ſuccedirten dero Herrn Vater glorw. Andenkens vermöge väterl. Teſtaments in der Kuhrwürde/ der Burggrafſchafft Magdeburg/ ſamt denen da„ hin gehörigen Städen / Schlöſſern und Aem„

„tern/ in dem Kuhr-Meißniſche-Leipzig- und Erz-
„gebürgiſchen Kreißen / beneben auch dem Mark-
„graftuhm Ober-Lauſiz / ingleichen der Mansfel-
„diſchen sequestration, und Berechtigung im
„Stifte Qvedlinburg/ ſamt allen appertinentien
und Regalien.

Zum Kuhrkreiſſe gehören / die Hauptſtad und Veſtung Wittenberg / Torgau / (worzu eine Herrſchaft/ in welcher das Städlein Begern und Schilda/ deßgleichen die Teutſche Commenthurey Dummitſch/und das Kloſter/izo Schloß/Sizeroda gezogen wird) Dann Brena/ Eilenburg/ Dieben/ Grafenhainichen/ Belzig / Lochau/oder Annäburg/Lichtenberg/ Schlieben/ Liebenwerdau / Elſterwerdau / Warenbrok/ Schweiniz/Seida und Jeſſen.

Zum Meißniſchen Kreiſſe gehören: Dreßden/ (die fürtrefliche Haupſtad und Veſtung / ſo von den Biſoffen zu Meiſſen an die Herzoge kommen) Königsſtein / (eine unüberwindliche Veſtung) Perna/ ſamt der Veſtung Sonnenſtein/ Tarant/ Dippoldswalde/ Grillenburg / Berreut/ Noſſen/ Roßwein / Oſchaz/ Mutſchen/ Dahlon / Hohenſtein / Senftenberg / Monzburg/ Hain/ Bucholtz / Zobeltiz / Kal-Mühlberg/ und Radeberg.

In dem Leipz. Kreiſſe liegen: die Haupſtad und weltberühmte Univerſität Leipzig / dann Rochlitz / Waldheim / Gerinwaid / Leisnik/ Colditz/ Grimm / (alwo bei der Holzfloße eine

Staf-

Staffel-Gerechtigkeit) Borna/ Pegau / Landsberg/ Petersberg.

Dem Erzgebürgiſchen Kreiße ſind anhängig: Freiberg / Oedern / Zwikkau/ Anneberg/ Schneeberg / Wolkenſtein / Auguſtsburg/ Marienberg/ Keimniz/ ſamt Lichtewalda und Mitweida; So dann die Thſchopau und Frankenberg/ Stolberg/ und andere mehr.

Zum Markgrafthum Ober-Lauſiz gehören die Sechsſtäde / Bauzen / eine ſchöne Stadt und Veſtung/ Görliz/ Zittau/ Lauben/Camenz und Löhau. Welche für andern kleinern Städen bei den Landes Zuſammenkünften Stimme und Seſſion haben.

Die Mansfeldiſche Sequeſtration beſtehet hierinne/daß der Herr Kuhrfürſt daſelbſt alle Landes-Obrigkeit zu exerciren / und die jährlich ausfallende Renten und Einkünfte einzuheben habe/ auſſer dem/ daß denen Herren Grafen die Wohnung/Jagten/Fiſcherei und Pfarrlehn/ ſamt jährlichen Einkunften ieder Linien/ (deren viere ſind) 2000. fl. vorbehalten.

Zu Quedlinburg iſt der Herr Kuhrfürſt belehnter Erbvogt/ verübet daſelbſt die hohen Landes-Obrigkeitlichen Rechte / ſo wohl in der Stad/ als auf dem Lande/ausgenommen der Erbgerichte in der Stad / welche die Gefürſtete Abbtiſſin/ izo Fr. Anna Sophia / gebohrne Pfalzgräfin am Rein zu Birkenfeld/ zu exerciren hat.

Zum Kuhrfürſtentuhme gehöret auch das Biſ-

tuhm Meiſſen/ ſo ehemaln keinem Metropolitano untergeworfen geweſen/ und dahero ingenua Eccleſia genant worden. Es begreift aber dieſes Bistuhm in ſich das Stift Wurzen / die Stiftskirche zu Bauzen/ das Capitul zu Stolpe / Biſchoffswerdau/ Mügeln/ ſamt dem Schloſſe Rügetahl und dem KloſterAmte zu Soruwiz.

Die Kuhrfürſtliche Hofſtat beſtehet

1. aus dem geheimen Rahte.
2. KriegesRahte.
3. KammerRahte.
4. KammerHerren.
5. Hohen Officirern.
6. Hof- und JuſtizRahte.
7. AppellationRahte.
8. KammerJunkern.
9. AmtsHauptleuten.
10. OberSteurEinnehmern.
11. ConſiſtorialRahte.
12. LeibMedicis.
13. Secretarien.

Derer Nahmen / hohe Aemter und Ordnung in dem/ ohnlängſthin zur Welt und Leben gebrachten itzlebenden Europa / auf dem 190. und folgenden Bl. des 3. Teils zu leſen ſein

Die Kuhrfürſtlichen und teils annoch gemeinſchäftlichen Tribunalen und Gerichte/ wie auch Akademien und Fürſten-Schulen ſein:

I. Geiſtliche Gerichte / welche geſtiftet A. 1545.

1545. das Ober Conſiſtorium zu Dreßden/ und die Conſiſtoria zu Leipzig / Wittenberg und Wurzen.

II. Weltliche Gerichte. Das Ober-Hofgerichte zu Leipzig/ſo A. 1548. angerichtet. Das Hofgerichte zu Wittenberg/angeordnet A. 1550. Und das Appellation Gerichte zu Dreßden/ſo A. 1605 in rechten Stand bracht worden.

Das Recht/ ſo in dieſen Gerichten in obſervanz iſt / ſind über das alte Sächſiſche Land und Lehn Recht/ die neuen Kirchen- Landes- und Proceß Ordnungen / Conſtitutiones, Erledigungen/ Ausſchreiben / u ſ. w. derer Sächſ. Kuhrfürſten Dreßdiſcher Linie/ ſo im Corpore Juris Saxonici beiſammen befindlich ſein.

III. Die Academien zu Leipzig / welche aus der Prageriſchen entſproſſen / und vom Kuhrfürſt Friedrichen A. 1409. geſtiftet worden; und die zu Wittenberg/ deren Stifter war Kuhrfürſt Friedrich der III. und Weiſe.

IV. Die drei Fürſten- Schulen / Meiſſen/ Grimme und die Pforte bei Naumburg / welche Kuhrfürſt Moriz A. 1543. angeleget und verordnet hat.

Sachſen Magdeburg oder Querfurt.

§. 67. Dieſes Fürſtl. Hauſes Pflanzer und Erbauer ſind J. Dhl. Auguſtus / Administrator des Erzſtifts Magdeburg / Kuhrfürſt Johann

hann Georgens des I. zweiter Herr Sohn. Seine Dhl. haben mit dero erſten Gemahlin Fr. Anna Marien/ geb. Herz. zu Meklenburg / eine gar ſegenreiche Ehe empfunden/in dem Sie mit derſelben XII. Fürſtl. Kinder / als fünf Herren und ſieben Fräulein erzeuget haben. Darunter nachfolgende annoch im Leben (1) H. Johann Adolf / deſſen/ wie auch der andern Fürſtl. Geſchwiſtere hohe Ankunfft in gegenwärtiger Ahnen Tafel enthalten.

M

(2) H. Auguſt/(g. 1650. und vermählet an Fr. Marien Eliſabeth/ Lg. zu Heſſ) (3) H. Chriſtian/ (g. 1652) (4) H. Henrich/(g. 1657.) (5) H. Albert/ (g. 1659.) Und dann (6) Fr. Magdalena Sybilla/ (g. 1648.) Gemahlin H. Fried. zu Sachſen Gohta. (7.) Fr. Sophia/(g. 1654.)(8) Fr. Chriſtiana/ (g. 1656.)

Mit dero zweiten Gemahlin / Fr. Johannem Wahlburg/ Gräfin von Leiningen/ haben J. D. A. 1673. erzeuget - -

In der Kuhr- und Fürſtl. Erbverteilung bekamen dero Durchl. zur Portion aus dem Tühringiſchen Kreiſſe und ſonſten/ die Schlöſſer/ Städe und Aemter/ Sachſenburg / Ekhardsberge / Nebra / Freiburg/ Sangerhauſen/ Langen Salza / Weiſſen See / Sizingenbach / Heldrungen / Wendelſtein und Weiſſenfels (alwo die Fürſtl. Landes Regirung iſt) wie auch wegen der abgetretenen beeden Stifter Meiſſen und Wurzen/

Ahnen-Tafel J. Fſtl. Durchl. zu Sachſen Querfurt

- **Johann Adolf.** g. 1649. G. Joh. Magdal. H. Friedrich Wilh. zu Sachſen T. *1671.
  - Auguſt. Admin. z. Magd. g. 1614.
    - Joh. Georg. Kf. zu Sachſ. g. 1585. †1656
      - Chriſtian I. Kf. g. 1560. †1591.
        - Auguſt. Kf. g. 1526. †. 1586.
        - Aña K. in Dänem. †1585.
      - Sophia †1622.
        - Joh. Georg/ Kf. z. Br. g. 1525. †1598.
        - Sabina/ Mgr. zu Brand. †1575.
    - Magdal. Sibylla. †1659.
      - Alb. Fried. H. in Preuſ g. 1553. †1618.
        - Albert/ H. in Preuſ. g. 1490. †1568.
        - Maria Anna/ H. zu Braunſ. †1568.
      - Maria Eleon. †1608.
        - Wilhel. H. zu Jül. g. 1516. †1592.
        - Maria Erzh. von Oeſt. †1584.
  - Anna Maria. †1669.
    - Adolf. Fried. H. zu Mekl. g. 1589. †1658
      - Joh. H. zu Magd. g. 1558 †1592.
        - Joh. Albert. g. 1525. † 1576.
        - Aña Soph. H. in Preuſ. †1591
      - Sophia. †1634.
        - Adolf H. z. Hol g. 1526. †1585.
        - Chriſtina Lg. zu Heſſ. †1604.
    - Anno Maria †1634.
      - Enno Gr. zu Oſtfr. g. ‥ †1625.
        - Ezard. Gr. zu Oſtfrieſl. g. 1532. † 1599.
        - Cathar. Kö. Guſt in Schw. T. †
      - Anna/ †1615.
        - Adolf/ H. zu Holſt
        - Chriſtina.

zen/ die Aemter und reſpectivè Herrſchafften/ Querfurt/ Burg/ Dam und Jüterbok/ mit aller Landes Fürſtl. Hoheit und Herrlichkeit. Wie es nach S. Durchl. Tode (ſo doch der Höchſte lange verhüten wolle) mit dem Erzſtifft und Primat Magdeburg/ und der Biſchöfflichen dahin gehörigen Stadt Halle für eine Beſchaffenheit gewinnen werde / iſt ſchon bereits oben bei Magdeburg §. 12. einbracht worden. Dahero/ weil ſo dann die Erzſtiftiſche Länder an Kuhr Brandenburg fallen/ haben J. D. zu Erhaltung dero Fürſtl. Hauſes Reichsſtand/ bei der Keiſerl. Majeſt. üm die Introduction des Sachſen Querfurtiſchen Voti, (ſo ſchon albereit auf Ober Sächſiſchen Kreißtägen geführet wird/ und mit den Fürſtl. Sächſiſchen Häuſern alterniret/ gebührend angeſuchet / darauf auch gewürige Antwort/ und ein Reſcriptum Vocatorium zu dem annoch izigen Reichstage erhalten. Jedoch aber iſt ſolch Sachſen Querfurtiſche Votum, wegen ein- und anderer/ zumahl ratione Seſſionis eing: fallener difficultäten / noch zu keiner wirklichen introduction gelanget.

Sonſt haben J. Durchl. wegen der Jhro A. 1660. angefallenen Grafſchaft Barby/ unter den Weſtfähliſchen Grafen auf Reichstägen ein Votum curiatum.

Sachſen Merſeburg.

§. 68. Dieſes Fürſtl. Haußes Stammherr/ J. Durchl. Herr Chriſtian/ Herzog zu Sachſen/

Kuhrfürſt Johann Georgens I. dritter Herr Sohn / ſind in Dero Fürſtl. Eheſtande / mit Fr. Chriſtianen / Herzogin zu Holſtein / geſegnet mit VII. Herren / und IV. Fräulein / worvon noch im Leben (1) H. Chriſtian / (deſſen und ſeiner Herren Brüder hohe Ankunfft aus der hierbei befindlichen Ahnen Tafel zu erſehen iſt.)

N

(2) H. Auguſt g. 1655. (3) H. Philipp. g. 1657. (4) H. Henrich. g. 1661. Und dann (5) Fräulein Magdalena Sophia. g. 1651. (6) Fr. Chriſtina. g. 1659. (7) Fr. Sophia Hedwig. g. 1660. und (8.) Sibylla Maria. g. 1667. S. Durchl. ſind poſtulirter Adminiſtrator des Stifts Merſeburg / deſſen I. Biſchoff war Boſo, ein Bayeriſcher Edelmann / ſo vom Keiſer Otten dem I. dem Stifte fürgeſezt worden. A. C. 1561. ſtarb der XLIV. und lezte Biſchoff Michael Helling Sidonius, eines Müllers Sohn. Nach deſſen Tode die Herren Kuhrfürſten zu Sachſen das Stift verwaltet haben / biß auf höchſt gedachten itzigen Herrn Adminiſtratoris Zeit.

Dieſes hieſige Biſtuhm / wie auch die Biſtühmer Naumburg und Meiſſen / ſind im vorigen Seculo beſage der Reichs Abſchiede / im Fürſten Rahte / als Reichsſtände / ausgerufen worden / haben aber vorizo weder Stime noch Stand auf Reichstägen. Wiewohl ratione Mersburg und Naumburg / Vota prætendiret werden.

Kraft

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Sachſen-Merſeb.

- **Chriſtian H. zu Sachſen/ geb. 1653.**
  - Chriſtiā. Admin. zu Merſeburg g. 1615
    - Joh. Georg/ Kf. zu Sachſen g. 1585. † 1656.
      - Chriſtian/ Kf. g. 1560 † 1591.
        - Auguſtus/ Kf. g. 1526. † 1586.
        - Anna/ Kön. in Dän. † 1585.
      - Sophia. † 1622.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Brād. g. 1525. † 1598.
        - Sabina Mg. zu Br. † 1575.
    - Magdal. Sibylla † 1659.
      - Albert Friedr. H. in Preuſ. g. 1553. † 1618
        - Albert/ H. in Preuſſ. g. 1490 † 1568.
        - Maria Aña/ H. zu Br. † 1568.
      - Maria Eleonor. † 1608.
        - Wilh. H. zu Jül. g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Erzh. von Oeſt. † 1584.
  - Chriſtina g. 1634.
    - Phil. H. zu Holſt. g. 1584 † 1661
      - Johann/ H. z. Heſſ. g. 1545. † 1622.
        - Chriſt. III. Kön in Dän. g. 1505. † 1559.
        - Dorothea H. von Lauenb. † 1571.
      - Eliſabeth. † 1586.
        - Ernſt/ H. zu Lüneburg/ g. 1518. † 1567.
        - Marga. H. aus Pom. † 1569.
    - Sophia Hedwig.
      - Franz/ H. zu Lauenb. † 1619.
        - Franz Herzog z Lauenb. † 1581.
        - Sibylla/ H. zu Sachſ. †
      - Maria † 1626.
        - Julius Herzog zu Braunſ. g. 528. † 1589.
        - Hedwig/ Mg. von Br. † 1602.

N

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Zeiz.

- **Moritz Wilhelm H. z. Sachſ. g. 1664.**
  - Moritz/ Admin. z Naumb g. 1619.
    - Joh. Georg / Kf. g. 1585. †1656.
      - Chriſtian / Kuhrf. g. 1560†1591.
        - Auguſt / Kf. g. 1526.†1586.
        - Anna/K. in Dänem. † 1585.
      - Sophia †1622.
        - Joh. Georg / Kf. zu Brand. g. 1525. †1598.
        - Sabina/ Mgr. zu Br. † 1575.
    - Magd. Sibyll. † 1659.
      - Alb. Fried. H. z Preuſ. g. 1553. † 1618.
        - Albert. H. zu Preuſſ. g. 1490. † 1568.
        - Maria Aña/ H. zu Br. † 1568.
      - Maria Eleonor. †1608.
        - Wilh. H. zu Jül. g. 1516. †1592.
        - Maria Erzh. von Oeſt. † 1584.
  - Doroth. Maria. g. 1641.
    - Wilhelm H. zu S. g. 1598. †1662.
      - Johañ. H. z. Sachſ. g. 1570†1605
        - Joh. Wilhelm/ g. 1530.†1573.
        - Dorothea Suſ. Pfg. b. Rhein/ † 1592.
      - Doroth. Maria. †1617.
        - Joachim Ernſt/F. zu Anhalt/g. 1536. † 1586.
        - Eleonora / H. zu Würt. † 1618.
    - Eleonor. Doroth. †1664.
      - Johann Georg/ F. zu Anh. g. 1567.†1618
        - Joachim Ernſt. F. zu Anhalt.
        - Agnes/ Gr. von Barby. † 1569.
      - Dorothea. † 1618.
        - Johañ Caſimir/ Pfg. bey Rhein/ g. 1543.†1592.
        - Eliſabeth. H. zu Sachſ. †1590.

Kraft des våterlichen lezten Willens ſind Ihre Durchl. über das Stift Merſeburg und deſſen Zugehörungen/ (als das neue Vicariat zu S. Sixt/ Amt Skeudiz / Lůzen / Zwenkau / Lauchſtåt/ und die Stiftskirchen zu Freiberg und Aldenberg/) das Markgraftuhm Nieder Lauſiz/(ſo viel Kuhr Sachſen daran gehabt/) und die Aemter Delitſch / Finſterwalda / Bitterfeld / und Zorwig zu kommen.

Sachſen Naumburg.

§. 69. J. Fůrſtl. Durchl. alhier/ Herr Moriz Herzog zu Sachſen/ Kuhrf. Johann Georgens I. vierter Herr Sohn / befinden ſich izo im zweiten Eheſtande mit Fr. Dorotheen Marien/ Herzogin zu Sachſen Weinmar. Welche zweite Ehe mit vier Fůrſtl. Herrlein/ von welchen (1) H. Moriz Wilhelm/ deſſen und ſeiner Fůrſtl. Geſchwiſtere hoher Uhrſprung auf dieſer Ahnen Tafel ſub lit.

O.

gezeiget wird; (2) H. Chriſtian Auguſt / geb. 1666. und (3) H. Friedrich Henrich/ g. 1668. am Leben: und vier Fůrſtl. Fråulein / darvon allein Fr. Erdmuht Dorothea / g. 1661. noch übrig/ geſegnet iſt.

Seine Durchl. führet die Adminiſtratur des Stifts Naumburg. Welches Stift vom Keiſer Otten dem I. A. 968. zu Zeiz angerichtet / und Hugo/ ein Benedictiner Münch / zum Biſchoffe

dahin verordnet/ von dar aber/ nach Verlauf ſechzig Jahre/ naher Naumburg/ mit Hülffe Markgraf Ekhards zu Meiſſen / verſetzet / iedoch aber zu beſagtem Zeiz eine Pröbſtei und Conſiſtorium behalten worden ſein.

Dem Väterlichen Teſtamente nach ſind über das ganze Stift Naumburg und Pröbſtei Zeiz/ (alwo auf dero Morizburg an der Elſter die Fürſtl. Reſidenz iſt) und den Zugehörungen/ an S. Durchl. gefallen / die Herrſchaften und Aemter Taurenburg/ Frauenbrieſſnitz/ Niederterbra/ Vogtsberg / Plauen / Pauſa / Tribtin / Arnshang/ Weida/ Zügenrükk/ und fünf zwölfteil an der A. 1583. abgeſtorbenen/ und (vermöge der A. 1554. mit dem Fürſtl. Hauſe zu Sachſen aufgerichteten Erbverbrüderung) an die Herzoge zu Sachſen gefallenen gefürſteten Grafſchaft Hennenberg.

J. Durchl. ſein auch zugleich Stathalter der Baley Tühringen / welche Baley in gewiſſen Commenthureyen/ als Liebſtäd/ Zwetzen/ u. ſ. w. beſtehet / und ſonſt die Qvalität eines Kuhrfürſtl. Sächſ. Landſtandes auf ſich hat/ iedoch aber auch den Teutſchen Ordensmeiſter für ſeinen Oberherrn erkennen ſoll.

§. 70. Dieſe vorbeſchriebene Kuhr- und Fürſtl. Häuſer Albertiniſcher Linie haben annoch unter ſich gemein die Beſchikkung der Reichs- Kreiß- Münz Probation, Valvation, wie auch andere dergleichen Täge. Nicht weniger auch die wichtigen Geſandſchaften. Ebener maſſen ſind in Geſamt-

ſchaft behalten worden/alle Lehns- und andere Anwartungen (zu welchen die Expectanz der Grafſchaft Hanau A. 1638. am 17. Sept. kommen iſt.) und Prætenſiones: Ingleichen hat man die dem Kuhr und Fürſtl. Häuſern zugehörige Lehnbriefe/ Schriften und Uhrkunden/ ferner auch die Geldbergwerke/ und dann die Kammergerichts Unterhaltung Reichs- und Kreiß-Anlagen/ Römer Monate/ u. ſ. f. unzerteilet gelaſſen.

§. 71. Den Herren Herzogen zu Sachſen beederſeits Linien kommen zu: Das hohe Privilegium extremæ Provocationis, oder daß von ihren rechtlichen Ausſprüchen keine Berufungen oder Appellationes an die höhere Reichs Gerichte ergehen mögen. 2. Daß ſie vermöge einer A. 1554. aufgerichteten/ und von Keiſer Karln dem V. beſtätigten Vereinigung beſondere Austräge haben. 3. Das Schuz Recht über die Reichsſtäde Mühlhaußen und Northaußen/ deren dieſe A. 1671. jüngſthin aññoch den Schuz und Schirm auf künftige zehen Jahr erweitern laſſen/ und dafür jährlich 3000. Reiniſche Gülden zu liefern verſprochen. Das Wapen iſt in beeden Linien wegen Sachſen ein zwerchgelegter Rauten Kranz/ auf 4. oder wie andere wollen 5. ſchwarzen Querbalcken im gelben Felde. Im übrigen führen ſie wegen Jülich/ Cleve/ und angeregter Fürſtentühmer und Grafſchaften/ einerlei Wapen auſſer dem/ daß die Dresdiſche Linie/ wegen Ober und Unter Lauſiz beſondere Schilde und Helmen führet. Die geſamte Titulatur iſt:

Her-

Herzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Bergen / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meiſſen (die Dresdeniſche Linie ſezt hinzu / auch Ober und Nieder Lauſiz) Gefürſteter Graf zu Henneberg (wiewohl dieſes KuhrSachſen / Sachſen Magdeburg und Merſeburg auſſen läßt) Graf zu der Mark und Ravensberg / Herr zum Ravenſtein.

Aus dieſer Durchlauchtigſten Familie ſind entſproſſen.

I. Erwehlter Röm. Keiſer.
I. Erwehlter König in Böheim.
II. Königinnen in Dänemark.
I. Königin in Böheim.
I. Kuhrfürſt und Erzbiſchof zu Meinz.
I. Erzbiſchoff zu Magdeburg.

Brandenburg.

§. 72. Die izigen Markgrafen von Brandenburg nehmen ihren Uhrſprung von den Grafen von Hohenzollern: Dieſe aber von den Guelfen / deren Ahnen faſt 200. Jahr vor Karls des großen Zeiten ſamt den Longobarden in Italien aus Teutſchlande floriret haben ſollen. Aus dieſem hochanſehnlichen Hohenzolleriſchen Geblüte / entſprang Graf Konrad I. welcher ums J. C. 1168. unter dem Nahmen und Titul des Erſten Burggrafens zu Nürnberg berühmt geweſen. Sein UnterNachNeffe oder Atnepos war Friedrich der III. welchen man der gemeinen / wiewohl

unge-

ungegründeten/ Meinung nach/ den erſten Burggrafen zu Nürnberg nennet. Dieſen hat Keiſer Rudolf der I. mit mehreren Regalien und Freiheiten/ und nach der Hand mit Verehrung vieler Reichsflecken und Dörfer begnadiget. Ihm fiel auch ein gut Teil von der Verlaſſenſchaft des lezten Herzogs zu Meran / Ottens / (ſo auf ſeinem Schloſſe Plaſſenburg A. 1248. erſtochen worden) als benantlich: Bayreut/ Cadolzburg / und andere Städe anheim. Von ſeinen Nachkommen iſt das Burggraftuhm merklich erweitert / und ſehr viel Aemter und Städe darzu bracht worden. Bevorab aber nahme dieſes Geſchlecht einen merklichen Zuwachs/ als Keiſer Sigmund/ A. 1417. am 18. April. hocherwehnten Friedrichs III. Nach-Neffen oder Abnepotem, Burggraf Friedrichen den VI. gegen Erlegung 400000. fl. mit der Mark Brandenburg und der daran hangenden Kuhr-Würde ganz feierlich und Erblich belehnete. Im Jahr 1482. behauptete Kuhrfürſt Johann dieſes Geſchlechts der II. ſonſt aber der V. dieſes Nahmens / das Fürſtentuhm Croſſen in Schleſien; und ſeines Bruders Sohne / Markgr. Georgen/ wurde das Fürſtentuhm Jägerndorf zu teil. Und izt hochgedachten Georgens Bruder / Markgraf Albert/ empfinge A. C. 1525. das Herzogtuhm zu Preußen zu einen Erblehn. Ferner erbete Kuhrfürſt Joh. Sigmund/ ſamt Pfalz Neuburg / die Cleviſchen ꝛc. Länder. Sein Sohn aber/ Kuhrf. Georg Wilhelm hat/ vermöge der Erbverbrüderung/

rung/das A. 1637. mit Bogislao dem XIV. und lezten Herzoge in Pommern / ausgeſtorbene Herzogtuhm Pommern überkommen / worvon aber die izige Kuhrfürſtl. Durchl. aus Liebe zur Beförderung des Teutſchen Friedens/ A. 1648. die Vor Pommeriſchen Länder / ſamt dem Fürſtentuhm Rügen / der Krohn Schweden überlaſſen / und hergegen zum æquivalent die Fürſtentühmer/ Halberſtad/Minden und Camin / ſamt der Anwartſchaft auf das Erzſtift und künftiges Herzogtuhm Magdeburg vom Reiche empfinge/ Art. 11. Inſtr. Pac. Uber diß haben die Markgrafen zu Brandenburg die Expectanz auf die beeden Herzogtühmer/ Meklenburg und Holſtein. Iſt demnach wohl zu glauben/ was Spreng. in Lucer. J. P. p. 260. meldet / es hätten die Markgrafen von Brandenburg den ſiebenden Teil Teutſchlandes in Beſiz. Allermaßen die Kuhr- und Fürſtl. Gebietſchaft faſt von einem Ende des Teutſchlandes bis zum andern gehet / und ein Kuhrfürſt über hundert und mehr Meilen auf ſeinem eigenen Territorio, ohne Nehmung eines fremden Nachtlagers / reiſen kan. Die Kuhrfürſtl. Feſtungen ſein / Küſtrin / Spandau / Drieſen/ Kolberg/ Minden/ Eyſtad/Memel/Pillau u. a. m. Die Titulatur/ ſo dem Kuhr- und Fürſtl. Häuſern gemein iſt/ lautet: Markgraf zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preußen / zu Stetin / in Pommern/der Caſſuben und Wenden/auch in Schleſien/zu Croſſen / und Jägerndorf Herzog/

zog/ Burggraf zu Nürnberg/ Fürſt zu Halber-ſtad/ Minden und Kamin.

Das Stamm Wapen der Kuhr- und Fürſtl. Häußer iſt wegen der Mark Brandenburg / im weiſſen Felde ein blutrother einköpfiger Adler / einen vergüldten Schnabel habend/und auf der Bruſt einen halben Mond führend: (2) wegen des Burggraftuhms Nürnberg / in einem gelben Felde ein gekröhnter ſchwarzer Leue / mit ausgeſtrekter rohten Zunge/üm ſich habend rohte und weiſſe abgeteilete Rauten. Die übrigen findet man bei Limnæo und Hæpingen. de Jure inſign.

Es haben dieſe Markgrafen viel herrliche Privilegien ingeſamt / welche von iztangeregten Limnæo l.3.c.8.edit.Oldenb. erzehlet werden. Unter denen nicht das geringſte/ daß ſie von ihren Lehnländern und Städen zu diſponiren/ und ſolche einander zu übergeben/ freie Hand haben. (2) in eigener Perſon die Lehn zu empfahen nicht gehalten ſein. (3.) den Keßlerſchuz/auf die Art der von Zobel/ (als AfterLehnleute Kuhr Pfalz) haben / und daß (4) von ihren ReichsSprüchen unter 400. Reinſl. nicht dörfe appelliret werden. Mit den Sächſiſchen und Heßiſchen Häuſern haben ſie eine Erbverbrüderung A. 1351. aufgerichtet / und ſelbige A. 1509. wie auch A. 1614. zu Naumburg wieder erneuern laſſen.

Es wird aber der ganze Markgräfliche höchſtlöbliche Stamm in drei Aeſte abgeteilet / nehmlich den Kuhrfürſtlichen/und die beeden Fränkiſchen

ſchen / Culmbachiſchen und Anſpachiſchen / welche allerſeits von Kuhrfürſt Johann Georgen / als dem gemeinen Stammvater / herſproſſen.

KuhrBrandenburg.

§. 73. Die izo glüklich regierende Kuhrfürſtl. Durchl. ſind / wie ſchon oben §. 10. vermeldet worden / Herr Friedrich Wilhelm / dieſes Stammes Eilfter Kuhrfürſt. Von Dero Kuhrfürſtlichen hohen Ankunft nachgeſezte Tafel zu ſehen.

P.

Ihro KuhrPrinzliche Durchl. Herr Karl Aemilius / g. A. 1655. den 6. Febr. ſind von der R. Keiſerl. Maj. mit der / durch das Verbrechen und darauf erfolgte Lebensſtrafe des Grafens von Tättenbach / eröfneten und heimgefallenen Grafſchaft Reinſtein / A. 1671. beliehen worden. Von dem zweiten Kuhrfürſtlichen Prinzen H. Friedrichen iſt dieſes zu vermelden / daß von deſſen H. Vater / S. Kuhrfürſtl. Durchl. alhier / in dem väterlichen / von der Röm. Keiſerl. Maj. A. 1663. zu Regensburg confirmirten Teſtament / ihme das Fürſtentuhm Halberſtad / ſamt dem Amte Egeln / als welche dem Kuhrfürſtentuhme nicht incorporiret ſein / verordnet und ausgeſetzet worden. Die übrigen Kuhrfürſtlichen Kinder ſein (3) Ludwig / g. 1666. Und aus der II. Ehe / mit Fr. Dorotheen / H. zu Holſtein / (4) Philipp Wilhelm / g. 1669. (5) Maria Aemilia / g. 1670. (6) Albert Friedrich

- **Friedr. Wilh.** g. 1620. G. (1) Ludovica F. Henr. zu Ouran. T.* 7. Dec. 1646. (2) Doroth. H. Philips zu Holſt. T. * 1668.
  - Georg. Wilh. Kf. g. 1595. † 1640.
    - Joh. Sigmund/ Kf. g. 1572. † 1619
      - Joachim Friedr. Kf. g. 1546. † 1608.
        - Joh. Georg. Kf. g. 1525. † 1598.
        - Sophia/ H. zu Liegn. † 1546.
      - Catharina † 1602.
        - Johann / Mg. zu Br. g. 1513. † 1571.
        - Cathar. H. zu Br. † 1574.
    - Anna † 1625.
      - Alb. Fr. Mg. zu Br. g. 1553. † 1618.
        - Albert/ Mg. zu Br. g. 1490. † 1568.
        - Anna Maria/ H. zu Br. † 1568.
      - Maria Eleon. † 1608.
        - Wilhelm/ H. zu Jülich/ g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Eh. aus Oeſt. † 1584.
  - Eliſab. Charl. † 1660.
    - Friedr. IV. Kf. zu Pf. g. 1574. † 1610.
      - Ludov. Kf. b. Rhein. g. 1539. † 1583
        - Friedr. III. Kf. bey Rhein / g. 1515. † 1576.
        - Maria Mg. zu Br. † 1567.
      - Eliſab. † 1581.
        - Philip. Lg. zu Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. † 1549.
    - Loyſa Juliana. † 1644.
      - Wilh. F. z. Naſ. g. 1533 † 1584.
        - Wilhelm. Gr. g. Naſſau. † 1559.
        - Juliana/ Gr. v. Stolb. † 1580.
      - Carola. † 1582.
        - Ludw. Burbon. H zu Montpenſ. † 1582.
        - Jacobe / H. von Longueville/ † 1561.

Chriſtian Ernſt. g. 1644. G. (1) Erdmuth Sophia/ Kuhrf Joh. Georg II. zu Sachſ. T. †1670. (2) Soph. Luiſa/ H. Eberh. zu Würtenb. T. * 30. Jan. 1671.

- Erdman Auguſt. g. 1615. †1652.
  - Chriſtian g. 1581. †1655.
    - Johann Georg/ Kf. zu Br. g. 1525. †1598.
      - Joachim II. Kf. g. 1505. †1571.
      - Magdalena H. z Sachſ. †1534.
    - Eliſabeth. †1607.
      - Joachim Ernſt/ F zu Anhalt g. 1536. †1586.
      - Agnes / Gr. zu Barby. †1569.
  - Maria. †1649.
    - Alb. Fried. Mg. z. Br. g. 1553. †1618.
      - Albert/ Mg. z. B g. 1490. †1568.
      - Anna Maria/ H. z Braunſch. †1568.
    - Maria Eleonora. †1608.
      - Wihelm / H. z Jülich. g. 1416. †1592.
      - Maria/ Erzh. au Oeſt. †1584.
- Sophia. †1647.
  - Joachim Ernſt/ Mg z. Br. g. 1583. †1625.
    - Johann Georg/ Kf. zu Br.
      - Joachim II. Kf.
      - Magdalena/ H. z Sachſ.
    - Eliſabeth.
      - Joachim Ernſt/ F. zu Anh.
      - Agnes Gr. zu Barby.
  - Sophia. †1651.
    - Joh. Georg/ Gr. zu Solms. †1600.
      - Friedr. Gr. zu Solms. †1561.
      - Agnes/ Gr. von Wied. †1588.
    - Margaretha. †1606
      - Georg von Schön burg. †1585.
      - Dorothea Reußi †1572.

drich/und (7) Karl Philipp/g. 1672. Und dann (8) Eliſabeth Sophia/ g. 1674. Was für groſſe Macht ein Kuhrfürſt zu Brandenburg habe/ iſt aus dem izigen Kriegs Staat / und der ſtarken/ auf 20000. Mann ſich belaufenden Armee / und dem Kuhr-Fürſtl. prächtigen Hofſtaat zu erſehen.

Brandenburg Culmbach.

§. 74. J. F. Durchl. allhier Herr Chriſtian Ernſt/ haben Dero Hofhalt und Regierung zu Bayreut. Das hohe Herkommen/und die Durchlauchtigſten Ahnen J. F. Durchl. ſtellet nachgeſezte Tafel für.

Q

Auf Dero Reiſe in Spanien/ſtifteten J. F. D. zum Angedenken Dero Spaniſchen Reiſe und des zwiſchen Schweden und Brandenburg getroffenen Friedens/am 15. Jun. 1660. einen beſondern Orden/de la Concorde genant/und verehrten Dero vier fürnehmſte Bediente ſo balden darmit. Nach hinterlegten ausländiſchen Reiſen / haben Sie A. 166 . im Herbſte Dero Landesfürſtl. Regierung glüklich angetreten: Dann das izt wohlbeſtalte Gymnaſium Chriſtian-Erneſtinum, Anno 1664. zu Bayreut angerichtet/und der hoch anſehnlichen Introduction am 27. Julii/ſelber beigewohnet. Sonſt ſein J. F. Durchl. bei dem hochlöblichen Fränkiſchen Kreiße ein Mitausſchreibender Fürſt/ prætendiren auf dieſen Kreißtägen

das Condirectorium mit Bamberg / und führe
alda die hohe Charge eines KreißObersten. B
der Reichs Armee iſt S. Durchl. zum Genera
Majeur zu Fuß erkieſet worden.

Brandenburg Anſpach.

§. 75. J. F. Durchl. Herr **Johann Friedrich**
Markgraf zu Brandenburg/ ein Unter Neffe Kuh
fürſt **Johann Georgens**/ des gemeinen ſtamm
vaters aller Markgrafen von Brandenburg / tra
Dero Fürſtliche Regierung an im Jahr 1672
Dero Fürſtentuhm begreifft den untern Teil de
Burggraftuhms zu Nürnberg in ſich / worinne
der Fürſtl. Hoffſiz Onoldsbach oder Anſpach ligt
Die hohe Fürſtl. Ankunft J. F. Durchl. zeige
nachgeſezte Ahnen Tafel.

R.

Bevor ich die Beſchreibung dieſes Durchleuch
tigen Stammes ſchließe/ iſt noch mit einem Wor
te zu vermelden / daß dieſes fürtrefliche hohe Ge
ſchlechte zehlet

I. Erwehlten König in Polen.
XI. Weltliche Kuhrfürſten.
I. Cardinal.
I. Kuhrfürſten und Erzbiſchoffen zu Mainz.
VI. Erzbiſchöffe.
VI. andere Biſchöffe.
I. Hochmeiſter in Preußen.
V. Herrmeiſter des Johanniter Ordens.
I. Vice Roy zu Valentia.

Dan

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Brand: Onolzbach.

- Johann. Friedr. g. 1654. 8. Octobr.
  - Albert. g. 1620. † 1667.
    - Joach. Ernſt/ g. 1583. 1625.
      - Joh. Georg/ Kf. g. 1525. † 1598.
        - Joach. II. Kuhrf. g. 1505. † 1571.
        - Magdalena/ H. zu Sachſ. † 1534.
      - Eliſabeth. † 1607.
        - Joachim Ernſt/ F. zu Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Agnes/ Gr. zu Barby. † 1569.
    - Sophia. † 1651.
      - Joh. Georg/ Gr. zu Solms. † 1600.
        - Fried. Gr. zu Solms. † 1561.
        - Agnes Gr. von Wied. † 1588.
      - Margareta. † 1606.
        - Georg. v. Schönburg. † 1585.
        - Dorothea Reuſſin. † 1572.
  - Soph. † 1664.
    - Joach. Ernſt/ Gr. zu Oetting. g. 1612. † 1659.
      - Ludw. Eberhard. g. 1577. †
        - Gottfried. Gr. zu Oettinz. g. 1554. † 1622.
        - Johanna Gr. von Hohenl. † 1585.
      - Margareta †
        - Georg/ Gr. zu Erpach. † 1605.
        - Anna Gr. zu Solms. † 1586.
    - Anna. Sibylla † 1635.
      - Henr. Wilh. Gr. von Solms. † 1632.
        - Joh. Georg/ Gr. zu Solms. † 1632
        - Margaretha Fr. von Schönburg. † 1585.
      - Sophia. Dorothea. † 1617.
        - Wilhelm/ Gr. zu Mansf. † 1615.
        - Mechtild/ Gr. zu Naſſau. † 1625.

Dann ferner:

I. gekrönte Röm. Königin.
II. Königinnen in Schweden.
III. vermählte Königinnen in Dänemark.
I. verlobte Königin in Böheim.
IX. Kuhrfürſtinnen / und
I. Erzherzogin von Oeſterreich.

Ohne die Herzoge in Preußen / Jülich / Cleve und Berg / in Schleſien / zu Croſſen und Jägerndorf. Auch ohne andere Keiſerl. Königl. Kuhr- und Fürſtl. Häuſere / ſo ſich mit dieſem hohen Hauſe befreundet.

Braunſchweig.

§. 76. Dieſe Durchlauchtige Familie iſt beedes wegen des Altertuhms / als auch der hohen Gewalt und Macht halber / für ander ſehr hochanſehnlich und herrlich. Inmaſſen ſie denn den Uhrſprung nimmet von den uhralten **Guelfen** / bei denen ehemahln die Herzogthümer / Bayern und Sachſen / ja der gröſte Teil Teutſchlandes geweſen. Der Uhrahnherr und gemeine Stamvater dieſes Fürſtl. Geſchlechts war Herzog **Henrich der Leue** / welcher vor ſeiner Achtserklärung ſo reich an Ländern und Leuten war / daß zur ſelben Zeit ein Sprichwort von ihm erſchollen:

Von der Elbe biß zum Rein /
Vom Harz biß an die See / war mein.

Ob aber nun wohl hochangeregter Herzog Henrich durch ſein Ubelverhalten und Widerſpenſtig-

keit der Herzogtuhmer Bayern / Sachſen / und anderer mehr / ſich verluſtigt machte: So wurde er dennoch / nach erlangter Ausſöhnung / von dem Keiſer wieder in einige Grafſchaften eingeſezzet / welche ſeine Nachkommen / die Herren Herzoge zu **Braunſchweig** und **Lüneburg** / annoch heut unter dem Herzoglichen Titul beſizzen / und durch dero Vigilanz ſich dermaſſen darinnen befeſtiget haben / daß ſie auch dem Gewaltigſten nicht viel nachgeben werden. Ihren Siz und Stelle nehmen ſie alsbald nach den mit der Kuhr bewürdigten Häußern.

Unter den **Privilegien** des Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig uñ Lün:burg ſind dieſe: 1. Daß von ihren Rechtsſprüchen nicht appelliret werden darf / es wäre deñ die Summ höher als 1000. Goldgülden. 2. Haben die ſämtlichen Herren Herzoge die Erbfolge an dem Biſtuhme **Osnabrük** / iedoch ohnbeſchadet der im Fridensſchluſſe art. XIII. anbedungenen Vorbehalten und Abwechſelung. 3. Im fall ſie für des Reichs höchſte Gerichte geladen werden / ſtehet ihnen frei / an einem unter beeden zu ſtehen / und für dem andern Exceptionem fori declinatoriam einzuwenden.

Die geſam:e Titulatur der Herren Herzoge begreift nicht alle dero Länder inſonderheit / ſondern iſt alſo kurz / wie folget: **Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.**

Die geſamte Wapen ſind ein weiſſes (ehedeſſen ein ſchwarzes) Roß. Ferner 3. Leuen / worvon

Limn.

Ahnen-Tafel Jhr. Fürſtl. Durchl. zu Braunſchw. Wolfenbüttel.

- Rudolf. Auguſt. g. 1627. G. Chriſtiana Eliſabeth/ Gr. von Barby. g. 1634. *10. Nov. 1650.
  - Auguſtus. g. 1579. † 1666.
    - Henrich g. 1533. † 1598.
      - Ernſt. g. 1497. † 1546.
        - Heinrich / H. zu Braunſchw. g. 1468. † 1532.
        - Margareth. H. zu Sachſ. † 1528.
      - Sophia. † 1540.
        - Henr. H. z. Meklenb. g. 1479. † 1552.
        - Urſula/ Mrgr. zu Brand. † 1511.
    - Urſula. †
      - Franz H. zu S. Lauenb. † 1581.
        - Magnus H. zu Sachſ. Engern. † 1453.
        - Catharina/ H. zu Braunſch. † 1563.
      - Sibylla. †
        - Henr. H. z Sachſ. g. 1473. † 1541.
        - Catharina/ H. zu Mekl. † 1561.
  - Dorothea. † 1634.
    - Rudolf. F z Anhalt. g. 1576. †
      - Joachim Ernſt/ g. 1536. † 1586.
        - Johann. g. 1504. † 1551.
        - Margar. Mg. zu Brand. † 1543.
      - Eleonora. † 1618
        - Chriſtoff / H. zu Würtenb. g. 1515. † 1568.
        - Aña Maria/ Mg. zu Brand. † 1589.
    - Doroth Hedwig † 1608.
      - Henr. Julius / H. zu Braunſch. g. 1564. † 1613.
        - Julius/ H. zu Braunſchw. g. 1528. † 1589.
        - Hedwig/ Mg. zu Br. † 1602.
      - Dorothea. † 1587.
        - Auguſt Kf. zu Sachſ. g. 1526. † 1586.
        - Aña aus Dän. † 1585.

Limn. l. 3. c. 7. §. 4. edit. Oldenb. Und dann ein güldener Stern.

In dieſem Fürſtl. Geſchlechte iſt das **Recht der Erſtgebuhrt** im ſchwange; wannenhero auch im ganzen Braunſchweig und Lüneburgiſchen Stamme nur drei regirende Fürſten heutiges Tages ſein: nemlich die Herren Herzoge zu **Zelle**/ zu **Hannover**/ und zu **Wolffenbüttel.**

Braunſchweig Wolfenbüttel.

§. 77. Dieſes Fürſtl. Hauſes Stifter war Herzog **Henrich zu Dannenberg**/ ein Vater des unvergleichlichen Herzogs **Auguſti**/ und ein Großvater der izo regirenden Fürſtl. Durchl. H. **Rudolf Auguſtens**/ deſſen Fürſtl. Gemahlin/ und Durchlauchtige Ahnen aus der anher geſezten Tafel zu ſehen;

S.

Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Wolfenbüttel; alwo die von Herzog Auguſto glorwürd. Andenkens/ angerichtete/ und in ganz Europa berühmte Bibliothek (worinnen ſchon A. 1660. 27666. Volumina, 115504. Tractate oder Bücher/ und 56303. Autores, beſagte das Tractätleins/ Bibliotheca Auguſta genant/ zu finden waren) mit groſſer Verwunderung zu beſehen iſt. Das Fürſtentuhm Wolfenbüttel iſt ſehr reich und mächtig. Maſſen es denn in die XLVI. Aemter/ Städe/ Schlöſſer und Veſtungen in ſeinem Begriff hat. Ausgenommen der Grafſchaften Dannenberg und Blan-

Blankenburg/zu welcher lezten Reinſtein vormals gehörig geweſen auch auf dem ReichsTage A. 1654. von Herzog Auguſten vertreten worden. Darwider aber KuhrBrandenburg proteſtiret/ und beſagte Grafſchaft Reinſtein/als ein Halberſtädiſch Lehn ihme zu eignen wollen. Wie denn auch nach Abgang des Grafens von Tättenbach/ als Inhabers der mehr angeregten Grafſchafft Reinſtein/ der Kuhrprinz zu Brandenburg darmit beliehen worden/ und in die vormals ſtrittige/ nunmehro aber ruhige Poſſeß eingewieſen ſein ſoll. (§.73.) Wie langwürigen Streit und wichtige Prætenſiones dieſes Fürſtl. Haus mit und wider die Stad Braunſchweig gehabt iſt bei dem Limnæo, und in einem beſondern hiervon ausgegangenen Tractat weitläuftig zu leſen. Nunmehr aber/ nachdem dieſe Stad A. 1671. am II. PfingſtFeyertage mit Accord eingenommen/ und zu einer FürſtenStad gemacht worden/hat dieſe Unrichtigkeit ihr Ende: die Macht aber J.F.D. hierdurch einen anſehnlichen Zuwachs genommen. Was ſonſt zwiſchen dieſem Fürſtl. Hauße und dem Biſchoffe v. Münſter A. 1671. wegen der St. Höxter fürgelauffen/ beſagen die hievon am Tag gelegten Schriften/ wohin ich mich beziehe. Ihrer Fürſtl. Durchl. abgefundene Herren Brüder ſein/ die Durchl. Fürſten/ H. Anton. Ulrich/ g. 1633. ein Gemahl F. Eliſab. Julianen H. zu Holſt. Noriburg; und H. Ferdinand Albert/ g. 1636. ein Gemahl Fr. Chriſtinen/ Lgr. zu HeſſenEſchweg.

Braun-

Braunſchweig Zell.

§. 78. Ihre Fürſtl. Durchl. Herr Georg Wilhelm / Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg / beſaſſen bei Lebzeiten dero ältern Herrn Bruders / Herzog Chriſtian Ludwigs / Chriſtſel. Gedächtniß / das Fürſtentuhm Hannover. Nachdem aber hochgedachter dero Herr Bruder am 15. (25.) Martii A. 1665. dieſe Welt geſegnet / wolten Sie ſich des verledigten Fürſtentuhms und appertinentien / kraft des alhier eingeführten Wahl Rechts / annehmen. Zu welchem Ende Sie ſchon bei H. Chriſtian Ludwigs zunehmender Schwachheit / einige von dero Herren Rähten nach Zell abfertigte üm dero Herrn Bruder / H. Johann Friedrichen / ihre aufrichtige Brüderl. Begierde hiermit zu beteuren / und ein Interims Compoſſeſſorium, wie es A. 1646. und 48. beſchehen / wieder vorzuſchlagen. Es ließ aber H. Joh. Friedrich die Geſanten nicht nur nicht zur Audienz gelangen / ſondern vielmehr / ſo bald H. Chriſt. Ludwig verſtorben / die Beſazung an ſich ziehen / das Fürſtl. Reſidenz Schloß und die Stadtohre verſchlieſſen. Und wie J. D. H. Georg Wilhelms Rähte / krafft der Commißion / die Poſſeſſion, iedoch nur ad conſervationem ihres Herrn Principals ex teſtamento paterno competirender Jurium, ſolenniter ergreifen / und darneben wider alle hierwider etwa obhandene Neuerung proteſtirten; So ließ H. Johann Friedrich ſolche Patenta auf den Abend wieder abneh-

abnehmen/und nach ſolchem durch ſeine Deputirte in dem Fürſtentuhm Grubenhagen und allen darzu gehörigen Oertern/ wie auch im Fürſtentuhme Lüneburg die Poſſeß ergreiffen / die Beamten zum Handgelöbniß angehalten / und zum Zeichen der apprehenſion, des H. zu Zelle Wapen mit Gewalt abreiſſen. Hierauf fienge H. Georg Wilhelms Durchl. an / ihr Jus Optionis (beſihe hiervon Sprenggerum in Ellychniis Jur. Publ. p. m. 1469.) mit der Feder und auch den Degen zu behaupten. Worwider ſich H. Johann Friedrich in gute Poſitur ſtellte/und die ganze Sache zu einen ernſtlichen Streite ſich anlieſſe. Weil aber die hohe Herren Nachbarn dieſen Irrſal zu keiner Tähtlichkeit „ausſchlagen laſſen wolten / wurde die Sache zu „Braunſchweig tractiret/und dann endlich zu Hil„desheim a. 1666. dahin vermittelt/daß H. Georg „Wilhelm das Fürſtentuhm Zelle ſamt der Ober „und Untergrafſchafft Hoya/ und der Grafſchafft „Diepholz; dann ferner das Stifft Walkenried/ „das Amt Schauen/ wie auch zwei drittel von den „auf der Apertur ſtehenden Amte Harpſtäde / ü„berkommen; Herzog Johann Friedrichen aber/ „das Fürſtentuhm Kalenberg/und Grubenhagen/ „ſamt den darzu gehörigen Bergwerken zu Teil „werden ſolten. Ingleichen ſolte das Jus Optio„nis forthin aufgehoben ſein/ und vom Herrn Ge„org Wilhelm / Herrn Johann Friedrichen oder „deſſen Erben 300000. Rthl. heraus gegeben/ „und biß das Capital abgelegt worden / ſolches

mit

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl zu Braunſchw. Zell

- **Georg Wilh.** g. 1624. G. Eleonora de Albreuſe oder Madame de Haarburg.
  - Georg. g. 1582. † 1641.
    - Wilhem. g. 1535. †1592.
      - Ernſt. g. 1497. † 1546.
        - Henrich/H. z. Braunſchweig/g. 1468. † 1532
        - Margr. H. zu Sachſ †1528.
      - Sophia. †1540.
        - Heurich/ H. zu Meklenb. g. 1479. † 1552.
        - Urſula / Mgr. v. Br. †1511.
    - Doroth. † 1582.
      - Criſtian. III. Kön. in Dän. g. 1503. † 1559.
        - Friedrich I. Kön. in Denem. g. 1473. † 1533.
        - Anna/ Mg. zu Br. † 1514.
      - Dorothea. † 1571.
        - Mangnus/H. z. S. Lauenb. †1543.
        - Catharina/ H. zu Br. †1563.
  - Anna Eleonor. †1659.
    - Ludwig / Lg. zu Heſſ. g. 1577. †1626.
      - Georg/ Lg. zu Heſſ. g. 1547 †1596
        - Philip. L. zu Heſſ. g. 1504. †1567.
        - Chriſtina / H. zu Sachſ. † 1549.
      - Magdalena. †1582
        - Bernhard/G. zur Lippe. † 1563.
        - Catharina/G. v. Waldeck/†1539.
    - Magdal. † 1616.
      - Joh. Georg. Kf. zu Br g. 1525. †1598.
        - Joachim II. Kf. z. Br. g. 1505. † 1571
        - Magdalena / H. zu Sachſ. † 1534.
      - Eliſabeth. †1607.
        - Joachim Ernſt/ F. zu Anhalt, g. 1536 † 1586.
        - Agnes/ G. zu Barby. †1569.

„mit einem Unterpfande von 15000. Rthl. jährl.
„Zinſen/verſichert werden/ iedoch ſolte dieſes alles
„erſt nach des ältern Bruders Ableiben erfolgen.
Nach aufgerichtet- und ausgewechſelten ſothanigem Receſſe / nahmen beede Fürſtl. Brüder die Außwechſelung der Fürſtenthümer vor/und begaben ſich J. Durchl. alhiero nacher Zell/und H. Johann Friedrichs Durchl. naher Hannover.

In dieſen Friedens Tractaten ſoll auch verglichen worden ſein/ daß Herzog **Georg Ludwig**/ des Biſchoffs von Osnabrük älteſter Prinz / geb. 1660. am 28. May/die Länder J. F. Durchl. alhier erben/ und Ihro in dem Herzogthume Lüneburg ſuccediren ſolte. Wannenhero J. F. Durchl. Ihr dero Gemahlin/Fr. **Eleonoren von Albreuſe**/ bloß an der linken Hand trauen und beilegen laſſen.

Sonſt weiln Ihr. Fürſtl. Durchl. in dem Hauſe Braunſchweig der älteſte Herr ſein/ haben Sie/ vermöge löblichen Herkommens / auf Reichs- und Kreißtägen für Wolfenbüttel den Rang und Vorzug / und führen das **Kreiß Oberſten-** wie auch das **mit ausſchreibende Fürſten Amt** / im Nieder Sächſ. Kreiſe.

Die hohe Herkunft dieſes Durchl. Fürſtens ſtellet nachgeſezte Tafel für.

T

Braunſchweig Kalenberg oder Hannover.

§. 79. Dieſes Fürſtentuhm begreift viel ſchöne Aemter/ Schlöſſer/ Städe und Veſtungen in ſich/ und wird ſamt dem Füſtentuhme Grubenhagen derZeit von Ihrer Fürſtl. Durchl. Herrn Johann Friedrichen/ Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ regieret. S. F. Durchl. ſind gebohren/ am 25. April. 1625. Und A. 1651. von der Evangeliſchen Lehre ab/ und zur Röm. Catholiſchen übergetreten/ pflegen aber Dero Lutheriſche Unterthanen dißfalls nicht zu beſchweren. Am 15. (25.) Octob. 1668. ließ Ihre Fürſtl. Durchl. Ihro die Princeßin Palatine / Benedictam Henriettam Philippinam, Pfalzgraf Eduards bei Rein/ Fr. Tochter/ unfern Pariß/ auf einem Landhauße/ unter der Vollmacht/ die der Baron de Groot hatte/ ehelich anvertrauen/ und hielten darauf den 29. Octob. (8 Novembr.) die Heimführung und Beilager in Dero Fürſtl. Reſidenz Hannover ganz prächtig und magnifik. Die hohe Ankunft J. F. Durchl. hat man in der vorgeſezten Tafel Dero Fürſtl. Herrn Bruders zu erſehen. Ehe ich dieſe Fürſtliche Familie verlaſſe/ iſt noch zum Schluſſe zu vermelden / daß die abgeteilte Herren in dieſen Fürſtl. Braunſchweigiſchen Häußern/ eine ſehr ſtarke Appennage jährlich zu 12. biß 13000. Rthl. zu ihrem Deputat und Unterhaltung haben. Desgleichen ſonſt kein abgefundener Fürſt im ganzen Reiche hat.

Die

Die Veſtungen der Herzoge von Braunſchweig ſein: Braunſchweig/ Göttingen/ Einbek/ Wolfenbüttel/ Hameln/ Neuburg/ Haarburg/ Winſen/ Gifhorn/ Lüneburg/ Hannover/ Zell/ Kalenberg 2c.

Aus dieſem Durchleuchtigſten Geſchlechte ſind entſproſſen:

I. Erwehlter Röm. Keiſer.
I. Erwehlter Röm. König/
I. König zu Neapels.
II. Weltliche Kuhrfürſten.
V. Erzbiſchöffe.
I. Hoch- und Teutſchmeiſter.
XIV. Biſchöffe.
I. Commenthurherr Teutſchen Ordens.
I. Röm. Königin.
I. Königin in Dänemark.
I. Königin in Schweden.
II. Kuhrfürſtinnen zu Sachſen.

Halberſtad.

§. 80. Vormahlen ein Fürſtliches Stift/ nunmehr ein weltliches Herzogtuhm. Das Biſtuhm hat König **Karl der Groſze** A. 780. zu Salingſtet/ (ſo nun Oſterwik heiſſet) geſtifftet/ und 7. Jahr hernach gen Halberſtad verlegt. Der I. Biſchoff war S. **Hildegrin** ſo A. 827. verſtorben. Der XLVIII. und lezte war **Leopold Wilhelm**/ Erzherzog zu Oeſterreich/ welcher/ nach dem er A. 1626. zum Biſtuhm gelangt/ die Evangeliſchen Domherren abgeſezet/ und alle Kloſter und Kirchen

de

den Catholiſchen eingeräumet. Welches aber die Schweden hernach wieder abgethan / das Stift in beſſern Stand verſezet/und vom Jahre 1632. biß auf den Friedenſchluß zu Oſnabrük innen behalten haben. Vermittels dieſes Friedens Inſtruments nun / iſt hieſiges Bistuhm J. Kuhrfürſtl. " Durchl. zu Brandenburg zum æquivalent ver- " williget/ und unter der Geſtalt eines weltlichen " Fürſtentuhms zu einem ewigwehrenden und un- " mittelbaren ReichsLehn / ſamt der Stimme auf " Reichs und Nieder Sächſ. Kreißtägen / überge- " ben worden/ art. II. §. Pro æquivalente. I. Inſtr. " Paç. Was der Cardinal von Harrach auf die Pröbſtei zu Halberſtad für eine Prætenſion gemachet/ und was an Seiten Kuhr Brandenburg hergegen deduciret worden/hat man beim Spreng. in Jprud.Publ. p.412.ſeq. zu leſen. Welcher Geſtalt dieſes Fürſtentuhm nach Abgang J. Kuhrfürſtl. Dhl. auf Dero andern Prinzen kommen wird/ iſt oben §. 73. zu ſehen.

Verden.

§. 81. Weiland ein Stift / ſo vom K. **Karln**/ ſo wohl als das vorige/A. 776. (ander ſezen 786.) in OſtSachſen angefangen. Der I. Biſchof war S. Suibertus ein Engelländer / oder Ubbo Emmius l.4. hiſt. Fris. p.66. beſſer wil/ ein Frießländer/ welcher A. 807. die Welt geſegnet. Der lezte war Erzbiſchof **Friedrich** zu Bremen/nachmals König in Dänemark/ an der Zahl der LVI.

Bi-

Biſchoff. Dieſer wurde A. 1644. von den Schweden aus den Erz- und Bithühmern Bremen und Verden vertrieben / und ſelbige / vermöge der zu Brömſebroe aufgerichteten Tractaten/ an beſagte Schweden abzutreten genöthiget. Welche Ubergebung hernach der Osnabrügiſche Friede art. 10. beſtätiget/ und der Kron Schweden / nebens andern auch dieſes Biſtum / unter den Titul eines weltlichen Herzogthums/ zu einen ewigwährenden ReigsLehn/ ſamt dem Stimm- und Stand-Rechte auf Reichs- und Kreißtägen / zu dero Satisfaction mit zugegeben worden.

Pommern.

§. 82. Nachdem das uhralte Fürſtl. Pommeriſche Geſchlechte mit Hertzog Bogislao XIV am 10. (20) Merzenstage A. 1637. gänzlich abgeſtorben: hätten in Kraft der alten Erbverträge die Pommeriſche Länder an Kuhr Brandenburg fallen und gedeihen ſollen. Aldieweil aber die Schweden der Zeit den gröſten Teil der Länder in Händen hatten/ und darmit man endlich zu einē durchgehenden Frieden im R. Reiche gelangen möchte. So iſt A. 48. bei den General Reichs Friedens Tractaten art. 10. verglichen worden: daß die Krohn Schweden zu dero ſatisfaction unter an-" dern bekommen ſollte ganz Vor Pommern/ " ſamt der Inſul Rügen; Ūnd in Hinter Pommern/

„mern/ Stetin/ Garz/ Dam/ Golnau / die Inſul „Wollin/ ſamt der darein laufenden Oderſtroh„me/ das friſche Haff genant / benebens ſeinen „dreien Ausflüſſen/ Pein/ Schwein/ und Dive„nau / ſamt auch beederſeits angränzenden Lan„den vom Anfange des Königl. Gebiets / bis ans „Baltiſche Meer / unter der Breite des Orienta„liſchen Geſtades. Und iſt höchſtbeſagte Krohn/ wie wegen der Herzogtühmer Bremen und Verden/ alſo auch wegen VorPommern zu einen unmittelbaren Stand des Reichs auf- und angenommen worden/ alſo / daß zu den ReichsTägen ein König in Schweden, berufen werden / und in Reichs-Verſamlungen und Fürſten-Raht auf weltlicher Bank dem Orte/ wo Pommern vorzeiten aufgerufen worden / ſeine Stimme ablegen ſolle. **Kuhr Brandenb.** hergegen hat behalten das übrige an HinterPommern/ ſamt dem ganzen Biſtuhm Camin/ und der Stadt Kolberg (Inſtr. Pac. art. XI.) Daß alſo iziger Zeit zwo Regirungen im Lande/ als die Schwediſche zu Stetin/ und die Brandenburgiſche zu Kolberg ſein. Und führet Kuhr Brandenburg wegen HinterPommern auf Reichs- und KreißTägen ſo bald nach VorPommern dero Fürſtl. Votum. Auf Deputation-Tägen aber haben beede/ Schweden und Brandenburg nur Ein Votum.

Heſſen.

§. 83. Der Uhrahnherr des izigen Heßiſchen Fürſtenſtam̃es iſt Herzog **Henrich**/ das Kind/ ein

Sohn

Sohn Henrichs/ Herzogs zu Brant/ und Sophien/ Landgräfin in Tühringen und Heſſen. Dieſer wurde A. 1247. von den Heßiſchen Landſtänden/ an ſtat des lezten Landgrafens in Tühringen und Heſſen/ Henrich Raſpens/ der ein Gegen Keiſer Konradus des IV. und in der Belägerung vor Ulm war/ zu einen Landes Fürſten und Regenten ins Land beruffen/ und ihm das Regiment übergeben. Weil aber Markgraf Henrich der Erleuchtete in Meißen ſchon allbereit die Belehnung über Thüringen hatte/ und deßwegen Herzog Henrichen ſolch Land vorenthielte/ entſponne ſich daher ein ſchwerer Krieg / deſſen Außgang an Seiten Heſſen wenig vorteilhaftiges mit ſich brachte; Maſſen denn nach langgeführten Waffen mehrbeſagter Henrich ſich der Landgrafſchafft Tühringen verzeihen/ und ſelbige dem Markgrafen überlaſſen muſte. So haſtig man nun ſeither einander verfolget; ſo freundlich begonne man izo einander entgegen zu gehen; und ſo gar nahe ſich zuſammen zu thun/ daß beede Fürſten eine Erbverbrüderung und Vereinigung aufrichteten/ welche zum leztenmahle A. 1614. zu Naumburg verneuret/ und vom Keiſer beſtätiget worden iſt. Daher es dann kömmt/ daß annoch heut zu Tage die Sächſiſchen Unterthanen dem Hauſe Heſſen/ und die Heßiſche Untertahnen dem Hauſe Sachſen auf den Fall der Erbfolge/ die Treue und Gehorſam ſchweren müſſen.

Dieſe

Dieſe Heßiſche Landgrafſchafft/ ſo da aus zwei Fürſtentühmer/dem Ober- und Nieder Heßiſchen/ beſtehet / iſt ſamt der **Leuchtenbergiſchen** allein im Röm. Reiche annoch unverändert und übrig verblieben: Die andern aber ſind in andere Fürſtentühmer verwandelt worden/ und haben nichts mehr/ weder die Titulatur nach ſich gelaſſen.

Der izigen Regenten in Heſſen allgemeiner Stammvater iſt Landgraf **Philipp der Groß-mühtige**/ welcher A. 1567/ vier Söhne nach ſich gelaſſen/ nemlich **1. Wilhelmen den Weiſen/ 2. Ludwigen/ 3. Philippen** / und **4. Georgen/den Frommen.** Deren aber die zweene mittlere den Stamm nicht fortgepflanzet: Die übrigen beede aber die zwo Fürſtlichen Linien/ **Caſſel** und **Darmſtad** / welche annoch izo verhanden ſein/ erbauet haben. Ich wil in Beſchreibung beeder hohen Häuſer die löbliche Gewonheit/ krafft welcher das Hauß Darmſtad dem Hauſe Caſſel dermahlen Alters halben fürgehet / bei ſeit ſetzen/und dem Laufe der Gebuhrt und der natürlichen Ordnung nach zu erſt einführen

Heſſen Caſſel.

§. 84. Der Stamherr dieſes Fürſtlichen Hauſes iſt vorhochgedachter Landgraf **Wilhelm** der Weiſe / ein OberElter Vater des izigen annoch unter der Vormundſchaft der Frau Mutter lebenden jungen Landgrafens/ Herr **Karls.** Deſſen Gebuhrts Jahr / wie auch die Durchlauchtig-

Ah-

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Heſſen Caſſel.

- Karl. g. 1654. G Mar. Amalia. H. Jacob. aus Kuhrl. T. und ſeines Hn. Bruders verlobt geweſene Braut. * 1673.
  - Wilh. 4. g. 1629. † 1663.
    - Wilhelm V. g. 1602. † 1637.
      - Moritz. † 1632.
        - Wilhelm IV. Lg. z. Heſſ. g. 1532. † 1592
        - Sabina H. z Würtenb. † 1581.
      - Agnes † 1602.
        - Joh. Georg. Gr. zu Solms. † 1600.
        - Marg. v. Schönburg. † 1606.
    - AEmilia Eliſab. † 1651.
      - Phil. Ludw. Gr. zu Hanau. † 1612.
        - Philip. Ludw. Gr. zu Hanau † 1580.
        - Lucia Magd. Gr. v. Waldek † 1599.
      - Catharina. †
        - Wilhelm/ F. zu Uran. † 1584.
        - Charlotta von Burbon. † 1582.
  - Hedwig Sophia. g. 1623.
    - Georg. Wilhelm/ Kf. zu Br. g. 1595. † 1640.
      - Joh. Sigmund Kf. g. 1572. † 1619.
        - Joachim Friedr. Kf. g. 1546. † 1608.
        - Catharina/ Mgr. v. Brand. † 1602.
      - Anna. † 1625.
        - Albert Fried. Mgr. zu Br. g. 1553 † 1618
        - Maria Elevnor. H zu Jül. 1608.
    - Eliſabeth Charlotta. † 1660.
      - Friedr. IV. Kf. bey Rein g. 1574. † 1610.
        - Ludwig/ Kuhrf. g. 1539. † 1583.
        - Eliſabet/ Lg. zu Heſſ. † 1582.
      - Loyſa Juliana † 1644.
        - Wilhelm/ F. zu Naſſau. g. 1533. † 1584.
        - Charlotta/ H. Burbon. † 1582.

Ahnen aus angefügter Stamm Tafel geleſen werderden können.

U

Das Caſſeliſche Fürſtentuhm iſt eines von den mächtigſten des Reichs / und begreifft unter ſich das Nieder-Heſſenland / die Grafſchaft Ziegenhain / Marpurg / den Unterteil der Grafſchaft Cazenelnbogen / die Herrſchaft Pleße / die halbe Grafſchaft Schaumburg / u. ſ. w. ingeſamt aber hat es mehr als 38. Schlöſſer / Städe und Aemter. Was dieſem Fürſtl. Hauſe kraft des Weſtfähl. Friedens art. XV. zukommen / iſt anhero zu ſetzen allzuweitläuſtig. Jedoch aber dient zur Naricht / daß die Abbtey Hirſchfeld mit aller Zugehör Geiſt- und Weltl. Rechten / (der dem Hauſe Sachſen daran competirender Gerechtſamen unbeſchadet) unter der Qualität eines Fürſtentuhms dieſem Fürſtl. Hauſe übergeben / und die Stimme und Siz auf Reichstägen / auf der Weltl. Fürſtenbank eingeräumet worden. Deßgleichen hat Heſſen Caſſel auch das mehrere und mindere Eigentuhm / oder das Jus directi & utilis dominii über die Aemter Schaumburg / Bükeburg / Stadhagen / und Sachſenhagen / und zu der übrigen annoch prætendirten Forderung / Satisfaction 600000. Rthlr. empfangen. Die alhieſige Titulatur iſt: Landgraf zu Heſſen / Fürſt zu Hirſchfeld / Graf zu Kazenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nida und Schaumburg.

Heſſen Darmſtad.

§. 85. Dieſes Fürſtl. Hauß rühmet zu ſeiner Uhrheber und Pflanzer Landgraf Georgen/ den frommen/ Philipps/ des Großmühtigen/ vierten Sohn/ und ein Eltervater Ihr. Fürſtl. Durchl. Herrn Ludwigs VI. izo regierenden Landgrafens alhier. wie ſolches aus dem angehängten Ahnen Regiſter zu erſehen.

X.

Mit dero erſten Gemahlin/ Fr. Marien Eliſabeth/ H. z. Holſtein/ haben S. D. 8. Fürſtl. Kinder/ darvon (1) Fr. Magdalena Sibylla/ H. Wilh. Ludw. zu Würtenb. Gemahl/ g. 652. (2) Fr. Maria Eliſab. g. 1656. (3) Lg. Ludwig/ g. 58. (4) Fr. Auguſta Magdal. g. 57. (5) Lg. Fried. g. 59. Und dann (6) Fr. Sophia Maria/ g. 61. im Leben ſein/ erzeuget. Mit der andern aber/ Fr. Eliſab. Dorotheen/ H. z. Sachſen Gohta/ (1) L. Ernſt Ludwigen/ g. 67. (2) L. Georgen/ g. 69. und A. 71. und 72. noch zween andere erzielet.

Dieſes Fürſtl. Hauß hat wegen der Erbfolge bei dem Fürſtentuhm an der Löhn langwierige Irrungen und Streit gehabt/ welcher anfangs Rechtsgängig geweſen/ und die Sache dem Hauſe Darmſtard durch des Reichs Hofrahts rechtlichen Ausſpruch A. 1623. zuerkant: Hingegen aber Heſſen Caſſel die Einräumung des beſagten Fürſtentuhms/ und die Reſtitution aller Zugehörungen auferleget worden. Worbei es denn ſo lan-

ge

Ahnen-Tafel J. Fſtl. Durchl. zu Heſſen Darmſtad.

- **Ludwig.** g. 1630. G. (1) Maria Eliſab. H. Friedr. zu Holſtein T. † 1665. (2) Eliſabetha Dorothea/ H. Ernſts zu Sachſ. T. * 1667.
  - Georg. 2. g. 1605. † 1661.
    - Lud. 5. g. 1577. † 1626.
      - Georg 1. g. 1547 † 1596
        - Philip. L. zu Heſſen g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. 1549.
      - Magdalen. † .587.
        - Bernhard/ Gr. von der Lippe. † 1563.
        - Catarina/ Gr. von Waldek. † 1539.
    - Magdalen. † 1616.
      - Johann Georg/ Kuhrf. zu Br. g. 1525. † 1598.
        - Joach. 2. Kf. zu Br. g. 1505 † 1571.
        - Magdal. H. z. Sachſ. † 1534.
      - Eliſabetha. † 1607.
        - Joachim Ernſt/ F. zu Anh. g. 1536 † 1586.
        - Agnes/ Gr. zu Barby. † 1569.
  - Soph. Eleonora/ g. 1609.
    - Joh. Georg/ Kf. zu Sachſen g. 1585 † 1656.
      - Chriſtian I. Kf. g. 1560. † 1591.
        - Auguſt/ Kf. zu S. g. 1526 † 1586
        - Anna/ K. in Dänem. † 1585.
      - Sophia. † 1622.
        - Joh. Georg. Kf. zu Br. g. 1525. † 1598.
        - Sabina/ Mgr. zu Brand. † 1575.
    - Magdal. Sibylla. † 1659.
      - Alb. Fried. H. in Preuſſ. g. 1553. † 1618.
        - Albert/ Mg. zu Brand. g. 1490 † 1568.
        - Anna Maria/ H. zu Brauns. † 1568.
      - Maria Eleonora/ † 1608.
        - Wilhel. H. zu Jül. g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Ferdin. 1. Keiſ. T. † 1584.

ge Bewenden gehabt / biß hochbeſagtes Caſſeli-
ſche Haus A. 1646. ſich der ehemahln abgetrete-
nen Länder hinwieder zu verſichern begonnen / und
mit gewaltſamer Hand und Waffen ſelbige wie-
der erobert hat. Jedoch iſt dieſer aufs neue erregte
Unfrieden durch Vermittelung Herrn Herzog
Ernſts zu Sachſen Gohta J. Durchl. beigelegt/
Marpurg mit ſeinen Appertinentien Heſſen Caſſel
überlaſſen/ und der hierob aufgerichtete Vergleich
im Weſtfähliſchen Friedensſchluſſe Art. XV. be-
kräftiget worden. Die Titulatur J. Fürſtl.
Durchl. alhier iſt dieſe: Landgraf zu Heſſen/
Graf zu Razenelnbogen / Diez / Zigenhain/
Nida/ Jſenburg und Büdingen. Eines iſt faſt
merkwürdig/daß/wie H. Spreug. in Elychn. J. P.
p. 1800. ſchreibet / der Abbt zu Fulda an dieſem
Darmſtädiſchen Hofe zum Dienſte der Holzfuh-
ren einen vierſpännigen Wagen halten müſſe.

§. 86. Jn beeden Fürſtlichen Häuſern wird das
Recht der Erſtgebuhrt in obacht gehalten. Und
ruhet die Appennage der Caſſeliſchen Linie der-
zeit auf der Niedern Grafſchaft Razenelnbo-
gen/ deſſen Hauptſtad S. Gewer oder Goar iſt/
worbei auf dem nahgelegenen hohen Bergſchloſſe
Reinfels/ H. Landgraf Ernſt / deme vom Rei-
che die hohe General Leutnant Charge angetragen
worden/ſeinen Hofſiz hat / und zu ſeinen jährlichen
Unterhalt den vierdten Teil der Heſſen Caſſeli-
ſchen Jntraden und Einkünften empfänget / wel-
che ſich jährlich hoher nicht als etwa 2. biß 33000.

 Rthlr.

Rthlr. erſtrekken/ davon aber S. F. D. nicht nu die Wittums Deputaten für dero Hhn. Gebrüde re ſel. hinterlaſſene Ffr. Witwen zu entrichten ſondern auch für dero Gemahlin und beede verhei rahtete Söhne vier abſonderliche Hofhaltunge nebſt zwo Kanzelleien / und Rentkammer Eſtat wie nicht weniger der Geiſtlichkeit in dero Lande Unterhalt zu führen haben. Bei Heſſen Darm⸗ ſtad aber ſtehet die Appennage auf Homburg Bingenheim und Itter/ darvon iedem abgeteile⸗ ten Herrn zum Deputat jährlich 5. bis 6000. Rthl gegeben werden. Beeden Landgräflichen Häu⸗ ſern iſt bishero in Geſamtſchaft geweſen 1. das Privilegium de non appellando, in einer Sum̃/ ſo unter 1000. Gülden iſt. 2. Beſondere Austräge/ welche ſie bei ihrer Ritterſchaft und Vaſallen an⸗ ſtellen mögen. 3 Die Unzerteilbarkeit der Lande. Denn obwohl iede Linie ſeine beſondere Regi⸗ rung und Rentkammer angeſtellet hat/ſo ſind doch noch bis dato ſo wohl das Heßiſche Hofgerichte/ als auch die Landtäge/ Synodi und Zölle in Ge⸗ ſamtſchaft verblieben. 4. Die Reichs Vogtey zu Wezlar / deren Verweſung der Zeit auf Heſſen Darmſtad ruhet. Dann 5. das Begleidungs⸗ Recht durch die ganze Wetterau/ unbetracht das Territorium eine andere Landes Obrigkeit er⸗ kennet. 9. Auch die Wapen: (1) Ein bunter Leue im Schilde / und auf dem Helme zwei herabhän⸗ gige ſilberne Hörner mit drei Blättern bezieret/ wegen der Landgrafſchaft. (2) Wegen Ka⸗ zen⸗

zenelnbogen/ ein Leue. (3.) Wegen Ziegenhain ein beſternter Schild / und ein ſchlechter Helm/ oben mit einer ſchwarzen und geflügelten Ziege. Die Heßiſche haltbare und feſte Oerter ſind: Caſſel / Gießen/ Reinfels / Ziegenhain / Rinteln/ u.a.m.

Aus dieſem höchſtlöblichen Geblüte ſind herkommen:

I. Erwehlter Röm. Keiſer.
I. Cardinal.
II. Erzbiſchöffe.
II. Biſchöffe.
I. Groß Prior des Malteſer Ordens in Teutſchland.

Dann

I. König in Polen. Und
III. Kuhrfürſtinnen.

Würtenberg.

§.87. Dieſes Fürſtl. Haus führen theils Scribenten/ als Cruſius, Walzius, u.a.m. von den alten Franken Königen/ theils auch/ darunter Bucelinus General. Germ. notir. f. 74. von Eberthalten/ Keiſer Karls des Großen Groß Hofmeiſtern her/ deſſen Enkel Emiko/ Freiherr zu Beutelsbach/ A. 912. bekant geweſen. Dieſes Emikons Nachkommen ſollen Anfangs ein gar kleines Ländlein in Schwaben beſeſſen / nachmahls aber daſſelbe durch Heirahten/ Erbfolge/ Krieg/ Kauf/ und ſonſten merklich erweitert haben. Die Geſchlechts

Beſchreiber ſezzen ůms Jahr Chriſti 1110. Konraden/ Grafen zu Wůrtenberg/ Alberts/ Freiherrns von Beutelsbach Sohn/ in Beſchreibung dieſes Stammes oben an/ und führen von ihm in dem achten Gliede Graf Eberharden den Erleuchteten her/ welcher ůms Jahr Chriſti 1323. ein groſſer und mächtiger Herr geweſen. Dieſes Graf Eberhards Enkel. Eberhard der Jüngere/ hat einen ſolchen beträchtlichen Hof gehabt/ daß täglich 6. Fürſten/ 8. Grafen/ 5. Freiherren/ und 80. Edelleute daran ſich aufgehalten. Sein Sohn war Graf Ludwig/ und dieſes Ludwigs Sohn war Eberhard der Bärtige/ welchen Keiſer Maximilian I. im Jahre 1495. zu Worms am erſten in den Fürſtenſtand erhoben/ und zum Herzoge zu Würtenberg erkläret hat. Dieſer war ein ſehr tugendhafter Fürſt/ und regierte ſo löblich/ daß ſeine Untertahnen ihn herzlich geliebet/ und auch Sprichwort-weiſe geſaget: Wann „Gott nicht Gott wäre/ wer ſolte billiger Gott „ſein/ als unſer Herr von Würtenberg. Ihme/ da er ohne Kinder verſtarb/ ſuccedirte ſeines Vaters Brudern Sohn/ Eberhard II. Herzog zu Würtenb. A. 1496. welcher/ entweder aus übler Regirung/ oder aus Unwillen/ aus dem Lande gezogen/ und A. 1504. zu Lindenfels im Odemwalde/ Todes verfahren iſt. An deſſen ſtat kam ſein Bruder Graf Henrich/ vormahls Coadjutor des Erzſtiftes Mainz. Welcher aber wegen ſeiner tyranniſchen Proceduren nach Hohen Aurach verwahr-

lich

ſich geführet worden/ daſelbſt er A. 1519. mit tode abgangen. Jhm hat ſein Sohn Ulrich III. nachregieret / welcher ob dergleichen Uhrſachen/ und inſonderheit / daß er ſich an der Stad Reutlingen vergriffen/ A. 1519. und ferner A. 25. durch die S. Georgen Schildes Geſellſchaft / oder Schwäbiſche Bundesgenoſſen/von Land und Leuten verjagt / das Fürſtentuhm vom K. Karln V. an Erzherzog Ferdinand gebracht; Er/ der Herzog endlich A. 1534. wieder in vorigen Stand verſetzet/und die Sache mittels des zu Cadan/ in Böheim aufgerichteten Vergleichs beigeleget; Jedoch zwölff Jahr hernach A. 1546. abermahl depoſſidiret worden iſt / wie hiervon Hortleder. l. 3. von Urſachen des Teutſch. Kriegs/ c. 1. ſeqq. num. 10. Sleidan. l. 9. Comment. und nach ihnen der weltberufene Sachſen Jeniſche Canzlar / H. Strauch/Diſſert. Exot. X. geleſen werden können. Dieſer unglükſelige H. Ulrich hatte zum Bruder/ Georgen/Grafen von Mömpelgard/deſſen Sohn Friedrich/nach Abgang H. Ludwigs des Frommen/ (der ein Enkel mehrbeſagten Ulrichs III. war/ im Herzogtuhm Würtenberg nachgefolget/und der VI. Herzog worden iſt.

Stutgard.

§. 88. Er/ H. Johann Friedrich/Magnificus oder der Grosräthige / genannt / hat mit ſeiner Gemahlin erzeuget Eberharden III. dieſes Geſchlechts VIII. Herzog/ welcher jüngſt verwichener

Zeit die Schuld der Natur bezahlt/ und nach ſi
verlaſſen hat/aus der erſten Ehe/ von Fr. Ann
Catharinen/Wild und Reingräfin/(1) Fr. So
phien Loyſen / g. 1642. und vermählet an Mg
Chriſtian Ernſten zu Brandenburg Culmbach.(2
Fr. Chriſtinen Friedrichen/ g. 1644. ſo an Gra
Alberten von Oetingen/vermählet. (3) Fr. Chri
ſtinen Charlotten/ g. 1645. und verheurathet a
Georg Chriſtian/ Fürſten von Oſtfrießland. (4
H. Wilhelm Ludwigen/ deſſen/als nunmehr re
gierenden Herrn Gebuhrt/Vermählung/und hoh
Ahnen auf angehängter Tafel fürgeſtellet werden

Y

Dann (5) Fr. Annen Catharinen/g. 1648. fer-
ner (6) Fr. Eberhardinen Catharinen/ g. 1651.
(7) H. Friedrich Karln/ welcher A. 52. gebohren
und im Febr. 1674. mit Landgr. Friedrichs zu Heſ-
ſen Fräulein einer Beilager gehalten. (8) H.
Karl Maximilian/ g. 1654. In der andern Ehe/
mit Fr. Marien Dorotheen Sophien/ Gr. von
Oetingen/ ſind S. F. D. Chriſtſeligſten Angeden-
kens geſegnet mit 4. Fürſtl. Kindern / davon aber
nur H. Georg Friedrich/ g. 1657. und dann H.
Ludwig/ g. 66 . im Leben ſein.

Hochvorangeregter H. Eberhard wurde A.
1634. nach verlohrner Nördlingiſchen Schlacht
durch die Keiſerl. Armee von ſeinem Fürſtentuhme
u. Landen verjaget/auch von der Amneſtie des Pra-
geriſchen Friedens A. 1636. ausgeſchloſſen; Her-

n ach

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Würtenberg.

- **Wilhelm Ludwig.** g. 1647. G. Magdal. Sibyll. Lg. Ludwig zu Heſſ. T.
  - **Eberh. Herz. zu Würt.** g. 1614. †.674.
    - **Johann Friedr.** g. 1582. †1628.
      - **Friedr.** g. 1557. †1608.
        - Georg / Gr. von Mömpelg. g. 1491. †1558.
        - Barbara / Lg. zu Heſſ. †1597.
      - **Sibylla/** †1614.
        - Joachim Ernſt/F. zu Anhalt/ g. 1536. †1586.
        - Agnes / Gr. von Barby/ †1569.
    - **Barbara Sophia** † 1636.
      - **Joachim Fried. Kf. z. Brand.** g. 1546 †1608
        - Johan Georg/ Kf g. 1525. †1598.
        - Sophia/ Herz. zu Ligniz/ †1546.
      - **Catharina** †1602.
        - Johan Markgr. zu Brand. g. 1515. †1571.
        - Chatharina/ H. zu Braunſchw. †1574
  - **Anna Cathar.** †1651.
    - **Johann Kaſim. Wild u. Reingr.** g. 1577. † 1651.
      - **Otto / W. u. Rheingr.** g. : : † : :
        - Johann / Wild- u. Rheing. †1546.
        - Anna / Gr. von Hohenloh. † 1594
      - **Ottilia/**
        - Philipp / Gr. von Naſſau/ g. 1504. †1559.
        - Aemilia/ Gr. von Iſenburg †1596.
    - **Dorot.**
      - **Joh. Georg/ Gr. v. Solms/** g. 1547 †1600
        - Friedrich Magnus g. 1521. †1561.
        - Agnes Gr. von Wied. †1588.
      - **Margaret.** †1606
        - Georg/ Herr von Schönburg/ †1585.
        - Doroth. Reußin. †1572.

- Eberhard g.1614. G. (1) Anna. Cathar. Joh. Kaſimir's Wild- u. Rheingr. T. †1655. (2) Maria Dorothea Sophia / Gr. zu Oeting. *1656.
  - Johan. Friedr. g.1582. †1628.
    - Friedr. g.1557. †1608
      - Georg Gr. zu Mompelg. g. 1491 †1558
        - Henrich / Gr. Würtenb. †1519.
        - Eva / Gr. von Sal[…] †152..
      - Barbara. †1597.
        - Philipp / Lg. zu He[…]ſen / g.1504. †15.7.
        - Chriſtina / H. zu Sachſen / †1549.
    - Sibyll. †1614.
      - Joachim Ernſt / F. zu Anhalt / g. 1636. † 1586.
        - Johan / F. zu An[…] g.1504. †1551.
        - Margaret. Mr[…] zu Brand. †1543.
      - Agnes. † 1569.
        - Wolfgang / Gr. z[…] Barby / g.1502. †1565.
        - Agnes Gr. zu Mans[…]feld. †1558.
  - Barbara Sophia. † 1636.
    - Joach. Friedr. Kf. z Br g.1546. †1608.
      - Joh. Georg. Kf. g. 1525. †1598.
        - Joachim II. Kf. z[…] Br. g.1501 †157[…]
        - Magdalena H. z[…] Sachſ. †1534.
      - Sophia. † 1546.
        - Friedr. II. H. zu Lig[…]nitz. † 1547.
        - Sophia / Mgr. zu Brand. †1537.
    - Catharina. † 1602.
      - Joh. Mgr. zu Brand. g. 1515. †1571.
        - Joachim / Kf. zu Brand. g. 1484 †1535.
        - Eliſabeth a. Dä[…]nem. † 1555.
      - Catharina. †1574.
        - Henrich / H. zu Braunſ. g.1489 †1568.
        - Maria / Gr. zu Würtenb. †1542

nach mit dem Keiſer hinwieder ausgeſöhnet / und A. 38. wieder zu Land und Leuten gelaſſen / endlich aber mittels des Weſtfähliſchen Friedens völlig reſtituiret. Inſtr. Pac. art. 4. §. domus Wurtembergica.

Sonſt tragen J. F. Durchl. alhier das hohe Amt eines Mitausſchreibenden Fürſtens / Condirectoris und KreißObberſten bei dem ſchwäbiſchen Kreiſſe. Die Fürſtl. Reſidenz iſt zu Stutgard. Dem Kuhrfürſtlichen Hofe zu Heidelberg muß der alhieſige Herzog zum Dienſte der Holtzfuhren einen vierſpännigen Wagen unterhalten. Desgleichen Dienſt auch dem Landgr. Darmſtädiſchen Hofe den Herr Abbt zu Fulda tuhn muß / wie kurz vorher §. 85. angemerket worden.

Die Appennage dieſes Fürſtl. Haußes iſt jährlich 8000. Rthl. welche die abgefundene Herren / aus der Rentkammer zu mehr beſagten Stutgart zu empfangen: Der ältiſte aber unter den Abgeteilten / izo J. F. Durchl. Herzog Friedrich / g. 1515. ſtat ſeiner Appennage, das Amt Neuſtad am Rocher im Beſiz haben.

Mömpelgard.

§. 89. Obhochangeregten Herzog Friedrichs zweiter Sohn / H. Ludwig Friedrich / bekam die Grafſchafft Mömpelgard zu ſeinen Anteile: Welcher wegen ſchon vorlängſt ein Votum auf den Reichstägen geſuchet / und darüber viel und ſo lange Worte gewechſelt worden / biß endlich auf

dem Reichstage zu Regensburg A. 1654. die Sachen dahin gediehen/ daß man verwilliget / das Mömpelgardiſche Votum iedesmahl nach Henneberg aufrufen und ablegen zu laſſen. Die itzige Fürſtl. Durchl. alhier ſind Herzog Georg / ein Sohn nur hocherwehnten Herzog Ludwig Friedrichens. Deſſen Fürſtl. Ankunft in dieſer nun folgenden Tafel fürſtellig gemacht wird.

Z

S. Fürſtl. Durchl. muſten ſich anfangs auf dero Appennage zu Horburg vergnügen laſſen. Nach dem aber der ältere H. Bruder / weiland Herzog Leopold Friedrich/ ohne Erben mit Tode abgegangen/ ſuccedirten Sie in dero Fürſtentuhme/ und traten A. 1662. in die Regirung. Auſſer der Grafſchaft Mömpelgard beſizen J. Fürſtl. Durchl. auch Clermont und Paſſavant. Mit dero Fürſtl. Gemahlin ſind Sie mit einigen Kindern geſegnet/ deren älteſter Prinz dermahlen H. Konrad Ludwig/ g. 1658. am 23. Maij.

§. 90. Der Julianiſchen Linie Anher war Herzog Julius Friedrich / Herzog Friedrichs des VI. dritter Sohn und Stam̃-Fortpflanzer. Deſſen Sohn Herzog Silvius Nimrod ſich Anno 1647. am 28. April. mit Fr. Eliſabeth Marien/ des lezten Herzogs zu Münſterberg in Schleſien/ Karl Friedrichens/ Tochter vermählet/ und mit ihr als einer Erbfürſtin zur Oels das Herzogtuhm Oels in Schleſien überkommen hat. Iſt hernach

A. 1664.

- **Georg.** g. 1626. G. Anna. Caſpars von Coligny/ Marſch. von Chatillon. T.
  - Ludw. Friedr. g. 1586. † 1631.
    - Friedrich. g. 1557. † 1608.
      - Georg. Gr. zu Würt. g. 1491. † 1558.
        - Henrich/ Gr. von Würt. † 1519.
        - Eva Gr. v. Salm † 1521.
      - Barbar. † 1597.
        - Philipp/ Lg. zu Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ Herz. zu Sachſ. † 1549.
    - Sibyll. † 1614.
      - Joachim Ernſt. F. zu Anhalt. g. 1536. † 1586.
        - Johann. F. von An=halt. g. 1504. † 1551.
        - Margar. Mg. von Br. † 1543.
      - Agnes † 1569.
        - Wolfg. Gr. von Barb. † 1565.
        - Agnes / Gr. von Mansfeld † 1558.
  - Anna Eleon. †
    - Joh. Kaſim. Gr. von Naſſau g. 1577. † 1602.
      - Albert/ Gr. von Naſſ. g. 1537. †
        - Philipp/ Gr. von Naſſau. g. 1504. † 1559.
        - Anna / Gr. von Mansf. †
      - Anna. † 1616.
        - Wilhelm/ Gr. von Naſſau g. 1484. † 1559.
        - Juliana / Gr. von Stolb. † 1580.
    - Eliſabeth. † 1625.
      - Georg / Lg. zu Heſſ. g. 1547. † 1596.
        - Philipp. Lg. zu Heſſen.
        - Chriſtina. =
      - Magdal. † 1587.
        - Bernhard/ Gr. von der Lippe. † 1563.
        - Catharina Gr. von Waldek. †

A.1664. daſelbſt Todes verfahren/ und 4. Fürſtl. Prinzen/welche zu Tübingen in dem Collegio Illuſtri höchſtrühmlichen Fleiß an die Studien gewandt haben/hinterlaſſen. Darvon aber der älteſte H. Ferdinand Karl A.1667. verſtorben/ und der zweite/ Herzog Silvius Friedrich/ nunmehr zur Regierung gelanget ſein wird.

§.91. Die Herz. von Würtenberg führen bei dero ſolenniſchen Belehnung ein gelb Panier / mit einem ſchwarzen Adler / welches des H. Reichs Sturm und Rennfahne / oder Oberſt Feld-Panier iſt. Vorzeiten war bei dieſer Fürſtl. Familie des Reichs Ober Jägermeiſter Amt. Welches vorizo Kuhr Sachſen auf ſich träget. Wieder das Hofgerichte zu Rohtweil ſind dieſe Herzoge gänzlich befreiet: Müſſen ſich aber für der Hofmeiſter und Rähten belangen laſſen/und zu Rechte ſtehen. Und iſt hierbei beſondern zu merken/daß die Landſtände in keinem Fürſtentuhme mehr Freiheiten und Gewalt/als im Würtenberger Lande haben. Ihre Untertahnen müſſen ihr Recht bei dem Hofgerichte zu Tübingen holen: Dürfen auch nicht von ihrem Landesfürſten appelliren. Die Titulatur des hieſigen Fürſtlichen Geſchlechts iſt: Herzoge zu Würtenberg und Tekk/ Grafen von Mompelgard / und Herren zu Heidenheim. Die Würtenbergiſche Veſtungen ſein: Hohentwiel/ HohenAſperg/ HohenAurach / Schorndorf / HohenTübingen/ Frauenſtad/ ꝛc.

Er verließ drei Söhne / Johann Friedrichen/

von

von welchem die Studgardiſche; dann Ludwig Friedrichen / von welchem die Mömpelgardiſche und dann Julius Friedrichen/ von welchem die Julianiſche Linien abſtammen.

Meklenburg.

§. 92. Die uhralten Könige der Obotriten und Wenden / welche unter den Nahmen der Heruler Könige ſchon 96. Jahr vor Chriſti Gebuhrt/ durch ihre Krieges und Heldenthaten berühmt geweſen/ ſind die Uhrahnen/ von welchen die Herzoge von Meklenburg abſtammen. Der lezte König der Obotriten war Primislaus der II. welcher A. C. 1179. geſtorben/ und den Königlichen Titul mit ſich ins Grab genommen. Maſſen denn ſeine Nachkomen in die 169. Jahr unter dem Titul der Wendiſchen Fürſten und Herren zu Meklenburg ihr Land beherrſchet/ biß ſie endlich A. 1348 vom Keiſer Karln IV. in die Herzogl. Ehre und Reichs Fürſtenſtand erhöhet worden ſein. Dieſe erſten Reichs Fürſten waren Albert und Johannes/ Gebrüdere/ und Henr. des Leuen/ Fürſtens der Wenden/ Söhne. Als aber Johañes/ Herzogs zu Meklenburg und Stargard Stamm A. 1471. verdorrete/ kam deſſen Land auf Herz. Henrichen/ vorangeregten Alberts Unter Neffen. Dieſes Henrichs Enkel war Herzog Albert der VI. der gemeine Stam̃vater beeder izt annoch verhandenen Meklenburgiſchen Linien. Von welchen zu bemer-

merken/ daß ſie das Jus Epiſcopale oder die geiſtl. Gerichtbarkeit annoch ingeſamt behalten. 2. Daß vermöge eines alten Vergleichs/ in Herzogtühmern und Landen zu Meklenburg nur zwo Regirungen angeſtellet werden dörfen. Die berühmte Handelsſtad und Univerſität Roſtok annoch gemeinſchäftlich ſei. Im verwichenen Teutſchen Kriege haben die Herzoge alhier / H. Adolf Friedrich zu Schwerin / und H. Johann Albert zu Güſtrow/ ſehr viel dulten und leiden müſſen. Als ſie mit Dänemark die Waffen vereiniget/ und ſelbige wider die Keiſerl. Maj. gebrauchet hatten/ ließ der Keiſer A. 1628. ihnen durch den Herzog Alberten von Friedland (Wallenſtein) die Fürſtentühmer und Lande einnehmen/ und ſie aus der Poſſeß heraus ſezzen: und beliehe hergegen mit denen abgedrungenen Fürſtentühmern und Landen beſagten Wallenſteiner/ und deſſen Erben und Agnaten. Ob nun zwar der König von Schweden/ Guſtav Adolf/ im Jahre 1631. ihnen wiederüm zu ihren als väterlichen Lande und Leuten verhalf/ auch ſolche Wiedereinſezzung im vorigen Stand/ Würde und Ehre/ durch den Anno 1634. zu Prag verabhandelten Interims-Frieden bekräftiget/ und nach der Hand durch das Friedens Inſtrument in Weſtfahlen feſt geſteller wurde: So muſten ſie doch mit ihrer fürtrefflichen HandelsStad und ſehr betrachtlichen See-Hafen Wißmar bezahlen / und ſelbige der Krohn Schweden überlaſſen. Wofür ihnen / wie auch

zur

zur Wiedererſezzung des euſerſten Unheils und Schäden/ in kraft angeregten Friedenſchluſſes/die Stifter Razeburg und Schwerin / unter der Qualität weltlicher Fürſtentühmer zugeſprochen/ und eingeräumet / auch die ReichsSteuren an einer Summ zu 200000. erlaſſen worden/welches leztere ſonſt keinem Fürſtl. Hauſe/ unerachtet bei einigen / des OberReiniſchen Kreißes Gliedern es die Nohtdurft wohl erfordert/geſchehen. Vor 13. Jahren haben ſie durch die Marche, Contramarche und Stillager der Soldaten in Dähniſchen und Schwediſchen Kriegen wiederüm nicht geringe Zufälle und Beſchädigungen erlitten / wannenhero ſie auch üm Moderation der Matrikul bei dem Reiche Anſuchung gethan haben.

Mit dero Ritter- und Landſchaft (ſo annoch in Gemeinſchaft verblieben) haben ſie vor ſieben Jahren per Receſſum ſich wegen der Landſteur verglichen/ und dahin gehandelt/ daß ihnen per Bauſch der Steuer halber eine Million Geldes eingeliefert werden möchte. Welches auch geſchehen. Demnach aber bei Ereignung neuer Motuum Sie/ unerachtet der dißfals ausgehändigten Reverſalien/ eine neue Steur angeſezzet / ſind die Landſtände dadurch höchſt beſchweret geweſen ; Haben auch endlich bei dem Keiſerl. Reichs HofRaht ſupplicationes, und von der Meklenburgiſchen Regirung appellationẽ eingewandt/ und darauf mandata inhibitoria, und attentatorum revocatoria erhalten und ausbracht ; welche aber an Fürſtl.

Sei-

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. zu Mekl. Schwerin.

- **Chriſtian Ludwig.** g. 1623. G. (1) Chriſtin. Margaret. Joh. Alb. H. zu Mekl. T. (2) Iſabella Angelica. Montmoranzin oder Madam. de Chaſtill.
  - Adolf Friedr. g. 1589. † 1658.
    - Johañ. g. 1558. † 1592.
      - Joh. Albert g. 1525. † 1576.
        - Albert / H. zu Meklenb. g. 1486. † 1547.
        - Anna Maria zu Brand. g. 1567.
      - Anna Sophia. † 1591.
        - Albert / Mgr. zu Brand. g. 1490. † 1568.
        - Dorothea aus Dän. † 1547.
    - Sophia † 1634.
      - Adolff / H. zu Holſtein. g. 1526. † 1586.
        - Fried. 1. Kön. in Dän. g. 1473. † 1533.
        - Sophia H. aus Pomm. † 1568.
      - Chriſtina. † 1604.
        - Philip. Lg. z. Heſſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina / H. zu Sachſ. † 1549.
  - Anna Maria. † 1634.
    - Enno 2 Graf zu Oſtfr. † 1625.
      - Ezard. Gr. zu Oſtfrießl. † 1599.
        - Enno / Gr. zu Oſtfrießland. † 1540.
        - Anna / Gr. zu Oldenb. †
      - Catharina. †
        - Guſtav. Kön. in Schweden † 1560.
        - Margar. Fr. von Loholm. † 1551.
    - Anna. † 1615.
      - Adolf / H. zu Holſt. g. 1526. † 1586.
        - Friedr. König in Dänem. g. 1473. † 1533.
        - Sophia / H. in Pom. † 1568.
      - Chriſtina. † 1604.
        - Philip. Landgraff zu Heſſen.
        - Chriſtina.

Seiten nicht nur ganz befremdlich aufgenommen/ ſondern auch die Sache an den Nieder Sächſ. Kreiß/ und endlich auf die Reichs Verſammlung nach Regensburg / zu Auswerfung eines Reichs-Gutachtens an die Röm. Keiſ. Majeſt. gebracht/ und dieſem Beginnen der Ritter- und Landſchaft möglichſter Inhalt geſchaffet worden.

Sonſt iſt zu behalten/ daß in Sachen / deren Summa weniger als 300. fl. iſt/von dieſen Fürſtl. Häuſern an die höhere Reichs Gerichte nicht dörfe appelliret werden.

Die gemeine Titulatur iſt: Herzoge zu Meklenburg/ Fürſten der Wenden/ Schwerin und Razeburg/ Grafen zu Schwerin/ Herren der Lande Roſtok und Stargard.

Das gemeine Wapen iſt: ein Ochſenkopf mit göldnen Hörnern; und wegen des Fürſtentuhms Wenden eines Schiffes Vördertheil/und in dieſem ein göldener Greif im Himmelblauen Felde. Die Appennage erſtrekkt ſich höher nicht als 5000. Rthlr. Von iedem Fürſtl. Hauße folget nun auch etwas inſonderheit.

Meklenburg Schwerin.

§. 93. Alhier reſidiren J. F. Durchl. H. Chriſtian Ludwig. Deſſen hoher Uhrſprung in anbeigefügter Ahnen Tafel zu leſen iſt.

A

J. Fürſtl. Durchl. vermählten ſich Anfangs mit Fr. Chriſtinen Margareten/dero H. Vaters

Bru-

Bruders Tochter / einer Witwen des Herzogs zu Sachſen Lauenburg/ Franz Alberts. Nach dem aber J. F. Durchl. mit deroſelben in Mißverſtändnis gerahten/ und bald hernach A. 1663. in Paris ſich zu der Röm. Catholiſchen Religion gewendet/ haben Sie von dem Pabſte durch den Cardinal Barbarini Diſpenſation erlanget/und darauf dero Gemahlin wieder verſtoſſen: Wiewohl nicht ohne groſſes Wiederſprechen / beedes der Evangeliſchen Reichsſtände/ als auch der nahen Anverwandten; und hergegen Jhro Fr. Iſabellam Angelicam de Chaſtillon, eine Fürſtin des Hauſes Montmorenzi aus Frankreich/ vermählen laſſen: Welche aber im Sommer des verwichenen Jahres ſich von Schwerin hinweg / und wieder zurük in Frankreich begeben hat. Auf Reichstägen führet S. Fürſtl. Durchl. drei Stimmen/ als 1. wegen des Herzogtuhms Schwerin / 2. wegen des Fürſtentuhms Schwerin/ und 3. wegen Razeburg.

Meklenburg Güſtrau.

§. 94. Der izo alhier regierende Fürſt ſind Jhr F. Durchl. Herr Guſtav Adolf/ deren hohe Ankunft/ wie auch Gemahlin/ in nachgeſezter Ahnen Tafel nahmhaft gemacht/ und beſchrieben werden.

B

Aus dem fürtreflichen Meklenburgiſchen Fürſten Stamme ſind entſproſſen:

III. Könige in Schweden.

V. Bi-

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Meklenb. Güſtrau.

Guſtav. Adolff. g.1633. G. Magdalen. Sibylla H. Friedr. zu Holſtein T. †1654.

- Joh. Alb. g.1590. †1636.
  - Johañes g.1558. †1592.
    - Joh. Albert. g.1525. †1576.
      - Albert/ H. zu Meklenb. g.1486†1547
      - Anna Mg. zu Br. †1567.
    - Anna Sophia. †1591.
      - Albert I. Mg. zu Brand. g.1490†1568
      - Dorothea a. Dän. †1547.
  - Sophia. †1634.
    - Adolf/ H. zu Holſt. g. 1526.†1586.
      - Fried. I. Kön. in Dän. g. 1473. †1533.
      - Sophia/ H. in Pomm. †1568.
    - Chriſtina. †1604.
      - Philipp. Lg. in Heſſen. 1504. †1567.
      - Chriſtina/ H. z. Sachſ. †1549.
- Eleonora Maria. †1657.
  - Chriſtian F. z. Anh. g.1568. †1630.
    - Joachim Ernſt. g. 1536. †1586.
      - Johann F. zu Anh. g.1504. †1551.
      - Margaretha Mg. zu Bra. †1 43.
    - Agnes †1569.
      - Wolfg. Gr. zu Barby. †1565.
      - Agnes/ Gr. zu Mansf. †1558.
  - Anna. †
    - Arnold/ Gr. z. Bentheim †
      - Eberwein/ Gr. zu Bentheim. †.
      - Anna/ Gr. zu Teklenb. †
    - Magdalena †
      - Haub. Gr. von Neuenar. †
      - Cordula Gr. z. Schaumb. †

V. Biſchöffe.
1. Königin in Dänemark.
1. Königin in Schweden.
1. Kuhrfürſtin zu Brandenburg.

Baden.

§. 95. Bei Herführung dieſes Fürſtl. Stam-mes irren alle die jenigen/ ſo da den Uhrſprung bei dem alten Fürſtl. Hauſe zu Verona in Italien ſu-chen: Sintemahl aus den Archiven und alten glaubhafften Uhrkunden/ auf Fürſtl. Befehl und Koſten vom Johann Piſtorio Niddano dargethan worden/ daß die Markgrafen von Baden/ ſamt den Herzogen von Zähringen und Grafen von Habsburg/ eines Herkommens und Uhrſprungs ein/und von den Uhralten Grafen zu Altenburg und Habsburg abſtammen. Wie dero Länder ein ergröſſert und wieder zerteilet worden/ iſt beim Münſtero in Coſmogr. im 3. Buche am 273. Kap. zu erkundigen. Der hiſtoriſchen Warheit ſchei-net auch zuwider zu laufen/wann fürgegeben wird/ ob wäre Herman III. vom Keiſer Friedrichen I. zu allererſt ein Markgraf zu Baden erkläret worden. Geſtalt dann/ beſage eines alten Diplo-matis, vom Jahre 1139. und alſo vor dieſes iztbe-rührten Keiſers Regierung/ gedachter Hermann ſich Markgrafen zu Baden geſchrieben. Aus dieſes mehr hocherwehnten Hermanns Nachkom-menſchaft war Markgraf Chriſtof / welcher A. 1515. dieſe Welt geſegnet / und zweene Söhne/

von denen die izigen Herrn Markgrafen beeder
ſeits Linien herſproſſen/nach ſich gelaſſen. Welch
denn ſich alſo verteilet/daß Markgraf Bernhard
der ältere Bruder/ der Markgrafſchaft Baden o
bern Teil/ und der jüngere / Markgraf Ernſt
den untern Teil/ oder das Hochbergiſche Fürſten-
tuhm/ ſamt denen anher gehörigen Herrſchaften
überkommen.

Auf Reichs- und Kreißtägen/ wie auch andern
Verſamlungen pflegen Sie kraft Osnabrügiſche
Friedens Inſtruments art. 4. §. Wegen der Ba
diſchen Sache 2c. ſich der Alternation und Wech
ſels in ſizzen und gehen/ſo wohl unter ſich ſelbſt/a
auch den alternirenden Häuſern / zu gebrauche
Die gemeine Titulatur iſt: Markgrafen zu Ba
den / und Hochberg / Landgrafen zu Sauſen-
berg / Grafen zu Sponheim/ und Eberſtein
Herren zu Röteln / Badenweiler / Lohr und
Mahlberg.

Baden Baden.

§. 96. J. F. Durchl. alhier / Herr Wilhelm
Markgraf zu Baden / obhochgeſagten Markgra
Bernhards/ Unter Neffe/ ſind dermahlen der äl-
tiſte Fürſt im ganzen Röm. Reich / und führen
das hohe richterliche Amt bei dem Keiſerlichen
und des Reichs Kammergerichte zu Speier.
Unter dero höchſtpreißlichen Amts Verwaltung
wurden A. 1657. am 19. Octobr. auf einmal 150
Uhrteil publiciret/welches nicht geſchehen/ weil di

Reichs-

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Baden-Baden.

- Wilhelm. g. 1593. G. (1) Cathar. Urſ. F. Joh. Georg. zu Hohenz. T. † 1639. (2.) Mar. Magdalena/ Gr. zu Oettinge Wallerſtein * 1656.
  - Eduard Fortunatus. g. 1565. † 1600.
    - Chriſtoff. g. 1537. † 1575.
      - Bernhard g. 1474. 1537
        - Chriſtoff/ g. 1453. † 1527.
        - Ottilia/ Gr. von Kazenelnbogen. † 1517.
      - Franciſka † 1566.
        - Karl/ H. v. Luxenburg. † 1530.
        - Charlotta von Eſtouteville. †
    - Cöcilia. †
      - Guſtav. Kön. in Schwed. † 1560.
        - Erich von Waſa/ Schwed. Ritter. † 1520.
        - Cöcilia/ Gr. von Ekka. †
      - Margar. † 1551.
        - Erich Abrah. Hr. v. Loholm. † 1520.
        - Ebba von Waſa. † 1549.
  - Maria. †
    - Jodocus v. Eiken/ Herr zu Rievier.
      - Johañ v. Eiken. †
        - Henrich v. Eiken. †
        - Barbara v. Volxen. †
      - Barbara †
        - Gabriel v. Oſhuſen. †
        - Barbar. v. Ghinterhoven. †
    - Barbara †
      - Martin v. Molle/ Hr. zu Hochforſt †
        - Caſpar v. Molle/ Ritter v. Oeting. †
        - Margaretha/ Fr. v. Grimberg/ und Hochforſt. †
      - Anna. †
        - Johann von Olmen. †
        - Catharina von Ghinterhoven. †

Reichs Juſtiz zu Speier iſt adminiſtriret worden. Nach dero Herrn Vaters Tode wolte der näheſte Agnat/ Markgraf Friedrich/ hochernanten H. Markgraf Wilhelms Fürſtl. Durchl. von der Erbfolge üm deßhalber ausſchlieſſen/ weiln die Frau Mutter keine gebohrne Fürſtin/ ſondern nur eine Freifrau von Eiken geweſen. Es wurde aber die Erbfolge des väterlichen Fürſtentuhms/ vermittels einer im Reichs-Hofrathe A. 1622. am 15. Aug. ausgefallenen Sentenz, Baden Baden zuerkant/ auch nach der Hand im dikbeſagten Weſtfähliſchen Friedenſchluſſe bekräftiget.

Die hohe Ankunft J. Fürſtl. Durchl. zu Baden Baden zeiget gegenwärtige Ahnen Tafel.

C

S. Fürſtl. Durchl. Herr Bruder iſt/ H. Hernan Fortunatus/ gebohren 1596. und izo des Röm. Keiſ. Maj. General Feldzeugmeiſter.

Baden Durlach.

§. 67. Dieſer Linie Anherr iſt Markgraf Ernſt/ obhochangeregten Markgraf Chriſtofs Zweiter Sohn/ (ſo den Stam̃ fortgeflanzet) welchem in der väterlichen Erbverteilung das Markgraftuhm Hochberg/ das Amt Pforzheim/ welches weiland zu dem Herzogtuhme Würtenberg gehöret) und die Herrſchaften Badenweiler/ Sauſenberg/ und Röteln zu gefallen. Durch das Inſtrumentum Pacis art. 4. iſt dieſes Fürſtl. Haus in vorigen

Stand / welchen es vor dem Böhmiſchen Unweſen beſeſſen/ nicht allein wieder eingeſezzet/ ſondern ihme auch von Baden Baden die Aemter Stein und Renchingen wieder eingeräumet und zurük gegeben worden.

Auf Reichs- und Kreißtägen führet dieſes Fürſtl. Hauß zwo Stimmen/ die eine wegen Hochberg/ und die zweite wegen Durlach.

Das Haupt dieſer Fürſtlichen Linie iſt J. F. D. Herr Friedrich/ Markgraf zu Baden und Hochberg/ izo bei der Reichs-Kriegs Verfaſſung General Feldmarſchall. Dero Durchlauchtige Ahnen aus angefügter Stamm und Ahnen Tafel zu erſehen ſein.

D

Seiner/ des regierenden Markgrafens F. Dhl. Herr Bruder iſt Markgraf Bernhard Guſtav/ anfangs Domherr zu Straßburg/ und iziger Abbt zu Fulda.

In dieſem hochanſehnlichen Fürſtl. Hauſe zehlet man

II. Kuhrfürſten und Erzbiſchöffe zu Trier.
I. Cardinal.
V. Biſchöffe/ und
I. Gefürſteten Abbt.

Sachſen Lauenburg.

§. 98. Mit dieſem Fürſtl. Hauße läßt ſich das Anhaltiſche wegen der Herkunft und Uhrſprungs wohl vereinbaren; Allermaſſen denn beederſeits

Häu-

Friedrich g. 1617. G. Chriſtina Magdalen. Joh. Kaſim. Pfgr. bey Rhein/ T. * 1642. † 62.

- Friedr. g. 1594. † 1659.
  - Georg. Friedr. g. 1573. † 1638.
    - Karl. II. g. 1529. † 1577
      - Ernſt. g. 1482. † 1553.
      - Eliſabeth Mg. zu Bad. † 1518.
    - Anna † 1586.
      - Rupert Pfaltzgr. bei Rhein/ † 1544.
      - Urſula Rheingr. † 1601.
  - Julia. Urſula † 1614.
    - Friedrich/ Wild- und Rheingr. g. 1547. † 1608
      - Philip-Franz/ Wild u. Rheingr. g 1518. † 1561.
      - Maria Aegyptiaca/ Gr. v. Oeting †
    - Franciſca. †
      - Johannes/ Gr. z. Salm/ † 1548.
      - Loyſa/ Fr. von Stenville. †
- Barbara. † 1627.
  - Friedr. H. zu Würt. g. 1557. † 1608.
    - Georg/ Gr. zu Mompelgart. g. 1491 † 1558.
      - Henrich Gr. zu Würtenb. † 1519.
      - Eva Gr. v. Salm † 1521.
    - Barbara † 1597.
      - Philip. Lg. zu Heſſen/ g. 1504. † 1567.
      - Chriſtin. H. z. Sachſ. † 1549.
  - Sibill. † 1614.
    - Joachim Ernſt/ F. zu Anhalt/ g. 1536. † 1586
      - Joh. F. zu Anh. g. 1504. † 1551.
      - Margar. Mgr. zu Brand. † 1543.
    - Agnes † 1569.
      - Wolffgang Gr. zu Barby. g. 1502. † 1565.
      - Agnes/ Gr. z. Mansfeld/ † 1538.

Häußer von Graf Bernharden / zu Askanien Ballenſtäd und Wölpe/auch Markgrafen zu Soltwedel/ als einem gemeinen Stammvater/erbauet ſein. Dieſer Bernhard ward ein Sohn Graf Alberts des Beeren / welchen Keiſer Konrad der III. nach Abgang der alten Markgrafen zu Brandenburg/mit der Mark und daranhangenden Kuhrfürſtl. Würde/ A. 1152. ganz feierlich begnadiget und beliehen: Und ein Enkel Graf Ottens des IX. zu Ballenſtäd/deme von Keiſer Henrichen dem V. die Markgrafſchaft Soltwedel A. 1120. allergnädigſt Lehnsweiſe aufgetragen worden. Es hatte aber der hocherwehnte Kuhrfürſt Albert zweene Söhne/ nemlich Otten I. bei deſſen Poſterität die Kuhr zu Brandenburg in die 150. Jahr geblieben/und ſo dann nach Abgang Kuhrfürſt Johanſen des IV. dieſes Hauſes XIII. und lezten Kuhrfürſtens / auf die Burggrafen von Nürnberg gediehen iſt: Und dann Bernharden / welcher zu dergleichen hohen Würde als ſein Bruder auf ſich hatte / ebenmäßig gelangete / indem Keiſer Friedrich I. ihn/ an ſtat des entſezten Kuhrfürſtens zu Sachſen und Herzogs zu Bayern/ Henrichs des Leuen / zu den Kuhrfürſtentuhm Sachſen beförderte/und A. 1180. auf dem Reichstage zu Würzburg mit der ReichsLehn und Kuhrfürſtl. Regalien und Würde belehnete: Auch noch ferner/ als der neue Kuhrfürſt üm Vermehrung und Bezierung des Wapens angelegentlich bat / ihm ſeinen der damahligen Sommerhizze halber auf

dem Haupte tragenden Rautenkranz überzwerch auf das Ballenſtädiſche Schild warf/und mit dieſem Rautenkranze das Wapen / welches annoch heute zu Tage alle Sächſiſche und Anhaltiſche Fürſten führen/ bezierete und vermehrete/ (wiewohl andere den Uhrſprung dieſes Rautenkranzes anderswoher führen. Binhard. Chron. Thur. l. 2. in A.C. 1180.) Nach dieſes erſten Kuhrfürſten Tode fiel die Kuhr auf deſſen ältern Sohn/ Alberten I. den Stammvater der Herzoge von Lauenburg/ verbliebe aber bei deſſen Nachkommenſchaft länger nicht/ als bis auf das Jahr Chriſti 1422. alwo ſie mit Kuhrfürſt Alberts des erſten Abnepote oder Nach-Neffen/ Alberten dem VI. verloſche / und ſo dann an die Markgrafen von Meiſſen übergeben wurde. Denn obwohl Herzog Erich von Sachſen Lauenburg/ als nähester Agnat / die Kuhr ererben ſollen / ſo muſte er doch hinter der Erbfolge üm deßwegen hingehen/ weil er an Suchung der Lehn ſich verſpätet hätte. Dieſes Erichs Bruder war Herzog Bernhard zu Lauenburg/von welchem die izzige Fürſtl. Durchl. alhier / Herzog Julius Franz/auf dero der ganze Lauenburgiſche Stamm beſtehet/abſtammen: Die Ahnen S. F. D. zeiget anher gefügte Tafel.

E

Die Titulatur J. Fürſtl. Durchl. iſt: Herzog zu Sachſen / Engern und Weſtfahlen. Welche Länder doch anher nicht mehr gehören/ ſondern

Ihre

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Sachſen-Lauenburg.

- **Julius Frantz / g. 1640. G. Maria Hedwig Auguſta / Pfg. von Sultzbach.**
  - Julius Henrich g. 1586. † 1665.
    - Franz. 2. † 1619.
      - Franz 1. † 1581.
        - Magnus / H. zu Sachſen. † 1543
        - Catharina / H. z. Braunſ. † 1563.
      - Sibylla. †
        - Henrich / H. zu Sachſen. g. 1473 † 1541.
        - Catharina / H. zu Meklenb. 1561.
    - Maria. † 1626.
      - Julius / H. zu Braunſ. g. 1528. † 1589.
        - Henrich / Herz z. Braunſ. g. 1489. † 1568.
        - Maria / Gr. zu Würtenb. † 1542.
      - Hedwig. † 1602.
        - Joachim 2. Kuhrf. zu Brand. g. 1505. † 1571.
        - Hedwig / Kön. Sigmunds in Polen T. † 1573.
  - Anna Magdalena Poppelin von Lobkowitz / Herzn Colwerazki hinterbliebene Fr. Witwe.

E

Ihro Fürſtl. Durchl. dero Fürſtentuhm / unſern Hamburg an der Elbe/und den Hofſiz zu Lauenburg / auch im Königreiche Böheim einige Länder haben.

Mit Kuhr Sachſen hat dieſes Fürſtl. Hauß A. 1671. im Herbſtmonate / eine Erbverbrüderung / eines Teils auf die Expectanz der Sachſen Lauenburgiſchen; andern Teils der Laußiziſchen Lande/aufgerichtet/ welche nachgehends durch der Röm. Keiſ. Maj. confirmation ihre völlige Kraft und Verbündlichkeit erlanget.

Aus dieſem hochanſehnlichen alten Fürſtl. Hauſe ſind entſproſſen.

VIII. Kuhrfürſten zu Sachſen.
XIII. Kuhrfürſten zu Brandenburg.
IV. Erzbiſchöffe.
II. Hoch- und Teutſchmeiſtere.
VII. Biſchöffe.
I. König in Hungarn.
III. Königinnen in Dänemark.
I. Königin in Polen.
II. Königinnen in Schweden / und
II. Kuhrfürſtinnen.

Anhalt.

§. 99. Dieſes Fürſtl. Hauß wird üm deßwegen dem vorigen Lauenburgiſchen alhier angefüget/ weil es ſeinen Uhrſprung ebenmäßig von Kuhrfürſt Bernharden/ Alberts des Bären Sohne/ nimmet. Dieſes Bernhards zweiter Sohn (von

dem erſten Sohne/Alberten/ meldet der jüngſtvorſtehende 98. §. war Henrich/ welchen Keiſer Friedrich der II. A. 1250. zu einem Fürſten von Anhalt ernante. Von ihm ſtammet im neunten Gliede Fürſt Joachim Ernſt / von welchen die ſämtlichen Fürſtlichen Linien / als Deſſau / Beerenburg/Hazkerode/Plözka/ Zerbſt und Köhten / entſpringen und herkommen. Das Köthiſche Haus hat dieſen unverwelklichen Ruhm/ daß ſein Erbauer / der lobſeligſte Fürſt Ludwig/ Chriſtm. Ged. die ſo genante Fruchtbringende Geſellſchaft/ A. 1617. am 24. Auguſti/ zu Weinmar geſtiftet/ und die Teutſche Mutter / und Helden Sprache in Aufnehmen gebracht hat.

Die ſämtlichen Fürſtl. Häuſer wiſſen / nach Art der Sächſiſchen Herzoge / nichts von dem Rechte der Erſtgebuhrt / und Abfindung der andern Herren ; ſondern laſſen die jüngern Herren ſo viel von der Erbſchaft nehmen/ als dem älteſten zukömmt ; Auſſer dem/ daß ſie Reichs- und Kreiß Sachen annoch ingeſamt haben / unter dem Directorio J. Fürſtl. Durchl. Herrn Johañ Georgens zu Deſſau. Dero hohe Ankunft aus folgender Tabell zu erlernen.

F

Aus dem Fürſtlichen Deſſauiſchen Hauſe war Fürſt Georg Aribert / ſo da mit einer Adelichen Dame/ Johannen Eliſabeth von Kroſig / die Herren von Radegaſt erzeuget hat / welche aber

mit

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Anhalt Deſſau.

- **Georg Johann /** g. 1627. G. Henriette Cathar. Pr. von Uran. *1659.
  - Johann Kaſimir g. 1596. †1650.
    - Johann Georg. g. 1567. †1618.
      - Joachim Ernſt. g. 1536. †1586.
        - Joh. F. zu Anh. g. 1504. †1551.
        - Magar. Mgr. zu Brand. †1543.
      - Agnes. †1569.
        - Wolfg. Gr. zu Barby g. 1502. †1565.
        - Agnes/ Gr. z. Mansfeld. †1558.
    - Dorothea. †1618.
      - Joh. Kaſim. Pfg g. 1543. †1592.
        - Friedr. III. Kf. b. Rhein. g. 1515. †1576.
        - Maria/ Mg. zu Br. †1567.
      - Eliſab. †1590.
        - Auguſt / Kuhrf. zu Sachſen g. 1526. †1586.
        - Anna/ Kön. in Dän. †1585.
  - Agnes †1650.
    - Moritz/ Lg. zu Heſſen. g. 1572. †1632.
      - Wilh. Lg. z. Heſſen g. 1532. †1592
        - Phil. Lg. zu Heſſen. g. 1504. †1567.
        - Chriſtina/ H. zu Sachſ. †1549.
      - Sabina. †1581.
        - Chriſtoff H. zu Würtenb. g. 1515. †1568.
        - Anna/ Mg. zu Bran. †1589.
    - Julian. †1663.
      - Joh. Gr. v. Naſſau. g. 1561. †1632.
        - Joh. Gr. zu Naſſ. g. 1535. †1606.
        - Eliſabetha/ Lg. zu Leuchtenb. †1579.
      - Magdal. †1599.
        - Samuel / Gr. zu Waldek. †1570.
        - Anna Maria/ Gr. von Schwartzburg. †1597.

mit ſolchem Titul und Tractament nicht vergnügt geweſen / ſondern den Fürſtl. Stand ſo wohl als andere Fürſten von Anhalt prætendiret/ und ihre Nohtdurft an den Keiſerlichen Reichs-Hofraht gebracht / daſelbſt aber mehr nicht / als daß ſie ſich Fürſt Georg Ariberts zu Anhalt eheliche Söhne ſchreiben dörften/ erlanget haben.

Auf Reichs- und Kreiß Verſammlungen führet das geſamte Haus Anhalt/ wegen Anhalt nur ein Votum. Sonſt aber vertritt Anhalt die Gefürſtete Aebbtiſſin zu Gernroda / bei deren Abbtei dieſes Fürſtl. Hauß auch das merum und mixtum imperium hat.

Die geſamte Titulatur iſt: Fürſten zu Anhalt/ Grafen zu Askanien / Herren zu Zerbſt/ und Bärenburg. Das Wapen ſtellet wegen Anhalt einen Bären für/welcher über einem Tohre die Stiegen hinauf klettert: Wegen Ballenſtäd fünff ſchwarze Balken im güldnen Felde/mit einem Rautenzweige bekränzet.

Aus dem Anhaltiſchen Fürſten Stamme ſind berühmt:

I. Erzbiſchoff.

IV. Biſchöffe/ darunter Fürſt Adolf/ Biſchoff zu Merſeburg/ welchem D. Luther ſeine Theſes de Indulgentiis zugeſchrieben hat.

III. Kuhrfürſtinnen.

Minden.

§. 100. Weiland ein Biſtuhm / geſtiftet vom H. Karln dem großen: Hatte zum I. Biſchoffe Herimbeeten / welcher den großen Witekind / König der Sachſen / getauft hat. Der lezte Biſchoff war Franz Wilhelm / Graf zu Wartenberg / welchem die Stad und Stift Minden / A. 34. vom H. Georgen zu Lüneburg abgenommen wurde. Gleichwohl bliebe der Biſchoff bei ſeiner Würde / bis A. 48. bei den General Friedens Tractaten / „art. 11. §. Eidem Dn. Elect. dieſes Biſtuhm zu „einen weltlichen Fürſtentuhme (iedoch dem „Capitul daſelbſt ohne Abgang und Schaden) ge„macht / und dem H. Kuhrfürſten zu Branden„burg / wegen des an Schweden abgetretenen „Pommern A. 49. eingeräumet worden iſt. Und ward den 15. Octob. dieſes Jahrs zu Petershagen / ſo weiland die Biſchöffl. Reſidenz war) wegen des Herrn Kuhrfürſtens die Poſſeß ergriffen / und A. 50. am 12. Hornung von J. K. D. ſelbſt die Huldigung eingenommen.

Holſtein.

§. 101. Den groſſen Witikind der Sachſen König erkennen die Grafen von Oldenburg ſo wohl / als die izigen Herzoge zu Sachſen für ihren Uhranherren. Der Pflanzer aber und Stammvater beruhrter Grafen war Regimbertus / welcher A. C. 918. ein mächtiger Held und Uberwinder der Dänen geweſen. Deſſen Unter Neffe Otto von

zo von einem Geſpenſte ein wunderſames Horn/ empfangen haben ſoll/ welches noch heut zu Tage als eine beſondere Selzamkeit zu Oldenburg gezeiget wird: Vid. Zeil. contin. Itin. cap. 17. fol. 161. Aus dieſes Ottens Nachkommenſchaft lebte ums J. C. 1430. Graf Ditrich der Glükſeelige/ ſo da alle Güter der vormahligen Oldenburgiſchen Linien erblich überkommen/ und die Dänimärkiſch- und Holſteiniſche dann die Oldenburgiſche reſpective Königliche/Fürſtliche und Gräfliche Häußer erbauet und geflanzet hat. Sein ältiſter Sohn war Chriſtian der I. welcher Anno 1448. mittels rechtmäßiger Wahl und Beruffung zu der Däniſchen Krohne gelangte/ und vom Keiſer Friedrichen III. mit Holſtein / Stormarn und Wagrien/ wie auch dem völligen Rechte über Ditmarſen/ A. C. 1474. belehnet/ und folglich mit dem Titul und Stande eines Herzogs in Holſtein bewürdiget wurde. Deſſen Sohn / König Friedrich I. verließ nach ſeinem A. 1533. eingefallenen Ableiben unter andern Söhnen nach ſich König Chriſtianen den III. und Herzog Adolfen zu Schleßwig. Höchſtbeſagter König Chriſtian III. hatte zweene Söhne/deren der älteſte/ König Friedrich der II. in Dänemark / der Stamvater iſt der izzigen Königlichen Linie in offt angeregtem Dänemark. Worvon unten bey der Abhandlung und Beſchreibung dieſes Königreichs ein mehrers. Der zweite Sohn aber König Chriſtians war Herzog Johannes der Jüngere genant / deſſen

Nach

Nachkommenſchaft ſich in vier Aeſte ausgeteilet/ nemlich den Sonderburgiſchen / Nordburgiſchen/ Glücksburgiſchen / und Arnsbekiſchen oder Plöniſchen.

Die Stammwurzel des Sonderburgiſchen Zweiges war Herzog Alexander ein Vater Johann Chriſtians/und ein Großvater J. F. Dhl. Herzog Chriſtian Adolfs / ſo dermahlen das Haupt dieſer Linie/und 1641. gebohren iſt.

Der Nordburgiſche Aſt entſprieſſet mit Herzog Friedrichen / einem Vater Herzog Johann Bogislai / Deſſen Fürſtl. Durchl. gebohren ſind den 10. Sept. 1629. Haben aber/ſamt dero Herrn Brüdern/ kein Land/ ſondern bekommen ſtat ihrer in des Königes von Dänemark Händen ſchwebenden Länder jährlich eine auskömliche Penſion und Unterhalt.

Die Glücksburgiſche Linie hat gepflantzet Herzog Philipp/ ein Vater Herzog Chriſtians/ Deſſen Fürſtl. Durchl. geb. A. 1627. am 19. Jun. und mit Fr. Sibylla Urſulen / Herzog Auguſti von Braunſchw. Tochter/im Eheſtande leben.

Die Arnsbekiſche oder Plöniſche Linie nimmet ihren Anfang mit H. Joachim Ernſten/ einem Vater J. F. D. Herrn Johann Adolfs/ als des Haupts dieſes Aſts.

Holſtein Gottorf.

§. 102. Obhocherwehnter Herz. Adolf/ ein Bruder Kön. Chriſtians III. iſt die Wurzel des Fürſtlichen

lichen Stammes zu Gottorf. Sein Enkel/ Herz. Friedrich/ welcher A. 1659. dieſes zeitliche Leben geſegnet/ hat durch die in Moskau und Perſien A. 1633. abgeſchikte faſt Königliche Geſandſchafft ihm ein unvergängliches Lob/ und zumahl auch durch ſeine ungemeine Qualitäten den Nahmen des Großen erworben. Wie ein hohes Anſehn dieſer Herzog bei den Ausländern/ und bevorab bei dem Könige in Perſien gehabt/ gibt der in dem Königlich Perſien Creditiv enthaltene Titul zu vernehmen/ welcher alſo lautet: Dem Groß-mächtigen/ und durch Gottes Gnade ſehr reichen/ ſanftmüthigen/ gnädigen/ und aller Chriſtlichen Fürſten fürnehmſten/ gütigen/ und derſelben Lande höchſten/ der dem Könige Tſchimſchid (deſſen Haupt wie die Sonne glänzet) gleich iſt/ in Holſtein regierendem Herrn. Er verließ nach ſeinem Tode zweene Fürſtliche Prinzen/ deren der älteſte/ J. F. Durchl. Herr Chriſtian Albert/ dem Herrn Vater im Regimente nachgefolget/ und die von dem Herrn Vater geſtiftete Akademie zu Kiel A. 1665. mit hochanſehnlichen Gepränge und Feier eingeführet hat. Der Zweite/ J. F. D. H. Auguſtus/ geb. 1646. iſt zwar/ vermöge alhier üblichen Primogenitur Rechtens/ der Regierung nicht theilhaft/ ſoll aber eine hohe Appennage von 20000. und mehr Tahlern haben/ und iſt izo Biſchoff zu Lübek. Das hohe Herkommen und Uhrſprung J. Fürſtl.

Durchl.

Durchl. iſt aus angefügter dieſer Tafel wahrzu-nehmen.

G

Ihre Fürſtl. Durchl. alhier ſind auch zugleich poſtulirter Coadjutor des Biſtuhm zu Lübek.

§. 103. Dieſes Holſteiniſche Hauß hat weiland das Privilegium / daß es ſeiner ReichsLehn und Regalien wegen nicht nach dem Keiſerl. Hoflager eine ſo ferne Reiſe fürnehmen dörfe / ſondern zu Erſparung des weiten Weges von dem Biſchoff zu Lübek/als Keiſerlichen ſtetswährenden Commiſſario, die Belehnung zu empfahen hatte. Derohalben als einſten Keiſer Karl V. König Chriſtianen dem II. dieſe Commiſſion ufgetragen/ haben die Herzoge ſich hierinnen widerſezzet/ und daß Sie/ wie von Alters her/ alſo auch künftig wegen der Belehnung an den Biſchof zu Lübek gewieſen werden möchten/ begehret. Auch iſt das Herzogtuhm Holſtein alſo begnadiget/ daß die/ in Rechtfertigung begriffene Parteyen in gewiſſen Fällen an die höhere Reichs-Gerichte nicht appelliren mögen.

Auf Reichs- und KreißTagen werden zwei Vota wegen der Herzoge von Holſtein gegeben: Deren eines die Königliche Linie unter dem Nahmen Holſtein Glükſtad ableget / das zweite aber von der Herzoglichen/ als Holſtein Gottorf / geführet wird.

Im Lande und Fürſtentühmern Holſtein leben bee-

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Dl. zu Holſtein Gottorff.

- **Chriſtian Albert.** g. 1641. G. Friederica Amalia aus Dän. * 1667.
  - Friedr. H. zu Holſt. g. 1597. † 1659
    - Joh. Adolf. H. zu Holſt. g. 1575. † 1620.
      - Adolff. H. z. Holſt. g. 1526. † 1586.
        - Friedr. I. Kön. in Dän. g. 1473. † 1533.
        - Sophia/ H. in Pom. † 1568.
      - Chriſtin. † 1604.
        - Phil. Lg. zu Heſ. g. 1504. † 1567.
        - Chriſtina/ H. z. Sachſ. † 1549.
    - Auguſta. † 1639.
      - Fried. II. Kön. in Dänem. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. König in Dän. g. 1503 † 1559.
        - Dorothea/ H. zu Sachſ. L. † 1571.
      - Sophia † 1630.
        - Ulrich / Herzog zu Mekienb. g. 1528. † 1603.
        - Eliſabet/ aus Dänem. †
  - Maria Eliſabet
    - Joh. Georg. Kf. g. 1585. † 1656.
      - Chriſtian Kuhrf. g. 1560 † 1591
        - Aug. Kf. z. S. g. 1526. † 1586.
        - Anna K. in Dänem. † 1585.
      - Soph. † 1622.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Brand. g. 1525. † 1598.
        - Sabina/ Mgr. zu Br. † 1575.
    - Magdal. Sibyll. † 1659.
      - Alb. Fried H. z. Preuſ g. 1553. †. 1618.
        - Albert/ H. zu Preuſſ g. 1490. † 1568.
        - Maria Aña/ H. zu Br. † 1568.
      - Maria Eleon. † 1608.
        - Wilh. H. zu Jül. g. 1516. † 1592.
        - Maria/ Erzh. von Oeſt. † 1584.

G

beede Familien/ die Königliche nehmlich und Gottorfiſche / annoch in vielen Stükken in einer Geſamtſchaft: Maſſen denn ihnen beederſeits (mit Ausſchlieſſung der andern Herzoge von Holſtein/ als Sonderburg/ Nordburg / u. ſ. f.) gehuldiget/ und die Steuren und Gefälle erleget und gegeben werden. Die zur gemeinen LandesErſpießligkeit zielende Materien werden anders nicht verhandelt/ berahten und beſchloſſen/ als mit Beirahtung der annoch unzertheilten geſammten Ritter- und Landſchaft.

Der **Landes Regierung** halber pflegt man alhier zu alterniren; welcher Wechſel denn jährlich zweimahl geſchiehet/alſo/ daß dieſes halbe Jahr die Regierung in der Canzellei zu Glükſtad: das folgende halbe Jahr aber das Regiment in der Canzellei zu Gottorf verwaltet/und die dahin gehörigen Sachen in Expedition gezogen werden. Das Kammerweſen hergegen iſt alſo beſchaffen / das iedes Teil ſeine beſondere Rentkammer über dero Land und dahero eingehende Intraden angeſtellet hat.

Das Holſteiniſche Wapen iſt ein weiſſes Neſſelblat/im rohten Schilde/zu welchem Keiſer Friedrich der I. Grafen Adolfen den III. von Holſtein/ſo mit ihm in Aſien gezogen / die drei Nägel/ mit welchen der Herr Chriſtus ans Kreuz geheftet worden/ noch darzu gegeben hat.

Wegen Schleßwig werden geführet zweene Himmelblaue Leuen im gelben Felde. Wegen

Stormarn aber ein weiſſer Schwahn/ ům deſſen Hals eine gůldne Krohn gehet. Und endlich wegen Ditmarſen ein ganz geharniſchter Reuter auf einem weiſſen Pferde/ im rohten Felde.

Die Titulatur der Herzoge von Holſtein iſt: Erben zu Norwegen/ (wegen des an Norwegen habenden Zuſpruchs) Herzogs zu Schleswig/ Holſtein/ Stormarn/ und der Ditmarſen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt.

§. 104. Dieſe leztbeſagte Grafſchaften/ und andere Gräfl. Gůter ſind/ nach dem am 19. Brachmonats 1597. eingefallenen tödlichen Abgang des lezteren Grafens von Oldenburg/ Anton Günthers an die Krohn Dänemark und Herzoge zu Holſtein gefallen/ und darůber der Erbfolge halber zwiſchen den Erbnehmenden Teilen Unrichtigkeit entſtanden/ welche aber in dem Keiſerl. und des H. Reichs Kammergerichte A. 1671. ausfündig gemacht/ und beigeleget/ und hernach die angefallenen Gräflichen Gůter alſo zerſchlagen worden: Daß der Krohne die beeden Grafſchaften/ Oldenburg und Delmenhorſt: Dem Herzoge von Gottorf aber das Flensburgiſche Anteil/ auſſer der Stad/ (als welche vorhin Däniſch geweſen/) mit aller Zugehör/ benebens auch den halben Teil des Doms zu Schleßwig: Dem Herzog zu Plön aber der Kalkberg/ Segeberg/ und die anbenachbarten Dörfer/ ſamt einer nahmhaften Poſt Geldes/ zukommen/ und reſpectivè abgetreten worden ſein. Wie ſolches die Leipz. Relation A. 1671. berichtet hat.

hat. Daß aber dieſe Sache in dem hochpreislichen Kammergerichte zu Speier alſo nicht ausgeſprochen / oder doch in einen ande n Stand gefallen ſein můſſe / iſt aus folgender unterm dato des 20. Julii 1673. im Keiſerl. Reichs-Hofrahte ergangenem Sentenz abzunehmen: In der zwiſchen" des Herzogs von Plöen / Joachim Ernſts / Herren" Söhnen / und Herzogs zu Gottorf / die Lehns-" folge in beeden Grafſchaften / Oldenburg und" Delmenhorſt / betreffenden Sache / iſt alſo zu" Recht erkant: daß gedachten Klågers Söhnen" und Erben die Lehnsfolge in gedachten Graf-" ſchaften gebůhre / wie ſie dann denſelben hiermit" adjudiciret: Beklagter hingegen ſeinen daran" inhabenden Teil una cum fructibus perceptis" & percipiendis, nec non Expenſis, nach Rich-" terlicher Ermåßigung / ſub termino duorũ men-" ſium, & pœna decem marcarum auri puri ab-" zutretten und zu reſtituiren condemniret / auch" die A. 49. am 6. April. aufgerichtete Pacta, ſo viel" die Lehn betrift / ſamt der hierůber per ſub- & ob-" reptionem ausgewirkter confirmation caſſiret" und aufgehoben werden.

Des abgeleibten Grafens natůrlicher / nachmahls vom Kåyſer legitimirter Sohn / H. Anton / hat von den våterlichen Landen auch einen gewiſſen Antheil / nehmlich die Herſchafft Kniphauſen erhalten / und ſchreibt ſich: Grafen des H. Röm. Reichs / und Herrn zu Oldenburg / Edlen Herrn zu Varel, und Herrn zu Kniphauſen.

Seiner Gräfl. Gnaden Gemahlin iſt Fr. Augu-
ſta/Gräfin von Witgenſtein.

Aus dieſem hochanſehnlichen Stamme ſind ent-
ſproſſen:

IX. Könige in Dänemark.
III. Könige in Schweden.
I. erwehlter König in Liefland.
III. Erzbiſchöffe.
I. Coadjutor zu Bremen.
V. Biſchöffe.

So dann ferner

II. Königinnen in Schweden.
II. Königinnen in Schotland.
V. Kuhrfürſtinnen/ und
I. Aebbtißin.

Savoyen.

§. 105. Die Wurzel dieſes Hauſes ſoll der ge-
meinen Meinung nach der große Witikind ſein.
Deſſen erſterwachſener Sproßling Wipert zu ei-
nen ſolchen Stamme worden/ woraus Berthold/
dieſes Herzoglichen Haußes StammAſt/ herfür
kommen iſt. Dieſer Berthold vermehrete ſein Land
durch Gewinnung der Grafſchafft Morienne/
welche Keiſer Henrich der III. nachmahls ſeinem
Sohne Humberten / oder wie andere wollen/
Hugoni/als ein ReichsLehn bekante und beſtätig-
te. Aus deſſen Nachkommen war Amadeus der
VI. vom Keiſer Karln dem IV. mit dem Titul

und

und Gewalt eines Reichs Verweſers durch Jtalien begnadiget und beliehen. Wiewohl zwar einige Scribenten wollen/ob hätte Keiſer Henrich der IV. Amadeum den II. alſchon längſt vorher zum erſten Reichs Verweſer in Jtalien beſtellet und verordnet: Welches man auf ſeinem Wehrt und Unwehrt der Warheit halber geſtellet ſein läſſet. Dennoch iſt dieſes gewiß / daß ſein Enkel/ Amadeus der VIII. vom Keiſer Sigmunden/ auf dem Concilio zu Coſtniz/als man nach Chriſti Gebuhrt zehlete 1416. Jahr/zum I. Herzogen in Savoyen ſei ausgeruffen und erkläret worden. Dieſer iſt bis an den Schluß ſeines Lebens bei der Regierung nicht verblieben/ ſondern hat im Jahre 1434. an einem luſtigen Orte/Ripaglia genant/ in der Herrſchaft Foſsigny, eine Einſiedlers Clauſe angerichtet / doch aber aus derſelben wieder herfür gezogen/und A.1440.unter dem Nahmen Felicis V.auf den Päbſtl.Stuhl geſezzet worden/welchem er auch ganzer neun Jahre fürgeſtanden/ und endlich dem Nicolao V. im J. 1449. übergeben/ſich ſo dann anderweit in die Einſiedlerey verfüget / und im J. 1452. in der Clauſen verſtorben iſt. Sein Sohn Ludwig erheirathete im Jahre 1433. mit ſeiner Gemahlin Charlotten/ Königs Jani aus Zypern Tochtern/das Königreich Zypern. Von welcher Zeit an der Titul des Königreichs Zypern bei dieſem Hauſe verblieben. Von ihm ſtammet Herzog Karl III. von welchem die izige Königl. Hoheit zu Savoyen im vierten Grad her-

kommen. Wie aus gegenwärtiger Ahnen Verzeichniß abzunehmen und zu ſehen iſt.

S

Das Prädicat Ihrer Königl. Hoheit / geben dem alhieſigen Herzoge nicht nur Privat Perſohnen / ſondern fürnehme Reichsſtände / und inſonderheit das Kuhrfürſtl. Collegium im Jahre 1666. der Titul iſt ſonſt dieſer: Herzog zu Savoyen / Cablais, Augſt / Geneve, Montferrat, Fürſt in Piemont / Markgraf zu Saluſſe, Graf zu Genev &c. Markgraf in Italien / Fürſt und immerwehrender Verweſer des Reichs in Italien / König in Zypern. Dieſer Titulatur gebrauchet der regierende Herr allein: Allermaſſen denn ſeine Brüder / nach Italieniſcher Art / nicht allein von dem Titul / ſondern auch von der Regierung abgeſondert werden / wie ſolches an den abgeteilten Linien / als der Nemouriſchen / und Cariniſchen ſatſam erhellet.

Vom Heil. Röm. Reiche hat dieſer Herzog ſeine Dependenz, wegen einiger Reichs Lehngüter / als dem Herzogtuhme Savoyen / u. ſ. m. Deſſentwegen er auch auf Reichstäge pfleget beruffen zu werden. Und iſt Savoyen auf dem annoch anhaltenden Reichstage / durch einen Abgeſandten H. Karl Felix Malletti ex Dominio Droxii J. U. D. und Vaſallen von Savoyen erſchienen. Gleichwohl läßt ſich dieſer Reichsſtand an die Reichsabſchiede wenig binden / und kan zu den Reichs Anlagen

Ahnen-Tafel Ihr. Kön. Hoheit von Savoyen.

Karl Emanuel g. 1634. G. Franciſca Magdalen. von Orleans. †1664 (2)	Victor Amadäus H. v. Savoy. g. 1587. †1637.	Karl Eman. g. 1561. † 1630.	Emanuel Philibert. g. 1528. † 1580.	Karl / Kön. zu Zypern g. 1486. † 1553.
				Beatrix / aus Portugal / † 1538.
			Margaretha † 1574.	Franz 1. Kön. in Frankr. g. 1494. † 1547.
				Claudia / Kön. in Frankr. † 1524.
		Catarina † 1597.	Philip. 2. Kön. in Span. g. 1527. † 1598	Karl V. Keiſer. g. 1500. † 1558.
				Iſabella, Kön. in Port. † 1539.
			Iſabella. † 1568.	Henrich 2. Kön. in Frankr. g. 1518. † 1559.
				Catharina H. von Urbin. † 1589
: : :	Chriſtin. g. 1606.	Henr. 4. K. in Fr. g. 1553. † 1610.	Anton. K. in Navar. g. 1518. † 1562.	Karl H. zu Burbon g. 1489. † 1537.
				Franciſca / H. v. Alenzon † 1550.
			Johanna. † 1572.	Henrich / Kön. in Navarr. g. 1503. † 1549.
				Margaretha Valeſia / H. v. Orleans / † 1548.
		Maria Medicea † 1642.	Franz / Groß-H. Florenz / † 1587.	Coſmus / Groß H. zu Flor. g. 1519. † 1574.
				Eleonora von Toleto. † 1562.
			Johanna. † 1578.	Ferdinand I. Keiſer g. 1503. † 1564.
				Eliſab. Aña / Kön. in Hung. † 1547.

H

gen der Türkenhülfe ausgenommen) etwas abzugeben nicht gehalten werden.

Neben vorigem Herzogthum / erkennet er auch das Reich/und iſt demſelben mit Lehnspflichten verwandt / wegen der Markgrafſchafft Montferat. Denn obwohl der Herzog von Mantua dem Herzoge von Savoyen/dieſe Markgrafſchaft Montferat/ der/von dem Könige in Frankreich/dem Herzoge zu Mantua ſchuldigen 494000. Kronen halber/ vorbehalten/ und die Abtretung verweigert/ ſo iſt doch die Sache vor Savoyen entſchieden / und die Nohtdurft deßwegen in den 4ten Artikul der Keiſerl. Wahl Capitulation verfüget / auch / wie verlautet/ſeither das Monteferat eingeraumet worden. Im Piemont iſt dieſer Herzog ein abſoluter Fürſt/welcher niemand als Gott und das Schwerd für ſeine Obern zu erkennen hat.

Die Seßion nimmt dieſer Herzog in der Päbſtlichen Kapelle/ ſo balden nach den Königen und der Republike zu Venedig / und noch vor dem Groß-Herzoge von Florenz. Sonſt iſt zwiſchen Savoyen und obgedachtem Herzoge von Mantua / wegen des General Reichs Vicariats in Italien/ A.1622. uñ noch jüngſt A.1657. da das Röm. Reich Hauptlos war/ großer Streit eingefallen/ welcher aber in der jüngſten Keiſerl. Wahl Capitulation Art. 4. verabſchiedet / daß Savoyen bei ihren in Italia habenden Vicariats Gerechtigkeit und Privilegien verbleiben/und von dem Keiſer geſchützet und gehandhabet werden ſolle.

Das Kenn- und Merkzeichen der Herzoge iſt der Ring S. Morizens / eines Thebaniſchen Kriegs Generals und Märterers / welchen Graf Peter / der kleine Carolus Magnus genant / getragen/und ſeinen Nachkommen ſtiftsweiſe zu tragen anbefohlen.

Das Savoyiſche Wapen iſt ein weiſſes Kreuz/ mit dieſen Buchſtaben: F. E. R. T. d.i. Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit. Hat ſeinen Entſprung mit Amadeo dem IV. genommen / als welchem / weil er die Inſul Rhodiß von der Tyrannei des Erzfeindes Chriſtlichen Nahmens befreiet und erhalten hat/von den Rhodiſer (izo Malteſer) Rittern dieſes Kreuz und Obſchrift verehret worden. Zu welchem Wapen in folgender Zeit das Fähnlein Chriſti kommen ſein ſoll. Von denen Venetianern borget Savoyen ferner auch das Bild des H. Evangeliſten S. Marci/ in ſein Wapen / und/ weil es ſich von dem großen Witekinden herführen läſſet / gebraucht es ſich des Rautenkranzes der Herzoge von Sachſen.

Die izige Königl. Hoheit / Herr Karl Emanuel/ hat vor einem Jahre die Waffen wider die Republique zu Genua aus dieſer Uhrſache ergriffen/weiln in der Stad Genua ein für den Herzog verfertigtes koſtbares Bild zerbrochen / und von dem Staat dem Herzoge keine Satisfaction dafür gegeben worden. Nunmehr iſt durch die Vermittelung der Krohn Frankreich der Streit verglichen und Friede gemachet worden.

Das

Das Savoyſche Geſchlechte
I. Röm. Pabſt.
II. Könige zu Zypern.
II. Cardinäle.
I. Erzbiſchoff.
II. Biſchöffe.

Und dann

I. Königin in Frankreich.
I. Königin in Sicilien.
I. Königin zu Neapels.
I. Königin in Portugall. Und
II. Kuhrfürſtinnen.

Auch haben ſich die höchſten Potentaten / Keiſer/ Könige/ u.ſ.w. mit dieſem Durchlauchtigſten Geblüte durch Heirathen befreundet / wie hiervon H. Sprenger. in bono Princ. p. Meldung tuht.

Hennenberg

§. 106. Der I. Fürſt dieſes uhralten Fränkiſchen Haußes / war Graf Berthold X. welchen Keiſer Henrich VII. zu Frankfurt am Main/in öffentlicher Reichsverſammlung A. 1310. in dieſen hohen Stand erhoben. Der lezte war Fürſt Georg Ernſt / (welcher erſt im 41. Jahr ſeines Alters die Kinder Pokken bekommen) und A. 1583. am 22. Decembr. im 72. Jahre ſeines Alters geſtorben/zu Schleuſingen begraben/das Fürſtl. Wapen und Petſchaft zerſchlagen und ins Grab geworffen worden. Aldieweiln nun die Herzoge von Sachſen/

Herrn Johann Friedrich II. Johañ Wilhelm/ und Johann Friedrich III. mit dem Gefürſteten Grafen Wilhelmen VII. und ſeinen Söhnen Georg Ernſten und Poppen / wegen der Erbnachfolge ſich alſo verglichen / daß wann die Hennebergiſchen gar mit Tode abgehen möchten / daß die Herzoge von Sachſen die Grafſchaft Henneberg; Hergegen auf Abgang der Sächſ. Fürſten (ohne männl. Leibes Erben) die von Henneberg in dem Coburgiſchen Lande allein ſuccediren möchten; So ſind bei ereignetem Fall mehr beſagte Herzoge von Sachſen zu dieſem Lande gelanget. Nach dem aber wegen der Landesteilung allerhand Schwürigkeit ſich entſponnen / iſt dieſer Anfall ſo lange in Gemeinſchaft geweſen / biß endlichen A. 60. die Communion aufgehoben und das Land alſo zerteilet worden/ daß J. F. D. zu Naumburg (als dero vorhero/ kraft väterl. Teſtaments / die Hennenbergiſche Portion zugefallen) die Aemter Schleuſingen/ (ſamt dem Kloſter Veſſera) Sula/ Kündorf/ und Benshaußen. Sachſen Altenburg: Meinungen/ Maßfeld / Römhild/ Themar und Behringen / ſamt dem alten verödeten Stamhauße Hennenberg. Sachſen Weinmar: Ilmenau/ und Kalten Northeim. Sachſen Gotha aber Waſungen / Sand / Frauenbreitungen / ſamt deren allerſeits Appertinentien überkommen haben.

Das Amt Fiſchberg iſt zum Unterhalt des Gymnaſii zu Schleuſingen in Geſamtſchaft verblieben.

ben. Auf Reichstägen führen die höchſtbeſagten Häußer ratione Hennenberg ein geſamt Votum, und legen daſſelbe nach Anhalt ab.

Schwerin.

§. 107. Dieſes Biſtuhm/ nachdem es vorhero eine Zeitlang zu Meklenburg unter zween Biſchöffen/ S. Johann/einem Schottiſchen München / und Emeharden geweſen / iſt unter dem dritten / Brunone / mit Vergönſtigung K. Friedrichs I. vom H. Henrichen dem Leuen/A. 1178 anher naher Schwerin verſezt worden. Der lezte Adminiſtrator des Stifts war H. Adolf Friedrich von Meklenburg/ welchem zur Satisfaction der an Schweden abgetretenen Stad und Hafens Wismar/ in dem Oſnabrüg- und Münſteriſchen Frieden / das Stift Schwerin / als ein immerwehrend unmittelbar Lehn / mit der Stimme und Seſſion auf Reichs- Verſammlungen / unter dem Titul eines weltlichen Herzogtuhms übergeben worden/ art. 12. Inſtrum. Pac. Und wird dieſes Fürſtentuhm Schwerin ſo bald nach Hennenberg aufgerufen.

Camin.

§. 108. Ehedeſſen auch ein Biſtuhm / war anfangs zu Wollin in Pommern / und wurde nach der hand A. 1176. gen Camin verlegt. Der I. Biſchoff war Albertus / ein Franke / der A. 1158. verſtorben. Es iſt dieſes Stift im vorigen Seculo reformiret / und ſeither von eitel Lutheriſchen Biſchöf-

ſchöffen oder Adminiſtratoren verwaltet worden/ deren der lezte geweſen H. Ernſt Bogislaus/ Herzog von Croy und Arſchot. Dem zu Oſnabrük verhandelten General Frieden zu Folge/iſt neben andern auch dieſes Stift an Kuhr Brandenburg/unter der Qualität eines weltl. Fürſtentuhms/und ewigen unmittelbaren ReichsLehn/ ſamt der Seßion und Stimme/ eingeräumet und abgegeben worden.

Razeburg.

§. 109. Vormahls auch ein Biſtuhm/ iſt vom Alberto/ Erzbiſchoffe zu Bremen/ zu den Zeiten Keiſer Henrichs IV. angerichtet/und zum I. Biſchoffe/ S. Ariſto, von Jeruſalem verordnet worden. A. 1566. hat der damahlige XXXI. Biſchoff/ H. Chriſtof von Meklenburg/die Meß alhier abgetahn/ und die Lutheriſche Lehr eingeführet. Der lezte Adminiſtrator war H. Guſtav Adolf/ zu Meklenburg Güſtrau/welchem zu ſeiner Satisfaction dieſes Stift unter dem Titul eines weltl. Fürſtentuhms/ als ein ewig unmittelbar ReichsLehn/ſamt der Seßion und Stimme im inſtrumento Pacis art. 12. überlaſſen worden.

Hirſchfeld.

§. 110. Vorzeiten eine Gefürſtete Abbtey/iſt A. 736. vom Lullo/erſten Abbte alhier/erbauet/ und A. 737. vom K. Pipinen/ wie auch nachmals vom K. Karln dem großen reichlich begabet worden.

den. Nach dem der lezte Abbt/Joachim/A.1606. todes verblichen/iſt die Abbtey durch die Hhn. Landgrafen von Heſſen Caſſel adminiſtriret worden/ ſo lange/ biß durch dik angezogten Friedenſchluß/ Art. 15. §. ſecundo domus Caſſelana, dieſem Fürſtl. Hauſe/ zu dero Satisfaction, angeführte Abbtey zu einen immerwährenden ohnmittelbaren Reichs-Lehn unter dem Titul eines weltlichen Fürſtentuhms überlaſſen worden. Wie ſchon oben §. 84. etwas hiervon in Meldung gebracht worden.

Lotharingen.

§. 111. Lotharingen weiland ein Königreich/ hat ſeinen Nahmen von Lothario/ Keiſer Ludwigs des I. Sohne. Hieſſe vormahln Auſtraſia und war dem Röm. Reiche unterthan. Und ob wohl einſten König Karl der einfältige in Frankreich/ beſagtes Lotharingen dem Reiche entzoge/ behielte er es doch nicht lange/ ſondern muſte es Keiſer Henrichen dem Vogler wieder einräumen. Damit aber doch die/welche von des Großen Karls Nachkommen übrig waren/ nicht gar das Land mit dem Rükken anſehen dürften/ hat Keiſer Otto II. des Königs Lotharii in Frankreich Bruder/Karlen/über den vorigen Teil/(denn ein Teil des Lotharingers Landes hatte indeſſen unter ſich eine eigene regimentsform angerichtet) von Lotharingen Anno 997. zu einen Herzogen gemacht/und in des R. Reichs Lehnspflicht aufgenommen. Nach

dem aber dieſes Herzog Karls Sohn Otto ſahe/ daß mit ihme/ als einem Leibs Erbloſen Herrn der Stamm zeitlich abſterben möchte/erwehlte er Graf Gotfriede mit dem Bart in Ardenne zu ſeinen Kinde/ und ließe ſolche Anwüntſchung vom Keiſer beſtätigen. Von dieſem Gottfrieden ſtammet Herzog Gotfried von Bullion/ welcher dem Biſchoffe Alberten zu Lüttich die Grafſchaft Boullion verkaufte/ und in das gelobte Land zog/ auch wegen ſeines alda erhaltenen Siegesglüks im Jahre 1099. ein König von Jeruſalem ausgeruffen wurde. Demnach nun dieſer Herzog zur königlichen Würde/ſamt ſeinem Bruder Balduinen gediehen/ haben ſie das mehrmahl erwehnte Herzogtuhm Lotharingen dem dritten Bruder Herzog Wilhelmen übergeben. Bei deſſen Geſchlechte und Agnaten es dann biß über 360. Jahr verblieben/auch eher nicht als A. 1430. durch die Jſabellen/Karls des lezten Herzogs Tochter/ an Renatum, Herzog von Anjou, König zu Sicilien/ Jeruſalem und Arragonien/ aus Königl. Franzöiſchen Geblüte bürtig/ Mitgiftsweiſe gebracht: Jedoch aber von ſeiner männlichen Poſterität eine wenige Zeit beſeſſen worden iſt: Allermaſſen denn/ nach dem ſein Enkel/ Herzog Nicolaus der Zierliche/ A. 1473. die Schuld der Natur ſonder Verlaſſung männlicher Leibes Erben bezahlet/hat ſeine Tochter die Jolantha, Graf Friedrichens von Vaudemont Gemahlin/ ſich der Erbfolge angemaßet/ und das Herzogtuhm ihrem Eheherrn/welcher der mütterlichen

Ahnen-Tafel Ihr Fürſtl. Durchl. zu Lotharingen.

- **Karl.** g. 1609. G. (1) Nicoläa/H. v. Barri (2) Peatrix de Cuſſance
  - Franz/ Gr. von Vaudemont. g. 1571. † 1632.
    - Karl. g. 1542. † 1608.
      - Franz. g. 1517. † 1545.
        - Anton. H. zu Lotharingen g. 1489 † 1544.
        - Renata/ H. von Monpenſier. † 15,9.
      - Chriſtina. † 1590.
        - Chriſtiernus 2. Kön. in Dänem. g. 1481. † 1559.
        - Iſabella / Kön. in Spanien T. † 1525.
    - Claud. † 1575.
      - Henrich 2. Kön. in Fr. g. 1538. † 1559.
        - Franz. 1. Kön. in Frankr. g. 1494. † 1547.
        - Claudia/Kön. in Frankr. T. † 1524
      - Catharina. † 1589.
        - Lorenz/Fürſt von Urbin.
        - Magdal. Gr. von Arvernien = =
  - Chriſtina/Erbin der Grafſch Salm †
    - Paul/ Gr. zu Salm.
      - Joh. 8. † 1548.
        - Johann 7. Gr. zu Salm.
        - Anna/Fräul. von Haarcourt.
      - Loyſa.
        - Ludwig/ H. von Steinville.
        - = = = =
    - Maria le Veneur.
      - H. von Carruchas in Normandei.
        - = = = =
        - = = = =
      - = = = =
        - = = = =
        - = = = =

chen Linie nach/auch aus dem Lotharingiſchen Geſchlechte war/ zugewendet. Dieſes Friedrichs und Jolanthen Sohn / Herzog Renatus, König von Sicilien und Jeruſalem / auch Graf in der Provinz le maine iſt/A. 1508. den Weg alles Fleiſches gegangen; Und hat nach ſich verlaſſen Antonium und Claudium: deren dieſer der Stammvater iſt der Herzoge von Guiſe / Annale / Harcourt/ Elbreuſe/und anderer Geſchlechter in Frankreich: Jener aber iſt der Anherr der Herzoge von Lotharingen / und ein OberElterVater J. F. D. H. Karls / des izo noch lebenden alten Herzogs von Lotharingen / wie aus dieſer angehängten Stamm Tafel erſcheinet.

J

Hochangeregter Herzog Karl wurde auf Befehl des Keiſers und Königs von Spanien/üm/daß er ſich in das damahlige Kriegsweſen gemiſchet und Unruhe im Reiche gemacht/A. 1654. am 25. Febr. zu Brüſſel mit Hinterliſt gefangen/ und naher Antorf ins Caſtel zur Hafft gebracht/ auch deswegen ſein Abgeſandter bei der Reichs Verſammlung zu Regensburg aus dem Fürſten Rahte weggehen geheiſſen/ mit Vermelden/ſein Herr wäre ein öffentlicher Feind des Reichs. Da nun der Geſandte ſolches entſchuldigen und beſchönen wolte / iſt der ſämtliche Fürſten Raht aufgeſtanden/ und nicht ohne erregtes groſſes Geziſch davon gegangen / und ihn/ den Geſandten allein ſizzen laſſen

ſen. Nach welchem man ex parte Lotharingen gelindere Seiten aufgezogen/und ſich wieder in Verſöhnung zu bringen getrachtet. Theat. Europ. p. VII. ad A. 1654. Jedoch iſt der Herzog eher nicht/ als im Jahre 1660. der ſo langwürigen Gefangenſchaft erlaſſen worden. Zehen Jahr hernach/als nehmlich 1670. wurde er gar von ſeinem Lande vertrieben/ in dem der Franzöſiſche General Feldmarſchall de Fourille ſein Herzogtuhm unverſehener Weiſe überfallen / die Hauptſtad und Fürſtl. Reſidenz Nancy / ſamt andern Schlöſſern/ Städen und Aemtern / mit Gewalt eingenommen/ und das ganze Herzogtuhm in großen Ruinſtand verſezzet hat. Die Uhrſachen ſolcher Proceduren werden an Seiten Frankreichs dieſe fürgewendet: Ob hätte der Herzog 1. die Königlichen Unterthanen mit ſehr nachteiligen Zöllen und neuen Auflagen beſchweret. 2. Die Markſtökke/ ſo die Königl. und Herzogl. Gerichtbarkeiten / Gebiet und Herrſchafften unterſcheiden / ausreiſſen und ümwerfen laſſen. 3. Den mit Frankreich geſchloſſenen Tractaten zuwider / Völker unterhalten. Und 4. habe der Herzog wider den König/ und zur Contravention der berührten Tractaten/ mit andern Fürſten ſich in Allianz eingelaſſen. Welche fürgewandte Uhrſachen aber von Herzoglicher Seiten / ſo wohl in einem der Reichs-Verſammlung zu Regensburg/durch H. Johann von Monnet/ Reinemberg / Fürſtl. Lotharingiſchen Abgeſandten/übergebenem Memorial, als auch in

Schrif-

Schriften wohl beantwortet worden. Alhier wird zu dem Ende von dieſem Fürſtl. Haußе Meldung getahn/weil es wegen der Markgrafſchaft Nomenii, Pontamuſſon, der Grafſchaft Blankenberg/und Falkenſtein am Donnersberge/ u. a. m. ein Reichsſtand iſt/ und zum Ober Reiniſchen Kreiße gehöret.

Die Titulatur des regierenden Herzogs von Lotharingen iſt: Herzog zu Lotharingen/ Calabrien/ Barr und Geldern / Markgraf zu Pontamuſſon und Nomeni, Graf zu Provenz/ Vaudemont/Blankenberg und Zütfen.

Aus dieſem hochanſehnlichen Geſchlechte ſind/ auſſer den alten Königen zu Jeruſalem/ zu Sicilien und Arragonien in den nähſten 300. Jahren berühmt geweſen:

VIII. Cardinäle.
IV. Erzbiſchöffe.
VII. Biſchöffe.
V. Königinnen / und
IX. Aebbtißinnen.

Arenberg.

§. 112. Dieſes Fürſtl. Hauß nimmet ſeinen Uhrſprung in dem Geſchlechte der Ligneſtiſchen Grafen/und Herren von Barbanzon, aus denen der Anherr dieſes Stam̃es Graf Johann vom Keiſer Maximilian dem II. wegen ſeines fürtrefflichen Wohlverdienſtes in den Reichs Fürſten-Stand erhöhet/und alſo zum erſten Fürſten vom

Aren-

Arenberg/ (welches vormahln eine Grafſchafft/ und ihme durch Heiraht von ſeiner Gemahlin Margareten/Roberti Markani Grafens zu Arenberg Tochter/zu kommen ware/) gemachet worden iſt. Sein Sohn Fürſt Karl gewann ebenmäßig durch ſeine Heiraht noch mehr Güter/in dem ſeine Gemahlin Frau Anna/ Philippens von Croy/ Herzogs zu Arſchot/ Tochter/die von ihrem Bruder Herrn Karln ererbete Fürſtentühmer Arſchot/ Chymai u. Porcean ihme zubrachte. Dieſes Karls Unter-Neffe iſt/ Herr Ernſt/ Herzog zu Arenberg/Croy und Arſchot/ Fürſt zu Porcean, und Rebecque, Markgraf zu Mont-Cornet, Graf zu Lalaing/Herr der Städe und Lande von Enguien. Deſſen F. Durchl. gebohren Anno 1643. am 26. Tage des Chriſtmonats/und vorizo der einzige Herr/ ſo wohl der Regierenden Arnbergiſchen/ als auch Chimayiſchen Linie ſind. Dero Fürſtliche Ahnen ſind aus nebenliegender Tafel zu erlernen.

K

Ob hocherwehnten Herzog Karls Bruder war Robert/ Gefürſteter Graf zu Arenberg und Barbanzon, deſſen Herr Sohn/ Fürſt Albert/ vom Keiſer Ferdinanden dem III. ſamt andern Fürſten von Arenberg/ Herzoge zu Arenberg ernant worden ſein. Von Sr. F. D. Kindern iſt keines mehr im Leben.

Von den Herzogen von Croy (welche ſich auch von Arſchot ſchreiben (iſt ein einiger noch vorhanden/

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Arenberg.

Ernſt / Herz. von Arenberg und Fürſt von Chimay/ꝛc. g.1643.	Albert. g.1618. †1648.	Alexand. g.1590. †1629.	Karl. g. 1550. †1616.	Johann de Ligne/ Fürſt zu Arenberg. †1568.
				Margaretha/F. von Arenb. †1596.
			Anna † 1635.	Philip H. zu Arſchot. †1595.
				Johanna de Halwyn. †
		Magdal. †	Karl/ Gr. v. Egmont †	Lomoral. von Egmont. †1568.
				Sabina / Pfg. b. Rhein. †
			Maria. †	Aegidius de Lenz. †
				Leonora de Duvrain. †
	Clara Eugen †	Philip. F. zu Arenb. g.1587. †1640.	Karl. g. 1550. †1616.	Joh. von Ligne. †
				Margar. Marcana †
			Anna. † 1635.	Philipp/ H. zu Arſchot. †
				Johanna de Halwyn. †
		Hippolyta Anna. †	Petrus/ F. v. Eſpinoy. †.	Hugo de Melun. F. von Eſpinoy. †
				Jolanda de Werchim. †
			Hippolyta. †	Joh. v. Montmoranzi. †
				Bernharda Galliard. †

den/nemlich J. F. D. Herz Ernſt Bogislaus/ geb. 26. Auguſti 1620. welcher ehemalen Poſtulir-ter Biſchoff zu Camin / nachgehends aber / nach-dem dieſes Biſtuhm in der Qualität eines weltl. Fürſtentums an Kuhr Brandenburg kommen / zu einem Statthalter in Pommern verordnet worden.

Hohenzollern.

§. 113. Dieſes Durchlauchten Hauſes ſtamm-vatter iſt geweſen Taſilo/ ein ůms J. C. 750. hochberůhmter Held/ welchem die Burggraffen zu Nůrnberg/und Marggrafen zu Branden burg ſo wohl dieſe Fůrſten und Graven von Hohenzollern ihren Urſprung zu danken haben. Von jenem iſt oben an behörigem Orte nohtdůrf-tiger Bericht ergangen: Von dieſen aber iſt anzu-merken / daß ſie heutiges Tages in zwo Linien ab-geteilet werden / als in die Hechingiſche oder oder Fůrſtliche/und dann die Sigmaringiſche o-der Gräfliche. Von dieſer hat Herr Meinrad e-benmäßig das Prädicat uud Würde eines Fürſten erlanget.

Jene/die Hechingiſche/ hatte vom Keiſer Fer-dinanden II. die hohe Keiſerl. Gnade/daß er Graf Johann Georgen/ wie auch deßen H. Sohn / und alle von ihm abſteigende Nachkommen/ ſo die Grafſchafft und das Stammhaus Hohenzollern beſitzen/ im Jahre 1623. in den Reichs-Fürſten-Stand/ Würde und Hoheit einſetze.

Ob nun wohl dieſes neue Fürſtl. Hauß / vermöge der Keiſ. an die Reichs Verſamlung ergangenen Intercessionalen / auf dem Reichstage zu Regensburg / A. 1640. im Fürſten Rath auf der Fürſtenbank ſeinen Sitz und Stand auf vorher gehende Introduction nehmen wollen: Hat doch das Fürſtl. Collegium dermalen ſolche introduction verhindert Dannenhero ſelbige in die 13. Jahre / und ſo lange nachgeblieben / bis im Jahre 1654. dieſes Hauß / ſamt andern neuen Fürſten / als Eggenberg / Lobkowitz / Salm / Ditrichſtein / Naſſau / Hadamar / Piccolomini / Naſſau Saarbrücken / wie auch Auersberg / auf dem Reichstage zu Regensburg in das Fürſtl. Collegium zur Seſſion und Stimme mit behörigen Ceremonien eingewieſen worden. Sonſt führet dieſes Fürſtliche Hauß des H. Röm. Reichs Erbkämmerers Amt. Wie denn noch jünſt mahln A. 1658. bey der Keiſ. Krönungs-Solennität / H. Leopold Friedrich gefürſteter Graf von Hohenzollern / wegen Kuhr Brandenburg / als des Heil. Röm. Reichs Ertzkämmerers / den Reichs Zepter zu Frankfurth fürgetragen.

Das Stammwapen iſt ein rother Leue in einem weiſſen mit ſchwartzen Felderlein gewürfelten Schilde.

Der regierende Herr allhier ſind J. F. Durchl. H. Philipp / Fürſt von Hohenzollern / Graf zu Sigmaringen und Veringen Herr zu Heigerloch und Wehrſtein. Haben zu dero Ge-

mah-

- **Philipp.** g: = = G: Maria Sidonia/ Mg: Herm: Fortun. zu Baden T:
  - Johañ Georg g: = = †
    - Eit: Fried: g: 1545 † 1604:
      - Karl. † 1576
        - Eitel = Friedric
        - † 1525.
        - Johanna de B
        - ſele. †
      - Anna/ †
        - Ernſt / Mgr. z
        - Baden. g. 1482.
        - † 1553.
    - Sibilla: †
      - Frobenius Chriſtoff/ Gr: zu Zimbern/ † 1563
        - Joh. Werner / Gr. zu Zimb. †
        - Cathar. Gr. vo
        - Erbach.
      - Kunegund †
        - Wilhelm/ Gr. vo
        - Eberſtein. †
        - Johann/ Gr. von
        - Hanau/ † 1572.
  - Franciſca †
    - Friedrich/ Wild-und Rheingr: g: 1547: † 1608
      - Philipp Franz / Wild- und R: g: 1518: † 1561
        - Philipp. g. 1492. † 1521.
        - Antonia/ Fr. von Welſch-Neub. †
      - Maria Aegyptiaca: †
        - Ludw. Gr. von Oetting. †
        - Salome Gr. von Hohenzoll. †
    - Franciſca †
      - Joh: Gr: zu Salm: † 1548:
        - Johann / Gr. zu Salm. †
        - Anna von Haarcurt. †
      - Loyſa: †
        - Ludwig von Steinville. †
        - Oudetta de Tulliers. †

mahlin Fr. Marien Sidonien Markgraf Hermans Fortunati von Baden Baden Tochter. Der Fürſtl. Hofſitz iſt zu Hechingen. Die Ahnen J. F. D. ſind aus beygeſchloſſener Tafel kenntbar zu machen.

L.

Sonſt iſt gleichſam im Vorbeigehen von dieſem vorhergehenden und nachfolgenden neuen Fürſtl. Häuſern zu merken/ wie zwiſchen den alten Fürſtl. Geſchlechtern und ihnen dieſer ſonderbare Unterſchied ſich ergebe: Daß nemlich die Fürſtl. Würde/ nicht/ wie bey den alten Familien/ auf alle abſteigende Nachkommen fortwachſe/ ſondern der älteſte Prinz und Regierer des Hauſes allein den Fürſtenſtand zu führen habe.

Eggenberg.

§. 114. Aus dem Hochadelichen Geſchlechte der Eggenberger in Steyer war H. Johann Ulrich/ welcher ſeines groſſen Wohlverdienſtes halber vom Keiſer Ferdinanden dem II. mit Genehmhaltung der Kuhr und Fürſten des Reichs/ im Jahre 1623. in Fürſten Stand erhaben wurde/ und den Titul eines Fürſtens zu Eggenberg und Herzogs zu Crumau empfienge. Es konte aber/ wegen gleichmäßiger Weigerung des Fürſtlichen Collegii/ dieſes neue Hauß nicht eher in den Fürſten Rath würcklich eingeführet werden / biß vom Keiſer Ferdinanden dem III. J. F. D. Johann

Anton/ obhocherwehnter Fürſt Johann Ulrichs Herr Sohn den Statum Gradiſch erkaufte; welchem Contracte dann dieſe Clauſul angehäugt „worden. daß S F. D. nicht allein dieſes Prädi„cat/ Gefürſteter Graf zu Gradiſch/ führen/ „ſondern auch als ein unmittelbarer Stand des „Reichs zu der verwilligten Seſſion und Stimm „im Fürſten Rahte zu gelaſſen/und zu dem Reichs„tägen ordentlich beſchrieben werden möchte. Welche Einführung und Zulaſſung dann im Jahr 1653. am 30. Junii geſchehen iſt.

Hoch angeregten Herrn Johann Antons hinterlaſſene Hhn. Söhne ſein/ H. Johann Chriſtian/und H. Joh. Seifart/gefürſtete Grafe zu Gradiſch/Herzoge zu Crumau/und Fürſten zu Eggenberg. Die Ankunft dieſes Fürſtl. Standes hat man in neben angefügter Tafel zu erſehen.

M

Die Fürſtl. Güter ſind mehrenteils in Böheim/ Mähren/ Steyr und Kärnden gelegen.

Lobkowiz.

§. 115. Dieſe Fürſten haben ihren hohen Stand dem Keiſer Ferdinanden II. (gleichwie auch die vorberührten) zu danken: Der 1. Fürſt dieſes Hauſes war H. Wenzel/ deſſen F. D. nach vorher abgeſtatteter Gebührniß und erhaltener Legitimation durch den Reichs Marſchall in Fürſten-

Raht

Ahnen-Tafel J Fürſtl. Dl. von Eggenberg.

Johañ Chriſtian. g. = =	Johann Anton. F. v Eggenberg †1649.	Joh. Ulr. F. v Egg †1634.	Seyfried/ H. von Eggenb. †	Chriſtof/ H. v. Eggenb. †
				Helena / Fuggerin. †
			Benigna. †	Sigmund Gäller/ Freyherr. †
				Anna/ Fr. von Herberſtein. †
		Sidonia Maria. †	Konrad/ Freyh. von Tannhauſ. †	Balthaſar/ Fr. von Tannh. †
				Euphroſina von Apfenthal. †
			Dorothea. †	Joh. von Teuffenbach. †
				Martha/ Fr. von Windiſchgrätz. †
	Anna Maria g. 1609.	Chriſtiã Mg. zu Brand. g. 1581. †1655.	Joh. Georg/ Kf. zu Br. g. 1525. †1598.	Joachim/ K. zu Brandenb. g. 1505. †1571.
				Magdalena / H. zu Sachſ. † 1534.
			Eliſabeth. †1607.	Joachim Ernſt/ F. zu Anh. g. 1536. †1586.
				Agnes Gr. von Barb. † 1569.
		Maria. †1649.	Alb. Fried. H. z Preuſſ. g. 1553. † 1618.	Albert/ H. zu Preuſſ. g. 1490. †1568.
				Anna Mar. H. zu Braunſch. †1568.
			Maria Eleonora. †1608.	Wilhelm/ H. zu Jül. g. 1516. † 1592.
				Maria/ Ertz-H. von Oeſt. 1584.

M

Raht zur würklichen Stelle und Stimmführung am 30. Jun. 1653 introduciret wurde. In dieſem/ wie ingleichen in andern neuen Fürſtl Häuſern iſt das Recht der Erſtgebuhrt in Obſervanz daher die andern Brüder bloß im Grafen- und reſp. Herren Stande leben.

Der izige Regirer des Hauſes iſt S. F. D. H. Euſebius Wenzel/ Herzog in Schleſien/ zu Sagan/ gefürſteter Graf zu Sterſtein l. H. zu Klumiz und Raudniz an der Elbe. Haben dero Fürſtl. Güter mehrenteils in Böheim/ in Mähren und Bäyern.

Salm.

§. 116. Die Uhrahnen dieſes alten hochberümten Hauſes ſind nach D. Rittershuſii Ausführung die Reingrafen/ welche zu ihrem Stammvater den Adelhelm üms Jahr Chriſti 670. rühmen. Deſſen Poſterität im XV. Jahrhundert oder Seculo / unter dem Titul der Heirath und Fräulichen Einbringens/ mit den Gütern der damahls abgeſtorbenen Wildgrafen/ wie auch der Grafen von Salm bereichert worden. Es ſind aber der nur angeführten Rein- und nunmehrigen Wild- und Reingrafen zweierlei Häußer. Denn es hatte Johann der VI. Wild- und Reingraf zwene Söhne/ Johannſen den VII. und Philippen. Jenes Sohn Graf Johañ der VIII. zu Merchingen/ hat die heutigen Wild- und Reingrafen Merchingiſcher uñ Kyrburgiſcher Linie von ſich

abſproſſen laſſen. Welche aber dieſes Orts mit Stillſchweigen übergangen werden. Von dem Philippo hergegen iſt dieſes anzumelden / daß er eine Stammwurtzel ſei / ſo wol der Wild- und Reingrafen / Fürſtlicher und Gräflicher: Als auch Reingräflich Grumbachiſcher und Dauniſcher Linie. Sein Unter-Neffe war Philipp Otto / welchem Keiſer Ferdinand der II. A. 1623. vm 8. Jenner mit der Fürſtl. Würde begabet: Und nachmahls ſeinen Sohn H. Leopold Karlen / Wild- und Reingrafen / Fürſten zu Salm / Herrn zu Vinſtingen und Anholt / welcher A. 1654. am 28. Febr. auf dem Reichstage zu Regensburg / durch dero Keiſerl. Commiſſarium / den Herrn Biſchoff zu Eichſtädt / (benebens andern neuen Fürſten / Ditrichſtein / Auersberg / und den bald hernach abgeleibten Piccolomini d' Arragona) aus beſondrer Keiſerl. Zuneigung und wegen dero fürtreflichen Meriten / ohne vorher gehende Vollziehung der ſchuldigen Präſtation der ohnmittelbaren Begüterung / in Fürſten Rath einführen laſſen.

J. F. Durchl. von Salm Güter ſind der Anteil an der Grafſchaft Salm. u. ſ. w. das Wappen dieſes alten Gräfl. Hauſes beſtehet aus IX. Kreutzen / welche vor Zeiten der König zu Jeruſalem Gottfried von Bullion / geführet. Dahero denn auch Reuſnerus die Grafen von ermeldten Bullioniſchen Geblüte herleiten will. Die XXXII. Ahnen J. Fürſtl. Durchl. zeiget beygefügte Tafel.

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. von Salm.

- Karl Theod. Otto g. : : : : :
  - Leopold Philipp Karl/ F. von Salm. †
    - Phil. Otto F. von Salm. †
      - Friedrich/ Wild- und Rheingr. in Neufvill. g. 1547 †1608
        - Philip. Franz. g. 1518 †156 .
        - Maria Aegypt. Gr. v. Oeting. †
      - Franciſ.
        - Joh. Gr. von Salm. †1548.
        - Loyſa/ Princ. von Steinville †
    - Chriſtina. †
      - Karl Ph. v. Croy/ g. 1549. †
        - Philipp von Croy. †1568.
        - Anna/ H. von Lothar. †
      - Diana †
        - Ludwig von Dammartin. †
        - Philippa von der Mark. †
  - Maria Anna.
    - Dietrich/ Gr. von Bronchorſt †
      - Jac. H. v. Bronc. †.
        - Dietrich/ H. von Bronch. †
        - Iſabelle von Noyelle. †
      - Gertrud. †
        - Dietrich von Milaer zu Milendonk. †
        - Gertrud von Stirum †
    - Maria. †
      - Dietrich/ Gr. v. Immerſele. †
        - Engelbert von Immerſ. †.
        - Jodoca von Gräfenbruck. †
      - Maria. †
        - Wilhelm de Reneſſe. †
        - Anna Maria von Rubenpre. †

Ditrichſtein.

§. 117 Graf Franzen von Ditrichſtein/ Prieſter Cardinalen der Röm. Kirchen/ wurde An. 1622. vom Keiſer Ferdinanden dem II. der Titul eines Fürſten beygelegt/ und dieſe neue Würde/ auf ſeines Bruders Sohn/ Graf Maximilianen/ der Keiſerl. Maj. Obriſten Hofmeiſter erweitert und fortgebracht/ jedoch mit dieſem ausdrücklichen vorbehalt/ daß der neue Fürſt/ ehe er ſich mit Fürſtenmäſſigen Gütern und Reichs-Anſchlägen hätte qualificirt gemacht/ zur wirklichen Stimme und Stand auf Reichstägen nicht gelangen ſolte. Gleichwohl wurde dieſe Bedingung mit einwilligung des Fürſtl. Collegii nachgelaſſen und hochermeldter Fürſt Maximilian Anno 1654 am 28. Febr. nach ausgehändigten Reverſalen in den Fürſten Raht eingeführet. Jedoch hat er dieſer Præeminentz und Ehre nicht lange genoſſen/ ſondern iſt A. 1635. am 3. Nov. durch den zeitlichen Tod derſelben hinwieder beraubet worden. Sein Stamm und Stand Erbe waren J. Fürſtl. Durchl. H. Ferdinand Fürſt von Ditrichſtein/ zu Niklasburg/ Herr zu Hollenburg/ Finkenſtein und Tahlberg/ Erbſchenck in Kärndten. Welcher aber/ weil er ſich mit Fürſten-mäſſigen Gütern noch nicht qualificirt machen können/ der Zeit wirckliche Stimme und Stand auf Reichstägen nicht führet. Höchſtermeldten Herrn Cardinals und erſten Fürſtens/ des hieſigen ſchon allbereits im 11 Secu-

cu o berühmten Hauſes Vatter war Herr Adam/ Freiherr zu Niklasburg. Der Groß Herr Vater aber Sigmund von Ditrichſtein/Herr zu Hollenburg / welcher der gemeine Stammvater iſt der Fürſten und Grafen von Dietrichſtein.

Die XXXII. Ahnen findet man in gegenwärtiger Tafel.

O
Naſſau.

§. 118. Dieſes Durchlauchte Hauß gibt weder an Altertuhme/ noch hohen Ruhme und Würden einigen andern Fürſtl. Häuſern etwas nach. Geſtalſam denn die Grafen von Naſſau nicht etwa erſtlich in dieſem annoch ſcheinenden Seculo zu der Fürſtl. Würde gelanget ſein: ſondern es hat Keiſer Karl IV. mit Raht der Reichsſtände allſchon im Jahre 1366. Graff Johannſen von Naſſau/ und ſeinen Erben / das Fürſten Recht/ Ehre/ und den Titul der gefürſteten Graven von Naſſau verliehen und gegönnet. Jedoch iſt beſagtem Fürſtl. Hauſe vom Keiſer Ferdinanden dem III. noch mehr Hoheit beigetragen und mitgeteilet worden / wie bald mit mehrern Bericht hievon ergehen ſoll. An Altertuhme des Geſchlechts mangelts dieſem Fürſtlichen Hauſe auch keines Weges: Allermaſſen das VII. Seculum einen rühmet / Nahmens Ditrich/ welcher durch ſeine Gemahlin Graff zu Naſſau worden. Der Uhranherr aller Fürſten und Grafen dieſes Nahmens

iſt

Ahnen-Tafel Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Ditrichſtein.

Ferdin. g. = = G. Maria Eliſabet/ F. Johann. Anton. von Eggenb. T.

- Maximil. F. v. Ditr. g. 1596. † 1655.
  - Sigmund. Gr. v. Ditrichſt. g. 1560 † 1602.
    - Adam Hr. v. Ditrichſt. g. 1527. † 1600.
      - Sigm. g. 1484. †1538.
      - Barbara v. Rötel. †1565.
    - Margaret. †1509.
      - Anton/ Herz. v. Cordona/ †
      - Maria v. Requeſenz. †
  - Johanna. †
    - Joh. Waremund. H. v. Scala †
      - Joh. Chriſtof. v. Scala. †
      - Eliſab. Gr. von Hohenzol. †
    - Eliſab. †
      - Jacob/ Herr von Thurn. †
      - Barbar. von Tanhauſ. †
- Anna Maria. †
  - Karl/ Fürſt v. Lichtenſt. g. 1569. † 1627.
    - Hartmañ/ Gr. v. Lichtenſt. g. 1544. † 1585
      - Georg. Hartm. Herr von Licht. g. 1513. † 1562.
      - Suſaña v. Lichtenſt. † 1595.
    - Anna Maria. †1596.
      - Karl Gr. von Ortenb. † 1552.
      - Maximiliana / Gr. von Hag. †
  - Anna. †
    - Joh. Herr. v. Bozkowiz.
      - Wenzel/ Herr von Bozkowiz. †
      - Anna Pohomirky. †
    - Anna. †
      - Albert / Herr von Kreigk. †
      - Magdalena/ Fr. v. Wreſchowiz.

iſt Henrich/Graf zu Naſſau/ welcher bei dem groſſen zu Worms A. 1209. angeſtellten Turnierſpiele ſich bekant gemacht/ und nach geendigtem ſeinem Leben/ nach ſich verlaſſen Graf Otten/ den gemeinen Stamm und Wurzel der Ouraniſchen/ Dieziſchen/ Siegiſchen/ Dillenburgiſchen und Hadamariſchen Linien: und dann ferner Graf Walramen/ welcher die Idſteiniſche und Weilburgiſche Linie gepflantzet. Von dieſer iſt ſehr merkwürdig/ daß ſie dem Röm. Reiche einen Keiſer gegeben/ nehmlich Adolfen/ welcher nach Keiſer Rudolfen dem I. auf den Keiſerl. Trohn geſtiegen.

Wieder auff obbemeldten Graf Otten zu gelangen/ ſo ſtammet von ihm in dem VII. Grad der abſteigenden Linie Graf Wilhelm/ A. 1484. her/ von deſſen zweien Söhnen die itzigen Linien des Ottoniſchen Stammes herrühren. Und zwar ſo erwuchſe mit Gr. Wilhelmen dem Reichen die Uraniſche/ welche ſein jüngſter Sohn Prinz Hērich Friedrich/ auf ſeinen Sohn/ Prinz Wilhelmen/ fortpflanzte: Dieſer bezahlet die Schuld der Natur mehr als zu frühzeitig/ im Jahre 1650. und verlies mehr nicht/ als benebens ſeiner ſchwangern Gemahlin die Hoffnung eines Erbens. Welche auf wenige Tage hernach glüklich fruchtete/ indem die verwittwete Gemahlin eines Herrleins erfreulich geneſen. Dieſer iſt der Prinz Wilhelm Henrich/ geboren am 4. (14) Nov. 1650. und getaufft 9. Wochen nach der Geburt/ nehmlich am 5. (15)

Jan. 1651. Deſſen Hoheit voritzo Gubernator der vereigten Niderländer / auch General und Admiral zu Waſſer und Lande ſein. Und auf welchem ſo wohl des Holländiſchen Staats/ als auch ſeiner Linie gäntzliche Hofnung ruhet. Von ſeinen hohen Aahnen iſt nachgefügte Tafel mit mehrern zu ſehen.

T.

Graf Wilhelms zweiter Sohn / und Graf Wilhelms des Reichen Bruder / war Graf Johann der ältere / ein Pflantzer der übrigen Linien. Allermaſſen denn / mit ſeinem ältiſten Sohne Graff Johanne dem mittlern / die Siegiſche Linie beginnet. Dieſer hatte keinen unfruchtbaren Eheſtand / weiln er mit zwo Gemahlinnen drey und zwantzig Kinder erziehlete. In dem zweyten Sohne Gr. Georgen dem ältern / entſpringet die Dillenburgiſche: In dem dritten / Gr. Ernſt Kaſimirn / die Dieziſche: Und dann in dem vierdten Graff Johann Ludwigen die Hadamariſche Linien. So viel von dieſen Häuſern.

Von dem Fürſtl. Stande und Hoheit / welche vom Keyſer Ferdinanden III. dieſem fürnehmen Hauſe verliehen worden / iſt zu behalten / daß offtallerhöchſtgedachter Keyſer An. 1650. Graff Johann Ludwigen aus der Hadamariſchen Linie / um bewehrter Urſachen willen / zum Fürſten des Reichs erhöhet: Und weil dieſer durch allzubaldes

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. von Uranien.

- Wilhelm Henrich / g. 1650.
  - Wilh. Pr. von Uranien g. 1626. †1650.
    - Henrich Friedr. g. 1584. †1647.
      - Wilh. Pr. v. Uran. g. 1533. †1584
        - Wilhelm / Gr. von Naſſau Dillenb. g. 1484. †1539.
        - Juliana / Gr. von Stolb. †
      - Loyſe. † 1616.
        - Caſpar von Colligny. Ammir. in Franckr. †1572.
        - Charlotte / Gr. von Laval.
    - Amalia †
      - Joh. Alb. Gr. von Solms. † 1623.
        - Konrad / Gr. von Solms. †1623.
        - Eliſ. Gr. von Naſſ. †1603.
      - Agnes. †1617.
        - Ludw. Gr. von Sain. †1605.
        - Eliſab. Gr. v. Solms. †1599.
  - Maria. †1660.
    - Karl I K. in Engelland. g. 1600. †1649.
      - Jacob / K. in Eng. g. 1565. †1625
        - Henrich / Kön. in Schottl. †1567.
        - Maria / K. Jac. in Schottl. T. †1587.
      - Anna. † 1619.
        - Fried. II. Kön. in Dänem. g. 1534. † †1588.
        - Sophia / H. zu Mekl. †1630.
    - Henriet te Mar. 1669.
      - Henr. IV. Kön. in Frankr. g. 1551. †1610.
        - Anton. K. in Navar. †1562.
        - Johanna / Kön. Henr. v. Nav. T. †1572.
      - Maria. † 1642.
        - Franz / H. von Florenz. †1587.
        - Johanna / K. Ferd. I. T. †1578.

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Naſſau Dillenburg.

- **Henr.** g. 1641. G. Doroth. Eliſab. H. Georg zu Lignitz T.
  - Georg Ludwig F. zu Naſſau g. 618. †1656.
    - Ludwig Henrich/ F. z Naſſ g. 1594. †1662.
      - Georg. g. 1562 †1623
        - Joh. Gr. von Naſſ. g. 1535. † 1606.
        - Eliſab. Lg. zu Leuchtenb. †1579.
      - Anna Amalia. † 1605.
        - Phil. Gr. von Naſſ. †
        - Erica/ Gr. v. Manderſch. †1581.
    - Cathar. †1651.
      - Ludwig/ Gr. von Sain. † 1605.
        - Wilh. Gr. v. Sain. †
        - Johanna/ Gr. von Iſenburg. †
      - Eliſabeth. † 1599.
        - Friedr. Gr. von Solms. †1561.
        - Agnes/ Gr. von Wied. †1588.
  - Anna Auguſta g. 1612.
    - Heinrich Jul. H. z. Braunſ. g. 1562. †1613.
      - Julius g. 1528. †1589
        - Henr. H. z. Braunſ. g. 1489. †1568.
        - Maria/ H. zu Würtenb. † 1542.
      - Hedwig. 1602.
        - Joachim/ Kf. zu Brandenb. g. 1505. † 1571.
        - Hedwig/ K. in Pol. T. † 1573.
    - Eliſabet †1626.
      - Friedr. II. K. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. K. in Dän. g. 1503. †1559.
        - Doroth. H. zu Lauenb. †1571.
      - Sophia. †1630.
        - Ulrich/ H. zu Meklenb. g. 1528. †1603.
        - Eliſ. K. v. Dänem. †1586.

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Dl. zu Naſſau-Hadamar.

Moritz. Heinrich g. = = G. Erneſtina/ Gr. Joh. von Naſſ. T.	Johann. Ludw. F. zu Naſſ. g. 1590. † 1653.	Joh. Gr. zu Naſſ. g. 1435. † 1606.	Wilhel. g. 1484. † 1539.	Joh. Gr. zu Naſſ. g. = = † 1516.
				Eliſabeth/ Lg. zu Heſſ. †
			Juliana. † 1580.	Boto / Gr. von Stolb. † 1538.
				Anna/ Gr. Phil. v. Epſtein. † 1538.
		Johannetta. †	Ludwig/ Gr. v. Witgen. †	Wilhem / Gr. v. Sain. †
				Johanna/ Gr. v. Iſenburg.
			Anna. † 1565.	Philipp. Gr. von Solms. g. 1494. † 1544.
				Anna/ Gr. v. Teklenb. †
	Uſula. † 1638.	Simon/ Gr. v. d. Lipp. g. † 1614.	Bernhard/ Gr. v. d. L. † 1563.	Simon/ Gr. v. d. L. † 1537.
				Magdal. G. von Mansf. † 1537.
			Catharina †	Phil. Gr. v. Waldek. † 1539.
				Anna/ H. zu Cleve. †
		Eliſab. †	Otto / Gr. v. Schaũb. † 1576.	Jodocus/ Gr. v. Schaumb. † 1532.
				Maria/ Gr. von Naſſ.
			Eliſ. Urſul. † 1586.	Ernſt/ H. zu Braunſ. † 1546.
				Sophia / H. zu Mekl. † 1541.

Ableiben / die einem ReichsFürſten zuſtändige Stimme und Stand wircklich nicht erlanget / deſſen Sohn / Prinz Moriz Henrich / und ſamt ihme Ludwig Henrich aus der Dillenburgiſchen / Hohann Moritz und Franz Deſideratus aus der Siegiſchen / dañ Wilhelm Friedrich aus der Dieziſchen Linie allerzeits Fürſten von Naſſau / A. 1654. am 28. Febr. zu Regensburg ins Fürſtl. Collegium introducirt worden ſeyn. Welche alle nur zwey Vota als Naſſau-Hadamar / und Naſſau Siegen / im FürſtenRathe abzulegen haben.

Vorgeſezte Fürſten führen nicht einerlei Titulatur Hadamar ſchreibt ſich alſo: Fürſt zu Naſſau / Hadamar und Siegen. Dillenburg folgender maſſen: Fürſt zu Naſſau / Graf zu Katzenelnbogen Vianden und Diez / Herr zu Beilſtein. Diez aber alſo: Fürſt zu Naſſau / Graf zu Katzenelnbogen Vianden / Diez und Spiegelberg / Herr zu Beilſtein und Eisfeld. Und Siegen braucht ſich dieſes Tituls: Fürſt zu Naſſau / Graf zu Kazenelnbogen / Vianden und Diez / Herr zu Beilſtein. Aus welchem abzunehmen / was für Güter jedes Hauß in Beſitz habe. Die Ahnen J. F. D. zu Naſſau Dillenburg und Naſſau Hadamar können aus angehengten Tafeln

P und Q.

bekant gemacht werden.

Hierbey iſt noch anzumelden / daß auch die Gräfliche Naſſau Saarbrükkiſche Familie den

Reichs-

Reichs-Fürſten Stand ſuche; Geſtalt ſie dann in verſchiedenen vor kurzer Zeit ans Reich gebrachten Memorialien dero Fürſtlichen vom Keiſer Sigmunden erlangten Stand angeführet/ und mithin üm Introduction zum Fürſtl. Voto nachgeſuchet hat.

Auersberg.

§. 119 J. Fürſtl. Durchl. H. Johann Weikhard/ Fürſt von Auersberg/ Graf zu Gotſcheund Wels Herr zu Schön und Sauſenberg/ Obriſter Erbland Marſchall / und Obriſter Erbkäñierer im Herzogtuhme Krain und der Wendiſchen Mark/ ſind aus dem hochberühmten Geſchlechte der Graven von Auersberg entſproſſen/ und vom Keiſer Ferdinanden dem III mit der Präeminenz eines Reichs-Fürſten begnädiget/auch A. 1654. am 28. Febr. im Fürſten Raht eingeführet worden.

Dieſen Fürſten hat das Glük in die dreiſig und mehr Jahr ganz freundlich angelachet: Indem es ihme nicht nur dreier Keiſer/ denen er bedienet geweſen/ Gnade erworben/ ſondern auch den Fürſten und Reichsſtand zuwege gebracht / iſt aber doch nicht unveränderlich in ſolchem Flor verharret ſondern hat ihme lezlich im Jahre 1670 den Rükken gezeiget die Keiſerliche Gunſt in eine Verfolgung verwandelt / ſo gar/ daß hochangeregter Fürſt auf Keiſerlichen ernſten Befehl den Hof meiden / aus der Stad Wien entweichen / uñ ungeheißen nicht

wie-

wiederkommen/noch weniger nach der Urſache ſothaner großen Ungnade fragen dörfen.

Oſtfrießland.

§. 120. Von einem geringen Anfange/ ſind die Oſtfrießiſche Regenten zum Reichsgrafen/ und dann ferner zum hohen Fürſtenſtande empor kommen. Und hat es mit ihrem Urſprunge folgende Beſchaffenheit: Es hatten die Inwohner des Emder-oder Oſtfrießlandes aus Mißverſtändnüſſen ſich zu Anfange des XV. Seculi getrennet/ und in einheimiſche Kriege verwickelt Aldieweiln nun Ezard ein Oſtfrieſiſcher von Adel/ ſich üm den einen kriegenden Teil wohl verdient gemacht/ beſtelleten ſie ihn A. 1435. zu ihren Rectoren und beſtändigen Richter Nach ihm wurde ſein Bruder/ Ulrich/ auf den Regentenſtuhl geſetzet/ und zum Oberſten Gubernatorn erwehlet. Als er nun in der neuen Gewalt ſich befeſtiget hatte/ ſchikte er einen Geſanden an Keiſer Friedrichen den III. üm von demſelben den Reichs Graven-Stand zu erlangen. Welcher ihm auch zu Neuſtatt in Oeſterreich im Jahre 1454. iedoch mit gewiſſem Vorbahalte/ verliehen wurde. Gleichwohl hat er/ der neue Graf/ dieſe neue Würde und Ehre aus beſondern Uhrſachen nicht alsbald kundbar gemacht/ ſondern 10. Jahr verborgen gehalten/ bis A. C. 1464. die Keiſerl. Geſandten ſamt einem Herold zu ihm ins Lager kommen/ und ihn für einen Grafen ganz feierlich und öffentlich ausgeru-

geruffen haben. Nach welcher Zeit er ſich einen Grafen zu Norden/Emden/Gretſil/Aurich und Berum in Oſtfrießland zu ſchreiben angefangen. Aus ſeiner Poſteritat ſtammet im ſechſten Grad her Graf Enno Ludwig Ferdinand der Dritte ſchon vor 23. Jahren in den Reichs Fürſten Stand erhöhet / der aber bey ſeiner Lebzeit zur Stimm- und Standführung als ein Fürſt nicht kommen können: Welche Ehre aber doch ſeines Bruders Sohne/ J. F. D. H. Chriſtian Eberharden auf dem annoch fürwährenden Reichstage zu Regensburg/ A. 1667. wiederfahren/ und ſie zur wirklichen Stimme und Seßion in den Fürſten Rath eingewieſen worden. Dero Ahnen zeiget angefügte Tafel.

R

Der dritte Bruder Fürſt Enno Ludwigs / H. Ezard Ferdinand/ iſt krafft des allhier üblichen Primogeniturats von der Regierung ausgeſchloſſen und ein abgefundener Herr. Von dieſem Oſtfrießliſchen Stamme nehmen auch die itzigen Herren Grafen zu Rietberg ihre Ankunft.

Fürſtenberg.

§. 121. Von dieſem Durchlauchten Hauſe meldet ſchon allbereit das 9. Jahr-hundert allwornnen Graf Egon von Fürſtenberg / wegen ſeiner Heidenmäßigen Thaten berühmt geweſen. Die itzigen Herren Grafen werden in zwo Linien abgetei-

Ahnen-Tafel Jhr. Fürſtl. Durchl. zu Oſt-frießland.

- Chriſt. Eberhart Fürſt von Oſtfrießl.
  - Georg. Chriſt. g. 1634 †1665.
    - Ulrich. g. 1605. † 1648.
      - Enno III. = = = = † 1625.
        - Ezard/Gr.v.Oſtfr g. 1532. † 1599.
        - Catharina/Kön.in Schwed. T. †
      - Anna † 1615.
        - Adolf/H.zu Holſtein. g. 1526. † 1586.
        - Chriſtian/Lgr. z. Heſſ. † 1604.
    - Juliana † 1659.
      - Ludwig. Lg.zu Heſ. g. 1577. †1626.
        - Georg/ Lg. z. Heſſ. g. 1547. † 1596.
        - Magdal. Gr. v. d. Lipp. † 1582.
      - Magdal † 1616.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Br. g. 1525. † 1598.
        - Sophia/H. v. Lign. † 1546.
  - Chriſtina Charlotta. * 1662
    - Eberhard / H. zu Würt. g. 1614
      - Joh. Fried. g. 1582. † 1628.
        - Fried. H. z. Würt. g. 1557. † 1608.
        - Sibyll. F. v. Anh: †1614.
      - Barbara Sophia. † 1636.
        - Joach. Frid. Kf zu Br. g. 1546. † 1608.
        - Katharina / Mg. v. Brand. † 1602.
    - Anna Cathar. † 1655.
      - Joh. Kaſimir/ Wild- u. Rheingr. g. = = = † 1651.
        - Otto / Wild- und Rheingr. g. = = † = = =
        - Otilia / Gr. von Naſſau. †
      - Dorothea. †
        - Joh. Georg. Gr. v. Solms. † 1600.
        - Margar. Fr. von Schönburg. †

R

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. von Fürſtenberg.

- Herman Egon / Fürſt zu Fürſtenb. g. 1627. G. Maria Franciſca / Gr. v. Fürſtenberg.
  - Egon / Gr. v. Fürſtenberg. g. 1588 † 1635.
    - Friedr. g. 1563. † 1617.
      - Joachim / g. 1538. † 1598.
        - Friedr. Gr. von Fürſtenb. g. 1496. † 1559.
        - Anna Gr. von Werdenb. † 1554.
      - Anna / † 1602.
        - Frobenius Chriſtoph vom Zimbern / † 1563.
        - Kunegunda / Gr. v. Eberſtein. †
    - Eliſab. † 1601.
      - Alvicus Gr. von Sulz.
        - Joh. Ludw. Gr. von Sulz. †
        - Eliſabet / Pfaltzgraf bey Rhein. †
      - Barbara / † 1573.
        - Ulrich / Gr. von Helfenſtein. †
        - Catharina / Gr. von Sonnenberg. †
  - Anna Maria
    - Joh. Georg / F. von Hohēz. †
      - Eitel Fried. Gr. v. Hohenz. † 1604.
        - Karl / Gr. von Hohenz. † 1576.
        - Anna / Markgr. zu Baden.
      - Sibyll. †
        - Frob. Chriſtoph. von Zimbern.
        - Kunegunda.
    - Franciſca. †
      - Friedrich / Wild- und Rheingr. † 1608.
        - Philip. Franz. Wild- und Rheingr. † 1561.
        - Maria Aegypt. Gr. von Oeting. †
      - Franciſca. †
        - Johannes / Gr. von Salm / † 1548.
        - Loyſa / Fr. von Stenville.

geteilet/ als die Heiligenbergiſche und Blumbergiſche.

Der Erbauer des Heiligenbergiſchen Hauſes war Graff Joachim/ und deſſen Enkel/ Graff Egon/ welcher unterſchiedliche Herren Söhne (ſo hernach von ihrer Keiſerl. Majeſt. Leopolden I. allergnädigſt in Fürſten Stand erhaben worden) erzeuget/deren älteſter Franz Egon dermalen vom J. 1663. des Hochſtiffts Straßburg Biſchoff iſt. Nach ihme folget J. F. D. H. Herman Egon/ Fürſt zu Fürſtenberg/ Heiligenberg/ und Werdenberg/ Landgraff in der Baar/ und zu Stülingen/ Herr zu Hauſſen/ im Kintziger Thal/ auf Weitrach/ Trochtelfingen/ und Wehrenwag. u.ſ.f. Welcher gebohren A. 1627. am 5. Nov. und anfangs Domher zu Cöln und Regensburg geweſen/ nachmals aber nach tödlichen Hintritt ſeines Herrn Bruders/ Ferdinand Friedrich Egons/ in den weltlichen Stand zurük getreten/ der Regierung und Lehnsverleihung (ſo vermöge ihrer Erbeinigung dem älteſten Herrn jedesmahl zukömt) ſich unterzogen/ und als ein Fürſt des Reichs in dem Fürſten Rathe auf dem annoch itzigen Reichstage A. 1667. introduciret worden iſt. Den hohen Urſprung J. F. Durchl. zeiget gegenwärtige Tafel.

S.

Die Fürſtl. Hofhaltung iſt zu Trochtelfingen in Schwaben/ ſonſt aber iſt das Schloß Fürſtenberg

berg der altväterliche Siz. Dero Herr Bruder iſt Prinz Wilhelm Egon/ Biſchoff zu Mez welcher izo wegen einiger wieder die Keiſerl. Maj. und das Reich begangenen Expreſſen in Keiſerl. Haft ſizzet. Die Blumbergiſche oder Gräfliche Linie wird wieder eingeteilet in die Möskirchiſche und Stulingiſche. Worvon H. D. Rittershuſ. am 22. Blate ſeiner General Tabell zu beſehen.

Schwarzenberg.

§ 122. Aus den uralten Fränkiſchen Adelichen Geſchlechte derer von Seinsheim/ entſprungen Herr Erkinger/ Freyherr in hohen Cottenheim/ Seehaus und Singingen/ welchen ſeiner Meriten halber K. Sigmund A. C. 1417. zum Freyherrn zu Schwarzenberg gemachet hat. Von ihme kommen die izigen Fürſten von Schwarzenberg her/ Denn es verließ gedachter Erkinger/ H. Sigmunden/ und dieſer 1528. H. Johannem/ einen gelehrten und in den Büchern ganz vertieften Herrn. Dieſer verließ zweene ſöhne/ Chriſtophen und Friedrichen. Deren jener 6. Herren/ und dieſer hergegen nur einē erzeuget/ welche aber alleſamt vom K. Maximilianen II. zu Grafē zu ſchwarzenberg und Herrn auf hohen Landesberg a. 1566. erklähret worden. Aus dieſen war im vorigen Jahrhundert berühmt Graf Adolf/ welcher A. 1598 Rab in Ungern erobert/ und zwei Jahr hernach vor Pappa treuloſer weiſe erſchoſſen worden. Deſſen Sohn H. Graf Adam/ Meiſter des Johan-

Ahnen-Tafel J. Fürſtl. Durchl. von Schwarzenberg.

Johann Adolf. g. 1625. G. Maria Juſtina / Gräfin v. Starenberg.

- Adam Graf v. Schw. g. 1584. † 1641
  - Adolf / Gr. v. Schw. † 1600
    - Wilhelm / Freih. von Schw.
      - Wilhelm / Freih. von Schwarzenberg.
      - Katharina von Neſſelrade.
    - Anna.
      - . . . . .
      - von der Hanf in Alsdorf.
  - Margaretha.
    - Adam Wolf / Fr. v. Metternich
- Margaretha.
  - Harrand v Pallant.

Johanniter Ordens und Kuhrf. Brandenb. Stathalter zu Berlin geweſen. Sein Herr Sohn/ der izo regierende Fürſt von Schwarzenberg / iſt wegen ſeines Wohlverhaltens und treunüzlichen Dienſte von der izigen Keiſerl. Maj. nicht allein A. 1671. im Julio in Fürſten Stand erhaben/ ſondern auch von den Kuhr- und Fürſtl. Collegiis uf vorhergegangenes Keiſerl. Decret, zur Stimm und Seßion in Reichs Fürſten Raht einzulaſſen beliebt worden / wie das unterm 6. (16.) Jul. jüngſthin ausgefallene commune concluſũ des Kuhr- und Fürſtl. Collegii mit mehrern beſaget. Von denen dann wegen der Introduction reſolvirt worden/ daß es alſo / wie ohnlängſthin bei Oſtfrießland und Fürſtenberg geſchehen/ zu halten wäre: Nemlichen/ daß des Keiſerl. Principal Commiſſarii Fürſtl. Gnaden/ ſothaner Introduction durch Kuhr Mäinz Nachricht zu erſtatten/ und dieſelbige zu erſuchē/ deßhalber an den Reichs-Marſchall ein Decret zu erteilen/daß er ſich förderſamſt einfinden / und ſolche introduction bewerkſtelligen möchte.

Die Ahnen S. F. D. ſind aus der anher gebrachten Tafel zu erlernen.

U

Die hohen Aemter und Titulatur J. F. D. ſind folgende: Herr Johann Adolf/ des H. Röm. Reichs Fürſt/ und Herr zu Schwarzenberg/ Herr zu HohenLandesberg/ Gimborn/ Neu-

ſtad/ Hundesnagen/ und Murau/ Ritter des güldnen Vellus, Röm. Keiſ. Majeſt. geheimter Raht/ und Reichs-Hofrahts Præſident.

Und hiermit ſei gnug geſaget von denen Durchlauchtigen Häuſern.

§. 123. Denen Fürſtlichen Häuſern werden/ſo viel den Reichsſtand betrift die

Grafen des Reichs

gleich geachtet/ und ihnen üm deßwegen ſo bald nachgeſezzet. Welcher Ehre und Würde die Landſäßige Grafen keines weges zu genieſſen haben/ ob ſie wohl der Perſon nach/und was den Titul anlanget/ einerlei Standes mit denen Reichsgrafen ſein.

Es bedeut aber das Wort Graf einen Richter/ und Grafſchaft iſt ein Gebiete/ eine Gegend/ Göw/ oder Weichbild/ worüber ein Richter beſtellet iſt. Denn wie es bei den Regimentern zu geſchehen pfleget/ daß/ weil der Regent nicht überall in Perſon die Regirung verwalten/ und denen Unterthanen das Recht ſprechen kan/ ſondern durch ſeine niedergeſezte Beamten/ Obrigkeiten und Richter daſſelbe verrichten laſſen muß: Alſo hatten die Römiſche Keiſere vor alten Zeiten auch ihre UnterObrigkeiten/ Beamten/ Grafen und Voigte in die Provinzen und Länder/ oder auch in die Städe niedergeſezzet/und regiereten durch dieſe Richter und Obrigkeiten Land. Aldieweiln nun der Objecten und Verrichtungen/ welche fürneh-

nehmen und tapfern Männern von ihnen / den Principalen/ anvertrauet wurden/ viel und unterſchiedliche waren / entſprungen dahero auch die vielfältigen Nahmen / der Burg- Ding- Frei- Göw- Hans- Land - Mark - Pfalz - Revers- Rug- Salz- Zent- und anderer Grafen. Und haftete dieſe gräfliche Würde und Amt anfangs nicht auf denen Familien erblich; Sondern es waren die Grafen / ebenmäßig wie die Fürſten/ bloſſe Beamten der Keiſer / welche nach Belieben der Oberherren / als der Keiſere / konten ab- und wieder eingeſezzt werden. Demnach aber die Fürſten/ (welchen/ wie alſchon oben im 9. §. am 155. Blat Bericht ergangen / anfänglich auch keine erbliche Würde/ viel weniger einige Selbſtherrſchafft geſtanden wurde) durch Verhängniß und Begnadigung der Keiſer allmählich in die Freiheit / und endlich zur Landes Fürſtlichen Hoheit und Selbſtregierung gediehen / begonnen auch die Grafen und Herren ſotahner hohen Berechtigungen und faſt Königlichen Gewalt/ in denen ihnen vormahls Amtshalber unterworfenen Ländern/Gebieten und Provinzen zu genieſſen und wurden durch die Keiſere / bevorab aber die Ottones / teils ihrer treuen Dienſte und Wohlverhaltens halber perpetuiret/und folglich mit ſolchen Aemtern und Gerichtbarkeit auf ſich und ihre Leibes Erben belehnet / auch endlich nachgehends die Landesherrſchaft mählich und mählich erweitert/ und ſo viel zugelaſſen/ daß ſie in ſol-

chen Stand der Autocratori und Selbſtregie-
rung ſchreiten und ſteigen können / worinnen ſie ſich annoch izo befinden. Und iſt dieſem nach izo ein Reichsgraf dieſer / welcher vom Keiſer ohnmittelbarer Weiſe mit einer Grafſchaft beliehen / und zu Reichs- und Kreiß Tägen als ein Mit Stand und Glied des Reichs berufen wird.

Es werden aber die ſämtlichen Reichsgrafen und Herren heut zu Tage in vier Collegia, oder auf Reichstägen in ſo viel Bänke abgeteilet, nehmlich 1. der Wetterauiſchen / 2. Schwäbiſchen / 3. Fränkiſchen / und dann 4. Weſtfähliſchen Grafen und Herren. Derer Nahmen ſchon oben zeitlich einverzeichnet und erzehlet worden. Ob nun wohl alhier/nach Art der Fürſtl. Häuſer/ von iedem hochanſehnlichen Gräf- und Herrlichen Hauſe/ deſſen Altertuhme / Regenten/ Verteilungen/ Würden/ Ehren/ Prärogativen/ Gütern/ Tituln/ Wapen / Rechten und Herrlichkeiten / auch billig eine nachrichtliche Meldung beſchehen ſolte ; Demnach aber in voriger Beſchreibung der Durchlauchten Häuſer der Feder ihr Lauf etwas allzulang gelaſſen worden / und die ſo eng gefaßten Schranken dieſes Büchleins einige Benachrichtigung von iedem Gräflichen Hauſe nicht vergönnen: So ſchreite ich nun fort zu den Keiſerlichen / Freien und Reichs Städen/ als dem dritten Collegio der Reichs Stände/ (Beſiehe den 1. und 12. §. dieſer IV. Tafel.)

§. 124.

§. 124. Das dritte und unterſte Reichs Collegium iſt das

Reichsſtädiſche.

Deſſen Glieder die ſämtlichen Keiſerliche/ Freie und Reichsſtäde auf allgemeinen Reichs Verſammlungen von des Reichs gemeinen Nuzen und Erſprießlichkeit berathſchlagen / ſchlieſſen und verordnen helfen / und in ihren Weichbilden und zugehörigen Gebietſchaften die Landesherrliche Obrigkeit und Regalien / ſo wohl als die andern höhern Stände des H. R. Reichs zu exerciren berechtiget ſein. Zu welcher Zeit aber/ und auf was Maße die geſammten Reichs Städe zu ſolcher Territorial Superiorität gelanget ſein / iſt wegen verſchiedener Meinungen der Geſchichtſchreiber / und üm deßhalber / ungewiß/ weil beregte Städe nicht auf einmahl / ſondern nur von Zeiten zu Zeiten/ und einzelweiſe / in die Würde der Reichs Stände erhaben/ auch ihnen die Landesherrliche Obrigkeit mehrenteils mählig und mählich zukommen / und gleichſam angewachſen iſt. In welcher Ungewißheit aber dennoch aus den alten Jahrbüchern und Geſchichten dieſes ausfündig zu machen / daß zu denen Zeiten des großen Keiſer Karls und der Fränkiſchen Keiſere/ die Städe im Reiche diſſeits Reins gar dünne geſäet werden / iedoch aber ſo wohl von höchſtermeldten Keiſeren / als auch dero Nachfahren am Reiche / zumahl Henrichen dem Finkler / das Teutſchland vielen Stä-

den angebauet/und beherrlichet/dann ferner/erheiſchender Nohtdurfft nach/mit Mauren und Wällen verbeſſert/und befeſtiget/und zu der Zeit ein Unterſchied unter Bürgern und Bauern im Teutſchlande gemachet worden. Sie haben aber zur ſelben Zeit keinen andern als den Namen der Reichsflekken und Reichsdörfer geführet/ ſind auch mit Freiheit oder der Reichs Genoſſenſchaft nicht begabet geweſen/außer dem/daß erſagter K. Henrich den Sächſiſchen Städten gewiſſe Privilegien wegen der Commercien/ u. ſ. f. gegeben. Gleichwie aber unter denen Sächſ. Keiſern obangezeigter Maßen die Fürſten und Herren zur Landesfürſtl. Hoheit und Herrſchaft mehrenteils gelanget ſein: Alſo haben ſie / die Keiſere / und dero Nachfahrer nachmahls/teils aus ſonderbarer Keiſerl. Huld und Gnade; andern Teils auch gegen Darlieferung einer nahmhaften Summ Geldes / die Städe/ Tähler und Flekken des Reichs / welche bald Anfangs den Keiſern ohne Mittel zugehöret/ oder ſich doch von ihren Landesherrn entriſſen hatten/die ältere und mächtigere aber zu erſt/befreiet/und ihnen einen merklichen Teil der Zölle/ Ungeldes und anderer Gefälle eingeräumet / auch eigene Regierungen / wiewohl mit Vorbehalt der Keiſerl. Oberbotmäßigkeit / vergönnet / und zu Erhaltung ſothaner Keiſerl. Hoheit in die Städe gewiſſe Reichsvögte geordnet und beſtellet.

Dieſe Reichsvögte erwehleten die Keiſer mehrenteils aus den Biſchöffen und Grafen/dann auch

be

bei den jüngern Zeiten/aus dem Adel und fürneh-
men Patricien / und trugen ihnen die Einhebung
der ReichsSteuren / Exerçirung des Zoll- Münz-
Wechſels und dergleichen Regalien / fürnehmlich
aber die Erbteil- und Handhabung der hohen und
niederen Gerichtbarkeit auf: Räumeten auch ih-
nen/den ReichsVögten/ zur Ergezlichkeit/ und ſtat
der Beſoldung/ bald ein Stük des Landes/bald ei-
nen Anteil der Städiſchen Intraden / ein. Nun
waren aber einige unter ſolchen ReichsVögten/
zumahl die / nach weltlicher Ehre und Herrſchafft
höchſtbegierige Biſchöffe / mit ſolchem Amte nicht
zu frieden/ſondern lagen denen Keiſern durch ſtetes
Bitten und Anhalten an/ daß ſie ihnen die Keiſerl.
bei den Städen vorbehaltenen / und unter dem
Nahmen der ReichsVogtey anhin verwalteten/
Berechtigungen und Herrlichkeiten/gänzlich über-
geben/ und abtreten möchten / brachten es auch ſo
wohl durch ſolch angelegentliches Suchen/als ver-
mittels liſtiger Beredungen dahin / daß die Keiſer
hierein willigten. Welches aber doch zu der Keiſer
Bedrängniß und Schwächung ausſchluge. Aller-
maſſen denn die Biſchöffe bei zunehmender Macht/
auch an Stolze und Ubermuthe zu wachſen anfin-
gen/ ſich den Keiſern wiederſezten/ und nicht ver-
ſtatten wollen / daß die Keiſer / dem Herkommen
nach/in den Reichs- und nunmehro den Biſchöffen
übergebenen Städen/ Reichstäge anſtellen und
halten möchten. Nichts weniger machten die Bi-
ſchöff. in Staats und Policeywesen viele unbefug-
te und

te und weitausſehende Neuerungen: Denen aber die Keiſer alſo länger nachzuhängen billiges Bedenken tragen. Inſonderheit aber beſchnitten die Keiſere Henrich der IV. und V. angeregten Biſchöffen die Macht-Flügel und riſſen die wiederrechtlich angemaßten Städe ihnen aus den Händen/ und brachten mit hin den Städen ihre vorige Gerechtigkeiten und Freiheiten wieder.

Nach der Hand/und zwar etwa im XII. Seculo, kam es mit den Städen in einen noch beſſern Zuſtand: Indem einige durch der Keiſer Begnadigungen und Mildigkeit/einige auch durch Tauſch/ Kauf/ Schenkungen / durch ſtillſchweigende langwürige Alluvion, und auf andere Wege von den Reichsvogteien und Schuldheißen Aemtern ſich allmählich loß wirkten/ und ſo fort endlich zu der Landes Obrigkeitlichen Hoheit in ihren Weichbilden und Gebieten gediehen. Ob aber ſie ſo bald nach erlangter Unmittelbarkeit und Landesherrlicher Obrigkeit auch auf Reichstägen zur Stimme und Stande kommen/iſt ziemlich unklar. Jedoch läßt ſich dieſes erweiſen / daß zur Zeit Keiſer Sigmundens einige Reichsſtäde in ihrem Collegio ſo wohl/ als die Fürſten in ihrem Rahte geſeſſen/ und von den Reichs-Angelegenheiten behörige deliberationes gepflogen haben.

Heut zu Tage haben die wohllöblichen Reichs-Städe auf öffentlichen Reichstägen Stimme/Stand und Siz/und veranlaſſen/ wie vor erwehnte/ein beſonders Reichs Collegium genieſ-

ſen

ſen auch dißfals einerlei und gleiches Recht mit andern höhern Reichsſtänden. Unter ſich ſelbſt aber haben ſie einigen Unterſchied / alſo daß eine mehr Freiheiten als die andere hat. Wie ſolches mit den Exempeln an Goslar/ Bremen / (deren immedietät der König von Schweden ſehr widerſpricht/die Stad auch in den A. 1666. verglichenen Tractaten ſich nach geendigten dieſem Reichstage des Voti und Seſſionis im StädeRahte / biß aufs Jahr Chriſti 1700. zu enthalten verſprochen hat) Friedberg/ Lindau / und andern / zu beglaubigen iſt.

Auf Reichstägen werden ſie in zwo Bänke abgeteilet / nemlich die Reiniſche / auf welcher XXV. und die Schwäbiſche/auf welcher XXXVI. Reichsſtäde ihre Sizze und Stimmen haben / deren Nahmen in guter Ordnung oben am 159. und 160. Blättern einkommen ſein. Wiewohl auf dem annoch ſtehenden Reichstage zu Regensburg mehr nicht als LVIII. ReichsStäde durch dero Abgeordnete im Städiſchen Rahte erſchienen ſein.

§. 125. Uber dieſes iſt noch ein Städiſches Collegium im Röm. Reiche/ welches die Hanſeeſchaft genennet wird / ſo aber keinen ReichsStand importiret/ſondern meiſtens auf die Beförder- und Erhaltung der Commercien anzielet. Dieſes HanſeeBündniß hat ſeinen Anfang / der durchgehenden Meinung nach / kurz vor der Regirung Keiſer Friedrichs des II. ůms J. C. 1200.

wiewohl nur autoritate privata, genommen / und iſt in kurzer Zeit zu einer mächtigen und beträchtlichen Gewalt und Anſehn erwachſen / daß dieſe Bundsgenoſſen auch den gewaltigſten Potentaten Spize bieten / und ſich mit ihnen in Krieg einlaſſen / oder wohl gar einige ins Bokshorn jagen / und ihnen ihr Bündniß gleichſam verkaufen können. Wannenhero es denn nicht allein bei einigen ſchäle Augen gemachet / ſondern auch gar dieſer Hanſeebund für ein verwerfliches / unzugelaſſenes Beginnen hat öffentlich ausgerufen werden wollen. Es beſtunde aber die geſamte Hanſeeſchaft in IV. Hauptquartier Städen.

Das I. Hauptquartier war Lübek / die wichtigſte unter den Wendiſchen (welche dieſen Bund gepflanzet) und Pommeriſchen Städen. Unter ihr waren / Hamburg / Roſtok / Stralſund / Wißmar / Lüneburg / Stetin / Anklam / Gryphswalde / Golnau / Kolberg / Stargard / Stolpen und Rügewalde /

Die zweite Hauptquartier Stad war Cöln / welche mit etlichen anbenachbarten Städen bereits vor dem Hanſeebunde eine Vereinigung hatte / und dann mit ihren Bundfreundinnen in die Hanſeſchaft ſich begab: Hatte unter ſich die Cleviſche / Markiſche / Geldriſche / und einige Weſtfähliſche Städe / als Weſel / Emmerich / Duysburg / Unna / Hamm / Warburg / Soſt / Lippe / Hervorden / Lemgau / Bilefelt / Münſter / Pader=

Paderborn/ Coesfeld/ Osnabrük/ Dortmünd/ Niemegen/ Arnheim/ Zytphen/ Wenlo/ Rürmund / Harderwik / Elburg / Deventer/ Schwoll / Campen / Bolswert / Gröningen und Stavern.

Die dritte Hauptquartier Stad / Braunſchweig/ hat die Sächſiſche und einige Weſtfähliſche Hanſeegenoſſen unter ſich/ benantlich ; Magdeburg / Hildesheim / Hannover / Göttingen/ Stade/ Einbek/ Goßlar/ Ulzen/ Bremen/ Buxtehude/ Minden/ Hameln.

Der vierten Hauptſtad / Danzig / ſind die Preußiſche und Liefländiſche anhängig/ als : Königsberg/ Fortun/ Colmar/ Braunsberg/ Elbingen/ Riga/ Dörpt/ Reval/ Bergen.

Uber vorbeſchriebene Hanſeeſtäde ſind noch einige andere vorhanden / welche in keine gewiſſe Quartiere und Lagerſtäde gehören/ als Aſchersleben Berlin/ Brandenburg/ Breslau / Krakau/ Frankfurt / Hall/ Halberſtad / Helmſtäd/ Nordheim / Quedlinburg / Soltwedel / und Ständel.

Obangeregte ſämtliche Städe hatten ehemahls auch ihre Hauptgewerb- und Handelsſtäde : als Londen/ in Engelland / Brüg in Flandern/ (hernach Antwerpen in Brabant) Bergen in Norwegen/ (alwo die meiſte Handlung im Stokfiſche beſtehet/ und daſelbſt die unvernünftige Gewohnheit/ das Garbenſpiel genant/ wovon Herr

Spren-

Sprenger am 24. Bl. der Wechſel Practik/ im Schwange gegangen/ und Neugard/ nachmahls aber Narva/ in Ruſſen.

Der Schuzherr dieſer Hanſeegenoſſenſchafft war vor alten Zeiten der Teutſche Ordens Meiſter in Preußen / Markgraf Albert zu Brandenburg. Demnach aber dieſer den Teutſchen Orden alda aufhube/ hörete auch zugleich dieſes Protectorat auf. Und ob wohl viel mächtige Potentaten ſich um dieſe Schuz Gerechtigkeit bewarben / war doch ihre Mühe ümſonſt/ und bliebe der Hanſeebund ohne dergleichen Haupt und Schuzherrn.

Die Verſammlungen / ſo etwa der Hanſeeſchafftlichen Angelegenheiten halber jährlich angeſtellet wurden/ geſchahen zu Lübek/ alwo auch das Hanſeeiſche Archiv aufbehalten wurde/ und führete Lübek bei denen Conſultationen das Directorium. Heut zu Tage hat dieſe Geſellſchafft nicht nur an ihren herrlichen Privilegien / ſondern auch an dero groſſen Macht merklich abgenommen/ und hat auf keinerlei Wege in voriges Anſehen und Wohlſtand gedeihen können. Ob ihr wohl durch das Friedens Inſtrument die Handels Freiheit beſtätiget worden in art. 10. §. ult.

§. 126. Bevor ich gänzlich von des Heil. Röm. Reichs Ständen abſchreite / will ich hier mit zwei Worten erwehnen / daß die Weltlichen Fürſtentühmer / wie auch die Graf- und Herrſchafften Erbſchaftsweiſe; Die Geiſtlichen aber durch ordentliche Wahl an ihre Beſizer kommen. Und

daß

daß alle auf eine Monarchiſche Art regieret werden/ iedoch mit dieſem Unterſchiede / daß an einem Ort der Regenten Macht u. Gewalt mehr abſolut, an einem andern durch gewiſſe mit den Landſtänden und reſpective Capitularen / aufgerichtete Vergleiche mehr beſchränket ſei. Die Regiments Arten der Städe ſind ſolcherlei: Jede Stad regieret ſich ſelbſt / vermittels aus ihren Mitbürgern erkieſeten Bürgermeiſtern und Rahts/wiewohl einige/als Straßburg ꝛc. ohnmittelbare vom Adel; ezliche/als Nürnberg/Frankfurt/Ulm/gewiſſe Familien oder Patricios darzu ziehen / und denen ezliche/ von der Bürgerſchaft zugeben/teils mit gleichmäßiger Gewalt/alſo daß die im Raht mitſizende Zünfte in allen Fällen das gemeine Weſen zugleich mit verwalten: teils/wie die zu Nürnberg / daß ſie nur in gewiſſen Fällen beim Regiment concurriren. Welches leztern falls ſie dann gemeiniglich 2. oder wol dreierlei Rähte anordnen und niederſezen; Nehmlich den großen und äußern Raht/worinnen die Optimates und fürnehmſte aus der Bürgerſchafft mitgezogen/ und von denen haupſächlich gemeiner Stad Angelegenheiten verhandelt werden: So dann den innern Raht / welche ordentlich alle die gemeine Stad und Bürgerſchafft anreichende Geſchäffte / ſie treffen in- oder äußerliche Sachen an/ erledigen: Und dann den geheimen Raht/welchem die wichtigſten und der ganzen Stad Staats Sachen anvertrauet werden.

Das

Des Zweiten Teils
Erster Fürſtellung.
Fünfte Tafel.
Von
des H. R. Reichs unmittelbaren Gliedern / Unterthanen und entfremdeten Ständen.

§. 1.

Bis anher iſt die Anzahl und Beſchaffenheit der izigen höchſtlöblichen Reichsſtände / vor Augen geſtellet worden. Nun iſt noch übrig / von den unmittelbaren Gliedern / ſo keine Reichsſtände / ſondern wie oben im 1. §. der 3. Tafel / dieſer I. Fürſtellung beſaget / nur Reichsſaſſen ſein / etwas zu verabhandeln.

§. 2. Sind demnach Reichsſaſſen die jenigen / welche der Röm. Keiſerl. Majeſt. und dem Reiche unmittelbarer Weiſe unterworfen / und mit Fürſtl. Gräfl. und anderen Ehren / Regalien / Freiheiten und Gütern beliehen ſind.

§. 3. Dergleichen ſind die Italiäniſche Fürſten / als die Herzoge von Mantua / Meiland / Modena / Regio / und Florenz / Markgrafen von Montferrat. Von denen unten etwas mehrers zu melden. Ebenmäßig könte man auf gewiſſe Maße die ſo genante abgeteilte Fürſten im Reiche / deßgleichen die neugemachte Fürſten / wel-

che ſich mit Fürſtenmäßigen Gütern noch nicht qualificiret / und zur geſuchten introduction in Fürſten Raht legitimiret haben ; Oder dero Herr Vater ob ſonderbahren Meriten ins Fürſtl. Collegium zwar introduciret/vor ſeinen Ableiben aber ſich mit Fürſtenmäßigen Gütern nicht legitimiret hat. Deßgleichen Exempel bei Ditrichſtein fürkömt. Anher könte man auch bringen die ſchlechten und ſo genanten Titular Fürſten/wie ehedeſſen Fürſt Radzivil in Littauen/ Fürſt Karl von Mansfeld / und Sigmund Bathori in Siebenbürgen geweſen / welche ihrer Perſon nach dem Rechte ohne mittel beigethan/ ob ſie ſchon mit Fürſtenmäßigen Gütern nicht verſehen geweſen. Ungemittelte Reichsglieder ſind auch die Collegia der freien Reichs Ritterſchaft. Von welchen ein mehres folget.

§. 4. Dieſe/wann ſie ihren Uhrſprung genommen / iſt nicht gewiß. Vermuhtlich aber iſts / daß ſie vor Alters unter den Fürſten geweſen/und allein eine kleine Gerichtbarkeit und Freiheit / iedoch mit einer dependenz zu verüben gehabt haben. Geſtalt es denn das ſtarke Anſehen hat/ob wären die Fürſten zur Zeit/als ſie mit der ganzen Territorial Gerichtbar- und Herrlichkeit belehnet worden/ zugleich mit der hohen Landes Obrigkeit / auch zu der Gewalt über den in ſolchem Lande geſeſſenen Adel gelanget ; Aus welchem ferner zu erfolgen ſcheinet / daß / da Franken und Schwaben ſeine noch mächtige Herzoge und Landgrafen gehabt/ ihnen

ihnen die izige freie Reichs Ritterſchaft pflichtbar und untertahn geweſen ſei: Nach der Hand aber haben ſelbige auf erfolgten Abgang angeregter Herzoge ſich in die Freiheit geſchwungen/ und darinnen dergeſtalt befeſtiget/ daß mit ihrer Macht und erlangtem Anſehn ſie dem ganzen Römiſchen Reiche wohl eher die Spizze darbieten können.

„ §. 5. Ob dieſe ohngemittelte freie Reichs Rit„terſchaft vormahlen die Qualität der Reichsſtän„de gehabt/ und kraft derſelben auf Reichs Ver„ſamlungen würklicher Stimme und Standes „genoſſen? iſt bei denen Publiciſten nicht ohne Streit. Es ſcheinen aber doch diejenigen/ welche ihnen das axioma und Qualität eines Reichsſtandes nicht beilegen/ ſondern ſie für bloße Reichsſaſſen halten/ der Sache den beſten Ausſchlag und Entſcheid zu geben/ denen ich dann hierinnenfalls nachgehe. Maßen denn ſolches nunmehro/ nach dem die Qualitas Status der freien Reichs-Ritterſchaft im Weſtfähliſchen Friede art. 5. §. 10. nicht beigeleget worden/ auch die unbetrügliche Erfahrung lehret/ daß ſie auf Reichstägen weder Stimme noch Stand haben/ deſto gewiſſer geſchloſſen werden kan. Limn. comm. ad cap. p. 222. Dn. Strauch. Exot. 4. §. 22. So beſizzen ſie doch/ wie die Reichs Stände/ alle Regalien/ (außer dem Münz-Regal) und mögen dieſelbe in ihren Gebieten und Gütern verüben und gebrauchen. Hiernächſt haben ſie ihre beſondere Aus-

trä-

träge/ und dißfals ſind mehr berechtiget als einige unter denen ReichsStänden. Sie können ferner ohne Vorbewuſt des Keiſers Verſammlungen und rittertäge unter ſich anberaumen / und von ihren ſamtlichen Angelegenheiten berahtſchlagungen pflegen. Ihnen kömmt auch das Recht eines Erzſchreiners zu. Und haben der Freiheiten des Religions Friedens ſich gleichfals zu erfreuen/ wie die Stände. Wäre auch dem Reiche vielleicht gar fürträglich / wann ſie zur Gemeinſchaft und Verſammlungen des Reichs gezogen/ und ihnen drei Vota curiata, nach Anleitung und Unterſchied ihrer drei Bänke / gegeben würden/ wie hierüber H. Burgold.p.1.ad Inſtr.diſc.22.n.4. alſo gemeinet iſt.

§. 6. Was die ohngemittelte Reichs Ritterſchaft ehe deſſen auf den Correſpondenz Tagen/ und auch noch jüngſt bei dem Convent zu Münſter für Strittigkeiten mit den Reichsſtäden der Präcedenz halber gehabt/iſt bei dem Noldenio de ſtatu Nobil.c.10.n.374. und Vittor. Sirl. Tom.5.p.348. ſeqq. wohl zu leſen. Sonſt ſind ſie mit keiner gewiſſen Anlage und Reichsſteur beleget: wie ſie deßhalber auch in der ReichsMatrikul nicht zu befinden: ſondern es wird iedesmahl bei bedörfendem Falle nach Endigung eines Reichstages von ihnen ein freiwilliges Præſent, und Subſidium charitativum erfordert / und darüber gewiſſe Reverſalen eingehändiget. Daher ſie ſich in deſſen Abtragung öffters gar willig und liberal erwieſen haben.

§. 7. Es wird aber die ſamtliche Reichs Ritter-

ſchafft nach Gelegenheit ihrer Güter und Wohnungen in drei Kreiſe eingeteilet: Als den Schwäbiſchen/ Fränkiſchen und Reiniſchen.

Die Schwäbiſche freie Ritterſchaft/ welche vor andern den Vorgang hat/ wird in fünf Vierteil eingeſondert/ als das

1. Vierteil/ an der Donau.
2. Im Hegäu/am Bodenſee/ und im Algäu.
3. Am Nekker/ Ortenau/ und Schwarzwalde.
4. Am Kocher/ und
5. Am Kreichäu.

Haben ihren Ausſchuß/ Ritterraht/ und Directorium, welche ſich zu gewiſſen Zeitfriſten zuſammen ſezzen/ und von den ritterlichen Angelegenheiten Raht pflegen. Vor Jahren war bei ihnen der ſchwäbiſche Bund/ oder die Geſellſchaft S. Georgen Schildes berühmt: Sintemahl denn dieſe Ritterſchaft eiferig behauptete/ ob kähme ihr allein zu/in Feldzügen/zumahl wider den Erbfeind den S. Georgenſchild oder Panier zu führen. Demnach aber die Böhmen ſich unterfangen/ ſie an ihren wohlhergebrachten Freiheiten dißfals zu beeinträchtigen/ ſind ſie A. 1392. in einem Bund zuſammen getreten/ und haben ihre Freiheiten mit ritterlicher Gegenwehr zu behaupten geſuchet. Welcher Bund dann ſo anſehnlich und mächtig geweſen/daß man einſten XXVII. Grafen/XLVII Freiherrn/ LVII. Herren/ und denn 325. Edele Knechte und Ritter darin zehlen können. Und haben

ben dieſe ihren Schwäbiſchen Bund ſo lange erhalten / biß er im 1534. Jahre wieder zertrennet worden.

§. 8. Der Fränkiſche beſtehet aus ſechs Revieren: Als

1. dem Odenwalde.
2. dem Steigerwalde.
3. dem Gebirge.
4. der Altmühle.
5. der Buchau. Und dann
6. der Röhn und Wehr .

Dieſe alle machen ein gemeines Corpus und kleine Republique / und haben ihre ſonderbahre Regirungs-Art / Freiheiten / Rechte / Bräuche und Herkommen. Zur Verwaltung dieſes gemeinen Weſens und Erhaltung der gemeinen Wohlfahrt ſind dero Ritter-Raht / Ober- und Unter-Hauptleute / ſamt andern Officialen beſtimmet und beſtellet. Die Rittertäge und Verſamlungen / halten ſie zu Schweinfurt / und pflegen jährlich dreimahl die Ritterlichen Deliberationes anzuſtellen. Wer dieſer löbl. Ritterſchaft Privilegien und Freiheiten zu leſen verlanget / kan den H. Limnæum de J. P. l. 7. aufſchlagen und alda ſeine Vergnügung ſuchen.

§. 9. Die Reiniſche Ritterſchaft wird eingeteilet in drei Landſchafts-Oerter:

1. Gäu und Wasgäu.
2. Wetterau / Weſterwald und Reingäu.

3. Nieder Reinſtrohm / Hundsrük / und Eberswald.

Zu dieſem Reiniſchen ReichsAdel rechnet man vorizo die Ritterſchaft des Bezirks im Untern-Elſas / als welche zwar vormahln dieſen Reiniſchen Ritterkreißen mit der Correſpondenz nicht beigetahn geweſen/ noch zu den Ritter Conventen beſchrieben worden ; nunmehr aber auf dem zu Mergentahl A. 1651. am 28. Jun. gehaltenen allgemeinen Ritterlichen CorreſpondenzTage in die daſelbſt aufgerichtete Vereinigung mit eingetreten iſt/und mit der andern freien Ritterſchaft gleiche Privilegien hat.

§. 10. Ferner gehören auch zu denen Reichsſaſſen die Gan Erben Schlöſſer zu Friedberg/ Gelnhauſen/ u.ſ.f. Deßgleichen die freien ohnmittelbahren Reichsdörfer: als Stuffelhaim/ Gedromſtein/ Gamb/ Megliz/ und andere / ſo mit Hoch- und NiederGerichten begabet/ und allein Keiſ. Maj. unterworfen ſein / derer auch das Inſtr. Pac. Weſtfal. art. 5. §. 2. gedenket.

§. 11. Die mittelbaren Glieder des Heil. Reichs „ſind die jenige Fürſten / Grafen / Herren/ Adel/ „u. ſ. w. ſo da ihre Güter unter andern Kuhrfür„ſten und Ständen des Reichs haben / und vor „denſelben für Gerichte ſtehen müſſen. Als da ſein/ „die ſo genanten ſchlechte Fürſten / wofür die Herzoge von Brieg und Ligniz / von Münſterberg/und Liechtenſtein zu Troppa in Schleſien / und der Fürſt von Altanne in Böheim/

gehal-

gehalten worden. Dann ſind auch im Reiche mi-
telbare Grafen/ welche/als Hardek unter Oeſte-
reich/ Hohnſtein unter Brandenburg/ Prom-
niz unter Sachſen/Hallermund unter Braun-
ſchweig/ Kalenberg und andere unter andere
Reichsſtånden befunden werden. Auf welche fol-
gen die Freiherren/ und insgemein alle Landſaſ-
ſen / Landſtånde und Untertahnen / an Prålaten/
Adel/ Bůrger und Bauren.

§. 12. Bevor ich zu der Form des Heil. Rôm. Reichs fortſchreite / will ich noch etwas weniges von der Grôße/Macht/und hohen Anſehn/welche ehedeſſen das Reich gehabt / und wie ſolches nach und nach vergeringert / und ein und anderer Stand ſich entweder von der Contribution allein/ oder gånzlich und zugleich von der Oberherrſchaft und Reichsſteuren ausgezogen / oder durch andere dem Rôm. Reiche ſich entziehen laſſen / oder von den Keiſern verpfåndet / und endlich vom Reiche gånzlich verâuſſert worden ſein. Und zwar ſo wil ich den großgônſtigen Leſer nicht in die Zeiten des Trajani oder Honorii, alworiñen das Rôm. Reich über 1350. Teutſche Meilen in der Långe/und 675. T. Meilen in der Breite begriffen haben ſoll/ zurůkführen / ſondern nur fůrſtellig machen / was von dem Uhrſprunge des Teutſchen Keiſerthums in des H. Reichs Devotion geweſen/ und wie eines nach dem andern entfrembdet worden.

§. 13. Es hatte aber das Teutſche Keiſerthum unter ſich gehabt Ober und Nieder Teutſchland

Italien/ ſamt denen darin gelegenen/ Venedig/ Genua/ Lukka/ Hetrurien/ Siena/ Piſa/ Mantua/ Savoyen/ Meiland/ Parma/ und Placenz. Dann Engelland/ Dänemark/ Polen/ Hungarn/ Preußen/ Liefland/ Böheim/ und andere mehr. Von jedem etwas beſonders und zwar zu erſt vom Königreiche Arelat.

§. 14. Das weite und breite Königreich Arelat/ welches das Delphinat/ Grafſchaft Savoyen/ die Gräfſchaft Burgund/ und einen Teil des Schweizerlandes in ſich beſchloſſen/ fiel zu den Zeiten Keiſer Rudolfens des I. dem Röm. Reiche heim. Aldieweil aber der König von Frankreich ſich dieſes Königreichs anmaſſete/ und der Keiſer daſſelbe wider den König nicht gnugſam beſchüzen konte/ übergab er dem Könige daſſelbe Lehnsweiſe dergeſtalt/ daß er ſolches auf Erfordern des Röm. Königes wieder zurük geben/ oder deßwegen billigen Vergleich treffen ſolte. Nach der Hand ſoll Keiſer Karl IV. allen Anſpruch an dieſen Königreiche dem Könige von Frankreich üm einer gelben Suppen willen überlaſſen/ und Keiſer Sigmund/ deſſen Sohn/ ſolche Veräuſſerung beſtätiget haben.

§. 15. Böheim iſt unter Keiſer Henrichen dem I. und Otten dem III. dem Reiche unterthan und tributbar worden. Wie denn ſelbiges auch noch die Röm. Keiſ. Majeſt. und das Reich/ als ihr Oberhaupt/ ehret/ doch aber darneben von allen Reichslaſten/ Anlagen/ Steuren und Hülfen befreiet iſt/ und für die ReichsGerichte nicht gezogen wer-

werden darf. Wie hiervon unten ein mehrers berichtet werden wird.

§. 16. Burgund/ ehemahls ein Königreich/ iſt Erbſchaftsweiſe ans Reich komen/hat ſo dann den Titul eines Herzogtuhms erhalten/iſt auch bei dem Reiche eine Zeitlang verblieben/nachmals aber hat ſich ein Stük nach dem andern verlohren. Daß alſo der zeit mehr nichts übrig geblieben/ als einige Orter in Brabant/ dann in Limburg/ Lüzelburg/ ein Teil von Geldern/ Flandern/ Artois/Hennegau/Namen/die Markgrafſchaft des H.R.Reichs/die Herrlichkeit Mecheln/ und die freie Grafſchaft Franche Comte, welche aber der zeit meiſtenteils in der Krohn Frankreich Händen.

§. 17. Dänemark war zu den Zeiten Keiſer Ottens I. dem Röm. Reiche pflichtbar/fiele nachgehends vom ſelbigen ab/ wurde aber vom Keiſer Friedrichen I. wieder zum gehorſam bracht. Heut zu Tage iſt der König von Dänemark anders nicht/ als wegen des Herzogtuhms Holſtein dem Reiche unterwürfig und angehörig.

§. 18. Emden/ die berühmte Handelſtad/ hat vom Reiche einen Abſprung zu denen unirten ſtaaten Generalen genommen.

§. 19. Engelland hat ſich zu den Zeiten Keiſers Henrichs des VI. unter des Reichs Schuz und Schirm begeben/ iedoch aber dabei nicht lange verblieben/ ſondern ſich dem Gehorſam entzogen/ und es bald darnach dahin gebracht/ daß Keiſer Sigmund feierlich bedingen und bekennen müſ-

ſen/ daß er an dieſem Königreich nicht den geringſten Anſpruch hatte.

§. 20. Florenz erkaufte ſeine Freiheit vom Keiſer Rudolfen / gegen einer Summa von 6000. Ducaten / blieb aber nichts deſto minder unter der Oberbotmäßigkeit des Reichs. Worunter es annoch izo von rechtswegen ſchweben ſoll.

§. 21. Genua. Die Genueſer behaupten ihre Freiheit aus eben dieſem Grunde/als Florenz tuht. Von Frankreich ſind ſie ehemahls unterdrukket worden/ welches Joch ſie aber A. 1528. wieder abgeworfen / und vom Keiſer Karln dem V. ihre Privilegien von neuen beſtätigen laſſen. Von dieſer Zeit an ſie zwar eine freie Republique aufgerichtet haben/darbei aber doch des Reichs Obergewalt zu ehren ſchuldig ſeind.

§. 22. Hungarn war ehemahln von dem Reiche nicht frei/weil es ſich vom Keiſer Henrichen den III. ſeinem König/ confirmiren ließ/ und auf Keiſer Friedrichs III. Ausſchreiben / König Matthias in Hungarn/ auf dem Reichstage zu Wien/ A. 470. erſchiene. Es hat ſich aber dieſes Hungarn dem Reiche entzogen / und entweder durch Heirath/oder Erbeinigungs und Verbrüderungsweiſe an das Erzhaus Oeſterreich kommen. Beſiehe den r. a. zu Augsb. v. A. 1566. §. Uber voriges haben 2c.

§. 23. Italien/ welches Keiſer Karl der groſſe/ und deſſen Sohn/ Enkel und UhrEnkel / neben dem Keiſertuhme beherrſchet/ wurde von Guidone

ne/ Herzoge zu Spoleto/und deſſen Sohne Lamperten/ gewaltſamer weiſe eingenommen/ und von ihnen/ und hernach von ihrer Poſterität/ wiewohl nicht ſonder ſchwere Unruhe ſo lange beſeſſen biß K. Otto den Berengarium II. aus dieſem Reich verjagte/und ſelbiges/ nach dem es nun in die 64. Jahr von Teutſchland abgeſondert geweſen/ wieder mit Teutſchland vereinigte. Nach ihm es bei dem Röm. Teutſchen Keiſertuhme verblieben bis auf die trübſelige Zeit der Regierung K. Henrichs des IV. Denn nachdem dieſer vom Pabſte in Bann geſchloſſen/und entzeptert worden/ haben ſich die fürnehmſten Städte den Teutſchen entzogen/ und frei gemacht. Worbei die Pabſte auch nicht gefeiret/ſondern einen Teil nach dem andern an ſich gezogen/ und dem Röm. Reiche ungebührlicher Weiſe abgezwakket.

§. 24. Lifland. Daß dieſes Land unter des Reichs Schirm und Pflicht geweſen/erſcheinet daher/daß noch im vorigen Seculo von den Liflandiſchen Gerichten die Appellationes an die hohen ReichsGerichte ergangen ſein. Jziger Zeit wird es teils von Schweden/ teils von Polen/teils auch von Moskau beſeſſen.

§. 25. Die Lombardei iſt dem Reiche gleicher geſtalt entzogen worden.

§. 26. Lotharingen wurde weiland Weſtreich genant/ und war des Reichs Lehn/ iſt aber außer der Markgrafſchaft Nomenii vom Reiche entfremdet worden.

§. 27. Lukka/ ehemahln eine Reichsſtad/ hat vom Keiſer Rudolfen I. üm 12000. Dukaten ihre Freiheit erlöſet/ iedoch mit Vorbehalt der Superiorität des Reichs.

§. 28. Mähren war den Teutſchen unter dem Keiſer Arnulfen zinsbar/ da aber der König daſelbſt/ Schwatopoy/ (ſonſt Qvendebold genant) von erſagtem Keiſer in die Acht erkläret wurde/ fiel dieſes Königreich in der benachbarten Hungarn/ Polen und Oeſterreicher Hände. Was ſich aber erhielte/ und noch zur zeit Mähren heiſt/ hat ſich freiwillig unter der Böhmen Schuz begeben.

§. 29. Mantua/ ein Keiſerl. Stad/ deren Herzog noch der zeit des H. Reichs Lehnmann iſt.

§. 30. Meiland war des Reichs Eigentuhm/ welches aber Keiſer Karl V. ſeinem Sohne/ Philippen II. zugeeignet/ daher es noch bei der Krohn Spanien iſt.

§. 31. Mez/ Tull und Verdun/ wie auch die treflichen Schlüſſel des Reins/ Briſach/ und die zuverläßige Veſtung Philippsburg/ ſind/ vermöge des Weſtfähl. Friedens/ an Frankreich übergangen.

§. 31. Neapolis hat zu den zeiten Keiſer Friedrichs II. zum Reich gehöret. Dannenhero auch K. Henrich VII. den König daſelbſt/ Roberten/ A. 1311. auf dem zu Piſa gehaltenen Reichstage in die Acht erkläret/ der aber vom Pabſte wieder eingeſezt/ und hierdurch das Königreich vom Reiche abgeriſſen worden.

§. 33.

§. 33. Niederland war vorzeiten dem Herzogtuhme Burgund einvergliedert. Hat ſich aber guten Teils/ vom A. 1581. an/ in eine freie Republique verſezzet/ und bishero von männiglich darfür gehalten worden.

§. 34. Parma iſt bald unter des Reichs / bald der Krohn Frankreich / dann auch der Kirchen zu Rom/ Herrſchaft geſtanden. Ihr Herzog iſt izo noch nicht gänzlich vom Reiche befreiet. Maſſen denn auch der Keiſer an ihm ſchreibet: Principi noſtro cariſſimo.

§. 35. Piſa hat ſich von Karln IV. loß gekauft/ iedoch mit Vorbehalt der Keiſerl. Hoheit/

§. 36. Placenz. Hiermit hat es faſt eine gleiche Beſchaffenheit/ als bei Parma.

§. 37. Polen/ weiland ein tributbares Herzogtuhm des Reichs / wurde nachmahls vom Keiſer Otten Tibut- und Schazungs frei gemacht / und zu einen Königreiche erhoben. Blieb aber nichts do weniger dem Reiche mit Ehrerbietung und Untergebenheit verwandt / bis zu den elenden Zeiten des Keiſers Friedrichs II. da Herzog Primislaus die einſtweilen ungebrauchte Königliche Würde wieder an ſich nahm/ und dem Röm. Reiche gänzlich entzog.

§. 38. Preußen dependirte weiland vom Reiche. Daß aber im Jahr 1525. Markgraf Albert zu Brandenburg/ der 34. Hochmeiſter des Teutſchen- oder KreißOrdens / wieder des Keiſers und der Stände im Reiche Einwilligung / Preuſ-

ſen

ſen an Polen übergab/und zu einen Herzoglichen Lehn machen ließ / deßwegen muſte er in des Reichs Acht/ wiewohl ſondern großen Nachdruk/ fallen. Heut zu Tage gehört es teils zu Polen/wie denn die vorhin geweſene und zum Ober Sächſ. Kreiße gehörige ReichsStäde / Danzig und Elbingen/ auch unter dem Schuze der Krohn Pohlen ſein Andern Teils beſizen ſelbiges J. Kuhrf. Durchl. zu Brandenburg/als ein abſolut Fürſtentuhm.

§. 39. Savoyen. Dieſer Herzog beſizt viel Güter / welche vorzeiten dem Reiche zugehöret. Hat hergegen auch andere Güter / welche er vom Reiche zu Lehn empfahet / und deßhalber ein Reichsſtand iſt.

§. 40. Schweiz. Daß die Schweizer Cantons dem Reiche mit Pflichten und Gehorſam verwand geweſen/iſt mehr als zu wohl bekant. Ihre Freiheit aber / und den Staat einer Republique/ führen ſie von den Zeiten des Weſtfähliſchen Friedenſchluſſes an. Art. 6.

§. 41. Siena iſt vom Keiſer Henrichen V. zu einer freien Rebublique/ gegen Erlegung 10000. Krohnen erkläret worden. Gehöret dermahlen dem Herzoge von Florenz/iedoch der Keiſerl. Oberbotmäſſigkeit unbeſchadet. Maſſen denn es des Röm. Reichs Lehn/ und des Königs von Spanien AfterLehn verblieben.

§. 42.

§. 42. Venedig bekam A. 915. vom Keiſer Konraden dem I. das hohe Münz-Regal. Daher denn ſeine dependenz vom Reiche ohnſchwer abzunehmen. Daß ſie aber nunmehr eine gänzliche Befreihung fürwenden will / geſchicht ohne Recht.

§. 43. So viel herrlicher Königreiche / Länder und Städe/ſind dem Röm. Reiche Teutſcher Nation aus den Händen geſpielet/ und anderen Herrſchaften und Gewalten zu teil worden. Gleichwie aber nun die mehreſten unbefugter Weiſe ſich in die Freiheit verſezzet/ oder auch ein guter Teil ſothaner Entzogenen mit keinem im Rechten gegründeten Titul beſeſſen werden: Alſo wäre zu wünſchen / daß nicht allein hinfüro dergleichen Zergliederung und Entfrembdungen der Glieder von dem Körper des Heil. Reichs möchten abgewandt werden/ und hergegen derſelbe in ſteter Beruhigung und Wohlſtande floriren und blühen / ſondern auch die tapfere Teutſche dieſes / was ihrem Reiche entzogen/ wieder her zu bringen / und mit gewünſchten Effect die/ den alten Römiſchen Herolden übliche Zurufung: Rem populi Romani redde! Finibus egredere! practiciren mögen.

Des

Des Zweiten Teils
Erſter Fürſtellung
Sechſte Tafel.
Von
des H. Röm. Reichs innerlicher Beſchaffenheit/ denen Reichstägen und Reichsgerichten.

§. 1.

WAs es üm die Beſchreibung der Form oder Staats im Reiche für eine beſonders verwirrte und zweiffelhafte Sache bei den Publiciſten ſei/ wird hier keines weitläuftigen Dartuhns bedörfen. Denn aldieweil der Staat weder auf eine wahre und eigentliche Alleinherrſchaft / noch auf eine rechte AdelsRegirung oder Ariſtocratie ausläuft / ſondern aus beeden / und zwar auf eine etwas verborgene/ und einem iedem nicht ſobald ins Geſicht ſtoſſende Art/ zuſammen geſezzet oder vermenget iſt/ fället es fürwar ſehr ſchwer/ hierinn was gewiſſes zu ſchlieſſen/ und eine beſtändige / dem innern Zuſtande des Reichs gemäße Beſchreibung von ſich zu ſtellen. Und daher kōmts/ daß einige / und unter denen Reinkingius, das Reich für eine Monarchie und Königliches Regiment ausgeben: Welche Meinung dann nicht eben gänzlich zu verwerfen/ weil die Reichsgeſezze ſelbſt und die im Herkom-

kommen ſchwebende Formulen/die Titul und Namen der Monarchie nicht gänzlich außen laſſen: Und ſonſten feine Motiven zu Beſtärkung deſſen anzuführen ſein; Andere aber/ und mit ihnen Limnæus, dem Reiche einen ſolchen Staat der aus der Monarchie und Ariſtocratie vermiſchet ſei/ beimeſſen; Noch andere aber weiter gehen/und dieſe curiöſe Frage: Ob dann in ſothaner Vermengung die Monarchie oder Ariſtocratie den Vorzug habe: anſtellen / und dann dieſen Entſcheid machen / ob wäre die Form des Heiligen Reichs ein alſo vermengten Staat/ zu welchem die Monarchie der Ariſtocratie überlegen wäre/und da die Stände nur in gemeinen Fällen zur Mitregirung gezogen würden. Wie alſo Arumnæus und Carpz. (de lege Regia c. 13. ſect. 9. n. 11.) gemein ſein. Welche Meinung dann/ wie ſie unter allen die gegründeſte und beweißlichſte iſt / alſo auch faſt der meiſten Lehrer Beifall verdienet.

§. 2. Daß aber die Alleinherrſchaft in angeregtem H. Reiche die Oberhand behalte / erſcheinet aus deme nicht unklar/daß nicht nur ein Röm. Keiſer / als das höchſte Oberhaupt / für andern Ständen einen weiten und ſonderbaren Fürzug habe / ſondern auch ſeine Majeſtätiſche Gewalt/ Anſehn und Macht/ über das Reich ſelbſt hinaus erſtrekke. Und dieſes daher/ weil ihm / dem höchſten Oberhaupte / von geſamtem Reiche die Gewalt / Präeminenz und Hoheit dermaßen zugeeig-

net

net iſt / daß er etliche hohe Regalien und Jura Majeſtatis zu ſeiner freien unbeſchrenkten Beliebung und Macht voraus habe/ auch ſelbige ohne einige Zurahtung und Genehmhaltung der Stände zu exerciren befugt ſei: Die übrigen Jura Majeſtatis aber ihm nicht gänzlich eingezogen und abgeſchnitten ſein / ſondern bei iedesmahligen Fürfallenheiten ſo wohl zu ſeinem/ als auch des geſamten Reichs Belieben/ und erſprießlichem Wohlgedeyen und Gebrauche frei ſtehen / die Stände aber hergegen im ganzen Reiche und Regierung der Republik / für ſich allein nichts Majeſtätiſches verordnen oder verrichten mögen. Wie weit ſich aber ſothane Keiſerl. Majeſt. und Autorität erſtrekke / und welche die Keiſerl. Reſervaten ſein/ iſt ſchon bereits oben ausfündig gemacht worden.

§. 3. Es darf aber deßhalber niemand auf die Gedanken gerahten/ob wäre die Form des Regiments Monarchiſch. Denn ob ſchon ein Keiſer außer Gott und dem Schwerde keinem Obern erkennet/ ſich von den Reichs Ständen den Eid der Treue ſchweren läßt / auch von ſelbigen allergnädigſter Herr genennet / und mit tiefſtem Gehorſam beehret wird: Ob er auch wohl ſo viel fürtreflicher Reſervaten und Vorzüge für ſich allein/ ohne Zuthun der Reichsſtände / geneußt / und daher billig das allerhöchſtbefehlende Oberhaupt des Reichs verbleibet ; und (wie der hochgelahrte Herr Strauch an einem Orte meldet) die höchſte

Gewalt

Gewalt/oder ſummitatem Imperii in habitu beſi-zet. So wird doch der Modus habendi, das freie Exercitium, die Execution ſolcher Macht/ durch Darzwiſchentrettung der Stände gemäßiget/ und regieret ein Röm. Keiſer alſo nicht abſolutè, weniger gebraucht er ſich über die Stände einer Königlichen Gewalt; ſondern es iſt durch die Wahl Capitulation die Keiſerl. hohe Gewalt und Vollkommenheit in gewiſſe Schranken eingeſchloſſen/ und mit einigen Bedingungen gleichſam ůmzäunet/ alſo/ daß ein Röm. Keiſer in denen zur allgemeinen Reichs Wohlfarth gereichenden Fällen/ für ſich allein/ ohne beyräthliges Zuthun/ Verabhandelung und Schluß der geſamten Reichs-Stände/ nicht das geringſte verordnen/ ſezzen und verbringen möge.

§. 4. Jedennoch aber entſpringet auch daher keine Ariſtocrätie/ kraft welcher den ReichsStänden die höchſteGewalt von den wichtigſtenReichs-Angelegenheiten nach eigenem Gefallen Verordnung zu thun/zukäme: Und alſo die Meinung gar nicht zu ſchöpffen/ ob würde durch Darzwiſchentretung der Stände/das Exercitium ſummæ Poteſtatis,gleich als von einer höhern Macht/ welche die Gewalt des Keiſers verringern oder aufheben könte/eingeſchränket. Sintemahl ja dieſes mit denen Fundamental Geſetzen des Reichs/ und dem unzerbrochnen Herkommen/ kraft deren/ Kuhrfürſten und Ständen allein die Gewalt die Reichs Angelegenheiten mit berathſchlagen und

beſchlieſſen zu helffen zukömmt/ ſtreitet: Sondern es verbleibet doch der Keiſ. Majeſt. als dem höheſten und allergeehrteſten Oberhaupte/ſeine Reichs-kundige Præeminenz und Hoheit/(Summitas Imperii) und iſt derſelben weder die wohlhergebrachte Freiheit/ Macht und Würde der Stände und Reichsglieder; noch auch die beſchworne Wahl-Capitulation an dero höchſten Gewalt und Summität præjudicir-und verkleinerlich. Daß alſo dieſem nach ein Keiſer ſeine Keiſerl. Hoheit/ Macht und Vollkommenheit in allen denen Fällen/ſo auf Reichstäge nicht gehören/und die gemeine Reichs Erſprießlichkeit nicht angehen/ ohne einigem Inhalt und Widerſprechen / im ganzen Reiche gebrauchen und verüben kan und vermag. *

§.5. Die

* Ita Venerandus Præceptor meus, quem potiſſimum ſequor, Illuſtris Strauchius in Inſtitutionum J. P. Collegio MSC. p. 1. Tit. 4. §. 10. Imperatori non obſtat Capitulatio, quò minus ſummum Imperium ei competat, ſaltem in habitu. Modus autem habendi, & Jus intercedendi, quod Statibus Imperii competit, non niſi exercitium liberum hujus Imperii modificat, atque adeò ad executionem ejus Ordines quoq; concurrunt. Sequitur inde, quod abſolutum Imperium & purè Monarchicum Imperatori tribui non poſſit, ſed mixtum quadantenus & polyarchiâ temperatum. Penes quem enim eſt ſummum Imperium ceu

totum

§. 5. Die iezt berührten gemeinen Reichs-Angelegenheiten aber/worbei die Stände als Partes Principales und MitRegenten ihr Gutbefinden von ſich zu geben/und ſo fort was heilſamliches beſchlieſſen und verordnen zu helffen pflegen / ſind in dem oftmahls angezogenen Friedenſchluſſe/und der Keiſ. WahlCapitulation enthalten. Und werden ſolche fürnemlich in dem Friedens Inſtrumente art. 8. §. Gaudeant. erzehlet und gegründet. Als

1. Die Aufricht- und Einführung neuer Reichs-Saz- und Ordnungen/ oder der alten Erläuterung.

totum poteſtativum, ex partibus potentialibus conſtans,ita eſt, ut in exercitio quædam ejus partes jure impediri queant, eum ſummum quidem Imperium in habitu poſſidere, non tamen liberè exercere poſſe in confeſſo eſt. At Imperator noſter ΤΟ ΚΥΡΙΟΝ ita poſſidet,ut in ejus exercitio extrinſecus jure impediri poſſit,non quidem à cauſa potentiore externa, quæ vim ejus minuat, aut tollat, ſed ob defectum conditionis ad actum requiſitæ, quatenus Electores & Ordines reliqui habent, ratione quarundam ΤΟΥ ΚΥΡΙΟΥ partium intercedendi poteſtatem; p intercedendi poteſtas de ſummitate Imperii tamen nihil detrahit. Quemadmodum nec olim Tribunitia poteſtas intercedendi in Rep. Romana de ſumma Imperii quicquam delibabat. Hæc optimus Juris Publici Interpres.

2. Kriegs- und FriedensSachen/ und was dieſen anhängig iſt.
3. Die Wahl eines Römiſchen Königes/ ſo bei Lebzeiten eines Keiſers beſchehen ſoll.
4. Die Verfaſſung einer gewiſſen und beſtändigen Capitulation.
5. Die Erklärung eines ReichsStandes in die Acht.
6. KreißErgänzung und Rectificirung derReichs-Matricul.
7. ReichsAnlagen und SteuerAnſezzung/ und derſelben Moderation.
8. Die Richtigmachung des Policei- und Juſtiz-Weſens.
9. Die Beſtellung/ Viſitation, Taxmäßigung/ u.ſ.w. bei dem Kammergerichte zu Speier.
10. Die Verfaſſung einer beſtändigen Reichs-Deputation.
11. Die Verbeſſer- und Abtuhung der bei den Reichs-Conventen eingeriſſenen Unordnungen.

Und in Summa: Alle geiſt- und weltliche zur Kriegs- und Friedenszeit ankommende Dinge und Materien / woran dem ganzen Reiche gelegen/ und die da der Keiſerl. Majeſt. nicht ausdrüklich frei gelaſſen und voraus geſezzet worden / gehören zu der Stände Berahtſchlagung auf die algemeine Reichstäge oder Convente / von denen / wie auch denen hohen Reichs Tribunalen hier etwas weniges zu vermelden.

§. 6.

§. 6. Und zwar von ReichsTågen zu erſt. Dieſe pflegt ein Röm. Keiſer mit Beiweſen und einhelligem Rahte der Kuhrfürſten/ an einen gewiſſen Ort (heut zu Tage gemeiniglich naher Regensburg) ſo offt es die Reichs Nohtdurfft erheiſchet/ auszuſchreiben/ und vermittels bräuchlichen Ausſchreibens jeden Stand inſonderheit/ (wann er ein Votum Virile führet; Geſtalt dann bekant/ daß die Jenigen/ ſo Vota Curiata haben/ abſonderlich nicht beſchrieben werden/ ſondern man läſt es an ihre Directoria gelangen) zu deſſen ſelbſtperſönlicher Beſuchung oder doch Beſchikkung/ zu erſuchen.

§. 7. Wann die Principalen ſelber erſcheinen und der Keiſer auch gegenwärtig/

DAß aber die ſelbſtperſönliche Beſuchung eines und zumahl des I. Reichstages/ der Keiſ. Majeſt. höchſtnöhtig/ und der gemeinnüzigen Wohlfart des Heil. Reichs ſehr erſprießlich ſei/ iſt aus einer Schrifft/ die A. 1663. vor Anfange des annochichen Reichstages/ der Keiſerl. Majeſt. auf dero Schreibtiſch unvermerkt geleget worden/ wohl zu leſen/ und hat man ſelbige/ dem geneigten Leſer zu Dienſte und Belieben/ anhero zu fügen nicht unſchiklich befunden.

I.

SO iſt in gemein bekant/ was groſſer Potentaten und Monarchen Präſenz und Gegenwart bei ihren Untertahnen und Ständen/

auch in ihren Conventibus und Zuſammenkünff-ten/ ſo wohl in quieto als turbato ſtatu, (wañ nur ſelbige wohl menagirt und angetragen wird) vor ein unvergebliches momentum in ſich hält. Die Hiſtorici und Politici ſind der Exempel voll / und damit allein in terminis ſubjectæ materiæ geblie-ben werde/ ſo geben die Reichs Acta, wie viel Keiſer Karl der V. bei den Ständẽ des Reichs durch ſeine Gegenwart / und dadurch im Reiche ſtabilirtes Keiſerliches Anſehen aufgerichtet/ da er Anno 1521 das Wormſiſche Edict wider Lutherum heraus gebracht/ auch das Regiment im Reiche faſt gantz nach ſeinem Willen beſtellet; Anno 1530. den ſcharffen Reichs-Abſchied wider die Augsburgi-ſche Confeſſions Verwandte gemacht/ ſeinen Bru-der / König Ferdinanden / mit dem Herzogtuhm Würtenberg in plenis comitiis belehnet/ und deſ-ſen Römiſcher Königiche Wahl bei dem meh-rern Teil des Kuhrfürlichen collegii procurirt; An. 1544. zu Speier in gemeiner Expedition wi-der König Franciſcum I. in Frankreich / und/ daß wider denſelben der Krieg nomine Imperii beſchloſ-ſen worden/ erhalten; Anno 1546. den Kuhrfür-ſten zu Sachſen / und Landgrafen zu Heſſen / als die Häupter des Schmalkaldiſchen Bundes/ Au-ctoritate cæſareâ, ohne iemandes Einreden in die Acht erkläret; A. 1547. und 48. darauf victorioſa comitia gehalten; Kuhrfürſt Morizen zu Sach-ſen/ in Beiweſen aller Kuhrfürſten / mit der Kuhr belehnet/ und daß das weder den Catholiſchen noch

Augs-

Augsburgiſchen Confeßions Verwandten an-
nehmliche Interim durchgedrungen / eingeführet;
Und / ob ſchon Ihr Keiſerl. Maieſtät in Spanien /
Italien und Niederlande dero weit abgelegene
Königreich und Länder gehabt / in unterſchiedli-
chen gefährlichen Kriegszügen in der Perſon bei-
gewohnet / und dahero beizeiten dero Herrn Bru-
der / König Ferdinanden / anfangs als Statthalter
im Reich / und hernach als Röm. König / ſubſtituirt
gehabt: Jedoch aber haben dieſelbige / wann es die
Nohtdurfft erfordert / ſich aus dero entlegenſten
Königreichen einen weiten Weg zu Waſſer und
Lande / auch ungeacht Ihrer zeitlich gefühlten ü-
beln Leibes Diſpoſition, wohl mitten im Winter
naher Teutſchland aufgemacht / und denen Reichs-
Tägen fürgeſtanden / biß Sie endlich dero Herrn
Brudern / dem Röm. König Ferdinanden I. das
Reich übergeben. Was auch ferner Keiſer Ru-
dolf II. in A. 1582. und 1594. da J. Majeſt. dem
Reichstage perſöhnlich beigewohnet / vor anſehnli-
che Hülfe wider den Türken erlanget / und in was
einen großen reſpect Sie ſich bei männiglich ge-
ſetzt / davon zeugen die Reichs Acten ſelbiger Comi-
tiorum, iſt auch wohl zu glauben / daß allerhöchſt-
gedacht J. Keiſ. Majeſt. bei folgenden 1598. und
1603. gehalten Reichstägen noch eine ſtärckere
Hülffe von den Ständen des Reichs würden er-
halten / auch denen A. 1603. entſtandenen Zerrüt-
tungen in Zeiten abgeholffen haben / wann dieſelbe
ermeldte Reichsverſammlung in Perſon hätten

beſuchen können: was aber aus ſolcher Unterlaſſung J. Majeſt. in dero hohem Alter / und nach ſo ſtattlich wieder den Türken erlangten Succurſen vor ein trübſeliger Zuſtand überfallen / davon iſt zum Teil in Herrn Grafen Kefenhüllers Annalibus Ferdinandi, zum teil in andern glaubhafteͤ Documentis und Nachrichten/die Gnüge zu befinden. Die Röm. Keiſ. Majeſt. Ferd. II. Glorwürdigſten Angedenkens/ ungeacht Sie die Glükſeligkeit nie gehabt/ daß Sie wegen derer im Reiche ſtetig gewährten Unruhe zu einem völligen Reichstag hätten gelangen mögen / haben die 1622. 30. und 36. gehaltene Kuhrfürſtl. Collegial Täge nicht vergebens beſucht / und zwar bei dem erſten / die Kuhr Baieriſche Belehnung ungehindert der damahligen Oppoſitionen und Einreden; bei dem andern/ die Execution des Religions Edicts/benebens der anſehentlichen Kriegshülfe wider den Schwediſchen Einbruch; A. 1636. die Röm. Keiſerl. Wahl Ferdin. III. feliciſſimæ memoriæ erhalten/und ſich von ſolcher perſönlichen Ankunft weder die herüm ſchwebende Wellen/noch dero eigenen Erblanden/ zugeſtandene Gefährligkeiten / noch zulezt dero Leibes Unvermögenheit/ aufhalten laſſen; Ja als die Kuhrfürſten An. 1630. durchaus nicht naher Regensburg / ſondern naher Bamberg gewolt/ ſich etwas mit Commination darüber vernehmen laſſen/daß Sie allein ſich naher Regensburg verfügen/ der Kuhrfürſten alda erwarten / und wann niemand ſich da einfinden würde / die Schuld und

Ver-

Verantwortung deſſen / ſo darauf entſtehen möch-te / dem auſſenbleibenden Theil überweiſen wollen. Was die lezt abgeleibte Röm. Keiſ. Majeſt. Chriſt-mildeſten Angedenkens / mit dero Keiſerl. Gegen-wart erſt A. 1640. u. 41. auf dem Reichstag (do Sie ſonderlich bey dem Banieriſchen Einfall die geſäm-te Stände durch dero Heroiſche reſolution beiſam-men zu verharren / und nicht zu weichen veranlaſ-ſet) und nachmal bei dem lezten Reichstag A. 1653 bei den Ständen ausgerichtet / ſolches iſt annoch in friſcher Gedächtnüß / und dahero deſto weniger zu erwehnen.

II. Iſt faſt kein Exempel in den Reichs Actis zu finden / daß iemahlen ein Röm. Keiſer deſſen erſten Reichstag in Perſon nicht ſolle beſucht haben / auch obwoln Keiſer Karl V. 1520. und 21. einen gefähr-lichen Aufſtand in Spanien gehabt / ſo haben S. Majeſt. deſſen ungeacht ſich in Teutſchland bis zu Ende dero erſten Reichstags zu Worms / A. 1521. aufgehalten / und ſo dann erſt / nachdem er alda das Reichs Regiment beſtellt / und ſeinen Herrn Bru-dern / König Ferdinanden / zum Stadthalter im Reiche verordnet / in ſein Erb Königreich gezogen. Ingleichen iſt Keiſer Maximilian II. auf den Reichstag 1566 in Perſon kommen / ob gleich der Türkiſche Solyman den üm 4. Jahr hero mit dem berühmten Oratore Busbecken getroffenen Stillſtand gebrochen / und auch die Gefahr in Hungarn ja ſo groß / als zuvor niemahls gewe-ſen. Ja es hat ſich auch weder Keiſer Rudolf II.

A. 1577. wiewohl ſolches ſein erſter Reichstag / die Beläger- und Eroberung Raab / noch Matthias / Anno 1613. das in Siebenbürgen zwiſchen Gabriel Nathan und Betlem Gabor geſchwebte Unweſen / und ſein hohes Alter / an perſönlicher Beſuchung ſeines erſten Reichstags nicht divertiren laſſen.

III. Iſt zwiſchen Haupt und Gliedern / auch den Gliedern unter ſich ſelbſt / und mit den benachbarten alſo bewandt / daß die Keiſerl. perſönliche Gegenwart / aut nunc, aut nunquam, zu Reſtabilirung dero wankenden Autorität / Regirung der wol Affectionirten und zum Schrekken der übelwollenden Gemühter / auch zu Benehmung allerhand unruhiger / ja müßiger Leute Einbildung gewachſener / jedoch der Keiſerl. Hoheit ſehr ſchädlichen Impreſſionen hochnöhtig / ja daran faſt die Erhaltung der Keiſ. Hoheit / Befeſtigung dero Trohn und Krohn / und die Conſervation des geſamten Reichs einig und allein gelegen iſt.

IV. Haben J. Keiſ. Majeſt. ob dero perſöhnlichen Einkunft / daraus keines præjudicii, oder beſchwerlicher Zumuhtung (welche doch von deroſelben allezeit mit guter Manier declinirt werden können) auch keiner langwierigen Aufenthaltung wider dero Gelegenheit / (indem Sie nach dero Beliebung / entweder mit Hinterlaſſang dero fürtreflichen Commiſſarien iederzeit abreiſen / oder den Reichstag in einen Deputation Convent transferiren mögen) zu beſorgen / hingegen aber in ſua

abſen-

abſentia nicht allein die gänzliche Zerfließung des Convents/ ſamt denen daraus folgenden unvermeid- und unerſezlichen Ungelegenheiten/ aus denen leichtlichen eine völlige dismembration des Reichs / und durchgeheuds Zerſtörung deſſen Stände/ und der frembden Völker erfolgen könte: ſondern auch dieſes zu beſorgen/es möchten andere ſolches dahin anziehen / als ob die Ungariſchen Stände/ zu deren Ihro Keiſerl. Majeſt. ſich nun zum zweitenmahl/ ſeit dero Keiſ. Regirung/ verfüget/ hierinn melioris conditionis, als die Teutſche Kuhrfürſten und Stände geachtet werden.

V. Iſt kein Zweifel/ es werden zu Ihr Keiſerl. perſönlicher Ankunft ein gut Teil von Kuhr und Fürſten/auch die/ſo es nicht in willens haben möchten/ſich auf beſchehende allergnädigſte Requiſition in Perſon einfinden / ſolche perſönliche Unterredung zu mehrer Confidenz und beſſern Wohlvernehmen Gelegenheit geben/ und vielleicht ein Mittel ſein/dadurch die confœderationes cum exteris, wo nicht gänzlich gehebt / doch in einen leidentlichen Weg eingerichtet / auch J. Keiſ. Majeſt. mit einer ergiebigen Türckenhülffe (welche ohne dero gegenwärtige Beforderung ſchwerlich erfolgen dörfte) erfreuet/hingegen denen auswärtigen Anſchlägen und Beginnen der Compaß verrükt / und die jenige inländiſche/ (ſo doch mehrern teils particular Perſonen ſind) denen der Muht ſo ſehr nach fremden Magnatibus riechet/zu andern Nachdenken und Reflexionen bewogen/auch viel trübes Gewölk

wölk und Gewitter durch ihre Keiſ. Majeſt. höchſterleuchtete Strahlen diſſipirt, und von einander getrieben werden.

VI. Seind Ihr Keiſerl. Majeſt. der Stad Regensburg allerunterthänigſter Devotion und Fidelität alſo verſichert/ daß ſie in dero Schoß ſo ſicher als mitten in dero Erbländern / werden ſchlaffen können/ und hat es damit eine andere Beſchaffenheit/ als mit den Orten / da die Menge der Bürgerſchaft/ oder die Disaffection der Gemühter bekant iſt. Welche Rationes, benebens andern verhoffentlich der Erhebligkeit ſein/ daß die Röm. Keiſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr / dero höchſterleuchtetem Verſtande nach / durch dieſe und andere Motiven leichtlich zu Ergreiffung einer dero allerhöchſten Keiſerlichen Würde und Hoheit erſprießlichen / der ganzen Teutſchen Nation gemeinnützigen / und zu wirklichen Fortgange des Reichstags befördelichen Reſolution gelangen/ und Jhro dadurch einen unſterblichen Ruhm erwerben: Dero Keſerl. Trohn und Krohn von allen heim- und öffentlichen Practiken und Machinationen verſichern/ und allen Dero Feinden eine Furcht und Schrekken einjagen werden. Welches der Allerhöchſte gnädiglichen verleihen / und Ihre Keiſ. Maj. ad multos annos bei langem Leben und ſieghaffter Regirung mildväterlich friſten wolle.)

pflegen ſie ſich der Keiſ. Maj. vor allen Dingen anzumelden/ und üm gnädigſte Audienz anzuſuchen/

und

und dann ihre Gegenwart bei dem KuhrMainz. Directorio auch anzeigen zu laſſen. So aber die Stände dero Bottſchafter und Geſandte abſchik-ken/ und in der beſtimten Mahlſtat einlangen/mel-den ſie ſich ebenmäßig/entweder bei der R. Keiſerl. Maj.ſelbſt oder bei dem Keiſerl. Principal-Commiſſario (welchen die Keiſ.Maj.auch verordnet/ob ſie wohl gegenwärtig auf dem Reichstage ſich befindet/wie bei dem annoch fürwehrenden Reichs-Convent beſchehen) und dem Kuhr Mainz. Directorio, wie auch dem ReichsErbMarſchalln H. Grafen von Pappenheim gebührend an / überrei-chen das habende Creditiv an behörigen Ort/und bitten reſpective üm gnädigſte Audienz.

§. 8. So nun die Zeit / ſo den gewöhnlichen Viſiten und Reviſiten gewidmet/ verſtrichen/ läſſet der Keiſer/oder deſſen Commiſſarius, zur Propoſition anſagen: Welche dann hernach mit gewiſſen feierlichen Ceremonien eröfnet / und / vermittels derſelben/ die jenigen Sachen / worüber bei ſol-chem Reichstage zu rahtſchlagen iſt / an das geſamte Reich gebracht werden. Die Solennitäten bei der Propoſition ſind folgende: Es wird der Keiſer oder deſſen Commiſſarius, von denen aufm Rahthauſe verſammleten Ständen erſt-lich in die Kirche / zu Verrichtung des Got-tesdienſtes / dann nach Endigung deſſelben auf das Rahthaus/ und in den groſſen Saal (wann der Reichstag zu Regensburg angeſtellet iſt) be-gleitet. Alwo er ſich denn / oder deſſen Principal-

Com-

Commiſſarius auf einen oben in der Mitte ſtehenden Trohn niederläßt. Die Kuhrfürſten aber ihren Siz zu beeden Seiten in einer Linie / auſſer KuhrTrier / welcher dem Keiſerl. Trohn gegen über ſeine Stelle hat / einnehmen. Herabwarts an der rechten Seiten des Gemachs laſſen ſich die geiſtlichen: auf der linken Seiten die weltlichen Fürſten und Stände auf ihre Sizze nieder. Die Städiſchen aber bleiben auſſerhalb der Schranken ſtehen. So dann geſchicht im Nahmen der Keiſerl. Majeſt. ein kurzer Fürtrag und Dankſagung an die Stände für ſo willige Erſcheinung. Wann dann auf ſolch Anbringen durch das Kuhr-Mainziſche Directorium gleichfals in Antwort etwas geredet worden / wird der ſchriftlich verfaſſete Fürtrag abgeleſen und von dem Kuhr-Mainziſchen Canzlarn / welcher in der Mitte des Saals an einem Tiſche ſizzt / von Punkten zu Punkten nachgeſchrieben / auch über den ganzen Actum das Protocoll gehalten.

Nach dieſem tritt iedes Reichs Collegium beſonders zuſammen / üm wegen der antwortlichen Herauslaſſung Unterredung zu pflegen. Worauf nach getroffenem Entſchluſſe Kuhr Mainz / oder deſſen Canzlar / im Nahmen der Stände die Antwort tuht / und üm Communication der proponirten Punkten bittet. Mit welchem der Actus beſchloſſen wird / und die Röm. Keiſ. Majeſt. ſich in Begleitung der Stände wieder in dero Logiament begibt.

§. 9.

§. 9. Dann nehmen die Reichs Deliberationes ihren Anfang/ und ſaget der Reichs-Marſchall denen in Perſon anweſenden Fürſten durch den Reichs-Qvartiermeiſter; der abweſenden Geſandten aber durch ſeinen Bedienten iedesmahl des Tages vorher/ nächſt Anzeigung der Materie/ zu Rahte an. Die Deliberationes beginnen ſo fort frühe üm 8. Uhr / und währen bis gegen den Mittag. Nachmittage aber wird gefeiret. Deßgleichen werden über die ordentlichen Feir- und Feſttage wöchentlich zwo Poſttage gefeiret / und nichts in Reichs-Sachen verrichtet.

§. 10. Es ſind aber die Reichs-Stände in drei Collegia, (worvon ſchon oben am 161. Blate Nachricht gegeben) abgeteilet/ als das Kuhrfürſtliche/ Fürſtliche und Städiſche.

§. 11. In dem Kuhrfürſtlichen kömt das Directorium und der Fürtrag Kuhr-Mainz / und in gewiſſen Fällen Kuhr-Sachſen zu. Im Votiren wird die Ordnung der güldnen Bull/ art. 4. §. 3. (iedoch mit Ausnahme des Königs von Böheim/ als welcher/ wie obgedacht / alhier nicht erſcheinet) in Acht genommen/ da denn Kuhr-Trier uf Befragen Kuhr-Mainz zu votiren anfängt/ und Kuhr-Mainz endlich uf Kuhr-Sachſens Anfrage (bißweilen auch ohne dieſelbe) votando beſchleußt. Wann die Meinungen diſcrepant ausfallen/ wird ſo lange mit fernerer Umfrage angehalten / biß entweder einmühtige oder doch mehrere Stimmen empor kommen. Welche Majora

denn

denn den Ausſchlag geben / und das Concluſum machen/ auſſer dem/ daß in gewiſſen Fällen / als dem Religions Punct/und denen Sachen / worinnen die Stände nicht als ein Corpus betrachtet werden/ wegen Diaparität der Religion die Uberſtimmung oder Majora von keiner Gültigkeit ſein. Wie denn ſolches auch in andern Collegiis alſo in Obacht gezogen wird.

§. 12. Der Fürſten Raht oder das zweite Collegium beſtehet aus drei Bänken / deren eine auf der rechten Seiten die Geiſtliche / die andere die Weltliche und die dritte die Querbank / worauf iziger Zeit Magdeburg / Osnabrük und Lübek ſizzen/genennet werden. Die Ordnungen der Seſſionen wird anheute in dieſem Fürſtl. Reichs-Collegio alſo/ wie aus folgender Abbildung zu ſehen/ gehalten.

*

Uber welchen Seſſionen aber einzige nicht geringe Irrungen und Unrichtigkeiten von Alters her ſchweben/ deren doch teils vermöge bewilligter und verglichener Alternation niedergeleget worden. Abſonderlich ſind aber auf dem Reichstage zu Regensburg A. 1640. fünf Fürſtliche Häuſer/ Würtenberg/ Heſſen Darmſtad und Caſſel. Baden Baden/Durlach und Hochberg. Meklenburg/ Schwerin und Güſtrow. Vor- und Hinter-Pommern/ der Abwechſelung eins worden/und führen daher den Nahmen der alternirenden Häuſer: Die Alternations-Ordnung und Weiſe iſt dieſe:

1.F.M.

1.	P.	M.	W.	H.	B.
2.	M.	W.	B.	P.	H.
3.	W.	H.	B.	M.	P.
4.	H.	W.	M.	P.	B.
5.	B.	P.	H.	M.	W.
6.	P.	M.	W.	B.	H.
7.	M.	P.	W.	H.	P.
8.	W.	B.	H.	P.	M.
9.	H.	P.	W.	B.	M.
10.	B.	W.	M.	H.	P.

Nach genommenen Niederſizzen ſchreitet das Directorium (welches ſamt dem Jure Proponendi bei Oeſterreich und Salzburg alſo beſtehet/ daß von einer Materi zur andern ůmgewechſelt werde) zum Fůrtrage. Dann geſchicht vom Reichs-Erbmarſchallen die Umfrage und Aufrufung/mittels bloſſer Benennung des Fůrſtl. Stifts oder Hauſes / und zwar wechſelsweiſe von einer Bank zur andern/ iedoch alſo / daß Magdeburg iedesmahl die vierdte Stimme führet / und alſo auf gewiſſe verſchiedene Fålle Oeſterreich und Salzburg vorſtimmet.

Wann geiſtliche oder weltliche Fůrſten in Perſon anweſend / votiren ſie allen andern Geſandten/ (Oeſterreich / Burgund und Salzburg ausgenommen) vor/ doch aber der Alternation in der Aufrufung und Wechſelung der Bånke ohnbeſchadet. Und weiln auf der weltlichen Bank mehr Fůrſtl. Vota als auf der Geiſtlichen ausfallen/wird mit Aufrufung der Pralaten ſo lange in-

nen gehalten/ biß die übrige Fürſten ſämtlich votiret haben/ und ſo dann werden erſtlich der Prälaten und Grafen Vota curiata wechſelsweiſe aufgefordert. Die Anzahl der im izigen Fürſten Rahte ausfallenden Stimmen iſt neunzig und ſieben/und in Zukunft/ wann Schwarzenberg ſeine Stimme ableget/ neunzig und achte/darunter die Catholiſchen 57. (incl. Schwarzenberg und die Evangeliſchen oder Proteſtirenden 41. abzulegen haben.

Nach geendigter Umfrage ſezzen ſich die Directoria an den Directorial Tiſch/alwo ihre Protocolliſten alle Vota, ſo viel möglich / aufgezeichnet haben/zuſammen/durchgehen dieſelben/und machen aus den mehrern Stimmen (in Fällen/ da die Majora gelten) ein ganzes oder ein Concluſum, leſen ſolches zu der Stände notiz und nothdürfftigen Nacherrinnerung aus dem Concepte ab / oder nehmen in wichtigen Sachen / zumahl wann die Vota diſcrepant ſein/einen Aufſchub/ geben dann das nunmehr aufgeſezte Concluſum zur Dictatur, worüber nach Wichtigkeit der Sachen wohl öffters nochmahln Rath gehalten wird / dergleichen auch ebenfals in andern Collegiis beſchiehet.

§. 13. Das dritte oder Reichsſtädiſche Collegium wird in zwo Bänke eingeteilet / die Reiniſche und Schwäbiſche Bank. Die Nahmen der alhier befindlichen ReichsStäde ſind albereit oben am 159. und 60. Bl. ordentlich erzehlet worden. Das Directorium führet allhier iedes-

mahl

mahl der Magiſtrat dieſer ReichsStad/ alwo die Reichsverſammlung gehalten wird. Die Verrichtung des Directoris beſtehet darin / daß er eine Bank um die andere von Bank zu Bank aufrufet/ das Protocoll, mit Zuziehung zweier gemeinen Archivarien von Speier und Ulm/ hält / nach geendigter Umfrage durchgehet / und daraus einen Schluß abfaſſet. Welcher Schluß oder Städiſches Votum curiatum für ſo entſcheidend uñ gültig geachtet wird/als die Kuhr- und Fürſtlichen.

§. 14. So nun der Kuhrfürſten Raht eines gewiſſen Schluſſes ſich verglichen / läſſet das Kuhr Mainz. Directorium den Fürſtlichen Directoriis ſolches andeuten / und ſelbige zur Re-Correlation einladen. Oder es läſt das Fürſtl. Collegium auch wohl dem Kuhrfürſtlichen durch den ReichsQvartiermeiſter hinterbringen / daß ſie mit einem Concluſo zur Re- und Correlation ſich gefaſt hielten. Worauf dann beede höhere Collegia in dem groſſen Saale zuſamen kommen und ſo lange miteinander deliberiren/ auch re- und correferiren/ biß endlich ein ganzes oder concluſum commune daraus gemachet wird. Sind nun beede höhere Collegia der Sachen eins/ wird ſolches dem im obern Stokwerke ſizenden Reichsſtädiſchen Collegio angezeiget / weches dann ſich ſo bald herab begibt/ und das gemeine Concluſum anhoret. Da indeſſen die beeden höheren Rähte an zwo langen Tafeln ſitzen/ die Städiſchen aber eher nicht den Sitz nehmen / als wann der Stadiſche Director

den Städiſchen Schluß eröffnet. Nach beſchehener ſolcher apertur wird dieſes concluſum durchgangen/ und darob ſo lange beederſeits deliberation gepflogen / biß man zu einer Harmonie gelanget/und ſich eines gleichförmigen Sentenß vergliſchen. Welches dann unter dem Nahmen eines Reichsgutachtens an die Röm. Keiſerl. Majeſt. oder dero Principal Commiſſarium durch Kuhr Mainz/ oder einige zu ſothaner Nunciatur Deputirte überbracht wird. Und erfolget darauf die Keiſerl. Reſulution / welche dann/ wann ſie dem Reichsgutachten gleichförmig iſt / ſo bald beederſeits ſeine Richtigkeit erreichet/ und nach der hand in den ReichsAbſchied gebracht wird. Solte aber die Keiſerliche Meinung dem Reichsbedenken abfällig ſein/wird dißfals mit weiter conſultation, excipiren, repliciren, dupliciren, und ſo ferner mit Wortwechſel verfahren / und zwiſchen dem Keiſer und Ständen ſo lange tractiret / biß man ſich eines einmüthigen Schluſſes verglichen. So man aber ſich eines gewiſſen nicht vereinigen / und kein ganzes machen könte/ ſo bleibt der alſo unerörtert gelaſſene Punct unbündig. Aldieweil ein ReichsAbſchied anders nicht als auf vorhergegangenen beederſeitigen (zwiſchen den Ständen und dem Keiſer / und zwiſchen dieſen unter ſich ſelbſt) Vertrag/ Geding und Contract / Handlung und Vergleich/ ſeine Krafft und Verbindligkeit erlanget.

§. 15. So ferne nun die in der Keiſerl. Propo-

ſition

ſition enthaltene oder andere an das Reich neben hin eingebrachte Punkte zu ſolcher ihrer Richtigkeit komen/werden dieſelben vom Kuhr Mainz. Reichs Directorio ordentlich und in der Form eines Receſſes verfaſſet/und ſolcher Aufſaz denen hierzu deputirten Keiſerl. Commißarien/und ezlichen Abgeordneten der dreien Reichs Collegien / zu nochmahliger Uberlegung/und beſtändiger Einrichtung übergeben. Wann man nun (öfters nach lang gehabten Wortwechſel) alſo mit Durchleſ- und Verbeſſerung des Reichs Abſchiedes fertig / und zur Gleichſtimmigkeit in allen gelanget iſt / wird ſolcher in der Kuhr Mainz. Canzellei in duplo auf Pergamen ingroſſiret/von den Commiſſarien und Deputirten beſiegelt / und zu Ende deſſelben vom Kuhr Mainz. Secretario die Nahmen aller Stände und Geſandten unterſchrieben.

§. 16. So dann läßt der Keiſer oder deſſen Commiſſarius die Stände an dem Orte/wo die propoſition geſchehen/ zuſammen kommen / mit behörigen Solennitäten des Reichs Abſchied in Seiner und der Stände Gegenwart / durch den Kuhr Mainz. Canzlar von Worten zu Worten ableſen/ und nach ſolcher Publication vermittels der Dictatur den Ständen Abſchrift davon mitteilen. Und gewinnet alſo der Reichstag ſein Ende.

Ein mehrers von denen hierbei üblichen Ceremonien hat man in H. Herdens Grundfeſte / und H. Sprengers Lucerna Jur. publ. bald im Anfange/ zu befinden.

§. 17. Gleichwie nun verſchiedene Punkte auf Reichstägen nicht ausgemachet / ſondern auf andere Reichverſamlungen verſchoben und aldorten erörtert werden: Alſo wäre auch alhier von den Particular Tägen im Reiche / als den Kuhrfürſtlichen / Wahl und Collegial: Dann auch denen Deputation- Kreiß- Münz Probation- Fürſten- Grafen- und Städ- Ritter- und dergleichen Tägen und Verſamlungen etwas zu handeln / wenn nicht die Enge des Raums ſolches behinderte. Wannenhero ich dermahlen mit Stillſchweigen vorbei gehe / und zu denen hohen Reichs Gerichten mich verwende.

§. 18. Daß der Keiſer die höchſte Gerichtbarkeit im ganzen Reiche zu exerciren habe / iſt ſchon oben am 136. Blate angeführet worden. Wiewohl doch dieſes alſo nicht auszuſtrekken / ob wäre dem Keiſer lediglich anheim gegeben / nach eigenem Belieben die Juſtiz im Reiche zu verwalten. Sondern gleichwie bei Beſtellung und Information des Reichs KamerGerichts zu Speier / Kuhrfürſten und Ständen concurriren; Alſo darf ſonder dero Einwilligung der Keiſer in dieſem Puncte nichts verfügen / ſo ihren wohlhergebrachten Privilegien und Gerechtigkeiten zu entgegen wäre. Wie hiervon die Kammergerichts Ordnung p. 2. tit. pen. und der Reichs Abſch. d. A. 1654. §. Ebenmäßig 166. mit mehrern beſagen. Die Oerter / wo die höchſte Juſtiz im Reiche mitgeteilet wird / ſind die Stad Speier / und die Keiſerliche Hofſtad Wien.

§. 19.

§. 19. Der Keiſerliche Reichs-Hofraht iſt das erſte Collegium, in welchem von den Reichs Sachen in dem Keiſerl. Hofe das Recht geſprochen wird. Das höchſte Oberhaupt dieſes Rahts iſt die Keiſerl. Majeſtät ſelbſt. Welcher nachfolget/ und in dero Abweſen die Stelle vertritt ein Präſident / dermahlen J. F. D. Herr Johann Adolf/des H. R. Reichs Fürſt zu Schwarzenberg. Dann der Vice Præſident, izo J. Gräfl. Gn. Herr Frobenius Maria, Graf zu Fürſtenberg. Denen folgen die übrigen Herren Beiſizere/welche abgeteilet werden in zwo Bänke: Die Ritter Bank / und die Gelehrte Bank. Die Herren Aſſeſſores ſollen an der Zahl Achtzehen ſein/ſind aber dermahlen mehr nicht als XVI. die Herren Präſidenten mit eingeſchloſſen. Die Qualitäten/ ſo an denen Gliedern des Reichs Hofrahts erfordert werden/beſaget der 40. Art. der jüngſten Keiſerl. Wahl Capitulation.

Dieſe hohe Reichsgerichte hat mit dem Kammergerichte zu Speier concurrentem Jurisdictionem, gleichgewaltige Botmäßigkeit/ gleichmächtige und zuſammen laufende Gerichtbarkeit / ausgenommen die jenigen Sachen / ſo Zepter- und Fahnen- oder Schwerd-Lehn anbetreffen / und anderer mehr/ welche/ wie ingleichen die Art des alhie üblichen Proceſſes/aus der erneuerten Reichs Hofrahts Ordnung Ferdinandi des III. deßgleichen aus dem 41. Art. der oberwehnten Wahl Capitulation erlernet werden können.

§. 20. Hiernächſt iſt zu Wien noch ein Keiſerl. geheimer Raht / in welchem die StaatsSachen des Keiſers und des geſamten Reichs erörtert/ und gemeiniglich davon gehandelt wird/ob Ratio Status es zulaſſe/ daß das im Reichs-Hofrahte ausgeworfene/ und an den Keiſer gebrachte Gutachten und Decret alſo paßiren und vollzogen werden ſolle.

Wann nun bei dem modo exeqvendi, wie oft beſchiehet / Schwürigkeiten einfallen / wird die Sache verzögert/ und zur guten Gelegenheit verſparet. Wider welchen Proceß aber die Reichsſtände ſich öffters beſchweret und aufgelehnet haben. Was in der lezteren Keiſerl. Wahl Capitulation dißfals verordnet worden / iſt aldaſelbſt im 42. Artik. nachzuleſen.

§. 21. Das zweite hohe Gerichte im Reiche iſt das Kammergerichte zu Speier/welches vom Keiſer Maximilian I. im. J. 1495. mit Einwilligung der ReichsStände zu Frankfurt angerichtet/ von dar aber A. 1530. naher Speier / wo es fürderhin unveränderlich bleiben ſoll/verleget worden iſt. Der Herr Kammer-Richter/ (zu welchem Amte keiner gelaſſen wird / er ſei dann ein Fürſt/ Graf oder Freiherr) izo J. F. Durchl. H. Markgraf Wilhelm von Baden Baden / wird vom Keiſer beſtellet / und hat zu ſeinem Salario 4400. Rthl.

Die Anzahl und Salarirung der KammerGerichts Präſidenten / Aſſeſſoren und Officialen iſt dermahlen dieſe:

II. Her-

II. Herren Präſidenten / deren Salarium iſt 2742. Rthl.
XVIII. Herren Beiſizzere. 18000.
Officianten bei der Canzlei / Verwalter- und Boden Deputato 152. u. ein halb.
Fiſcalen, H. Philipp Ludwig Arbogaſten 1000.
Advocato Fiſci 571 u. ein halb.
Medico 285
Dem Leſer 45.
Dem Pfennigmeiſter 344.
Dem Botenmeiſter 45.
Zween Bedellen 180.
XII. reitenden Kammerboten / iedem 32 und ein halben Rthl. 390.

Welche Salarirung dißmahl 28155. Rthl. austräget / da doch die izige Matrikul mehr nicht als 29000. auswirft / und daher rühret die Urſache / weßhalber die Verordnung des Inſtrumentirten Friedens Art. 5. §. 20. zu ihrem Effect der Zeit noch nicht gelangen / und die darinn beliebte Zahl der funffzig Aſſeſſoren nicht in Brauch gebracht werden können.

§. 22. Die Gerichtbarkeit trägt das Kammergerichte nicht vom Keiſer allein / ſondern von ihm und dem Reiche zugleich / alſo / daß dannenhero ein Keiſer den Lauf der obſchwebenden Rechtfertigungen in keinem Wege hemmen noch abfordern kan / ſondern der Kammer Juſtiz ihren ſtrakken Lauf unverhinderlich laſſen muß.

§. 23. Dieſem Kammeraliſchen Gerichts-

zwange nun ſind alle und iede Stände/ſie müſten denn durch Privilegien exemt ſein / ordentlicher Weiſe unterworffen. Und wird ſolcher Gerichts-zwang verſchiedentlicher Art / bald per modum ſimplicis querelæ, im Anfange des Proceſſes/oder per viam appellationis und Berufungsweiſe in der andern Inſtanz fundiret und feſt geſtellet.

§. 24. Die Sachen/welche alhier anhängig gemachet/und darüber geſprochen werden kan / ſind alle klagbare Materien / ſo da nicht ausdrücklich ausgenommen ſein. Es ſind aber ausgenommen alle Geiſtliche/Ehe/ Malefiz und dergleichen Fälle. Deßgleichen alle Reichs- Regal- Lehn- antreffende Sachen/ſo einem Teile gänzlich ab- und den andern zugeſprochen werden ſollen.

§.25. Der Proceß iſt ſowohl aus der Kammergerichts Ordnung/ als auch dem Jüngern Reichs-Abſchiede zu erlernen. Außer der Mutterſprache wird keine Schrift angenomen / ſondern allewege in der Teutſchen Sprache verfahren. Die bei dem Kammergerichte ausgefallene Urteile werden von denen Kreißämtern zur Vollſtrekkung und Effect gebracht/ auch ſind bis anher die Executions-Koſten von den Executoren hergeſchoſſen worden: Worüber aber die Fränkiſchen Kreißämter im verwichenen Jahre bei der Reichsverſamlung ſich heftig beſchweret haben.

§. 26. Sonſt iſt im R. Reiche noch ein Tribunal, das Hofgerichte zu Rothweil/ vom Keiſer Konraden dem IV. ums J. C. 1147. geſtiftet. Wel-

Welches aber kein allgemeines Reichsgerichte/ auch mit beeden vorgeſezten Reichs Tribunalen in keine Vergleichung zu ziehen iſt. Maßen es denn vom Keiſer allein angerichtet und beſtellet wird. Das Präſidenten Amt führen allda erblich die Herren Grafen von Sulz. Die Beiſizer ſind XII. Adelsperſonen / und im Nohtfall Gelehrte/ Bürgerlichen Standes. Und erſtrekt ſich der Gerichtszwang weiter nicht als über den Oeſtereichiſchen/ Fränkiſchen/ Schwäbiſchen und Reiniſchen Kreiß. Von dieſem Gerichte ergehen die Appellationes naher Speier / und auch an den Reichs-Hofraht. Wie eiferig die Evangeliſchen Reichsſtände bei dem FriedensConvente zu Osnabrük/ und dem darauf gehaltenen Reichstage die Abolition und Aufhebung dieſes Hofgerichts geſuchet/ und wie weit ſie es darmit gebracht/hat man beim Burgoldenſe p. 2. ad Inſtr. Pac. diſc. 20. n. 20. zu leſen.

Und ſo viel ſei auch von der innern Beſchaffenheit des Römiſchen Reichs / der Regiments Art/ den Reichstägen / und den hohen Reichs-Gerichten geſagt.

Des Zweiten Teils
Erſter Fürſtellung
Siebende Tafel.
Von
des H. Röm. Reichs *Prætenſionen* und Intereſſe, dann auch von deſſelben Macht und Kriegsverfaſſung.

§. 1.

Demnach das vormahlen höchſtanſehnliche und mächtige Teutſche Reich durch innerliche und äuſſerliche Kriege und Empörungen von den Zeiten der Fränkiſchen Keiſer/ bevorab Henrichs des IV. und V. an / bis auf unſere Jahre/in groſe dismembrationes gerahten/ und in mancherlei Wege ſo viel ſchöne und beträchtliche Glieder davon abkommen: Wie ſelbe ſchon oben in der fünften Tafel/vom 14. §. biß auf den 42. nach der Länge erzehlet worden: Als beſtehet hierinnen das gröſte Intereſſe, und die „wichtigſte prætenſion, daß die dem Reiche ent„zogene/ entwandte/ und thätlicher Weiſe innen „behaltene anſehnliche Stände/Länder und Güter „durch fügliche Mittel und Wege herzu gebracht/ „und die Reichsgränzen in vorigen guten Stand „hinwiederum verſezzet werden möchten. Wannenhero das Reich/ aus Liebe und Sehnſucht zu ſothaner Wiedervereinigung auf verſchiedenen Ver-

Verſamlungen rahtliche deliberationes ob der recuperation der abgekommenen Provinzen und Länder eiferig gepflogen. Der älteren Berathſchlagungen dermahlen zu geſchweigen/ ſo hat man ſich auf dem zu Worms angehaltenen Reichstage vor allen Dingen angelegen ſein laſſen/ Keiſer Karln V. dahin zu bewegen / wie / was dem Reiche entzogen/ mit der Zeit deſto ſtattlicher wiederüm darzu gebracht werden möchte. Dergleichen rahtſame Vorſorge hat auch Keiſer Maximilian II. getragen / wie die ReichsAbſchiede vom Jahr 1566. §. 125. und 1570. §. 105. mit mehrern beſagen. Ebener maßen geben die ReichsAbſchiede d. Anno 1583. §. 46. und 1603. §. 28. Keiſer Rudolfen das wahre Lob / daß er die löbliche Intention/ das Verlohrne wieder heimzuholen / und alle weitere Schmälerung und Abgang zu verhüten / auch allen gefährlichen nachſezzigen Anſchlägen und Practiken fürzubauen / dem geſammten Reiche und Ständen ſattſamlich conteſtiret habe. Wie wenig aber dieſe und dergleichen heilſame Conſilia gefruchtet/ und wie ſo ſchlechten Effect ſelbige nach ſich gezogen/ hat die Erfahrung leider mehr als zu wohl an Tag gebracht. Die Urſachen / wordurch die abgezielten Succeſſen verhindert worden/ führet der groſſe Staats Lehrer / der wohlſelige Herr Bœcl. in notit. J. publ. l. 2. cap. 4. aus. Darunter denn die im Reiche ſo lange Zeit / ſo wohl zwiſchen Haupt und Gliedern/ als dieſem unter ſich ſelbſt obgeſchwebte Mißtrauen / Æmulationes

und

und innerliche Zwiſtigkeiten: Deßgleichen der Mangel einer zur Defenſion des Reichs hinlänglichen / und zu Recuperirung der Reichsgränzen unentbehrlichen Armee nicht die geringſten ſein. Uber dieſes wird die Herwiederbringung der Reichsgränzen/durch die Schelſucht und Æmulation der anbenachbarten / teils hierbei interesſirten Kronen/nicht wenig behindert.

§. 2. Daher denn/ weil es ja mit Wiederherfürbringung mehr beſagter entzogener Stände/ Provinzen und Güter allzulangſam daher gehen will/ heut zu Tage das gröſte äußerliche Intereſſe des geſamten R. Reichs darauf haftet / daß durch fleißige Vorſicht und Vigilanz / alle fernere dismembrationes, Schmälerungen und Abfall von dem alhie ſchon höchſt empfindlich geſchwächten und zergliederten Reiche abgewandt/ und allen gefährlichen Begiñen und Machinationen möglichſt fürgekommen werden möchte. Welches denn füglicher und beſſer nicht / als durch Feſtſtellung des Puncti Securitatis Publicæ, wird practiciret und erlanget werden können.

§. 3. Es iſt aber dieſer Punctus Securitatis Publicæ von ſolcher Wichtigkeit und anneben auch von Schwürigkeit/daß er nach ſo vielen durch verſchiedene Jahre/ob ſelben gepflogenen Conſultationen und Handlungen kaum endlich izo hat ausgemacht und auf feſten Fuß geſetzet werden können. Im J. 1668. im Octobr. iſt in den dreien Reichs Collegiis davon alſo deliberiret worden; Ratione modi,

modi, wie nehmlich am ſchleunigſten zu einem gewiſſen Fuſſe/oder Propoſition des Beitrags zu gelangen ſei/ haben ſich verſchiedene Meinungen ereignet/ in dem ein Teil darfür gehalten/ daß man nach der alten Reichs Matricul zu gehen/ oder da ſich einige/ darbei gravirt zu ſeyn/ angeben/ſich erſt mit denſelben Ständen/wiewohl nur ſummariter und ad interim per modum proviſionis zuvergleichen hätte; Andere aber haben ſolchen modum allzuweitläufftig/ und zu Beförderung eines ſo gemeinnützigen Werks nicht für zulänglich/ ſolchem nach beſſer zu ſein erachtet/ daß man von einem ieden Kreiß das Quantum, was er am Volke zu Roß und Fuß geben können und wolle/vernehmen ſolte/ wordurch man viel eher zur Reichs Verfaſſung gelangen/ auch mithin zugleich alle bei der Matrikul zu befahren habende difficulteten und Weitläuftigkeiten evitiren würde. Ob nun zwar die erſtere Meinung per Majora beliebet/ und ein Reichsgutachten an die Keiſerliche Majeſtät gebracht worden/ hat doch die darauf eingelangte Keiſerl. Reſolution gezeiget/daß Ihre Majeſt. den erſten Modum auch nicht für zulänglich befinden könten/als der einen ziemlichen tractum temporis erforderte/welchen gegenwärtige gefährliche Conjuncturen und des Reichs höchſtnohtwendige Befeſtigung nicht zulaſſen wolten/ dahero der andern Meinung nach dahin gezielet/ daß auf vorher beruhrte Maße von einem ieden Kreiſſe ratione quanti ſeine Erklarung einzuholen.

So

So iſt dann endlich der Paſſus von der Qvantität dahin verhandelt und geſchloſſen worden / daß die Reichsverfaſſungs Armee in 30000. Mannen/ als zwei dritteilen oder 20000. zu Fuß / und einem Dritteil/ als 10000. zu Pferd beſtehen/auch hierauf die Reparition in denen Kreißen gemachet werden ſollen. Obwohln dieſe Reichsbefeſtigung zum wirklichen Stande und dahin noch nicht gebracht werden/ daß alle und iede Kreiſſe ihre Contingentien ins Feld zur Conjunction und darauf erfolgendem Action hergeſtellet ; So verhoffet man doch/ es werden die löblichſten Kreiſſe in Behertzigung der von Tag zu Tage mehr und mehr zunehmenden Gefahr ſich einſten zuſammen ſetzen / und das geſammte Reich wider alle feindliche Invaſion und Gewalt befeſtigen.

§. 4. Die zu ſolcher ReichsArmee in Vorſchlag gebrachte und erkieſete Generalen ſind folgende: General Feldmarſchall/ J.F.D.H. Markgraf Friedrich von BadenDurlach. General Leutenant/ J.F.D.H. Landgraf Ernſt zu Heſſen/ welcher aber ob der geſuchten Prænumeration und anderer Occurrentien ſich zum wirklichen Antritt dieſer Charge noch nicht erkläret. General zu Pferde / J. F. D. H. Herzog Maximilian in Bayern. General zu Fuſſe/ J. F. D. H. Herzog Friedrich zu Würtenberg. General Wachtmeiſter zu Pferde/ J.F.D.H. Herzog Johann Georg zu Sachſen Weinmar. Generalwachtmeiſter zu Fuß/ J.F.D.H. Markgraf Chriſtian

Ernſt

Ernſt zu Brandenburg Culmbach Zu Kriegs-Rahten Catholiſcher Seiten / H. Feldmarſchall Leutenant Heiſter / H. Feldmarſchall Leutenant Capliers. Herr General Wachtmeiſter / Freiherr von Buch. Augsburgiſcher Confeßions Seiten / Herr Graf von Solms. Herr General Leutenant Uffel / und Herr Obriſter Harleben. Welche ſamt dem Herrn Baron von Adrimont / Herrn Graf Kuno von der Löven / Herrn Baron Kielmanſekk / und Herrn Baron Stauffen/ſo auch bei dieſer Reichs Armee in Employ kommen ſein / alleſamt (außer J.J.F.F.D.D. zu Sachſen Weinmar/und Heſſen) dem Keiſerl. Principal Commiſſario, Herrn Biſchoffe von Aichſtad / in Gegenwart der Reichs Deputirten aus allen Collegiis, am 17. (27. Febr. 1674. zu Regensburg in Biſchöfl. Qvartier dero Pflichten ſtehend und wirklich abgeleget.

§. 5. Welcher Geſtalt die Generalität und General Stab/ dann auch Obriſte und Officirer / ſamt den gemeinen Knechten / bei erfolgendem Feldzuge monatlich beſoldet werden ſollen/ welche Punkta biß zur Ankunft höchſtbeſagter Generalität ausgeſezzet verblieben/ iſt aus nachgeſezter/ am 22. Octob. (1. Nov.) 1672. zu Regensburg per Dictaturam communicirter Ordonanz zu erſehen.

Verpflegungs Ordonanz.

WJe die/ zur geſchloſſenen Proviſional Reichs-Verfaſſung beſtellte Generalität und General Stab ſo wohl/ als auch die Obriſten/ ſamt denen nachgeſezten Officirern und gemeinen Knechten/ bei erfolgendem Feldzuge monatlich zu beſolden.

General Stab.	fl.
General Feldmarſchall	1500
General Lieutenant	1350
Denen folgenden beeden Generalen / ieden 1200. fl. tuht	2400
Einem General Wachtmeiſt. zu Pferd	700
E. Gen. Wachtmeiſt. zu Fuß	700
Gen. Commiſſario	400
Gen. Qvartiermeiſter	225
Gen. Auditeur, ſamt Gerichtsſchreiber und zugehörigen Leuten	180
Gen. Adjutanten	130
Gen. Qvartiermeiſter Lieuten.	90
Medico	100
FeldApotheker/ ſamt ſeinen Leuten/	90
Gen. Staabs Feldſcherer	45
Gen. Profoß/ ſamt ſeinen Leuten/	280
Gen. Wagenmeiſter/ ſamt Wagenmeiſter-Lieuten.	150
Canzelei.	
Secretario	80
Ein. Canzelliſten	35
Ein. Canzeleidiener	25

Regi=

Regiments Stab zu Roß/ monatl.

Verpflegung.	fl.	Pferde
Dem Obriſten	225.	17
Obr. Lieutenant	60.	10
Obr. Wachtmeiſter	25.	8
Regim. Qvartiermeiſter	24.	4
Schultheiß/ ſamt ſeinem Lieutenante/	30.	3
Capellan	18.	2
Secretario	10.	2
Adjutanten	13.	3
Wagemeiſter	9.	2
Heerpauker	9.	2
Profos/ mit ſeinen Leuten/	24.	5
Compagnie zu Roß.		
Rittmeiſter	75.	5
Lieutenant	30.	3
Cornet	25.	3
Wachmeiſter	22	2
Corporal	10.	2
Qvartiermeiſter	10.	2

Unter dieſen ausgeſezten Pferden werden der Officirer Knechte verſtanden / welche ihnen in der Roll als Soldaten paßiret werden/ und wie andere Reuter wirkliche Dienſte tuhn ſollen / wie viel nun aber dergleichen Knechte beritten zu machen/ iſt biß zur Ankunft der Generalität ausgeſtellet blieben.

Muſterſchreiber	10. fl.	1. Pf.
Feldſchérer	10.	1.

Trompeter	10. fl.	1. Pf.
Schmid	9.	1
Sattler	9.	1
Gemeiner Reuter	9.	1

Regiments Stab zu Fuß.

Dem Obriſten	220.	12
Obr. Lieutenant	60.	8
Obr. Wachtmeiſter	25.	6
Qvartiermeiſter	20.	3
Schultheiß/ ſamt ſeinen Leuten/	30.	2
Capellan	18.	2
Secretario	10.	2
Adjutanten	12.	2
Wagemeiſter	9.	2
Profos/ ſamt ſeinen Leuten/	24.	5

Compagnie zu Fuß.

Hauptmann	70.	5
Lieutenant	25.	2
Fendrich	24.	2
Feldwebel	15.	
Führer	7.	
Fourirer	7.	
Muſterſchreiber	7.	
Feldſcherer	7.	
Gefreiter Corporal	7.	
Gemeiner Corporal	6.	
Trommelſchläger und Pfeiffer	$4\frac{1}{2}$	
Gefreiter	$4\frac{1}{2}$	
Gemeiner Soldat	4	

Artol-

Artollerie Stabs-Verpflegung.

Einem Artollerie Obriſten	450. fl.
Artoll. Commiſſario	130
Stůk Hauptmanne	100
Feld Capellan.	36
Zeugwarter	100
Jngenieur	80
Qvartiermeiſter	50
Adjutanten	40
Zeugſchreiber	34
Obr. Wagenmeiſter	35
Fourier	30
Feldſcherer	24
Zeugdiener zu Pferd	24
zu Fuß	24
Wagenmeiſter Lieutenant	24
Schirrmeiſter	90
Geſchirrknecht	12
Petardirer	24
Feuerwerker	24
Minir Corporal/ ſamt ſeinen Leuten/	24
Proviant Officirer	28
Conſtabler	18
Handlanger	8
Schmiedmeiſter	24
Schmiedknecht	12
Batteriemeiſter	24
Brůkkenmeiſter	24
Schanzenmeiſter	24
Wagenmeiſter	24

Wagnergeſell	12. fl.
Kupfermeiſter/ſamt einem Geſellen	32
Zimmermeiſter	20
Geſellen	12
Sattler	20
Profos / ſamt dem ProfosLieutn. und ſeinen Leuten/	40
RoßArzt	24
ArtollerieKnecht.	10
ArtollerieRoß	3

Punkta / ſo bei dem Proviſional Verfaſſungs Werke/ biß zu Ankunft der Generalität ausgeſezzet worden:

1. Wie viel groſſe Stükke in dem Kreiſſe zu ſolcher Verfaſſung in Bereitſchaft zu halten.
2. Was zu Beſtreitung des Proviants für Anſtalt zu machen/ und ob ein General Proviantmeiſter darzu nöthig ſein möchte.
3. Wie die Canzelei zu beſtellen? It. Ob ein StaatsFourier anzunehmen.
4. Wie viel von denen jenigen Pferden / welche denen Officirern frei paßiret werden / Dienſte tuhn ſollen.
5. Wäre als denn auch zu reden von Gleichheit der Regimenter.
6. Von Gleichheit des Lohts und MittelLohts.
7. Ven denen Federn der Piquen.
8. Von der Fahnen Farben in denen Kreiſſen.
9. Bleibt die Benennung des General Commiſſarii gleichfals dahin ausgeſtellet.

§. 6.

§. 6. So viel iſt der Zeit zur Befeſtigung des Reichs verwilliget worden. Sonſt aber iſt Teutſchland an Mannſchafft alſo vermögend / daß ohne Vermerkung einigen Abgangs eine Armee von 200000. Köpffen auſſerhalb Reichs geführet werden könte. Zu den Zeiten K. Karls V. haben die Proteſtirenden allein ein Corpo von 150000 Mannen wider beſagten Keiſer ins Feld geſtellet. Als Keiſer Maximilian II. ſich in den Türken-Krieg eingelaſſen / hat man in ſothanen Kriegszuge 100000. zu Fuß und 35000. zu Pferde zehlen können. Und wer weiß nicht / daß zu Anfang des grauſamen dreiſſigjährigen Teutſchen Kriegs wohl eher in die 300000. bewehrte Leute im Felde geſtanden ſein? Bei verwichenem Türken Kriege hat einer fürgegeben / daß wann aus iedem Kloſter und Kirchen nur einen Mann nehmen wolte / man blößlich aus dieſen eine Armee von mehr als 200000. Köpffen auf den Fuß bringen könte.

Man rühmet aber ſonderlich die Braunſchweiger / Clever und Franken / daß ſie gute Reuter abgeben. Wie denn hergegen die Schwaben / Weſtfähler und Tiroler den Preiß haben / daß ſie zu Fuß zu dienen wohl geſchikt ſein ſollen. Bei der Cavallerie pflegt ſich gemeiniglich der Adel zu befinden / ſamt ſeinen unterhabenden reiſigen Knechten.

§. 7. So oft ein Krieg im Nahmen des geſamten Reichs geführet werden ſoll / muß zuvor

auf öffentlichen Reichstägen davon gehandelt und Raht gepflogen werden; da denn/beſage der Reichs Conſtitutionen und FundamentalGeſetze/ 1. Die Miliz / ſo zur ReichsArmee in iedem Kreiße geworben wird/ dem Keiſer und dem ganzen Reiche dienen muß. 2. Wird Keiſerl. Majeſt. zuweilen von geſamten Ständen erſuchet/daß Sie die höchſte Gewalt und Generalität im Nahmen des Reichs auf ſich nehmen und führen; So ſie aber wegen Verhindernüſſe ſolches zu tuhn nicht vermöge/ Sie einen Teutſchen General Feldmarſchall (denn die Prædicata, Generalißimus / oder Feldherr / Feldoberſter / im Reiche nicht im Herkommen ſein) fürſchlagen wolle. Oder es erkieſen die ReichsStände die Generalität ſelbſten / und ſtellen ſelbige ſo dann der Keiſerl. Majeſt. für; Wie ſolches bei izigem Reichstage beſchehen. Dieſer Feldmarſchall/ wie auch alle übrige bei dem General Stabe ſich befindende hohe Generals Perſonen und ReichsKriegs Rähte / deßgleichen die ganze Reichs VerfaſſungsArmee / müſſen 3. dem geſamten Reiche die wirkliche Pflicht ablegen / und 4. Ihre Inſtruction und Ordre von dem Reiche erwarten / auch die vom Reiche gemachte Krieges-Ordonanzen (ſo in den Abſchieden und Reuter- wie auch der Fußknechte Beſtallungen des Heil. Röm. Reichs enthalten ſein) ſo wohl im Punkte der Juſtiz/ als ſonſten in alle andere Wege/fleißig beobachten. Geſtalt denn hergegen 5. vom geſamten Reiche die Generalität und Specialität/

ſo-

ſowohl auch die ganze Armee ihre monatliche Verpflegung und Sold empfangen. Dieſe Reichs-Armee darf 6. ohne Conſens und Einwilligung der ReichsStände außer den Reichsgränzen nicht geführet; Auch 7. die Qvartiere nicht genommen; 8. In denen Kreißen und der Stände Gebietſchaften keine neue Veſtungen erbauet / noch die Städe fortificiret werden; Ferner 9. dem Keiſer das Directorium und Ober Commando anders nicht zukömmt / als ſo ferne das Reich ihm ſolches übergeben und aufgetragen. Die Ausgabe und Einnahme wird 10. von dem General Kriegs-Commiſſario auch nicht dem Keiſer allein / ſondern dem geſamten Reiche berechnet. So 11. etwas an Veſtungen / Land und Leuten erobert und erworben wird / wachſet ſolches dem geſamten Reiche ebenmäßig zu. Endlich und zum 12. ſo kan ein Stillſtand und allgemeiner Friede auch anders nicht / als mit Beiraht und Schluß des dikbeſagten geſamten Reichs aufgerichtet und feſt geſtellet werden. Wie ſolches und ein mehrers aus den Reichs-Abſchieden / Keiſerl. Wahl Capitulationen / Friedens Inſtrumente / und den Reichstags Acten / klarlich genug zu vernehmen iſt.

§. 8. Uber obangeregte Macht der Teutſchen Miliz hat das Reich auch viel mächtige und züverläſſige Veſtungen / deren ſchon Teils oben an behörigen Oertern Erwehnung geſchehen. Der Gränz Veſtungen allein hier zu gedenken / ſo verwahren und befeſtigen das Reich / gegen den Ertz-

und Erbfeind / Wien und Neuſtad in Oeſter=reich; dann in Schleſien/ Breslau; in Steyer=mark/ Gräz/ Rakkelsburg / und Betau; in Krain/ Laubach/ Segnas/ Pertigne/ und Siſ=ſek; in Windiſchmark/ Karlewiz / und Kopra=niz. Gegen Frankreich/ Straßburg/ Bennfeld/ Hagenau / Frankenthal / Ehrenbreitſtein / u.a.m. Gegen Niederland/ Bonn/ Cöln/ Rein=bergen/ (ſo nun wieder in Kuhr Cölniſchen Hän=den) dann Paderborn / und etliche andere. Ge=gen Norden / Hamburg/ Lübek / und andere Seeſtäde. Daß alſo dem Teutſchlande es nicht an Macht/ ſondern an Eintracht ermangelt; und die=ſem nach wahr bleibet/was geſagt wird: Nil deeſ-ſe Germaniæ, ut ſit invicibilis, niſi concordiam „d. i. Es könte das Teutſche Reich wohl unüber=„windlich ſein / wann es in Einigkeit beiſammen hielte.

§. 9. Es iſt oben §. 2. das äuſſerliche Intereſſe des Heil. Reichs angezeiget worden. Folget nun=mehro mit kurzen das innerliche / oder die ſonſt ſo genante Ratio Status. Dieſe waltet größten Teils „hierinnen/ daß alle heilſamlich verordnete/ und ſo „wohl den Religions= als Politiſchen Staat des „Reichs anreichende Reichs Conſtitutiones und „Sazungen / inſonderheit der ſo teur erworbene „Weſtfähliſche Friede / in allen Stükken unzer=„brochen und ungekränkt erhalten/ alles/ was ſel=„bigen zuwider einſchleichen mag / förderlichſt ab=„gethan/ bevorab der im ſelbigen gegründete und be=

„befeſtigte Staat des H. Röm. Reichs unzerrüt„tet gelaſſen/ die Teutſche/ zwar vielmahl gedrük„te/ doch nie unterdrükte alte Freiheit beibehalten „und mit allen ſorglichen Fleiſſe dahin gearbeitet „und vigiliret werde / daß die Monarchie durch „die wohlhergebrachte Darzwiſchentretung und „Freiheit der Stände gemäßiget / und dieſe Frei„heit hinwieder in den durch Recht und Obſer„vanz geſezten Schranken eingeſchloſſen bleibe/ „und alſo bei der temperirten Monarchiſchen Re„girung kein eigenherriſches Dominat eingefüh„ret/ noch durch allzugroße Freiheit der Stände „eine Begierde nach eigenen Gefallen zu herrſchen „angezündet werden möge.

Des Zweiten Teils Erſte Fürſtellung Achte Tafel.

Von dem Zuſtande der Religion im H. Röm. Reiche.

§. 1.

Ehe der ſelige Herr D. Luther die Chriſtliche Religion von den Päbſtl. Schlakken ſäuberte/ und in beſſern Stand brachte / war im Röm. Reiche nur eine Religion und Gottesdienſt/ und hatte der Pabſt aus Verhängniß der Keiſer ihm die geiſtliche Gewalt und die

Re-

ReligionsGerechtſame gänzlich zugeeignet. Demnach aber der teure Mann Lutherus durch Gottes ſonderbahre Gnade unter dem Schuzze Kuhrfürſt Friedrichens des Weiſen zu Sachſen/ wider den Ablaßkrahm A. 1517. zu ſchreiben/und dann ferner die Lehre des Evangelii von den Menſchenſatzungen / eingeriſſenen Mißbräuchen und Irrtühmern zu reinigen begonne/ gerieth es mit der Religion im Röm. Reiche zu einem andern Stande: Sintemal dieſer durch Gottes Segen abgeläuterten reinen Lehre in kurtzen viel tauſend Chriſten / hohes und niederes Standes/ ja gantze Kuhr und Fürſtenthümer beyfielen/dem Pabſtuhm hergegen abſagten/und von dem Päbſtlichen Joche ſich entriſſen. Solcher Abtritt geſchahe nun größten theils üm das Jahr Chriſti 15 : 2. in welchem auch Lutherus vor dem Thor zu Wittenberg ein Feuer machen ließ / und die Päbſtlichen Bullen und Decreten ſelbigem aufopferte. Ob nun wohl der Pabſt ſamt allem ſeinem Anhange mit unbeſchreiblichem Eifer / ſo heimlich / als öffentlich / die Evangeliſche Lehre unterzudrükken ſuchten / und mit Feuer und Schwerd wider die Bekenner derſelben zu wüten anfiengen / auch auf dem Reichstage zu Speier A. 1529. ein ſolcher Abſchied ergienge/ welcher der Evangeliſchen Lehr höchſt zu entgegen war: So muſte er und ſein Anhang doch wider ihren Willen und Dank dieſer reinen Lehre ihren Lauf laſſen/ und konten der Göttlichen hierbei augenſcheinlich ſchwebenden Hand und Allmacht nicht widerſtehen.

hen. Muſten vielmehr geſchehen laſſen/ und zuge- ben/ daß nicht nur beſagter ReichsAbſchied/ ſon- dern auch alle ihre Rathſchläge und Machinatio- nes entkräfftet und fruchtlos gemachet wurden. Inmaßen denn der Kuhrfürſt zu Sachſen/ Markgraf George von Brandenburg/ Ernſt und Franz/ Gebrüdere/ Herzoge von Lüne- burg/ Landgraf Philipp von Heſſen/ und der Fürſt von Anhalt/ wie ingleichen auch die Reichs- ſtäde/ Straßburg/ Nürnberg/ Ulm/ Coſtnitz/ Reutlingen/ und andere mehr/ des Keiſers Aus- spruche und dem ReichsAbſchiede/ vermittels fei- erlicher Proteſtation widerſprochen/ und auf ein algemeines Concilium ſich berufen/ auch im fol- genden Jahre/ nemlich A. 1530. am 25. Junii/ nachmittage auf der groſſen ReichsVerſamlung zu Augsburg ihr GlaubensBekäntniß öffentlich über- geben/ und der ganzen Chriſtenheit die Gleich- ſtimmigkeit ihrer Lehre mit dem Göttlichen Worte und heil. Evangelio für Augen geleget haben.

Von ſelbiger Zeit an hat es mit der Evangeli- ſchen Lehre der Proteſtirenden einen zweiſelhaften und teils blutigen Zuſtand gehabt/ biß ins Jahr 1552. und 1555. Da es denn der allweiſe GOtt ſo wunderſam gefüget/ daß ein Anfang zum heilſa- men Religion- und ProfanFrieden zwiſchen den ſo genanten Catholiſchen und Proteſtirenden im Jahre 1552. zu Paſſau gemachet/ und darinn ver- füget worden/ daß kein Teil dem andern um der Religion willen beſchwerlich ſein ſolte. Hernach aber

aber A. 1555. iſt der hochverpoente Religions-Friede zu vorbeſagtem Augsburg aufgerichtet/ „darinnen der Paſſaviſche Vertrag beſtätiget/ de-„nen Augsburgiſchen Religions Verwandten ihr „Gottesdienſt ſo wohl innerlich als äußerlich / ſo „lange/ biß man durch Chriſtliche friedliche Mit-„tel / zu einen einhelligen Chriſtlichen Religions-„Vergleich gelangen möchte / frei und ungekränkt „überlaſſen / und denen Evangeliſchen Reichs-„Ständen die Geiſtliche Gerichtbarkeit ſamt al-„lem Anhange wieder eingeräumet worden. Wie-wohl zwar ſich unter denen Catholiſchen viele ge-funden / ſo da den angeregten höchſtbeteurt- und beſchwornen Religions Frieden zu zerlöchern und übern hauffen zu werfen ihnen eiſerigſt angelegen ſein laſſen; So haben aber doch durch Göttliche Gnaden Verleihung die Evangeliſchen Ständ ſich bei ihren Rechten und ſo lang erſeſſenen freien U-bung derſelben / wiewohl nicht ohne vielfältige ſchwere Anſtöſſe / zumahl in dem dreißigjährigen Teutſchen Kriege mächtiglich gehandfeſtet und manuteniret/ biß es endlich zu dem Stande/ worin-nen es noch izo ſtehet / vermittels des zu Osnabrük und Münſter inſtrumentirten Friedens gediehen iſt. In ſolchem Friedens Inſtrumente aber iſt nicht allein im 5. Art. (der ſehr nüzlich und wohl zu „leſen) der Paſſauer Vertrag und darauf erfolgte „Religions Friede beſtätiget / und in allen Arti-„kuln und Clauſulen bekräfftiget / ſondern auch „alle von Zeit des aufgerichteten Religions Frie-

dens

dens/ biß dahin erwachſene Mißhelligkeiten/ Jr=„ rungen/ Zwieſpalt und Beſchwerden gänzlich„ niedergeleget und gedämpfet / auch im ſelbigen„ die Calviniſche Lehre / (iſt ein Stükke derer/ ſo ſich von der Evangeliſchen Religion abgetren= net/ und in vielen Glaubens Artikuln andere Mei= nungen angenommen haben) welche in dem Re=„ ligions Frieden nicht mit enthalten war/mit auf=„ genommen / und die Verwandten ſolcher Lehre/„ nehmlich die Reformirten der/ im dikerwehnten„ Religions=Frieden denen Evangeliſchen einge=„ räumten Befugniſſe und Gerechtigkeiten mit teil=„ haftig gemachet worden.

§. 2. Sind demnach zu der Zeit dreierlei Re= ligionen / welche im H. Röm. Reich im ſchwan= ge gehen/ und öffentlich ohne iemands Wiederre= de getrieben werden / nehmlich die Catholiſche/ die Evangeliſche/ und die Reformirte / welche beede leztere ſonſt unter dem gemeinen Nahmen die Proteſtantiſchen begriffen werden.

§. 3. Zu der Catholiſchen / welche das gröſte äuſſerliche Anſehen hat/ bekennen ſich die Röm. Keiſerl. Majeſt: alle geiſtliche Kuhr= und Fürſten / Erz= und Biſchöffe / Aebbte und Prälaten: (außer Magdeburg / Osnabrük/ Lübek / den Aebbtißinnen zu Quedlinburg/ Gernrode/ u. ſ. f. zu denen dann die poſtulirten Adminiſtratores einiger Hochſtifter / als Merſe= burg/ Naumburg/ ꝛc. gerechnet werden.) Deß= gleichen ſind der Päbſtiſchen Lehre zugethan/

Kuhr

Kuhr Bayern / Pfalz Neuburg / Braunſchweig Kalenberg/ Meklenburg/ Schwerin/ Markgrafen zu Baden Baden / Baden Durlach/ Sachſen Lauenburg/ Savoyen / Leuchtenberg / Lotharingen / Arenberg / Hohenzollern/ Eggenberg/ Lobkowiz / Naſſau/ Hadamar/ Salm/ Auersberg/ Fürſtenberg/ Schwarzenberg / ſamt ſo vielen Grafen und Herren in Bayern/ Steier/ Kärnden/ Krain/ Görz/ Tyrol/ Oeſterreich/ Elſaß/ u. ſ. w. deren teils in ihren Landſchaften und Gebieten gar keine Evangeliſche/ teils aber nur wenige / etliche auch meiſtens Evangeliſche leiden und dulden.

§. 4. Die Evangeliſche Religion im Reiche hat folgende Bekenner: Die Könige in Schweden und Dänemark/ (welche wegen der im Reiche habender Fürſtentühmer anher zu ſezzen) Kuhr Sachſen/ Pfalz Zweibrükken/ Schwediſcher Linie/ Pfalz Birkenfeld/ Pfalz Veldenz/ Sachſen Gohta und Weinmar / Brandenburg Culmbach u. Onoldsbach/ Braunſchweig Zell und Wolfenbüttel/ Heſſen Darmſtad/ Würtenberg/ Meklenburg Güſtrou/ Holſtein Gottorf/ Anhalt/ Mömpelgart/ Oſtfrießland/ und der mehrerſte Teil der Reichsgrafen / Baronen und Reichs Städe. Darunter aber Aach / Cöln/ und ſo viel die Helffte betrift Augsburg nicht begriffen.

§. 5. Der Reformirten oder Calviniſchen Lehre ſind beigethan Kuhr Brandenburg/

Kuhr

KuhrPfalz/ PfalzZweibrükken/ Landesberg/ HeſſenCaſſel / Anhalt / Naſſau Diltenburg / ſamt einigen Reichsgrafen / und der Stad Bremen.

§. 6. Sind alſo die Religions Verwandten in Teutſchlande einander an Macht und Gewalt faſt gleich / und weder die Proteſtirenden den Römiſch Catholiſchen / noch dieſe jenen überlegen. Man wolte denn ſagen / daß auf Reichs- und Deputation Tagen die Catholiſchen den Proteſtirenden an Vielheit der Stimmen überlegen wären/ und über dieſes noch hieran einen Fürzug hätten/daß ſo wohl das Kammergerichte / als auch der Reichs Hofraht mit mehr Catholiſchen als Proteſtantiſchen beſezt wären.

§. 7. Uber dieſe drei Religionen und dero Verwandte duldet man auch/vermöge der Reichs Conſtitutionen/das Jüdentuhm / iedoch dergeſtalt/ daß die Jüden ſich aller Gotteslaſterlichen Reden und Tahten enthalten/keine neue Synagogen aufrichten / keinen Chriſten zur Jüdiſchen Irrlehre und Aberglauben verführen / ſich der Ehe mit den Chriſten äußern/ von den öffentlichen EhrenAemtern abſtehen/ und ſich ſonſt insgemein ſtill und gehorſam gegen iedes Orts Obrigkeit/und den Policei Ordnungen des Reichs gemäß bezeigen ſollen und müſſen. So leben alſo die Jüden auch im Röm. Reiche/ und ſind unter dem ſonderbaren Schuz und Schirm des Röm. Keiſers/ (welcher ſie doch vor drei Jahren aus der Keiſerl. Reſi-

denz austreiben laſſen) und genieſſen eben ſolcher Sicherheit und Ruhe wie die Untertahnen. Und iſt das Recht die Jůden einzunehmen ein beſonderes Regal im Reiche/ wormit Kuhr- Fůrſten und Stånde von der Keiſerl. Majeſt. beliehen werden. Gleichwohl darf aber auch der Keiſer einem Reichsſtande / welcher ſonſt in ſeinem Lande und Herrſchaften keine Jůden hat / (deßgleichen ſind die Kuhr- und Fůrſten von Sachſen/ Herzoge zu Wůrtenberg/ u. ſ. w.) keine aufdringen und zunöhtigen.

§. 8. Dieweil aber der Kirchen Staat gleichſam auf zwo Grundfeſten / nehmlich die Aufricht- und Beſtellung der Schulen / und dann die Ausſchreib- und Haltung der Concilien ſich ſteuret und ruhet/ſo iſt zu wiſſen/wird auch aus der dritten Tafel dieſer Fůrſtellung §. 4. n. 6. annoch erinnerlich ſein / daß ieder Stand im Reiche/ kraft habender Landes Fůrſtl. und Herrl. Hoheit und Obrigkeit/ Gymnaſia und Schulen aufzurichten befugt ſei. Und ob zwar einem Reichs Stande auch frei ſtehet / hohe Schulen in ſeinem Lande zu fundiren und anzuordnen/ſind doch die Corpora und Collegia derſelben von ſolchem Anſehn nicht/ können auch die daſelbſt zu conferiren übliche Ehren/ Titul und Gradus, nicht verleihen und mitteilen / es ſein denn ſolche Akademien von der Röm. Keiſerl. Majeſt. oder einem Röm. König / zuvor mit gewiſſen Rechten und Privilegien begnadiget und verſehen. Iſt demnach eine Akademie

ein

ein ſolches Corpus oder Collegium, worinnen Lehrer und Lehrlinge/ oder Studenten / GOtt zu Ehren/ dem gemeinen Weſen zum Beſten / und Aufnehmen der freien Künſte / leben / gewiſſer von der Keiſerl. Majeſtät verliehenen Privilegien genieſſen/ ihre Studia in allen Facultäten zur Vollkommenheit bringen / und die Belohnungen derſelben/ die hohe Doctor Würde erlangen können.

§. 9. Solcher privilegirten hohen Schulen und Collegien ſind im Röm. Reiche folgende:

Cöln/ ſo vom Rahte daſelbſt geſtiftet A. 1388.

Erfurt/ vor deren Stifter etliche ausgeben Dagobert/ König der Franken. Iſt privilegirt A. 1392.

Würzburg/ geſtiftet vom Biſchoff Johannſen/ A. 1403.

Leipzig/ vom Kuhrfürſt Friedrichen I. A. 1409.

Roſtok/ von Johann und Alberten/ Herzogen zu Meklenb. und dem Rahte zu Roſtok/ A. 1415.

Grypswalda/ vom Uratislao IX. Herz. zu Pommern/ A. 1457.

Baſel/ vom Rahte alda/ A. 1460.

Friburg / vom Alberten dem VI. Erzherzogen zu Oeſterreich/ A. 1460.

Ingolſtad / von Ludwigen und Georgen / Herz. zu Bayern/ A. 1472.

Tübingen/ vom Eberharten dem Bärtigen/ erſtem Herzog zu Würtenberg/ A. 1477.

Mainz/ vom Erzbiſchoff Ditherren/ A. 1482.

Wittenberg / vom Kuhrfürſt Friedrichen III. A. 1502.

Frankfurt / vom Kuhrfürſt Joachim dem I. zu Brandenburg / A. 1506.

Marpurg / vom Landgraf Philipſen zu Heſſen / A. 1526. erneuert 1653.

Königsberg / vom Markgr. Alberten zu Brandenburg / A. 1544.

Jehna / vom Kuhrfürſt Johann Friedrichen / A. 1548. geſtiftet / und A. 1558. am 2. Febr. eingeführet.

Dillingen / vom Biſchoff Otten zu Augsburg / A. 1549.

Straßburg / vom Rahte alda / A. 1568.

Helmſtäd / vom Herzog Julio zu Braunſchweig / A. 1576.

Altorf / vom Rahte zu Nürnberg / 1576.

Gießen / vom Landgraf Ludwigen zu Heſſen / A. 1607.

Rinteln / vom Graf Ernſten von Holſtein und Schaumburg / A. 1621.

Kiel / in Holſtein / geſtifftet von Herz. Friedrichen / und eingeführet von deſſen Herrn Sohne / H. Chriſtian Alberten / A. 1665.

§. 10. Die zweite Grundfeſte des Kirchen-Staats ſind die Concilia. Es iſt aber ein Concilium eine rechtmäßige frei Verſammlung gottſeliger und gelehrter Männer / welche nach der Richtſchnur des Heil. Göttlichen Worts / von denen zur Chriſtlichen Lehre und gottſeligen Kirchen Ceremonien gehörigen Sachen / vernünff-

tigen

„igen Raht und Handlung pflegen / und uf vor-„
her gegangene reife Uberlegung entweder in ſtrit-„
tigen Glaubens Artikeln / oder in erbaulichen Kir-„
chen Ceremonien und Diſciplin / einen einmühti-„
gen Schluß / zur Befeſtigung der Warheit und„
Erhaltung Chriſtlicher Einigkeit / auch zur Beför-„
derung der Kirchen Wohlfart verordnen / ſezzen„
und ſtellen.

§. 11. Und werden ſolche Kirchen Verſamlungen abgeteilet in allgemeine und ſonderbare. Jene nennet man die jenigen / ſo von allen und ieden Particular Kirchen beſuchet / und die darauf ausgefallene Schlüſſe von männiglich angenommen worden. Deßgleichen ſind das Nizeniſche / A. 325. das Conſtantinopolitaniſche / A. 380. das Epheſiniſche / A. 431. und Chalcedoniſche / A. 451. gehalten. Die ſonderbaren ſind wieder unterſchieden in Diœceſana Conſilia, oder National Verſammlungen / oder Provincial Verſammlungen. Deren Unterſchied aus den Worten und Nahmen ſelbſt erhellet.

§. 12. Die Gewalt allgemeine Concilien auszuſchreiben / legen die Catholiſchen Scribenten nach Innhalt der Päbſtlichen Rechte / dem Röm. Pabſte bey. Vid. Petr. Gregor. in Syntagm. Jur. Univ. l. 15. c. 3. n. 6. Speid. voc. Concilien. Die Reichs Abſchiede hergegen / als R. A. d. A. 1526. §. Und erſtlich. d. A. 1529. §. Wo aber. d. A. 1548. §. Damit dann. d. A. 1551. §. Wir

 ſind

ſind auch ꝛc. ſchreiben die Autorität und zuſammen-berufung der Concilien/auch ſelbſt das Directorium und Jus Præſidendi der Keiſerl. Majeſtät zu. In den Landen Augsburgiſcher Confeſſions Verwandten ſtehet/ kraft diß angeregter Landes Superiorität/das Recht/Synodos, Colloquia und geiſtliche Convente anzuſtellen / dem Landes Fürſten zu. Wie hiervon fürnehmlich B. Gerhardus in Confeſſ. Cathol. l. 1. p. 2. c. 10. Dn. Strauchius in Exod. 8. Conringius in diſſert. de Conciliis nachgeleſen werden können.

Ende der erſten Fürſtellung.

Des

Des
Zweiten Teils
Andere Fürſtellung
handelt
von dem Türkiſchen Keiſertuhme.

§. 1.

DEn Grund der Türkiſchen ſo hochgeſtiegene Macht und gewaltigen Keiſertuhms hat zu allererſt Ottomann / ein unvergleichlicher Soldat/ im Jahre Chriſt 1300. und alſo faſt eben zu der Zeit / da das höchſtlöbliche Erzhaus Oeſterreich erbauet worden / geleget. Es ſind aber die Türken aus dem Aſiatiſchen Seythien / und erſtlich A. 1000. hinter der Kaſpiſchen See hervor in Perſien / daraus ſie die Sarazenen verdränget kommen. Von dannen haben ſie ſich nach und nach in klein-Aſien / Syrien und Egypten eingedrungen / und ſolche Länder den Sarazenen abgehändiget. Sie waren aber ein rauberiſch und flüchtiges Volk/ bei denen man keine Regiments Verfaſſung finden kunte. Den ob ſie wohl auch ihre Sultanen gehabt/ unter denen üm das Jahr Chriſti 1098. zu der Zeit / als Herzog Gottfried von Bullion üm die Eroberung des Heiligen Landes ſtritte/ berühmt iſt Solymann: Und die Geſchichte des XII. Seculi von einigen andern Sultanen/als Sangnino/Noradino/ Siracono und Saladino Meldung tuhn/

daß ſie denen Chriſtenzügen großen widerſtand gethan: ſo waren es doch nur Krieges Häupter und Generalen/die entweder in gar keiner Regiments-Form lebten / oder doch nicht ſo berühmt waren. „Er aber / der Ottomann bauete das Keiſertuhm „zu erſt/ſtellete ſeine Reſidenz und Keiſerliche Re„girung zu Pruſa in Natolien an / und verließ „ſeinen Nachfahren die beſte Gelegenheit / das „Reich zu einem großen Aufnehmen zu bringen.

§. 2. Ihm folgeten im Regiment.

II. Orchan/ Ottomanns Sohn/kam zur Regirung A. 1327. Regirte 31. Jahr/ † 1358.

III. Amurat/ Orchans Sohn / Gaſi genant/ welchen Helden Nahmen zwar auch ſein Vater und Großvater mit gutem Ruhme geführet haben. Er eroberte A. 1360. Adrianopel / und ſtiftete die Janizaren. Reg. 3 . J. † 1389.

IV. Bajazet/ Gildrin/ d. i. der Donnerkeil genant / wegen ſeiner Geſchwindigkeit / erweiterte ſein Reich / nahm Theſſalien / Mazedonien/ Böotien / und faſt ganz Thrazien ein. Schlug König Sigmunden in Hungarn ſamt 20000. Chriſten / ängſtigte den Ioannem Palæologum, Keiſer zu Conſtantinopel / erbärmlich. Wurde aber endlich vom Tamerlane A. 1399. grauſamlich geſchlagen/ dann gefangen / in einen eiſernen Keſich geſtekt / und alſo zum Spectakel 3. Jahrlang herüm geführet/ ſo lange/ biß er den Kopf an dem Gegitter entzwei ſtieß/und A. 1403. verblaſſete.

V. So-

V. Solimann / Emir / d. i. Fürſt / welches Prädicat annoch heut zu Tage im Herkommen bleibt / ſtieg nach dem Interregno auf den Trohn / ward aber von ſeinem Bruder Muſa verdränget / und A. C. 1411. niedergeſebelt.

VI. Muſa Zelebis (iſt ſo viel als bei den Lateinern Celebris oder Nobiliſſimus, d. i. edel und berühmt) ward von ſeinem Bruder dem Mahumet mit gleicher Münze bezahlet / A. 1414. Zu dieſer Zeit hätten die Chriſten die Türken leichtlich aus ganz Europa ſchlagen können / wann ſie nur einig, und wachſam geweſen wären.

VII. Mahumet I. ein leutſeliger Herr / eroberte das Land / ſo ſeinen Vorfahren vom Tamerlane aus den Händen geriſſen worden. Verſezte den Keiſerl. Trohn naher Adrianopel / und machte ihm ein großes Land und Volk unterthänig. Reg. 8. Jahr / † 1422.

IX. Amurat II. erſtritte die Wallachei / ward vom Joh. Hunniade fünfmahl geſchlagen / und blieb dennoch lezlich Meiſter. Erhielt auch die nahmhafte und den Chriſten höchſtſchädliche Schlacht wider den Kön. Uladislaum in Hungarn. † 1450.

IX. Mahomet II. ein rechter Bluthund / hat das Griechiſche Keiſertuhm ausgerottet / und den Keiſerl. Sultaniſchen Siz naher Conſtantinopel verſezzet; Zwei Keiſertühmer / das Conſtantinopolitaniſche / und Trapezuntiniſche; Die Königreiche Syrien / Peloponneſus / Ar-

menien und Sklavonien; ferner 20. Provinzen und 200. Städe den Chriſten abgedrungen / und unter ſein grauſames Joch gebracht. Tyranniſiret 31. Jahr / und ſtirbt A. 1481.

X. Bajazet II. ſoll zwar nicht ſo grauſam geweſen ſein / doch hat ers den Chriſten in Moldau und Hungarn nicht geſchenket: ward von ſeinem leiblichen Sohn Selim mit Gift hingerichtet / A. C. 1512. Reg. 31. Jahr.

XI. Selim / ein Menſchen Wolf / ſchlug der Perſer Heer / büſſete aber in die 30000. Mann ein. Eroberte ganz Syrien / und das Heilige Land wie auch ganz Egypten / wolte ſo dann an die Chriſtenheit ſezzen / ſtarb aber darüber A. C. 1520. Reg. 8. Jahr.

XII. Solimann II. nahm die unüberwindliche Veſtung Griechiſch Weiſſenburg ein / und bedrängte die Chriſtenheit grauſamlich. Beſtürmete Wien in Oeſterreich / aber vergebens / geſtalt er denn in die 80000. Mann darfür verlohren. Belagerte darauf Siget / und ließ 29000. Mann dafür ſizzen. † 1566.

XIII. Selim II. bemächtigte ſich der Veſtung Siget / und hernach der Inſul Zypern / mit Verluſt mehr als 100000. Soldaten. Wurde von den Chriſten unter der Admiralität des Johann de Auſtria am 7. Octobr. 1572. in dem Erzmeere bey Naupakto biß aufs Haupt geſchlagen / und blieben in dieſer Schlacht 25000. Türken auf der Wahlſtad / 4000. wurden gefangen / und 14000. Chri-

Chriſten erlediget. Er/der Türk vergoſſe hernach in Hungarn viel Chriſtenblut. † 1575.

XIV. Amurates III. zwingt die Tattarn/ wütet in Croatien/ und erobert viel Provinzien. Starb 1595.

XV. Mahomet III. erwürget XIX. ſeiner Brüder/ und X. ſchwangere Stiefmütter; hatte in ſeinen wider die Chriſten begonnene Kriegen weder Glük noch Stern. † 1604.

XVI. Achmet/ läſt 300. fürnehme Männer hinrichten; wird von Perſern hart geſchlagen; erobert aber etliche Oerter in der Chriſtenheit. † 1619.

XVII. Muſtafa/ ein Wechſel-Sultan/ weil er zweimal ein- und wieder abgeſetzet worden/ A. 1623.

XVIII. Ottomann II. wird von den Polen aufs Haupt geſchlagen/ dann des Regiments und Lebens elendiglich beraubt/ A. C. 1622.

XIX. Amurat VI. wird von Perſern bei Babilon/ auch von den Hungarn/ und von den Malteſern zur See geſchlagen. † 1640.

XX. Ibrahim/ macht mit K. Ferdinanden III. Frieden/ bricht denſelben aber; krieget wider Kandien. Wird erdroſſelt A. 1648.

XXI. Achmet II. und izt regirender Keiſer/ krieget mit dem Ragozky/ und erobert Groß-Wardein; Fällt in Hungarn mit 17000. Mann/ und bemächtiget ſich der Veſtung Neuhäuſel/ A. 1663. Wird von denen Grafen von Hohenlohe/ und Serini verſchiedentlich geſchlagen; Machet mit der

izigen

itzigen Röm. Keiſerl. Majeſt. Friede A. 1664. Ziehet in der Perſer Schlacht vor Neu Babilon A. 1666. den kürzern / und verlieret über 28000. Mann; Gewinnet die fürtrefliche Veſtung Kandia/ A. 1669. Dringt in die Ukraine / und reiſſet die Veſtung Kaminiek den Polen A. 1672. aus den Händen / wird aber Jahrs hernach geſchlagen.

§. 3. Dieſe vorbeſchriebene Türkiſche Keiſer und Sultane haben binnen nicht gar 400. Jahren mehr als 200. Königreiche an ſich gebracht/ und mittels Vergieſſung ſo vieler Ströme Chriſtenbluts ihre Macht und Gewalt dermaßen erhöhet/ daß/ wann man ſchon das Röm. Reich/ als es auf der höchſten Machtſtaffel geſeſſen / und am herrlichſten floriret hat / mit dem Türkiſchen Keiſertuhm vergleichen wolte/ dennoch dieſes für dem Römiſchen an Größe der Länder und mächtiger Gewalt weit wichtiger zu ſein befunden werden dörfte. Welche ſchier ungläubige Größe beſſer nicht als aus deſſen Gränzen und Landſchaften beurteilet werden kan. Es ſind aber die Gränzen gegen Nord das Gebirge Carpati/ und der Fluß Dnieſter / mittels welchen es von Polen unterſchieden wird. Zwiſchen den Präcopenſer Tattarn und dieſem Reiche ſcheidet das Gebirge / ſo das alte Taurica Cherſoneſus teilet. Ferner gränzet es am Fluß Don / die Mäotiſche Pfüzze / und das Geſtade des ſchwarzen Meeres / dann gehet das Türkiſche Gebiete gegen Mitternacht weiter-

biß

biß an Zirkaßien und das Gebirge Kaukaſus. Die Gränz Nachbaren ſind an dieſem Striche: das Haus Oeſterreich/die Kron Polen / und die Zirkaſſer Tattarn. Gegen Morgen gränzet es an das Land ſeines geſchwornen Feindes/ des Perſer-Königes. Gegen Mittag ſind die Türkiſchen Gränzen die Flüſſe/Eufrat und Tigris/das Perſiſche Meer/ das fruchtbare Arabien/ dann das rohte Meer/die Wüſten Nubia und Barka/ſamt dem Berge Atlas in Afrika. Hier ſind ſeine Nachbaren die IV. Georgianiſchen Fürſten / die V. Fürſten in Arabien / dann ferner der Regus aus Aethiopien oder Prieſter Johann/ weiter der König von Borneo. Gegen Niedergang gränzet mehrbeſagtes Ottomanniſches Reich mit dem Keiſertuhme Fez und Marokko ; in Barbarien mit der Kron Spanien; in dem Erzmeere mit den Venedigern / und Hungarn mit dem Erzhauſe Oeſterreich. Und begreifft ſein weitumfangenes Reich über 1600. Teutſche Meilen in ſich.

§. 4. Die Länder aber und Gebietſchaften ſind nahmentlich dieſe:

In Aſien / XVI. Provinzien/ welche mit einem Nahmen Natolien heiſſen: Ferner VI. Landſchaften/ heiſſen ins gemein Suriſon oder Sirien: Dann weiter GroßArmenien/ Meſopotamien / Chaldea/ das glükſelige Arabien: Und ſo viel große und reiche Inſuln im Mittelmeer/ Zypern/ Samo/Chio/ Scarponto/Metteline/ und andere mehr.

Die

Dieſe Aſiatiſchen Länder werden von XV. Beglerbegen / d. i. Herzogen oder Oberſten über die Landpfleger / regiret. Darunter III. Veziers / die übrigen aber Baſſen ſein. Dieſe haben unter ſich 250. Sangiaken / oder Fänriche / oder Landes-Präſidenten / welche den Begen oder Landpflegern zu gebieten haben. Dieſe ſind wieder andere unterworfen / nemlich die Timariotten / ſind alte Soldaten / welche mit einer Timari / oder Dorfe und Landgute / wegen ihrer Dienſte beliehen werden / derer ſind in Aſia mehr als 320000. und muß ieder von ſolchen Lehnleuten auf den Nohtfall 3. und mehr Soldaten ſchaffen. Die Inwohner dieſer Türkiſchen Gebieten in Aſien ſind Jüden / Türken und Chriſten; deren dieſe vielerlei Sekten machen: Denn da ſind Melchiten / Georgianer / Neſtorianer / Dioſcorianer / Jacobiten / Maroniten / Druſſen / Johanniten / und Römiſch-Catholiſche / welche leztere ehemahln am härteſten und übelſten gehalten werden; Nunmehro aber / nach dem der Keiſerl. Botſchafter an die Ottomanniſche Pforte / Herr Graf Leßle / ihnen einen Gnadenbrief / unterm Dato 1665. des Chriſtmonats / bei dem Sultan ausgewirket / vielleicht weniger bedränget und beläſtiget werden.

§. 5. In Europa beherrſchet der Türke alles / was vormahln die Griechiſchen Keiſer beſeſſen haben / nehmlich Gräzien / Morea / Achaien / Attika / Theſſalien / Epirus / Albanen / Mazedonien / Trazien / Bulgarien / Bosnien / Croatien

und

und den gröſten Teil des Königreichs Hungarn. Der Inſulen im Archipelago/ deren ſehr viel ſind/ zu geſchweigen.

Alle obbeſchriebene Provinzen in Europa werden in VI. Schalt Königreiche oder Begler-begſchaften abgeteilet/ und im Nahmen des Sultans von VII. Beglerbegen/ darunter 2. Veziere und 5. Baſſen ſein/ regiret. Die Inſulen aber haben ihre eigenen Begen. Die Oberaufſicht hat der Beglerbeg von Denis. Nur beſagten VII. Schalt Königen ſind 120. Sangiaken/ dieſen aber 80000. Timariotten unterworfen/ welche eine groſʒe Anzahl Soldaten unterhalten müſſen. Dieſe XXII. Beglerbege in Aſia und Europa dörffen eigenen Gefallens aus denen ihnen anvertrauten Ländern ihre Beſoldungen einheben. Einige Landſchaften in Europa ſind dem Türken nur tributbar/ und dörfen ihre eigene Fürſten/ die der Sultan nach Belieben ein- und abſetzet/ haben. Deſʒgleichen ſein/ die Wallachei/ Moldau/ und Siebenbürgen/ darunter doch das leztere Fürſtentuhm/ wegen des mächtigen Nachbars/ des Röm. Keiſers/ der Türk das allerfreieſte ſein läſſet. Die Präcopenſiſchen Tattarn ſind bloſʒ dahin verbunden/ und in ſo weit nur dependent/ daſʒ ſie/ ſo oft als der Keiſer ſich ins Feld begiebt/ ein Corpo von 100000. Köpffen/ und wann der Vezier den Krieg führet/ ein Heer von 40000. ohngefehr ihm nachfahren müſſen. Sie bekommen aber keinen Sold/ ſondern müſſen ſich begnügen laſſen mit dem

dem/was ſie Beute machen. Daher ſind ſie auch den Hungariſchen Provinzen in dem jüngſten Türkenkriege ſo vielmahls mit ihren Einfällen überläſtig geweſen. Einen Cham dörfen ſie ſelbſt erwehlen / welcher hernach von der Pforte confirmirt wird / wannenhero zu beſſerer Verſicherung ihres Confirmation Rechtens die Pforte iedesmahl des Chams ältiſten Printzen in Verwahrung hält. Die Republik zu Raguſa iſt der Pforte ebenmäßig zu einem jährlichen Tribut verbunden/welcher aber/weil ſie ſelbſt ohnmächtig und arm iſt/ſich ſo gar hoch nicht erſtrekket.

Die Inwohner aller Europäiſchen Länder ſind mehrenteils Chriſten: Die Griechen ſind ſeßhaft in Gräzia/ Macedonien/ Bulgarien/Servien/und allen Inſulen des Erzmeeres. Dieſe haben ihren Patriarchen zu Conſtantinopel / der dem Keiſer jährlich 30000. Kronen ſteuren muß. Die Catholiſche wohnen in Servien/ Bulgarien und Boſnien/ der Inſul Chio / und den Städen Pera und Kaffa. Die Calviniſten finden ſich in Hungarn/Siebenbürgen/ und Croatien. Die Evangeliſchen wohnen durch ganz Ungarn und Siebenbürgen. Auch gibt es in Bulgarien Pauliniſten: Durch ganz Türkei viel Armenier / und eine ſehr groſſe Anzahl Jüden.

§. 6. In Afrika beherrſchet der Türke das Königreich Egypten/ Ober Aethiopien/ oder Marmarika/Barbarien/Thunis/und Tremiſſen/(ein Königreich/deſſen Hauptſtad Algier) durch 1. Vezier

zier und IV. Baſſen. Unter dieſer Regirung ſein 70. Sangiaken/und in die 40000. Timarioten/ welche ſtets/ wie obgedacht, Soldaten auf den Fall der Bedörfnis unterhalten müſſen.

Afrika wird / ſo viel die Türk. Gebietſchaft betrift/ von viererlei Chriſten Sekten bewohnet. Als da ſind Jacobiten / welche ihren Patriarchen vormahls zu Alexandria/ izo zu Kairo haben. Neſtorianer/ Moreſzgen/ ſo aus Spanien vertrieben/und alhier durch ganz Barbarien die öden Städe wieder erbauet. Dann Catholiſche/ deren aber die meiſten Sklaven ſind. Am Gebirge Atlas wohnet ein Volk / welches ihren Kindern von der Jugend an ein † an die Stirn brennet/ wiſſen aber aus Einfalt die Urſache deſſen nicht zu geben. Der Jüden gibt es eine groſze Anzahl/ und unter denſelben eine ſonderbare Sekte / Carainer genant.

§. 7. Der Türken Sitten / Gebräuche und Qualitäten anbelangend/ ſo ſind ſie mehrentheils melancholiſch/ ernſthaft/ ungeſtümm/ überaus geizig und eiferſüchtig ; Sonſt aber wohlgeſtalten Leibes/ breiten Angeſichts/ weiſſer Farbe / in Mühe und Arbeit dauerhaft / beſcheren das Haupt ganz / auſzer dem/ daſz ſie mitten auf demſelben einen langen Zopf ſtehen laſſen ; Tragen lange Knebelbärte ; Ohne dem Schach- und Bretſpiele wiſſen ſie von keinen Zeitvertreibungen. Die rechte Hand halten die Türken (wie ehedeſſen Cyrus für ehrlicher und wehrter/ als die linke ; Sie ſind dem

Aberglauben / Abgötter- und Wahrſagereien gar ſehr ergeben / und bei dem Götzendienſte faſt andächtig; Sind Blumenliebhaber / lieben ferner die Kazzen / und Vögel / wie auch insgemein die Thiere / deren doch etliche bei ihnen für unrein gehalten werden / als die Hunde; Sie ſind trefliche Bogenſchützen / und gute dauerhaffte Soldaten; Das Haupt bedekken ſie mit einem weiſſen Tuliband: Die aber / ſo aus dem Geblüte des Mahomets ſich rühmen / bedienen ſich eines grünen Bundes. Und hierinnen ſind ſie von den Perſern / welche ſonſt der Türken abgeſagte und Erbfeinde ſein / unterſchieden. Die Perſer tragen rohte Bünde / und weiſſe Hoſen; hergegen tragen die Türken rohte Hoſen / den Perſern zum Schimpfe: Mit grünen Hoſen aber ſich zu bekleiden / iſt eine Todſünde / ſintemahln es ja ein Haupt verbrechen ihrer Meinung nach / iſt / mit der Farbe den Hindern zu bedekken / mit welcher Mahomet ſein Haupt bedekt hat. In Bezeigung der Ehre und Ablegung des Gruſſes nehmen ſie den Bund nicht ab / ſondern ziehen die Schultern ein und machen einen Bükling / legen anbei die Hand aufs Herze. Allein die Präcopenſiſchen Tartarn entblöſſen bei dem Gruſſe / und in Beehrung ihrer Oberen / das Haupt. Die Häuſer / und Privatgebäue / ſind mehrenteils geringe / von Holze und gebrannter oder gedörreter Erde / außer den Badſtuben / Kirchen / Caravanſarai oder Wirtshäuſern / welche noch ziemlich prächtig erbauet ſein. Die Koſt und

Spei-

Speiſen ſind ebenfals gar ſchlecht und ärmtlich zugerichtet; Die Kleidung aber iſt noch ziemlich ehrbahr und anſehnlich. Sie baden ſich oft: der Jagt ſein ſie am meiſten zugetahn. In den Gerichten verfahren ſie ſehr ſtrenge / ohne einige Weitläuftigkeit / weiln es wenige Sporteln gibt. In Criminal-Sachen haben Chriſten ſo wohl als Türken einen gemeinen Richter. Der Diebſtahl und Todſchlag ſind Capital. Wie auch die Beleidigung der Majeſtät. Der Ehebruch wird an dem Manne mit Gefängniß und Gelde beſtraft / das Weib auf einen Eſel geſetzet / durch die Gaſſen geführet und gepeitſchet / endlich gar zu tode geſteiniget. Jedem Haußvater iſt vergönnet / ſein Haußgenoſſen am Leben zu ſtrafen. Die geringern Verbrechen werden mit dem Prügel / welchen ſie nachmahls heilig halten / beſtraffet. Im Kriege halten ſie ſehr ſcharfe diſciplin, wodurch ſie dann ſonſt durchgehend ihr Staatsweſen befeſtigen. Sie dörfen viel / iedoch ſelten über Vier / Weiber nehmen / welche ſie auch üm lieberlicher Uhrſachen willen wieder von ſich ſtoſſen können. Unerachtet aber ſolches freigefälligen Weibernehmens / treiben ſie doch ſolche Sünden / um derer wegen Sodoma und Gomorra untergangen ſein. Wann einer ſterben will / läſſet er den Taliſman oder Kirchendiener zu ſich erfordern / welcher in Gegenwart der nächſten und beſten Freunde den lezten Willen aufſezzet. Wann keine Kinder verhanden / (welches zwar ſelten geſchicht) vermachet er das

Gut den Armen / und zu Erbauung eines Hoſpitals: Sind Kinder da / ſo beerben ſie die Eltern / und kriegt in der Erbteilung ein Sohn ſo viel als zwo Töchter. Bei Hinaustragung der Todten / welches bei verſtorbenen Männern die Männer / und bei Weibern die Weiber tuhn / ſchreien ſie wie die Nachteulen. Keiner / ausgenommen der Sultan / wird in die Stad / weniger in einer Moſchee oder Kirche / ſondern an die Straſſen begraben. Andere Gebräuche und Sitten anhero zu ſetzen / halte ich vor überflüßig. Der wißbegierige Leſer kan ſelbe bei dem Busbequio in Epiſtolis Legat. Turcic. und Extractsweiſe bei dem Luca de Linda, wie auch David Schuſtern im Türkiſchen Greuel / an behöriben Oertern leſen.

§. 8. Der Zwek des Türkiſchen Reichs / und zwar an Seiten des Keiſers / iſt kein anderer / als eine unbeſchränkte und abſolute Gewalt und Herrſchung / welcher dann durch verſchiedene löbliche und ſtrafbare Mittel geſuchet zu werden pflegt. Fürnehmlich aber dienet zur Erlangung ſothanen Zwekks die unablåßliche Vigilanz und Sorgfalt der Keiſer / als welche entweder ſelbſt alles / was im Reiche ſteubet und fleugt / erkundigen / und mehrenteils unvermerkt / der Unterthanen und Diener beſichtigen / oder doch durch ihre Spionen in Nachricht ziehen: Nachgehends alle befindliche Mängel und Gebrechen abtuhn / die aus den Schranken der Gebühr und Amts ſchreitende Befehlshabere mit erſchrecklichen

Stra-

Strafen belegen / und andere von dergleichen abſchrekken.

Anbenebens dienen auch zur Beförderung dieſes abgeſehenen Zweks alle Staats-Heimlichkeiten/deren alhier nicht die geringſte ſein: (1.) Daß man ſtetige und unaufhörliche Kriege führe/ und dadurch/vermittels ſcharfer u. blutiger Kriegs-Diſciplin, die Miliz und das rohe Volk zur Arbeit und Gehorſam angewehne. Dann (2.) die Untertahnen wie das dumme Vieh/ohne einige Unterweiſung in Wiſſenſchaften / und ſonder rechten Verſtand des Alkorans/leben laſſe/ihnen alle Wege reich und mächtig zu werden abſchneide/und hergegen auf vielfältige Manier zur Ohnmacht und unvermöglichen Armuht leite und anführe. Ferner wird (3.) auch unter die Türkiſchen Staats-griffe gerechnet/daß man die Keiſerl. Brüder und Stul-Erben/zu Verhütung alles beſorglichen Unheils/ entweder gar ausrotte / oder doch an einem feſten Ort einſamlich verwahre. Deßgleichen daß man (4.) durch Schwägerſchaft/ Geſchenke/ u. ſ. f. die Vezieren und Baſſen verbinde. Wie nicht weniger (5.) die Beſazungen oft verändere/ und ſolche mehrere Anſtalt zur Beruhigung des Reichs mache.

Wannenhero erhellet / daß im Ottomanniſchen Reiche der Keiſer Hauptſächlich auf die Beſtätigung und Erſprießligkeit ſeiner Herrſchafft ſehe/ keines weges aber/ es müſte denn zufälliger Weiſe geſchehen/ des Volks Wohlfahrt bedenke: Auch ſo

gar diejenigen/ welche aus den Durchläuchtigſten und ältiſten Familien abgeſtammet ſein / werden in dieſem Reiche nicht höher geachtet/ als etwa ein gemeiner Kerl/ und ſchlechter Soldat. Und wäre zwar dieſes noch zu erdulden / wann der Tyrann nur ſeiner eigenen Brüder verſchonete / und ſelbige nicht ſo grauſamlich maſſacriren und auf die Schlachtbank bringen lieſſe. Die übrigen Untertahnen (ausgenommen die eingebohrnen oder nativen Türken) werden mit unaufhörlichen hohen Zöllen beſchweret und ausgeſogen. Dahero dann leicht zu ſchlieſſen/ daß die Form und Regiments-Art nichts anders ſei/ als ein Dominat/ oder ein ſolches Regierungs Geſchlechte/ alwo der Regent in ſeinem Reiche oder Keiſertuhm ein freier abſoluter Herr iſt / und über der Untertahnen Leben/ Leib/ Gut/ Ehr und Blut nach eigenen Gefallen ſchalten und walten kan und mag.

§. 9. So bald ein Türkiſcher Keiſer auf den Trohn geſtiegen / müſſen alle Grandes der Ottomanniſchen Pforten zu Darlegung ihrer Untertähnigkeit erſcheinen / und des Sultans Saum am Rokke küſſen. So dañ erſchallen im ganzen Reiche glükwünſchende Zuruffungen. Er führet einen hochtrabenden Titul: in dem er ſich einen König der Könige/ Herrn aller Herren/ und Fürſten aller Fürſten ſchreibet. Was der izig regierende Keiſer/ an den jüngſtverſtorbenen König in Pohlen Johann Kaſimiren/ in einem unterm dato des 1652 Jahres abgelaſſenen Abſagbriefe vor närriſche Titula-

tulatur gebrauchet/kan aus der Frankfurter Herbſt Relation des nur beſagten Jahres geleſen werden. Die Prædicata eines Keiſers ſind ſonſten: Cham/ oder Chakan / welcher Titul allen Orientaliſchen Prinzen gemein iſt. Dann nennet man ihn Sultan; wiewohl auch dieſes Beiwort / andern fürnehmen Türken gegeben wird. Die Kleidung des Sultans/ iſt auſſer denen öffentlichen und prächtigen Aufzügen und Handlungen von mittelmäßiger Koſtbarkeit. Sein Tafelzeug iſt klar Gold/ etwa 20. oder 30. Schalen/ die Speiſe wird weder geſalzen noch gewürzet. Bei der Tafel darf kein Bedienter auſſer die Narren und Poſſenreiſſer/ein einiges Wort ſprechen. Kein Menſch / auch die Baſſen ſelbſt nicht/ (außer dem groſſen Mufti/d.i. Obergeſezdeuter oder Türkiſchem Pabſte/und den Veziren/welche aber die Augen niederſchlagen/ und fußfällig ihre Sachen fürbringen müſſen) dörfen des Keiſers klare Augen ſehen/ ſie wolten denn ſich des Criminis læſæ Majeſtatis ſchuldig machen und das Leben verſcherzen.

§. 10. Die Regiments Verfaſſung verhält ſich folgender maſſen. Das ganze Staatsweſen wird durch dreierlei hohe Bedienten verwaltet: Nehmlich/ Veziere/Beglerbegen/und Sangiakken. Die Veziere ſind die Oberſten Staats Rähte/ deren waren vormahls nur drei oder vier/ nunmehr iſt keine gewiſſe Zahl. A. 1636. waren derſelben an der Zahl Neun. Unter ihnen führt einer/ der Primo-Vezier oder Vezier Azem das Dire-

ctorium, und wird nirgends hin verſchikket/ als in hochwichtigen Sachen. Die andern ſind Beiſizzer iedoch aber nur Jaherren. Dieſes Collegium ſizet im Divan (iſt das Regimentshaus) höret der fremden Abgeſandten Anbringen nim̄t von den Unter Obrigkeiten die Appellationes an: abſonderlich aber deliberiren dieſe von Kriegsweſen. Die Beglerbege/ oder Oberſten über die Landpfleger/ ſind nach den Vezieren im gröſten Anſehen. Dieſe Beglerbegen ſind mehrenteils in ihren Ländern/ wann ſie aber naher Hof kommen/ nehmen ſie den Siz ſo bald nach den Vezieren. In ihren Provinzen ſind ſie Obrigkeiten/ welche in Kriegs- und Bürgerlichen Händeln Ausſpruch tuhn/ und zwar ſo kräftig und nachdrüklich/ daß ihnen von den Präſidenten nicht widerſprochen werden darf. Und ob zwar wol aller Kriegs Einkünfte Austeilung ſonſt allein dem Sultan zukom̄t; So darf doch ein Beglerbeg in ſeinen Provinzen/ wol eine Poſſeßion von 5000. Aſperen (machen 100. Dukaten) einem zueignē wem er wil. Den Beglerbegen ſind die Sangiaken/ Grafen oder Landherren/ und dieſen die Timarioten/ wie oben gedacht/ unterworfen. Sonſt ſind auch die Baſſen oder Fürſten bei der Pforte im hohen Anſehn. Und iſt unter ihnen der fürnehmſte der Ali-Baſſa, ſo ſeinen Rang nach dem Groß Vezier nim̄t. Wie nicht weniger auch die Agen/ oder Generals-Perſonen deren einige über 1000. andere 3000. und mehr das Commando führen. Und werden jene den Beglerbegen gleich gerechnet.

§. 11. Hiernehſt iſt von dem Mufti zu reden: Dieſer iſt der höchſte Geſezdeuter / der Türkiſche Pabſt / des Keiſers Gewiſſens Raht / und wird deſſen Concilium gehalten als ein Orakul. Er ſpricht in den wichtigſten Fällen die Uhrteil nach dem Alkoran aus. Und weil man ihn für des Mahumets Stathalter hält / ſo ehret ihn der Keiſer dermaſſen / daß er ihme allein einen freien Zutritt zu ſich verſtattet / und wenn er zu ihme kömmt von ſeinem Trohn aufſtehet / und mit dem Haupte ſich zur Erden bükket / welche Ehr der Sultan ſonſt keinem Menſchen erzeiget. Dieſer hat ſeine gewiſſe Zu- und Nachgeordnete / welche verſchiedene Gradus und Verrichtungen / deßgleichen auch ihre gewiſſe Ordensleute und Münche haben. Wie poßirlich ſich A. 1665. der damahlige Mufti zu Conſtantinopel gegen die Keiſerliche Botſchaftsverwandten bewieſen / iſt in des P. Tafernes Beſchreibung zu leſen am 194. bl. der Teutſchen Edition.

§. 12. Alle Briefe / Mandaten / Inſtrumenta / und in Summa was von der Ottomanniſchen Pforten ausgefertiget wird / gehet durch die Hände des Niſſanzi Baſſa oder Reichs Canzlers / welchem der Rais Kuitap oder Oberſte Secretarius oder Vice Canzlar / welcher das Archiv in Beſchluß hat / wie auch die Jaſirſchi / das iſt / Secretarien und Canzelliſten / derer mehr als 40. ſein / an die Hand gehen. Bei der Reichs Canzlei befindet ſich auch der Rihar Emini oder Taxirer / welcher die Regalien der Canzelei einfordert / und beobachtet. Das

Einkommen dieſes Amts wirft jährlich 10. biß 15000. Dukaten aus: iſt fürwar ein guter Dienſt. Der Siegelbewahrer des Sultans heißt Niſanzibaſtia. Sonſt hat ieder Vezier ſein beſonders Siegel. In der Canzelkei wird in vielen Sprachen geſchrieben: Den Griechen und Italienern Griechiſch: Den Hungarn/ Moldauern/ Wallachen/ Sklavonien und Raguſiern in Raſzianiſcher Sprache: Den Türken/ Sarazenen/ Perſern/ Armeniern und andern Nationen in Agianiſcher Arabiſcher und Perſiſcher Schrift.

§. 13. Die Rentkammer verwalten drei Defterdari/ oder Rechen und Kammerrähte/ deren Oberſter die Präſidentenſtelle vertrit. Die Renten und Einkünfte werden von Chriſtenſteuren/ oder Kopfgelde/ (ieder Chriſt einen Dukaten oder anderthalbe Krone) Tribut der Länder/ Gold- Silber- und Erzbergwerken/ Zöllen/ Salz- und Getreide-Zehenden und Gefällen/ von See und Strohm-Fiſchereien/ von denen Impetranten/ von den Fiscalfällen u. ſ. f. gehoben. Und wird der jährliche Ertrag auf 22. Millionen/ und 536000. Kronen gerechnet zum Kammerweſen gehöret auch der Defter Emini oder Buchhalter/ welcher die Rolle und Regiſter über die Timaren oder Landgüter/ Lehnhöfe und Güter hält/ und fleißig aufzeichnet.

§. 14. Das Juſtizweſen iſt ſo beſchaffen: Es ſind zweene Ober Richter/ Leaquer Cadi genant/ einer in Natolien/ der andere in Romanien

an welche die Appellationes in geiſt- und weltli-
chen Sachen von den Unterrichtern/ Cadi genant/
ergehen. Ihre Gewalt iſt ſo groß/ daß ſie auch des
Sultans Sentenzien in Criminal und Civil Sa-
chen nach dem Rechte des Alkorans examiniren/
und ſo es vonnöthen/reformiren können.

Neben dieſen ſind auch Rechtserfahrne verhan-
den/ Moderis benahmt/ welche in allerhand Fäl-
len von denen Parteyen des Rechtens befraget
werden. Sind uf gewiſſe Maße mit den Schöp-
pen auf den Teutſchen Akademien zu vergleichen.
In Gerichten wird nach gewiſſen Ordnungen
ganz geſtrenge ohne einige Weitläuftigkeit geſpro-
chen und exequiret. Die Urſache deſſen iſt/ damit
die Unterthanen durch ſo ſtrenges Recht deſto eher
unter dem Joche und im Zaume behalten werden
möchten.

§. 15. Den Hofſtaat des Sultans anreichend/
ſo haben teils außer dem Serraglio oder Palaſte
ihre Verrichtung: Teils in demſelben.

In der Keiſerlichen Burg und Hofhalt der
Capi Ada Ober Capitain bei der Pforten; Oda
Baßi/ Oberkämmerer und Hauptmann der A-
mazoglanen. Dieſe aber ſind Knaben/ ſo von 8.
biß 20. Jahren vor dem Sultan auferzogen / und
in allerhand Exercitien und Wiſſenſchafften un-
terrichtet werden. Und zwar ſo ſind dieſe Amazo-
glanen Chriſtenkinder / welche man entweder
durch Raub / oder Tributsweiſe / (geſchiehet aber
heut zu Tage ſeltener) genommen hat. Die Zahl
der-

derſelben/ſo am Keiſerl. Hofe ſein / erſtrekt ſich uf die 26000. Aus dieſen/ wann ſie zur Mannheit kommen/ macht der Keiſer Janizaren/und Spahi. Chaſnadar Baßi / OberSchazmeiſter. Kilezi Baßi/Oberhofmeiſter. Seraidar Agaſi/Oberburggraf und Stathalter in Abweſenheit des Sultans. Und dieſe ſind alle verſchnitten. Auf ſie folgen 3. Jünglinge/des Sultans Leibpagen. Silichtar / der Waffenträger / Tzohadar/ Träger des Regenſchirms und Kleiderverwalter. Dann Kiuptar/ des Sultans Mundſchenk/ ſo allzeit zu Pferde des Sultans Mundwaſſer nachführet. Unter die Burgbedienten rechnet man auch den Boſtangi Baſſi/ den Gärtner Hauptmann/welchem bei 4000. die auserleſenſten ChriſtenKinder/ Azomoglani genant/unterworfen ſein. Dieſe haben nun alle ihre Vicarien/ und Unterbediente in ſehr groſſer Anzahl/ welche aber doch den Keiſer nicht begleiten/ ſondern dero Obern / die vorangeregten hohen Officirer/ allein in den Keiſerlichen Gefolge ſich befinden. Uber Hof ſind auch wohl angeſehen/ Zechnegir Baſſa/oder OberſterCredenzer/Mutpak Emini/ OberKüchenmeiſter/ und Achſi Baſſa/ der OberMundkoch/ deren iede mehr/ als hundert andere geringere Bedienten unter ſich haben. Ferner ſind auch die Agen oder Agalari verbunden bei Hofe täglich zu erſcheinen/ und an ihren gewiſſen Oertern zu ſizzen. Der Vornehmſte Aga / iſt Oberſter über die Janitſcharen / und hat ſeinen Obr. Leutenant/Capitain/Hauptleute/ und andere UnterOfficirer.

Unter ſeinen Fahnen ſind mehr als 20000. Menſchen von Janitſcharen/ und Solaken / oder Bogenſchützen. Der näheſte nach dieſem iſt der Emir-Halem/ oder ReichsFähnrich/ ſo in Feldzügen des Sultans Leibfahne führet / und den neuantretenden Beglerbegen / deßgleichen den Sangiaken/ die Fahnen überantwortet. Iſt ein Amt von reichen Einkommen.

CapigiBaſſen ſind über die Capizilarien oder Tührhüter geſezzet/ deren an der Zahl bald 4. bald 6. beſtellet/ und iedem unter ihnen das Commando über drei biß vierhundert Tührhüter gegeben wird. Ihr Amt iſt / daß ſie des Sultans Perſon warten/ ſo oft er iemand Audienz gibt. Zur Kriegszeit halten ſie/ wie Kämmerer / die Wache üm den Keiſer.

Der Stallmeiſter ſind zweene/ ein Oberer und Unterer. Jener heiſt Buiuk Emir Achur ; Dieſer aber Guzug Emir Achur. Beede haben ihre Kihajen oder UnterOfficirer / und commandiren über mehr als 2000. Leute/ Stallbedienten. Der Chiaus Baßi führet die Gewalt über 700. Hofjunkern / oder Chiauſen / welche der Sultan in Verſchikkungen und Commißionen / bevorab aber bei Einholung der fremden Abgeſandten gebrauchet. Jhme/ dem ChiausBaſſen iſt zugegeben der Capizilarier Kichaja / oder Unterhauptmann der Tührwächter/ maſſen denn beiderſeits Aemter erfordern/in den Divan vor dem VezierBaſſen mit einem ſilbernen Stabe zu ſtehen/und die jenigen/ſo

Audi-

Audienz begehren/ einzuführen / auch die ſchriftliche Verabſchiedungen aus dem Divan zum Sultan überzubringen / und dem Vezier Azem Reſolution zurůk zu vermelden.

Es ſind auch bei dem Hofe viel fůrnehme Herren/ mehrenteils Baſſen und anderer ům die Pforte wohlverdienter Leute Kinder/ ſo aber/ außer wañ der Sultan in Perſon aufbricht/ von allen Kriegs Dienſten befreiet ſein. Und dieſe leben unter der Oberufſicht des Mutapheraki Baßi / oder Capitains der Baronen. Uber die Spahi oder Leib Reuterei des Keiſers ſind 6. Agalari beſtellet/ deren ieder 2. biß 3000. Reuter commandiret.

Hiernechſt dienen auch bei dem Hof und Kriegsweſen:

Topzi Baſſen/ Artillerie Meiſter.
Zegerbezi Baſſen / Růſt- und Waffen Meiſter.
Zader Mekter Baſſen/ Zelt- und Hůtten Meiſter.
Zalizi Mekter Baſſen / Aufſeher über Trompeter und Keiſerl. Feld Muſik.
Auzi Baßi/ Ober Jåger Meiſter.
Doganzi Baßi/ Falkenier Meiſter.
Zagerſchi Baßi/ Sperber Meiſter
Samſonzi Baßi/ Jagt Hund Meiſter/ ein fůrnehmes Amt.
Seguan Baßi / Kamel- Pferde- und Mauleſel Marſchall.
Devezi Baßi/ Hauptmann der Kameltreiber.
Kazerzi Baßi/ Aufſeher der Mauleſeltreiber.
Harpa Emini/ Pferde Futter Marſchall.

Auf-

Auſſer die/ ſo da in geringern Hofämtern leben/ deren eine Anzahl von etlichen tauſenden ſein.

§. 16. In Summa: Der ganze Türkiſche Hofſtaat/ ſamt der ganzen Regirungs Laſt/ ruhet auf vier Perſonen/ 1. Dem Groß Vezier/ 2. Dem Ammiral/ oder Capitain Baſſa/ 3. Dem Janizar Aga/ und dann 4. Dem Capi Aga oder Capitain zu Conſtantinopel. Der Groß Vezier iſt gleichſam Pro Rex und Schalt Keiſer/ Generaliſſimus in allen Feldzügen/ darneben Groß Canzlar/ u. Director des Staats Rahts. Der Capitain Baſſa iſt Generaliſſimus zur See und hat daſelbſt die gröſte Gewalt. Der Aga der Janizaren iſt General der Infanteri. Und der Capi Aga gubernirt die Sadt Conſtantinopel. In dieſer vier Perſonen oder Miniſtriſſimorum Gewalt ſtehet die ganze Herrſchung/ und haben ſie ſolche Macht und Autorität/ daß ſie auch einen Keiſer auf den Trohn heben/ und wieder herabſtürzen können.

§. 17. Die Miliz/ als welche die Grundfeſte iſt des Türkiſchen Staats/ anbetreffende/ ſo beſtehet ſelbige in Auxiliarvölkern/ und einheimiſchen oder eigenen. Jene ſind die Präcopenſer-Tartarn/ welche den Türken keinen Reutersdienſt verſagen dörfen/ und die Aſappi/ welche aus denen Chriſten genommen werden. Dieſe leztern haben in denen Feldzügen und Treffen die Avangarde/ zu dem Ende/ damit ſie den Feind ermüden/ und gegen die nohrigen Türken zu ſtreiten untüch-

tig machen möchten. Die gröſte Kriegsgewalt gibt doch die einheimiſche Miliz. Welche denn abgeteilet wird in die Land- und See Miliz.

Jene/ die Miliz zu Lande anreichende/ ſo beſtehet ſelbige aus der Cavallerie und Infanterie: Den Kern der Infanterie nennet man die Janizaren. Dieſe werden mehrenteils von den Amazoglanen oder Chriſtenkindern/ ſo man nach Türkiſcher Manier auferzogen hat/ genommen. Ihrer ſind zwar nicht eine ſo gar anſehnliche Anzahl/ geſtalt denn derſelben zum höheſten 60000. in der Keiſerl. Leibgarde und denen Frontiren gefunden werden/ und dennoch beruhet auf ihnen das wichtigſte Staats Moment. Wannenhero ſie ſich auch mehrmahln ſo inſolent und muhtwillig erwieſen/ daß ſie die Keiſer nach Gefallen vom Trohne geſtürzet/ und wohl gar/ wie denn an des izigen Keiſers Vaters / Ibrahim II. Anno 1648. geſchehen/ Hand angeleget/ und ſie darnieder geſebelt oder erſtrangelt haben. Damit nun ein Keiſer bei Antritt ſeiner Regirung von ermeldten Janizaren nicht möge Behinderung oder Anſtoß leiden/ muß er mit Geſchenken ſich ihres Gehorſams und Treue ſattſam verſichern. Auch muß ein Keiſer geſchehen laſſen/ daß dieſes Volklein jährlich auf das Oſterfeſt/ des Keiſers Tafel plündere / und die Speiſen preiß mache. Ihre Beſoldung iſt monatlich iedem 6. Krohnen und jährlich ein Kleid. Ihre Armatur ſind Muſqueten und Sebel/ zu Digniteten und Ehren Aemtern werden dieſe nicht erhoben.

An

An der Cavallerie ſind die Türken mächtiger als alle Potentaten. Der Kern derſelben/ die ſo genanten Spahi/ ſind ebenmäßig aus der Kriegs-pflanz Schule der Amazoglanen genommen. Dieſe laſſen ſich mit den Teutſchen Rittern verglei-chen/und ſind der Ehren Aemter fähig. Die An-zahl derſelben beläuft ſich ohngefer auf die 140000 Mann hinan. Jeder kriegt zur Monatl. Gage XV. Kronen. Die übrigen Reuter werden vom Keiſer nicht beſoldet: Sondern es müſſen die Ti-mariotten von ihren Timaren ein gewiſſes con-tingent an Mannſchaft dem Keiſer zu Dienſte un-terhalten/ und auf erheiſchenden Nohtfall ohnver-züglich einſenden/ faſt auf die Art der Ritterpferde. Es ſind aber im ganzen Türkiſchen Gebiete ſolcher Timaren mehr als 440000. deren iede von denen reichen und wichtigen 10. biß 30. Reuter ſtellen müſſen. Die Armen aber ſchikken etwa 3. biß 6. und 8. Mann. So bald nun der Keiſer einen Krieg beginnet/kan er ohne fernere Geldſpilderung und Koſten eine überaus große Macht an Caval-lerie zuſammenbringen/ wann man zumahl zu die-ſem Corpo die jenigen 15000. Beſoldungs Knech-te/ſo der Keiſer ſtets zu ſeinem Dienſte bei der Por-ten unterhält/ rechnen wil.

§. 18. Die Armatur zur See iſt ſo mächtig nicht als die zu Lande. Maſſen ſie denn nicht ſo gar wichtige Schiffe haben/auch das Bootsvolk ſolcher Armatur nicht beim beſten kundig iſt: Jedoch kön-nen ſie noch drei ziemlich ſtarke Flotten auf-

bringen. Und zwar eine zu Conſtantinopel/ welche mehrenteils biß anher wider die Republique Venedig employret worden. Sonſt aber/wann zwiſchen dieſem Staat und der Pforten / wie dermahlen/Friede iſt/ agiret dieſe Flotte wider die Koſakken/ und iſt bemühet die Türkiſchen Inſuln im Mittelmeere zu beſchüzzen. Die Andere iſt die Afrikaniſche: Die dritte die Aegyptiſche.

§. 19. Die Haupt Veſtungen in ganz Türkey ſind die Dardanellen / liegen an der Enge des Helleſponts / wo vor Alters Seſtus und Abydus gelegen/ haben ſehr ſtarke Beſezzung/ und ſind die Vormauren der Stad Conſtantinopel. Hiernechſt hat der Türke in Ungarn und Siebenbürgen viel ſchöner und wohlbeſezter Veſtungen/wie nicht weniger auch die ſonſt unüberwindliche Veſtung in Podolien/ Kaminiek/ welche Anno 1672. erobert worden.

§. 20. Der Türken Feinde ſein/ die Hungarn und Teutſchen/ die Venetianer / Moskowiter/ Polen/ und Perſianer. Gleichwohl gehen ihnen die anderen Kriege viel leichte ein/ als der Perſiſche und Hungariſche. Dieſer zwar wegen der vielen Veſtungen und Schlöſſer/ wie auch wegen der etwas ungewohnten Kriegsmanier. Jenen fürchten ſie üm deswegen/weil diſelbe Art Landes überaus weitläuftig/und anbeneben auch ſehr rauhe iſt. Sonſten aber haben ſie doch von beeden/ und zwar von den Hungarn viel gewonnen. Man beſehe die Hungariſchen Jahrbücher / ſo wird man die

Men-

Menge ſo vieler eingenommener feſter und importirlichen Oerther/ nicht ohne Erſtaunen leſen. In Kriegs Eroberungen haben ſie dieſes zu einem Grundgeſeze/ daß ohne Waffenſchlag ſie keinen eingenommenen Ort wieder einräumen / es müſte denn ein ſonderlicher Knakk darhinter ſtekken.

§. 21. Innerliche Kriege hat der Türke nicht zu befürchten. Nicht von den im Lande wohnenden Chriſten / maſſen denn dieſe ganz ohnmächtig/und über dieß die meiſten der Griechiſchen Religion zugetahn ſein/und dahero wegen der/zwiſchen der Lateiniſchen und Griechiſchen Kirchen von vielen Seculis her obſchwebenden Haupt Controverſie ſich gegen Occident nicht begeben / auch ſonſt an keinem andern Orte ſich weſentlich niederlaſſen können. Auch nicht von ſeinen Untertahnen/ den Türken/weil ſie wehr- und kraftloß/und dahero ihnen die Revolten wohl verboten ſein. Die Soldaten/ weil ſie ſtets verändert werden / haben auch keinen genugſamen Wind auf Conjuncturen zu gedenken. Auch ſelbſt die Baſſen und andere Befehlshaber werden durch offtmahlige Veränderung/an einer Rebellion und Aufſtandes ebenmäſſig verhindert. Die übrigen Motus aber werden durch hin und wieder ſeßhafte Timarioten verhütet. Jedoch kan es in den weitentlegenſten Ländern ſo gar genau nicht zugehen / daß nicht zuweilen / zumahln in Aſien/wegen naher Angränzung der Perſer/einige Rebellionen der Baſſen und Landesfürſten oder Beglerbegen ſolten zu hören ſein. Die

Exempel hat man aus den wöchentlichen Aviſen mehrmahls leſen können.

§. 22. Die Prætenſiones des Türkiſchen Sultans ſind fürnehmlich ſolgende. Als erſtlich prætendiret er auf das ſämtliche Römiſche Reich/ und zwar aus dieſer Uhrſach/weil er das neue Rom und das ganze Griechiſche Keiſertuhme beſize/könne er auſſer ſich keinen Römiſch. Keiſer erkennen. Wannenhero er auch die Röm. Keiſerl. Maj. anders nicht als einen Teutſchen Keiſer zu betitteln pfleget. Ferner hat er einen Anſpruch an dem Fürſtentuhm Moldau / welcher Fürſt ihm / dem Türken/ ſchon bereits tributbar iſt. Der Wallachei maßen ſich die Türken auch an/ und zwar mit ſolchem Nachdruck/daß es ſcheinet/ob hätte Polen ſein daran habendes Recht mehrenteils verlohren. Nicht weniger ſpricht der Türk der Republique Venedig die Inſul Corſu an. Andere Prätenſionen dermahlen zu geſchweigen.

§. 23. Hergegen können andere Potentaten mit Warheit und Recht unterſchiedenes an dem Ottomañiſchen Reiche in Anſpruch nehmen. Und zwar der Kön. v. Hiſpan. kan mit Fug und Recht auf das ganze Griechiſche Keiſertuhm prætendiren. Maßen denn König Ferdinand in Spanien/ Keiſer Karls des V. Mütterlicher Großvater/und deſſen Erben / vom Andrea Paläologo zum Griechiſchen Keiſer erkläret/ und ihme/ Ferdinando / alles Recht an dieſem Keiſertuhme übergeben worden. Ingleichen kan Spanien auf die Königreiche

Thu-

Thunis und Barbarien prætendiren / wie nicht weniger auf die Landſchaften Bulgia und Algier; Dann ferner auch auf das Königreich Jeruſalem / wegen des Anſpruchs / ſo die Könige von Sizilien zu erwehntem Königreiche gehabt.

Der König von Frankreich hatte auf das Königreich Egypten / das Fürſtentuhm Antiochia / und Herrſchaft Tripoli in Syrien / wie nicht minder auf Natolien und die Grafſchaft Edeſſa einige Forderungen zu thun.

Die Kron Polen hätte ihre Lehnſtükke / die beeden Fürſtentühmer Wallachei und Moldau wieder zu ſuchen: wie auch die in Podolien weggenommene Oerter:

Der Sofi in Perſien könte gar füglichen die biß anhero wohlgeplagte Landſchaft Diarbek und Caldar/wie nicht weniger auch die Stad Bagdad in Anſpruch ziehen.

Das Erzhauß Oeſterreich fordert das ganze Königreich Hungarn/Croatien und Bosnien.

Den Venedigern kömmt mit gutem Rechte zu die Stad Salonich / der größte Teil von der Halb Inſul Morea / die Inſuln Negroponte/ Zypern/ dann ganz Albanien/ teils Dalmatien/ Candia/ u.ſ.f.

Den Genueſern gebühren von Rechts wegen die Inſulen Chio/Metteline/Tenedo/ die Städe Pera und Caſſa / ſamt dem größten Teile der Tauriſchen Halb Inſul.

Die Zirkaßiſche Fürſten in Aſien prætendiren

die Veſtungen Damau und Tamarucha/ ſamt andern ihnen abgedrungenen Oertern.

Die Georgianer ſprechen die Oerter an/ ſo der Türke an den Gränzen Armeniä beſizt/ darunter die Veſtung Chars zu rechnen iſt.

Der Preſter Johann in Abyßina prætendirt das am rohten Meer angelegene Gebiete/ deſſen Hauptörter ſein/ Erkoko/ Suaten/ Mazna/ Dokono/ und Dalooka.

Und dieſe ſind die Prätenſiones und rechtliche Zuſprüche/ welche andere Potentaten wider die Ottomanniſche Pforte anzuführen hätten. Mit welchen alhier die Abhandlung dieſes Keiſertuhms geendiget werden könte/ wann nicht von dem Türkiſchen Glauben und Religion einiges zu vermelden wäre.

§. 24. Anlangend demnach den Kirchenſtaat in Türkei; So iſt zu wiſſen/ daß zwar in dem ſo weit ümfangenen Türkiſchen Keiſertuhme viele Religionen/ nemlich die Neſtorianiſche/ Armeniſche/ Jüdiſche/ Päbſtiſche/ und Griechiſche/ ſamt ihren ſchon oben im Anfange dieſes Kapitels vermeldeten Sekten anzutreffen ſein; Dennoch aber die Mahometiſche Religion den Vorzug habe/ und vom XI. Seculo an nach Chriſti Gebuhrt/ mit mächtige Eifer ſei behauptet und fortgepflanzet worden. Den Uhrſprung und erſten Grund hat der bei ihnen groſze Prophet Mahomet/ ohngefehr im Jahre Chriſti 600. mit Beihülfe Sergii, eines Neſtorianiſchen Münche geleget/

get/ und die GlaubensArtikul in ein gewiſſes Buch Alkoran genant / zuſammen getragen. Dieſer Alkoran nun beſtehet aus 124. Capiteln/ welche mit Fabeln / Lügen und Gotteslåſterungen durch aus angefüllet ſein. Und dennoch hat dieſe Teufelsbrut ſolche Autoritåt/ daß man bei ſelber / als bei einem Delfiſchen Orakel / in allen wichtigen Angelegenheiten Raht ſuchet / und alle Conſilia nach deſſen Grundſåzen abfaſſen låſſet. Weiln aber daſſelbe an vielen Orten ziemlich dunkel / gebrauchen ſich die Türken eines Commentarii oder Auslegung/ Sunam genant. Auch haben ſie ein låcherliches Geſezbuch/ Muſaph benahmſet / welchem heilige Ehre/ erwieſen wird. Worbei es noch nicht verbleibet; ſondern es ſind auch die Geſeze / welche Mahomet ſeinen Lehrlingen erteilet / vorhanden. Dieſe ſein in 8 Gebote abverteilet / und begreiffen viele Abſcheulichkeiten und Greuel in ſich: Das Hauptweſen ihrer Irrtühmer und verdam̃lichen Opinionen beſtehet hierinne / daß ſie 1. die Gottheit Chriſti verlåugnen/ und ihn blößlich für einen groſſen Propheten achten und halten wollen. 2. Sich an ein Fatum oder unvermeidliche Nohtwendigkeit binden. 3. Daß ſie/ wie annoch die Jüden/ über der Beſchneidung halten / und ſelbige an den Kindern in 7. oder 8. Jahre mit großen Ceremonien verrichten. Und 4. daß ſie unzehlich viel Aberglauben und Måhrlein haben. Jedoch glauben ſie/ daß ein Gott/ und dieſes einzigen Gottes gröſter Prophet Mahomet ſei; Sie haben bei ihrer Religion nicht

weniger als die Chriſten viele und mancherlei Sekten; Deren die zwo fürnehmſten ſein / die Arabiſche oder Türkiſche / und Sekte Hali oder die Perſiſche. Von beeden iſt Alexander Roſæus; im Buche von den Religionen der Welt / in der 6. Abteilung zu leſen.

§. 25. Die meiſten unter den Türkiſchen Religioſen oder Ordensleuten ſind Gottloß / geſtaltſam denn die Jmalier / oder geiſtliche Liebes-Brüder / in der Wolluſt bis an den Hals erſoffen und rechte Beſtien ſeyn. Der Derviſer Orden gehet betlen/friſſet ein Kraut Marslach genant/worvon ſie tolle werden / dann wie die töhrichten Hunde herum laufen/rauben/ morden/ und ſo gar auch wider ſich/ in ihr eigens Fleiſch mit ſchneiden und ſtechen/ wüten. Ferner findet man bei ihnen den Calender Orden/den Torlachs Orden/ſind mit unſern Zigeuner Völklein zu vergleichen/ſamt andern mehr/deren etliche nakkend und bloß/andere anders und zwar gar poßierlich einhergehen.

§. 26. Jhre Devotion beſtehet mehrenteils in der großen Menge ihrer Moſcheen / oder Tempel/ deren der fürnehmſte zu S. Sophien zu Conſtantinopel iſt. Dann auch in den Hoſpitalen / für Fremde und Arme; Ferner in Klöſtern und Schulen; Weiter in Waſchen und Baden; Förder in Allmoſen geben; Uber diß auch in Gelübde tuhn; Wie nicht weniger in ſtrengen Faſten; Dann auch in Feirung des Sabbaths/ der bei ihnen auf den Freitag (weil Mahomet auf dieſen

Tag

Tag gebohren) einfällt. Endlich ſind ſie auch gar eiferig in Beſchneidung ihrer Kinder / im Mahlzeithalten bei den Gräbern / in Wallfahrten gehen nach Mecha / und dergleichen abenteurlichen Ceremonien mehr.

§. 27. Sie dulden nicht / daß man über den Religions Puncten viel Diſputirens und Weitläuftigkeit mache: Geſtaltſam denn der Mufti / und die ihm untergebenen Prieſter ſie / die Türken / vielmehr dahin anweiſen / wie ſie mit der Fauſt und dem Degen die Mahumetiſche Religion fortpflanzen / als daß ſie viel Controverſien machen und treiben ſollen. Jedoch ſind ſie anbeneben nicht wie die Spanier geſonnen / welche alle fremde Religionen mit unbeſchreiblichem und grauſamen Eifer zu vertilgen / und aber dadurch ihr Land in Verödung und Wüſtenei zu verſezzen pflegen: Sondern ſie laſſen jedermann ungezwungen bei ſeinem Glauben / wann er ſich nur friedlich hält und nicht etwa einen Argwohn zu einer Neuerung und Aufſtande verurſachet.

§. 28. So viel die Griechiſche Kirche in Türkei anlanget / ſo hat ſie ihren Patriarchen / der zu Conſtantinopel ſeine Reſidenz hat. Dieſer wird von ſeinen Metropolitanen und Erzbiſchöffen erwehlet / vom oberſten Baſſen aber des Sultans confirmiret / und ihme gegen Erlegung einer gewiſſen Summa Geldes / als etwa 6000. Goldgülden / die Privilegien beſtätiget. Bei welcher Bekräftigung denn es gar wunderlich und bund

hergehet; Denn der ſo das meiſte Geld ſpendiret/auf den Patriarchen Stuhl geſezzet wird. Und daher geſchahe es daß A. 1665. der damalige Patriarch zu Conſtantinopel / Parthenius / von einem andern abgeſtochen / und ins Elend zu wandern genöhtiget wurde. Es hat aber ein Patriarch alhier kein gröſſeres und höheres Anſehn / als ein Chriſtlicher Botſchafter. Nächſt dem Patriarchen ſind die LXXIV. Metropolitanen / welchen die Erz- und Biſchöffe in Griechenland unterworfen ſein. Dieſe haben verſchiedene Kirchen / deren manche aus mehr nicht als 40. biß 50. Perſonen beſtehn. Der Patriarchen Tempel zu beſagtem Conſtantinopel iſt ein elend und armſelig Gebäude / nicht beſſer als etwa eine Dorfkirche bei uns ſein mag. Doch werden im ſelbigen dieſe Reliquien und Heiligtühmer aufbehalten und gezeiget: Als ein Stük von der ſchwarz in weiß geſprengten Marmorſeule/ ohngefehr 7. Spannen hoch/ woran der HErr JEſus gegeiſſelt ſein ſoll. Ferner findet man alda die Leiber der H. Mariä Salome/ und S. Euſemien. Wie hiervon der Autor der Keiſerl. Botſchaft am 162. und folgenden Bll. zu leſen.

Man findet bei dieſer Kirchen zweierlei Münche: Geiſtliche/welche conſecriren und Meſſe halten können/und Weltliche/welche Diaconen/ UnterDiaconen/und Epiſtelleſer ſein / Sind aber beede einem Orden des H. Baſilii, nehmlich/beigetahn/ und habe ihre Archimandriten oder Aebbte.

Sie

Sie brauchen am Feſttågen die Liturgien Baſilii, und an andern Tågen/ die Liturgien Chryſoſtomi, wiewohl in der uhralten Griechiſchen Sprache/ welche ſie kaum mehr verſtehen. Sie haben keine andere Uberſezzung der Bibel/ als der LXX. Dolmetſcher ihre. Wie weit ſie die Griechen im Religions Punkte von der Lateiniſchen oder Römiſchen Kirchen abweichen / hat man bei dem Engellåndiſchen Religionsbeſchreiber Alexandr. Roſæo am 608. Blate der Teutſch. Holl. Edition zu leſen.

§. 29. Neben dem vorangeregten Patriarchen befinden ſich auch noch einige andere unter der Türkiſchen Gebietſchaft ſeß- und wohnhaft: Als der Patriarch zu Antiochia/ welcher die Klöſter und Kirchen in Aſien unter ſich hat. Der Patriarch zu Alexandria / der den Kirchen in Aegypten und Africa fürſtehet/und ſeinen Siz zu Alkair hat. Und denn endlich der Patriarch zu Jeruſalem / ſo da die Uſſicht hat über die in Syrien ůmher zerſtreuete Klöſter und jährlich am 15. Auguſti/ im Kloſter des Berges Libani Meſſe hålt. Von ihme iſt Schweiger in der Conſtantinopol. Reiſebeſchreibung am 28. Cap. des 3. Buchs zu beſehen. Von den andern Religionen und Sekten in Türkei kan mehrbeſagter Roſæus in der XIV. Abteilung ſeines Buchs aufgeſchlagen werden.

Wir ſchreiten nun weiter fort zu dem Rußiſchen Reiche.

Des

Des
Zweiten Teils
Dritte Fürſtellung
von dem Rußiſchen Keiſertuhme.

§. 1.

Als Anno Chriſtii 550. die berühmten Dalmatiſchen Brüder/ Zech/ Lech/ und Ruß/ in die Nordenländer mit einigen Armeen einfielen/ und ſelbige ziemlich unbewohnt und öde antrafen/ begonten ieder vor ſich ein Königreich anzulegen. Und ſezte alſo Zech in dem Böhmerlande: Lech aber an dem Geſtade der Weichſel: und Ruß in Moskau/die Grundſteine zu einer Regirung und Königreiche/ und benahmſete ieder unter dieſen Brüdern von ſeinem Nahmen ſeines eroberten Landes Inwohner; Welche Nahmen dann biß auf die izige Zeit verblieben ſind/alſo daß die Polen Lechen/die Böhmen Zechen/ und die Moskowiter Rußen genennet werden.

§. 2. Es iſt das Moskowitiſche (von der Stad Moskau) oder Rußiſche Reich unter den Europäiſchen das euſerſte und gröſte. Die Gränzen ſind/ gegen Oſt die groſſe Tattarei in Aſien/durch welche der große Fluß Oby ſtreichet; Gegen Sud die kleine oder Präcopenſiſche Tattarei/ und das Caſpiſche Meer; Gegen Weſt ſtöſſet

es

es an die Däniſchen Lappen/ an Finnland/ Lifland/ und andere Schwediſche Landſchaften / wie auch das Groß Herzogtuhm Littauen ; Dann gegen Norden an das Eismeer. In der Länge hat es in die 450. in die Breite aber begreifft es in 240. T. Meilen in ſich.

§. 3. Dieſes große und weite Gebiete und Landſchaft wird üm deßwegen unter die Keiſertühmer gerechnet / weiln es drei andere Königreiche / als Kaſan/ Aſtraken und Bulgarei in ſich begreiſt. Das Rußland wird ſonſt eingeteilet in ſchwarz Ruſſen und weiß Ruſſen. Jenes iſt der Krohn Polen angehörig/ und wird unten bei dieſem Königreiche in Vermeldung kommen. Dieſes aber erkennet den Zaar zum Oberherrn und Herrſcher. Das Fürſtentuhm Wolodimer war ehedeſſen das einige Land/ worüber die Großfürſten regirten / ſo lange biß der Tyrann Jvan Waſilowiz A. 1552. den Zaariſchen Zepter weiter ausgeſtrekket / und obbemeldte Königreiche mit dem Schwerde erobert hat. Und beſizet anheute ein Zaar folgende Königreiche und Länder: Moskau/ Neugart/ Kaſan/ Aſtrakan / Siberien / Pleskau / Twerski/ Jügerski / Permski / Wadski / Bolgarski/ Roſanski / Roſtoffski / Gereslafski / Beloſerski / Udorski/ Obdorski/ Condinski/ und die ganze Nordſeite : Die Jveriſchen Länder: Ferner Kartalinski/ Jgruſinski/ Zaaren/ Kabardinski Lande / die Fürſtentühmer Zirkaski/ und Jorski/ ſamt andern Herr- und Gebietſchaften

ten (welche alle er in ſeinem Titul führet) mehr. Die berühmteſten Städe in Moskau ſein / die Hauptſtad und Zaariſche Reſidenz Moskau/ Groß Naugard / Nieſen Naugard/ Pleskau/ Smolensko / Archangel / eine groſſe See- und Handelſtad / Twere / Torſok / Reſan / Tula/ Uladimir/ Stara Ruſſa/ u. ſ. f. Die fürnehmſten Ströme im ganzen Keiſertuhme ſein/die treflich lange Wolga / welche von ihrem Uhrſprunge an/biß ſie in die Caſpiſche See fället/über 600. Teutſche Meilen läuft. Ferner der Dnieper/ die Dwina/ die Okka/ und Muska. Welche alle aus Pfützen und Moraſt- oder ſandigten Oertern herquellen.

§. 4. Die Luft / Gewitter / Fruchtbarkeit und Wachstuhm / wie auch die Qvalitäten/ Sitten und Gebräuche der Innwohner ſind ſo wenig/ als bei den Türken/ und andern aus verſchiedenen und weitümfangenen Provinzien beſtehenden Reichen/eigentlich und in einem Blikke fürzuſtellen und zu ſehen ; Sondern es iſt in dieſem Climate ſo beſchaffẽ/in einem andern auch anders. Dahero halte ich mich hierbei nicht lange auf/ ſondern vermelde von den Ruſſen alhiero nur dieſes: Daß ſie insgemein groſſe dikke und ſtarke Leute/ von guter Farbe und Anſehn ſein / viel auf lange Bärte und dikke Bäuche halten / abgeſchnittenes Haar (außer die Popen oder Prieſter) tragen. Die Weiber ſind mittelmäſſig groß / wohl geſtalt/ zart von Geſichte und Gliedern / ſchminken

ſich

ſich in Städen alle / die Frauen tragen die Haare unter den Mützzen zuſammen gerollt / die Jungfern flechten einen Zopf/und laſſen ihn auf den Rükken / ſamt einer unten angehefteter Qvaſte herab hangen. Die Männer tragen weite / iedoch kurze Hemder/ die üm den Hals ohne Falten ſein / und kaum biß unter das Geſäße gehen. Etliche zieren dieſelben mit rohten ſeidenen Zwikkeln / die Reichen tragen Halskragen daran / ihre Hoſen ſind oben weit und unten enge. Uber Hemdern und Hoſen tragen ſie lange Rökke/ welche ſie Kafftan nennen/ mit langen Ermeln. Auf dem Kopfe haben ſie Müzen/die Kneeſen aber tragen bei öffentlichen Zuſamnenkünfften elenhohe Zobelmützen. An den Füſſen tragen ſie kurze und vorne zugeſpizte Stiefelgen/ von Juften oder Perſiſchen Safian. Die Weiberrökke ſind den Männerrökken nicht ungleich, Die Reichen laſſen die ihrigen mit Poſamenten und Schnüren verbremen / wie auch mit ſilbernen Lizen/Knöpfen und Qvaſten bezieren. Sie tragen aber keine Kaftane / viel weniger hohe Halskragen. Ihre Ermel ſind 6.8.10. und mehr Elen lang/von klarem Kattun/ welche ſie in Falten zuſammen ſchieben. Auf den Köpfen tragen ſie weite und breite Müzen/ von Goldſtükken / Atlaß/ oder Damask/ mit güldenen Borten und Bieberfellen verbremet. Die groſſen Jungfern tragen groſſe Fuchsmüzzen. Die Haare laſſen ſie glatt herunter über die halbe Stirn hangen. Ihre Schuhe haben große hohe Haken / oder Abſäzze/

mit

mit ſubtilen Nägeln beſchlagen/in welchen ſie nicht viel laufen können.

§. 5. Die Ruſſen ſind nach den Gemühtern und Sitten recht barbariſche Leute. Denn ſie lieben keine freien Künſte / noch Wiſſenſchafften. Die Aſtronomi/ Aſtrologi/ und in Summa/ was ſie in ihren Köpfen nicht begreifen können / halten ſie für Zauberei und Blendwerk. Zwar ſind ſie dem Verſtande nach ziemlich verſchmizt und ſcharfſinnig/ wenden aber denſelben nicht zur Tugend/ ſondern zu ihrem Nutz und Begierden Erfüllung an. In der Argliſtigkeit und Falſchheit ſpielen ſie meiſter; Sind hochmühtig / undiſcret / zänkiſch/ unzüchtig und leichtfertig/verſoffen/ räuberiſch und diebiſch. Sind gute Soldaten / zumahl aber in Veſtungen. In ihrem Haußhalt ſein ſie gar unflätig/richten ihre Speiſen gemeiniglich mit Zwibeln und Knoblauch zu. Ihr Getränke iſt Brantewein/ welchen ſie höher als Wein achten / dann Meht von Himbeeren. Die groſſen Herren ernehren ſich neben ihrer Beſoldung von ihren Landgütern und Bauren. Die Kauf- und Handwerksleute haben ihren täglichen Pfennig von ihren Gewerben. Deren dann etliche auf Vergünſtigung des Zaars in Liefland/Schweden/Polen und Perſien reiſen/und gemeiniglich mit Zobeln und anderen Pelzwerke dahin handeln. Sie ſind zwar/ wie oben gedacht/ſehr verhurt / doch haben ſie auch ihren ordentlichen Eheſtand/ worinnen aber einem Manne nur Ein Weib zu nehmen vergönnet iſt.

Bei

Bei ihren Hochzeiten haben ſie gar artige Ceremonien. Die Weiber/ſo fürnehmen Standes/dörfen nicht viel ausgehen. Wie hiervon Herr Olearius im III. Buche der Moskow. und Perſ. Reiſebeſchr. am 5. und folgen Kap. zu leſen.

§. 6. In dem jünſtverwichenen Jahr-hundert hat ſich mit den Regenten in Moskau viel denkwürdiges zugetragen. Bevorab aber iſt dieſes Keiſertuhm durch die falſchen Demerrios in höchſt-gefährliche Unruhe und Ruinſtand geſtürzet/ doch aber endlich durch Michael Fedorowiz / einen ſanftmütigen löblichen Regenten/in friedlichen Ruhe-und Wohlſtand erhaben/und nach und nach befeſtiget worden. Die Zaaren aber/ ſo binnen hundert und dreiſſig Jahren den Zepter geführet / ſind dieſe:

I. Ivan Waſilowiz / kam zur Regirung A. 1540. ein Tyrann / erweitert ſein Reich durch ſchwere Kriege. Unterfienge ſich das Prieſterliche Amt ſelbſten zu bedienen; Starb eines erſchrek- und abſcheulichen Todes/ A. 1584. 28. Mart. im 56. Jahre ſeines Alters.

II. Fedor Ivanowiz / ſein Sohn / ward gekrönet/am 31. Jul. A. 1584 regiret ſamt ſeinem Gubernatorn Boris Gudenow 12. Jahr/und ſtirbt eines jähen Todes/ A. 1597.

III. Boris Gudenow. Dieſer hatte Zeit währenden Gubernaments ſich bei dem Volke alſo beliebt gemacht/daß die Ruſſen vorgaben/wann Fedor und der junge Demetrius,(waren Söhne des

vorbeſagten Jvans/ und Kron Erben) ſolten ſter-
ben / wäre keiner tüchtiger zum Regiment als er:
Dieſes faſſete er zu Sinne / ließ den Demetrium
mäuchelmörderiſcher Weiſe hinrichten/ und kahm
ſo dann nach des Fedors Tode zum verlangten Kei-
ſer Trohne. Unter wehrender ſeiner Regierung
ſtunde ein Mönch auf/gabe ſich für den jungen De-
metrium aus/ erweckete ſich auch einen ziemlichen
Zulauff. Weiln aber Boris hierdurch merklich
verwirret wurde/ ſezte er eine groſſe Summa Gel-
des auf dieſes falſchen Demetrii Kopff. Dahero
dann dieſer in Polen ſeine Sicherheit ſuchete/ da-
ſelbſt wohl aufgenommen / und zur Catholiſchen
Religion veranlaſſet wurde. Darauf brachte er/
vermittels der Polen Nachhängung / ein ziemlich
Heer auf die Beine / bekriegte den Groß Fürſten/
und hatte glüklichen Fortgang. Darüber dann
Boris ſo ſehr beſtürzt wurde/daß er A. 1605. eines
ſchnellen Todes verfallen muſte.

IV. Fedor Borißowiz/ Boris Sohn / wurde
nun auf den Regenten Trohn geſezzet/weil er aber
noch ein junger und der Regirungs Laſt nicht ge-
wachſener Herr war/ und inzwiſchen der falſche
Demetrius noch eine größere Macht und Anhang
in Ruſſen bekam/ als geriethen die Ruſſen auf die
Meinung/ es wäre Demetrius der rechte Krohn-
Erbe; Wannenhero ſie ihn auch zu ihren rechten
Landes Herrn annahmen / hergegen aber den jun-
gen neuerwehlten Groß Fürſten des Zepters und
Trohns entſezten / und in ein Gefängnüß verſtek-
ten/

ten/alwo er A. 1605. am 10. Junii im zweiten Monat ſeiner Regirung von des Demetrii Schreiber ůmbracht wurde.

V. Der falſche Demetrius wurde am 29. beſagten Monats hőchſtfeierlich gekrőnet. Weiln er aber ein Fråulein aus Polen heirahtete/der Ruſſen Sitten zu wieder lebte/und ſich dieſzfals als ein Fremder verhielte/fielen die Ruſſen auf die Gedanken/er wåre ein Landes Verråhter. Machten dahero am lezten Tage ſeines Beilagers einen Aufſtand wider ihn/und haben ihn/ſamt 1700. Perſonen/Hochzeitgåſten/Dienern/und Fremden/unbarmherzig maſſacriret/nachgehends den Kőrper zum Spektakul nakkend herům geſchleppet/dann in die Erde geleget/wieder heraus geriſſen/und verbrant. Der Rådleinsfůhrer war

VI. Knees Waſili Jvanowiz Zuski: Welcher/nachdem er das Volk von dem Joche des falſchen Demetrii befreiet hatte/zum Keiſertuhm erhaben wurde/am 1. Brachm. 1606. Er hatte aber kaum den Trohn betreten/ſo erhube ſich abermahl ein neuer Betrieger/ein ander Falſcher Demetrius: Wider dieſen aber ſtunde noch ein anderer/unter der Larven des rechten Demetrii/auf/welcher von den Polen (ſo den vorigen Schimpf hiermit zu ahnden ſuchten) Hůlfe erhielt/und den Ruſſen gnug zu ſchaffen machte. Nachdem nun die Ruſſen őftermals den kůrzern zogen/gaben ſie die Schuld den Groſzfůrſten Zuski/und verſtieſſen ihn/unter dem Vorwand/ob wåre er ein un-

glükſeliger Herr ins Kloſter. Beſchloſſen darauf zur Beruhigung des Reichs einen ausländiſchen hohen Potentaten zu einen Großfürſten zu erkieſen. Thaten auch dieſem Schluſſe zu Folge/einen Vorſchlag an Uladislaum / Sigmunds / Königs in Polen Sohn/und nahmen ihn auf gewiſſe maſſe A. 1610. zum Regenten an.

VII. Uladislaus nahm durch ſeinen Feldherrn die Huldigung ein/ verzögerte aber mit ſeiner Ankunft/ und weiln indeſſen die Polen in die 6000. Mann ſtark ſich einzeln auf das Großfürſtliche Reſidenzhaus eingeſchlichen hatten/ und ferner den Ruſſen beſchwerlich waren/reuete ihnen die Wahl. Verſammleten ſich dahero / und brachten ihre zuſammen getragene Gravamina für den Feldherrn/ griffen ſo dann zum Waffen / und erregten Aufruhr. Hergegen zündeten die Polen die Stad Moskau an/ und legten ſie ganz/ das Schloß und Kirche ausgenommen/ in die Aſche. Worbei es aber ſein Bewenden noch nicht hatte / ſondern es plünderten die Polen den Großfürſtlichen Schaz/ und raubeten ein unſägliches Gut hinweg. Kurz hernach brachten die Ruſſen etliche 1000. Mann zuſammen/belägerten die Polen auf dem Schloſſe/ zwangen ſie zum Accord und Auszuge aus dem Lande. Erwehleten ſo dann A. 1613.

VIII. Michael Fedorowizen. Dieſer brachte dem Lande den Frieden und heilſame Ruhe/ und mithin auch das Großfürſtentuhm Neugard / ſo die Schweden anhin innen gehabt / wieder. Regir-

girte höchſtlöblich und mit großem Glük / auſſer dem / daß ihm die Polen A. 1634. mittels Erobe- rung der Stad Schmolensko (welche aber doch A. 1654. per Accord wieder an Moskau kommen) eine harte Nuß aufzubeiſſen gaben / und ſtarb A. 1645. am 12. Jul. nachdem er 33. Jahr den Ze- pter geführet. Im Regiment folgte ihm nach ſein Sohn

XI. Alexi Michalowiz / welcher des zweiten Tages nach des Vatern Tode zum Zaar und Großfürſten aller Ruſſen erwehlet / gekrönet und ihm gehuldiget wurde. Verehlichte ſich A. 1647. am Tage Septuag. mit eines ſeiner Hof Junkern / Ilia Danilowiz Miloslauski genant / ältiſten Tochter / mit welcher er unter andern Söhnen den Demetrium gezeuget hat / der noch am Leben. Nach der Zaariſchen Heiraht wurden der Groß- fürſtin Freunde gar reich und mächtig / kamen zu den höchſten Ehren und Würden / worinnen ſie aber den gemeinen Mann ſehr plakketen und be- drängeten. Dahero dieſe aus Ungedult einen Auf- ruhr und weit ausſehenden Tumult angerichtet / und nicht eher ſich zur Ruhe weiſen laſſen / biß der Zaar hierin̄ Aenderung getroffen. An̄o 1667. ſtun- de ein neuer Empörer und Haupt Rebell / nah- mens Stenko Razin / auf / welcher ſamt ſeinem Principal Adhærenten / Sjortens Teufelskne- bel / im Königreiche Aſtrakan groſſes Unheil und Schrekken verurſachte. Er hatte eine Weile ei- nen guten Fortgang / und lieferte ihm das Krieges-

Glük das angeregte Königreich in die Hände/ welches er aber länger nicht als biß A. 1671. behielte/ alwo ihm das Glük den Rükken wandte/ daß er in des Zaars Gewalt und Gefangenſchaft geriehte/ und nach der Hand mit einem grauſamen Tode beſtrafet wurde.

§. 7. Der Zwekk dieſes Großfürſtentuhms Moskau iſt eben ein ſolcher / welchen die Türken haben: Nehmlich das Intereſſe des Zaars. Dahero der Unterthanen Wohlfahrt nur beifälliger Weiſe beobachtet wird. Geſtaltſam denn ſo wohl Hohe als Niedere alles nach dem Winke und Gefallen des Obern tuhn und verrichten / auch ihren Leib/ Gut und Blut/ als Leibeigne / der Zaariſchen Gewalt unterwerfen müſſen.

§. 8. Es ruhet aber das Hauptweſen ſolcher abgezwekten Nuzbarkeit und Staatsration auf einem weit ümfangenen Reiche und hochanſehnlicher Macht. Die Mittel/ welche zu Erlangung ſothanen Abſehens dienſam ſein / ſind (1.) daß der Zaar ſeinen Reichs Rähten und fürnehmſten Herren nicht vergönne/ die ihnen eigentühmlich angehörige Länder und Güter perſönlich zu beſizzen/ ſondern es müſſen dieſelben durch die Verwalter und Beamte ſolche ihre Güter verweſen laſſen/ ſie aber müſſen zu Verhütung aller Wüterungen und Conſpirationen ſämtlich in der Stad Moskau wohnen/ und ſo ja ſonſten nichts bei Hofe zu verrichten wäre / dennoch für ihrer Zaar. Majeſtät das Haupt ſchlagen. (2.) Daß er von allen

guten Künſten und Wiſſenſchaften die Untertahnen abhalte / und außer Schreiben und Leſen niemand mehr lernen laſſe: So gar / daß auch die Popen oder Prieſter grobe Ignoranten ſein / und etwa Schuſter und Schneider geweſen. Wiewol in dieſem Paſſe der dißmahlige GroßFürſt ſich rühmlicher und gnädiger / als ſeine Vorfahren / bezeiget / indem er in der Griechiſch- und Lateiniſchen Sprache die Jugend zu unterrichten anbefohlen. Wordurch ſie denn verhoffentlich zu beſſern Verſtande auch in GlaubensSachen kommen und gelangen können. Jedoch darf (3.) von der Religion (welche zu einem ſonderlichen StaatsGeheimniß (4.) ohne Sekten biß anhero geweſen) niemand diſputiren. Durch welches Mittel ſie dann dergeſtalt in die Enge getrieben werden / daß ſie auch in Sachen / ſo nicht eben ſubtil ſein / zu ſagen pfleget: Daß weiß Gott / und unſer Großfürſt. Ja ſie gläuben: Daß wann ſie biß in den Tod ihrem" Zaar gehorſam geweſen / ſie alsdenn ohnfehlbar-" lich die Seligkeit zu gewarten hätten. Ferner iſt" dieſes zu Erhaltung des Staats ſehr heilſam / daß keinem Landsmanne (außer einigen Handelsleuten) zugelaſſen / ſondern bei Lebensſtrafe verboten iſt / außer Landes zu reiſen.

§. 9. Aus welchen allen denen die leichtliche Rechnung gemachet werden kan / daß die Regimentsform ſei eigenherriſch / oder nach der Civil-Lehr ſei es ein Dominat / da ein Alleinherr ſeinen Untertahnen wie leibeignen Knechten / fürnemlich

ſeiner Erſprießlichkeit halber / gebietet und befiehlet.

§. 10. Das Mittel wodurch ein Zaar zu ſolchem Dominat gelanget / iſt die ordentliche Erbfolge/ und in Ermangelung der KronErben/ die Wahl. Auf welche folget eine feierliche Krönung und Salbung / ſo da in Anweſenheit aller Metroppliten/ Erz- und Biſchöffe / Aebbte / Kneſen/ Weiwoden/und Amtleute in ganzem Rußlande/durch den Patriarchen verrichtet wird.

§. 11. Seine des Zaars Kleidung iſt bei öffentlichen Audienzen oder andern ſolenniſchen Aufzügen ſehr prächtig / und wegen der vielen Edelen Steine/Perlen und Goldes/überaus koſtbar/ majeſtätiſch und herrlich.

Die Titulatur/ſo der Zaar führet/hält alle dem Grosfürſten unterwürfigeLänder in ſich; Bevorab aber ſchreibt er ſich: Großer Herr Zaar/ und Großfürſt / des ganzen ſo großen als kleinen Rußlandes/SelbſtErhalter zu Moskau/ Kion/ Wolodomiria/ Nougorod/ Zaar zu Kaſan/Aſtrakan/und Siberien. u.ſ.f.

Das Wapen des Reichs iſt ein doppelter Adler mit niedergeſchlagenen Flügeln/über deſſen Häuptern 3. Krohnen / nehmlich wegen des Ruſſiſchen und der zwei Tattariſchen Königreiche. Am Leibe des Adlers hänget ein Schild/in welchem ein Reuter mit ſeinem Spieſe nach einem Drachen ſticht.

§. 12. Das Civilweſen wie auch die Gerichtshäuſer / ReichsCanzelleien und Hofſtat ſind

izi-

iziger Zeit in gar feiner Form/ am Hofe werden insgemein 30. Bojaren oder Reichs Rähte gehalten/ welche in Reichs und andern wichtigen Angelegenheiten ihre Zuſam̃enkünfte und Berahtſchlagungen/von Mitternacht an biß gegen Mittag auf dem Schloſſe anzuſtellen pflegen. Und wird kein Schluß/ Beſcheid / Befehl / Beſtallung u. ſ. w. ſo im Nahmen des Zaars ausgefertiget wird/von ihme unterſchrieben ; ſondern die Bojaren und der Reichs Canzlar unterſchreiben und beſiegeln daſſelbe. So aber mit einem benachbarten Potentaten der Zaar einen Vertrag oder Frieden aufrichtet und ſelbigen in Perſon bekräftigen ſoll / geſchiehet ſolches vermittels eines Kreuzkuſſes und Eides.

§. 13. Auf die Bojaren folgen die Okolnizen/ aus derer Mittel die beſagten Bojaren erwehlet werden. An der Zahl waren derſelben Anno 1636. XXIV. Nach ihnen folgen die 6. Dumeny Duorainy / welche ſie Simbojarski/ d. i. Söhne der Bojaren nennen/ und ſind der Bojaren Hof Junkern. Der Dumeny Diaki oder Reichs Canzlaren aber ſind nur drei. Dieſe ſind die fürnehmſten an Zaariſchen Hofe/durch welche die Hofſtat / Reichs und Privat Geſchäfte/verabhandelt/verrichtet/und verwaltet werden.

§. 14. Die Ordnung aber/ ſo über Hof gehalten wird/iſt dieſe : Nach dem Zaar führet die höheſte Stelle

Sudarſtvenoi Cainiſche, der Reichs Stallmeiſter. (dieſe Charge wird dermahlen nicht bedienet.)

Duorerskoy, der Hofmeiſter/ folget ſo dan/ welcher der Zeit der höheſte iſt. Denn
Orusnitſchei, der Rüſtkammer-Herr. Auf welchen kommen die
Bajaren/ Okolnizen/ Dumeni Diaki/ oder Reichs Canzlaren. Ferner nach dieſen der
Poſtelnizei/ Keiſerl. Bettmacher.
Komnutnoy Klüzion/ Kammerſchlüſſel Herr.
Krafzei/ Vorſchneider und Credenzer.
Stoilniki/ Tafel Junkern.
Sträpzi/ reiſige Hof Junkern/ ſo mit dem Zaar alleweile reiſen.
Duoraini/ gemeine Hof Junkern.
Silzi/ Edelknaben.
Diaki/ Sekretarien/ oder Unterkanzler.
Poddiozei/ Schreiber in den Pricaſen/ oder Canzelliſten.

§. 15. Es ſind aber die meiſten Reichs Rähte und Hof Officialen Kneeſen/ das iſt/ Fürſten und reiche Herren/ welche große Landgüter haben/ ſelbige aber/ wie obbemeldet/ nicht ſelbſt beſizzen dörfen. Wiewohl man zwar in Moskau einige Kneſen findet/ welche auf den Dörfern ſelbſt wohnen/ ſo ſind ſie doch von geringen Vermögen/ daß ſie vor den Bauren öfters nicht zu kennen ſein.

§. 16. Alle Angelegenheiten werden in den Cancelleien/ oder Pricaſen/ verabhandelt/ außer den wichtigen Reichs Sachen/ von welchen die ſämtlichen Reichs Rähte im Schloſſe obangeregter maſſen Raht halten. Es ſind aber ſolcher Canzel-

leien

leien in Moskau drei und dreiſſig / deren iede aus mehr erwehnten Bojaren einen Verwalter hat. Und werden in der erſten Canzellei tractiret die Reichs- Sachen / Geſandſchaffts-Sachen / Poſt- und Teutſche Kaufmannſchaft-Sachen.

In der 2. ſind die Nahmen und Geſchlechte der Kneeſen oder Fürſten / Bojaren oder Freiherren / Herren und Edelleute / regiſtriret / und was zur Kriegszeit an Gewinn und Verluſt ausfället / aufgezeichnet.

In der 3. ſtehen die Erb- und Landgüter Bücher / und werden alhier die darob fürfallende Unrichtigkeiten geſchlichtet.

In den übrigen werden die andern im ganzen Reiche fürfallende Staats- Hof- Kammer- Policei- Rechts- und andere dergleichen Sachen / verabhandelt und richtig gemachet.

§. 17. Jeglicher Bojar oder Canzellei Richter und Verwalter hat neben ſich einen Diaken oder Sekretarien / ſamt einigen Beiſizzern / vor welchen zumahl in Juſtiz Sachen die Parteyen erſcheinen / die Sachen in Verhör gezogen / und ſo dann nach Erkäntniß der Umſtände ein Urteil und rechtlicher Ausſpruch verabfaſſet wird. Vorzeiten haben ſie wenig geſchriebene Geſezze gehabt. Demnach aber der Zaar A. 1647. die klügeſten Köpfe aus allen Städen beſchrieben / und durch ſelbe ezliche Geſezze / Ordnungen und Statuten aufſezzen / und durch die Bojaren nach der Hand bekräftigen

auch

auch folglich darauf in öffentlichen Rußiſchen Drukk/ unter dem Titul: Soborna Uloſienia, d.i. das einhellige und geſamte Recht/ ausgehen laſſen: Pflegen die Richter nunmehro nach dieſem Corpore Juris zu ſprechen und zwar im Nahmen Ihr. Zaar. Majeſtät: Wannenhero es auch unwiderſprechlich ohne einige Läuterung oder Appellation/ es bei dem einmahl ſententionirten Paſſe ſein Bewenden hat. In Proceſſen machen ſie keine Weitläuftigkeit/ ſondern verfahren ſimplici & plano. Wann einer einen ohne ſattſamen Beweis anklaget/ſpricht der Richter/ daß die Sache vermittels Eides müſſe entſchieden werden. Fragt darauf den Beklagten/ als bei welchem die Wahl ſtehet/ ob er den Eid auf ſeine Seele nehmen/ oder dem Ankläger auf ſeine Seele geben will? Welcher nun ſchweren ſoll/ wird vor den Bildern der Heiligen gefraget/ ob er den Eid auf ſeine Seele nehmen wil? Sagt er ja; muß er ein Kreuzlein und das Bild küſſen: So er nun recht geſchworen/ darf er binnen 3. Jahren nicht zum H. Abendmahlen gehen/ und hält man gar wenig von ihm. So er aber falſch geſchworen/ pflegt man ihn nakkend mit der Knutpeitſche erbärmlich zu hauen/und in Ungnade nach Siberien zu verſchikken. Wird auch zum H. Abendmahle nicht gelaſſen/ er lege denn in lezten Zügen.

So beſtraffen auch die Ruſſen die Miſſetahten/ als Bankerottirung/ Schlägerei/ Diebſtahl/ Todſchlag/ Rebellion/ und dergleichen/ mit gar harter

und ernſter Strafe. Wann an Scharfrichtern ein Mangel erſcheinet/ werden etliche aus der Fleiſchhauer Zunft zu dergleichen Executionen gebraucht.

§. 18. Außer dieſen/ hat der Patriarch/ welcher in wichtigen Sachen auch ům Raht gefraget wird/ ſeine beſondere Canzelleien / an der Zahl Drei: In deren erſten/ Roſerad / die geiſtlichen Gůter regiſtriret/ und die Archiven verwahret liegen: In der andern/ Sudni genant/ verůbet der Patriarch ſein geiſtlich Gerichte; Die dritte heiſt Caſannoi/ worinnen des Patriarchen Schaz und Renten beibehalten werden. Uber dieſe Pricaſen ſind gewiſſe Leute des geiſtlichen Ordens geſezzet / welche ihm von allen Bericht und Rechnung tuhn / auch ſeine Befehl und Uhrteil ausfertigen műſſen.

§. 19. Die Akten/ Protocolle/ Proceſſe und andere Sachen/ ſchreiben ſie nicht auf Bůcher / ſondern auf lange aneinander geleimte und aufgewikkelte Papier Rollen; deren manche 20. 30. biß 60. Ehlen lang iſt.

§. 20. Von der Ruſſen Religion folget nun etwas. Daß ſie Chriſten ſein/ iſt daher abzunehmen; Weiln ſie die H. Bibel nach den LXX. Dolmetſchern/ und etliche von den H. Kirchenlehrern/ als Cyrillum, Chryſoſtomum, Gregor. Nazianzenum, und andere / haben / und die heiligen Sakramente gebrauchen. Sie bekennen ſich zu dem Symbolo des heiligen Athanaſii, und nennen ſich Glieder der Griechiſchen Religion. Wiewohl zwiſchen ihnen und den Griechen ein Unter-

ſchied

ſchied iſt / indem die Rußen die Kinder von VII. Jahren zum H. Abendmahl laſſen / Brod und Wein im Kelche mit warmen Waſſer vermengen / und alſo mit Löffeln beedes zugleich / als eine Meerte / austeilen. Darneben auch verbieten / daß weder Prieſter noch Diacon in einen Orden trete / er ſei denn beweibet: und dennoch / wann er ſchon im Orden iſt / vergönnen ſie ihm nicht anderweit ehelich zu werden. Sie geben für / ob wären ſie durch den Apoſtel Andreas zum Chriſtentuhm bekehret / nachgehends aber durch die Tattarn der Chriſtliche Glaube ausgerottet / und hergegen der Gözzendienſt und Heidentuhm eingeführet worden / biß zur Zeit des Großfürſten Wolodimirs / welcher aus einem Heiden zu erſt wieder ein Chriſt worden wäre / und den Nahmen Baſilii in der H. Taufe angenommen hätte / ſo geſchehen zu den Zeiten Keiſer Ottonis des III. A. 988. Von welcher Zeit an die Griechen und Ruſſen gar vertraulich gelebet / und noch gute Correſpondenz mit einander unterhalten.

§. 21. Sie haben ihren Patriarchen / welcher iſt das Oberhaupt in geiſtlichen Sachen. Dieſer wird aus und von den Rußiſchen Metropoliten / derer in ganz Rußlande IV. ſein / Erzbiſchöffen / derer an der Zahl VII. und dem Biſchoffe von Colomna / ſo der einzige im ganzen Lande iſt / mit Zuziehung der übrigen Geiſtlichkeit / und Unterredung mit J. Zaar. Maj. auf dem Schloſſe in der gröſten Kirche (Sabor) erwehlet. So balden nach

nach der Erwehlung wird ihme unter der Wahl-herren Hand und Siegel ein Berufungsbrief gegeben/ und dann empfänget er von dem Zaar ſeine Confirmation. Nach dem Großfürſten hat der Patriarch die gröſte Gewalt. Er hat Auffſicht in geiſtlichen Sachen / ordnet gute Sitten und Wandel/ſpricht in Sachen/ſo die Kirche betreffen/ das Recht/nach ſeinem Belieben/die Execution befiehlet er dem Zaar. Des lezten Patriarchen Nahme iſt Nikon/ wohnet auf dem Schloſſe/in einem köſtlichen Palatio, ſo er ihme erbauen laſſen/hat neben ſich einen Archidiacon/ den er wie ſeine rechte Hand/ und Canzlar gebrauchet. In der Sabor wohnet ein Protodiacon. In den Städen aber ſein Protopopen/ Popen/ und Diakonen. Auf welche die Pannamari oder Küſter und Glökner folgen. In den Klöſtern ſind Archimandriten/ Kilari und Igumeni / welche als Aebbte und Prioren gehalten werden.

§. 22. Der Patriarch/ die Metropoliten/ Erz- und Biſchöffe/dörfen gar nicht heirahten. Die andere Popen müſſen zeit wehrender geiſtlichen Aemter/ ſich ihrer ehelichen Weiber enthalten. Der Popen aber ſind in Rußland bei 4000. denn in ieder Kirchen ſind 6. 8. biß 10. tragen ein Müzgen/ das heilige Müzgen genant/ welche ſie bei der Inveſtitur überkommen/und vom Haupte nicht bringen/auſſer wann ſie das Haupt ſcheren laſſen.

Die Münche leben gar hart/ nach der Regul des Heil. Baſilii, Beedes die Popen und Münche

che ſind meiſtenteils dumme Schöpſe/ und kan kaum der zehende einen Pſalm leſen/ oder das Vater unſer recht beten. Es gibt in Moskau auch Einſiedeler/ welche an den Wegen ihre Kapelle haben/ und ſich von den Almoſen erhalten.

§. 23. In den Schulen werden die Kinder in dem Schreiben und Leſen/ und izo in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache unterwieſen/ weiter kommen ſie nicht; So aber einer nach höhern Wiſſenſchaften ſtrebete/ hält man ihn in Verdacht einiger Neuerung/ und iſt ihme darinn verhinderlich. Man hat im ganzen Reiche nur eine Drukkerei/ worinn allein des Zaars Sachen gedrukt werden.

§. 24. Sie feiren 13. große Feſttäge/ und neben denſelben faſt tägliche Feſte der Heiligen. Des Sonntags gehen ſie dreimahl in die Kirchen/ predigen aber nicht/ ſondern leſen allein etliche Pſalmen Davids/ ein Kapitel aus der Bibel/ zuweilen eine Homiliam aus dem H. Chryſoſtomo, desgleichen das Symbolum Athanaſii. Halten nach dem Leſen und Singen/ Meſſe/ nach der Liturgia des H. Baſilii. Neben dem/ daß die Ruſſen die Bibel oder dergleichen leſen hören/ ſtehen ſie vor den Bildern/ mit bloſſem Haupte/ neigen und ſegnen ſich oft. Ihr Schuzheiliger iſt der H. Nicolaus, welchem ſie Glük und Unglük zuſchreiben. Sonſt haben ſie durchs ganze Jahr/ mehr Faſt- als Eſſetage. Welche Faſten gar hart und ſtrenge ſein; ſie gehen zur Beicht und H. Abendmahl/ gemeiniglich üm die

Oeſter-

Oeſterliche Zeit. Die jenigen ſo from̃ ſein wollen/ legen ſich am ſelben Tage/woran ſie communiciret/nieder und ſchlaffen/ům dadurch derGelegenheit zu ſůndigen/zu entgehen.

§. 25. Die Toden beerdigen ſie mit vielen Weheklagen und ångſtlichen Ceremonien. Wann der Verſtorbene eingeſcharret werden ſoll/trit ein Pope hin zum Sarge/und gibt dem Toden einen Paß in die Hand/an den H. Petrum und andere Heiligen/iſt gleich einem RecommendationSchreiben/ vermittels welches der Verſtorbene eher im Himmel einzugelangen geglaubet wird. Dieſes hilft aber den Geiſtlichen am meiſten / weiln ſie dahero viel Geld einzunehmen haben.

§. 26. Die Ruſſen haſſen die Jůden und Catholiſchen am meiſten/ und vertragen keine Religionsverwandten lieber / als die Calviniſten und Lutheraner. Deren dieſe auch in groſſer Anzahl in der Stad Moskau wohnen / und ihre beſondere Teutſche Kirchen haben.

§. 27. Wieder auf den Zaar zu kommen/ ſo iſt derſelbe ein Herr von groſſen Einkůnfften und Renten. Geſtaltſam dann die hochgeſezten Zölle Zehengelder/ Schenken / oder Rabakken / (welcher bei 1000.im Lande ſein/und alle dem Zaar zugehören/) Handelſchaften / (zumal mit Pelzereien und Rauchwerke/Schazungen) u.ſ.w.jåhrlich viel Millionen Goldes ertragen. Wie denn dem Zaar allein die Handelſtad Archangel in Jahres-Friſt über 600000. Rthl. aufwerfen ſoll. Die-

ſen Schaz behält der Zaar ſich allein / und läſt auſſer Landes gar wenig Geld kommen. Hergegen gehet ihm auch ſehr viel auf die groſze Menge der Strelizen/ auf die Tattariſche und andere fremde Geſandſchaften/ auf Kriege / auf die weitläuftige Hofſtad/ koſtbare Tafel/ und hohe Beſoldung der hohen und niedern Bedienten. Wie nicht weniger nehmen die vielen Dolmetſcher ein groß Geld hinweg.

§. 28. Die Macht des Zaars iſt überaus anſehnlich und wichtig. Sintemahl insgemein dafür gehalten werden wil / ob vermöge er binnen 40tägiger Friſt in ſeinem Lande mehr als 300000. zu Roß und Fuß/ ohne die Strelizen / aufbringen/ und darmit zu Felde ziehen. Der Kern aber Ruſſiſchen Miliz beſtehet in den Strelizen / oder geworbenen Soldaten / ſo da Mußqveten führen/ uud deren alleine in der Stad Moskau 16000. im Kaſſaniſchen Gebiete 6000. ja in den Provinzen allenthalbeu über 100000. Mann ſein/und deren Verpflegung eine groſze Summa Geldes wegnimmet. Dieſe Strelizen machen die Infanterie; Die Edelleute hergegen und Bojaren/ derer an der Zahl in die 150000. aufbracht werden können/geben die Cavallerie. Allein es iſt dieſes ſo groſze Volk zu einem mächtigen Kriege doch nicht hinlänglich. Allermaßen denn/ ob ſie wohl dauerhaffter und tapfferer Art ſein / ſo verſtehen ſie doch das Kriegsweſen nicht recht / und werden auch nicht wohl unterrichtet und exerciret.

Da-

Daher der Zaar zu Verbeſſerung ſothanen Mangels Teutſche oder andere ausländiſche Generalen und Kriegsbediente/wie nicht weniger viel ausländiſche Soldaten angenommen/ und zu einer rechten Krieges Wiſſenſchaft und Unterricht zu gelangen bedacht geweſen/ hat er doch nicht viel Beſſerung empfunden. Dahero begeben ſie ſich in Erwegung dieſes Mangels nicht eher in Krieg/ſie ſein denn ſechsmahl ſtärker als der Feind. Sind ſonſt im Felde oder Belägerung der Stade wenig nüze/ in Beſchüzung aber der Veſtungen tapffere Soldaten. Ihre berühmteſten Veſtungen aber ſein: Moskau/ Neugard/ (welches ehemahln für unüberwindlich gehalten / und ein Sprichwort gemacht worden: Wer kan wider Gott und groß Neugard: Welchem Liedgen aber die Schweden unter dem Comando Graf Jacobs de la Gardie das Final gemacht / und die Stad mit 6000. Mann bemächtiget / hergegen mehr als 100000. Ruſſen heraus geſchlagen haben/Anno 1611.) und Archangel gegen Schweden: Gegen Polen aber Pleskau und Schmolensko; Gegen die Tartarei aber Kaſan und Aſtrakan. Zur Beſchüzung des Ruſſenlandes dienen hauptſächlich die ungeheuren Wälder und Wüſteneien / welche mit beſondern Fleiſſe ungebauet gelaſſen werden / und gleichſam ein Wall und Hekke ſein / worvon ganz Ruſſen umzäunet wird.

§. 29. Kein Feind plagt Rußland mehr als die Krimäiſchen Tattarn / welche faſt jährlich aus

den Aſiatiſchen und Europäiſchen Wüſten/bevor-ab aus der Präcopenſer Tattarei einfallen / und Moskau überſchwemmen. Wollen nun die Ruſ-ſen Ruhe haben / müſſen ſie den Frieden jährlich gegen eine große Summa Geldes erkauffen. Hier-nechſt leidet das Reich von den Türken/ſo mit er-meldten Tattarn ſich gemeiniglich zu conjungiren pflegen/ manchen Stoß. Die Polen ſind nichts weniger nun etliche 100. Jahre her der Ruſſen Feinde geweſen/haben ſie auch vielmahls / bevorab A. 1634. tapfer geklopfet.

Gegen Mitternacht hat dieſer Zaar keinen Feind/ als die Krohn Schweden. Die Haupt Urſache ſolcher Unrichtig- und Feindſeligkeit iſt das Liefland/welches ſich zu den Zeiten des Jvan Wa-ſilowizes unter die Protection des Königs in Schweden begeben/auch nachmahls ſelbiger Krone einverleibet worden. Worauf denn die Ruſſen eine ſtete Prætenſion gehabt / welche ſie mit dem Schwerde ausführen/und noch jüngſtens vermit-tels blutigen Krieges behaupten wollen. Jzo ſte-het dieſes Reich mit den Cronen Schweden und Polen in Allianz/ hat aber nebſt beſagter confœ-derirter Kron Polen mit dem Türken in der Ukraine zu ſchaffen.

Des

Des Zweiten Teils Vierte Fürſtellung von dem Perſiſchen Reiche.

§. 1.

PErſien iſt ehemahls eine von den großen Monarchien geweſen/ ſo/ wie in des erſten Teils V. Fürſtellung. §. 2. Anregung beſchehen/ſich mit Cyro angefangen/und mit Dario ihren Abtritt genommen. Nach Endigung ſolchen Welt HauptReichs/ iſt dieſes Königreich ſo wohl innerlich als äußerlich durch Kriegs-Gewalt gedrukket/und von den Arabiern in ſchwere Dienſtbarkeit auch endlich gar dahin gebracht worden/ daß ūms J. Chriſti 622. die Perſer ihren Nahmen verleugnen / und ſich Sarazenen nennen müſſen. Unter welchem Joche ſie dann eine lange Zeit kraftloß und krank gelegen/ biß endlich das fatale ihres Drangſals fürüber gelaufen / und ſie nach deſſen Verflieſſung ſich wieder ermannet/ eigene Könige erwehlet/ und die alten Reichsgränzen aufs neue aufgeſuchet und erweitert haben. Solche Wiederaufbauung eines/ ſo viel Jahre gleichſam in dem Grabe gelegenen Reichs/ begonne der unvergleichliche Held Tamerlanes/ ohngefehr ūms Jahr Chriſti 1388. und verbrachte das Reich auf ſeine Poſterität; Bei welcher es

aber nicht lange gedauret/ſondern nach tödlichem Abgang derſelben auf die reformirten Muſelmänner oder ſo genante Sofi gediehen. Endlich aber ůms 1515. Chriſt Jahr/nach ſo vielen erlittenen Abwechſelungen und Revolutionen durch die Heldenmůhtigkeit des Iſmael Sofi wiederům befeſtiget / und in den Stand/worinnen es annoch dermahlen ſchwebet/ verſezet worden iſt.

§. 2. Die Weite und Breite des alten Perſer-Landes anher zu führen iſt ohne Noht. Hergegen aber iſt zu wiſſen vorträglich/daß heut bei Tage alles diß zum Perſiſchen Reich gehöre / was von Norden nach Weſten / zwiſchen dem Caſpiſchen Meer und dem Sinu Perſico ligt/ und was von Oſten zu Weſten der Eufrat und die Gränzen Candahar in ſich begreifen. Nach Weſten gehet es biß an den Strohm Ruth Chane Kurkahn, auf deſſen Norderſeite die Buchariſche Tattarn / ſo teils des Perſer Königes zollbare Leute ſein/ wohnen. Hat dieſem nach Perſien in die Länge 20. Groad/oder 300. Meilen ; an der Breite aber mehr nicht als 12. Grad/ oder 180. Teutſche Meilen.

§. 3. Die fürnehmſten Landſchaften in Perſien ſind vorizo dieſe:

1. Erak, ehemahls Parthia genannt/ worinnen die Königl. Reſidenz Isfahan/oder Hecatompylæ, weil ſie vorzeiten 100. Pforten ſoll gehabt haben. Dann
2. Fars, oder Perſia / deſſen Hauptſtad weiland die berühmte / und vom Alexander dem Groſſen

ſen durch Angeben der Huren Thais verheerete/ Perſopolis geweſen. Aus deren Steinen und Ubrigkeiten die izige bekante Stad Schiras aufgerichtet ſein ſoll.

3. Schirvvan oder Media Atropatia, iſt das Nordertheil von Meden geweſen. Die izige Hauptſtad iſt Schamachie.

4. Kilan, oder Hirkania, welche in 12. kleine Provinzen abgeteilet wird. Dieſes Kilans Haupt-Ort iſt Abſtrabath.

5. Adirbeizan, vorzeiten Media Major genant/ welche eben wie die vorige voller Landſchaften iſt: Die ſchönſte und beſte Stad iſt Ardevil/ der Perſer Könige Begräbniß Stad.

6. Meſanderan oder Tabiſtran.

7. Iran, oder Karabach, hat auch viel kleine Landſchaften in ſich/ worinnen viel ſchöne Städe/ Flekken und Veſtungen.

8. Choraſan, oder Bactriana, worinnen die beſten Türkois gefunden werden.

9. Sabluſtan, deſſen Einwohner Curtius l. 7. c. 3. Parapamiſadas nennet.

10. Sizeſtan.

11. Kirman, alwo die Meerpforte Kamron, und das Perlenreiche Ormus, ſo die Portugieſen innen haben.

12. Chuſiſtan, ehemahls Suſiana genant/ deſſen Haupt Ort Suſa.

13. Tziſire, und

14. Diarbek, worinnen Bagdad oder Neu Babilon

bilon / welches / ob es wohl nicht unveränder-
lich unter des Schachs Botmäßigkeit / ſondern
unter Türkiſcher Obrigkeit zuweilen iſt/ſo wird
es doch wegen der ſtarken Anforderung / ſo der
Perſiſche Schach darauf hat / anher gerech-
net.

§. 4. Perſien ligt in einer temperirten Zona/
und weiln der rauhe und felſigte Berg Taurus
ſeine Arme hin und wider von ſich wirft / veruhr-
ſachet er auch unterſchiedliche Luft. Daher die Kö-
nige wegen ſolcher Luftveränderung im Winter
zu Suſa / in Suhiſtan / und des Sommers zu
Echatana oder Tabris ihren Hofhalt und Siz
aufſchlagen; Sonſt iſt aber die gewöhnliche Reſi-
denz Isfahan. Weil nun die Luft ſo unterſchied-
lich/pflegen ſich an vielen Oertern des Perſer Lan-
des ſtete Fieber / morbus Gallicus, und ander
Krankheiten zu ereignen; auſſer dem/ daß man in
Perſien keine Podagramniſten oder Zyprianer fin-
det. Das Erdreich anlangend/ſo iſt daſſelbe nicht
ſo gar fruchtbar/außer den Oertern/ ſo in Gründen
und Tählern liegen. An Laſt- Maſt- und anderm
Viehe erſcheinet kein Mangel: Bevorab ſind die
Kameele auf den Reiſen über die hohen Gebirge
ſehr dienſam und nuzbar. An Gartenfrüchten/
als Melonen/ Pommeranzen/ Gurken / Kürbſen/
Weintrauben/ Granaten/ Morellen / Pfirſichen/
und andern delicaten Früchten und Obſt/wie auch
Küchelſpeiſe / iſt Perſien überaus reich und über-
flüßig. Es gibt auch alda viel Seidenwürmer.

Nichts

Nichts weniger findet man Metalliſche Bäder/ Neftebrunnen / Gold- Eiſen- Salz- und andere Gruben.

§. 5. Von Geſtalt und Statur ſind die Perſer mittelmäßig/ hager/ doch ſtarker Glieder / gelblicht von Geſicht/ haben meiſtenteils Habichts Naſen. Die Männer laſſen die Haupthaare alle 8. Tage abſcheren/ färben ihre Haar und Bart / wie auch die Hände; halten viel auf lange Knebelbärte/ achten aber der Unterbärte nicht. Die Kleidung iſt ſehr ſchlumpiſch/ auch der Gang gar nicht gravitätiſch. Auf dem Haupt tragen ſie Mendile / ſind groſſe dikke von Catun oder Seiden über einander gewundene Bünde: deren die meiſten bund/ und mit güldnen Fäden durchzogen ſein. Die großen Herren tragen rauhe Müzzen / von Buchariſchen Schafsfellen; Solche Bünde ziehen ſie vor niemand ab / ſondern bezeigen ihren Gruß durch Neigung des Haupts / Einziehung der Schulter / und Handanlegung ans Herze. Ihre Rökke gehen biß auf die Waden/ ſind ſchön/ und mit Baumwolle durchnähet / werden unter dem linken Arm zugebunden. Uber den Leib tragen ſie binden / worinnen ſie Dolch / Meſſer/ Schnuptuch/ Geld/ Briefe / und was die Ruſſen in den Stiefeln zu tragen pflegen/ führen. Uber dieſe Rökke tragen ſie kurze Kappen / Kurdi genant/ ſo ohne Ermel ſein / wie bei uns die Weiberſchauben. Auf Reiſen hängen ſie über iztbeſagte Kleidung noch einen weiten Rok. Ihre Hoſen/

von Cattun gehen untern Knien ſpizig zu / werden auf bloßer Haut getragen / und unter den Hemdern. Die Strümpfe ſind gar ſchlodericht und unförmlich. Die Schuhe ſind vorne ſpizig/haben hinten niedrige Abſezze. Die Schuhe ziehen ſie alle vor den Gemächern aus: Daher bei einer Volkreichen Zuſammenkunft oft viel hundert Schuhe vor der Tühr liegen. Die Weibeskleidung iſt ſehr dünne/ und veruhrſachet manchen paſſiones, werden üm den Leib nicht gebunden/behängen ſich mit vielen Perlen und Spangen. Die Jungfern tragen güldene Ringe/ mit Edelſteinen verſezt / in den rechten Naslöchern. Auf den Straßen gehen ſie verkappt/ ſonſt aber ſind ſie ſehr reinlich.

§. 6. Die Gemühts-Art und Sitten anreichend/ ſo haben die Perſer gute Ingenia, ſind anbei auch lehrhaft und ſcharfſinnig; Daher gibts bei ihnen trefliche Tichter; Sind in Converſation ſehr leutſelig und complementöiſch; Man beſchuldiget ſie ins gemein der Lügen / welche ſie aber gegen ihre Landsleute nicht gebrauchen; Sind gutſähtig / herz- doch darbei ſchamhaft. Dem Laſter der Hurerey und Unzucht ſind ſie abſcheulich ergeben: dahero werden überall Hurhäuſer durch Verhängniß und Beſchüzzung der Obrigkeit gehalten; Der König ſelbſt hat dergleichen Leute in Beſtallung; Sind Liebhaber des Tanzens / und aller leichtfertigen Gebehrden. Sie haben wenig Hausraht/ halten nicht viel von überflüßigen Gerichten/ leben im Eſſen mäßig: Der Reiß wird

faſt

faſt bei allen ihren Speiſen gebraucht. Sie eſſen viel Opium, lieben den Tabak/ worbei ſie ein ſchwarz Waſſer/Kahwå/ gebrauchen.

§. 7. Ihr Gewerbe und Nahrung beſtehet in allerhand Handwerken / Kaufmanſchaften/abſonderlich den Seidenhandel / u. ſ. f. Viele ernehren ſich auch von der Schreiberei/weil in Perſien keine Drukkereien ſein.

§. 8. Sie nehmen viel Weiber/ weil ſie ſich aber ſelten friedlich vertragen / als können ſie zur Eheſcheidung und auch wohl zur Wiederzuſammenkunft gar leicht gelangen.

§. 9. Von zweihundert Jahren her biß izo haben in Perſien regiret:

I. Haſan Padſchach / war ein Armeniſcher Fürſt brachte viel Länder unter ſeine Gewalt; Starb A. 1485.

II. Schich Eider/ oder Haidar / ſeines Vorfahrers Eidam/ wurde von den Türken verfolget, geſchlagen/ gefangen / und ihme das Fell über die Ohren gezogen. Nach ſeinem Tode nahm der Türke den beſten Teil Perſiens ein; Welches aber

III. Schach Iſamel / Schich Eiders Sohn/ dem Türken wieder abnahm/ und darauf die Perſiſche Krohne empfing. Machte ihm den Georgianer Fürſten zinsbar/ und ſezte das Reich in großes Anſehen. Er verließ 4. Söhne/ unter welchen ihm der älteſte/

IV. Schach Tamas / in der Regirung nicht

aber im Glükke folgete. Maſſen er denn von den Türken ziemlich in die Enge getrieben worden. Er ſtarb ſonder groſſen Ruhm im Jahre Chriſti 1576. nachdem er 35. Jahr regieret.

V. Iſmael II. Tamas ältester Prinz/ wurde/ weil der Vater das Reich dem jüngſtgebohrnen lieber gönnete/ im Gefängniß behalten. Doch geriethe er nach des Vaters Tode auf den Königl. Stuhl; Weiln er aber im Lande Unruhe anfieng/ wurde ihm mit Gift vergeben. Sein Bruder/

VI. Chodabende/ muſte faſt wider ſeinen Willen die Krone und Zepter annehmen/ A. 1578. Das Glück favoriſirte ihm auch gar wenig. Geſtalt er denn von den Türken eine groſſe Niederlage erlitte/ und 50000. Tode/ und 3000. Gefangene auf der Wahlſtad laſſen muſte. Er ſtarb A. 1585. Ihm ſuccedirte ſein erſtgebohrner Sohn/

VII. Schach Emir Hemſe/ ſo aber im 8. Monat ſeiner Regirung von ſeinem jüngern Bruder hingerichtet wurde.

VIII. Iſmael III. ein Brudermörder wurde mit gleicher Münze nach Achtmonatlichem Regimente bezahlet.

IX. Schach Abas/ der dritte Sohn Schach Chodabendens/ hat große Tahten getahn: die Usbekiſchen Tattarn geſchlagen/ mit den Türken ſchwere Kriege geführet/ und nach vielen beederſeits erlittenen Niederlagen das Feld behalten. Keiſer Rudolf der II. hat A. 1600. mit ihm ein Bündniß wider die Türken aufgerichtet. Sinte-

te-

temahln er ein Chriſten-Freund geweſen; aber auch das Armuht geliebet / das Recht be- dert/und das Unrecht erſchreklich beſtraffet. ... ſeinem eigenen Sohne aber/ Sefi Myrſa / hat er einen grauſamen und jämmerlichen Mord begangen; Wiewohl ihm ſolches hernach herzlich geſchmerzet und gereuet. Deßgleichen iſt er auch gegen ſeine zween andere Söhne im Zorn entbrant/ und hat ſich laſſen verblenden. Er ſtarb 1629. im 63. ſeines Alters/und 45. Jahre der Regirung.

X. Schach Sefi Myrſa / Schach Abas Enkel / und Sefi Myrſa Sohn / wurde von ſeinem Großvater zum Könige vorgeſchlagen / und nach deſſen Tode gekrönet. Man ſagt/ daß er in ſeiner Gebuhrt beede Hände voll Blut gehabt haben ſolle. So bald er den Zepter ergriffen/ hat er zu tyranniſiren angefangen/ und zwar ſeine Freunde zu erſt niederſebeln laſſen. Hat in ſeiner tyranniſchen Regirung nichts löbliches verrichtet; Auſſer dem daß er das arme Volk/ welches Schach Abas mit Dienſtbarkeit beleget / wieder frei gemacht. An hin hat Herzog Friedrich von Holſtein die koſtbare Geſandſchaft/A. 1635. abgeſchikt/welche vom Hn. Oleario / als einem Mitgliede ſolcher Legation/ weitläuftig beſchrieben/und aus ſelben der alhieſige Bericht mehrenteils zuſammen gezogen worden. St. A. 1642. im 12. J. ſeiner Tyrannei.

XI. Schach Abas II. Sefi Sohn / wurde gekrönet A. 1642. Mag/ ſo ferne er noch am Leben/ etwa etliche Vierzig Jahr alt ſein. Dieſer hat am 31. Maji A. 1666. vor Neu Babilon oder Bag-

dad,

, dem Türken ein ſehr hartes/und von früh Morgens biß auf den dritten Tag anhaltendes Treffen geliefert/ und ſelbigem ſelbſt beigewohnet. Er ſoll biß aufs ſiebende Pferd kommen und dreimahl verwundet worden ſein. Seiner ſeits hat er mehr nicht als 7500. Mann/die Türken hergegen in die 28020. Mann/ 5. Veziere/ 12. Baſſen/den Sultan von Bagdad / deſſen Sohn/ und andere hohe Häupter mehr auf der Wahlſtad gelaſſen.

§. 10. Der Zwekk dieſes Reichs iſt zwar fürnehmlich die Nuzbarkeit und Vorteil des Regenten; jedoch wird alhier auf das Intereſſe des Adels und gemeinen Volks noch ziemlich geſehen/ und ům ein weites beſſer/ als in Türkei und Ruſſen/ beobachtet. Dahero auch erſcheinet / daß dieſes Reich nicht ſo mangelbar / und ſo weit von den Civil Säzzen abſchreite/ ſondern nach den Regulen der Politik viel beſſer eingerichtet ſei/ als die Tattariſche / Türkiſche oder dergleichen Reiche: Sintemahl kein Perſer ſeine Brůder entgurgeln oder zerſebeln läſt. Der Adel/ welchen man in den Deſpotiſchen oder eigenherriſchen Reichen ausrottet/iſt alhier in guter Achtbarkeit; die Untertahnen ſind weder Leibeigen/ noch Sklaven/ iedoch müſſen ſie ſich ziemlich demütigen/und den Schach mit oftmaligen Geſchenken bei Gnade und guten Willen erhalten. Die Perſer aber ins gemein ſtreben nach den Wollüſten des Fleiſches/ als welche ſie vor ihr höchſtes Gut achten.

§. 11.

§. 11. Aus welchem nicht unklar erhellet/ daß die Regimentsform alhier Monarchiſch ſei; da der König die gröſte ganz und unbeſchränkte Gewalt hat/ und alle Regalien und Majeſtätiſchen Rechte exerciret/ auch ſelbſt über die Chanen/ ſo die nächſten Herren nach dem Könige ſein/ abſolute zu befehlen hat.

§. 12. Dieſer Monarch wird genennet Schach/ d. i. in ihrer Sprache ein König: Führet auch den Nahmen Sofi/ von dem Stifter der Perſiſchen izigen Religion. Das Perſiſche Wapen iſt vorizo die Sonne auf eines Leuen Rükken gemahlet. In ſeinem Inſigel führet der König kein Bild/ ſondern lauter Schrift/ und zwar in der mitten dieſe Worte: Dem einigen Gott ſein Sklave bin ich Schach Abas von Herzen. Auf dem Rande herüm: Aaly/ es mag einer von dir ſagen/ was er wil/ ich bin ſtets dein Freund. Wer für deſſen Tühr ſich nicht als Staub und Erde achtet/ wenn er auch ein Engel wäre/ über deſſen Haupt ſei Staub und Erde.

§. 13. Dieſes Königreich iſt erblich. Im Mangel aber ehelicher Erben werden der Chaßen oder Kebsweiber Söhne zur Krone gelaſſen. Die Krönung beſchiehet zu Isfahan mit groſſer Pracht und Ceremonien. Von der Huldigung wiſſen die Untertahnen nichts.

§. 14. Die fürnehmſte Reichsherren und Hof-Officiales ſind mehrenteils beſchnittene Chriſten/ denen ſie aus einem beſondern Staats Geheim-

niſſe

nißе mehr trauen/ als ihren Eingebohrnen. Unter dieſen hat der König viel Verſchnittene / damit/ wenn ſie Kinderlos verſterben / dem Königlichen Fiſco die Güter wieder anheim fallen möchten. Zur Zeit des 1637. Jahres hat die Holſteiniſche obenbelobte Geſandſchaft folgende Ordnung bei den Hof Aemtern angetroffen:

1. Eathmad Dowlet/ Reichs Canzelar und geheimter Raht/ weil er des Königs Schaz und Intereſſe vermehret/ war gleich einem After-Könige/ nach dem/ auf Verhängniß des Königs/ ſich faſt der ganze Hof richten muſte.

2. Kurzi Baſchi/ der General über die 10. oder 12000. Kurzi oder Bogenſchüzen / welche auſſer Krieges wie freie Leute wohnen; zur Kriegeszeit aber ſich ſtellen und Dienſte tuhn.

3. Meheter/ Kammerherr / ein Verſchnittener des damahligen Königes Schoskind.

4. Wakenuis/ Kammerraht und Sekretarius welcher die Königl. Briefe und Befehle an die Länder/ aufſezzet/ und anbei die Renten und Einkünffte verwaltet; Hat unter ſich 40. Schreiber.

5. Diwanbeki/ oberſter Gerichtsherr / welcher bißweilen mit dem Seder und Kaſi / als geiſtlichen Richtern/ die ſie ſonſt Schehra nennen/ communiciret und Gerichte hält/ auch mit in den weltlichem Gerichte ſizzet. Wann der König eine Execution über einen großen Herrn für hat/ muß dieſer das Scharfrichter Amt verſehen.

6. Ku-

6 Kulargaſi/ Hauptmann der Kulan/ Sklaven und Diener/ ſo da als Soldaten in des Königs Dienſt verkauft ſein / an der Zahl etwa 8000. Dieſe liegen auf Königliche Beſoldung / nach Art der Kurzi im Lande.

7. Eiſchi Kagaſi Baſchi/ Großmarſchall / hat das Commando über 40. Eiſchikagaſi. Dieſe wohnen zwar einer hier der ander dort im Lande / müſſen aber stets 4. oder 5. am Hofe aufwarten. Ihre Verrichtung iſt das Tührhüten fremde Geſandten bei den Armen zum Könige zu führen.

8. Jeſaul Söhebet / der Gaſtmarſchall. Dann folgen der Hofmeiſter/ Küchenmeiſter / der Sekretarius / Oberſte Stallmeiſter / Jägermeiſter mit den Falken/ der mit den Hunden / der Reiſemarſchall/der Vorſchneider/ und andere geringere Bedienten in großer Anzahl.

Deren aber ieder eine gar reiche Beſoldung nach ſeinem Stande hat/ welche er zwar nicht aus des Königs Schazkammer/ſondern von einem ihm angewieſenen Stük Landes und Dörfern zu erheben und einzunehmen hat.

§. 15. Weiln das Reich des Perſiſchen Schachs ſehr groß und weit ümſchloſſen / der König aber nicht allenthalben ſein / noch durch ſeinen Hofſtab alles verrichten kan / ſo muß er ſich anderer Hände und Augen gebrauchen ; Hat daher in den Provinzen ſeine Chanen/Soltanen/ Kalenter/ Daruga/ Wiſier und Kaucha.

§. 16. Die Chanen verordnet der König nach eigener Willkühr/ iedoch ziehet er bei Erkieſung einer Perſon/dero Meriten und Qualitäten wohl in Augenſchein / und befördert am erſten die / ſo da dem Königreich am beſten gedienet haben. Jedoch iſt dieſe Ehre und Würde keines weges erblich/ſondern zum höchſten auf Lebenslang.

So fern aber ein Chan dem Königreiche treue Dienſte getahn/ und Söhne hinterließ / welche zu ſolcher hohen Würde qualificirt wären / pflegt man dieſelbe für andern zu bedenken / und empor zu heben. Allein wann der König einen ſelbſt zum Fürſten macht/ gibt er ihm auf ſein Leben ein ziemlich Stük Landes / worauf er den Fürſten Titul führen kan. Dabei denn/ wann ein ſolcher bei dem König in Verdacht gebracht wird / leicht geſchehen kan/ daß der König ihn niederſebeln / und das Gut ſamt des Fürſten geſamter Verlaſſenſchaft ihm zueignen läßt. Jegliche Provinz hat nur einen Chan / und einen Kalenetr. Jener iſt nichts anders / als ein Königlicher Gouverneer / Landes-Hauptmann/ Oberaufſeher oder dergleichen/ welcher Gericht und Gerechtigkeit handhaben/und in Policei Sachen gute Ordnung erhalten muß. Von ihm ergehen ſehr ſelten Appellationes an den Königlichen Hof. Dieſer aber nehmlich der Kalenter iſt ſein zugeordneter Rentmeiſter / welcher mit Rent-und KammerSachen beſchäftiget iſt/ und ohnmittelbarer Weiſe an den Hof oder an ſeinen Chan / die eincaßirte Gelder einliefern muß.

Ein

Ein Daruga aber iſt wie ein Amtmañ oder Verwalter einer Stad / welcher Juſtizen und Steur oder dergleichen Sachen unter ſich hat. Die Wiſiren ſind Sekretarien. Was ferner bei uns ein Schulz oder Zentgraf iſt / das iſt bei ihnen ein Raucha.

§. 17. Die Chanen und Soltanen pflegt der König nicht ſelten an fremde Potentaten zu verſchikken / welchen er dann in ſolchem Fall große Geſchenke anvertrauet / ům ſelbe an die Potentaten zu liefern; Die Speiſen aber werden nur halb aus des Königs Rentkammer gereichet; Die ůbrige Helfte muß der Chan in ſeiner Provinz aufbringen/und ſuchen; Worbei öfters ein groſſer Unterſchleif vorgehet.

§. 18. In vielen Provinzen ſind die Chanen gehalten/dem Könige ein gewiſſes quantum an Soldaten zu unterhalten, die er ſamt ihnen im Nohtfall zu gebrauchen hat. Hergegen aber / ſo dieſe Chanen Volk verpflegen/gehen die Lieferungen an die Hofkammer zurůk/und můſſen nachbleiben; Auſſer dem/ was die Zölle ertragen. Gleichwie aber / obangedeuteter maßen / die Untertahnen ins gemein dem Könige/ zu Erhaltung der Gnade / die Hände verſilbern můſſen: Alſo můſſen auch die Chanen und andere in den Provinzen niederſizende Obrigkeiten und Bediente dem Könige mit koſtbaren Neu Jahrgeſchenken entgegen gehen.

§. 19. Etliche Provinzen/worinnen keine Chanen/ ſondern nur Daruga ſein / dörfen zwar dem

Könige keine Soldaten unterhalten / dennoch lieget ihnen ob / jährlich einen hohen Tribut einzuſchikken.

§. 20. Die Juſtiz- und Parteyen Sachen werden in den Provinzen obbemeldeter maſſen von den Chanen / Darugen und Kauchen vergliechen / und iedem ſein Recht faſt nach ihrem Gutdünken / iedoch unter dem Nahmen des Königes / erteilet. Bei Hofe iſt / wie ſchon dißfals oben bei den Hofämtern Anregung beſchehen / der Diwanbeki dahin beordert und beſtellet / daß er zuweilen mit dem Seder und Raſi / als geiſtlichen Richtern / communiciret / ſonſten aber mit ſeinen ihm zugegebenen Orffen oder Mahumediſchen Juriſten in allen Juſtiz- und CivilSachen das Richterliche Amt verſiehet / einem das Leben abſpricht / und die Execution verbringet. Die Art zu verfahren iſt gar ſeicht und elend / indem alles nach Belieben des Königes beſchiehet und die Geſezze blößlich in dem Gehirne enthalten ſein. Maßen denn dieſes ſtatt einer Regul beobachtet werden muß: Daß des Königes und Gottes Wille ohne einige Weigerung und Aufenthalt vollzogen werden müſſen. Die Gerichtstage ſind der Montag und Donnerstag / da ſie zu Isfahan unter der Königlichen Hofpforte zuſammen kommen. Wann wichtige Sachen einfallen / berichtet der Diwanbeki an den König. Die Verbrechen werden ſcharf beſtrafet. Die Arten zu ſtrafen ſind Naſen / Ohren / Hände / Füſſe abzuſchneiden /

den Kopf abzuhauen/nieder zu ſebeln/das Fell über die Ohren zu ziehen/ welches das geringſte und gemeinſte iſt. Bevorab werden die Wucherer ſehr grauſamlich geſtraffet. Wer ein Weibsbild nohtzüchtiget/ muß / wann das Weib dreymahl einen Eid darauf tuht/ des Inſtruments / wormit er geſündiget/ verluſtiget ſein.

§. 21. Die Renten des Königs erſtrecken ſich auf mehr als Acht Millionen Reichstahler. Allermaßen denn nicht nur die Provinzen und Städe großen Tribut geben / ſondern auch die Zölle/ Licenten und Geſchenke / eine erklekliche Summa auswerffen. Auch geben hierzu die koſtbaren Geſchenke der Landpfleger oder Chanen / und anderer Untertahnen/ einen nicht geringen Beitrag. Die Handelſchaften von Seidenzeuge/ Laſt- und Maſtviehe/ Carawanſaren oder Wirthshäuſern/ Fiſchereien/ Badſtuben/ Hurhäuſern/ Chriſten Tribut/ Edelſteinen/ Gold- Silber- und andern Metallgruben/ Wehemütter Schazzung/ u. ſ. f. ertragen ein merkliches. Der gröſte Schaz des Königes beſtehet in den Goldgefäßen/ deren ſo viel ſein/ daß man über der Menge erſtaunen muß.

§. 22. Demnach die Chanen in den Provinzen/ bevorab aber an der Feinde Gränzen / etliche tauſend Mann ſtets auf dem Fuſſe und in Bereitſchaft halten müſſen / iſt es dem Könige nicht ſchwer / eine Armee von 700000. Mann auf die Beine zu bringen. Weiln aber die rechte Kriegs-

Manier den Perſern unbekant/ ſind ſie dahero keinem rechten Feinde überlegen: Maſſen denn hieran ein Mangel iſt/ daß ſie ſich bloß auf ſolchen Ausſchuß oder Landvolk verlaſſen/ und nicht etwa der König eine beſondere wohlverläßige LeibGarde/ wie der Sultan in Türkei/ und der Zaar in Ruſſen tuht/ unterhält. Nichts weniger iſt dieſes den Perſern ſchädlich/ daß ſie mehrenteils zu Roß ins Feld ziehen/ und ſo wenig Infanterie halten/ da doch die Cavallerie in ihrem unebenen/ und mit ſo viel hohen rauhen Bergen und tiefen Tählern erfülletem Lande nicht wohl fortkommen kan. Ferner ſchadet den Perſern/ daß ſie ſich ſo ſehr auf ihre Cavallerie und Geſchüzze verlaſſen/ und hergegen keinen Ort wohl befeſtigen/ noch mit gnugſamer Garniſon verſehen.

§. 23. Die wichtigſten Angelegenheiten der Perſer werden nach den alten Herkommen/ unter wehrender Tafel und bei der Weinſchale vorgenommen/ und darob Unterredung gepflogen. Wann der König in öffentlichen Zuſammenkunften zur Tafel oder im Gerichte ſizet/ hat er neben 10. oder 12. von ſeinen fürnehmſten Hofleuten und Officirern/ auch bei ſich den Seder/ oder das geiſtliche Oberhaupt und Perſiſchen Pabſt/ welcher vom Könige erwehlet/ und von iedermann für den allergelehrteſten gehalten wird. Er muß den Alkoran und die Geſeze gründlich verſtehen/ auch im weltlichem Gerichte/ zumahl aber in peinlichen Fällen ſein Gutdünken eröfnen. Nach welchen Gutdünken

und rechtlichem Ausſpruche dann / die Uhrteil ver⸗abfaſſet und gefället werden. Wiewohl zwar die⸗ſer Seder/auch ſelbſt Uhrteile verfaſſet/und mit ſei⸗nem Petſchaft beſiegelt / welche ſo dann von dem Könige bekräftiget werden.

§. 24. Die Perſiſche Religion iſt zwar Ma⸗hummediſch/ doch aber in vielen Stükken von der Türkiſchen unterſchieden. Geſtalt denn die Perſer einer beſondern Sekte zugetahn ſein. Der Uhr⸗ſprung aber ſothaner Trennung iſt dieſer: Es hat⸗te Mahumed im Teſtamente ſeinen Vetter und Eidam/ Nahmens Aaly / zum StuhlErben und Nachfolger im Geiſt⸗ und Weltlichen Regimente eingeſezet/ hierdurch aber bei dem Abubeker/ O⸗mar und Odsmann / (welche nicht nur für ſich mächtig waren/ ſondern auch des Mahumeds Lehr in ſolch Anſehn und Aufnehmen hatten bringen hel⸗fen) einige Misgunſt veranlaſſet. Dahero denn/ nach Mahumeds Tode angeregte Herren den Aa⸗ly an ſeiner Erbfolge verhinderlich waren/und ſelb⸗ſten ſich des Regiments anmaſſeten/auch nicht eher davon ablieſſen / biß der Tod ſie von dem Stuhle herunter ſtürzete. Kahm demnach erwehnter Aa⸗ly erſtlich nach dieſer dreien Herren Tode / zu dem Caliphat oder Oberherrſchaft / worinnen er den Alkoran und ſeines Mahomeds ausdrükkliche andere Geſeze/nach ſeinem beſten Fleiſſe fortpflanz⸗te/und im wenigſten nicht veränderte. Daß alſo eine Religion zwiſchen Türken und Perſern / zu ſeiner Zeit und auch nach ſeinem Tode war/biß ums

J. C. 1363. zu Ardebil ein gelehrter Mann/ Nahmens Sofi ſich aufwarf/ des Aali Auslegungen/ ſo der Türken Erklärungen ziemlich zuwieder liefen/ behauptete/ und bei den Perſern veranlaßte/ daß ſie ſich von den Türken abſonderten/ und einen unverſöhnlichen Haß wieder dieſelben entfingen. Von dieſem rühret nun die Perſiſche Sekte uhrſprünglich her/ und beſtehet mehrenteils darinnen: Daß Türken und Perſer 1. Nicht einerlei Auslegung des Alkorans haben. 2. Nicht einerlei Imame oder Heiligen anrufen. 3. Nicht gleiche Kirchen Ceremonien brauchen. 4. Ihren Heiligen unterſchiedliche Wunderwerk zu ſchreiben. Wie hiervon Alexander Roſæus im Buche von den Religionen/ in der 6ten Abteilung/ und Herr Olearius in der Perſiſchen Reiſebeſchreibung im 39. Kap. des 5. Buchs ausführlich zu leſen.

§ 25. Das Schulweſen ſtehet bei den Perſern in noch ziemlichen Flor. Allermaßen denn dieſe Nation die Jugend gar frühzeitig zu den Meſziden/ oder Kirchen/ worinnen auch zugleich die Schulen ſein/ anhält. Solcher Meſziden ſind in ieder Stad/ ſo viel/ als Gaſſen/ ſintemahl ein iede Gaſſe eine ſondere Schuhle unterhalten muß. Jegliche beſtehet aus zween Lehrmeiſtern/ einen Mollen/ oder Principalen/ und einem Califa/ ſo des Molla Subſtitut und Handlanger iſt. Die Jugend lernet im Alkoran/ nachgehends aber auch in des Schich Sadi Kuluſtan oder Roſentahl/ und in andern Perſiſchen Poeten/ leſen. Die Perſiſche Sprache

fer=

fernet nicht ſo gar weit von der Teutſchen / weiln die Perſer und Teutſchen von einem Stamme/ nehmlich von Scythen herrůhren. Nechſt ihrer Mutter Sprache befleißigen ſich die Perſer auch der Tůrkiſchen/dahero dieſe in den Schulen gelehret/ und am Kônigl. Hofe geredet wird. Die Hebräiſch- Griechiſch- und Lateiniſche Sprache verſtehen ſie hingegen nicht / gebrauchen ſich aber der Arabiſchen auf ſolche Art/ wie wir der Lateiniſchen.

Wer in Perſien ſtudiret / und in den alda gewôhnlichen Diſciplinen und freien Kůnſten auf denen Akademien/oder Medreſſen, deren verſchiedene im Reiche/ſich wohl ůmgeſehen uñ geůbet hat/ wird gar hoch gehalten/und Filoſuf genennet. Angeregte Medreſſen oder Univerſitäten / wie auch die Mederis oder Profeſſores werden von dem Seder / oder Geiſtlichem Oberhaupte mit Unterhalt verſehen. Die Poeterey lieben und excoliren ſie ſo ſehr/als kein Volk in der ganzen Welt. Wannenhero ſo viel gute/herrliche/ſinnreiche Poeten in Perſien zu finden ſein. Die Aſtronomi/Zeiteinteilung/ Calender Rechnung/ und dergleichen Mathematiſche Wiſſenſchafften ſind bei ihnen im hohen wehrt und werden fleiſſig getrieben.

Ihre Wiſſenſchafft im Rechte erſtrekket ſich nicht gar weit / in dem ſie nur ezliche geſchriebene Geſezze/aus dem Alkoran und deſſen Commentario nehmen/ erklären/ und neben vielen Gewonheiten der Kaſi und Diwanbeken ſich gebrauchen.

In der Medizin iſt der Avicenna ihre Richtſchnur/

ſchnur / und haben ſie lauter Galeniſche Curen. Mit den Kranken gehen ſie bißweilen ſehr wunderlich ům/in dem ſie contraria durch contraria zu vertreiben und zu heilen gedenken.

§. 25. Die Prätenſiones und Rechtlichen Anſprüche des Königes ſind folgende : 1. Kan er von den Türken die berühmte Stad Bagdad oder Neu Babilon / ſamt den bisher wohlgeplagten Ländern/ Diarbek und Kaldar / in Anſpruch nehmen : Dann 2. von dem großen Mogul in Indien hat er mit gutem Fuge zu fordern die Landſchaften Candahar und Herath/ welche von ihm/ dem Sofi / in revolte und Abtrünnigkeit / und ſo dann in des Moguls Schirmgerechtigkeit gerahten. 3. Wäre er befugt/ die Provinz Chorasan von den Usbekiſchen Tattarn wieder zu nehmen.

§. 26. Dieſe Anforderungen veranlaſſen ſchwere Kriege / welche der Sofi wider ſeine Feinde führen muß. Die Türken ſind dieſes Königreichs geſchworne und Erbfeinde. Geſtalt denn zur Unterhaltung ſolches Erbhaſſes unaufhörliche Uhrſachen wirken/deren Hauptſtükke iſt der Unterſchied in der Religion. Dann hilft zu ſolchem Grolle die Gleichheit der Macht/und die gleichmäßige Art zu kriegen. Ferner dienet auch zu Verſtärkung dieſer Zwiſtigkeit die Entzieh- und Beſitzung vieler Oerter ; Sintemahl ja der Türke und Perſianer nicht nur die ungern entbehrliche Stad Bagdad weggenommen / ſondern auch die Stad Tharis oder Ekbatana öfters aus den Händen geriſſen.

Wel-

Welche Oerter dann nicht anders als durchs Schwerd wieder erobert werden müſſen.

Hiernechſt hat angeregter Sofi an beeden Ufern der Caſpiſchen See mit den Usbekiſchen und Nagagenſiſchen Tattarn zu ſtreiten. Gegen Orient wohnt auch ein Feind/der große Mogul/ welcher aber dem Perſer ſo gar viel nicht abgewinnen kan. Mittagswärts haben die Portugieſen dem Könige auch viel abgenommen/ und wird daher öfters gekrieget. Mit einem Worte: Es ligt dieſes Reich zwiſchen mächtigen Feinden/ welche es in keiner Ruhe und Sicherheit leben laſſen.

§. 27. Die Ratio Status dieſes groſſen Reichs beſtehet hauptſächlich hierinnen: Daß ſie wider die Türken/Tattarn und Omariſien eine ſtete Feindſchaft hegen/ und zur Beſchützung ihres Reichs/und Hemmung der Türkiſchen Invaſionen mit den Moskowitern und Chriſten in guter Vertrauligkeit und Alianze leben. Und weil ſie zu Waſſer ganz ohnmächtig ſein/daß ſie ſich der Engliſchen/Portugieſiſchen und Holländiſchen Schiffflotten gebrauchen können. Ferner beruhet das Staats Intereſſe auch hierauf: daß weiln die Perſer Soldaten zu weiten Feldzügen untüchtig ſein/ ſie ihre Kriege bloß zu ihrer defenſion, und zu Erhaltung des Reichs führen.

Dann endlich beſtehet dieſes Reichs Politique auf Handhabung der daſelbſtigen grauſamen und harten Geſetze und Ordnungen/ welches dann das

beſte

beſte Mittel iſt/die ſonſt unbändigen und verwegenen Perſer in behörigen Gehorſam und Zaume zu erhalten.

§. 17. Von den Armeniſchen Chriſten / ſo im Perſiſchen Reiche wohnen / iſt ſchließlich dieſes zu gedenken: Daß ſie der Griechiſchen Kirchen vorzeiten zugethan geweſen/nun aber ſich abgeſondert und ihren eigenen Patriarchen haben. Der große Patriarch wohnet zu Isfahan / in der Vorſtad Tzulſa / allwo die Armenier gute Gelegenheit haben / und von dem Könige durch ganz Perſien bei ihren Privilegien gelaſſen/und mit Tribut nicht ſo hart / als wohl in Türkei geſchicht / beſchwehret werden. Ihre Gemeine iſt ſehr groß/ inmaßen ſie allein zwiſchen den Ströhmen Kür und Aras in Gebirgen 1000. Dörfer/ und üm die Stände Tabris und Caswin mehr als 2000. Häuſer und 500. Kirchen haben. Die Armeniſchen Kaufleute ſind in Perſien am reichſten/weil ſie inn- und auſſerhalb Landes reiſen/ und Handelſchaft treiben. Sonſt haben die übrigen Armenianiſchen Chriſten in Aſia noch ein Haupt/ welches ſie/ in Anſehn des Perſiſchen großen Patriarchens / den kleinen Patriarchen nennen / deſſen Reſidenz iſt in Cicila. In welchen Punkten der Unterſchied der Armeniſchen und Griechiſchen Kirchen beſtehe/kan bei dem Roſſæo am 621. Blate der Holländiſch. Edition geleſen werden.

Und ſo viel von Perſien.

Des

Des
Zweiten Teils
Fünfte Fürſtellung
Von dem Tattariſchen Reiche.

§. 1.

DJe Tattaren ſind das allerälteſte Volk/ in Aſien / welche vorzeiten den berühmten Nahmen der Scythier / der aber nunmehr gänzlich verloſchen iſt / geführet haben. Der Nahme Tattar iſt dennoch den Europäern eher nicht als etwa im dreizehenden Jahr hundert oder Seculo zu Ohren kommen/und zwar durch folgende Gelegenheit: Es brachte der Tattariſche hochberühmte Generaliſſimus, Gingis Kahn, nach dem er zuvor einen guten Grund zur Alleinherrſchaft über ganz Aſien geleget hatte/ ein übergus großes Kriegesheer zuſammen / teilete es in vier ſtarke Armeen/ und ließ die eine gegen Abend ausziehen/welche dann biß in Ober Hungarn/und weiter in Oeſter Reich/Böheim und Schleſien biß an die Oder herein gedrungen / und unbeſchreiblichen Schaden gethan. Die zweite agirte wieder das berufene gegen Morgen gelegene Reich Sina/ überſchwemmete ſelbiges mit Heersmacht/ verwikkelte es ſo fort in einen drei und ſiebenzigjährigen Krieg und eroberte daſſelbe endlich im J. Chriſti 1279. gänzlich. In folgenden Zeiten haben die

Tat-

Tattarn bald einen Monarchen gehabt / bald ſind ſie vielen Königen und Keiſern unterworfen geweſen. Wie denn ihre Macht und Gewalt nicht einerlei zu allen Zeiten geweſen / ſondern / wie es ſchier in allen Ländern/Reichen und Herrſchafften herzugehen pfleget/einmahl hochanſehnlich und denen anbenachbarten erſchreklich; Zur andern Zeit wieder geringe und unbeträchtlich erſchienen. Unter dem in der ganzen Welt viel beſchrienen Tamerlane jagten die Waffen der Tattaren iedermann/ der auch nur davon hörete / eine grauſame Furcht ein. Nach ſeinem tödlichen Abfall aber geriehte es ſchon in einen ſchlechtern Zuſtand / und wurden die dem nur angeregten Tamerlan untertähnige Völker mehrenteils abtrünnig / oder muſten von andern ſich bezwingen laſſen/ alſo/daß ſeinem ältiſten Sohne und StuhlErben mehr nichts als die Reiche Turkeſtan/ Zagatay/ Perſien und Indien/ übrig blieben. Deren doch das erſte und zweite nicht mehr den Zepter der Tamerlaniſchen Poſterität erkennet/ſondern heut zu Tage den Tattarn untertahn iſt: Perſien auch gleichmäßig ſeinen eigenen Keiſer hat; Und nur bloß Indien anizo ſich von des mehrbeſagten Tamerlans Nachkommenſchaft beherrſchen läſſet. Worvon in folgender Fürſtellung etwas mehrers.

§. 2. Heut zu Tage werden die Tattaren abgeſondert in die Europäiſchen und Aſiatiſchen. Jene nennet man die Präcopenſiſchen oder Kriniſchen / wozu man die Zavolhenſiſchen nicht

unfüglich zehlen kan. Ihre Wohnung haben die Krimiſchen an dem Ufer der Määotiſchen Pfüze aufgeſchlagen/und an dem ſo genanten Cherſoneſo Taurica, deſſen Nördlichen Teil beſagte Präcopenſiſche Tattarn; den Südlichen aber die Türken inne haben. Die Hauptſtadt dieſer Tattariſchen Landſchaft iſt Krim/welche auch dem ganzen Volke den Nahmen mitteilet. Die Tattarn ſind insgemein ein wild/ grauſam und blutdürſtig Volk/ zu nichts als zum Kriege und Streit / Jagt und Schlacht/Liſt und Trug geneigt/haſſen alle Weisheit/und führen ein unbändiges Leben. Zur Friedenszeit/ welche doch bei dieſem räuberiſchen Volke gar ſelzam iſt/befleißigen ſie ſich der Viehzucht und Hirten Nahrung.

Ihr Oberhaupt und Regent iſt der Cham/ deſſen Hofſiz iſt *Baccaſeria in Krimea*/ eine zuverläßige Veſtung. Die Art zur Regirung zu gelangen iſt die Erbfolge/ welche aber von der/ unter den Europäern ſonſt üblichen Erbfolge hierinnen unterſchieden iſt / daß alda nicht der Sohn dem Vater/ ſondern ein Bruder dem andern im Regiment nachfahre / und die Söhne eher nicht zum Trohne gelangen können / es ſei denn keiner mehr von des Vaters Brüdern verhanden. Der Stuhl-Erbe führet den Beinahmen *Galga* und betrit die nächſte Stelle nach dem Cham / trägt auch das Commando über die Miliz auf ſich. Die Söhne aber haben ſchier keinen mehrern Reſpect als Edelleute/ außer dem / daß ſie zum Unterſchied

des

des andern Adels / Sultane genennet werden. Der Staat dieſes Chams beruhet auf den Myrſen oder Adelsperſonen / welche zu hohen Kriegsdienſten erhaben werden / und das gemeine Weſen im Nahmen des Chams zu verwalten haben. Dieſe fürnehmſte Bedienten ſizen in zwo Rahtſtuben; Deren eine der Kriegs Raht iſt / deſſen Glieder alle von guter Kriegs- und Staatserfahrenheit ſein. Die Zweite iſt der Staats Raht / worinnen gewiſſe des Vaterlandes und Policeiweſens kundige Männer ſizen / und die meiſten Angelegenheiten der Regirung verrichten / die Verbrecher beſtrafen / und die Wohlverdienten belohnen. Allermaſſen denn in dieſem lezten Stükke das Hauptwerk / und die Erhaltung des ganzen gemeinen Weſens.

Das Abſehn dieſes Chams iſt hauptſächlich dieſes / wie er ſeine Untertahnen / in Gehorſam und Zaume behalten möge. Weswegen er auch ſich angelegentlich dahin bemühet / wie er des Volks Nuzen ſuchen möge. Zu welchem Ende er die Zölle / Schazungen und Steuren / den Untertahnen gar leidlich anleget / und ins gemein ſich gegen dieſelben noch ſo ziemlich gnädig erzeiget. Auch pflegt er von dem Grundgeſezzen und Gewohnheiten / welche alhier im Schwange gehen / keines weges abzuſchreiten / ſondern ziehet denſelben zur Folge in wichtigen Fällen die Fürnehmſten des Volks zu Rahte / und verfaſſet vor ſich allein keine Geſezze / ſondern vernimmt iedesmahl das Volk auch mit dar-

darüber/ daß alſo aus dieſen und andern Umſtänden erhellet / ob ſei die Form dieſes Regiments nicht ein Dominat / wie bei den Türken / ſondern ein Principatus legitimus oder ſolche Herrſchung/welche an gewiſſe Geſezze und Bedingungen gebunden iſt; Oder man könte ſagen/daß die Regimentsform alhier ein/ aus einer Alleinherrſchaft und Adels Regirung zuſammen geſeztes Weſen wäre / da doch die Gewalt der Monarchie den Vorzug hätte. Geſtalt denn die Hoheit und Präeminenz des Chams hieraus inſonderheit kundbar wird/daß er alle/ſo wohl geiſt- als weltliche Sachen zur Friedenszeit verrichtet/ allein und zwar ſelbſt die Juſtiz erteile (außer den gar wichtigen Fällen) die Appellationes annehme/und auch in Kriegs-Sachen groſſe Autorität habe.

Der Reichtuhm und Intraden des Chams ſind/wenn man die Unfruchtbarkeit des Landes betrachtet / nicht gar wichtig: Jedoch machen die Tattarn in ihren Ausfällen/ welche öfters beedes in Aſien / als auch in Europam / und inſonderheit das Königreich Polen zu geſchehen pflegen / gar reiche Beute / welche des Chams Schazkammer nicht wenig begütern. Wie denn der Tattarn Eigenſchaft und Art iſt / daß ſie durch unverhoffte Überſchwemmungen die anbenachbarten Völker plagen/viel Gefangene zu dem dienſtbaren Sklaven Joche hinweg führen/ und/wo es Perſonen ſeyn / welche mit einem anſehnlichen Stück

Geldes erlöſet werden können / aus den Ranzion-
geldern viel Gewinn ſuchen.

Die Macht dieſes Potentatens beſtehet in der
anſehnlichen und flüchtigen Cavallerie/welche öff-
ters biß in 200000 Reuter ſtark geweſen iſt. Ihre
Waffen ſind Pfeile und Bögen / welcher ſie
ſich ſo wohl im Treffen als in der Flucht gebrau-
chen. Und weiln ſie ihre beſte Nahrung und
Handwerk im Kriege und Scharmüzeln ſuchen/
pflegen ſie die Ihrigen von Jugend auf darzu ge-
wehnen / und niemand der KriegsArbeit frei zu
laſſen/es ſeien denn alte verlebte Leute/ unerzogene
Kinder / Weiber und geiſtliche Perſonen. Und
werden/ ſo offt als die Noht erfordert/ gewiſſe Re-
gimenter ausgeſchicket / welche ſie ins gemein
Horden nennen. Es ſind aber Horden bei den
Tattarn nichts anders / als eine Heerd Volks/
welche beiſammen unter einigen Unter-Officirern/
dieſe aber unter einem hohen Kriegsgewaltiger ſich
befinden / und gleichſam eine kleine Respublique
machen. Dieſe werden gemeiniglich dem Türken
(welchem der Tattar Cham tributbar iſt/und oh-
ne ſeines Schuzherrn/ des Keiſers / Einwilligung
keinen Krieg anfänget) zu Hülfe / ſo oft als es be-
gehret wird/ zugeſendet. Der Cham unterhält zu
ſeiner Leibeshut zwölftauſend Reuter/ die übrige
Miliz kan er nach Belieben aus den Horden zu-
ſammen bringen / und wider den Feind darmit ins
Feld ziehen/ oder / welches öfter geſchiehet / in die
Länder fallen / und mit Sengen und Brennen/

Ran-

Rauben und Plündern alles verheeren / und zum Widerſtande untüchtig machen.

§. 3. Die Zavolhenſiſche Tattarn ſind die jenige/ſo die Königreiche Kaſan/Aſtrakan/ und Nagaia inne haben / und dem Moſkowitiſchen Zaar unterworfen und pflichtbar ſein. Von denen/weil ſie heut zu Tage gar ohnmächtig ſein/alhier weiter nichts zu vermelden.

§. 4. Die Aſiatiſche Tattarn ſind dieſe/ ſo da von der Scythiſchen See / der Wolga / und der Caſpiſchen See an, biß Oſtwerts über das äußerſte Japan hinaus ihre Wohnungen / Länder und Herrſchaften haben. Und wird dieſer große Strich des Tattariſchen Landes abgeteilet in drei Haupt-Gegenden: Deren eine in ſich begreift die wüſte Tattarei/ die Zagatiſchen Tattarn / ſo zwiſchen Perſien und dem Fluſſe Juxartes oder Keſel wohnen/ und mit den Perſern faſt unaufhörliche Kriege führen. Dero Hauptſtad iſt Samarkand/ alwo der Fürſt oder Cham ſeinen Hofſiz hat. Und dann die Turkeſianiſchen / und die Usbekiſchen Tattarn/welche ebenmäßig mit Perſien viel blutige Händel führen.

Die zweite Haupt-Gegend iſt der Strich üm das große Reich Sina herum / deſſen Oeſtlicher Teil in ſich begreift die Königreiche Niuche und Niulhan; Der Weſt Teil aber die Reiche Samahanien und Tanyu in ſich hält.

Die dritte Hauptgegend der ganzen Tattarei erſtrekkt ſich gegen das Oſt Meer / woſelbſten die

Tattarn/Yupi genant / und die in Thebet ihre Wohnungen aufgeſchlagen. Von welchen / wie auch allen andern gegen Norden und Oſt gelegenen / und an Amerika gränzenden Tattariſchen Völkern denen Europäern ſchier nichts als der bloſſe Nahme bekant iſt.

§. 5. Von denen/ ſo üm Sina herüm wohnen/ iſt doch dieſes ſehr merkwürdig/ daß ſie durch langwürigen ſchweren Krieg das große Sineſiſche Reich erobert haben/und noch heut zu Tage beſizzen. Ich wil alhier / ehe ich zur Beſchreibung des Reichs Sina fortſchreite/ mit wenigen vermelden/ wann und wie es mit der erſten und lezten Eroberung des Reichs hergegangen. Es iſt ſchon Eingangs berühret worden/ daß die Tattarn nach drei und ſiebenzigjährigen Kriege / A. 1279. das ganze Reich Sina erobert haben. Von derſelben Zeit an regiereten die Keiſer der Tattarn in Sina gar beſcheidentlich/beſaſſen das Reich in guter Ruhe/lebten mit den anbenachbarten Völkern in gutem vertraulichen Friede/ergaben ſich bei ſolchen guten Tagen den Wollüſten/ lieſſen die Veſtungen zerfallen/legten die Kriegs Ubungen nieder und vertieften ſich in den Wollüſten dermaſſen/daß ſie aus ſtreitbaren Tattarn zu weibiſchen Sineſern wurden. Die Sineſer hergegen/ ob ſie wohl gar ein erträgliches Joch litten/ begonten doch/ in Angedenken ihrer vorigen Freiheit / deſſelben müde und überdrüßig zu werden / ſuchten dahero Gelegenheit/ einen Aufſtand und Empörung anzufangen

gen/ welche ſie ſo lange unter der Aſche gleichſam verborgen hielten/ biß eines Sineſiſchen Prieſters Knecht/ Chu genant/ ein Heer von etlich tauſend Mannen zuſammen brachte/ ſelbiges forthin verſtärkte/ denen Tattarn unter die Augen gieng/ ſie endlich A. 1368. ingeſamt aus dem Reiche hinaus ſchluge und dann zur Belohnung ſeiner Tapferkeit auf den Keiſerlichen Trohn erhaben wurde. Demnach er nun den Keiſerl. Trohn bekleidet/ und ſich Hunguvum/ d. i. einen ſtreitbaren Helden/ betittelt hatte/ führete er den Stamm Taiminga (iſt der zehende Keiſer Stamm in dieſem Reich) ein/ ſezte ferner das Reich in gute Ruhe/ und befeſtigte daſſelbe mit guten Geſezzen/dämpfte auſſerhalb die Tattarn/ ſeine Feinde und brachte es dahin/ daß dieſe um Friede bitten/ und ſolchen vermittels einer Contribution erhalten muſten. Von dieſer Zeit an verliefen 250. Jahre/ in welchen das Siniſche Reich unter der Regirung des Stammes Taiminga erwünſchten Frieden und ſtille Ruhe hatte. Nach dieſem aber begonten die Tattarn des Reichs Niuche, denen in deſſen ſamt der Macht und groſſem Glükke auch der Muth hefftig gewachſen war/ den Frieden zu ſchmälern/ und endlich/ weil zumahl die nach der Beute ſtrebenden Landvögte der Sineſer den Krieg auf mancherlei Weiſe veranlaſſeten/ gänzlich zu durchlöchern/ und Sina in einen neuen Krieg zu verwikkeln. Fielen demnach die Tattarn/durch die weitberühmte Mauer (welche 300. Teutſche Meilen

von Oſten biß Weſten ſich erſtrekket in der Breite XII. biß XV. und in der Höhe XXX. Siniſche Schuhe hat/ und ums J.C. 1200. von den Sineſern wieder den Einfall dieſes Volks aus lautern Kieſelſteinen ſo feſte / daß man auch zwiſchen die Fugen nicht einen Nagel hineinbringen kan erbauet worden) in das Reich Sina ein / belagerten und eroberten eine Veſtung und Paß nach der andern / hielten im Jahre 1619. ein Treffen mit den Sineſern/ und erlangten den Sieg. In hernachfolgenden Zeiten iſt man ferner an Seiten der Tattarn unabſäumlich bemühet geweſen / dem Siniſchen Keiſer durch ſtetswehrende Kriege nach der Krohne zu greifen/welches dann auch ihnen ganz unverhoft im Jahre Chriſti 1644. gelungen iſt/ und die Sineſer nach Verluſt der Keiſerl. Hauptſtad Peking / das ſo mächtige Reich den Tattarn in die Hände liefern müſſern. Zu dieſer Eroberung der Tattarn gab ein Räuber und Aufrührer/ Licungzus genant/ anlaß; Mit welchem/ wie auch mit einem andern Erzbuben und mächtigen Straſſenräuber / Changhienchungo, die Tattaren in die ſieben ganzer Jahr gefährliche Kriege in dem Reiche Sina geführet/ und erſtlich im Jahre Chriſti 1651. das Reich in den ſichern Ruheſtand und Frieden geſezzet haben. Wie das ganze XIIX. und XIX. Cap. der allgemeinen Beſchreibung des Reichs Sina bei Johann Nieuhofen / ausführliche Nachricht hiervon erſtattet.

§.6.

§. 6. Jch beginne nunmehr die Beſchreibung des mehrmahls beſagten Reichs Sina. Deſſen Gränzen gegen Oſt machet die groſze Jndiſche oder Morgenländiſche See. Gegen Mitternacht oder Nordwerts iſt die weitberühmte mächtige Reichs-Mauer / welche das Siniſche Reich von der alten Tattarei / den Königreichen Niuche / Niulhan / und einem Teile Taniju abſcheidet. Etwas höher gegen Norden ſtöſzt es an das Reich Taniju und die Wüſte Samo / welche denſelben Nordſtrich des Siniſchen Reichs von den Reichen Samahan und Kaskar abſondert. Gegen Mittage und Abend gränzet Sina mit den Königreichen des groſſen Negus / oder Prieſter Jan / nehmlich Geo / oder Kamkingu / Tiber / Laos / Mien / wie auch Pegu / da es an Bengala / und endlich an Tunking und Kochinchina zu ſtoſſen kömmt.

§. 7. Jn der Breite hat dieſes Reich 330. Teutſche Meilen / und der Länge nach begreift es ſolcher Meilen 450. Die Gränzen ſind mit ſtarken wohlverwahrten Päſſen ſo wohl von der Natur / als auch durch die Kunſt / befeſtiget und dermaſſen verſchloſſen / daſz es hierinn alle Gegenden der Welt zu übertreffen ſcheinet. Wiewohl aber die Tattarn weder durch die groſſe Maur / noch die Gränz-Veſtungen weniger das Meer / noch die andern Päſſe der Natur ſich haben aufhalten laſſen.

§. 8. Das ganze Reich hat funffzehen groſſe Landſchaften; Deren ſechs gegen Norden lie-

gen: als Peking/(worinnen die Nordliche Hofſtad der Keiſer Peking) dann Xanſi, Xenſi, Xantung, Honan/ und Suchen. Die übrigen neun ſind gegen Mittag gelegen/und heiſſen/Huquang/ Kiangſi/ (worinnen die Stad Joacheu, und unter dieſer ein Flekken Sinkteſimo wegen Verfertigung des Porcellans ſehr berühmt ſein.) Dann Kiangnan oder Nanking, (alwo die Keiſerl. Mittägige Reſidenz Nanking) Chekiang, (deſſen Hauptſtad Hangchen/oder Kingſai, darvon ſo viel Mährlein herum getragen werden.) Fokien, Quantung, Quanſi, Queicheu und Junnan. Auſſer dieſen groſſen Landſchaften gehören auch zu dem Reich/das Land Leaotung, ſo an die Tattariſchen Königreiche Niuche und Niulhan ſtöſſet wie auch die Halb Inſul Corea. Der berühmten und Hauptſtäde des Siniſchen Reichs zehlet man/ 150. Und der geringern/ 1222. Die Anzahl der Inwohner ſoll ſich/wie Saavedra Symb. Pol. 71. will/auf 70. Millionen Menſchen erſtrekken. Der weit gereißte Johann Nieuhof in ſeiner Siniſchen Reiſebeſchreibung meldet/ ob würden allein in zehen Landſchaften/ welche durchwandert und erforſchet gefunden/94. gebietende 15. andere große/864. kleinere/ 31. große und kleine Kriegsſtäde. Desgleichen wären beſagte Sineſiſcher Rechenbücher gezehlet/ 25709603. wehrhafte ſtreitbare Männer/ ohnbeſchwer abzunehmen/ wie groß/ wie volkreich/ und wohlgebauet das alhieſige Reich ſeyn möchte.

§. 9.

§. 9. An Fruchtbarkeit gibt Sina keinem Lande in der weiten und breiten Welt etwas nach. Geſtalt denn ſo der menſchliche Fleiß/ als auch die gütige Natur alle brauchbare Sachen in ungemeiner Zahl und Menge herfürbringen und zeugen. Goldes und Silbers ſteckt in der Erden genug gleichwohl iſt durch öffentliche Landes Recht und Geſeze verboten/ daſſelbe nicht auszugraben/ auſſer dem/ daß frei gelaſſen iſt an den Ufern Gold zu ſuchen. Von Quekſilber/ Kupfer/ Eiſen/ Zihn/ Zinober/ Laſur/ Vitriol/ und dergleichen iſt gleichſam alles angefüllet. In der Landſchaft Suchen gibts fürtrefliche Magnetſteine. Man findet auch in Peking einen ſehr klaren Kriſtall/ rohten und weiſſen Marmorſtein/ und auf dem Gebirge Xaitung in Xanſi gewinnet man den Jaſpis von mancherlei Farben. Die Provinz Nanking gibt aus dem/ bei der Stad Holicheu gelegenen Gebirge/ die fürtrefliche Erde/ welche naher Sinkteſimo (iſt ein Flekken in Kiangſi) häufig verführet/ und aus selber der berühmte Porcellan gemachet wird. An Erdgewächſen und eßbaren Früchten/ wie auch an ſelzamen Wurzeln/ darunter die ſo genante Wurzel Sinä/ ſo wieder viele Gebrechen bevorab aber wider die Geſchwüre/ gar heilſame Wirkungen tuht. An herrlichen Kräutern/ Blumen und Büſchen iſt dieſes Reich überaus reich/ und fürtreflich. Vierfüßige Thiere/ Vögel/ Fiſche/ kriechende Thiere/ Ungeziefer u. ſ. w. ſind alhier überflüßig/ und von ſelzamer Art anzutref-

ſen/ worunter denn die Naſenhörner/ Elephanten/ Tiger/ Biſem- oder Muskus Thier/ Xe genant: Deßgleichen Satyren/ Menſchenähnliche Affen/ u. ſ. f. gefunden werden. Der gröſte Handel wird mit Gewürz und Seiden getrieben.

§. 10. Die Sineſer ſollen von Farbe weißlich ſeyn/ ausgenommen die/ ſo gegen die MittagsLini wohnen/ ihre Bärte dünne und kurz/ welche gar ſpät anfangen zu wachſen. Das Haar iſt ſchwarz. Die Weiber ſind kleiner Statur/ überaus ſchön/ ſchneiden die Nagel an der linken Hand nimmer ab. Die Kleidung der Männer und Weiber iſt nicht ſonderlich unterſchieden/ ohne dem/ daß dieſer ihre RokErmel oben und unten gleich weit; Jener aber vor den Händen etwas enger ſein. Die Fürnehmen tragen glänzendes Seidenzeug/ mit Drachenbildern gezieret/ die Gemeinen nur ſchlechten Seidenzeug oder Baumwöllin Tuch. Seither die Sineſer unter den Tattarn ſein/ laſſen ſie die Haare ganz abſcheren/ und behalten nichts weder einen Zopf oder Flechte hinten am Haupte. Und dieſes müſſen ſie/ vermöge eines öffentlichen Geſezzes tuhn. Wie heftig ſich aber die Sineſer/ welchen vormahls die Haare ſo lieb als das Leben waren/ dieſem Befehl wiederſezzet/ und wie viel Blut darüber vergoſſen worden/ und daß noch heutiges Tages die ungeſchornen Sineſer/ ſo dieſem Geſezze ſich nicht unterworfen/ für Feinde des Reichs geachtet werden/ geben die Siniſchen Geſchichte mit mehrern zu vernehmen. Die Bon-

nite

nite oder Hůte dieſer Nation ſind rund von Pferdehaaren. Die Schuhe ſind insgemein von gelben Leder / die Reichen haben oben Seidenzeug/ und unten wŏllin Tuch. Sonſt ſind die Sineſer Liebhaber der Reinlichkeit/ beedes in der Kleidung und Sauberkeit des Leibes / als auch ſonſt ůberal.

§. 11. Den Sitten und Gemůths-Neigungen nach iſt dieſes Volk ſehr ſcharſſiñig und künſtlich / was ſie ſehen/ ſolte es auch noch ſo kůnſtlich ſein/wiſſen ſie es bald nachzumachen ; ſind hŏflich/ und von ſehr zierlichen complimenten/ wie ſie dañ die Hŏfligkeit unter die fůnf Haupt-Tugenden mit zehlen/ und viel Zeit auf dergleichen Ehrerbietige Worte und Geberden wenden / beſuchen einander oft / wiſſen die Freundſchaft durch Gaben und Geſchenke wohl zu unterhalten. Bei Zuſammenkůnften und Gaſtmahlen haben ſie ſonderbare zum Teil ſehr lŏbliche Gebrăuche. Dieſes iſt bei ſolcher Hŏflichen Verhaltung ſtrafbar/daß ſie viel Hănde/ aber wenig Herzen (und wie iſt es bei ſo vielen Wortgeprăngen anders?) geben/und heimlich falſch ſein. Unter andern ădlen Wiſſenſchaften und Kůnſten legen ſie ſich auf die Sitten-Lehre/ dann auch auf die Naturkůndigung / befleißigen ſich der hiñliſchen Kunſt der Mathematik/und aus dieſer der Rechen-und Erdmeſſe-Kunſt/ wie auch der Lehre von des Himmels Lauf. Die Medicin ůben ſie wohl aus / und mangelt nicht viel/ das ſie es denen Europăern nicht bevor tuhn.

In

In allen Facultäten machen und ernennen ſie Doctores, Licentiatos und Baccalaureos. Der Alchymiſterei ſind ſie ſonderlich ergeben: haben großen Luſt an Comödien: ſind denen Sekten nicht wenig beygetahn/ halten auf die Tagwehlung/ ſuchen in dieſem Leben die Unſterblichkeit: Verkaufen ſich und ihre Kinder zu Schlaven/ bringen ſich und ſie öfters gar zum Tode vom Leben; halten ihre Weiber ſtets zum Hauſe: Und was derer Sitten uñ Gebräuche mehr ſein/ welche aus dem Nicolao Trigautio, Lucas de Linda, und nach ihm Johann Nieuhof/ im 4. und 5. Kap. der Oſtind. Geſandſch. erzehlen. Die Kaufmannſchaften gehen in Sina gar ſtark/ bevorab mit der Würze und Seide. Daher die Holländer vor langer Zeit groß Verlangen getragen/ aldahin zu handeln/ welches ſie nunmehro auch erlanget haben.

§. 12. Die Sprache der Sineſer iſt von der Art zu ſchreiben gänzlich unterſchieden: Die Wörter ſind alle einſylbig/ wiewohl darinnen nicht wenig Diphthongi und Triphtongi in eine Sylbe zuſammen kommen/ welche aber doch/ nur in Vergleichung mit unſerer Sprache/ Diphthongi zu nennen ſein/ ſintemahl an ſich ſelbſt die Siniſche Sprache weder Vocales noch Conſonantes weiß/ ſondern es hat beedes/ ein iedes Ding und auch ein iedes Wort ſeinen beſondern Buchſtaben. Und daher haben die Sineſer ſo viel Buchſtaben als Wörter/ auch ſo viel Buchſtaben als nennbare Sachen. Kircherus zehlet 80000. Andere/ als

Mar-

Martini und Mandelsloh 60000. Noch andere 120000. worunter doch kein R. iſt. Vorzeiten bildeten die Sineſer ihre Buchſtaben durch allerhand Thiere/ Drachen/ Kröten/ Schlangen/ u. ſ. f. die heutigen aber gebrauchen nur etliche Züge und Striche. Deren Neun unterſchiedliche Arten ſeyn. Sie ſchreiben nicht wie die Europäer oder Hebräer/ ſondern von oben biß herunterwarts. Und iſt dieſes zu merken/ daß Leute von unterſchiedenen Sprachen die Reden dieſes Volks nicht verſtehen; Dennoch aber ihre Schrifft leſen/ und den Inhalt merken können. Und ob die Mutterſprache im Schreiben wohl allen gemein iſt/ und auch alle Landſchaften einerlei Bücher haben: So iſt doch im Reden ein ſolcher merklicher Unterſchied/ daß es ſcheinet/ ob wäre in ieder Provinz eine beſondere Sprache. Hiernechſt haben ſie noch eine andere Sprache/ ſo ſie die Mandarinen- (ſind Befehlshaber gewaltige Miniſtri bei Hofe) Sprache oder Hoff-Sprache nennen/ dieſe rühret daher/ daß alle Regenten und Grandes bei Hofe Fremdlinge ſein/ und eine neue vermiſchte Sprache eingeführet haben. Die Buchdrukkerei ſoll/ nach dem Berichte einiger Scribenten/ von den Sineſern viel eher/ als von den Europäern/ ſein erfunden und gebrauchet worden. Welches dann auch wohl Glauben findet: Allein es iſt eine gantz andere Art zu drükken/ ſo vielmehr dem Kupfferſtechen und drukken gleich iſt/ auch ihnen viel leichter an-

kömmt

kömmt / als den Europäern. Daher ſind die gedrukten Bücher überaus wohlſeil / die Schreiberei hergegen ſehr theur.

§. 13. Die Regenten des Sineſiſchen Reichs ſind vor undenklichen Seculis Fürſten geweſen / derer Nahmen und Tahten in den Siniſchen Chroniken und Jahr Rechnungen (welche alhier ſehr fleißig und ſonder einige Verhelung der Wahrheit von den Philoſophen verfertiget werden) zu leſen ſein. Nach deren Abgange iſt Fohius im 2952. Jahre vor Chriſti Gebuhrt zum erſten Keiſer erwehlet worden. Nach ihme regierete in der Ordnung der achte Keiſer Yvus, welcher eine in dieſem Lande noch zur Zeit unerhörte und fremde Art der erblichen Nachfolge einführete / und aus einem Wahlreich ein Erbreich machte. Der erſte Königsſtamm / welchen dieſer Yvus ums Jahr vor unſers Erlöſers Gebuhrt 2207. erbauet / war Hiaa, Nach Verlöſchung dieſes Stammes / ſind noch 10. andere Keiſer Stämme aufkommen / und haben alle Stämme von dem Jahre vor Chriſti Gebuhrt 2207. an / biß aufs Jahr nach Chriſti heilwärtiger Menſchwerdung 1673. insgeſamt 3880. Jahre das große Sina beherrſchet. Unter denen der letzte und noch izo regierende Stamm iſt der Tattariſche / deſſen Stammherr Xunchius, der gebohrne Tattar Cham / An. 1644. nach der lezten Eroberung des ganzen Reichs das lezte Keiſerl. Geſchlechte Taiminga ausgerottet / und den Stamm Taicinga an deſſen ſtat geflanzet hat.

§. 14.

§. 14. Dieſer Xunchi, ein Sohn des Tattar Chams Zungtei wurde A. 1641. in ſeinem ſechs⸗jährigen Alter/ auf den Keiſerlichen Thron/ (welchen er mit einer ſchönen nicht kind⸗ ſondern männlichen Rede beſtiegen/) geſezet/ und öffentlich für den Siniſchen Keiſer ausgerufen. Er lebte unter der Vormundſchaft ſeines Oheims des Amavangs (deſſen Weißheit und Heldenmuht das meiſte bei der Eroberung des Siniſchen Reichs getahn hat) bis ins Jahr 1651. Nach deſſen Tode ſtrebte des unmündigen Keiſers Bruder nach der Vormundſchaft/ wurde aber zurük getrieben/ und einmühtiglich/ ſo wohl von den Tattarn als Sineſern / geſchloſſen/ es ſolte Xunchi/ als ein Herr von ſechzehen Jahren/ die Regirung antreten; Welcher er denn auch ſich noch ſelbigen Jahres unterzogen. Er dämpfte den grauſamen Erzbuben/ und Haupträuber in Sina/ Changhienchungum, und brachte das Siniſche Reich nach ſo vielen erlittenen ſchweren Kriegen und Zerrüttungen im Jahre 1651. zur gewünſchten und allgemein erſprießlichen Ruhe. Seine Gemahlin/ Therragam, des Weſt Tattariſchen Königs Tochter/ ließ er ihm / A. 1647. im zwölften Jahre ſeines Alters / nicht ohne groſſe Gepränge/ ehelich beilegen. Und hat mit ihr einen Prinzen gezeuget/ der aber bald nach der Gebuhrt geſtorben. Mit einer Concubine hat er den zweiten Prinzen A. 1656. erzielet. Den Chriſten hat er zu Einführung des Evangelii rühmlichen Vorſchub gethan / und ſich gegen die Patres der Röm.

Kir⸗

Kirchen gar gnädig und milde erwieſen/ auch ſonſt gar eine feine Regirung verführet. Er ſtarb A. 1664. im Septemb. Nachdem er zuvor ſeinen Sohn Camhi Vormünder geordnet/ und ihn zum Erben des Reichs erkläret hatte. Andere/ und nach ihnen Happel/ in dem Aſiatiſchen Onogambo/ vermelden/ es hätte Jungteus den Xunchi aus Turcheſtan/ einen Sohn Minegans/ zum Sohne und Nachfolger erkieſet. Er aber/ der angewünſchte Sohn/ und Jungtei Nachfahrer am Reiche/ habe mit ſeiner Gemahlin Therragam/ nachmahls Helenen genant/ die Chriſtliche Religion angenommen/ und mit ihr einen Sohn/ der vom P. Andrea Koſtern aus Oeſterreich getaufet/ und Conſtantin benahmet worden/ auch nunmehro zum Regiment wird gelanget ſein/ erzeuget. Von dieſem haben die wöchentlichen Gazetten bemeldet/ daß er alle nach Kanton ins Elend verjagte Prieſter mittels öffentlichen Edicts zu Gnaden wiederum angenommen/ und die/ ſo in der Mathematiſchen Wiſſenſchaft beſchlagen ſein/ zurük naher Hofe berufen; den andern Geiſtlichen aber wieder zu ihren Kirchen zu kehren erlaubet habe.

§. 15. Die Keiſerliche Kleidung iſt ein dünn gülden Stükk/ worinn allerhand Drachen und Schlangen gar künſtlich und ſo goldreich gewürkt/ daß man gar keine Seiden ſpüren kan. Es haben die Morgenländiſchen Regenten einen alten Gebrauch/ daß ſie ſich von ihren Untertahnen gar el-

ten/

ken/ weniger aber von fremden Nationen ſehen laſſen/ wann ſie in ihrer Majeſtät ſizzen. Drüm wunderten ſich A. 1656. die Holländiſche Abgeſandten/ Peter de Goier und Jacob Keiſer/ daß ſie bei der Audienz weder den Keiſer ſehen / noch mit ihm reden durften. Gleichwohl fügte es ſich/ daß der Keiſer in Sina/ als er den iztbeſagten Geſandten von hinten nachſahe / von dem Abgeſandten/ der Keiſer/ ohngefehr geſehen wurde. Die Reſidenz S. Majeſt. iſt zu Peking/ überaus herrlich/ auch der Hof und deſſen Pracht ſchier unvergleichlich.

§. 16. Das gemeine Prädicat/ welches die Sineſer ihrem Keiſer geben/ iſt Thienſu, d. i. Himmels Sohn/ weil ſie meinen / es liebe der Himmel diejenigen viel inbrünſtiger/ welche ihrer fürtreflichen Qualitäten halber vor andern ſterblichen Menſchen zu hohen Aemtern erhaben werden. Und weil der Himmel bei ihnen wie der höchſte Gott geehret wird/ bedeutet Himmels Sohn/ ſo viel als Gottes Sohn. Jedoch nennet der gemeine Man̄ den Keiſer nicht Thienſu, ſondern Hoganti, d. i. gelber Keiſer/ oder Erden Keiſer / üm ihn vom Kangti, d. i. höchſter Keiſer / oder dem großen Gotte zu unterſcheiden.

§. 17. Dem Keiſerlichen Inſiegel und Wapen/ welches einen Drachen fürſtellet/ müſſen alle fremde Geſandten/ ehe ſie bei Ihrer Majeſtät Audienz haben/ in dem alten Hofe/ alwo es in einem altfränckiſchen / geringen / und rings umher

verſchloſſenen Trohne verwahret wird / Ehre erweiſen: Wer ſich nun ſolcher Reverenz weigert/ dem wird auch die Audienz und Erſcheinung vor dem Keiſer verſaget.

§. 18. Von der Keiſerlichen Hofſtad / wie auch andern hohen und niedern Aemtern/ ja der ganzen Regirung/kan man mit Grunde der Warheit ſagen/daß ſie von Halbmännern regiret und verwaltet werden / weiln der Keiſer keinen zu ſeinen Diener erkieſet/ er ſei denn verſchnitten: Daher denn geſchiehet, daß viel Eltern in Sina unbarmherzige Hände an ihre eigenen Kinder legen/dieſelben entmannen/und alſo zum Dienſte des Keiſers widmen. Sonſt ſind über Hof in den Keiſerl. ſehr großen Frauenzimmer/ mehr als 10000. Weibesperſonen/ welche dem Könige teils mit Venusſpiele / meiſtenteils aber mit anderer Arbeit aufwarten. Unter jenen iſt nur eine einige/ welche den Nahmen der Keiſerin führet/und nicht aus geringem Stande ihrer Schönheit halber angenom̃en/ (wie die vorigen Keiſer in Sina dergleichen zu tuhn im Brauchē hatten) ſondern aus hohem Stande zu einer Gemahlin erkieſet wird.

§. 19. Von der Bedienung des Regiments und Regierung des Reichs will ich nun etwas mehrers ſezen. Und zwar ſo werden darzu blößlich ſolche Perſonen verordnet / welche auf vorhergegangenes Examen eines Doktors Titul zu führen tüchtig erachtet worden. Allermaſſen denn zu allen Aemtern in Sina keiner weder durch Gunſt / weder

der Gift und Gaben/ noch durch fürnehmes Herkommen gelanget/ſondern allein wegen bewehrter Wiſſenſchaft/Tugend/guten Wizes und Prudenz zu Aemtern/ (und zu den Obrigkeitlichen doch anders nicht/er habe denn ſchon zuvor etliche Chargen bedienet/) erhöhet wird.

§. 20. Es ſind aber der fürnehmſten Bedienten zwo Arten oder Ordnungen. Die eine Art bedienet ſo wohl das Amt der Hofrichter oder Reichsrähte bei Hofe/als auch die ganze Reichs-Verwaltung. Die zweite Art beſtehet in den Landvogteilichen Obrigkeiten / welche beſondere Landſchafften und Städe zu beherrſchen haben.

§. 21. Die ReichsRähte ſind in ſechs Collegia oder in einen ſechsfachen Raht verteilet.

Der erſte Raht/ Sipu genant / d. i. der Raht der Obrigkeiten/beſtehet darinnen/daß er alle Obrigkeit des ganzen Reichs aus dem Philoſophiſchen Orden (welcher von ſolchem Anſehen und hoher Achtung iſt/ das aus ſelbigen alle Regenten/ Oberſten und fürnehme Befehlshaber / welche die Sineſer Quonfu, die Portugieſen aber Mandarynen nennen / ſo wohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten erkieſet werden) ausleſen und fürſchlagen muß. Und ſolche UnterObrigkeiten / wann ſie in ihrem Amte gute Proben ihres Verſtandes / Tugend und Gerechtigkeit an Tag geleget haben/ bleiben nicht immer auf der lezten Bank ſizzen/ ſondern ſteigen ſtaffelweiſe zu dem höchſten Grad

der Ehren im Reiche. Im widrigen Fall aber werden ſie in geringere Aemter herab geſtoßen/ oder gänzlich abgeſezt/und einen ſolchen Mißhändler alle Hofnung wieder zu Ehren zu kommen rund abgeſchnitten.

Der zweite Raht/ Hopu oder Hupu, der GeldRaht/ hat die Verwaltung über die Keiſerlichen Güter und Einkommen/ fordert des Keiſers Zölle und Schazungen ein/ bezahlet die Soldateſca/ und andere im Reiche aufgehende Unkoſten.

Der dritte Raht/ Limpu, der Kirchenraht/ hat Uffſicht über die allgemeinen Opfer/ Kirchen und Schulen/und daß die Examina der Gelehrten richtig mögen zugehen: Erteilet die Ehren Titul und Doctor Würde: Hat acht auf die Aerzte und Künſtler/ denn auch auf der fremden Abgeſandten Empfahungen und Abfertigungen/ deßgleichen auf alle Befehle und Briefe in alle Länder. Und iſt dieſer Raht überaus hochanſehnlich/ weil die Glieder deſſelben aus dem Keiſerlichen Collegio Hanlin genommen/ und aus dieſem endlich in den hohen Raht Colao, welches die höchſte Würde in Sina iſt/ gezogen werden.

Der vierte Raht/ Pimpu, der KriegsRaht/ muß für die Sicherheit des Landes wachen/Kriegs und Friedens Sachen/ iedoch mit Einwilligung des Keiſers/ ſchlieſſen/ die KriegsAemter und Ehren Titul austeilen/und die Tapferkeit belohnen.

Der fünfte/ Cumpi, der Bau Raht/ hat die Ob-

Obſicht der Landgebäue und Paläſte/ welche von dem Keiſer/ deſſen Freunden und Rahtsperſonen bewohnet werden; Verwaltet den Schiffbau und Ausrüſtung der Flotten; Erhält die Veſtungs Bäue und gemeine Stadwerke in baulichen Weſen.

Der ſechſte Raht Humpu, hat die peinlichen Sachen und Beſtrafungen der Ubeltähter unter ſich.

Von dieſem ſechsfachen Rahte werden die Sachen des ganzen Reichs abgehandelt. Dahero ſie in ieder Landſchaft ihre Unter Obrigkeiten/ Secretarien/ Notarien und geringere Beamten ſizend haben/ welche an dieſem Raht alle Fürfallenheiten der Länder berichten. Ob nun zwar ſolcher ſechsfacher Raht viel wichtige Sachen zu tuhn hat/ wird doch durch die Menge der Rahtsglieder und gute Ordre die große Laſt merklich erleichtert. In iedem Collegio iſt ein Präſident / Ciam Ciu, und zwene Beiſizer: Dieſe drei haben am Hofe und im Reiche / außer den Gliedern des Colaos, oder hohen Rahts / die allerhöchſte Gewalt. Nach ihnen ſind in iedem Rahte zehen andere/ ſo an Würde den vorigen nicht ſo gar ungleich. Dieſen folgen viel große und kleine Beamten/ Schreiber/ Notarien / Secretarien / Oberſte der Juſtiz/ u. ſ. w.

§. 21. Der Jeſuit P. Semedo / ſezet in ſeiner Relation von Sina über dieſen ſechsfachen Raht/ noch andere Rahtsverſamlungen / welche auf

die Sachen des Keiſerlichen Hofes oder Haußes Acht haben/und deren einige mit den vorigen übereinkommen.

Das I. Collegium iſt Thailiſu, der groſſe Rechen-Raht/ beſtehet aus einem Präſidenten/zween Beiſizern / und zehen Collegen. Iſt gleichſam Reviſion-Raht/weil er die lezten Uhrteil des Hof-Rahts examiniret/ und alle wichtige Sachen deſſelben erörtert.

II. Quan loſu, trägt Sorge für die Keiſerliche Tafel/ für die Keiſerin/für die Verſchnittenen/und für die Unkoſten des Keiſerl. Rahts / bezahlet die Hofämter/ u.ſ.w. beſteht aus 9. Mandarinen.

III. Thai po cuſu, Stall-Raht / hat Poſt und Pferde-Sachen unter ſich : wird beſtellet mit ſieben Mandarinen.

Neben dieſen Reichs-Rähten iſt noch ein anderer Raht/ Colaos, welcher der höchſte iſt / und die nähſte Stelle nach dem Keiſer begleitet. Der Glieder dieſes Rahts an der Zahl vier oder ſechs / ſind die Ober-Präſidenten/im ganzen Reiche/und handeln mit dem Keiſer ingeheim alle Sachen/ welche von dem ſechsfachen Rahte/ (als der nur die Berahtſchlagung / nicht aber Entſcheidung der ihnen angehörigen Materien hat/) vermittels Supplicationſchriften an den Keiſer übermachet werden. Wann nun in dieſem geheimten Rahte eine Sache in Erwegung gezogen/und die Nohtdurft darauf verfüget worden/wird der Entſchluß und Keiſerliche Confirmation und Befehl zurük in die Collegia, wohin iede Sache gehöret/ geſchikt und

ſo

ſo fort vollſtrekket. Dieſe geheimten Rähte ſind wie Coadjutores Imperii, oder mithelfende Regenten/ welche aus den fürnehmſten Philoſophen genommen werden.

Uber alle vorbeſchriebene Collegia iſt noch ein anderer zweifacher Raht/wovon der eine Choli, der zweite Tauli heiſſet. Jeder beſtehet aus mehr denn 60. hochweiſen Philoſophen/und pflegt man alhier in allē hochwichtigen Sachen und Berahtſchlagungen extraordinarie dem Keiſer beirähtlich an die Hand zu gehen. Wie denn inſonderheit ihr Amt hierinn beſtehet / daß ſie durch Supplicationes dem Keiſer nach ihren Gutdünken fürhalten/ was im ganzen Reiche wieder die Geſezze gehandelt worden. In welcher Angebung ſie dann auch der fürnehmſten Beamten und Obrigkeiten/ ja des Keiſers ſelbſt nicht verſchonen / ſondern ſo lange ermahnen und ſtrafen / biß ein dienſames Mittel wider das allgemeine Ubel gebraucht und eingewendet wird. Neben dieſem Reichs-Rahte iſt noch mancherlei anderer Raht / davon der Fürnehmſte Han Lin Yven genant wird/ worzu lauter hochgraduirte Perſonen gebraucht werden: Ihre Verrichtung iſt / des Keiſers Schriften zuſammen zu bringen / Jahrbücher des Reichs zu machen / Geſezze und Ordnungen zu verfaſſen/ und ſonſt ins gemein dem Studiren obzuliegen. Aus dieſem Rahte wehlet man die Lehr- und Hofmeiſter der jungen Prinzen / desgleichen können die Glieder dieſes Rahts zur höchſten Würde und

in den Raht Colaos gelangen. Auch ſind die Präſidenten der Verſamlungen/ alwo Licentiaten und Doctores examiniret und creiret werden.

§. 23. Allen obgemeldten Raht und Obrigkeit des Hofes zu Peking hat man auch (den geheimten Raht Colaos ausgenommen) zu Nanking/ iedoch weil der Keiſer izo zu Peking ſeinen Hofſiz hält/ iſt aller Raht zu Naneing viel geringer/ als der am Hofe zu Peking.

§. 24. So viel von der Regierung des ganzen Reichs insgemein. Nun folget eine Anzeige/ wie iede Landſchaft inſonderheit regieret werde. Die Städe/ ſo in den Landſchaften Peking und Nanking/ alwo die oberſten Gerichtshöfe ſein/ liegen/ werden auf gleiche Weiſe/ wie die Städe der andern Länder/ regiret. Die Regirung aber der übrigen XIII. Landſchaften ſtehet einer gewiſſen Obrigkeitl. Perſon zu/ die man Pucinſu, und noch einer andern/ſo man Naganzaſu nennet. Die erſte hat mit Civil- die zweite mit Criminal-Sachen zu tuhn. Beede haben ihren Siz in der Hauptſtad der Landſchaft/ und führen einen groſſen Staat. Ferner ſind in dieſem zwiefachen Raht verſchiedene Collegen/ ja auch die allerfürnehmſte Obrigkeit Tauli genannt.

§. 25. Die funfzehen Landſchaften ſind in unterſchiedene kleine Landſchaften Fu genant/ oder Kirſpel/abgeteilet/ über deren iedes ein beſonderer Regent/Cifu mit Nahmen/geſezet iſt. Dieſe Kirchſpiel ſind wieder in groſze und kleine Städe verteilet/

darvon

darvon die erſten auf Siniſch Ceu, und die lezten Hien genant werden. Jede von dieſen hat ihren beſondern Stathalter/ und drei Beiſizer/ deren ieder Aſſeſſor ſeinen beſondern Hof und Richthaus/ wie auch einige untergehörige Beamten hat. Der Stathalter über ein ganz Kirſpel hat in ſeiner Reſidenz kein gröſſer Commando / als in den übrigen ihme unterwürfigen Städen. Er mag wol iemand zum Tode verdamen/aber das Urteil nicht vollſtrekken laſſen. Gleichwol iſt ſeine Macht ſo gewaltig/dz an ihn die erſte Appellation von den Stathaltern der Städe ergehet: Die zweite Appellation geſchicht in wichtigen Sachen/ an Pucinſu und Naganzaſu, als fürnehmſte Obrigkeiten der Landſchaften/und an dero Amtsgenoſſen. Ja es haben auch die Haupſtäde ſelbſt ihren Cifu, und Cihien oder Unterrichter ſo wohl als ihre unterhörige Kirſpel. Und iſt unter dieſen Obrigkeiten durchgehends eine ſehr richtige Harmonie / welche dann ein Zeichen iſt eines wohlbeſtalten Regiments.

§. 26. Und weil von der Regierung aller Landſchaften am Hofe zu Peking Kundſchaft eingebracht werden muß / ſo ſendet man in iede Landſchaft nebens gemeldter Obrigkeit annoch zwo andere Obrigkeitliche Perſonen vom Hofe/welche an Würde und Amt jene weit übertreffen. Der eine von beeden nimt ſein Hoflager in der Landſchaft/ und wird Tutang genañt; der andere wird jährlich vom Hofe zu Peking ausgeſand/und Ciayven geheiſſen. Der erſte hat groß Commando über alle Obrigkeiten und Untertahnen der Landſchaft/

herrſchet über KriegsSachen/ beſezt die fürnehmſten Aemter des Reichs / und kan nicht unfüglich mit den ViceRoyen oder Unter Königen in Europa verglichen werden. Das Amt des andern/ nehmlich das Ciayven d. i. Ober Auffſehers iſt/ die Examinirung aller ſo wol Bürger- als peinlicher Sachen/ der Kriegs und Friedenshändel/ als auch der Keiſerlichen Erbgüter. Dieſer viſitiret alle Obrigkeiten/ ja auch den Tutang ſelber / ſtraft und entſezet die geringen Mandarinen/ bringet alle Urteil/ ſo Hals und Haut angehen / zur Execution, und hat auch die Ufſicht über die Stadmauren/ Caſtele/ und gemeine Gebäue.

Noch ein anderer beſonderer Auffſeher / der zugleich Tutang genant wird/ iſt fürhanden. Dieſen ſchikket die Keiſerin / nicht ſonder hohe Gewalt ins Reich/ üm die Gottesfurcht und Barmherzigkeit/ zumahl aber bei denen unſchuldig in gefänglicher Haft liegenden/ zu beobachten.

Ferner findet man in ieder Landſchaft einen Schazmeiſter / welcher die Keiſerl. Güter/ Zölle/ Schazungen und Einkünfte in Empfang nimmet/ und auf die Gewichte und Maſſe/ wie auch andere in der Policey fürgehende Sachen fleißige Obacht hat/ und die Nohtdurft dißfals verfüget. Hat ſonſten keine Dependenz von dem ReichsRaht der Keiſerlichen Güter.

Der vierte LandſchaftsRath/ wird Ganchaſci genant/ und iſt ſo viel als ein Raht der Criminal Sachen. In dieſem Rahte ſind Aſſeſſoren, Collegen/

gen/und Tauli. Der Tauli Amt iſt/die Gerechtigkeit handhaben/die Ubeltähter ſtrafen/und die Soldateska/wie auch die Meer Sachen/wo die Provinz am Meere gelegen/ in Verwaltung zu nehmen.

Der fünfte Raht iſt der Raht der Gelehrheit und der freien Künſte Verwaltung.

Daneben ſind in allen Städen zween Mandarinen der Wiſſenſchaften/Hioquon genant/und zum fünften Rahte gehörig. Unter ihrem Commando ſind die Baccalaurien ſothaner Stad und Gegend.

§. 27. Sonderbar und ſehr merkwürdig fället bei der Siniſchen Regirung/ daß wie alſchon oben etwas angereget/daß ganze Reich von lauter Philoſophen regiret wird. / und ſelbige eine unvermengte ſaubere Regirung und Herrſchaft haben.

II. Daß zwiſchen hohen und niedern Rahts- und Amtsperſonen/ zwiſchen dieſen und dem Keiſer ſelbſt eine ſo gute unzerbrochene Einigkeit und Correſpondenz zu ſpüren iſt. Die Niedern erweiſen den Höhern alle mögliche Ehre und Gehorſam/und die Höhere den Geringern alle befließene Beförderung und Gnade.

Daß III. niemand ein hohes Ehren Amt länger als drei Jahr verwalte/er müſte denn ſeiner Meriten halber aufs neue vom Keiſer beſtätigt werden.

Daß IV. ſolche dreijährige Obrigkeiten/und in den Provinzen die Pucinſu, Naganzaſu, Ciſu, Ciceu, Cihien, und ſo folgende Beamten/ ums dritte Jahr alle zugleich in der Keiſerl. Reſi-

denz

denz erſcheinen/ und alda dem Keiſer gebührende Rechenſchaft ablegen müſſen. Und gehen dergleichen Beamten Examina ohn alle Hindernüß ſehr ſcharf und geſtrenge von ſtatten. So nun ein Beamter unrichtige Rechnungen hat / oder ſonſten ſeine Berufs Schranken überſchritten / wird er ohn einiges Anſehn der Perſon ſehr ernſtlich und ſcharf beſtraft. Und werden ſolchen Falls fünf Ordnungen der ſtrafbaren Rahts-Perſonen/ Mandarinen und Obrigkeiten gemachet/ in deren erſter ſind die Geizigen: Dann die/ welche die Untertahnen mit Strafen und ſonſt allzuſehr mitgenommen. In der dritten/ die ſteinalten und bettlägerigten Leute / wie auch die allzubarmherzigen und nachläßigen Verwalter. In der vierten/ die unbeſonnenen Uhrteilsverfaſſer / und welche ohne gnugſamen hinlänglichen Verſtand und Wiſſenſchaft ihr Amt verwaltet haben. In der fünften/ welche ſich / die Ihrigen und ihr Geſchlecht unfürſichtig regiret/oder den Rahtsſtande ungebührlich fürgeſtanden haben.

Daß V. kein Eingebohrner in ſeinem Vaterlande/in der Provinz/welche ihn an das Licht bringen laſſen/zum Regentenſtande befördert wird.

Die Fremden aber VI. gänzlich aus dem Reiche getrieben werden/ es ſei denn / daß ſie Zeit Lebens darinnen verbleiben wolten. Zum

VII. Darf in den Siniſchen Städen niemand Gewehr und Waffen tragen / weder die Soldaten und KriegsOberſten / noch die Gelehrten/ (wel-

(welcher höher als jene) es ſei denn/ daß ſie Muſterung hielten/ oder zu Felde zögen. Innerhalb Hauſes hat keiner keine Waffen/ außer einen roſtigen Dolch / um mit dieſem im Fall der Noht auf der Straßen ſich wider die Räuber zu ſchüzzen. Und zum

IIX. Daß alle Siniſche Obrigkeiten in neun Orden/ nach welchen ieder ſeine jährliche Beſold- und Hebung am Gelde und Reiß empfähet/ eingeteilet wird. Auch

IX. Zum Obrigkeitlichen Zeichen und Merckmahl ihrer Würde einerlei Art Hüte/ oder Bonniten / dergleichen ſonſt niemand im Lande trägt/ gebrauchen. Und endlich

X. Daß die Sineſer/ uneracht ſie Untertahnen und Knechte der Tattarn ſind/dennoch/weil ſie dieſen an Weisheit überlegen / zu öffentlichen Ehren Aemtern und Rahtsſtellen gezogen werden.

§. 28. Dieſe ſind die Säulen des Siniſchen Reichs/welche das ſo groſſe Keiſertuhm auf ihren Achſeln tragen/ und deren die höhere/ zumahl aber die geheimten Rähte in dem Colaos, *an* der Regirung großen Teil haben / und daher verurſachen / daß die Monarchie des Keiſers in etwas gemäßiget wird. Welches denn unter andern auch hieraus erhellet / daß / obgleich alles/ was von der Obrigkeit iedes Orts beſchloſſen wird / nohtwendig vom Keiſer / auf Uberreichung der Supplication bekräfftiget oder verändert werden muß : Dennoch aber er in keiner

Sache

Sache einigen Schlüß mache / ehe und bevor er von der Obrigkeit darům erſuchet und gebeten worden. Und da eine Privatperſon eine Supplike (welches doch ſelten geſchicht) dem Keiſer übergeben/er auch dem Suchen raum geben wolte/unterſchreibt er dieſelbe alſo: Das Collegium/worein dieſe Sache gehöret / erörtere die Bittſchrift und gebe mir Bericht/was hierinne ferner zu tuhn ſei. So iſt auch gewiß/ daß der Keiſer von den allgemeinen Mitteln (mit ſeinen eigenen Gütern hat es eine andere Bewandniß) nichts verſchenken möge; Auch mit Obrigkeitlicher Würde niemand begaben dörfe/es ſei denn/daß ein Collegium der oberen Reichsrähte ihn bittlich erſuche.

§. 29. Aus welchen ohnſchwer zu ſchlieſſen / daß zwar der Staat und Form in dieſem Reiche eine Alleinherrſchaft/ doch aber durch die Adels Regirung oder Reichs Rähte dermaßen gemäßiget ſei/ und auf eine ſolche Form/ welche aus der Monarchie und Ariſtocratie alſo vermiſchet ſei / daß die Monarchie den Vorzug behält/ hinaus läuft. Inmaſſen den ſolches auch neben andern Umſtänden daraus abzunehmen / daß der Keiſer ſich an die Reichsgrundgeſezze binden laſſen muß.

§. 30. Das Abſehen und der Zwekk der Herrſchaft iſt die Wohlfahrt ſo wohl des Keiſers / als auch des ſämmtlichen Volks und Untertahnen/geweſen/ehe die Tattarn ins Reich fielen/und daſſelbe eroberten. Heut zu Tage aber genieſſen die

Sine-

Sineſer dergleichen Glükſeligkeiten nicht/ ſondern werden mit Zöllen und ſchweren Auflagen gar ſehr beläſtiget/ auch ſonſten von den Tattarn in vielen Stükken gar hart und ſclaviſch tractiret.

§. 31. Die Einkünfte und Intraden des Siniſchen Keiſers belaufen ſich jährlich auf ein hohes. Geſtalt denn die Zölle und Jahrſchazzungen eine überaus groſze Summa auswerfen/ nehmlich/ wie einige wollen/ über 150. Millionen Dukaten: Oder wie andere zehlen/ 150100000. Krohnen. Drüm darf es niemand wundern/ wann über die gemeinen Jahrgelder/ ſo den Unter Königen/ Rähten/ Landvögten/u.ſ.f. andern Bedienten geliefert werden/mehr als 60:00000. Krohnen/oder 60. Millionen Dukaten in der Keiſerl. Schatzkammer übrig bleiben. Von dieſen Einkünften darf zwar der Groſzkönig nichts nach eigenem Gefallen ausgeben; Jedoch/ wann er die Schazmeiſter üm Geldhülfe erſucht/ wird ihm ſolches auch niemahls verweigert.

Uber diſz bringen die XV. Reichs Landſchaften an Schazungen auf 32207447. Säkke Reiſz/davon ieder ſo groſz iſt/ daſz wohl 100. Menſchen einen ganzen Tag daran genug haben: Wie auch 409949. Pfund rauher ungewirkter Seide: dann 712436. Rollen hänfene Leinwat: 630770. Ballen Baumwolle: Und 191730. Rollen gewirkten Seidenzeuges: Ferner 187688364. Pfund Salz: 32418627. Bund Heu oder Stroh. Der anderen eingängigen Zinſen/Steuren und Gefälle zu

le zu geſchweigen. Denn es iſt leicht zu erachten/ daß die Einkünfte groß ſein müſſen/weil in dieſem ganzen ſo weit umfangenen Reiche niemand einen Fußbreit Land beſizet/der nicht ſeine Jahr Schazzung davon entrichten müſte.

§. 32. Wie überaus mächtig und gewaltig dieſes Reich ſei/ iſt aus der ſehr großen Menge Volks/ daraus man durchs ganze Land acht und funfzigmahl zehn hundert tauſend/ neunhundert und vierzig tauſend/zwei hundert/vier und achtzig/ bewehrter und ſtreitbarer Männer zehlen kan/abzunehmen. Weil aber die Sineſer gar weibiſch und den weichen Wollüſten ergeben ſein/ ſo hat die groſſe Menge Volks ihnen wider die ſtreitbare Tattarn nichts ſonderliches geholffen. Zur See ſind die Sineſer auch nicht unkräftig und ohnmächtig: Wie denn der MeerRäuber Iquon, welcher etwa vor 30. Jahren nach der Siniſchen Krohne ſtrebte/ bei den Feſtungen Hiamuen und Ganhai, in der Landſchaft Fokien zum öftern eine Flotte von 3000. groſſen Schiffen zuſammen gebracht hat.

§. 33. Die Feinde der Sineſer waren weiland die Tattarn/ welche von alters her eine abgeſagte Feindſchaft unter ſich geheget. An der MeerSeiten die Japanenſer und Caſtilianer. Desgleichen in den Philippiniſchen Waſſer-Ländern die Hiſpanier/ als welche ſolche vorteilhafte Oerter beſizen/worvon den Sineſern Furcht und Gefahr entſtehen können.

§. 34.

§. 34. Mit der Religion in Sina hat es dieſe Bewandnüß. Ob wohl die alten Sineſer wenig Irrtühmer in den erſten Jahrhunderten gebabt/ und den höchſten und einigen Gott unter dem Namen König/ oder Himmels und der Erden / angebetet/ und dadurch zu verſtehen gegeben/ob hätte Himmel und Erden eine Seele / welche als der höchſte Gott anzuruffen wäre. Auch haben ſie mancherlei Geiſter der Berge/ Ströhme / und der vier Weltteile verehret / und / ſo müſte ieder Menſch dem von dem Himmel empfangenen Lichte des Verſtandes folgen/ gegläubet ; So iſt doch nachgehends das Licht des Verſtandes bei ihnen mehr und mehr verdunkelt worden/ alſo/ daß ſie den abgöttiſchen Bilderdienſt ſchier insgemein angenommen/und ins Heidentuhm eingeflochten worden.

Die Siniſche Jahrbücher gedenken dreierlei Sekten: Die erſte und allerälteſte iſt die Philoſophiſche ; Deren Urheber iſt Konfutius, ein tugendhafter und ſcharfſinniger Mann/ bei den Sineſern ein anderer Ariſtoteles. Die Schriften dieſes Weltweiſen nehmen die Sineſer ſamt und ſonders an/laſſen ſie durch gewiſſe Ausleger erklären/ und dem gemeinen Volke fürtragen/ und halten darüber / wie die Chriſten über die Heilige Schriften der Bibel/tuhn auch dieſem Konfuntio groſſe Ehre überal an. Und beſtehet die Lehre dieſes hochgehaltenen Siniſchen Lehrers hauptſächlich darinn: Daß ieder erſt ſich ſelbſt/ dann auch" andere zur Vollkommenheit bringe / darmit alſo"

„alle Menſchen zur Beſizung des höchſten Guts
„gelangen möchten. Es beſtünde aber unſere
„Vollkommenheit in dem/ daß ieder das natürli-
„che Licht in ihm ſelber anzünde/ und verkläre/ da-
„mit er vom Geſezze der Natur und den Gebo-
„ten/ ſo dem Menſchen angebohren ſind/ niemahls
„abweiche. Weil aber ſolches ohne Erkäntnüß
„der Dinge nicht geſchehen könte / müſte man ſich
„auf die Philoſophie begeben / und daraus die
„Wiſſenſchaft deſſen / was man tuhn und laſſen
„ſolle erlangen. Denn durch dieſe Wiſſenſchafft
„ſtellten wir unſere Anſchläge recht an : durch ſie
„vollbrächten wir unſern Willen löblich/ daß alſo
„wir nichts begriffen / noch wolten / es ſeie denn
„der Vernunft gemäß. Nichts weniger entſtün-
„de hieraus die Vollkommenheit des Leibes und
„der Sinnen / wie auch in allen äußerlichen Ver-
„richtungen eine bequehme Beſchaffenheit der
„Tugend ; welche nimmermehr da ſein würde/
„wann ſie nicht aus einem guten Gemühte / als
„aus einer fruchtbaren Mutter/ herkähme.

Dieſes iſt die Summ der Siniſchen Philoſophie/ als welche den Uhrſprung/ die Mittel/ Norm und Richtſchnur / wie auch die Endurſache und den Nuzen der Vollkommenheit/ ſo wohl unſerer ſelbſt/ als auch anderer Leute/ kurzbündig verfaſſet.

Die/ ſo es mit dieſer gelehrten Sekte halten/ ſind keinem Bilderdienſte zugetahn / wollen auch denſelben nicht dulten. Sie ehren hingegen einen einigen Gott / gläuben/ daß alle irdiſche

Sa-

Sachen von ihm regieret und erhalten werden: Die Schöpfung aber ſchreiben ſie ihm nicht zu/ ſondern es lehren die Philoſophen/ ob ſei die Welt von Ewigkeit her. Neben dem wahren Gotte ehren ſie auch Geiſter / wiewohl mit weit geringerer Reverenz. Uber dieſes wird in der Lehre dieſer Secte vielfältig geredet von der Belohnung der Frommen/und Straffe der Böſen: Ihre Adhärenden aber halten dafür/daß ſolche Strafe nur hie in dieſem Leben/ entweder an ihnen/den Sündern/ ſelbſt/ oder ihren Nachkommen/erfüllet werde und ſich ereigne. Sie lehren/ ob vergiengen der Gottloſen Seelen zugleich mit den Leibern / oder doch kurz hernach: Die Seelen aber der Frommen blieben lebendig/ und daureten lange Zeit/weil dieſe durch Ubung der Tugend dermaſſen geſtärcket würden/daß ſie nach des Leibes Tode lange lebendig verblieben; Jene aber aus Mangel ſolcher Stärckung / ſo bald wie ein Rauch verſchwinden müſten.

Und wiewohl man bei dieſer Sekte den höchſten und einigen Gott erkennet / richtet man ihm doch keinen Tempel auf / verordnet auch ſonſt zu ſeiner Ehre und Dienſte nichts. Und weiß man keine Opfer Prieſter/noch Kirchengebräuche/noch deſſen etwas/ weil ſie fürgeben / daß nur dem Keiſer allein vergönnet wäre/ dieſem Himmels Könige Opfer und Ehre zu bringen. Zu welchem Ende in ieder Keiſerl. Hofſtad/ ſo zu Nanking/ als zu Peking / ein prächtiger und künſtlicher Tempel erbauet/

bauet/ und einer dem Himmel/ der zweite der Erden gewidmet iſt. Würde ſich nun einer / außer den fürnehmſten Reichs-Rähten/ welchen der Keiſer an ſeiner ſtat das Opfer zu tuhn befohlen/ gelüſten laſſen/einigen Ochſen oder Schaaf zu opfern/ würde man ihm/ als einem Reichs-Verrähter und Beleidiger der Majeſtät/dieſes ohne ſchwere Strafe nicht hingehen laſſen. Die Reichs-Rähte haben auch die Freiheit / den Geiſtern der Berge / der Ströhme/ und der vier Erdteile / für ihre Perſon zu opfern/welches Privatleuten ebenmäßig unverläubet.

Das allerfürnehmſte / wormit dieſe Sekte ſich bemühet/ iſt die vielfältige Beſuchung der Gräber/ die ſie jährlich ihren verſtorbenen Eltern und GroßEltern zu Ehren / mit großer Andacht und Reverenz/iedoch ohne einige Abgötterei und Aberglauben/anzuſtellen pflegen.

Die zweite Sekte heiſt Sciequia oder Omtofe, hat ihren Uhrſprung aus Weſten / nehmlich den Königreichen/ ſo man heut zu Tage Indoſtan nennet/ und iſt ſchier eben um dieſe Zeit / da das Evangelium von den Apoſteln in der ganzen Welt geprediget worden; da S. Bartholomäus in Ober Indien (dem Reiche Indoſtan , und den ümliegenden Oertern) und do S. Thomas in Unter Indien/ nach den Sünden/ das helle Licht des wahren Evangelii angezündet hat/ nehmlich im LXV. Jahre nach Chriſti Gebuhrt/ in das Siniſche Reich gekommen. Und läßt ſich muthmaßen

daß

daß die Sineſer durch den weit erſchollenen Ruhm der Evangeliſchen Warheit bewogen / ſelbige aus Weſten zu holen bemühet geweſen/hätten aber an ſtat der warhaften eine falſche Lehr empfangen. Es hat auch das Anſehn / als ob die Stifter dieſer Sekte den Europäiſchen Philoſophen in einem und andern Punkte nachgefolget wären. Allermaſſen ſie dann mit der vorigen erſten Sekte nicht fünf Elemente/ als Feur / Waſſer/ Erde/ Metall und Holz/ woraus dieſe meinen/ es ſolte die Irdiſche Welt / Himmel und Erden / beſtehen / ſamt allen was darinnen iſt/ ſondern nur vier Haupt-Elementa bekennen: Auch ſtatuiren ſie mehr als eine Welt mit Democrito, und aus der uhralten Lehre des Pythagoræ haben ſie die Metempſychoſin, oder die Verſezzung der Seelen aus einem Leibe in dem andern/ geſogen. Darneben wil es auch anſcheinen/ſie hätten einen Strahl der Evangeliſchen Warheit empfangen. Maßen denn dieſe Sekte auf gewiſſe Art von der Heiligen Dreifaltigkeit/ von den Belohnungen der Frommen im Himmel/und den ſchweren Strafen über die Gottloſen in der Höllen etwas gedenket.

Sie verwerfen den Eheſtand / und halten das Eheloſe und Kloſter Leben für heilig und hoch. Derowegen ſie/ſo ein Prieſter im Ehebruch oder Hurerey begriffen/ oder deſſen überführet wird / grauſamlich ſtrafen. Ingleichen dörfen die Münche dieſer Sekte ſich bei ſchwerer Strafe üm keine Welthändel bekümmern. Sonſt zieret dieſe Sekte

ihre Gözentempel mit vielen Bildern/ bringet in ſelbigen gewiſſe Stunden bei Tag und Nacht mit ſingen zu/ glauben einen Himmel/ als einen Ort der Belohnung/ und eine Hölle/ als einen Ort der Strafe und Qval: Rühmen anbei/ daß vermittels ihres Singens ſie ſo viel Seelen/ als ſie nur wolten/aus der Höllen erlöſen könten. Dieſe Sekte ligt bald oben/ bald wird ſie wieder niedergeſchlagen und gedrükket.

Die dritte Sineſiſche Sekte/ Lauzu genant/ hat ihren Begiun und Anfang genommen von einem Philoſophen/ Lauzu, ſo zu den Zeiten des Konfutii gelebet hat. Dieſer hat unter andern ſeinen Lehren geſchwärmet/ daß nach dem Tode nichts überal von dem Menſchen übrig bleibe; deßgleichen daß des Menſchen höchſtes Gut in der Wolluſt beſtehe. Seine Nachfolger/ außer dem/ daß ſie viel Gözenbilder ehren/ erweiſen auch groſſe und beſondere Ehre dem Herrn des Himmels/ welchem ſie/ nebens andern abgeſchmakten Frazzen einen Leib andichten/ und ſagen/ daß ihm viel Gewalt und Unrecht wiederfahren ſei. Sie erdichten neben dieſem noch drei andere Götter/worunter ſie auch Lauzu/ den Stifter dieſer Sekte zehlen; wie dann beedes dieſe/ als auch die vorige Sekte/ iede auf beſondere Art eine Dreifaltigkeit der Götter fingiren. Sonſt lehren ſie/ daß Oerter ſein/ da die Menſchen nach ihrem Tode Belohnung oder Strafe entfangen werden. Und vermeinet man alhier/daß ſie mit Leib und Seele zu-

gleich

gleich in Himmel kommen könten. Alle die/ſo angeregter leztern Sekte anhängig/ gehören unter das Gebiete und Uffſicht eines Prälaten/ Ciam genant/ deſſen Würde bei ſeiner Familie erblich beſtehet. Der alhieſigen Schwärmerei anverwandten PrieſterAmt iſt fürnemlich dieſes / daß ſie die Teufel durch gottloſe Gebete und Beſchwerungen aus den Häuſern / vermittels ſcheußlich gemahlter Larven/oder erſchrekliches Brüllen und Schreien austreiben.

Und dieſe ſind die drei HauptSekten / welche man/ vermöge Keiſerl. Befehls im Reiche duldet/ worbei es doch nicht verbleibet / ſondern unter ihnen mehr denn 300. andere verſchiedene Sekten/ verborgen halten / und täglich mehr zunehmen. Die SiniſchenKeiſer ehreten alle drei Sekten ohne unterſchied/und gebrauchten ſich nach Gefallen bald dieſer/bald einer andern. Die Gözzenbilder aber/ welchen man in Sina Ehr erweiſet/ ſind der Abgott der Unſterblichkeit und der Wolluſt/ der Abgott Kingang,ein Siniſcher Landvogt/welcher dem Reiche erſprießliche Dienſte getahn; Deßgleichen verſchiedene Thiere. In Summa/ die Pagoden oder Gözzen Tempel / deren es in Sina allenthalben gnug gibt/ſind öfters mit 1000. abſcheulichen Teufels- und Gözzenbildern angefüllet/und ſtehet in der Ordnung derſelben gemeiniglich ein erſchreckliches gehörntes Teufelsbild vorne an.

§. 33. Allgemeine Schulen ſind in Sina nicht

anzutreffen/ſondern ieder erwehlet ſich einen Lehrmeiſter/deren es im Lande eine unzehlbare Menge hat/und läßt ſich von ihm uf eigene Koſten unterweiſen. Sie haben fünf Bücher/ deſſen Zuſammentrager und Meiſter iſt obbelobter Konfutius, aus welchen iederman ſeine Gelehrſamkeit und Weisheit ſchöpfen muß. Und handeln beſagte Bücher von der SittenLehre / der StaatsKunde/ den Geſchichten/den Opfern/ und mancherlei Gedichten alter Poeten. Nechſt welchen fünf groſſen Büchern noch vier andere dergleichen Bücher ſein/von zween oder drei Philoſophen/ als Konfutio und ſeinen Lehrlingen / verfaſſet.

Die/ ſo ſich auf die Sittenkunſt geleget / und darinnen was redliches getahn / werden zu dreifacher Ehre erhaben. Der erſte Grad der Gelehrten iſt unſerm Baccalaureat nicht ungleich/ und heiſſet Sieucai, wird in ieder Stad an einem Orte die Schule genant / von einer hochgelahrten Perſon/Tihio,d.i.Procancellarius oder Decanus, im Nahmen des Keiſers erteilet. Der zweite Gradus heißt Ciugin, iſt mit der Licentiatur in Europa zu vergleichen. Hierzu gelanget keiner/ er ſei denn von denen / ſo man für würdig achtet/ der beſte. Bei ihrem Examine oder Promotion haben ſie gar artige und löbliche Gebräuche. Der dritte und höchſte Grad iſt Cinſu, oder wie bei uns das Doctorat, in der Theologiſchen/ Juriſtiſchen und Mediciniſchen Facultät. Dieſer Grad wird/ wie

wie der Ciugin nur alle drei Jahre/ und zwar allein in der Hauptſtad und Keiſerlichen Reſidenz Peking denen Gelehrten ausgeteilet / und können darzu mehr nicht als 300. aus dem ganzen Reiche gelangen/ob gleich alle Licentiaten/ſo das Examen als Candidaten ausſtehen wollen/ von Rechtswegen darzu admittiret werden. Wer in dieſem Doktoral Examine den erſten und andern Ort bekömt/ der wird/ ſo lange als er lebet / mit ſonderbarer Dignität begabet/und bedient anbeneben die allerwichtigſten Aemter. Man würde dieſe Würde füglich mit dem Herzog- oder Markgräflichen Titul vergleichen können / wann ſelbiger auf die Nachkommen fortgepflanzet würde. Dieſes iſt noch als merkwürdig alhier anzufügen / daß auch die Kriegsleute ſolcher dreifachen Würde und EhrenTitul fähig ſein/gleichwohl aber mit etwas geringerm Prachte vorzeiten ſind promoviret worden.

§.34. Schließlich iſt noch dieſes von der Chriſtlichen Lehre und Religion anzuhängen/daß ſelbige auch in dieſem Reiche durch verſchiedene Wunderwerke bekant gemacht worden. Denn nachdem die Patres Jeſuiter/Michael Rogerius, Franciſcus Patius, und Matthæus Riccius, im Jahr Chriſti 1481. den Samen Göttlicher Lehre zu erſt ausgeſtreuet/hat man von ſelbiger Zeit an biß auf den heutigen Tag nicht ermangelt / auf dem Akker Chriſti eine Ernde der Gläubigen zu ſamlen. Wie-

wohl es hiermit gar einen ſauren / langweiligen und ungången Wege gehabt. Maſſen denn die Patres / weil ſie der ſchweren LandesSprache nicht kundig geweſen / långer als zwanzig Jahr bloß mit Erlernung der alhieſigen Sprache zubringen müſſen. Demnach ſie aber ſolche Sprache begriffen / die Bücher der Sineſer geleſen / und das Reine von den Hefen abgeſåubert und durchlåutert/auch ſo dann ſich mit ihrer Lehre hervorgetahn und feſt geſezzet/ haben ſie ſo bald einen groſſen Zulauf bekommen / und binnen 33. Jahren/nehmlich von 1618. biß 1651. eine ſolche Menge Heiden bekehret / daß ſie derer 150000. zehlen können. Von A. 50. biß 67. ferner 104980. Wann man dann zu dieſen noch 1900. andere / ſo in der Inſul Hainan vom J. C. 1656. biß 64. von den Patribus Jeſuitern getauft/ auch weiter andere 3500. ſo die Franciſcaner zur Chriſtenheit befördert haben / zehlen wil / wird eine Summa von 260380. Chriſten heraus kommen / worbei doch dieſe nicht zu finden/ welche von den PP. Dominikanern getauft worden. Der Kirchen und Tempel / welche in dieſem groſſen Reiche die Chriſten beſizzen / zu gedenken/ ſo haben die PP. Dominikaner XXI. Kirchen / und zwo Reſidentien: Die PP. Franciskaner drei Kirchen und eine Reſidenz; Die PP. Jeſuiter aber 159. Kirchen und 38. Reſidenzen / ohne die Kapellen / derer hin und wieder ſchier unzehliche ſein. Die Mittel in dieſes Reich zu kommen/und alda ſich feſt zu ſezzen/

war

war die Weiskünſtlerei oder Mathematik/durch welche/ weil ſie in Sina annoch unbekant war/ die Patres Jeſuiter den Weg zum Keiſer bahneten/ und endlich/ wiewohl wegen der damahls im Reiche fürſchwebender Unruhe nicht ohne groſſe Verfolgung/Mühe und Arbeit/ es dahin brachten/ daß der Keiſer ſich in die Muſik verliebte / und vom P. Adam Schallen/ aus Cöln bürtig/ auf dem Clavzymbel unterweiſen ließ. Da denn dieſer ein Lied von dem Leben Jeſu Chriſti/ welches er in die Siniſche Sprache übergeſezet/und mit Chriſtlichen Bildern ausgezieret hatte/darein ſange/ und dadurch / vermittels Göttlicher Gnadenverleihung/ dem Keiſer das Herz rührete / auch die Chriſtliche Lehre überal an dem Hofe glüklich bekant machte. Gleichwohl konte es dahin nicht gedeihen/daß man die Chriſtliche Religion öffentlich getrieben hätte. Nach dem aber der OſtTattar Cham/ Xunchi, A. 1643. das Siniſche Reich erobert/ iſt die Lehre Chriſti unter dem Scheffel hervorgezogen / und öffentlich ausgebreitett worden. Auch haben die Chriſtlichen Lehrer an dem Keiſer einen gar gnädigen Herrn gehabt; Wie ſolches aus der hiſtoriſchen Erzehlung de Ortu & Progreſſu fidei orthodoxæ in Regn. Chin. ſamt den Verfolgungen der Chriſten/ und denen darbey ergangenen Wunderwerken ausführlich geſehen/ und geleſen werden kan.

§. 35. Vor dem Schluße dieſes Kapituls iſt annoch anzumelden / daß nach dem Bericht der

jün-

jüngern Reiſebücher/ in Aſien noch ein ander König/ Deva genant/ im Reiche Tanguth wohnen, und die große Tattarei unter ſeiner Botmäßigkeit haben ſoll. Deßgleichen ſoll an das Reich Tanguth das Königreich Barantola und Laſſa ſtoßen/ worinnen über den Regenten deſſelben Königreichs ein anderer gewaltiger Herr/ welcher ſich den großen Lammam, d. i. einen großen Prieſter nennet/ ſich aufhält / und gleich einem Gotte verehren läßt/ auch ſolche Gewalt hat / daß ohne deſſen Einweihung und Salbung kein König in der ganzen Tattarei zu regiren pfleget.

Des Zweiten Teils Sechſte Fürſtellung Von dem Reiche des großen Mogols.

§. 1.

DEr große Mogol oder Mogor in Indien rühmet den in aller Welt ſeiner tapfern Tahten und KriegsGlüks halber hochberühmten Tamerlan/ oder lahmen Timur/ zu ſeinem Uhranherrn. Denn nachdem die vom beſagten Tameriane weit und breit unter das Joch gezwungenen Völker nach ſeinem Tode ſich wieder in vorige Freiheit geſezzet/ oder von andern

dern angränzenden Gewälten unterwürfig gemacht/mithin aber das große Tamerlaniſche Reich zergliedert worden/ ſey der Poſterität dieſes Herrſchers mehr nichts als das große Indien / von welchem hier etwas ümſtändlich gehandelt werden ſoll/ übrig geblieben.

§. 2. Die Gränzen dieſes Reichs (wie auch anderer weitentlegener Länder und Reiche) können ſo gar genau nicht geſezzet werden / weil der große Mogol bald etwas von ſeinem Lande verlieret/ bald auch einig Stück darzu bringet. Jedoch geben die jüngſten Oſt Indianiſchen Reiſebücher folgendes: Daß dieſes Reich gegen Mitternacht an die Tattarei/gegen Morgen an das Reich Many und Sina/gegen Mittag an das Reich Decan und Guſarrata, wie auch an das Indiſche Meer / und dann gegen Abend an Perſien ſtoſſe und gränze.

§. 3. Das Reich wird von dem weltberufenen Fluſſe Ganges in zween Hauptteil abgeteilet/deren erſter gegen Abend / India intra Gangem; der zweite gegen Morgen/ India extra Gangem, oder außerhalb dieſes Fluſſes genant wird. Die fürnehmſten in dieſes Reich gehörigen Königreiche und Provinzen ſein:

Candar, oder Candahor, welches/ weil es zwiſchen Indien und Perſien ligt/bald von dem Mogol/ bald aber von dem Perſer beherrſchet wird/ nachdem einer dem andern an Krieges Macht und Glück überlegen.

Guzurata oder Guſurata, welches an die Perſiſche See ſtöſſet / von den Portugieſen das Reich Cambajæ genant / und ſo wohl von ihnen als andern Europäeren ſehr fleißig beſuchet wird. Die beſten und fürnehmſten Städe in Guſarata ſind Amadabad / eine ſehr treffliche Handelſtad / an dem Fluße Indus gelegen. Surata / eine große Indianiſche Seeſtad / alwo die fürnehmſte Factorei der Engelländer / und eine Reſidenz des General-Stathalters der Engliſchen / welcher über alle Engliſche Factoreien in Indien zu gebieten hat. Cambaja / welche ſehr luſtig ligt.

Delli / alwo der Fluß Jemini ſeinen Uhrſprung hat.

Agra / worinnen die Mogoliſche Winder Reſidenz Agra oder Angra.

Pangab / darinnen des Mogols Somerlaner die Stad Lahor iſt.

Nandao / Citor / oder Sunga / Utrad / Caximir / Xiſchande / und andere.

§. 4. Die anbenachbarten Gegenden ſind

I. Das Königreich Decam oder Kuncam, liegt an Guſarata gegen Mittag / die Königl. Hauptſtad iſt Viſiapour, iſt dem Mogol tributbar.

II. Malabar / welches etliche Kalikut nennen / erſtreckt ſich von dem 14. Grad. Latit. Bor. biß auf das äußerſte Vorgebirge Komery. Die Städe dieſer Seekanten ſind Kalikut / Gragnanor, Cananor, Cochin, (woraus man den ſchwarzen

Pfef-

Pfeffer bringet/iſt der Krohn Portugal zuſtändig) und Coulan, welche iezo meiſtens von den Holländern beherrſchet werden.

III. Die Seekanten von Cormandel liegen auf der Oſtſeite des Landes Malabar; Alhier haben die Braminer oder Brachmanen ihre Gebietſchaft. Die Chriſten beſizzen in dieſer Provinz unter andern Handel- und Nahrungs-Städen auch Meliapor, alwo S. Thomas gemartert und begraben ſein ſoll. Daher gehöret auch das Königreich Nauſinga, mit ſeinen edlen Städen Narſinga und Bisnagar. Der gröſte Teil dieſer Länder wird von den Holländern beſeſſen.

IV. Bengala / ein Königreich/welches an dem Gange liegt/und weit in das Land gegen Oſt und Nord ſich erſtrecket/ iſt gemeiniglich dem Mogol zinsbar.

V. Pegu/ ein mächtiges Reich / wird izzo von den Königen zu Ava beſeſſen. Dieſes Reich iſt A. 1600. dermaßen in Ruin durch Krieg/ Hunger und Peſtilenz geſezt worden/ daß man auf viel Meilen nichts anders als tode Körper liegen ſehen. Heut zu Tage hat es ſich aber auch alſo wieder aufgerappet / daß man ſolchen Hauptverderb nicht ſpieret. Der König iſt ein ganz abſoluter Monarch über ſein Reich und Länder / welche er ſeinen Bedienten und Vaſallen austuht/ und ihm dargegen zur Kriegeszeit mit Volcke und ſonſten Ritterdienſte leiſten läſſet. An ſeinem Hofe ſoll er 1000. Chriſten haben / denen er ſich und ſeine

Affai-

Affarien anvertrauet. Die Einkünfte ſind wegen eines ſo goldreichen Landes ſehr beträchtlich. Die Religion iſt heidniſch und abgöttiſch: Außer dem/ daß einige von den Portugießen bekehrte Chriſten alda zu finden ſein.

VI. Siam / ein Königreich / deſſen Hauptſtad iſt India/ weiland Siam genant / hat ſeinen eigenen/mächtigen und Souverainen König/der doch dem Keiſer in Sina tributbar iſt. Die Einkommen dieſes Königs belaufen ſich jährlich auf ezliche Millionen Goldes. In der Nachfolge des Reichs wird der Bruder dem Sohne fürgezogen. Die Krieges Macht dieſes Königs iſt zu Waſſer und Lande mächtig und ſehr groß / und beſtehet auf den Lehnleuten. Die Niederländer haben in diß Reich gar ſtarke Handlung/ ſind auch bei dem Könige wohl angeſehen. Der König iſt ſamt ſeinen Untertahnen ein Heide / läſſet aber doch die Chriſtliche Religion im Lande treiben.

VII. Cherſoneſus Aurea oder Malakka/worinnen die höchſtgerühmte Handelſtad Malakka ligt. Hatte Anfangs Mahumedaniſche Könige/ denen es aber von dem Alfonſo Albuqverko aus den Händen geriſſen / und der Kron Portugal pflichtbar gemachet worden. Von welcher es aber die Holländer vor wenig Jahren abgetrennet/und noch der Zeit in Beſiz haben. Die Malaiſche oder alhieſige Sprache (welche ganz neu von dieſem Volke erfunden / und ſehr annehmlich iſt) redet man ins gemein durch ganz Oſt Iniden. Alhier

ſoll der Gebrauch üblich ſein/daß alle junge Bräute den Fremden zur Entblühmung übergeben werden. Die Malaer ſind der Religion der Heiden und Gözendiener beigetahn / gleichwohl ſind in dieſem Lande ſehr viel Chriſten/ und zu Malakka in der Hauptſtad ein Biſchoff und Jeſuiter Collegium.

§. 5. Indien iſt ſchier das fruchtbarſte und reichſte Land in ganz Aſien. Die Beſchaffenheit der Luft und Witterung iſt an allen Orten in einem ſo großen Reiche nicht einerlei. In Guſarata und an dem Seeſtriche iſt der Winter im Brach- Heu- Ernd- und Herbſtmonat / da es faſt immer regnet/ blizt und donnert. Im Novemb. Decemb. und Jenner iſts ein wenig kalt/doch alſo daß man des Feuers nicht bedarf. Im Hornung werden die Trauben reif / und im Mayen iſt die Hizze ſchier unerträglich; Im Septemb. gibts zu weilen Plazregen; im Octob. gar ſelten. Wann der im Sommer kühlende Wind die Lufft nicht temperirte/ ſolten die Inwohner eine ſchier unerträgliche Hizze haben. Gold und Silber wird alda in ſolcher Menge gefunden/daß auch von den Alten dafür gehalten worden / als wäre das Erdreich ganz gülden und ſilbern. An allen eßbaren Sachen und brauchbaren köſtlichen Früchten iſt alhier ein Uberfluß. Die vierfüßigen Thiere/ ſowohl zahme als wilde/ ſind nicht zu zehlen/und finden ſich darunter Kameele/ Naſenhörner/ Elefanten/ Pferde/ u.ſ.w. An Seide iſt dieſes Land

dermaßen reich / daß es auch die ganze Welt dar-
imt verſehen kónte. Dahero dann vermuhtlich
fållet/ es haben die Tattarn vorzeiten dieſes Reich
nur allein der Fůrtrefligkeit und Uberfluſſes halber
eingenommen.

§. 6. Die Kleidung der Indianer iſt nicht ei-
nerlei/ etliche tragen leinene / etliche wólline Ge-
wand/ andere/ Håute der Thiere. Einige gehen
mit dem ganzen Leibe biß auf die Scham/bloß. An
der Farbe ſind ſie mehrenteils ſchwårzlich / vom
Leibe lang und ſtark. An Gemůhte ſind ſie ver-
ſchmizt und klug. Die Studia achten ſie wenig/
ſondern der mehrere Theil iſt des Schreibens und
Leſens unerfahren. Die Handwerksleute und
Kůnſtler halten ſie in hohen Wehrt / befreien ſie
nicht nur von allen Beſchwerden/ uñ Steuren/ ſon-
dern erhalten wohl gar etliche auf gemeine Koſten.
Die Handelſchaften gehen an den meiſten Oer-
tern dieſes Reichs in vollem ſchwange/ und werden
durch die alda reſidirende Spanier/ Portugieſen/
und Hollånder ſehr viel koſtbare Wahren und
Schåze der Natur/ bevorab an Gewůrze/ Baum-
Wolle/ Edelſteinen/ u. ſ. w. in Europa heraus ge-
fůhret. Den Unterſcheid des Adels und der Ge-
ſchlechter nehmen ſie wohl in Acht. Ihre Geſeze
ſind ſchlecht und einfåltig/ mehrenteils ungeſchrie-
ben. Der vielfachen Ehe/ ſind ſie/ wie faſt alle Ori-
entaliſche Vólker ſehr ergeben/ achten das Ausbuh-
len darneben fůr keine Schande.

§. 7. Der Große Mogul růhmet ſich / Ein-
gangs

gangs gedachter maſſen/von dem Geblüte des Tamerlans. Der Zehende in der Ordnung nach dem Tamerlane/war Schach Choram, oder wie andere wollen/Gelal Edim Muhammed. Deſſen Nachfolger war Schajaban/ welcher wie des Diar. Europ. Contin. XIII. p. 153. meldet/ ohngefehr ūms Jahr 1664. verſtorben/und nach ſeinem Tode vier Söhne hinterlaſſen. Der Erſte war Daraxa, den der Vater nebens ſeinem erſtgebohrnen Sohne Sepachſchaka zum Nachfolger im Reiche ernennet/auch ihme die Reiche Lachor und Mullor eingeräumet hatte. Der zweite Schasſchian deme er das Reich Bengala überlaſſen. Den dritten/Aorangzet, machte der Vater zum Könige in Dekan. Dem vierten Murat Backhs war in der Väterl. Erbtheilung das Reich Guſarata zukommen. Als nun der alte Vater ſeine Reiche dergeſtalt eingeteilet ſahe/ meinete er/ das Reich würde nunmehr ſattſam verſehen ſein: Demnach er aber wieder Gewohnheit der Mogoriſchen Keiſer / in vier Tagen nicht in die öffentliche Verſamlung kahm/ erſcholle ſo balden in der Städ Agra das Gerüchte/ der Keiſer wäre Tod. Wiewohl nun der älteſte Prinz ſolchem wiederſprach / und daß der Vater nicht durch den Tod/ſondern durch Krankheit an Beſuchung der Verſamlungen behindert worden wäre/ fürgab / wolten doch die Brüder ſolchem im geringſten nicht Glauben zuſtellen / ſondern brachten ein anſehnlich Kriegsheer zuſammen/ſtelleten ſolches wieder den älteſten Bruder aufs Feld/

und ſchlugen ihn biß aufs Haupt. Nachgehends als dieſer vom Vater Hůlfe und die Schlůſſel zum Schaze bekahme / hat er eine Armee von 80000. zu Roß und 40000. zu Fuß inwendig Jahresfriſt zuſammen gefůhret/und den Regierſůchtigen Brůdern eine/ wiewohl aber unglůkliche Schlacht geliefert/ſich hernach in die Flucht begeben/ bei einem ſeiner Vaſallen Zuflucht und Sicherheit geſuchet/ und zwar auch gefunden / doch aber von einem Buben verrahten/ gefangen eingeholet / und vor den Augen alles Volks erſtochen worden. Kurz hernach / haben der Dritte und Vierdte Bruder den Andern auch aus dem Mittel geraumet; Und endlich hat der Dritte den Vierdten argliſtiger Weiſe ermordet/und mithin das Reich mittels ſolcher Barbariſchen Grauſamkeit und durch ſeiner Brůder Blut befeſtiget.

§. 8. Gleich wie der König von Perſien nicht immer an einem Orte ſein Hoflager hält: Alſo hat der große Mogol / ům die temperirte Lufft iedesmahl zu genieſſen/ zwo Haupt Reſidenzen/ deren eine / Agra / zweimahl gröſſer als das große Isfahan in Perſien/ zur Winterszeit: die andere Lachor/70. Meilen von gedachter Stad Agra gelegen / dem Keiſer zur Sömmerlichen Zeit ein beqvehmes Hoflager gibt. Anbeneben pflegt er ſich zuweilen auch zu Cambaja und Amadebat aufzuhalten.

§. 9. Der Hof des Keiſers iſt ſehr Magnifik und prächtig: Er pflegt oft/zumahl in öffentlichen

Hand-

Handlungen in ſeiner Majeſtät zu erſcheinen / da man denn 20. und mehr Könige/ ſeine Lehnleute/ üm ihn her aufwarten ſiehet. Seine Kleidung iſt unſchäzbar / wegen ſo vielen Goldes/ Perlen und ädlen Geſteine/ welche überaus glänzen / und um ihn herfunkeln. In der Hand trägt er zum Zeichen/ daß er ein Herr der Welt ſei eine Weltkugel.

§. 10. Und iſt dieſer große Mogol in der ganzen Welt ſonder Zweifel der reichſte Potentat und Monarch. P. Heinrich Roht / ein in Orient wohlgereiſt- und verſuchter Mann/ gedenket in einer Relation von Indien / daß / als der Daraxa ſich auf der Flucht nach Lachores begeben müſſen/ habe ihn der Vater / üm deſſen Erbſchaft und Königreiche die obangeregte vier Brüder ſtrittig geweſen / den Schlüſſel zum Schazze geſchikt/ welcher ſich in die 80. Millionen belaufen. Der viel erfahrne Selbſtſchauer des Orients/ Joh. Albert von Mandelsloh / in ſeiner Oriental. Reiſeb. will / daß der Mogol an Bahrſchaft andert-halbmahl tauſend Millionen Reichsthaler habe.

§. 11. Die Macht und wundergroße Kriegsgewalt dieſes Keiſers iſt aus dem großen und volkreichen Reiche ſonder Mühe abzunehmen. Sintemahl dafür gehalten wird / ob könte der Keiſer allein aus ſeiner Reſidenz Agra in die 200000. Menſchen aufbringen/ und zu Felde führen. Die Reuterei rechnet man ins gemein zu

300000. Köpfen: Die Infanterie aber wird der großen Anzahl halber nicht gezehlet: Gleichwohl kan er damit nicht alzugroße Dinge tuhn / und andere ſeine Nachbaren nicht ſonderlich zwingen: Denn ob er wohl eine unzehlige Menge Volks hat/ ſo ſind ſie der KriegsExercitien und Manier zu ſtreiten unerfahren. Ferner hat er Mangel an guten/ feſten Seehäfen / denn dieſe ſind an dem ganzen Cambajtſchen Meerbuſen in den Händen der Portugieſen: Ebenmäßig verhindern die Gelegenheiten der Länder / und die von der Natur geſezten Gränzen/eine Erweiterung ſeines Reichs: Allermaſſen denn er eines teils durch die ümher gelegenen hohen Berge und Klippen / anderes Orts von denen unwohnbaren Wüſteneien und rauhen Einöden abgehalten/und ihm der Ausfall in fremde Gränzen verwehret wird. Der anderen fürfallenden politiſchen Behinderungen zu verſchweigen.

§. 12. Der Hauptzwek dieſes Reichs zielet auf kein anderes ab/als auf den Vorteil und Nuzen des Regenten. Geſtaltſam denn der große Mogul ſich darüm wenig bekümmert / wie das Volk in guten Künſten und Tugenden auferzogen werde/ und zunehme / außer dem / daß er ihnen die Gerechtigkeit im Handel und Wandel feſt einbindet/ und ſie darzu anhält. Ferner iſt auch ſein Eigennuz daher abzunehmen/daß er mit ſeinem groſſen Reiche nicht allerdings vergnügt lebet/ſondern ſeine Gränzen immer weiter fortzuſezzen bemühet iſt/

iſt/und dabei weder der Güter noch des Lebens der Untertahnen ſchonet: Auch daß er ſeinen Gewaltigen und Reichsverwaltern über das Volk ſchier unbeſchränkte Gewalt gibt/und ſelbes durch ſie biß auf das Mark ausſaugen läſſet/ nur darum / daß nach ihrem tödlichen Verfall er ihre Güter zu ſich reiſſe/ und alſo ſeine Beamten wie die Schwämme ausdrukken möge.

§. 13. Denn er hat ja über der Untertahnen Geld und Gut/Leben und Blut eine unbeſchloſſene noch ümzäunte Gewalt / tuht und ſchaffet in allen Stükken was ihme gutdünkt / und läſſet ſich an kein Geſez binden: Woher denn ferner abzunehmen/ daß die Form des alhieſigen Staats und Regiments anders nichts ſei/weder ein eigenherriſches Dominat.

§. 14. Die Art und Weiſe das Regiment zu verwalten / iſt dieſe: In den Königreichen und Ländern / woſelbſt keine beſondere ihme Pflicht- und Zinsbare Könige ſizen / hat er ſeine Stathalter und Gewalthaber niedergeſezt / welche ſchier einen Königlichen Hofſtat verführen. Zu dieſem hohen Amte der Landvogtey und Unter Königſchaft wird keiner erhoben/ er habe ſich denn durch tapfere Tahten und wohl verhalten derſelben würdig gemacht/und bei dem Keiſer in Gnade geſezet. Wobei aber gleichwohl nicht auf hohes Herkomen und Geblüte/ſondern wie nur angezeiget/ bloß auf das Wohlverhalten geſehen wird. Noch dennoch ſizen die in ſolcher Würde und Herrlichkeit ſchwe-

bende Herren nicht auf Roſen/ſondern müſſen täg- lich von dem Keiſerl. Hofe des Lebens oder Todes/ Gnade und Ungnade/ als welche zu des Keiſers allzufreier Wilkühr ſtehet/erwärtig ſeyn.

§. 15. Die Gerechtigkeit wird von dem Keiſer in der Reſidenz Wöchentlich einmahl ſelbſt ge- handhabet/ und das Recht zwar nach keinen ge- ſchriebenen Geſezen/ſondern nach der beiwohnen- den Vernunft/ natürlichen Rechte und Billigkeit/ ſehr ſtrenge iedem mitgeteilet. Dergleichen ſind auch die Landvögte in dem Landſchafften zu tuhn verbunden.

§. 16. Geſtalt denn dieſes billich unter die Staats Reguln dieſes Reichs mit zu zehlen/ daß/ üm ein ſo großes Land deſto eher im Zaume zu hal- ten/nach der Strengigkeit verfahren wird. Anbe- neben gründet ſich auch der Staats-Nuzen auf einer Gewohnheit/kraft welcher niemand des Mo- gols Angeſicht ſehen darf/er bringe dann ſeine Ge- ſchenke nach Vermogen ein. Welches ein ſtatlich Erwerbungs Mittel/und der Käiſerlichen Schaz- kammer überaus vorträglich iſt.

§. 17. Viel Feinde hat der Mogol nicht / für denen er in Furcht ſchweben müſte/außer dem Per- ſiſchen Käiſer/ auf welchen / daß er ſtill und ruhig ſizen möge/ der Mogol ſtets ein wachendes Auge haben muß: und dann die Usbekiſchen Tattarn/ welche ihme die zuweilen ein Nachbarſtük zu be- weiſen pflegen / deſſen er gerne entübriget wäre. Anno 1670. kahm Nachricht ein/ob wäre wieder

den

den großen Mogol ein Rebell mit einem Anhange von 30000. Mannen aufgeſtanden und wäre des Moguls älteſter Prinz/ob der vom Vater beſchehenen Enterbung/zu dieſem Rebellen getreten/auch ſich ſchon vieler Caſtelle bemächtiget.

§.18. Der Religions Zuſtand iſt in Indien dieſer: Der große Mogul bekennet ſich zu dem Alkoran/ und zwar inſonderheit zu der Perſiſchen Sekten. Gebrauchet ſich doch aber einer andern Erklärung darüber/nehmlich des Hembeli. Gleich wie die Türken auf die Gloße des Haniſæ, die Perſer des Ali, und die Usbekiſchen Tattarn auf die Auslegung des Schafei bauen und halten.

Hiernechſt ſind Bramines oder Brachmanes/ welche ſchon zu den Zeiten Alexanders des groſſen unter dem Nahmen der Gymnoſophiſten berühmt waren. Dieſe führen ihren Urſprung/ihrer Fabulirung nach/von dem hohen Gotte her. Dieſer einige Gott habe/ (ſagen ſie) einen Sohn gezeuget/ Bramam von den Menſchen genant/ als denen er ſich auf der Welt in menſchlicher Geſtalt geoffenbaret/ und nachmahls ein Geſchlecht von ſich auf Erden hinterlaſſen hätte/ aus welchem die Brami, Bramines oder Brachmanen entſprungen und abgeſtammet wären. Von welchem Volke und dero Gottesdienſte Abraham Rogers ofne Tühr zum Heidentuhm/ſo A. 1663. zu Nürnberg mit ſchönen Anmerkungen des Hochgelahrten Herrn Arnolds gedrukt worden/ wohl zu leſen iſt.

§. 19. Die Chriſten haben den Fuß in dieſes Reich zwar wohl ziemlich feſt geſezzet beſizzen alda viel herrliche ſchöne Städe und Veſtungen / und darinnen anſehnliche Kirchen und volkreiche Gemeinen: Gleichwohl ſind ihnen in den Oertern / die unter des großen Mogols Botmäßigkeit ſein / die Verfolgungen und ſchwere Vergewaltigungen nicht gar ſelzam.

§. 20. Schließlich iſt noch dieſes als merkwürdig dieſem Kap. anzufügen / daß man auf der Reiſe von Europa in Oſt Indien viel mehr Zeit zubringen müſſe / als auf der Rükreiſe. Die Uhrſach deſſen ſoll ſein / weil der Wind von Afrika unaufhörlich gegen Braſilien hinwehet; Dahero denn die Oſt Indienfahrer aus Holland / wann ſie die Inſulen des grünen Vorgebirges vorbei geſegelt / nicht ferner an den Küſten Afrika hinſtreichen / ſondern gerade gegen Amerika ſo lange hinſeegeln / biß ſie den Wendezirkel des Steinboks hinterleget / da ſie ſo dann erſt gegen das Caput bonæ ſpei hinſchiffen / und ihre Reiſe vollends verbringen. Auf der Rükreiſe aber nach Europa fähret man gerade nach der Inſul S. Helena zu / und kan viel eher / nehmlich in XII. oder XVIII. Tagen / durch Hülfe dieſes Windes wieder naher Hauß gedeihen; Da man hergegen auf der Hinreiſe öfters drei biß vier Monat zubringen muß.

Des Zweiten Teils Siebende Fürſtellung.

Von dem Reiche Japan.

§. 1.

DAs Reich Japan/ ſo unter dem Orientaliſchen das entlegenſte und lezte/ ligt an der OſtSeite des Reichs Sina: Gegen Morgen hat es zu Gränzen Californien und Neu Granada/ welches aber doch faſt 1000. Meilen darvon entlegen: Mittagwerts ligt es gegen NeuGuinea: Gegen Abend erſtrekt ſichs/ wie gedacht/ an Sina hin. Ob aber das große Land Japan eine Inſul ſei/ oder ob es Nord Oſtwerts an die Tattarei ſtoße? iſt annoch ungewiß. Geſtalt denn/ nach dem Bericht Franz Carons/ eines Selbſtſchauers/ ein großer Teil dieſes Landes den Inwohnern ſelbſt noch unbekant iſt. Dieſes weiß man aus den Beſchreibungen dieſes Reichs/ daß oberhalb der Provinz Quanto NordOſtwerts/ein Land Singar genant/ am Meere liege/alda man über einen Arm der See ohngefehr 11. Meil. breit fahre/ dann lande man an das Land Jedſo oder Jeſſo/ welches von ſolcher Größe ſein ſoll/daß/ obwohl die Japaner daſſelbe/ oft beſucht/tief und weit hinein gereiſt/ dennoch niemahls zum Ende kommen/ ſondern wegen der

der rauhen und bergigten Gegend/und aus Mangel der NahrungsMittel wieder zurükkehren müſſen.

§. 2. Es begreift aber das Reich Japan unter ſich LXVI. Landſchaften/ oder wie andere wollen/ VII. große Provinzen/ als nemlich

I. Saykock, iſt eine große/nahe an Japan gelegene Inſul/ deren berühmte und den Holländern profitable Handelſtad iſt Nangeſaki.

II. Chiekock, ebenmäßig eine an Japan ſtoßende Inſul.

III. Jam Ayſtero.

IV. Jetsengo.

V. Jetseſen.

VI. Quanto, worvon der Keiſer ſein gröſtes Einkommen hat / darinnen auch die Keiſerl. Stad und Veſtung Jedo gelegen. Und dann

VII. Occhio. Dieſe Provinzen/ ſamt denen darinn gelegenen Ländern/ Städen (deren berühmteſte Meako iſt) und Veſtungen/ſind unter einige Könige und große Herren / iedoch mit Vorbehalt der Keiſerl. Hoheit/ verteilet.

§. 3. An allem dem / was zur menſchlichen Nothdurft gehöret / hat Japan einen Uberfluß: Es ſei an Metallen und Mineralien / oder Erden- und Baumfrüchten/oder Thieren und Gevögel/zahmen und wilden. Auch hat das Land verſchiedene ſchöne Wahren / fürnehmlich an allerhand roher und gearbeiteter Seide / edlen Steinen/

nen/Bieſem/und dergleichen. Daher denn groſſer Kaufhandel getrieben / und alle Wahren von den vier Gegenden der Welt in die fürnehmſte Niederlage in der Stadt Meako gebracht/ gegen einander in Silber oder Gold überſezzet und verkaufet werden. Und iſt der Inwohner Kaufhandel allein einheimiſch. Denn ob ſie wohl vor dieſen in Sina/ins Königreich Siam, Cambodia, Tayovan. und an andere Oerter der Handlung halber ausgereiſet ſein / geſchiehet doch ſolches wegen eines Keiſerl. Verbots heut zu Tage nicht mehr/ wie ſie denn auch in andere Länder nicht die geringſte Correſpondenz haben. Der Handel aber / der in Japan durch fremde Nationes getrieben wird/ iſt / in Betracht gegen die Gröſſe des Landes / und daß daſelbſt die Wahren mehrenteils ſchon im Lande ſelbſt ſein/nicht gar ſonderlich. Es handeln aber von fremden Völkern in dieſes Land die Sineſer Spanier und Portugieſen / Engelländer iedoch weil ſie wenig Profit gehabt/ gar ſelten/ am meiſten aber die Holländer. Heut zu Tage dürfen die Spanier und Portugieſen nicht in Japan handeln: Und die Holländer ſind wegen des Mißtrauens/ſo die Japanier in alle Fremde ſezzen/dergeſtalt eingeſchränket / daß ſie ſich im Lande kaum rühren dörfen. Gleichwohl haben ſie in der Stad Nangaſaky ihre Niederlage / und einen Handel-Directeur ſizzen.

§. 4. Das Japaniſche Volk iſt ſehr ſtreitbar tapfer und großmüthig: An ſcharfſinnigen

gen Verſtande hat es auch keinen Mangel. Der Mäßigkeit aber ſind ſie ſo gar nicht ergeben/ ſondern hergegen in Wollüſten und Unſöden Leben ſchier gar erſoffen/alſo daß ſie auch die abſcheuliche Sodomiterei/zumahl an den Pfaffen und Edelleuten für keine Sünde achten. Der Grauſamkeit ſind ſie ebenmäßig gar ſehr beigetahn. Im Handel und Wandel wiſſen ſie zwar ſich gar wohl und liſtig genug zu ſtellen/ dennoch aber betriegen ſie niemand. Anbeneben ſind ſie gar abergläubiſch/ und halten viel auf die Sterndeuteley/ zu welchem Ende ſie dann Mathematicos bei ſich haben/ welche ihnen iedesmahl bei Anfang einer Sache rathen müſſen/ obs gut oder böſe ſei. Ihre Ergözlichkeit ſuchet dieſes Volk in Comoedien/ Jagten/ Charten und Bretſpielen. An Leibes Geſtalt ſollen die Japonier feine anſehnliche wohl geſtalte Leute ſein/etwas erhobene Bäuche haben/ und der guten Leibes Beſchaffenheit wegen zu allen Sachen gar fertig und geſchikt ſein. Ihre Sprache iſt von der Siniſchen/Coreiſchen und Tonquiniſchen ſo weit unterſchieden/ daß einer den andern nicht verſtehet. In der Manier zu ſchreiben/ſind ſie einander auch ganz zu wieder. Jedoch haben ſie noch eine andere Schrift/der ſich die Gelehrten gebrauchen/ und darinnen die Künſte beſchrieben werden/welche machet/ daß einer alle vier Sprachen verſtehen kan. Sie brauchen ſich des Laconiſmi, und ſchreiben mit Pinſeln ihre Brieff ganz kurz. Ihre Sitten ſind von den Euro-

päi-

päiſchen ganz unterſchieden und einander zu wider. Eines zu erwehnen / ſo ſteigen die Japonier auf der linken Seiten aufs Pferd / und inter ſalutandum ziehen ſie ihre Hauptdekke nicht ab / ſondern ziehen die Schuh oder Pantoffeln aus. Wann ein Fremder zu ihnen kömt / ſtehen ſie nicht / wie wir / ihme zu Ehren auf / ſondern bleiben ſizen. Wie ſolche und andere theils ſchnakiſche Manieren aus den am Tage liegenden ſonderbaren Beſchreibungen mit mehrern erlernet werden kan.

§. 5. Das geſamte Volk in Japan wird in Fünf Ordnungen einvertheilet. In dem Erſten ſind die großen Landes-Herren / welche an der Würde und Anſehn den Unter Königen / Herzogen / Fürſten und Graffen gleich ſein. und jährlich aus ihren zugeordneten Ländern und Städen viel tauſend Gülden einzuheben haben. Wobei es ihnen denn hin wieder auch nicht am Aufgange und großen Unkoſten mangelt. Geſtaltſam ieder eine große Anzahl Volks und Hofgeſindes unterhalten / und über diß alle Jahr ſechs Monate in dem Keiſerl. Hoflager auf ſeine Koſten aufwarten muß. Und werden dieſe große Herren mehrenteils nach ihren Ländern / welche ſie beſizen / benennet.

Der zweite Orden begreift in ſich die Geiſtlichen / deren viel Sekten ſein / und ingeſamt unter den großen Dayro / oder Japaniſchen Pabſt gehören.

Der dritte Orden hat unter ſich die Edelleute

leute (welche alhier ſehr hoch gehalten werden) fürnehme Bürger und Soldaten.

Der Vierte beſchleuſt die Kauff und Handwerksleute/ welche in keinem Wehrt und Anſehn ſein.

Der Fünffte beſtehet aus dem Land Volke und Bauren/ welche bei nahe Leibeigen ſein/ und nur von dem wenigen Theile / welchen ſie an Landes-Früchten von ihren Herren zum täglichen Unterhalte empfangen/ kümmerlich leben müſſen.

§. 6. Die höchſte Gewalt hat im vorigen Seculo annoch bei dem ſo genanten Dayro/welcher ein Erbherr aller dieſer Länder war/ und Göttliche Ehrerbietung von ſeinen Untertahnen empfinge/geſtanden/ von welchem ſie aber/durch Veranlaſſung innerlicher/der Reichs Verwaltung halber unter den Söhnen u. Nachkomen dieſes geſchlechts entſponnener Kriege/ weggenommen/ und auf den fürnehmſten der Landes Herren Nubunangam, König zu Voaris, fortgebracht worden iſt. Nach dieſem haben Zweene andere das Reich beherrſchet/ nehmlich Taxiba Quaba Condonus, und Tayko. Deren dieſer ums Jahr Chriſti 1600. die völlige Gewalt/durch freiwillige Abtretung des Dayro/ (als bei welchem biß anher noch die höchſte Autorität gehaftet hatte) erhalten / und eine neue Alleinherrſchaft in dieſem Lande erbauet hat. Und hat dieſer ſolche höchſte Gewalt auf ſeine Nachkomen fortgepflanzet/ bei denen ſie noch heut zu Tage alſo ſchwebet/daß der Dayro mehr nicht weder einen Schatten der Majeſtät hat.

§.7. Der

§. 7. Der lezte Keiſer war Chiongon, ein Sohn Couboſanna und ein Enkel Ongoschio. Jhme hat vor wenig Jahren im Regiment nachgefolget/ein leutſeliger Jüngling/der durchs ganze Reich verboten/daß ja keine Inwohner/ſie möchten ſein waßerlei Religion ſie wolten / fürderhin mit ſolcher Grauſamkeit beläſtiget; Auch die ankommenden mit bißher gewohntem Ernſte nicht mehr examiniret werden ſolten.

§. 8. Die Hofſtad des alhieſigen Keiſers iſt in dem großen und hochprächtigen Caſtell der Keiſerl. Stad Jedo/in welchem zwo niederländiſche Meilen umfangenen Schloſſe/neben dem Keiſerl. Palaſte/auch die fürtreflichen Häuſer und Paläſte der Herren von Geblüte / und der fürnehmſten Hofbedienten ſein. Der Hof wimmelt ſchier von den in unzehlbarer Menge aus und einziehenden / und herumb gehenden Herren / Adels Perſonen und Dienern.

Die Titulatur des Japaniſchen Regenten iſt Jhr. Keiſerl. Majeſtät / weil er über Könige und Fürſten zu gebieten hat/ und ein ſolcher Herr iſt/ der eine eigentühmliche und eigenherriſche Gewalt über ſein ganzes Land und Königreich hat: Jhme auch frei ſtehet/die größten Könige und Herren/ zuweilen üm geringer Verbrechen halber/ ihrer hohen Aemter zu entſezen / aus dem Lande ins Elend zu verjagen/auch ſie ſonſt an Leib/Ehre und Gut zu ſtrafen/und die Einkommen und Verwaltung dero Landes andern zu ſchenken. Uber ſeine Untertahnen ingemein herrſchet er

anders nicht/als wie ein Herr über ſeine Knechte/ in maßen er in Verwaltung des Regiments auch auf nichts anders ſiehet/als wie er ſeinen Eigen Nuz in allen Stükken befördern möge. Daß alſo hieraus erſcheinet/es ſei dieſe Regiments Form in allen eine Respublica Deſpotica oder ſolche Art der Regierung/ worbei ein Herr zu ſeinem Eigen Nuz/ ohne alle Schranken einiger guten Geſez/ den Zepter führet.

§. 10. Die Regirung wird durch die Reichs Rähte gewöhnlich verwaltet. Jeder hat ſeine beſondere Verrichtung/ausgenommen viere derſelben/ welche die Höchſten nächſt dem Keiſer ſein/ und alle fürfallende Sachen bei J. Maj. verrichten. Dieſe werden hoch geehret/auch von den Königen ſelbſt reſpectiret/weil ſie von großer Autorität ſein. So hoch aber als das Anſehn dieſer vier höchſten Herren iſt / ſo vermag doch keiner dem Keiſer zuwiderſprechen. Sie werden aus Edelleuten erwehlet/und vom Keiſer nach Gefallen und Gnade hierzu befördert. Darum müſſen ſie ſich unabſäumlich bemühen/ die ſo leicht veränderliche Herren Gnade in unveränderlichem Zuſtande zu erhalten. Wannenhero ſie ſich allezeit vorher ſehr wohl bedenken/ ehe ſie was vortragen/ reden/ oder antworten. Und ſo gleich der Keiſer unrecht tuht/ dürfen ſie/auſſer einer guten Gelegenheit/den Keiſer deßhalber nicht anſprechen/ ſolte gleich ein ganz Land darob zu Grund und Boden gehen.

§. 11. Die Landſchafften werden durch die

Köni-

nige / Fürſten und Landes-Herren verwaltet / deren ieder auf Keiſerl. Verordnung einen Canzler neben ſich hat / welcher aber in der Taht nichts anders als ein Spion iſt / welcher auf des Landes-Herrn Tuhn achthaben / und ſo etwa einer oder der andre heimliche Verbindung wieder den Keiſer beginnen wolte / ſolches bald an den Keiſer in geheim berichten muß. Die Einkünfte ſolcher Herren beſtehen nach Beſchaffenheit des ihme anvertrauten Landes / hier auf Getreide / anderswo auf Gold und Silber. Ezlichen tragen die Länder andere Metallen. Einige nehmen ihre Hebungen von denen Manufacturen. Dieſe Einkünfte und Beſoldung derer Landes Herren ertragen Jährlich mehr als 1934 5000. Chokier / deren iedes vier Reichsthaler gilt / und eine Summ von 7738 0000 Reichsthaler austrägt.

Und beſizen die Landes Herren ſo wohl als der Keiſer / mächtige Städe und Schlöſſer. Und obwohl keine von ihren Städen mit Mauren ümbfangen iſt / ſo ſind doch die Gaſſen in allen Städen / und Flekken ſehr ordentlich abgeteilet. Jede Gaſſe hat zwei Tohr / und zwene Bürgermeiſter / die für ihre Gaſſen Sorge tragen und Rechenſchaft geben müſſen / von allem dem / was ſich ereignet / auch zuſehen / daß nicht iemand ohne gebührlichem Reſpekt zu ſeinem Regenten kommen möge. Sie haben auch ihre Hauptleute / welche alle fürfallende Uneinigkeiten entſcheiden / und wenn es wichtige Sachen ſind / ſolche für den Richter bringen.

§. 12. Ein ieder Herr von dem Keiſer an biß auf den geringſten Edelman hält die Gerichtbarkeit über ſeine Untertahnen und Diener. Der Keiſer hat in allen Städen und Caſtellen ſeine Regenten/durch welche die Gerechtigkeit verpflogen wird. Die Laſter werden ſehr ſcharff beſtrafft/ bevorab aber der Diebſtahl/ wie denn keine Miſſetaht ſo geringe iſt/ welche nicht den Tod verdienete. In Criminal Sachen/und bei ſchweren Verbrechen wird nicht nur der Ubeltähter/ ſondern zugleich mit ihme Vater/ Brüder und Söhne/ ob ſie gleich ohne Schuld ſein/ getödtet/ die Güter eingezogen/ die Mutter/ Schweſtern/ und Töchter zu Leibeignen Leuten gemacht und verkauft. Criminal Sachen aber ſind folgen„de: Die Ubertretung der Keiſerl. Gebote/ die „böſe Regierung eines Regenten/ die Schmäle„rung der Keiſerl. Mittel/Falſche Münzmachung/ „Mordbrennerei/ Nothzucht/ und gewaltſame „Entführung ehrlicher Weibes Perſonen. Die Arten zu ſtraffen ſind: Braten/ Kreuzigen/ mit den Beinen oben anhenken/ mit vier Ochſen vonſammen reiſſen/ Lebendig in Waſſer oder Oele ſieden.

§. 13. Einkünfte des Keiſers betragen jährlich einen überaus großen Schaz/ welchen man ſonder Kränkung der Wahrheit auf 283. Millionen Goldes rechnen kan. Sintemahl aus ſo vielen Gold und Silber Gruben/ wie auch der Handelſchaft/und ſonſten/ ein groſſer Reichthumb

geſam-

geſamlet wird. Die Könige und LandesHerren leben von den Einkommen / ſo ihnen das Meer und die Erde in ihrem Lande gibt. Der Edelman und Soldat erhält ſich auch von dem / das ihme auf dem Lande von dem Herrn eingegeben iſt. Die Kaufleute nehren ſich von ihrem Gewinn / und liefern weder Zoll noch Acciſen / noch andern Tribut / ſondern ſteuren nur etwas gewißes vor den Grund / worauf ihre Häuſer ſtehen. Städe und Flekken haben gar keine Einkunften / weil ieder Inwohner ſeinen Oberherrn hat. Die Bürger leben von der Arbeit ihrer Hand / und die verachteten Bauren / von den wenigen Früchten / ſo ihnen die Herren überlaſſen.

§. 14. Die Miliz des Keiſers iſt ſehr ſtark und anſehnlich. Denn weil die LandesHerren ſo viel tauſend Millionen Chokien (davon ieder vier Reichstahler wehrt iſt) zu ihren Einkommen haben / müſſen ſie auch dafür eine große Anzahl Soldaten unterhalten / ůmb ſelbe im Fall der Noht dem Keiſer zu Dienſte zu zuſchikken. Es melden aber die Japaniſchen Bücher / daß von den LandesHerren auf des Keiſers Befehl eine Armee von 368000. zu Fuß / und 38000. zu Pferd gar wohl zuſammen geführet werden könne. Über dieſe hat der Keiſer eine Leibgarde von 100000. Fußknechten / und 20000. Reutern. Worunter viel Edelleute und verſuchte wohl geübte Cavalliere / auch viel Gelehrte ſein. Die Waffen der Cavallerei ſind Röhre / welche man in Japan

pan eher als in Europa will gehabt haben; Dann ferner brauchen ſie auch Bögen und Pfeile. Die Infanterie aber ſtreitet mit Büchſen und Röhren. Beiderſeits führen ſie Dölche und Degen/ welche aus einheimiſchen ſehr köſtlichen Stahl verfertiget werden. Anbeneben haben ſie auch Stükke und dergleichen grob Geſchüze/ deſſen ſie ſich doch mit ſolcher guten Manier als die Europäer nicht zu gebrauchen wiſſen. Zu Waſſer mangelts dem Keiſer an Macht nicht ſo gar/ daß er nicht eine Flotte von 2000. Schiffen aufbringen könte.

§ 15. Die Japanier ſind der Religion nach Heiden: In welchem ihrem Gözendienſte ſie aber keinen Eifer noch Andacht gebrauchen: Beten weder Morgens noch Abends/ und ſchier gar niemahls. Dieſes ſind bei ihnen heilige Leute/ welche im Monat einmahl in die Kirche gehen. Unter ihren Pfaffen/ welche man ins gemein Bonzicos nennet/ ſind zwölferlei Sekten/ die aber alle ein Haupt haben/ nehmlich den Dayro/ welcher noch einen Schatten der Obergewalt und Majeſtät von Alters her hat/ und derohalben mit Königlicher Ehre beleget wird. Die meiſten Sekten machen aus ihrem Kirchen/ Freß und Saufhäuſer/ und die heiligen Oerter zu Wolluſtplätzen. Offentliche Huren werden dahin zu ihrem Tanze gebracht/ und mit ihnen ſchändlich gebuhlet. Und iſt den Pfaffen wie auch den großen Herren keine Sünde/ ſich mit dem erſchreklichen Laſter der Sodo-

miterei

miterei zu beſchmizen. Hergegen bekümmert man ſich ümb die Religion deſto weniger / wie denn auch von Glaubens Sachen gar nicht diſputiret wird.

§. 16. Sie haben auch ihre Schuhlen/ worein ſie doch ihre Kinder gar ſpät / und eher nicht als nach dem 7. 8. oder 9. Jahre zu ſchikken pflegen. Hohe Schulen findet man in dieſem Reiche ebenmäßig / und iſt unter denen Academien die Fürnehmſte zu Freno ama, woſelbſt hin einesmahls ein Keiſer 3800. Kirchen erbauet haben ſoll.

§. 17. Vorzeiten haben die Chriſten ihre Religion alhier in dieſem Lande getrieben; Demnach aber die Römiſch Catholiſchen Prieſter den Leuten in Japan beibracht / ob wäre die Religion und Geiſtliche Stand an Hoheit und Würde den Königlichen für zu ziehen / ſind dadurch dem Keiſer und allem Volke ſehr verdächtig worden: Aldieweiln nun der Keiſer ſich befürchtete / es möchte die frembde Religion ſeinem Reiche gefährliche Neuerungen über den Hals ziehen/hat er alle neue in Japan bekehrete und dahin angekommene Chriſten jämmerlich und mit unbeſchreiblicher Marter und erſchröklicher Pein / laſſen hinrichten. Und darf auf den heutigen Tag kein Chriſt/er ſei denn ein Kauffmann / und mache von ſeiner Religion kein groß Weſen / ſich alda antreffen und betreten laſſen. Wie viel aber ſolche unſägliche Marter üm der Römiſch Catholiſchen Religion Willen ausgeſtanden/ und wie eine große Menge

von

von ſolchen Glauben abgefallen / hat man beim Rever Gisbertſzen in der Hiſtorie der Japaniſchen Mårterer zu leſen. Die Hollånder kahmen gleichwohl in der Inquiſition hiermit ungepeiniget darvon/ daß ſie alſo unterſchrieben/ſie wåren Hollånder.

Des Zweiten Teils Achte Fürſtellung.

Von dem Abyßiniſchen Reiche in Afrika.

§. 1.

Ich kehre mich nun wieder ům/ und laſſe die Feder gegen Sudwerts über das Orientaliſche große Meer hinweg/und in Afrikam den dritten groſſen Hauptteil der Welt fortfliegen / alwo ſie zu erſt das große Abyßiniſche Reich in Moren Lande antrifft. Es ſind aber die Abyßiner ein Volk / welches aus dem glükſeeligen Arabia in das Afrikaniſche Moren-Land gezogen/ und von dem innern Aethiopien an/biß an die Brunnen des Nili ſich håußlich niedergelaſſen haben.

§. 2. Wie dieſes Reich innerlich beſchaffen/ was für Landſchaften darzu gehören / wie ſie ein und

und abgeteilet werden/ auch wie es mit dem Regimente/ Staats- Hoff- Kammer- Juſtiz- und Krieges Weſen bewant ſei/ hat man noch zur Zeit keine glaubwürdige gnugſame Nachricht. Allermaſſen denn dieſes Land/ weil es von dem Meere abgeſondert / und zu den Handelſchafften der Europäer unbequehm lieget/ auch inwendig die großen ungeheuren Einöden / die unwegſamen Gebirge/ die grauſamen wilden und fräßigen Thiere/nebens der überaus bremenden Sonnen Hize der Hineinreiſe verhindert haben/ſo iſt es noch nicht durchſuchet und eigentlich entdecket worden. Worzu denn dieſes auch hilft/daß die Inwohner nicht gerne Fremde in ihr Land reißen laſſen / indem ſie ſich ihres elenden Zuſtandes ſchämen/ und ſelben nicht gerne offenbar werden laſſen wollen / oder auch weil ſie ſich beſorgen/daß die Stärcke ihrer Lande/ ſo meiſt in der Situation beruhet/den Fremden dadurch entdekt werden/und ſie Anlaß nehmen möchten/ſich der Landſchaften fürderhin mit der Einwohner Schaden zu bedienen.

§. 3. Dieſes weiß man doch aus glaubhaften Scribenten bei zubringen / daß dieſes Reich gegen Oſt gränze an den Arabiſchen Meerbuſum. Gegen Sud erſtrekke es ſich biß an das äuſere Morenland / und die berühmten Monden Gebürge. Weſtwerts ſtoße es an die Landſchaft der Nigritē. und Norden zu reiche es an das Königreich Aegypten. Wann aus der Titulatur / welche der alhieſige Keiſer führet ein bindlicher Schluß auf

die Herrſchaft und Beſizung der in dem Titul enthaltener Länder zu machen wäre / ſo wären ihme unterworffen die Königreiche und Landſchafften: Groß Aethiopien/ Xoa, Caffate, Fatigar, Angole, Baru, Baaluganze, Aden, Vangue, Gojame, Damaraa, Vagnemedri, Ambeda, Vagne, Tigrimahon, Sabaym, Bernagaes, u.ſ.w.

§. 4. Den Keiſer dieſes Abyßiniſchen Reichs nennet man ſchier ins gemein Prieſter Johann; welcher Nahme ūms Jahr C. 1200. in Europa zu erſt bekant worden. Da man denn fürgegeben/ es wäre in den entlegenſten Ländern/ am Ende der Welt ein Chriſtlicher König / Nahmens Prieſter Johann. Allein des Orths halber konte man nicht einig werden. Denn einige ſezten ihn in Afrikam; Andere aber in Aſien: Andere anders wohin: Von dem Lande wuſte man gar herrliche Sachen zu ſchwazzen/ und rühmete es höher / als die Poeten ihre Eliſiſchen Felder/ daher denn auch ein Sprichwort entſtanden/ daß man ein ädel und fürtrefflich Land / Paep Jans Land / oder Schlaraffen Land im teutſchen zu nennen pfleget. Endlich hat ſichs ūms Jahr Chriſti 1500. geäußert / und der ſo lang geſuchte Prieſter Johann gefunden worden / welcher iedoch dem gemeinen Wahne zuwieder kein Prieſter / ſondern ein mächtiger König oder Keiſer iſt.

Und hat der Nahme Preſte-Chan, d.i. ein Apoſtoliſcher/ weil er der Chriſtlichen Religion beigetahn iſt / dieſen Jrrtuhm veruhrſachet / daß

man

man gemeinet/ es ſolte Presbyter oder Præco, d. i. Prieſter Johann heißen. Wiewohl der Weltberühmte Georg. Horn. in Orb. Imp. p. m. 316. dahin lehret / es ſei der Nahme Prieſter Johann hergeführet worden/ von dem verſtümmelten Beinahmen der Abyßiniſchen Keiſer Preſter Chan, welches auf Perſiſch einen König der Leibeigenen und Sklaven bedeutet/ und dieſen Keiſern des halben beigeleget worden / weil die Abyßiniſchen Sklaven im ganzen Orient herum gezogen / und ſehr gangbar geweſen.

§. 5. Im Jahr Chriſti 1400. regierte in dieſem Lande Zarah Jacob / welcher ſeine Geſandten an den damahligen Pabſt Eugenium den IV. abgeſchikket. Von ſelber Zeit an hat man nichts von dieſem Reiche ferner gehöret / biß die Portugieſen mit ihnen bekant worden; Zu den der damahl regierende Keiſer David oder Atanadinghil ſeine Geſandten / etliche gelehrte Männer / A. 1534. in Portugal geſandt hat/ von denen / weil ſie die Portugaliſche Sprache in etwas erlernet/man verſchiedene Sachen von ihrem Lande die Regierungs Art und Religion erlernen und vernehmen können. Nach ihm/ dem David/hat regieret ſein Sohn Aznaf Sagghed, oder Claudius, vom J. C. 1540. biß 58. Nach ihm ſein Bruder Minas oder Adamas Sagghed, vom beſagten Jahre biß 1562. Dieſem hat nachregiret ſein Sohn Sarza-Dinghil, mit dem Beinahmen Melez Sagghed, u. iſt A. 1597. im 34. Jahr der Regirung verblichen. Darauf hat

ſein

ſein Sohn Jakob/ ins gemein Haze Jacob genant/ unter der Vormundſchafft ſeines Vaters Brudern Sohns Sadinghil. das Reich 10. Jahr verwaltet/ und in einer Schlacht wider ſeinen Vetter Susneum, (welcher ein Sohn war Baſilidis, und ein Enkel des vorerwehnten Minas) A. 1608. den Geiſt aufgegeben. Nach deſſen Tode bemächtigte ſich angeregter Susneus des Aethiopiſchen Reichs/ und herrſchete 25. Jahr und 6. Monat/ nehmlich biß aufs Jahr der heilbringenden Zeit 1632. Er verließ XIV. Söhne/unter welchen der Drittgebohrne Baſilides, ganzer 28. Jahr regieret/und A. 1660. alda er im 52. Jahr ſeines Alters mit Tode abgangen/ nach ſich verlaſſen hat (1) Juſtum/ welcher vermuhtlich der Zeit das Regiment führet: (2) David: (3) Johannem: (4) Beucerta-Chriſtum, deſſen Gemahlin des Unter Königs von Tigra Tochter iſt; Und zween andere/ deren Namen Rittershuſius in Tabb. Geneal. nicht vermeldet.

§. 6. Sonderbar iſt bei den Keiſern alhier dieſer Brauch/daß ſie vermuhtlich wegen des ſo volkreichen Gefolgs und Hofſtat keine gewiſſe Reſidenz haben/ ſondern von Orte zu Orte ziehen/ und an einem über drei Tage nicht Stillager halten. Die Keiſerl. Kinder ſind nicht bei der Hofſtad/ ſondern werden auf einem verwahrten Schloſſe auf dem Berge Amara beibehalten und auferzogen/üm die Untertahnen nicht mit ſelben zu beläſtigen/ am meiſten aber die Gelegenheiten zu Empörungen abzuſchneiden.

§. 7.

§. 7. Die höchſte Gewalt in Geiſt- und Weltlichen Sachen ſtehet alhie bei dem Keiſer. Denn obgleich ein Patriarch/welchen ſie in ihrer Sprache Abuma heiſſen/ im Lande iſt/ ſo nimt er ſich doch der geiſtlichen Gerichtbarkeit nicht an/ ſondern überläßt alles dem weltlichen Oberhaupte. Uber die Untertahnen / hoch und niedrige/ führet der Keiſer eine eigenherriſche Gewalt. Allermaßen denn die gröſte Politik dieſes Reichs darinne beſtehet/daß die Untertahnen in ſteter Dienſtbarkeit und knechtiſcher Furcht erhalten/und beredet werden / es ſei der Landes Regent heilig und göttlich. Aus welchem erhellet/daß die Form dieſer Republik keine andere / als eine eigenwillige Alleinherrſchaft ſei.

§. 8. Der Reichtuhm dieſes Keiſers ſoll ſo gar geringe nicht ſein/ſondern die gangbaren Einkünfte jährlich bei drei Millionen Goldes auswerfen.

§. 9. An Mannſchaft und Soldaten iſt ebenmäßig kein Mangel / und kan der Keiſer eine anſehnliche Armee auf die Beine bringen. Weil aber die meiſten Völker kein Gewehr und Waffen haben / noch dieſelben rechtſchaffen zu gebrauchen wiſſen/ kan er ſich auf ſolche ſeine Miliz keines weges verlaſſen. Und beſtehet fürwar nicht der geringſte Vorteil des Staats darauf / daß der Keiſer mit den Portugieſen ein gutes Vernehmen unterhalte / und von dieſen erfahrne Kriegs Officirer und Waffen überkomme. Ferner iſt auch die Miliz wegen ihres knechtiſchen Gemühts und un-

daur-

daurhaften Leibes Beſchaffenheit halber nicht wol zuverläßig.

§ 10. Der Religion und Glauben nach ſind die Abyßiner wohl Chriſten / allein ihre Lehre iſt mit unzehlichen Irrtühmern angefüllet. Eduard Brerewod hält ſie/ in ſeiner Glaubensforſchung c. 14. für Jacobiten. Dem ſei wie ihm wolle / ſo iſt gewiß/daß ihre Lehre/weder mit der Römiſchen noch Griechiſchen Kirchen übereinkömt/ Sie halten den Pabſt nicht für Gottes Stathalter/ ſind ihme auch keines Weges unterworffen / ſondern haben einen eignen Patriarchen / welcher von den Abyßiniſchen München zu Jeruſalem/ S. Antonier Ordens erwehlet wird. Gleichwohl wird keiner alhier Patriarch/ er werde denn zuvor von dem Patriarchen zu Alexandria beſtätiget/und bekenne ſich zur Regul des H. Antonii. Daß es alſo das Anſehn hat es hänge der alhieſige Abuma von dem Alexandriniſchen Patriarchen ab/ werde von ihme in Aethiopien geſchiket/und ſchlieſſe ihn ins Kirchen Gebet mit ein.

Dieſes iſt bei dieſen Chriſten Schriftwürdig/ daß ſie ſo wohl Mägdlein als die Knäblein am 8. Tage beſchneiden. Am 40. Tage aber täuffen ſie hernach die Knäblein/und die Mägdlein am 80. Wann ſie nicht inzwiſchen mit Tode abgehen/ oder die anfallende Schwachheit die Tauffe eher erfordert. Worbei es aber doch ſein Bewenden nicht hat / ſondern ſie werden in den Pfüzen und Sümpfen alle Jahr wieder getaufft. Den Tod/

die

die Hölle und Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts in ſteten Andenken zu erhalten/ brauchen ſie dieſes Erinnerungs Mittel / daß ſie iedesmahl bei der Tafelhaltung und Speiſe drei Schüſſeln / in deren einer Birn / welche / wann man ſie zerſchneidet / ein Kreuz darſtellen / in der andern Feur/ und in der dritten Aſche befindlich aufzutragen pflegen.

§. 11. Schließlich iſt von den Feinden dieſes Reichs noch etwas anzumelden. Dieſe nun ſind die Afrikaner ihre Anbenachbarten / die Araber und die Türken/ welche leztern durch Schwerd-„ ſchlag bald den größten Teil des Abyßiniſchen„ Reichs in verwichenen Jahren eingenommen/„ dem Keiſer alhier aber aus ſo vielen großen„ Landſchafften mehr nichts als etwa vier Provinzen/ übrig gelaſſen haben.

Des Zweiten Teils Neunte Fürſtellung.

Von dem Fez- und Marokkiſchen Reiche.

§. 1.

DIeſes Reich iſt unter denen an dem Mittelmeere gelegenen Reichen / ſchier allein von der Türkiſchen in Afrika Gewalt und Botmäßigkeit frei übrig verblieben/und hat ſeinen Nahmen und Hoheit biß auf unſere Zeiten unveränderlich erhalten. Es begreift aber heut zu Tage unter ſich das alte Mauritanien / oder Tingitanam (deſſen Hauptſtad Tanger unverlängt hin von der Krohne Portugall an Engelland übergeben iſt/)oder Theil des Afrikaniſchen Weltteils / worinnen die berühmten Königreiche Fez und Marokko liegen.

§. 2. Und ſoll das Königreich Fez beſonders von dem Geſchlechte der Ommidarum, welche ums Jahr Chriſti 800. von dem Tafilat / (iſt die höchſte Geiſtliche Würde bei den Mahumedanern/ unſerm Pabſtruhm nicht ungleich) in Syrien abgetrieben / und ſich teils in dieſes Land niedergelaſſen / angefangen und erbauet worden ſein. Aus ihnen hat einer Nahmens Idrit, die Stad Fez in Mauritanien herrlich erbauet / und den

den Califat alda wieder aufgerichtet: Daß alſo die Saracener ſelbſt dieſe Stad den Occidentaliſchen Hof und Pforte/ oder den zweiten Siz des Mahumedaniſchen Reichs genennet haben. Bei dieſen Califen und etlichen auswärtiſchen Königen hat dieſes Reich beſtanden biß aufs Jahr 1053. da der eingebohrne Fürſt der Lamptunier Abul-Texiſius, aus Verdruß und Verhaſſung gegen die ausländiſchen Könige/ ſich der höchſten Gewalt angemaßet/ auch auf ſeinen Unter-Neffen Abraham fortgepflanzet hat. Dieſem lezten Könige des Texiſiſchen Geblüts widerſetzte ſich A. 1139. ein Schulmeiſter/ Nahmens Abdul Mumen, ſchlug ihn in die Flucht/ und nahm dieſer ſodann den königlichen Stuhl ein/ nannte ſich den erſten Pabſt in Afrika/ und erweitert die Gränzen des Reichs biß an Tripolis/ und in Hiſpanien biß an Caſtilien und Arragon. Faſt 100. Jahren hernach ſtund A. C. 1210. ein anderer/ Abdulacus aus dem Geſchlechte Merina, auf/ welcher ſich des Reichs bemächtigte/ und biß aufs J. C. 1480. bei ſeinen Nachkomen erhielte. Der lezte dieſer Familie/ auch Abdulacus genant/ wurde ūms J. C. 1508. von einem Alfachi oder Moriſchen Prieſter/ der ſich Zeriffe nante/ und wegen ſeiner äußerlich fürgegebenen Heiligkeit bei dem Volck ſich in groß Anſehn gebracht/ auch ob den/ zwiſchen den Mauritaniſchen Fürſten ſchwebenden innerlichen Kriegen/ ſehr mächtig gemacht hatte/ und dieſes Zeriffs zween Söhne/ Abnet und Mahumet/

im Streit überwunden/ des Königreichs Fez entſezzet/ und von dieſen binnen wenig Monaten auch das Reich Marokko eingenommen. Bei dieſem Geſchlechte beſtund die Regirung viel Jahr/ obwohl nicht ſonder innerliche Unruhen und Reichsverderbliche Zwiſtigkeiten; Alſo/daß immer einer den andern/ ſo mit Liſt/ als Gewalt/ aufriebe. Nichts do weniger bliebe dieſem Geſchlechte die Obermacht/ biß üms Jahr 607. alda es das Anſehen gewann/ob wäre des zerifianiſchen Geſchlechts endlicher Abfall vor der Tühr/ indem Bofere und Sidan ihrem ältern Bruder/Muley Schek in ſeiner Regiments Folge widerſtunden. Dieſer leztgenanter und der Bofere muſten ins Schwerd beiſſen/ und Abdalla/ Muley Scheks Sohn/gediehe zur Marokkiſchen Regierung/ wurde aber unverlängt hernach von ſeinem Enkel Muley Sidan wieder enttrohnet/und von dieſem die beeden Krohnen/Fez und Marokko/abermal zuſammen bracht. Er hatte inwendig wenig Ruhe/ weil zweene Heuchler/ Abdela/ ein Einſiedler/ und Haen/ ein Scheinheiliger/durch ihre Factionen ihm alle Ruhe zerſtöret/ und die Seeräuber von Salla und Algier in dem Gewäſſer wider ihn agirten; Aber durch ſeine Tapfferkeit und glüklichen Schwerdſchlag hat er beede gedämpfet. Darauf wolte er Tunis und Algier/ als das Hekneſt der Seeräuber/ angreifen/ zu welchem Ende er dann König Karln I. in Engelland in einem ſchönen Schreiben üm Hülffe zur See anrief/ weil aber dieſer

An-

Anſchlag nicht angenommen wurde/ unterließ er ſolches/ und ſezte hergegen ſeine StaatsSachen in gute Verfaſſung: Auf welches er hernach bald ſeine Regirung ſamt dem Leben endigte. Ihm folgte ſein Sohn Muley Abdelmelek, ein Herr von unachtſamer und zum Kriege ungeſchickter Complexion/ welcher zwar glüklich auf den Trohn ſtieg/ im zweiten Jahre aber von ſeinem Bruder Lullud deſſen wieder beraubet wurde. Dieſen bezahlte der jüngſte Bruder/ Muley Hametſchek, mit gleicher Münze/ und ſchickte ihn vor geendigter 20. monatlicher Herrſchung ins Grab. Nun wuſte ſich dieſer nach verſichertem Reiche bei dem Volke dergeſtalt angenehm zu machen/ und ſeinen Staat wohl zu befeſtigen / daß er auch in die 19. Jahre ſeinen Trohn in gewünſchter Ruhe beſizen konte. Endlich aber fand ſich ein argliſtig Weib/ Læella, die ſich in einen/ Nahmens CidiKirum, ſo dem Keiſer und auch dem Volke angenehm war/ verliebte/ und nunmehro dahin trachtete / ſich und ihren Buhlen/ mittels Hinrichtung des Keiſers/ auf den Stuhl zu heben. Der Keiſer nahm bald hernach ein jähling und elendes Ende / auf was Weiſe iſt unbekant. Die Regirung walzete der Gebuhrt nach auf ſeinen Sohn Muley Labeſch, ein Kind von 3. Jahren / welchem der Vater den Kirum unter andern zum Vormunde verordnet/ und den Bok alſo zum Gärtner geſezzet hat. Zeit währender Vormundſchaft/ weil ihm die Neben-Vörmünder das gleiche Gewicht hielten / fügte

ſichs nicht etwas zu tuhn/ iedoch machte er heim-
lich Vorbereitungen zu ſeinem regierſüchtigen Be-
ginnen. Verlohre ſich dann im andern Jahr der
Regirung des Labeſch heimlich von Hofe / und
brachte bald hernach eine Armee ins Feld. Der
junge und tapfere König ließ es an möglichſter Ge-
genwehr nicht ermangeln / und wurde der Krieg
4. Jahr mit veränderlichem Glükke geführet / biß
endlich Kirum durch Verrähterei die Oberhand
bekam: Maßen dieſer ſich ſtellte/ob wolte er tracti-
ren/ lud den Labeſch zu ſich/ brachte ihn aber in ei-
nen grauſamen Tod. Nach ſolcher Hinrichtung
war den Kirum nicht ſchwer / ſich des Zepters zu
bemächtigen / und ſeinen Staat zu befeſtigen.
Nach ſeinem darauf folgenden Tode überließ er
das Reich ſeinem Sohne Muley Boucar / wel-
chen/ nach einer kurzen und kaum dreimonatlichen
Regirung/der zu unſer Zeit viel berufene Tafilete
des Trohns und Krohn beraubet hat. Von ihm
iſt aus der/ von einem Engliſchen Miniſtro mitge-
teilten ſonderbaren Relation dieſes nachrichtlich
anher zu ſezzen.

§. 3. Tafiletta/ ſonſt Reshid genant / ein Ba-
ſtart des Königes in Tafilet / ein Herr von wun-
derſamen Verſtande / lebhafften Geiſte / und un-
glaublicher Leibeskräfte / wurde nach ſeines Va-
ters Tode / von ſeinem Bruder dem Könige ſehr
geneidet / und endlich aus dem Lande verſtoßen.
Da er ſich dann zu einem Souverainen Fürſten in
Afrika / ſo vom Geſchlechte ein Jude war/ in
Schuz

Schuz begab/alda wohl angenommen und bewoltähtiget / doch aber als eine Schlange im Buſen erzogen wurde. Denn er machte Anſchläge dieſen gutherzigen Wirth ům das Leben und Herrſchafft zu bringen / und dadurch ſeinem großen Vorſaze Raum und Luft zu machen.

Drum zoge er unter dem ſcheinbaren Mantel der Religion die Untertahnen an ſich / und ließ kurz darauf nach Gewinnung der Gemůhter den Juden entdolchen / ſich aber ſo dann auf den Herrſchungs Trohn ſezen. Nach dieſen ergrief er wieder die anbenachbarten Fůrſten die Waffen / brachte viel derſelben / auch ſeinen eigenen Bruder Muley, von welchem ihm der gleiche Teil der Våterlichen hereditåt verweigert wurde / unter ſich / griff den Fůrſten von Bouzeme / deſſen Land in das Mittellåndiſche Meer reicht / feindlich an / ůberwand deſſen Sohn / machte aber darauf unter ſolcher Bedingung einen Frieden / daß der Fůrſt ihme zur Ranzion des Sohns und Verſchonung des Fůrſtentuhms ſeine einige Tochter zur Ehe geben ſolte. Welches auch alſo erfolgte. Es zerbrach aber der Tafiletta den Frieden bald hernach / fiel dem SchwehrVater ins Land eroberte Erif und das ůbrigeLand / beraubete ihn ſeines groſſen Schazes / und ſezte anbei das ganze Fůrſtentuhm in Deſolation; růſtete ſich ſo fort mit 30000. Mann wieder den Gaylan und Ben Boucar, Kőnige zu Fez / welche eben zu des Tafilets Vorteil / des Landes halber in unverſehnlichen Kriegs-

Waffen ſtunden. Dieſen leztern beſiegte er/ triebe ihn in die Veſtung Fez/und beraubte ihn des ganzen Königreichs/auſſer der Stad Salka/ alwohin der überwundene Ben Boucar ſeine endliche Zuflucht genommen. Den Gaylan/ Herrn des Landes Suz/ hatte indeſſen die Furcht ſchon halb überwunden/maſſen er denn mit ſeiner beſten Miliz von 3000. Reutern aus dem Königreich an einem ebenen Ort in die Gegend Alcazar gewichen war. Alwo er aber nicht ſicher bliebe. Maſſen denn Tafiletta/ nach dem er zuvor ſich des Landes verſichert/ durch ſonderbare Liſt/ ſeinen Feind in Sorgloſigkeit und Unordnung ſezte/ und ohnverſehens alda ins Lager bei Nacht einfiel/ und abermahl den Sieg erhielte/ den Gaylan aber in die Flucht/ nach Arzila/ und endlich/ wiewohl nicht ohne Verluſt ſeiner Miliz/ die bei Arzila den kürzern zog/ biß nach Algier/ dahin er ſeines Schuzzes und Sicherheit halber entwiche/ vertriebe. Dieſes geſchahe im Jahre 1666. Es gebrauchte ſich der Tafilette ſeines Glücks noch ferner/ eroberte das Königreich Marokko/ und andere groſſe Länder biß an Cabo Verde, und verband ſich lezlich mit den Engelländern wieder Algier/ hat aber unlängſt hernach/ohngefehr im Sommer des 1672. Jahres/ einen elenden Tod ausgeſtanden/ und dadurch das weite und breite Reich in Verwirrung geſezet.

§. 4. Nach dem Tode dieſes wunderſamen Beſtreiters und Keiſers der Barbarei/ drange ſich

ſein

ſein Bruder tyranniſcher Weiſe in die Regierung ein / worwider aber die Landes-Herren ſich auflehneten / ihn den Bruder in Haft brachten/ und dargegen den Gaylan zum Regiment berieffen. Welcher auch das Königreich Fez eingenommen/ und in dem verſchienenen Jahre die Kröhnung geſuchet hat. Wiewohl in der Barbarei hierüber großer Aufruhr enſtanden / in dem der König Ben Avas Muly Iſmäel einen großen Anhang gehabt/ welche alle dem Gaylan widerſtrebet. Die Spanier/ als welchen viel daran gelegen/ daß ſie an dem Orte/ wo ſie Veſtungen und Oerter beſizzen/ gute Nachbarſchaft unterhalten/ haben ſich ſehr bemühet dem Prinzen Tafiletta/ des vorigen Tafiletts Vetter / einem Chriſten und Spaniſchen KriegsOberſten / als dem Nähſten zum Reiche/ zum Keiſertuhm zu verhelffen / welches aber noch zur Zeit nichts verfangen wollen.

§. 5. Die Jnwohner des Fez- und Marokkiſchen Keiſertuhms ſind zweierlei Art / deren eine Alarber / die andere Barbaren heiſſen. Jene pflegen von den Europäern Bergleute genennet zu werden/ weiln ſie im Gebirge und Klüften wohnen/ ſind nicht ſo ſittig/ wie die andere/ laufen von Bergen zu Bergen/ leben unter Zelten / welche ſie denn ihrem unbeſtändigen Sinne nach oft fort walzen und verändern. Jhre beſte Kunſt iſt ſtehlen und rauben. Dieſe die Barbaren leben in geſezten Wohnungen nachbarlich beiſammen / in Städen

und Dorfſchaften. Und werden von gewiſſen Almocadens oder Unterhauptleuten commandiret. Ihre Arbeit beſtehet im Feldbau und Graßmad/und leben faſt gleich den Laboradores in Hiſpanien/den Paiſants in Frankreich/und den Bauren in Flandern. Außer ſolcher Lebens Art ſind ſonſten dieſe Völker an Gemühte und Zuneigungen/ auch an Statur und Leibes Beſchaffenheit/ und dañ ferner an Sitten und Gebräuchen einander nicht gar ungleich. Wie Laucelot Addiſons ein Engelländer in ſeiner West Barbarei/ im anderem Teile ſolches ausführlicher beſchreibet.

§. 6. Die Regirung alhier iſt/ wie auch aus obigen abzunehmen/erblich; Und haben die Mohren dieſes Statut/ daß nicht nur die ehrlichen/ſondern auch der Concubinen Söhne in der Väterlichen Erbnehmung gleichen Teil mit den rechtmäſſigen Söhnen erlangen/ und haben ſollen. Daher denn Tafilet ſo ſehr darob entrüſtet wurde/als man ihn als einen Baſtart von ſeiner Erbportion wieder dieſes Geſeze ausſchloſſe.

§. 7. Die Macht eines Keiſers zu Fez und Marokko iſt ganz abſolut / über alle ſeine Vaſallen und Untertahnen/ welche auch / ob ſie gleich von ihrem/ auf ſeinen Eigennuz einig und allein trachtenden Oberherrn / mit den allerſchwereſten Zöllen und Schazungen beläſtiget/ oder ihnen die Haut gar über die Schultern gezogen würde/ darwieder dennoch nicht mukſen dörfen. Wannenhero

hero von ſich ſelbſt an Tag leuchtet/daß die Form des alhieſigen Keiſertuhms eine ſolche Regierungs Art ſei/wo der Regent über ſeine Untertahnen als Knechte/ zu ſeinem alleinigen Nuzen herrſchet.

§. 8. Daß der Keiſer einen großen Schaz an Golde und Gelde haben müſſe/ erſcheinet daher/daß die Mohren nicht nur den Zehenden aller Früchte abtragen / ſondern auch die Erſtlinge alles alda fallenden Viehes einliefern: Und dann von Häuſern und Menſchen Zintzen und Kopf-Gelder erlegen müſſen. Uber dieſes hat der Keiſer die hohen Zölle / und andere Einkunften wohl zu genießen.

§. 9. Die Macht und Gewalt der Miliz iſt ſo groß und anſehnlich / daß der Keiſer ſich für keinem ſeiner Nachbaren fürchten darf; Nur muß er ſich darüm bearbeiten / daß er die innerlichen Empörungen verhüte. Die fürnehmſte Kriegsmacht beſtehet auf der Cavallerie / welche in der Anzahl ſich auf mehr als 70000. erſtrekken ſoll. Und hat man vorzeiten fünferlei Arten Soldaten in dieſen Landen gefunden. Nebens den Bogen und Pfeilen bedienet ſich dieſe Miliz der groben Stükke und Fauſtröhre. Sonſt hat das Land/ außer einigen verwahrten Seeſtäden / wenig Veſtungen.

§. 10. Die Mahumediſche Religion gehet von undenklichen Seculis her in dieſem Reiche im Schwange. Und wuſte der Tafilette an dem Hofe

des obgemeldten Jüdiſchen Fürſtens ſich derſelben zu ſeinem regierſüchtigen Fürhaben ganz meiſterlich zu gebrauchen/ und/ mit Fürhaltung/ es wäre wider die Mahumediſchen Geſezze/ daß ein/ der Mahumediſchen Lehre zugetahnes Volk einem Fürſten/ ſo ſich zu einer verworfenen Religion bekennete/ untertahn ſein ſolte/ die Gemühter klüglich und nüzlich zu gewinnen. Hiernächſt gibt es auch der Handelſchaften halber in dieſen Landen viel Chriſten: Wie denn auch die Spanier/ Engelländer/und Portugießen an den Seekanten verſchiedene Veſtungen und Städe beſizen.

§. 11. Hierüber ſind in Afrika noch mehr Königreiche und Herrſchafften. Die Reiſebücher rühmen einen König von Monomotapa und Benematapa, welchen aber die Inwohner den großen Tabaqve und Tabach nennen / deſſen Reich an das Aethiopiſche und Indiſche Meer/ und das äuſerſte Aethiopien gränzen und ſtoßen ſoll. Die Königliche Reſidenz ſol ſein Zangibar. Dieſen König ſollen die Weiber / welche den Amazoninnen gleich gewaffnet ſein / ſtat einer Leibgarde beſchützen/und die Untertahnen ſollen ihn ſo brünſtig lieben/ daß ſie die Seeligkeit zu erlangen hoffen/ wann ſie für ihn den Geiſt aufgeben. Der Religion nach ſind ſie Heiden / verpflegen doch die Gerechtigkeit mit ſolchem Ernſt und Eifer/ daß ſie keine Gefängniſſe vergönnen / ſondern die Maleſizperſonen nach beſchehener Verhör und Antwort augenbliklich beſtrafen.

§. 12.

§. 12. Uber dieſes Königreich iſt in Afrika auch berühmt der König von Congo, deſſen Land viel kleine Provinzen/ ſo vorzeiten ihre eigene Könige gehabt/begreift. Deßgleichen iſt das Goldreiche Guinea den Europäern bekant; Deren Beſchaffenheiten aus den an Tag gegebenen Reiſebeſchreibungen vergnüglich erkundiget werden können.

Ende des zweiten Teils.

Der Iztregirenden Welt Neuer Schaubühne Dritter Teil.

Vorbericht.

BIßhero hat der Staats- und Weltliebende Leſer auf dieſer Schaubühne die iztberühmten **Keiſertühmer** der Welt beſchauet/ und was von ihnen allerſeits merkwürdiges obhanden/ zur Gnüge vernommen: Nun beliebe derſelbe die Augen auf die/ in folgenden Abhandlungen fürgeſtellte **Königreiche** zu richten. Es iſt aber **das Wort und Gewalt eines Königes viel älter als Keiſer.** Die ältiſten Geſchichtſchreiber vermelden/ daß die Babylonier/ Syrer/ Argirer/ Meder und Perſer/ ihre Könige gehabt; und beglaubigen/ daß die Königliche Gewalt bei allen Völkern die älteſte ſei. Die Heilige Schrift nennet Nim-

Nimroden/ (welchen Beroſus für den Ninum hält) und zeuget von ſeiner zu Babylon verführten Königlichen Regirung. Der weltweiſe Ariſtoteles gedenket 1. Pol. 1. daß die Städe bei dem Beginn der Zeiten ſich von Königen beherrſchen laſſen. Welchem Cicero l. 3. de Legibus pr. beiſtimmet. Als bei Gründung des Römiſchen Reichs Romulus dem Volke drei Regiments Arten fürlegte/ haben ſie die Königliche erkieſet/ in reifen Betracht/ daß dieſe die allervollkommenſte und beſte. Und obwol die Römer ob der/ von dem Königlichen Prinzen Tarquinio Sexto an der ädlen und keuſchen Lukretien begangenen Frevel- u. Schandtaht/ die Könige ausgeſchaffet/ und den Königlichen Nahmen auch ſo gar ausgetilget: Iſt doch der Königliche Titul hernachmahls/ da ſich der Staat des Römiſchen Reichs verändert/und aus einer freien Republike zu einem Keiſertuhme worden/ auch weil dieſes ſchöne und herrliche Prædicat an ſich ſelbſt ſehr fürtreflich und hoch äſtimirlich iſt / wieder ins Herkommen gebracht worden. Daher findet man in dem großen Rechts-Buche/ daß das

Wort

Wort Regius, Regalis, Regia Majeſtas, Regina, den Keiſerlichen Tituln gleich geachtet worden. Als das Römiſche Reich in Italien auf die Nege kam / und eine Provinz nach der andern abſprunge/und ſich entzoge/ oder auch von den Feinden eingenommen wurde / hat man in ſolchen exemten Provinzen die Königliche Gewalt und Regiment eingeführet: Und iſt von ſelbiger Zeit an das Königliche Prædicat biß auf izzige unſere Zeiten/in welchen die fürnehmſten Königreiche unter dem Nahmen Frankreich / Spanien/ Engelland/ Dänemark/Schweden/ u.ſ.m. bekant ſein verblieben. Vor vielen Seculis hat man auch Sachſen/ Bayern/Franken und Schwaben in die Rolle der Königreiche geſezzet/ als weil ſelbige nach dem Berichte der Geſchichts-Bücher ihre beſondere Könige gehabt / nachgehends aber / do ſie von Keiſer Karln dem Großen überwunden / in Herzogtühmer verwandelt worden ſein. Um deßwegen gedenken wir derſelben alhier auch nur mit einem Worte/und gleichſam im Vorbeigange: Die übrige aber / welche derweilen in Europa in Blühte ſchweben/beſchreiben wir in ſotahner Ordnung/als die Lage der Länder und Königreiche an die Hand gibt/ daß nehmlich Potugall/ als welches ganze Königreich dem ganzen Spanien Weſtenwerts vorſtehet/zu erſt aufgeführet/und ſo fort gegen Oſtē zu Spanien und Frankreich/ dann Nordwerts zu Engelland/ ferner Oſtwerts zu den Nordiſchen Reichen/fortgeſchritten/und dann gegen Mittag zu Polen und Hungarn / und abermahl Weſtwerts der Wandel gegen Böheim angeſtellet werden ſoll.

Des
Dritten Teils
Erſte Fürſtellung.
Von dem Königreiche Portugall.

§. 1.

Portugall / ſoll den Nahmen von Port oder Hafen / und Cale / einem gegen dem Munde des Flußes Durius über gelegenen / und des Fiſchhandels halber berühmten Städlein haben. Denn es iſt dieſer Ort von einem geringen Anfange / endlich zu einer reichen und mächtigen Stad worden / und hat von ſeinem Nahmen Portugall das ganze Reich benahmſet. Den Uhrſprung dieſes Reichs ſezt Münſter im 2. Buch der Coſmogr. Kap. 27. in das Jahr Chriſti 1110. zu welcher Zeit Heinrich / Herzog von Lothringen / und Graf zu Limburg in Spanien kommen / und durch ſeine Heldentahten ſich bei dem Alfonſo VI. König in Caſtilien / und Legion / dermaßen beliebt gemacht / daß er ihme ſeine eheleibliche Tochter Thereſiam ehelich beigeleget / und zum Heiraht Gute ein beträchtlich Stük Landes / ſo damahls zu Luſitanien und Gallizien gehöret / nachmahls aber den Nahmen Portugall bekommen / unter dem Nahmen einer Grafſchaft / übergeben und geſchenket. Nach tödlichen Hintritt des Herzog Heinrichs folgete ihm ſein

Sohn /

Sohn Alfonſus/ A. 1112. nach/ führete Anfangs das Prædicat eines Herzogs von Portugall / wurde aber A. 1139. durch einhellige Wahl des Krieges Heeres/ ſeiner tapffern Tahten und Victorien halber zum Könige in Portugall erkläret. Nach Ihme/ haben ſeine Nachkommen/ in abſteigender Linie durch 4. ganze Secula den Trohn beſeſſen/ biß auf den XIV. König Emanuel. Dieſer Emanuel trat A. 1495. in die Regierung/ hatte drei Weiber / deren die erſte und die lezte / Iſabella und Maria/ des Ferdinandi Catholici in Spanien Töchter waren. Mit der Maria hat er gezeuget 6. Herren/ und 6. Fräulein/ deren das ältere Fräulein Iſabella/ an Keiſer Karln den V. iſt vermählet / die andere Beatrix / Herzog Karlen III. von Savoyen ehelich beigeleget worden. Der älteſte Prinz Johannes folgete dem Vater in der Regierung A. 1521. nach. Und nach deſſen Tode fiel das Reich an ſeinen Enkel (denn ſein Sohn Johannes war vor dem Vater todes verblichen) den Sebaſtianum. Nach dem aber auch dieſer in einer Schlacht von dem Könige zu Fez/ Melico, in Afrika erleget worden/ kahm der naheſte Agnat / und ſeines Groß-Vaters Bruder der Heinrich / welcher der einige Männliche Erbe war/ zu dem Königreiche. Nun war dieſer Cardinal Heinrich allſchon Alters halben unvermöglich/ lebete anbei auch auſſer der Ehe / wannenhero denn die zukünftigen Erben des Königreichs annoch bei Lebzeiten mehr ernanten König Heinrichs

ſich

Geſchlechts-Tafel der Könige in Portugall.

Emanuel K. in Portugall. Maria / **Ferdin. Catholici** Tochter.

- 1. Iſabella Keiſ. Karls V. Gem.
  - Philippus II. Kön. in Spannien
    - Philipp III.
      - Philipp IV.
- 2. Batrix / G. Herzog Karls. III. v. Savoyë
  - Philibert Emanuel / Herzog zu Savoyen
    - Karl. Eman
      - Victor. Amad. †1637.
- 3. Johañ / König in Portugall G. Catharina Keiſ. Karls V. Schweſt.
  - Johann Emanuel ſtirbt vor dem Vater G. Johanna / König Karls V. Tochter.
    - Sebaſtian / König / kömt in der Schlacht üm / Anno 1578.
  - 2. Maria / K. Philipp II. in Spanien Gemahl.
- 4. Ludwig.
  - Antonius ein natürl. Sohn.
- 5. Henr Cardinal / wird Kön. Anno 1578 † 1580.
- 6. Eduard.
  - 1. Maria / Ge. Herz. Alexander v. Parma
    - Rainutius Farneſius.
  - 2. Catharina Gem Johann / Herzogs v. Breganz / Stanvaters der izigen König in Portugal.
    - Theodoſius.
      - Johann IV. Herzog von Breganz / wird Kön in Portugall / An. 1640.
- 9. Iſabel. Herzogin von Breganz.

ſich der Erbfolge zu verſichern bemühet waren. Inſonderheit ließe ihme König Philipp der zweite in Spanien die Sache ſehr angelegen ſein / wie nicht weniger meldeten ſich auch der Herzog von Savoyen Philibert Emanuel / dann ferner der Herzog von Parma Rainutius Farneſius, und dañ weiter / auch die Herzogin von Breganz Catharina / als welche alle Teil daran ſucheten / nebens dem Philippo an. Ich will zu beſſerer Erläuterung die Geſchlechts Tafel anhero ſezen.

5.

Aus dieſen anher geſezten Prätendenten vermeinte König Philipp der II. die wichtigſte Prætenſion zu haben. Mit ihme war die Catharina von Breganz in gleichem Grad. Der Herzog von Savoyen und der von Parma / muſten aus Mangel eines beſtändigen Grundes ausfallen; Dahero war nun bloß der Streit zwiſchen beiden erſterwehnten. Catharina wolte für dem Philippo den Vorzug haben / weil ihr Vater / als Männlicher Erbe / näher zur Erbfolge geweſen als ſeine Schweſter Iſabella. Darauf antwortete Philippus / ob könte des Eduardi halber das Näher Recht nicht ſtat finden / aldieweiln Eduard vor dem Henrico geſtorben / und folglich von deſſen Erbſchaft ausgeſchloſſen wäre. Dahero nun der Grad / worinnen ſeine Mutter die Iſabella / zur Zeit / da König Heinrich geſtorben / geſtanden hätte / in Betracht gezogen werden müſte. Weil denn nun hoͤchſt er-

wehnte Iſabella/ zu ſolcher Zeit näher geweſen/ als die Cathanina/ ſo müſte folgen/ daß nunmehr auch ihr Sohn König Philipp in ihr Recht träte und die Catharinam ausſchlöſſe. Gründete dieſem nach der König ſich auf das Jus Senioratus, und wolte durchaus nicht geſtatten/ daß das Jus repræſentationis, kraft deſſen die Herzogin von Breganz ihren Anſpruch und Recht behaupten wolte/ in den Königreichen und Herrſchaften Plaz finden ſolte. Dieſe Streitſache iſt im vorigen Seculo von den fürtreflichſten RechtsGelehrten in öffentlichen Schriften ausgeführet worden. Es gefiel aber dem Philippo / die Sache lieber mit dem Schwerd als durch die Feder zu behaupten/ ſchikte daher A. 1580. den Duc de Alba, als ſeinen General Feldmarſchalln ins Königreich/ welcher es auch binnen 50. Tagen gänzlich in Beſiz nahm. Von dieſer Zeit an iſt Portugall ſtets unter der Caſtilianiſchen Regirung der Könige von Spanien biß aufs Jahr 1640. geweſen/ bei deſſen Endigung es vermittels eines Äufruhrs ſich abgeſondert / und wie nun mit mehrern Meldung beſchehen ſoll / einen eignen König erwehlet/

§. 2. Die Gränzen des Königreichs Portugall ſind gegen Norden / Gallizien und der Fluß Minus. Gegen Oſten / die Provinzen Caſtilien Andaluſien/ und Eſtremadura. Gegen Süd und Weſt aber die WeſtSee. Boterus will/ daß dieſes Königreich 879. Meilen in Umkreiſe habe. Andere ſagen von 850. Merula v. 880. Die Länge iſt von

320. und

und die Breite von 60. Meilen ihrer Meinung nach. Die fürnehmſte Städe dieſes Reichs ſind: Liſabon / eine Fürſtin des Meeres/ hat einen fürtreflichen Hafen / und des Königreichs Wohn-Pallaſt. Dann folgen die Ståde Braga, Ebora, Conimbria, Breganz, Setubal, und andere mehr/ an der Zahl über 630. groſze und kleine. Das Königreich Algarbia / ſo dieſem Königreiche einvergliedert / iſt am Lande und Leuten nicht ſo gar groſz/ hat aber 4. ſchöne Ståde/ nehmlich Tavila, Lagos, Sylves u. Faro. Die Provinzen/ ſo zu Portugall zugehören/ ſind Braſilien/ in Amerika/ Goa/ ſamt andern ſchönen Oertern/ als Daman und Dia in Oſtindien / mit welchen ſie ſchier die ganze Seite der Halb-Inſul diſzeit Gangis in Indien im Zaume halten. Ferner die Stad Malacca in dem alten güldenen Cherſoneſo; Und Amaco auf den Gränzen China, auch einen guten Teil des Ufers an Africa/ Melinda, Guinea, Mozamſique, Angola, die Inſulen Capo Verde, die Flämiſchen Eiländer/ deren an der Zahl IX. Moluckiſchen Inſulen/ u.ſ.f. Madera, Ormus in Perſien/ (von welcher man ins Gemein ſaget: Wann die ganze Welt ein Ring wäre/ ſo würde Ormus der Edelgeſtein ſolches Ringes ſein/) hat dieſe Krohn weiland auch inne gehabt / und alda einen unſäglichen Schaz erworben: Demnach ihnen aber die Engelländer ſolches miſzgegönnet/ haben ſie ſich mit den Königen in Perſien vereiniget/ und mit geſamten zutuhn A. 1621. den Portugieſen dieſe Inſul abgenommen.

§. 3. Die Luft iſt im allhieſigen Königreiche viel beſſer und temperirter als in Spanien. Auch iſt das Land an Fruchtbarkeit und Ertrage dem Spaniſchen bei weiten fürzuziehen. Am Weine/ Oele/ Zitronen/ Pomeranzen/ Mandeln/ Honig/ Wachs/ Thieren und Vögeln hat es einen Uberfluß/ dahero leicht zu urteilen/ daß große Handelſchaft darinnen/ zumahl auch wegen der ausländiſchen häufig alhier einlaufenden Wahren getrieben werden müſſe. Am Volke iſt in Portugall vorzeiten kein Mangel geweſen. Demnach aber die Portugieſſen durch die langwürige Indianiſche Schiffarten viel Volk eingebüßet/das übrige aber in die Beſazzungen der hin und wieder eroberten Veſtungen und Länder ſtekken und verſezzen müſſen: Uber diß auch durch die Spaniſche ſo unmenſchliche Inquiſitiones ſo viel tauſend Seelen hingerichtet oder ausgejaget/ und eine zahlbare Menge durch das Schwerd in dem Niederländiſchen Kriege aufgefreſſen worden/ iſt das Land durch ſolchen Abgang gar ſehr entvölkert worden/ und kan noch auf den heutigen Tag zu keiner rechten Macht kommen bevorab/ weiln die unordentlichen Liebespflegungen das Volk von dem Eheſtande gleichſam abziehen/ und dadurch die Beſamung und Vielheit der Kinder verhindern. Mit den Spaniern haben die Portugieſen dieſes gemein/daß ſie aufgeblaſen und hochtrabend ſein/auch dahero ihre Magnificenz und Gravität nie unter die Bank ſtekken können. Die Tapferkeit und Courage der alten

Por-

Portugießen hat bei den Geſchichtſchreibern einen beſondern Ruhm. Worann denn die neulichere Zeiten/ob ſie wohl ein delicateres Leben in Portugall eingeführet/ dennoch aber an herzhafter Reſolution ihnen nichts benommen haben; Geſtalt ſie denn ihren Feinden auf erheiſchenden Nohtfall das Weiſſe im Auge zu weiſen nicht entbloden. Die Spanier haben für Elvas A. 1659. mit ihrem nicht geringen Schaden erfahren/ was die Portugieſen vermögen. Und wundert dahero ſich mancher üm deſto mehr / wie doch dieſe noch ziemlich reſolute Nation das Spaniſche Joch ſo lange habe ertragen können. Hiernächſt muß man dieſer Nation das warhafte Lob geben/daß ſie gegen ihre Fürſten getreu ſein / und ihr Leben für dieſelben gerne in die Schanze ſchlagen. Ein Exempel ſotahner Gewärtigkeit und Treue erwieſen ſie im vorigen Jahrhundert an dem Antonio des Ludowigs natürlichem Sohne/und Königs Emanuels unehelichem Enkel/ in dem ſie ihn zur Zeit/ da nach Abgang Königs Heinrichs des lezteren zu Portugall/ König Philipp in Spanien / mit Catharinen von Breganz faſt am heftigſten diſputirte/ auf den königlichen Thron erhuben / und/ unerachtet / daß der König in Spanien alſchon die Oberhand erhalten/ und auf des Antonii Kopff 80000. Dukaten geſezzet hatte/dennoch nicht verriehten/ſondern ihn 6. ganzer Monat in Liſabona verbargen. Was ſie für Treue in Erwehl- und Beſtätigung Königs Johannſen von Breganz

von ſich blikken laſſen/ iſt/ weil es vor kurzen Jahren geſchehen/ iederman wiſſend.

Bei Endigung dieſes §. iſt dieſes meldungswürdige noch anzufügen: Daß die Portugieſen/ ſo da in Oſt Indien wohnen/ in dem dritten Geſchlechte an der Farbe des Leibes / der Geſtalt und Gemühts Regungen faſt den gebohrnen Indianern gleich werden.

§. 4. Die fürnehmſte und Durchläuchtige Familien in Portugall ſind folgende: Die Herzoge von Breganz und Barcellos, welche 3. Markgrafſchaften/ 7. Grafſchaften/ ſamt mehr als 50. Schlöſſern und Städen/ unter ſich haben: Der Herzog von Avero: Der Herzog von Villareal oder Caminha: Die 4. Margrafen von Ferreira de Melo, Caſtel Rodrigo de Mora, de Villa Viʒoſa: de Terra nova: Und in die 30. Grafen/ deren Nahmen und Titul bei dem Pierte D. Avity, tom. deſcript. Gener. Europ. p. 94. ſeq. zu befinden.

§. 5. Die Regenten/ ſo da vom Jahre Chriſti 1139. an biß auf den izzigen Tag dieſem Königreiche fürgeſtanden / werden nicht unfülich in 3. Ordnungen abgeteilet. In der Erſten findet man vom Alfonſo I. biß auf den oftbelobten König Henrichen / XVII. eingebohrne Könige. Nach ihnen hat das Reich eine große Revolution erlitten/ indem es an die Könige von Spanien gekommen/ und von 1580. biß 1640. durch drei Könige/ Philippen den II. Philippen den III. und Philippen den IV. beherrſchet worden. Und diß iſt

die

die andere Ordnung. In der dritten aber regiren die Herzoge von Breganza/ von welchen nun etwas mehrers folget.

§. 6. Demnach wie alſchon oben im 1. §. Bericht ergangen / die Breganziſche Familie von der Erbfolge am Königreiche Portugall durch die Gewalt des Philippi II. aus Spanien behindert/ und gänzlich ausgeſchloſſen/auch nach der Hand in folgenden Zeiten die Privilegien des Volks ganz durchlöchert/ neue Zölle, Auflagen / und dergleichen andere Beſchwerniße dem Volk über den Hals gezogen/ und durch ſolche Neuerungen und Tyrannei die ſämtliche Untertahnen ſchwürig gemacht worden waren / begonnen ſie numehro im Chriſtmonate des 1640. Jahres das Spaniſche ſo lang ertragene Joch und Überlaſt von dem Halſe zu werfen/ erwehleten einen neuen König / den Johannem IV. Herzog zu Breganz/und ſezten am 15. Decemb. ihm mit behörigen Ceremonien die königliche Krone auf. Dieſer Johann IV. numehriger König in Portugall/ließ wider Spanien ein Manifeſt ausgehen / und ſtellete die Gründe/ welche ihm zu Annehmung der Krone Anlaß gegeben / iedermänniglich für Augen ; Unter denen die erheblichſten dieſe waren: Daß (1.) die Stände des Königreichs/ Adel/ Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft durch der Caſtilianiſchen Regirung Tyrannei und Unterdrückung genohtdränget worden wären / zu Beſchützung ihrer Freiheiten/ und Rettung der ſchier gar zerbrochenen Pri-

vilegien von den Caſtilianern abzutreten/die Waffen zu ergreiffen und einen andern zur Kron Portugall gehörigen auf den Königlichen Stuhl zu erheben. (2.) Daß er wegen ſeiner Frau Großmutter Catharinen / Don Eduards Infantens von Portugall Tochter / als welcher im vorigen Jahrhundert die Erbfolge im Königreiche von Rechtswegen gebühret hätte/ darzu gehörete. Ob nun wohl Spanien ihn/ den neuen König/von ſolchen weitausſehenden Conſiliis abzumahnen nicht ermangelte / ließ ſich doch dieſer in ſeiner einmahl gefaſſeten Regirung dadurch im geringſten nichts hindern; ſondern ſtrebete vielmehr dahin/ die der Krohn Spanien annoch anhängige Portugieſiſche Oerter in ſeine devotion zu bringen / und ſich in dem neuen Regiment ie mehr und mehr zu befeſtigen. Wannenhero Spanien in hernachfolgender Zeit die Schärfe ſehen zu laſſen / anfinge / und emſig dahin bemühet war / wie Portugall durch Krieg überwältiget und zum Gehorſam wieder gebracht werden möchte/ welches aber / wie oft es auch von Spanien fürgenommen worden / dennoch nie gelungen / ſondern mehrenteils das Kriegesglük und Victorie auf Portugals Seiten beſtanden iſt. Hiernächſt unterließ der neue König auch nicht/ die/Zeit währenden Spaniſchen Jochs denen Portugießen in Afrika und Amerika abgenommene Seehäfen und Plätze wieder wegzunehmen / und zur Krohne zu bringen. Darauf gieng er mit Tode ab/ A. 1656. am 6. Nov. Ihm

fol-

folgete nach ſein Sohn Alfonſus / gebohren 21. Aug. 1643. war einſtweilen unter der Vormundſchaft ſeiner Königl. Frau Mutter / Loyſen Guzmaunin/ Herzogs Joh. Emanuel Pertzens von Medina Sidonia Tochter. Aldieweiln aber die Königin ihrem Herrn Sohne in einigem zu wider lebete / und inſonderheit des Don Alfonſo Schoskind/ einen Italiener/ Nahmens Antonio Mario Conty/ ūms Verdachts willen von Hofe wegſchafte/und in Braſilien ohne Vorbewuſt des Königes führen lieſſe / entrūſtete ſich der König ūber die maſſe ſehr/reiſete A. 1662. nach Algarva/ und ſchriebe von dar an die Fr. Mutter und königlichen Raht / wie das Königreich ſein / und er die Regirung hinſūhro ſelbſt ūbernehmen wūrde/ dahero ſich niemands fūrderhin damit zu bemūhen hätte. Nachdem nun viele von Adel auf des Königs Seite traten/und dieſe neu aufgehende Sonne anbeteten/ begab ſich der König naher Liſabona ūm die Regirung wirklich anzutreten. Ließ darauf der Frau Mutter das Königreich aufkūndigen/ mit fernerer Anzeige/ ſie ſich auf eine Seite machen ſolte. So dann nahme er im Reiche verſchiedentliche Veränderungen fūr / ſchaffte etliche Beamten ab/ und erhub hergegen die/ſo da nach des Vaters Tode in Ungnade der Mutter geweſen waren/ inſonderheit machte er den ſieben Jahr gefangen gelegenen Biſchoff von Coimbre zum StaatsRahte/ und reformirte ſonſt in vielen Stūkken. Seine Gemahlin/ ſo er ihm beilegen laſſen/war Maria

Franciſca Iſabella von Savoyen / ins gemein Madame d' Aumale genant / Herzog Carls von Nemours Tochter / mit welcher er aber eine unfruchtbare Ehe eine kurze Zeit beſeſſen; ſintemahl die Gemahlin aus erheblichen Urſachen die Ehe durch Verhängnüß des Pabſts annulliret / und darauf in ein Kloſter / de buena Speranza, wider ihres Gemahls Willen getreten iſt. Es hatte auch der König in ſeinem Regiment ſonſt keinen glüklichen Stern. Die ſchweren Contributiones, ſo das Volk zu dem Spaniſchen Kriege herzuſchieſſen hatte / erſchöpfften der Leute Beutel / und veruhrſachten anfänglich groſſe Qverelen / lezlich aber eine Widerſinnigkeit und Tumult. Dahero das Volk den Infanten uf recommendation der Königin zum Gubernatoren des Reichs A. 1668. öffentlich ausgerufen / und ihm die Königliche Verwaltung übergeben; Welcher auch ſo balden / zu ſeinem guten Vorteil / den langgewünſchten Frieden mit Spanien / worzu die in Flandern der Zeit eingefallene Franzoſen nicht wenig veranlaſſeten / aufgerichtet / kraft welchen Friedens die Krohn Spanien / den König von Portugall für einen rechten König zuerſt erkant hat. Nach dem alſo der Friede dem Königreiche Portugall von auſſen wiederbracht worden / hat man auch den innern Ruheſtand feſt zu ſtellen ſich bemühet. Maſſen denn der bei dem Volke verhaſſte Don Alfonſo in die Inſul Terzera geſchikket / und daſelbſt biß auf dieſe Zeit gefänglich verwahret worden. Des Königes Bruder aber und iziger Regent

Don

Ahnen-Tafel J. Königlichen Hoheit in Portugall.

- **Peter. Regent in Portugal. g. 1648. G. Maria Franz. Iſabella aus Savoyen. vermahlet 1668.**
  - Johann Kön. IV. g. 1604 †1656.
    - Theodoſ. H. z. Braganz. † 1630.
      - Joh. H. zu Braganz † 1582.
        - Theodoſius I. H. zu Br. †
        - Iſabell. de Caſtro †
      - Catharina. †
        - Eduart Infant. in Port. † 1540.
        - Iſabell. v. Braganz. †
    - Anna †
      - Joh. Ferd. v. Velaſco / Conſtabel in Caſtill.
        - Inic. Fernandez von Velaſco. †
        - Anna / H. Joh. Adolf de Med. Sid. T. †
      - Maria. †
        - Petrus v. Giron H. v. Oſſuna. †
        - Leonora / H. Joh. Alf. de Med. Sid. T. †
  - Loyſa Guzmannin.
    - Joh. Eman. Dom. Perez. H. de Med. Sidon. †
      - Alfonz von Guzm. † 1615.
        - Joh. Clarus von Guzm. †
        - Leonora de Zuniga. †
      - Anna †
        - Ruis Gomeſius de Silva dux Puſtranâ †
        - Anna de Mendoza. †
    - Johaña v. Sandoval.
      - Franz de Sanvodal et Roxas. †
        - Franz de Sandoval. †
        - Iſabella de Borgia. †
      - Catharina. †
        - Johann de la Cerda. †
        - Johaña Manuel †

Don Petro hat mit der Madame von Aumale eine Heiraht geſchloſſen/und nach erhaltener diſpenſation des Pabſts ſelbige A. 1668. im April öffentlich vollzogen: Auch A. 1669. am 6. Jan. Ein Fräulein erzeuget. Welchem Fräulein die Stände/ um/ allen der Erbfolge halber beſorgenden Unrichtigkeiten vorzubiegen; ſobalden nach der Gebuhrt/ die Succeſſion der beiden Krohnen Portugall und Algarbien zugeeignet und übergeben haben.

Die Ankunft des izigen Regentens zeiget beigefügte Tafel.

☉.

§. 7. Der Königliche Hoff iſt mit vielen groſſen Herren/ als Herzogen/ Markgrafen/ Grafen und Edelleuten/ ſo auf den Dienſt des Königes warten/ erfüllet.

Die Titulatur des Königs iſt: König in Portugall/ und Algarbien/ diß und Jenſeits des Meeres/ und in Afrika/ Herr zu Guinea/ auch der eroberten Handlung und Commercien in Aethiopien/Arabien/Perſien/ und Indien/ Herr ꝛc. Wiewohl ſich zwar der izzige Don Petro des königlichen Prædicats, aus erheblichen Uhrſachen noch zur Zeit enthält/ und nur den ſchlechten Nahmen des Regierenden Prinzens von Portugall führet. Das Königliche Wapen iſt ein ſilberner Schild in deſſen Mitte Fünf andere kleinere blaue Schildlein/in der Geſtalt eines

nen

nes Kreuzes geſezt. Der Uhrheber ſolcher Schilder und Wapens iſt Alfonſus I. König in Portugall / Herzog Heinrichs von Lotharingen Sohn/ welcher fünff Heidniſche Könige in einem Streit/ A. 1199. am 25. Heumonat überwunden/und ſelbiger Könige Schilder in ſein Wapen gebracht hat. Jeder ſolcher fünf Schilder iſt mit 5. Silberlingen kreuzweiſe bezeichnet ; Der Uhrſprung deſſen iſt dieſer. Es hatte gedachter König ſeine Miliz überredet/ob wäre ihm in der vor dem Treffen abgewichenen Nacht/der gekreuzigte JEſus zu Geſichte kommen/wegen des Sieges ihme Verſicherung gethan/und dieſe Silberlinge in das Wapen zubringen befohlen. Damit man aber die zur Verrahtung des Welt Heylandes dargezehlte Silberlinge herausbrächte/ iſt verordnet worden / entweder die fünff Silberlinge im mittelſten Felde zweimal zu zehlen/oder zu der Summ der 25. Silberlinge/ die Zahl der Schilderlein zu rechnen.

§. 8. Von dem Zwekke und Abſehn dieſes Königreichs iſt zu vermelden/ daß ſelbiger zu den Zeiten der alten eigenen Portugalliſchen Könige/ die Wohlfahrt und Erſprießlichkeit des Königes/ und auch zugleich den Wohlſtand des Volks und Untertahnen begriffen habe: Denn obwohl auſſer allen Zweiffel die Könige Monarchen geweſen / ſo haben ſie doch unter ſolcher Alleinherrſchafft / die Untertahnen zu einem gar reichen und blühenden Zuſtande gelangen laſſen. So offt aber nun ein

Volk

Volk unter ſeinem Regenten in guter Zufriedenheit und Wohlſtande lebet / iſt leichtlich zu muhtmaßen/daß der Status regiminis mixtus ſein müſſe. Itziger Zeit ſcheinet es ebenmäßig auf den alten Zuſtand hinaus zu lauffen / geſtalt denn das Volk/nach dem es ſich der Spaniſchen allzuſcharffen Regierung entzogen/und eigene Könige erkohren hat / in großer Freiheit lebet/ und nicht zugibt/ daß der König allein auf ſein Intereſſe ſehen möge.

§. 9. Und daher erſcheinet / daß die Gewalt eines Königes in Portugall nicht ganz frei und unbeſchränkt / ſondern in vielen Stükken eingezogen ſei. Man kan ihn gar wohl einen Monarchen nennen/jedoch aber keinen abſoluten Herrn. Die Beſtellung der Geiſtlichen Aemter in Portugall hat der Pabſt/ die Gerechtigkeit eine Geiſtliche Perſon vorzuſchlagen/oder das Jus nominandi ſtehet bei den Capitularen: Wiewohl in verſchienem Jahre hiemit es ſich dahin geändert/ daß durch Vermittelung des Cardinals Eſtree der Regierende Prinz bei dem Römiſchen Hoffe/ die Gnade erhalten/ von allen Bißtühmern in dieſem Königreiche den dritten Teil der Penſionen an ſeine affectionirte nach eigenen Gefallen zuverleihen. Die allgemeinen Geſezze/ darf ein König ohne Miteinwilligung des Volks nicht aufrichten noch einführen. Das Krieges und Friedens-Recht übet der König auch nicht anders/ als wann die Stände mit einſtimmen. Solche Beſchaffenheit

heit hat es doch mit den Anlagen/ Schoß u. Schazzungen. Andere Beifügnüße der Majeſtät hat der König allein zu exerciren.

§. 10. Daß das Portugall ein Erbkönigreich ſei/ und eben wie Spanien auf den Rokken und Spindel falle/ iſt ſo wohl aus obiger Succeſſions Controverſie, wovon im 1. §. Anzeige geſchehen/ als auch aus der gegen die junge Princeßin beſchehenen Anerbieten und Erklärung des Adels ohnſchwehr abzunehmen.

§. 11. Dieſes iſt in dieſem Königreiche lobenswürdig/ daß der König die Eingebohrnen/ Edel und Unedel zu ſeinen Dienſten und Aemtern gebrauchet. Und kömt dieſe löbliche Gewohnheit den armen Edelleuten ausbündig wohl zu ſtatten. Denn da mancher ſonſt ſeinen Stand nicht führen kan/ wird er vom Könige/ mit einem Proviſions Briefe auf ein Gubernament in Indien/ welches ihme ohne des Königes und der Untertahnen Schaden eine erkleckliche Summa Geldes auswirfft/ oder doch ſonſten begnadiget.

§. 12. Die Ausländiſche Provinzen werden durch gewiſſe Schalt Könige verwaltet/ welche mehrentheils Geiſtliche/ als Erz- und Biſchöfliche Würde auf ſich haben/ und dieſes vermuhtlich des halber/ damit die Untertahnen ihnen wegen ihrer Würdigkeit und Autorität deſto mehr Ehre und Gehorſam erweiſen möchten; In America hat der ViceRoy ſeine Reſidenz in Braſilien: Und in Oſt Indien iſt das Wohn Pallaſt zu Goa.

Die

Die kleinere in Aſia und Afrika liegende Provinzen werden durch Stadhalter oder Gubernatores regieret. Welche Theils unmittelbarer Weiſe dem Könige / theils auch dem Vice Royen unterworfen ſein. Insgemein aber wird keiner über 3. Jahre bei ſolcher Verwaltung gelaſſen. Die Uhrſache ſolcher Veränderung iſt / damit die Miniſtri ſich nicht zu feſt ſezzen/und wider den König Empörungen beginnen möchten.

§. 13. Die Staats Angelegenheiten werden in dem Conſilio Status zu Liſabon durch die darinnen ſizende Adels und Herrenſtandes Perſonen expediret. Das Staats Secretariat iſt eines von den wichtigſten Aemtern in Portugall/ worzu allein die fürnehmſten im Reiche gelangen können/ und nennet man denſelben Scribam Puritatis.

§. 14. Die hohe Juſtiz wird in den ſo genanten Relationibus oder Tribunalen, deren einer zu Port à Port/ der andere zu Lißbona iſt / adminiſtriret. Dieſes Königliche Gerichte beſtehet aus einem Præſidenten oder Oberhaupte/und zwei und ſiebenzig Beiſizern. An dieſes Gerichte ergehen die Appellationes von den Untergerichten; Ja auch ſelbſt von dem Tribunal zu Port wird naher Liſabon appelliret.

§. 15. Die Cammer und Rente/ wie auch Fiscal Sachen/ ingleichen auch die jenigen Geſchäfte/ ſo die Kriegs Nohtwendigkeiten/Artillerie/ Schifflotten und dergleichen betreffen / werden alle in

der

der groſzen Königlichen Kammer de Fazenda genant/verrichtet. Und hat dieſes Collegium unter ſich die Rechen Kammer/ Camera de Conti, worinnen die Rechnungen examiniret und gerechtfertiget werden/ und noch eine andere die Tax Kammer/ in welcher die Wahren ihren Preiſz und Taxa zu empfangen pflegen.

§. 16. Die Einkünffte des Königes ſind vor Zeiten auf 60. Tonnen Goldes gerechnet worden. Nach dem Berichte/welchen der Meiſter des iztlebenden Europä gibt/ ſo bekömmet der König allein von der Handelſchaft der Nigriten jährlich etliche Millionen. Und wäre dahero zu vermuhten/daſz die Jährlichen Einkünffte ſich auf ein hohes belgufen tähten. Der Reichtuhm des königlichen Schazes iſt leicht zu ermeſſen/wenn man bedenkt/ daſz König Johann der IV. ſeinem Sohn Alfonſo funffzig Millionen allein am bahren Gelde hinterlaſſen.

§. 17. Auf der See haben die Portugieſen eine Conſiderable Macht. Geſtalt ſie denn ihre Flotten unaufhörlich halten/und dadurch ihre weitentlegenen Provinzen gleichſam zuſammen binden/ und beſchüzen; Zu Lande ſind ſie auch nicht ohnmächtig. Denn ob wohl das Land obanzeigter maſzen/ nicht ſo gar reich an Einwohnern iſt/ ſo iſt doch Zweiffels frei noch ſo viel Volck im ganzen Königreiche übrig/ daſz im Fall der Noht wohl 100000. Mann aufgebracht werden können: Wann man zumahlen den Adel mit rechnet/

net und die überflüßige Menge der flüchtigen guten Pferde betrachtet. Ehedeſſen hat das Königreich bei unfriedlichen Läuften ſich der Franzöiſchen/ Holländiſchen und Teutſchen Auxiliar Völker bedienet/ dermahln aber greiffen die Landsleute ſelbſt das Schwerd an/ pflegen aber doch auch frembde Soldaten zuwerben/ und mit unter zu ſtekken.

§. 18. Veſtungen ſind im Lande nicht gar viel. Auſſer dem einigen Ort/ Port à Port genant/ und den Caſtilianiſchen Frontiren/welche der General Schomberg/ von Gebürtigkeit ein Meißner/ zuverläßlich anhin fortiſiciret hat. Jedoch kan ſich Portugall ziemlicher maßen/ auf die Natürlichen Vor-Mauren/ die Berge/ und einerſeits auf die See verlaſſen. Zu Lande kan dieſer Krohn der König von Spanien nicht viel anhaben/ welches ſich vom Jahre 1640. biß dieſe Zeit ſatſam erwieſen. Jedoch aber iſt man dieſeits den Spaniern auch nicht überlegen/und muß dannenhero ſich dahin am meiſten bemühen/daß wann der Catholiſche König ſonſt keinen Krieg hat/ man ihme zu keiner Offenſa Anlaß gebe. Bei annoch fortwehrenden Franzöſiſchen und Holländiſchen Kriege hat der regierende Prinz weder von Engelland noch Frankreich/ (denen beiden Krohnen man doch wegen der im vorigen faſt 30. jährigen Kriege empfangener Subſidien etwas verbunden war) ſich überreden laſſen/ ſich wieder Spanien und das vereinigte Niederland in Krieg einzu-

laſſen/nurent darum/daß dieſe Nation die Spani-
er zu Freunden und bei guter Nachbarſchaft erhal-
ten möchte. Zur See aber weichet Portugall nur
dem jenigen/welcher ihme an Macht überlegen iſt:
Entweder Engelland oder Holland.

§. 19. Darum beſtehet der Staats Nuzen/
dieſes Königreichs Hauptſächlich darinnen / daß
Spanien auſſerhalb ſeines Reichs Krieg zu führen
habe/und die Holl- und Engelländer zur See nicht
gar zu mächtig werden. Denn anders bleiben die
Portugieſen weder in ihrem Reiche / noch in den
Indianiſchen Gewerben ohne Unruhe.

§. 20. Den Religion Zuſtand anlangend/ ſo
iſt Portugall in der Römiſchen Catholiſchen Re-
ligion faſt eben ſo eiferig als Spanien. Denn ob
wohl einige Alambrados oder Erleuchtete (ſind
Enthuſiaſten / und den Engeliſchen Qvakern
gleich) verhanden ſind/ ſind ſie doch unter dem ge-
meinen Pöfel verborgen. Auſſer dieſen wird man
wohl ſchwerlich einen Uncatholiſchen antreffen/ er
müſte ſich denn nur Handelſchafft halber alda auf-
halten. Das Haupt der Portugieſiſchen Cleri-
ſei/iſt der Erzbiſchoff zu Liſabon/ deſſen Suffra-
ganei ſein / die Biſchöffe zu Ubeda / Zamorra/
Cividat/ Leria / Badajoz. Dann folgen die
Erzbiſchöffe zu Braga/und Ebora / welchen die
Biſchöffe von Coimbre/ Lamego / Viſe/ Alma-
gro/ Tideo / Lugo/ Aſtorga / und Morvedro/
untergeben ſein. In Oſt Indien hat Portugall zu
Goa auch einen Erzbiſchoff/ welcher das Præ-
dicat

dicat eines Patriarchen in Indien führet: Desgleichen einen zu da Lerra: Wie auch drei Biſchöffe de Cochin, Meliapor, und Macao. Es ſind faſt an keinem Ohrte mehr Jeſuiter als in Portugall. Man nennet ſie allda Apoſtell/ wegen der in dem Indien glüklich getriebenen Religions Pflanzung. Den Orden der Münche JEſu Chriſti ſoll man an keinem Ohrte/ als alhier/ antreffen.

§. 21. Die Ritterlichen Orden in Portugall ſind:

1. die Orden von Avis, oder Axiſiorum, ſo da vom Könige Alfonſo I. A. 1147. geſtifftet/ und in die Stad Ebora/ dahero ſie auch anfangs den Nahmen gehabt/ geſezet worden. Führen ein grünes Kreutz.

2. Die Ritter Chriſti/ ſind ums Jahr Chriſti 1318. vom Dioniſio Alfonſi III. Sohne eingeführet/ und 1320. von Pabſte mit S. Benedicti Regul verſehen worden. Ihr Reichthum iſt ſehr groß und beträchtlich/ denn ſie haben 140. Commenthureien. Führen ein doppelt Kreuz/ auswendig roth und inwendig weiß Die Ritter gehen ſchwarz. Der Großmeiſter iſt heut zu Tage der König ſelber.

3. Ritter S. Johannis/ welche 59. Commenthurien/ und 2. Balleien haben.

4. Ritter S. Jacobs/ deren jährliche Einkünffte ſich jedes Jahr auf eine Million Krohnen belaufft. Dieſe Ritterlichen Ordensverwante

und Glieder dörffen/ auſſer den Johannitern/ ſich nicht beweiben.

Die berühmteſten Univerſitäten in Portugall ſind Conimbria / deren Erbauer iſt König Johann der III. Hierüber ſind Lisbona und Evora / welche nichts minder gar bekant und beruffen ſein.

Des Dritten Teils Zweite Fürſtellung. Von dem Königreiche Hiſpanien.

§ 1.

DJeſes Königreichs Grundſtein haben die Weſtgohten / ſo da zu Ende des vierten Seculi in Hiſpanien eingefallen/ und ſelbiges üms Jahr Chriſti 400. aus des Römiſchen Keiſers Honorii Händen geriſſen / geleget / auch ſo dann darinnen in die 300. Jahr geherrſchet / ſo lange / biß A. C. 715. ohngefehr die Sarazenen oder die Mohren aus Afrika das Weſtgothiſche Reich zerſtöret/ und ein eigenes Regiment angerichtet haben. Welches Sarazeniſche Reich aber einen ſchlechten Beſtand gehabt: Sintemahl die nur erwehnten Mauritanier von den alten Eigentuhms Herren/ den Gohten / ſo bißher in den Klüften und Tählern Aſturiæ Cantubriæ, und den Pyre-

Pyrrenäiſchen Gebirgen ihre Schlupflöcher und kleine Königreiche gehabt/ angetaſtet/ durch Verluſt ſo vieler Länder und Städe ohnmächtig gemachet/und bald hernach gar aus dem Reiche verjaget worden ſein. Hergegen haben die Gohten ihr altes Reich aus dem Staube und Aſchen wiederum erhoben/und zu vier anſehnlichen Königreichen gemacht und befeſtiget. Dieſe IV. große Königreiche ſind nachgehends in XIV. kleinere Königreiche abgeteilet worden. Weiln ſie aber im Friede nicht wohl nebeneinander leben konten / ſo haben ſie faſt unaufhörliche Kriege/teils unter ſich ſelbſt / teils mit auswärtiſchen Feinden / führen müſſen : Biß endlich ūms J. C. 1480. der berühmte König Ferdinand aus Arragonien / vermittels ſeiner mit der Königin in Caſtilien / Jſabella/ geſchloſſenen Heiraht / alle Spaniſche Königreiche zuſammen gebracht/ und den Grund zur Spaniſchen Monarchi geleget; Auch ſeinen Zepter und Schwerd weit hinausgeführet / die Königreiche Navarren und Neapolis erobert/die neue Welt eingenommen/ ſeinen Nachfahrern aber die ſchönſte Gelegenheit / dieſes Reich zu den höchſten Gipfel der Macht und Größe zu bringen / hinter ſich gelaſſen hat.

§. 2. Die Gränzen dieſes großen Reichs ſind: Vom Morgen das Pyräneiſche Gebirge/dadurch es von Frankreich abgeſondert wird; Vom Mittag das Herkuliſche/ Jberiſche / oder Mittelländiſche Meer: Gegen Abend das Königreich Portu-

gall/ und das Atlantiſche Meer: Vom Mitternacht aber das Cantabriſche Meer. Ligt alſo Spanien wie eine Inſul/ und wird einer ausgeſpanten Ochſenhaut verglichen: Gegen Frankreich zu iſt der Hals. Wann man Portugall/ ſo vorzeiten darzu gehöret/ mit her bringen wil/ ſo hat es 1893. oder/ wie andere wollen/ 2580. Welſche Meilen im Umkreiße/ die Länge rechnet man auff 275. Meilen.

§. 3. Hiſpanien/ wie es anizo beſchaffen iſt/ hat in ſeinem Bezirk zwei große Königreiche/ nehmlich Caſtilien und Arragonien. Das Caſtilianiſche Reich hat verſchiedene kleine Königreiche unter ſich/ als 1. Andaluſien/ deſſen Hauptſtad das fürtrefliche und wundervolle Sevilien. 2. Eſtremadura. 3. Granata, welches in 4. Provinzen wieder abgeteilet wird. 4. Murcia. 5. Alt Caſtilien. 6. Neu Caſtilien/ deſſen Hauptſtad Toledo, alwo das oberſte Erzbiſtuhm und die berühmteſte Akademie iſt. In dieſem Reiche ligt Madrit, die Königliche Reſidenz/ von welcher das überausköſtliche/ nunmehro aber vom A. 1671. in der Aſche liegende Kloſter/ Eſcurial, nicht weiter als etwa 5. Meilen entlegen. 7. Gallizien/ deſſen Jaupt Ort iſt das Wahlfahrtreiche Compoſtel. 8. Aſturien. 9. Leon. 10. Contabrien/ deſſen Provinzen ſind Biſcaja, allwo Bilbao die fürnehmſte Stadt; und Guipuſcoa, deſſen Haupt Toloſa iſt. 11. Die Provinz Alava. Zu dieſem großen Königreiche Caſtilien werden auch gerechnet

net die Canarien Inſuln/oder Insulæ Fortunatæ, deren an der Zahl X. davon aber nur VII. wohnbar. Die berühmteſten ſind Teneriffa und Groß-Canarien.

Das Arragoniſche Reich begreift in ſich drei kleine Reiche/ als Arragonien/ deſſen Hauptſtad und Siz der alten Arragoniſchen Könige iſt Sagaroſſa. Dann 2. Catalonien / worinnen die große und reiche Stad Barcelona. Endlich 3. Valenze / deſſen berühmteſter Ort iſt die Stad Valenz / woſelbſten ein immerwährender Frühling iſt. Die Inſuln/ſo dieſem zweiten Haupt-Königreiche / anhängig ſein / ſind die Baleariſchen/ Majorica und Minorica ; Auch beſizt der König von Spanien das Königreich Navarren/von welchem aber der König von Frankreich ſchon manches Stük wieder abgenommen. Ebenmäßig hat Spanien in Italien das Königreich Neapels/ und deſſen fünf Provinzen / nehmlich Campanien/ oder Terra di Lavoro. 2. Abruzzo. 3. Apulien. 4. Calabrien/und 5. Lukanien / oder Baſilicata. Ferner das Königreich Sardinien / das Königreich Sicilien / und das Herzogtuhm Meiland/ Paphi/ Tortona, Cremona, u.ſ.w.m. In Teutſchland gehöret dieſem Könige die Grafſchaft Burgund / und die Spaniſchen Niederländer zu/ welche beede vom H. R. Reiche dependiren. In Afrika herrſchet der König über die/an der Enge Gibraltar in Mauritania Tingitana gelegene Stad Septam / deßgleichen Tanger / die Stad

und Caſtell Mazagaon am Atlantiſchen Meer. In Oſt Indien herrſchet die Krohn Spanien über die Philippiniſchen Inſulen / welche A. 1564. vom König Philippen dem II. erfunden / auch vom beſagten Könige alſo benahmſet worden. In Amerika hat Spanien mehr als alle andere Europäiſche Könige und Potentaten; Und zwar nahmentlich / die Provinzen und Königreiche Peru / Neu Spanien / Neu Granata / Caſtilien / Guiana / ſamt den Weltbeſchrienen Inſulen California / Hiſpaniola / Cuba / Jamaika / und andern im Mar del Nort gelegenen Eiländern. Hat alſo dieſe Krone die meiſten Länder innen. Dahero auch vielleicht nicht ohne Grund von dieſem Könige geſaget werden kan: Daß er in ſeinem Königreiche die Sonne nicht könte ſehen untergehen.

§. 4. Von der Luft / Gewitter / Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit / wie nicht weniger von den Gemühts Neigungen / Sitten und Gebräuchen der ſämtlichen Spaniſchen Ländern und Leute würde nicht ſchwer zu urteilen ſein / wann daſſelbe an einem Orte gelegen / und einen Himmel hätte. Demnach aber angeregte Spaniſche Länder unter verſchiedenen Himmelsſtrichen liegen / und ſehr ungleiche Gelegenheit haben; Uber diß auch mein Zwekk hier vielmehr auf die Abbildung des Staats / als auf eine materialiſche Beſchreibung abzielet / will ich nur im Durchgange von denen ſo berühmten Spaniern gedenken: Daß obwohln

das

das ganze Spanien ein weit ümfangenes Land sei/ dennoch aber/ wegen der Sonnen Hizze und unfruchtbaren Berge/ großen Einöden und Heiden/ auch wegen Faulheit der Inwohner/ ſo wenig Frucht bringe/ daß die Spanier/ bevorab aber die Caſtilianer darvon ſich nicht erhalten können/ ſondern von andern Orten etwas einführen/ und doch Hunger darbei leiden müſſen. Ohngeachtet aber ſolcher Unfruchtbarkeit/ hat doch die Natur dieſes Land anderweit noch ziemlich bereichert/ und dergeſtalt begabet/ daß es mit fremden Königreichen und Völkern ſtarke Handthierungen und Gewerbe treiben/ und ihren köſtlichen Wein als Peterſimen/ oder Alikanten Wein/ Malvaſier/ u. ſ. f. Oel/ Honig/ Zukker/ Wolle/ Gold/ Silber/ und andere Früchte/ Metallen und Mineralien/ wie auch Manufacturen ausſchikken und andern mitteilen kan. Die Anzahl der Inwohner iſt gegen die Weitläuftigkeit des Landes zurechnen ſehr geringe/ und ſoll der gemeinen Sage nach über 10. Millionen Menſchen nicht austragen. Es hat aber ſolcher Mangel des Volks ſeinen Uhrſprung teils von den ſchweren Kriegen/ welche dieſe Krohn mit Welſchland/ Holland/ und Frankreich durch ſo viel Jahre geführet. Teils iſt Spanien auch dadurch von Einwohnern wüſte worden/ daß man mehr als 1200000. Heuchel Chriſten/ Jüden und Mauritanier der Religion halber aus dem Lande ausgeſpieen/ und verjaget hat. Ferner veruhrſachet den Menſchen Mangel dieſes

ſes: Daß man ſtets ſo viel Volk aus Spanien in die ſo weit von ſammen gelegenen Länder/Amerika und OſtIndien hat ſchikken müſſen. Daher mans auch ſiehet/daß viele hiebevor Volk und Fruchtreiche Provinzen wegen Abgang der Menſchen vorizo in Verödung liegen. Und ob man wohl durch dienſame Mittel dieſem großen Mangel abzuhelffen bemühet geweſen/ indem Philipp III. A. 1623. den Untertahnen gar frühzeitige Heirahten verſtattet / und die Vielheit der Kinder mit gewiſſen Freiheiten begnadiget hat/ſo iſt doch noch kein Mittel zur Bevölkerung dieſes Königreichs auslänglich und kräftig gnug geweſen.

§. 5. Die Gemühts Art und Sitten der Hiſpanier ſind nicht allerdings bei dem beſten; Denn ſie haben ein melancholiſches und ſtörriges / allzuernſthaftes / unfreundliches Temperant / und ſind dahero auch zu keiner frölichen Converſation geſchikkt/ſondern eigenſinnig/langſam und zaudernd/ laſſen offt die beſte Gelegenheit etwas zu tuhn/ vorüber ſtreichen; Anbeneben macht ſie das Laſter einer Aufgeblaſenheit und unbeſcheidenen Gravität/ſo ſie auch in äußerſter Armuht nicht einſtellen/ bei andern veracht; Auch ſind ſie ihrer grauſamen Tyrannei halher bei iedermäñiglich in unauslöſchlichen Haß gerahten. Doch iſt hergegen dieſes rühmlich an ihnen / daß ſie im Kriege an Heldenmäßiger Reſolution, wie auch an Unverdroſſenheit und Daurhaftigkeit nicht das geringſte erwinden laſſen; Sind anbei in Speiſe und Trank

gar

gar ſparſam und mäßig. In der Juſtiz verfahren ſie ſehr ſtrenge/ und verurſachen dadurch/daß man in Spanien wenig von dieblichen Entwendungen/ noch weniger aber von Mord und Todſchlag höret. Und iſt dieſes ſonderlich bei Handhabung der Juſtiz an den Spaniern zu loben/ daß ſie kein Anſehn der Perſonen achten/ ſondern dem Großen wie dem Kleinen/ und dem Armen ſo wohl als dem Reichen/gleiches Recht und Strafe wiederfahren laſſen. Die Gemühts Tugenden/ ſo man bei ihnen findet/ſind die Kriegskunſt und Wiſſenſchaft/ welche ſie für andere auszuüben pflegen. Die Theologia Scholaſtica iſt bei ihnen in ſonderbarem Anſehn und Ubung. Das natürliche Recht wird von keiner Nation gründlicher erlernet werden können/ als von eben dieſer. Die Arzneikunſt treiben ſie nicht ſo ſonderlich / außer dem Stükke/ wo etwas ſubtiles und unluſtigeres darinnen fürkömmt. Der Moraliſchen Weißheit oder SittenLehre ſind ſie ſonderlich ergeben: Achten dargegen die Lateiniſche Sprache und deren Nettigkeit gar wenig: Halten auch nicht gar viel auf die Griechiſche. Vid. Barclaj. Icon. Anim. c. 7.

§. 6. Die Stände des Königreichs Spanien werden in drei Claſſes abgetheilet: In der erſten ſind die Geiſtlichen. Es ſind aber der Geiſtlichen in Spanien ſo viel/daß auch einſten der General der Franciſcaner Keiſer Karln V. 22000. Münche/ die nicht über 40. und nicht unter 22. Jahren wären zum Kriege angeboten hat. Aus

den

den Dominikanern erleſen die Könige / und aus den Franziſcanern die Königinnen ihre Beichtväter. Die niedere Geiſtliche ſind die beeden gedachten Münchs-Orden / dann die Bettelmünche / Cappuciner / Jeſuiter / ſo man allhier Theatinos nennet. Die mittlere Geiſtliche ſind die Aebbte / Priorn / Commendatoren / und andere / deren Collation ihme der König vorbehält / und durch ſeine Commendatores das Hochmeiſtertuhm verweſet. Die höchſte Geiſtliche ſind die Ertz- und Biſchöffe / von denen unten mit mehrern. Nach dem Geiſtlichen folget der Adelſtand / der verſchiedene Gradus hat. Erſtlich ſein die Gemeine von Adel / ſo man Genſilhombres nennet. Nach dieſen ſind die Lehnsleute und Ritter / ſo ſie Cavalleros nennen: Dieſe haben ihre Lehngüter / ſind frei von der gemeinen Anlage / haben hohe und niedere Obrigkeit. Dann folgen Freiherren oder Varones, die man auch Vizcondes tituliret. Hierauf ſind die Condes oder Grafen: Ferner die Marques oder Markgrafen: Denen folgen die Duques oder Herzoge / die ihre ſonderliche Provinzen / und davon ihr jährlich Einkommen haben: Denen ihre Söhne in ſolcher Würde ſuccediren, aber von den Intraden nur entweder den halben oder dritten Teil genieſſen / biß ſie das 25. Jahr zurück gelegt. In den Städen haben ſie ihre Paläſte / aber keine Hofhaltungen. Sie præſidiren gemeiniglich in den königlichen Rähten / und wird ohne ihren Vorbewuſt nichts geſchloſſen. Die Fürnehm-

nehmſten/ bei denen nächſt dem Könige der höchſte Gewalt beſtehet / nennet man los Grandes, und dörfen dieſe bedekt für dem Könige ſtehen/und haben andere Prärogativen mehr. Man ſagt / ob wären in Spanien 26. Herzoge/ und deren jährliche Intraden über anderthalb Millionen Ducaten: 41. Markgrafen/deren Gefälle 800000. Ducaten. Und dann 40. Grafen/ deren Einkommen faſt auch ſo hoch. Das Haupt des ganzen Adels iſt der Ammiral von Caſtilien. Den dritten Stand machen die Städe / welche auf Reichstägen / ſo bald nach den Geſanden der Königreiche ihre Stimme geben/und Siz nehmen.

§. 7. Die Regenten dieſes Königreichs führet der berühmte Scribente Pierre d' Avity von Athanarico der Gohten Könige / ſo da ůms J. C. 383. ſeine Regirung begonnen haben ſoll / her / und zehlet biß auf des izigen Königs Vater / Vier und Achzig Könige. Ich lebe der Hofnung/es wird zur Erläuterung des izigen Staats in dieſem Königreiche genug ſeyn/ wann ich nur vermelde/was für Regenten binnen den lezteren 200. Jahren/ dieſe Spaniſche Zepter geführet. Fange demnach an von

Ferdinanden dem V. Dieſer iſt der Uhrheber der ſo hohen Spaniſchen Macht u. wunderſamē Reichtuhms: Auch ein glüklicher Anfänger der alhieſigen Monarchi / Allermaſſen er denn vermittels ſeiner Heiraht/die zuvor unterſchiedene Königreiche/ Arragonien / Caſtilien / Sizilien / Neapolis und

Navarren/ zuſammen in ein ganzes verfaſſet: Dann auch die neue Welt oder Weſt-Indien/ durch Chriſtophorum Columbum entdekken/ und auff Verhengniß des Pabſts (welcher doch dis/ was ſein eigen nicht war/ zuverſchenken unbefugt geweſen/) einnehmen/ und die Inwohner grauſamlich in den Tod und Dienſtbarkeit ſtürzen laſſen. Ferner hat er auch durch die zwiſchen ſeiner Tochter Johannen/ und dem Erz-Herzoge von Oeſterreich/ Philippen/ getroffene Verehligung/ und durch die hernach gefolgte Vereinigung der Niederländiſchen und Erzherzoglichen Macht/ ſeine hochanſehnliche Gewalt merklich erweitert und befeſtiget. Dieſer Ferdinand vertrieb zu erſt die Jüden und Afrikaner/ oder Mohren/ aus ſeinem Lande/ und erhielte für ſolchen Religions-Eifer vom Pabſte den Titul: Des Catholiſchen Königs; welcher Titul nunmehr allen Königen alhier gemein iſt. Er iſt in einem Dorfe gebohren/ A. 1453. und daſelbſt auch Todes verblichen/ Anno 1516. nach dem er/ als ſein Eidam geſtorben/ die Regierung wider eine geraume Zeit verwaltet.

II. Philipp I. Keiſers Maximilians Sohn/ Und Ferdinandens des Catholiſchen Eidam/ gelanget durch ſothane Heiraht/ zu der mächtigen Krohne Spanien. Hat löblich regieret/ und das Prædicat: Amor & delitium generis humani, darvon getragen. Er war einer langen Regierung wehrt/ wurde ſelber aber nicht theilhafft/ wie er dann nur 1. Jahr und 2. Monate regieret/ und

A. 1506.

A. 1506. geſtorben. Seine Gemahlin war Johanna/ welche die Königreiche Caſtilien/ Arragonien/ Sicilien und Neapolis erbte / und ihme zum Heiraht Gute / in das Erzherzogliche Oeſterreichiſche Haus einbrachte. Sie regierte in Vormundſchaft ihres annoch minderjährigen Sohns / übergab aber die Regierungs Laſt bald von ſich. Dieſe hat mit ihrem Gemahl binnen 15. Jahren dem ganzen Europæ Keiſer/ Könige/ und Königinnen mitgeteilet.

III. Karl V. ein Sohn König Philipps I. und Johannen/ Erbin in Spanien / ein Herr / auf welchen ganz Europa ſchon in der Jugend/ welche er unter der Conduite des Hadriani / (ſo endlich Pabſt wurde) in den Niederlanden höchſtlöblich zubrachte/ alle ihre Hoffnung und Abſehn gerichtet hatte. Er kahm Anno 1619. 28. Jun. durch recommendation Kuhrf. Friedrichens III. zu Sachſen / zur Keiſerlichen Würde; Hatte anfänglich ein gewünſchtes Krieges Glük/ geſtalt er deñ/ den König in Frankreich Franzen den I. über ein ganz Jahr gefangen hielte / den Türk. Keiſer Solimannen/ von Wien glüklich abtriebe/ Pabſt Clementen den VII. demühtigte / und über die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland/ Meiſter wurde / und ſein Wahlſpruch Plus Ultra in ſo hohem Glükke und Blühte ihme unfehlbahr eintraf/ und erfüllet wurde. Im Alter aber ward das zuvor geneigte Glük Wetterwendiſch / und gienge den Krebsgang. Welches denn der löb-

lichſte

lichſte Keiſer abſonderlich vor Magdeburg und Mez innen wurde. Dahero er auch als ein Müder die Krohne des Röm. Reichs an ſeinen Bruder/ und die Zepter der Königreiche an ſeinen Sohn Philippen übergab/ in das Kloſter S. Juſti in Spanien trat/ und im Jahre Chriſti 1558. dieſe Zeitlichkeit ſegnete.

IV. Philipp II. folgete dem Vater in der Regirung nach/ und gelangte vermittels Heiraht zu dem Königreiche Portugall/ wodurch er ſeine an ſich ſelbſt ſchon hochanſehnliche Macht dergeſtalt vergrößerte/ daß zu ſeiner Zeit kein mächtigerer und größerer Potentat auf der Welt geweſen: Sintemahl Spanien unter dieſem Philippen wichtiger/ Volk- und Landreicher geweſen/ als alle Monarchien/ wann ſie gleich zuſammen geſchmelzet werden ſolten. Wannenhero er auch die ſo lange Zeit vom Ferdinando Catholico gegründete/und nunmehr denen Spaniſchen Conſiliis nach ſchier Vollkommene Fünffte Monarchie/ offenbahr und kund zu machen nicht Bedenken hatte. Welches dann deſto leichter feſtgeſtellet zu werden/ vermeinet wurde/ weiln die Krohn Spanien das Teutſchland wegen der ſo nahen Anverwandniß/ſchon auf der Seiten hatte. Italien war mehrenteils der Krohne pflichtbar/ Frankreich wolten ſie durch die Heilige Liga irre machen/ und von aller Verhinderung abhalten. Engelland war in ihren Gedanken/ von der Anno 1588. ausgerüſteten überaus mächtigen Flotte ſchon

ſchon überwunden. Und das noch übrige und ihnen widrige Holland/ hielten ſie bei ſolchem Zuſtande für ohnmächtig. Allein es hatte dieſe Bruht der fünfften Monarchie in der Welt ſchlechten Fortgang und Glück. Maßen denn das ſo hochgeſtiegne Reich ſehr tieff herab zufallen begonne. Eine Provinz nach der andern wurde/ wegen der von den Spaniern verübten grauſamen Proceduren und Hoffarts abtrünig/ Holland wolte der König durch ſcharffe Geſetze entkräfften/ und ſo dann daſſelbe durch eine Sklavenmäßige Bezäumung zerbrechen; Welches ihm aber ſehr unglücklich ablief. Allermaſſen denn die Holländer ihr äuſſerſtes für die Freyheit gewaget/ mit Spanien einen faſt 80. jährigen ſchweren Krieg geführet/ die Krone dadurch kraftlos gemachet/ ihren Staat aber hergegen zu einer freien Republique erhoben haben. Dieſem nach/ iſt unter dem Philippo das Königreich Spanien auf die höchſte Staffel geſtiegen/ und auch unter eben demſelben ſo tieff herab gefallen. Er der König Philipp hatte auf ſeinen älteſten Printzen/ Karlen/ einen Argwohn/ ob hätte er dem Vater nach dem Throne geſtrebet/ ließ ihn derohalben/ A. 1568. hinrichten. Er der Vater aber ſtarb 30. Jahr hernach/ nemlich Anno 1598. und verließe das Reich in einem unruhigen Zuſtande.

V. Philipp III. folgte dem Vater in der Regirung nach. Richtete mit den Holländern einen Zwölffjährigen Stilleſtand der Waffen auf/ vertrieb

trieb An. Chr. 1610. die übrigen Mohren an der Zahl biß in die 900000. Menſchen/ welche bißanhero aus Furcht der grauſamen Verfolgung ſich für Chriſten ausgegeben/aus dem Königreiche und Landen hinweg / machte aber das Reich dadurch gar ſchwach und ohnmächtig. Starb Anno 1621. Sein Sohn/

VI. Philipp der IV. reformirte die Hofſtad ſeines Herrn Vaters/ ſchaffete die alten Diener ab/ und erhube hergegen andere. Unter ihme fiel das Königreich Portugall/ ſamt denen dahin gehörigen Provintzen und Plätzen in Aſien/ Afrika/ und Amerika An. 1640. von Spanien ab. Er beſchloß den Frieden mit Holland/ An. 1648. und erklährete ſie für eine Souveraine Republiqve. Richtete auch mit Frankreich A. 1660. einen Frieden auf. Wiewohl nun zwar das Königreich dadurch wieder in Ruheſtand geſetzet worden / doch geriethe durch ſothanen großen Abgang/ die dahin bei Spanien geſtandene höchſte Macht und Gewalt in merkliche Decadanz. Er gienge mit Tode ab A. 1665. Und verließ hinter ſich den Königlichen Prinzen Karlen den Zweiten / deſſen Gebuhrts Jahr und Geſchlechte aus beigefügter Ahnen Tafel geleſen werden kan.

D

§. 8. Es iſt das Königreich Spanien ein Erbkönigreich / welches auch die Königlichen Töchter nicht ausſchließet / ſondern nach Abgang

der

Ahnen-Tafel Ihr Königl. Maj. in Spanien.

- **Karl. II. g.1661. am 6. Nov.**
  - Philipp. IV. K. g. 1605. †1665.
    - Philipp. III. K. g.1578. † 1621.
      - Philip. II. K. g.1527. †1598.
        - Karl. V. Keiſ. geb. 1500. †1558.
        - Iſabella/ Kön. in Port. 1539.
      - Anna. † 1580.
        - Maximilian. II. Keiſ. g.1527. †1576.
        - Maria/ Karl V. T. †1564.
    - Margaretha. † 1611.
      - Karl/ Eh. zu Oeſt. g. 1540 †1590
        - Ferdinand I. Keiſ. g.1503. †1564.
        - Eliſ. Anna/ Kön. in Hung. †1547.
      - Maria † 1608.
        - Albert/ Herzog zu Bäyern / g.1528. † 1579.
        - Anna Ferdin. I. Keiſ. T. g.1528. † 1580.
  - Maria Anna g.1634.
    - Ferd. III. Keiſ. g. 1608. †1657.
      - Ferdin. II. Keiſ. g. 1578. † 1637
        - Karl. Eh. z. Oeſt. g.1540. † 1590.
        - Maria H. in Bäyern/ †1608.
      - Maria Anna †1616.
        - Wilh. H. in Bäy. g.1548. †1624.
        - Renata/ H. aus Loth. † 1602.
    - Maria Anna. †1646.
      - Philip. III. K. in Span.
        - Philip. II. K. in Span.
        - Anna/ v. Oeſter.
      - Margareth.
        - Karl/ Eh. in Oeſterr.
        - Maria/ H. aus Bäyern.

C

der Männlichen Krohn Erben auf den königlichen Thron erhebet/ und ſo dann das Königreich Jure dotalitii an eine ganz andere Familie/überzubringen vergönſtiget/von welcher Translation aber die Krohn Frankreich gänzlich ausgeſchloſſen iſt / und darff ein König von Frankreich / ob er ſchohn die nächſte KrohnErbin aus Spanien in ſeinem Ehebette hätte/des ledigen Anfalls ſich nicht getröſten. Welches denn auch das/ vom Philippo IV. aufgerichtete/und am 17.(27.)Sept. 1665. eine Stunde nach ſeinem Tode publicirte Teſtament ausdrüklich alſo verfüget und haben will. Vid. Diar. Europ. part. XIII. p. m. 198. usque 204. Ebenmäſſig können die natürlichen Kinder der Könige zu der Erbfolge auch nicht gelangen/ weil die Spanier dieſes Fundamental Geſez haben ſollen / Nemo ſpurius ſuccedat. Gleichwohl wird ein Erbkönig in Spanien gekröhnet / und muß dem Volke ſchweren / gleich wie ihme das Volk die Huldigung auch ablegen muß. Es iſt kein König unter der Chriſtenheit / welchen ſein Volk ſo hoch venerire, und alſo inniglich liebe/ als dieſer König von der Spaniſchen Nation geehret / und gleichſam gar angebetet wird. Daher denn K. Maximilian wohl geſagt / daß ein hieſiger König/ ein König der Menſchen ſei.

§. 9. Die Hoffſtat des Königs iſt an Pracht/ und Anſehn weit geringer als der Franzöiſche oder Engliſche Hoff. Jedoch hat er dieſe Aemter und Diener/nehmlich den Mayordomomayor , oder

Groß Hoffmeiſter/ unter welchem andere vier Mayordomos, desgleichen 31. Taffel Junckern und 24. Hoff Junckern ſein. Darnach ſind 10. Kammer Junckern/ die ihre zehn Kammerdiener haben. So ſind auch 3. Guardarobas oder Klei-der-Verwahrer/ und 4. Guardajoyas, Kleino-dien-Verwahrer. 5. Trukſeßen/ 4. Mund-ſchencken/ desgleichen noch viel Bediente/ ſo über Hoff/ in Küche/Keller/u.ſ.f.aufwarten. Nachdem Groß Hoffmeiſter/ und denen/ ſo unter ihme ſind/ iſt ſein Lieutenant/ oder Tiniente, darnach der Contador, und Veedor de los Vazadores, Ver-walter der Jagt Rechnungen/ ſamt vielen andern. So hält auch der König unterſchiedliche Leib-garden/ als die Burgundiſche/ beſtehet aus 100. Edelleuten. Die Teutſche zu Fuß hat 100. Teutſche unter ſich/ ohne Officirer. Die dritte iſt dieGuarda Eſpannola, auch zu Fuß/ in 100. Spa-niern beſtehend. Viertens die Spaniſche Garde zu Roß/ von 60. Perſonen. 300. Edelleute ziehen theils dem Hofe ſtets nach/ teils befinden ſich nur von viertel zu viertel Jahren dabei. So hat der König auch noch eine Leib Compagnie/ ſo man continos hombres de Armas nennet/ deren 100. ſeind. Darnach ſind 50. Edelleute/ Monteros de Guardia genannt/ darvon 20. vor der Köni-gin und der Infantinnen Sälen aufwarten. In des Königs Capellen ſind 42. Perſonen auff die Muſik beſtellet. Bei dem Marſtalle iſt der Obriſte Stallmeiſter/ el Cavallerizo mayor,

ſamt

ſamt ſeinen Leuten / an der Zahl faſt 200. Unter dem Obriſten Jäger- oder Falkenmeiſter findet man auch viel Bediente. Wann der König Tafel hält/müſſen ihme die Grandes auf zweien Knien dienen. In Summa/ es wird der Spaniſche Hof gleichſam in Zwo Rotten/ die Burgundiſche und Spaniſche abgeteilet. Bei jener führet das höchſte Amt / der Summulierer / welcher dem König ſtets an der Hand bleiben / und jedesmahl früh Morgens dem StaatsRahte hinterbringen muß/ daß ſeine Majeſtät ſich annoch wohl befinde. Auch vertritt ein Burgunder das ObriſteCammerer Amt und hat zum täglichen Beſold neun Kleider/oder das Geld für dieſelben. Der Spaniſchen Rotte höchſtes Amt iſt/die Ober-Hofmeiſter Charge. Worvon oben.

§. 10. Die Titulatur der Spaniſchen Könige/ iſt zu den Zeiten Keiſer Carls/ und Philipps II. ſehr groß und weitläuftig geweſen. Jtziger Zeit lautet ſie alſo: König in Hiſpanien/ beeder Sizilien/ Neapolis/ und Jeruſalem / Erzherzog in OeſterReich / Herzog zu Burgund / Braband / und Meiland / Graff zu Habsburg/ Flandern und Tyrol.

Wann er an fremde Fürſten ſchreibet/ ſo pflegt er ſeinen Nahmen auszudrukken. So er aber an ſeine Untertahnen / oder ſonſt etwas unterſchreibet/ ſezt er nur el Re, oder Jo el Re, Jch der König: Welches er alſo getahn/ da der Stilleſtand mit den Niederländern gemacht worden. Daher

ſolches/ und weil das Inſtrument bloß auf Papier geſchrieben/ und mit dem kleinen Siegel beſiegelt worden/ ihrer viel ungleich ausgedeutet haben. Limn. de J. P. l. 4. c. 6. n. 13. ſeq. Der älteſte Prinz des Königes wird Princeps Hiſpaniæ, in Aragonien aber Duque de Gironna, und in Navarren Xicana oder Viana betittelt. Die andere Kinder heiſſet man Infantes Hiſpaniarum. Welches Wort Infans ein Cantabriſches Wort iſt/ und den nächſten Reichsfolger bedeutet. Von den Königen alhiero ſchreibet Carolus Tapia in rubr. D. de conſtit. Pr. c. 1. n. 3. daß ſie aus einer erblich uf ſich haben Kraſt/ den Teufel und die Geſpenſter vertreiben könten.

§. 11. Das Königliche Wapen iſt wegen der vielen Schilder ſehr anſehnlich. Das erſte Schild iſt das Caſtilianiſche/ mit welchem das Lioniſche derweilen vereinbart iſt. Und wird in vier Plätze abgetheilet. In dem rechten Oberteile und linken Unterteile zeiget es ein gülden Caſtell/ im rohten Felde. Im linken Oberteile/ und dem rechten Unterteile führet es einen gekröhnten rohten Leuen/ im weiſem Felde. Wegen des Königreichs Arragonien/ werden geführet vier rohte Pfäle. Wegen Sizilien 2. ſchwarze Adler/ in gelben halben Rauten/ auf gelben und rohten aufwerts ſtehenden Balken. Wegen Neapolis/ ſezen einige ein unbezäumtes Roß: Andere ein Schild mit XII. Lilien. Das Navarriſche Wapen iſt bald ein grüner Baum/ und

oben

oben darüber ein roth Kreutz/ in Saffran-gelben Felde: Bald 3. Schöpfe/ bald 9. güldne Stük an Perlen Schnuren gewesen. Im Granatiſchen Schilde ſind 9. aufgeſchnittene rothe Granatäpffel im weiſen Felde. Des Königreiches Murzia Zierraht iſt ein blauer Schild/ darinnen 6. Krohnen. Gallizien hat eine güldne Monſtranz oder Pocal/ mit 6. kleinen dunkel ſchwarzen Kreuzen/ im blauen Felde. Catalonien führet 4. rothe aufwerts ſtehende Balken im gelben Felde.

§. 12. Das Abſehen und der Zweck/ in dieſem Königreiche beſtehet an Seiten des Königes/ jetzo mehr in Beibehaltung der Reichs Gränzen als in Erweiterung derſelben. Hiernächſt hat man ein genaues Auge/ auf das Intereſſe der Spaniſchen Nation/ bevorab aber der Caſtilianer/ als welche ihr höchſtes Guht in dem Reichtuhme ſuchen und ſezen/ und zu Erlangung deſſen keine Mühe/ Mittel und Wege ſparen/ ſolte auch ſchon des Königs Cammer dabei Schaden leiden. Auch zwekken die Caſtilianer aus Hochmuht dahin/ wie ſie über andere herrſchen möchten/ und erwekken ſich daher bei allen andern großen Haß. Denn die übrigen Spanier wollen aus Ehrſucht/ auch nicht gerne untertähnig ſeyn/ oder etwas nachgeben. Maſſen denn der Ehrgeiz/ und Hoffahrt dieſe Nation dermaßen einge-

nommen/ daß ſie ſich auch ſchämen/ den Akker zu-bauen/ und zu handtieren. Die Ausübung der Wollüſte aber/ denen ſie hauptſächlich ergeben ſein/ überſchwemmet gleichſam das gantze Land mit Hurenhäuſern/ alſo/ daß einige ſagen wollen/ daß in Spanien allein mehr Hurenhäuſer als ſonſt in gantz Europa anzutreffen wären. Dieſes alles und einanders mehr läſſet der König dem Volke zu/ und verhänget alſo/ daß ſie allein ihre Beqvemlichkeit und Nuzen ſuchen/ ſolten auch gleich die übrigen Länder und Provinzen/ die man ohne dem anders nicht/ als per accidens und ſecundariò, in Obacht hält/ gar verderben und darauf gehen.

§. 13. Der Status Reipublicæ war vorzeiten in Hiſpanien nicht ganz Monarchiſch/ ſondern vermiſchet/und muſte ein König/ zumahln in dem Königreiche Arragonien/ ſich gar ſehr an die Fundamental Geſezze binden/auch/ im Fall er dieſelben überſchritte/ muſte er ſich von dem Concilio oder dem JuſtizRahte rechtfertigen/ und wohl gar ſeiner Hoheit entſezzen laſſen. Die Biſcajer und Catalonier hatten ebenmäſſig groſſe Freyheiten/durch welche des Königs Monarchie merklich gemäßiget und eingezäumet wurde. Hergegen hatte der König in Caſtilien eine unbeſchränkte Gewalt/ und rechte vollkommene Alleinherrſchafft/ kraft welcher er nach freiem Gefallen/ in Geiſt- und Weltlichen/ in Kriegs- und Friedens Händeln diſponiren/ verordnen und verfügen mochte/ auſ-

ſer

ſer dem/ daß die von ihm eingeſetzte Geiſtliche Perſonen/ Erz- und Biſchöffe/ vom Pabſte ihre Confirmation holen und erlangen muſten. Es hat aber der Staat mit dem Könige Philippen dem II. und ſeinen Nachfahrern ſich dahin geändert/ daß die Caſtilianiſche Regirungs Art ſchier auch in andere/ der Krohn Spanien incorporirte Königreiche und Länder/ wiewohl nicht ohne Widerſezligkeit der Unterthanen/ eingeführet worden. Und regieret demnach der König heut zu Tage als ein Allein-herr. Welche Alleinherrſchafft aber dennoch alſo bewant iſt/ daß der König über alle Unterthanen in allen Stükken abſolutè und nach eigenem Triebe nicht herrſchen darf: Sondern es iſt noch eine wenige Mäßigung der abſoluten Macht hierinnen zubefinden/ daß der König in Spanien die Privilegien/ ſo ein und anderer Bezirk und Landſchafft biß anhero noch unbekränkt erhalten/ handhaben und beobachten muß. Unter dieſen iſt das Fürnehmſte eines: 1. Daß der König auf Reichstagen mit ſich als einem Privato handeln laſſen muß. 2. Daß er zu den Reichs Aemtern und hohen Chargen keinen erheben darf/ er ſei dann ein gebohrner Spanier. 3. Daß der König keine andere Nation zu ſeines Krohnen Prinzen Leib-garde erkieſen und annehmen kan/ als Aſturianer. 4. Iſt dieſes unter die Freiheiten der Arragonier zu ſezzen/ daß der König den Tribut nicht unter einem andern Namen/ als unter dem Titul eines Subſidii, freiwilligen Anhandgebung/ Präſentation-

gelder/ u. ſ. w. von ihnen geſinnen und gleichſam bittweiſe erlangen muß. 5. Daß angeregte Arragonier/ſamt den Cataloniern/ von dem Einqvartirungen und dergleichen Beſchwerden befreiet ſein. 6. Iſt auch daher die Maße der Königlichen Herrſchafft abzunehmen / daß er / der König/ in Cantarabrien von den Biſcajern weder Steuren/ noch Schazzungen / noch dergleichen Gefälle fordern / auch kein Kriegsheer ohne ihre Einwilligung in dieſes Land einführen darf; Ja in ganz Spanien gibt man nicht mehr Schazzung als man ſchuldig iſt. 7. Im Königreiche Neapolis iſt die Majeſtät in dem Regal der geiſtlichen Gerichtbarkeit auch gemäſſiget: Allermaſſen denn der König alda keinen Erz- noch Biſchoff einſezzen darf/ ſondern muß die Beſtellung der Stiffter dem Pabſte überlaſſen.

§. 14. Die Conſilia, deren der König im Reiche gar viel hat/ wie unten folget / haben von dem Könige durchgehend ihre dependenz. Die Grandes des Königreichs / ſo in den Staats- und andern Königlichen Conſiliis ſizzen/ ſind nur Rähte des Königes/ welche er üm ihr unverbindliches Gutachten befraget/ und nach deſſen Eröffnung freye Hand behält/ zu thun/ was ihm gut deucht. Wiewol aber gemeiniglich der König ſich nach dem Gutachten der Rähte richtet/ auch ohne dero Vorbewuſt in wichtigen Reichs- und Staats Angelegenheiten nichts fürnimmet.

§. 15.

§. 15. Es ſind aber ſolche Rahts- und Gerichts-Kammern des Spaniſchen Hofes folgende:

I. Das Conſilium Secretum, der Staats-Raht worinnen der König ſelbſt das Præſidenten-Amt vertritt/ und die Königlichen Rähte/ nehmlich 2. Cardinäle/ darunter allewege der von Toledo iſt/ und 2. Grandes Hiſpaniæ, auch 2. Secretarios, nach ſeinem Gefallen zuſammen beruffet/ welche aber in den Staats-Conſultationen den König nicht überſtimmen/ und an die Majora binden können; Sondern es geben/ wie gedacht/ dieſelben nur als bloße Rähte ihr unverbindliches Gutachten von ſich. Die Angelegenheiten/ ſo hierinn in Propoſition und deliberation komen/ ſind die Anbringen und Abfertigungen derer Fremden/ und die Abſchikkung ihrer eigenen Abgeſandten/ und in gemein alle Staats-fürfallenheiten. Biß anhero hat in dieſem Rahte der Monarchie die Königliche Frau Mutter ſamt denen Vormündern/ (dem Präſidenten von Caſtilien/ dem Vice-Canzlaen von Arragon/ dem General Inquiſitorn, dem Grafen von Pignoranda, dem Erzbiſchoffen von Toledo, und dem Markgrafen von Aytona/ denen König Philipp IV. in ſeinem Teſtamente den ganzen Staat/ üm ſelben ſamt der natürlichen Vormünderin/ der Königl. Frau Mutter/ nach ſeinem Tode zu führen/ übergeben) præſidiret. Vor etlichen Jahren aber hat der junge König nach hinterlegtem zwölfjährigen Alter ſich auch in denſelben begeben.

In

In dieſen dörfen auch die ViceRoyen bei ihrer Anweſenheit in Spanien gehen. Man hält aldarinnen keinen Siz oder GehOrdnung / ſondern es ſizt jeder wie er darzu kömt / welches ein heilſam Mittel iſt / den Præcedenz Strittigkeiten abzuhelfen.

II. Königliche Regirungs Raht / Conſilium Regium, als worinnen die Appellationes / ſo von den Spaniſchen Tribunalen / Caſtileniſchen Hofgerichten / Audienzen und Canzelleien anhero ergehen / juſtificiret / und beineben die Zoll- und Getreide Sachen reſolviret werden. Es müſſen aber die Sachen in Appellation über 10000. Marvedis antreffen.

III. KriegsRaht / erörtert die Kriegs- und FriedensSachen. Hierinn ſizen teils Glieder des geheimen Rahts / wie auch ferner alte Kriegs-Officirer.

IV. Caſtilianiſche Raht / welcher die ſämtliche Angelegenheitē des Königreichs Caſtilien erörtert.

V. Arragoniſche Raht / handelt von der Regirung / Erhaltung und Verwaltung Arragonien / Catalonien / Majoricâ / Minoricâ / u. ſ. f. Jede Provinz præſentiret zween Röhte. Die Sprache / ſo alhier gebraucht wird / iſt Latein.

VI. Der Raht von Jtalien / deſſen Präſident iſt der Conſtabel von Caſtilien / und gehören hieher die Königreiche Sizilien und Neapolis / wie auch das Herzogtuhm Meiland. Die Expeditiones geſchehen alhier in Jtalieniſcher oder aber in Lateiniſcher Sprache.

VII. Der Raht von Jndien / verwaltet den

Geiſt-

Geiſt- und Weltlichen Staat in dem Spaniſchen Amerika. Und ſoll/ der Sage nach/ der Pabſt hierbei nichts zu ſprechen haben.

IIX. Conſilium Patrimonii & ærarii Regii, oder Conſejo de Hazienda, in welchem von des Königs Eigentuhm und ſeiner Rentkammer gehandelt wird.

IX. Conſilium Rationalium, der Finanz Raht zu welchem kömmt

X. Ein neuer Raht / darinn die Rechnungen der Steur- Zoll- Rent und dergleichen Bedienten gerechtfertiget / und nochmahls überſehen werden. Deßgleichen hat man hier mit den Ausgaben und Einnahmen der Königl. Hofſtad zu tuhn.

XI. Der Ritter Raht / alwo die ſo Bürger als peinliche Sachen der Ritterlichen Orden S. Jakobs/ der Alakantaren Geſellſchaft / de Calatrave und dergleichen Ritterlichen Orden / entſchieden und ausgefertiget werden. Der Präſident iſt einer aus denen Grandibus, die Rähte aber ſind Ritter.

XII. Der Inquiſition Raht / oder Officio Santo, deſſen Haupt iſt der Erzbiſchoff von Toledo General Inquiſitor; dafür bekömmt er 1604. Dukaten jährlichen Einkommen. Darnach ſind 6. Inquiſitores, deren ieder über 800. Dukaten hat. Es hat auch einen Fiſcal/ ſo 800. Dukaten / und einen Secretarium wegen Caſtilien/ und einen wegen Arragon/ derer ieder 267. Dukaten Einkommens hat. Item / einen fürnehmen von Adel/ ſo irgends Alcalde oder Bürgermeiſter geweſen/ der

über

über 800. Dukaten bekommt. It. einen Procuratorn über die Strafen und confiſcirte Güter/der auch ſo viel Beſold hat. Ferner 20. Diener/ ſo meßinge Kreutz an Mänteln tragen/die Kezzer einziehen/ und anklagen. Es iſt auch ein Fiſcal/ der geheimen Inquiſition ſo über 800. Dukaten bekommt: Und wird die Inqviſition gehalten zu Granada, Sevilla, Cordoba, Murcia, Barcelona, Valencia, Valledolid, Toledo, Cuenca, und Logronno, Wann einer angeklagt wird/ ſo muß er zweimal für das Heilige Amt/alda er in ein finſter Gemach geſezet wird/ ſo keine Fenſter/ ſondern nur kleine Löcher hat/und man ihn nicht ſehen kan. Wann der Gefangene examiniret wird/ und bekennet/ daß er ein Jud ſei/ und darauf zu ſterben begehret/wird er auf einem Scheiterhauſen lebendig verbrant/und ſeine Güter confiſciret. Leugnet er ſein Jüdentuhm/und wird deſſen überführet/ ſo ſtranguliret man ihn/ und wirft ihn ſo dann ins Feur. Wie ſolches bei dem Joh. Wolfio in lectionib.memorab.tom.2.fol.617.und Cranio de Pace Relig.p.2.probl.2, zu ſehen. Mit den Lutheranern und Hugenotten procediret man heutiges Tages nicht mehr ſo ſcharf/als vor dieſem/ wie Mart. Zeiler im 1.Cap.ſeines Span. Reiſebuchs am 135. Bl. aus einem unbenahmten Scribenten erinnert. Dieſer Raht nimmt die Berichte der im gantzen Spaniſchen Königreiche und incorporirten Landſchaften hin und wieder niedergeſezten Inquiſitoren ein/ und tuht in Verfolgung der Kezzer nohtwen-

wendige Verfügung/ iſt auch befugt/ angeregte Land Inquiſitores ein- und abzuſezzen/und mit Inſtructionen zu verſehen.

XIII. Der Begnadigungs Raht/ Conſilium Cameræ, worinnen die Belohnungen treuer Dienſte/Beſchenkungen/Begnadigungen der Malefizperſonen Königliche Privilegien und Freyheiten verhandelt/ beſchloſſen und ausgefertiget werden.

XIV. Der Schulden Raht/ Conſejo de Descargos, welcher die Königlichen Schulden unter ſich hat/ und bezahlet.

XV. Der Forſt Raht/ verrichtet die Wald- und Jagt-Sachen des Königes.

XVI. Conſilium la Santa Hermandad, vel ſanctæ Fraternitatis, oder der Zent-Raht/ welcher befugt/ alle auf dem freien Felde beſchehene Verbrechen und Miſſetahten zu beſtraffen/und gehöret dieſes zur Geiſtlichen Gerichtbarkeit.

In jeder ſolchen Rahtſtube und Conſilio ſizzen viele fürnehme Standes- und andere Perſonen/ welche jährlich ſtatt ihrer Beſoldung ein unſägliches Geld hinweg nehmen.

§. 16. Uber dieſe oberzehlte Conſilia hat es am Königlichen Hofe zu Madrit allezeit 4. Richter/ welche auf 5. Spaniſche Meilen/ in Bürger- und Peinlichen Sachen Uſſicht und Gerichte halten. In andern Städen hat es ſeine Oberrichter oder Bürgermeiſter. In den Civdades, ſo andere Städe/ Flekken und Dörffer unter ſich haben/ ſind Corregidores, ſo ſich den Gubernato-

toren über die Provintzen vergleichen. Zu Madrit wird der Bürgermeiſter Alcalde, zu Sevilien Aſſiſtant, zu Granada Gubernator, zu Murzia Gubernator und Luegotenente Criminal, zu Arkos und anderswo Corregidor genañt. Und haben dieſe Macht/ alle Balger und Räuffer/ wie auch die Zäncker / von den Straſſen wegzunehmen/ Schulden halber aber dörffen ſie keinen einziehen/ſie haben es denn/ von dem Criminal Leutenant Befehl. In allen Dörffern und Städen iſt eine Hermandad / oder eine heilige Brüderſchafft/ deren Verrichtung aus dem jüngſt vorſtehenden §. annoch erinnert ſeyn wird.

§. 17. Einige Königreich und Provinzen/ haben auch ihr Viſoreye, Proreges oder Schaltkönige/ Unterkönige/ welche in denen ihme anvertrauten Königreichen/nach dem Könige den höchſten Gewalt/ſo in Criminal- als Civil Sachen haben/ auch ihre beſondern Leibgarden unterhalten. Dieſe Viſoreyes werden gemeiniglich alle 3. Jahr verändert/ und von des Landes Grafen und Herrn (nicht aber von den Fürſten/ denn dieſe holen allein den König ein) eingeholet. Unter ihnen iſt der Fürnehmſte/ der Vice Roy von Neapolis/ heut zu Tage der Cardinal Sforza/ welcher von dem Pabſt im Jahre 1670. im Namen des Königes inveſtirt worden. Jhme ſind VII. Staats Rähte zugeordnet / deren Fürnehmſter iſt der Groß Conſtabel / Fürſt von Colonna. Das Königreich Neapolis zehlet 20. Fürſten und 34.

Her-

Herzogtühmer/40. Markgrafſchafften/ 53. Grafſchafften / und über 1400. freye Herrſchafften; Der Herdſtäden aber rechnet man allhier über 4000000. Der Städe ſein 1563. darunter 20. Erz-Stifter und 107. Biſtühmer. Der Ertrag ſolches Königreichs ſoll ſich jährlich auf dritthalb Millionen Dukaten erſtrekken. Der Pabſt iſt dieſes Königreichs Lehnherr / wannenhero ihme auch jährlich ein weiſes/mit einem roht Seidenem Sattel beziertes Mutter Pferd / ſammt 7000. Goldkrohnen zum Tribut/ und in recognitionem Dominii, mit behöriger Solennitet überſchikket werden muß. Sonſt iſt die Krohne Spanien dieſes Königreichs halber nicht allerdings verſichert geweſen; Sondern hat ſtete und binnen 460. Jahren 28. denkwürdige Empörungen/(darunter die letzte A. 1647. fürgegangene an ſelzamen Begebenheiten nicht die geringſte iſt) erlitten. Welchen aber heut zu Tage die 3. feſten Caſtele zu Neapolis abwehren/ und das unbändige Neapolitaniſche Volk ſattſam bezähmen: Hergegen aber iſt dieſes Land wegen der vielen Banditen in ſtetswährender Unruhe. Die Art der Neapolitaniſchen Regirung iſt Monarchiſch / und erſtrekkt ſich die königliche freie Gewalt auch über die Geiſtligkeit/ unerachtet der Pabſt die Collatione der Erz- und Biſtühmer gebrauchet.

Dem Vice-Roy zu Neapolis folget der II. Vice-Roy zu Sizilien. Welches Königreich von den Oſt Gohten geſtiftet/ nach der Hand aber von den

Keiſern zu Conſtantinopel wieder erobert/dann in den folgenden Zeiten von den Sarazenen eingenommen/und nicht eher als im XII. Seculo wieder an die alten Herren/die Normander gebracht worden/ von dieſen iſt es an die Herzoge von Schwaben durch Heiraht gediehen/denen es aber die Franzoſen mit Hülfe des Päbſts wider alles Recht abgenommen/und der vom Pabſte eingeſchobene neue König Karl von Aujou, den rechten König Konradinum/Herzogen von Schwaben/ A. Chriſti 1268. am 29. Octobr. auf offentlichem Plazze caputiren laſſen. Welches aber den Franzoſen merklich mißlungen/ und der Kohl ſehr verſalzen worden iſt. Allermaſſen dann der vom Konradino zum Erben eingeſetzte König Peter in Arragonien heimlich mit den Sizilianern / denen die Rache ihres alten Königes beſondern angelegen war/ in ein Horn geblaſen/ und es dahin vermittelt/ daß A. 1282. am 30. Merzmonatstage / üm 3. Uhr Nachmittage alle Franzoſen durch ganz Sicilien / ausgenommen der Stad Sperlinga/ jämmerlich ſind hingerichtet und geſchlachtet worden. Dieſer iſt der in aller Welt ſo berühmte Sicilianiſche Abend: Veſperæ Siculæ. Nach Endigung ſothaner Blut Veſper hat ſich König Peter in Arragonien des Königreichs Sizilien angemaſſet/ und ſo lange bei ſeiner Nachkommenſchafft behalten/biß es endlich A. 1504. an die izzige Spaniſche Könige gekommen/ bei denen es auch annoch der Zeit iſt. Beſiehe Hornium im Orbe Politico und

Impe-

Imperante an behörigen Oertern. Conf. Lindenſpür. in diſſert. de Imperior. Orig. & mut. fol 35. ſeqq. Es erkennet aber dieſes Reich den Pabſt nit für ſeinen Ober-Herren / ob gleich dieſer deßwegen in Schrifften das dominium directum behaupten wollen / ſondern iſt dem Könige pleno Jure zuſtändig. Dieſes Königreichs Antheil iſt die Inſul Malta / welche Keiſer Karl V. den Rhodiſer Rittern / nachdem dieſe von dem Türkiſchen Keiſer Selymo An 1522. aus Rhodiß verjaget worden / Lehnsweiſe verliehen hat. Dahero ſie auch noch jährlich zur Beſcheinigung der Ober-Herrſchafft einen weiſſen Habicht dem Könige einlieffern müſſen. Der dißmahlige Vice Roy iſt der Duc de Montaldo, welcher zu Panormo ſeine Reſidenz hat; Und neben dem Sizilien auch die Inſul Sardinien / welche 562. Ital. Meilen groß iſt / regieret. Dieſe Inſul wurde Anfangs von den Kartaginenſern / dann von den Römern / ferner von den Sarazenen / und nachdem man dieſe verjaget / von dem Staat zu Piſa beherrſchet / von welchen es zu den Arragonern / und von dieſen an die Krohn Spanien kommen / und biß auf dieſe Zeit verblieben iſt. Die Regierungs Ahrt iſt hier Monarchiſch / und wird durch gedachten Vice Regem alſo wohl verwaltet / als wenn der König in Perſohn da wäre.

III. Hat der König ſeinen Vice Roy, izzo den Duc de Parma, in Navarren. Dieſes Königreich hat vom Jahre Chriſti 860. an / viel Herren ge-

habt/bis es endlich Ferdinandus Catholicus dem Könige Johanni Albretano 1512. aus den Händen geriſſen / und zu Spanien bracht hat. Heut zu Tage beſizt Frankreich ein Stük dieſes königreichs/nehmlich die Landſchafft Bearne,

IV. Der Vice Roy in Valenzia. Valenzia iſt eine große Spaniſche Landſchafft/ſo den Nahmen eines Königreichs im achten Seculo alſchon gehabt haben ſoll. Unter König Petro dem III. iſt dieſes Valenziſche königreich dem königreiche Arragonien einverleibet / und endlich von den Arragoniſchen Königen an die izzigen Könige von Spanien gebracht worden.

V. Der Vice Roy zu Mexico , Und VI. der Schalt König von Peru. Dieſe beede haben über einen ſehr groſſen Strich Landes in Amerika (von deren Entdekkung albereit im 1. Theil einige Meldung beſchehen) zu gebieten. Und zwar jener / in der Nordiſchen Gegend / beherrſchet die ädlen Königreiche und Provinzen/Neu Spanien / Neu Granata / Canada / und an den Weſtlichen Seeküſten bei dem Freto Anian / die beeden Königreiche/Quiviran und Anian / ſamt denen anhero gehörigen Inſulen / California / Hiſpaniola / Cuba / Jamaika. Dieſer / der zweite Amerikaniſche Afterkönig/ hat zu Lima/ in dem unſchäzbaren Peruaniſchen königreiche ſeinen Wohn Palaſt / und führet den Zepter im Nahmen ſeines Königes über nachfolgende Gebietſchaften / nehmlich das iztbelobte Peru / die Pro-

vin-

vinzen Caſtilia del Oro, Guiana, Bogota, ſamt anderen anhero pflichtbaren Inſulen / deren eine ziemlich große Menge ſein. Die Untertahnen in Amerika ſind von verſchiedener Art und Beſchaffenheit. Die nativen Inwohner ſind durch die grauſame Spaniſche Proceduren ſo aufgerieben und dünne gemacht / daß nicht allein ſie / die Landes Eingebohrne / es ſchmerzlich vermiſſen / ſondern auch ihre geringe Anzahl den Ausländern meiſtens bewuſt und kundig iſt.

Die fremde Amerikaniſche Inwohner ſind entweder Spanier / welche aus Spanien jährlich dahin geſchikkt / und zu Geiſt- und Weltlichen Ehren Aemtern alda befördert / auch von dem Könige / weiln auf ihrer Treue und Wachſamkeit die Erhaltung des Hiſpaniſchen Americæ ruhet / gar hochgehalten werden. Oder es ſind Criolii / das iſt / ſolche Leute / ſo von den Spaniern in Amerika gebohren worden. Dieſe ſind der Anzahl nach die gröſſeſten / werden aber von den Ehrenſtellen ausgeſchloſſen / und können dahero mit den Europäiſchen Spaniern nicht wohl ſtallen. Dörfften auch wohl keine Gelegenheit verabſäumen / ſich der Spaniſchen Herrſchaft zu entziehen / und ein eigen Reich alda anzufangen / weswegen der König für dieſen nicht ſo gar ſicher iſt. Oder es ſind Meſtegi / d. i. die / ſo da von Spaniſchen und Amerikaniſchen Eltern herſtammen / und gleichſam Zwitter ſein. Dieſer Leute ſind ſehr viel / werden aber / ſamt den in Amerika wohn- und ſeßhaften Mohren gar Sclaviſch tractiret.

Wieder auf die obangeregten Vice - Royen zu gelangen/ ſo hat jeder in ſeinem untergebenem Lande 3. Gerichts Häuſer unter ſich/ welche allein mit Caſtellanen beſtellet / und von ihnen verwaltet werden. Die Art des Proceßes anreichend / ſo wird aldorten ganz Summariſch ohne einige weitläuftigkeit verfahren.

§. 18. Uber dieſe After Könige hat der König in vielen Provinzen ſeine Gubernatores: Als

I. In den Spaniſchen Niederländern: Dieſe Niederländer beſtehen in folgenden Provinzen; Braband/ Flandern/ Artois/ Hennegau/ Namen/ die Markgrafſchafft des Heil. Reichs/ und die Herrlichkeit Mecheln. Zu dieſen haben auch die vereinigten Niederlande gehöret / welche ſich aber von der Krohne abgeſondert / und eine eigene Respubliqve aufgerichtet haben. Was ferner vermöge der / mit Frankreich verſchiedentlich gemachten Friedens Schlüſſe/ und zumal des jüngern A. 1668 im Mayen zu Aachen abgehandelten Friedens von dieſen Ländern an Frankreich kommen/ iſt hier zu erzehlen alzulang. Die Reſidenz des Spaniſchen Staatshalters / iſt zu Brüſſel. Der iztmahlige iſt der Herzog von Villa Hermoſa.

II. Der Statthalter zu Meiland. Dieſes Fürſtentuhm iſt von Keiſer Karlen dem Reiche entzogen/ und ſo dann ſeinem Sohne König Philippen dem II. übergeben worden; Von welcher Zeit an es annoch izo bei der Krohn Spanien iſt.

Der lezte Gouverneur alhier / war der Duc d' Oſſuna, an deſſen Stelle der Prinz de Ligne gelanget iſt.

Die Einkünfte ſollen ſich jährlich auff 800000. Dukaten belauffen: Wiewohl ſolcher Ertrag den Untertahnen ſehr beſchwerlich fällt / und dahero auch das Sprichwort entſprungen: Die Spaniſchen Miniſtri pflegten in Sizilien nur zu nüpfen / in Neapolis nur zutrinken / und in Meiland zu ſchlemmen. Dennoch darf der König dieſes Fürſtentuhm / nicht gar zu hart drüken / weil zubeſorgen ſtehet / es möchten die ſtreitbahren Meiländer einen Auffſtand beginnen / ſich einen Helfer in der Nachbarſchafft ausſuchen / und dann ihre Freiheit dadurch befordern.

III. Der Gubernator zu Arragon. Das Königreich Arragonien hat vormahlen ſeine eigene Könige gehabt / deren lezterer Martinus / ums Jahr Chriſti 1410. verſtorben / und das Reich ſeinem Schwager Johanni dem I. Könige in Caſtilien hinterlaſſen / von deſſen Poſterität und zwar Nahmentlich von dem Ferdinando Catholico / es auff Erzherzog Philippen von Oeſterreich / als dem StamVater der izigen Könige in Hiſpanien / kommen / bei deſſen Poſterität es auch noch izo verharret.

IV. Der Gubernator zu Cerdenia.

V. Der Gubernator der Barealiſchen Inſulen / Majoricæ und Minoricæ. welche vor alten Zeiten auch von beſondern Königen ſind beherr-

ſchet worden / jezo aber von dieſem Stathalter/ ſo gemeiniglich ein Caſtellan iſt/ im Nahmen des Königes auf Monarchiſch regiret werden. Wiewohl ſo viel den Kirchen Staat anlangt/ der Erzbiſchoff von Tarragona, die Obſicht darüber hat; daß es alſo ſcheinet / es hänge dieſes Gubernament von dem Vice-Roy zu Arrogonien ab.

§. 19. Neben obbeſchriebenen Staathaltern/ hat der König auch an vielen Oehrtern ſeine Canzelleien / Obergerichte / Audienzien/ und Regirungen an welche von den Unter Obrigkeiten/ da Prima Inſtantia iſt/ die Apellationes ergehen. Es wäre denn in Witwen / Wäiſen / und dergleichen bekümmerter Perſonen Sachen/ denn in dieſen haben die Cazelleien und Audienzen / auch Primam Inſtantiam. Wann in einer ſolchen Audienz oder Hoffgerichte ein Uhrteil geſprochen wird/ daß deme gleichförmig iſt / ſo von dem Richter der erſten Inſtanz gegeben worden/ ſo kan er wieder / jedoch aber zur vorigen Canzelei appelliren/ welche ihme ſo dann einen Richter gibt/ der den ganzen Proceß in Reviſion ziehen / und examiniren muß. Und was er alſo befindet/ darbey bleibts ohne fernere Appellation/es wäre dann die Sum̄ höher als 10000. Maravedis / oder wie andere wollen/ 4000. Dukaten. Maßen denn in dieſem lezterem Falle/ an das höheſte KammerGerichte/ den Königlichen Raht man ſich beruffen kan/ wan̄ er zuvor 1400. oder wie andere ſezen/ 1500. Dublons hinterleget. Iſt die Sache alda anhänigig

gemacht/ ſo wird ſie von 4. Königlichen Rähten in Verhör und Erkändniß gezogen: Fällen nun dieſe eine gleichförmige Sentenz/ſo hat Appellant ſeine 1500. Dublonen verlohren/und fallen dieſes Falls 500. der Königlichen Kammer/500. den Richter à quo (wegen der Injuri, die ſie durch ungegründete Appellation empfangen) und dan 500. den Appellaten zu. In peinlichen Sachen iſt der hieſige Proceß ſehr ſcharff/ und hat da keine Appellation/ weniger einiges Anſehn der Perſonen ſtat. Wannenhero auch gerühmet wird/ das faſt kein Land von Räubern und Mördern ſo rein als Spanien.

§. 20. Mit den hohen und niedern Aemtern hat es im hieſigen Königreiche ſothane Beſchaffenheit: Daß ordentlichem Laufe und dem Stylo Curiæ kein Beamter Vice-Roy, Statthalter/ Commendant u. ſ. f. länger als drey Jahr bei ſeinem Dienſte und Charge verbleibe/ſondern nach Verlauf der geſezten drei Jahre/ er abziehen und die Verwaltung quittiren müße. Denn weil die Landſchafften weit von einander entlegen ſein/ und der König nicht ſo balden ſelbſt an iedem Ohrte Anſtalt machen kan/ als ſtehet zubeſorgen / es möchte der Vice-Roy, oder Gubernator, wann er Zeit ſeines Lebens an einem Ohrte reſidirete/ ſich in Poſitur wider den König ſezen / und wie in Amerika hauptſächlich zuvermuthen / ſich ſelbſt für einen König aufwerffen. Hiernechſt dienet es auch zur Befriedigung der andern fürnehmen

Herrn/ welche dann in gröſſerer Anzahl employret werden können. Ferner iſt zumerken/ daß den Afterkönigen und Stathaltern / die Caſtele und Veſtungen dieſes Landes/ wo ſie reſidiren / nicht anvertrauet werden/ und geſchiehet dieſes aus einem vernünftigen Staats Fundamente/ welches auch die Venetianer wohl zubeobachten wiſſen.

§. 21. Es pfleget der König in Spanien auch ReichsTäge zuhalten/ welche Cortes Generales genant werden: Auf dieſen handeln die Grandes mit dem Könige ſchier nicht viel anders / als mit einer Privat Perſon/ in dem der Königliche Titul / Autorität / und Reſpekt einſtweilen auf die Seite geſezet wird. Daher auch Reichsverſamlungen an Seiten des Königes gar verhaßt ſind/ und derhalben ſelten ausgeſchrieben und angeſtellet werden/ ob es gleich die Grandes angelegentlich ſuchen. Wann aber der König auff Bitten der Procerum dergleichen Zuſammenkunft ausſchreibet/ und würklich zu der Sache ſchreitet/ pflegt er die Propoſition zuthun/ welche die Stände anhören/und nach derſelben Ableg- und Anhörung ihre Gravamina einlegen / welche darauff von dem Könige auch angenommen/ und erörtert/ doch aber gar zaudericht und öffters gar nicht zu ihrer würklichen Erledigung gebracht werden. Wann auf ſolchen Reichstägen neue Geſezze und Ordnungen verabhandelt werden / gelangen ſie eher nicht zur Verbindligkeit und rechten Kraft/ es ſey denn die Publication von dem Königlichen

Rahte/ Conſejo Real, dem Herkommen gemäß beſchehen. Votum und Seſſionem genieſſen alle Herzoge/ Markgrafen/ und Grafen/ wie nicht weniger haben einige Hauptſtäde auch Vota von ſich zu geben/ welche aber darneben keiner Seſſion berechtiget ſein/ ſondern ihr Gutdünken in ſtando fürbringen müſſen.

§. 22. Die Einkünfte des Königes werfen eine faſt unglaublich groſſe Summa Geldes aus. Die Qvellen/ woraus dieſes Reichtuhm geſchöpft wird/ ſind nach den Berichten der Spaniſchen Scribenten (1) die Zölle und Anlagen/ auf Wahren/ Güter/ Häuſer/ Aecker/ Früchte/ Hanthierungen; (2) die Geiſtliche Contribution: ſintemahl die Biſchöffe nicht nur den dritten Teil ihres Einkommens/ ſondern auch von ihrem Zweydritteil ein Hülffgeld/ und aus Zulaſſung des Pabſts von allen Kirchengütern den Zehenden/ el Excuſado genant/ hergeben; (3) die Ordinari- und Extraordinari Steuren; (4) der Zehenden/ welchen die Kauffleute/ wegen Ab- und Einfuhre der Wahren entrichten; (5) der Schiff- und Wagen-Zoll. (6) Münz-Zinß/ ſo von den Städen/ welche das Münz-Recht haben/ abgegeben wird. (7) Beſtandgeld/ der dem Herren Fuggern weiland ausgeliehener Collation der Ritterlichen Orden von S. Jacob/ Alcantora/ und Calantrava. (8.) Die Terzæ oder dritte Teil der Ritterlichen Einkünften. (9.) Viehweide Pachtgeld (10.) Queckſilber und anderer Metallen Zinß. (11.) Die

Gefäl-

Gefälle / ſo alle Provinzen der leibeignen Knechte und Galeren wegen geben müſſen; (12.) Feurſtäde Zins; (13.) Fremder Kartenzins; (14.) Bullengelder / welche für die vom Pabſt empfangene ſonderbare Bullen / darinn am Samſtage Fleiſch zu eſſen vergönſtiget wird / erhoben werden; (15.) Fiſcherzins; (16.) Kopffgeld / welches alle ſiebenjährige und darüber / an zwey Realen bezahlen müſſen; (17.) Einkunfften von den Gütern aller Für[?]ten und Graffen Kinder / ſintemahl dieſe nur die Helfte ihrer Güter zu genieſſen macht haben / biß ſie 25. Jahr alt werden; (18.) Pfeffergeld; (19.) zu erkanter Schulden Teil / 5. pro cento; (20.) Ertrag der verkauften Aemter; (21.) Contribution neuer Chriſten; (22.) Confiſcationes der Kezzergüter. (23.) Salzgefälle / ſamt andern FiſcalEinkünften mehr / ſo in Spanien die Schazkammer des Königs bereichern. Uber dieſes alles bringen die aus andern Königreichen und Ländern / bevorab aus Indien erhobene Intraden / jährlich ein großes mit. Wiewohl zwar Chriſt. Förſtner. in not. Pol. ad Tac. l. 3. meldet / daß der König jährlich kaum 3. Millionen Goldes aus Indien bekomme / das übrige gehöre Privatperſonen / ſeyen auch die großen Herren in Spanien guten Teils verarmet / und könte der König kaum 500000. Gülden von den Kaufleuten erheben. Die Summa ſothaniger Einkünfte erſtreckt ſich auf 13. Millionen / 19066. Krohnen / oder wie Joh. de Laet aus Joanne Hug. Linſcotano will / auf

auf 12. Millionen und 48000. Dukaten. Beim Münſtero l. 2. c. ult. Coſmogr. wird es geſchätzet auf 22. Millionen/ darzu aber Portugall gerechnet wurde. Iſt demnach dieſes eine große Poſt Geldes / welche aber gleichwohl der faſt unendlichen Ausgaben halber nicht hinlangen wil / alſo daß dannenhero der König mehrmahln ſeine Zuflucht zu den Genueſer- und Antorfer Kaufleuten nehmen muß. Und ob zwar der Staats Raht dem Könige Philippen III. An. 1619. einen Vorſchlag getahn/ wie man dem Geldmangel möge abkommen/ und wie das gantze Königreich in beſſern Stand der Nahrung und Gewerbe halber geſetzet werden könte; So iſt dieſes heilſame Conſilium nie zu ſeiner Wirkung gelaſſen worden. Vid. Luc. de Linda. p. m. 383. ſeq.

§. 23. Anlangende die Macht des alhieſigen Königs/ ſo iſt er/ ſo viel die Länder anreicht / wohl der mächtigſte Potentat in der ganzen Welt. Gegen dem Türkiſchen Soltan iſt er wie 13. gegen 2. oder wie Lanſius in Orat. pro Hiſp. gewiſſer rechnet/ ſo iſt das Spaniſche Reich zehnmal größer als des Türkiſchen keiſers Macht; Allermaſſen denn kein König iemahls geweſen/ der ein grösseres Land / als dieſer Spanier / gehabt haben ſoll. Aldieweil aber die Länder teils nicht gar zu wohl bevölkert ſind und ſo weit von ſammen abgelegen/ iſt die Macht und Gewalt ſo groß nicht/ als ſie wol ſein ſolte und könte. Und daher kommts / daß der König ſich fremder Nationen zu ſeinen kriegen be-

bedienen muß. Geſtalt dann die Cavallerie ſich wohl nicht viel höher als etwa 5000. erſtrekket; Die Invanterie hergegen iſt üm ein großes ſtärker/ und ſoll ſich äuf 70000. belauffen. Die Miliz zur See iſt auch zu wichtig nicht: Maſſen denn etwa X. oder XII. Galeren und ſo viel Gallionen zum Dienſte der Krohne vorhanden ſein/ welche in dem Mittelmeere zur Sicherheit der Africaniſchen dieſer krohn angehörigen Küſten zu Beſchüzung der Spaniſchen Inſulen/ bevorab aber zu Behauptung der Italien habenden höchſten Autorität/ dienen und warten müſſen. Auſer dieſer Flotte muß der König zu Vereinbarung und Erhaltung der West Indianiſchen Landſchafften ſtetes noch eine andere Flotte unterhalten. Im übrigen iſt Spanien dieſes ſehr vorträglich/ daß jeder Grandis ſein ihm ànvertrautes Land mit Armatur verſehen/ und ſelbiges wider alle Vergewältigungen beſchüzzen muß. Sonſt iſt die einheimiſche Spaniſche Soldadeſka ſehr dauerhaft/ zumahl in Veſtungen/ wañ es an ein Hungern gehet. Hergegen wird diß an ihnen getadelt/ daß ſie nach erhaltenem Siege Aufruhr anrichten/ und Geld begehren. Sie ſind bey ihren Siegen ganz grauſam und unbarmherzig gegen die Uberwundene. Ihre Kriege ſollen ihnen beſſer von ſtatten gehen unter einem Italiäniſchen als Spaniſchen Obriſten/ und iſt ihnen im Kriege der Freitag ſehr glükhafft. Die berühmte Zeughäuſer des Königs ſind zu Malaga, Guadalaiara, und Barcelona.

Der

Der Schlüſſel zu Spanien iſt die Stad Gibraltar. An dem Meer ſtehen viel Warten und Wachten zur Sicherheit des Landes.

§. 24. Die Feinde/ ſo mit dieſer Krohn faſt unaufhörliche Kriege führen/ ſind die Franzoſen. Der unauslöſchliche und ungeerbte Groll / ob er wohl ſeine politiſche Uhrſachen und unter denenſelben auch dieſe hat: Daß die Franzoſen den Spaniern ihro ſo hohes Aufnehmen / und Reichtuhm mißgegönnet: So ſcheinet er doch auch in der Natur gegründet zu ſein/ ſintemahl die eingepflanzte Widerwärtigkeiten/ ſo dieſe beeden Nationes gegen einander haben/ dermaſſen groß und ſtark ſein/ daß das Feuer ſich ſchier eher mit dem Waſſer vereinbahren ließe/ als dieſe Völker. Dahero kan ſich leicht eine Uhrſach finden/ welche zu grauſamen Kriegen Anlaß giebet. Wie denn das vergangene und annoch wehrende Seculum hiervon ſattſames Zeugniß darlegen können.

§. 25. Die Fürnehmſten Prätenſiones/ welche die Krohn Spanien auf andere Länder machet/ ſind dieſe:

1. Auf Portugall. Denn nach dem dieſes Königreich A. 1640. von Philippen den IV. abtrünnig worden/ einen eigenen Konig / Namentlich Johannem den IV. Herzogen von Breganz erkohren/ und wider Spanien ſich befeſtiget hat/ iſt man Spaniſcher Seiten bemühet geweſen/ ſolchen groſſen Anteil Landes der Krohne wieder zu zubringen. Welcher Anſchlag aber den Spani-

ern

niern im geringſten nicht gelungen/ ſondern der Don Jean di Auſtria. II. mit ſeinen unterhabenden Caſtilianern in der Schlacht bei Evora A. 1664. biß aufs Haupt geſchlagen / und alſo dieſe Hoffnung gäntzlich zu Waſſer gemacht worden.

II. Auf das Hertzogtuhm Burgund.

III. Auf das Hertzogtuhm Bretagne: Der Grund dieſer Forderung iſt das Erbrecht/ welches König Philipp. II. wegen ſeiner Fr. Tochter/ Jſabellen / ſo König Heinrichs III. in Franckreich Schweſter Tochter war / zu haben fürgegeben. Vid. Luc. de Lind. p. m. 371.

§. 26. Die Rationem Status will ich alhier nicht beuhrtheilen/noch aus den Schrifften der Staats Leute zuſammen ziehen / weil ſelbige an ſich ſelbſt ſehr veränderlich / und mir auch zu ſchwehr fället. Allein will ich zur Ergäntzung dieſer Abhandelung eine einige Staats Regul anher ſetzen / welcher ſich die Krohn Spanien am meiſten gebaruchen mag. Solche Staats Maxima gründet ſich in der Religion / unter deren Vorwand/ die allerunverantwortlichſten Conſilia begonnen/und vollzogen werden. Jſt demnach eine ſonderbahre ſpaniſche Politique, daß man den ſo feurigen Eiffer in der Religion nicht allein darinnen ſehen laße/ daß man an Seiten dieſer Krohne/ die Röm. Catholiſche Religion handhabe/ und befördere / ſondern auch wider die Uncatholiſchen mit Schwerd und Feuer wüte. Dahero ſind im Spaniſchen Königreiche ſo viele Inquiſitions Häuſer / und Inqui-

quiſitores, welche/ wann ſie einen antreffen / ſo da in einem oder andern Glaubens Artikul / von der Römiſchen Kirche abſtimmet/ ihme ſo balden einen Syllogiſmum fürlegen/ ex igne, aqua & laqueo, qui fortius, quam qui primæ figuræ dicuntur, concludit, atq; ubi mors neceſſario ingreditur concluſionem. Wie Lanſius in conſult. cont. Hiſpan. redet. Ferner erfordert der Staats Nutzen/ daß man den Pabſt und die ſämptliche Catholiſche Potentaten berede/ ob könte zur Beförderung und Reſtabilirung ihrer hohen Macht und Anſehens nichts erſprießlichers ſein / als wann ſie die UnCatholiſchen aus ihren Königreichen und Ländern verjagten.

Der wißbegierige Leſer kan die übrigen Spaniſchen Staats Reguln in der ſo genanten Trutina Statuum Europæ, des Fürſtens von Rohan. diſc. 1. part. 1. ausführlich leſen / wohin ich mich dißfalls beziehe.

§. 27. Schließlich iſt von dem Religions Zuſtande dieſes zu vermelden / daß ganz Spanien durchgehends ſich zu der Römiſchen Catholiſchen Religion bekenne/ und nicht allein die UnCatholiſchen (die Engliſchen / Holländiſchen und aus den Hanſeeſtäden bürtigen Kauff-Leute ausgenommen/) nicht dulden kan / ſondern nur erwehnter Maßen/ durch die darzu verordnete Inquiſitores, und ſo genante Patres ſancti officii, mit unerhörter Marter und Tyrannei wider ſie tobe und wüte. Welche Tyrannei dann ſo wohl die

Niederländer/ als auch die Inwohner in Amerika/ wie nicht weniger die Mohren in Hiſpanien/ im vorigen Jahrhundert/ und auch in dieſem izigen Seculo mit ihrem unerträglichen Schaden/ und jämmerlichen Trübſaal erfahren haben. Alle Hiſtorien ſind ſchier voll/ von der bei jedermann verhaßten Grauſamkeit/ und können ohne Trähnen ſchwerlich geleſen werden. Daher tragen aber die Könige in Spanien bei dem Römiſchen Stuhle den Ruhm davon/ daß ſie Reges Catholici, und gleichſam dextra Eccleſiæ Romanæ genennet werden: Wiewohl die Spaniſchen Untertahnen/ zumahl der gemeine Pöfel/ hiervon ſchlechten Vorteil haben. Denn weil man auf die Inquiſition ſo emſig und eiferig bedacht iſt/ geſchiehet es/ daß man des eigenen Volckes wenig achte/ ſie in der Chriſtlichen Religion gar leichte und unfleißig unterrichte/ von der Leſung der Heiligen Schrift abhalte/ dadurch aber Anlaß gebe/ daß/ weil ſie ſonſt zur Melancholie und Tiefſinnigkeit von Natur geneigt ſein/ ſie ſich in den Schwermereien vertiefen. Und daher kömts/ daß unter dem gemeinen Mann in Spanien mehr Enthuſiaſten/ als an einem andern Orte gefunden werden. Auch verurſachet ſolcher Unterrichtungs Mangel den heilloſen Atheiſmum/ welcher unter den Spaniern gar ſehr eingeriſſen/ und tiefe Wurzel gefaſſet hat. Die Cleriſei alhier hat viel ſchöne Güter/ und wohl den dritten Teil des Königreichs in Beſiz: Die Erz-Biſchöffe ſind Glieder

des geheimbten Rahts/führen das Prædicat Don, und den Titul Reverendiſſimi und Illuſtriſſimi, und werden vom Könige zu den Erz- und Bißtühmern præſentiret/vom Pabſt aber ordiniret. Es beſtehet aber die Geiſtlichkeit auf VIII. Hauptſtäden/oder ErzBißtühmern/und 48. Städen / welche Biſchöffe haben. Das Haupt iſt der Erz-Biſchoff zu Toledo,ſo da Primas in Hiſpanien/ und des Königreichs Caſtilien gebohrner Canzlar/ und nach den Infanten dem Könige am näheſten iſt. Er hat 8. Suffraganeos.

II. ErzBiſchoff von Sevilien / welcher 3. Biſchöffe unter ſich hat.

III. ErzBiſchoff zu Burgos/hat 3. Biſchöffe

IV. Erzb. zu Compoſtel/hat 14. Biſchöffe.

V. Der von Granata/ zween.

VI. Der von Sagaroſa/Sechs.

VII. Der von Tarragona/ Neun/ und

VIII. Der von Valenz / hat drei Suffraganeos unter ſich.

Uber dieſe ſind der Biſchoff von Leon und Oviedo / und nach Münſteri Meinung/ die Biſchöffe von Oſuna / Malachen / Cadis / Almeria/Pato und Canarien/dem Römiſchen Stuhle ohnmittelbarer Weiſe unterworffen / wiewohl dennoch der König dem Päbſtl. Hofe die Jurisdiction über ſeine Geiſtlichkeit keines Weges verſtattet/ob er ſchon ſonſt gar devot gegen den Apoſtoliſchen Stuhl iſt.

Zu denen Kirchen kan man nicht unfüglich die Akademien rechnen / derer in Spanien funfzehn ſein. (1.) Salamanca, (2.) Alcala de Henares, oder Compluto, (3.) Toledo, ſo dermahlen die allerfürtreflichſte/ (4.) Granata, (5.) Valentia, (6.) Sevilia, (7.) Valladolid, (8.) Oſſuna, (9.) Huesca, (10.) Valencia, (11.) Saragoſſa, (12.) Siguenca, (13.) Lerida, (14.) Barcelona, (15.) Tarragona.

Der Jeſuiter Häuſer / Collegien / Profeß-Häuſer/Novitiaten und Reſidenzien ſind in dieſem Königreiche eine merkliche Anzahl. Und werden nur allein in den vier Provinzen/Alt und Neu Caſtilien/Toledo und Arragonien gerechnet ſieben und achzig Häuſer/und mehr als 2163. Die Klöſter anderer Geiſtlichen Orden ſind faſt nicht zu zehlen. Zu Burgos (iſt eine Stad in Caſtilien) iſt ein Noñenkloſter/deſſen Jungfrauen alle aus Durchläuchten Geſchlechte ſein müſſen/ u. hat daſelbſtige Aebbtißin über 24. Städe u. 50. Dörfer gebieten.

§. 28. Anhero können auch geſezzet werden die geiſtlichen Ritter Orden / welche der alhieſige König unter den Königen allein auszuteilen pfleget und die dahin gehörigen Commendaturen ſothaner Ritterlichen Orden ſind drei:

I. Der Orden S. Jakobs/ welcher vom Petro Bernaud üm das Jahr Chriſti 1154. geſtiftet ſein ſoll. Dieſer hat 42. andere Orden unter ſich: Seine Einkünften mögen jährlich ſich auf 54000 Gülden erſtrekken. Das Königreich Leon weiß

allein

allein mehr als 46. Commentureien herzuzehlen. Die Ritter führen zum Zeichen ein rothes Kreuz/ wie ein Kriegesſchwerd gemacht. Der Hochmeiſter iſt der König ſelbſt. Von ihnen kommen her die Ritter zu Palmera in Portugall/ welche an dem Orden gleich/am Wapen aber ungleich ſein.

II. Der Orden der Ritter von Calatrava erkennet zu ſeinen Stifter den Comeſium Ferdinandum/ König von Caſtilien: Das Uhrſprungs Jahr iſt 1158. Die Bekräftigung aber des Pabſts Hadriani fällt ins Jahr Chriſti 1395. Führet zum Ritterzeichen ein roht Kreuz/ woran vier Lilien ſein/ ſamt zween Fußeiſen oder Banden/ ſo ſie Travas nennen. Ihr Hochmeiſter iſt auch der König ſelbſten.

III. Der Allcantaren Geſellſchaft im Königreich Legion/welche Ritter/wie auch die von Calatrava/ ſich einmahl verheurahten mögen. Den Anfang hat dieſer Orden genommen A. 1176. Das Wapen iſt ein grünes Kreuz/ und darinn ein grüner Birnbaum. Der Groß Commendator dieſes Ordens war verwichener Zeit Herr Gußman/Marquis und Herzog von Olivares.

Der Hochmeiſter dieſer Orden iſt gedachter maßen der König ſelbſt. Denn als Granata erobert worden/ und das Mauriſche Königreich in Spanien ein Ende genommen/ mithin aber man ſich vor keinem Feinde zu befürchten gehabt/haben der König Ferdinandus und Iſabella deñoch nicht leiden wollen/ daß die Hochmeiſter dieſer Orden

frei/und von dem Königlichen Gewalt exemt ſein/ und ſo groſſe Autorität und Macht behalten ſollen: So haben demnach die Könige vom Pabſte Innocentio VIII. erhalten / daß ſolche Hochmeiſter abgetahn/und die Adminiſtration den Königen übergeben werden ſolten. Folgends hat K. Karl V. vom Pabſte Hadriano VI. für ſich und ſeine Nachfolger/ die Macht / den obgedachten Ritter Orden ſelbſt zu ewigen Zeiten zu adminiſtriren/ erhalten. Wiewohl dennoch die Könige ſolcher adminiſtratur ſich ſelbſt nicht unterziehen/ ſondern ihre Vicarien oder Commendadores majores , ſo jährlich etliche 1000. Ducaten Einkommens haben / verordnen / und die Verleihungen der Ritterlichen Ehre andern verpachten. Nächſt dieſen iſt auch der Malteſer Orden auf gewiſſe Art zu Spanien zu bringen / weiln dieſer Ritterliche Orden ſeinen Hauptſiz zu Malta / ſo obangezeigter Maßen ein Spaniſches Lehn iſt / aufgeſchlagen hat / und anneben den König als ſeinen Schuzherrn ehret. Den Anfang dieſes Ordens beſchreibet Sebaſt. Frank in der Päbſt- und Keiſer Kronike, fol. 475. und iſt ſchon oben nothdürftiger Bericht davon ergangen. Der Hochmeiſter dieſes Johanniter-Ordens zu Malta hat zu Malta und Gozza die höchſte Gewalt/ wie er denn vom K. Ferdinand II. das Prædicat Durchlauchtig erhalten. Braucht bei Ausfertigung ſeiner Edicten ein bleiern Siegel ; Bei Erteilung aber der Kundſchaften und Paßeports ein ſilbernes und ſchwarz Wachs. Der

Spra-

Sprachen oder Nationen / welche ſich bei dieſer Ritterſchaft befinden / ſind acht: drei Franzöiſche / als die aus Provenz / Auvergne / und Frankreich; eine Teutſche / eine Italieniſche / eine Arragoniſche / eine Caſtilianiſche / und die Engliſche: welche lez-tere doch gänzlich ins Abnehmen gerahten. Die Ritter / welche von dem Hochmeiſter angenom-men werden ſollen / müſſen ihre 8. Ahnen / von ie-der Seiten 4. aufweiſen / und das 18. Jahr hin-terleget haben. Im übrigen aber wird es / wie im Teutſchen Orden / nicht ſo genau geſucht / ob einer recht oder ächt gebohren ſei; ſondern man pflegt allhier auch der Könige / Fürſten und Grafen na-türliche Kinder in die Geſellſchafts Rolle zu ſchrei-ben. Anneben ſind ſo wohl als in beſagten Teut-ſchen Orden / auch alhier gewiſſe Fratres dimidiæ crucis, d. i. Bediente und Prieſter / welche nur Bürgerlichen Herkommens und Weſens ſein. Andere Ritterliche Orden gehe ich mit Still-ſchweigen vorbei / und vermelde annoch von denen ſämtlichen Geiſtlichen Orden in Spanien / daß ſie / zu nicht geringen Verderb des Königreichs / größere Einkünfte haben / als die Welt-lichen. Und ſo viel von Spanien.

Des Dritten Teils Dritte Fürſtellung.

Von dem Königreiche Frankreich.

§. 1.

ALs das Römiſche Reich nunmehro in Abfall zu gerahten angefangen/ haben ſich viele biß anhero von den Römern untergedrukte Völker/ bevorab aber einige Teutſche/ als die Ubii, Mattiaci, Juhones, Sicambri, Teneteri, Marſi, Bructeri, Angrivarii, Friſii, Chauci, Cheruſci, und viel andere / zwiſchen dem Rein und der Elbe/ wider ihre Vergewaltiger / die Römer/ empöret/ zu Rettung ihrer Freiheit einen Bund gemacht/ und den Nahmen eher Frankon/ d. i. freier Leute angenommen. Dieſe Franken beſaßen den größten Teil Teutſchlandes/ nemlich von dem Reine an/ biß zu der OſtSee an die Elbe. Ihre Macht und Anſehn wurde von Zeiten zu Zeiten größer und mächtiger: Wannenhero ſie auch eine andere RegirungsArt einführeten/ und da ſie vormahln nur Herzoge zu ihren Oberherrn gehabt/ erwehleten ſie nunmehr Könige / und ſezten zu erſt dem Marcomiro, ihrem biß anher tapferen und glükſeligen Feldherrn / A. 418. die Königliche Krohn auf; Welche er aber wegen bald erfolgten Todes ſeinem Sohne Pharamundo überließe/ der des Jahrs hernach von ſeinen Franken zum

zum König erwehlet worden. Sein Sohn Clodion oder Clojon / beigenahmt der Langhärigte / wagte ſich zu erſt über den Rein / und hatte alda gar glüklichen Fortgang / indem er ein groß Teil von Gallia, Celtica und Belgica erobert / die Römer daraus vertrieb / und obwohl er von den Inwohnern des Gallier Landes öfters tapfer ümgetrieben / auch zuweilen repouſſiret wurde / drang er nichts do weniger fort / und begonne ſeine Zelte in Gallien feſt zu ſezzen. Wann er länger hätte leben ſollen / dörfte er dem Feinde vielleicht ſchärffer begegnet ſein. Sein Sohn und Nachfahrer / Merovæus oder Meerwig / (von dem die Merovinger den Nahmen herführen) hat mit ſeinen Teutſchen Franken am erſten einen recht beſtändigen Fuß in Gallia geſezt / Pariß eingenommen / und ſelbigen Conqveſten den Nahmen Franken Riek gegeben / von welchem nach der hand faſt das ganze Gallia Transalpina Frankreich / und zum Unterſchied des Teutſchen Frankenlandes Francia Occidentalis genant worden. Auch hat er der Hunen König / Attilam / angegriffen / in Catalonien überwunden; Dann den Römern die Städe Cöln / Mainz / Speier / Straßburg / und Trier aus den Händen geriſſen / und dadurch ſein Reich vermehret. Ihm folgte ſein Sohn Childerich / der Ægidium, den Römiſchen General aus Frankreich verjagt / iſt aber ſeiner Hurerei halber ſelbſt von Land und Leuten vertrieben / und darauf von Guyeman, ſeinem getreuem Raht / wieder zum Trohn

eingebracht worden. Sein Sohn Clodováus oder Ludwig erweiterte das Reich noch mehr/ ſintemahl er Allemannien/ den andern damahligen Haupteil des Teutſchlandes/ wie auch Baiern/ und noch mehr Länder unter ſeinen Gehorſam brachte/und mit der Römiſchen in Gallien gehabten Herrſchaft den Garaus ſpielete. Dieſer iſt der Erſte/ welcher aus den Franken Königen den Chriſtlichen Glauben angenommen / und ſeine Untertahnen/ die Franken/ auch darzu gebracht hat; daher auch noch die Könige von Frankreich den Nahmen des AllerChriſtlichſten und älteſten Sohns der Kirchen führen. Nach ſeinem Tode/ſo ins J. C. 514. fället/iſt das Königreich in vier Teile (denn ſo viel Söhne hatte Ludwig) zerſpalten / ins gemein aber in OſtFranken/ welches diſſeit Reinſtrohms / und WeſtFranken/ ſo jenſeit Reins gelegen / unterſchieden worden. Der fünfteKönig nach Ludwigen I. war Clotarius, welcher nach Abgang ſeiner Brüder das anhin zerteilete Reich A. 568. wieder zuſammen brachte. Er iſt ein Stifter der höchſten Staats-Bedienten/ ſo man Majores Domus, oder GroßHofmeiſtere/ oder Haus-Mayer / genennet. Dieſe bekamen die höchſte Gewalt im Reich / und weiln die nachfolgende Könige ſich üm des Reichs Nothdurft wenig bekümmerten / ſondern ſich nur jährlich etwa einmahl/als den 11. Maji/ mit gewiſſen Ceremonien ſehen lieſſen / dadurch aber bei den Untertahnen faſt alle Zuneigung und Liebe verlohren/hatten die

Majo-

Majores Domus gewünſchten Anlaß ſich des Königreichs anzumaßen; Welches denn Ceroli Martelli, Herzogs in Braband/und Majoris Domus, Sohn/ Pipinus/ wohl beobachtete: Denn weil der Childericus, König in Frankreich/ein ungeſchikter und Laſterhafter Regent war/und hergegen Pipinus bei iederman einen Zufall und Gewogenheit erlangt hatte/wurde jener von dem Volke verworfen/ vom Pabſte Zacharia des Reichs entſezt/ und in ein Kloſter verſtoſſen / hergegen aber hochangeregter Pipinus A. 752. auf den Königlichen Trohn erhaben.

Sein Sohn Karl / ein Uhrheber der Zweiten Königlichen Stammes in Frankreich/ beſtieg nach des Vaters Tode den Königs Stuhl/ und wurde wegen ſeiner großen Tahten der Groſſe genennet. Alle Hiſtorien vermelden ſeine Helden Tugenden und groſe Tahten / drum will ich alhier ſelbe übergehen / doch aber dieſes nicht unbeſaget laſſen / daß er den Titul und Gewalt eines Römiſchen Keiſers A. 800. zu Rom erlanget/ die Hoheit des Römiſchen Reichs aus der Aſche empor gehoben / und auch ſein Reich zur höchſten Macht und Größe gebracht hat. Er ſoll die Patres Franciæ angeordnet haben / welches aber der Franzöiſche Scribent Bern. Girard, du Haillan in ſeinem Buche/de l' Eſtat & Succez des affaires de Franc. widerlegt. Nach Karls Tode kahm das ſo mächtige Reich auf ſeinen Sohn Ludwigen den Frommen. Dieſer teilete An. 817. das

das Reich unter ſeine drei Söhne / alſo / daß Lotharius das Fränkiſche / Pipinus das Aquitaniſche / und Ludwig das Teutſche und Baieriſche Reich überkahmen. Demnach aber die Brüder ſich hierüber nicht vergleichen konten / ſondern in große Uneinigkeit geriethen / den Vater endlich ſelbſt boßhafter weiſe ins Gefängniß ſtieſſen / und nach deſſen Tode unter ſich blutige Kriege führeten / mithin aber das Land in Ruinſtand verſezten / und den Barbariſchen Völkern / den Hunen / Wenden und Normännern gleichſam die Tühr zur endlichen Deſolation und Verherung der ihrigen Länder und Reiche auftahten / und deſſen allen ohngeachtet die Nachkommen noch immer unter ſich innerliche Kriege führeten / verfiel das vormahls ſchön blühende Reich gar ſehr / und verlohr den gröſten Teil der vorigen Macht. Welche Entkräftungen und innerliche Verzehrungen eher nicht aufhöreten / als unter Karln dem III. oder Dikken die Königreiche wieder zuſammen kahmen.

Und war alſo nach Karl dem Großen dieſer der erſte / welchem Teutſchland / Frankreich und Italien zugleich untertahn war. Nach ſeinen gar kümmerlichen Tode / iſt das Fränkiſche Königreich abermahl elendiglich zerriſſen worden. Denn nachdem Arnolfus / Karls des feiſten Bruders Sohn / das Teutſche Keiſertuhm überkommen / Guido und Berengarius Italien erobert / und einer hier der andere dort an Frankreich abzwakten /

ten/fielen A. 900. unter der Regirung Karls des Einfältigen die Normänner / oder Däuen in Norwegen ein / und bemächtiget ſich eines guten Theil Landes/ nehmlich Neuſtrien/ welches noch heut den Nahmen Normandia führet. Auch wurden damahls Geldern/ Frießland / Holland / Flandern / und andere Provinzen mehr/ zu Grafſchafften gemachet. Der letztere von des großen Karls Nachkommen / iſt Ludwig der V. mit den Zunahmen Nihil fecit geweſen / mit welchem der Karoliniſche Stamm abgeſtorben / und nach deſſen Tode das Oſt-Frankenland an Kunraden Herzogen zu Schwaben kommen/ und von der Zeit an biß izo bei dem Teutſchen Reiche blieben iſt.

Dieſer iſt der Andere Zeitlauff des Königreichs Frankreich / in welchem die Karolinger an der Zahl XIII. regieret / und binnen 238. Jahren Vielerlei und wunderſames Glück ausgeſtanden haben.

Der Dritte Periodus dieſes Königreichs beginnet im Jahre Chriſti/ 987. mit dem Hugone Capeto / und erſtrekkt ſich unter XXX. Königen/ biß auf unſere Zeiten. Dieſer Hugo Capetus aus der Nachkommenſchafft des Sächſiſchen Herzogs Witekindes des Großen / war Herzog zu zu Anjou und Graf zu Paris/und hatte als Groß-Haußmeyer faſt ſolche Macht im Königreiche/ als die Groß-Hoffmeiſter zu den Zeiten der Merovinger hatten. Alldieweil er nun im Reiche

che ein gewaltiges Anſehn erlanget/ maßete er ſich nach Abgang vorangeregten König Ludwigs des V. des Königreichs an; Zu welchem Ende er dann die rechtmäßigen Erben der Krohn/nehmlich Herzog Karlen von Lotharingen und deſſen Sohn Otten / ſo noch von der Poſterität des Großen Karls übrig waren / mit Heeres Macht angriff/ ſie in zweien Treffen beſiegte/und ſo dann nach erhaltenem Siege gänzlich von dem Königreich ausſchloſſe / und den Zepter auf ſeine Nachkommen fortbrachte / in deren Händen ſelbiger auch noch der Zeit/ wie bald unten mit mehrern wird zu vernehmen ſein/ ſchwebet. Dahero iſt gänzlich der im vorigen Seculo ſo hefftig verführete/ und annoch heute nicht hingelegte Streit zwiſchen dem Könige von Frankreich / und dem Herzoge von Lotharingen entſtanden / weiln dieſe die rechten Erben ſein / und hergegen jene die Capetiſchen für Gewalttähter und unbefugte Beſizer halten wollen.

Jn dieſem lezten Zeitlauff hat Frankreich verſchiedene innerliche und äuſerliche Anſtoß gehabt. Ich wil hier nichts von den unglücklichen Kriegen Ludwigs IX. des Heiligen ſagen / welche er mit den Sarazenen geführet / ſondern nur die Engliſche und Spaniſche Kriege / und die innern Unruhen berühren. Als A. 1328. Karl IV. ohne Männliche Erben abgienge / geriethen die Engelländer und Franzoſen der Erbfolge halber in ſchwere Krieg. Eduard III. König in Engelland

gelland war Karls des IV. leiblicher Schweſter Margarethen Sohn / und dahero zum Reiche der näheſte Erbe / welchen aber die Franzoſen mit dem Saliſchen Rechte / krafft deſſen die Spindel von der Erbfolge ausgeſchloſſen wird/ abzuweiſen bedacht waren/ und dahero ſo bald einen eigenen König Philippen von Valois erwehlten.

Darauf gieng die in die 200. Jahr hernach brennende Kriegsflamme an: Die Franzoſen zogen in zweien Treffen mit Verluſt mehr als 60000 Mann den kürzern / und blieben über dieſe 2. Könige/ 1. Herzog / 2. Biſchoffe/ 28. Grafen / und ohngefehr 1200. Ritter. Die unüberwindliche Veſtung Calais / der Schlüſſel zu Frankreich/ muſte dem König von Engelland auch zu Füſſe fallen / und den vorhin ſo herrlichen Sieg noch anſehnlicher machen. Ein großer Abgang und Schade / welcher aber dennoch an Seiten der Krohn Frankeich zu verſchmerzen geweſen wäre / wann die grauſame und unerhörte Niederlage in Poictu die unglükſeligen Franzoſen nicht betroffen hätte. Aldieweiln aber alda mehr als 60000. Franzoſen von kaum 8000. Engelländern biß aufs Haupt geſchlagen/ und der unbeſternte König von Frankreich / Johannes / zur vierjährigen Gefängnüß in Engelland hinweg geführet wurde / mangelt es nicht viel / daß nicht das ganze Königreich unter den Engliſchen Gewalt geriehte. Kurz hernach änderte ſich der bißher ſo elende Zuſtand/ und kam

das Reich allmählich wieder zu ſich ſelber. Denn nach Johannis Tode bekam Frankreich einen beſſern König/ Karln den V. welcher durch ſeine Weisheit der ohnmächtigen Krohne wieder aufhalf. Denn weil er befande/ daß die Leuenhaut wider Engelland nichts fruchtbarliches ausrichten wolte/ zog er den Fuchspelz an/ und ſchwächte dadurch die bißhero ohnbändige Engliſche Macht. Welches allein der Krohn Frankreich nur zu einer kleinen Ausruhung/ mit nichten aber zu einer beſtändigen Beruhigung dienſam war. Denn nach Karls des V. Tode gienge es in Frankreich noch ſchlimmer daher/ als vorhin/ indem ſein Sohn/ Karl VI. abermahls von den Engelländern aus der Picardie geſchlagen/ und faſt des ganzen Reichs beraubet/ endlich auch durch Beredung dahin verleitet wurde/ daß er ſeinen Sohn Karln/ als Erbprinzen/ enterbete/ und hergegen den König von Engelland/ Henrichen den V. ſeinen nunmehrigen Eidam zum Erben des Königreichs Frankreich einſezte und verordnete. Und gewann es dermahln überall das Anſehn/ ob wäre der endliche Untergang des weiland ſo blühenden mächtigen Königreichs für der Tühr; Welcher auch gewiß hätte alſo erfolgen müſſen/ wann nicht der hohe Gott vom Himmel das ſchon hinſinkende Königreich wieder aufgerichtet/ und dem wundertähtigen Hirtenmägdlein/ Johannæ d' Arques, als Heerführerin der Franzöſiſchen Armee/ Glük und Sieg gegeben hätte. Denn von der

Zeit Karls des VIII. haben die Engelländer weder Glük noch Stern in Frankreich mehr gehabt; Sie wurden/ehe man ſichs recht verſahe/ſchier aus ganz Frankreich vertrieben/ und konten förderhin über dieſes Reich nicht mehr Meiſter ſpielen. Nach dieſen Engliſchen Kriegen haben die Spaniſche ihren Anfang genommen/ die Uhrſache brach man von dem Heerzuge/ welchen obbemeldter König Karl VIII. in Italien/ dem Königreich Neapolis zu gute/fürgenommen. Hierzu kam das wunderſahme Aufnehmen der Krohn Spanien/ und die Conſilia der fünften Monarchie/ welcher die Franzoſen zu allen Zeiten nach beſtem Vermögen/ und fürwar nicht ohne Nachdruk/widerſtanden. Auch wurde Frankreich durch die zwiſchen dem Erzherzoge Philippen in Oeſterreich/ und der Spaniſchen Infantin, Johannen/ beſchloſſene Heiraht nicht in geringe Verbitterung geſetzet. Welches denn auch wohl die Qvelle iſt/ woraus die über anderthalbhundert Jahre faſt an einander währende Kriege zwiſchen Spanien und Frankreich hergequollen ſein.

Die innerlichen Aufruhr- und Empörungen haben Frankreich nichts minder von Zeiten zu Zeiten wohl geplaget. Unter dem Könige Franzen II. empöreten ſich die Hugonotten oder die/ ſo der Reformirten Religion zugetahn ſein. Die ſo genante heilige Liga/oder die Confœderation des Pabſts/Königs von Spanien/und Herzogs von Guiſe, welche zur Beſchüzzung der

Röm. Kirchen/ und Ausrottung der Kezzer/ oder vielmehr zum Untergange der Valeſiſchen und Bourboniſchen Familie/angeſehen war/ und mittels welcher die Lotharingſchen und Guiſiſchen ſich auf den ihnen erblich zugehörenden königlichen Trohn zu erheben bemüheten / war der Brunnqvell/ aus welchem alle hernach erfolgete Motus und Zerrüttungen hergefloſſen ſind. Sintemahl die Ligiſtiſchen ſo balden nach Aufrichtung vorbemeldter Liga nicht unterlieſſen/durch unaufhörliche Empörungen König Karln den IX. dergeſtalt zu beſtrikken und in die Enge zu bringen/ daß er den Ligiſtiſchen freie Hand wider die Hugonotten zu wüten überlaſſen muſte. Darauf erfolgte A. 1572 in der Nacht Bartholomäi die jämmerliche und unmenſchliche Niederſeblung und Maſſacrade der Hugonotten / in welcher durch ganz Frankreich mehr als 70000. Menſchen erbärmlicher und ganz treuloſer Weiſe auf die Schlachtbank geführet/ und hingemezzelt worden. Dieſes Blutbad nennet man ins gemein die Blut-Hochzeit zu Paris. Deſſen Hiſtorie bei dem Thuano im 52. und 53. Buche ſeiner Geſchichte kaum ohne Thränen geleſen werden kan. So hatten nunmehr die Ligiſten ihr Mühtlein / ſo viel die Schein Urſache betraf/ gekühlet/ weßhalben ſie fernerweit auf den rechten Zwekk der Liga/ nehmlich/ daß ſie die Valeſiſchen Könige entzeptern/und die Guiſiſche Familie darzu erheben wolte / zu gelangen Mittel ſuchten. Denn diß war das geheime Abſehen / aller ſo wohl

in Religions-als StaatsSachen erregten innerlichen Kriege. Ich will zu Ausführung dieſer Franzöiſchen Begebenheiten den Fortgang und Ende der Lige ſezzen.

Nach König Karls Tode ſchritte Henrich III. König in Polen / der lezte aus dem Valoiſiſchen Geblüte zur Kron / weil aber dieſer die Wolluſt mehr als die Beruhigung und Wohlfahrt des Reichs ſuchte/gedachte Herzog Franz von Guiſe/ der bei iederman allſchon eine gute Zuneigung hatte / zur Krohne zu gelangen. Er hatte den König bereits aus Pariß verjaget / und dahin getrieben/daß er mit bewehrter Fauſt die glüklichen Progreſſen des Herzogs nicht zu behindern getrauet: Legte demnach den Fuchspeltz an / ſchrieb einen Reichstag nacher Blois aus / und veruhrſachete durch Erteilung eines Gleitsbriefs / daß der Herzog auch alldorten erſchiene ; Welchen er aber des ſichern Gleits ſo gar wenig genieſſen / ſondern erſtechen/ und nach ihm ſeinen Bruder / einen Cardinal/ entgurgeln / ſo dann beeder entſeelte Leichnamme in Stükken zerhauen und verbrennen ließ. So bald das Geſchrei ſotahnen Mords in Pariß unter die Ligiſtiſchen erſchollen / haben ſie ſich öffentlich zuſammen verſchworen / den König nicht mehr für einen König zu erkennen / und das Blut der Guiſier aufs äuſerſte zu rächen. Wie denn kurz hernach A. 1589. dieſer König durch Jakob Clementen/ einem Dominicaner Münch / mit einem zweiſchneidigen Meſſer im Lager für Pariß erſtochen/

chen/ und mit ihm der ganze Valoiſiſche Stamm ausgelöſchet wurde. Hierauf iſt König Henrich von Navarren/aus dem Herzogl. Burboniſchen Geblüte/von der Franzöiſchen Armee zum Könige erkläret worden. Dieſem wurde der Anfang ſeines Reichs in den erſten ſechs Jahren ſehr ſaur gemacht; Maßen er deñ vom Pabſt in Bann getahn/ von der Ligiſtiſchen Armee verfolget/und von dieſen für einen König keines weges gehalten wurde. Jedennoch wuſte er dieſem Unheil durch ſeine Großmühtigkeit tapfer entgegen zu bauen; Geſtalt er dann den Päbſtlichen Bann nicht nur wenig achtete/ ſondern auch durch ſeine beſondere Tapferkeit und glüklichen Schwerdſchlag dem wütenden Heer der Ligiſtiſchen einen Zaum ins Maul legte/ und die Liga zu zertrennen anfienge. Weiln aber dennoch die Liga nicht ſo bald gänzlich zertrennet/ noch das vielköpfige Frankreich unter einen Hut zu bringen war/ gieng dieſer einen andern Weg / bequemte ſich A. 1594. zur Römiſch Catholiſchen Religion/machte dadurch der ſo feſt verknüpften Lige ein Loch/und befeſtigte dem Hauſe Bourbonien die königliche Würde und Hoheit / darinnen es noch biß auf den heutigen Tag pranget. Die jüngern Empörungen werden unten in dem §. 9. berühret.

Und diß iſt der Zuſtand/ in welchem Frankreich von der Zeit ſeiner Gebuhrt biß 1230 / durch mehr als zwölfhundert Jahre gelebet. Ich halte mich darbei nicht ferner auf/ ſondern ſchreite zu der materialiſchen Beſchreibung.

§. 2.

§. 2. Frankreich ligt zwiſchen dem 42. und 51. Latitud. und dem 15. und 29. Longitudinis. Die Gränzen ſind gegen Oſten Teutſchland/ und Italien: gegen Sud teils das Liguſtiſche Meer/ teils auch Hiſpanien/ und die Pyrenäiſchen Gebirge: gegen Weſten/ einerſeits Britannien/ anderſeits die Aquitaniſche und Britanniſche See: Gegen Norden iſt ein Teil Engelland/ oder das ungeſtümme hohe Meer/ und die Niederländiſchen Provinzen.

Der Umfang begreift 1020. Franzöiſche Meilen/ die Länge hat ohngefehr vom Meere an biß gegen den Rein mehr als weniger 300. Meilen. Die Breite hingegen wird höher nicht als etwa 285. Franz. Meilen geſchäzzet.

§. 3. Vor Alters wurde Frankreich in 3. Teil/ nehmlich in Aqvitanien/ in Belgicam und Celticam abgeteilet. Nachgehends bekam es wieder eine andere Zerſpaltung. Ins gemein wird die Abteilung von den heutigen Erdbeſchreibern in IV. Teile gemacht/ als Narbonenſem, Aquitanicam, Celticam, und Belgicam. Ich wil dieſe Art dermahlen bei ſeit ſezzen/ und mit einem neuen Scribenden Frankreich in folgende Provinzen abteilen:

Anjou, Auvergne, Beauſſe, Berry, Blois, Bourbon, Breſſe, Bretagne, Burgund, Champagne, Charroles, Delphinat, France, Gascogne, Guyenne, Languedok, Leon, Limoſin, Mayne, Normandie, Orange, Perigord, Picardie, Poictu,

Provenz, Quercy, Rovergue, Turaine, Veniſſy, und Xaintonge.

Worbei aber auch anderer ſchönen Länder / als Lotharingen / Elſas / Suntgau / einen Teil von Artois / Hennegau / Luxenburg / Flandern / ingleichen das Fürſtentuhm Sedan, Charleville, Bearne in Navarren die Grafſchafft Rouſſillon, desgleichen der zuverläßige Seehafen Dünkirchen / welchen Frankreich A. 1662. von Könige in Engelland mit 4. Millionen Goldes erkauft / nicht zuvergeſſen iſt. Dieſe und vorige fürnehme Provinzen / ſind mit den herrlichſten und prächtigſten Städen / Veſtungen / Schlöſſern / Flekken und Dörfern angefüllet. Paris iſt unter den Städen das / deſſen Auge der Königliche Pallaſt Louvre / den ganzen Cörper eines ſo großen Reichs behellet und erleuchtet. Nach ihr der Königin aller Städe folgē Lyon, Roan, Bourdeaux, Thoulouze, Poictiers, Troyes, Rennes, Orleans, Tours, Dyon, und viel andere groſſe und ſchöne Städe.

In Amerika beſizt der König Neu Frankreich / welches große Stük Landes König Franz I. aufſuchen laſſen: Die Inſul S. Chriſtoff / und andere kleinere: In Afrika / die Inſul St. Lorenzen / u. ſ. m.

§. 4. Die Lufft / Gewitter / Fruchtbarkeit und Wachstuhm iſt in dieſem Königreich nicht einerlei. Jedoch iſt der gröſte Teil frucht- und tragbar; Der Wein wächſt durch ganz Frankreich / aus

ausgenommen Piccardei / und Normandien / und wird überall hin / bevorab in die Niederländer verführet/wie denn Bodinus l. 6. de Rep. c. 2. meldet/es habe allein ein Kauffmann von Camerach/ Nahmens Lauda, A. 1578. 33000. Ohmen Weins jede zum genauſten auf 4. Krohnen gerechnet/ zu Land ins Niederland führen laſſen.

Die gelinde Luft verurſachet / daß alle Früchte in Frankreich wohlgeſchmakter und lieblicher werden als in Teutſchland : Alles dieſes was man zur Leibes Nahrung und Nothdurft gebraucht/ wächſt in Frankreich. Und ſo ferne ja an einigen ein Mangel erſcheinen ſolte/wird doch ſelber durch die Handlungen und Gewerbe / zu welchen denn Frankreich eine ſchöne Situation hat / erſezet.

§. 5. Die Franzoſen ſind dem Gemühts Regungen nach insgemein leichtſinnig / und unbeſtändig gleich wie der Himmel in Frankreich ſich auch bald zu verändern pflegt ; Dahero ſie ein Ding bald anfangen/auch wieder davon ablaſſen. Und ob wohl Petrus Lancreus, in ſeinem Buch von Beſtändigkeit der Nationen / dieſes Paradoxon fürgegeben / ob wären die Franzoſen weit beſtändiger als die Teutſchen / Spanier/ Engelländer / u. a. m. iſt doch ſolches mehr verlachet/ als angenommen worden. Ihr Geiſt iſt mehrentheils luſtig / und vertiefet ſich nicht in ſubtilen Sachen/ oder ſolchen Studien/welche einer Tiefſinnigkeit bedürfen. Darneben haben ſie aber gar unruhige Gemühter / und können bald Mis-

hellig keiten/ Feindſchafften und Aufruhr anſpinnen / welche dann beizulegen die Duellen ihnen ein gar raiſonables Mittel ſein. Dadurch aber geſchiehet/ daß faſt täglich ſo viel Morde und Entleibungen / ſo wohl an hohen als niedern Standes Perſonen / gehöret werden. Im Streite ſind ſie bald anfangs beherzt und fechten mit großer furie, laſſen aber hernach ab/ und geben ihren Mangel/an der daurhafften Aushaltung/ an Tag. Daher die Spanier durch ihre Beſtändigkeit ſo wohl in Rahtſchlägen/als auch in Waffen/der Franzoſen Anläuffte mit großen Glük und Nuzen öffters zernichtet haben. Der Mäßigkeit ſind die wenigſten Franzoſen ergeben / doch vertiefen ſie ſich in dem Liebes brauch nicht ſo ſehr als die Spanier. An Höfligkeit/wie auch an Luſtigkeit wird ſo leicht kein Volk dieſe Nation übertreffen/dahero ſie auch in Converſation ſehr angenehm ſein. Die ſchwere ſaure Arbeit iſt den Franzoſen ſehr verdrießlich/ und dieſe iſt die Uhrſache / daß die Franzoſen zur See nicht mächtig ſein / weiln die Schiffarbeit ſehr ſchwehr und hart iſt. Hergegen aber ſind die luſtigen und leichten Künſte und Handthierungen ihnen ſehr angenehm. Wiewohl ſie doch andere Handwerke auch treiben / und ſolches mit ſolcher Zierlichkeit/als kaum ein Volk unter der Sonnen. Ein mehres hat Lanſius in Conſultationibus, Barclajus in Icon. anim. c. Nicolaus Bellus in diſſertat. Politicis.

§. 6.

§. 6. Frankreich iſt ein überaus Volkreiches Land. Bei der Schazung / welche vor hundert Jahren unter dem Regiment Karls IX. fürgenommen worden/hat man mehr als zwanzig Millionen Menſchen befunden. Seither ſolcher Zeit iſt nun das Königreich an Ländern und Leuten viel mächtiger und reicher worden / daß dahero der nicht irren ſolte / welcher Frankreich 24. Millionen Menſchen zuſchreiben tähte. Denn das ganze Land iſt / auſſer etlichen wenigen Provinzen und Oertern / mit ſchönen Städen / Schlöſſern und Dörfern herrlich erbauet / und hat gleichſam vier Magnetſteine / welche Geld und Volk dahin ziehen / nehmlich Getreide / Wein / Salz und Hanf / deren die Benachbarte nicht entrahten können / wie von den Weinhandel ſchon oben §. 4. ein Beiſpiel eingeführet worden.

Die Untertahnen werden alhier in drei Ordnungen und Stände abgeteilet (1.) Geiſtlichen Stand. (2.) Weltlichen oder Adels Stand. (3.) Gemeine oder Bürgerlichen Stand / worunter die Unter Obrigkeiten auch mit begriffen ſein.

§. 7. Der Geiſtliche Staat beſtehet aus XV. Erzbiſtühmern / welche ſämtlich 104. Biſchöffe zu ihren Staathaltern haben.

1. Aix en Provence, dieſer hat unter ſich den Biſchoff zu Aix, Frejus, Gap, Kiez, und Siesteron, und gehöret dem Herzoge von Savoyen.

2. Ambrun im Delfinat / hat fünf Biſchöffe unter ſich / gehöret aber nicht mehr zu Frankreich.

3. Aux/ in Gaskonien/hat 8. Biſchöffe.

4. Bourdeaux/in Guyenne/ſo eben ſo viel hat.

5. Bourges / in Berry hat zehn ſuffraganeos.

6 Lyon/ hat viere/ iſt das fürnehmſte/ und der Erzbiſchoff alhier Primas durch ganz Frankreich.

7. Narbonne/ in Languedok/ dreizehen.

8. Paris. Dieſes Erzbiſtuhm iſt noch neu/ und der erſte Biſchoff A. 1622. unter dem Pabſte Gregorio XV. erwehlet worden.

9. Rheims/in Champagne/ hat acht ſuffraganeos.

10. Roven / in der Normandi / gehöret auch nicht mehr zu Frankreich.

11. Sens hat 3. Biſchöffe.

12. Tholoſe/ in Languedok / iſt A. 1317. unter Pabſt Johann dem XXII. geſtiftet worden/ hat unter ſich ſieben Stathalter.

13. Tours/in Touarine/ hat zehen.

14. Vienne/ in Delfinat/ hat ſechs.

15. Atles/ in Provanz/ hat vier Biſtühme unter ſich.

Uber dieſe ſind noch VII. Biſtühmer / ſo drei ausländiſche Metropoliten erkennen / als 1. Mez/ 2. Tull/ 3. Verdun / erkennen den Erzbiſchoff zu Trier/ 4. Carpentras, 5. Veiſon, und 6. Cavaillon, den Erzbiſchoff von Avignon / welcher dem Römiſchen Stuhle ohnmittelbarer Weiſe unterworfen iſt. 7. Bellay, gehöret an den Erzbiſchoff von Byſanz. Andere rechnen 117. noch andere 107. teils auch 108. Biſchoffe. Bodinus zehlet

548.

548. andere 540. Aebbte / worunter der Abbt des Kloſters S. Hilarii / zu Poictiers iſt / welcher nach der Einſegnung am erſten bei der Königin ſchläft; welches dann der König ſelber iſt. Gedachter Bodinus ſagt / wann man ieder Stad und Dorf einen Pfarrer zueigne / ſo ſein 27400. Pfarren in Frankreich. Und will man / daß die Geiſtlichen in Frankreich auf die 20000000. Franken jährlichen Einkommens haben. Wann ein Geiſtlicher alhier die Majeſtät beleidiget / wird er durch die weltliche Obrigkeit geſtraft / in welche Strafe dann auch der Prieſter fällt / welcher dieß / was ihm in der Beichte wider des Reichs Ruhe und Wohlſtand eröfnet worden / verſchwiegen. Stirbt ein Geiſtlicher / ſo hat der König die Annaten oder das Einkommen des erſter Jahrs / und kan ſolches kein Geiſtlicher haben / er erlege denn zuvor dem Könige eine gewiſſe Summa Gelds / hergegen darf er nichts naher Rom ſchikken.

§. 8. Den zweiten Stand des Königreichs Frankreich macht der ſehr große Adel: Dieſer wird in den hohen und niedern abgeteilet. In jenem ſein die Fürſten / Herzoge / Grafen / Freiherren / und die Ritter beeder Königlicher Orden. Die Fürſten ſind entweder vom Königlichen Geblüte / oder ſind Franzöiſche Herzoge / oder ſind auswärtige Herzoge / ſo ſich dem in Königreiche geſezzt haben.

Fürſten von Geblüte ſein / I. des Königs Söhne / der Krohn Prinz / Ludwig XV. zugenahmt

Dau-

Dauphin oder Delphin / von dem Lande Delfinat/ oder Dauphinè, welches ehedeſſen dem Römiſchen Reiche mit Lehns-Pflichten verwand geweſen/ und im vierzehenden Seculo darvon abgekommen/ izzo aber dem Krohn-Prinzen angehörig iſt. Der zweite Sohn des Königs bekömmet vom Herrn Vater bei ſeinem Leben / oder nach ſeinem Tode / von dem Herrn Bruder ein gewiſſes Fürſtentuhm / als etwa Orleans, oder Anjou. Und wird dieſer/ wie auch die übrige Königliche Prinzen/ ſo welche fürhanden ſein/ Princes de la Couronne, oder Fürſten des Königreichs genannt. Die Töchter aber des Königes heiſſet man Mesdames de France, und ſeiner Brüder Töchter/ Mesdamoiſelles; und ſein ſolchen Königlichen Töchtern bißweilen Herrſchaften / zuweilen aber Geld darfür zur Ausſteur gegeben worden.

Fürſten von Geblüte ſind dermahlen:

I. Des Königs Herr Bruder/ Philipp/ Herzog von Orleans, Valois und Chartres, Graf von Montargis, wird ins gemein Monſieur genant; Iſt gebohren A. 1640. im Herbſtmonat: Seine erſte Gemahlin war Henriette Stuartin/ Karl Stuarts I. Königs in Engelland Tochter / welche ihm A. 166. am 31. Martii vermählet war: Die zweite und izzige iſt Fr. Charlotta Eliſabeth, Ihro Kuhrfürſtl. Durchl. zu Heidelberg Fr. Tochter/ geb. 1651. vermählet 1671. trat in dieſem Jahre zur Römiſchen Kirchen/ in Mez/ über.

II. Der

II. Der Herzog von Bourbon Loys/ Prinz von Conde/ OberHofmeiſter in des Königs Palaſt/Gubernator von Burgund/ &c.

III. Henrich Julius von Bourbon/ Herzog von Enguien/ hat ſich A. 1663. am 11. Decembr. mit Pfalzgraf Eduards am Rein Tochter/ Fr. Annen/ vermählet; Jhme iſt jüngſt An. 1673. im Jan. ſein zweiter Sohn Henrich/ Comte de Clermont, gebohren worden.

IV. Loys de Bourbon, Graf von Clermont, ein Sohn des verſtorbenen Herzog Armand von Bourbon, iſt gebohren A. C. 1661. am 4. Mart. Dieſe ſind die oberſte Fürſten in Frankreich. Unter denen ausländiſchen Fürſten/ ſo ſich in Frankreich geſezzet haben/ iſt das Haupt

I. Der Herzog von Lotharingen. Dieſes Lotharingiſche Hauß iſt in viel Linien abgeteilet worden/ als die Guiſiſche/ Cheureuſe, d' Elboeuf, Harcourt, und Moy. Dann

II. Der Herzog von Nemours, aus dem Hauſe Savoien/ welcher vom Philippo / Grafen von Genf / dem König Franz II. das Herzogtuhm Nemours verliehen hat.

III. Aus dem Hauſe Mantua und Nevers iſt noch übrig Anna/ Herzog Karls Gonzagæ von Nevers Tochter/ und eine Gemahlin vorbeſagten Pfalzgraf Eduards am Rein.

Zu dieſen Furſten wird heutiges Tages auch gezogen

IV. Loys der I. Prinz von Monaco, Herzog von Valen-

Valentinois, Pair de France. Welcher der einige iſt aus dem Geſchlechte Grimaldi.

Unter den Franzöiſchen Fürſten ſind die fürnehmſten: 1. Der Herzog von Vendosme, vor dieſem Herzog von Mercœur; Ferner 2. der Herzog von Longueville; 3. von Thouar, und Fürſt von Talmont; 4. Fürſt von Tourenne; 5. Herzog von Rohan; 6. Herzog von Boullion.

In der Erbfolge der Fürſtentühmer ſiehet man nicht allemahl auf den Mannes-Stamm: Sondern wann keine Söhne obhanden/ ſo ſuccediren die Töchter / unerachtet nahe Vettern vorhanden ſein. Wer nun eine ſolche Erb-Fürſtin und Gräfin heirahtet/ ſo wird er durch ſolchen Heiraht auch ein Fürſt oder Graf / ob er ſchon ſonſt eines niedern Standes geweſen Hergegen ſind auch Fürſtentühmer in Frankreich/ welche dem Beſizzer/ wann er zuvor nicht Fürſt iſt/ keinen Fürſtlichen Stand bringen. Dergleichen iſt das Fürſtentuhm Neufchaſtel an der Gränze des Schweizerlandes/ deſſen Oberherrſchaft der Herzog von Longueville Año 1668. im Martio ſeinem Bruder Graf Paulen/ abgetreten.

Es iſt ein bekanter Titul der Pairen oder Mit-Regenten in Frankreich/ deren Ammt iſt / der Königlichen Krohn- und Salbung bei zu wohnen/ und in hohen wichtigen Sachen rahten und beſchlieſſen helffen. Der Stiffter ſolcher Pairen iſt nach Etlicher Meinung Karl der Große. Andere ſezzen König Ludwigen den Jüngern/

ſo

ſe ūms J. C. 1140. regieret. Die meiſten ſchreiben ſolche Anordnung dem Hugoni Capeto zu/ und vermelden es habe dieſer wargenommen/ daß er/ ob der/dem Karoliniſchen Stamme zugefügten Schmach und Unterdrukkung / ihme bei den Großen Herren wenig affection und Liebe erwekket hätte/ſei demnach dahin befliſſen geweſen/durch dieſes Mittel die Großen auf ſeine Seite zubringen/und ſein neues Königreich ſeiner Poſterität zu beſtätigen. Es waren aber vor der Zeit XII. Pairen / 6. Geiſtliche / und 6. Weltliche / und hafftete dieſe Dignität auf gewiſſen Familien/und Erz- und Bißtühmern. Die Geiſtliche waren: (1.) Der Erz-Biſchoff und Herzog von Rheims/ der den König mit dem Heiligen Oele/ (welches bei Salbung des erſten Chriſtlichen Königs Ludwigs I. eine Taube oder ein Engel vom Himmel herab gebracht haben ſoll / und in dem Kloſter S. Remigii zu Rheims aufbehalten wird) Salbet und Krönet. (2.) Der Biſchoff und Herzog von Laon in der Picardie/ ſo die Ampoulle mit dem Heiligen Oele trägt. (3.) Der Biſchoff und Herzog von Langres/in Champagne, der das Zepter/ (4.) Der Biſchoff und Graff von Beavais / in Frankreich/ oder l'Isle de France, ſo dem königlichen Rok/ (5.) Der Biſchoff und Graff von Noyon / in Picardie/ſo die Gürtel / und (6.) Der Biſchoff und Graff von Chalons in Champagne, ſo den Ring/ oder des Königs Siegel trägt. Zu dieſen iſt der Erz-

Bi-

Biſchoff von Paris im verwichenen Jahre geſezzet worden.

Die Weltliche Pairen waren (1.) Der Herzog von Burgund/ſo dem Könige das Schwerd angegürtet / die königliche Krohne vor ihme hergetragen/ und der andere Decanus geweſen. (2.) Der Herzog aus Guyenne / ſo das erſte Panier getragen/ (3.) Der Herzog aus Normandie/ ſo das zweite Panier / (4.) Der Graff von Champagne/ ſo die königliche Blutfahne / (5.) Der Graff von Flandern / der das Schwerd/ und (6.) Der Graff von Tholouſe/der die güldenen Sporen getragen. Nach demmahln aber dieſe Weltliche Herzoge und Grafen abgeſtorben/ und ihre Länder der Krohn einverleibet worden; Auch Flandern / ehe deſſen ein Franzöiſches Lehn/ durch Vertrag/ gar von dieſer Krohn / an Spanien gediehen iſt: Als haben die Könige angefangen andere mehrere Paires zu erwehlen/welche neben den Aemtern bei der Kröhnung auch ihren Siz im Parlemente bekommen haben. Und werden dieſe Teils auf zeit Lebens/ Teils auf dero männliche Poſterität/ Teils auch auf die Weibesperſonen creiret und befördert.

Uber dieſe ſind unter dem Franzöſiſchen hohen Adel die Marſchallen / ſo da befugt ſein / eine Markgräfliche Krohne zu führen. Dann folgen die andern Markgraffen / deren Lucas de Linda, in deſcript. orb. p. m. 419. Neun und Vierzig zeh/

zehlet. Wie nicht weniger nennet er auch vier und viertzig Grafen/ und zehn Vice-Grafen.

Der niedere Adel iſt die Nobleſſe/ welche ſo wohl als der hohe Adel dem Könige auf eigne Koſten Kriegsdienſte tuhn müſſen/ und weil ſie Steur frei ſein/ lieget ihnen dafür ob/ bei Verluſt des Adels den Stand zuführen/ und keine Kauffmanſchafft zu treiben. Wori͂ aber der izige König eine Enderung getroffen/ und dem Adel die Handlung verſtattet. Es ſoll ihnen frei ſtehen/ ohne Conſenß des Lehnherren/ ihre Lehngüter zu verkauffen/ wann nur der Käufer dem Herrn den XII. Pfennig gibt.

§. 9. Der dritte Stand iſt der Bürger Stand/ darinnen viel reiche Leute angetroffen werden/ alſo daß die Könige in Franckreich im Fall der Noth auf die 6. und 7. Millionen Goldes wohl eher von den Bürgern und fremden Kaufleuten zu Lyon entlehnet haben. Und dürffen die Bürger in Franzöſiſchen Städen das Bürger Recht nicht/ wie in Teutſchland erkauffen/ ſondern es ſtehet jedē frei in Frankreich ein Hauß zu kauffen/ oder mietweiße zu beſtehen/ und dann ſein Gewerbe und Handthierung treiben. Wil aber einer für einen Meiſter geachtet ſein/ ſo muß er auch ſein Meiſterſtük machen. Die/ ſo der König naturaliſiret/ werden ſo gut als rechte Franzoſen geachtet/ und genieſſen aller im Lande üblichen Privilegien. Bodinus ſchreibt l. 1. de Rep. c. 5. daß alle Leibeigne/ ſo bald ſie auf die Franzöiſche Gränze kommen/ frei werden.

§. 10. Uber dieſe erzehlte Stände/ und ein dar-

 inn

inn enthaltenes ſo großes Volk/ herrſchet ein einiger König/ izo Ludwig der XIV. von welchem/ wie auch deſſen Vater und Großvater hier mit wenigen zu handeln.

Henrich/ erſtlich König in Navarren/ dieſes Namens der III. und hernach in Frankreich der IV. iſt nach dem Tode König Henrichs III. ſo da/ wie Eingangs gedacht/ An. 1589. am 1. Aug. meuchelmörderiſche Weiſe ůmkommen/ auf den Königlichen Stuhl/ als nächſter Erbe/ unerachtet er dem Henrico erſt im 21. Grad zugehörete/ geſezzet worden. Demnach er aber von den Ligiſtiſchen nicht angenommen wurde/ muſte er gefährliche Kriege mit ihnen führen. Durch welche er dennoch ſeinen Trohn nicht befeſtigen/ noch die Unruhe und Zerrüttungen des Reichs dämpfen konte/ ſondern auf andere Beruhigungs Mittel bedacht ſein muſte. Deren dann das heilſamſte ſchien/ die Religion zuverändern. Dieſem nach begab er ſich in den Schos der Römiſchen Kirchen/ und erlangte darauf großen Zufall/ ſo gar/ daß auch ſelbſt die Catholiſche Ligá dadurch zergehen/ und das Haupt/ der Herzog von Mayenne, Gnade bitten muſte. Hierdurch kam das Reich in Ruheſtand/ und folgete A. 1598. auch der Friede mit Spanien. Es war hierinn der König glükſeliger als etliche ſeiner Vorfahren; hergegen aber fiel er ebenmäßig in die hinterliſtigen Nachſtellungen/ und wurde endlich A. 1610. am 14. Maji von Franz Ravailliaco, auf der Gaſſen zu Paris/ elendiglich erſtochen.

Lud/

Ludwig der XIII. und Gerechte / war kaum 8. Jahr alt/als er dem Herrn Vater in der Regirung des ſo groſſen Reichs Frankreich nachfolgete. Er ward A. 1610. am 17. Octob. zu Rheims geſalbet und gekrönet / und A. 1613. am 28. Sept. bei Antritt ſeines 14. Jahrs für mündig und Regirungsfähig (den Franz. Reichsſazzungen gemäß) von dem Parlament erkläret / und ihm der Zepter übergeben. Er vermählete ſich mit der Infantin aus Spanien A. 1612. Weiln aber der Prinz von Conde mit ſolcher nicht zu frieden war/ erregte er abermahl in dem Reiche neue Mißhelligkeiten/ welche beizulegen man ſich äuſerſt bemühete. Von ſeiner Frau Mutter/der alten Königin / hat er Zeit ihres Lebens viel Unruhe und Verdruß empfunden/maßen denn dieſe mit dem Condeiſchen Anhange in ein Horn geblaſen / und den Sohn zu entzeptern bedacht geweſen. Deßgleichen gab es mit den Hugonotten einen neuen Krieg. Der Erbfolge halber in dem Herzogtuhm Mantua entſponnen ſich zwiſchen den Krohnen Frankreich und Spanien/ wie auch dem Römiſchen Keiſer/ einige Uneinigkeiten. A. 1635. ließ der könig der krohn Spanien den krieg ankündigen/ welcher über 24. Jahr währete. Auch trat er mit der Schwediſchen Armee um/ und verwickelte ſich in den Teutſchen krieg/zu des königreichs Frankreich groſſen Nuzzen. Gleich wie er aber die innerlichen Unruhen mit großem Glükke gedämpfet/ alſo hat er durch ausländiſche kriege ſeine Reichsgränzen überall erweitert. Er ſtarb A. 1643. am 14. Maji.

Ludwig der XIV. ſein Sohn/ ſtiege A. 1643. auf den Königl. Erb-Trohn; ward Anno 1651. im Herbſtmonat mündig erkläret/ und A. 1654. am 7. Junii zu Rherines gekröhnet. Er verführte den Reſt des Krieges wider Spanien mit großem Glükke/und machte A. 1659. in der Faſanen/und anizo Friedens Inſul/ einen ſeinem Königreiche erſprießlichen Frieden/vermählete ſich bald hernach mit der Infantin aus Spanien/ welche ihm A. C. 1661. am 1. Nov. den Delphin/ Ludwigen den XV. glüklich gebohren hat. An den Küſten in Afrika ſuchte er einige gewaltige Plätze zu erobern/und der einſten den Spaniern im ſelbigen Lande abbruch zu tuhn/ hatte aber von ſolchem Zuge ſchlechten Vorteil. Mit dem Pabſte/ Alexandern VII. geriethe er/ wegen des/ ſeinem Extraordinar Geſandten/ H. von Creqvi/ durch die Corſen angetahnen Affronts/ in Streit/ welcher hernach hingeleget wurde/ nach dem Frankreich die Grafſchaft Avignon eingenommen. Er überzog A. 1667. die ſpaniſchen Niederländer mit Kriege/ welcher aber durch Vermittelung des Königs in Engelland und der General Staaten geſchlichtet wurde. Hierauf folgete die Eroberung Lotharingen; Ferner hat Er mit ſeinen Confœderirten/ dem Ertz-Biſchoffe und Kuhr-Fürſten zu Cölln/ und dem Biſchoffe von Münſter/ die General Staaten bekrieget/ auch inwendig drei oder vier Monaten den vereinigten Provinzen albereits drei/ nehmlich Geldern Ober Iſſel/ und Utrecht/ wie auch Zütphen/ abhän-

Ahnen-Tafel Ihr. Kön. Majeſtät in Frankr.

- Ludwig. 14: g: 1638: G. Maria: Thereſia K: Philip: 4: in Span: T: vermählt: 1660:
  - Ludwig 13: K: g: 1601: † 1643:
    - Henr: 4 Kön: g: 1551: † 1610:
      - Ant. Kö. in Navar. g. 1518. † 1562
        - Karl / H. zu Vendosme. † 1537.
        - Franciſca/ H. von Alenzon. † 1550.
      - Johanna. † 1572.
        - Henr. K. von Navar † 1555
        - Margar. K. Franz. in Fr. Schweſt. † 1548.
    - Maria Medicea † 1642
      - Franz. H. z. Flor. † 1587.
        - Coſmus/ H. z. Flor. g. 1539. † 1574.
        - Eleonora/ H. Pet. zu Tolet. T. † 1562.
      - Johanna. † 1578.
        - Ferd. 1. Keiſ. g. 1503. † 1564
        - Eliſ. Anna K. in Hun. † 1547
  - Anna Maria Mauritia: g: 1601: † 1666:
    - Phil: 3: K: in Sp: g: 1578: † 1621:
      - Phil. 2 K. in Span. g. 1527. † 1598.
        - Karl. 5. Keiſ. g. 1500. † 1558
        - Iſabella K. in Port. † 1539.
      - Anna † 1580.
        - Maxim. 2. K. g. 1527. † 1576.
        - Maria/ K. Karl 5 T. † 1603.
    - Margar. † 1611
      - Karl. Ezh. zu Oeſt. g. 1540 † 1590
        - Ferdin. 1. Keiſ.
        - Eliſ. Aña/ aus Hung.
      - Maria † 1608
        - Albert/ H. zu Bäy. g. 1528. † 1579.
        - Anna/ K. Ferd. 1. T. 1580

♂

abhändig gemacht/ und theils durch Waffen/ teils Verrätherei in ſeinen Gewalt gebracht: Seither aber biß auf wenige Oerter evacuiren müſſen. Wider eben dieſe Republik hat er mit Zuthun der Krohn Engelland auch zur See ſeine Flotten ausgerüſtet/ welche aber nicht ſiegreich geweſen.

Die Königliche Herkunft / derer hier nicht vergeſſen werden darf/ zeiget die anhergeſezte Tafel:

♂

§. 11. Bevor ich von der Perſon eines Königes in Frankreich weggehe/ iſt noch dieſes anzumerken/ daß jeder König die wunderſame Kraft habe/ die Kehlenbrüche oder Kröpffe durch bloſſes Anrühren heilen und vertreiben zu koñen. Die Heilungs-Art / und die darbei bräuchliche Ceremonien / hat der geneigte Leſer bei dem Speidel, in Spec. Notab. voc. Frankreich in add. zu leſen.

§. 12. Mit dem Königreiche alhier hat es dieſe Beſchaffenheit: Daß / gleichwie die Lilien weder nehen noch ſpinnen/ alſo auch die Krone nicht auf die Spindel fället. Und geſchiehet dieſes nach Erheiſchung des ſo genanten Saliſchen Fundamental-Geſezes / deſſen Uhrheber und Meiſter der zweite Franken König/ Pharamundus, ſein ſoll. Solches Saliſchen Grundgeſezzes halber haben ſich mehrmahlen gefährliche Irrungen/ und darauf erfolgte blutige Kriege/ bevorab zu den Zeiten Philippi Valeſii, und König Eduards III. in Engel-

gelland/ A. 1328. wie auch zu unſerer Großväter Zeiten nach Abgange König Henrichs des III. angeſponnen; welche aber doch die Grundfeſte deſſelben nicht zerrüttet haben. Das Sprichwort/ welches die Franzoſen im Munde führen/ Ob ſtürben ihre Könige nimmer/ iſt gewiß und unläugbar. Allein heut zu Tag beſchiehet die Regimentsfolge nicht durch eine Erbfolge/ wie denn das alhieſige Königreich keine ſucceſſionem patrimonialem oder hæreditariam erkennet: ſondern es pflegen die erſtgebohrnen Söhne/ oder die ſo genanten Delphine/ wie auch in Ermangelung dieſer die nächſten Agnaten/ per ſimplicem ſurrogationem, vermöge der Geſezze des Reichs/ und des bißhero unzerbrochenen Herkommens in der Königlichen Hoheit und dem Reiche nachzufolgen. Vid. Beſold. tr. de ſucceſſ. & elect. Regia l. 1. diſſ. 1. n. 17. Die Königliche Brüder werden obangeregter maßen mit einer gewiſſen Appenage abgefunden/ und ſo dieſe ohne männliche Erben abgehen/ fällt ſolch Deputat dem Königlichen Fiſco wieder heim.

§. 13. Es führet der König den Titul des Allerchriſtlichſten/ davon Speidel. verbo. Frankreich ferner zuleſen/ und kan nicht in den Bann gethan werden: Auch pfleget er nicht wie andere/ einem neuen Pabſte Huldigung zu ſchweren/ ſondern leiſtet durch ſeinen Geſandten/ bloß einem Söhnlichen Gehorſam. Sonſt iſt die gewöhnliche Titulatur eines Königes dieſe: König

von Frankreich und Navarren/ Herzog zu Bourbon. In dem Wapen der alhieſigen Könige waren ehemahlen drey ſchwartze Kröten im blauen Felde/ welche aber von dem erſten Chriſtlichen Könige Clodovæo in drey güldene Lilien im Himmelblauen Felde ſind verwandelt worden. Es pflegt allein der König mit gelben/ oder wie Limnæus wil/ mit weiſſen Wachs zuſiegeln. Das Siegel oder Seel des Königes repræſentiret den König in ſeinem Königlichen Ornat, und nicht gewaffnet/ wie ſonſt bei andern Königlichen Höfen im Brauch. Dieſes iſt etwas beſonders/ daß er bei der Inauguration das Heilige Abendmahl unter beederlei Geſtalt empfangen darf.

§. 14. Der Königliche Hof iſt überaus prächtig und anſehnlich/ ſo wohl wegen des großen Vorrahts an Königlichen Schmukke und Haußrahte/ auch wegen der ſo zahlbaren Menge der Bedienten.

Es ſind aber die Bedienten der Krohn folgende:

I. Der Conſtabel oder Groß Marſchall/ welcher nach dem Könige das höchſte Krieges Haupt iſt; Vaciret izo.

II. Marſchallen/ derer ſehr viel ſeyn/ und im Kriege (zumahl in Abweſenheit/ oder Vacanz des Conſtabels) die gröſte Gewalt haben/ auch dem Könige allein ſchweren/ dahergegen die Pairen und Herzogen auch dem Palament ſchweren müſſen. Dieſe Marſchalle haben im

1672. Jahr einen Vergleich unter ſich aufgerichtet/ daß jedesmahl der älteſte unter ihnen den Rang haben und Commando ertheilen ſolte. Die Prevoſts der Marſchallen/ ſind ihre Lieutenants/ welche Gewalt haben die Landſtreicher/ Straſſen-Räuber/ Münzfälſcher/ und dergleichen Vögel zurechtfertigen.

3. Der Canzler/ welche Stelle lezlich bekleidet Herr Petrus Seguyer, welcher etliche dreißig Jahr dieſe hohe Charge verſehen/ und endlich Siegel-verwahrer geweſen.

4. Der Ammiral ſo auf der See die höchſte Gewalt hat.

5. Der General der Infanterie/ welcher in hohen Anſehn iſt/ und die Feldmarſchallen als ſeine Obriſten Lieutenante gebrauchet.

6. Der General über die Cavallerie.

7. Der Groſſe Artillerie Meiſter.

8. Der Groß Hoffmeiſter/ welcher 170. Hofmeiſter unter ſich hat.

9. Der Groß Kammer Herr/ ſampt ſeinen untergebenen 4. Kammer Junkern.

10. Der Groß Stallmeiſter.

11. Der Groß Jägermeiſter.

12. Der Groß Falkenmeiſter.

13. Der Groß Forſtmeiſter/ oder Wolfmeiſter.

Uber dieſe ſind noch viele andere hohe und fürtreffliche Hoff und Staats Aemter.

Hiernächſt gehören zu des Königes Hauße nachgeſetzte Officianten.

(1.) Zwei

(1.) Zwei und vierzig Geiſtliche / darunter der fürnehmſte der große Almoſen-Pfleger iſt/ der über die andern Geiſtlichen bei Hof zu gebieten/ und alle Hoſpitäler / und Siechen-Häuſer unter ſeiner Uffſicht hat.

(2.) Ein groſſer Hauffe Weltlicher Diener/ deren A. 1648. auf die 700. ohne die Schotten/ Schweizer/ und andere/ ſo auf des Königes Hut und Wacht ſtehen / gezehlet worden / unter den fürnehmſten iſt der Groß-Hoffmeiſter / deſſen ſchon gedacht; Ihme ſind untergeben der Obriſte Hausmeiſter / große Tafeldekker und Speiſe-Kammer-Verwalter/ Groß Mundſchencke/ Groß-fürſchneider/ der Groß Kammer-Herr/ ſamt ſeinen 4. Kammer Junkern/ deren jeder vier Edelknaben unter ſich hat. Dann folgen die 4. Großmeiſter der Königlichen Kleider/ Schatz und Kunſtkammer; Fernere 4. Kammer Sekretarien/ und drey andere/ ſo dem Könige auſſerhalb der Königlichen Verrichtungen dienen. Dann die Kammerthürhüter / Kammerknechte/ Medici, Anatomiſten/ Apotheker Wundärtzte. Und wer wolte alle Hoff und andere Bedienten eines ſo groſſen Königes erzehlen/ geſchweige in dieſe enge Schranken ein-einfaſſen können?

§. 15. Der abgeſehene Zwekk dieſes Königreichs iſt Hauptſächlich der Nuzen und Intereſſe del Königes/ dahero auch an den Fingern gleichſam abgezehlet werden kan/ daß die Form dieſes Regiments nicht eine auf die Erhaltung des ge-

meinen Weſen zielende Alleinherꝛſchafft/ ſondern eine eigenwillige Herꝛſchung / oder nach der Civil Lehre die Sache aus zu ſprechen/ ein Dominatus ſei/welchen der löblichſte Keiſer Maximilian I. alſchon zu ſeiner Zeit in dieſem Königreich beobachtet/ und deſſenthalben den König von Frankreich einen König der Eſel genennet hat.

§. 16. Daß der König von Frankreich ein unbeſchrenkter Monarch ſei/ darf keines weitläuftigen Dartuhns und Beweiſes. Denn wenn man die unbezäumte Macht deſſelben betrachtet/ ſo befindet man / daß er alle hohe und niedere Obrigkeiten / Stathalter und Beamten allein ab- und einſezet. Das Kriegs und Friedens Recht nach eigener Beliebniß gebrauchet. Im Kirchen und Religions-Sachen gebeut und anordnet. Herzogliche Gräfliche und Adeliche Titul und Würden erteilet. Allgemeine Ordnungen verfaſſet und erkläret. Steuren nach Belieben/ auſſer in Languedok, aufleget. Ohne ſeinem Conſens darff kein Fürſt heirahen / noch ſeine Töchter ausſtatten. Kein Fürſt darff ſich nicht von GOttes Gnaden ſchreiben/nicht Münze ſchlagen/ u.ſ.m. In Summa er regirt für ſich/ und iſt genug/ wenn er ſaget: Tel eſt noſtre plaiſir. &c. Wie hiervon H. Limn. ad Capitular. Cæſar. fol. 56. ſeqq. mit mehrern zu beſehen. Dahero denn der Franz. Stat- und Geſchichtſchreiber Verdier nicht vergebens ſchreibet: Ob wäre in der Chriſtenheit kein abſoluter Monarch als dieſer König.

§. 17.

§. 17. Den Grund ſolcher unbezäumten hohen Gewalt hat geleget Ludwig XI. ein anderer Tiberius. Denn als die Franzoiſche Unterthanen von alten Zeiten hero bei der Regierung mit intereſſiret waren/ und ein großer Theil der höchſten Gewalt auf ihnen ſchwebete/ bemühte man ſich an Seiten der Könige dieſer Macht die Federn in etwas zu berupfen. Dahero hat man den Pairen oder Mit Regenten in Frankreich die Machtflügel beſchnitten/ und dem Volke beigebracht/ ob veruhrſachten die Reichstäge eine große Beläſtigung und Geldſpilderung bei dem Volke/ und ware vorträglicher und thunlicher / daß man gewiſſe Gerichtsſtühle/ oder Parlamenter im Reiche aufrichtete/und ſo wohl die Civil-als auch Reichs Sachen alda erörterte und verabſchiedete. Welcher Fürſchlag dem Volke ſo sehr plauſibel fürkahme/daß es ſo balden die Berahtſchlagung der Reichs und anderer wichtigen Angelegenheiten/ dem Parlamento zu Pariß übergabe; Dieſe Art bahnete den nachfolgenden Königen / zumahl Ludwigen dem XIII. und dem XIV. den Weg / durch dero Inſtrumente, die unvergleichen Cardinäle Richelieu und Mazarini, die Macht und Autorität des Volks zu zerbrechen/und ſich aus dem Schranken eines vermiſchten Reichs / in die Freiheit einer abſoluten Monarchie zu verſezen. Drumb kan der izige König mit ſeinem Groß-Herrn Vater wohl ſagen: Ich bin König / und wil/ daß man mir als einem König Gehorſam leiſte.

§. 18. Die Art und Weiſe der Franzöiſchen Regierung iſt dieſe: Der izzige König / als ein hochbegabter Herr / führet ſelbſt das Steuer Ruder ſeines Königreichs in Händen / und verrichtet durch ſeine drei beſten Staats Männer / Colberten / Tellier / und Lyon / die Kriegs und Friedens / wie auch andere wichtige Reichs Angelegenheiten. Sonſt aber beſtehet die Regierung auff den Conſiliis deren das erſte iſt:

I. Der große Raht / in welchem man ein Auge auf die Verrichtungen der Cardinäle / Erz- und Biſchöffe hat / und / damit ſelbige den Parlamenten nicht etwa Eintrag tuhn / verhütet. Der Präſident alhier iſt der Canzler / welcher die Juſtiz ſonſt im Nahmen des Königes verwaltet.

II. Der Ober-Raht / verſiehet die wichtigſteu Sachen des Reichs / unter dem Directorio des Reichs Canzlars.

III. Der Geheime Raht / wbrinnen von wenig Perſonen die geheimteſten Staats- und Reichs-Sachen verabhandelt werden. Der König ſebſt iſt der Präſident alhier / und beruft ſeine Beiſizzer nach Gefallen zu Rahte.

IV. Der Provinz Raht / Conſilium des deſpeches, tractiret die Angelegenheiten derer Provinzen des Reichs.

V. Der Gewiſſens Raht / handelt von Beſtellung- und Verſchenkungen der Geiſtlichen Würden und Präbenden.

VI. Der

VI. Der Kriegs Raht/ in welchem die Staats Bedienten/ Marſchallen von Franckreich/ und andere Generalen und Kriegs Obriſten ſizzen.

VII. Der Finanz Raht/ worinnen der Königlichen Renten/ Einkünffte und Gefälle beobachtet werden.

VIII. Der Reviſions Raht / Dieſen hat der izzige König/ A. 1665. im Octob. aufgerichtet: Er iſt darinnen ſelbſt Director und das Haupt. Nach ihm beſtehet er aus dem Reichs Canzler/ 6. Staats-Rähten/ und zween Maiſtres des Requeſtes: Und werden allhier alle Reviſiones fürgenommen/ und ausgemachet.

§. 19. Das Juſtizweſen wird in den Parlamentern verwaltet und getrieben. Solcher hohen Gerichte ſind in Frankreich zwölfe:

1. Das zu Pariß/ welches das fürnehmſte iſt im ganzen Königreiche/ und ſchier den halben Teil des Reichs unter ſich hat. Beſtehet aus verſchiedenen Rahthäuſern und Stuben/ iſt geſtiftet vom Karl Martellen A. 732. und erneuert von Pipen dem Kleinen.

2. Zu Toulouſe, deſſen Stifter iſt Philip der Schöne/ 1286.

3. Zu Dijon, deſſen Stifter Ludwig XII.

4. Zu Rennes, geſtiftet von Franciſ. I. 1515.

5. Zu Rouyen, der Uhrheber iſt Ludwig XII. A. 1499.

6. Zu Grenoble, geſtiftet von Ludwigen dem XI. A. 1463.

7. Zu

7. Zu Pau, deſſen Aufrichter iſt Henrich IV.
8. Zu Bourdeax, iſt von Karln VII. 1444. gegründet.
9. Zu Aix, geſtiftet von Ludwigen XI.
10. Zu Mez/ izzo zu Tull. Deſſen Uhrheber Ludwig XIII.
11. In Elſaß/ zu Enſißheim/ deſſen Uhrheber Ludwig XIV. A. 1658. Worwider die zehen Reichsſtäde in Hagenau proteſtiret haben.
12. Zu Boyry, deſſen Stiffter iztbeſagter König/ A. 1659.

Von den Parlamentern darf niemand appelliren/doch aber iſt keinem verwehret/ per modum ſpplicationis eine Evocation (oder Reviſion) an den Reviſion- oder geheimen Raht auszuwircken. Sonſt iſt annoch zu wiſſen / daß die Parlamenta aus vier Gliedern beſtehen: 1. die große Kammer: 2. Tornellæ, die HalsGerichts Stube; 3. RequeſtStube/wo bürgerliche Sachen fürgehen; 4. EdictKammer/ welche der Reformirten Religion zum guten arbeitet/ und Uſſicht hat. In die Parlamenter darf heut zu Tage (außer dem Erz-Biſchoff zu Paris/ und Abbt zu S. Dionyſii) kein Geiſtlicher ohnberuffen gehen. Hier nechſt hat man viel Unter Parlamenter / oder Nieder Gerichte/welche von den OberGerichten ihre Dependenz haben/ und die Appellationes an die Parlamenter ergehen laſſen müſſen. So hat man auch über dergleichen hohe und niedere Gerichts Stühle/ die Verſamlungen L' Aſſemblee des Notables,

als dabei die Fürnehmſten aus den Parlamenten in wichtigen Sachen zuſammen kommen. Nichts weniger celebriret man auch die Gerichts- und Kreißtäge/oder die Grands Jours an denen des Königs abgeordnete alte Rähte/an den Orten/ſo weit vom Parlament gelegen/ zuſammen kommen/ und in peinlichen Sachen wider etliche große und mächtige Maleficanten Uhrteil fällen/ und der Richter Handlungen rechtfertigen.

Das Rechte wornach ſich die Juſtiz Conſilia und Unter Gerichte in ſententionirung zu richten haben/ iſt nicht überal im Reiche einerlei. Maßen denn einige Provinzen ſich ihrer Stadt Rechte und Herkommens/ wie die meiſten/ bevorab aber Paris / tuhn gebrauchen. Andere hergegen urtheilen nach den beſchriebenen Rechten / und zwar entweder nach den alten Römiſchen Geſezzen/ ſo im Corpore Juris Juſtinianici begriffen ſein: Als Thoulouſe/ Delphinat/ Provanz/ Languedok / und ein Teil von Aqvitanien/ in welchen auch das Päbſtliche geſchriebene Recht eingeführet und im Brauch iſt; Oder beobachten die Königlichen Conſtitutiones und Sazzungen/ welche man in dem Codice Henriciano beiſammen findet. Und dieſe ſinds / welche am meiſten allegiret zu werden pflegen. Im Jahr 1667. hat der izzige König ein neues Recht / nehmlich den Codicem Ludovicianum, in das Palament zu Paris bringen und einführen laſſen: Nach welchem ſo wohl in Bürger- als Peinlichen Sachen

hin-

hinfüro (ausgenommen die Händel/ ſo den König ſelbſt/ oder die Electiones angehen) geſprochen werden ſoll.

§. 20. Der Provinzen zu erwehnen/ ſo werden ſie von den Gubernatoren und zugeordneten Lieutenanten/ welche dergleichen Dienſte ſchier Erblich auf ſich bracht haben/ verwaltet. Dergleichen Stadthalter findet man zu Pariß/ und alſo genanten Frankreich l' isle de France. In der Picardie/ in Normandi/ in Brittanien/ in Poictu/ in Aqvitanien/ in Languedok/ in der Provantz/ im Delphinat/ in Burgund und Berri/ in Auvergne/ in Limoſin/ in der hohen und niedern March/ im Lyoniſchen/ im Breſſo/ in Lotharingen/ u.ſ.w. Wie nichts weniger ſind in den fürnehmſten Städen/ durch ganze Königreich gewiſſe Gebietiger und Befehlshaber/ welche aus Fürſt- Gräff- und Adelichen Geſchlechte ſein. Ihr Ammt iſt die Länder in Fried und Ruhe zu erhalten/ und wider die Feinde zu beſchützen/ die Veſtungen und haltbare Plätze wohl zu verſehen/ und der Juſtiz oder den Parlamenten/ unter welche ſie gehören/ hülffliche Hand zu bieten/ ſonſt aber ſolchen Parlamentern in Reichs und Juſtiz Sachen keinen Eintrag zutuhn.

§. 21. In allen Städen/ ſind Seneſchalliæ oder Nieder Gerichte/ und zwar zweyerlei: Die Militares und Togatæ; Jene/ Baillifs genannt/ ſind mit Kriegs Sachen behelliget/ und ſind die

Sene-

Seneſchallen gleichſam Präſidenten und Obmänner der Adels Verſamlungen / darinnen man von Beſchüzung des Königreichs handelt. Die andern Seneſchalli Togati ſchlichten bürgerliche Sachen/ und ſind als Ober Richter / allein daß ihr Amt erkauft iſt. Jeder hat ſeinen Beiſitzer/ Räthe / Königliche Advocaten und Procuratorn / It. ſeinen Lieutenant/ auch in Blutſachen. Unter dem Seneſchall iſt der Profoſt / welcher als Unter Richter die geringe Sachen in der Stad und auf eine Meile Weges ümher erörtert.

§. 22. Die Einkünffte der Krohn anreichend/ ſo werfen die Kammer- oder Tafel- Güter/ Patrimonium Regni genant / jährlich ein erklekliches aus: Uber dieſes beſtehen die Königlichen Intraden auf den Steuren/ Talle, Tribut/ Zoll/ ledige Anfällen/ le droict d' aubaine, morte main, Todenfall/ oder Todenhand/ Erteilung des Adels / Naturaliſirungen/ Forſt- und Wildbann/ Wäldern/ Fiſchereien / Fiſcal Gerechtigkeiten / und andern Regalien/ Verkauffung der Aemter/ ſintemahl in Frankreich die Aemter gegen Erlegung einer gewiſſen und öfters groſſen Poſt Geldes verkauffet werden/ Lehnwar, bei dem Wiederkauff Relief genant / wann nehmlich bei Antrit eines neuen Königs die Aemter oder Güter wieder aufs neue gelöſet werden müſten: Deßgleichen den quint und requint, lots und ventes; Deñ es müſſen alle Käuffe und Verkäuffe der Zins und Lehngütern den Obern kund gemacht/ in das gemeine Handelsbuch

eingeſchrieben/ und die Gebüren davon / nehmlich der fünfte Teil oder ein halb Fünfteil der Kauffſumm erleget werden.

In Normannien hat der König dieſes Recht/ daß er alle die Einkünfte / ſo unmündiger Kinder Güter ertragen/ biß zum 25. Jahre / alworinnen ſie vogtbar werden/ zu genieſſen und ſich zuzueignen habe.

Dieſe und dergleichen Einkünfte bringen eine unglaubliche Geldſumm jährlich ein / daß dahero wohl zu glauben iſt/ was einige Politici ausgeben/ ob beliefe ſich der gangbare Ertrag des Königreichs jährlich auf mehr als 1000. Millionen Pfund. König Ludwig der XI. hat dannenhero wohl ſagen können: Daß er an Frankreich eine grüne Wieſe hätte/welche er nach belieblichen Gefallen abmeien könte. Und Keiſer Maximilian I. hat in Erwegung deſſen den König von Frankreich einen Schäfer genennet/ welcher ſeine mit güldener Wolle überkleideten Schäfflein ſo oft als er wolte / ſcheren könte. Es ſind aber die Schäfflein bei itzigen ſchweren und koſtbaren Kriegen nicht nur wohl geſchoren / ſondern auch faſt gar abgezogen/ und der Königliche Schaz ziemlich ausgeleeret worden.

§. 23. Die Leibgarte des Königes beſtehet aus Schotten und Schweizern/derer in die 12000 ſein ſollen. Denn es ſind die Schweizer den Fran-

zoſen

zoſen von alten Zeiten her immer nüzlich und getreu geweſen / und ſind dahero auch von der Kron zu Auxiliar-Völkern im Kriege gebraucht worden. Die Miliz des Reichs anreichend/ ſo iſt Frankreich an der Cavallerie faſt allen andern Königreichen überlegen: Welche aber doch nicht einerlei Weſens iſt; Maßen denn die Miliz entweder ordinar oder extraordinar iſt. Jene beſtehet in 18. Compagnien / ohngefehr vier oder fünfthalbtauſend Mann ſtark. Die Extraordinär Miliz ziehet der König zur Zeit eines Krieges aus ſeiner Nobleſſe oder Ritterpferden zuſammen/ und werden dieſe von den Amtleuten und Voigten der Balleien commandiret. Wann dieſe beederſeits nicht gnugſam und zuverläßig ſein / ſo wird nach Nothdurfft der Zeit und Krieges frembdes Volk geworben. Wie inſonderheit bei izzigen Kriegen beſchehen.

Die einheimiſche Infanterie iſt ſehr unvermögend und geringe / und beſtehet mehrentheils aus elenden Leuten/ welche in Waffen ſchlecht geübet ſind. Welches aber die Könige ſelbſt alſo haben wollen/ weil ſie vermeinen/ es möchte dem Könige Gefahr bringen/ wann der zum Aufruhr geneigte Pöfel die Wiſſenſchafft der Waffen wohl verſtünde/ oder die Gewalt in Händen hätte. Hergegen aber hält man viel auf die Fremden Fußvölker/ die Teutſchen und Schweizer/ deren er von der Eidgenoſſenſchafft 7000, weniger und mehr / jedes-

mahl zu entfangen hat. Heut zu Tage hat man in Frankreich dahin getrachtet/ wie man auch inwendig des Reichs eine gute Qvåntitåt Fußknechte zuſammen bringen möchte. Welches denn vor Anfange und auch bei fortwåhrung des itzigen Krieges beſchehen ſeyn ſoll. Was für groſſe und conſiderable Armeen nun Frankreich binnen drei Jahren im Felde gehabt/ iſt aus den Relationen annoch wohl erinnerlich. Und dörfte die Krohn auch noch wohl jetzo / allem Vermuthen nach/ mit ohngefehr 100000. Mannen verſehen ſein. Solche groſſe Macht des Königs war ehemahln dem Laurentio Medicæo wohl bekant / daß er dahero geſagt: Es könte Frankreich die gantze Chriſtenheit drücken / wann es ſeine Macht wüſte. Zu Waſſer iſt die Krohn nicht ſo måchtig/ als zu Lande: Dahero auch der König die Hollånder zur See nicht eher angreifen wollen/ er habe ſich denn mit den Engliſchen Flotten conjungiret. Welche geſamte Macht aber über die Hollånder dennoch den Meiſter noch zur Zeit nicht ſpielen können/ſondern zweimahl/ als A. 1672. am 7. und 8. Junii/ und folgendes Jahrs am 31. Maji den kürzern ziehen/ und die See qvittiren / auch ſeither geſchehen laſſen müſſen/daß die Hollånder ihnen zur See groſze diverſion gemacht/ und mittels beſchehener Anlåndung die Küſten in Contribution geſezt haben.

§. 24. Die Feinde der Franzoſen ſind die Spanier/welchen gleichſam von der Natur ein Haß gegen

gen dieſe Nation eingepflanzet iſt. Die Engelländer haben mit dieſer Nation vorzeiten auch ſo gar nicht ſtallen können/ ſondern einen faſt unausleſchlichen Groll und Feindſchafft gegen einander getragen. Deßgleichen ſind auch die Burgundier dieſem Königreiche ſehr verhaßt geweſen. Heut zu Tage hat das Königreich keinen öffentlichen Feind/ als die General Staaten/ und Dero Alliirte/ welche aber doch dem Könige die Ruhe gerne gegönnet/ und des Kriegs mit ihrem beſten willen entübriget geweſen wären/ wann der König ſie im Friede und Ruhe gelaſſen hätte.

§. 25. Es darf aber Frankreich für allen dieſen Feinden ſich ſo gar ſehr nicht befürchten/ weiln es außer Champagnien/ Artois und Burgund/ ſowohl durch Veſtungen/ als auch natürliche Vormauern/ wohl verwahret iſt.

§. 26. Die Prætenſiones dieſer Krohn ſind folgende:

1. Aufs Römiſche Reich Teutſcher Nation. Dieſer iſt einer von den mächtigſten und ſchwereſten Anſprüchen/ von welcher ſchon vor langer Zeit viel dicenz iſt gemacht; Heut zu Tage aber/ und zwar A. 1649. wieder erreget und aufgewärmet worden. Der Vertheidiger iſt Auberius, Königlicher Raht und Advocatus bei dem Parlament zu Pariß/ welchem aber vom Herrn Nicol. Martini, Profeſſorn zu Kiel/ in einer Abhandlung Libertas Aqvilæ triumphantis genant/ ſattſam ge-

antwortet und die vermeinten Gründe über einen Haufen geworfen worden.

2. Auf das Königreich Navarren. Welche Succeßions Prätenſion aber durch die An. 1660. aufgerichtete Pyreniſche Friedens Tractaten erloſchen zu ſein ſcheinet.

3. Auf das Königreich Neapolis und Sizilien.

4. Auf das Königreich Caſtilien.

5. Auf das Königreich Portugall.

6. Auf die Königreiche Arragonien und Catalonien.

7. Auf das Herzogtuhm Meiland.

8. Auf das Protectorat zu Genua.

9. Auf die Landes Hoheit in Flandern/ Artois und Hennegau / welche Anforderung mit dem Schwerd und Feder verfochten/ und endlich/ vermittels des Pyreneiſchen Friedens / dahin gebracht worden / daß Spanien der Krohn Frankreich ganz Arteſien/ (wenig ausgenommen) und einen Teil von Flandern abgetreten. Art. 35. 36. Tractat. Pyrenæ.

10. Auf die Landes Hoheit und Landvogtei Hagenau. Dieſe Prætenſion iſt vom 1667. für denen vom Römiſchen Reich darzu conſtituirten Schieds-Richtern geſtritten / und noch biß dieſe Stunde zu keiner Richtigkeit gebracht worden.

11. Auf die Grafſchafft Nizea in Savoien. Die Uhrſachen und Fundamenta ſolcher Prætenſionen ſind bei dem Sprengero in Prætenſ. Il-

luſt. und denen heraus gegangenen Particulier-Schriften zu finden.

§. 27. Das Intereſſe oder der Staats Nuzen des Königes und der Krohn hänget Hauptſächlich an vier Regulen. Deren die Erſte iſt/ daß die Stände in Frankreich ihren König treulich meinen und ihme allen treuen Gehorſam leiſten. Dann/daß ſie viel Reichtuhm und Güter ſamlen/ und auf dem Fall erheiſchender Noht ihrem Könige unter die Arme greiffen. Ferner daß ſie in Krieges Künſten und Wiſſenſchafften ſich unabläßlich üben. Und daß ſie ihre Gränzſtäde und Veſtungen/ mit Volk und Munition wohl verſehen/ die annoch unbefeſtigten aber wohl fortificiren laſſen. So viel von dem Einheimiſchen Intereſſe. Die Rationem Status aber gegen die auswärtiſchen Gewälte und Republiquien / weil ſie ſchon bereits in kleinen ans Tages Licht geſtellten Schriften vor iedermans Augen lieget / will ich hier nicht einbringen.

§. 28. Mit der Religion hat es in dieſem Königreiche ſolche Beſchaffenheit. Zur Römiſchen Kirchen bekennet ſich der mehrerſte Teil der Franzoſen. Der Schuzheilige dieſes Königreichs iſt vormahlen der H. Dionyſius geweſen/ an deſſen Stat aber nunmehr die Jungfrau Maria angenommen worden. Die Geiſtlichkeit beſtehet aus Erz und Biſchöffen /) von denen ſchon oben §. 6. etwas erwehnet worden/) Aebbten / Prälaten/ und der übrigen Brüderſchaften und Religioſen.

Unter der Geiſtlichkeit haben Zweiffels frei der Ertzbiſchoff von Rheims/ und der Abbt zu S. Hilarii in Poictiers die gröſten Prärogativen. Allermaſſen denn ob angezeigter Maſſen jener den König ſalbet mit dem Heiligen Oele; Dieſer aber/ die erſte Nacht bei der Königlichen Braut zu liegen berechtiget iſt. Mit Beſtellung der Ertz-Biſtühmer/ wie auch mit Verleihung der Canonicaten, hat der König außer der Confirmation als welche dem Pabſte zukömmt/ allein zu gebahren. Das Einkommen der Cleriſei ſoll ſich auf mehr den 320. Millionen Pfund erſtrecken. Maſſen denn die Güter/ welche die Geiſtlichkeit innen hat/ den dritten Teil des Königreichs austragen.

Auch hat die Geiſtlichkeit viel ſonderbahre Herrligkeiten und Privilegien/ welches unter andern daraus abzunehmen/ daß ſo viele Conſilia in Frankreich ſein gehalten worden. Unter denen Freiheiten dieſe nicht die geringſte/ daß ob ſie wohl nicht würkliche Stimme und Stand im Königlichen geheimen Rahte haben/ dennoch aber vom Könige nach Belieben zu Raht erfordert/ und mit dem Prädicat conſeillers d' Eſtat beehret werden.

Die Geiſtliche Gerichtbarkeit iſt von der Weltlichen allhier dermaſſen unterſchieden/ daß ſie ihre beſondere Geiſtlichen Gerichte haben/ alworinnen die hierzu verordnete Geiſtlichen von

ſtrit-

ſtrittigen Sachen / von Eheſcheidungen / und von den großen Sünden und Miſſethaten Recht ſpre- chen. Dieſe Gerichtbarkeit wird abgeteilet in die Ordentliche / und ſonderliche anbefohlene oder delegirte. Jene verwalten ein Official; ein Erz- und ein Biſchoff. Dieſe die delegirte kömmet de- nen ſo genanten Erhaltern der Apoſtoliſchen Privilegien zu. Von dieſen ergehen die Ap- pellationes in wichtigen Sachen an den König. Denn der Pabſt hat in Frankreich gar eine ohn- mächtige Macht / ſo gar / daß man die Bullen des Heiligen Vaters nicht vor bündig achtet; Und vermag kein Pabſt einen König in Frankreich in Bann zu tuhn. Limn. Not. Regn. Franc. T. 2. c. 6. lit. kkk. Auch geſtehet man dem Pabſte die Ju- risdiction nicht über die Cleriſei. Es pfleget die Geiſtligkeit auch mit Verhängniß des Königes ſich alle fünff Jahr zuſammen zu betagen / und da- ſelbſt von den Zehenden und andern anher gehöri- gen Angelegenheiten Raht zu pflegen. An Jeſui- ten mangelt es dermahln in Frankreich nicht / wel- che ſich aber mit der übrigen Geiſtlichkeit und be- ſondern mit den Sorboniſten / nicht gar zu friedlich betragen können.

Uber die Catholiſche gehet auch noch die Re- formirte Religion in Schwange; Denn ob wohl man ſtets angelegentlich dahin gearbeitet / auch die Heilige Liga / als eine Unglückſeelige Mutter ſo vieler blutigen Kriege hierauf gezwek- ket hat / daß man die Reformirten oder ſo genanten

Hugonotten aus dem Reiche vertilgen möchte: So hat aber dennoch weder Schwerdt noch Strang / noch Hunger dergleichen ausrichten/ und den Reformirten ihre Gewiſſens Freiheit gänzlichen abnehmen oder zerbrechen können. Wiewohl zwar doch die Privilegien derſelben ein großes Loch bekommen/ und ihnen den Hugonotten die Gerechtſame der vorhin öffters angeſtellten groſſen Verſamlungen der Deputirten, entzogen: Hergegen aber nur die Provincial Zuſammenkunften vergönnet worden. Es gehet aber die Calviniſche Religion/ im Delphinat/Languedok/ Bearn/ Normandi/ und andern Oerten/ Städen und Dörfern annoch izo im Schwange/ und iſt die Reformirte Kirche allda ſehr Volkreich und anſehnlich/ werden auch vom Könige in die Calviniſchen Städe keine andere als Reformirte Stadhalter und Beamten nieder geſezet. Zu dem Kirchen Staat gehören die Schulen, Collegia und Academien. Unter dieſen iſt die berühmteſte und älteſte zu Maſſilie.

Paris iſt ſo wohl des Altertuhms (denn ihr Stiffter ſoll Karl der Große ſein) als auch der fürtreflichen Leute halber in großen Anſehn/ und kan gar füglich die Mutter aller Europäiſchen hohen Schulen heiſſen. Man treibet alhier nebens den freien Künſten/die Theologie, das Päbſtl. Recht und die Medicin: Das Theologiſche Collegium heiſſet Sorbonna; Von dem Stifter Doctore Roberto de Sorbonna, und die Profeſſores nennet

net man Sorbonniſten. Die halten auf dem Römiſchen Pabſt nicht gar groſſe Stükke / ſondern behaupten wider die Jeſuiter / ob wäre der Pabſt von Fehlern und Mängeln nicht befreiet / müſſe viel mehr ſich von einem Concilio rechtfertigen laſſen. Und iſt zu merken / daß das Tridentiniſche Concilium in Frankreich noch nicht angenommen worden iſt. Die übrigen Akademien ſein / Montpellier / alwo die Mediciniſche Facultät floriret: Orleans / worauf die Rechte am fleißigſten getrieben werden. Dann folgen l'Eſcole Autun, Thouloufe, Narbonne / Lyon / Poictiers / Nancy / Reims / Valentia im Delphinat / Angers / Cahors in Quercy, Caën in Normandie / Bourges / Nantes in Britannien / Bourdeaux. u. ſ. f. Der Collegien Häuſer / Schulen / Hoſpitäle / Wäyſen und dergleichen Häuſer ſind eine ſehr groſſe Anzahl.

§. 29. Schließlich iſt von den Franzöiſchen Ritter-Orden noch kurze Anzeige zuthun. Wobei ich aber nicht von den Orden des Sterns / Geniſten Geſellſchafft / Diſtel / Kornähere / Kreuzträger / und dergleichen ſchon vorlängſt in Abfall gerathenen Geſchafften melden; ſondern nur von den jenigen / ſo dermahlen annoch in Anſehen ſind / handeln will. Und zwar nahmentlich von dem Orden.

Des Heiligen Geiſtes. Oder du S. Eſprit. Dieſer wurde A. 1579. zu Paris vom Könige Henrichen III. geſtifftet. Die Ritter tragen auf der

lin-

linken Seite des Mantels ein ſilbern geſtükkt Kreuze/ darinn in der Mitten eine vom Silber geſtükte Taube. An dem Halſe tragen ſie ein gülden Kreutz an einem blauen Bande. In dieſen Orden hat der König durch ſeinen Gevollmächtigten des Herrn Herzoges zu Meklenburg Schwerin Durchl. An. 1670. den Franzöiſchen zu Regensburg ſich damahlen auffhaltenden Plenipotentiarium, Robertum de Gravel, im Niedermünſter zu beſagten Regensburg ganz feierlich und prächtig einnehmen laſſen. Der zweite annoch gangbare Orden iſt der Orden S. Michaelis. Sein Uhrheber iſt geweſen König Ludowig XI. im Jahre 1469. am 1. Auguſt. oder wie andere berichten A. 1460.

Die Ritter tragen eine güldene Kette mit Muſcheln ümgeben/ daran des Erz Engels Michaelis Bildniß/ wie er den Sathan aus dem Himmel ſtößet/ hanget; Die Candidaten des Heil. Geiſts Orden/ empfangen Abends vorher dieſen Michaelis Orden/ und nennen ſich die Glieder dieſer Geſellſchafft: Ritter aller Königlichen Orden/ bezieren ſich auch mit einer doppelten Kette. Welcher Kette K. Heinrich IV. ſtat der ſonſt daran hangenden ſchrift ein/ mit einer krohn überdektes H. angefüget hat. Eines ſolchen Ritters jährliche Penſion ſoll auf 4000. Franken kommen. Und dieſe haben ihren Siz im Parlament/ jedoch aber ohne dem Stimmen Rechte/ es wäre denn/ daß ſie Pares Franciæ und Fürſten des Königlichen Geblüts wären.

Des

Des Dritten Teils Vierdte Fürſtellung/ Von dem Königreiche Britannien/ ſo wohl auch Schott- und Irrland.

Die Erſte Tafel. Von Dem Königreiche Engelland.

§. 1.

BRittannien/ iſt vor Julii Cæſaris Zeiten nicht ſonderlich bekant geweſen/ zu ſeiner Zeit aber den Römern/ und unter den Römiſchen KriegsObriſten ihme/ gedachten Julio/ vor Chriſti Geburt 54. bekant worden/ und hernach unter Claudio und Veſpaſiano/ allgemach unter der Römer Hand und Gewalt kommen/ und zu einer Provinz gemachet/ mit guter Ordnung verſehen/ und zum Unterſcheide des kleinen Brittanniens oder Schottlandes Britannia major genant/ und biß zu den Zeiten Keiſers Commodi in allem Glücke und Wohlſtand regieret worden. Unter dieſem Keiſer aber ſind die groben Britten aus Schottland herein gefallen/ und den Römern ſolches entziehen wollen.

Die-

Dieſen Einfällen abzuwehren/ iſt Keiſer Septimius Severus ſelber dahin gezogen/ und hat nach vollendetem Kriege zur Beveſtigung der Gräntzen eine Schiedewand durch die Inſul machen laſſen. Unter dem Römiſchen Keiſer Galliene haben 30. Tyrannen an verſchiedenen Oertern dieſes Reich an ſich gezogen. Zu den Zeiten Keiſers Juliani haben die Scoten und Picten Britannien durch überfälle ſehr mitgenommen. Und ob wohl bei dieſen und hernach ſcheinenden Zeiten/ zumahl unter dem Honorio/ die Römer das Land wider alle feindliche Invaſiones zubewahren/ ſich bemühet/ hat es doch mit ſothaner Beſchützung die Daur nicht gehabt/ daher denn/ als die Römiſche Macht in Abnahme kommen/ und unter der Regierung Keiſers Theodoſii des Jüngern/ ums J. C. 446. das Römiſche Krieges Volk/ zur Beſchützung Frankreich/ aus Britannien abgefordert/ und das Land aller Wehr und Gegenſtandes beraubet worden/ die Picten und Schotten aber einſt eingefallen/ und erbärmlich gehauſet; Daß demnach die Britannier in ſolcher Bedrängniß bewogen worden auswärtige Hülfe anzuruffen/ und dem Vortigerno das Regiment auffzutragen/ welcher dann die Sachſen aus Teutſchland (ſo da im Mekelburger Lande/ und nachmahls in Holſtein wohneten) zu Hülffe nahm.

Als nun die Sachſen unter der Heerführung des Hengiſti und Horſä zweyer Brüder/ ſo ums

Jahr.

Jahr C. 449. alda eingelanget ſein die Feinde geſchlagen/und von auſſen das Land beruhiget hatten / wendeten dieſe aus einigen unerheblichen Uhrſachen/ ihre Waffen wieder die Inwohner/ vereinigten ſich mit den Picken / und bemächtigten ſich endlich des gänzen Landes/alſo daß die Eigenthums Herrn das Land ausräumen/und den Gäſten überlaſſen muſten. Darauf haben ſich einige Britten in den Teil Frankreichs gewendet/ ſo izt das kleine Britannia genannt wird / die übrigen haben ſich in den feſten Teil der Inſul/ ſo Wallia und Cornwallia heiſſet/ begeben / und haben daſelbſt ihre Freiheit / unter eigenen Fürſten viel hundert Jahr verteidiget / und mit den Engel-Sachſen viel und blutige Treffen gehalten. Dieſe aber haben nach Bemächtigung des beſten Landes alhier ſieben Königreiche aufgerichtet/ unter denen der Mächtigſte iedesmahl den Königlichen Titul geführet. Weil aber vielfältige Mißverſtändniſſe bei ihnen obſchwebten / iſt immer das ohnmächtigere von den mächtigern aufgerieben / und vom Egbert der WeſtSachſen Könige endlich üms Jahr Chriſti 800. alle Königreiche unter einen Zepter gebracht/ und das ganze Land/ forthin Englelonth / von denen der Zeit ſtärkſten Angeln / (daher auch Anglia) benahmſet worden. Hier ſtunde das Reich in ſeiner gröſten Macht und Blühte; Daher es wieder anfieng abzunehmen. Dann die Dänen / zu dieſer Zeit berufene Seeräuber / fielen unter gedachtem

Könige

König Egberten hin und wieder ins Land ein/ und ob ſie zwar mit tapfferer Fauſt mehrmahls ritterlich zerklopffet und wieder ausgetrieben worden / unterlieſſen ſie doch nicht/ mittels feindlicher ſtets anhaltender Einfälle das Land mürbe und kraftloß zu machen ; bemächtigten auch ums J.C. 1017. unter dem Könige Kanuto dem Groſſen ſich gar des Königreichs. Als aber dieſes Kanuts Söhne/ Harald der Baſtart / und Kanut der Harte oder Kühne/ Todes verfahren / haben die Engelländer ſich dieſes Däniſchen Jochs wiederum entbrochen / und hat Eduard / beigenahmt Confeſſor, aus Engliſchen Stamm gebürtig/ die Königliche Hoheit herwieder an ſeine Nation gebracht. Demnach er aber ſonder Leibes Erben verſtorben/ hat er das Königreich durch ein Teſtament an Herzog Wilhelmen aus Normandie/ den er auch an Kindesſtat angenommen / übergeben. Wieder den ſich aber ein vermeinter Erbe/ Harald/König Kanuts II. Schweſter Sohn/entgegen geſezt/und ihme A. 1066. eine Schlacht geliefert/darinnen er aber / ſamt vielen Engelländern ins Graß beiſſen müſſen. Nach eingenommenen Reiche hat dieſer Wilhelm / beigenahmt Conqueſtor, das in etwas zerfallene Reich wieder aufgerichtet/und befeſtiget/ dann die RegierungsAhrt verändert/ die alten Engliſchen Geſeze abgethan/und ſtat deren/die Normanniſchen Sitten und Gebräuche/ ſamt der Franzöiſchen Sprache/(dahero die annoch fortwehrende Vermiſchung der

der Engliſchen Sprache ſich herſpinnet) eingeführet / die Landgüter den Engelländern genommen / und ſeinen Soldaten als Lehn ausgeteilet.

Aus dieſes König Wilhelms Poſterität ſtammet im neunten Grad König Eduard III. der mächtigſte und größte unter allen Engliſchen Königen. Dieſer hat mit dem Könige von Frankreich / Philippen von Valois / wegen der Erbnachfolge im nur angeregten Königreiche blutige Kriege geführet / ihn / den Franzöiſchen König / beſieget / dann ſeinen Nachfahrer / König Johannem / gefangen bekommen / (gleicher maſſen hat er auch zu der Zeit König Daviden aus Schottland in ſeiner Haft gehabt) und mit ſich in Engelland gebracht / auch den größten Teil Frankreich unter ſeine Gewalt gezwungen. Wie glüklich und heldenmäßig aber dieſer Eduard geweſen; So unglückſelig und laſterhaft war hergegen ſein Enkel und Nachfahrer / Richard der II. Inmaßen dieſer durch ſeine Fahrläßigkeit ſchier alles / was der Groß Herr Vater ritterlich erfochten / verlohren hat. Er war wehrt geachtet der Abſezzung / dazu er es aber durch freiwillige Ubergebung der Krohn nicht gelangen ließ. Nach ihm ſind die Herzoge von Lankaſtrien zur Krohn kommen / und hat zu erſt unter dieſen den Zepter geführet Henrich der IV. welchem Henrich V. ein Uberwinder und Eroberer Frankreichs / und dieſem Henrich der VI. auch ein Beherrſcher der Franzoſen / und nachgehends König in Frankreich / nachgefolget ſein. Mit ihm

wandte ſich aber das Glůk/ ſo Engelland bißher in Frankreich gehabt/ ům. Denn es ſtund die ůberirrdiſche Heldin/ Johanna von Orleans / ein Hirtenmägdlein auf/ und machte den Feinden der Lilien dermaßen zu ſchaffen/daß ſie Frankreich quittiren muſten. Welches denn König Henrichen bei ſeiner Nation einen ſolchen Stoß gab/ daß ſie von ihm abſezten / und in einem einheimiſchen Kriege hernach ihn ůbermanneten/ auch ſo fort die königl. Hoheit aberkanten/und ſelbige dem Herzogen von Jork/ Eduarden IV. auftrugen. Weil nun der enttrohnte König/ noch am Leben / richtete er viel Unruhe an. Und entſponnen ſich zu der Zeit die Zwiſtigkeiten/ zwiſchen der Jorkiſchen Familie oder der weiſſen Roſe / und dem Lankaſtriſchen Geſchlechte/ oder der rothen Roſe / welche Engelland in groſſe Empörungen/ Verderb / und jämmerliche blutige Zeiten verſtůrzet/mehr als 80 Perſonen von königlichen Stamme binnen 36. Jahren jämmerlich hingerichtet/und ſo lange zum groſſen Ruin des Reichs fůrgewähret haben / biß der weiſe und löbliche König Henrich VII. die anhin tödtliche Feindſchaft ausgetilget/und durch Vereinigung beeder Roſen dem Reiche einen gemein erſprießlichen Frieden und Ruheſtand herwieder bracht hat. Zu dieſer Zeit haben ſich in Engelland verſchiedene Betrieger herfůr gethan und vor Erben König Eduards IV. ſich ausgegeben/ mithin aber das Reich in nicht geringe Verwirrungen und innerliche Unruhen verſtekket.

Ihm

Jhm / K. Henrichen dem VII. folgte ſein Sohn/ Henrich VIII. der ſeiner ſechs Weiber halber / auch wegen des Tractats den er de VII. Sacramentis wider Lutherum geſchrieben/) wie wol er mit eines Münchs Kalbe gepflüget haben ſoll) viel beruffen iſt. Er fiel vom Pabſte ab/ und nannte ſich das Haupt der Engliſchen Kirchen / ſchnitte dem R. Stuhle den Denarium. S. Petri, welcher auf die 100000. Engliſche Pfund der R. Kammer jährlich eingetragen/ auf einmahl ab/ zog die Kirchengüter ein/ legte groſſe Schazzungen auf / und verfälſchte am aller erſten unter den Königen die münze. Nach ihm kam ſein Sohn Eduard VI. zur Krohn / unter welchem durch Vermittelung Thomä Krahmers/ Erzbiſchoffs zu Cantelberg/ die Catholiſche Religion ausgeſchaffet / und ſtat derſelben die Reformirte eingefuhret wurde/ welche aber ſeine Schweſter und Nachfahrerin am Reiche die Maria/ wiederümb abgethan/ und die R. Catholiſche dargegen aufs neue eingepflanzet. Nach fünffjährigem Regiment folgte ihr dero Schweſter/ die Glorreiche Eliſabeth/ von der in Kirchen Sachen eine abermahlige änderung fürgenommen/ und das Pabſttuhm nochmahls ausgerottet/ hergegen aber die Calviniſche Lehre wieder eingeholet worden. Daraus aber nach der Hand gar gefährliche Motus und Veränderungen / welche in vorigem und izzigem Seculis das Königreich in höchſte Unruhe und allgemeinſchädliche Zerrüttungen verſtürzet haben/ entſtanden ſind.

§. 2. Britannien iſt eine von den berühmteſten und größten Inſulen der Welt/ und hat/ (wenn man Schotland/ welches durch ein enges Erdband an Engelland geknüpfet wird/ als ein beſonderes Königreich hinweg läßt) in der Länge 80. in der Breite aber 60. Teutſche Meilen. Die Gränzen ſind vom Norden das königreich Schotland; Gegen Oſt das große Teutſche Meer; Südwerts das Britanniſche/ und Weſtwerts das Welt Meer/ Mare Atlanticum. Das Lager iſt der Inſul Sizilien nicht ungleich/ maſſen denn dieſe auch drei Spizzen/ Winkel oder caps hat. Der Umkreiß wird von dem Engliſchen Geſchichtſchreiber/ Wilhelm Cambdeno/ auff 1836000. Schritte 459. Teutſche Meilen gerechnet.

§. 3. Die Teile dieſes königreichs ſein Loegrien/ und Wallia oder Cambrien. Jenes wird widerüm abgeſondert in den Oberteil und Unterteil. Im Oberen ſind folgende Landſchaften befindlich: Northumbrien/ Cumberland/ Biſtuhm Durasme/ Weſtmorland/ Lankaſtrien/ Zeſtrien/ Salopien/ Jork Linkolme/ Nottingham/ Derbey Stafford/ Leizeſter/ Rutland/ Warwike/ Worzeſtershiere. In dem Unterteile liegen die Graf- und Landſchafften/ Nortfolk/ Suffolk/ Eſſex/ Midleſſex/ (worinnen Londen das Haupt und kurze Begriff des ganzen königreichs/ allda im Weſtmünſter die königl. Reſidenz Withall genannt) Kent/ Surrien/ Sudeſſex/ Sudhampton/ Dorzeſter/

Dens-

Denshiere Kornwallien / Sommerſet/ Wilton Barkshiere / Glozeſter/ Oxford / Büken/ Hertford / Bedford / Northampton / Huntingdon / Cambrigd.

Wallia/ oder Cambria / von welchem erſten die erſtgebohrnen Söhne der Könige Prinzen von Wallis genennet werden) begreift folgende Schyten oder Grafſchaften: Radnorshire / Pembrok / Caermarden / Glamorganien / Monmouth/ Cardigan/ Hareford/ Montgomery/ Merionithim / Caer Narvanien / Denbigh/ Flintenshire/ Brechnok.

Die berühmte Inſulen des königreichs ſein: Man/ Mona / Angleſei / Wigt Garneſei/ und Jarſei. Deßgleichen die Sörlingiſchen / oder Sorlings Iles,deren 145.und unter denen 10.gröſſere/darunter S.Mariæ die größte iſt. Im königreiche ſind zwar nicht ſo gar viele/ doch ſehr nüzſame und fürtrefliche Häfen / als an der Oſt Seite/ Neu Caſtell/ Hull/ Lynyarmuth / Harwich/ Colzeſter/Sandwich; An der ſüdlichen Gegend iſt Pleymuth! An dem Weſtſtriche iſt Cheſter zur Schiffart ſehr dienſam. Der fürnehmſte und größte Fluß Britanniens iſt die Tems / welche/ ob ſie wohl bei Londen 60000. Schritte oder 60. Welſcher Meilen von Meere lieget/ dennoch auf wunderliche Art die Ebb und Fluth empfindet/und das Waſſer in 24.Stunden zweymahl ab=und zuläuft. Von der Zahl der Städe/Dörfer und Menſchen / vermeldet Boterus, daß Engelland zehle

136. Städe/52000. Dörſer/u. auf die 1600000. Hausgeſinde. Um welche leztere Zahl es aber eine etwas ungewiſſe Sache iſt.

§. 4. Die Lufft iſt im groß Britannien etwas dikk/ zu Nebel/ Regen und Winden geneigt / von welchen ſodann die Lufft alſo belauliget wird / daß ſie im Sommer nicht zu heiß und im Winter nicht ſo gar kalt iſt. Von ſolcher unreinen Lufft entſtehen die vielen Seuchen und Krankheiten / welche alhier ſtets graſſiren. Der Boden und Erdreich iſt ſehr Frucht und Tragbar an allerhand Garten / Feld und andern Früchten / dahero das Vieh der herrlichen Weide halber ſehr Fett wird. Von den Schafen daſelbſt kan man wohl ſagen/ daß ſie güldene Wolle tragen / inmaſſen dann bekant iſt/ was die Teutſchen/ Pohlen/ Dähnen und Schweden für Geld dafür geben. Cambdenus p. 1. Annal. Angl. p. 83. nennet in deſſen Erwegung dieſelbe der Holländer güldenes Vlüß. Von ſchädlichen gifftigen Thieren/ wie auch von Wölfen iſt dieſes Land frei. Daher man ſie / wie auch ander zahmes Vieh nicht ſonderlich hütet. Die Hunde ſind in keinem Lande ſchöner als in dieſem/ daher die Engliſchen Docken an Herren Höfen auch ſehr angenehm ſein. An Weine gebricht es alhier: Jedoch wird dieſer Mangel durch das gute geſunde Bier erſezet. An Metallen und Mineralien/ und Edlen Steinen iſt Engelland zwar nicht ſo gar reich/ jedoch wird der tugendreiche Gagatſtein/ und das ſchöne Zinn in ziemlicher Menge alhier

gefun-

gefunden. Es halten ihrer viel dafür/ daß man in keinem Lande der Welt ſo viel Corneilles oder krähen/ als alhier finde. Auch iſt die See an keinem Ohrte an Heringen ſo reich als in Engelland. Denn ob wohl Holland auf den Heringsfang viel wendet/ kan es eine ſo große Laſt/ als dieſes Reich/ doch nicht zu wege bringen. Was aber zwiſchen Engel- und Holland für Controverſien dieſes Fanges wegen erwachſen/ iſt denen Gelehrten nicht unbekant.

§. 5. An Inwohnern iſt Engelland ſo gar nicht Mangelhaft/ ſondern ſo Volkreich/ daß es auch andern davon etwas mittheilen könte. Und ſaget einer/ daß wann man die Engel/ Schott/ und Irrländer zuſammen zehlen ſolte/ man viel mehr als 4. Millionen Menſchen heraus bringen würde.

Dieſe Nation iſt gemeiniglich bei wohl diſponirten/ und zu den Exercitiis fähigem Leibe/ Geſtalt ſie dann ſchön von Natur/ faſt zu allen künſten und Verrichtungen geſchikt ſein. Wann ſie zum kriege gewehnet worden/ geben ſie gute Soldaten ab. Zu Friedens Zeit wiſſen ſie ſich ebenmäſſig wohl durch zubringen. (Der Tuchmacher iſt in dieſem Lande ein großer Hauffe/ welche aus Flandern dahin gewichen ſind.) Am allermeiſten aber ergeben ſie ſich der Schiffahrt und Seegewerbe/ worinnen ſie dann auch den Holländern faſt überlegen ſein. Daher floriren die Handelſchafften alda/ ſo wohl als in Holland. Und bringen jährlich einen unbeſchreiblichen Schatz ins Kö-

nigreich/welcher dann deſto eher bei behalten wird/ weil der König ein Verbot gethan / daß man das Gold und Geld nicht aus dem Lande führen möge. Die Summ der in Engelland preißbahren Sachen hat man in dieſem Verſ beiſammen:

Arx, Pons, Mons, Fons, Rex, Eccleſia, fœmina, lana,

Das iſt:

Schloß/Brücken/Kirchen/Berg/und Bronnen/
Der König/ Weiber/ Woll geſponnen/
Habn Engelland ein Lob gewonnen.

Den Gemühts-Neigungen nach iſt dieſe Nation ſeiner Zartheit halber bei guten Tagen der Unmäßigkeit ſehr beigethan; Da ſie dargegen in gefährlichen Läufften deſto ſparſamer und mäßiger leben. Das Weibes Volk iſt von Natur ſehr ſchön / lebet in großer Freiheit / und dahero vertiefet es ſich in die Wollüſte. Derwegen im Sprichworte geredet wird; Daß Engelland ſei der Weiber Paradieß / der Knechte und Diener Fegfeur/ und der Pferde Hölle. Die Jungfrauen hält man etwas härter. Der Warſagereien ſind die Engelländer ſonderlich ergeben. Den freien Künſten und Wiſſenſchaften ſind ſie hiernechſt auch wohl beigetahn / wannenhero ſie auch keinen Fleiß noch Koſten zu Beförderung derſelben ſparen. Bevorab künſteln ſie in der Naturlehre / und tuhn es hierinne den ſämtlichen Europäern bevor. Zu den Zeiten des Cronwells

haben gewiſſe Privat Perſonen eine Geſellſchaft/ deſſen Abſehn die Ausübung der Naturkündigung und der Mathematik war/ angericht / welche nach der Hand von dem Könige ſelbſt beſtätiget / und veranſehnlichet / auch ſo dann mit dem Titul Societatis Regiæ iſt beherrlichet worden. Dieſe Geſellſchafft / deren Oberhaupt der König / und die Glieder die fürtreflichſten Herzoge/Erz- und Biſchöffe/ Grafen und Herren ſein / kömmet Wöchentlich einmahl zuſammen / und eröffnet jeder Geſellſchaffter ſeine anhin angemerkte Sonderſachen/und die darüber gehabte Experimenten. Es beſtehet aber dieſes Collegium aus einem Collegio generali und XI. UnterGeſellſchafften. Die allgemeine und große Geſellſchaft wird beſtellet mit XI. Perſonen/ ſo da das ganze Geſellſchaffts-Weſen auf ſich tragen. Hiernächſt gehören darzu gewiſſe Fiſcales, Conſervatores, und X. Sekretarien/deren erſter wegen Frankreich; der 2. wegen Teutſchland; 3. wegen Italien; 4. wegen Holland; 5. wegen Schweden/ Dänemark/Norwegen/Moskau und Reußen; der 6. wegen Polen/ Hungarn / Siebenbürgen / und wegen der dem Türken und Perſer unterworffenen Provinzen; der 7. wegen Spanien und Portugall; der 8. wegen Oſt- und Weſt Indien; der 9. und 10. wegen Engelland da und fürhanden ſein.

Die Unter Collegia haben ſamt ihren Theſaurariis Conſervatoribus und Sekretarien ihre De-

pendenz von dem Obern-oder General Collegio. Und hat jedes ſeine beſondere Künſte und Wiſſenſchafften zu erkundigen/ zu erörtern / und zu befördern. Der Siz dieſer gelehrten Königlichen und zu des ganzen Europä Erſprießligkeit abzielender Societät iſt die Hauptſtad und Königliche Reſidenz Londen. Hierbei iſt von den Engliſchen in aller Welt berühmten Comödianten etwas zu bemerken. Dieſe haben in Londen drei Haupt Compagnien: Die Königliche Compagnie ſpielt alle Tage öffentlich/ und gemeiniglich des Donnerstags im Withal. Die Compagnie des Herzogs von Jork/ auf dem Plaz de Lincolne. Die dritte iſt eine unbenahmte/ ſo da ſpielet zu Drurylane. Der übrigen vielfältigen Compagnien auf dem Lande geſchweig ich mit Fleiß.

§. 6. Die Stände in Engelland anreichend/ ſo ſind dieſelbe in drei Ordnungen/ wie in Frankreich und Spanien/ abgeteilet.

Der Geiſtliche beſteht aus zween Erzbiſchöffen/ dem von Canterberg / ſo Primas Angliæ iſt/ und drei und zwanzig Biſchöffe unter ſich hat; Und dem von Jork / welchem vier Biſchöffe unterworfen ſein / wie unten im §. 25. zu vernehmen.

§. 7. Der zweite Stand beſtehet in dieſem Königreiche bei dem Könige und dem Adel.

Von dem Adel iſt zu wiſſen / daß er zweierlei Ahrt ſei/ der hohe und geringere. Jener beſtehet

aus

aus den Herzogen / Markgrafen / Grafen / Vice-Grafen und Freyherren / die entweder ſich erblich dieſes Tituls gebrauchen / oder ihre Tugend und Helden Tahten halber damit beliehen ſeyn. Dieſe machen die zweite Claß des Ober Parlaments / und haben viel Begnadigungen und Privilegien. Man heiſſet ſie Lords und Milords / welches Tituls auch ihre ålteſten Sóhne theilhaft ſein. Aus ihnen werden die wichtigſte Aemter beſtellet. Polydorus Virgilius in hiſtor. Anglic. vermeldet / daß allhier der Grafen Titul nach des Kóniges Gefallen gegeben werde / auch ſonder Beſitz der Oerter / von welchen die Titul handeln. Jedoch wird dißfalls denen bloſen Titul Grafen von dem Kónige eine gewiſſe Summ Geldes in den Zóllen und Gefållen angewieſen.

Zu den Freiherren rechnet man die Bauerherren oder Banerettos, welchen / wie den Freiherren / ein geviertes Panier zu fůhren erlaubet iſt / und ihnen den Nahmen Eqvitum Vexillariorum erworben hat. Des Kónigs von Frankreich geweſener Cammer Junker / D. T. U. Y, deßen Commentarium, Les Eſtats Empires, & principautez du Monde, Herr Zeiler in ſeinen Schrifften efters anfůhret / ſchreibet / daß keiner in Engelland ein Freiherr ſein kónte / wann er nicht jåhrlich 1000. Mark Goldes Einkommen habe. Eines Herzogen ålteſter Sohn wird bei Lebzeiten ſeines Herrn Vaters Graf / und eines Grafen Sohn Vicomte oder Baron, insgemein aber werden ſie Seigneurs betittelt.

Der niedere Adel beſtehet aus den Eqvitibus auratis oder Rittern/ Armigeris oder Schildträgern und Wapen genoſſen/ und dann den jenigen/ ſo man Generoſos, Maiſtres, und Gentlemen nennet. Kein Ritter wird gebohren/ auch nicht der Prinz von Wallis/ ſondern er wird creiret/ entweder von dem Könige ſelbſt/ oder aber von den Königlichen Feld Oberſten ſeiner Kriegs Tapferkeit/ oder ſeiner Weisheit und Prudenz halber. Nach gedachten Rittern ſind die Esqviers, oder Schildknaben/ Armigeri, ins gemein Sqvire benahmt/ entweder wegen ihrer Altadelichen Schilde und Wapen/ ſo ſie haben; oder weil ſie den Fürſten und dem höhern Adel im Kriege die Waffen geführet. Heutiges Tages iſt dieſes Prädicat allen gemein/ ſo in öffentlichen Aemtern ſein/ oder dem Könige und Fürſten aufwarten. Die gemeine Edelleute ſind die/ ſo da von fürnehmen Eltern erzeugt/ oder die das Glük vor andern Geringen herfür gezogen. Und dörfen ſich alle/ bevorab Studenten/ die von ihrer Hand Arbeit ſich nicht nähren/ Edelleute nennen.

§. 8. Der Bürgerliche und dritte Stand beſtehet aus denen/ welche in den Städen offene Aemter haben/ und in den Parlamenten. Siz und Stimme führen. Die Ingenui oder Yeomen, ſo da auf die Bürger folgen/ ſind die/ ſo das Engliſche Geſez/ homines legales, liges oder legaux nennet/ und welche von ihren Gütern/ die ſie mit guten Rechte beſizzen/ jährlich zum wenigſten 40.

En-

Engliſche Schillinge/ oder ſechs Engliſche Pfund/ haben können. Und endlich ſo ſein hier zu zurechnen/ die Handwerker/ Taglöhner/ u. ſ. m.

§. 9. Uber vorbeſchriebene Länder/ Stände/ und Innwohner herꝛſchet ein einiger König/ den ſie Kinge nennen / und der auſſer GOtt und das Schwerd keinen Obern erkennet. Er wird nicht erwehlet / ſondern er erbet das Königreich. Wann keine Söhne obhanden/ ſo verbleibt daſſelbe der ältiſten Tochter/ (wie denn zu Ende des vorigen Jahrhundert zwo Schweſtern / Heinrichs des VIII. Töchter regieret haben. Jedoch aber hat der König keinen abſoluten Königlichen Gewald zu verüben/ ſondern es wird die Monarchie durch Darzwiſchentretung der Parlamenter in vielen Stücken gemäſſiget / wie bald unten mit mehrern Bericht ergehen ſoll. Sonſt aber hat ein König große Autorität und Ehre. Inmaſſen denn niemand anders als kniend mit ihm redet/ und ihm auch kniend zu Tiſche gedienet wird. Niemand darf in der Antikammer herüm ſpatziren/ wenn der König auch ſchon abweſig iſt. So iſt auch keinem erlaubt/ ſich anders als mit bloßem Haupte daſelbſt aufzuhalten. Beſihe Joh. Wilhelm Neumäyers Sächſiſche Reiſe nach Engelland und Frankreich. Em. Meteranus l. 13. der Niederländ. Hiſtor. und l. 29. ſchreibet / es wiederfahre in der ganzen Chriſtenheit keinem Potentaten ſo viel Ehre/ als dieſem könige. Der alteſte Sohn des Königs wird obgedachter maſſen Prinz von

Wal-

Wallis/ oder The Prince genant; Der andere gemeiniglich Herzog von Jork; Und der dritte/ Herzog von Glozeſter.

§. 10. Die izige Königliche Familie hat erbauet Jacob / gebohrner König in Schottland / ein Sohn der Schottiſchen Königin Marien/und ein Nach Neffe König Heinrichs des VII. welcher durch Verbindung der beeden Roſen das Königreich Britanien befeſtiget hat. Er höchſtangeregter König Jacob hat zu erſt die Britaniſchen Inſulen in eine Monarchie/ und Schott-und Engelland unter einen Zepter gebracht. Von ihme wird angemerkt/daß er ein Herr von mehrerer Gelehrſam-als Tapferkeit geweſen; Geſtalt denn einige behaupten wollen/daß er auch keinen bloſen Degen anſchauen können. Daher man denn auf ihn alſo geſcherzt:

Rex erat Eliſabeth, nunc eſt Regina Jacobus

Sein Sohn

Karl Stuart I. folgete ihm im Reiche nach / und kan wohl für ein Muſter und Beiſpiel eines unglükſeligen Königes paßiren. Denn auſſer dem / daß er für ſeinen unruhigen und in Harniſch gebrachten Unterthanen fliehen / und nachmals als unglüklich mit ihnen fechten muſte / kame es mit ihme dahin/daß er von den Schotten/bei denen er doch zur Zeit ſeiner euſerſten Noht / ſichere Zuflucht

flucht ſuchete/dem Parlament in Engelland über-geben/ſo dann in die ſchändliche Feſſel geſchlagen/ angeklaget/ veruhrteilet/ und ihme endlich grauſa-mer und nie erhörter Weiſe/ ſein geſalbtes und von Rechtswegen unverlezliches Haupt/ vermit-mittels eines Fallbeiles/ vor iedermans Augen/ in Londen/ am 30. Januarii 1649. abgeſchlagen wurde. Den Uhrſprung ſolcher Empörung/ wie auch die Uhrſache dieſer erſchreklichen Taht/ hat man bei dem Hornio in orbe Imperante p. m. 212. biß 233. ausführlich nachzuleſen. Nach ver-übten ſolchem Königs Morde wurde in Engel-land eine andere Regierungs Art/ nehmlich eine Pöbels Regierung eingeführet/ welche aber keinen Beſtand hatte/ ſondern ſich bald hernach in ein Protectorat verwandelte/deſſen Verweſer war der Weltberühmte Statiſt, Olivier Cromwell/ein bloſ-ſer Edelman: Dieſer führete zwar den Titul ei-nes Vertheidigers und Beſchüzers der Freiheit/ beſchnitte aber in der That die Freiheit des Volks dermaſſen/ daß nach Innhalt des Inſtrumenti Protectorii, faſt gar nichts mehr übrig bliebe/ und befeſtigte ſeine höchſte Gewalt/ durch kluge Tahten ſo gründlich/ daß ihme niemand das ge-ringſte abgewinnen konte. Als er Anno 1658. am 3. (13.) Herbſtmonats Tage mit Tode abgegan-gen/ ſind unverzüglich im Engliſchen Regimente viele Veränderungen nachgefolget: Cromwells älteſten Sohne Reichharten wurde zwar die Suc-

ceſſion

ceſſion vom Parlament überlaſſen/doch aber ſeine Gewalt merklich eingeſchränket/ er des darauf folgenden Jahres gar wieder abgeſezet/und die höchſte Macht vom Parlamente verwaltet: Demnach aber auch dieſe Regierungs Art nicht allen gefallen wolte/hat man den rechtmäßigen bißanhero im Elend herum gezogenen König/

Karln den II. durch Anſtalt des General Monkens wieder in ſein Erbkönigreich am 30. Maji 1660. eingeholet. So bald nun König Karl aus ſeinen Altväterlichen Königs Thron gediehen/ ließ er die/ welche an ſeines Herrn Vaters Mord ſchuldig/und in dem Begnadigungs Briefe nicht mit begriffen waren/ zur verdienten Leibes Straffe ziehen. Auch wurden die Todenkörper des Cromwels/ Iretons und Bradſchauens aus den Grüfften geriſſen / und zum erſchrecklichen Spectakel die Execution an ihnen vollſtrecket. Andere hergegen / ſo da Zeit wehrenden Cromwelliſchen Protectorats des Königs halber hatten leiden müſſen / wurden nunmehro in vorige Würde und Wohlſtand wieder eingeſetzet. Dis Jahrs hernach/ nemlich Anno 1661. lieſſen Ihre Königliche Majeſtät ihro die Königliche Infantin aus Portugall ehelich beilegen. Die Begebenheiten / ſo unter dero Königl. Regierung Schrifftwürdig ſind / ſein dieſe: Der Krieg mit den Holländern vom Jahre 1664. biß 1667. woran die Engelländer ſchlechten

Ahnen-Tafel Ihr Kön. Majeſt. in Engelland.

- **Karl. 2 Kön. in Engell. g. 1630 G. Cathar. aus Port. vermählt 1662.**
  - Karl I. K. g. 1600. † 1649.
    - Jacob. 4. Kön. g. 1565. † 1625.
      - Henrich / Kön. in Schottl. † 1567.
        - Matth. Stuart. erſchoſſen. 1572.
        - Margar. Duglaſin.
      - Maria † 1587.
        - Jacob 5. K. in Schottl. g. 1507. † 1542.
        - Maria Guiſia. H. zu Lothar. † 1560
    - Anna † 1619.
      - Friedr. II K. in Dä. g. 1534. † 1588.
        - Chriſtian III. Kön. Dän. g. 1503. † 1559.
        - Dorothea / H. zu Sachſen Lauenb. † 1571.
      - Sophia / g. 1557. † 1630.
        - Ulrich / H. zu Meklenb. g. 1528. † 1603
        - Eliſab. K. Friedr. I Dän. T. † 1586.
  - Henriette Maria † 1669.
    - Henr. 4. K. in Fr. g. 1551. † 1610.
      - Anton. K. in Navar g. 1518. † 1562.
        - Karl / H. zu Burbon. † 1537.
        - Franciſca / H. v. Alenzon † 1550.
      - Johanna † 1572.
        - Henrich / Kön. von Navarr. † 1555.
        - Margaretha / K. Franz Frank. Schw. † 1548.
    - Maria Medicea. † 1642.
      - Franz / Groß-H. Florenz / † 1587.
        - Coſmus / Groß H. v. Flor. g. 1539. † 1574.
        - Eleonor. H. Petri z. Toleto T. † 1562.
      - Johanna. g. 1542.
        - Ferdinand I. Keiſer g. 1503. † 1564.
        - Eliſab. Anna / Kön in Hung. † 1547.

Vorteil hatten/ 2. Die erſchrekliche Peſtilenz/ ſo da A. 1665. allein in Londen inwendig ſechs Monaten 97000. Menſchen hingeriſſen hat. 3. Die grauſame Feuersbrunſt / welche von 2. biß den 6. Sept. 1666. in Londen 1320. Häuſer in die Aſche geleget hat. Und dann der im Jahre 1672. begonnen / unglüklich verführte / mittels Friedens aber / im Anfange des 1674. Jahrs hingelegte Niederländiſche Krieg.

Den Uhrſprung ihrer Königlichen Majeſtät ſtellet an beigefügte Ahnen-Tafel für.

§. 11. Die Titulatur des Königes iſt: König in Groß Britannien / Frankreich und Irrland. Seither den Zeiten König Henrichs VIII. haben die alhieſigen Könige den Titul Defenſores fidei, weil gedachter Henrich ein Buch wieder Lutherum geſchrieben / und daher vom Pabſte alſo benahmet worden / geführet.

Das Engliſche Wapen bezieren drei begädente Leuen / welche ihren Uhrſprung von dem Könige Wilhelm Conqueſtore herzuführen haben. Auch pranget das Engliſche gevierdte Schild mit den drei Franzöiſchen Lilien/welche ob der an Frankreich habender Prætenſion behalten worden ſeyn. Von wegen des Königreichs Irrland führet der König eine gelbe Harfe im blauen Felde.

§. 12. Gleichwie die Könige von Frankreich die heilſame krafft haben / vermittels bloſer Anrüh- rung die kröpffe zu vertreiben/ alſo wird den Köni- gen von Engelland ebener Geſtalt die verborge- ne Krafft zugeſchrieben die Auſſätzigen rein und geſund zu machen. Wiewohl auch einige Au- tores melden/ob könten ſie die Kröpffe / deßglei- chen auch den Krampf/wie nicht weniger die hin- fallende Sucht/vermittels gewiſſer heilbarer Rin- ge / vertreiben und curiren. Vid. Martin. Delrio. diſqviſit. Magic. l. 1. c. 3. qvæſt. 4.

Die Ceremonien / welch bei Heilung ſothaner Patienten von dem Könige Jacoben / gebraucht / desgleichen wie alhier am Grünen Donnerſtage durch einen Biſchoff einigen Männern die Füſſe gewaſchen/ und Geſchenke gegeben worden/ findet man in Herrn Zeilers Reißbeſchreibung durch Groß Britannien. im 6. kap. §. 3. am 191. und folgenden bll.

§. 13. Der Hof des Königes ſoll nicht weni- ger galant und polit ſein/ als der Königliche Fran- zöiſche. Die fürnehmſte Bedienten waren vor weniger Zeit/ der Ober Stallmeiſter/ der Ober- Hauß Hofmeiſter / der erſte Kämmerling / der andere Kämmerling / und der Ober Almoſen Pfleger des Königes.

Bei dem Kriegs- Staat ſind berühmt zur See. Der Herzog von Jork / Jacobus geboren A. 1633. des Königes annoch einziger Bruder als Generaliſſimus.

2. Prin

2. Prinz Robert/ ein Sohn Khurfürſt Friedrichens des V. bei Rein Pfalzgraf / gebohren A. 1619. am 17. Dec. Admiral General.

3. Wilhelm Montaigu/ Graf von Sandwig Admiral.

4 Georg Arscougk/ Vice Admiral der Flotte und Admiral der Sqvadron

5. Der Ritter Thomas Tiddimann. Samt anderen Seeheiden.

Zu Lande /

1. Aubray Graf von Oxfort / Obriſter über das Königl. Leib-Regiment des Ritter des güldnen Hoſenbandes.

2. Lord Gerard Capitain der Leib Wache des Königes.

3. Johann Ruſſel/ des Grafen von Bethford Sohn. Obriſter und Hauptmann über des Königs Leibgarde zu Fuß.

4. Philipp Sidnei / der jüngſte Sohn des Grafen von Leziester. Vor dieſem Colonell über ein Regiment Fußvolk. Anderer treflichen Cavallier zu geſchweigen.

Der Staats Bedienten.

Sind eine groſſe Anzahl / darunter das Haupt Eduard Hide Graf von Claredon / Reichs-Canzlar in Engelland. Deme folget

2. Thomas Wiorthesly, Graf von Suthamton / Reichs Schazmeiſter / und Superintendent der Finanzen.

3. Johann Robert Baron de Truro, geheimer Siegelmeiſter des Königes.

4. Henrich Bennet Baron von Arlington erſter Staats Sekretarius wegen Frankreich / Spanien und Italien. Dann

5. Wilhelm Moriz Ritter / zweiter Sekretarius des Staas von Teutſchland / wie auch wegen der Niederländiſchen und Nordiſchen Provinzen. Und andere Staats-Rähte und Sekretarien mehr.

In dem geheimen Rahte ſind die Fürnehmſten:

1. Algernon Perſey Graf von Northumerland / ein Haupt der edelſten Familie in Engelland / Gubernator der Provinzen in Northumerland und Suſſek.

2. Der Markgraf von Dorcheſter.

3. Montagu Bertur Graf von Lindſei. Oberkämmerling.

4. Henrich Germain / Graf von S. Alban. Weiland Oberkämmerling bei der Königl. Frau Mutter.

Im Geiſtlichen Rahte ſind die erſten:

1. Gilbert Scheldon / Erzbiſchoff von Cantorby / Primas von Engelland / erſter Pair / nach den Fürſten vom Geblüte.

2. Reichard Stern / Erzbiſchoff zu Jork / welcher zwiſchen dem Canzlar und Reichs-Schazmeiſter gehet.

Der

Der Ambaſſadoren nach Frankreich/Spanien/ Teutſchland / Schweden / Dånemarck / Brůſſel und Můnſter / Conſtantinopel dermahlen zu geſchweigen.

§. 14. Die Macht und Gewalt des Kőniges ſtellet ſich nun zu betrachten fůr. Und zwar was das Kőnigreich Engelland anreichet / hat der Kőnig keinen abſoluten und vollkommenen Gewalt / ſondern muß viel hohe gerechtſame der Majeſtåt / jedesmahl mit einhelligen Rahte und Mitwirckung des Parlaments/ verrichten und gebrauchen. Denn ob wohl der Kőnig als ein Monarche viel Præeminenzen und Vorzůge hat/ und unter denen Majeſtåt Rechten / die Anordnung und Handhabung der Kriegs diſciplin: Die diſpenſation und moderation ůber die gemachten Geſeze. Die Fiſcal-Gerechtigkeiten/ und krafft dieſer/ die tode Hand/ Hauptmahl / morte main, und dergleichen Befůgniſſe ihme allein vorbehalten ſein/

Auch ebener Maſſen die Uffſicht ůber die Minderiåhrigen und Vaterloſen Weiſen / die Pflege der Idioten / oder wahnſinnigen Leute. Das Můntz Regal / welches allein in dem Thurme zu Londen exerciret wird. Die devalvation oder auch gåntzliche Verruffung der ringhaltigen Můntz Sorten / und andere dergleichen Regalien exerciret. Dann auch ferner die hőhern [...] geſtaltſam denn die Beſtellung der Unter-O-

brigkeiten und Beamten den Volcke zuſtehet.) Obrigkeiten Befehlshabere und Beamte zu erwehlen/und einzuſezzen Macht hat. Desgleichen die Gerichtbarkeit in Börger- und Peinlichen Sachen verüben läſſet. Ob wohl/ſag ich alle und jede hier benahmte Regalien und über dieſe noch viel mehr Royale Prærogativen und Präeminenzen zu des Königs freier unbeſchränkter Verfügung ausgeſezet ſein / ſo verbleiben die übrigen zur Majeſtät gehörigen hohen gerechtſamen noch dennoch bei dem Volcke alſo/ daß der König ohne des geſamten Engliſchen Volks Zuthun und mit Einwilligung darinnen etwas zu thun nicht vermag.

§. 15. Und daher iſt ohnſchwehr abzunehmen/ was für ein Status Reipublicæ in Engelland ſein möge / nehmlich ein vermiſchter / oder wie andere wollen ein zuſammen geſetzter Staat: Geſtaltſam in Betracht / der dem Könige vorbehaltenen Regalien / eine Monarchie wegen des Ober-Hauſes eine Adels-Regierung oder Ariſtocratiæ, und der Communen oder des Unter-Hauſſes halber eine Pöbels-Regierung erſcheinen wil. Jedoch weil das Unter-Hauß im Effect, mehr als das Oberhauß vermag / ſo ſcheinet vielmehr / ob were die Monarchi mit der Pöbels-Regierung in Engelland vermiſcher.

§. 16. Das Abſehn und der Zweck dieſes

Re-

Regiments iſt / der allgemeinnüzige Wohlſtand und Erſprießligkeit; Denn weil die Reichs-Verwaltung nicht gäntzlich auf den Nutz und intereſſe des Königs ziehlet / auch nicht blößlich wegen des Pöbels geführet wird / ſo folget das die Beförderung der geſamten Wohlfahrt der wahre Zwekk dieſes Königreichs ſei.

§. 17. So wird demnach der Gewalt des Königes in viel Wege durch Darzwiſchentretung des Parlaments oder der Stände umbſchränket und eingezogen. Es iſt aber das Engliſche Parlament nicht etwa ein Hofgericht / wie dergleichen in Frankreich gefunden und an ſeinem Orte oben beſchrieben worden / ſondern es iſt das Parlament in Engelland eine anſehnliche Zuſammenkunfft des ganzen Königreichs / alda man von den allgemeinen Reichs Angelegenheiten / Berahtſchlagungen und Handlungen pfleget. Die Teutſchen nennen es Reichs Täge.

§. 18. Das ganze iztbeſchriebene Parlament oder die Verſamlung derer Reichs-Stände wird abgeteilet in das Ober-Hauß / allworinnen die Fürnehmſten von Herrenſtande / die ſo genanten Lords / ſizen: Und das Unter-Hauß / welches eine Zuſammenkunft iſt der Communen oder Gemeinden im Königreiche.

Jenes beſtehet aus zwo Ordnungen / oder Ständen dem geiſtlichen und weltlichen.

Die Geiſtligkeit begreifft unter ſich acht und zwanzig Erz- und Biſchoffe / welche zur Zeit als Cromwell den Königlichen Gewalt verführete / von dem Parlament und denen darinnen fürfallenden Reichs Berathſchlagungen gänzlich ausgeſchloſſen geweſen: Nach der Hand aber von der izigen Königlichen Majeſtät wiederumb in vorigen Stand jedoch nicht ohne eintzige Schmälerung des ehmahls gehabten Anſehns / verſetzet und eingehoben worden.

Die Zweite Claß deß Ober-Hauſes / beſtehet aus den Weltlichen Magnaten. Deren zur Zeit Königs Karls des erſten gezehlet wurden / Zwanzig Herzoge / drei und vierzig Grafen / Sechs Afftergrafen oder Vice-Comites, ſo dann fünff und funffzig Baronen. Dieſe haben heutiges Tages wiederumb ihre Stimmen und Stände in dem ſo genannten Ober-Hauſſe / Krafft welcher ſie auch von den Reichs-Angelegenheiten Nohtdürfftige conſultationes pflegen. Denn ob wohl das Anſehen und Macht dieſes Ober-Hauſes / nach dem an Karln den Erſten / begangenen Vater- und Königs-Morde / gänzlich gefallen / ſo gar daß zur ſelben Zeit bei Einſchleichung der Pöfels Regierung weder Herzog noch Graf noch Baron zu den Reichs-Verſammlungen / oder Parlamenten gelaſſen worden; So iſt es doch mit dieſem Hauſe / bei Beginn der izigen Königli-

niglichen Regierung / wieder in einen beſſern Stand gediehen/ und werden hochbeſagte Magnaten oder Lords zu dieſer Zeit / wieder zu den Parlamentern gezogen. Im ganzen Ober-Parlament fallen etwa 80. Vota aus.

Das Unter-Hauß aber iſt eine Verſammlung der Abgeordneten aus den Communen oder Städen/ worinnen zugleich der niedere Adel begriffen wird. Auf dieſem Hauſe ruhet des Haupt-Werck und gröſte Krafft der Reichstäge. Denn weil das Volk in Engelland / ſich alleweil den höchſten Gewalt mit Ausſchlieſſung der Lords zu eignen wollen/ über diß auch die Meiſte Macht und Stärke des Reichs ob den Communen ſchwebet/ hergegen aber Teils Lords reicher an Titulen als an Macht und Gewalt ſein / ſo haben dieſe Communen in der einmahl angemäßten Prærogativ und vollmächtigen Stande ſich deſto eher befeſtigen können.

Ingeſammt / wann alle Ritter der Provinzen und Bürger des Parlaments (denn ſo nennet man die / welche ihr Votum im Parlament haben) erſcheinen / fallen 400. Stimmen aus; So aber welche Glieder von dieſer Verſamlung abweſig ſein/ werden dero Abweſenden Stimmen nicht gerechnet.

Das Ober-Haupt vorangedeuteten Parlament iſt der König. Die Materien welche allda in Vortrag / Berahtung / Handlung

und Entſchluß kommen / ſind die allgemeinen Reichs-Angelegenheiten / als: Die Verfaß- und Einführung neuer Geſeze / und die Aufhebung der alten Ordonanzen: Veränderung der Poſſeßionen unter Privat-Perſohnen: Legitimation der Baſtarte: Beſtändige Ordnungen auf die Religion: Die Sezungs eines Fuſſes in der Reichsfolge: Die Limitation zweifelhaffter Gerechtigkeiten / davon vorhero kein Geſez gemachet worden: Anlegung der Subſidien / Steuren / Zölle / Tributs: Die Widerſtattung eines ehrlichen Nahmens / Ehre und Würde: Die Auffnahme Ausländiſcher Leute / und daher entſtehende Ertheilungen des Bürger Rechts / oder Naturaliſation: Die Mäßigung und Richtigmachung der Gewichte / Maß / Elen: Die Beſtraffung und Aggratiation oder Perdonirung derer / ſo die Majeſtät beleidiget: Und insgemein alle andere Reichs- und Landes Angelegenheiten / welche ſowohl den Staat als des Königs Perſon anrühren und betreffen. Worzu denn dieſes zu ziehen / daß ohne beirähtliches Zutuhn des Parlaments der König weder ſelbſt in den Stand der heiligen Ehe treten / noch ſeine Kinder in ſelbigen darf ſchreiten laſſen.

Das Wort wird in dem Parlament von dem Oratore oder Sprecher geführet / welchen die Communen beſtellen / und ſo dann vom Könige bewaltigen und beſtätigen laſſen.

Des

Des Königes Autorität erzeiget ſich im Parlament Hauptſächlich hierinne / daß er dieſem / was beede Häußer gehandelt und geſchloſſen haben / durch ſeinen Beifall Kraft und Macht und gleichſam das Leben gibt / oder durch ſeine Widerpſrechung entkräfftet.

Die Zeit wie lange die Parlamente wehren ſollen / iſt nicht gewiß / ſondern es tauret eine Reichs Verſammlung bald lange / bald aber auch eine wenige Friſt / nachdem die Sachen wichtig oder ſonſt beſchaffen ſein.

Der Parlaments Stylus und andere anher dienende Materien ſind bei dem Luca de Linda p.m. 492. ſeqq. zu leſen.

§. 19. Was nun alſo im Parlament zu Krieges oder Friedens-Zeiten verabhandelt in Schluß bracht / und von dem Könige approbiret worden / iſt feſt / bündig / und heilig / und muß von männiglich für ein Geſetz angenommen / und mit Recht darüber keine Klage noch Beſchwerung erhoben werden. Die Execution ſotahner Parlaments Schlüſſe liegt dem Könige zutuhn ob / welcher auch durch die / von ihme abhängigen Beamten und Befehlshabere die Volſtrekkung unabſäumig ausrichten läßt. Die jenigen Angelegenheiten aber / ſo auf die Reichs Verſammlungen nicht gehören / ſondern zu des Königs freier Verfügung ſtehen / werden im Königlichen Staats-Rahte und andern Köninlichen

Kam-

Cammern behandelt und verhandelt. Der Geheimte oder Staats Raht wird nach dem Wohlgefallen des Königes aus denen Edlen und Baronen / und aus denen Rittern und Schildknaben / auf ſolche Weiſe / wie es ihme gut deuchtet erkohren. Dieſe berahtſchlagen täglich / und wann es nöthig über die wichtigſten Reichsgeſchäffte.

§. 20. Der Gerichts Kammere im Königreiche ſind dreyerley: Teils Geiſtliche / / theils Weltliche / und eines / ſo man das Parlament oder Pan Anglium nennet / worvon im vorherſtehenden §§. Die Geiſtliche Gerichte werden zur Zeit der Parlamenter angeſtellet. Sintemahl ſolchen Fals die Biſchoffe ihre Geiſtlichkeit zuſammen beruffen; Auch ſonſt ihre Synodos Provinciales anſtellen. Die Weltliche ſind zweierlei: Juris & æqvi. Juris, darinnen nach ſtrengen Rechte verfahren wird / ſein

I. Bancus Regius, die Königliche gerichts Bühne / weil ehe deſſen die Könige allda ſelbſt geſeſſen / und noch izo die jenige Streit Händel / ſo die Krohn antreffen / oder auch ſolche Sachen / welches auf des Königs Befehl geſchehen / gerechtfertiget und expediret werden. In dieſem führet die hohe Präſidenten Stelle der Königliche Principal Juſtiz Herr.

II. Camera Stellata, oder die Stern Kammer wegen der vielen Fenſter alſo benahmet / worinnen

innen der Engliſche Canzler/ der Blutrichter und die königlichen Rähte über die gröſſerm Verbrechen ſtrenges Recht ſprechen.

III. Bancus Communis oder curia communium placitorum, die gemeine Gerichtſtube/ alda die Mißhelligkeiten zwiſchen den Unterṫahnen/ nach dem gemeinen Rechten erörtert werden. Und dieſe iſt im Weſtmünſter.

IV. Scaccarium alda man FiſcalSachen tractiret.

V. Curia Wartorum, oder das Vormundſchaffts Hauß / darinnen die Vormünde der Pupillen/ihre Rechnungen abzulegen und zu rechtfertigen haben/ und wo ſonſt andere Sachen der Minderjährigen verhandelt werden.

VI. Curia Admiralii, woſelbſt von Meer- und Schiffarts Sachen Raht gepflogen wird.

VII. Aſſiſæ, welche in ieder Grafſchafft jährlich zweimahl gehalten/und bei ſolchen ſo wohl Criminal als Bürgerliche Sachen verabhandelt werden. Denn es hat der alte König Aluredus das Land in gewiſſe Grafſchafften/und dieſelbe wieder in Centurias oder Hundreds und Decimas oder Tithings; Und die Landes Hauptleute / ſo vorhin Vicedomini genennet wurden / in zwey Aemter / nehmlich Richter oder Juſtitiarios, und Vice Comites abgetheilet. Dieſe Grafſchafften nennen die Engelländer Schires oder Scyre. Zu beſchwehrlichen Zeiten wird in iede ein Königlicher Obmann niedergeſezt / den ſie Lieutenant

nant nennen. Sonſt aber wird von den Innwohnern alle Jahr einer aus dem Adel genommen/ den ſie Shiriffe oder Vice-Comitem nennen und die Einbringung der königlichen Gefälle/ auftragen und durch ihn/ den Richtern die Hand bieten/ und die Executiones in Bürger- und Peinlichen Sachen tuhn laſſen; Auch muß dieſer die XII. Männer/ welche in täglichen Sachen erkennen/ ſelbiges für die Richter bringen/ und allda ein Rechtliches Uhrteil ſprechen laſſen/ zuſammen betagen. In wichtigen Sachen aber decidiren und uhrteilen die jenige/ ſo vor Zeiten Itinerantes, izt aber Juſtitiarii ad Aſſiſas benahmet werden.

Die Rechte/ nach welchen die Rechtlichen Entſcheidungen und Schlüſſe verabfaſſet werden/ iſt das Engliſche Recht/ ſo da aus den vom Könige mit Einwilligung der Reichsſtände in dem Parlamentern aufgerichteten Ordnungen und Geſezen/ wie auch ferner aus den erbahren Gewohnheiten beſtehet. Wann ſolche Fälle fürkommen/ ſo da weder aus den geſchriebenen Rechte/ noch den Gewohnheiten entſchieden werden können/ pflegt man nicht/ (wie es wohl bei andern Europäiſchen Völkern beſchiehet) zu den Römiſchen Rechten zurük zu gehen/ und ſelbe zu Rahte zu ziehen/ ſondern es uhrteilen die Richter und Beiſizer nach ihren Gutbedüncken. Es müſten denn/ ſo gar wichtige und ſchwere Sachen ſein/ daß

ſie

ſie die Richter nicht entſcheiden konten; denn ſolchen Falls müſſen ſie an das Parlament berichten. Die Sachwaltere pflegen neben vorbemeldeten Rechten auch etliche der ihrigen Juriſten, ſo denn die Gerichts-Händel und deren Entſcheidung nach Art der alten Rechtsgelehrten Ulpiani, Pauli, u. ſ. f. zuſammen getragen haben / zu allegiren.

Die Art zu verfahren iſt mehrentheils kurz Auch läſt man die Appellationes nicht gern zu. Die vielfältige Termine und Tagfahrten ſind bei ihnen unbekant: Inmaſſen ſie nur viermahl des Jahres / und alſo jede 3. Monat einmahl / ohngefehr drei / vier / bis ſechs Wochen an einander öffentliche Gericht auf den hierzu erbauten Bühnen halten.

Auf die Criminal Sachen ſind die Eirenarchen, oder Friedens Herren / welche aus den Herren und Adelſtande / oder doch führnehme Rechtsgelehrte / oder ſonſt tapfere hochbegabte Männer ſein müſſen / und die Landes Ruhe und Sicherheit zu erhalten haben / wie ingleichen auch die Queſtores homicidii d. i. Blutrichter / welche aus dem Adel genommen werden / und über Hals und Kopf zu richten haben. Und dann ferner die Conſtabularii, welche die Straſſen reine halten müſſen / beſtellet.

Im Herzogtuhme Lankaſtrieniſt über dieſe vorangerechte Gerichtshäuſſer / auch noch eine königliche Kammer / woſelbſt die das

Aldor-

aldortige Herzogtuhm anreichende Sachen erörtert werden. Und ſo viel von den Gerichskammern des Rechts.

Die Fora Æquitatis, da man der Billigkeit nachgehet / ſind / I. Die Canzellei / alda der Canzler mit ſeinen Beiſizern das ſtrenge Recht mildert / und der Billigkeit nach das Uhrteil fället.

II. Curia Requeſtarum, alda der Armen und der Königlichen Diener Anliegen und Vorbringen angehöret werden.

III. Die Concilia oder Gerichte / an den Gränzen Wallis und Schottlandes / da die Strittigkeiten / wegen ſelbiger Nachbarſchafft erörtert werden.

§. 21. Die Einkünffte des Königreichs Engelland erſtrekken ſich jährlich auf eine hohe Summa: Wenn die Wollenweberei und den reichen Tuchhandel / dann die fürtreffliche See Commercien / die Fruchtbarkeit des Engliſchen Landes / den Reichtuhm des (alda zwar nicht wachſenden / doch eingebrachten) Goldes und Silbers / und die tragbaren Land und Feldgüter in Obacht nehmen / und ſo dann den Ertrag überſchlagen wil / wird man bekennen / daß jährlich ein überaus groſſer Schaz in das Königreich einkomme.

Die jährlichen Einkünfte des Königs ſollen / nach der Anmerkung verſtändiger Leute allein aus den Tafelgütern 197721. Pfund Sterlings

lings [dieſe Engliſche auf dem Parlamente zu Londen A. 1246. vom Könige Henrichen III. eingeführte Münze/ hat von den Stären oder Stahren / welchen Vogel man in Engelland Sterling nennet/und deſſen Bildniß auf dieſe Sorte präget/ ihren Nahmen; Und gilt ein Pfund ſothaniger Münze 4. Reichsthaler/ 10. Groſchen 8. Pfennige. Wann man auf das Pfund 20. Sterlinge/ und ieden zu 5. Groſchen 4. Pfennige rechnet.] einbringen.

Ferner hat der König die Früchte / welche der Unmündigen Kinder Güter tragen/ ſo lange zu genieſſen/biß dieſe zu ihrer Vogtbarkeit/nach erlangten 21. Jahre ſchreiten / woraus denn / wie leicht zu erachten/ ebenfals eine erklekliche Summe dem Könige zu gute kömmet. So dann / weil in Engelland viel Lehngüter ſind/ erhebet der König/ an den Releviis oder Lehnsgebühren / welche der Lehnsbekennung halber gereichet werden müſſen/ auch gar ein groſſes. Die Pontage, oder das Brükken- Weg- und Steggeld / und insgemein aller Zoll wirfft wegen der überaus ſtarken Engliſchen Handlung ein ſchönes Stück Geldes jährlich aus. Und was vor groſſen Nuzen hat der König aus den verledigten Biſtühmern/ und Abbteyen / wie auch von der Nomination der Biſchoffe? Und dieſes ſind lauter ordentliche Brünne/ woraus dem König der Reichtuhm gleichſam zuqvillet. Die Nebenqvellen ſind die Steuren/ Auflagen/ Schazungen/ Tribut / Subſidial Gelder/ Præſent Gel-

der u. ſ. w. Aus denen ein unbeſchreiblich Geld geſchöpffet und in den königlichen Schaz beigeleget werden kan. Hergegen aber hat der König hinwiederum auch hohe Ausgaben. Welche man bei Regierung der Königin Eliſabeten allein auf den Hofſtaat / was die Tafel anlangt / bei die 60000. Pfund Sterlinge/ oder 230277. Reichsthaler 18. Gr. 8. Pf. aufgegangen zu ſein / befunden hat.

§. 22. Was Engelland für **Macht** habe iſt aus denen mit dem mächtigſten Potentaten der Welt geführten Kriegen abzunehmen. Als A. 1588. die Spanier mit ihrer groſſen Seeflotte/ Invicibilis genant/ (daran Spanien mit unſäglichen Kiſten 3. ganzer Jahr zugerüſtet hatte / und zu der 130. Schiffe/ 19290. Soldaten 8350. Schiffleute/ 2080. RuderKnechte und 2630. grobe Geſchüz gehöreten.) iederman eine Furcht einjagte/ und auf Engelland feindlich loßſeegelte / ſezten ſich auch nebens andern die Engelländer in Kriegsverfaſſung / ſo daß ſie in die 10000. Mann beiſammen hatten. Zu Land ſoll nach Boteri Meinung Engelland wohl 100000. zu Fuß / und 20000. zu Pferd aufbringen können. Zur See iſt ihre Macht ſehr beträchtlich. Drüm ſchreiben die Staats und Geſchichtsſchreiber faſt einhellig/ daß Engelland/ an See Macht allen andern Völkern und Gewälten des ganzen Erdkreiſes überlegen ſei. Maſſen denn auch nicht zu zweiffeln / daß es nicht eine Flotte von 1000. und mehr

Schif-

Schiffen (Boterus rechnet 2000.) aufbringen ſolte.

Der König unterhält ſtets eine Armee/teils wegen der ſteten ob der Religion und Kezereien im Reiche entſpinnenden Unruhe / teils auch weil die Menge des Volkes ſo groß/ daß auſſer dem KriegesLeben ſich kaum ernehren kan: Teils auch weil des Königes Autorität dadurch deſto gröſſer und anſehnlicher gemachet wird. Wann dieſe Miliz nicht zulänglich / und der König neue Werbungen nicht anſtellen kan oder wil / pfleget er die **Ritterpferde und den Adel aufzubieten/** deren eine ſehr groſſe Menge iſt. Dieſe müſſen ohngeſäumt erſcheinen/ und dem Könige/ wohin er ſie führet / folgen. Auch hat der König dieſen Vorteil vor andern Potentaten/ daß er ſchier ohne einigen Trummelſchlag ſeine Unterthanen zum Kriege zwingen und preſſen kan. An Tapferkeit und verwegener reſolution übertreffen die Engelsmänner ſchier andere Nationes / können aber gar zu groſſes Elend nicht lange ausſtehen.

Die **Leibgarde** des Königes beſtehet aus 400. Hatſchiern/ oder Arcieri, und 50. von Adel, dell' Azza.

Im übrigen iſt dieſes Königreich wegen wohl ſituirten Landes ſo verwahrt / daß ein Feind ſo leichtlich nicht eindringen kan. Allermaſſen denn die **ganze Inſul** faſt nichts anders als **eine große Feſtung** iſt/ weil alda ſo herrliche Meerhäfen bei

welchen ſchweer anzuländen. Deßgleichen ſo ſtattliche und anſehliche Kriegs-Schiffe/ wie auch fürtreffliche und zur See wohlerfahrne Soldaten ſein. Dahero denn Ovvenus wohl ſagen können:

Anglorum Portæ ſunt Portus, mœnia claſſes,
Caſtra æquor, Valli corpora, corda Duces.

§. 23. Die Anſprüche/ welche das Königreich Engelland bey andern Krohnen einzuwenden pfleget/ ſind folgende:

I. An Frankreich. Wannenhero ſich die Engliſchen Könige/ auch Könige in Frankreich zu ſchreiben pflegen. Die Uhrſachen dieſer Anforderung erhellen aus dem §. 1. dieſer erſten Tafel.

II. Prætendiret der hieſige König allein den Heringsfang/ kraft welcher Prætenſion er von den Staaten Generalen den Zoll für den / von ihren in der Engliſchen See gebrauchten Heringsfang gefordert: Die Uhrſachen ſo die Engelländer zu Behauptung dieſes Anſpruchs fürwenden / ſind: Daß 1. der König von Engelland Ober Herr der See ſei. Und deßwegen ihme 2. vor uhralten Zeiten für dem Genoß der See von andern Völkern ein gewiſſer Zoll geliefert worden / auch 3. Jede fremden Schiffe durch Streichung der Seegel dieſe Oberherrſchaft gebührend ehreten. Wie denn dieſes Recht vom Johann Seldeno in einer beſondern Schrift Mare clauſum genannt / behauptet werden wollen.

III. Prætendiren die Engelländer die Zoll Freiheit im Däniſchen Sunde. Den Grund dieſes

An-

Anſpruchs ſetzen Sie auf ein von den Königen in Dänemark erhaltenes Privilegium.

§. 24. Das **innerliche** Intereſſe des Königreichs Engelland beſtehet Hauptſächlich darinnen/ daß der König den Frieden und Ruheſtand im Reiche erhalte / und hergegen die in Engelland ganz leichtlich entſtehende Bürger- und innerliche Mißhelligkeiten/ Empörungen und Aufrühre vernünfftiglich in Zeiten niederdämpffe. Welches denn am allerfüglichſten geſchehen kan / wann der König nach dem Exempel einiger ſeiner Vorfahren / die Römiſche Catholiſche Religion gänzlich aus dem Königreiche / und von dem Königlichen Hofe ſelbſt abſchaffet und ausrottet: Hergegen aber die Reformirten Glaubens Genoſſen nach beſten Vermögen/ als ein Protector und Defenſor fidei, ſchütze/ vertheidige und fortpflanze. Zu dem Ende auch mit dem Proteſtirenden in Teutſchland und Frankreich vertrauliche Correſpondenz unterhalte/ und deren keines unterlaſſe / was zur Befeſtigung der Ruhe und Reichs Sicherheit gedeihen und erſprießlich ſein mag.

Den äuſſerlichen Staats Nutzen beſchreibet ein Fürnehmer Engliſcher Scribent alſo: Die aneinander gelegene drey Königreiche Hiſpanien/ Frankreich und Engelland / laſſen ſich mit einer Waage vergleichen. Und zwar ſo ſind die beeden Königreiche Frankreich und Hiſpanien die zwo Schalen / aber die Krohn Engelland iſt gleichſam der Wagebalken. Oder der Kloben/

und

und das darinn begriffene Zünglein. So lange nun die Krohnen Frankreich und Hiſpanien gegen einander in dem Æquilibrio verbleiben / ſo lange ſizt Engelland ſtill: Wann aber unter den vorangeregten beeden Krohnen eine über die ander zu herrſchen beginnet / ſo ſchlägt ſich die Krohn Engelland zu dem jenigen Theile / welcher von dem andern beſchweret werden will. Und daſſelbe geſchiehet ſo lange und viel / biß die Krohn Frankreich und Hiſpanien in das rechte Æquilibrium wieder gebracht worden ſein. Bei izigem Kriege hat das Intereſſe der Krohn erfordert / zu Abwendung des durch die Seeländiſchen Capers zugefügten Schadens / als auch zu Verhütung des ob Stopffung der Engliſchen Holländiſchen Commercien, beſorglichen Reins mit Holland à parte Fried zu machen.

§. 25. Der **Kirchen Staat** in Engelland beſtehet aus **Zwei Erz-Biſtühmern** / als Canterberg. Deſſen Erz-Biſchoff Primas von Engelland / und erſter Pair nach den Fürſten des Geblüts iſt / auch zum wenigſten 4000. Pfund Sterlings / oder 17638. Reichsthaler / 21. Groſchen und 4. Pfennige / nach unſerer Münze Jährliche Einkunfften hat. Und dann dem Erz-Stifte **Jork** / deſſen Erz-Biſchoff zwiſchen dem Canzler und Reichs-Schazmeiſter gehet. Ferner auch aus XXIII. **Biſtühmern** / als **Londen** / **Winton** / **Elye** / **Lincolne** / **Conventry** und **Lekfeld** /

Sariß-

Sarißburn / Bathen und Welles / Exon / Nortwik / Wigornien / Herford / Cigeſtrien / Roffen / Oxfort / Glopeſtrien / Petroburg / Briſtol / Menevim / oder S. Davids / Landau / Banchoren / Aſſen / welche ſämtlich dem Erzſtifte zu Canterberg oder Cantorbei / unterwürfig ſein. Die übrigen / als Dunelme / Karlen / und Zeſter / gehören unter das Erzbiſtuhm Jork. Deßgleichen der in der Inſul Mannia.

Die Religion anreichend / ſo wurde im vorigen Jahr-Hundert die vom Parlament approbirte Lehre des Calvins von dem Könige Eduard VI. durchs ganze Königreich gepflanzet / und hernach von der Königin Eliſabeth / hin und wieder gepflanzet / und abermahl eingeführet / und hergegen die Römiſch-Catholiſche hin und wieder ausgerottet und mehr nichts weder einige Mitteldinge / äuſſerliche Ceremonien / und die Nahmen und Güter der Biſchöffe / übrig laſſen. Die Klöſter und Münchs Orden wurden ſeculariſiret und abgethan. Und mithin die Päbliche Lehre gänzlich verworffen / damit man aber zwiſchen den Engliſchen und Franzöſiſchen Calviniſten (welche zwar in Glaubens Sachen / von den Engeliſchen nicht abſchreiten / iedoch aber die Päbſtlichen Ceremonien / und Aemter verworffen haben) den Unterſchied do beſſer beobachten möchte / nannten ſich jene

Engels-Calviniſten. Hieraus entſtunden nun zwo Seckten / deren die eine den Päbſtlichen Ceremonien/ Aemtern/ Nahmen/und Ordnungen ganz feind waren / uud dahero die **Puritaner** zugenahmet wurden. Dieſe Puritaner/ weil ſie ſich beklagten / ob wären die Engliſchen Kirchen-Rechte noch in vielen Stücken ſo gar Päbſtiſch/ und dahero wolten / man ſolte eine durchgängige Reformation treffen / und ſo wohl die Biſchoffliche Gerichtbarkeit und Eminenz, als auch die nach dem Pabſttuhm ſchmekkende Mißbräuche abſchaffen/machten ſich beedes bei Hofe/ als auch bey den Erz- und Biſchoffen ſehr verhaßt / und veranlaßten hierdurch / daß der ſämmtliche Hoff und die übrige Cleriſey/zu ihrer Unterdrückung auf einen Syncretismum mit der Päbſtlichen Kirchen zu gedenken anfiengen.

Dieſes Vorhaben beförderte der Pabſt durch ſeine Nuntios nach beſten Vermögen und Kräften. Und **Wilhelm Laud** Erz-Biſchoff zu Cantelberg begonne allſchon die Puritaner offentlich zu verfolgen/ und zu den in Schottland eingeführten Kirchen Ordnungen zu zwingen. Alldieweiln ſie nun in dieſen Zwang Gewiſſens halber nicht willigen wolten / und aber die **Hierarchiſten** oder die Jenigen / ſo es mit dem Biſchoffen hielten / die Zwanges Mittel immer ſchärffer wider ſie zu gebrauchen bemühet waren/ geſchahe es/ daß die meiſten Puritaner ſich von der

Engli-

Engliſchen Kirchen abſonderten: Und daher den Nahmen der Non-Conformiſten/ Separatiſten und Bruniſten empfingen. Durch dieſe Trennung wurden die Hierarchiſten alſo erbittert / daß ſie den König Karlen den I. dahin anmahneten / er ſolte mit der Verfolgung der Abtrünnigen weiter nicht anſtehen. Wurden demnach auf Königlichen Befehl viel Prieſter abgeſezt/ viele ins Gefängniß geworfen; Und ferner andere an Leibe und Gute geſtrafft / andere ins Elend verjagt. Deren dann ein Teil in Holland und Geldern: Der andere Teil in Nord-America/ izt Neu England genannt/ ſich begaben/und allda ihre Lehre ungehindert zu treiben ſuchten. Und weilen ſie keine Synodos noch National-Verſamlungen litten/ ſuchten ſie zu behaupten/ ſie wären niemand/ als der Particular Kirchen/ deren Glieder ſie wären/ Rechnung der Lehre halber zu geben ſchuldig / und nannten ſich dahero Independenten. Dieſe Verfolgung der Non-conformiſten wehrete in dem KirchenStande ſo lange / biß das Parlament eine Reformation, üm die Unruhen in dem Reiche zu tilgen/ für die Hand und die Hierarchie / über welche man bißhero ſo ſteif und ſtraklich gehalten hatte / mit Stumpff und Stiel ausrottete / und entgegen auf einem National Synodo eine Glaubens Formul / großen und kleinen Catechismum verfertigte und ans öffentliche Liecht ſtellete / welch

neues Glaubens Muſter viele Kirchen annahmen/ und ſich darnach richteten. Andere im Gegenteil bei ihrer alten Liturgie Confeßion und Bräuchen unabwendig verblieben. Maſſen denn den Kirchen in Engelland freigeſtellet wurde/ mit ůmb zu treten / oder die alten Kirchen Geſetze zu behalten. In Schottland aber wurde dergleichen Freiheit nicht vergönnet / ſondern vielmehr dieſes Königreich gezwungen / die neue Ordnung anzunehmen / und gut zu heißen. Ob nun wohl Engelland von der Geiſtlichen Gerichtbarkeit und übermůhtigen Herrſchung der Biſchöffe dardurch merklich befreiet und erleichtert wurde/ ſo konte man doch die abgeziehlte innerliche Ruhe und Religions Einigkeit noch nicht erlangen/ weil das Geiſtliche Regiment und Ordnung wegen Einfallen der Einheimiſchen Troublen, und ermangelnder Eintracht im Parlament ſo bald nicht zum richtigen Stande gebracht und feſt geſtellet werden konte. Und unterdeſſen man einem ieden ſeine Gewiſſens Freiheit ungekränkt überlaſſen muſte. So entſprungen aus der Gewiſſens Freihet und dem Mangel einer heilſamen Conformitæt allerhand Seckten unnd Spaltungen : Deren zwo fürnehmſten und berühmteſten ſein / die Presbyterianer, das iſt : Die Jenigen ſo das Directorium annahmen / und ihr Kirchen und Chriſtliche Gemeinden durch Pfarrer und Prieſter oder Altermänner : Dieſe aber

ſe aber durch gewiſſe Claßen / die Claßen ferner von den Landes Verſamlungen / dieſe endlich von den National Verſamlungen regieren beſtellen und verwalten ließen. Die zweite Sekte nannte ſich die Independenten, weil ſie dergleichen Directorium, Claßes/ Synodos und National Zuſammenkunfften verwarffen / und hergegen von niemand ſich richten laſſen / auch niemand anders / als dieſer Kirchen / welcher ſie eingegliedert wären / Rechenſchaft geben wolte. Ob nun ſchon in Glaubens Articuln beede Seckten einſtimmig / in dem ſie allerſeits die Calviniſche Religion bekennen / und über dieſes auch in ihre Particulier Kirchen die Predigern und Aelteſten regieren unnd lehren laſſen / und iede Kirche auf beeden Seiten / die Pfarr-Lehngerechtigkeit hat. So ſind ſie doch / auſſer der obgemeldten Discrepanz in eußerlichen Ceremonien / Kirchen Ordnungen / und Gebräuchen ſehr von einander unterſchieden / allermaßen den die Presbyterianer (1.) ihren GottesDienſt in öffentlichen Kirchen begehen / (2) keinen zum Heiligen Predigamte laſſen / Er habe denn die Heilige Schrift ſtudiret, (3.) keinen von Heiligen Nachtmahle ausſchlieſſen / er lebe dann in öffentlichen groben Sünden / Schanden und Laſtern. Hergegen celebriren die Independenten ihren Gottesdienſt an allen Oertern / wo ſie nur verſamlet ſein / es geſchehe

nun

nun in einem Stalle/ oder in einer Bierſchen-ke/ oder in einem Hurhauſe/ oder anderswo. (2.) Vergönnen dieſe einem ieden er ſei Mann oder Weib / Gelehrt oder Ungelehrt / Kindern und Erwachſenen ſie mögen auch ſein / wer ſie wollen/ die Lehre und Predigt des Heiligen Evangelii. Wenn nur iemand die Gabe zu predigen hat/ und bei ſich einen heimlichen Trieb zur Predigt befin-det. (3.) Laſſen ſie nur die jenigen zum Gebrauch des Heiligen Abendmahls / welche äußerlich ei-nen Heiligen Unſtraffbahren Wandel führen/ und die Heilige Schrifft geleſen haben. Un-ter dieſer Seckte Independenten ſind viel an-dere Schwärmer verborgen / nehmlich die **Wiedertäufer** / **Antinomianer** / welche das Alte Teſtament verwerfen. Antiſcriptu-rianer, ſo da die ganze Heilige Schrifft ver-ſchlagen/ und fürwenden / ſie hätten eben dieſen Geiſt / welchen die Propheten und Apoſtel ge-habt. **Quaker oder Tremulanten** / wel-che gar poßirliche Schwärmer ſein. **Ranter** / welche in allen ihres Willens Leben / und Le-veler, welche von keiner Obrigkeit nichts halten: Anderer Kezereien zu geſchweigen. Dieſe ſind die bekanten Religionen in Engelland. Zwar ſind auch in dieſem Königreiche viel **Catholiche** / deren meiſter Teil aber/ aus Furcht der Verfol-gung/ und Abnahme des dritten Teils ihrer Ein-

künfte/

künſte / die Catholiſche Religion nur innerlich hegen / äußerlich aber ſich zur offentlichen allda bräuchlichen Religion bekennen; Die übrigen aber ohne einige Religions Verübung in den Dörfern ſeß- und wohnhaft ſein. Dieſen Zuſtand hatte Engelland in der Religion / ehe der izt glüklich regierende König **Karl** wieder in ſein Reich eingeſetzet wurde: Seither aber die Engliſche Republique zu einem Königreiche worden / hat der König das Geiſtl. und Kirchen Regiment verändert / die Biſchöffe wieder eingeführet / und derſelben durch ganz Engelland XIV. (darunter D. Juxton, ſo da dem Könige Karlen I. auf der Mordbühne die lezte Ehre erwieſen / zum Biſchoffe in Londen) verordnet und beſtellet worden.

Akademien ſind in Engelland zu Cambridge / alwo 14. und Oxfort alwo XVI. Collegia ſein.

§. 26. Die **berühmten Engliſchen Ritter Orden** ſein / I. **Der Orden des blauen Hoſenbandes** / Garterii, ſonſt S. Georgen genannt. Deſſen Stifter iſt König **Eduard** III. in Engelland. Die Stiftungs Zeit iſt nach etlicher gemeinen Meinung das 1334. nach andern das 48. nach wieder andern das 50. Jahr. Der Stiftungs Ort iſt **Windeſör.**

Die

Die Gelegenheit und Bewegnis ſothaner Geſellſchafftsſtifftung wird verſchiedentlich erzehlet. Jedoch / ſoll es dem bekanteſten Berichte nach daher kommen ſein: daß die ſchöne Gräfin Johanna von Saliberien oder Sarisbury im Tanze ein blaues Hoſenband verlohren/ und der König mit dieſen Worten: Honny ſoit, qui mal y penſe. Das iſt/ der ſei aller Schande wehrt / welcher es übel deutet / ſelbiges lächelnd aufgehoben/und der nur benanten Gräfin (welche er ſehr liebete) zu Ehren angeſtellet habe. Izo befinden / benebens andern hohen Potentaten / ſich auch Ihre Kuhrfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ und Pfalz in dieſem Orden. Welcher von 26. Rittern beſtehet / darunter von deſſelben Anfang her / auf die 24. Könige (ohne die Engliſche / als welche Präſidenten des Ordens ſein /) gezehlet werden. Das Ritterliche Einkommen eines ieden ſoll ſich auf die 1000. Pfund Sterlings erſtrecken.

Der Ritterliche Schmuck und Kennzeichen iſt ein weiſſer Rock / blauer Mantel/ welchen ſie mit einer ſeidenen Schnur zu machen/ und daran zwei groſſe Quaſten herabhangend haben / und dann ein blaues mit Gold und Edeln Steinen verſeztes Hoſenband / mit der Obſchrift: Honny ſoyt &c. Dieſes Hoſenband tragen die

die Ritter am linken Schenckel. Uber diß gebrauchen ſie auch eine güldene Kette/ woran das Bildniß des **Heil. Georgens**/ als des Engelländiſchen **Schuzheiligen** / und **Patrons** herab hanget.

II. **Die Ronde Tafel Geſellſchafft** / welche König **Arturus** ſo ůms Jahr Chriſti 542. mit den Scotis und Pictis eine unglükſeelige Schlacht gehalten / geſtifftet haben ſol. Die ronde Tafel wird auf dem Königlichen Schloſſe/ zu Windſohr annoch gezeiget/ wiewohl Cambdenus ſolch nicht für die rechte / ſondern für ein neuer Werk hält. Der Orden aber iſt anizo nicht mehr im Brauche.

III. **Die Bader Geſellſchafft.** du Bain, deſſen Uhrheber König Henrich IV. in Engelland gerühmet wird.

Und ſo viel von dem Königreiche Engelland.

Der

Der Vierten Fürſtellung.

Zweite Tafel.

von

Dem Königreiche Schotland.

§. 1.

SChotland iſt in die ungewiſſen und Fabelgleichen Erzehlungen ſolcher maſſen eingeflochten / daß man den wahren Uhrſprung nicht wohl heraus bringen und was gewiſſes ſezen kan. Wiewohl dieſe Nation ihre Könige vom Fergusio an / biß auf den izigen König Karlen II. welcher in der Ordnung der 110. iſt / her erzehlet / und die Geſchichte geben / ob ſolte angeregter Fergusius etwa 330. Jahre vor der heilwärtigen Gebuhrt gelebet haben. Unter den Nachfolgern Fergusii ſol Evenus III. dieſes Geſez / als ein Erzwollüſtling gegeben haben / daß ein ieder König nach Belieben nicht nur Weiber brauchen möchte / ſondern auch der Adeliſchen Bräute Jungferſchafft benehmen / und die vom Adel des gemeinen Volks Bräute entblühmen und dero Weiber gemein haben ſolten. Buchanan. in hiſt. Scot. l. 4. Nach langer Zeit ſol Micolumbus III. ſo A. C. 1157. zu regieren angefangen / auf Bitte ſeiner Gemahlin / dieſes Geſez abgethan / und hergegen / daß der Bräutigam zu erſt bey ſeiner Braut ſchlaffen ſolte / ange-

angeordnet / und darfür von iedem Paare eine halbe Mark Silbers / Schlafgeld / ſo man hernach Marchettas Mulierum betittelt / eingehoben haben. Von den Schottiſchen Königen iſt inſonderheit zumerken / daß auf die 54. derſelben entweder durch Krieg / oder durch der Stände / oder durch der ihrigen Nachſtellung ümbgebracht worden ſein. Lanſius Orat. contra Brit. p. m. 55. Ums Jahr Chriſti 1050. ſoll in der Schottiſchen Provinz Loqhuabria ein Landes Verweſer Nahmens / Banqhuon, geweſen ſein / welchen ein Baſtart Machethus, der ſich auf den Königs Thron gedrungen / aus Furcht einiger Unruhe und Zeptergier / ſo er dem Banqhuon oder deſſen Poſterität zugetrauet / ümbbracht hat. Deſſen Sohn aber Fleanchus iſt unbekant entronnen / hat ſich in Wallis niedergeſezt / und einen Sohn Walterum erzeuget / welcher nach der Zeit wieder in Schotten kommen / und die daſelbſt rauchende Unruhen mit groſſer Reſolution geſtillet / und mit ſolcher Prudenz dem Lande fürgeſtanden daß ihn der König Micolumbus zu des ganzen Königreichs Seneſchalln oder General-Rentmeiſtern / ſo man ins gemein Stevvart nennet / gemacht hat. Daher dieſer Amts Nahmen Stevvart oder Stuart entſtanden. Und hat dieſes Stuartiſche Geſchlecht in Schottland ſich weit ausgebreitet / und iſt endlich zur königlichen Hoheit gediehen. Nachdem Robert Stuard / wegen ſeiner Mutter Marioria, des Königes Roberti

Bruſſi, welcher mit Jahanne Baleolo viel zu kämpfen hatte / Tochter / König der Schotten worden iſt. Als hernach aus dieſem Geſchlechte König David / in Schotten / mit dem Könige in Engelland Eduarden III. unglükſelig kriegte / auch in deſſen gefängliche Haft / und nach einiger Jahre Verlauf / herwieder in ſeine Freiheit geriethe / hat ihme Anno 1370. ſeiner Schweſter / und des Seneſchalls von Schottland / Walther Stuarts Sohn Robertus Stuard, ſo Anno 1390. geſtorben / ſuccediret / und verlaſſen ſeinen Sohn / Roberten III. und ſeinen Sohn Jacobum I. den die Seinige ümbracht. Sein Sohn / Enckel und Nach-Enckel ſind alle eines gewalſamen Todes geſtorben. Deßgleichen auch ſein Unter-Enckel Jacob V. deſſen einzige Tochter und Krohn-Erbin / Maria hatte zum Gemahl Henrich Stuarten / mit den ſie König Jacobum VI. Anno 1566. erzeuget / welcher des Jahres hernach im 22. Jahre ſeines Alters / nach dem er kurz vorher mit ſeiner Gemahlin in Unwillen gerahten / bei düſtrer Nacht in ſeinem Bette erdroſſelt / und in den Garten geworffen / Hernach das Haus mit Pulver angeſtekkt und verbrannt worden iſt. Der Tähter ſoll Jacob Hephurnus Graf von Bothvvel, ein Liebling der Königin geweſen ſein. Wie ſie ihn dann hernach auch zur Ehe genommen / uneracht der Graf beweibet war. Dieſes ge-

geſchahe aber alles durch hinterliſtige Ränke des nach der Krohn ſtrebenden unächten Bruders der Königin/ nehmlich Jacobi/ Grafens von Murray. Welcher ſeine Schweſter/ die Marien bei den Ständen durch dieſe und dergleichen Proceduren dergeſtalt verhaßt gemacht/ daß man ſie gefangen/ und zur Verzeihung ihres an der Krohn habenden Rechtens/ genöthiget hat. Der beſagte Bathwell ergriffe die Flucht in Dänemark/ daſelbſt er in harte Gefängniß genommen worden/ und 10. Jahr hernach Sinnenlos verſtorben iſt/ wie angezogener Buchananus l. 19. rer. Scot. ſchreibet. Die Stände aber haben darauf der Marien junges Söhnlein noch im 67. Jahre geſalbet und gekrönet/ und den Grafen von Murray zum Vice-Re gemacht. Bald hernach entrann die Maria aus dem Gefängniß/ und begab ſich in Engelland/ allda ſie aber wegen des gebrauchten Tituls Königin von Engelland/ von der daſelbſtigen Königin Eliſabethen nicht angenommen/ ſondern gleichſam auch gefangen gehalten worden iſt. Indeſſen wurde Anno 70. mehr beſagter Graf von Murrey erſchoſſen/ und hat man an ſeine Statt Mathäus Stuarden/ Grafen von Linox einen Anherrn des jungen Königes zum Vice-Re erkieſet; Der aber im bald hernachfolgenden Jahre von den Favoriten der Marien entleibet wurde. An ſeine Stelle erhub man den Graven von Marria Johann

hann Areskin/der im 13. Monate ſeiner Schalt-Königſchaft für Leid geſtorben iſt. Und gienge es der Zeit in Schottland bund daher. Geſtaltſam denn ein Theil es mit der Marien/ der andere mit dem Jungen Könige hielten/ und einander weidlich verfolgten. Endlich kam Jacob Duglaß/ Graf von Morton zu der vacanten Stathalterſchaft/ der die Ufſſicht des Königs dem Alexander Areskin/ (weil der Graf von Marria/deme durch ein beſonder Statut der jungen Schotten könige Aufſicht/und Beſchüzung zukömt/ noch unmündig war) beſtätiget. Und Anno 73. nach Eroberung des Schloſſes Edinburg die innere Ruhe in Schottland wieder gebracht. Anno 81. gab man dieſen Stathalter an/ob hätte er des Königs Vatern helffen ümbringen/ dahero er auf königlichen Befehl enthauptet wurde. Darauf entſponne ſich aber einſt ein Auffruhr. Und Anno 86. ward die gefangene Maria/ nachdem man ſie einiger Aufruhren und Empörungen beſchuldiget/ mit einem Fallbeile auf Engliſch enthauptet. Wiewohl die Königin Eliſabeth mit der allzuſchleunigen Executions-Verfahrung nicht zu frieden geweſen. Wer dieſe klägliche/ leſenswürdige Hiſtorie ümbſtändlich zu wiſſen verlanget/ kan bei dem Cambdeno im 3. Teil der Engliſchen Jahr-Bücher/und beim Thuano l. 86. desgleichen bei dem Meterano ad Anno 86. ausführliche Nachricht finden. Solch Herzleid und ſchwehre Zeiten erlitte

der

der Jacobus nicht nur vor/und im / ſondern auch nach der Mutter Tode. Allermaſſen denn A. 91. 92. 93. und 94. mancherlei Aufruhren wieder ihn empor giengen. Ja es griffen ihn die Meuchelmörder An. 1600. gar ans neben. Nach überſtandenen mannichfältigen gefahren wurde er An. 1603. nach dem Tode der Königin Eliſabeth/ als der näheſte Erbe zu den Königreichen Engel- und Irrland berufen. Er bekam binnen 60. Stunden von Londen nach Edinburg die Poſt/ welche Städte doch 300. Engliſcher Meilen von ſammen liegen. Das folgende Jahr beſchloß er einen Frieden zwiſchen Spanien und Engelland A. 1605. am 15. Nov. wurde die wieder ihn / die Königin/den Krohn Prinzen/und das ganze Parlament obhandene abſcheuliche Verrähterey / und der verteufelte Anſchlag / daß man ſie ſämtlich im Saale zu Weſtmünſter hätte durch Pulver in die Luft ſprengen wollen/wunderſam entdekket / und derhalben der Jeſuit Henrich Garnet gerichtet / teils gefangen gelegt / und alle Jeſuiter Prieſter / und Schüler aus Engelland geſchafft. Er ſchriebe An. 1610. ein Buch wieder den Pabſt / welches er im koſtbaren Bande/ alſo daß ein Exemplar 2. 3. biß 500. Gülden gekoſtet / den weltlichen Potentaten zugeſchickt. Wie Meteranus l. 29. der Niederl. Hiſtorien berichtet. Andere ſeine Tahten und Begeben-

heiten ſind zum Teil oben in der erſten Tafel §. 10. e ngebracht worden.

§. 2. Schottlands Gränzen ſein von Mittag gegen Engelland zu die Flüſſe Tueda, ſo gegen Morgen/und Solueus, der gegen Abend läuft/ wo das Erdband Solvvay, iſt. Von Mitternacht umſchliesſt es der Oceanus Deucaledonius, vom Abend das Irrländiſche / und vom Morgen das Teutſche Meer. Und weil das Meer an allen Örtern ſich hin und wieder ins Land hinein begiebt / findet man alhier viel æſtuaria oder brachia, promontoria, ganze und halbe Inſulen.

Die Länge ſchätzt man auf 67. Teutſche/oder 257. Engliſche; Und die Breite / auf 52. Teutſche oder 190. Engliſche Meilen.

§. 3. Und wird dis ganze Land in 2. Teil abgetheilet nehmlich das Mitter Nächtige oder Mittägige. In jenem liegen folgende Provinzen/Anchuiſch, Stranavere, Cathenes, Suthertant, Roſſe, Marray, Loqvabar, Stratdeæ. Das Mittägige aber begreift die Länder Lauden oder Lothien, darinn der Schotten König Siz/und die Mutter des Reichs Edinburg / Pert, Fiſa, Gallovvay, Cunningham, Sterlin, Marcia. u. ſ. f. Andere erzehlen die Provinzen alſo: 1. Teiſdale, 2. Merchia, 3. Lauden, 4. Lideſdale, 5. Euſdale, 6. Eskdale, und Anandale, 7. Nidiſdale, 8. Gallovvay, 9. Carik, 10. Kyle, 11. Cunningham. Aus

dieſer

dieſer Provinz ſiehet man hienüber in die Juſul Glottam, 12. Cluydsdale, 13. Die Herrſchafft Reinfrau. 14. Lenoxia, 15. Stirling oder Sterling, 16. Grahamesdyke, des Antonii Pii Wall/ heiſt bei den Alten Caledonia. 17. Strathern, 18. Menteith, 19. Argile, oder Argadia. 20. Cantyre, 21. Lorna. 22. Braid Albin. oder Herzogtuhm Albanieu. 23. Pertb. Shirifdome oder Perthia, 24. Anguis, 25. Mernis, 26. Marria. 27. Buchania. 28. Moravia. oder Murray, iſt den Stuartis, oder Herren aus königlichen Geblüht eigenhörig geweſen. 29. Loqhuabria. 30. Roſſia. 31. Sutherlandia, 32. Cathaneſia. 33. Strathnavern. So das äuſerſte Land der Britanniſchen Inſuln/ und wegen Kälte faſt gar nicht gebauet/ und von den grauſamen Wölfen ſehr geplagt iſt.

Die Inſulen der Schotten ſein die Hebrides, Hebuda, oder Ebudæ, an der Zahl 44. Die fürnehmſte unter ihnen iſt Ricina oder Racline. Darnach iſt Ila, die groß/ und Getraide und Viehreich iſt. Zu Sodore war weiland der Biſchöffliche Siz/ daher alle dieſe Inſuln Sodorenſes benahmet wurden. Dieſe Inſulen haben die Schotten den Norwegern abgekaufft. Ferner gehören auch zu Schottland die Orcades, oder Orkney, deren bei 30. gezehlet werden/ darunter die fürnehmſte Pomonia, alda ein Städlein Kirchvvale ein Biſchofflicher Siz.

§. 4. Die Gaben / welche die Natur dieſem Königreiche gegeben / ſind allerlei Metall/ Edelſteine / Gagat / Steinkohlen / Silbergruben / (bevorab bei Lithquo, unfern Edinburg/ alwo ſich A. 1609. Meißniſche Bergknappen finden laſſen/) ſehr viel Salmen oder Lachſe / ohne Zahl/ deren man jährlich über 60000. und manchen zu 40. und mehr Pfunden/ allein in Frankreich ſchikket. Desgleichen findet man alhier Heringe ohne Zahl. Das Erdreich iſt gröſtenteils ſchwefelich und zähe. Das Geträide wächſet nur nach Nothdurft. Daß es alſo an Fruchtbarkeit Engelland keines weges gleich kommt/ und daher auch ſeine Kinder nicht alle ernehren kan / ſondern einige in fremde Länder / gemeiniglich nacher Polen ſchikken muß. Dieſes iſt etwas beſonderes / daß es alhier keine Razzen gibt / welches Ungeziefer ſich auch in Angsburg nicht ſoll finden laſſen.

§. 5. An Courage mangelts den Schotten nicht / ſie ſind auch mäßig genug / der Gerechtigkeit anbei ergeben. Sie haben gemeiniglich lebende und geſchwinde Geiſter / zum Studiren ſehr geſchikt / pflegen auch dahero Vermöge des Königlichen Geſezes die Jugend in ihren wohlbeſtalten Schuhlen wohl zu unterweiſen. Weil aber Schottland keine ſolcher Mittel zu Perfectionirung der Künſte hat/ wie Engelland / ſo bringen es die Schotten auch ſo

hoch

hoch nicht als jene. Sie haben nicht einerlei Sprache: Sintemahl die / ſo gegen Engelland wohnen / Engliſch / doch nicht ſo gar reine reden. Die aber / ſo gegen Irrland hauſen / brauchen die Irrländiſche Sprache. Inmaſſen auch die / ſo da gegen Mitternacht ſeßhaft ſein / viel wilder und unbändiger ſind / als die / ſo gegen Mittage wohnen. Wer ihre Eigenſchafften und Gemüthsneigungen mit mehrern zu wiſſen verlanget / kan ſelbe bei ihrem Landsmanne dem Joh. Barclajo in icon. Anim. c. 4. finden.

§. 6. Die Stände des Königreichs ſind ſo viel als in Engelland. Der Geiſtliche / beſtehet aus 2. Erzbiſchöffen / als den zu S. Andrè und Glaſco, welche ihre Biſchöffe / Aebbte und Pröbſte unter ſich haben. Der Adel iſt auch zweierlei / der hohe und niedere. Zu jenen rechnet man die Herzoge / Markgrafen / Grafen / Vicomten und Freiherrn. Die alle ihren Siz und Stimme in Reichs und Parlaments Verſammlung haben / und Loirds genennet werden. Unter dem niedern Adel ſein / die Ritter / Equites Aurati, hernach die Lords oder ſchlechte Barones, und dann die / ſo aus fürnehmen Geſchlecht entſproſſen / aber keinen gewiſſen Titul und Ehren-Stand haben / und Gentlemen genannt werden. Den Bürgerſtand machen die übrigen / als Bürger / Kauffleute / Handwerker, u. a. m.

§. 7. Uber dieſe Stände und diß Königreich herrſchet ein einiger König / ſo auch izt König in Engelland und Irrland iſt. Und derohalben das hieſige Königreich durch ſeinen Stathalter und Vice-Re, nahmentlich den Grafen von Rotheys guberniret und verwaltet. Sein erſtgebohrner Sohn dem der Nahme des Prinzens in Schottland und Herzogs zu Rothſaia, und Seneſchalli Scotiæ beigelegt wird / iſt der nächſte nach dem Könige / die übrige Kinder heiſſen Fürſten. Gleichwohl ſchreibet ſich der Zweitgebohrne von der Landſchafft Ardmanoch, welche in der Provinz Roſſia liegt.

§. 8. Der König wird alhier nicht erwehlet / ſondern erbet das Reich / und wenn er keine Söhne hinterläſſet / fället daſſelbe auf die Spindel / und folget die älteſte Tochter in der königlichen Regierung nach. Wie dieſes aus der Ordnung der Könige gnugſam erhellet.

Das Wapen des Königreichs iſt ein rohter Leue im gelb- und rohten Stalle.

§. 9. Die Macht und Gewalt des alhieſigen Königs erſtreckt ſich über alle Stände im Königreich. Und iſt der Poteſtät / die ein König in Engelland hat viel überlegen / alſo daß ein Schotten König weit freier und abſoluter regieret / auch mehr und gröſſere Reſervaten verübet. Geſtalt er dann neben der Kriegs- und Friedens-Gewalt / die Gerechtſame der

Con-

Confœderationen und Allianzen / exerciret / von den ſchwereſten Gebrechen der beleidigten Majeſtät / des Friedbruchs / der Münzverfälſchung / und andern Capitalfällen uhrteilet / und ſonſt in bürgerlichen und peinlichen Sachen die Gerichtsbarkeit allein (da ein König in Engelland ohne des Parlaments einhelligen Conſens in dieſen Stükken nichts zu thun vermag) verübet. Hergegen aber ſtehen die übrigen Regalien und Gerechtſame der Majeſtät bei den Ständen des Königreichs / alſo / daß ohne derſelben Beiraht und mit Einwilligung der König mit Nachdruk nichts fürnehmen / handeln und ſchlieſſen kan.

Dieſe des Volks Mitregierung nun erhellet aus keinem ſo klar / als aus der Beſchaffenheit der öffentlichen Reichs Verſamlungen oder Parlamenten / von denen mit wenigen zu melden: Daß zwar der König dieſelben anzuſezen und auszuſchreiben befugt ſei / auch im Parlamente oder auf einem ſolchen öffentlichen Reichs Kahtgange nichts anders / als was dem Könige gefällig iſt in Propoſition und Berahtſchlagung gezogen / zu werden pflege: Dennoch aber auch nicht alles nach des Königes Willen und Gutdünken fürgetragen / verhandelt und beſchloſſen werden möge. Gleich wie aber nun dieſes / was dem Könige unangenehm / in dem Fürtrag Zweifelsfrei nicht gebracht wird: Alſo handelt und verordnet /

das

das Volk auch nichts in den Fällen / welche ihnen nachteilich oder verdrießlich ſein: Aus welchen allen aber anders nichts abzunehmen / als daß die Gewalt und Macht der Reichs-Täge dergeſtalt abgetheilet ſei / daß die Helfte ſolcher Gerechtſame bei dem Ober-Haupte / der Reſt aber bei den Ständen ſtehe.

§. 9. Die Stände/ſo da zu den Parlamentern beſchrieben werden/ ſind in einem dreifachen Unterſchied oder Ordnung. Die erſte Ordnung begreift in ſich den geiſtlichen Orden/ als die Erz- und Biſchöffe/ wie auch die Aebbte. Die zweite Claß beſtehet aus dem Adelſtande / welcher wieder in zwo Ordnung verabteilet wird / und in deren erſter ſich die Grandes, als Markgrafen/ Grafen / Vice Grafen / und Baronen und von jeder Grafſchafft zwene Deputirte befinden. In der zweiten Adels Ordnung ſein die Ritter und der übrige Adel. Die dritte Claß machet die Bürgerſchafft in den Städen.

§. 10. Der Proceß der Reichstäge iſt dieſer: Die Punkte und Materien werden von dem Könige und dem Reichs Canzlar den anweſenden Ständen an die Hand gegeben / darauf erkieſet die Geiſtlichkeit aus den Herren Weltlichen VIII. Deputirte / die Herren Weltlichen leſen auch ſo viel Perſonen aus den Herren Geiſtlichen. Beede zuſammen ſondern von

dem

den Deputirten der Grafſchaft ebenfahls VIII. und dann ferner von den Städiſchen auch ſo viel Perſonen aus; Und ſezen demnach dieſe zwey und dreiſig Abgeordnete ſich mit dem Könige oder deſſen Bedienten nieder / und deliberiren ſo lange biß ſie ſich einer gewiſſen Propoſition verglichen.

Wann nun der Fürtrag eröffnet worden / geben darüber die Stände ihr unverbindliches Gutachten / und heiſſen daſſelbe entweder ganz oder zum Theil / oder mit einem Anhange / gut / oder verwerffen daſſelbe / und berathſchlagen / und handeln ſo lange gegen einander / biß ſie näher zuſammen treten / und ein gantzes machen können. Oeffters werden auch dem Volcke die Reichs Tags affairen vermittels gewiſſer Articul communiciret / und ihre Reſolution ferner darüber begehret. So nun eine oder andere Materie zu ihrem Schluſſe gediehen / wird ſie ſo dann dem Könige zur Confirmation übergeben / welcher dann durch Neigung Seines in Händen habenden Zepters alſo zu reden pfleget: Ego rata habeo, quæcunqve in Comitiis hiſce facta ſunt. Und wird hernach ſolche Handelung zu einen Parlaments-Schluſſe / oder Reichs-Tags Decrete. Welche Reichs-Abſchiede nach der Hand für Reichs Grund Geſez geachtet im Königreiche eingeführet / und gehandhabet werden. Wie denn ein König bei ſeiner Kröhnung auf die Feſthaltung ſothaner Geſeze /

Geſeze/ und daß er ſich deß Rechts/ welches er von ſeinen VorEltern empfangen/ bedienen wolle/ geloben muß.

§. 11. Alldieweiln nun der Kőnig angeregter Geſtalt ohne Miteinwilligung des Volks in denen zu den Parlamentern gehőrigen Sachen nichtes zu thun vermag/ iſt dahero unſchwer zu ſchlieſſen/ daß der Kőnig in Schottland kein abſoluter und unbeſchrenkter Monarche/ und das Reich anders nichts ſein/ als ein ſolcher Staat/ welcher aus einer Alleinherrſchafft oder Monarchie/ einer Adels Regierung oder Ariſtocratie, und dann einer Pőfels Regierung oder Democratie zuſammen geſezt ſei/ iedoch der geſtalt/ daß die Monarchie und Ariſtocatie den Vorzug haben und behalten.

§. 12. Das Abſehn und der Zwekk hieſigen Kőnigreichs iſt die gemeine Wolfart/ welche dann Hauptſächlich darinnen beſtehet/ daß das Volck in guter Zufriedenheit/ Ruhe und Nohtdűrfftigen Auskommen leben mőchte. Beifälliger Weiſe wird der Nuz des Kőniges auch beobachtet.

§. 13. Nechſt dem Parlamente hat man in Schottland den Juſtiz Raht/ The Seſſion genannt. Dieſer Raht ſitzet alle Tage in der Wochen/ auſſer denn Sonn- und Montage. Und währet dieſe Gerichts Haltung von 1. Nov. biß zum 15. Martii. Und dann ferner vom

Feſte

Feſte der Heiligen Dreieinigkeit biß auf den 1. Auguſtmonats Tag. Das Haupt dieſes Collegii iſt der Canzlar / deme XIX. Beiſitzer halb Geiſt- und halb Weltliche zugeordnet ſein: Der Advocaten und Schreiber werden ſo viel geſezt / als die Menge der Proceſſe iſt / und wie es dem Collegio beliebet. Das Recht / ſo man in ſententionando oder Urteils Verfaſſung pfleget beobachtet zu werden / ſind die Statuta des Parlaments / und im Fall dieſe ſchweigen / erholet man ſich bei dem Civil Rechte der Römer Rahts. Uber dieſes höchſte Reichs-Gerichte findet man in dieſem Königreiche verſchiedene Untergericht in den Grafſchäfften / in welchen ein Vice-Graf (welche Würde in Schottland erblich iſt) oder deſſen Beamter der Parteien das Recht in der erſten Inſtanz ſprechen / von hier gehen die Appellationes an das höchſte Gerichte The Seſſion.

Die Lehn Sachen werden in einem beſondern Gerichte Curia Feudorum oder Lehnhoffe / la Cour des Roolles genannt / verhandelt. Zu Edinburg iſt ein beſondern Gerichte über die Teſtaments und Erbſchaffts Sachen / Kirchengüter / Zehenden / Heirahts und Ehe Sachen / und ſo ferner / welches man The Commiſſariat nennet. Die Peinlichen Sachen ziehet ebenmäßig zu Edinburg der Königliche Principal, Richter in Verhör und Entſcheidung: Und wird dieſem Gerichte ie-

den

jeden angeklagten ein Advocat zugelaſſen. Jedoch gehören nicht alle peinliche Händel hieher für dieſes Gerichte/ ſondern es haben die Vice-Grafen/ in ihren Gebieten / und die Obrigkeiten in den Städen die Gerichtbarkeit über Hals und Haut in gewiſſen Fällen.

Der Proceß iſt überall ohne ſchädliche Weitläufftigkeit/ wie denn auch durchgehend die Streit-Sachen / mehr der Billigkeit als dem ſtrengen Rechte nach verabſchiedet und erörtert werden. Die Strafen anlangend/ ſo werden ſelbige faſt alle/ mit einer gewiſſen Anzahl Kühe und Ochſen gebüſt.

§. 14. Der Reichtuhm des Königreichs Schottland/ iſt wegen Unfruchtbarkeit des Landes/ und Mangel der Handlung ſehr geringe. Dahero wie die meiſten rechnen/ der König aus dieſem Reiche mehr nicht / als etwa 100000. Pf. Sterlings Jährlich zu erheben habe; Und er alſo dißfals den ärmſten Fürſten in Italien kaum gleich ſei.

§. 15. Auch ſind Schotten an Krieges Macht gar geringe. Man findet in keinem Hiſtorien Schreiber / daß Schottland jemahls an Volke mehr als 30000. Mann auffbringen und ſtellen können. Und weil die Renten gar arm ſein / können Sie auch kein ausländiſch Volk werben. Zur See ſind Sie ebenfalls ohnmächtig. Im übrigen aber ſind ſie keine feigen Memmen/ und weil die Natur mit Bergen

gen und Wäldern ſie verwallet und verbollwerket/ auch ihnen das Meer ſtatt einer Mauer dienet/ ſo kan ſich Schottland für einem Feinde wohl beſchützen und aufhalten.

§. 16. Die Calviniſche Lehre wird wie in Engelland/als auch alhier getrieben. An Sekten und Schwermereien ermangelt es auch keines Weges. Die meiſten ſind Puritaner und Presbyterianer.

Und wiewohl es von Römiſch Catholiſchen gleicherweiſe als in Engelland / nicht gänzlich leer iſt/ſo dörffen ſich dieſe doch nicht groß mauſſigt machen/ ſondern treiben ihren Gottesdienſt heimlich.

Im übrigen beſtehet der Kirchen Staat/ wie ſchon oben berühret/ auf zween Erz-Biſchöffen/ als dem zu S. Andreæ, und dem zu Glasco. Welchen XI. Biſchöffe/ viel Aebbte und Pröbſte/ ſo alle der Reformirten Lehr beigethan / unterworffen ſein. Hohe Schulen ſind in Schottland / zu beſagten S. Andreæ / und zu Aberdon/ oder Aberdena, deren dieſe leztere A. 1240. vom Könige Alexandern/ und ſeiner Schweſter Iſabellen geſtifftet worden. Deßgleichen die zu Glasco. Von Ritterlichen Orden iſt allhier der S. Andreas Orden/ vom Diſtel und Rauten berühmet/deſſen ſtiffter Achajus in der Ordnung der fünf und ſechzigſte Schottiſche König/ſo ums Jahr C. 787. gelebet

bet haben ſoll / gelobet wird. Das Ritterliche Zeichen iſt ein güldner Gürtel aus Diſtel Blumen mit eingeflochtenen runden güldnen Scheiblein oder röhtlichen knöpfgen/daran unten S. Andreas Bildniß hänget. In der Mitten dieſes Gürtels iſt ein rohter Leue in einem Schilde/ſo mit Lilien gezieret iſt.

Des
Dritten Teils
Vierter Fürſtellung.
Dritte Tafel.
§. 1.

HIbernien oder Irrland iſt vor Zeiten in Vier Königreiche iedoch dermaſſen eingeteilet geweſen / daß die höchſte Gewalt einem allein übergeben worden / welcher auch den Titul eines Monarches allein geführet hat. Nach dem aber das Reich unter ſich ſelbſt in Uneinigkeit gerahten / und der König von Engelland Henrich der II. ümb Succurs von dem einem Theile angelanget wurde / hat dieſer die Gelegenheit ſein Reich zu erweitern nicht verſäumet / ſondern die ſämmtlichen Könige ihme unterwürfig gemacht / und Anno 1172. das Königreich Hibernien in ſeinen Gehorſamb und Zwang gebracht / von welcher Zeit es auch bey der Krohn Engelland verblieben iſt.

Jedoch

Jedoch aber anders nicht / als unter dem Nahmen einer Herrſchafft. Hernach iſt König Henrich VIII. auf dem Irrländiſchen LandTage von den Ständen für einen König dieſer Inſul ausgerufen / und deſſen Tochter Maria darauf vom Pabſte Paulo IV. Anno 1555. dieſer Titul/deſſen ſie ſich doch ſchon lange gebraucht/ beſtätiget worden.

§. 2. Es iſt aber Irrland eine Inſul der WeſtSee / ſo der Länge nach 60. und in die Breite 30. Teutſche Meilen haben. Sie bekömmet von der Arthafftigkeit der Innwohner zween Theile/ deren einer das ungeſchlachte und rauhe/ Irishire oder wilde Irish. Allworinnen die Leute ſich an keine Geſeze binden laſſen. Der zweite Teil greift die Länder in ſich / deſſen Bewohner beſſer geſittet/ und an die Engliſche Geſeze gebunden ſein/ und heiſt dieſer Teil The Engliſch Pale. Insgemein zehlet man dieſe Landſchaften / Ulſter / worinnen 0. Grafſchaften / Methe oder My d. i. Media, hat 3. Grafſchaften. Connaghe alldarinnen 6. Grafſchaften / Leinſter / hat 7. Grafſchaften / deſſen und des ganzen Reichs Hauptſtadt iſt Dublin / und dann Münſter/hat 7. Grafſchaften. Es wäre dieſes für einen Lebens begierigen Menſchen ein fürtrefflich es Werk/ wenn wahr wäre / was Carve ein Irrländer Part. 1. cap. 4. ſeines Reiſe Büchleins ſchreibet: Ob ſey nehmlich im Herzogtuhmb Münſter eine

Inſul/auf welcher niemand ſterbe: Und hätte daher auch den Nahmen der **Lebenden Inſul** bekommen. Deßgleichen ſei noch eine andere Inſul/ in welcher die toden Körper nicht verfauleten. Die erſte will der Carve ſelbſt geſehen haben.

§.3. **Die Luft** iſt in Irrland gelinder/als in Frankreich/ und ganz Britannien / alſo daß man allhier/als in den temperirteſten Lande des Sommers nicht im Schatten / und des Winters nicht bei dem Feur ſizen dörffe. Hergegen aber gibts viel Regen und groſſe Feuchtigkeit / daher der Durchlauff und die rohte Ruhr entſtehen. Von Wolffen hat es viel Ungemach auszuſtehen. Hergegen aber iſt es von der gütigen Natur von allen gifftigen Tieren befreiet / geſtalt denn auch das Irrländiſche Holz nichts vergiftes leiden kan/ welches ſie dem H. Patricio ihrem Schuzheiligen zuſchreiben. Die fremden Gäſte accommodiret dieſe Inſul wegen der unreinen Luft nicht wol/ in dem gemeiniglich die fremd Ankommenden mit der Rohten Ruhr befallen werden / wo wieder aber doch die vorſichtige Natur ein Kraut verſchaffet / Tithymallus Tuberosus Hibernicus, welches/ wann es genoſſen wird / für dieſer Seuche verwahret. Die Erde hat viel Berge Wälder und Sümpfe / und iſt zur Viehzucht gleichſam auserkohren. Daher beſtehet auch der ganze Reichtuhm und Nahrung der Irrländer in Rind und Schafviehe. Der Bienen giebts auch überaus viel.

Die

Die Nativen Innwohner ſind zwar auſſer dem Nothfall weder zur Arbeit noch zum Kriege gar zu fertig/ ſondern gute faule Geſellen / doch aber mangelts ihnen an Verwegenheit nicht. Sie halten von frühzeitigen heirathen viel. Auf die Studien ſpendiren ſie nichts/ wannenhero ſie auch gar wenig gelehrte Leute haben. Ihre beſte Kunſt und Profeſſion iſt die Straßen Räuberei.

§. 4. Die Regierung der Inſul Irrland anbetreffend / ſo wird dieſelbe als ein dem Königreiche Engelland eingegliedertes Land von einem **Königlichen Gouverneur** oder **After König** regieret. Dieſer war vor wenig Jahren der Herzog von Ormund / **Jacob Buttler** Generaliſſimus aller Armeen in Irrland. Welcher zu **Dublin** ſeine Reſidenz mit ſolcher Pracht / Macht und Anſehn/ als kaum ein König zu haben pfleget/ unterhalten. Allermaſſen denn/ wegen der zum Aufruhr und Empörungen höchſtgeneigten Unterthanen der Vice-Roy in Irrland faſt die höchſte Gewalt und ſolche Autorität hat / welche ſonſt bei keinem Unter Könige in der ganzen Chriſtenheit anzutreffen. Er darf nach ſeinem Gefallen Kriege anfangen und Friede machen / bei ihm ſtehet die Erwehl- und Beſtättigung aller Befehlshaber und Obrigkeiten ; Er iſt befugt güldene Ritter zu ſchla-

ger / und dergleichen Majeſtäts Gerechtſamen zu verüben.

§. 5. Weil nun der König von Engelland durch ſeinen Schalt König dieſes und dergleichen tuhn kan / iſt daher wohl zu ſchlieſſen / er habe eine unbeſchränkte Regierung / und ſei ein abſoluter Monarch in Irrland. Denn obwohl auch alhier ein Parlament gehalten wird / hat es mit demſelben doch eine weit andere Beſchaffenheit als in Engelland / und mag der König nach ſeinen Gefallen es an- oder abſtellen. Jedoch muß der After-König ſanftmühtig und ohne Strengigkeit ſeine Herrſchung führen / und zu ſeiner Verſicherung eine ſtete Leibgarde (dadurch auch die meiſten Einkünfte des Landes erſchöpfet werden) unterhalten. Weil im wiedrigem Fall zu befahren ſtehet / es möchten die unruhigen Irrländer Händel anſpinnen / und dem Afterkönige das Land raumen heiſſen.

§. 6. Erſcheinet daher aus allen Umſtänden / daß auch hier / ob wohl der König ein Monarch iſt / die gemein erſprießliche Wohlfahrt des Volcks der Zweck ſei / wohin des Königsreichs Staat ziele. Die Fürſten aber in Irrland / derer man alda eine gute Anzahl findet / haben ſich ſchon alſo befeſtiget / daß ſie ihre Untertahnen ohne einige Furcht der Rebellion recht Sklaviſch tractiren mögen.

§. 7. Der

§. 7. Der After König hält ſeinen Reichs Canzlar / Reichs Schazmeiſter / und andere von Herren Stande / welche neben den Biſchöffen und Grafen in dem Geheimen Rahte ſizen / und von des Landes Nothdurfft rahtſchlagen.

§. 8. Die höchſte Gerichtbarkeit wird im Parlamente / welches vor Zeiten jährlich nunmehr nach Belieben des Königes zuſammen betaget wird / adminiſtriret. Nechſt welchem die Irrländer / nach Art der Engelländer fünf Gerichsſtuben oder Tribunalia haben / als die Sternkammer / Canzellei / Königliche Bank / gemeine Bank / und die Königliche Rentkammer. Nichts weniger ſind auch vom Könige Juſtitiarii aſſiſarum beſtellet / welche darauf acht haben / daß die Irenarchen in ieder Grafſchafft die gemeine Ruhe und Sicherheit lieb halten. In den etwas entlegenen Provinzen des Königreichs Irrland / hat der König ſeine Niederen Gubernatores / als zu Mounſter den Grafen Roger Boyle von Orerey, zu Lonnaugk / Charlem Baron de Bardey; Welche alda ihre Beiſizer von Adel und Rechtsgelehrte neben ſich haben / iedoch aber von dem Afterkönig dependiren, und ſich nach ihme richten müſſen. Die Geſeze / welche in Irrland in obſervanz ſein / ſind die Engliſchen Statuten / welchen

ſie öfters denen auf ihren Parlamenten verabfaſſeten/ an die Seite ſezen.

Nechſt dieſen Civil-Richtern/ hat Irrland eine beſondere **Kriegs Obrigkeit**/ nehmlich den **Marſchall**/welcher beedes die Rebellen/als auch die ungehorſame Soldaten im Zaume behält/ und führen die Baronen von Morly dieſes Marſchall Amt erblich.

§. 9. Die Magnaten in Irrland / welche üm das Anſehn und Pracht zu vermehren / für ihre Nahmen iedesmahl das O, als O-Neat. O-Roart. O-Margan. Jngleichen das Wort Mak ſezen laſſen/ haben in ihren Erbländern eine beſondere Art Juſtiz zu halten. Denn ſie dingen etliche Rechtsgelehrte (ſind aber in der That rohe ungelehrte Fantaſten) welche zu gewiſſer Zeit auf einen erhabenen Hügel treten/ alda die Klagen der Sklaviſchen Untertahnen anhören/ und ihnen das Recht / nach ihrem manchmahl gar Hirnſchelligen Verſtande ſprechen.

§. 10. **Der gröſte Reichthum** in Irrland wird von den Schafen / deren allein in der kleinen Grafſchafft von Letrim in die 100000. ſein / eingehoben. Die Kühe / Pferde / der Flachs/ Getraide / und dergleiche Früchte Handlung bereichern dieſes Land gar wohl. Auch tragen die Handlungen zur See eine beträchtliche Geld Summa ein: Ob aber wohl der König jährlich ein erkleckliches an ſothanen Intraden und

ſo wohl

ſo wohl von den Krohngütern / als auch den Tribut und Steuren einzuheben hat / wird doch ſelbe mehrenteils wieder auf die Garde des Vice Roy verwendet / daß die Ausbeute dannenhero nicht beim größten iſt.

§. 11. **Die Kriegsmacht** in Irrland iſt weit gröſſer als in Schottland. Wie denn die Rechnung daher leicht gemachet werden kan / daß die Grafen von Tiron und Tirconel wider den König Jacobum A. 1608. allein eine Armee von zwölf biß funfzehen Tauſend Mann ins Feld ſtellen können. Eines ausländiſchen Feindes hat Irrland ſich nicht zu befürchten / weil die Natur durch See und Meer / Berge und Wälder das Land dermaſſen befeſtiget / daß kein Feind ihme etwas abgewinnen kan / Drüm darf der König von Engelland ſich deſto weniger befürchten / ob möchte ihme von einem fremden Irrland abgenommen werden / bevorab da noch dieſes darzu kömmt / daß in dieſem Lande wenig gefunden / viel aber an Seiten eines einfallenden Feindes verlohwerden könte.

§. 12. Der Kirchen Staat iſt allhier ſehr elend und verwirrt : Denn ſeither durch die grauſame Rebellion und Blut Bad die Calviniſche Religion in Abfall gerathen / hat Irrland in dem ungeſchlachten rauhen und wüſten Teile / mehrenteils Catholiſche Innwohner (welche aber doch ſonſt ärger als Heiden/

und mit dem Viehe in die Wette leben) gehabt. Im andern Teile aber / iſt man bemühet geweſen den Calviniſten Glauben wiederum einzuführen / hat aber doch zu keiner rechten Beſtätigung und gewiſſen Gleichheit darinnen gelangen können / ſondern im Gegenteil vielmehr geſchehen laſſen müſſen / daß verſchiedene Sekten alda eingewurtzelt ſein / darunter denn die / ſo ſich die Getauften Chriſten nennen / ſonderlich bekant ſein.

Im übrigen ſind in Irrland vier Erzbiſtühmer. Als zu Armagh, zu Dublin, zu Caßilien und zu Duon unter denen ſämtlich acht und zwanzig Biſchöffe gefunden werden.

§. 3. Schließlich iſt anzumerken / daß der König in Engelland auch auſſerhalb der drei beſchriebenen Königreiche einige Langſchafften / in America / als Neu Engelland / Neu Holland / Virginien / Jamaika / und einige Pläze in Oſt-Indien / desgleichen auch verſchiedene Inſulen / als S. Helenen Inſul u. ſ. m. beſiize / und durch ſeine Gouvernere regieren laſſe

Und dieſes iſt / was von dem Königreiche Groß-Britannien / und die dahin gehörigen Schot- und Irrlande allhier zu ſchreiben geweſen.

Des

Des Dritten Teils Fünffte Fürſtellung/ Von Dem Königreiche Dänemark.

§. 1.

DEmnach das Alter und die Erbauung dieſes Königreichs in die Fabuln dergeſtalt eingewikkelt iſt / daß man den Anfang deſſelben faſt weniger als die Erbauung Trojæ oder die Beſchaffenheit des Hofes Königs Artus in Britannien/ erforſchen kan: ſo will ich deſſen kurzbündige Beſchreibung nicht von der Wiegen anbeginnen / ſondern von dem achten Seculo deſſen Revolutiones anfangen / und aus den Däniſchen Geſchichten vermelden / daß König Jotriku in der Königs Zahl der LVI. mit dem großen Keiſer Karlen gekrieget / die Frieſen bezwungen und ſeine ſieghaffte Waffen biß an den Rein/zur Schau herum getragen hat. Nach dieſem ſind die Dänen unter dem Nahmen der Normänner vermittels erſchreklicher Ausſtreifung durch ganz Europa gegangen / Italien geplündert/in Frankreich ganz Neuſtrien übermannet/ und von ſich Normännern benahmſet / Engelland mit vielen Einfällen verderbeten und endlich gar eingenommen. Inmaſſen ſich Sueno der

der LXX. König / im Jahr Chriſti 1013. einen König in Engelland öffentlich ausruffen laſſen/ und nach ihme ſein Sohn und Nachfahrer am Reich/ Kanut der groſſe zu den Väterlichen Königreichen Dänemark und Engelland/ noch ferner hinzugethan und erobert/ Norwegen einen groſſen Teil von Schweden und ein Stück des Vandalier Landes/ und endlich ſechs Königreiche zuſammen gebracht. Gleichwohl aber hatte dieſe groſſe Herrſchafft nicht gar langen Beſtand / maſſen denn ſein Sohn Kanutus der Jüngere bald hernach von ſeiner ſo hochbeträchtlichen Macht gänzlich herabkommen/ in dem die Engelländer rebelliret/ und Eduardum Confeſſorem genannt / zum Könige erwehlet; Die Norweger auch einen neuen König erkieſet/ und ſich den Dänen entzogen haben. In ſolchen ohnmächtigen Zuſtande ſtunde dieſes Königreich biß A. C. 1387. in welchem nach dem Tode Olai lezten Königs aus Norwegen / dieſes Königreich an Dänemark erblich überkommen und von dieſer Zeit an / immerfort von den Königen in Dänemark iſt beherrſchet / auch die fürnehmſten Aemter mit lauter Dänen / allerweil beſezet worden ſein. Kurz hernach hat die Däniſche Semiramis Margareta Königin in Dänemark unnd Norwegen / nach dem ſie den König von

Schwe-

Schweden den Albertum Herzogen zu Meklenburg / überwunden und gefangen / ſelbiges Königreich der Krohn Dänemark und Norwegen einverleibet und eine dreyfache Königin worden: Daher ſie auch von den Ständen allerſeits dahin beredet worden / daß ſie eine Ewige **Vereinbahrung der dreien Krohnen** geloben müſſen / und vermöge eines Fundamental-Geſetzes ordnen helffen / daß fürderhin nur ein König über die drei nur angeregte Königreiche herrſchen: Jedoch aber von den Dänen nur und Schweden Wechſelsweiſe erkohren werden ſolte. Und iſt über dieſen Reichs Vergleich eine Zeitlang / iedoch nicht ſonder einige Klagen und darauf erfolgende Empörungen / gehalten worden / ſo lange / biß König Chriſtiern der II. durch ſeine Tyrannei veruhrſachet / daß die Schweden die Vereinbahrung der Nordiſchen Reiche zertrennet / und nach gänzlicher derſelben Zernichtigung ihre beſondere Könige erwehlet / und den Dänen auch dergleichen zu tuhn frei geſtellet haben. Wie denn dieſe ſolchem nach ſich ebenmäßig ihres Rechts gebraucht / und nach Abſetzung des grauſamen Tyrannen Chriſtierni II. durch Vermittelung der Nobleſſe / Herzog Friedrichen I. von Holſtein / Anno Chriſti 1523. zu ihren Könige / iedoch mit gewiſſen Bedingungen und großen Vorbehalten erwehlet haben. Bei deſſen Poſterität / die Reichs Zepter annoch

heut

heut zu Tage/ beruhen/ wie unten ein mehrers berichtet werden ſoll.

§. 2. Die Gränzen dieſes Königreichs ſind von Mitternacht/ Norwegen. Von Morgen/ die Ooſt See und Schweden / von Mittage Holſtein / Meklenburg und Pommern. Und vom Abend das Teutſche Meer. Und beſtehet gleichſam aus zween Teilen/ dem feſten Lande/ und Inſulen.

Des Fußfeſten Landes fürnehmſte Theile ſein I. Die Halb Inſul Zimbrien: Welche unter ſich begreifft Nord Jütland: Dieſes iſt der Krohn Dännemark eigentlich unterhörig/ und hat dieſer Teil Vier Haupeſtädte/ als Ripe/ Arhuſen / Alburg und Wiburg in ſich/ die Ripiſche Gebietſchafft oder Biſtuhm erſtrekt ſich über dreiſſig Herret / Vogteyen oder Aemter/ uud beſchließt 282. Dorfpfarren / 10. Königlisher Schlöſſer/100. Adeliche Schlöſſer/und 7. Städe. Arhuſen hat 31. Vogteyen/oder Herret/ 7. Städe/ 5. Schlöſſer/ (darunter Scanderburg / berühmet iſt/) und 304. Dorſpfarren. Alburg/auch wie die vorigen eine Biſchöffl. Reſidenz/ hat ein Gebiete von 13. Vogteyen/ 180. Dorf-Kirchen/6. Städen/ und 100. Adelichen Schlöſſern. Wiburg die 4. Biſchoffliche und in Nord Jütland die Hauptſtad / beſchlieſt ſechzehen Aemter / und darinnen 218. Pfarren/ drey Schlöſſer/ und drey Städe

Für-

Süder Jütland / fängt ſich unfern Koldingen an / und ſcheidet an der Erdenge bei Schleswick: Hieher gehöret das Hertzogtuhmb Schleswik / (darinnen Schleswik / Flensburg / Tönningen und Friedrichſtad liegen) welches ein Lehn der Krohne geweſen / nunmehr aber dem Fürſtlichen Hauße Gotterf mit der Souverainität pro rata eingeräumet worden / wie unten im Vierten Theile mit mehrern. Ein Theil von Ditmarſchen / und ein Theil von Stormarn / darinnen Glückſtad und Krempe liegen.

II. Die große Provinz Schonen / ſo in der Breite zwölff und in der Länge ohngefehr achtzehen Meilen hat. Wozu denn die beeden Landſchaften Halland und Blekingen / deren jene zwiſchen Schonen und Norwegen / dieſe aber zwiſchen Schweden und Schonen liegt / gezehlet werden. Die aber nebens der Provintz Schonen / der Lehne Bahuß in Norwegen und der Inſul Ween an die Krohn Schweden Anno 1660. gelanget ſein. Nechſt dieſen ſolte auch die Inſul Bornholm der Krohn Schweden eingeräumet werden / demnach aber die Krohn Dänemarck ſolche nicht gerne aus Händen laſſen wolte / wurde Schweden Anno 1661. ein Æquivalent an Adelichen LandGütern in Schonen übergeben / der Adel aber anderweit derhalben befriediget.

Die Inſulen dieſes Königreichs ſind

I. Zee-

I. Zeeland/ die gröſſeſte/ ſoll 18. Teut. Meilen lang/ und 12. breit ſein. Hat XIII. berühmte Städe / darunter die Königliche Reſidenz Koppenhagen / ſo viel Schlöſſer / und 347. Pfarr-Kirchen. Hierzu gehören die kleinen Inſulen/ Amak/ Southolm/ Möne und Ween/ welche in dem Sunde oder Däniſchen Hellespont liegen.

II. Fünen/ eine ſehr luſtige/ und fruchtbare Inſul. Hat 264. Dorff-Kirchen/ 8. Städe/ 39. Flüſſe. Hierzu rechnet man die Inſulen Falſter / Laland/ Langeland / Aar und Taßingen.

§. 3. Nun folget Norwegen/ welches der Krohn Dänemarck Anno Chriſti 1387. als ein Erb Königreich eingegliedert worden. Gegen Oſt gräntzt es an Schweden und Lapland / gegen Weſt und Norden/ an das große Meer. Hat vier Haupt Provinzien oder Lehnen / nehmlich:

1. Aggers Hauß/ allwo der Vice-Roy oder Königliche Stathalter in Norwegen reſidiret.

2. Bahauß oder Bahuß/ welches durch den Jüngſten Friedens Schluß an Schweden komen.

3. Bergen / eine Speißkammer dieſes Königreichs / iſt wegen des Stokfiſch Handels und Ganten oder Gaben Spiels/ ſo in der Stad Bergen fürgangen/ viel beruffen.

4. Dront-

4. Drontheim / welches A. 1658. in den Friedens-Vertrage zu Roſchild an Schweden ebenmäſſig überlaſſen worden.

§. 4. Zu dem Königreiche Norwegen gehören auch andere Länder.

1. Finmarch / oder Takemarch / ſo an Norwegen von Mitternacht ſtößt. Stehet Jederman zur Wohnung und Nutzung offen: Und ſind darinnen zehen Hauptkirchen. Die Inwohner ſind Finnen / welche heut zu Tage allein dem König von Dänemark Tributbar ſeyn.

2. Die groſſe Inſul Jßland / welche durch den Feuerſpreinden Berg Hekla höchſtberühmt iſt. Wird des Fiſchhandels wegen von den Dänen / Norwegern und Holländern gar fleiſig beſuchet.

3. Das annoch undurchſuchte Grönland / wohin die in Holland aufgerichteter Norder Compagnie oder Grönlandsfahrer ihre Schiffe auf den Walfiſchfang ſchicken.

Zu den Däniſchen Landen iſt auch die Graffſchafft Oldenburg / welche Anno 1667. an die Krohn und die Hertzoge von Hollſtein / als nähſte Agnaten durch Abgang des letztens Grafens Anton Günters angefallen / und deshalber bei dem Keiſerlichen Reichs-Hofrathe von dem Herren Hertzoge zu Plöen eine Rechtfertigung biß anher geſchwebet / nun aber Holſtein

Plöen zugeſprochen iſt / zu zehlen und anzufügen.

§. 5. Die meiſten der Krohn unterhörige Königreiche und Länder ſein an Viehe / und zumal Ochſen und Pferden / an Gedraide / und Weide / und an andern Brauch und eßbaren Sachen ſehr fruchtbar und ädel. Bevorab aber hat dieſes Königreich eine ſonderbare Gabe der Natur an dem reichen Fiſchfange / welcher ſich auch die vorigen Könige wohl zu gebrauchen / und zu rühmen gewuſt / empfangen. Und meldet Joh. Iſaak Pontanus. in Chorogr. Dan. p. 659. das einſten einiger Europæiſcher Könige Geſanden bei einer Zuſam̃enkunfft jeder ſeines Herrn Reichthum und Hoheit für andern gelobet. Da denn dieſer die Gold und andere Erzgruben / jener den fruchtbaren Kornboden; ein ander den fürtreflichen Weinwachs / u. ſ. w. erhoben und geprieſen. Da es nun an den Däniſchen kom̃en / habe er alſo geſagt: Lieben Herren / wann gleich des aller reichſten Königs in gantz Europa Gut aufs teuerſte verkaufft / und für ſich ſolch Geld aufs aller wohlfeilſte lauter hölzerne Schüſſeln gekaufft würden / ſo iſt doch mein König ſo reich / daß er alle ſolche (unzehliche) Schüſſeln / mit dreierlei Arten von friſchen Fiſchen auf einmal füllen und zieren könne. Wie die andern das gehöret / hätten ſie dem Dähniſchen gewonnen gegeben / und geſtanden / daß der König über

den

den Fiſchfang noch vielmehr Einkünfften haben würde, und ſeie ihme/ dem Dän. Geſandten/ die nähſte Stelle/ nach dem Frantzöſiſchen / welcher dem Keiſer zur rechten geſtanden / gegeben worden.

§. 6. Die Gemüths Neigungen der Dänen ſollen alſo tugendlich beſchaffen ſein/ daß ſie mehr zur Teutſchen Aufrichtig- und Tapfferkeit/ als zu einer Argliſtig- und Verzagheit ausſchlagen. Dargegen ſollen ſie gar argwöhniſch / ſtolz/ hartnäkkig/ und haderhafft / jedoch darbei gerecht/ warhafft und fürſichtig ſein. Die freien Künſte lieben ſie gar ſehr: Wie ſie dann zu deren Fortpflantzung/ viel gute / hohe und niedere Schulen haben. Das Däniſche Frauenzimmer iſt ſehr wohl geſtalt/ fruchtbar und herriſch / alſo daß ſie lieber den Männern befehlen / als gehorſam ſeyn wollen. Die Norweger ſind einfältig/ gaſtfrei / laſſen einem jeden das ſeinige / und daher findet man in Norwegen wenig Diebe/ und noch weniger Mörder und Räuber. Der Isländer Lebens-Art iſt ziemlich ungeſchlacht und wilde / haben wenig erbaute Häuſer und Städte/ ſondern wohnen gröſten Theils in Klüften und Bergen.

§. 7. Die Dänen / Norweger und auch Schweden haben allerſeits die Teutſche / oder alte Zeltiſche Sprache/ jedoch ſind ſie an der Mund-Art/ ſo wohl unter ſich ſelbſt/ als auch von der Teutſchen Sprache unterſchieden. Maſſen

denn eine iede ihre beſondere Eigenſchafften hat/ deshalber auch die Dänen und Schweden nicht gar wohl von den Hochteutſchen verſtanden werden können; Im übrigen haben auch die Dänen viel frembde Wörter/ welche man zur Teutſchen Sprache nicht ziehen kan. Inſonderheit aber iſt die Däniſche Sprache von drei beſondern unterſchiedenen Mund-Arten: Sintemal die Jütländer ſchon etwas anders als die Balthiſchen/ ſonderlich die Seeländer: Und dieſe wieder anders als die Schonen / die Wörter geben und ausſprechen. Die Norweger aber haben die alte Zeltiſche Sprache noch reiner / als die Dänen oder Schweden behalten.

§. 8. Die Stände des Däniſchen Reichs beſtunden vor Zeiten in fünff Ordnungen und Claſſen. Nehmlich 1. dem Königsſtande/ worzu das Königliche Hauß und Geſchlechte gehörig. 2. Dem Adel. 3. Der Geiſtlichkeit. 4. Bürger und Kauf-Leute Stande. 5. Der Bauerſchafft. Demnach aber der Staat in Dänemarck ſich im Jahre Chriſti 1660. verändert/ und das Reich aus einem Wahl Königreiche ein Erb Königreich worden / ſind zu dieſer Zeit mehr nicht als vier Stände. Und zwar der erſte die Adel und Ritterſchafft. Bei welcher dieſes einer ſonderbaren Anmerckung werth / daß in dem ſo groſſen und zahlbaren Adel weder Herzoge/ (man wollte dann des Königs Brüder die

Er-

Erben von Norwegen hieher rechnen/und ſetzen) noch Grafen noch Freiherren/auſſer die Grafen von Rantzau/welche Keiſer Ferdinand III. in den Reichs Grafen Stand erhöhet hat/zu befinden ſein; Sondern die Ritter oder Equites Aurati allda die gröſte Würde haben. Wiewol nunmehr hierinn auch Enderung getroffen/und der itzo regierende König Christian der V. viel Edelleute in den Grafen Stand erhoben. Dieſer Adelſtand beſaß ſeine Güter mit hoher und niederer Gerichtbarkeit/ und zwar nicht Lehnsweiſe/ ſondern Erb- und eigenthümlich. Alle Erbgüter insgemein / und beſonderlich die Schlöſſer wurden unter die Brüder nach der Eltern Tode getheilet/ alſo daß auch die Schweſtern von den Gütern / ausgenommen den Schlöſſern halb ſo viel/ als die Brüder erbeten/ alſo daß zwo Schweſtern zu ihrem Antheil mehr nicht bekamen/als ein Bruder. Und durffte der König keine adelichen Güter kauffen/wohl aber tauſchen. Hergegen war dem Adel auch verwehret/ von den Königlichen Bauern etwas zu kauffen.

Als die Nobleſſe A.C. 1523. Herzog Fridrichen von Holſtein zu ihrem König erwehlet/haben ſie ihnen große Privilegia u. Freiheiten vorbehalten und zugeeignet/auch zu deren Behauptung u. Handhabung den König iedesmal bei der Wahl auf ſolche Geſeze und Vorbehälte ſchwehren laſſen. Und ſind ſelbige ungekränkt ſo lange erhalten worden/ biß A.C. 1660. die nur beſagten Privilegien

durch die Geiſtlichen/ Städte u. Bauren/ wiederum aufgehoben und zernichtet ſein/ auch der König ſelbſt aus den ſo engen Schrancken/ ſo ihme dieſe Adels Capitulation geſetzet hatte/ in die rechte Königliche Freiheit/ geſchritten iſt. Jedoch hat der König untern dato des 10. Jul. 1661. dem Adel 24 herrliche Privilegia/ Rechte/ Vorzüge und Freiheiten beſtätiget und mitgetheilet. Darunter ihnen das Recht über Leben und Tod ihrer Unterthanen/ und Bauren die Freiheit von allen Auflagen/ auſſer dem ohnumgänglichen Nothfalle/ Jagt- und Fiſch Recht/ Präcedenz für anderen Ständen/ Zutrits-Recht zu Ehren Aemtern/ ſamt andern Befügniſſen mehr eingeraumet/ übergeben/ und von neuen bekräfftiget worden ſein.

Der zweite Stand iſt die Geiſtlichkeit. Dieſe beſteht uf denen Biſchoffen/ 1. zu Roſchild/ welchem als Primat/ das Amt der Königl. Salbung gebühret. 2. zu Ottenſee. 3. zu Rippen. 4. zu Wiburg. 5. zu Arhuſen/ und 6. zu Alburg. Worzu denn die im Königreiche annoch fürhanden Prälaten/ zu ziehen ſein/ deren Güter König Christian III. einziehen und dem Königl. Fiſco ein verbleiben wollen/ welches ihme aber der ſeelige D. Luther widerrahten/ jedoch daß ſie der Päbſtl. Lehr abſagten/ und die Göttlichen Exercitia in ihre Stiffts Kirchen nicht unterlaſſen möchten. Dieſer Stand darff ohne des Königes ausdrückliche Befehl nichts von ſeinen Gütern veräuſſern und verkauffen.

De

Den dritten Stand machen di Städte/ und Gemeinen der Bürger und Kaufleute.

Der vierte und letzte Stand beſtehet aus den Bauren/deren zweierlei ſein: Die Königlichen freien Bauren/Freibünder genant/ ſo ihre freie Erbgüter haben/und davon etwas weniges jährlichen entrichten/auch ſonſten nebens andern Freiheiten mit dem Tribut ſo gar ſehr nicht beläſtiget werden. Und dañ die gemeine Bauren/ welche nicht erbliche ſondern ſolche Güter/die ſie vom Könige/ dem Adel/und der Geiſtlichkeit/beſtehen und pachten/ inne haben/ und dero unterſchiedliche Dienſte leiſten/ und den Herren dafür gewiſſe Gefälle abgeben und entrichten müſſen. Wiewohl zwar nur die erſte Art Bauren/und nicht die letzte die Prærogativ und Recht eines Reichs Standes führet. Alle Stände/ wann ſie beyſammen ſein/ (wie A. 160. bei den Banquet/ welches der König nach eingenommener und abgelegter Erbhuldigung ihnen zurichten ließ/geſchahe) ſind an der Zahl 300. ſtarck.

§. 9. Die Regenten des Königreichs anbeiangand / ſo werden/ von dem erſten Könige Dan/ welcher/ zu den Zeiten König Davids/ das Königreich Dänemarck erbauet haben oll/ biß auf die ietzige Könige/ acht Königliche Familien/ unnd aus dieſen allerſeits/

hundert und fünf Könige gezehlet. Unter ſolchen Königlichen Geſchlechten / iſt das Oldenburgiſche das letzte / aus welchen A. C. 1448. Graf Chriſtian der I. zu erſt den Königlichen Trohn beſtiegen. Nach ihm folgen ſein Sohn Johannes / und nach dieſem ſein unglückſeeliger Sohn Chriſtian der II. welcher aber durch ſeine grauſame Tyranney / das bißanher der Krohn Dänemark einverleibte Königreich Schweden / verlohren / endlich des Däniſchen Trohns auch entſetzet / und A. C. 1532. nach zehnjähriger Flucht ins Gefängniß verſtoſſen / und biß an ſeinen im Jahr Chriſti 1559. erfolgten Tod in dem ihme zum Unterhalt eingeräumten Schloſſe und Amte Kallundburg verwahret worden. An ſeine Statt erwehleten die Dänen ſeines Vaters Bruder / Hertzog.

Friedrichen den I.

Den gemeinen Stamm Vater / ſo wohl der Königlichen als auch der Hertzoglichen Linien zu Schleßwik und Holſtein.

Dieſer hat mit Austilgung der Päbſtlichen Lehre im Königreiche den Anfang gemachet / und zur Pflantzung der Evangeliſchen Religion den Grund geleget. Er ſtarb A. C. 1533. am 3. Aprill. Ihme hat nachregieret ſein Sohn.

Chri-

Chriſtian *III.*

Geb. A. C. 1503. erhielte einen fürtrefflichen Sieg wider die Lübecker/ und Graf Chriſtoffen zu Oldenburg. Ließ nach erlangtem Frieden die Heil. Bibel in die Däniſche Sprache überſetzen/ und durch D. Johann Bugenhagen die Kirchen und Schulen im Reiche / anrichten. Starb A. 1559. nachdem er kurtz vorher durch einen Engel geſtärcket/ und ihme die Stunde ſeines Todes beniehmet worden war.

Friedrich *II.*

Sein Sohn zwang mit Beihülffe ſeiner Gevätteren Johannſen und Adolfens / Hertzogen zu Holſtein/ das Land zu Dietmarſchen/ führete mit König Erichen in Schweden einen ſiebenjährigen Krieg. Er bauete Cronenburg: und pflegte bey ſolchem Aufbau zu ſagen: Er wollte auch nicht einen Stein / in dem ganzen Gebäude dulden/ wann er wiſſen ſollte / daß er von der Unterthanen Gelde geſchaffet worden wäre. Starb A. C. 1588. Nach ihme trat ſein Sohn.

Chriſtian *IV.*

Im elfften Jahre ſeines Alters / uff vorher vom Keiſer Rudolfen II. erlangete Veniam ætatis oder Mündigkeit / ließ verſchiedene Schlöſſer und Städte von neuen auffbauen/

Als: Chriſtianſtad in Schonen; Chriſtianien in Norwegen; Chriſtianopel in Blekingen / Glükſtad an der Elbe. Chriſtianpreiß in Schleßwik. Führete mit Karlen / Guſtaf Adolfen / und Fr. Chriſtinen Königin in Schweden lange / wiewohl unglückliche Kriege. Miſchete ſich Anno Chriſti 1625. in die Teutſchen Unruhen / da er zuvor mit Engelland / Schweden / und denen beeden Republiquen Holland und Venedig ein Bündniß geſchloſſen / und den Titul eines Nieder Säx. Kreiß-Obriſten angenommen hatte. Als aber die verheiſſene Hülffe der Bundsverwandten / auſſen blieb / muſte er den kürtzern ziehen / und endlich Anno 1629. mit dem Keiſer Frieden machen. Anno 1643. haben ihn die Schweden / unter der Conduite des Torſtenſohns abermal bekrieget. Darauf kams Anno Chriſti 45. zum Friede. Nach welchen der tapffere und mit allen Helden-Tugenden begabte König mit Tode abgieange A. 1648. am 28. Febr.

Friedrich *III.*

Sein zweiter Sohn / anfangs Biſchoff zu Verden / dann Ertz Biſchoff zu Bremen / deſſen er aber von den Schweden Anno Chriſti 1644. entſetzt wurde. Folgete endlich Anno 1648. dem

dem Herrn Vater im Regiment nach. Starb A. 1670. Unter ihme ſind berühmt der Schwediſ-Däniſche Krieg / welcher Anno Chriſti 1657. begonne / und Anno 1658. beigeleget wurde; wiewohl ſonder langen Beſtand: Maſſen dann nach dem die Execution deß geſchloſſenen Friedens etwas verzögert wurde / bald hernach des Krieges-Feuer wieder aufgegangen und biß ins Jahr Chriſti 1660. fortgebrennet: doch im iztbeſagten Jahre vermittels des zu Roſchild aufgerichteten Friedens gäntzlich gedämpffet iſt. Ferner iſt merckwürdig / daß dieſer König der erſte geweſen / welchem das Königreich erblich aufgetragen / und alſo aus einem Wahl- zu einem Erb-Königreiche gemacht worden. Sein Krohn-Printz und itziger König iſt.

Chriſtian *V.*

Wurde Anno Chriſti 1658. am 12. Junii zum Nachfolger bei der Krohn / erkläret / und trat Anno Chriſti 1670. auf den Königlichen Trohn. Deſſen Königliche Gemahlin und Ahnen aus dieſer hieangefügten Tafel / geleſen werden können.

§. 10

4

§. 10. Die Titulatur des Königes iſt: Zu Dänemark / Norwegen / der Wenden und Gothen König / Hertzog zu Schleswik / Holſtein / Stormarn und der Ditmarſchen / Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt. Worbei zu mercken / 1. daß die Hertzoge von Holſtein ſich Erben zu Norwegen ſchreiben. 2. daß die Könige in Schweden dieſe Titulatur umkehren / und ſich König der Gohten und Wenden ſchreiben. 3. Auch der Churfürſt von Brandenburg Hertzog der Wenden: und die Hertzoge von Meklenburg Fürſten der Wenden ſich ſchreiben.

§. 11. Das Däniſche Wapen zeiget 3. grüne Leuen / oder Leoparden / deren jeder drey Blutstropffen oder Menſchliche Hertzen üm ſich hat / im güldnen Felde. Wegen Nordzimbrien und Jütland führet der König einen Leuen / ſo durch 9. Hertzen im roſen rothen Felde ſpringet. Wegen Gohland ein weiſſes Lamm. Wegen Wenden einen güldnen Drachen im rothen Felde. Wegen Norwegen einen Leuen mit einer Helleparten / wegen Jßland einen gekrönten Fiſch. Durch die drei Krohnen wird die Vereinbarung der dreien Nordiſchen Königreiche angedeutet. Durch die zween Balken Oldenburg. Das

Hol-

Ahnen-Tafel J. Königl. Maj. in Dännemark.

- **Chriſtian V.** g. 1646. G. Charlotta/ Lg. zu Heſſen. * 1670.
  - Friedrich III. Kön. g. 1609. †1670.
    - Chriſtian IV Kön. g. 1577. †1648.
      - Friedrich II. Kön. g. 1534. †1588.
        - Chriſt. III. K. g. 1503. †1559.
        - Dorothea/ H. zu S. Lauenb. †1571.
      - Sophia. †1630.
        - Ulrich/ H. zu Mekl. g. 1528. †1603.
        - Eliſabeth. aus Dän. † 1586.
    - Aña Catharina. †1612.
      - Joach. Friedrich/ Kf. zu Brand. g. 1546. †1608.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Brand. g. 1525. †1598.
        - Sophia/ H. zu Ligniz. †1546.
      - Catharina. †1602.
        - Johañ. Mg. z Brand. g. 1515 †1571.
        - Cathar. H. zu Braunſ. †1574
  - Sophia Amalia g. 1628.
    - Georg/ H. zu Braunſ. g. 1582. †1641.
      - Wilhelm/ H. zu Br. g. 1535. † 1592.
        - Ernſt/ H. z Br. g. 1497. †1546
        - Sophia/ H. zu Mekl. † 1541.
      - Dorothea. †1617.
        - Chriſtian III. Kön. in Dän.
        - Dorothea.
    - Anna Eleonora. †1659.
      - Ludwig V. Lg. zu Heſſ. g. 1577. †1626.
        - Georg/ Lg. zu Heſſ. g. 1547. †1596.
        - Magdalena. G. Bernhards von der Lipp. T. †1587.
      - Magdalena. †1616.
        - Joh. Georg/ Kf. zu Brandenburg.
        - Eliſab. F. von Anhalt †16[illegible]

Holſteiniſche / Schleßwikiſche / Stormar- und Ditmarſche Wapen iſt ſchon oben erkläret.

§. 12. Die Reichs-Kleinodien / ſo der Biſchoff von Seeland tempore interregni ehemahlen in ſeinem Beſchluß gehabt / ſind gar koſtbarlich. Die Krohne / welche König Chriſtian V. am 7. Jun. 1671. zu Friedrichsburg truge / als er geſalbet ward / ſchätzte man auf 700000. Rthl. Der Zepter war mit Diamanten aufs herrlichſte verſetzt. Der Trohn vom Einhorn und Helffenbein gemacht / und mit Golde reichlich eingeleget / oberhalb mit 3. groſſen Edelgeſteinen / als 2. Jaſpis auf 40000. Rthl. an beiden Ekken / in der Mitte aber ein Amethiſt / auf 60000. Rthl. werth bezieret und mit 4. groſſen ſilbern Leuen umgeben.

13. Das Königreich Dänemark war vor Zeiten ein Wahl-Reich / worinnen doch dieſe Gewonheit üblich war / daß man nicht leichtlich einen Frembden zum König ſalbete / ſo lange Jemand von dem Königlichen Stamme annoch übrig war. Seither iſt es nach beygelegeten Schwediſchen kriege Anno Chriſti 1660. im Monat October / verändert / und mit Einwilligung des Geiſtlichen / Bürger- und Bauren Standes zu einem Erb Königreiche gemachet / auch des damahligen Königs Friederichs des Dritten Kindern ohne Unterſchied des Geſchlechts auff Ewig übergeben / und zu geeig-

net

net worden. Die Gelegenheit ſolcher plötzlichen Veränderung war/ daß die Reichs-Rähte nicht gar wol Haußgehalten im Schwediſchen Kriege/ ſonderlich viel verwahrloſet / und viel Krohnen Güter durchbracht hatten. Wiewohl nun zwar anfangs der Adelſtand hierein zu willigen groſſes Bedenken getragen/ hat er dennoch nachgehends auch miteinſtimmen/und ſolche neue Satzung vollziehen müſſen. Daß alſo dieſem nach die Wahl in dieſem Königreich gäntzlich abgethan/ die vorhin faſt unbeſchränckte Gewalt und daher erfolgte Intolen der Reichs Rähte faſt beſchnitten/ und gleichſam zu des Königs eigenem Belieben heimgeſtellet worden iſt. Norwegen/ welches dieſem Königreiche einverleibet / hat von undencklichen Jahren her eine Erb Nachfolge gehabt. Daher denn auch kömmet / daß die Hertzoge von Holſtein vorangezeigter maſſen ſich Erben zu Norwegen ſchreiben.

§ 14. Daß Dänemark vor alten Zeiten unter dem Römi. Reiche geweſen/ und inſonderheit vom Keiſ. Friedrichen dem I. pflichtbar gemachet worden/ läßt ſich aus allen Geſchichtſchreibern darthun / und beweiſen : Welchen aber die Däniſchen Geſchichte ſchnur ſtracks widerſprechen / und beſtändig ablaugnen / ob ſei dieſes Königreich dem Römiſchen Keiſerthume niemals unterthan geweſen. Gewiß iſt es daß heut

heut zu Tage der König einen unabhängigen gantz freien Zepter führe/ und den Keiſer und das Reich anders nicht als wegen des Hertzogtums Holſtein für einen Lehnherrn erkenne.

§. 15. Die Herrſchafft des Königs iſt heut zu Tage abſolut/ unbeſchränckt/ und mit einem Worte Monarchiſch. Geſtalt denn der König in Kriegs und Friedens / Geiſt- und Weltlichen Sachen freie Hände hat / und an die Privilegien und Vorbehältnüſſe des Adels keines weges mehr gebunden iſt. Auch da der König vor Zeiten ohne einhälligen Schluß der Reichs-Räthe nichts zu thun befügt war / hat er nunmehr freie Gewalt/ etwas/ ſo wohl in als auſſer Reichs zu verhandeln / und werckſtellig zu machen. Er darff denen Unterthannen Adel und Unadel das Leben abſprechen / die Reichs-Aemter an die andere Stände auch austheilen / die Poen Fälle in den Königlichen Fiſcum berechnen laſſen / den Unterthanen Schatzungen und Steuren auflegen / und ſo fort andere Regalien exerciren. Daher kan man wohl ſagen/ daß der König dieſes / was er am Lande/ nehmlich Holland / Schonen / Bleckingen Jempten / Gohtund Orland / und ſonſt im jüngſt-verwichenen Schwediſchen Kriege verlohren / an Königlicher Hoheit / Authorität und unbeſchränckter Gewalt wie nicht weniger an den vorhin im Reiche üblichen / Verpachtungen und Verlehnun-

lehnungen / welche nach verändertem Reichs-Staat in die Königliche Renterei eingezogen worden / wieder erworben habe. Und dieſe Souveranitet hat der König nebens ſeinen Königlichen Helden-Tugenden / der Geiſtlichkeit / Bürger- und Bauren Stande zuzuſchreiben / als welche begehret / das König Friedrich der Dritte für ſich und ſeine Männ- und Weibliche Erben zu einem freien Erb-Könige gemacht und angenommen würde. Darum unterläſt auch der König nicht / das Volck in Dänemarck gar gnädig zu tractiren / und auf den gemeinen Nutzen ein wachſames Auge zu haben. Denn dieſe gemeine Wolfahrt des Reichs iſt heutiges Tages der Zwekk der königlichen Regierung. In Norwegen aber hat es dießfals als ſchon einen andern Zuſtand: Sintemahl die Herrſchafft allda mehr auf den Königlichen Wohlſtand abzuzielen pflegt.

§. 16. Das Regiment in Dännemarck wird verwaltet durch fünff hierzu angeordnete Collegia. Deren

I. Iſt der Staats-Rath / worinnen der König ſelber präſidiret / und neben ſich 6. Beiſitzer hat.

II. Kriegs-Raht. Deſſen Präſes iſt der Reichsfeldherr und VII. Beſitzer hat.

III. Juſtiz-Raht oder Hofgerichte / worinnen der Reichsdroſt präſidiret.

Fi-

IV. Finanz oder Kammer-Raht deſſen Præſes der Reichs Schazmeiſter.

V. Canzlei Raht/ allda der Herr Hof Canzlar das Haupt iſt.

VI. See Raht. Allwo der Admiral Präſidenten Stelle vertrit. Uber dieſe ſind noch viel andere kleinere Collegia, als der Commercien-Raht/ u. ſ. w.

§. 17. Die Juſtiz wurde vor Aenderung des Staats von denen von Adel über dero Untertahnen/ in Bürger- und Peinlichen Fallen/ nach Belieben verübet. Die andern welche in den Provinzen oder Herriten des Reichs ſaſſen/ mußten erſtlich ihre Sachen in den Unter Gerichten/ rechtlich anhängen/ und wo es nöthig an den Gebiets- oder Landrichter und dann ferner erheiſchender Nohtdurfft nach an den Canzler/ ſo bei Hof ümb den König war/ und ſieben oder acht Secretarios (waren Adels Perſonen) ümb ſich hatte/ am lezten aber und endlich an den König und den Reichs Raht zur endlichen Entuhrtheilung appelliren. Nach dem aber die Regiements-Art verwandelt/ und die vorhin groſſe Macht des Adels und der Reichs-Rähte in Abfall gerathen/ hergegen aber dem Könige nebens dem Rechte die Unter Obrigkeiten zu beſtellen/ auch das Jus extreme Provocationis zukommen/ (jedoch den Adelichen Gerichts-Höfen ſonder Præjudiz,) ſo ergehen

von den königlichen in die Provinzen/ und Aemter niedergeſezten Obrigkeiten die Appellationes allein an den königlichen groſſen Raht der Juſtiz.

Das Recht und Geſetze anreichend/ ſo wird in dieſem Königreiche auf das ſonſt in vielen Europäiſchen Republiqven übliche Römiſche und Päbſtliche Recht nicht geſprochen/ ſondern es bedienen ſich die Dänen ihres eigenen vom König Waldemar dem Erſten und den Biſchöffen und Rahts-Herren verfaſſeten und in der Mutter-Sprache geſchriebenen Reichs-Rechts/ welches dem natürlichen und allgemeinen Völcker-Rechte gar gemäß/ und ſo gar weit von der Römiſchen Rechte Billigkeit nicht abſchreitet. Die Sachen werden allda ohne allzu weitläufftigen Proceß verführet/ und gewinnen die Uhrteil ihre Execution gar bald. Daher denn kömmt/ daß man in dieſem Königreiche über den Uberfluß und Unart der Schriftenſteller/ und Sachwalter nicht zu klagen weiß/ weil man dergleichen Leute alhier nicht hat.

§. 18. Die Renten und Einkünffte/ werffen dem Könige jährlich einen groſſen Schatz ab/ alſo daß man/ zumahl nach Inhalt des 5. §. den König wohl für den reichſten unter den Königen halten kan. Es beſtehet aber das Einkommen heutiges Tages

auf

auff den Zöllen / welche gröſten Teils aus dem Sunde erhoben worden/dann aus denen/anfangs dem Adel zuſtändigen / nun aber der königlichen Schatzkammer einvergliederten Verpachtungen oder Belehnungen / dann ferner auf dem reichen Fiſchfange. Der andern und Extraordinar Einkünfften zugeſchweigen. Aus Norwegen ſollen dem Berichte nach / Jährlich 10. Tonnen Goldes in den Königlichen Schaz eingeliefert werden. Weil hier der Zölle erwehnet worden / ſo iſt nöthig anzumercken / daß der König wegen eines aufgerichteten Vergleichs / den fremden Schiffen / ſo durch den Sund fahren den Zoll nicht ſteigern / ſondern es bei der alten Tax laſſen muß. In Holland iſt eine gemeine Rede / daß man ſagt : Jedes Kauffmanns-Schiff müſte im Sunde / für jeden Maſt-Baum einen Roſanobel oder 4. Reichsthaler erlegen. Wann nun manchen Tag 200. 300. bis 600. Schiffe den Sund päßiren / iſt leicht zu erachten / was das ZollAmt einzunehmen habe.

§. 19. Die Krieges Macht im hiſigen Königreiche iſt zu Lande nicht ſo gar hochbeträchtlich / jedoch iſt kein zweiffel / daß nicht im Fall der Noht ein Corpo von 30. biß 40000. Mann auf den Fuß gebracht und dem Feinde entgegen geführet werden könten. Und hat heut die Krone hierinn einen

guten Vortheil/daß ſie ſich nicht wie vormahls in allen Fällen der geworbenen Miliz bedienen darf/ ſondern von Dähniſchen Leuten eine Armee formiren könne/ weil dieſe in jüngſtverwichenen Kriegen die Waffenkunſt von den Schweden ziemlich begriffen haben. Die fürnehmſte Macht des Königes waltet auff den Flotten; Welche ſo anſehnlich iſt / daß die vorigen Könige wohl eher eine Schiff-Armada von hundert Schiffen mit 10000. Soldaten ausrüſten und andren Potentaten zum Succurs ſchikken können. Die Veſtungen waren ehe deſſen allhier gar dünne geſeet / jezo aber / nachdem die Dähnen gewaht worden / daß ihre krieges Macht zu Land nicht gar zu erkleklich ſei/ haben ſie einen Ort nach den andern fortificiret. Darunter denn Koppenhagen/ Glükſtad / Rensburg / Krempe die haltbareſten ſein.

§. 20. Die Anſprüche und Prætenſiones des Dähniſchen Monarchens ziehen gröſten Theils auf der Stadt Hamburg Herrſchafft / und ſolches daher / weil nur angeregte Stad auff den Holſteiniſchen Grund und Boden gelegen / und den königlichen und Herzoglichen Häuſſern zu Holſtein die Huldigung zu leiſten verpflichtet iſt. Worwieder aber die Hamburger einwenden / es geſchehe ſothane Huldigung mit gewiſſen Vorbehälten

ten / und ſalva imperii libertate; Und häte die Stad ihre Freiheit vom Graf Alberten von Orlamünde / erkauft / wäre auch darauf der Reichs-Matrikul einverleibet worden. Wie denn die Stad An. Chr. 1663. auff den Reichstage zu Regensburg durch ihre Abgeordneten erſchienen / wiewohl ſie in dem Städe-Raht würklich nicht geſeſſen. Wie hiervon Herr Limnæus in Jur. Publ. weiter zu leſen. Ferner hat dieſe Krohn auch eine Forderung auf die in der Britanniſchen See gelegenen Eiländer Orcades.

§. 21. Das Intereſſe der Dänen will / daß der Sund / als der allerberühmteſte See-Paß in der Welt/und der gleichſam der Schlüſſel iſt des ganzen Königreichs / erhalten werden. Dieſe Staats Ration hat König Friederich der II. wohl beobachtet / indem er an dieſen Paß des Sundes ein feſtes Kaſtell Kronenburg genant / erbauet / und dadurch ſeine Nachfahrer ſolches Sundes hiermit zu verſichern getrachtet. Hiernechſt ſchwebet das Intereſſe dieſer Kron auch in dieſem / daß man den Keiſer zum Freunde behalte / die Holländer mit ſchwehren Steigerungen und Zöllen nicht beläſtige / ſondern der Commercien halber und ſonſten dieſelbe ſamt den Hanſee genoſſen fovire, und gutes Vernehmen allerſeits unterhalte. Endlich auch den Leuen aus Norden und Oſten /

nehmlich die Schweden nicht verunruhige / und zum Kriege / als wohin dieſe Nation wegen eines angebornen Haſſes wieder die Dänen von Alters her geneigt iſt/nicht anreize.

§. 22. In allen Provinzen dieſes Königreichs bekennet man ſich zu einerlei / und zwar zur Augsburgiſchen Religion. Dieſe hat / nach Austilgung des Pabſtuhms gepflanzet König Friedrich der I. und König Chriſtian der III. hat ſelbe recht feſt geſezet und bekleibend gemacht. Worbei denn dieſes Königreich ganz ſtandhaft jedesmahl geblieben/und die vom H. Luhtero und ſeines gleichen eingeführte Chriſtliche Ceremonien unveränderlich erhalten. Und haben die Kirchen in Dänemark / Schleswig und Holſtein / ihre zierlich mit Leinwat bedeckten Altäre / darauff ſchöne brennende Wachsliechter / 2c. und müſſen die Prieſter alleweil auf Sonn- und Feſttägen in ihren koſtbaren Meßgewandt / Alben und Caseln/ die Meße halten/ auch die Collecte, das Vater Unſer und die Wort der Einſezung beim Heiligen Abendmahl / wie auch die Epiſteln und Evangelia ſingen.

Heutiges Tages dultet man im Königreiche auch frembde Religions Verwandten / und gilt die Gewiſſens und Religions Freiheit durchgehends im ganzen Königreiche/ ausgenommen nur zwei Oerter.

In Dänemark ſind dermahln ſechs Biſchöffe

ſchöffe/ derer Nahmen oben erzehlet worden / die aber nur die Aemter der Superintendenten führen/ und die Gewalt der Kirchen-Rechte nicht haben. Von den Zehenden bekommen ſie den halben Teil / und die andere Helfte erhebet der Königliche Einnehmer.

Die Hohe Schul zu Koppenhagen/ ſo vom König Chriſtian dem I. A. 1475. geſtiftet / und von Chriſtian dem III. vermehret/ und bereichert/ iſt in guten Flor und Anſehn. Nechſt dieſer findet man noch andere/ und teils adeliche Schulen.

§. 23. Schließlich iſt noch von dem Däniſchen Ritter Orden etwas anzuhängen: Und zwar zu erſt von dem Orden S. Marien oder des Elefanten/ welchen König Chriſtian der I. A. 1450. geſtiftet. Die Würde ſotahner Ritterlichen Geſellſchafft pflegt der König dem Adel zu verleihen/ welche zugleich mit ihren Kindern in den Ritterſtand hierdurch erhoben / und die Väter Ritters / die Kinder und Geſchlecht aber Rittermensmen genannt werden. Das Zeichen der Ritter oder Ordensgenoſſen iſt eine güldene Kette von Elefanten / ſo Caſtellen auf den Rükken tragen / und von Sporen gemacht / daran unten der Mutter Gottes Bildniß mit Sonnenſtralen ümbgeben / und an ſolchem wieder ein güldner Ring / darinnen drei Nagel in der Mitte ſein / hanget. Inwendig dieſer Ketten

ten iſt das Däniſche Wapen / nehmlich drei Leoparden in einem güldnen mit Menſchen Herzen beſeeten Felde. Der zweite Däniſche Ritter-Orden / Dannenbraage genant / nahm durch die Stiftung der izigen königlichen Majeſtät am 15. Octob. 1671. ſeinen Uhrſprung. Sein Ritterliches Kennzeichen iſt ein roht Kreuz mit Diamanten verſezt / und mit dem Worte Dannenbraage überſchrieben / hangend an einem roht- und weiß-ſeidenem Bande.

Und ſo viel auch von dem Königreiche Dänemark.

Des Dritten Teils Sechſte Fürſtellung / von Dem Königreiche Schweden.

§. 1.

SChweden iſt eines von älteſten Königreichen der Welt / weiß aber ſich ſeines Altertuhms kaum ſelber zu erinnern / und ſind deſſen erſte Jahre und die Kindheit / wie auch die Jünglingſchafft dermaſſen in die Fabeln eingekleidet / und verwikkelt / daß man in ſolcher Ungewißheit etwas Gewißes zu benachrichtigen nicht vermag. Um die Zeit des neunten Seculi nach unſers Heilands gnadenreichen Menſchwerdung

dung iſt es durch den Mitternächtigen Apoſtel S. Ansgarium zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden / und den Chriſten daher deſto mehr Kundigkeit und Nachricht hiervon zukommen. König Biornus oder Bero IV. war in der Zahl der neun und zwanzigſte / oder wie andere wollen/ der zwei und neunzigſte König / welcher vom beſagtem Ansgarium die Chriſtenheit angenommen. Nach ihme haben wieder einige Heidniſche Könige regieret / ſo lange biß König Olaus von dem Erzbiſchoffe zu Jork in Engelland Sigfrieden / getaufft und dann die bißanhero faſt unterdrukte Chriſtliche Religion wieder empor kommen iſt. Und hat folgends Erich der Heilige die Finnen zum Chriſtentuhm gebracht. Nach ihme iſt Schweden in leidlichen Zuſtand unter ihren eigenen Regenten ſo lange verblieben / biß König Albert von der Däniſchen Semiramis überwunden / und die Krohn Schweden (wie bei Dänemark oben Anzeige geſchehen/) mit der Krohn Dänemark vereinbaret worden. Von welcher ſie aber A. C. 1448. abzufallen und eigene Könige zu erwehlen begonnen / auch endlich unter dem Tyrannen Chriſtiern dem II. ſich gänzlich loßgewirket und ihrer Einheimiſchen Königen ſich anvertrauet hat. Von welchen bald hernach ein mehrers folget.

§. 2. Schweden (oder wie man es vor

Alters benennet Scandinavia) hat zu Gränzen gegen Mitternacht einen Teil des Laplandes/ ſo nicht Schwediſch iſt/ und die Nord-See/ gegen Morgen Ruſſen/ vom Mittage die Oſt-See und Dänemark/ und vom Abend Norwegen. Der Umbegriff dieſes Königreichs iſt der Länge nach über 300. und nach der Breite 120. Meilen groß/ alſo daß faſt kein Europæiſcher Potentat einen ſo weit umfangenen Strich Landes in ſeiner Botmäßigkeit hat/ als dieſer König. Inſonderheit aber ſind der Schwediſchen Krohn unterworfen/

I. Schweden.

Welches wieder in zween Hauptteile zerſpildet wird/ deren einer begreift

(1.) Upland/ deſſen wie auch des ganzen Königreichs Hauptſtad iſt Stokholm/ die königliche Reſidenz/ auf welche folget Upſal/ ſo von dem Erzbiſtuhme und ihrer hohen Schule Ruhm erlanget. Dieſe große Provinz nun hat einen fruchtbaren/ Getraide und Metallreichen Boden/ und wird in drei VolkLänder oder dreier Völker Landſchafften abgeteilet/ als Tiundien/ worinnen zehen Land Vogteien/ Attundien/ darinnen vier-Vogteien/ und dañ Tihundrien/ darzu die halb Inſul Toren/ welche zwo Vogteien beſchließt/ gerechnet wird.

(2.) WeſtermannLand/ übertrifft Upland an Silber- und Kupfer-Bergwerken/ weicht

weicht ihm aber auch dargegen etwas an äuſ⸗ſerlicher Fruchtbarkeit. Die beſte Stad alhier⸗innen iſt Weſteras / darnach Arborden und Koping.

(3.) Dalecarlen/ wird abgeteilet in Oſter⸗dal/ Weſterdal und Sondal / iſt Kupferreicher als alle Schwediſche Provinzen/ deſſen fürnehm⸗ſter Ort iſt Jdra.

(4.) Nerizien/ hat viel Eiſen und Schwefel Adern/aber nur eine einige Stad Orebrod.

(5.) SudermannLand deſſen Hauptſtad Niköping bringt das beſte Getraide.

Und diß iſt das eigentliche ſo genannte Schweden.

Der zweite Hauptteil Schwedens iſt das Nordland.

Worzu Geſtrizien und Helſing gehören. Je⸗nes hat auſſer den Erzgruben auch nohtdürftiges Getraide und nur eine Stadt Gevalia. Dieſes wurde weiland von beſonderen Königen regieret/ und erſtrekte ſich biß an den Sund/ alwo die Dä⸗niſche Stad Helſinburg ligt. Begreifft drei Weichbilder und Herrſchafften / Alora/ Sund⸗hede/ und Nordſtigh / worzu dann Medelpa⸗dia / deſſen beſter Ort iſt Jndal. Angerman⸗land / deſſen einige Stad iſt Hernoſand/ Bot⸗nien / ſo drei Teile hat / nehmlich (1.) Nord/ (2.) Weſt / und (3.) OſtBotnien / und end⸗lich JempterLand geſezzet werden. Der

Boden

Boden alhier iſt an Vieh und Frucht wohltragbar. Die Inwohner dieſer Länder ſind eingebohrne Helſinger/ (deren Sitten und Schrifft von denen andern Schweden abgeſondert ſein) und Lapländer.

II. Gohtland.

Eine Mutter des Königreichs Schweden/ und die zweite Haupt-Provinz der Krohn/ liegt zwiſchen zweien niemahls recht vertraglichen Völkern/ den Schweden und Dänen/ und iſt das Vaterland der ſo lang berühmten Gohten. Seine Theile ſein:

(1.) OſtGothland; deſſen Provinzien ſein Oſtrogohtien/ deſſen berühmte Städe ſein/ Waſten/ Scheningen und Linköping/ woſelbſt ein Biſtuhm. Smaland/ alda Calmar/ Jeneköping/ und Wexio/ ſeine Biſchöffliche Stad und Oeland eine ſchöne und fruchtbringende Inſul.

(2.) WeſtGohtland/ beſchließt die Provinzen/ Weſtrogothien/ darinnen Gottzburg/ Skara eine Biſchoffs Stad/ Marienſtad und Lideköping die groſten Städe. Dalien/ alwo Daleborg/ und Vermeland darinn Karolſtad liegt.

Uber dieſe werden heut zu Tage anher gerechnet/ die groſſen Provinzen/ Schonen/ deſſen Breite 12. und die Länge 18. Meilen austrägt. Die berühmten Städe alhier ſind Landeskrohn/ Lunden/ Malmey oder Ellebogen/ Hal-

Halland / allwo Sylfsburg und Blekingen/ allworinnen Trelmburg / Urſtäde / und andere liegen. Welche durch den 1658. aufgerichteten/ und Anno 1660. wider erneuerten Roſchildiſchen Frieden ſämtlich von der Krohn Dänemarck an dieſe Krohn übergeben/ und Anno 1662. mittels feierlicher Einverleibung die Land-Stände derſelben den gebohrnen Schweden gleich gemachet werden.

III. Lapland.

Dieſes iſt das weiteſte unter allen Mitternächtigen/ und iſt nicht gänzlich der Schwediſchen Gerichtbarkeit unterworffen/ ſondern nur der Mittägige und beſtgelegene / auch anbei gröſte Teil/ ſo über hundert Meilen in der Länge / und neunzig in der Breite haben ſoll/ die Aemter oder Lapmarken ſind: Uma Lapmark / Pitha Lapmark/ Lula Lapmark/ Torne Lapmark/ und Kimi Lapmark; Darinnen man viel feine Städe findet. Das übrige nehmlich Finnmark/ gehöret nach Dänemark / und die dritten Lappen/ vom Norwegiſchen Caſtell Vardhus an/ biß ans weiſe Meer wird von dem Moskowiter beherrſchet. Der Akkerbau iſt den Lappen unbekant/ hergegen ernehren ſie ſich vom Jagen / Vögel- und Fiſchfangen / jedoch ſehr ärmtlich ſo wohl am Leibe als auch wegen Ermangelung des Gottesdienſtes an der Seelen. Sind übrigens einfältige/ frommer Sitten begierige Leute.

IV.

IV. Finland.

Hatte ehemahls eigene Könige/ wurde aber im Mittel des zwölften Seculi von dem Schweden übermeiſtert/ und zum Chriſtentuhm angewieſen. Hat in ſeinem Beſchluß folgende Provinzen: Das Mitternächt- und Mittägige Finland/ Cajanien/ Savalapien/ Tavaſtien Nieland/ und Carelien: Ob welcher lezteren zwiſchen Schweden und Moskau ſchwere Kriege ſich entſponnen/ und ſo lange fürgewehret/ biß der unvergleichliche Güſtav Adolf den Ruſſen dieſe Provinz gänzlich aus den Händen geriſſen.

V. Jngermanland.

Welche höchſtgerühmter König den Ruſſen gleichesfalls durch Schwerdſchlag abgewonnen/ und ſeine Krohn dadurch merklich befeſtiget hat. Maſſen denn die Provinz/ wegen der darinn liegenden ſehr feſten Schlöſſern Notteburg/ Jvanogorod/ Caporia/und Jama/der Schlüſſel des Moskowitiſchen Reichs war. Sie iſt ſehr tragbar an Getreide/ Viehe/ Gevögel und Fiſchen. Bevorab finden die Schweden viel Elend Thiere daſelbſt.

VI. Liefland.

Wird von einigen in acht Landſchafften unterſchieden/ als Lottland/ Wikland/ Kurland/

land/ Semigallen/ Eſtland/ Wirland Har-
tien und Jerven. Andere ziehen es zuſammen
in drey Landſchaften Eſthonien oder Eſtland/
Lettien oder Lettland und Kurland. Darvon
der Herzog von Kurland und Semigallen/
Herr Jacobus/ ein Gemahl Fr. Loyſen Char-
lotten/ gebohrner Markgräfin aus dem Kuhrhau-
ſe Brandenburg/ die leztere beſizet und zu Mitau
Hof hält. Der Groß Fürſt in Moſkau aber hat
Narva/ ſamt dem Haſen und zweien andern
Schlöſſern. Der Krohn Polen iſt zuſtändig das
Südliche Teil des Lieflandes/ ſo an Littauen
ſtößet/ und Düneburg/ Roſitten/ Lüzen/ Ma-
rienhauſſen nebſt anderen Oertern begreift.
Das übrige Liefland aber erkennen die Schwedi-
ſche Oberherrſchafft/ welche durch den A. C. 1660.
zwiſchen Schweden und Polen zu Oliva aufge-
richteten General Frieden hauptſächlich befeſti-
get worden.

VII. In Teutſchland.

Hat die Krohn/ Vermöge des zu Osnabrüg
und Münſter geſchloſſenen Teutſchen Frie-
dens/ zu ihrer annehmlichen Satisfaction vom
Keiſer und dem Römiſchen Reiche folgende Herr-
ſchafften und Lande; Als (1.) ganz Vor-
Pommern mit der Inſul Rügen/ und
aus Hinter Pommern die Städe Stettin/
Garz/ Dam/ Golnau/ Inſul Wollin/

ſamt

ſamt darein laufenden Oder Strom und Meer/ insgemein das friſche Haf genannt/ nebens ſeinen drei Ausflüſſen / Peine / Schweine und Divernan / und dem dazu gehörigen Lande biß ans Baltiſche Meer. Dann (2.) die Stad Wißmar / ſamt dem Hafen / und der Schanze Walfiſch / wie auch die Aemter Poel / und Neuenkloſter. Ferner (3.) das Erz-Stifft izo Hertzogtuhm Bremen / mit dem Amte und Städlein Wildeshauſen / wie auch das Stifft und Stad Verden / u. a. m. zu ſtetswehrenden unmittelbahren Reichs- (und alſo auch Weiber-) Lehen / mit vollem Rechte / und ſamt demſelben auf Reichs Tägen / im Fürſten Raht drei Stimmen / desgleichen das Privilegium de non appellando, und der Gerechtſame eine hohe Schule auffzurichten gantz erhalten und überkommen.

VIII. In Norwegen.

Sind dieſer Krohne von Dänemark / das Schloß Bahuß / ſamt deſſen Lehen Amte und aller Zugehör / deßgleichen die Stadt und Amt Druntheim dann die Inſul Bornholm / kraft des A. 1658. verabhandelten Friedens-Vertrags / übergeben und eingeräumet worden.

§. 3. Unter den Gaben / welche die Natur dieſen voreinverzeichneten Ländern / inſonderheit mitgetheilet / iſt das unterirrdiſche Schaz Gewölbe oder die reichen Kupffer und Erz-Gruben. Lapland und Finnland haben

auch

auch etwas beſonders/ nehmlich die Rennthiere/ welche in den Schneeländern am liebſten wohnen und keine andere Speiſe/ als das in Felſen wachſende Mooß zu ſich nehmen/ an der äußerlichen Geſtalt denen Damhirſchen gleich ſein/ und in 12. Stunden durch ihren geſchwinden Lauff eine weite Reiſe von mehr als 100000. Schritten hinter ſich legen können. Ins gemein iſt das Land und Erbreich in dieſem Königreiche zum Akkerbau ſehr beqvehm/ auch darneben ſo tragbar/ daß der Samen öffters zehn- und zwölffache Früchte bringen ſoll. Die eſſende Speiſen ſein ſehr wohlfeil: hergegen aber der Wein/ welchen die Natur den Nordländern verſaget/ deſto teurer. Die Commerzien beſtehen mehrenteils auf Früchten/ Eiſen/ Kupfer/ Stahl/ Blei/ Fiſchen und Fleiſch/ welche/ als einen Uberfluß des Landes die Kaufleute abführen: Und hergegen Salz/ Gewürz/ Wein/ Sammet/ Seiden/ Tuch/ u.ſ.m. woran das Land arm iſt/ herein bringen.

§. 4. Die Schweden ſind von Natur arbeitſame/ dauerhafte und ſtarke; Die jenigen aber/ ſo dem Norden am nächſten wohnen/ kleine Leute: Gegen die Fremden bezeigen ſie ſich freundlich/ und gaſtfrei. Zum kriege ſind ſie gleichſam geboren und nichts minder zu freien Künſten und Handwercken ſehr fähig: Wie denn faſt jeder Bauer ein Handwerk kan/ und der Gelehrten viel gefunden werden unter ihnen. Neben ihrer alten/ von der Teutſchen nur der Mund Art nach unterſchiedenen

Sprache befleißigen ſie ſich der Hochteutſchen/ Lateiniſchen/ Franzöiſchen/ und Finniſchen Sprachen: Sein eines redlichen Gemühts/ und aufrichtiger Treue: Die Ehe halten ſie heilig und rein. Die Weiber/ welche gemeiniglich fruchtbare Kindermütter ſein/ haben billig das Lob der Beſcheidenheit und Häusligkeit. Führen anbei dieſen Nachruhm/ daß ſie zu ungerechten Händeln nicht helffen/ ſondern denen wider aller Völker Recht bedrängten und Unterdrükten gerne hülfreich beiſtehen.

§. 5. Die Reichsſtände in Schweden ſein: 1. Die Erbfürſten; 2. Der Adel/ Freiherren und Grafen; 3. die Geiſtlichkeit/ Biſchöffe und Prieſter; 4. die Soldaten und Kriegsbediente; 5. Bürgerſchafft und Kaufleute; und dann 6. der gemeine Mann/ die Bauren.

§. 6. Vor dieſen ſind die Könige von Schweden von den Reichs Rähten/ Abgeordneten der Provinzen und Gevollmächtigten der Städe/ erwehlet worden: Demnach aber die Reichſtände im J. C. 1544. ſich dieſes Wahl Rechts/ mittels des zu Weſteras verhandelten Reichs Tags Schluſſes/ ſelbſt willig begeben/ hat ſeither jedesmahl dem Vater der Sohn/ wann einer verhanden/ nachgefolget. Dieſes wurde A. C. 1627. am 4. Dec. auf die Chriſtinam/ eine einzige Tochter des unvergleichlichen Heldens/ Guſtav Adolfens/ erweitert; Izo aber iſt es wieder zum alten ſtande/ daß nemlich die Erbfolge allein die Söhne und Brüder zur Zepterführung läſſet/ gedieben.

Ehe

Ehe nun der Krohn Prinz oder Trohn Erbe die wirkliche Regierung antritt/führet er das Prädicat eines Erbfürſtens / wie denn deſſen die izzige Königl. Mäjeſt. Zeitwehrender dero Minderjährigkeit/ſich alſo (jedoch mit Erhaltung dieſer von der Königin Chriſtinen ehemahls beliebten Worte : deſſignirter König) gebraucht hat. So ferne der König mehr als einen Prinzen hat/werden ihnen mit Einwilligung der Reichsſtände gewiſſe Fürſtentühmer ausgezezt : Einer Königlichen Tochter aber gibt man zum Brautſchazze 100000. Reichsthlr. neben den ſilbernen Gefäßen und der Freileinſteur / welche die Stände unter ſich anlegen/und herſchieſſen.

§. 7. Der zweite Stand / der Grafen / derer 20. Familien/Freiherren/ derer 34. und darunter 19. Rahtsbürtige Häuſer / Ritter und gemeinen Adels/welcher in 596. immatriculirten Geſchlechtern beſtehet/beſizt viel herrliche Freiheiten/ſo wol wegen ihrer eigentühmlichen Güter/ als auch wegen ihrer Perſon. Und wird aus dieſem Stande der hohe königliche Raht / aus fünf hohen Aemtern beſtehend/genommen/nehmlich (1) der Drocſet oder Trugſes / welcher zugleich im Horfreten oder Konungznamd / d. i. Oberſten Reichs Gerichte die Präſidenten-Stelle führet / und die Gerichtlichen Berufungen von den Unter Gerichten/ als der lezte und oberſte Richter annimmet / und wann es die Noht alſo erheiſchen ſolte/des Königs Richter iſt;

(2.) Der Marsk oder Reichs Marſchall/ welcher im Kriegs Rahte das Haupt iſt/ die Ufſicht über das Reichs Zeigmeiſter - General Wachmeiſter und andere Kriegs Aemter trägt/ und die Gränzen in Obacht hält.

(3.) Der Reichs Amiral/ deſſen Amt iſt/über die Königliche Kriegs Schiffe und den ganzen Seekrieg Vorſorge zu haben.

(4.) Der Reichs Canzler / hat darauf ein wachendes Auge / daß nicht nur die Glieder des Regiments / die Stände in Gleichmåßigkeit/ und lieblicher Harmonie verbleiben; Sondern auch die Reichs erſprießliche Einigkeit und Nachbarliche Freundſchaft von außen unterhalten; Oder ſo ferne dergleichen Zwiſtigkeit einreißen wollen / allen daher folgenden Schåden und Nachteilen beizeiten vorgebauet und abgewehret werde. Deßgleichen fertiget er auch die Reichs Saz/und Ordnungen aus/vernimmt der Geſanden/Abgeordneten und Commiſſarien Anbringen: Führet das Directorium über die Sekretarien/Referendarien / und Schreiber: Hat die Auffſicht auf die Religion und Kirchen Ceremonien: Seine Gehülffen ſein/der Vice-Canzlar/die Canzlei Råhte/ u. ſ. w.

(5.) Der Reichs Schatzmeiſter/welchem ob lieget/daß die Fiſcal Gerechtigkeiten wol beobachtet/ die Renten/ Anlagen und Steuren zu rechter Zeit eingebracht/wohl verwahret/und gleichmäſſig ausgeteilt und verwand/auch richtige rechnungen darob verführet werden. In ſeiner Verwahrung

rung hat er hiernechſt den Königl. Schaz / die Kron / ReichsApfel / Zepter und Schwerd: Neben und unter ihm ſein die Kammer-Rähte / Amtſchöſſer und Verwalter / Rentmeiſtere und Landſchafts Kämmerer.

Desgleichen werden aus dieſem zweiten Stande die fürnehmſten HofAemter / als Marſchall / Hofmeiſter / Truchſeß / Kammerherren / Stallmeiſter / Jägermeiſter / und andere mehr; Wie nicht weniger auch einige Landrichter / Landpfleger und Hauptleute der Veſtungen / beſetzet.

§. 8. Der Dritte Stand begreift in ſich den Erzbiſchoff zu Upſal / welcher der einige iſt in dieſem Königreich / und die Könige in der Erzbiſchöfflichen (ſonſt im ganzen Königreich ſchönſten) Kirchen zu ſalben / zu krönen / und die ReichsKleinodien ihnen zu übergeben pfleget. Ihm ſind acht Biſchöffe; als (1) der zu Linköping; (2) Skaro; (3) Stregnes; (4) Aroſien oder Weſteras; (5) Wexio; (6) der zu Abo; (7) Wiburg; und (8) Reval; Wie ingleichen auch die Superintendenten zu Calmar / Carolſtad / Gohtenburg / Dörpt / Narve / Gohtland und Herſannd / ſamt denen unter die Biſchöffe und Superintendenten gehörigen Canonicis / Pröbſten / Pfarrern / Dorfprieſtern und Caplänen / unterworfen.

§. 9. Der Soldaten und Kriegsleute Stand lebet unter dem Comando des ReichsMarſchalls und ReichsAmmirals / und beſtehet aus denen höhern und niedern KriegsChargen / wie auch ge-

meinen Miliz zu Waſſer und Lande/ Roß und Fuß.

§. 10. Den fünften Stand anreichend / ſo kaufen Bürger und Kaufleute allerhand einheimiſche Wahren von den Innwohnern auf/ und verhandeln ſie entweder den fremden ins Reich reiſenden Nationen im Land / oder verführen dieſelbe auſſerhalb Reichs/ und vertuhn ſie alda mit gutem Gewinn. Uber ſothane Commercien hat iede Stad ihre gewiſſe Handfeſten und Freiheiten / auch Statuten und Ordnung / nach welchen ſie ſich mäßigen und anſtellen muß.

§. 11. Des ſechſten Standes Genoſſen die Bauren / ſind zweierlei Art: Die erſte nennet man Skatbönder; welche auf ihren Erbgütern / gegen Abgift eines jährlichen Zinſes ſizen/ und dieſe Prärogativ haben / daß wann ſie zum Kriege tüchtig ſein / und ein Pferd und Rüſtung kauffen können/ ſie und ihre Söhne/ ſo lang ſie ſich alſo im Kriegsweſen aufhalten / ihre Güter ganz Steur- und Dienſt frei beſizen. Dieſen werden an die Seite geſezt/ die Bergzmänn / ſo auf den hohen Gebürgen das Erz aus der Erden gewinnen und ſchmelzen. Und dieſe ſind gemeiniglich reiche Gäſte. Beeden aber ſtellet man entgegen die andere Art / welche auf Königlichen/ Adelichen und Geiſtlichen/ Gütern/ davon ſie dem Herren einen jährlichen Gülten reichen / und darbei Treu und gewärtig ſein müſſen: Dargegen aber für andern gemeinen Bauren den Vorzug haben/ daß ſie von der Fiſcherei / Vogelfahung / Jagten/ Holzungen u. a. m. ihre Nuzungen erhe-

ben

heben und ſchaffen dörffen. Und dieſer Bouren Stand genießt bei den Reichstägen ſo wohl als andere Stände/ihre gewiße Stelle und Stimme/ zu deren Beſuchung ſie ihre Abgeordneten Heer-tags Bauren genant/abzuſchicken pflegen.

§. 12. In öffentlichen Manifeſten / Ausſchreiben und andern Schriften gebrauchen geſamte Reichsſtände ſich dieſer Titulatur: Wir / der Krohn Schweden Reichs Rähte / und Ständen/ Grafen / Freiherren / Biſchöffe / der Adel/ Clerisei/ Kriegsbefehlhabere/ Bürgerſchafft und ſämtliche Gemeine.

§. 13. Demnach Schweden von der Krohn Dännemark ſchon vorerwehnter maſſen ſich gänzlich entriſſen/ hat es ſeine beſondere Könige erkieſet und gehabt/ deren erſter war

I. Guſtav/ Erichs Sohn/ ein Wiedererbauer des Königreichs und Einführer der Evangeliſchen Wahrheit/ wurde/ als er einsmahln in der Qvalität eines Abgeſandten von der Krohn Schweden zum Könige Chriſtiano II. in Dänemark reiſete/ von ihme wieder Treu und Glauben in Haft behalten/ der er ſich aber klüglich / in Fiſcherkleidern (welche annoch zu Lübek aufgehaben un gezeiget werden) zu entreiſſen wuſte. Verſtarb Anno Chriſti 1560.

II. Erich/ ein grauſamer Tyrann / wuſch ſeine Mordfauſt in dem Blute ſechzig Schwediſcher Herren/ wurde auch derhalben von dem Königs Trohne herab geſtürzet A. 1568. Seine Gemah-

lin ſoll eines gemeinen Soldaten / oder wie andere wollen / eines Büttels Tochter geweſen ſein.

III. Johannes / Guſtavs Sohn / hat ſeinen Bruder König Erichen enttrohnet / und im Gefängniß hinrichten laſſen. Er hat Liefland dem Moskowiter abgenommen / und ſein Reich weit und breit/durch Finnland/Ruſſen/Jngermanland/ und Liefland erweitert. Gieng hernach mit Tode ab/ A. 1592.

IV. Sigismund / Johannis Sohn / wurde A. 1602. von den Schwediſchen Reichsſtänden/ daher des Reichs entſezet/ und ſeine Nachkommen von der Erbfolge auf ewig ausgeſchloſſen/daß er zu Erlangung der Polniſchen Krohn die Catholiſche Religion angenommen / und dieſer zu gute etwas in Schwediſchen Kirchen Ordnungen ändern wolt. Aus welchem Brunne dann der ſo langwürige und mit blutigen Schwerde mehrmahln verfochtene/durch die Oliviſchen Friedens Tractaten aber gänzlich hingelegter Streit zwiſchen Schweden und Polen hergeqvollen. An ſeine Stat aber erkieſeten die Reichsſtände den Herzog von Sudermanland.

V. Karlen / König Guſtavs Sohn / und K. Johannis Brudern zum Könige: Dieſer hat mit den Ruſſen / Polen und Dänen unaufhörlich gekrieget / und dadurch ſein Volk zum Teutſchen Kriege gleichſam zubereitet und exerciret. Dieſer zeugte mit ſeiner Zweiten Gemahlin Chriſtinen

nen/ gebohrner Herzogin in Holſtein/ den Tapferſten mächtigſten und ſiegreichſten König/

VI. Guſtav Adolfen. Dieſer kahm nach dem An. 1611. eingefallenen tödlichen Hintritt des Herrn Vaters zur Regierung: War ein groß-mühtiger Herr und von ſo hoch beträchtlicher Macht/ daß der Markgraf Ambroſius Spinola/ ein Catholik/ nach erhaltenem Pragiſchen Sie-„ge (A. 1620.) geſagt: Er ſehe niemand/ der ſo „conſiderabel/ und ſo zu achten/ als der junge Kö-„nig in Schweden/ denſelben ſolte man nicht leicht „irritiren/ und beleidigen/ weil ſein hohes Gemüht „Verſtand und Herz ſich fürtreflich an Tag gebe. Welches auch in Warheit die jenigen/ ſo ihn zu Hereinbringung ſeiner Waffen in Teutſchland gereizet/ mit groſſen unverwindlichen Schaden erfahren. Seiner Kriege alhier mit einem Worte zu gedenken/ ſo hat er anfangs mit dem Moſkowiter ſich herum gebalget/ nachmahls einen Zug in Liefland und Preußen wieder Pohlen gethan/ fort mit ihnen einen Stillſtand getroffen/ und mit unbeſchreiblichem Glükke ſeine Standarten in Teutſchland gebracht. Wann er nicht zu frühzeitig vor der Schlacht bei Lüzen A. C. 1632. eines gewaltſamen Todes/ (von dem Feinde/ oder einem ſeiner Vertrauteſten/ welcher ſich deß halber nicht viel rühmen dörffen; iſt unbekant) hätte ſterben müſſen/ ſo würde die Welt ihm faſt zu enge worden ſein. Die Grabſchrifft ſo man ihme zu Rom gemacht iſt dieſe:

Si plura, ſi majora quæris;
Deum, non hominem quæris:
Der muß zu Göttern gehn;
Wer mehr als diß will ſehn.

VII. Chriſtina / Guſtav Adolfs und Marien Eleonoren/ Markgr. zu Brandenburg Frl. Tochter/ eine hochbegabte / und in allen Wiſſenſchafften hochgelehrte/ auch deswegen von allen Welt-Häuptern hochgehaltene Königin. Wurde bei des Herrn Vaters Lebzeiten / A. 1627. zu einer KrohnErbin / und A. 1633. hierauf zur Königin ausgeruffen und erkläret. Sie war in dieſem glükſelig/ daß ſie mit drei mächtigen Potentaten / dem Röm. Keiſer/ der Krohn Dänemark / und der Krohn Pohlen Frieden aufrichtete: Den königlichen Zepter hat ſie länger nicht als 9. Jahr geführet/ ſondern/ nach deren Verfluß / ſelben ihres Vaters Schweſter Sohne/ Pfalzgraf Karl Guſtaven bei Rein/ A. 1654. am 6. Junii/ mit feierlichem Gepränge / in einer zierlichen ValetRede (worvon der vor etlichen Jahren heraus gegebene Staats- und Geſchichts Spiegel am 239. und folgenden Bll. zu leſen) übergeben und zu ihrem jährlichen Unterhalt 200000. Rthlr. zum Voraus behalten/nachgehends zu Insbruk die Päbſtliche Religion angenommen hat/ und biß auf dieſe Zeit in einem eheloſen Stande / mehrenteils zu Rom/ ſich aufhält.

VIII. Karl Guſtav / Pfalzgraf Johann Caſimirs bei Rein Sohn/ war anfangs Generaliſſimus

Ahnen-Tafel Ihr Kön. Majeſt. in Schweden.

- Karl / König in Schwed. g. 1655. ward Kön. 1660. trat ins Regiment. 1672.
  - Karl. Guſtav. Kön. g. 1622. † 1660.
    - Joh. Kaſ. Pfg. am Rhein. g. 1589. † 1652.
      - Joh. Pfg. z. Zweib. g. 1550 † 1604
        - Wolfg. Pfg. am Rhein. g. 1526. † 1569.
        - Anna / Lg. zu Heſſ. † 1591.
      - Magdal. † 1635.
        - Wilhelm / H. zu Jül. g. 1516. † 1592
        - Maria / K. Ferd. I. T. † 1584.
    - Catharina. †
      - Karl / K. in Schwed. † 1611.
        - Guſtav. Kön. in Schwed. g. 1523. † 1560.
        - Margaretha v. Lohölm. † 1551.
      - Anna Maria. † 1508.
        - Ludwig / Kf. b. R. g. 1539 † 1583
        - Eliſabeth / Lg. zu Heſſ. † 1582.
  - Hedwig Eleon. g. 1636.
    - Friedrich / H. z. Holſt g. 1597. † 1659.
      - Joh. Adolf. g. 1575. † 1626.
        - Adolf. g. 1526. † 1586.
        - Chriſtina / Lg. zu Heſſ. † 1604.
      - Auguſta † 1639.
        - Friedr. II. Kön. in Dän. g. 1534. † 1588.
        - Sophia / H. zu Mekl. † 1630.
    - Maria Eliſabet. g. 1610.
      - Joh. Georg Kf. zu S. g. 1585. † 1656.
        - Chriſtian I. Kf. z. Sachſ. g. 1560 † 1591.
        - Sophia / Mgr. zu Brand. † 1622
      - Magdal. Sibylla. † 1659.
        - Albert. Friedrich / Mgr. zu Brand. g. 1553. † 1618.
        - Maria Eleonora / H. zu Jül. † 1608.

mus der Schwediſchen Armee in Teutſchland/ nachgehends A. 1649. zum Reichsfolger/ und A. 1650. zum Erbfürſten ernennet. Nahm hierauf A. 1654. Krohn und Zepter von den Händen ſeiner Vorfahrerin an/ ließ ſo dann alſobald den Polen/ und ferner den Dänen ſeine Tapferkeit und glükſeliche Waffen ſehen/ und endigte A. 1660. eher ſein Leben als ſeine Siege.

IX. Karl/ itzo regierender König war 12. Jahr unter der Königl. Frau Mutter / und der fünf hohen Reichs-Aemter / wirklichen Vormundſchafft; (Ich ſezze wirklichen Vormundſchaft / weil der König in Frankreich des Königs Tutor honorarius oder Ehren Vormund geweſen / und bei dem Staats- und Regiments-Weſen nichts zu ſchaffen gehabt/ſondern vielmehr/als er einſten den Schwediſchen Conſilien in Vormundſchafts Nahmen beiwohnen wollen / repuls erhalten hat) Trat ſofort nach hinterlegter Minderjährigkeit / am 18. Dec. 1672. die Reichs-Verwaltung an/ hat aber die königl. Krohne / als welche einem allhieſigen Könige eher nicht / als nach Verfluß des 25ſten Jahrs (zu welcher Zeit er auch die königliche Regirung vollkömlich erlanget) aufgeſezt zu werden pfleget/ noch nicht empfangen.

Den Durchläuchtigſten Uhrſprung S. Kön. Majeſt. ſtellet gegenwärtige Tafel für.

§. 14. Die Titulatur der Könige von Schweden iſt izo dieſe: Der Schweden/ Gothen und Wenden König/ Großfürſt in Finnland/ Herzog zu Schonen/ Eheſten/ Liefland/ Carelen/ Bremen/ Verden/ Stetin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ Fürſt zu Rügen/ Herr über Ingermannland/ und Wißmar/ wie auch Pfalzgraf bei Rein/ in Baiern/ zu Gülich/Cleve und Berg Herzog/

§. 15. Die alten Könige/ ſo ſich Könige zu Upſal geſchrieben/ führeten in ihren Wapen drei Kronen/welche auch noch dermalen das königliche Schild zieren. Die Gohtiſchen Wapen ſind alſo geſtaltet: In dem Schilde gehen drei Waſſerflüſſe über zwerch/ oder ſchräge/ über denen ſtehet ein aufgerichteter zum Streit bereitfertiger Leu/ mit einer güldenen Krohne. Ferner ſtehet im Mittel des Königlichen Schildes ein goldfarbig Gebündel/ im weiß und blauen Felde/ oben mit Hörnern wohl verwahret.

§. 16. Obwohl ein König von Schweden eine rechte Königliche Autorität hat/und den Zepter allein führet/ſo hat er dennoch keine eigenwillige/ freie und ungemeſſene Regirung/ ſondern ziehet die vier und vierzig ReichsRähte/ darunter die fünf hohen ReichsAemter begriffen ſein/ zu Rahte/läßt auch ihm in Ungnaden nicht mißfallen/wenn uf begebenden Fall ihn der Truchſeß ſeines königl. Amts und Regentlichen Gebührnüß erinnert. Gleichwohl tuht dieſe Beirähtigkeit und

Zu-

Zutuhn der Reichs Rähte dem königlichen hohen Anſehn keinen Abbruch / ſondern befeſtiget vielmehr daſſelbe / und wirket am allermeiſten dieſes / daß der König ſeine Vorbehältnüſſe und Regalien deſto unabläßlicher ausübe.

Es ſind aber die Reſervaten der Königlichen Hoheit folgende / 1. Die Beſtellung der Aemter; Worunter enthalten iſt die Erkieſung der Reichs Rähte / die Beförderung der Stathalter / Landrichter Landpfleger / u. a. m. Wie auch die Niederſetzung der Obrigkeiten / Richter u. ſ. w. Wiewohl das Volk zu weilen die Nennungs Gerechtigkeit hat / und etliche in Vorſchlag bringet / aus welchen der König wehlen mag.

2. Die Gerichtsbarkeit in Bürger- und Peinlichen Sachen /

3. Die Zoll und Stafel Gerechtigkeit.

4. Das Münz Regal.

5. Fluß- und Mühlen gerechtſame / worauf die königlichen Zwangmühlen beruhen und ſich gründen.

6. Die Fiſcal Gerechtigkeit / krafft dieſer kommen die Strafgefäll / ſo ſich über 40. Mark belauffen / dem Könige ganz; Die aber ſo darunter ſein / zum dritten Teile zu. (2.) Die Einziehung der Güter / ſo Herren loß ſein / und der Erbſchafften / welche von den auſſerhalb Reichs wohnhafften Erben inwendig Jahres Friſt nicht abgefordert / und die Publication der Güter / ſo der Majeſtät

jeſtät Schändern weggenommen werden/ und alles diß/ was die Schazkammer bereichert.

7. Das Recht/ der Waffenſchmiedung und Ausfuhre derſelben zu vergönnen: Und dann

8. Das Recht/ die Mineren aus der Erden zu gewinnen/ und Salpeter daraus zu ſieden/ (die Kirchen Güter hier ausgenommen.)

In andern Regalien erheiſchet der König auff Reichs-Tägen worvon Michael Güldenſtoelps Politica Diſp. 14. wohl zu leſen iſt;) der Stände Gutachten/ wiewohl aus freier Wilkühr; Alſo wann er ſich in Allianzen einlaſſen/ Kriege ankündigen/ Frieden und Stillſtand der Waffen ſchlieſſen/ Veſtungen und Magazinhäuſer aufrichten/ Werb und Muſterungen anſtellen wil/ bringet er nach Belieben die Sachen auf die Reichs-Täge: Jedoch iſt ihme auch auſſer eines Reichs Gutachtens dieſe Gerechtſamen zu exerciren unbenommen.

Im übrigen iſt der König an die Reichs Sazungen gebunden. Mäßen er denn/ was das Regal der Kirchen Gerichtbarkeit anbelanget/ nach Gefallen nicht ändern und ordnen kan/ ſondern gleich wie er bei Antritt ſeiner Regierung/ nicht nur/ wie andere Könige/ auf die alten Privilegien der Reichs Stände/ ſondern auch auff die Reinhaltung der Augsburgiſchen Confeſſion ſchweren muß: Alſo muß er auch ſteif und feſt darob halten/ wil er nicht verhängen/ daß die Stände ſich ihres hierinfals fürbehaltenen Rechtens

tens gebrauchen/ den König abſezen/ und deſſen Güter einziehen. Maßen denn die Geſchichte beglaubigen/ daß auff den jüngsten Reichstägen einige Stände dahin geſtimmet/ man ſolte der Königin Chriſtinen das Jährliche Deputat der 200000. Thlr. weil ſie zur Päbſtl. Religion übergetreten entziehen; welcher Paß doch von andern gemäßiget/ und biß auf eine Summa von 120000. Reichsthlr. herab geſetzet iſt.

Ferner/ muß der König/ ſo offt er Steuren/ Anlagen/ und ſothane Beſchwerungen dem Volke aufflegen wil/ der geſamten Stände Einwilligung darüber erlangen/ und iſt in dieſem Stükke nicht genug/ daß er der Reichs Rähte/ oder des engern Ausſchuſſes/ (deſſen man ſich in unverzüglichen/ und keine weile leidenden Sachen bedienet/) Vollwort und Stimmen hat. Auch iſt der König nicht berechtiget/ die königlichen Güter nach Belieben zu verleihen/ ſondern muß ſelbe blößlich den Eingebohrnen/ oder Naturaliſirten/ nicht aber den Fremden/ als welche von öffentlichen Ehrenſtellen und Würden ausgeſchloſſen ſein/ vergeben.

§. 17. Aus welchen allen ſo viel erhellet/ daß die Regiments Art und Form/ ſei eine Monarchie/ ſo von der Adels Regierung und Pöbel Herrſchafft/ wiewohl auf ungleiche Weiſe/ gemäſſiget wird. Ich ſage auf ungleiche weiſe: Sintemahl der Adel und höhern Reichs Stände/ die fünff Reichs Aemter/ die Reichs Rähte/ in

groſſer

groſer Achtung ſchweben; Der Bürger und Baurenſtand aber von ſolcher Gütlichkeit nicht iſt/

§. 18. Hieraus kan auf den Zwekk und Ende der Königlichen Regierung / die Folge ohnſchwer gemacht werden/daß nehmlich ſelbige nicht auff ihren eigenen Nuzen und Frommen allein / ſondern zugleich auf das gemeine Beſte/ welches dann allein in einem ruhigen glükſeligen Leben/da man an keinem brauchbaren Gute/weder zu Kriegs noch Friedens Zeiten Mangel hat/beſtehet/abziehle. Worbei doch nicht aus der Acht zu ſetzen / daß die izige Könige biß anhero zugleich auch auff eine beträchtliche Macht und Erweiterung des Reichs angelegentliches Fleißes gezwecket haben.

§. 19. Die Reichs Angelegenheiten werden in den fünff hohen und andern Reichs Collegien verabhandelt/ als

1. Dem Juſtiz Rahte / worinnen der Trugſeß die Oberſtelle / und fünf hohe Gerichtshäuſer und Tribunalien unter ſich hat / deren das Erſte zu Stokholm/für die Schweden angerichtet/ und beſtehet aus einem Präſidenten / welcher der Trugſeß ſelber iſt/vier Reichs Rähten/6. Edelleuten/und 6. Gelehrten.

2. Zu Jonköping / für die Gothen / hat / wie auch die folgenden/einen Reichs Raht zum Obern/ und nebens ihme 6. Adels-und 6. Gelehrte Perſonen zu Beiſizern.

3. Zu Abo/für die Finnen.

4. Zu

4. Zu Dörpt oder Riga/ für die Liefländer. Und
5. Zu Wismar/ für die Teutſch-ſchwediſchen Provinzen.

II. Dem Kriegs-Rahte/ allwo der Reichs-Marſchall oder Feldherr das Haupt iſt.

III. Dem See Rahte/ deſſen Director der Reichs Ammiral.

IV. Der Reichs Canzellei/ unter der Auffſicht des Reichs Canzlers. Und dann.

IV. Der Rentkammer/ da der Reichsſchazmeiſter dirigiret/wie ſchon oben §. 7. mit mehrern Meldung ergangen. Uber dieſe hat man einen beſondern Raht der Commerzien/ und einen Raht der Bergwerke.

§. 20. Die Provinzen werden durch gewiſſe Gouverneurs und Stadhalter/ welche man aus den Reichs Rähten zu erkieſen pfleget/regieret. Dieſe entſcheiden für ſich ſelbſt nichts/ ſondern vollſtrekken nur die im Juſtiz Rahte ausgefallene Urtheile und Befehle/ haben in ihren Provinzen die Uffſicht über das Miliz- und Veſtungs- wie auch Commercien Weſen. In den Landſchaften/wo königliche Regirungen ſein/als in Liefland/ im Herzogtuhm Bremen und Pommern/ führen ſie das Directorium im geheimen Rahte: Es ſind aber dieſe Stathaltereien nicht zwei-drei- oder mehrjährig/ wie in Hiſpanien/ u. ſ. w. ſondern beſtändig/ und immerwährend.

Die Provinzen/ welche dergleichen Gouvernere haben/ findet man im Saale des Königl.

Schloſſes zu Stokholm in Anzahl auffgezeichnet. Und ſind dergleichen 1. Schonen/ 2. Upland/ 3. Weſtgothen und Scaren/ 4. Nord Finnland/ 5. Liefland/ und Ingermanland/ 6. Wesmanland und Bergland/ 7. Smaland/ zehen Gebiete/ und der Jeneköpinger Strich 8. Carelen/ 9 Oſtrogothland/ 10. Sudermanland/ 11. Elſeburg/ und Daler/ 12. Tawaſt/ 13. Calmar und Oeland/ 14. Dalecarlen/ Kupferberge und Faland/ 15. Nerik/ Wermeland/ und Orebo/ 16. Nordland/ und Lappland/ 17. OſtBotnien/ 18. Ehſten Harrien/ Wirland/ Wikeland und Jerven 19. Ingermanland/ Altentaken und Narva 20. Kexholm/ 21. Der Wendiſche und Pernauiſche Kreiß/ 22. Bremen und Verden/ 23. Vor-Pommern/ Rügen und Wißmar/ 24. Schonen/ Halland und Blekingen/ u.ſ.w. Wiewohl die Anzahl ſolcher Gubernamenter nach des Königs Belieben verringert/ bald vermehret/ und die Provinzen bald zerteilet/ bald wieder zuſammen geſchlagen werden.

§. 21. Uber dieſe Stathalter ſind auch in Schweden in jeder Provinz 14. biß 15. Landrichter/ welche den Landleuten in der zweiten Inſtanz das recht ſprechen/ und der Gebiets Richter/ Schulzen oder Gerichts Schöppen (Häredshöfting genant) Beſcheide examiniren/ auch von ihrem Ausſpruche den beſchwehrten Parteyen Apoſtolos reventiales an die Tribunalia oder königliche Hofgerichte mit

mittheilen. Denn mit Handhabung der Juſtiz/ iſt es alſo bewand/ daß/ wie das Königreich in gewiſſe Provinzen / Herzogthümer und Grafſchaften / jede Provinz in ihre Gebiete/ Vogteien und Pfarren abgeteilet ſind: Alſo hat jede Provinz ihren Stathalter / oder Landsherren / und jede Vogtey ihren Oberherren oder Leensmann/ und jede Pfarr ihren Nembdemann. Die erſte Inſtanz kieſet man bei dem Leensmann oder Vogtei Richter/welcher 12. Schöppen neben ſich hat; Die zweite bei dem Landrichter/und ſeinen Beiſitzern; Die dritte bei den Hofgerichten. In den Städen aber hat der Stadrichter die erſte inſtanz/ die zweite gewinnet man bei dem Burgermeiſter und Rahte / die dritte ebenmäßig bei dem Parlamente oder Hofgerichte.

Das Recht und Geſeze der Schweden kömt mit dem Römiſchen ziemlich überein / außer daß man in Schweden den Rechtfertigungen viel eher als in Teutſchland abhilſt / und iſt ihr Recht dem natürlichen und gemeinen Völcker Rechte ſehr ähnlich.

Die Renten des Königs werden größten Teils aus den Kirchengütern / Erz- kupfer- und Eiſengruben/ zehenden der Früchte/ Tribut und Zöllen erhoben/und werfen jährlich eine erkleklıche Menge aus. Die Erzgruben allein/der 2. oder 3. ſein/ ſollen über 150. Tonnen Goldes ertragen. Aus den Seezöllen/aus den Einkünften in Liefland und Pommern/aus den Fell- und Peltzhandel der Lap-

pen/wächſet der königlichen Kammer auch kein geringer Schatz zu. Wann der könig Krieg anfähet/ pflegt er mit den Ständen wegen gewiſſer Steuren zu handeln/ſonſt aber ſind die Unterthanen nicht ſteuerbar: Worvon doch die Edelleute und die/ſo unter ihnen ſizen/ frei ſein. Die Geiſtlichen Steuren nur zum Kriege/ ſind ſonſt ſo wol ihrer Güter als Perſon halber unbeſchwert.

Der Reichtuhm der Schwediſchen Untertahnen beſtehet in Fellwerken/und Häuten der Thiere/Butter/Eiſen/Kupffer/Wachs/Inſchlitt/ und dergleichen.

§. 22. Die Macht der Schweden iſt zu Waſſer und Lande ſehr beträchtlich/ und einem gewaltigen Feinde gewachſen. Ihnen iſt leicht eine Armee Infanterie von 36000. zuſammen zu bringen. Allein Smaland hat vorzeiten in die 30000. Mann ins Feld ſtellen können. Liefland hat noch izzo viel Beſazzung. Der vorige König hat allezeit 28. Regimenter unterhalten. Die Reuterei nehmen die Schweden gemeiniglich aus Teutſchland/ jedoch iſt das Land davon nicht entblöſet/ ſondern kan manche feine Regimenter einheimiſche Reuter ausführē. Die Fußknechte werden aus der jungen Mañſchaft ausgeſchoſſen/uñ ſo bald als ſie in die Soldaten Rolle eingezeignet ſein/ werden ſie tapfer getrillet/und vom Könige beſoldet. Solchergeſtalt mangelts nie an abgerichteten und Kriegsverſtändigem Volke. und ob gleich der König

nig

nig eine groſse Armee auſser Landes führet / wird doch das Königreich nicht ſonder Schuz gelaſſen. Zur See kan dieſe Krohn mehr als 50. Kriegs Schiffe wieder einen Feind ausführen / und ſolches mit geringern Koſten/weiln am Holze/ Metallien Stükken und andern Kriegs- und Schiff-Nothwendigkeiten gar kein Mangel erſcheinet. Man ſagt / daſs vor dieſem ſchon mehr als 8000. Stük grob Geſchüz vorhanden geweſen / welche Zahl denn ſo gar nicht vermindert / daſs ſie nicht ümb ein groſses vergröſsert worden. Der verſtorbene König hat ein Capital gemacht/daſs jährlich neun neue Kriegs Schiffe gemacht werden ſolten. Wiewohl man die Zahl derſelben keinen Fremden wiſſen läſst / und dahero auch kein Ausländer bei Leibes Strafe ins Arſenal zu Stokholm gehen darf. So wohl iſt der Kriegs Stat eingerichtet und verfaſſet / auch ſonſt die natürliche Beſchaffenheit dieſes Königreichs dermaſsen bewand/daſs ſich ſo leicht kein Feind/es wäre denn der Moscowiter in Liefland/ an dieſe Krohn reiben / und derſelben Krieg anſinnen wird.

§. 23. Die gröſte Prætenſion, welche Schweden hat/betrift die Guarantie des Teutſchen Friedens/ die Beſchütz- und Behauptung der im ſelben erlangten und feſt geſtellten Freiheit der Teutſchen Reichsſtände. Nichts weniger erſtreckt ſie ſich auch auf das Schutz Recht der Evangeliſchen Re-

ligion in Teutſchland. Hierzu kan der Anſpruch an der Stad Bremen / welcher der Krohn ſehr angelegen iſt / geſetzet werden.

§. 24. Das äußerliche Intereſſe dieſer Krohn beſtehet am meiſten hierauf / daß ſie allezeit mit Frankreich in Allianz ſtehe / und keine Gelegenheit ihre Nachbaren im Zaume zu halten verabſaume. Inwendig aber erfordert der Staats Nuzzen / daß die Krohn ihre herzhafte und zum Waffen von Natur auserkohrne Unterthanen in Kriegen wohl exercire / und dadurch die unbändigen Geiſter etwas bezähme.

§. 25. Den Religions Zuſtand betreffend / ſo kan man allhier wohl ſagen / daß in Schweden ſei / Ein GOtt / Ein Glaube und eine Taufe: Und zwar bekennet es ſich in der ungeänderten Augsburgiſchen Confeſſion / hält auch ſo ſehr daüber / daß ſie eher alles ließ zu trümmern gehen / als verhängen / daß ſie verfälſchet würde. Der Königin Chriſtinen wolte die Geiſtlichkeit A. 1660. (zu welcher Zeit ſie ſich eben in Schweden befand) durchaus ihr Religions Exercitium nicht verſtatten / trieben ſie vielmehr dahin / daß ſie / wiewohl nicht ohne Trähnen ihr Capelgen abbrechen laſſen muſte. Gleichwohl werden den fremden Geſandten dergleichen Kapellen vergönnet. Die Biſchöffe ſind unter der Gewalt und Uſſicht des Erzbiſchoffs / und werden von den andern Biſchöffen erwehlet. Die Superintendenten ſind dieſen an der Gewalt und Amte gleich / gehen aber ihnen

nach.

nach. Beede verrichten dieſes/was Ordinis und Diœceſeos iſt/ und haben alſo nicht nur die Aufſicht über andere Prieſter und das Volk/ und verrichten die Kirchen Viſitationes ; ſondern ordiniren und weihen dieſelben auch / nach beſchehener fleißiger Unterforſchung ihrer Geſchiklichkeit zu dem Geiſtlichen Stande ein. Haben anbei auch acht/daß nichts irriges in die Lehr einſchleiche. Sie ſind der Academien / deren fünfe im Reiche ſein/ Upſal/Abo/Dörpt/Gryfswalde/und Lunden/ in Schonen/ SchuzEngel und Vorſtehere. Die Geiſtlichen Sachen werden in den Conſiſtorien/ worinnen ihnen den Biſchöffen und Superintendenten gewiſſe Kirchen Rähte/welche man aus den Profeſſoren/ SchulRectoren und Pröbſten ausließet/ beiſitzen/ verabſchiedet/ und verhandelt. Die Studenten der Gotteslehre dörfen bei hoher LeibesStrafe auf keiner andern als reinen Lutheriſchen Academie ſtudiren. Die Jüden dörfen ſich in dieſem Königreiche wie auch in Dänemark und Norwegen/nicht blikken laſſen. Sonſt/ ob zwar der Gottesdienſt fleißig und eiferig getrieben wird/ findet man doch in Lappland / und den andern Nordländern/ noch viel Leute/ welche die Sonne/ Mond/ und ein rohtes Tuch anbeten. Und in vielen Oerten des Gohtlandes ſind Leute/ welche der Römiſch Catholiſchen Religion zugetahn ſein/welchen man aber das öffentliche Predigen und Sacrament Ubung nicht zuläſſet. Und ſo viel von dieſem wohlverfaſſeten Königreiche Schweden.

Des
Dritten Teils
Siebende Fürſtellung/
Von dem Königreiche Polen.

§. 1.

DJe Polen ein Sarmatiſches nicht aber Crvatiſches Volk; haben zum Erſten Herzoge und Erbauer gehabt einen aus Croatien flüchtigen / und in das Sarmater Land/ zu Erkieſung eines Sizes und Aufrichtung eines Regiements/ übergegangenen Fürſten / Lech genant. Dieſer gabe ſolchem Sarmatiſchen Lande/ wegen ſeiner Ebene und Platheit / den Nahmen Polard/ und ſtifftete ſein Gedächtniß durch Erbauung der Stad Gneſen. Bei ſeiner Nachkommenſchafft ſtunde die Polniſche Regenten-Würde biß aufs Jahr Chriſti 700. und alſo 150. Jahr. Nach deren Abgang aber wurde das Land eine Zeitlang von den XII. fürnehmſten Herren/ oder Waiwoden regieret. Bald hernach kahm zur Herrſchaft Crakus / und nach ihm die Leskiſche Familie. Mit welcher ſich die Erſte Revolution dieſer Republique/ endet. Hierauf haben die LandStände einem Bauersmann Piaſtum/ welcher bei Einbruch der Theurung das Volk mehrmahln mit Getreide verſehen/ und durch ſolche ſeine Mildigkeit auf ſeine Seite gebracht hatte/

te/ zum Herzoge erwehlet: Deſſen Poſterität vom J. C. 830. biß 1370. die Regiments Laſt auf ſich getragen. Und ſind aus dem Piaſtiſchen Geſchlechte ſonderlich gerühmt Mizislaus/Piaſti Nachneffe/ welcher Polen zu erſt / mittels Heiraht einer Böhmiſchen Princeßin / dem Herrn Chriſto zugeführet. (2.) Boleslaus Chobrius/ in deſſen Perſon das/dem Heil. Römiſchen Reiche bißhero Tributbare Herzogtuhm zu einem Königreiche von Keiſer Otten III. erhoben worden. (3.) Kaſimirus welchen die Polen aus dem Kloſter Cluniach in Frankreich zur königlichen Krohne / als welche anhin mit vielen einheimiſchen Troublen / Zeit wehrender ſechsjähriger Anarchie/ beängſtiget geweſen/ berufen/ mit hin aber das Königreich dem Päbſtlichen Stuhle Zollbar gemacht haben. Mit dieſes Kaſimirs Sohne Boleslao dem Kühnen / hat die Zweite Hauptveränderung ſich entſponnen/ in dem die Krohn-Würde wieder einen Schnap genommen; und nach dem dieſer Laſterſelige König nach dem Kirchen Banne/ worein er gefallen/ aus dem Reiche ſich begeben / iſt Pohlen in viel Fürſtentühmer zerſpalten worden/ alſo daß auch der Nachfolger und Bruder Boleslai / der Uladislaus allein mit dem Titul eines Prinzen in Polen / üm daß er die zu Unterhaltung eines königlichen Staats hinlängliche Mittel nicht gehabt/ zu frieden ſein müſſen. Dieſes Prinzliche Regiment hat gedauret in die 215. Jahr / biß nehmlich

das J. C. 1295. der Premislaus die bißher erſtorbene königliche Hoheit wieder ausgefechelt/ und biß auf die izige Zeit in ſeinen Nachfahrern im Reiche unveränderlich erhalten; (Denn das der Uladislaus Loktek/ oder Locticus, ſo etwa ums J. C. 1300. regieret / blößlich den Titul: Erbe des Königreichs Pohlen / gebrauchet/ hierbei ſo gar viel nicht hindert) Der lezte König dieſes Geſchlechts war Kaſimir III. und Große/der zum Krohn Erben gehabt den König Ludwigen aus Ungarn; Dieſer regierte biß aufs J. C. 1382. und verſtarb wie ſein Vorfahrer auch ohne männliche Leibes Erben; Dahero ſeine Tochter Hedwig / zur Königin beſtimmet wurde. Wiewohl nun zwar bei dieſer ſich Zwene Werber anmeldeten / fielen ſie doch durch den Korb/ und vermählete ſich hingegen die Hedwig an Jagellonem / Herzogen zu Littauen / einen mächtigen doch Heidniſchen Prinzen / mit dieſen Bedingniſſen/ daß der Bräutgam die Chriſtliche Religion annehmen / und das Groß-Herzogtuhm Littauen der Krohn Pohlen einverleiben ſolte. Und daher entſtehet die Dritte Revolution / welche wegen Anwachs eines ſo groſſen Landes der Krohn ſehr erſprießlich gefallen. Von ihnen ſtammet der Jagelloniſche Baum / welcher dem Königreiche von Zeit des Stam Vaters an/ biß aufs J. C. 1571. ſechs Könige gegeben/ und in dem Sigismundo Auguſto verdorret iſt. Seither haben die Polen in dem vierten Perio-

do aus verſchiedenen Häuſern ihnen Könige her-
gehohlet/ gleichwohl aber iedesmahl bei Erkieſung
neuer Könige auf die Jagelloniſche Familie ihr
Abſehen gerichtet/ auſſer dem/ daß ſie nach Abgang
der Jagelloniſchen Linie Herzog Henrichen von
Valois / König Karls IX. in Frankr. Bruder/
auf den Thron geſezet haben/ der aber nach/ drei-
jährigem Regiment/ denſelben heimlich wieder der
Polen Willen verlaſſen /und das durch den Todt
ſeines Bruders verledigte Königreich Frankreich
angetreten; Darauf aber von den Polen / auf
vorhergegangene Ladung und darauf erfolgtes
Auſſenbleiben der Königl. Hoheit entſezet: An
deſſen Stat aber der Fürſt von Siebenbürgen/
Steffen Bathori/ im Jahr C. 1575. zur Krohne
berufen worden. Dieſer/ wie er ein Herr war von
ungemeinen Verſtande und Heldenmuthe: Alſo
hat er auch zu der Krohn Pohlen großen Nuzen
ſolche Heldenthaten verrichtet / welche einer ewi-
gen Lobes Feder würdig. In einem war er doch
bei ſeiner wunderſamen Glükſeeligkeit mißglük-
lich/ daß er Krafft des/ bei Ergreiffung des Zepters
bedingten Vertrags / Königs Sigesmundi Au-
guſti hochbetagte Schweſter zur Ehe nehmen
muſte: Denn weil dieſe hohen Alters halber un-
fruchtbar war/ fiel der König darüber in Herzfreſ-
ſenden Unmuth / und gieng mit Tode ab A. 1586.
Ihme folgete nach vorherbeſchehener Wahl Si-
gismundus/ König Sigismund. Aug. älteſter
Schweſter Sohn; Von ihme iſt Schweden
mit

mit Pohlen / A. 1594. vereinbaret worden: Weil er aber der Catholiſchen Religion zugethan/ u. daher den ReichsStänden in Schweden überläſtig war/haben ſie ihme auf öffentlichen Reichs-Tage A. 1604. die Königl. Würde abgeſprochen/ und der wichtigen Prätenſion / der Krohn Polen auf das Königreich Schweden einen Anfang gemacht. Durch Gelegenheit dieſes Anſpruchs hat Pohlen mit mehrbeſagtem Schweden verſchiedene blutige Kriege ausſtehen / und neben dem an Schweden und Finland habenden Rechten / auch Liefſland jenſeit der Dwina / und alle Oerter/ ſo diſſeit ſolches Flußes / zeit wehrenden Stillſtandes/ in Schwediſchen Händen geweſen/ verliehren müſſen. Wie der zu Oliva A. 1660. Inſtrumentirte Friede / mit mehrern im Munde führet. Dieſem Sigismunden folgete A. 1632. ſein Sohn Uladislaus / welcher nach dem er A. 1648. dieſes mühſeelige Leben geſegnet / zum Nachfahrer gehabt ſeinen Bruder Johann Kaſimirn / der dem Reiche in die 20. Jahr fürgeſtanden/ und nach Verlauff ſolcher Zeit/ Anno C. 1668. wegen Einbruch des hohen Alters/und Abnehmung der zu der Regierungs Laſt behörigen Leibeskräffte / Krohn und Zepter nieder geleget hat. Weil nun hierdurch die Polniſche Reſpublique in einen Hauptloſen Stand verſezzet wurde/ ſchritte man zur Wahl ohn verlängt hierauf/ und nach dem lange Zeit / wegen eines neuen Königes hin und wieder Wort und Raht gewechſelt

ſelt worden / hat man den Fürſten von Wisnowize / Herrn Michael Coributen / endlich am 6. Junii. 1669. erkieſet und S. Königl. Maj. am Michaels Feſte ſelben Jahres zu Crakau gekrönet. Er war gebohren A. 1640. am 19. Jun. zu Labriſch jenſeit des Dnipers / alwo deſſen Väterliche Güter / ehe ſie von den Koſaken ruinirt worden / eilff Tonnen Goldes wehrt geweſen. Sein Herr Vater war Michael Jeremias Fürſt von Wisnowiz: Die Frau Mutter / Griſeldis Conſtantia. Seine Jugend brachte Er in Erlernung freier Künſte in Polen / dann auf Reiſen in Italien und Frankreich zu: Kahme darauf an den keiſerlichen Hof / und erlangte die Würde eines Kammers Herrns. Von welchem Hofe er hernach / im Jahr 1670. Seine Königliche Braut / Frl. Eleonoren / Keiſers Ferdinand III. Tochter erkieſet. Er führete ſein unruhiges und mit vielen innerlichen Empörungen verunſeligtes Regiment / länger nicht als 4. Jahr und 5. Monat: Maßen er denn am 10. Novemb. S.N. 1673. entweder an einer vergiffteten Weintraube / oder am hizigen Fieber das zeitliche Leben zu Lemberg beſchloſſen. Bald nach ſeinem Tode hat die Krohn durch den Krohn Marſchall und Feldherrn Johann Sobieſsky bei Chozim eine herrliche und reiche Victorie wieder die Türken erhalten. Und hat ſich dieſer Fürſt ümb die Krohn ferner weit dermaßen verdienet gemacht / daß man ihn auch dahero in der königlichen Wahl /

in

in beſonderer Conſideration gehalten / und allen Candidaten/ die doch neben ihren hohen Qualitæten groſe Verſprechungen zum Dienſte de Republiqve an Tag legten / fürgezogen/ und mittels einhelliger Wahl die königliche Würde zugeeignet/ und durch den krakauiſchen Biſchoff zum Könige in Polen am 20. (10.) Maj. 1674. nächſthin denominiret hat.

Seine Majeſtät befinden ſich im 50. Jahre ihres Alters / und haben zur Gemahlin Fr. Ludovicam Mariam / eine Fürſtin aus Frankreich/ deren Herr Vater/ jüngſtverwichener Zeit vom Könige daſelbſt in die Zahl der Pairen aufgenommen/ und erhaben worden. Unter andern Puncten / worzu Seine Majeſtät ſich zum Aufnehmen der Krohn verſprochen/ ſind: Friede mit den Türken zu machen/ (2) 3. Qvartal der Armmee voraus zuzahlen/ und dann (3.) beſſere Gerechtigkeit zu pflegen. So bald nach angenommenen königlichen aviomate haben S. M. die höchſten Aemter vergeben/ welches von vielen Königen alſo nicht practicirt worden.

§. 2. Ich vergönne der Hiſtoriſchen Feder/ etwas wieder zurük zu gehen/und von einigen im vorigem und izigem Jahrhundert/ bei der Krohn Polen/ ſo innerlich als von auſſen empor gegangenen Troublen und Vergewaltigungen / etwas zu vermelden. Und zwar beginnet ſie von dem Erz Hauſe Oeſterreich. Dieſes kam mit den Polen darob in Zwieſpalt/ weil bei Erkieſung Stefans

Ba-

Bathori aus ſiebenbürgen/ Keiſer Maximilian II. von den Zborowenſiſchen Polen in Vorſchlag kommen/ und dem höchſtlöbl. Erzhauſe hierdurch Hofnung zur Krohn gemacht/ und doch bald wieder zernichtet worden. Sothane Differenz fiel zwar mit dem nur höchſt angeregten Keiſer/ hub ſich aber dann von neuen wieder an/ als nach dem tödlichen Hinfall König Stefans die Zborowenſer der Wahl Sigismundi aus Schweden widerſprachen/ und Erzherzog Maximilianen/ Keiſer Maximilianus II. Sohn/ zum Krohnfolger ernanten. Wordurch dann kam/ daß dieſer zu Ausführung ſeines Rechtens Polen mit Heeres-macht angriffe/ darüber aber/ nach dem der Sieg an Seiten des Zamoyszii beſtanden/ A. 1588. in gefängliche Haft gericht/ und eher nicht derſelben entkommen konte/ er hatte denn ſeinem Anſpruchs Rechte ewige Verzicht getahn. Nechſt dieſer Empörung haben die Pohlen von den Coſaken (worvon unten bald ein mehrers) verſchiedene empfindliche Unruhigkeiten leiden müſſen. Unter denen dann nicht die geringſte/ welche vom J. C. 1648. unter dem Rädleinsführer Bogdam Chmielnizky/ Coſakiſchen Feldherrn/ ihren Anfang genommen/ und mittels Tattariſcher und Moskowitiſcher Beihülffe auf eine ziemlich Zeit fortgeführet worden iſt. Denn ob ſie wohl die Rebellion ein- und andersmahl unterbrochen/ zum Gehorſam ſich unterworfen/ und die Treue und Gewärtigkeit der Krohne nicht ſonder treuen Eid verſprochen/ haben

ben ſie doch ihren Eid nicht beſſer als der Hund des Faſten gehalten. Eben dieſe Koſaken veranlaſſeten und nöthigten faſt unter dem Commando des Dorozensko den Türken/ daß er A. 1671. eine ſtarke Armee in aller Eil nach der Ukraine geſchikkt/ und neben andern annoch vierzig Städen auch das faſt unüberwindliche Schloß und Stad Caminiek in Podolien entwaltiget hat.

Die innerlichen Strittigkeiten/ von welchen das Königreich in den kurzverwichenen Jahren viel Ungemach und Zerrüttung empfunden/ ſein: der Aufſtand der Conföderirten Armee. Dieſer entſponne ſich Anno 1661. im Heumonate deßwegen/ daß der Miliz ihr Sold zu rechter Zeit nicht ausgezahlet worden/ und endigte ſich nach dem Verfluß zweyer Jahre/ A. 1663. in eben ſelbigem Monate. Unverlängter Zeit hernach folgete die Lubomirskiſche Unruhe. Georg Lubomirsky/ Fürſt von Wisnik und Jarolaus/ Ober-Marſchall und Ober Feldherr der Krohn/ und ſonſt der reichſte unter den Polniſchen Waiwoden/ wolte dem Könige hierinnfals/ daß er aus Frankreich ihm einen Krohn Erben zu ſezzen bedacht war/ nicht beiſtimmen/ ſondern widerſezte ſich ſamt andern fürnehmen Ständen dieſem des Königs angelegentlichen Beginnen; Daher der König hierob große Ungnade ſchöpfte/ und auf dem Reichstage A. 1665. den Ober-Feldherrn verſchiedener groben Verbrechen und Schandtahten bezüchtigen ließ/ in Hoffnung/ er der Ange-

klag-

klagte dadurch ſeinen Untergang und unterdrük-kung ohnfehlbar über den Hals kriegen würde. Weil aber dieſer Fürſt beedes thätlich als ſchrift-lich die Bezüchtigungen von ſich tapffer ablehnete/ iſt man zur Güte geſchritten/ und am 30. Heumo-nats Tage A. 1668. die Sache dahin verglichen worden/ daß Lubomirsky und deſſen Anhang Ab-bitte tuhn/ die Armee qvittiren/und ſo dann auſſer-halb des Vaterlandes/ ſo lange als es dem Köni-ge geliebete/ in Ruhe leben; Im übrigen einer ewigen und allgemeinen Amneſtie genieſſen ſolte.

Was die ſo genanten Malcontenten für heim-liche machinationes wider den jüngſt Todes ver-blichenen König Michael unterhalten/ und wie unausbleiblicher Schade dem Königreiche dan-nenhero zugewachſen/ wie ſchwerlich auch dieſe Confoederirten A. 1673. zur Ausſühnung und Abitte zubringen geweſen/ iſt noch männiglich unentſunken.

§. 3. Polen erſtrekt ſich mit ſeinen anliegenden Landſchaften in der Länge vom 38. Grad/ biß auf den 54. von dem Sömmerlichen Niedergan-ge gegen Winterlichen Anfang mehr als auf die 240. Teutſche Meilen; Und in die Breite von dem Carpatiſchen Gebürge/ biß an die Oſt-See/ bei die 200. Meilen ohngefehr. Von Nor-den wird es mit Kurland/ Samogitien/ und Liff-land ümbgeben. Gegen Morgen hat es zur Gränze den Dnieper/welcher Litttauen von Reu-ſen ſcheidet. Mittagswerts ſtößet an den Dniſter/

vom welchem Fluße Polen von der Moldau/ und dann das Carpätiſche Gebürge/ von welchem Polen von Hungarn abgeſondert wird. Am Weſtſtriche wird es von Mähren/ Schleſien/ der Mark Brandenburg und Pommern umbſchloſſen.

§. 4. Die Provinzen und Länder/ ſo ſich unter dem Polniſchen Zepter befinden/ ſind folgende:

I. Groß Polen/ hat dieſen Nahmen daher/ weiln der erſte Fürſt Lech daſſelbe zu erſt zu bewohnen angefangen/ und beſtehet aus fünff Waiwodſchaften/ als der Poſiſchen/ alwo die Städe Poſen/ eine ſchöne und berühmte Handelſtad/ und Meſeriz ꝛc. der zu Caliſch/ daneben dieſer auch die Städe Gneſen/ Pisdri/ Konin/ und Kolo ſein: Der zu Siradien deren berühmte Städe Siradien Peterkau/ Vielunien ꝛc. ſein; Der zu Lanſchiz/ da die Städe Lanziz/ Orlau/ u. ſ. w. Der zu Rava; Zu dieſen Palatinaten wird das Land Kujau/ worinnen auch zwo Landvogteien oder Palatinate/ nehmlich die Breſtenſiſche/ und Inowladislavenſiſche liegen/ gerechnet.

II. Klein Polen/ iſt das einige/ ſo etwas bergicht iſt/ beſtehet aus drei Landvogteyen/ (1) der Krakauiſchen/ woſelbſt Krakau die Königl. Reſidenz/ ſamt ihren Schweſtern anzutreffen/ darzu man das Polniſche Schleſien/ ſo zwo Gebiete begreifft/ als das Oswezinienſiſche und

Sa-

Satorienſiſche / und nach etlicher Meinung das Severinenſiſche Herzogtuhm ſezet. (2) Der Sandomiriſchen / und (3) Lubliniſchen / unter welches Lublin / Kazimir / Lukow. 2c. gehören.

III. Littauen / wird ein Groß Herzogtuhm genant / deſſen Waiwodſchaften ſein (1) die Wildiſche / ſo drei große Gegenden / als die Oſnamienſiſche / Braslavienſiſche und Wilkomirienſiſche / begreift; (2) die Trokiſche worinnen vier Gebiete ſein Grodno / Kowno / Lida / und Upita; (3) die Mynskiſche / ſo nur ein Gebiet / nehmlich das Rzeczkiſche hat; (4) die Novogrodekiſche / dere Gebiete ſind das Sloniinſche / und Wolkowiſtiſche; (5) die Breſtienſiſche; (6) die Volhiniſche; (7) die Kyoiſche; (8) die Mizislaviſche (9) Vitepiſche (10) Poloziſche. Die neuren Scribenten teilen dieſes Groß-Herzogtuhm nur in vier Waiwodſchafften / und rechnen die übrigen Landſchafften zu dem Littauiſchen Reußen. Sonſt hat Littauen beſondere Fürſtentühmer und Grafſchaften / darunter das Herzogtuhm Sluzk. Die Herzoge von Kaziviel / Herzoge zu Olikow / Birze und Nieswies / Grafen zu Szylowik / und Mer. Deßgleichen die Grafen von Chodkiewizi / Grafen zu Skolow / und Miß / ſein.

IV. Samoiten / beſchließt XII. Gebietſchaften / hat aber außer Roßienie / keine fürnehme Stad.

V. Maſuren / hat zwei Palatinat / das zu Polozko an der Weixel / und das Cimenſiſche / wohin Warſau / der gewöhnliche Ort der Reichs Verſammlungen gehöret.

VI. Schapz oder Klein-Rußen / hat fünff Ländereien / als das Haliziſche / Leopoliſche oder Reuß-Lembergiſche / Premisliſche / Belſenſiſche und Chebeniſche.

VII. Podolien / erſtärkt ſich neben Siebenbürgen und Moldau / bis gegen Türkei / und das ſchwarze Meer / und iſt nicht mehr föllig unter der Krohn Polen.

VIII. Podlachien / liegt zwiſchen der Maſuren und Littau wird in zwei Palatinat / das Bielzinſiſche und Brogiciemſiſche geteilet.

IX. Pommerellen / welches theils Landbeſchreiber unter der Provinz Preußen / welches doch nicht föllig zu Polen gehöret / begrieffen / hält in ſeinem Beſchluß ſieben Ländereien / Schlochau / Tauchel / Schweza / Derſchau / Sukau / Puzge und Mirachow denen man die beeden Gebiete Krain und Caſſuben anhänget.

§. 4. Angehend die Natürl. Beſchaffenheit dieſer ſo weit ümbfangener Länder / ſo giebt es in dem Fruchtbaren Polen an Korn / Gerſten und anderm Getreide einen ſolchen Überfluß / daß andere weitentlegene Länder dämit geſpeiſet werden können. Wann man die Akker in Podolien einmahl beſeet / ſind ſie Zweimahl nacheinander

Trag-

Tragbar / und bringen zu öftern hundertfaltige Früchte. An gutem Obſte / Caſtanien / Qvitten Melonen / u. ſ. m. So dann auch an andern Feld- Wald- und Garten Früchten / erſcheinet es nicht mangelbahr. Allein die Weintrauben ſind hier teur / wegen der kalten Luft. Für das Vieh giebt es überaus fette Weide / und ſo viel Viehe / daß die Pohlniſche Fleiſchkammer Jährlich eine beträchtliche zahl Ochſen / (vor dem Kriege / in die 60000.) in die fremde ſchikken / und doch Vorrath genug behalten kan. Die Immen / deren zweierley / Zahme und Wilde ſein, bringen ebenmäßig an Hönig und Wachſe / bevorab in Podolien gute nuzung. So hat es am Gehölze / Schiff und Fiſchreichen Waſſern / Seen / Wildpret / Büffeln / Elend / Vögeln / dann warm- und Geſunt bädern / Bech / Harz / Salz / (auſſer Liefland) welches wie Stein wächſet. u. d. m. eher Uberfluß als Mangel. Desgleichen iſt es auch am Golde / Silber / kupfer / Queckſilber / Eiſen / Blei, und andern Mineren keines Weges arm.

§. 5. Die Inwohner ſind meiſtentheils Sklaven oder Wenden / wiewohl es in Littauen zur Wilda / und an viel Oertern Teutſche giebt / welche zu krakau ihr eigenes Recht haben. Auch findet man alhier Italiener. Desgleichen im Lande Reußen und Podolien / viel Armenier / welche kaufmannſchaft treiben : Und durchs gantze Königreich eine große Menge Jüden / ſo Teutſch reden / und große Freiheiten vom Herzog Boles-

 laol /

lao/ und Könige Kaſimiro/ welcher Anno 1370. geſtorben/und eine Jüdin zur Ehe gehabt/empfangen haben. Welche den Jüden erwieſene groſe Gnade ob ſie verurſachet/daß Polen von den Barbaren ſo oft überfallen worden/ laß ich izo unbeurteilet.

§. 6. Die Eigenſchaften und Gemühts-Neigungen der Polen ſind faſt alſo beſchaffen/ wie der Franzoſen. Inſonderheit aber ſind die meiſten von einem guten Ingenio, und wann der fleiß und Ausübung darzu kömmt/eines ſcharfſinnigen Verſtandes: Anbei aber eines hochtrabenden und prachtliebenden Gemühts. Und wird man ſelten einen Polen finden / der eines niedergeſchlagenen und unädlen Herzens sei; Daher ſtrömen auch viel gute/und im Gegentheile verwerfliche Sitten. Der Pracht iſt allhier ſo gemein/ daß auch die / ſo im niedern Stande leben/in Seiden/Purpur und Golde einhergehen / aus Silber eſſen / und auff koſtbare Mahlzeiten / prächtigen Haußrath / viel Diener/ Wagen / Gutſchen und Pferde u. ſ. m. ihr ganzes Vermögen öfters anwenden / und an Kleidern und dergleichen prächtigkeiten es allen andern Europäern zuvor thun. Und wie ſie auff Reputations Leben ihr meiſtes Abſehen haben/alſo wollen ſie auch von andern wohl geehret ſein; Wie dann ſie den ehrerbietigen auch viel Ehr erweiſen. Die HandArbeit/es ſei an Künſten/Handwerken oder Akkerbau/iſt ihnen faſt verſchmählich. Drüm wird die geringe Arbeit mehrentheils von den frem-

fremden verrichtet. Hergegen befleißigen ſich die Polen/ bevorab die von Condition ſein/ der freien Künſte/ und inſonderheit der Redekunſt / führen die Feder in ihrer Schrifft hoch/ ſchmükken ihre Reden und Schrifften mit vielen Blumenwerk. Die Lateiniſche Sprache iſt ſo gemein / daß auch die Bauren hinter dem Pfluge dieſelbe/ wiewohl nicht ohne großen Anſtoß im Accent/zu reden wiſſen. Gegen die Fremden ſind ſie höflich: Der Liebe ſehr ergeben / wie nicht weniger der Trunkenheit. Die Weiber ſind am Leibe gar ſchön/ aber eines geilen Gemüths. Zum Zanken ſind die Polen überaus geneigt/ können ihnen nicht ſcharff befehlen laſſen/verunwilligen ſich daher allzuleicht mit ihrer Obrigkeit/ in dem ſie über die Freiheit/ ſonder einiges Nachgeben / gar ſtrenge halten: Gleichwohl laſſen dieEdelleute/ſoBauren/die man ins gemein Cmetones nennet / unter ſich haben/ ihnen ſchier nicht die geringſte Freiheit / ſondern tractiren ſie wie die Hunde/und plagen ſie in ihrer Dienſtbarkeit mit unbeſchreiblichen Auflagen und Beſchwerungen. Daß die Polen das Haupt beſcheren / und mehr nicht als einen Schopf ſtehen laſſen/ ſoll daher geſchehen/ weil ſie vielKnoblauch und Zwiebeln eſſen/damit die Dämpfe über ſich den Ausgang nehmen könten. Die wahre Uhrſach aber iſt/ weil der König Kaſimir aus einem Benediktiner Mönchen ein König / mit dieſer Bedingung worden/daß fürderhin alle Polen die Haare auf Münchs Art abſchneiden / und ſol-

ſolche nicht über die Ohren herab hangen laſſe ſolten.

Die Littauer ſind von Natur faule/ungeſchikte Leute/ von ganz knechtiſchem Geiſte/ die ihre Herren nie lieb haben / als wenn ſie ihnen gute Prügelſuppen zu eſſen geben. Daher weil ſie leibeigen dem Gemühte und Körper nach ſein/ behelfen ſie ſich gar elende und leben unordentlich. Wie hiervon/als auch von der Polen ins gemein/Eigenſchaften/ Tugenden und Laſtern/ die Polniſchen Scribenten nachzuleſen ſein.

§. 7. Von den Koſaken/deren ſo wohl in den wöchentlichen Zeitungen/als auch den Geſchichten/ öfters erwehnet wird/ iſt allhier gleichſam im Vorbeigange einige Meldung zu tuhn. Dieſes Volk führet den Nahmen von dem Worte Kazak/ d.i. Räuber her/ darüm/ daß es nach Art der Morlacher/ in Hungarn und den angelegenen Gränzen; Der Banditen in Italien/ und der Bandolerer in den Pyrenäiſchen Gebirgen/ ſich aus dem Stegreiſe und Buſche nähret. Und werden unter dem Nahmen der Koſaken verſtanden die jenigen Leute/ welche in den an Tattarei und Türkei gränzenden ungebauten Landſchaften wohnen/ ſtets in leichten Waffen/ ſo zu Roß/ als zu Fuß ſtehen/ mit Heeresmacht in die anbenachbarte Gebietſchaften unverhofft einfallen/ und mit Verheerung Sengen und Brennen groſſen Schaden tuhn.

Es

Es ſind faſt zweihundert Jahr nunmehr verwichen/da ſich aus den Polniſchen und andern angelegenen Landſchaften / bei dem Unternteile des Dniepers/ (allwo verſchiedener Völker Gränzen zuſammen ſtoſſen/ und über die Moskowitiſche und Polniſch Reußiſche Gegenden/auch die Wallachiſche und Türkiſche Gebietſchaften einander anrühren / und einen Sammelplaz aller dieſer Völcker machen) viel Pöbel zuſammen rottirte/ deren teils ſonſt nichts zu leben hatten/andere der Länder verwieſen waren/teils aber anderer Uhrſachen halber nicht in ihrem Lande bleiben wolten oder konten/ etliche auch unter ihnen zur Rauberkunſt und Freibeuterei gleichſam gebohren waren : Dieſe fielen nach Anleitung ihres ſo ſchönen Vorſazes aus und ſuchten in dem Lande Feinde / in welchem ſie die vorteilhafteſte Beute zu machen gedachten. Voriger Zeit ſind ſie unter dem Nahmen der Zaporohianer/d.i. Inſulmänner/weil ſie ihren Wohnplaz üm und in den Inſulen des Dniepers haben/ bekant geweſen. Sie ſind keinem gewiſſen Herrn unterworffen / ſondern ein ungebundenes freies Volk/ ſo da dem Jenigen im Kriege mit Succurs beiſpringet/ von welchem es Sold und Unterhalt zu hoffen hat. Doch ſind ſie der Krohn Polen iedesmahl mehr als andern ihren Nachbaren zugethan geweſen. König Stefan hat zur Verſicherung des Königreichs zu erſt der Coſaken Dienſte gedinget / und damit ſie einen gewiſſen Siz und Waffen Behältnis haben/auch zu einem ruhigen/

ſi tſamen Leben ſich do eher beqvemen möchten/ihnen an des Dniepers Geſtade das Caſtell Techtimirow/ſamt ſeinem Gebiete/und unterhalb Kijovien ein Land von 20. Meilen eingegeben. Und hatten ſie einen Obriſten/ den der König zu beſtellen hatte. Die übrigen Kriegs-Chargen mochten ſie ſelbſt beſezzen. Und durften nicht weniger als 20000. Mann in den beſagten Inſulen zur Wacht und wider den Einfall der Tattarn bleiben/das andere Volk mochte ſich im Winter nach ihren Häuſern/ in die Polniſchen Provinzen begeben. In ſolchem Dienſt haben ſie den Feinden der Krohn nicht geringen Abbruch gethan/und zum öftern gar biß an Conſtantinopel geſtreift. Weil aber ihre Streifungen der Krohn Polen iezuweilen/und bevorab A. C. 1637. zu welcher Zeit der Polniſche Adeler mit dem Türkiſchen Mond in guter Intelligenz geſtanden/präjudicirlich gefallen/hat der Feldherr Koniecpolski auf des Königreichs Koſten A. 1637. die Veſtung Hudak/an dem Orte/wo die Samara in die Dnieper fällt/die Coſaken do beſſer im Zaume zu halten/erbauen laſſen/auch dieſelben bei erfolgter Widerſezlichkeit zerſtreuet/ und als ſie nach der Schlacht gen Borowiz die Retairada genommen/daſelbſt belagert und bezwungen. Des Jahrs hernach/ als der Koſakiſche Obriſter Paulukus wider gegebenes ſichere Geleite zu Warſchau geköpft/ und den Koſaken alle Freiheit und Ländereien/ ſo ſie von Polen zu Lehn getragen/ entzogen; Haben ſie mit mehrerer Hefftigkeit

tigkeit ihre Schanze wahrgenommen / und der Königlichen wider ſie ausziehenden Armee groſſen Schaden zugefüget. Folgends war es etwas ſtill mit ihnen / biß A. 1648. ihr Heerführer / Bogdan Chmielnizky / wegen empfangener Beleidigung / außer den Coſaken auch die Reußiſchen Bauren aufgewiegelt / und mit Beihülfe der hierzu erbetenen Tattarn den weiſſen Adler angefeindet / und mannigfaltig beängſtiget hat. Beſiehe oben den 2. §.

Die Mengte der Koſaken iſt ungewiß. Bißweilen ſind ſie in einer Armee von 18. à 30000 Mann ausgezogen: Chmielnizki aber / nachdem er ganz Reußen zur Rebellion gelokket / hat mehrmahln 2. biß 300000. Mann ins Feld geführet.

§. 8. Das Polniſche Volk wird erſtlich in den adelichen und gemeinen Stand / hernach in den geiſtlichen und weltlichen abgeteilet. Aus beeden wird der Raht beſtellet / und die Perſonen aus allen Provinzien genommen. Simon Starovolſcius / ein bewehrter Polniſcher Reichsbeſchreiber / ſezzet denſelben in vierfacher Ordnung alſo:

1. Zween Erz Biſchöffe / nehmlich den zu Gneſen / welcher perpetuus Legatus Sedis Apoſtolicæ, und Primas Regni iſt / und über die ſämtliche polniſche Cleriſei die Uffſicht hat / auch ſonſten in allen Stükken groſſe Autorität hat / zur Zeit eines Schalt Reichs die behörigen Denunciatorias ausfertiget / die Senatoren zuſammen betaget / mit ihnen

ihnen von der Wahl und andern Angelegenheiten zu rahte gehet/der fremden Geſandten Anbringen annimt/die Tagfahrt und den Ort der Wahl anberaumet/den neu erwehlten König ausrufet und erkläret/ und endlichen bei feierlichem Krönungs-Feſte zu Warſchau ihm das königliche Diadem auffſezzet. Und dann den zweiten Erz-Biſchoff zu Reuſch Lemberg.

2. XIV. Biſchöffe/ als den zu Krakau/ Kusau/ Wilde/ Poſen/ Plozko/ Varmien/ Lukkoria/ Przemiels/ Samogietien/ Kulen/ Chelen/ Kiovien/ (Kamenieк in Podolien/ ſo aber nun in Türkiſchen Klauen iſt) Venda/ und Schmolensko. Von vorſtehenden Erz- und Biſchöffen iſt zu merken/daß (1.) der König ſie aus dem Capitul erleſe/und verordne. (2.) Daß die Geiſtlichkeit faſt die Helfte des Königreichs/ und etliche aus ihnen weltliche Fürſtentühmer/ als der Biſchoff von Krakau/ das Herzogtuhm Severien/ und der von Plozko/ das Fürſtentuhm Plozko beſitzen.

3. XXXIII. Waiwoden oder Palatinos, den zu Krakau/ Poſen/ Wilda/ Sendomirien/ Kaliſch/Trozen/Siradien/Lanſchiz/Breſtien/ Kyow/ Jnoladißlow/ Reußen/ Volhinien/ Podolien/ Schmolensko/ Lublin/ Polozko/ Belz/ Novogrod/ Plozko/ Vitelsk/ Maſuren/ Podlachien/Rava/Breßzien/ Kulin/ Miezieslow/Marienburg/ Braßlau/ Pomern/ Miedzenz/ Vendenz/ Zerniechow/ und den Capitain in

in Samojiten. Die ſind ſo lagẽ ſie leben/ Herzoge in ihren Gebieten/ und führen zur Kriegszeit die Miliz in ihren Bezirken.

Weiter 4. LXXXII. größere und niedere Caſtellanos/ deren erſter der zu Krakau allen Waiwoden fürgehet/und nach den Biſchöffen den nächſten Ort/ doch aber unter den Weltlichen Rähten beſizt. Es ſind aber die Caſtellanen der Palatinorum Leutnante/ auch Führer des Adels unter iedem Palatinat. Und hat manche Waiwodſchaft bißweilen etliche ſolche Caſtellanen. Die höhern werden von den mindern dermaſſen unterſchieden/ daß dieſe/ an der Zahl XLVIII. der Reichs Conſultation nicht fähig ſein. Die übrige und größere XXXIV. aber mit andern Reichs Senatoren zum geheimteſten und wichtigſten Reichs-Rahtſchlägen gezogen werden/ alda ſie dann unter den Weltlichen Rahtherren die fürnehmſten ſein/ die Landtäge ausſchreiben/ die Juſtiz in ihren Gebieten verwalten/ über Gewichte und Maß die aufſicht haben/ den Wahren im Handel und Wandel einen leidlichen Wehrt ſetzen/ und der Jüden Richter ſein.

Hierauf folgen die zehen hohen Beamten des Königreichs: Als/

Der Obriſte Marſchall des Königreichs Polen.

Der Hofmarſchall deſſelben.

Der Obr. Marſchall des Großfürſtentuhms Littauen/

Der

Der Hofmarſchall deſſelben.
Der Canzlar des Königreichs Polen.
Der UnterCanzlar deſſelben.
Der Canzlar des Grosfürſtentuhms Littauen/
Der UnterCanzlar deſſelben.
Der Schazmeiſter in Polen.
Der Schazmeiſter des Littauiſchen Hofes.

§. 9. Dieſe iztangeregte 146. Perſonen ſind der Republiqve mit Eidespflicht verbunden / formiren den Reichs Rath / und bleiben Zeit ihres Lebens im Amte/ gleichwohl werden derſelben nur ein Teil/ als die Erzbiſchöffe / Biſchöffe/ Waiwoden / und einige fürnehme Caſtellanen zu den geheimen Rathſchlägen erfordert. Do ſie nun alſo zuſammenkommen/bringen ſie die Sache in Deliberation / und berahten ſich mit dem Könige. Bei Reichstägen aber haben alle vorgenante des Königreichs Rähte ihren Siz und Stimme / und erſcheinen auf dieſen auch die Landboten/und municipales nuntii. d. i. der Ausſchluß und abgeordnete des Adels / welche in allen Ländern durch ungemeſſene Wahl von den andern Edelleuten hierzu erkieſet werden/und die auf ſolchen Reichstägen des Adels Macht und Gerechtſamen/als Zunftmeiſter fürſtellen/ Geſetze helfen ordnen/ auch des Königs Gewalt/und des Rahts allzugroßes Anſehn/ im zaume halten. Ihren Anfang nehmen dieſe im J. C. 1468.

§. 10. Hierüber ſind auſſer dem Rahte dreierlei Beamte: Dann etliche werden des ganzen

Königreichs/ oder des Groß Herzogthums Littauen/ Officiales genant/ als die zweene Kriegs Generalen/ deren einer Groß Feldherr/ (welche Charge die itzige Königl. Majest. Zeitwährenden Türken-Kriege keinem andern übergeben/ ſondern für ſich behalten wollen) der andere aber General Lieutenant/ Vicarius oder Unter Feldherr iſt: Dann die Referendarii, Mundſchenken/ Truchſeſſen/ Fähndrich/ u.ſ.m / Andere ſein des Königlichen Hofs Officiales, als: Der oberſte Kämmerer/ der Unter-Kämerer/ Capitain/ Fürſchneider/ Richter/ Pfennigmeiſter/ der Ober- und Unter Stallmeiſter/ der Küchen- Wagen und Jägermeiſter / geheime Schreiber oder Notarien/ ſo gemeiniglich ungelehrt ſein/ u.a.m. Dann auch der Königin Officirer und Diener/ ſo ihr der König unterhält/ (iſt ſie aber eine Wittwe muß ſie ſich ſelbſt von ihren Wittumsgeldern verpflegen:) Und dann endlich die Beamten in den Ländern/ als die Gouverneurs oder Capitänen/ die Stathalter in den Städen/ Richter / Schwerdträger / Rentmeiſter und viel andere mehr/ ſo Land Officiales genennet werden.

§. 11. Angehend den vorerwehnten Adel in Polen und Littauen / ſo iſt derſelbe ſehr groß/ und in die 200000. ſtark geweſen/ in den jüngſten Kriegen aber ſehr gemindert worden. Die Würde deſſelben iſt einförmig/ geſtalt man denn wegen großer Freiheit des Polniſchen Adels weder auf Fürſten- noch Grafen Stand ſiehet/ ſintemahl dieſe Würde keinen beſondern Reichs Stand machet / obwohl

auch

auch einige Fürſten als/ Zamoici, Lobomirski, Razevie und Wiesnovvizki alhier anzutreffen ſein. Drům als Keiſer Maximilian I. die Polniſchen Senatores/ ſo mit ihrem Könige Sigismunden nacher Wien kommen waren/ teils zu Herzogen/ teils zu Grafen machen wolte/ haben ſie dem Keiſer deßwegen Dank geſagt/ und ſein mit ihrem Adels-Titul vergnügt blieben. Hingegen hält man alhier den Adels Stand ſo hoch/ daß derſelbe einem unädelgebohrnen ſchwerlich erteilet wird; Wie denn die Fremden von Adel (ſolten ſie gleich noch ſo hochanſehnlich ſein) ſich üm Polen wohlverdient machen müſſen/ wann ſie aus gemeiner Einwilligung der Stände die Adeliche Ehren/ Würden und Rechte bei dieſer Nation erlangen wollen.

§. 12. Es ſind aber die fürnehmſten Privilegien des Adels folgende: Daß von der Ehr und dem Haupt eines Edelmanns anders nicht als auf öffentlicher Reichs Verſammlung Kläge/ Verhör und Uhrteil ergehen kan. Es müſte denn das Verbrechen gantz notoriſch/ oder in dem verzug Gefahr verhanden ſein. Item daß alle und jede/ ſie mögen im Raht Herren und Official Stande/ oder im Privat Weſen leben/ bei der Wahl eines Königs/ wann ſie hierbei erſcheinen wollen/ eine Stimme zu führen haben. Den Uhrſprung ſolcher groſen gerechtſame ſchreibet man den Zeiten Miezislai zu. Es ſind die Edelleute auch ferner befugt/ wieder den König und die Senatoren aufzuſtehen/ und ein Rakoßch/ oder eine Tagfahrt/

fahrt an welcher man wieder den König und für⸗nehmſten Beamten zu Steur der Adelichen Frei⸗heit Verſamlungen und Handlungen pfleget) an⸗zuſtellen. Desgleichen ſind ſie von aller Gleit⸗und Zollbarkeit (ein anders wäre/ wann ſie Kaufman⸗ſchafft trieben) frei; und ſind berechtiget/zu gewiſ⸗ſer Zeit das Salz wolfeiler / als ſonſt der gemeine Mark es mit ſich bringet / einzukauffen. Wann ein Edelman einen ſeiner Leibeignen oder Bauren hinrichtet/ darf er hierfür mehr nicht als zu löſung des todten Häuptes drithalben Gülden (thut 20. Meißniſche Groſchen) büſſen.

§. 13. Aus dieſem erhellet/daß die Glieder des Königreichs (1) Der König/von welchem bald ein mehrers / (2) die Senatoren / und (3) der Adel ſein; Allein aber dieſer Stand das eigent⸗liche Bürger Recht in Reiche genieße. Denn wenn man die übrigen Unterthanen in Betracht ziehet/ſo haben zwar einige/ als die Städe ihre ge⸗wiſſe / feine freiheiten und Berechtigungen: Die Bauren hingegen ſind in ganz Polen Leibeigen: Beede aber der Obrigkeitlichen und Official Wür⸗de / wie auch der dem Burger Recht anhängigen Stimm und Wahl Gerechtigkeit nicht fähig/ſon⸗dern bloſſe Unterthanen.

§. 14. Hierüber hat die Republiqve in Pohlen auch einige Vaſallen/ als deu Herzog von Preu⸗ſen / den Herzog von Churland und den Fürſten der Wallachei/ vorzeiten gehabt. Heut zu Tage hat ſich Kuhr Brandenburg ratione Preußen

Souverain gemacht/und der Hoſpodar in Wallachei unter des Türken Schutz gegeben / bleibt alſo noch der einige Herzog von Churland übrig/ deßen Ordinar Einkomen ſich auf 200000. Tahler belauffen ſollen.

§. 15. Ob Polen ein Erb-oder Wahlkönigreich ſei iſt unter den Scribenten in etwas ſtrittig. Melchior Goldaſt vom Haiminsfeld/ ſchreibet in ſeinem 6. Buch: vom Konigreiche Böheim / am 10. Cap. hiervon alſo: Regnum Poloniæ fuit ſucceſſivum & hereditarium in Regiis familiis, Lechia, Piaſtea, & Jagellonia usqve ad Sigismundum Auguſtum, poſtremum ex ſtirpe Jagellonia. Dieſem wiederſprechen die Polniſchen Scribenten/und räumen durchaus keine Erbfolge im Reich ein. Es ſei dem wie ihm wolle/ſo werden gleichwohl des Königes Söhne/ wann einige vorhanden / in der Wahl nicht übergangen, aber auch eher nicht/ als nach des Vaters tödlichen Abgang/zu Nachfolgern erwehlet. So kein Sohn des abgelebten Konigs zur Krohn gedeien kan / nehmen ſie einen Ausländer eher als einen von Adel. Es ſind noch nicht drei Jahre verfloſſen / als die Malcontenten in Polen die Regierung des König Michaels unter andern auch aus dieſem Grunde / ümſtoßen und entkräftet wiſſen wollten/weil wieder des Reichs Grund-Geſeze ein Einheimiſcher zur Königlichen Hoheit erhoben worden wäre : Denn es wäre ausdrüklich in den Reichs - Geſezen verſehen / daß kein

kein Piaſtus, d. i. Eingebohrner / er ſei denn des Königs Sohn oder Bruder / erwehlet werden ſolte. Bodinus gedenket dieſer Reichsſazzung in ſeinem 5. Buche. de Republ. c. V. Und machet Franc. Marinius ein Polniſch. Scribent / (deſſen rechter Nahm iſt Johann Sax von Frauenſtad) in ſeiner wieder den Weltberühmten StaatsLehrern / Herrn Conringen / heraus gegebenem Handlung: de Scopo Reip. Polon, dieſen Schluß: Daß ein Ausländiſcher König der Polniſchen Republiqve nicht nur höchſt erſprießlich / ſondern daß auf der Wahl eines Fremden / im Fall da keine Söhne vorhanden / das Hauptwerk und die Grundveſte der gemeinen Wohlfahrt beruhe. Wiewohl dennoch / dieſer ReichsSazung und Grundveſte zu wider / im Jahre 1668. ein einheimiſcher Fürſt / Michael Koribut Wisnobizky / mitten unter den hefftigſten Factionen und Zwiſtigkeiten der Kührenden erwehlet und hergegen die Canditaten des Reichs der Herzoge von Conde / der von Lotharingen / der von Neuburg / und der Groß-Fürſt aus der Moskau in ſothaner Wahl hintan geſezet wurden. Welche Gemüths trennungen aber / Conſpirationen / Confoederationes / und gefährliche Verwirrungen ſich daher entſponnen / und wie ſelbige bis auf izigen Zeitblik fort gewehret / darf hier keines weitern Ausführens / ſintemahl ſolches noch männiglich in unentſunkener Gedächtnis ſchwebet. Solche und dergleichen

Inconvenienzen zu verhüten / iſt bei izt fürwehrenden Interregno auf dem Convocations Tage/ unter andern auch dieſes beſchloſſen worden/ daß man keinen Piaſtum oder einheimiſchen zum Könige benennen wolte und ſolte. Und dennoch hat es ſich hernach dahin geändert/daß man einem Piaſtum/ nehmlich den geweſenen Krohn Marſchall und groß Feldherrn / Johann Sobiefsky/ einmüthiglich zum Könige erwehlet hat.

Die Ceremonien der Wahl/ die Capitulations Puncte / die Krönungs Solennitäten und dergleichen Gebräuche hat man in den Polniſchen Scribenten / Cromero / Neugebauren/ Fredro/ Müllern/ und andern mehr mit vollen Umſtänden zuleſen: Hier werden ſie geliebter kürze halber mit Stillſchweigen übergangen.

§. 16. Die Gewalt/ Anſehen und Hoheit des Königes ereignet ſich Haupſächlich hierinn: Daß er als der höchſte Obmann der Tugenden und Wohlverhaltens eines jeden/ alle Titul/ Ehren/ Würden und Aemter allein vergiebet. Die Biſchöffe und Aebbte ſelbſt aus dem Adel erkieſet und einſezet / (welche von dem Stuhle zu Rom nach der Hand beſtättiget werden) Die Palatinat/ Caſtellanen / Marſchallen/ Canzlar/ Schazmeiſter/General/ und andere Chargen für ſich/ jedoch aus den eingebohrnen/ und der Nobleſſe beſteuet: Die freie Hand in Verleihung der Krohn Güter und Austheilung der Staroſteien gebrauchet/ die Reichs Täge ausſchreibet / und die Stände zu ſel-

ſelbigen einladet/ Obrigkeiten und Richter nieder-ſetzet und bewaltiget; und in Summa in ſeiner Hand ſtehet/ alle und iede zu begaben/ und nach Belieben zu begnadigen. In maſſen auch dieſes die Seele gleichſam iſt der Königlichen Hoheit Dann dadurch kan er ſeiner Creaturen Hulde und Gewärtigkeit gewinnen/ viele auf ſeine Seite zie-hen/ und mittels eines ſo gnädigen Zwangs-Mit-tels ſich vieler Perſonen verſichern.

§. 17. Hergegen aber iſt im übrigen die Maje-ſtät durch die Wahl Capitulation ſehr beſchnit-ten/ und darff der König ohne vorher eingehol-tes rähtliches Gutachten/ und mit Einwilligung der Reichsſtände/ als welche bei der Regierung mit intereßirt ſein/ in keiner Sache/ ſo auff Reichstäge gehöret/ etwas ſchließen/ ordnen und verfügen. Es gehören aber auff Reichs-täge; Der Punkt der Kriegs Verfaſſung/ und Ankündigung deſſelben/ ſampt allem was dieſem anhängig iſt. Die Offenſiv- und Defenſiv-Al-lianzen/ die Sez- und Auflegungen der Zölle/ Tri-but/ Acciſen/ u. ſ. f. Die Verfaſſung gemeiner und durchgängiger Ordnungen/ Geſetze und Rechte/ wie nicht weniger die Aender- und gänzliche Ab-tuhung derſelben. Der Münz Punkt/ und was dabei mehr fürfället. Desgleichen bindet der A. 1374. auffgerichtete Reichs Abſchied dem König die Hände hierinn/ daß er die hohe Befugniß der Geiſt- und Weltlichen Aemter und Ehren Ver-leihung blößlich und allein gegen die Eingebohr-

nen / nicht aber gegen die Fremden exerciren und gebrauchen mag. Die Erkäntniß und Beuhrteilung derer Verbrechen der Adelsperſonen/ſo Haut und Haar/Aemter/Ehr und Gut angehet/u. ſ. w. Uber dieſes darff der König ohne Einwilligung der Republiqve nicht heurahten: Und iſt hierinn mehr gebunden als unſere Bauren / welche den Dorff Schultzen zum Weibernehmen nicht begrüſſen dörfen.

§. 18. Es ſind aber die Reichstäge zweierlei Art: Einige ſind *allgemeine* Reichs Verſamlungen/ da der König und die Reichs Senatores und Landboten zuſammen kommen/und von wichtigen Angelegenheiten Raht und Handlung pflegen: Andere ſind beſondere/in polniſche Sprach Kolo genannt/ da in ieder Waiwodſchaft der Adel zuſammen kömmt und von dem / was auf bevorſtehenden Reichstage fürgenommen werden ſoll/Vorbereitungsweiſe rahtſchlaget/und was ihren aldahin abzuſchickenden Legaten oder Landboten zur Inſtruction mit zugeben ſei/verabredet.

Die allgemeine Reichstäge ſind vor alten Zeiten Jährlich / und dann neulicher Zeit alle zwei Jahr gehalten worden; Jzzo aber celebriret man dieſelben/ſo oft es die Noht erheiſchet: Und währen zum längſten 6. Wochen. Die Mahlſtad iſt zu dieſen Zeiten Warſau: Die ordentlichen glieder der allgemeinen reichstäge ſind die oberzehlten Senatoren und ſtat der Nobleſſe die Landboten. Hierüber auch noch die Städte Krakau/

Dan-

Danzig und Wilda/ welche A. 1632. das Privilegium der Stimm und Standes auf Reichstägen erlanget haben. Ob nun wohl bei den Reichs Verſammlungen die Senatoren die Gewalt vorbereitlich über einen und andern Punct zu conſultiren haben/ ſo dörfen ſie doch hierinn nicht gewiſſe Entſchlüſſe und Entſcheidungen auswerfen/ alldieweil die Entſcheidungs Gewalt und Schluß auf den Landboten haftet.

§. 19. Weil aber die meiſten Stimmen einer Sache ihren Ausſchlag nicht geben/ſondern bei einem Schluſſe die Vota alle einig ſein müſſen/ geſchiehet oft/daß daher viel Lerms/Spaltungen und Verbitterungen entſtehen: Und trägt ſich wohl eher zu/ daß ein einiger Staroſſe oder Landbote den ganzen Reichs Abſchied/ mittels ſeines Anhangs/ übern hauſen werfen kan; Welches aber/ wie fruchtloſe Reichstäge es gebe/und wie ſchwere Gefahr und Zerrüttungen es in der Republiqve nach ſich ziehe/jedweder ſonder tiefes nachſinnen begreifſen/auch aus der Erfahrung lernen kan.

§. 20. Ich muß noch etwas von dem Rechte des Königes erwehnen: Daß nehmlich/ ob er ſchon ohne die Stände keinen Krieg anfangen kan jedoch aber/ wann ein einhellig beſchloſſener Krieg angehet/ in Kriegs Sachen die höchſte Gewalt habe. Er hält auch in der Wochen etliche Tage mit den Beiſizzern Senatoren Raht und Gerichte/ deswegen immerdar ezliche derſelben bei Hofe ſein. Es hat der König hierneben ſein beſonder Einkommen

men und Domaine/welches ihme vom Reiche zum Unterhalt ſeiner Hofſtat zugeeignet wird/ und ſich auf eine Million Reichstahler belauffen mag/darvon muß er an den Rußiſchen Gränzen ein Regiment zu Pferd von 1200. Köpffen unterhalten/das Streifen der Tattarn zu verwehren. Sonſt aber hat er keinen Aufgang/ ſintemahl alle Außgaben/ ſo Polen und Littauen angehen / von beederſeits Schazmeiſter bezahlet werden.

§. 21. Das Wapen des Königreichs iſt ein weiſſer Adler/ mit ausgeſpanneten Flügeln/ und lechzendem Schnabel. Die Titulatur iſt: König in Polen / Groß Herzog in der Littau / zu Reußen / Preußen / Maſovien / Samogit Herzog Fürſt in Siebenbürgen/ ꝛc.

§. 22. Anreichend nun die Form der Polniſchen Republik / ſo wird von mehr belobten Marinio dafür gehalten / daß der Status Reip. Polonicæ ein Königlich- oder Monarchiſches durch die Adels Regierung auf ungleiche Weiſe vermiſchtes Weſen ſei. Jnmaſſen deñ der König einiger Maßen die Majeſtät / wie aus dem §. 16. zu erſehen / auf ſich trägt : ſo iſt doch dieſes Königs Rechte auch nicht ohne Maſſe : Wie denn z. ex. der König in Austheilung der hohen Würde und Aemter beedes auf das Geſchlecht/als auch auf die Nation ſehen muß. Die Vermiſchung aber der Ariſtocratie erhellet daher/dz bei dē Adel viel gröſſere und mehrere Regalien und Majeſtäts Rechte beſtehen.

§. 23. Der Zweck dieſes zuſammengeſezten

Regi-

Regiments zielet fürnehmlich auf die Wohlfähigkeit des Adels / oder das Wohlſein und durchgehende Gleichhaltung der geſamten Polniſchen Bürgerſchafft.

§. 24. Das Intereſſe dieſer Krohn kömmet zu dieſer allhieſigen unruhigen und bedrängten Zeit dahin ab: Daß die alten ReichsGeſetze in lebendige Obſervanz wieder gebracht/und die herwieder eingeriſſene Mißbräuche förderlichſt abgethan: die Gewiſſens Freiheit aufs neue befeſtiget / und der Geiſtligkeit zumahl den Lojoliten / nicht zu viel nachgehänget: die Koſaken zur vertraulichen Nachbarſchafft und guten Vernehmen durch Woltuhn gereizet / und der aus dem Gegenſatze entſtrömende Schade abgewant: die Oſt See wohl beobachtet/ und Danzig im Ruheſtande gelaſſen werden möchten.

§. 25. Die Einkünfte des ganzen Königreichs ertragen ordentlicher Weiſe mehr als 600000. Kronen/ oder/ wie andere wollen/ auf drei Millionen Pfund. So eine Noth fürfället/ ſo werden auf Reichstägen neue Anlagen/ Tribut/ Zölle und dergleichen Herrengefälle gemachet: Auch wohl in äuſerſter Bedörfniß der Königliche Schaz und die Kleinodien (welche zu Krakau im Reſidenz-Schloſſe verwahret liegen) angegriffen/ verpfändet/ oder gar verkauft: Wie dergleichen in verwichenen Jahren geſchehen.

Die Reichsgenoſſen/ als der Adel/ ſitzen in guten Federn/ und haben ſehr reiche einkünfte. Als

 A. 1619.

A. 1619. Januſſus/ Herzog zu Oſtrog/ Caſtellan zu Krakau / ohne Mannes Erben verſtorben hat er einen Reichtuhm/ dem reichen Römer Craſſo gleich/hinterlaſſen: Denn er hat auf ſeine koſten bei Lebenszeiten / bei allen Feldzügen des Königreichs Regimenter unterhalten / und ſeine Fideicommiß Erben dahin verbunden/ daß ſie ſtets 600. bewafneter Reuter in dem Läger der Polniſchen Republiqve wider die Feinde des Ruſſenlandes unterhalten ſolten. Anno 1631. verließ der Biſchoff von Krakau 900000. Polniſche Gülden bahr Geld/außer den köſtlichen Hausrathe. Und ſoll der Herzog Lubomirski Jährliches Einkommen an 400000. Gülden haben erſchöpfen konnen/ Wie man denn in den Polniſchen Beſchreibungen Herren findet, deren Gebiete in 20. biß 30. Meilen machen/ und 100.200.300. und mehr Dörfer/ 20. ja gar 30. Städlein haben/und über 1000. zu Roß ins Feld ſtellen können. Die Bürger in Städen haben von der Handlung mit allerhand Getreide/ Honig/ Ochſen/ Pferden/ Peltereien/ an Mardern und Zobeln/ Holze/ Tuch/ Seide/ Metallen/ und vielfältiger hier unbenahmter Wahre ihren guten Gewinn/ daher auch eine groſze Zuſammenkunfft der Handelsleute von allerhand Nationen zu Danzig und Krakau verſpüret wird/ Die Bauren aber läſt man nicht zu vielen Schmeere kommen.

§. 26. Das Juſtiz Weſen / iſt allhier alſo beſchaffen: In den Städen wird Gericht und Gerechtigkeit durch die Unter-Obrigkeiten verwaltet/

und

und ergehen von ihnen die Appellationes an den Stathalter / von dieſem aber an das königliche Gerichte. Uber den Sonderſachen des Adels ſpricht der Richter einer jeden Staroſtei (ſamt ſeinem Unter Richter und Beiſizzern das Recht. In einigen polniſchen Städen / wo man ſich noch des Sachſen Rechts gebrauchet / hat man weiland naher Magdeburg appelliret. Demnach aber König Caſimir II. ein Appellation Gerichte zu Krakau A. 1356. aufgerichtet / ergehen die Berufungen numehr dorthin. Von dieſem kan man in Sachen / ſo von den Städen und Flekken dahin gelangen / an das Gerichte der ſechs Städe / als Krakau Sandez / Bochna / Veliz / Caſimiria und Ilkutſch / ſo alle in klein Polen liegen / weiter aber nicht appelliren. Die Königl. Gerichte oder Parlamente ſind zu Peterkow und Lublin. Der HochEdle Herr Dauber / Heßiſcher Vice-Canzlar erzehlet 18. Gerichts Arten in Polen / in ſeinen differentiis Jur. Civ. & Polon. lib. 4. n. 96. wohin den wißbegierigen Leſer verwieſen haben wil.

Das Recht / worauf man in Pohlen ſpricht / ſind (1) die Reichs Statuten / deren Verfaſſer König Sigmund Auguſtus gerühmet wird. (2) Magdeburgiſche oder Sachſen Recht / wornach man ſich in peinlichen Fällen annoch reguliret. (3) Reichs-Sazzungen / welche von Sigismundi Zeiten an biß izzo aufgerichtet worden. (4) Alle andere Land- und Municipal Rechte. Deßgleichen wird in Sententionirungen auch (5) auf das Päbſtliche Recht

und

und das Concilium Tridentinum geſehen. Das Römiſche Recht wird zwar auch angeführet/ aber weiter nicht/ als wie weit es mit dem Polniſchen Rechten einſtimmet.

§. 27. Die Kriegs Macht beſtehet auf der Zahlbaren und wohlgeübten Cavallerie: Inmaſſen denn die Herrn Polen/ weil ſie das Fußgehen für diſreputirlich achten/ alle zu Pferde kriegen. Und iſt die Menge derſelben ſehr beträchtlich/ alſo daß/ wann es ihnen nur ſonſt in Kopf wil/ ſie gar leicht viel tauſend ins Feld führen können. Wann ein allgemein Aufgebot der Nobleſſe/ (denn dieſe iſt allein den Waffen ergeben/ die Bürger in den Städen treiben ihre Handelſchafft und Handthierung; Und die Bauren hat man zum Pflugſchaar verdammt) geſchiehet/ pflegt der König mit Einwilligung der Stände ſie durch drei Reſtes oder Königl. Befehle innerhalb Monats friſt zuſamen zu berufen. Und dieſen allgemeinen Heerzug des Adels/ der auf deſſen eigene Koſten im Nothfall dem Könige wider den Feind folgen muß/ nennet man Pospolite Rußenie. Dieſe machet ein Corpo von mehr als 200000. Köpffen. Es darff aber der König dieſe Pospolite nicht über fünff Meilen auſſer des Reichs Gräzen führen.

Theils der Edelleute bekommen auch einigen Sold/ nehmlich den vierdten Teil der Königlichen Gefälle/ weshalber ſie auch Qvartianer genannt werden/ und ſich vor andern in fertiger Bereitſchafft halten müſſen.

Uber

Uber dieſe hat man leichte Reuter/Huſaren genant/ welche Kopien oder lange Spieße zu ihrer Rüſtung haben/ und in dem Stande der Rüſtung den ſchwergerüſteten Reutern entgegen geſetzet werden.

Die Städe und Flecken müſſen eine gewiſſe Anzahl Fußknechte werben und unterhalten/oder ſtatt deren Geld geben. Weiln aber dieſes Fußvolks zu wenig/ pflegt man aus Teutſchland und Hungarn eine nothdü ftige Anzahl zu werben. Vorzeiten hat die Krohn in Kriegszeiten der Koſaken Dienſte auch gebrauchet; Denn weil es mit den allgemeinen aufgeboten und Erſcheinungen der Nobleſſe gemeiniglich langſam daher gehet / da doch indeſſen aller Vortheil zu ſchlagen und ſich zu verteidigen aus der Hand ſchleichet/haben die vorigen Könige durch dieſes Mittel ſich zu verſichern getrachtet. Dieſes iſt bei den Heerzügen der Polen ſtrafbar/ daß ſie gar zu großen Troß / viel übrige und unnütze Pferde bei ſich führen/ dadurch denn der Vorraht bald aufgezehret/ und viel gutes verhindert wird. Hergegen iſt dieſes zu loben / daß man im Läger keine Weiber duldet.

Die Art zu ſtreiten iſt ſehr flüchtig: Denn ſie gehen bald auf den Feind loß/ bald ziehen ſie ſich in die Flucht zurück/ hemmen dann ohnverſehens die Flucht/und kehren wieder/und tuhn durch ſolch Ab- und Zufliehen den Feinden oft groſſen Schaden.

Veſtungen ſind wenig in Polen/ vielmehr ſind die Städe Mauren los/doch iſt unter den wenigen

verwahrten Oertern Landeskrohn/ 4. Meilen von Krakau liegend/ der haldbareſte Ort.

§. 28. Uber die Conföderirten/ welche in jüngſt-verwichenen Jahren die Republik innerlich beängſtiget und viel Schaden angeſtiftet haben/ hat die Krohn ſich für ihren mächtigen Nachbaren/ den Schweden/ Moskowitern/ Tattarn/ zumahl den Präcopenſern/ welche ſchier jährlich einfallen/ und Beute holen wollen/ und am allermeiſten für den Türken/ welche vor zwei Jahren die auf hohen Felſen liegende/ und zuvor unüberwindliche Veſtung Kaminiek/ und mit derſelben die Vormauren des Königreichs/ die Ukraine und Podolien/ erobert haben/ und mit denen es dermahlen itzo in KriegsActionen begriffen/ wohl fürzuſehen und zu befürchten.

§. 29. Den Religions Stat ſchließlich zu betrachten/ ſo duldet die Republiqve über die Catholiſche Religion auch die Lutheriſche und Calviniſche: Wiewohl die armen Lutheraner im kurzverfloſſenen Jahren viel Verfolgungen/ Ungemach/ und Beraubung ihrer Freiheiten erlitten haben. Welcher Anſtoß auch den Herzog von Curland ſelbſt betroffen/ indem man ihm fürderhin nicht verſtatten wollen/ daß ſein Conſiſtorium wie zuvor/alſo auch hinkünftig non appellabile ſein ſolte. Beſſer wäre es/(wenn das Reich von Sekten frei ſein ſoll) die annoch im Reiche lebende Socinianer/ Arianer/ Armenier/ Wiedertäufer und Jüden (welche leztern großer Privilegien genieſ-

ſen)

ſen) auszutilgen/ und die übrigen Greuel abzuthun. Einige Griechiſche Glaubensgenoſſen findet man auch im Königreiche/ die aber von den Moskowitern in vielen abſtimmen. Ihr Biſchoff hat ſeinen Siz in Kiiow. Aus allen dieſen Religions-Verwandten ſtehen die öffentlichen Ehren-Aemter keinen als den Römiſch Catholiſchen offen.

Des Dritten Teils Achte Fürſtellung.

Von dem Königreiche Hungarn.

§. 1.

Das Königreich Hungarn iſt vorzeiten ſehr weitſchweifig und ſo groß geweſen/ daß ſeine Gränzen vom ſchwarzen Meere an biß auf Oeſter Reich/ und von Polen an/ biß ans Adriatiſche Meer gereichet. Iſt aber ſeither des 1396. Jahrs durch innerliche Spaltung/ böſe Rahtſchläge und ſelbſteigene Verwahrloſung dergeſtalt geſchmälert worden/ daß der meiſte Theil deſſelben nunmehro leider unter dem Türkiſchen Joche erſeufzet. Wer einen Blick in die grauen Zeiten zurük tuhn und nach der Wiegen dieſes Reichs ümbſchauen wil/ wird befinden/ daß ümbs Jahr Chriſti 373. die Hunnen ein Scythiſches Volk aus Aſien in die 1000000. ſtark in Europa

ropa eingefallen / das Mäſier / Macedonier / und faſt das ganze Windiſche Land verwüſtet / und die Gothen vertrieben haben. Die Hungariſchen Chroniken melden / es ſei Attila / der grimmige Wüterich / und wie er ſich geſchrieben: Eine Peitſche GOttes und Schrecken der Welt / üms J. C. 400. mit Einwilligung aller Hunnen zum Könige gekröhnet worden. Dieſer hat faſt den ganzen Occident / Teutſchland / Pannonien / Frankreich / und Italien / teils an ſich gezogen / teils in erſchrökliche Furcht verſetzet. Er lieſſerte in Catalonien / dahin ihm ſeine biß anhero Glük- und Sieghaffte wiewohl unmenſchlich grauſame Waffen gelokket hatten / eine Schlacht / in welcher mehr als 180000. Hunnen niedergeſäbelt wurden. Zwiſchen ſeinen Söhnen Chaba und Adalarika / derer jener die Hunnen / dieſer aber die Teutſchen an ſich gehänget hatte / iſt nahend Ofen eine Schlacht geſchehen / welche man mit Grunde der Warheit die allererſchreklichſte nennen kan / weil ſie funffzehen Tage gewähret / und ein ſolches Blut / ümb eine Hand voll Ehre / ümb die Zentner ſchwehre Cronen Laſt / vergoſſen worden daß die Erde ſolches nicht alles verſchlucken können / ſondern die groſſe Donau von Alt-Ofen bis an die Stad Potentiana / oder Pentela roht gefloſſen. Adalarikus zog mit Verluſt des Lebens den kürzern / und weil die vom Vater bedrängte Nationes ihr altes Land wieder zu behaupten und von der Hunnen Wuht gäntzlich zu befreien ſuchtē / wolte

wolte dieſes dem Chabä nicht gefallen/ wannenhe-ro er ſich wieder zurük in Aſien begabe. Do ſie das Land Pannonien verlaſſen/ lieſſen ſich die Oſtgoh-ren/ Gepidä/ und Longobarder allda ſeßhaft nider/ und brachten die Sächſiſche/ in einigen Siebenbürgiſchen Städen annoch izo vorhande-ne Sprache/ mit ſich dahin/ machten auch die im Lande gebliebene Hunen/ izo Avaren genant/ ih-nen dienſtbar. Dieſe Knechtſchafft aufzuheben/ kamen die Hunnen auf ihr Anruffen/ A. 744. mit 216000. Mannen wider aus Aſien herüber/ un-ter dem Commando der ſieben Herzogen. Von welchen/ weil jeder in Dazien eine Burg erbauet/ der Nahme Siebenbürgen entſtanden. Bald hernach vereinigten die alten Hunnen/ nunmehr Avaren/ ſich mit denen neuen Hunnen/ und brach-ten das Wort Hunn Avaren/ nachmahls Hun-gern/ auf die Bahn. Der mächtigſte dieſes Her-zoglichen Siebengeſtirns war Arphad/ deme nachgefolget ſein Sohn Zultan/ dieſem der Toxon/ dieſem weiter der Caiza/ welcher A. C. 980. durch Annehmung des Chriſtlichen Glaubens und Bekehrung ſeines Volks zu demſelben/ un-ſterblich/ und ſein Sohn/ Stephan der Heili-ge vom Keiſer Otten III. A. C. 1000. mit dem Titul und Hoheit einiges Königes bewürdiget/ vom Pabſte gekröhnet/ und mit einem doppelten Kreuze beſchenket worden.

Die Vorgänger dieſes heiligen Königs haben mit den Karolingern gewaltige Kriege geführ-

ret: Und was die Nordmänner von Norden gethan/ das haben die Hungarer von Oſt in Italien und Teutſchland durch feindliche Einfälle/ und Verwaltigungen geſchadet und verheeret. Keiſer Carl der groſe muſte die Waffen lange gnug wider ſie gebrauchen/ ehe er ſie zu Paaren/ und unter ſeinen zwang brachte. Sie wurden aber offtmahls rebelliſch/ und ergriffen unter dem Keiſer Arnolfo Mann und Weib die Waffen/ fielen beiderſeits Keiſertühmer/ das eine in Teutſchland und Frankreich: Das Zweite in Trazien und Bulgarei an/ und verheerten ſelbige mit unmenſchlicher Grauſamkeit/ thaten folglich in Italien faſt jährlich Einfälle. Als A. 901. Keiſer Ludwig IV. ein junger Herr regierte/ hauſeten ſie jämmerlich in Mähren/ Oeſterreich/ Bayern/ Franken und Sachſen. Der keiſer/ und nach ihme Keiſer Conrad I. muſten ihnen/ Ruhe zu erwerben/ einen Jährlichen Tribut geloben/ und Italien von ihnen den Frieden gar theur kauffen. Unter der Regierung Keiſer Heinrichs des Erſten fielen ſie mit 300000. Mann in Sachſen abermal ein/ empfiengen aber gewaltige ſtöße/ und wurden unfern Mersburg in Sachſen von dem Keiſer dermaßen geſchlagen/ daß ſieben Mann in der Niederlage dem Schwerd entrunnen/ welche aber doch gefangen/ an Händen Naſen und Ohren verſtimmelt/ und zurück geſchickt wurden/ zum Merkmahl/ daß ſie dem Römiſchen Reich fürderhin keinen Tribut mehr abfordern ſolten. Sie

kah-

kahmen dennoch wieder/ und litten unweit Augsburg A. 955. eine ſolche Niederlage/ daß ſeithero ſie Teutſchland nicht wieder betretten haben.

Wieder auf die Regenten zu gelangen, ſo folgeten dem Heil. Stefano/ vom Jahre 1038. biß 1301. aus ſeiner Poſterität XXI. Könige nach deren lezter war Andreas der III. In welchem Zeitlauffe die Tattaren An. 1241. in Hungarn mit Heersmacht eingebrochen/und ſelbiges in ſolchen Ruin und Jam̃er Stand geſezet/daß die Geſchichte ſelbe nicht erbärmlich gnug fürſtellen können. Nach Abgang ſolches Königlichen Geſchlechts hat Hungarn fremde Könige/und zwar zu erſt aus Böhmen/ erkieſet/ dann in Bayern/ ferner zu Neapolis/ weiter aus Lůzelburg und endlich in Oeſterreich dann aus dem Corviniſchen Geſchlechte: So fort aus Polen/ und lezlich abermahl aus Oeſterreich ſeine Könige geſuchet und aufgerufen. Aus den Neapolitaniſchen war Carl Robert/unter deſſen Herrſchung das Königreich ſo mächtig war/ daß es in ſeinem Umfang IX. andere Königreiche begriffe. Unter den Königen Sigismund/ Ladislao V. und Ludwigen dem lezten welcher in Sumpfe bei Mohatſch ſein Leben jämmerlich aufgeben můſſen haben die aus Aſien in Trazien fortgerůkte Tůrken das Königreich unſäglich verheeret/ und durch wegnehmung vieler herrlichen Veſtungen/ Ståde und Provinzen/ ſehr geſchmählert/ auch in hernach folgenden Jahren der Krohne

durch feindliche Gewalt von Zeiten zu Zeiten etwas abgezwakket/und annoch im vorigen vom A. 1660. bis 64. fortwehrenden Kriege/das Fürſtentuhm Siebenbürgen / und Königreich Hungarn grauſamlich verwaltiget/und die Städe und Veſtungen / Gros Wardein und Neuhäuſel / erobert/gleichwohl aber von den Chriſten zwei blutige Schlachten/die eine bei Levenz/ die andere bei S. Gothard erlitten/ und darauf einen leidlichen Frieden An. 1664. geſchloſſen. Zeither haben die ſo genanten Rebellen das Königreich innerlich in mannigfältige Unruhe verſtekket/und laſſen annoch dieſe Stunde nicht nach / das Vaterland mit Waffen zu beängſtigen.

§. 4. Die izigen Gränzen des königreichs ſein: Gegen Nord das Carpatiſche Gebürge/welche es von Polen und Reußen abſondern. Gegen Oſt Siebenbürgen / gegen Mittag den Fluß Drab und Croatien/und gegen Weſt OeſterReich und Steirmark. Die Länge/ ſoll ſein / 60. Teutſche Meilen/ und die Breite / faſt auch ſo viel. Wird getheilet durch die Donau in Ober-Hungarn gegen Mitternacht liegend/und Nieder-Hungarn gegen Mittag. Jenes Hauptſtadt iſt Preßburg/ hernach Tokay / Temeswar / Wardein / Zatmar/Caſchau/ Eperies/ Neuſol/ Altſol. Dieſes hat zur Hauptſtad Ofen/ weiland königlichen Hofſiz/ dann Peſth/ Gran/ Siget/ Griechiſch Weiſenburg/ Rab/ Komora/ u. ſ. w. Sonſt wird es wegen der Gerichtszwänge / in vier und

ſieben-

ſiebenzig Span oder Grafſchafften abgeteilet / davon aber kaum der halbe Teil dem Ungeriſchen Könige / das übrige dem Türken gehorſahmet.

§. 3. Die Königreiche Dalmatien / Croatien und Sclavonien / haben vor weilen ihre beſondere Regenten gehabt; Nach deren Abgang / die Hungarn über dieſe Länder geherrſchet haben. Es iſt aber Dalmatien ein Teil Illyrici / und hat zu Gränzen gegen Abend Iſtriam / gegen Mittag das Adriatiſche Meer / und viel Inſulen / gegen Morgen Bosnien / und gegen Mitter Nacht Croatien: Die hierinn gelegene Meer Städe / darunter die fürnehmſten Jadero / oder Zara / Zebeniko. Spalatro / ſind der Republique zu Venedig verwandt. S. Veit aber und Zeug gehören dem Hauſe Oeſterreich. Die übrigen ſind in Türkiſchen Händen. Hierinn liegt auch Raguſa / eine freie / doch unter dem Türkiſchen Schuze lebende Stad. Die Hauptſtad in Croatien iſt Bigihon. Sclavonien / desgleichen auch Servien / Bosnien / Bulgarien Raſzien / Wallachei / und Moldau / ſo etwa weiland dem Hungariſchen Zepter gehorſam geweſen / verehren izo ſämtlich und völlig den halben Mond.

§. 4. Als es noch wohl ümb Hungarn ſtunde / gehörete auch Siebenbürgen dahin. Demnach aber Johannes von Zapolia An. 1528. d[illegible] Fürſtentuhm Siebenbürgen entzogen / un[illegible] Türkiſchen Schuze untergeben hat / iſt e[illegible]

dem Türken ſtets Tributbar geweſen. Und führet der Fürſt dieſes Landes des Türkiſchen Keiſers Blutfahnen / braucht einen Türkiſchen Puſikan und Säbel/und hält an der Pforte ſtets einen Geſanden / und an ſeinem Hoffe einen Türkiſchen Schreiber. Der itzige Fürſt iſt Michael Apafi / welcher Anno 1661. (nach dem Franz Redei/ Achaz/ Bartſchai/ und Johann Remeny/ welche wegen der Succeßion des Ragozki unter ſich Krieg führeten gedämpfet waren) von dem Türken dahin verordnet iſt. Ihme wurden bei Antritt der Regierung 80000. Tahler angefordert / hernach aber etwas daran erlaſſen. Der Titul des Fürſtens iſt: Fürſt in Siebenbürgen/Graf der Sikuler und Herr der Teile in Hungarn. Und wird Siebenbürgen nach ſeinen Inwohnern in das Sächſiſche/Zekleriſche und Hungariſche abgeteilet. Die berühmteſten Städe ſein: Hermanſtad / Nöſenſtad / Neidwiſch/ Clauſenburg / Kronſtad / Scheßburg / und Millenbach. Aus dieſen begreifft Hermanſtad 10. Königliche und 8. Zinsbare Dörffer / und gehören hieher die ſieben Sächſiſchen Size / als Rensmark / Olezna / Schenkerſtul / Repen / Zabar / Millenbach / Scheßburg / welche alle viel Dörffer unter ſich haben. Uber dieß ſind auch noch zwo andere Size/ deren Haupt iſt Widwiſch. Die Zikuler wohnen im Winkel Daziens / wo es an Moldau ſtöſſet / und haben

VII. Si-

VII. Siʒe/ als: Septi/ Orbai/ Rysdi / Cryk/ Gyrgio/ Markus Zek/ und Arwas Zek.

§. 5. An natürlichen Dingen hat dieſes Land einen groſſen Uberfluß. Der Boden iſt ſo fruchtbar / daß ſonder einige Düngung die Frucht in treflicher Menge wächſet. Die Weide für das unzehlbare Vieh iſt überaus reich. Busbek gedenkt nicht weit vom Ende des erſten Sendſchreibens/daß das Graß ſo hoch geweſen / daß der hindere Wagen dem fürderſten davor nicht ſehen können. Einige Autores merken / daß allein Wien mehr als 80000. Ochſen jährlich aus Hungarn empfange/ (ohne die an andern Oerter / bevorab Venedig vertrieben werden / welche man in der gegend Debriz erziehet) Diejenigen/ſo am Geſtade der Teiße wohnen/berichten/ob wäre in dieſem Fluß das dritte Theil Fiſche / und zwei Theil Waſſer. G. Werner/in tract. de admir. Hung. Aq. ſchreibet/ob hätte man 1000. Karpen üm einen Dukaten kauffen können. Der Wein/welcher in Tokay und vorzeiten in Sirmien wächſet / iſt dem Spaniſchen und andern ſtarken Weinen/wo nicht fürzuziehen/ doch gleich zu ſchätzen. Das Ungariſche Gold/ welches in nicht geringer Menge gefunden wird/achtet man faſt höher und ädeler als das Arabiſche/Silber/Kupfer/Eiſen/ Salz/ ſo in Steingruben gehauen wird/rohter und weiſſer Marmor/ Chriſtallen/Rubin/Jaſpis/Diamant/Türkis/und ſonderlich Opalen/Zinnober/Spießglaß/ u. a. m. wird da in größerm Uberfluß als in einem andern

Lande gefunden. Zu Kirchhof auf dem Berge/ ſoll ein Waſſer ſein/ſo zu Steine wird/ daß man es zu Häuſern im Baue brauchen kan. Daher das Sprichwort: daß die Häuſer daſelbſt mit Waſſer gebauet ſein. Zeiler. Itin. Hung. p. 345. Hingegen aber iſt die Lufft den Fremden ſehr ungeſund und ſchadhaft/ alſo daß man das Feld-Läger über Monats friſt alda nicht wohl haben kan/ man müſſe denn durch offtmahlige Veränderung ſich hierinnen fals etwas helfen. Und daher rühret zweiffels frei/ daß man Hungarn der Teutſchen Kirchhoff nennet. Doch giebt es auch im Gegentheil viel herrliche geſunde Kräuter/ und wunderſahme Warm- und Geſund Bäder/wie auch heilbahre Sauerbrünne. Ein einiger Ort ſoll in dieſem Lande am Holze mangelbar ſein/ nehmlich die 12. biß 16. meilige Heide zwiſchen Tokay und Wardein.

§. 6. Die Einwohner ſind kriegeriſche und tapfere Leute/die daher mehr auf Waffen als Bücher und höfliche Sitten ſpendiren/iedoch ſich meiſtens der Lateiniſchen Sprache befleißigen. Wann ein Student aus Hungarn oder Siebenbürgen/ naher Heidelberg/ oder Frankfurt an der Oder ſich begiebt/darff er/dem Herkommen gemäß/ ſich die Bachanten Hörner nicht abſtoſſen laſſen: Die Uhrſache ſolches Privilegii iſt/ weil dieſem Volke die Hörner durch den Türken ſatſamlich verſtoſſen werden. Dieſe Nation hat eine Gewohnheit oder Geſeze/ daß wann ein Ungariſcher Herr ohne

Man-

Mannes Erben verſtirbt / die Güter dem König-reiche anheim fallen. Und pflegen ſie die Freund-ſchafft do beſſer fort zu pflanzen / die Kinder in der Wiegen mit einander zu vermählen. Die Mut-ter Sprache / iſt von andern Sprachen faſt ganz unterſchieden: Neben derſelben reden ſie auch die Teutſche/Lateiniſche/Sklavoniſche und Türkiſche.

§. 7. Unter den Hungariſchen Ständen ſind die fürnehmſten der ErzBiſchoff von Gran/ welcher zugleich gebohrner Legat des Stuhls zu Rom iſt/und dann der ErzBiſchoff zu Coloza/ und Baczien; Heut zu Tage aber ſind dieſe Oer-ter unter dem Türkiſchen Joche/ und die Heiligen Stühle von dem Unheiligen Volk zerſtöret wor-den. Unter dem Erzbiſtuhme zu Gran ſtehen (1.) der Biſchoff zu Erla/ deſſen Siz izo zu Jaſſa iſt. (2.) Der Biſchoff zu Fünffkirchen. (3.) Biſchoff zu Weſprin /, welche Stad von den Türken gar viel ausſtehen müſſen. Dieſer Biſchoff hat dieſes ſonderbahre Privilegium/ daß er der Königinnen in Hungarn ſtetswehrender Canzlar iſt/ und denenſelben das Königliche Diadem/und Krohn auffſetzet. (4.) Biſchoff zu Rab. (5.) Biſchoff zu Waizen/und dann (6.) der Biſchoff von Nitria.

Des ErzBiſchoffs zu Coloza Suffraganei ſind: die Biſchöffe (1.) zu Zagram/ (2.) zu Si-bengürgiſch Weiſſenberg/ (3.) zu Wardein/ (4.) zu Chanadien/(5.) zu Boznai/(6.) zu Sir-mien. Auf der A. 1663. zu Preßburg ange-ſtellten Verſamlung / waren aus dem Geiſtlichen

Stande zugehen: Die ErzBiſchöffe von Gran/ und Coloza/ der Biſchoff von Erla/ der von Zagram/der Adminiſtrator von Nitria/der Biſchoff von Wardein/der von Rab/der von Siebenbürgen/ der von Weſprin/ der von Waizen/ der von Chanadien/ der von Fünffkirchen/ der von Segnien/ und Modruſien/der von Sirmien/ der von Samandrien/ der von Novien/ (das Biſtuhm zu Scopien war izo verlediget/) der von Corbavien/ der von Tinnien/ der von Scardonien/ der von Bosnien/ und der von Reſonien/ darunter denn einige aus Croatien und Dalmatien.

Dieſe machen ſampt ihren Prälaten/ Aebbten und Pröbſten/ den Erſten ReichsStand.

Der Zweite Reichsſtand beſtehet aus den Grafen und Freiherren.

Der Dritte iſt der Adel.

Der Vierte die Königl. und freien Bürger.

§. 8. Ob Hungarn ein freies unabhängiges Königreich ſei/ deſſen Könige niemand als GOTT und das Schwerd zu Obern erkennen tähten/ iſt eine wichtige und ſchwere Frage? Bodinus l. 1. de Reb. c. 9. zehlet es unter die Königreiche ſo dem Röm. Stuhle Lehnbar ſein. Welcher Meinung viel Päbſtl. Scribenten beipflichten. Dieſen wiederſprechen aber die Hungariſchen Scribenten/ und wollen von der Obergewalt des Pabſts nichts wiſſen. Dem Heil. Röm. Reiche iſt es wohl vor Zeiten unterwürfig und

pflicht-

pflichtbar geweſen / hat ſich aber bald wieder frei gemacht. Daher der ReichsAbſchied zu Augsburg A. 1566. aufgericht / dieſe Wort im Munde hat. §. 69 Da doch ſolche Landſchafft (Hungarn nehmlich) dem H. Reiche Teutſcher Nation in nichts nicht verwandt oder zugethan.

§. 9. Daß es vorzeiten ein Wahl Königreich geweſen / kan aus den Hiſtorien ſattam dargeleget und behauptet werden. Heutiges Tages dörfen die Stände eher nicht zur Wahl ſchreiten / es ſei denn von des Königs Kindern keines mehr fürhanden / drüm erwartete Keiſer Ferdinand I. im vorigen Jahrhundert der Stände Wahl nicht / ſondern verordnete ſeinen älteſten Sohn / Maximilian II. zum Könige / der auch A. 1563. am 8. Herbſtmonats Tage gekrönet wurde. Bleibts alſo dabei / daß es ſo lange ein ErbReich iſt / als des Königs Kinder leben.

Bei einer Königlichen Krönung iſt dieſes zu merken / daß dem Könige die Fahnen des Königreichs / und der andern vorzeiten hieher gehörigen Königreiche / als Dalmatien / Croatien / Sclavonien / Servien / Boſnien und Bulgarien fürgetragen werden.

§. 10. Die Könige / ſo aus dem Oeſterreichiſchen Erzhauſe regiret haben / ſein:

I. Albert V. gediehe zur Hungar. Krohn / A. 1438. durch Gelegenheit ſeiner mit Fr. Eliſabethen / Keiſers Sigismundi / der auch König in

Hun-

Hungarn war/ Tochter/ gehabten Vermählung. Starb A. 1439.

II. Ladislaus wurde nach ſeines Vaters Tod gebohren/und in der Wiegen geſalbet: Ihm wiederſezte ſich Ladislaus/ Herzog in Littauen/ und wurde auch von einigeu Ständen zum Könige erkläret. Dadurch verurſachten aber die Hungarn/ daß der Türk ins Land kam / mit dieſem Könige hernach eine Schlacht hielt / darinnen ſamt ihm viel fürnehme Fürſten und Prälaten/und 30000. Chriſten auf dem Plazze liegend blieben. Dieſes geſchahe im fünfften Jahre des KrohnErbens Ladislai. Hierauf wurde Johann Corvinus von Hunniad zum UnterKönige gemacht / welcher mit nicht geringerer Treu an ſeinem Herrn / als Heldenmäßiger Tapferkeit wider den GroßTürken/den er zum zweitenmahle biß aufs Haupt geſchlagen/ſein Amt höchſtlöblich verrichtet. Indeſſen trat der bißher unmündige König in die Regirung / er fand das Reich in großer Trennung/ erwehrte ſich dennoch des Türk. Bluthundes/ und ward in dem A. 1457. gehaltenen Treffen ſein Obermeiſter. Darauf wolte er mit des Königs in Frankreich Tochter zu Prag A. 58. Beilager halten/ſtarb aber noch vor der Hochzeit Feir / im 19. Jahre ſeines Alters.

Ihm folgte Matthias Corvinus / der wegen eines an dem Grafen von Cilien begangenen Mords einſtweilen zu Prag in Hoft geſeſſen/und

nun

nun mit 60000. Dukaten los gekaufet worden war. Ihm machte Keiſer Friedrich III. als näheſter Erbe Ladislai/das Reich diſputirlich; ließ aber dieſen Streit zum Vergleich kommen / krafft deſſen ſo ferne Corvinus Erbenlos ſterben ſolte / das Haus Oeſterreich die Kröhn erblich haben ſolte. Dieſer König hat in dem 62. und 63. Jahr dem Türken großen Widerſtand getahn. Wider die Böhmen hat er glücklich gekrieget/ und die Krohne dadurch erlänget Ungarn war noch nicht mit ihm ſelber eins/ deßwegen einige des Königs in Polen Sohn/ Caſimirn/ erwehleten/ welchem aber Matthias Schuhe an die Füſſe ſchaffte/ üm darauff wieder zurück zu fliehen. Daraus hernach der Krieg Anno 1473. mit Polen und Hungarn erwachſen. Auch kam er mit dem Keiſer zu Haare/ zog daher in Oeſterreich / und hauſete da gar übel / und nahm Wienn ſelbſt ein. Indeſſen brauchte der Türk in Ungarn ſeiner Gelegenheit/ bezwang Dalmatien / drang biß an Eiſenburg in Steirmark / und führete mehr als 30000. Menſchen in die Dienſtbarkeit hinweg/ verheerete auch noch über dieſes Dazien mit Feur und Schwerd.

Sein Nachfolger / Uladislaus II. verlohr Wien/ und mit derſelben auch das bißher beherrſchete Oeſterreich: Begütigte den Keiſer Maximilian I. hiermit / daß er ihm / im Fall do keine Erbe vorhanden/ das Reich überlaſſen wolte. Zu dieſer Zeit wütete Hungarn abermahl wider

ſein

ſein eigen Eingeweide/ und führete ein Teil das andere auf die Blutbank/ und wehlete die eine Partey noch einen König/ Georg Zek genant/ welcher aber einen ſolchen böſen Lohn bekam/ daß die Feder in Beſchreibung deſſen erſtarren muß.

Nach Ladislai Abſterben kam ſein Sohn Ludwig II. der Frühzeitige/ zur Krohn. Unter ihm fiel A. 1521. der Türk Solimann ins Land/ und ruinirte daſſelbe ganz grimmiglich. Und als er zum andernmahl wiederkam/ zog ihm der König entgegen/ in Meinung ſolchen abermahligen Einbruch zuverwehren/ ſtritte aber ganz unglükſelig/ in dem er 22000. Mann/ und darüber viel Fürſten/ Biſchöffe/ und Adel verlohr/ auch auf der Flucht in einem Moraſte elendiglichen Todes verfuhr/ A. 1526. Weil nun den Türken nichts auffhalten konte/ wütete er mit Mord und Brand durch ganz Hungarn fort/ ließ in einem Walde/ wohin die Chriſten ihre Zuflucht genommen/ derſelben bei nahe 25000. mit Stükken tod ſchieſſen und zog nachdem er gnug geraſet hatte/ wieder nach Conſtantinopel zurük.

Nach Ludwigs Tode wolten einige Stände den Waiwoden Johann von Zapolia/ Grafen von Zips aus Siebenbürgen zum Könige haben; Weil aber Ferdinand I. Erz-Herzog in Oeſter-Reich ſchon zum Könige beruffen war/ entſtunde daher ein abermahliger Krieg; Weil nun der Graff dem rechten Könige nicht gewachſen war/ muſte er den kürzern ziehen/ wannenhero er dem

Tür-

Türken ſein Fürſtentuhmb Siebenbürgen Tributbar machte/ und dadurch veranlaßete/ daß bald hernach der Türke Hungarn grauſamlich verwüſtete.

III. Ferdinand I. eroberte Ofen/ und den gröſten Teil des Königreichs/ und ließ ſich zu Kron-Weiſenburg An. 1527. kröhnen. Welches aber der Türk zwei Jahr hernach auf Anſtifftung des vorgedachten Waiwodens wieder wegnahm. Und hernach vor Wien mit 200000. Mannen rükte/ ſelbige Stad 20. Tage unaufhörlich beſchoß und beſtürmete/dadurch aber über 80000. Mann verlohr/ und ohn verrichteter Sach abziehen muſte. Er kahm Anno 1532. mit 300000. Köpfen/ und 120. Kartaunen/ 12. Feurmörſern/ 40. Feldſchlangen/ und 100. Falkoneten wieder/ überſchwemmete das Land mit Sengen und Brennen/ wurde aber dieſes mahl wieder zurük geſchlagen. Und weil Türkiſcher Seiten kein Auffhören zu kriegen war/ und immer eine Veſtung nach der andern darob drauf gienge/ machte Ferdinandus mit ihme einen Frieden/ und verſprach darinnen Jährlich der Pforten 30000. Gülden zu lieffern. War alſo der Erſte/ der den Frieden von den Türken erkaufte.

IV. Maximilian/ auch Röm. Keiſer/ unter ihme brach der Türk auf Anſtiften ſeines Schuzes verwandens/ des mehrgedachten Waiwodens/ den Frieden/ wütete ſo dann abermahls mit Feuer und Schwerd wider das Königreich: Bekam zwar

ſeinen Wehrman gar wohl / an dem Lazoro von Schwendi / Keiſerlichem Generalen / zerrůttete aber doch das Land auf unerſezliche Weiſe. Ließ es endlich A. 1568. zum Friede alſo kommen / daß er dieſes was er ſchon in Hånden / behalten mőchte. Dieſen Frieden hielt der Tůrke nicht / ſondern fiel demſelben zu wider ins Land ein / zerſebelte mehr als 1000. Chriſten / und fůhrete große Bente mit ſich hinweg.

V. Rudolf / auch Rőm. Keiſer / deme die Tůrken abermahl einbrachen / und erſchrekklich hauſeten auf den Rukwege aber wacker geklopfet wurden. Darauf wurde der Friede wieder erneuret.

VI. Mathias II. drange ſeinem Bruder K. Rudolfen die Hungariſche Krohn ab / mit der er auch A. 1608. am 19. Nov. gekrőnet wurde. Unter der Regierung ſeines Bruders / taht er als General in Hungarn dem Tůrken großen Schaden / und eroberte Griechiſch Weiſenburg / wie auch Gran / trat die Krohn ab 1618.

VII. Ferdinand II. ein Wahl Sohn Kőnigs Matthiå / und ehelicher Sohn Erz H. Karls. in Oeſterreich war zugleich Rőm. Keiſer und Kőnig in Bőheim: Wider ihn verband ſich Betlen Gabor Fůrſt in Siebenbůrgen / mit dem Bőhmiſchen Kőnige Pfalz Graff Friedrichen bei Rein / fiel darauff in Hungarn ein / und eroberte mit Mord und Brande faſt das das ganze Kőnigreich / ließ ſich ſo fort / Año 1620. zum Kőnige in Hungarn krőhnen / machte iedoch mit dem Kőnige Ferdi-

Ferdinando 1622. Friede und räumete das König-reich/ bekam dafür den Titul eines Reichs-Für-ſten. Im folgenden Jahre fiel er nichts deſto weniger mit Hülfe der Tattarn und Türken wie-wieder ein/ und weil er in der Schlacht bei Neu-tra unten lag/ hauſete er gar übel im Lande/ zog hernach zurük/ und richtete An. 1627. einen beſtän-digen Frieden auf.

VIII. Ferdinand III. Ferd. II. Sohn/ ward Kö-nig A. 1625. auch hernach König in Böheim und Röm. Keiſer ergänzte den Frieden mit dem Tür-ken/ demüthigte den Siebenbürgiſchen Fürſten Ge-org Ragozi/ welchen der Türk an ſtat des Anno 1629. verblichenen Betlen Gabors in Siebenbür-gen eingeſezt/ trat ſeinem ältiſten Prinzen die Krohn ab/ A. 1647.

IX. Ferdinand IV. ward Jahres hernach Kö-nig/ ſtarb aber allzufrühzeitig/ Anno 1654. am 9. Julii/ eine groſe Hoffnung mit ſich ins Grab neh-mend.

X. Leopold/ ein Sohn König Ferdinandens III. ward gekröhnet An. 1655. führete wieder den Türk. Keiſer Achmet II. in Siebenbürgen und Hungarn krieg/ verlohr zwar Groß Wardein/ und Neuhäuſel/ ſchlug aber den Türcken zweimahl/ einſten bei Levenz/ und dann bei S. Gothard; ſchloſ-ſe darauf An. 1664. mit der Pforte einen erträgli-chen Frieden. Wider S. Königl. Maj. hatten ſich die Ungariſchen Grafen/ Nadaſti Serini/ Tettenbach/ Frangepan/ Harwigi/ Bonis/

und andere mehr zuſammen verſchworen / mit dieſem Entſchluß / dem Türken das Land in Protecion zu geben / und die Teutſchen ſämtlich aus dem Lande aus zutilgen. Es brach aber ſothane Schlangen Bruht / ehe ſie zur rechten Vollkommenheit kahm / an Tag herauß / und wurde iedem ſein Lohn mittels Enthäuptung mitgetheilet; Auch die Häupter dieſem Rebellions Drachen faſt ganz weggeköpfet / der Leib aber ünd die daran befindlichen Glieder haben noch biß dieſe Zeit viel Schäden / mittels ihrer Streifungen / veruhrſachet / welchem Unheil aber die Königliche Vorſicht abzukommen / bißher eiferig bemühet geweſen.

§. 11. Die Regierung wird im Rahmen des Königes / weil dieſer auch zugleich das höchſte Oberhaupt der Chriſtenheit und Röm. Keiſer iſt / von dem Unterkönige oder Palatino verweſet. Und trägt die würde dieſes Palatinats izzo uf ſich der Hoch- und Teutſchmeiſter / Herr Johann Caſpar von Anbringen / welcher ſeine Reſidenz zu Presburg A. 1672. genommen / die Regirung alda mit ſechs Hungarn und ſo viel Teutſchen Rähten beſezet / und in guten Stand gebracht hat / worzu ihm dann zu ſeiner Verſicherung drei Veſtungen / als eine in Ober / die zweite in Nieder Ungarn / und die dritte in Croatien / mit eigenen Völkern / iedoch mit Vorbehalt der Ober-Herrſchafft des Erz-Hauſes Oeſterreich / zu beſezzen / eingeräumet worden.

§. 12.

§. 12. Das Amt und Würde eines Palatini iſt/ die höchſte Stelle nach dem König zu haben/ die Stände zuſammen zubetagen/ und in gemeinen Berahtſchlagungen das erſte wichtigſte Votum zu geben. Dann ferner in Sachen/ ſo zwiſchen dem Könige und Unterthanen unrichtig ſchweben/ gütlichen Vergleich zu treffen/ und weiter die höchſte Gewalt des Krieges haben. Auf den Palatinum folget der Hofrichter/ deſſen Amt dem Hof-Marſchalls Amte in Teutſchland nicht unähnlich iſt. Dieſer iſt des R[illegible]ichs ordentlicher Richter. Hiernächſt ſind zwene Canzlarn/ darvon der eine immerwährender Canzlar iſt/ und Primas Regni genant wird. Der andere iſt der fürnehmſte Secretarius/ deme obliget den König zuſalben/ und mit dem Königl. Siegel alle Privilegien/Patenta/und dergleichen Schriften mehr nach des Königs Befehl zu beſiegeln.

Bei dem Juſtiz Weſen findet man den Vice-Palatinum des Königreichs/ welcher/wann er verhanden iſt/ in Perſon das RichterAmt vertritt. Unter ihm ſein die Protonotarii, der Fiſcal/zwölff Beiſizer/ und einige geſchwohrne Notarien. Der König hat auch ſeinen Schazmeiſter Kammerherrn/Hofmeiſter/ u.ſ.w.

§. 13. Die Krohne des Königreichs/ welche König Matthias Hunniades A.C. 1464. von dem Hauſe Oeſterreich mit 60000. Dukaten löſen muſte/wird auff dem Schloſſe zu Presburg/ in einem unter den 4. Thürnen/ gemeiniglich verwah-

ret: Darzu ſieben Ungariſche Herren/ jeder einen abſonderlichen Schlüſſel damit keiner ohne den andern hinein gehen könne/ haben. Sonſt aber ſein zween ordentliche Conſervatores Coronæ, oder Krohn Verwahrer.

§. 14. Das Wapen dieſes Königreichs haben die Könige nicht immer auf einerlei Weiſe geführet. Vor uhralten Zeiten war es ein gezäumet und geſattelt Roß: Wie auch große weitausgebreitete Adlers-Flügel. Bald hernach ein Leue mit einem Schwerd/ bald ein Rabe. Das rechte eigentiche Wapen machen vier zwerch über laufende Flüſſe/ die Donau/ Sau/ Drab / und Teiſſe. Attila hat üms J. C. 401. in Fahnen und Schildern einen gekrönten Adler geführet / welchen ſeine Nachkommen biß aufs J. C. 805. behalten / nachmahls aber in ein zwifaches rohtes Kreuz/ ſo vom Pabſte zu den Zeiten des H. Stefans mit einer Krohne beehret und vermehret worden/ verwandelt haben.

§. 15. Der Titul des Königes lautet alſo: zu Hungarn / Dalmatien / Croatien / Sklavonien / Servien / Bosnien/ und Bulgarien König.

§. 16. Der erwehlte oder nachfolgende neue König hat in dieſem Königreiche vor der wirklichen und feierlichen krönung gantz keine Gewalt: Daher alle Privilegien/ Verordnungen/ Geſezze/ Indulte/ Begnadigungen / u.ſ.m. welche vor der krönung ergangen ſein / keine verbindliche Kraft und

Macht haben/ſondern dafür geachtet werden/ ob hätte ſie ein After König oder Inter Rex ergehen laſſen. So großes Anſehn und Hoheit ſchreibt man in Hungarn der Krohne zu! Dieſe hält man für die Obergeſezgeberin: Dieſe teilet Belohnungen und Stafen aus: Dieſer werden die teuren Eide geleiſtet: ihr fallen die erbloſen Güter anheim; daher hat man ſo viel Krohngüter / welche von keinem Menſchen/auch dem Könige ſelbſt/ nicht veräußert werden können.

§. 17. Die Ungarn nennen ihre Obrigkeiten Nadreſpanen/Bannen/ Waiwoden/ und Capitaine. Dieſe pflegen alle Monat den Adel ihres Gebiets zuſam̃en zu berufen/ und in der erſten Inſtanz zu erkeñen/damit nicht alles gen Hof gebracht werde. Man hat alhier eine Art von Gerichten/ welche Judicia octavialia oder brevia genant/und zu gewiſſen Zeiten in dem Königreiche / als auch in Croatien und Sklavonien gehalten werden. Das Recht / wornach geſprochen wird / nennet man Decretum Tripartitum, welches Stefan Verbecius ein gelehrter Juriſt/ aus Befehl Königs Ladislai zuſammen getragen.

§. 18. Das Einkommen des Königs beſtehet eines teils auf den Erzgruben/welche ihm jährlich in die 160000. Dukaten auswerfen; Anders Teils auf den Zöllen oder Tax/ worvon auch eine Sum̃a von 33000. Dukaten ohngefehr eingehobẽ werdẽ kan. Der extraordinar Gefälle/des Tributs/ Steuren/Anlagen/u. ſ. m. itzo nicht zu gedenken.

§. 19. Die KriegsGewalt anreichend/ ſo können die Hungarn ihrem Könige ein Corpo von 8000. wohlgeübten Reutern gar leicht auf die Beine bringen. Der Huſſaren gibt es auch eine gute Menge/ welche wieder den Feind wohl zu gebrauchen ſein. Sie haben noch eine Art der freien Fußknechte/ Heydukken genant / welche in den Garniſonen liegen. An wohlverwahrten Veſtungen hat dieſes Königreich keinen Mangel / wiewohl zu bethränen / daß dem Erbfeinde Chriſtlichen Nahmens ſo viel fürtrefliche Vormauern davon zu theile worden. Die beſten/ ſo die Chriſten annoch der Zeit in Händen haben/ ſind Komora und Rab. So viel die Türkiſche Macht im Königreiche anlanget/ ſo beſtehet ſelbe nicht in ſtarken Garniſonen. Denn es ſind etwa drei Veſtungen/ worinnen ſtarke Beſazzungen liegen. Die importanteſte iſt Ofen / welcher mit einer volkreichen Garniſon verwahret wird.

§. 20. In dieſem Königreiche hat man bißhero neben der Catholiſchen auch die Lutheriſche und Calviniſche Religion geduldet.

Die Lutheriſche/ zu der ſich die jenigen Ungarn/ ſo in den Bergſtäden und da herüm im Gebirge wohnen/ bekennen/ hat im vorigen Jahrhundert eingeführet Petrus Perennius, ein Ungariſcher Herr/ deſſen Nahme in dem/ zwiſchen den beeden Königen/ Ferdinando und Johanne/ obſchwebenden Kriege bekant worden. Der Calviniſchen Religion ſind die meiſten Edelleute zugethan.

Jüngſt-

Jüngſtverſchienener Zeit hat man denen Uncatholiſchen in Ungarn mit dem Reformation Weſen gar hart zugeſezt / die Evangeliſchen Kirchen weggenommen / die Prediger abgeſchafft / und ihnen das Königreich in voriger Qvalität zu betreten/ auf ewig verboten; Auch noch neulich/mittels königlichen Befehls / denen Evangeliſchen und Calviniſchen Hungarn angedeutet/ entweder das Thränenvolle beneficium emigrationis zu ergreiffen/ oder auf die Catholiſche Seite zu treten.

Hohe Schulen waren vorweilen zu Fünfkirchen/ zu Waizen/ u.a.m. Uber voride Religions-Verwandten findet man auch Arrianer/ Trinitarios, Wiedertäuffer und Türken in Hungarn. Die Chriſten/ ſo unter der Türkiſchen Botmäßigkeit in dieſem Königreiche wohnen / ſind an Catholiſcher Seite allein mehr als 30000. welchen der Sultan die Freiheit der Religion / und dabei Handel und Wandel verſtattet. Dafür ſie nicht mehr/ wie vor dieſem / den Kinder Tribut/ ſondern in allen gehuldigten Orten von iedem Manne/Weibe/Kindern und Geſinde iedes Hauſes/ jährlich einen Dukaten ſteuren und zinſen müſſen. Worbei dieſes noch ſchließlich anzuhängen: daß es alhier loſe Vögel / Martelofen / genant/ ſo Chriſten ſein wollen/ gibt / welche heimlich auf die Chriſtenkinder lauren/ üm ſelbige an die Türken zu verkauffen. Welches fürwar ſehr erſchreklich iſt.

Des Dritten Teils Neunte und lezte Fürſtellung / Von dem Königreiche Böheim.

§. 1.

OBwohl das Königreich Böheim als ein ReichsLehn von verſchiedenen Autoren zu Teutſchland gezogen / und unter die Reichs Verwandten gerechnet wird; Maßen es denn auch in vielen Stücken der Teutſchen Freiheiten/und zumahl was die Verwaltung der hohen Ehren Aemter und Beneficien antrift / mit fähig und teilhaft iſt: Nicht weniger auch ein König von Böhmen das Recht eines Reich Standes uf ſich trägt / und vor dem Keiſerl. und dem Keiſerl. und des Heil. Reichs Kammergerichte belanget werden kan: Und dahero auch oben im zweiten Teile bei der Perſon eines Königs / als Kuhrfürſtens / von dieſem Reich hätte gehandelt werden können/oder vielleicht ſollen; So habe ich doch die Beſchreibung deſſelben ům deßwegen nicht oben einbringen wollen / weil es in keinem Kreiße des Römiſch-Teutſchen Reichs begriffen iſt / ſondern die Land- und Herrſchaften/ſo ein König von Böheim

heim von Heil. Reiche erkennet/gänzlich abgeſon-
dert ſein/ und von mehr beſagtem Heil. Reiche we-
der Schuz noch Schirm / Friede noch Recht ha-
ben; Die Untertahnen zu des Reichs Gerichten
nicht gezogen werden können / auch des Reichs/
Teutſcher Nation/Bürden/Anſchlägen und Con-
tributionen nicht unterworfen ſein; Und ein Kö-
nig/ außer der Keiſerlichen Wahl/mit den öffentli-
chen Reichs Angelegenheiten/ Krieg/Frieden/ Al-
lianzen / Geſezen / Ordnungen/ u. ſ. w. gar keine
Gemeinſchaft hat/ noch zu denen Reichstägen ein-
geladen und beſchrieben wird.

§. 2. Der Uhranherr der Könige in Bö-
heim/ Zech / ein Sklavoniſcher Fürſt / welcher
ũms J. C. 644. aus Wendiſchland mit 600.
Sklaven in das Land kommen/ und eine Republi-
qve alda aufgerichtet und erbauet hat. Jhme /
nachdem er A. C. 661. verſtorben/hat neun Jahr
hernach der Krok / des Zechens Reichsgefärte/
nachgefolget / der A. 709. auch Todes verfahren/
und drei Töchter hinterlaſſen / unter denen die
jüngſte Libuſſa das Regiment bekommen/und A.
712. aus dem Dorffe Stadiz einen Seemann
oder Richter daſelbſt / Nahmens Premysl oder
Premislaum / von dem Pfluge zur Ehe genom-
men: Nach der Libuſſen Tode muſte dieſer mit
ſeiner Gemahlin Magd/Walaſca/ welche zu Be-
hauptung des Regiments andere Dirnen an ſich
gehänget hatte / etliche Jahr ſchwehre Krieg

führen. Denn es hatten dieſe Rebelliſchen Mägde allſchon den gröſten Teil des Landes innen/ richteten eine Republique an / und ordneten / daß man ihrerſeits zu Erhaltung der ſchönen Art / ſich mit den benachbarten Männern vermiſchte/und ſo aus ſolchem Beiſchlaff Männlein gebohren werden ſolten/man ihnen das rechte Aug ausgraben / und die Daumen abſchneiden möchte. Sie wurden aber A. 743. geſchlagen/ und ihr Regiment alſo übern Haufen geworfen.

Aus dieſes erſten Herzogs Primislai Nachfahrern war Borziwog / welcher Anno C. 894. wunderbahrer Weiſe zum Chriſtentuhm bekehret worden. Ihme ſind im Regimente / Spitigneus, Wratislaus, Drahomira in Vormundſchafft ihrer unmündigen Söhne / Wenceslai und Boleslai, dann Boleslaus, Boleslaus II. Boleslaus III. Jaromirus, Ulricus, welcher eines Bauren Tochter Nahmens Bozena / oder Beatrix / geheurahtet/ Bretislaus, Spitigneus II. und Wratislaus II. nachgefolget. Dieſen hat Keiſer Henrich IV. A. 1086. zu Mainz zum erſten Könige in Böheim und Markgrafen in Mähren/gemacht. Er ſtarb/ A. 1092. Und gieng es hernach wunderlich im Lande daher / weiln aus dem Libußiſchen Stamm in die 20. Fürſten daſelbſt waren/die einander verfolgeten / biß nach dem Tode Herzog Sobieslai Böheim auf Uladislaum kommen/ einen Enkel des erſten Königs ; Deme Keiſer Frie-

Friedrich I. zum andernmahl die Konigliche Hoheit erteilet/ und an ſtat des alten Wapens/ einer Adlerin / nunmehr einen Goldfarbigen Leuen mit einem gedoppelten erhabenen Schwanze/ auf dem Haupte eine güldene Krohn habend / im weiſſen Felde/ zugeeignet / und hernach zum Zeichen des Erzſchenken Amts ihme dem Leuen einen güldenen Becher in die rechte Klaue gegeben/ welche Wapen biß dieſe Zeit unverändert blieben. Nach ſeinem Tode haben wieder einige Böhmiſche Fürſten ſich des königlichen Tituls erhalten/ biß auf Premislaum /den Güldenen/ welchem Keiſer Philipp ſeiner Treue halber abermahl die königl. Krohn geſchenket. Dieſen benahmſete man Ottogarum / d. i. Gar Ottiſch/ weil er dem Keiſer Otten allzuſehr anhinge. Sein Enkel Primislaus Ottogar II. kriegte mit Keiſer Rudolfen A. 1278. ſehr unglükſelig. Hierauf haben regieret Wenceslaus II. Wenceslaus III. ſo A. 1306. zu Olmüz erſtochen/ und ſamt ihme der Fürſtliche Mannesſtamm / ſo etliche hundert Jahr nach des Premislai I. und Libuſſen Tode/ in Böhmen geherrſchet/begraben worden. An ſeine ſtat ward des Keiſers Alberts I. Sohn/ Rudolf/ Erzherzog zu Oeſterreich erwehlet/ ſtarb aber ſonder Erben. So dann erkieſeten die Böhmen Herzod Henrichen aus Kärndten/ der aber nicht gekröhnet / ſondern A. 1310. abgeſezet/ und Keiſer Heinrichs VIII. Sohn/ Graf Johann

hann von Lüzelburg erkohren wurde. Ihme folgte Carl IV. hernach Römiſcher Keiſer / ein Stifter der hohen Schuhl in Prag / und Uhrheber des Erz-Biſtuhms daſelbſt. Nach ihm kahm ſein Sohn der faule Wenzel / und nach dieſem Karls Zweiter Sohn / Sigismundus / beede Römiſche Keiſer zum Regiment. Auf ſeinen Befehl wurde Johann Huß 1415. und ſein Collega Hieronymus von Prag A. 1416. wieder das gegebene ſichere Gleit zu Coſtanz verbrant. Daher entſtande der Hußiten Krieg / dadurch Böheim in groſſe Zerrüttung geriethe / und der König ſelber darob zu keinem beſtändigen Beſiz des Königl. Trohns gediehen konte / ſo lange biß er mit ihnen den Hußiten Frieden machte / und die begehrte / auch bereits auf dem Concilio zu Baſel verwilligte Artikul beſtätigte. Ihme folgete ſein Eidam Herzog Albert in Oeſterreich / ein Vater König Ladislai Poſthumi, hernach auch Königes / der Anno 1457. vor ſeinem Hochzeit Tage ſtarbe / und ganz Teutſchland / ja ganz Europa / wegen ſo großer von ihme geſchöpffter Hoffnung in unerhörtes Leidweſen verſtürzte. An ſeine Stelle ward A. 1458. Georg Podiebrazky / Herr von Kunſtad / ein Hußit / erwehlet / von deſſen Söhnen / welche Keiſer Friedrich III. Anno 1464. zu Herzogen gemacht / die Herzoge von Münſterberg abſtammen. Nach König Georgens Tode beriefen die Böhmen Ladislaum / König

nig Kaſimirs in Polen Sohn / der auch zugleich König in Hungarn hernachmahls wurde. Ihme hat ſein Sohn Ludwig in beeden Königreichen nachgefolget: Nachdem aber dieſer A. 1526. nach der groſen Schlacht bei Mohatſch in Hungarn im Sumpfe erſticket / hat man die Krohne Erz-Herzog Ferdinanden in Oeſterreich aufgetragen: Deme A. 1564. ſein Sohn Maximilian II. dieſem ſein Sohn Rudolf II. deme Anno 1612. ſein Bruder Matthias / bei deſſen Regierung. Ann 1618. am 21. (11.) May, etliche Böhmiſche Herren / den Kammer Präſidenten und Stathaltern / Wilhelm Slawata / den Keiſerlichen Raht und Stathaltern / Jaroslaw Borzita von Martiniz / und den Secretarium M. Philipp Plattern / im Prager Schloß zum Fenſter in die 27. Elen tief herab / (doch ſonder Schaden) und mit dieſen die allgemeine Wohlfahrt / Ruhe und Frieden des ganzen Königreichs und zugleich auch des Teutſchlandes hinaus geworffen haben; Sintemahl daraus der biß ins 1648igſte Jahr langwärige Krieg entſponnen iſt. Nach Königs Matthiä Tod haben Ferdinandus II. ſein Herr Vetter / Anno 1619. dann Ferdinandi Sohn / Ferdinand III. A. 1627. Ferner dieſem ſein Sohn Ferdinand IV. A. 1646. Und endlich dieſem ſein Herr Bruder / die izige königliche Majeſtät / Herr Leopold I. Anno 1654. nachgefolget.

§. 3. Böheim iſt der äußerlichen Geſtalt nach Ovalrund/ auff die Art eines Amphitheatri, und wird von dem ſo genanten Böhmerwalde ümzingelt. Seine Gränzen ſein von Morgen Mähren und Schleſien; Vom Abend Bayern/ die Ober Pfalz und Vogtland; Von Mittage Oeſterreich; Und von Mitternacht Meiſſen und Lauſiz. Iſt an ſich ſelbſt kein groß Land / mag aber wegen Schleſien und Mähren für ein ſchön Königreich paßiren. Wenzel Hagek / ein Böhme / meldet in ſeiner Chronik/ daß zu ſeiner Zeit üms J. Chriſti 1541. in Böhmen geweſen/ 102. Städe/ darunter 41. königliche/ 308. Märkte/ 258. Haupt-Schlöſſer / 20. Hauptkirchen mit Domherren beſtellt / 171. Klöſter/ 15. Stiffts kapellen/ 2033. Pfarrkirchen / und 30363. Dörffer: Andere zehlen mehr und weniger. Darvon aber im Jüngſten kriege viel verheeret worden ſein. König Karl IV. hat es in XV. Kreiſe: Den Pragiſchen / Kaurſchiner / Hradezer / Chrudimer / Czaslauer / Bechiner / Muldauer / Podberder / Prachenſcher / Pilſner / Rakoniker / ſchlaner/ Sazer / Leitomerizer / und Bunzlauer kreiß: Worzu man die Grafſchaft Glaz / die Provinz Eger / und Elbogner Land / als welche ihre beſondere Geſezze und Freiheit haben / rechnet. Seither ſoll König Ferdinand II. An. 1630. das ganze Königreich enger zuſammen gezogen / und in vier Kreiße geteilet / auch in jedem ein Biſtuhm aufgerich-

richtet. (1.) zu Pilſen/ (2.) zu Budweiß / (3.) zu Leitmeriz/ und (4.) zu Königingräz / denen er von den Salzgefällen gnugſames Einkommen verſchaffet/haben/wie der Italieniſche Graf Biſaccioni lib. I. hiſt. p. 41. anmeldet; Welches aber in Zweifel gezogen wird.

§. 4. Die Provinzen/ ſo dem Königreiche einverleibet worden/ ſind:

I. Mähren/ war vor Zeiten ein großes Königreich/ deſſen izziges Marggraftuhm nur ein Teil iſt. Die berühmteſten Städe hierinnen ſein/ Olmiz/ woſelbſten ein Biſtuhm/ Brinn/ Znaim/ Iglau/ und Kremſier.

II. Schleſien / welches ein großes Land iſt/ ſo ſich nach der Länge in 55. Meilen ziehet/ und unter 20. Meilen nicht breit iſt: Wird getheilet in Ober- und Nieder Schleſien. Im obern Teile ſind dieſe Hauptſtäde: Jägerndorf/ Troppau Teſchen/ Ratibor/ und Oppeln / auch die freie Herrſchafft Pleſſe. In Nieder Schleſien ſein/ Grotkau/ und Neiſſe/ Brig/ Breßlau / Oelß Münſterberg / Schweidniz / Jauer / Ligniz/ Glogau/ Sagan/ und Croſſen. Und drei freie Herrſchafften: Wartenberg / Mielizſch / und Trachenberg.

Zum 2. wird Schleſien geteilet in XVI. Fürſtentühmer / und IV. Freiſtandes Herrſchafften.

1. Bres-

1. Breslau / worinnen das königliche Ober-Amt im Nahmen des Königes regieret. Hierzu gehörete vor diesem die fürtrefliche und wohlgebaute Stad / und das Haupt des gantzen Schlesiens Breslau / ſo aber izzo für / ſich und frei iſt.

2. Schweidniz.

3. Jaur / welche ebenmäßig unter das Amt gehören / und dem erztgebohrnen Sohne eines Königes in Böheim anheim bleiben.

4. Großglogau / mit dem es auch ſolche Beſchaffenheit / was die Verwaltung des Ober Amts betrift / haben mag.

5. Sagan / gehöret dem Regierer des Fürſtl. Hauſes Lobkowiz.

6. Troppau / dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtändig.

7. Oppeln / und

8. Ratibor / welche beede König Ferdinand III. und König Uladislaus IV. in Polen / A. 1645. üm und vor 120000. Gülden verpfendet / die izzige königl. Majeſt. aber mit 2. Millionen Goldes wider eingelöſet hat.

9. Teſchen / gehöret dem Fürſten von Lichtenſtein.

10. Neiſſa / worzu einige noch ein beſonders Fürſtentuhm Grotkau / rechnen / und erkennet den Biſchoff zu Breslau / izo S. Hoch-Fürſtl. Eminenz / Herrn Fridrichen / Cardinalen und Landgrafen zu Heſſen / ſo Anno 1673. am 16. (26.) Febr.

vom

vom Cardinal Sforzia eingeweihet worden / zum Oberherrn.

11. Ligniz/ und

12. Brieg/ erkennen annoch die Poſterität des Piaſti/ izzo Herrn Georg Wilhelmen / Herzogen zu Liegniz/ Brieg und Wolau / einen Sohn Herzog Chriſtians/ welcher A. 1672. am 25. Febr. mit Tode abgangen/ und Fr. Loyſen Fürſtin zu Anhalt/ von welchem die Unterthanen große Hofnung ſchöpfen.

13. Münſterberg/ und

14 Oelſe/ werden nunmehr / nachdem mit Herzog Henrich Wenzeln zu Münſterberg und Oels der Männliche Stamm dieſes Hauſes Anno 1647. abgegangen/ von den Herzogen zu Würtenberg/ der Zeit Herzog Sylvio Friedrichen/ regieret.

15. Croſſen gehöret dem Herrn Kuhr-Fürſten zu Brandenburg.

16. Jägersdorf/ hat die Fürſten von Lichtenſtein zu Oberherrn / darwider Brandenburg proteſtiret.

Die Freien Standes Herrſchafften haben ihre eigenen Herren: Und iſt Pleſſe den Herren von Promliz: Wartenberg den Grafen von Dona: Milietſch iſt Malzoniſch: Und Trachenberg des Grafen zu Hazfeld / Hermans/ ſo A. 1673. im Herbſt verſtorben/ nachgelaſſenen Herren Söhnen angehörig.

III. Laußiz / wird in die Obere und Niedere Laußiz abgeteilet. In jenem ſind die Sechsſtäde / deren Haupt iſt Bauzen. In dieſem liegen Cobtus / Peuzen Breskau/u ſ. w. Dieſes Markgrafthum iſt dem Herrn Kuhrfürſten zu Sachſen für die im Böhmiſchen Kriege A. 1620. aufgewandte Unkoſten/ vermöge des Pragiſchen Friedens/ Lehnsweiſ erblich eingeräumet worden. Kuhr Brandenburg aber ſind darinn die Städe/ Cotbus/ Peuzen/ Beskau/ Storkau/ u. ſ. m. verblieben.

§. 5. Den natürlichen Eigenſchaften nach iſt das Böhmerland wegen der fetten Erde gar fruchtbar/inſonderheit zeugt man viel Hopfen daſelbſt welcher weit und breit herüm verführt wird. An Metallgrubē hat es keinen Mangel/ jedoch ſind die Gold- und Silber-Bergwerke nicht mehr ſo ergiebig als vor dieſen. Edele Steine/als Diamante/Amethyſte/Saphiere/Smaragde/ Jaſpis und Granaten findet man auch allhier / die aber weit geringer als die Orientaliſchen ſein. Salz hat es ſelber gar wenig / muß daher ſelbiges aus Beyern und Salzburg holen.

Schleſien iſt reich an allem Uberfluß/und findet man allda die hochgehaltenen Muränen/deßgleichen die nuzbare Terram Sigillatam. Auch führen die Waſſer Fließgold an teils Orten mit ſich. Bevorab hat dieſes Land an Flachs einen großen Reichtuhm/daher der Schleſiſche Garn und Lein-

wat-

wât Handel ſich weit erſtrekket / und ſehr profitabel iſt.

§. 6. Die Böhmen / ſo man insgemein Zechen nennet / ſind den Teutſchen ſehr aufgeſeſſen / ſind ſonſt ehrgeizig / und ruhmrähtig / prächtig / zumahl in Eſſen und Trinken / worauf ſie ſonderlich erpicht ſein / darneben ſind ſie aber ihrer Freigebigkeit halber zu loben. Die Bauren ſind ehedeſſen von ihren Herren gar hart gehalten worden. Von Natur ſind Mann- und Weibesperſonen / ſonderlich aber dieſe / gar ſchön. M. Zeiler / gedenket im 7. Capit. ſeines Teutſchen Reißbuchs / daß ſie die Toden ſchön auszuſchmüken / hernach in ein ſchön Bett zu ſezen / und vor der Beerdigung zu küſſen und zu trükken / darneben aber erbärmliche Klagen zu führen gepflogen / wie er denn ſelbſt zu Sobieslau dergleichen geſehen.

Die Schleſier ſind koſtfrei / prächtig in Kleidern / Eſſen und Trinken / wie nicht weniger in Gebäuen. Haben meiſtens gute Ingenia / wie denn dieſe Nation faſt dem gantzen Europa gelehrte Leute mittheilet. Die Teutſche Poeterey lieben ſie ſehr / und helffen ſie auff den höchſten Güpfel der Vollkommenheit ſezen / worinnen ſie ihrem Vater dem ſeeligen Opiz glükſeelig nachahnen. Mann nennet dieſe löbliche Nation insgemein Eſelsfreſſer / welches von einem Goldbergwerke / nahend Reichenſtein gelegen / der güldne Eſel genannt / ſo die Einwohner ohne Miteinnehmung der Fremden allein zur Ausbeute behalten / und gleichſam gefreſſen haben ſollen / herrühret.

Die Lauſizer ſind dieſer Nation an Gemühtern/ Sitten und der Sprache/ (welche bei beeden ſehr fein und annehmlich Teutſch iſt) faſt gleich. Die Böhmen haben ihre beſondere/ nehmlich die Sclavoniſche oder Wendiſche Sprache/ welche man auch an teils Oehrtern in Nieder-Laußiz redet.

§. 7. Die Stände des Königreichs Böheim waren vor dem Kriege nur Drei/ nehmlich die Herren/ der Adel/ und die Städe. Und waren die Aemter/ den Herren zuſtändig das Burggrafthuhm zu Prag/ Landhoffmeiſter-Landmarſchallen/ Obriſter Canzlar- und Hof- Ritters Aemter. Das Burggraſtuhm zu Karlſtein verwalten einer aus dem Herren und einer aus dem Ritterſtande. Die Aemter/ ſo der Ritterſchafft allein gehörig waren/ ſein des Landſchreibers/ des Unter Kammerers/ und Burggraſtuhms Graizer Kreiſes. Das Münzmeiſter Ammt hat der König einem aus den drei Ständen verleihen mögen/ wem er hat gewolt. Heut zu Tage rechnet man auch hieher die Geiſtlichkeit/ deren Haupt der Erz-Biſchoff von Prag iſt/ und die Qvalität des vierten/ oder erſten (der Würde nach) Standes erlanget hat.

§. 8. Das Königreich Böheim iſt von undenklichen Zeiten und Jahren her ein Erb-Königreich geweſen/ und bei einer Familie das Regiment ſo lange beſtanden/ bis nach Abgang derer die Stände ein ander Geſchlechte zur Krohn beruffen. Wiewohl zwar verſchiedene Scribenten

ten vorhanden / welche aus dem Grunde der gülden Bulla Tit. 7. die freie Wahl denen Ständen behaupten und zueignen wollen/ſo iſt doch dieſer Text noch lange nicht gnugſam und zulänglich: Sintemahln allein dort von einer ſolchen Verledigung gehandelt wird / da nehmlich ein ganzes Geſchlechte/ (zum Beiſpiel das Lüzelburgiſche) ganz ausgeſtorben iſt / und alſo nohtwendig zur Wahl geſchritten werden muß/da denn dieſesfals denen Ständen das Wahl Recht gerne nachgegeben wird. Und was darff es hier viel Zweiffels/ da der zu Oſnabrük und Münſter inſtrumentirte Friede/im IV. Articul/§ De cætero &c. ausdrückliche Anzeige tuht/daß Böheim ein Erb-Königreich ſei.

§. 9. Sonſt aber erkennet der König von Böheim eine höhere Gewalt / nehmlich den Keiſer/ welchem er mit Lehnspflichten verwand iſt. Und zwar ſo iſt Böheim / ehe es zum Königlichen Axiomate gediehen / dem Röm. Reiche ſchon unterwürfig und tributbar geweſen. Coſmas Pragenſis, der Böhmiſche Geſchichtſchreiber/ bezeuget ſolches mit der Böhmen eignen Worten/ darinnen ſie Keiſer Henrichen II. ihre Unterwürfig- und Schoßbarkeit folgender maſſen zu vernehmen gegeben: Wir ſind jederzeit nach Inhalt des Keiſerlichen Geſezes / und noch heutiges Tages unter dem Röm. Reich / des Caroli und ſeiner Nachkommen / unſer Volck iſt niemahls rebelliſch geweſen / und wird auch allezeit Treu

ſein in allen Zügen / wann du nur bei der Gerechtigkeit bleibeſt; dann diß Geſez gab uns Pipinus der Sohn Caroli Magni/daß wir jährlich den nachfolgenden Keiſern zu Tribut liefern ſollen/ 120. auserleſene Ochſen/ und 500. Mark Silber / die Mark zu 200. Realen. Darvon haben wir Kundſchafft von Jahren zu Jahren/ dieß zahlen wir dir jährlich ohne wiederſprechen/ und ſeinds bereit auch deinen Nachkommen zu geben. Aber wann du uns über dieſes beſchweren / und eine gröſſere Laſt uns aufladen wolteſt ſeindt wir auch bereit viel eher biß in Tod dargegen zu kämpffen / als eine ſchwerere Bürde zu tragen. Und daß dieſe unterwürfigkeit biß auff unſere Zeit unveränderlich verblieben / erhellet aus der Lehnspflicht / welcher König Mathias bei der Böhmiſchen Lehnsſuchung An. 1611. in folgenden Formalien abgeleget: Dargegen bin ich erbietig gewöhnliche Gelübde und Eid zu präſtiren / E. Keiſ. Maj. und dem Heiligen Röm. Reiche um ſolche Verleihung getreu / gehorſam und gewärtig zu ſein / E. Keiſ. Maj. für meinen rechten Lehenherren zu halten / und alles zu tuhn / was einem Erzſchenken und Kuhr Fürſten des Heiligen Römiſchen Reichs zu tuhn von Rechts und aller Gewohnheit wegen gebühret. Uber dieſes iſt ein König zu Böheim auch an die Gerichtbarkeit des H. Röm. Reichs gebunden: Denn ob wohl ſeine Unterthanen von dem Zwange des KammerGerichts entnommen / und an die

Reichs

ReichsGeſeze nicht gebundē/ auch von den Reichs und Kreiß gefällen befreiet ſein/ und ein alhieſiger König über angeregte Exemtiones und Befreiungen auf den Reichstägen (die Keiſer- und Königlichen Wahl Täge ausgenommen / zu erſcheinen nicht gehalten iſt; Dennoch aber weil er ein rechter und wahrhaffter Stand des H. Röm. Reichs und unter den weltlichen ChurFürſten der Fürnehmſte iſt/ſo muß er doch in Sachen/deren erſte Inſtanz ans Reich gehörig/für der Kammer in Speier ſtehen/und(wie mit den Exempeln und Præjudiciis, Sachſen / Brandenburg / OeſterReich/Burgund und anderer zu erhärten wäre) über ſich urteilen laſſen.

§. 10. Gleichwohl aber iſt dem Könige dieſe Dependenz vom Reiche / an der Königlichen Hoheit und Majeſtät nicht ſchädlich noch nachteilig/ in wieweit die Ausübung der Regalien hierbei zu betrachten fürfället. Denn ob wohl ein ſolcher Regent / welcher ſein Reich und Herrſchafft von einem andern zu Lehn trägt/nicht ſupmittatem imperii und die eigentlich ſo genante Maieſtät hat/ſo iſt er doch befugt / jure αυτοcratorias, in ſeiner eigenen Regierung alle Regalien und Majeſtäts gerechtſame zu treiben und zu verüben.

§. 11. Ich will mich aber in Beſchreibung der Macht und dem Rechte eines alhieſigen Königes nicht länger auffhalten/ weiln doch gewiß iſt/ daß er in ſeinem Königreiche gröſſere Gewalt/als der

der Röm. Keiſer im Reiche hat / ſondern dieſes nur hinzu tuhn / daß dieſe Krohn ſo viel hohe Lehnleute habe. Alſo tragen die Markgrafen von Brandenburg von hieſigem königreiche zu Lehn das Hochgerichte zu Sparneck und Walſtein ſamt einigen Dörffern / und Gebieten ſamt denen Zugehörungen: Deßgleichen das Herzogthum Croſſen/das Hobersbergiſche Weichbild/die Herrſchaft / Schloß und Stad Cotbuß / Peiz/ Sommersfeld/ Trupiz/ſamt andern mehr in Nieder Laußiz. Die Pfalz Graffen bei Rein erkennen Böheim wegen verſchiedener Oerter. Die Herzoge von Würtenberg haben auch einige Böhmiſch Lehnbare Graſſchaften / Stücke und Güter. Das Stammhauß/Schloß und Stad der Graffſchafft Werhtheim ꝛc. rühren auch daher zu Lehn. Die Herzoge von Bäyern ſind der Krohn wegen Wernberg unterworffen. Die Laußniz/wie auch einen guten Teil Vogtlandes ꝛc. muß d' Chur-Fürſt zu Sachſen von Böhmen erbitten. Der Herzog von Sachſen Gohta desgleichen Salfeld / weiland eine Abtey. Die Stad Nürnberg beſizt Böhmiſch Lehn / die Städe Hersbrug/ Lauſe und Velden/ wie auch die Schlöſſer Hohenſtein und Haußek Anderer zu geſchweigen.

§. 12. Die fürnehmſten Beamten dieſer Krohn ſein: Der große Burggraf / welcher über die Reichs Juſtiz Aufſicht hat/ und in dem Landgerichte die Präſidenten-Stelle führet Dann der große Cämmerer / ſo in dem Kamergerichte die

obacht

obacht hat. Der groſſe Canzlar, der Hofrichter Burggraf/ Groſſe Notarius u. ſ. w. Und kan keiner zu dieſen Richterlichen Reichs Aemtern gebraucht werden / er verſtehe dann die Sklavoniſche Sprache/welche von der Böhmiſchen nur der Mund Art nach unterſchieden. Die Burggrafen Landherren und Stadhalter/beſizzen die Aemter nicht ſtets/ ſondern nach Gefallen des Königes. Alle Fürſten/ Herzoge/ Markgrafen/ Baronen/ Edelleute und andere Vaſallen dieſer Krohn/müſſen dem Könige die Huldigung leiſten. Und darf zur Zeit öffentlicher Fehde keiner/ bei Straff der Einziehung aller Güter/außerhalb Reichs ſich begeben.

§. 13. Die Affairen werden in folgenden Collegiis verabhandelt und ausgefertiget/als dem Rahte des Burggraftuhms / dem Rahte der königlichen oder Krohn Tafel / dem groſen und kleinen Rahte / dem Juſtiz Rathe dem Hofgerichte / dem Rahte der Böhmiſchen Kammer/und dem Rahte der Canzellei.

§. 14. In Schleſien hat das höchſtlöbliche Ober Amt im Nahmen des Königs die Uſſicht und Verwaltung, bevorab aber über die XI. Status Minores, welche auf den Fürſten Tägen (alwo auch die freien Standes Herrſchaften die Jura Ducalia, nehmlich Stimme und Siz mit den Fürſten zugleich genieſſen/) keine Seſſiones haben. Die Fürſtē und Adel/ ſo das Ober Amt nicht erkennen / haben ihr Dependenz ohne Mittel von der Krohn, und gebrauchen ſich in ihrem Lande des Landes Fürſtl.

Hoheit

Hoheit/führen auch auf Land und Fürsten Tägen Stimme und Stand

In Mähren/ hat der König zu Bryn seinen Landes Hauptmann / welcher alda im Land-haus reſidiret.

§. 15. Die Juſtiz iſt alhier in dieſem Zuſtand: In denen Landſchaften / Fürſtentühmern / Graf- und Herrſchafften / werden die Rechtfertigungen von ihren alda niedergeſezten Richtern entſchie-den/und in den Fällen/da man ſich beſchwehrt be-findet/ an die Höhern Gerichte/und endlich an das Appellation Gerichte nacher Praga die Berufun-gen abgefertiget. Die Böhmen haben ein beſon-der Appellation Gerichte/worinnen doch nichts ver-abſchiedet wird / es ſei denn zuvor von der Hof-Canzellei eine Reſolution ausgefallen. So fern man die Rechts-Wohltaht der Reviſion gebrau-chen will/werden die Sachen zur Grünen Kam-mer verwieſen ; Die Baronen und Adel in Böh-men/ kieſen ihr forum in der Land Tafel / und in Sachen / ſo Schulden anreichen / werden ſie von dem Burggrafen in Kläge genommen. Vorzei-ten ergiengen die Beruffungen aus Schleſien an die Magdeburgiſche Kammer / woraus dann einige muhtmaßen / ob wäre Schleſien ein un-mittelbahr Reichs Lehn vor vielen Seculis geweſen. Welcher Meinung ich zwar beifalle doch aus andern Gründen ſolches zu behaupten mich unterfange / deren Ausführung aber das ge-genwärtige Blat nicht leidet.

§. 16

§. 16. Weil das Böhmer Land von der Natur mit Erzgruben geſegnet und begabet worden/ hat man vor dieſem eine Summ von 600000 Rthl. Jährlich daraus erheben können. Seither aber viel Güter dem Adel und Landes Herrn/ſo im vorigem Kriege wider den König die Waffen ergriffen eingezogen worden/ könte die Königliche Schazkammer alle Jahr noch einmahl ſo viel einheben wann die Herren Jeſuiten von ſolchen Confiſcationen nicht den meiſten Teil an ſich gezogen hätten. Die Maut/Täz und Zölle/welche denen Untertahnen doch nur auſſer ordentlicher Weiſe aufgeleget werden / tragen auch eine große Summa. Was aus Schleſien und Mähren den Königlichen Finanzen Jährlich anwachſe und zukomme / hab ich nicht können erfahren/ doch iſt leicht zu ermeſſen/ daß aus dieſen an allen brauchbahren Dingen einen Uberfluß habenden/und mit Handel und Wandel wohlverſehenen Ländern / Jährlich eine ſehr groſe Summa ausfälle.

§. 17. Die Kriegs Macht/ der Böhmen iſt nicht ſonder Conſideration vorbei zu laſſen. Der gemeine Wahn gehet dahin / es könte allhier eine Armee von 100000. Fußknechten/und 1000. Reiſigen gar leichtlich auff den Füßgeſtellet und ausgeführet werden. In jüngern Jahren / hat man befunden / daß wann der Zehende Mann in Böheim auffgeboten werden ſolte / man gar wohl ein Corpo von 200000. Köpffen zuſammen zubringen vermöchte : Die Reuter ſeind wohl zu gebrauchen ; Die Fußknechte aber / weil ſie von ihren

Herren

Herren wie Leibeigne gehalten werden/ſollen nich gar krumme Sprünge machen. Aus Schleſie und Mähren iſt ebenmäßig eine beträchtlich Menge Volks zum Kriege aufzubringen.

§. 18. Mit der Religion hat es ſothane Beſchaffenheit. Demnach die Böhmen Anno 1620. die Schlacht auf dem weiſen Berge verlohren / und das Land nunmehr in des Keiſers Händen ſchwebte hat dieſer alsbald das Reformation Werk angefangen/und die Luteraner/ wie auch die Calviniſten aus dem Königreich verdrängen laſſen. Zu Prag machte man den Anfang/nahme dieſem Religionsverwandten die Kirchen/verbot auch alsden weiter durch das ganze Reich das öffentliche exercitium dieſer Religionē. Die Luther. Obrikeiten uñ Rahtsfreunde hube man ebenergeſtalt aus/uñ ſezte an denen ſtatt Cathol. ein. Hingegen hegte man ſo wohl zu jener Zeit/als auch noch dermahln die Jüden/ welche auch gar ihre beſondere Stad zu Praga haben. Wie kläglich und beträhnend einigen Schleſiern die Reformation/ und das miſerabile beneficium Emigrationis gefallen/ weiß annoch jederman. Jedoch genieſſen daſelſt die Herzoge von Brieg/ Liegniz/ Münſterberg und Oels / desgleichen die Haupt Stad Breslau / der Gewiſſens-Freiheit annoch / wie ſie denn über ſolches Keiſerliche und Königliche Religons Exercitium ihre Wehrſchaft in dem Weſtfäliſchen Friedenſchluße entfangen haben.

Und hiermit ſei auch genug geſagt: Von denen in der Chriſtenheit obhandenen Königreichen.

Der Itztregierenden Welt Neuer Schaubühne/ Vierter Teil/

eröffnet die fürnehmſten Fürſtentühmer der Welt.

Vorbericht.

NAchdem in vorigen Abhandlungen die Keiſertühmer und Königreiche/ welche heutiges Tages im Flor und Ruffe ſchweben/ auf die Schaubühne der Welt aufgeführet/ und vor Augen geſtellet worden/ ſo erfordert nunmehro die Nohtdurft/ und die/ oben am 170. Blate angeregte beliebte Ordnung/ daß von denen/ aniezt in

der Welt / abſonderlich aber in Europa / obhandenen **freien und unabhängigen Fürſtentühmere** / einige Meldung allhiere beſchehe. Alldieweiln nun dergleichen souverainer Fürſtentühmer größter Teil in Italien anzutreffen: Als iſt rahtſam und nuzbarlich geſchienen in gegenwärtiger Vorerinnerung gleichſam als im Vorhoffe / dieſes von uhralters her in aller Welt berühmte Land nach ſeinen euſerlichen Umſtänden und materialiſchen Beſchaffenheit fürzuſtellen.

ITalien iſt der Wohn-Pallaſt des Römiſchen Keiſertuhms und vor uhralten Zeiten die allerberühmteſte Krieges-Schule / hat nie in beſſern Flor und Wohlweſen geſtanden / als unter der Herrſchung Keiſers Trajani. Denn hier hatte das Röm. Reich ſein Männliches Alter und rechte Volkommenheit erlanget / und weil es auf die Staffel des Glücks höher nicht hinaufſteigen / auch ohnveränderlich allda nicht ſtehen konte / fienge es nunmehr wieder an almählich abzuſteigen: En ſuis & ipſa Roma viribus ruebat! Das Haupt der Welt neigte ſich / und die Beherrſcherin der Erden muſte bei abnehmenden Kräfften dem Joche der Barbaren ſich unterwerfen. Die erſte Entkräftung veruhrſachten die Reichsteilung / welche die Keiſere Conſtantinus der Groſʒe und hernach Theodoſi-

us zwiſchen ihren Söhnen fürnehmen. Die innerliche Spaltungen/ uñ das daher qvellende Ubel ſezten Italien in ſehr ſchädliche Verwirrungen/ und veranlaßten/ daß die Barbariſchen Mitternächtiſchen Völker/ Gohten/ Vandaler/ Alanen und Heruler unter der Anführung Alarichs/ Genſerichs Odoakers/ Attilä/ Totilä u.a.m. Italien in Grund verwüſteten/ und das Occidentaliſche Keiſertuhm gänzlich austilgeten. Und ob gleich der Griechiſche Keiſer Juſtinian das Glük hatte dieſes Land von der Barbaren Gewalt zu befreien und in Ruhe zu ſezen: So fielen doch bald hernach durch verhengniß und Handbietung des Narſes Keiſerl. Stathalters die Longobarder ein/ und bemächtigten ſich deſſelben/ richteten auch allda ein Regiment auf/ welches in die zweyhundert Jahre ſtund/ und hernachmahls von dem groſſen Keiſer Karlen wieder zerſtöret/ Italien aber mithin unter den Gewalt des Römiſch-Teutſchen Keiſertuhms gebracht wurde. In nachfolgenden Jahren fielen die Hungarn und Sklavonier ein/ und bald nach dieſen die Sarazener ein/ und verunruhigten Italien zu ſeinem nicht geringen daraus entſtehenden Ruin. Indeſſen kam nach Abgang der Karolinger die Keiſerliche Hoheit an die Fränkiſche und Sächſiſche Fürſten/ wormit aber die Päbſte und der ganze Anhang in Italien nicht allerdings zu friden waren: Und dannenhero ſich ſamt andern Ständen in Italien/ dem Heil. Reiche ums J. C. 887. gar entzogen/ einen beſondern König/ Guido ge-

genant/welchem Berengar und andere nachfolgten erwehleten/und ſich von ihnen ſo lange beherrſchen lieſſen/bis Keiſer Otto der Große Italien wieder gewonnen und zum Gehorſam bezwungen. Nach dieſem haben die Päbſte/zumahl in den verwürrten trübſeeligen und unfriedſamen Zeiten des Reichs/worzu ſie den größten Anlaß gaben/ der Keiſ. Gewalt ſich ie mehr entbrochen/ Ja unter dem gleißenden Vorwand der Kirchen-Rechte und Geiſtlichen Gerichtbarkeit die Keiſer rechtfertigen und ſich für ihre Richter aufwerfen wollen. Wie ſie ſich denn keines Weges geſcheuet/ einige Keiſere/als Henrichen IV. Henrichen V. Friedrichen I. Philippen/ Otten IV. Friedrichen II. und Ludwigen IV. in Bann zu ſchlieſſen/ und mit Schwerd und Brand wieder ſie ganz trozlglich und unverſchämt zu wüten: Auch eher nicht abgelaſſen die Keiſer zu qvählen/ biß daß Keiſer Karl IV. und nach ihm der faule Wenzel ihnen die Ausnahme und Abſonderung vom Reiche beſtädigten und dem Reiche dadurch/wiewohl nicht ſonder unerſezliche Zergliederung Lufft machten. Von dieſer Zeit an haben ſie die meiſten Herrſchafften und Gewalte/ in Italien teils eigentähtiger Weiſe/ teils mit Verwillig- und Loszehlung der Keiſer frei gemacht/und ihre eigenwillige Regimenter alda angeſtellet.

Es iſt aber Italien ein Mittägiger Theil Europä/ ſo ſich in der Geſtalt eines Menſchlichen Schenkels gegen Südoſt tief in das Mittelländi-

ſche Meer hinein ziehet / und außer dem Norder und Weſt-Norder Striche / allwo es an den Alpiſchen Gebürgen hanget / ganz mit der See ůmfloſſen iſt. Das Gebůrge Apponinus erſtrekket ſich durch ganz Italien / und iſt gleichſam die Röhre oder das Rukrad derſelben. Gegen Orient ſtößt es an Dalmatien / und wird davon durch das Adriatiſche Meer abgeſondert. Und gegen ůber auf der andern Seiten hat es die Eyländer Corſika / Sardinien und Sizilien. Gegen Mittag hat es das Tyrenniſche und Siziliſche Meer. In der Breite von Genua bis gen Aqvilegia / hält es 60. und in der Länge vom Berge S. Bernhard biß auff das Capo dell' Armi bei 125. Teutſche Meilen.

Italien wird nach Anleitung der Herrſchaften und Regierung eingeteilet in den Kirchen- und Weltlichen Staat.

Der Kirchen-Staat oder das Päbſtliche Gebiete Stato della chieſa begreift in ſich /

1. Die Römiſche Provinz. Worinnen Rohm der Ruhm des ganzen Erd-Kreißes / deren Alter ſich auf 2423. Jahre hinaus wieget / und hierinn den meiſten Städten der Welt den Vorzug ſtrittig machet. Der muß ein Kind in den Geſchichten ſein / wer nicht weiß / daß ſie von Romalo und Remo 750. Jahr vor Chriſti Geburt erbauet / nach und nach erweitert / der lezten Monarchie oder Haupt-Welt-Reiche

den Uhrſprung und Nahmen gegeben / und eine Reſidenz der Keiſer geweſen/izo aber des Oberſten Biſchoffs und Haupts der Catholiſchen Chriſtenheit Hoffiz ſei. Zu dieſer Römiſchen Provinz darinnen ſich mehr als 30000. Menſchen nur in Rom aufhalten ſollen / gehöret das alte Latium, welches man an der Seiten gegen Florenz / das Patrimonium petri, gegen Neapoli aber Campania di Roma nennet.

II. Umbria, welches die Herzogtühmer Spoleto und Urbino, wie auch die Mark Ancona in ſich begreifft.

III. Die Romaney / vorzeiten Harminia und Æmilia, ſamt ihren Ländern und Gebietſchafften/ deren fürnehmſte Städe ſind / höfliche Ferrara, Gommachio, die alte Ravenna, Imola, Faezna, Rimina und Ceſena.

Uber dieſes hat der Pabſte die felſte Bologno, das Herzogtuhm Benevent, im Königreich Neapoli, und die Grafſchafft Avignon an der Franze Gränze.

Der Weltliche Staat hat in ſeinem Begriffe I. Die Herrſchafften und Länder der Krohn Spanien nehmlich (1.) Das Königreich Neapolis / welches fünff Provinzien / als (a) Terra di Lavoro oder Campania felix, und unten il Principiato. (b) Samnium izt Abruzzo, (c) Apulia, izt oben Puglia Piana, gegen Mittag Capitanata. Unten Terra di Barti, zu äuſerſt Terra d' Ottranto; (d) Cala-

labria das Obere und Untere/und (e) Lucania itzt Baſilicata unter ſich hat.

(II.) Das Herzogtuhm Meiland oder Milano, ſoll 300. Welſcher Meilen im Umbgriffe und darinnen IX. ſchöne Städe/ Pavia, Cremona, Lodi, Derrona, Alexandria, Como, Novara, Bobio, und Vigevano, haben.

(III.) Die Inſulen Sizilien/worinnen die uhralten Königliche Siz-Stad/und der Feuerſpeiende Berg Ætna berühmt ſein/und Sardinien/ alwo in der Haupt-Stad Calari ein Spaniſcher Unter-König Hofhält.

(IV.) Die Vier Städe am Toßkaniſchen Geſtade/Piombino, Telamone, Orbetello und Porto Hercole. Von dieſem Hiſpaniſchem Staat iſt allſchon oben am behörigen Ohrte Anmeldung geſchehen.

III. Die Herzoglichen Lander und Gebietſchaften/

I. Die Herzoge von Oeſterreich / wegen der Grafſchafft Tyrol beſizen der Stadt Trient.

II. Dem Groß-Herzog von Florenz ſind unterworffen die Drei von deſſen Freie Staaten/ Fiorenza la ella , oder das ſchöne Florentz / weil es die Bluhme von Italien iſt/ die hangende Piſa / ſo Anno 1494. den Groß-Herzog zu verehren angefangen / und die beredte Siena. Ferner erkennet dieſen groſſen

Fürſten auch der See-Haven Livorno/ ſamt vielen andern Städen/ 42. Veſtungen/ und 17. Biſtühmern: Und ſagt man/ daß ſein Gebiete in die Länge auf 200. in die Breite aber auf 50. Welſcher Meilen ſich erſtrekke.

(III.) Herzogtuhm Parma in Lombardei dißeits des Po darzu / Piacenza, und das Herzogtuhm Caſtro und Roncilion in Toſcana, wie auch das Herzogtuhm in Civiti de Penna in Abruzzo gehöret.

(IV.) Herzogtuhm Mantua / worinnen die rühmliche Mantua eine von den älteſten und feſteſten Städen in Welſchland liegt. Hierzu rechnet man die reiche Markgraffſchafft Montferrat.

(V.) Herzogtuhm Modena / worinnen die glükliche Stad Modena liegt. Hieſiger Herrſchafft ſind auch eingegliedert das Herzogtuhm Reggio, das Fürſtentuhm Carpi und Frignan, und das gröſte Teil von Carfagnane.

(VI.) Herzogtuhm Savoyen / deſſen Haupt-Stad iſt Chambery und ein Hof-Siz der Herzoge von Savoyen. Anher hören das Frucht- und Volkreiche Piemont, von welchem man ſaget / daß es eine Stad ſei / ſo dreihundert Welſche Meilen im Umkreiß habe. Desgleichen ein Teil Montferrats / und das Herzogtuhm Aoſta. Und ſind ſo wohl in Savey als Piemont/ viel Grafſchaften als Chablais, Geneve,

die

die Fürſtentuhm Oneille, und Barcillonette, die vier Markgrafſchafften als Suſa, Judea, Saluz, und Ceve, und ſechs dergleichen Grafſchafften als Maurienne, Tarantaiſe, Nice, Vernil, Aſt, und Tende ſamt einer Anzahl anderer Frei-Herrſchafften.

IV. Die Freien Republiken oder Staate. Worvon unten an behörigen Orte ein Mehrers.

Unter den Gaben der Natur pranget Italien ſonderlich mit der großen Menge des ſchönen Weitzens. Die Fürtrefflichkeit der Vieh-Zucht weiß Parma mit ihren wohlgeſchmackten Käſen bekant zu machen: Das Gefilde Onclia in Ligurien hat an Oele einen Uberfluß. In der Neapolitaniſchen Gegend und ümb den Feur-ſpeienden Berg Veſurius bauet man einen Griechiſchen Wein / nächſt welchem der Faleriſche am höchſten gehalten wird. In Calabrien findet man an Theis Oetrern Manna. Kircher der Weltberühmte Natur-Kündiger meldet / es ſei der Bauch Italiens mit lauter Feur und Schwefel angefüllet. Jenſeit des Berges Pauſilypi in der Neapolitaniſchen Gräntz iſt die berufene Todengrufft / Grotta del Caue und Buco venenoſo genannt / in welcher ein ſolcher hitziger ſubtiler Gifft-Dampf auffſteiget / daß wann eine lebendige Creatur ſo den Dampff mit niederhängenden Kopffe in ſich

ziehet über das Marck / welches durch ein Gräblein bezeignet wird / hinein kömmet / dieſelbe alſo bald ſinnen- und lebloß werde / und Todes verbleiche. Wann man ſie aber in dem gegen über ſtehenden Teiche Lago di Agnano eintauchet / wieder erfechelt und lebendig werde. In dem Felde Aquaſpartano findet man Holtz-Minern / oder Lignum foſſile welches eine Art der Stein-Kohlen iſt / und zur Arbeit füglich gebrauchet werden kan. Dieſes hat auf die Art des Nuß- und Birmbaum-Holzes buntfärbige durch einanderlaufende Kohlſtriche. In Apulien trift man die gifftigen Spinnen Tarantulas an / deren Gift-Stich nicht durch ordentlichen Gegengifft oder Arzeney / ſondern mittels eines proportionirten Kunſttohns geheilet werden kan. Anderer Seltenheiten und Sonder-ſachen der Natur zu verſchweigen.

Die Inwohner dieſes Landes tragen verſchiedene Eigenſchafft und Zuneigungen an ſich daher auch verſchiedentliche und mannigfältige Sitten und Gebräuche entſtehen. Welche ich aber geliebter Kürze halber nicht anführe / ſondern den hochgl. Leſer zu des Barclaji Gemüths-Spiegel c. 6. Lanſii Reden und Lucas de Linda p.m. 591. verweiſe.

So viel von der äußerlichen Beſchaffenheit des Wälliſchlandes in gemein. Ich ſchreite meinem Zwekke nun näher zu / und betrachte die alldarinnen befindlichen Freien und von niemand

ab-

abhängigen Fürſtentühmer und Herrſchafften. Unter denen allen den Vorzug und Ober-Stelle nimmet der Kirchen-Staat.

Des Vierten Teils Erſte Fürſtellung Von Der Herrſchafft und freien Fürſtentühme des Pabſts.

§. 1.

Daß die Päbſte / ſo vor Zeiten dem Römiſchen Keiſertuhme unterworfen geweſen / und von den Keiſern / als ihrer Höchſten Obrigkeit auf der Welt eingeſezt / und beſtätiget worden / ſich der Keiſerlichen Gerichtbarkeit eigentähtig und weniger denn mit Recht entriſſen / die höchſte Gewalt in Kirchen-Sachen an ſich gezogen / und durch Entfremdung eines und des andern Reich-ſtükkes / Lehns und guts das Reich in nicht geringe dismembration und Schwächung verſtürzet haben / darff vielleicht keines weiteren Dartuhns und Beſcheinigung. Inmaßen denn / was von den vermeinten und ſo viel gerühmten Schenkungen des Conſtantini Magni, Pipini, Caroli Magni, Ludovici pii der Ottonum, und anderer angeführet wird / gar grundloß und ungültig iſt. Auch über dieß / das Recht der Verjährung / zu welchem die

Päbſte

Päbſtlichen Scribenten / wann ſie mit Schenkungen nicht fort kommen können / zu Beſchönung des vermeinten Tituls / ihre Zuflucht nehmen / keinen Plaz findet / darauf es den Fuß feſt ſtellen möge / ſondern ganz zur Unzeit angeführet wird.

§. 2. Die Nationen der Päbſte anbelangend / ſo erkieſet man dieſelben zu unſerer Zeit mehrentheils aus der Römiſchen und Hetruriſchen Nation. Und ſolches nach Art der grauen Antiquität. Maſſen denn die Wiege des Römiſchen Biſtuhms vom Lino einem Hetrurier / und Clemente / wie auch Cloto beeden Römern erbauet worden. Hierauf würdigte man die Griechen und Syrer / und erwehlte aus ihnen Anacletum und Evariſtum. Wiewohl dennoch dreimahl mehr Römer als Griechen oder andere Landes-Leute / auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden ſein / daß es alſo das Anſehen hat / ob müſte dieſe Würde der Römiſchen Nation Vermöge des Landes Rechts faſt eigen verbleiben.

§. 3. Die Nahmen / ordentliche Nachfolge / Regierungs-Alter und fürnehmſte Tahten der Päbſte / kan der Geſchichtliebende Leſer in dem Baronio, Bucholzero, Platina und andern finden. Alhier iſt nur von dem Pabſte Clementen dem X. zuvor Aemilio Altieri genannt / und aus Rohm gebürtigen / zu erwehnen / daß Seine Päbſtliche Heiligkeit Anno Chriſti 1670.

am

am 29. April. S. N. im 80. Jahr ihres Alters durch einhellige Wahl mit großem Zuruff des Volcks auff den Päbſtlichen Stuhl erhaben / und am Maymonats-Tage mit großen Gepränge gekröhnet worden. Deßen gröſte Verrichtung und Begierde ſein ſoll / wie mittels einer Liga dem gegen die Chriſtenheit empör wütenden Erbfeinde mit Nachdruck geſteuret und die unter ſich in Waffen begriffene Chriſtliche Gewälte zu heilſamen Fridens-Gedanken verleitet werden möchten.

§. 4. Das Wapen der Päbſte beſtehet aus zween rothen Schüſſeln im gelben Felde. Welche ihren Uhrſprung zugleich mit dem Kirchen-Primat (worvon Anno C. 590. viel Streits war) genommen. Dieſe Schlüſſel hat Julius II. einsmahln in die Tyber geworffen. Auf dem Helme ſchwebet eine güldene dreifache Krohne / dergleichen kein Monarch und Potentat der Welt jemahls getragen.

§. 5. Es iſt aber die Krohne / mormit der Pabſt pflegt gekröhnet zu werden / ein Turbit / ſo ſie Regnum Mundi nennen / und hat drei Krohnen / welche den Keiſerlichen Königlichen und Prieſterlichen Gewalt oder die vollkommene und allgemeine Hoheit der ganzen Welt bedeutet. Durch den Hut / Mütze oder Kappen wird die Geiſtliche Autorität angezeiget / und weil ſolche Päbſtliche Würde höher und Würdiger als die Keiſerliche Gewalt gehalten werden wil / ſo trägt

trägt ſie der Pabſt ſtets und allenthalben die Keiſerliche Krohn oder das Regnum Mundi aber nur an gewiſſen Tagen und Öhrten/ in der Kirchen unter dem gehen/ jedoch aber keines weges in verrichtung des Gottesdienſtes.

§. 6. Vor Zeiten/ als die Päbſte noch frömmer waren/ nennete man ſie Römiſche Biſchöffe/ und geſtattete ihnen keine Ober-Gewalt über die andern Biſchöffe in der Chriſtenheit: Ambroſius Biſchoff zu Meiland hatte zu ſeiner Zeit auff dem concilio zu Aqvilegia vor dem Römiſchen den Vorſiz. Hernach aber kahm es unter Regierung Keiſers Phocæ dahin daß ſich die Päbſte Oberſte Biſchöffe/ und Pontifices Maximos zu ſchreiben anfiengen. Gregorius der Groſſe aber war anders geſonnen/ der ſich einen Knecht aller Knechte GOTTES nannte. Die izzige Titulatur des Pabſts iſt: Wir Clemens X. von Göttlicher Fürſehung Pabſt des Heiligen Stuls zu Rom/ der Römiſchen Apoſtoliſchen Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen/ Obriſter Biſchoff und Stadthalter. Von andern wird er alſo angeredet: Allerheiligſter Hochwürdigſter in GOTT Vater. In den Schrifften des Pabſts/ findet man allezeit die mehrere Zahl Wir.

§. 7. Der Staat und Hof des Pabſts iſt dermaßen eingerichtet/ Es hat erſtlich derſelbe

LXX. Cardinäle / als 6. Cardinäl Biſchöf-ſe/ 50. Cardinäl Prieſter/ und 14. Cardinäl Dia-konen oder Kaplane zu Gehülfen. Der Stif-ter dieſes itzt zahlbaren Collegii iſt Pabſt Sixtus V. Dieſen giebt man allerſeits das Prædicat, il ſacro Collegio de Cardinali, oder de Purpura-to, und wollen ſie denen Königen gleich geachtet ſein. Unter ihnen iſt allemahl einer der Camer-lengo de ſacro collegio, welcher von dem Ca-merlengo di ſu ſantita oder dem Päbſtlichen O-ber-Kammer-Herrn / in dem unterſchieden iſt/ daß dieſes ein ſtetswehrendes/ auf Zeit Lebens er-ſtrekkendes / jenes aber nur ein einjähriges Ammt iſt. Die Verrichtung des erſten iſt / daß er die Einkommen der Cardinäle verwalte / auch zu En-de ſeines Ammts einem jeden gegenwärtigen Car-dinal ſeinen Teil einliefere: (Die Jenigen / ſo über 6. Monat aus Rohm abweſig ſein genießen nichts.) Dieſer Camerlengo hat neben ſich ei-nen Secretario de collego ſo jedesmahl ein I-taliener. Dieſer wohnet den täglichen Früh-Ver-ſamlungen der Cardinäle / wie auch der Zuſam-menkunſt der fürnehmſten drei-Cardinäle bei / verzeignet alle Mandata Decreta und Sazungen derſelben / und hält eine Regiſtranda über alle in Secreto Conſiſtorio ergangene Reſolutionen, und wenn der Stuhl Pabſtloß iſt/ ſo gehet er ins Conclave, oder der/ in der Wehlung begrif-fenen Cardinäls Zimmer / ſchreibet im Nah-

men der Cardinále die Briefe / welche hernach die drei fürnehmſten Cardinále aus jeder Ordnung einer unterſchreiben / und beſiegeln: Ferner hat derCamerlengo auch einen unter ſich/clericus Nationalis genannt / welches Amt nicht beſtändig iſt / ſondern nur ein Jahr wehret/ und bald aus der Teutſchen bald aus der Franzöiſchen / bald aus der Spaniſchen Nation beſtellet wird. Dieſer Clericus iſt des Secretarii zugeordneter / und vertritt in deſſen Abweſenheit ſeine Stelle. Hierüber hat beſagter Camerlengo de ſacro Collegio auch einen Computiſten neben ſich/ welcher ihme Rechnung führen und ablegen muß/ die der Kammer-Herr den Cardinálen ſofort überreichet.

2. Hat der Pabſt vier Ceremonien-Meiſter/ deren zweene Participanti oder würckliche und zweene Supranumerarii, oder überleye ſein: Ihr Amt iſt/ im Nahmen des Pabſts den Cardinálen anzudeuten/ was ſie tuhn ſollen/ und mit denen Legatis à latere, wann ſelbe vom Pabſt ausgeſchikket werden zuverreiſen.

3. il Maeſtro del Sacro Pallazzo, ſo alle wegen ein Dominikaner Münch iſt / und neben andern zween/ auf alles das/ was in Rom gedrukt werden ſoll/ Uſſicht führt.

4. il Sagriſta alleweil ein Auguſtiner / ſo des Pabſt Sacriſtei / darinnen viel koſtbahre Seltenheiten und Mobilien ſein / in Verwahrung

rung hat/ und dem Pabſte/ wann er das Ammt hält/ den Wein credenzet / auch das Waſſer und Hoſtie überreichet.

5. il Secritario, welcher iedesmahl des Pabſts nächſter Vetter iſt / hat viel andere Secretarien unter ſich/ führet den Titul eines General Superintendenten des geiſtlichen Staats / und pflegt alle im Nahmen Seiner Heiligkeit abgehende Befehle zu machen / und zu unterſchreiben. Zu denen hieher gehörigen Secretarien können auch die Segretarii di Stato: de Brevi venali, Segreti und andere gerecht werden.

6 il Mæſtro di Caſa oder Ober-Hauß-Hofmeiſter / ſo allezeit ein Praelat iſt. Auf welchen viel andere Beamten folgen: Der Ober-Kammermeiſter / Groß-Mundſchenke / Groß-Trukſeß / Groß-Fouririer / Groß-Fürſchneider / Kämmerling oder Unter Kammermeiſter / Unter Mundſchenke / Unter-Trukſeß / Unter Hofmeiſter / die geheimen Kämmerer (aus welchen der Pabſt nach belieben ſechs oder achte zu würklichen Kämmerern erklähret / und aus ihnen auch den geheimen Threſorirer / deßgleichen den Ober-Kleiderverwahrer / ſo die Pretioſen und Jubelen des Pabſts verwahret / auslieſet) Neben-Kämmerer / derer vierlerlei Arten ſein (1.) I Camerieri d' honore, (2) I Camerieri della Buſſola, (3.) extra muros und (4.) Scudieri. Die geringere Hoff-Aemter ſein: Der Truk-

(B) ſes

ſes/ Fürſchneidere/ Stallmeiſter/ Unterfouriere/ geheime Gutſcher/ und andere faſt unzehlbare Diener mehr.

7. il Generale delle Guardie, welchem des Pabſts Leibgarde aus 100. leichten Pferden/ und 300. Schweizern beſtehend/ untergeben iſt.

8. il Generale di ſante chieſa, Hauptmann des ganzen Kirchen-Staats/ hat über viel Befehlshabere zu gebieten.

9. il Præfetto della Præfettura di Roma, Römiſcher Hauptmann.

10. il Caſtellano di Caſtello, S. Angelo, hat das Caſtell zu Rohm/ ſamt ſeinen Untergebenen zu zu verwahren.

11. il Generale delle Galee, Ammeral der Päbſtl. Galeren.

12. il Vicario del Papa, Päbſtl. Stathalter/ hat über die Prieſter/ Regularen/ Juden/ Huren/ und andere mehr Perſohnen ſo in Rohm und dieſer Gegend wohnen/ die Obſicht.

13. il Somno Penitentiere, hat mit den Päbſtl. Reſervaten / darein der Pabſt abſolviren kan / zu tuhn/ und iſt/ wie der Stadthalter auch ein Cardinal.

14. il Vice Cancelliere (das Canzler-Ammt iſt Anno 1187. abgegangen / die Uhrſachen hat Limn. tom. 4. de J. P. pag. 331.) ein Cardinal hat viel Perſohnen unter ſich / unter denen die Gianezzeri oder Janizaren ſo ſonderbare Schreiber ſein. Dieſe alle haben ſehr reiche Beſoldun-

dungen und gutes Einkommen / weil das Papier Pergamen oder carta pecora, Feder und Dinten zu Rohm ſehr teuer ſein.

15. il Camerlengo oder Obriſter Kammerherr / hat alle Sachen ſo zur Päbſtl. Kammer gehören / dann auch die Straſſen- Brükken- und Baumeiſtere unter ſich. Wohnet bei verledigten Stuhle in dem Päbſtlichen Palaſt / gehet mit der Schweizergarde durch die Stadt / läſt Münzen ſchlagen / ordnet das Conclave an; Hat den Schlüßel zum Schaz des Caſtels S. Angeli. (Den andern hat der Pabſt / den dritten der Cardinal Dechant) deſſen Stadthalter iſt der Vice- Camerlengo, ſo Guberneur der Stadt Rohm iſt.

16 il prefetto della ſegnatura die Gjuſtitia, Gerichtsvogt.

17. il prefetto Segnatura di Gratia, Gnadenvogt.

18. il prefetto di Brevi, Zettelvogt / deren Verrichtung beſtehet in Durchſehung Bezeignung und Siegelung der in den Signaturis Juſtitiæ und Gratiæ ausgefertiger Schriften / und der kleinen taxbaren Zettul.

19. il Bibliothecario hat die Obacht über die herrliche und weltgeprieſene Lieberey im Vaticano wie auch über des Pabſts Drukkerei.

Dieſe vorgeſetzten Aemter haben unter ſich ſehr viel andere Gehülffen / Beamten und Diener; Ertragen jährlich ein groſſes Einkommen

denen ſo ſie in Verwaltung haben / und ſind dar-
unter verſchiedene / ſo von den Cardinälen betre-
ten werden.

§. 8. Man zehlet in Rohm mancherlei Verſam-
lungen der Cardinäle / als

1. La congregatione del S. Officio, oder der
Inquiſition Raht / in welcher nicht nur be
die XII. Cardinäle / ſondern auch viel ander
Perſohnen unter dem Titul: Conſultores S
Officii ſizen. Und iſt der Kezer-Meiſter oder
Commiſſarius allemahl ein Dominicaner
Münch.

2. La Congregatione del Concilio, darinnen
man wöchentlich einmahl den Text des Tricenti-
niſchen Concilii erklähret.

3. La congregatione ſopra i' negotii de Ves-
couviedeRegolari alda man die zwiſchen den Bi-
ſchöffen und ihren Untergebenen entſponnene Ir-
rungen beileget und verabſcheidet.

4. La Congregatione dell' immunita Eccle-
ſiaſtica verhandelt die Sachen / ſo Maliſitz-Per-
ſohnen die der Kirchen Freiheit nicht föllig ſein,
und darob wegen Mannigfaltigkeit der Verbre-
chen Unrichtigkeit entſtanden / angehen.

5. La Congreg. di Stato.

6. La Congreg. de propaganda fide,

7. La Congreg. de riti, hier werden die der
Ceremonien und der Canoniſationen halber em-
por gegangene Irrungen geſchlichtet.

8. La-

8. La Congreg. dell' Acque, hat mit dem Flüß und Brükken Sachen zu tuhn.

9. La Congreg. delle Fonti e delle Strade, wird wegen der Waſſerkünſte / Brunnen und Straſſen gehalten.

10. La Congreg. dell' Indice darinnen man von den Büchern/welche zu drukken oder zu reinigen ſein handelt.

11. Della Conſulta per Gouverno dello Stato di ſanta chieſa, da man vom Regiment des ganzen Kirchen-Staats Rahtſchlagung pflegt. Dieſem Collegio ſind die Legation zu Avignon/ und die Regierung zu Benevent. Cinda, Firmio und Spoleto nicht unterworffen.

12. La Congreg. de gli Spravii, e de bono Regimine, allwo man von Anſtellung und Erhaltung eines guten Regiments und Erleuchterung der Untertahnen handelt.

13. La Congreg ſopra de Zecche, da man von Münz-Sachen handelt.

14. La Congreg. per eſſaminare Soggetti deſtinati a Veſcovati, alwo die Candidaten der Biſtühmer examiniret werden.

15. La Congreg. de negotii Conſiſtoriali, da man zwar keine gewiſſen und Sonderſachen / ſondern dieſes/was der Pabſt in Befehl gibt/z. ex. die Aufgebung der Biſtühmer / Taxationen der Kirchen/u. ſ. w. erörtert und verabhandelt.

In allen und ieden dieſen Verſammlungen ſi-

zen viel Cardinäle/zumahl aber in der dritten/woſelbſt vier und zwanzig derſelben ſein. Jede Congregation hat ihren beſondern Secretarium, welcher die Befehle und Abſchiede ins Concept bringet / von den Präſidenten unterſchreiben läßt / dann beſiegelt / und darüber die Regiſtrande führet. Wann Conſiſtorium gehalten wird/ſind alle Verſammlungen geſchloſſen / welches den am Montage/Mitwochen und Freitage in jeder Wochen beſchiehet.

§. 9. Ehe ich mich von den Cardinälen gäntzlich wegwende / muß ich noch gedenken/ daß einige aus ihnen die Drei hochanſehnliche Erz-Prieſterſchafften der Haupt Kirchen /zu Rohm / als S. Giovanni Laterano , S. Pietro in Vaticano und S. Mariæ Maggiore auf ſich tragen / und Krafft dieſer Würde die Gewalt haben/ alle in ihren Kirchen verleidigte Praebenden / Clericat/ u. ſ. f. zu verleihen: Uber diß hat der Erz-Prieſter bei S. Johann in Lateran / die Juſtiz in Bürger und peinlichen Sachen über alle dahin Eingepfarrte zu exerciren.

§. 10. Nach vorgeſetzten auff den Cardinalen haftenten Aemtern und Verſammlungen folget das Päbſtliche Hofgerichte / la Routa welches meiſtentheils in Appellationen beſuchet wird/und in welchem XII. Praelaten/und darunter 1. Teutſcher / 1. Franzoſe / 2. Spanier / 8. Italiaener ſizen / ſo man Auditori di Routa nennet / deren jeder vier Notarios hat. Dieſe

weil

weil ſie von den Parteyen der Uhrteil halber nichts nehmen dörffen/ſo haben ſie nicht nur gute Beſoldungen/ſondern auch wohlergiebige Pfründen oder Entrate, und gelangen gar oft in den Cardinals-Stand. Die Gerichtbarkeit dieſes Hofgerichts erſtrekket ſich auf alle Beneficien Sachen aller Catholiſchen Provinzen/wie auch auf Weltliche / ſo wohl aus dem Gebiete der Kirchen / als der Stadt Rohm / Berufungsweiſe anher erwachſene Sachen.

2. La Camera Apoſtolica, in welcher man von des Päbſtl. Stuhls Einkommen/ Lehen/ u. a. m. handelt/ und in welcher viel Perſonen / darunter aber auch der oberwehnte Camerlengo, und XII. Cheriei di Camera ſizen.

§. 11. Die Provinzen des Staats werden durch Legatos regieret. Und zu dieſer Würde nur die fürnehmſten Cardinäle gebrauchet. In einige ſizen auch päbſtliche Stadthalter und Poteſtates, welche in wichtigen Sachen/an das Conſilium dello Stato di ſanta chieſa berichten.

Hierüber findet man zu Rohm und im Kirchen Gebiete noch ſehr viel Hohe- und Nieder-Obrigkeiten / Befehlshabere / Beamten und Bedienten / von denen ein ganzes Buch zu ſchreiben wäre / hier aber unſerer ſo enggefaßten Schranken halber weiter nichts zu vermelden ſtehet. Sintemahl aus vorgeſezter Erzehlung gnugſam zu erſehen / daß der Pabſt einen Hoff

und Staat führet/welcher an Anſehn/ Menge der Perſohnen / und groſſen Beſoldungen/ aller Potentaten in der Chriſtenheit Hoffhaltungen weit übertrifft.

§. 12. Die Macht / Anſehen und Gewalt/ welche die Liebediener des Päbſtlichen Stuhls ihrem Abgotte beimeſſen/ iſt ſehr groß/ und hat alles was in der ganzen weiten und breiten Welt in Geiſt- und weltlichen Sachen fürgehet unter ihrem Umgreiffe. Allermaſſen man denn ſich nicht geſcheuet hat/ ſchon vor langer Zeit in allen Ländern auszubreiten / es wäre dem Pabſt als dem Stadthalter GOttes / vom Chriſto die Obergewalt der Chriſtlichen Kirchen / die Macht zu binden/ zu verbannen und wieder aufzulöſen/ zu ſtraffen und zu begnadigen/ das Recht in allen Fällen auch wieder die Heilige Schrifft / und aller vernünftiger Völcker Rechte Diſpenſationes und Erlaſſungen zu thun/u.a.m. übergeben und anbefohlen worden. Dieſen hat man für das Haupt der geſamten Chriſtenheit ausgerufen / ihn für unfehlbar/und der nicht irren könte gehalten/und mit einem Worte aus einem ſündlichen Menſchen zu eieinem Allmächtigen Gotte gemacht.

In Weltlichen Sachen haben die Päbſte ihnen hierausgenommen / die Macht die Höchſten Häupter und Gewalte der Welt zu kröhnen / ein- und abzuſezen / ihre Zepter und Regiementer zu mäßigen / und nach ihrem Belieben einzu-

richten / die Keiſerliche Wahl nach eigenem Gefallen entweder zu beſtätigen / oder für ungüldig zu achten / die Kuhr und Fürſten in Römiſchen Reiche Teutſcher Nation zu erheben und wieder zu entehren / die Herrſchafften und Reiche der Welte auszuteilen / und was nicht mehr ? Aber wie dieſe angemaßte Macht in dem heiligen Worte Gottes durchaus ohne Grund iſt: Alſo iſt ſie von denen Potentaten und aller verſtändigen Männern allezeit verworfen worden / ob ſchon dieſes ſonder blutigen Schwerdſchlag nicht abgegangen.

Das inſonderheit der Päbſtliche Stuhl die Keiſerliche Majeſtät und das Heilige Römiſche Reich ihme unterwoffen und mit Pflichten verwand machen wollen / iſt aus dem großen Päbſtlichen Rechtsbuche ſatſam zu vernehmen. Wie ſehr aber dieſe Sazungen mit den göttlichen und weltlichen Rechten ſtreiten/kan jeder der nur ein Qvintgen Verſtand hat / ohnſchwer / begreifen. Der Oberſte Biſchoff und Haupt ſeiner Kirchen Chriſtus / befiehlet dem Keiſer zu geben was ihm gebühre/Matth. 22. Und Paulus weiſet geiſt- und weltliche Unterthanen/ Ja männiglich an die Obrigkeit/ und zum Gehorſam gegen dieſelbe/weil ſie von GOtt iſt/Röm. 13. Hierbei wird des Pabſts nicht gedacht / weniger ihme eine Oberbotmäßigkeit aufgetragen. Die Weltlichen Rechte und Reichs-Satzungen

wollen von ſolcher Oberbotmäßigkeit nicht nur nichts wiſſen / ſondern belegen auch die / ſo ſelbige behaupten wollen mit empfindlichen Strafen. Die Reichs Conſtitution / vom Jahre Chriſti 1338. lautet hiervon alſo: Das Heilige Römiſche Reich / die höchſte Obrigkeit in der Welt / iſt von niemand her denn von GOtt / iſt keines Menſchen auf Erden Lehn. Und hat der Keiſer keinen Oberen auf der Welt / iſt der näheſte nach GOtt / hat ſeine Gewalt ohne alle Mittel von GOtt / hat keinen Gleichen noch Oeberen auf Erden / iſt der Allerhöchſte durch den GOtt der Welt alle Recht / Geſez / Ordnung und Reich der Welt den Menſchen giebt. Von ſolches wegen / als ein Fürſt von den ſieben Kuhr-Fürſten erwehlet wird / ſo hat er von Stund an volle Gewalt / darff nirgend hin und wieder zum Pabſt / hat mit ſolchen Sachen gar nichts zu ſchaffen / ſeine Kröhnung iſt nur ein Wohlſtand / und dienet in dem als ein Knecht und eigener Mann ſeinem Herrn: Denn aus der Wahl hat ein Keiſer und König allen ſeine Gewalt. Wie ſolches ganz die Wahrheit iſt / und deſſen einhellig ſind alle Gelehrte und Erfahrne der Hiſtorien / beide Geiſt- und Weltlicher Rechten / auch der Heiligen Schrifft ꝛc. Und weiter. Wer anders lehret / ſagt / tuht / ſoll in Ungnaden des Heil. Röm. Chriſtlichen Reichs und des Keiſers Acht und Aber-Acht gefallen ſein / all

ſein

ſein Gut/ Leib und Leben verwirket haben. Keiſer Maximilian I. hat nach den löblichen Beiſpielen ſeiner Vorfahren am Reiche/ dem Pabſte ſolche Oberherrſchafft im geringſten nicht geſtanden / ſondern vielmehr als ein Vogt und Beſchirmer der Chriſtlichen Kirchen in der Pabſte unordentliche und dem Römiſchen Reiche / ja der ganzen Chriſtenheit ſchädliche Regierungen ſorgfältiges Einſehen gehabt / und iſt gar dahin geneigt geweſen/und die Päbſtliche Würde nach Abgang Pabs Julii II. anzutreten und ſelbige mit der Keiſerlichen Hoheit zu vereinbaren. Wie ſolches ſein Keiſerliches an Herr Paul von Lichtenſtein abgegebenes Schreiben beim Goldaſt in den Reichshandlungen am 96 Blat mit mehrern beſaget. Vid. W. Chriſt. Kriegsmann diſſert. de attrito per Papas Imper. & de capeſſendo ab Imperatoribus pontificatu. Aus welchen ſattſam erhellet / daß die vom Pabſte geſuchte Oberbotmäßigkeit weder in den Rechten noch in der Obſervanz einigen Grund habe. Uber dieſes iſt es auch ganz ungereimt / daß der Pabſt in ſeiner Sazung c. unam ſanctam X. de major. & obed. eine Glaubens-Regul fürſchreibet: Daß alle Creatur bei Verluſt der ewigen Seeligkeit ihme unterworfen ſein müſſe. Denn daher folget/ daß Keiſer/ Könige und Fürſten nicht mehr von Gottes Gnaden / ſondern von der Gnade des Römiſchen Biſchoffs Keiſer / Köni-

ge und Fürſten wären. Welches doch ganz ungeſchikkt/und der Mäjeſtät verkleiner- und ſchmählich iſt. Und ob wohl die Päbſtlichen Lehrer/ Molina, Bellarminus, Johannes de Pariſiis u. a. m. hierin einen ſolchen Unterſcheid ſezen/ ob hätte der Pabſt über die Potentaten der Welt nicht directe eine Gewalt und Herrſchafft/ maſſen denn dieſe vollkommene Macht ihme als einen weltlichen Souverainen Herrn allein in ſeinem Fürſtentuhm/ in dem Patrimono D. Petri und dem Kirchen-Staat zu kähme: Sondern nur per indirectum auf gewiſſe Maſſe/ und in weit die Religion und geiſtliche Sachen hierbei fürkommen und obſchweben / unter dem Schein der geiſtlichen Botmäßigkeit / ſei er unwiederſprechlich befugt/ in den Keiſertühmern / Königreichen / Fürſtentühmern und Landen der Chriſtlichen Potentaten Verordnung und Anfügung zu thun. So hat aber doch dieſer gemachte Unterſchied wenig Grund und iſt im Effecto mit den vorigen einerlei / weil doch unter dieſem Dekmantel der geiſtlichen OberAufſicht die Päbſte Land und Leute vor Zeiten an ſich gezogen/ und über die Gewalde der Welt geherrſchet haben / auch ſolche und dergleichen regierſüchtige Staats-Regul noch Heut zu Tage / nach beſter Müglichkeit practiciren. Auſſer dem / daß man anheut nach dem durch die Lutheriſche Reformation dem Pabſte die Larve abgezogen / und deſſen vorhin gehabte ho-

hohe Autorität / inn- und auſſerhalb des Reichs / merklich herab gefallen iſt / dieſes Herrſchungs-Spiel etwas verdekter / und unter gewiſſen politiſchen prætexten zu ſpielen pfleget. Beſiehe die Sächſiſchen Theologen in Vertheitigung des Augapffels. Und den hochberühmten Staats-Lehrer Herrn Konringen / in concuſſione fundamentorum fidei Pontificiæ. Desgleichen Monzamb. de Statu Imperii Germ. pag. 214. ſeqq.

§. 13. Aus dieſem iſt nun Handgreiflich abzunehmen daß die Obergewalt der größte Punct ſei der Päbſtlichen Prætenſionen. Welchem zu Folge Pabſt Bonifacius (vielmehr Malefacius) VIII. ſich im Keiſerlichen Habit ankleidete / ihme zwei Schwerdter (Geiſt- und Weltliche Herrſchafft) fürtragen ließ / mit dem Worten Petri: Hier ſind zwei Schwerdter. In der Päbſtlichen Canzellei findet man an der Lehn-Tafel folgende Königreiche: Neapolis / Sizilien / Arragonien / Sardinien / Jeruſalem / Engelland / Irrland und Hungarn / als welche dem Stuhle zu Rohm mit Lehns-Pflichten verwand ſein ſollen / auffgezeichnet. Die erſten zwei muß zwar der König von Spanien noch heut zu Tage von dem Pabſt als Lehntrager bitten / wie er den Jährlich den Tribut von 7000. Goldkrohnen und einen weiſen Zelter einliefern muß. Arragonien / ob es wohl eine gewiſſe Penſion dem Stuhle

entrichtet / räumet ihm aber keine Oberbotmäßigkeit ein. Wegen Sardinien iſt es noch nicht richtig. Uber Jeruſalem wird nichts paſſiret. Engelland nachdem es die Religion verändert / hat den Heerd-Groſchen dem S. Petro niemahls mehr gegeben; Und wird der Pabſt von dieſem Königreiche ſeiner Anſprüche halber nur verlachet. Die Hungarn haben dem Stuhle nie das geringſte geſtanden. Anderer Anforderungen als in Frankreich / über die Verleihung der Geiſtlichen Güter / zu Venedig wegen einer Penſion und ſonſten anderweit gedenke ich alhiero nicht / weil ſie in der Wahrheit ſo wenig Grund als jene obigen finden. Jedoch belehnt der Pabſt würklich mit Kirchenlehen: (1.) Den König von Spanien wie obgedacht / mit Neapolis und Sizilien / (2.) Dem Groß-Herzog von Florenz mit Ratiofans (3.) Der Herzog von Parma mit Parma und Placenz. (4.) Herzog von Modena und Ferrara und (5.) Die Respublic S. Marin.

§. 14. Der Staas-Nutzen des Pabſts erheiſchet / daß er die Spanier / Venediger und den Groß-Herzogen von Florenz nicht allzu gewaltig werden laſſe / ſondern die Flügel / wann ſie zu hoch fliegen wollen / etwas verſchneide. Denn ſo dieſen ihre Macht allzuſehr wüchſe / könten ſie der Päbſtlichen Macht Hände und Füſſe binden. Mit Frankreich aber in guten Vernehme zu ſtehen und ihme immer eine Thür in Ita-

talien / offen zu laſſen damit der Spanier/ ſo bereits die eine Helffte an Italien hat / die übrige Helfte nicht auch unterwürfig mache / iſt dem Kirchen Staat ſehr fürträglich. Sonſt hat der Stuhl Drei Staats Regulen in unabläßiger Obacht: Daß er (1.) zu Behaupt- und Erhaltung ſeiner Autorität durch ſeine beſten Werkzeüge/ die Geiſtlichen Fürſten und Herren / wieder die den Stuhl nachtheilige Rahtſchläge und Beginnen der Weltlichen Potentaten arbeite / und ſelbige/ beſtmöglichſt entkräffte. (2.) Im Fall der Wiederſezligkeit und Ungehorſam mit dem Donner des Banns in ſie ſchlage. (3.) Die Päbſte ſelbſt an Vergröſſerung ihres Privat-Nuzens und allzu groß machung ihrer Familien behindere/ und daß nicht etwas dem Kirchen-Staat entgegen lauffendes präjudiz fürgehe/ verhüte.

§. 15. Die Schäz-Kammer des Pabſts iſt ſo wohl geſpikt / daß es ſcheinet ſie könne dem reichen Monarchen der Welt den Vorzug ſtreittig machen. Die Erfahrnen in dieſer Sache/ ſchreiben dem Pabſt aus ſeinen Ländern ein Jährliches Einkommen von 1800000. Krohnen zu: Und die Intraden des Geiſtlichen Weſens ſchätzet man auf anderthalb Millionen. Die Fund-Gruben woraus der Pabſt ſo viel Goldes gewinnen kan / ſind die Ernennung und Beförderung der Cardinäle; Und dann ferner die Verleihung aller Freiheiten / ſo wohl über

über die Perſohnen/ als Handlungen / und Güter derſelben. Daher ſagen die Italiener im Sprichworte: Es gebreche dem Pabſt ſo lange nicht am Gelde / weil er Hände / Feder und Dinte hat. Hergegen aber haben die Päbſte einen überausreichen Auffgang. Ich wil nicht melden von den groſſen Koſten/ welche ſie auf die Erbauung koſtbarer Palaſte Anſchaffung vieler Seltenheiten und Altertuhms Sachen wenden. Darbei das Exempel des Großachtigen Pabſts Alexanders des VII. füglich anzuziehen wäre: Sondern nur des ſo Volkreichen / und hochanſehnlichen Hoffes / und deren daran befindlichen unzehligen Bedienten alhier gedenken; Alldieweile auf dieſe eine ſo wichtige Summa Geldes gehet/daß der Päbſtlichen Kammer kaum ein Uberſchuß von 100000. Ducaten übrig verbleibet.

§. 16. Die Krieges Krafft und Macht des Pabſts iſt eben ſo beträchtlich nicht als anderer Welt - Monarchen / und Potentaten. Doch haben Curioſe Perſohnen gemerket / daß in Kirchen Staat ſo tapffere und gute Soldaten / als ſonſt an keinem Ohrte der Welt aufgebracht werden könten. Aus dem Piceniſchen und Flaminiſchen Gebiete allein / waren über 25000. ſtreitbare Männer / und nicht weniger an der Zahl als dieſe auch aus dem Patrimonio und Latio zu erheben. Die Leibgarde des Pabſts iſt wie oben vermeldet/ ſtärcker nicht als

300. Mann ſo geringe als nun dieſe Kriegsmacht zu ſein vorſcheinet/ ſo iſt doch aus den Geſchichten ausfündig zu machen/ und zu behaupten/ daß die Päbſte bei noch unvermögentlicheren Vermögen ſich und ihre Hoheit/ dennoch unverlezt auch wieder die mächtigſten Regenten und gewaltigſten Krohnen beſchüzet/ und ſie abgetrieben haben.

Die Veſtungen reichen ihme hergegen einen beſſern SchuzArm: Umbrien weil es nicht wohl ein gangbar/ und über dieſes ein rauhes Land iſt/ kan man ſonder Verlezung der Warheit wohl eine einige Veſtung und Rükkenhalter nennen. Sonſt ſind feſte Oeter zu Orvieto, Stadt Caſtell/ Burg Palliano, Schoß Spoleto, Peruſia, Ancona, Forum Livium, Bertinoria und Ferrara.

§. 17. Daß die Catholiſche Religion allhier und in allen Oertern des Welſchlandes in Schwange gehet/ kan auch den Einfältigen und Unerfahrnen nicht unbekant ſein. Wie eifferig aber über die Reinhaltung dieſer Religion und Austilgung der Un-Catholiſchen gehalten und beſtrebet werden/ mögen andere beuhrteilen M. Zeiler gedenkt am 281. Bl. ſeiner vermiſchten Sachen: Daß er einſten von einem fürnehmen Catholiſchen Herrn zu Grätz vernommen habe/ ob würde in Italia keiner Catholiſch/ der es nicht zuvor ſei. Herzog Friedrich zu Würteberg ließ ſich nach ſeiner Wiederkehr

aus Rohm zu Anfang dieſes Seculi, verlauten wann er zuvor jemahls Papiſtiſch geweſen wäre/ wolte er nunmehr nach Beſichtigung de Römiſchen Weſen Lutheriſch werden. So unverändert war ergeblieben. Herr Siegmund von Birken meldet in dem Brandenburg. Ulyſſe/ am 126. Bl. Daß obwol der Hochfürſtl. Prinz Herr Markgraf Chriſtian Ernſ von Brandenburg/ A. 1661. in ſeinem Anweſen zu Rohm der Religion halber keine Anfechtun zu fürchten gehabt/ ſo ſei doch kein Mangel geweſen an einem und andern Verſuch/ dem Hoch-Fürſtlichen Hofmeiſter einige Religions Scrupel beizubringen.

§. 18. Wenn man den Römiſchen Stuhl und die zwei Erz-Biſtühmer zu Venedig und Aqvilegia mit rechnet/ ſo hat es ſchier Dreihundert Erz- und Biſchöffe in Italien und den anbe nachbarten Inſulen. Unter ihnen allen iſt de würdigſte und fürnehmſte der Erz-Biſchof zu Meiland.

Die berühmteſten Academien in Italie ſein: Rohm/ Neapels/ Bononia, die Amm der Römiſchen alten Geſeze/ Ticino in Maylan Patua, Peruſia, Piſa, Siena, Pavia, Ferrara Salerno, Macerata, Fermo und Turin. Alle dieſe Academien ſind mit gelährten Leuten und raren Bibliothecken verſehen/ darunter die Vaticaniſche die gröſte und prächtig-

tigſte/ und des Groß-Herzogs von Toßkanien ſeine / eine von den ſchönſten iſt. Die meiſten ſolcher hohen Schulen haben ihren Uhrſprung von ohngefehr genommen / als zum Exempel: Die Academie der Humoriſten zu Rohm/ iſt daher kommen ; Daß auf der Hochzeit Lorenzo Mancini eines Römiſchen Edelmanns / viel fürnehme Leute / üm den Damen Kurzweile zu machen eine kurzweilige Sachen und Sonnet erzehlet / daher ſie auch den Nahmen Belli Humori, Endlich da ſie tiefer hinein kommen / haben ſie den Entſchluß gefaſſet eine Academie zu formiren/ und den Belli Humori, in Humoriſti verwandelt und zum Sinnbilde erkieſet / Eine Wolke/ welche nachdem ſie ſich aus den geſalzenen Uberdämpfungen des Meers aufgetürmet / in einen gelinden und dünnen Regen aufgelöſet wird / mit der Obſchrifft : Redit agmine dulci. Gleichen ohngefehren Entſprung haben andere auch.

Die Jeſuiten haben ſechs Provinzen in Italien/und darinnen mehr denn 114. Häuſſer/in welchen bei die 3000. Lojolitten ſein mögen.

§. 19. Ich beſchließe dieſe Beſchreibung mit denen Worten des Seeligen Herrn Lutheri / welcher geſagt: Er wolte nicht tauſend Gülden nehmen / daß er nicht zu Rohm geweſen wäre. (Anno 1610. in Kloſtergeſchäfften.) Setze aber dieſem entgegen die Worte des Pabſts Hadriani IV. der mit der Hand auff dem Tiſch

geſchlagen und geſagt: Er ſehe nicht / wie einer / der in dieſer höchſten Würde (des Pabſtuhms) ſize/ſeelig werden könne.

Des Vierten Teils

Zweite Fürſtellung

Von
Dem freien Fürſtentuhm des Herzogs von Savoyen.

§. 1.

DEr mächtige Herzog von Savoyen iſt wegen Savoya und ſeines Anteils an der Markgrafſchaft Montferrat ein Stand und Fürſt des Römiſchen Reichs/ dahero auch von deſſen hoher Ankunft und Reichsfürſtlichen Qualität oben in der zweiten Fürſtellung des andern Teils nöhtige Anzeige beſchehen. Hier wird deſſen Hoheit betrachtet / als ein abſoluter Herr wegen des großen und reichen Landes Piemont, dieſes Land (welches das Savoyiſche Hauß der Königin Johannen A. C. 1363. durchs Recht der Waffen abhändig gemacht hat) iſt ſo Volkreich / daß man wohl ſagen kan / es ſei eine Stad von dreihundert Meilen / und trägt dem Herzoge allein mehr als drei Savoyen ein.

§. 2. Der Hof dieſes Herzogs iſt Königlich/ und jedesmahl nach dem Franzöiſchen und Engli-

gli-

gliſchen an Pracht der nächſte geweſen. Denn weil er König in Zypern iſt / will er auch Königlich bedienet ſein. Savoyen hat er ſeither etlichen Jahren / durch einen Commendanten regieren laſſen. Sonſt aber hat er in allen ſeinen Ländern drei Parlamenter: Als zu Chambery für die Savoyſche Länder zu Turin und zu Niza für die dißeits dem Gebürge liegenden Länder und Tähler. Sein Regiment verwirſt die Spindel / und läſſet die Weiber nach Inhalt des Saliſchen Geſetzes nicht auff den Trohn ſteigen.

§. 3. An Gewalt / Reichtuhm und Macht wird dieſer Fürſt den wenigſten weichen. Das Anſehen ſeiner Hoheit iſt ſehr groß / und wird Ihro in der Päbſtlichen Kapelle der Rang ſo bald nach den Republicem, und alſo vor dem Groß-Herzoge von Florenz gelaſſen. Ja wieder den Freiſtand zu Venedig hat dieſer Herzog wegen der Präcedenz ſeine Prætenſion. Wie hiervon Graswinkel in einer beſondern Schrift zu leſen. Die Renten und eingängige Gelder belaufen ſich auf Jährlich mehr den 500000. Krohnen. Davon er ohngefehr 380000. wieder aufzuwenden hat. Er beſitzt ſehr gute Veſtungen als Montmelian, die Citadelle zu Turin, Verceil, Carmaglona, Villa Franca und Niza. Doch kan er ein groſſes Kriegs-Heer nicht unterhalten / ſondern bedarff in dieſem Fall fremder Hülfe. Wannenhero er

auch dahin zwekket / wie er mit den Teutſchen Fürſten/ bevorab izo Kuhr Beyern/ Freundſchafft unterhalte / mit den Schweizern Cantons denen er auch eine gewiſſe Laſt Getreides zu ſchikken gehalten iſt / gute Nachbarſchaft pflege. Und mit den Italieniſchen Fürſten in Allianz ſtehe.

§. 4. An ſeinen Intereſſe hat der Herzog disfals groſſen Eintrag und Abgang gelitten/ daß er/ nach der/ vom König Henrichen IV. in Franckreich beſchehene Depoſſidirung / in einen ungleichen Tauſch verwilligen/ und ſtatt der reichen und ſchönen Landſchafft Breſſia, die Markgrafſchafft Saluſſe annehmen / auch ferner die Grafſchafft Pinarol, ſamt der darinn gelegenen treflichen Beſtung Pinarol an Frankreich abtretten müſſen.

§. 5. Der Savoyſche Ritter Orden de l' Annociade oder die Verkündigungs Geſellſchafft / erkennet zum Stiffter Amadeum VI. Anno 1355. Die Gelegenheit ſolcher Stiftung war ein Haar-armband. Sein erſter Nahme war der Orden Liebens-See/ welchen Karl der Gute umgetauft hat. Es iſt noch ein ander Orden S. Morizens welcher von Herzog Amadeo aufgerichtet / und ſeither vom Pabſt Gregorio XIII. mit den Orden S. Lazari iſt vereinbaret worden / alſo daß es faſt gleiche Beſchaffenheit hiemit habe / als mit den Franzöiſchen Ritter-Orden / wovon oben Anregung beſchehen.

Das

Des Vierten Teils Dritte Fürſtellung Von Dem Groß-Herzogtuhme Florenz/ und Anhangsweiſe von einigen mittelbaren Fürſtentühmern/ als Parma/ Mantua und Modena.

§. 1.

So iemahls eine Republik in Unruhe und trüben Zuſtande gelebet/ ſo iſt es Florenz geweſen. Denn nach dem ſie vom Keiſer Rudolfen I. Anno Chriſti 1286. ihre Freiheit ům 6000. Ducaten erkaufft/ hat es zwiſchen dem Adel und dem übrigen Volck ſtets Zwiſtigkeiten und Empörungen geſezet; Welche auch dermaſſen überhand genommen/ und die Republick dadurch ſolcher Geſtalt in Abfall gerahten/ daß ſie ſich zu Verhůtung des åußerſten Ruins unter dem Schuz König Roberts von Sizilien Anno 1311. geben můſſen. Es hat aber ſolches keinen langen Beſtand gehabt/ ſondern es haben die Florentiner abermahl neue Obrigkeiten erwehlet/ und ihren freien Staat/ doch mit keiner beſſeren Beruhigung als zuvor geſchehen/ aufgerichtet/ und es hiermit ſo lange angetrieben/ biß endlich der Pöbel den Adel übermannet/ und die Republik in eine Alleinherrſchafft verwandelt haben. Es war in Florenz

ein reicher Kauffmann und Feind des Adels Sylveſter Medices genannt: Deſſen Poſterität nach und nach faſt mehr als Königliche Güter zuſammen gebracht / und bei dem Volck in groſſem Anſehn und Ehren geweſen. Als nun einer aus ihnen Cosmus genannt Anno 1433. durch ein ungerecht Urtheil von der Adelspartei war getroffen worden / hat ihm nach Verlauf eines Jahres ſeine Partey wieder zurükk beruffen / und zum Fürſten / iedoch mit Vorbehalt ihrer Freiheiten / gemachet. Dadurch dann das zuvor unädle Geſchlechte der Medicæorum zu einer ſolchen Hoheit-Staffel gediehen iſt / auf welcher es izo Königen gleich / prangen kan. Sein Enkel Lorenz / war auch Fürſt / hatte aber von dem Adel viel Wiederwillen / und wurde mit ihme der Friede faſt des ganzen Welſchlandes Anno 1491. begraben. Denn weil ſein Sohn Petrus hinter des Rahts zu Florenz wiſſen ſich in heimlichen Verträge mit dem Könige Karlen VIII. in Frankreich eingelaſſen hatte / ſind dadurch die Gemühter ſchwürig / und von ihme abſezzig worden. Daher er ſich freiwillig ins Elend begeben / und ſo dann für einen Feind des Vaterlandes erklähret worden iſt. Indeſſen ſchritte Florentz zu ihrer alten Freiheit / blieben auch darinnen ſo lange / biß Anno C. 1512. König Ferdinand in Spanien die Medicaeer wieder einſezte. Funffzehn Jahr hernach / als der Keiſer Karl V. den Pabſt Clementen

VII.

VII. einen Medicaeer nach Eroberung der Stadt Rohm / gefangen bekommen / griffe das Volck abermahl nach ihren Freiheit. Ob nun wohl der Pabſt ſo balden mit dem Keiſer ſich vergliche / und die Wiedereinſezung dieſes Hauſes Anno 1530. zu wege brachte: So wolte die Stadt dennoch nicht pariren; Weßwegen der Keiſer dafür rükte / ſelbige Einnahme / und dieſe Verfügung machte / daß die höchſte Gewalt bei den Medicaeern ſein ſolte. Wurde alſo Alexander des Herzogs von Urbino unächter Sohn / ein Gemahl Fr. Margareten / Keiſer Karls unächten Tochter / zum ſtetswehrenden Stadthalter eingeſezt / aber auch bald hernach entleibet. Hergegen aber Cosmus Medices zum Herzog erwehlet / und vom Pabſte Pio V. Anno 1569. zum Könige in Hetrurien gemacht. Als aber Keiſer Maximilian II. ſich dieſem Beginnen hefftig wiederſezte / iſt der Titul verändert / und ein Groß Herzog in Toßkanien daraus worden. Ihme Cosmo folgeten Franciſcus, Ferdinandus I. Cosmus II. Ferdinandus II. welcher 1670. die Schuld der Natur bezahlet / deſſen Sohn Herr Cosmus III. (gebohren A. 1650.) izo glüklich regieret / nachdem er zuvor den größten Teil Europae durchſehen / und demſelben ſeine Magnificenz und Freigebigkeit gezeiget hat.

§. 2. Wegen des Groß-Herzogtuhms Florenz oder Toßkanien und Piſa iſt dieſer Fürſt ein

abſoluter Herr. Wegen Siena aber Marſilien, und eines Teils der Inſul Elbae der Krohn Spanien Vaſall und muß zum Tribut über Haupt 10000. Krohnen liefern. Wegen des Gebiets und Stadt Saturnia iſt er dem Röm. Keiſer mit Pflichten verwand. Der Hoffſtaat des Groß-Herzogs iſt ſehr Magnifik.

§. 3. Er hat XXX. Kammerherrn / die Markgrafen und Freiherren aber ohne Land ſein / an ſeinem Hofe. Uber dieſe hat er auch 60. Edel-Knaben / deren 24. ſchwarze Liverei tragen / und den Groß-Herzog im Läger bedienen. Dann ferner einen Oberſchenken / 200. Adeliche Bedienten welche verſchiedene Aemter / als Großküchen-Ceremonienmeiſter / u. ſ. m. betreten. Seine fürnehmſten Beamten aber ſein: Der Conſtabel / Prior Conventus S. Stephani, iſt wie der Groß-Canzlar / General-Schazmeiſter / Ammiral / General der Miliz zu Lande. Staats- und Kriegs-Secretarien / Stadthalter in den Provinzen. Uber diß hat er am Päbſtl. Keiſerl. Franz. Engliſchen / Mödeniſchen / Meiländiſchen / Venediſchen / Lukkiſchen und andern Höfen ſeine Geſandten und Agenten. Der Fürſten-Raht beſtehet aus 8. Doctoren oder Gelehrten / welche alle Affairen unter ſich haben. Aus XII. Edelleuten erkieſet er die Hofämter und Geſandten. Wie es üm die Stadt Florenz ſtehe / und daß ſie wegen das Rechts der alten Obrigkeit und Stadthal-

tere /

tere/ faſt in dem Stande der alten Freiheit lebe/ iſt anders wo zu ſehen. Siena genieſſet nichts minder ihrer alten Privilegien / wann ich den Stadthalter / der allda im Nahmen des Groß-Herzogs ſeinen Hof Siz und Obſicht hat / ausnehme. Dieſer/ wie auch die in andern Städten/ (auſſer Florenz) Aemtern und Gebieten des Groß-Herzogs niedergeſezten Regenten und Stadthalter verpflegen mit ihren Collegen Richtern / Rittern / Notarien / und Kriegs-Oberſten/ unter den Nahmen Poteſta die Juſtiz/in Bürger und Peinlichen Fällen. Dieſes iſt allen Gemeinden des Groß-Herzoglichen Staats auferleget. daß ſie von den Oertern/ wo Archiva ſein/ alle öffentliche Uhrkunden / Handlungen und Schrifften/ſo ſich allda befinden/ an den Erz-Biſchoff zu Florenz verſenden und abgeben müſſen.

§. 4. Das Wapen des Groß-Herzogs iſt ein Himmelblaues Feld / worinnen ſechs Scharlachrothe Kugeln oder Ballen ſchweben. So viel die Titulatur anlanget/ſo iſt dieſer Groß-Herzog in ganz Italien disfals der allerbeſcheidenſte. Jnmaſſen er nur allein ſich einen Groß-Herzog in Hetrurien ſchreibet.

§. 5. Das Einkommen wird der Kammer Jährlich auf 1800000. Dukaten berechnet. Die Stadt Florenz liefert hierzu allein 700000. Kronen. Die Münze / ſo in Italien die fürnehmſte iſt/wirfft bei die 100000. aus. Die unbeweglichen

Gü-

Güter des Medicaeiſchen Hauſes bringen gangbarlich 200000. Krohnen ein. Der Zölle/Lehngelder/ Fiſcalgefälle/ Jüdenſteuren und der ungewiſſen auſſer ordentlichen Einkünfte zu geſchweigen. Hergegen muß er auch auf die Erhaltung eines ſo hoch anſehnlichen Hof-Staats / Veſtungsbau/ Soldaten Verpflegung / Ausrüſtung der Schiffe / u. ſ. m. eine groſſe Poſt / und über 100000. Krohnen aufwenden. Als A. 1670. der alte Groß-Herzog mit Tode abgienge / war ſeine Verlaſſenſchaft bei 100. Millionen Scudi reich. Die Unterthanen dieſes Staats ſind wegen des ſtarken Seiden- Tuch- Tapezerei- und Wollen-Handel/ welchen ſie in die entlegenen Länder anſtellen/ ſehr reiche Leute. Es wird nicht zu viel ſein/ wenn man ſaget / daß in dieſem Lande viel Leute ſein / deren Vermögen ſich auf eine Million Goldes / drüber und drunter belauft.

§. 6. Die Macht dieſes groſʒen Fürſtens iſt ſehr groß und beträchtlich. Er kan eine Armee von 22000. Köpfen gar wohl aufbringen. Und iſt ein Gebrauch allhier im Lande / daß der General ſammt ſeinen Untergebenen Officialen die Gewalt habe / alles Landvolk und Untertahnen / ſo Kriegsfähig und Streitbar iſt / (worvon doch die Geiſtlichen und Gelehrten frei ſein) zum Kriege zu zwingen / und ihnen Waffen aufzulegen. Die Leibgarde des Groß-Herzogs beſtehet aus 100. Schweizern/ 100. leichten Reutern/

tern/ 600. Pantelierer Reutern / und einem Regimente Adelicher Speer Reuter / Lanzie, Spezzate. An Waffen Geſchütz und andern zur Armatur brauchbaren Zugehör iſt allhier ein groſſer Uberfluß / geſtalt denn kein Fürſt in Italien ſo viel 1000. Soldaten bewehren/ und ſo viel Stükke ins Feld führen kan/ als dieſer Groß-Herzog. Zu Verſicherung ſeines Staats hat er auch viel gute Veſtungen darunter Monte Carlo, Pietra Senta, Salto della Cerva, Rocca Sibillina und Filaterra (ſind alle Vormauren wieder die Spaniſche Macht) und Scarperia, den Preiß haben. In Livorno und Porto Ferraro hat er gewaltige Beſäzzungen und wäre dieſer Staat großmächtig/ wann er über die bereits in Händen habende 2. wichtige Meer-Häfen/ Porto Farrajo, und Livorno, von Spanien die vier übrigen See Häfen Telamone, P. Hercule, Orbetello, und Piombino erhalten könte. Uber die Macht zur See ruhet die gröſte Stärke und Gewalt dieſes Fürſtens auf den Rittern S. Stephani. Dieſer Orden iſt Anno 1561. von Cosmo erſten Groß-Herzogen unter dem Nahmen Pabſts Stefans geſtifftet/ und durch Gelegenheit deſſen Ordens einige Galeen ausgerüſtet worden. Der Ordens-Ritter ſind eine Zahl von 400. darunter ſich hohe Standes-Perſohnen Markgrafen und Herren befinden.

§. 7. Iſt alſo ſolchem allen nach / dieſer

Groß-

Groß-Herzog ein Herr/ dem es weder am hohen Anſehn/ noch mächtigen Reichtuhm/ noch gewaltiger Armatur und Krieges Macht mangelt / und einem Feinde gar wohl gewachſen ſein mag / zumahl da er von andern benachbarten Fürſten gar leicht groſſen Succurs erlangen kan.

§. 8. Der Staats Nuzen/ welchen dieſer Monarch mit andern gemein hat/ iſt die gemeinnüzige Landes Wohlfahrt und Sicherheit. Ein beſonderes Intereſſe aber hat er hierinn / wenn er mit dem Pabſt vertrauliche Intelligenz pfleget: Denn im Gegenfall/ und ſo es zur Feindlichkeit kähme/ der Pabſt/ wegen des ſituablen Einganges/ ihme groſſen Schaden tuhn kan. Uber diß erheiſchet auch die Ratio Status daß er mit dem Römiſchen Keiſer/ und Könige in Frankreich (weil dieſer dem Könige von Spanien / deſſen Anſchläge auf die Bemächtigung des ganzen Welſchlandes zielen / Inhalt tuhn kan) und andern Europäiſchen Fürſten in guten freundlichen Vernehmen ſtehe.

§.9. Ich hatte mir fürgenommen hieſiges Ohrts allein von den abſoluten Fürſten in Italien zu reden: Dennoch aber oben auf den 366. Blate der andern Italianiſchen mittelbahren Fürſten/ nicht anders als dem bloſſen Nahmen nach / gedacht/ und der Leſer anher gewieſen worden/ ſo folget kürzlich zu Vergnügung des wertheſten Leſers etwas/und zwar.

I. Von dem Herzoge von Parma.

Dieſes hohe Geſchlecht ſtammet vom Pabſte Paulo III. oder Alexandro Parmenſi deſſen natürlicher Sohn Petrus Aloyſius, Farneſius der Anherr der Herzoglichen Familie im Jahr C. 1545. mit dem Herzogtuhme Parma/als einem Geiſtlichen und Kirchen Lehn beliehen / und zum Herzoge zu Parma und Placenz erklähret. Jedoch aber bald hernach Anno 47. in der Conſpiration der Pallaviciner erſtochen worden. Nach ihme nahm ſein Sohn Octavianus das Land ein/ und verehlichte ſich an Margareten/ K. Karl. V. natürliche Tochter / Alexanders Groß Herzogs von Florenz hinterbliebene Witwen mit welcher er den fürtreflichen Helden Alexandern Farneſium, von deſſen groſſen Tahten in Niederland / die ganze Welt weiß / erzeuget. Dieſer zweite groſſe Alexander und dritte Parmiſche Herzog hinterließ Rainutium, den vierten Herzog/ welcher bei des Vaters Lebzeiten auch viel groſſe Sachen verrichtet. Sein älteſter Prinz Alexander bliebe ſtum/ daher kahm das Regiment an den zweit gebohrnen Odoarden/ der Anno 1646. verſtorben/ und hinter ſich gelaſſen vier Söhne / darvon der älteſte Rainutius II. izo regieret/ und Anfangs Margarethen Joladem Herzog Victores Amadei in Savoyen Tochter / izo aber nach dem jene Todes verfahren eine Princeßin von Modena zur Ehe hat.

Das Einkommen dieſes Herzogs trägt mehr als 400000. Ducaten/ welche unter andern auch mit aus dem Muſcateller-Wein Handel/ der hier gar groß iſt/ erhoben werden. Er kan ein Corpo von 10000. zu Fuß und mehr als 5000. Reutern auffbringen. Zu ſeiner Leibes-Verſicherung unterhält er 25. Italieniſche Schützen/ 30. Trabanten ſamt ihren Hauptmanne und 50. leichte Reuter. Er hat unfern des Modeniſchen Gebiets eine Veſtung de Rōſana, welche man für unüberwindlich hält. Das Caſtell de Pin, wie auch Placenz und Parma ſind alle wohl verwahret. Gegen Genua hin/ iſt die Veſtung Berzetto. An der Seiten Luka iſt Pietra. Die beſte Verwahrung des Herzogtuhms giebt das Gebirge Appenninus, welches nicht zu läßt daß ein Feind ſo leicht einbrechen möge. Die übrigen Oehrter ſind dermaſſen auch verſehen/ daß ein Großmächtiger Feind ſein müſſe/ welcher dieſem Herzogge/ als der über dieſes in des Römiſchen Stuhls protection und Spaniſchen Allianz ſtehet/ etwas abgewinnen wolte.

§. 10. II. Die Herzoge von Mantua rühmen zu ihren Anherrn Ludwigen/ von Gonzaga, welcher den Grund geleget nach dem Markgraftuhm ſo ſein Nach-Neffe Jahann Franz vom Keiſer Sigmunden erlanget hat. Sein des erſten Markgrafens Nach-Neffe Fridrich II. hatte die Gnade/ vom Keiſer Karln V. zum

Her-

Herzoge zu Mantua Anno 1539. erklähret zu werden. Mit deſſen Unter-Neffen und ſiebenden Herzogen zu Mantua der Stamm abgegangen/ und das Herzogtuhm vermöge Teſtaments und der Rechte an Karlen/Ludwigs von Gonzaga, Sohn einen Vater Karls des II. ſeines Nachfolgers kommen / der aber A. 1631. und alſo ſechs Jahr vor dem Vater dieſe Welt geſegnet/ und nach ſich verlaſſen Karlen III. gebohren 1629. einen Gemahl Iſabellæ claræ, Erzherzog Leopolds zu Oeſterreich Tochter/ von welcher er An. 1652. am 31. Erndemonatstage einen jungen Herrn / welcher izo regieret/ erzeuget hat.

Die Titulatur dieſes Herzogs iſt: Herzog zu Mantua und Montferrat: Des heiligen Röm. Reichs Fürſt und immerwährender Stadthalter (dieſem vom Keiſer Ferdinando III. beſtätigtem prædicat zu Folge führete Herzog Karl III. Anno 1658. bei damahl vorſeienden Interregno das Vicariat des Heil. Röm. Reichs in Welſchlanden/welchem aber der König von Frankreich in einem an das Kuhr-Fürſtl. Collegium, und Reichs Deputation abgelaſſenem Schreiben wiederſprach) Markgrafen von Gonzaga, Viadana, Cazola, Deſolo, Ponſona, Juciſa, &c. Herr von Luzzara, Caſtel giofredo, Graf von Rodigo u. ſ. w.

Seine Herzogtühmer und Länder ſind Reichslehn / worüber er die Regalien von

dem Keiſer bei ieden Falle bitten muß. Vor dieſen beſaſſen die Herzoge allhier auch die Herzogtühmer Növers und Röteln/ und das Fürſtentuhm d'Arches oder Charleville, welches vor weniger Zeit in frembde Hände kommen/doch ſind ſie noch mächtig und reich gnug an Land und Leuten. Mit dem Herzoge von Modena ſind ſie ſtreitig geweſen/ ob der Keiſer aber ſie aus einander geſezt/ iſt mir nicht wiſſend.

Der Hoff dieſes Fürſten iſt ſehr prächtig/ und halten ſich an demſelben viel Perſohnen von groſſer Condition und Adel auff. Die Provinzen pflegt er durch Stadhalter zu regieren/ und zu Verwaltung der Juſtiz zu Mantua einen Doctorem zu halten. Die geringern Sachen werden vor ihren ordentlichen Richtern erörtert. Zu Mantua beſtehet der Raht aus ſieben Doctoren und deſſen Præſident hat die Gewalt/ eine abſolute Entſcheidung zu machen. Uber dieſes Appellation und Rahts Collegium iſt noch eine andere Obrigkeit/ aus einem Præſidenten/ 2. Doctoren / und 4. Rittern beſtehend/ welche das Erkäntniß über die Herzoglichen Kammer Sachen tragen. Auſſer der Stadt ſind 4. Ober-Auffeher/welche auf Victualien Uff-ſicht haben. In der Stadt Mantua iſt ein Adelicher Proviſor/ſo mit 4. Kaufleuten und 2. Doctoren alle Handel- und krahmer-Sachen ſchlichtet. In Peinlichen Sachen tuht der Capitaneus Juſtitiæ Ausſpruch und Execution; Worbei ihme

aber

aber der Herzog das Begnadigungs Recht der Malefiz Perſohnen vorbehalten.

Das Einkommen dieſes Herzogs wird auff 350000. Ducaten berechnet/welches mehrenteils aus den Mühlen Tribut erhoben wird. Zur Verſicherung ſeines Staats hat er eine große Anzahl grobes Geſchützes / und in ſeiner Rüſtkammer findet man mehr als auf 10000. Perſohnen Gewehr. In ſeiner Veſtung di Caſal ſtehen allein 100. grobe Geſchüze / und eine Ammunition auff 15000. Musquetierer/und hundert Reuter. Seine Leibgarde beſtehet aus 05. Italienern Fußknechten. Sonſt aber iſt die Anzahl ſeiner geworbenen Knechte nicht zu allerzeit gleich / ſondern bald hoch bald niederig. So ein Nothsfall fürſchwebet kan er ein Corpo von 800. Mannen zu Roß allein in Mantua bald aufbringen. Insgemein aber rechnet man ſeine Reuterei auff 12000. Mann. Und wäre dieſes Herzogliche Hauß noch viel beträchtlicher wann es durch die Landesteilung die Macht nicht geſchwechet hätte.

§. 11. III. Die Herzoge von Modena ſtammen von den alten Herzogen von Ferrara ab ihr Uhr-Anherr iſt Hugo ein Herr zu Padua und Markgraf von Eſte. Aus ſeiner Poſterität war Borſus, welchen Keiſer Friedrich der III. zum erſten Herzog zu Modena und Reggio : Und Pabſt Paulus II. zum erſten

Herzog zu Ferara machte; Nach ihm kahm ſein Bruder Hercules I. zur Regierung / dieſem folgte Anno 1505. ſein Sohn Alfonſus I. Dieſem ſein Sohn Hercules II. Anno 1534. ihme ſein Sohn Alfonſus II. welcher Anno 1597. ohne Leibes Erben abgienge/und zu einem Univerſal Erben hatte Cæſarem d' Eſte, welcher Anno 1598. von Keiſer Rudolfen zum Herzoge zu Modena und Reggio gemachet worden / und dem Pabſte das Herzogtuhm Ferrara abtreten müſſen. Sein Sohn und Nachfolger war Alfonſus III. welcher Anno C. 1644. verſtorben und nach ſich gelaſſen Franciſcum einen Vater Alfonſus des IV. und einen Groß- Herr- Vater des izigen jungen Herzogs.

Dieſer Fürſt hält einen ſchönen Hof / und hat bei die 400000. Ducaten Jährlich Einkommens. Er kan eine gute Anzahl Soldaten / an 30000. zu Fuß und 6000. zu Pferde gar bald aufbringen; Denn er hat viel Vaſallen. Anbeneben iſt ſein Staat mit Veſtungen/darunter Berſella und Rubiera, Vertuca Caſtel Novo, Mont' Alfonſo und Saſſollo, die beträchtlichſten und zu verlaßlichſten ſein / wohl verwahret. Seine Leibgarde iſt 50. Schweizer und 50. leichte Reuter ſtark/die ihn allezeit begleiten.

Dieſes iſt nicht zu vergeſſen / daß er ſeine Länder als Modena, Reggio, Carpi, Friguano, und Carſagnane von dem Reiche zu Lehn trage / und dem Keiſer zum Tribut jedes Jahr

4000.

4000. krohnen geben müſſe. Er iſt über dis auch unter des Königs von Spanien Schuz / und Tributbarkeit / von welchen er auch vermöge des Friedens A. 1659. in das Fürſtentuhm correggio wieder eingeſezet worden / in welchem in der Krohn eine Beſazung hält / und dafür 30000. kronen aus dem kön greich Neapolis zu erheben hat. Von dem Herzog zu Mantua trägt er ingleichen Beſello zu Lehn / dafür er ihme aber mehr nicht als ein paar Sporen liefert. Das Fürſtentuhmb Ferrara hat zwar dieſes Hauß dem Pabſt überlaſſen müſſen / gleichwohl hat es darinnen noch viel Güter / worüber der Pabſt nicht mehr als die Ober botmäßigkeit führet.

Die Juſtiz läßet er durch ſeine drei Hof-Richter nach dem Römiſchen Rechte verwalten / die untere Inſtanzen finden die Parteien bei den Unter Obrigkeiten / Poteſtates genannt / die Caſtelle aber haben ihre Gouverneurs / und andere Befehlshabere. Allein hat ihme der Fürſt die Blut-Uhrteil in ſeinem Hofgerichte fürbehalten.

§. 12. Es ſind noch mehr Fürſten und Staate in Italien / als die Herzoge von Guaſtella, Sabionetta, Mirandola und Braccia-no. die Fürſten von Monaco, Bozolo de Maſſoran und Maſſa. Die Marquiſen de Caſtillon, de Stivere, de Mont, de Malaſpina, de Terregila und Meldola. Die Grafen von Novellare, Zabarellen und Credatio, wie auch

Petillan. Die Herren von Solfarin und Piombin. Welche aber den vorigen an hohen Anſehen/ Macht/ Reichtuhm und Gewalt nicht gleich kommen.

Des Vierten Teils
Vierte Fürſtellung/
Von
Dem freien Herzogtuhme Preußen.

§. 1.

PReußen ligt gegen Mitternacht an der Oſt-See/ in die Länge herbei 50. teutſchen Meilen/ gegen Morgen an Littauen/ gegen Mittag hat es Maſuren/und den Fluß Dribenz/ vom Abend aber die Weixel. Und wird geteihlet in das Königliche und Herzogliche. Jenes beſtehet aus Drei Landvogteien oder Waiwodſchafften/ nehmlich der Culmiſchen/ Marienburgiſchen und Ermeländiſchen. Das Herzogliche von welchem hier allein gehandelt wird begreifft die Provintzen und Landſchafften Natangen/ die Halb Inſul Samland/ darauf die Herzogliche Reſidenz Königsberg/ ſo wegen ihrer Akademie ſonderlich berühmt iſt. Dann die Länder Sudau/ Galindien/ Bartenland/ Hokkerland/ Pomeſanien und Soſſavien. Dieſes Preuſſen

ſen ſchöpfft eine ſonderbare Gabe der Natur aus dem Meere / nemlich den Agtſtein / wornach die Aſiatiatiſchen ſo trachten/und mit welchen die Holländer in Orient groſſen Handel treiben.

§. 2. Dieſe Länder waren vor Zeiten unter der Gewalt und Botmäßigkeit des Teutſchen Ordens. Denn als Herzog Konrad von Maſuren von den Preußen viel Unwillen und Empörungen und Schaden empfand / ſie aber allein zu paaren zu bringen/und ſich für ihnen ſatſamlich zu wehren nicht getrauete / zog er die Marien-Ordens-Ritter an ſich/ und übergab ihnen das Land einzunehmen. Als nun die Ritter Preußen glüklich erobert hatten/ bekehreten ſie ſolches zum Chriſtentuhm/und ließen die Schenkung Herzog Konrads vom Keiſer Friedrichen A. 1226 beſtätigen / wodurch das Land zu Preußen unter des Reichs Gewalt und Schuz kahm/auch in dieſem Stande biß aufs Jahr Chriſti 1454. verharrete. Weil aber indeſſen die Großmeiſtere an Lande und Macht zunahmen/maſſen denn A. 1311 Danzig und ganz Pomerellen / endlich auch Samogitien darzu kahmen/ und dem Orden 55. Städe/48. Schlöſſer/und 19000. Dörfer angehörig wurden / und daher ſich auf die ſchlimme Seite legten / mithin aber ſo wohl der Untertahnen/ als anbenachbarten Fürſten Haß und Mißgunſt auf ſich luden/geſchahe es/daß etliche ſiebenzig der preuſiſchen Städe und Schlöſſer/auf einen

Tag gleichſam von ihnen abfielen / und in den Schuz der Krohn Pohlen ſich begeben. Hierdurch bekahm Preußen einen Riß / und wurde nach langgeführten ſchweren Kriege in das Obere und Niedere Theil abgetheilet; Jenes an die Krohn übergeben; Dieſes aber dem Kreuz-Trägern iedoch anders nicht als ein Lehn der Krohn überlaſſen. Wie nun dem Keiſer ſolcher Abfall und Einräumung gar ſehr entgegen war; Alſo geſchahe durch Keiſers Maximilians Eingebung/ daß der damahlige Hochmeiſter Herzog Friedrich von Sachſen / die von ſeinen Vorfahren eingeführte Unterwürfigkeit nicht genehm hielte / und daher von den Polen abſezte: Jedoch aber/ weil er Mangel an Entſaz litte/ wenig ausrichtete. Sein Nachfolger Markgraf Albert von Brandenburg/ wolte den Krieg vollführen/ gleichwohl aber wolte weder der Keiſer noch das Reich / dis ihr Mitglied und ſtattliche Vormaur mit gnugſamer Macht Hülfe retten / daher denn der Markgraf/ als er ſich verlaſſen / und allein zu ohnmächtig ſahe dieſe Reſolution, den Ordensſtand aufzugeben / und das Land von der Krohn als ein Herzogliches Lehn/ zu bitten/ ergriffen. Welches ihme der König Sigmund A. 1525. mittels Uberreichung Erzherzoglichen Tituls/Ehren und Würden/ alſo verliehe und bekante: Wiewohl nun der Keiſer dieſen Vortrag / zu entkräften bemühet war/ wie denn der neue Herzog Markgraf Albert von Brandenburg A. 1532.

deß-

deßwegen in die Acht erkläret wurde: So bliebe doch der Herzogliche Stand / Land und Würde bei deſſen Nachkommenſchafft / in der Qvalität eines Polniſchen Lehns / ſo lange als Markgraf Albrecht Friedrich / Herzog in Preußen (deme der König in Polen aus dem Kuhr- und Fürſtl. Hauſe Brandenburg ſeiner Gemühtes Blödigkeit halber curatores verordnet) lebte. Nach deſſen Abgang iſt das Preußiſche Lehn auf Kuhr-Fürſt Georg Wilhelmen zu Brandenburg als Mitbelehnten gefallen / welcher ſelbiges zu Warſchau nach althergebrachtem Gebrauche Anno 1621. durch Ubernehmung einer Fahnen unter dem freien Himmel empfangen / und auf ſeinen Nachfolger und Sohn in ſolchem Stande fortgebracht hat. Dieſer aber / als die izige Kuhr-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg haben A. 1657. nach erhaltener großen Victori, mittels aufgerichteten Friedenſchluſſes / daſſelbe von der Krohn Pohlen Lehnſchaft befreiet und ſouverain gemachet / auch über dieſes von der Krohn die Königl. Städe und Aemter Lauenburg / Gutta und Lebe / A. 1658. würcklich empfangen und A. 1663. am 8. Weinmonats-Tage die Erb-Huldigung in bei ſein der Polniſchen Legaten Biſchoffs von Ermeland / und Unterkanzlers Leszinſchki höchſtprächtig eingenommen.

§. 3. Der Gubernator dieſes Hertzogthums iſt Herr Bogislaus Herzog zu Croy. Unter Jhme ſein die Vier Regiments Rähte / der

Land-Hofmeiſter/der Ober-Burggraf/ der Canzler/ der Obermarſchall: Die Juſtiz wird erſtlich durch die Unterrichter/ in den Aemtern und Rähten in den Städen adminiſtriret. Dann hat man das Hofgericht/ darinnen ſechs Edelleute und drei Doctores der Rechten ſizen. Uber dieſes hat man auch die Regiments Rähte/bei denen die Unterthanen ihr Reht nehmen können.

§. 4. Die Einkünffte des Herzogs ſind ſehr anſehnlich/und werden allein aus dem Agtſteine 10000. Gülden berechnet. An Kriegs-Macht mangelt es auch nicht. Denn im Nothfall ergreifen der Adel/ und das Landvolk die Waffen und fechten für das Vaterland.

Des Vierten Teils Fünfte Fürſtellung/ Von Dem freien Herzogtuhme Lotharingen.

§. I.

Es iſt oben in des II. Theils I. Fürſtellung/ 4. Tafel. §. III. nach der gemeinen Meinung/ welcher Sigebertus Gemblacenſis, Petrus Divæus Lovanienſis, und noch andere Beipflichten/ Anzeige geſchehen/ ob hätte Lotharingen/ oder der Theil von Auſtraſien/ ſo zwiſchen den Rein/ und der Schel-

Schelde liegt / ſeinem Nahmen Keiſer Lothario/ Keiſer Ludwigs älteren Sohn zu danken. Welches aber nach Auberti Miræi: der aus Reginone Prumienſi den Grund borget / bewehrlichern Meinung ſich anders verhält / und dieſem nach das Königreich Lotharingen ſeinen Nahmen erſt vom Lothario dem Jüngern führet / welcher zu Placenz Anno 869. ohne Kinder verſchieden/ und daher ſein Bruder Keiſer Ludwig II. Lotharingen erben wollen/deme ſich aber ſeines Vatern Brüder/ Ludovicus Germanicus, und Carolus Calvus wiederſezt / und endlich das Land unter ſich getheilet haben. Hernach hat es Keiſer Karl der Feiſte wieder zuſammen gebracht/ und auf ſeine Nachkommen die Keiſer Arnolfen/Ludwigen und Konraden den I. fortgeſezet. Um dieſe Zeit hat ſich einer Nahmens Reginaldus aus des Königs in Frankreich Pharamunds Poſterität herſtammend / herfürgetahn / und König Karln den Einfältigen in Frankreich dahin beredet / daß er Lotharingen an ſich ziehen / den Keiſer entſetzen und ihn den Rahtgeber unter der Ehre eines Herzogtuhms die Regierung / Land und Leute übergeben möchte. welches auch alſo nach Regienaldi Wunſche ausgeſchlagen / und der Nahmen eines Königreichs fürderhin allgemach aufgehoben worden. Do aber in nachfolgenden Jahren die Frantzöiſchen Unterthanen wieder ihren König gedachten Karln des

Ein-

Einfältigen die Waffen aufgehoben / und Keiſer Henrich I. dem Könige ſelbige zum Gehorſamb bringen halff / hat ihme mehrwehnter König zur Vergeltung Auſtraſien überlaſſen. Und wäre ſeinem Nachfahrer Keiſer Otten dem Erſten / nicht ſchwer geweſen / ſolches Land zu erhalten; Maſſen denn auch ſchon einige Glieder dieſes Königreichs / als die Mezer / Baßler / Strasburger / Speirer / und endlich auch die Cölner an das Römiſche Reich / aus Liebe zur Freiheit / übergetreten / und ihnen ſonderliche Rähte / und eine Regimentsform angerichtet haben. Alldieweil aber Keiſer Otto II. die Poſterität Keiſer Karls des Großen nicht gänzlich von dieſem ihren Erb-Lande wolte ausgeſchloſſen wiſſen / hat er des Königs in Frankreich Lothari Bruder / Karlen / zum Herzoge gemacht / und mit Lotharingen / belehnet / welches aber eher als im Jahre 997. beſchehen. (Andere wollen K. Otto I. habe Anno 966. Herzog Karl das Herzogtuhm aufgetragen / welches dann ſein Sohn und Enkel beſtätiget hätten. Da dieſes Karls Sohn Otto ſahe / daß er ohne Leibeserben abgehen würde / hat er den Grafen in Ardenne / Graf Gotfrieden den Jüngern mit dem Barte / an Kindesſtat angenommen. Wiewohl andere / und mit ihnen der Beſchreiber des Herzogtuhms Lotharingen / melden / es habe K. Henrich II. Graf Gotfrieden von Ardenna A. 1006 mit dem Herzogtuhme verlehnet / und dieſer ſein Lehn mit Gewalt eingenommen / und wieder Graf

Bal-

duinen in Flandern / und andere Feinde vertheidigt. Ihme folgte ſein Sohn Gozilo oder Cotelon / und dieſem Gottfrid der Bärtige der II. welcher zu Nachfolger gehabt Gotfrieden III. ſo ohne Kinder verſtorben / und ſeine Schweſter Idam oder Ittam, Graf Euſtachii von Bullion (den andere einen Grafen von Bononien nennen) Gemahlin ůms J. C. 1678. zur Erbin hinterlaſſen. Dieſer beeden Eheleute Söhne waren / Graf Gotfried / Balduin / und Wilhelm. Die beeden åltern ůbergaben dem jůngern das Herzogtuhm / und nach dem dieſer mit Tode abgangen / folgte ihme ſein Sohn Ditrich nach / der Anno 1128 verlaſſen Simon I. dieſer Matthåum I. deſſen zween Prinzen Simon II. ſo Anno 1207. Kinderloß verſtorben / und Friedrich I. der Anno 1213. abgangen / nacheinander regieret haben. Ihme Herzog Friedrichen ſuccedirte ſein Sohn Theobald. I. und dieſem ſein Bruder Matthåus II. welcher zum Nachregierer hinterlaſſen Friedrichen II. Nach dem auch dieſer Anno 1303. die Schuld der Natur bezahlet / trat ſein Sohn Theobald II. ins Regiment / und brachte nach ſeinem Tode ſolches auf ſeinen Sohn Fridrichen III. deſſen Sohn war Rudolf / und Rudolfs Sohn Johannes / der Anno 1382. verlaſſen ſeinen Sohn Karl den Kůhnen / ſo kein Månnliche Erben / aber eine Tochter Nahmens Iſabella gehabt / welche ihrem Gemahl Herzog Renato von Anjou Anno 1430.

das

das Herzogtuhm zugebracht. Ihr Sohn Johannes II. hat darauf regieret/ und zum Sohne gehabt Nicolaum den Zierlichen den letzten Herzog dieſes Geſchlechts. Nach dem nun dieſer ohne Erben Todes verfahren / hat ſeines Vaters Schweſter Jolantha / Graf Fridrichs von Vaudemont Gemahlin als näheſte Agnatin ſuccedirt. Dero Söhne ſind Anton und Claudius. Von Jenem rühret die izige Lothaꝛingiſche Linie her. Sein Sohn war H. Franz/ und deſſen Enkel G. Karl/ der A. 168. verblaſſet/ und zween Söhne Henrichen und Franzen hinterlaſſen. Er Herzog Henrich hat keine Männliche Erben/ wohl aber zwo Fräulein Nicolæam und Claudiam erzeuget/ welche die beeden Söhnen H. Franzens/ als Herzog Karl / der izige Herzog die Nicolæam, und H. Franz die Claudiam geheyrahtet / und durch das Mittel das Herzogtuhm unzertheilt behalten haben. Wie aus dem Archidiacono zu Tull Franciſco de Roſieres, M. Zeiler in Auszug ſeines Teutſchen Reiſebuchs es alſo erzehlet. Der Uhrſchreiber aber des Herzogtuhms Lotharingen / hält eine andere Ordnung/ und führet auch andere Perſohnen an in dem er meldet/ ob habe K. Henrich III. Gotfrieden II. dem Bärtigen wegen ſeines Ungehorſams das Herzogtuhm genommen/ und Graf Friedrichen von Lüzelburg damit belehnt/und darein gewieſen. Nach ihme ſei ſein Sohn Gotfried mit dem Höкker / und als dieſer

ſer ins Grab kommen / ſeine Schweſter Ida / Graf Euſtathii von Bononien Gemahlin gefolget. Darauf ſei H. Gottfried von Bullion ihr Sohn ans Regiment gelanget: Nach ſeinem Tode habe Keiſer Henrich IV. Graf Henrichen von Limburg, das Land verehret / darauf er wieder ſeinen ungehorſamen Sohn Henrichen V. beigeſtanden / vom ſeinem Sohne aber nur gedachten Henrichen V. verdränget und ins Gefängniß Anno 1108. geleget / und das Herzogtuhm ſo fort Graf Gotfried von Löven aufgetragen worden. Nach ihme habe ſein Sohn Gotfried dieſes Geſchlechtes der II. regieret / und nach ſich verlaſſen Gotfrieden III. den man ümb die Untertahnen / wieder den Feind deſto beſſer zur Beſchůzzung des Vaterlandes aufzumuntern / in der Wiegen an einen Baum geheft. Darauf als er Anno 1183. verbleichet / haben Henrich I. ſein Sohn / und nach dieſem Henrich II. der mit ſeiner Gemahlin Sophien Landgräfin in Heſſen und Tůhringen / dieſe Landgarfſchafften erheurathet; Und nach ihme Henrich III. Nach dieſem aber Johannes / regieret; Hier tuht bemeldter Autor einen Sprung / und erzehlet ſo dann vom Nicolao dem Zierlichen / die Herzoge in ſolcher Ordnung wie ſie oben angeführet worden.

§. 2. Es hat aber das Herzogtuhm Lotharingen heut zu Tage zu Gränzen / gegen Morgen das Herzogtuhmb Zweibrůkken und Elſaß.

Ge-

Gegen Abend das Land Röteln / gränzet es mit dem Ländlein Chombagne und Barrois. Gegen Mittag hat es das Vogeſiſche Gebürge / und Brisgöw. Von Mitternacht aber ſtößt es an das Fürſtentuhm Lützelburg und Ertz-Biſtuhm Trier.

§. 3. Die ſonderbaren Gaben/mit welchen die Natur dieſes Land beſeeliget/ ſind Perlen / Laſur- und Calcedon-Steine/ Silber/ koſtliches Saltz/ warme Bäder/geſunde Brunnen/delicate Fiſche/ u. a. m.

§. 4. Die fürnehmſten Städe und Veſtungen in dieſem Fürſtentuhm/ Nancy / (die Haupt-Stad und Reſidenz des Herzogs / wurde Anno 1633. von Kön. Ludwigen XIII. in Frankreich eingenommen/ und wohl fortificiret / auch mit einem Parlamente verſehen / nachmahls aber Krafft des Pyrenäiſchen Fridens demolirt) S. Nicola. (ſo durch Krieg großen Schaden gelitten (Luneville (Le Pont à Mouſon (allwo die berühmte Hoheſchule.) Gerbeville, Charmes, Chaſtenay, Vancoleur. (von wannen die wunderiähtige Heldin la Puelle d' Orleans, oder Johanna d'Arques, gebürtig geweſen) Maxey. ſubs Brexe, Remeville, Blamont, Neuchaſteau. Morte, (weiland eine zuverläßige Veſtung/) Pfaltzburg/und die Vermöge des Pyrenäiſchen Friedens an Frankreich abgetretene Metz/ Tull / Verdun Jamez Stenay Ligny u.a.m.

§. 5. Barr eine Grafſchaft iſt ehemahln unter den Königen in Auſtraßien / dann unter den Teutſchen Keiſern geweſen. Anno 1301. haben die Franzoſen / nach Abgang Graf Heinrichs III. zu Barr / eine prætenſion auf dieſe Grafſchafft gemacht / und ſolche für die Lehn aus gegeben. Man hat aber an Seiten Lotharingen dieſen Anſpruch nie recht gelten laſſen / ſondern abermahl fürgegeben / ob ware Barr ein Lehn des Reichs / geſtalt denn auch Keiſer Karl IV. Graf Roberten zum erſten Herzog zu Barr gemachet / und der Herzog alda einen hohen Raht / oder Parlament angeſtellt / und andere Actus ſuperioritatis exercirt hat. So hat aber nichts deſto weniger König Ludwig XIII. daſſelbe als ein verwirkt Lehn eingezogen / und ſein Sohn / der iezt regierende König / hat ihme ſolches in den Pyraeneiſchen Friedens-Tractaten im 63. Artikul aus drüklich fürbehalten.

§. 6. Was es mit Lotharingen vor alten Zeiten für eine Beſchaffenheit wegen der Dependenz gehabt / iſt hier eben nicht nöthig mit vielen zu gedenken / jedoch aber dieſes zu erwehnen / daß Keiſer Otto II. Herzog Karln das Land alſo übergeben / daß er als ein Lehn von dem Reiche erkennen ſolte. Dahero denn als man ehedeſſen ex parte Lotharingen / das Fürſtentuhm für independent und frei ausgeben wollen / der Keiſer alſo geantwortet:

Wiewohl wir und gemeine Stånde aufgehabt e
Erkundigung nochmahls dafůr halten / daß ſolch
Herzogtuhm Lotharingen / dem Reiche unter-
worffen wåre/ und billich ſein ſolte / in betracht/
daß die Herzoge von Lotharingen/ von Alters her
in des Reichs Anſchlågen begriffen und noch
ſein. Kammer-Gerichts-Ordn. V. J. 1507.
tit. der Vierte Kreiß. Reichs Abſch. V. J. 1512.
tit. der Reiniſche Kreiß. So iſt doch hernach
mittels ſo genanten und Anno 1542. aufgerichte-
ten Lotharingiſchen Vertrags / der Herzog
von der Kammer zu Speier Gerichtszwange
loßgezehlet / und befreiet / auch darinn verfůget
worden / daß das Herzogtuhm Lotharingen
mit ſeinem Anhange ein ganz frei / uneinge-
zogen Fůrſtentuhm ſein und ewiglich bleiben
ſoll.

§. 7. Das Recht der Erſtgebuhrt iſt in
dieſem Herzogtuhm bekannt / und wird auch
die Spindel / im Fall der Månnliche Stamm
gånzlich abgegangen / von der Nachfolge im
Herzogtuhme nicht ausgeſchloſſen / wie aus dem
§. 1. ſatſam erſehen werden kan. Der Aelteſte
Prinz hat nach Ahrt des Delphins in Frank-
reich/ und Prinzens von Walles in Engelland/
einen beſondern Nahmen / und wird Graff
von Vaudemont geſchrieben. So lang als
er auſſer der Ehe lebt / ſchreibt er ſich auch
Markgrafen zu Pontà muſſen, nach dem er a-
ber

aber verheurahtet/ führet er das Prædicat Herzog von Barr.

§. 8. Die Intraden des Herzogs ſollen ſich auf ein gar hohes/ nemlich 500000. Krohnen belauffen. Geſtalt dann nicht allein aus den Schatzgefällen Jährlich 100000. Franken eingehoben/ und die Renten aus den Fiſchereien mit 16000. Franken verſtercket werden können. Uber dis ertragen die Mineraliſchen Gruben/ Hölzer/ Felder und Wieſen ein groſſes/ daß er auch daher nicht Uhrſach habe/ ſeine Unterthanen mit Zöllen und Auflagen zu beſchweren. Dieſe haben eine gute Nahrung und ſtatlich Gewerbe von Edlenſteinen und Perlen/ welche ihnen das Land ſchenket. Der Pferde/ Gläßer/ Spiegel- und Wollen Handel wirft ihnen auch viel ab.

§. 9. An Krieges Macht iſt dieſer Herzog ſehr gewaltig; Maſſen er denn/ wie aus den Geſchichten der Teutſchen Krieges warzunehmen/ immer ſtarke Armeen unterhalten. Welche Miliz aber ob Ermangelung oder behörigen Diſciplin, gantz unbändig/ und barbariſch zu handlen gewohnt iſt/ alſo daß man ſie eher für Straſſen Angler und Taſchenklopffer/ als für Soldaten achten muß. Wie denn die armen am Rein-Strohm liegenden Land-Leute/ zumahl aber auch im Fürſtentuhm Darmbſtadt jüngſthin mit ihren groſſen Schaden erfahren. An zuverläßlichen Veſtungen/ darunter weiland

end Nancy den Preiß geführet / mangelt es dem Herzoge nicht wann ſie nur annoch in ſeinen Händen / und von der Krohn Frankreich / ſamt dem ganzen Lande nicht eingenommen / und der Herzog aus ſeinem Herzogtuhme und Landen verdränget worden wäre: Auf was maſſe aber der Herzog ſein Fürſtentuhm an Frankreich verhandelt / und wie er hernach depoſſidiret worden / erſcheinet aus folgenden.

§. 10. Es hatte Herzog Karl / nach dem er geſehen / daß er ohne Kinder einſten verſterben würde / die bisher zwiſchen der Krohn und ihme lange Zeit her geſchwebten Tractaten mit Frankreich endlich zu Ende und dahin kommen laſſen / daß er ihme die Souverainität über die Herzogtühmer Lotharingen und Barr auf folgende Maſſe verhandelt. (1.) Daß der König nach des Herzogs Tode ſelbige ſamt aller Zugehör eigentühmlich auf die Weiſe / wie bisher der Herzog beſizen / der Herzog / der indeſſen auf ſein Leben Souverain bleiben ſolte / aber immittels keine neue Steuren noch Extraordinar Schazungen und Auflagen einführen / und zu deſſen Aſſacuration der König einſt weilen die Veſtung Maſal mit Beſazung und Commendanten verſehen möchte. Darfür wolte (2.) der König dem Herzog zum Fürſten von Geblüt / und zu der Erbnachfolge / nach Abgang des Bourboniſchen Geſchlechts fähig machen / auch (3.) demſelben von allen Ein-

der Herzogtühmer Zeit Lebens 700000. Pfund zum Voraus überlaſſen/ im Fall aber ſo viel nicht ausfielen/ den Reſt erſezen. Hierüber erbote ſich (4.) der König/ dem Herzoge ein Land unter dem Titul Herzogtuhms und Pairſchafft von 200000 Pfund Einkommens zu verorduen / und (5.) der Herzog 100000. Pfund aus dem Königlichen Renten für ſich und ſeine Nachkommen (den Prinzen von Vautemont / einen unächten Sohn des izigen Herzogs nicht ausgenommen) zu genieſſen haben. Dieſe waren die wichtigſten Promiſſen, welche der Herzog anfinge/denen noch einige andere angehenget wurden. So gut als man aber pfiffe/ wolte der Herzog darnach doch nicht tanzen. Denn es reuete ihn nicht nur dieſer Handel/ſondern ſein näheſter Agnat und Erbe Prinz Karl ſeines Bruders Franciſci Sohn lehnete ſich ſehr darwieder auf / und wolte dieſen unbillichen Kauff und Handel durchaus nicht geſtatten/ weil dergleichen mit einem fidei commiſs beſchwehrte Güter / ohne MitEinwilligung der Intereſſirten nicht veräuſſert werden könten. Proteſtirete auch wieder die an Seiten Frankreichs herausgelaſſene würckliche Beſiznehmung ſehr eiferig. Seither hat ſich Lotharingen immer beſchwehret über den Gewalt des Königes/ inſonderheit aber / daß Anno 1670. die Franz. Miliz unter der Heerführung Mr. d' Fourille, das Herzogtuhm gar eingenommen und noch

 biß

biß dieſe Zeit in ſeinen Händen hat / und mit ſelben wie mit ſeinem Proper Gute ümgehet. Ob es mit Lotharingen / do es zum Univerſal Frieden gelangen ſolte/wieder in vorigen Stand kommen dörffte/ſtehet mehr zu wünſchen als zu hoffen.

Des Vierten Teils Sechſte Fürſtellung/ Von Dem freien Herzogtuhme Schleswik.

§. 1.

JUtland vor Zeiten Cimbrica Cherioneſus benahmet/wird in das Mittägige oder ſüder Jütland / und dann in das Mitternächtige oder Nord Jütland abgeteilet. Jenes begreift neben andern/die Angeln und Frieſen / auch das Herzogtuhm Schleswik in ſich. Wie Melchias Nebel und aus ihme M. Zeiler im Ausgange des Teutſchen Reiſebuchs am 937. Blate wollen / ſo ſoll Schleswik vom Keiſer Henrichen dem Finkler zu einer Markgrafſchafft wieder die Dänen aufgerichtet / und darnach ein Herzogtuhm und Dänemärkiſch Lehn worden ſein.

§. 2. Die Städte ſo es in ſich hat / ſind Schleswik an der Schle / darbei das Schloß und Fürſtliche Reſidenz Gottorf / Flensburg/

Hadersleben / Nikopen / Tondern / Hauſen oder Huſen / Aredſtäd. Darzu gehören auch die Inſulen Alſen (darinnen die Stadt Sunderburg /) Arrie / Schwanzen / Angeln / Eydorſtadt (dabei Tönningen / Braunsbüttl / Elmeshorn) und der Nordſtrand. Und erſtrekket ſich dieſes Herzogtuhm von dem Fluſſe Eider und der Stadt Rendesburg / biß nach Koldingen.

§. 3. Der alten Regenten gedenken wir allhier nicht / ſondern verweiſen den Leſer dißfals auf Nicolai Heldvaters Silvam Chronologicam circuli Baltici p.2.pag.208.236.321. edit.Hamb. d. Anno 1624. Melden aber dieſes / daß unſer Herzogtuhm mit Holſtein zugleich an König Chriſtianen den I. in Dänemark / im Jahre Chriſti 1459. gediehen. Denn als Herzog Adolf von Schleßwik / Graf von Holſtein / im beſagten Jahre ohne Leibes-Erben verſtorben / hat ſein des lezten Herzogs Schweſter Sohn / König Chriſtian von Dänemark dieſes und andere eröffnete Länder eingenommen / und mittels einer Vertrags / Graf Otten von Schaumburg / als nähesten Erben / das feſte Schloß Pinnenberg / ſamt zugehörigen Oertern gelaſſen / (ſo die Graffſchafft Holſtein genannt worden ; Und davon ſich auch die Grafen von Schaumburg geſchrieben) und mit einer Summ von 43000. Gülden / die auf den Anfall gehabte Prætenſion vom nur angeregten

Grafen erkauft / auch ſo fort auf ſeine Poſterität gebracht.

§. 4. Ob dieſes Herzogtuhm ein Däniſches Lehn / und ob es ein Erb- oder Perſonal Lehn ſei? Iſt zwiſchen der Krohn Dänenmark und dem Herzogen von Holſtein lange Zeit ſtrittig geweſen. Die Gründe ſo von beeden Seiten eingebracht worden / hat man beim J. J. Pontano in rebus Danicis, Chytræo in Contin. Chron. Saxon. obgedachten Heldvadero, und nach ihnen bei dem Limnæo de J. P. l. 5. c. 9. zu vernehmen. Die Holſteiner haben nach hin und wieder geführten Wort- und Schrifften-Wechſel ſich endlich alſo verglichen; Daß ſie Anno 1580. zu Ottenſee in Fünen zuſammen kommen / und daſelbſt auf öffentlichem Marckte wegen dieſes Herzogtuhms und der Inſul Femern / dem Könige Friedrichen II. gehuldiget haben.

§. 5. Seither iſt es mittels des zu Rotſchild Anno 1660. aufgerichteten und zwei Jahr hernach beſtätigten Schwediſch-Däniſchens ſo viel die Gottorffiſche Fürſtliche Linie anlangt / dahin gediehen / daß das Herzogtuhm Schleswik hochangeregten Fürſtlichen Gottorffiſchen Hauſe / als ein freies und unabhängiges Fürſtentuhm überlaſſen / übergeben und bekräfftiget worden / alſo / daß im mehrbeſagten Herzogtuhme ſie niemand als GOtt und das Schwerd zu ihren Oberen erkennen. Die übrigen

gen Herzoge von Holſtein / Sunderburgiſche Linie / dem Könige von Dänemarck ihrer Güter halber / ſo ſie im Herzogtuhme haben mit Lehnspflichten / noch ferner beigetahn verbleiben ſolten.

§. 6. Das Bistuhm zu Schleswik anreichend / ſo iſt ſolches im Jahre der Heilwärtigen Zeit / 946. von Keiſer Otten dem Großen / angerichtet / und datiret / zum erſten Biſchoffe aber einer Marcus genannt / eingeſezt worden. Der lezte Biſchoff war König Chriſtian IV. in Dänemark. Heut zu Tage ſoll das Stifft Zarten ſeine Domherren noch haben / und die Canonicaten vom Könige und dem Herzoge zu Holſtein Gottorf / ihren Favoriten verſchenkt werden / iedoch aber kein Biſchoff daſelbſt ſein. In dem oberwehnten Schwediſch-Däniſchen Frieden iſt verſehen / daß der Herzog von Holſtein / das Ammt Schwaabſtadt und das Domkapitel alhier zu Schleswik halb behalten ſolte.

Und hiermit ſei auch genug von denen in der Welt anheut berufenen ſouverainen Fürſtentühmern geſagt.

Ende des Vierten Teils.

Der Itztregierenden Welt Neuer Schaubühne Fünfter und Lezter Teil/

entdekket

Die freien Staaten oder Republiquen.

Vorbericht.

DAs unter dem gemeinen Nahmen Republique/ anders nichts als eine Ordnung der Menſchlichen Regierungen/ oder ein ordentliches Weſen / worinnen die Menſchen zu Beförder- und Erhaltung des gemeinen Wohlſtandes / theils regieren theils aber gehorchen/ſei/iſt allſchon oben/ in der Staatsbeſchreibung am 39. Blate angeführet. Auch hernach am 107. ferner angezeiget worden / was wir an dieſem Ohrte und unter ſolchem Nahmen für eine Regiments-Ahrt begreiffen und verſtehen/ nemlich einen freien Staat/ oder Herrſchafft/d. i. ein ſolches politiſches ordentli-

ches Weſen/darinnen entweder der Adel al-
lein/oder mit dem Volke zugleich oder das
Volk allein oder im Nahmen des Adels und
Volks ein Fürſt nach ihren eigenen Geſezen
regieren / und an eine höhere Gewalt nicht
gebunden ſein. Aldieweiln nun aus obigen
und dieſen ein freier Staat genugſam be-
merket und kentbar gemachet werden kan/ſo
halten wir uns im Vorhofe länger nicht auf
ſondern ſchreiten zur Abhandlung fort.

Die Erſte Fürſtellung/ Von Dem freien Staate zu Venedig.

§. 1.

VEnedig / welche man nicht unfüglich/ wegen der See-Macht / reichen Handelſchafft / Vielheit der Colonien / und großmächtigen Herrſchung / die zweite Tyrus nennen kan / hat einen verzweiffelten und Jammerſeeligen Uhrſprung. Maſſen ſie denn zu der Zeit als Attila der beruffene Hunnen-König Italien mit Feur und Schwerd grauſamlich heimſuchte/ von den / in die See Schluften entfliehenden Innwohnern der Adriatiſchen See-Küſten erbauet worden / und gleichſam

ſam mitten aus den Wellen empor geſchwommen iſt. Dieſes geſchahe ums J. C. 421. und eben zu der Zeit / da man aus eben ſolcher Furcht für dem Attila / die Stadt Nürnberg erbauete. Die erſten zweihundert Jahren ließ ſich die Stadt Venedig von gewiſſen Zunfftmeiſtern regieren / nachmahls aber erkieſete ſie A. C. 679. Palatium Anafeſtum zum erſten Herzog und richtete ihren Staat in ſolche Form ein / die man izo Signoria di Venetia nennet. Doch wäre dieſe Republique nicht ganz frei / ſondern unter des Römiſ. Reichs Schuz und Schirm / von welchem ſie ſich aber in nachfolgenden Seculis, (mit Recht / oder ſelbſtthätig iſt ungewiß /) loß gemacht / und in freien Stand verſezet.

§. 2. Das Bündniß ſo ſie mit Graff Balduin von Flandern / nachmahligen Keiſer zu Conſtantinopel aufgerichtet / hat ihrer Macht den größten Anwachs gegeben. Sie hatten mit Hülffe der Franzoſen und Niederländer den Alexium Comnenum wieder in das Keiſertuhmb zu Conſtantinopel eingeſetzt / und nachdem dieſer bald hernach an dem Murzulfo / einem fürnehmen Herrn daſelbſt niedergeſäbelt worden / ein gemein Bündniß mit ihren Alliirten den Franzoſen und Niederländern aufgerichtet / Kraft deſſen / die im vorſeyenden Kriege conqveſtirte Oerter in gleiche Theile ſolten getheilet werden. Demnach ſie nun Conſtantinopel abermahl gewonnen / verteilten ſie ſich unter

ein-

untereinander alſo/ daß Graf Balduin die Keiſerliche Würde übernehmen; Die Venetianer aber alle Inſulen des Aegaeiſchen und Joniſchen Meeres behalten ſolten. Zuvor aber hatten ſie ſchon Dalmatien/ wie auch einige Inſulen/ Corfu/ Chio/ und andere mehr erobert/ und war/ ihnen vom Pabſt Alexander dem III. A. 1177. die Herrſchafft des Adriatiſchen Meeres allſchon beſtädiget worden. Nach der Hand/ als es in Italien bund über Ekk gienge/ haben ſie unter dem Mantel der Freiheit/ viel Städte an ſich gezogen/ deren die meiſten ihnen noch izo gehorſam ſein. Das lezte Aufnehmen hatte die Republiqve A. C. 1487. da ihnen vermöge Teſtaments die mächtige (nunmehr leider in Türkiſcher Fauſt ſchwebende) Inſul Zypern zu wuchſe.

§. 3. Das Gebiete/ Länder/ Herrſchaften und Inſulen worüber dieſe Seekönigin herrſchet/ beſtehen aus zwey Teilen dem fußfeſtem Lande und den Inſulen.

Die fußfeſten Länder ſein/

I. Das Herzogtuhm Venedig/ darinnen dieſe Seekönigin/ in dem Schoſſe der Adriatiſchen See Golfodi Venetia nach ihr genant/ lieget.

II. Die Terviſer Mark/ führet den Nahmen von den Lombardern/ die es durch einen Markgrafen beherrſchen laſſen/ darzu gehören VII. Städe/ die gelehrte Padua, die würdige Vero-

Verona, die bewehrte Brescia, Vicenza, Bergamo, Trevio, und Crema.

III. Forum Julii oder Friaul, darinnen die Hauptſtadt Udene oder Weiden, und 18. nahmhaffte Städe und Veſtungen, darunter Palma die Fürſtin iſt. Die übrigen Friauliſchen Städe als Aqvilegia, Gradisca, u. ſ. w. ſind Oeſterreichiſch.

IV. Marggraftuhm Hiſtereich, welche üm J. C. 1420. an dieſem Stadt gelanget. Darinnen aranzo, Caſteli Novo, und Cabo d' Iſtria.

V. Das Königreich Dalmatien, deſſen Haptſtadt Jadera oder Zaara. Wiewohl einige Städe dieſes Reichs annoch der Krohn Hungern angehören.

Die Waſſer Länder und Gebiete ſein,

I. Das Adriatiſche Meer, welches der Herzog ihme Jährlich an dem Feſte der Himmelfahrt Chriſti, oder dem hernachfolgenden Sontage, mittels Einſenkung eines Rings vermählet, und dadurch an Tag gibt, daß die Republique über den Golfo herrſche. Dieſe prächtige Ceremonie wird auf der wunderſamen Galee Bucentaurus, genant, welche bis ans Waſſer in, und auswendig vergüldet iſt, und 500000. Pfund gekoſtet hat, verrichtet.

II. Die Inſulen Gorfu, Cephalonia, Zante; Im Mittel-Meer die annoch übrigen Städte und Veſtungen in Candia, als Suda,

Spi-

Spino longa, Carabuſa, ſammt den in Canonſchuß anliegenden kleinen Eyländern. Die Inſuln im Archipelago Cerigo und Tino. Mit den Türcken haben ſie gemein Tenedo, Lemno, Metellino, Scio, Negroponte, Lango und Rhodo. Von denen ſie ein Jährliches Tribut von 150000. Thalern erheben. Der kleinen im Golfo di Venetia liegenden Inſulen zugeſchweigen/ man kan mehr als 300. Franzöiſche Meilen von Abend gegen Morgen/ von Bergamo an biß an Epiro auf Venetianiſchen Boden gehen/ ſo weitſchweifig iſt dieſe Republik.

§. 4. Dieſe vorbemeldte Länder ſind an nichts als am Mangel aller ſchönen Früchte/ Gewächſe/ Thiere und anderer brauchbaren Dinge/ arm. Sie ſind alle fürtreflich; Müſſen aber doch dem Paduaniſchen Gebiete/ welches nach dem Ausſpruche Keiſers Conſtantini Palæologi ein zweites Paradiß iſt/ weit weichen. Die meiſten bringen viel Wein Getreide und Oel. Das Vicenzer Ländlein hat etwas beſonders an dem weiſſen Maulbeer-Bäumen/ von deren Zweigen die Seidenwürmer ihre Nahrung haben. Candia iſt reich an Malvaſier/ und ſoll kein gifftiges Thier/ auch keine Nachteulen allda wohnen können. Cefalonien und Zante haben einen Uberfluß an Roſinen. Die Juſul Lemno bringet die herrliche geſunde Erde Terra Lemnia von der Mutter genant ans Licht.

§. 5. Den Staat und Regiments Verfaſſung anreichend / ſo hat dieſe Republik ein Haupt welches einen Monarchen oder König und die Majeſtät darſtellet und Doge, oder Herzog genant auch in Anſehen der Königreiche Zypern/ Dalmatien und Candia mit dem prædicat, Sereniſſimi & Celſiſſimi welches ſonſt der Republik auch zukömmt/beehret wird. Dieſe Herzogliche Würde iſt nicht erblich / ſondern wird iedesmahl / wann nach tödlichen Hintritt oder Abdankung eines Dogen / (denn es iſt eine ſtetswerende Würde / welche ſich anders nicht als mit dem Leben / und freiwilliger Abdankung / oder im Fall der Herzog wieder die Republike ſich allzuſehr verſündigen möchte / mit der Entwürdigung und Abſezung endet) der Herzogliche Stuhl leer ſtehet / eine dienliche Perſohn von dem Adel hierzu erwehlet. Der izige Herzog iſt Herr Dominicus der VII. von dem ädlen Geſchlechte der Contarener, welcher auf vorhergegangene Wahl A. 1659. dem lezten Herzoge Johann Peſaro nachgefolget. Dem allhieſigen Herzoge ſchreibet man eine gewiſſe Capitulation für / bei deren Verfaſſung es alſo gehalten wird: Man erwehlet fünff Correctores und drey Inquiſitores. Dieſer ihr Amt iſt / die Begebenheiten Leben und Thaten des verſtorbenen Herzogs fleißig zu unterſuchen / und wohl zubeobachten/ ob er auch einſten / und in welchem Paß/ er die

Geſe-

Geſeze überſchritten: So ſie nun befinden / daß er aus den Schranken der Gebühr getretten / zeigen und klagen ſie ihn ſo bald an / und wird darauf eine Strafe geſetzet / welche aber weil ſie an dem verblaſſeten nicht exeqvirt zu werden pflegt/ in eine Geldſtrafe verwandelt / und den Erben aufferleget wird. Den Correctoribus aber kömmt zu / gute Aufſicht zu haben / ob es von der Noht ſei / ein neu Geſez und neuen Punct der Capitulation des künftigen Herzogs mit einzurükken / und ob man an den vorigen Dogen etwas ſtrafbares befunden / daß man es verbeſſere / und hiereb dienliche Verfügung mache. Zu welchem Ende ſie dann/ in ein hierzu bereitetes Zimmer abtreten / und allda nach Beſchaffenheit und Erforderung der Sachen mehrmahln zuſammen kommen / und ſo lange ihre rähtliche Deliberationes pflegen/ biß ſie diß / was verändert oder auch von neuen geordnet werden ſoll/ richtig gemachet und feſt geſtellet haben. Nach fleißig erwogener Sache / tuhn ſie den Rähten / Präſidenten der Vierziger Herrn ſolches zu wiſſen/ und werden von ihnen / an gewöhnlichem Ohrte die Comitia angeſtellet. An ſolcher Staatsverſammlung nun pflegen die Correctores diß/ was ſich in ihren Conſultationen und gehabten Examine gefunden / zu bringen / und wird darüber Votando verfahren / auch hernach diß / was einhellig beliebet worden/ unter die Leges Capitulationis gebracht / und der neue Hertzog neben

neben andern/ auch darauf verpflichtet. Bei der Inauguration ſezet man ihn auf einen erhabenen Stein/ Scala gigantum genannt/ und beſchmük-ket ihn mit dem Herzogs-Hute/ welcher von feur-rohten unſchätzbaren Carbunkeln gleichſam blizet/ ſonſt aber in der Höhe etwas zugeſpizt iſt/ und an den Schläfen einwenig herab hänget.

§. 6. Das äuſſerliche Anſehn und Reſpekt/ welchen der Herzog von der Bürgerſchafft und Unterthanen hat/ iſt recht Königlich/ und ge-ben einige Vorbehälte und ausgeſezte Majeſtät-ſtükke einen abſoluten Fürſten an Tag. In-maſſen denn unter ſeinem Nahmen alle des Rahts Ordnungen/ Geſetze/ Befehle und öffentliche Schrifften ausgefertiget/ Münzen gepräget/ und dergleichen verübet werden. Wenn man aber den innerlichen Zuſtand und Beſchaffenheit der Republique betrachtet/ ſo iſt die Ariſtocratie/ welche auf dem Rathe/ den Zehen Herrn/ und Præconſultoren beſtehet/ leichtlich zu erkennen: Geſtalt denn dieſe das Steuer Ruder des gemei-nen Weſens in der Hand halten/ und die Maje-ſtät und Hoheit in der Taht auff ſich tragen. Jedoch aber iſt die Adelsregierung dadurch/ daß man das Volk nicht gänzlich vom Regiment aus-ſchlieſt/ auch etwas gemäßiget und verbleibet dem-nach der Status Reipublicæ ein vermengtes/ oder aus der Monarchie/ Ariſtocatie und Democratie vermiſchtes Weſen.

§. 7

§. 7. Es iſt aber das Raths Collegium hundert und ſechzig Perſohnen ſtark/ welche in zwo Claſſes abgetheilet werden: In der erſten ſind LX. ordentliche Rahtsherren/ in der zweiten LX. andere della Gionta genant. Die erſten kieſet man Jährlich im Herbſtmonate/ die übrigen werden einige Zeit hernach angenommen. Bei dieſem Collegio beruhet die Gewalt in Krieges und Friedens-Fällen Veordnungen zu tuhn: Dieſe exerciren das Steur Schoß Regal/ ſchikken an ausländiſche Krohnen und Potentaten die Oratores und Geſanden ab/ und beſtellen das Collegium Sapientum. Nächſt dieſem Raht/ iſt allhier der große Raht il Grand conſiglio, deſſen Glieder ſind die Patricien oder Cavalieri, ſo ihre XXV. Jahr zurück geleget/ und neben ihrem Adelichen Herkommen auch von guten Qvalitäten und Reichtuhm ſein/ und der Signoria 00000. Krohnen erlegen müſſen. Solcher Rahtsfähiger Patricien zehlet man bei 2500. darvon ſich aber würcklich mehr nicht als 600. biß 00. einfinden/ weil die andern entweder mit ihren Einzel Sachen gnug zu tuhn haben/ oder in andern Aemtern ſitzen. Die Ceremonie ſo man bei Annehmung eines Patricii/ im Brauch hat/ iſt beim Caſparo Contareno in ſeinen Büchern von den Obrigkeiten und Republik zu Venedig zu leſen. In dieſen Orden pflegt man auch frembde zur Nohtzeit aufzunehmen/ wie denn dieſer Patricien Stand bei der neulichſten Türken Gefahr

einigen aus Piſa bürtigen gegen Erlegung 200c
Krohnen verliehen worden. Vor einigen Jah
ren hat die Signoria auch den Herzog von Braun
ſchweig Hannover / H. Joh. Friedrichen
und vor ihm den Römiſchen König Ferdinan
den IV. in die Zahl ihrer Bürger aufgenom
men.

In dieſe Rahte hat der Herzog den Obe
ſiz und Präſidenten Stelle / neben ihme ſizen a
jeder Seiten 24. Clariſſimi Domini, in lang
rohten Sammet-Rökken / aus welchen 48. He
ren nach Abgang des alten Herzogs / ein neue
durchs Loß erwehlet wird. Bei dieſem Colleg
ſchwebet die höchſte Autorität / und tragen fleißi
Ufſicht bevorab auf die Ruhe und innerliche
Friedenſtand / daß derſelbige durch einige Emp
rung und Zwieſpalt nicht möge gekränket werde
daß keine falſche Münzen einſchleichen / keine S
domitereien und andere Hauptverbrechen in de
Schwange gehen mögen. Das Collegium d
Weiſen oder Præconſultorum machen XV
Rahts Herren / welche man füglich Optimat
nennen kan / ihre Verrichtung iſt / alle fürfallen
Regiments Sachen an den Raht zu bringen.

§. 8. Der ädle Ritter Fried. von Marſelaer
ſchreibt in ſeinem Buche de Legato lib. 1. f. 13
Daß nechſt dem Herzoge die Procuratores S
Marci die höchſte Ehre hätten. Der He
zog aber ob er wohl in der Ordnung der Ober
und Fürnehmſte ſei / dennoch ohne das Concil

lium Decemvirorum nichts berahte / weniger beſchlieſſe und verordne / keines ausländiſchen Fürſtens Schreiben / oder Creditiv annehme / es ſey denn ein Zehenherr dabei / geſtalt dann auch dieſer Raht oder Collegium dieſes was einem Abgeſandten durch den Herzog in Antwort wiedergegeben werden ſoll / erörtert und verabhandelt. Wie denn ſonſt ein Votum eines Rahtsherrn ſo viel als das Herzogliche gelten ſoll / und dieſe dem Herzoge ganz frei nach Erheiſchung des gemeinen Nuzens wiederſprechen können.

§. 9. Hierüber ſind zweierlei Obrigkeiten: Städiſche und Landes-Obrigkeiten. Jene haben die Erkäntniß über Bürger- und Peinliche Rechtshändel / dieſe aber ſind die Staathalter und Regierer der Städe und Flekken. Man hat auch alda zweierlei Richter / davon einige die bürgerliche Rechtfertigungen: Andere aber Criminal Sachen zu entſcheiden und abzuwarten haben. Ferner (2.) findet man alhier Richter der Procuratoren, (3.) Richter und Conſules der Kauffleute / (4.) Richter der Fremdlinge / (5.) Richter der Klagen / Judices Petitionum, ſo Contracten und Handlungen anrichten / (6.) Judices Mobilium, ſo von geringen Sachen Rechtſprechen / (7.) Judices Cattaveros, uhrteilen von gefundenen Sachen / ob ſie der Schazkammer / oder dem Einzelperſonen heimbleiben ſollen. (8.) Judices

publicos, Piovegi genant / welche von Wörtlichen Handel und Verſprechungen Erkäntniß pflegen. (9.) Judices ſupra gaſtaldos, welche die Güter der Verdammten ſubhaſtiren. (10.) Judices examinatores, ſo Zeugen abhören/ und von Verkauffungen unbeweglicher Güter uhrteilen. (11.) Judices Præfectorum, Uber dieſe hat man auch bei Verwaltung der gemeinen Gelder verſchiedene Aemter. Bei dem Policei Weſen/ Handel und Wandel/ Seeſtrittigkeiten/ Güldenſtükk- Meel- Salz- Proviant- Getreide- Münz- Geſundheit- Arſenal- Pfüzen- Waſſer- Holz- Brükken- Schmalz- und andern dergleichen Weſen/ giebt es auch viel Auffſeher und Beamte.

§. 10. Die Procuratores Divi Marci, welche aus der Rahtsherren Zahl ſein / und ihre Aemter auf ihre Lebenszeit (nicht wie die andern Bedienten und Befehlshabere der Signoria uf eine gewiſſe Zeit) zu bedienen haben / ſind auf die Unmündigen und Vormundſchaffts Sachen beſtimmet. Und werden in drei Claſſen abgeſondert. In der erſten Claſſe ſind die/ſo benebens dem Herzoge auf die unvergleichlich-ſchöne Marmolſteinerne Kirche S. Marci, Obacht zu führen haben. Die in der zweiten Claſſe befindliche haben die Verwaltung über die Procuratorey. Die dritte Art hat auch bei dem Kirchen und Waiſen Weſen zu tuhn.

§. 11. Die auswärtiſchen Obrigkeiten

ſind

ſind in den Ståden/ der Stadtpfleger/ Oberſte Richter/ Commendanten der Schlößer. Uber dieſe hat man einige Obrigkeiten/ welche auſſer der Ordnung erwehlet werden; Dergleichen ſein drei Syndici, ſo die Acten der Stadhalter/ Oberſten und ſothaner Beamten zu überſehen haben. Weiter machet man zu gewiſſen Zeiten/ und im Nohtfall einen General Proviſorem oder General Ober Landes Auſſeher/ deme man die Obergewalt über alle Kriegs- und Friedens-Officialen erteilet. Nicht weniger ordnet man einen ſolchen General Ober Auſſeher der Inſul Candia/ und pflegt ihn mit der höchſten Gewalt dahin zu verſenden.

§. 12. Bei dem Miliz Weſen hat man auch viel Officirer/ die meiſten aber zur See. Das Haupt derſelben iſt der Ammiral/ welchen man aus den Patricien Stande nicht nimmt/ ſondern iedesmahl aus einer fremden Nation/ und zwar darum erkieſet/ damit nicht/ wann er ein Einheimiſcher wåre/ er Gelegenheit nehme/ ſich gar zu måchtig/anſehnlich und reich zu machen/ und nach der Ober Gewalt zu graſen.

§. 13. Dieſes iſt merkwürdig/ daß man die Geiſtlichen nicht wie an andern Orten zur Regiments Verwaltung ziehet/ ſondern ſie von den Staats Angelegenheiten gånzlich ausſchleußt. Die Uhrſachen deſſen gibt Bodinus l. 3. c. 1. de Republ. Damit nicht durch die Herren Geiſtlichen/ welchen doch das Intereſſe des

Pabſts auf die Seele gebunden iſt / die Staats-heimligkeiten eröffnet werden möchten. Der Römiſche Stuhl iſt zwar hiermit nie zu frieden geweſen / am allermeiſten aber hat er ſein Misfallen zu Anfange dieſes Seculi hierob an Tag leuchten laſſen / mehr aber nicht als Spott und Schande darvon getragen. Geſtalt denn die großmächtigſte Respublike dem Pabſt Paulo V. welcher mit Trozzen und Pochen in dieſem und andern Stükken die Freiheiten der Signori zu beſchneiden trachtete / dergeſtalt begegnet iſt / daß ſich ſeither kein Pabſt an ſie zu reiben getrauet.

§. 14. Die jährlichen gewiſſen Einkommen dieſes Staats ertragen eine große Summa. Maſſen denn allein aus den Zöllen 2000000. Dukaten eingehoben werden können. Und rechnet man ſelbige auf 3. Millionen Goldes. Dafür andere vier Millionen ſezen. Iſt zwar eine groſſe Summa / gleichwohl aber zu den groſſen und ſchweren Koſten / welche die Signoria aufzuwenden hat nicht zulänglich / ſintemahl ſie ſtets ſchwere Kriege zu Waſſer und Lande gegen mächtige Feinde hat führen müſſen. Ich will der einzigen Veſtung Candia gedenken / und aus einem glaubbaren Berichte anmelden / daß auf deren Erhaltung nur die drei lezten Jahre über / mehr als hundert Millionen Geldes / und 200000. Mann der tapferſten Soldaten ſind ſpendiret worden. Aber ob ſchon die Herrſchafftlichen Schäze und Einkünfte nicht

ſo austräglich ſein/ ſo können doch Privat Perſohnen allen dieſen Mangel erſezen: Sintemahl alhier ſo viel reiche Untertahnen/ als in keiner andern Landſchafft / gefunden werden. Und iſt es nicht lange / daß zwölff Familien / üm den Adelſtand zu erlangen/ fünf Millionen angeboten haben. Nichts minder weiß die ihrer hohen Klugheit halber weltberühmte Republik / mancherlei Wege Geld auſſer ordentlicher Weiſe aufzubringen / daß man alſo gar nicht Uhrſach hat/ die Signori dißfals eines Mangels und Ohnmacht zu beſchuldigen.

§. 15. Über ihre Kriegs-Verfaſſung und hochbeträchtliche Macht muß man ſich recht verwundern. Es iſt keine Republik in ganz Europa mit Kriegsrüſtungen / Geſchüz und Ammunition ſo vollkömmlich und überflüßig verſehen als Venedig. In der Veſtung Candia hatte ſie vor fünff Jahren 520. Canonen / (worvon 320. wieder zurükk geführet / die übrigen 200. aber / ſo vor dem Kriege in der Veſtung geweſen / zuſamt der herrlichen Veſtung in Türkiſche Hände kommen ſein) und ward zu Hauße dennoch der wenigſte Abgang nicht geſpühret. Alle Landſchafften und Pläze der Republik ſind wohl fortificiret / und mit der beſtbewehrten Miliz verwahret. Man ſagt für gewiß/ ob finde man allein in der Stadt Venedig bei 300000. Inwohner / und darunter 3000. Patricien/ ausgenommen die Fremden / welche ſich in kei-

ner geringen Anzahl in dieſer ſo groſſen Handelſtadt aufhalten. Durchs ganze Gebiete ſoll der Staat mehr als drei Millionen Menſchen/ die Wehr und ſtreitbar ſein / aufbringen können. Die Infanterie / welche der Signorie gegen gewiſſen Sold dienet/ wird Cernide genannt / und begreift 35000. gute Knechte unter ſich. Uber dieſe hält ſie auf 5000. Büchſenſchüzen/ ſo man aus den Städen auslieſet / auf den Beinen / welche ſtets und ohn unterlaß in Scheibenſchieſſen ſich üben. Der General bei der Infanterie iſt iedesmahl ein Ausländer / entweder darüm / weil man vermeinet / es wären ihre eingebohrne Cavallier/ weil ſie mit der SeeArmatur ſtets zu tuhn haben/ hierzu nicht Capabel; Oder damit kein Bürger/ wann er die Kriegesgewalt uf ſich trüge / ihme mehr als die Gleichheit zulieſſe/ hieraus nehmen möchte. Die Cavallerie iſt zur Friedenszeit 8677. ſtark in den Beſazungen/ ausgenommen/ daß iede Stad zur Tag und Nachtwache des Pallaſts 25. Köpfe unterhalten muß. Hierüber unterhalten ſie in Dalmatien und der Inſul Zante u. a. m. einige Compagnien leichter Reuter. Am beträglichſten aber iſt unter ihrer Miliz / die ſo genante groſſe Reuterei / beſtehend aus 14. Geſchwadern. Im feſten Lande hilft neben der in Bereitſchafft ſtehenden Soldateſca / auch die Natur dieſen Staat beſchüzen: Maſſen die hohen Berge / Flüſſe / Meer und andere Befe-

ſtigun-

ſtigungen der Natur / die Gränzen wohl verwahren / und den Einbruch eines Feindes behindern. Die berühmteſten Veſtungen dieſer Herrſchafft ſein; Palma, Marano, Oſopo, Chioſa, Cardore und Montfalcone. Die Meer- und andere Städte / ſo in Dalmatien hieher gehören / ſind alle ſo beſchaffen / daß der Türk ihnen nicht leichtlich beikommen kan. Die Inſulen aber können ſchier nicht größere Fortreſſen leiden / als ſie ſchon bereits haben. Zu Waſſer iſt der Staat ebenmäßig auch ſo mächtig / daß ſich der großmächtige Türk für ihnen entſezen muß. Ihre Zeughäuſer und Arſenal ſind reich gnug 1000. Galeen auszuſchikken. An denen Kriegsnothwendigkeiten und Zugehörungen iſt faſt ein Uberfluß / daß man alſo wohl mit Beſtande der Wahrheit rühmen kan: Es mangele Venedig an keinem Dinge / welches die Natur und menſchliche Fleiß zur Kriegs Verfaſſung erfordern. Daher ſich denn auch nicht zu verwundern / daß die Republike ſeither ein und zwanzig Jahren wieder die ſo hochmächtige Ottomaniſche Pforte den Krieg allein fortgeführet und zu verſchiedenen mahlen geſieget / auch die Veſtung Candia eher nicht / als biß alle Menſchliche Hülfe aus geweſen / und nach dem ſelbige die Pforte bei 12. Millionen Geldes und 300000. Türkenköpfe gekoſtet / aufgegeben haben.

§. 16. Der Staatsnuzen der ſo weit ümfange-

fangenen Herrſchafft hafftet darauf am allermei-ſten/ daß ſie nach jüngſt (A. 1669. im Weinmo-nat) getroffenen Frieden mit dem Türken in genauere Intelligenz lebe. Und zu Unterbre-chung des Päbſtlichen Stuhls und Königs in Spanien allzuſehr wachſender Macht / allen Fleiß anwende. Darneben nach Erheiſchung des allen Herrſchafften gemeinen Intereſſe auf die Nachbaren ein wachſames Aug offen habe/ und ſelbiges nicht alzugroß werden laſſe. So viel die übrigen Italiäniſche Fürſten betrifft / weiß Venedig wohl wie ſie denſelben höflich begeg-nen / und gute Correſpondenz und Freund-ſchafft unterhalten und fortpflanzen ſoll. End-lich iſt dem Staat auch dieſes erſprießlich / daß er von auſſen Krieg habe / und zu ſelbigen das Brennholz oder die Speeſen herſchieſſe. Der oben belobte Marſelaer gedenkt am 133. Bl. des 1. B. es bemühe ſich Venedig mehr die Knecht-ſchafft von ſich abzuwenden / als über andere den Zepter fortzuſtrekken / maſſen denn dieſes frei-lich der Freiſtaaten hauptſächliches Intereſſe iſt/ daß ſie das Erworbene in Friede und Ruheſtan-de erhalten. Ein einiges tadelt der berühmte Straffſchrifftler Boccalini an dieſem Staat/ daß man nehmlich der Adelichen Jugend alda gar zu viel Raum und Licenz laſſe / und dadurch verhänge / daß im gemeinen Weſen / die Glie-der der bürgerlichen Körpers von einander ge-trennet werden / welches doch von allen Zeiten

her

her den Republiken hoͤchſtnachteilig zu ſein/ befunden worden.

§. 17. In geiſtlichen Sachen und wegen der Kirchen Gerichtbarkeit/ ſind die Venediger auch ihre eigene Herren: Sie haben einen Patriarchen/ welchen ſie de Grado nennen/ zu Venedig/ und fuͤhrt die Aufſicht/ uͤber die Ertz-Biſchoͤffe zu Spalatro, Zara, Corfu und Candia, deren Suffraganei ſein/ der Biſchoff von Olivola oder Caſtillanus Chinoza, Torzelo, Caorle, Padua und andere mehr. Zu Aglar iſt zwar noch ein Patriarch/ weshalber aber das Oeſterreichiſche Erzhauße mir der Signorial in Unrichtigkeit und Irrungen ſchwebet. Die Cleriſei haͤngt allein von dem Staat ab/und muß ſich in ſchweren und groſſen Verbrechen von der weltlichen Obrigkeit richten und beſtraffen laſſen. Auch hat der Staat das Recht nach Gefallen mit den Kirchen-Guͤtern zu gebahren und zu verordnen/daß die Layen an die Geiſtlichkeit kein unbeweglich Gut ohne Vorbewuſt des Herzogs verkauffen und veraͤuſſern/ auch hinter deſſen Wiſſenſchafft kein Kloſter oder Kirche erbauet werden moͤge. Dieſe Statuten haben zwar den Pabſt ziemlich verſchnuppt/ und hat daher Paulus V. wie oben §. 5. erwehnet/An. 1606. den Staat in den Bann geſchloſſen. Wie wenig aber dieſes Brutum fulmen und alzu unbedachtſamer Donner von dem Staat geachtet worden/ laͤſt ſich daher abnehmen/ daß ſie

nicht

nicht nur die Ungerechtigkeit und Undiſcretion des Stuhls im ganzen Lande andeuten laſſen / und mitler weile in ihren Kirchenverrichtungen und heiligen Amtsgeſchäfften unaufhörlich fortgefahren ſein / ſondern auch die Jeſuiter als Anfänger ſolcher Troublen / gar aus der Herrſchafft verjaget und weggetrieben haben. Und obwohl der Pabſt hierüber zu groſſen Eifer und Verbitterung auch endlich gar zur Krigsrüſtung erreget worden; So hat aber der Staat das geringſte nicht nachgegeben / ſondern ſich in ebenmäßige gute Poſitur und Defenſion geſetzet / daß dahero der Heilige Vater / aus Furcht daß er den durchleuchtigſten Staate nicht gewachſen ſein möchte / gelindere Seiten aufgezogen / und es durch Vermittelung des groſſen Königs in Frankreichs Henrichs IV. zum gütlichen Vergleiche gedeihen laſſen. Seine Stuhlfolger haben ſich hernach weit höflicher gegen den Staat bezeuget / und bei jüngſtverſchiedenen Zeiten ihnen wider die Türken Schiffe und Volk zur Hülfe überſand. Daher ſie denn gegen den Stuhl auch ſich ſo freundſelig erwieſen / und die verjagten Jeſuiten A. 1657. im Hornung wieder eingelaſſen hat.

§. 18. Der Schutzheilige dieſer Republik iſt der Heil. Evangeliſt Marcus / welchem ſie auch die unſchätzbar-gezierte Kirche gewidmet / und deſſen Wapen / nehmlich einen geflügelten Leuen angenommen / und an vielen

Plätzen dieſen Lobſpruch: Pax tibi Marce Evangeliſta angeſchrieben/ auch ihme zum unverweßlichen Gedächtniß einen ſonderlichen Ritter-Orden angeſtellet/ und die Glieder Ritter S. Marci genannt haben. Neben ſolchen Ritter-Orden iſt noch ein anderer de la Calza genant/ von welchem Limn. tom. 1. addit. ad lib. 6. c. 2.

§. 19. Sonſt iſt zubemerken/ daß der Freiſtaat allhier in der Catholiſchen Religion/ und ob der Austreibung der Un Catholiſchen nicht ſo eiferig/ als etwa der Pabſt oder Hiſpaniſche König ſei. Sondern einen jeden bei ſeinem Glauben laſſe/ und inſonderheit verſtatte daß die Griechiſchen Chriſten ihre Religion nach der Maſſe der Griechiſchen Kirchen öffentlich treiben dörfen. Wordurch denn die Commercien in gutem Flor/ und das Land bei ſeiner Mannſchaft und Volkbarkeit verbleiben.

§. 20. Es könte in dieſem kurtzen Begriffe von dem Durchlauchtigſten Staat gnug geſaget ſein/ wann ich nicht für dienſam hielte/ die Veränderungen und Anſtöße/ welchen die Signoria unterworfen geweſen/ anzuführen. Den erſten Anſtoß verſezten ihre die Genueſer/ welche als alte Feinde der Republik immerzu auf die Schmählerung und Unterdrükkung derſelben ſein befliſſen geweſen. Die Urſache ſolcher Feindſeligkeit/ entſponne ſich aus der Mißgunſt/ die der Staat von Genua über dem groſ-

ſen

ſen auffnehmen Venedig/ zumahl aber zu der Zeit/ da er die Inſulen des Mittel-Meeres und unter denſelben Candiam / erobert hatte/ bei ſich empfunden. Daher entſtunde ein Streit wegen der Oberherrſchafft zur See/ Anno 1207. entbrandte der erſte Krieg / welcher hernach siebenmahl neue Flammen entfienge/ und mit abwechſelender Fortun unterhalten wurde. Das lezte Treffen/ ſo A. 1377. fürgienge fiel auf der Genueſer Seiten dermaſſen unglüklich aus / daß ſie den Sieg/ und ſamt demſelben auch die vermeinte Obergewalt zur See / verlohren. Seither haben die Genueſer dergleichen nicht wieder begonnnen/ ſondern ſind mit der Kaufmanſchafft zu frieden geweſen. Vom Jahr Chriſti 1500. biß 1530. iſt dieſer Staat zu Venedig durch ſtetige mit den Franzoſen / Oeſterreichern und Spanien ganz mürbe gemacht/ und nach dem ſie nun faſt tauſend Jahr alt worden/und auf die höchſte Staffel geſtiegen war/ ſehr tief herab geſezet worden. Das Bündniß/ welches Keiſer Maximilian I. Ludwig XII. König in Frankreich/ Ferdinandus aus Hiſpanien König / und Pabſt Julius / mit dem es faſt ganz Italien hielte/ Anno 1509. zu Camerach unter ſich aufgerichtet haben/ hat der Republik faſt alles Land benommen / und mehr nicht auſſer die Stadt Venedig/ und einige Inſulen übrig gelaſſen. Daß es alſo da durch dermaſſen tief mit ihr herab kommen / daß ſie ſich dem

Kei-

Keiſer zu Fuſſe legen/ und ům Gnade bitten můſſen/ da ſie denn auch Gnade wieder angenommen/und ſich in die vorige Herrſchafften und Långer bald hernach wider eingeſezet und darinnen gar wohl befeſtiget hat. Und von dieſer Zeit an ihre gröſte Staads Maxime ſein laſſen: Es wåre erſprießlicher das erworbene zu behaupten/ als nach mehrern Låndern begierig zu ſchnappen. Von den Tůrken haben ſie inwendig dreihundert Jahren viel Vergewaltigungen und Einbuſſe gelitten. Es hat die Ottomaniſche Pforte dieſe Saats Regul/ daß ſo lange ſie der Waffen måchtig ſein/ſie Zuſpruch an alle Königreiche und Långer haben: Aus dieſem Grunde nahmen ſie dieſem Saate An. 1360. den Anteil am Peloponeſo: An. 1370. die Inſul Negroponte/ A. 1672. die Inſul Zypern. Darauf bemåchtigten ſie ſich einiger Stådte in Dalmatien/ und růkte An. 1571. der Ali Baſſa auff Candia/ und brach in Retimo ein; Muſte aber Candiam dermahln mit frieden laſſen/ welches ſie aber Anno 1645. mit gröſserer Wut und Macht abermahl angetaſtet und bald anfangs die beeden Veſtungen Canea und Retimo übermannet haben. Die Veſtungen Suda und Candia wurden ebenmåßig angegriffen/ aber von ihren Beſatzungen tapfer vertheidiget. Dieſer Krieg wehrete fort biß aufs J. C. 1667. da der Tůrk beſagtes Candia mit Heeresmacht belagert/ und eher nicht abgelaſſen/ biß nach Zergehung der

Menſchlichen Hülfe/er dieſelbe am (26.Auguſt.) 5. Sept. 1669. mittels getroffenen Accords und Friedens erobert hat. Unter wehrenden ſolchen vier und zwanzigjährigem Kriege hat es zwiſchen beeden ſtreitenden Parteyen zur See manches Treffen/ und zwar allezeit auf Venediſcher Seiten glüklich gegeben: Unter welchen das berühmſte iſt/ die Victorie, welche ſie A. 1656. erhalten / da ſie die Türkiſche Flotte / biß an die Dardanellen / (ſind zwei berühmte Schlöſſer in der Enge oder Stretto, von Morea und Achaia, oder dem Golfo di Lepanto) verſchlagen.

Und ſo viel von dem freien Staate zu Venedig.

Des fünften und lezten Teils.

Zweite Fürſtellung/ Von Dem freien Staate der vereinigten Schweizer.

§. 1.

Die Schweizer ein Helvetiſch Volk von gohtiſcher Ankunft / waren vor Zeiten dem H. R. Reiche unterworffen / und empfiengen von dem Hauſſe Oeſter-Reich im Nahmen des Reichs ihre Vögte und Richter. Demnach aber dieſe ihres Obrigkeitli-

chen

lichen Amts ſich mißbrauchen/ und bei Regierung Keiſers Alberts I. dieſes Volk dem Hauſſe Habsburg pflichtbar zu machen/ ſich unterfingen / auch ſonſten viel Stolz und Ubermuht ſehen lieſen/ wurden ſie hierob ſchwührig / und begonten über ihre Reichs Ohnmittelbarkeit und Freiheit zu eifern. Wilhelm Tell von Uri war der erſte welcher ſich dem Oeſterreichiſchen Vogte Griezlern wiederſezte/ und ihme mittels eines Schuſſes vom Brod half/ ſich darauf nach Schweitz (iſt ein ofner Markflekken / worvon das gantze Lande den Nahmen borget) begabe/ und mit einem von Adel Werner Staufachern/ und Arnold Merchtahlern/ in Unterwalden einen heimlichen Bunde / ihrer wohlhergebrachten Freiheit zu Steur / A. 1307. aufrichtete. Des Jahrs hernach machten die drei Oerter/Uri/ Schweiz und Unterwalden einen offenen Bund / welcher hernach Anno 1316. in einen ewigen Bund der Waldſtettenbund genant / verwandelt wurde. Sezten aber darneben von dem Reiche nicht ab / ſondern hielten ſich ohnabläßlich an die Keiſer Henrichen VII. und Ludwigen IV. und hatten allein mit dem Hauß Oeſterreich zu tuhn / bis An. 1315. am 16. Nov. ſie bei 1300. ſtark den Herzog von Oeſterreich Leopolden am Morgarten unweit Zug/ geſchlagen haben. Sie nanten ſich bei ihrer Verbindung Eidgenoſſen/ und lieſſen ihnen ihre Freiheiten vom höchſtgedachten Keiſer

Ludwigen beſtätigen / brachte es auch dahin / daß ihnen vergönſtiget wurde einem Vogt aus ihrem Mittel zu erwehlen. Hernach begab ſich eine Stad und Ort nach dem andern in den Bund / welches aber bei dem Oeſterreichiſchen Hauſſe nicht geringe Verbitterung verurſachte. Daher entbrande nachmahls A. C. 1386. der Krieg zwiſchen beeden / in welchem Herzog Leopold II. und mit ihme in die 2000. Fürſten / Grafen / Freien / Ritter und Rittermäßige ſammt vielen gemeinen Knechten erſchlagen wurden: Auf der Eidgenoſſen Seite fielen mehr nicht als 200. Mann. Bald hernach als Herzog Friedrich mit der leeren Taſchen von Oeſterreich / üm / daß er dem Pabſt Johanni heimlich aus Coſtanz geholfen / in die Acht vom Keiſer Sigmunden erklähret worden / muſten die Schweizer auf Befehl des Concilii die Execution tuhn / da ſie vorangeregten Hauſſe einige Oerter / darunter Baden abnahmen. Folgender Zeit haben ſie mit Erzherzog Sigmunden und Herzog Karlen dem Kühnen von Burgund / wie auch dem Herzoge von Meiland glüklich gekrieget. Wieder die Franzoſen haben ſie A. 1444. und hernach A. 1513. ſolche herrliche Victorien und Tahten gethan / daß ſie auch wohl den HeldenVerrichtungen der Römer und Griechen den Fürzug ſtrittig machen ſolten. Den lezten Oeſterreichiſchen Krieg den man den Schwäbiſchen nennet / haben ſie mit Keiſer

Maximi-

milian I. geführet / und darinnen An. 1499. bei Coſtanz einmahl unten gelegen/hernach aber achtmahl geſieget. Darauf dann die beſtändige Erbeinigung A. 1511. (A. 1517.) zwiſchen Oeſterreich und Burgund / und auf der Gegenſeite die ewige Union unter den Eidgenoſſen / und mit König Franzen I. in Frankreich A. 1516. ein ſtetswehrender Frieden aufgerichtet worden. Von dieſer Zeit an/haben die Schweizer unter ſich ſelbſt zuweilen einige Unrichtigkeit und Streit gehabt/ die aber nicht zu ihrer rechten Macht kommen/ſondern bald wieder niedergeleget worden ſein. Von des H. Röm. Reichs Gehorſam und Pflichtbarkeit hat dieſe Eidgenoſſenſchafft längſt gerne wollen frei ſein/ hat aber ſich eher nicht loßwirken können/ als im J. 1648. da vermöge des zu Osnabrük uñ Münſter inſtrumentirten Teutſchen Frieden 3. §. 6. die Stad Baſel ſamt allen Schweizeriſchen Cantons in den Stand der rechten unabhängigen vollſtändigen Freiheit und Exemtion ſo viel das Poſſeſſorium vel quaſi betrifft verſezet/von dem Gerichtszwange des Heil. Röm. Reichs Kammern und Gerichte loß gezehlet / und alſo zu einem freien Staate worden iſt. Jedoch aber dieſes mit dem Bedinge/daß ſie zuvorhero ihre Creditores contentiren und die iliquidirliche Schulden dem Reich entrichten / deswegen auch ſolchen nachzukommen / einen abſonderlichen Revers J. K. M. und dem Römiſchen Reiche zurükſtellen müſſen.

§. 2. Es ligt aber das vereinigte Schweizerland / zwiſchen dem Berge Jura, dem Genfer See / Italien und dem Reinſtrohme. Von Mitternacht hat es den iztbenanten Rein das Schwabenland und Elſaß. Von Morgen ein Theil Schwaben / Grafſchafft Tyrol / und ein Stükk des Venediger Gebiets. Vom Mittage die Lombardei / das Herzogtuhm Meiland / und Piemont. Von Abend Frankreich / Savoyen / und Burgund zu Gränzen und Nachbaren. Die Größe dieſes Landes hält in die Länge mehr als 60. und in die Breite über 40. Meilen. Die äuſſerliche Geſtalt iſt eine Quatform / und die ganze Gegend überaus luſtig und Fruchtbar.

§. 3. Die Völker oder Oerter / nach dem Munde der Italiäner Cantons genant / ſo miteinander einen ewigen Bund aufgerichtet / ſind folgende:

I. Zürch / welche mehr als 10. feine Städlein / und Schlößer / wie auch viel anſehnliche Dörffer unter ſich hat.

II. Bern / welche ein großes Gebiete / darinnen mehr als 50. Oerter und Städlein liegen / begreifft / daher ſie auch auf den Tagſazungen und Zuſammenkunften wegen ihrer Macht / den andern Siz / ohneracht ſie erſt 1352. in den Bund getreten / überkommen. Dieſer Ort beſizt auch das ſchönſte Ländlein Paux de Vaux. worüber er doch mit dem Herzoge von Savoyen vor einigen Jahren unrichtig geweſen.

III.

III. Lucern/ iſt Anno 1321. (andere 1332.) in Bund geſchritten/ hat auch viel Oerter unter ſich.

IV. Uri/ darinnen viel feine Oerter ſein.

V. Schweiz/ iſt wie Uri nur ein offener Markt/ hat die Kaſten Vogtey über das herrliche Fürſtliche Kloſter zum Einſiedeln/ und beſizt das Ländlein March.

VI. Unterwalden.

VII. Zug/ iſt An. 1352. in den Bund kommen.

VIII. Glarus / ſo eben dieſes Jahr in Bund getreten. Und dieſe ſieben / nemlich Zürch / Lucern/ Uri/ Schweiz/ Unterwalden/ Zug und Glarus ſind es / die man die ſieben alten Oerter nennet. Wenn man aber von den acht alten Oertern ſchreibet / ſo wird Bern / ſo nach dieſen allen ſich in den Bund begeben/ mit darunter verſtanden.

IX. Baſel/ vormahln eine ReichsStadt / ließ ſich A. 1501. in den Bund ſchreiben. Sie hat ein feines Gebiete/ ſo in etliche Vogteyen eingetheilet wird.

X. Freiburg/ hat der alten Oerter Bündniß A. 1581. angenommen/ und begeift unter ſich 19. Vogteyen.

XI. Soloturn wurde A. 1488. eingenommen.

XII. Schafhauſen/ ehedeſſen ein Reichsſtadt/ ließ ſich An. 1501. dem Bunde einverleiben. Die vom Adel haben hier (wie auch zu Zürch) ihre ſonderbahren Geſellſchafften/ welche einige aus ihren Mittel in den Raht ſizen.

XIII. Appenzell/ oder Abtszell/ kahm A. 1513. in die Eidgenoſſenſchafft.

§. 4. Hierzu gehören die Vogteyen / ſo der Schweizeriſchen Repuhliqve unterwürfig ſein.

I. Drei Grafſchafften / Baden/ ſo den acht alten Orten gehorſamet: (2.) Türgöw welche von den ſieben alten Orten regieret wird. Wiewohl was das Blutgerichte / und die Appellationes betrifft/ gehöret dieſe Grafſchafft unter die zehen alte Oerter/ welche den Krieg wieder Keiſer Maximilianen geführet haben. (3.) Sargans/ welche Graf Georg von Werdenberg An. 1483. den VII. alten Oertern verkaufft / die auch ordentlich einen Vogt dahin ſchikken/wiewohl die Stadt Sargans ihre eigene Unterobrigkeit zu erwehlen befugt iſt.

II. Die freien Aemter / welche auch von den VII. alten Oertern beherrſchet werden/ durch einen Vogt/ ſo zum Kloſter Mur wohnet.

III. Das Reinthal oder die Herrſchafft Reinek erkennet zu Oberherrn die Appenzeller.

IV. Die Welſche Vogteyen/ Logand, Locarno, Mendriſio, und das Tahl Madia welche ihnen Maximilianus Sfortia Herzog zu Meiland/ dem ſie zu ſeinem altväterlichen Fürſtentuhme verholfen/ geſchenket hat / ſind den geſamten Cantonen/ auſſer Appenzell untertahn / und werden Wechſelsweiſe von einem Landvogte regieret.

V. Uzenach und Gaſteln / erkennen die Herr-

Herrſchafft der Schweizer und der Stadt Glarus.

VI. Bellinzona / Brunerthal und Rivier ſind unter dem Gebiete derer von Uri / Schweiz und Unterwalden.

VII. Morat/Granſon/Eſchenthal und Orben werden von den Bernern und Freiburgern regieret.

IIX. Schwarzenburg gehöret den Berner Herren allein zu.

§. 5. Ferner ſind der Eidgenoſſenſchafft mit Bundspflicht verwand:

I. Der Abbt zu S. Gallen / welcher die Zürcher / Lucerner/ Schweizer/ und die von Glarus mit Vorbehalt der Freiheit zu Vögten und Schuzherren des Kloſters A. 1451. angenommen.

II. Die Stadt S. Gallen/ ſo ſich mit Zürch/ Bern / Lucern / Schweiz / Zug und Glarus A. 1454. verbunden.

III. Die Rhaetier oder Graubünter / ſo mit den VII. alten Oertern A. 1497. und 1498. in Allianz getreten.

IV. Die Walliſer/ ſamt ihrem Biſchoffe/welche mit den VII. Catholiſchen Oertern / und der Stadt Bern ſich auf ewig verbunden.

V. Mülhauſen in Sundgaw / weiland eine Reichsſtadt und unter der Landvogtei Hagenau/ iſt mit Zürch/ Bern / Baſel / Schafhauſen und Glarus im Bunde.

VI. Biel im Stifft Loſanna/ ſtehet bei den Bernern.

VII. Neuenburg/ oder Neuf Chaſtell hält ſich auch zu Bern.

VIII. Genf iſt mit den Zürichern und Bernern verbunden.

§. 6. Die Arthaftigkeit dieſer Länder iſt dermaſſen bewant/ daß der bergichte Teil an Viehl Wild und Vögeln einen Uberfluß habe: Das platte Land aber an Feldfrüchten reich ſei. Vom Winde hat dieſes Land viel Anſtoß/ weil es ſo viel tiefe Schlangengängige Tähler und Klüffte allda gibt. Diß iſt etwas beſonders / daß der Sudwind/ wann er wehet / in Uri in einer Nacht die Bäume belauben/ und die Weintrauben bereifen kan/ und daß öffters von dieſem Winde die Berge grünen und frühlingen/ die Tähler aber wann der Wind ſolche langſamer durchſtreichet annoch vom Schnee und Kälte ſtarren/ und in einem Tage Winter und Sommer zu ſehen iſt. Sonſt findet man viel Drachen in der Schweiz: Die Urſach deſſen mag ſein/ weil viel Raubvögel/ Adler und Geyer allda herum in den Alpenklüfften wohnen / welche ihre Raubneſter mit mancherlei Graße anfüllen/aus deren Fäulung dann ſothane gifftige Thiere wachſen.

§. 7. Dieſe Nation iſt wegen ihrer Aufrichtig und Heldenmüthigkeit iedesmahl in gantz Europa hoch gehalten worden. Daher dann

auch

auch kommen / daß die mächtigſten Potentaten dieſe Nation zu ihren Garden erkieſet und ihren Leib und Gut ihnen anvertrauet. Am ſcharffen Verſtande ermangelt ihnen nichts / wohl aber an der Fertigkeit etwas auszurichten. Man ſagt / daß ſie wegen Steifhaltung ihrer Freiheit ſich über andere Nationen erheben. Daher auch wohl kommen kan / daß ſie in der Converſation nicht ſo geſprächlich ſein. In dieſem ſind ſie lobſeelig / daß ſie nicht zun Waffen greifen / ſondern rechtmäſſige Urſache / und die Nohtleidenden und Schwachen mit Succurs gerne verſehen / und wieder die Mächtigere vertheidigen helfen. Gegen die Fremden ſind ſie gar geneigt : Kein Volk wird die Gerechtigkeit ſo eiferig handhaben als dieſes : Daher höret man auch auf ihren Straſſen gar ſelten von Unſicherheit / Raub und Mord. In gemeinen Leben ſind ſie einiger maſſen ungeſchlieffen / weshalber ſie auch von den Teutſchen Kühmelker genennet werden. Die Weiber führen bei ihnen meiſtentheils das Regiment / ſind aber keuſch. Die Jungfern hergegen ſind zuweilen etwas verliebt. Dem Akkerbau und Viezucht ſind ſie fleiſſig ergeben / machen auch gute Nahrung hiervon. Andere legen ſich auf Kaufmanſchafft / wie auch aufs ſtudiren ; Wie den̄ wohl viel gelehrte Leute aus dieſer Nation entſprungen. Nächſt dieſen halten ſie viel auf die Leibs Exercitia, warten nach beſchloſſener Berufs Arbeit der Jagt (die auch

kei-

keinem Baur verwehret wird /) ſorgfältig ab. Auf Sonn und Feſttägen halten ſie fröhliche Zuſammenkunften. Die Sprache ſo man in dieſen Landen redet / iſt Franzöiſch und Teuſch. Doch aber beedes (Perſohnen von Qval.tät ausgenommen) unzierliche unter ihren Bräuchen und Gewohnheiten ſind dieſe zwo merkens würdig: Daß ſie / die Kühe vielmahls in Degen melken / und das zu Zurzoch auf der Meſſe / der Vogt in dem Hurentanze den Reyen führet / und der jenigen / welche ihn am beſten accommodiret. Abends eine Mahlzeit und Verehrung ſpendiret.

§. 8. Die Form des Schweizeriſchen Frei-Staats kan man weder eine Monarchie / noch Ariſtocratie / noch Democratie nennen / weil ſie nicht einfältig / ſondern aus andern zuſammen gefalten und vermiſchet iſt. Geſtalt denn einige Oerter / welche keine Städe haben / eine Pöbels Regierung brauchen / als da ſein: Uri / Schweiz / Unterwalden / Glaris / Appenzell / und Zug. Andere hingegen als Zürch / Bern / Lucern / Baſel / Freiburg / Soloturn und Schafhauſen auf eine Adelsregierung zwar äuſſerlich ankommen / dennoch aber / wann man erweget / daß alhier die gröſte Gewalt bei dem ganzen Volke und der Gemeinde ſtehe / (welche auch die Macht haben / Obrigkeiten zu erkieſen /) iſt leicht zu ſchlieſſen / daß auch dieſe keine reine / ſondern vermängte Regierungen haben /

haben/ da doch Theils der Ariſtocratie; Andere der Bürgerlichen Regierung näher tretten. Aldieweilen nun dieſe Respublik in ihren Oertern/ nicht einerlei Regierungen und Verfaſſungen hat / entſpringet daher auch eine vermengte Regiments Art bei dem ganzen vereinigtem Staate. Und ob wohl die Abgeordneten/ wann ſie auff öffentlichen Tagleiſtungen ihre Rahtſchläge der ganzen Repuhlike zum gemeinen Nuzen zuſammen tragen/ oder wann ſie Gerichts Tage halten /das äuſſerliche Anſehen von ſich geben / ob machten ſie eine ſothane RegierungsArt/ da die Fürnehmſten den Zepter führen; So kan man doch ſolches für keine Adelsregierung paſſiren laſſen / weil dieſe Abgeordnete nur in Vollmacht der Gemeinden handeln / rahten und tuhn / auch in wichtigen Fällen die Handlungen zuvor an die Gemeinden bringen / und ihre Inſtruction und Entſchluß erſtlich einholen müſſen.

§. 9. So viel die XIII. Oerter inſonderheit anlangt / ſo haben alle und jede ihre Obrigkeiten / bei denen die höchſte Gewalt ſtehet. Dieſe Obrigkeiten aber führen nicht einerlei Nahmen und ſind auch nicht einerlei Standes. In einigen Cantonen/ wo Adelsregierungen dem Vorzug haben / hat man Vögte und Schultheiſſen / ſamt ihren Regimentsrahten / welche durch die Wahl und Stimmen der geſammten Burgerſchafft darzu beſteller werden. Solcherlei

Ver-

Verfaſſung haben Bern / Luzern / Freiburg. Andere werden von Bürgermeiſtern / Sekkelmeiſtern Secretarien / und andern Beamten regieret / und bedienet / als Baſel und Schafhauſen. Zürch hat ſeine Obriſten-Meiſter / Sekkelmeiſter / Bauherren / u. ſ. w. In jeder fürnehmen Stadt hat man zweene öffentlicht Rähte: Den groſſen Raht / beſtehend aus einigen im Nahmen des gantzen Volks beſtimten / und von wichtigen Sachen Raht pflegenden Rahtsherren und Rähten. Und dann der kleine Raht / ſo täglich zu Entſcheidung der geringern Fürfallenheiten / und abgehenden Rechtfertigungen zuſammen kömmt. Man kieſet aber die Räthe aus dem Adel und den Ehrbarſten Bürgern / ſo keine Handwerke treiben. Die Häupter ſolcher Rahts Collegien / ſind die Zunftmeiſter.

§. 10. Fället was ein / ſo die ganze Republik betrifft / ſo bringt man daſſelbe auf die General Verſammlungen und Tagſazungen / welche dann von denen XIII. Cantons durch dere Geſandſchafften und Gevollmächtige beſucht zu werden pflegen. Und weil Zürch / wiewohl nicht / einen Vorzug an der Hoheit und Autorität / doch aber den Vorſiz und Vorſtimme vor allen andern Oertern hat / ſo beſchreibt es die anderen Cantons zu einer Tagſazung / und führet allda das Directorium. Der Verſamlungs Ort iſt Baden. Die Seſſiones werden in ſolcher

Ord-

Ordnung gehalten / als oben §. 3. die Oerter lociret ſein. Die Materien / ſo man allhier verhandelt / ſind Kriegs- und Friedens Angelegenheiten / Erbeinigungen / und andere Allianzen / gemeiner Geſetze und Ordnungen Verfaß- und Abſchaffung / Verwaltung der Provinzen und Bundsverwandten Länder; In die man gemeiniglich gewiſſe Stadthalter und Schultheiſſen / Secretarien / (ſo allhier in groſſer Achtbarkeit ſein) Commiſſarien / Officirer / Landmänner (ſind peinliche Richter /) und Landwebel / (ſind peinliche Fiſcalen /) ſezet. So etwas wichtiges in Rechtsſachen fürfället / bringet man ſolches auch hieher; Desgleichen ergehen an die Landes Verſammlungen auch die Appellationes. Nicht weniger examiniret man allhier die Rechnungen und Handlungen der Stadthalter und Schultheiſſen der Provincien. Mit einem Worte; Es wird alles diß / was die allgemeine Nohtdurfft und geſamte Republik betrifft / auf dieſen Landtägen verhandelt / ausgemacht / beſchloſſen und feſt geſtellet.

§. 11. Hiernächſt hat man beſondere Zuſammenkunfften oder Tagleiſtungen / auf denen nicht alle Cantons / ſondern nur die / ſo mit dieſer oder jener in Rahtſchlagung kommender Materie befangen ſein / zu erſcheinen / und nohtdurfftige Handlungen anzuſtellen pflegen. Nachdem in der Religion Trennungen fürgegangen ſein / hat man auch über dieſen Punct beſondere

Deli-

Deliberationes angeſtellet/ alſo daß die Päbſtle
ihre eigene: Und die Reformirten auch ihre ſon-
derliche Tagſazungen zu Arau anberaumet / und
gehalten haben. Sonſt iſt zu merken würdig
daß die leztgenanten/ zwei Conſiſtoria zu Ent-
ſcheidung der Religions-und Kirchen Sachen un-
terhalten.

§. 12. Die Macht der vereinigten Schwei-
zer iſt dermaſſen beträchtlich/ daß wofern ſie nu
das feſte Band der Einigkeit nicht zureiſſen
und mit ſich ſelbſt zu Haare gehen / man woh
ſagen kan; Sie wären unüberwindlich. Ih-
re Miliz beſtehet auf der Infanterie: Wie ſ
dann gleichſam von Natur zu guten Fußknech-
ten auserkohren ſein. Sie haben öffters ohn
Merkung einigen Abgangs 30000. Köpffe auß
Landes verſchikken können. So viel Völck
unterhält der Staat bei izzigen gefährlichen Con-
juncturen / zu ſeiner Verſicherung / und h
zum Entſaz dieſer Armee noch eine andere eben ſ
ſtarck in Bereitſchafft. Und iſt kein Zwiffe
ſie können bald eine Armee von 120000. Man
(wie denen Bern allein binnen 24. Stunde
40000. Soldaten ins Feld ſtellen kan) zum
Schuze des Staates aufbringen. Denn wenn
es hierzu gedeihet / ſo muß und weiß alles die
Waffen wieder den Feind zu gebrauchen. An wel-
chen ſie denn gar keinen Mangel / ſondern fa
an iedem Orte oder Cantons ein wohlverſehen
Zeughauß haben. Dieſes iſt faſt wunderſam da

di

dieſe Nation ſich mit andern teutſchen Fußknechten gar nicht wohl comportiren könne: Die meiſten Potentaten ſind den Schweizern wegen ihrer Tapferkeit und Treue gewogen / und werden ſie lieber/ als alle andere Nationen brauchen auch ſelbe mehrenteils zu ihren Leibgarden. Wann die Cantones einen Potentaten die Werbung in ihren Landen verſtatten / geſchiehet ſolches allemahl mit dieſer ausdrüklichen Bedingung / daß die Werber ſattſame Verſicherung / wegen Auszahlung des Soldes tuhn ſollen und müſſen. Im widrigen Fall aber / und bei Ermangelung der würklichen Caution keinen Mann aus dem Lande führen dörfen.

§. 13. Die Einkünfte iedes Orts ſind alſo beſchaffen/daß ſie von den Einnehmern und Zoll oder Steur-Bedienten/weder vermehret/ noch vermindert werden können. Denn man hat in ieder Sache allſchon was gewiſſes wornach man den Fuß ſezet. Der Stadt Bern werden Jährlich 45000. Reichsthaler berechnet. Andere Oerter haben auch ihre gute tragbare Einkommen. Der gemeine Mann hat am Gelde keinen Uberfluß: Doch aber auch keinen allzu groſſen Mangel. Die Sekkelmeiſter / welche die gemeinen Gelder oder Caſſa unter ſich haben/ ſizen nächſt den Bürgermeiſtern in höchſten Ehren. Zu Baſel nennet man ſie Dreier Herren/ welche neben ſich auch ihre Ladenherren haben. Und die Intraden

den der Stadt in Einnahme/Ausgabe und Verwaltung führen.

§. 14. Die Juſtiz bedienen am iedem Orte die hierzu beſtimmten Obrigkeiten / Vögte / Zunfftmeiſter u. ſ. m. In den mitvereinigten Provinzen wird ſelbige in den unteren Inſtantien durch die dazu niedergeſezte Obrigkeiten verwaltet. Von dannen ergehen die Apellationes an die Landtags Verſammlung/und erlangen die Rechtfertigungen allda ihr Enduhrteil. Der hoch erleuchtete Saavedra rühmt die Schweizer deswegen daß ſie keine Juriſten haben/ Symb. XXI. welches ſich aber doch nicht ganz durchaus alſo verhält. Allermaſſen Baſel iedesmahl derſelben eine ziemliche Anzahl ſo bei dem Raht / als bei den Gerichten/ und der hohen Schule hat. S. Gallen und Mülhauſen haben auch einen und den andern. In dem übrigen Eidgenoßlichen Ländern hat man gar keine: Weil dieſe bei ihren Statuten und Sonderſazungen bleiben/ und nach Billichkeit und Gutdünken richten. In den Teutſchen und Welſchen gemeinen Herrſchafften wird in Rechts- Sachen auch ſchrifftlich gehandelt. Wiewol hierdurch manche Sache Appellations- Weiſe nach Baden gezogen / und dann auf die lange Bank geſpielet wird.

§. 15. Der Staats Nutzen und die Grundfeſte der allhieſigen Eidgenoſſenſchafft haften hierauf / daß ſie unzertrennlich beiſammen halte/ und wie bißher geſchehen mehr dahin trachte/ daß ſchon erworbene in gewünſchten Frieden-

ſtan-

ſtande und der erſeſſenen gůldnen Freiheit zu erhalten / als durch innerliche Uneinigkeiten und Trennung dieſe ſo wohl gefaßte Republik aus dem Grunde heraus zurůtteln. Denn es hat das Anſehen ob důrften ſie ſich fůr niemand als fůr ſich ſelbſt fůrchten. Zwar iſt es an dem / daß ſie Feinde haben. Das Hauß Oeſterreich / welchem ſie die Federn vor Zeiten ausgeropffet / iſt an vielen Ohrten ein furcht- und ſchreckbarer Nachbar. Der Herzog von Savoyen hat eine ſtarke Prætenſion aufs Paux de Vaiux, welche ihn wider ſie reizen kőnte / wann er ſeinen Kråften zutrauete / den Staat zu bemeiſtern / welches er aber ſchwehrlich kan und tuhn wird. Hieran tuht der Staat am klůglichſten/ daß er denen zur Uneinigkeit und Krigen reizenden Potentaten kein Gehőr gibt / ſondern dero Syrenen Stimmen mit hőflicher Klugheit von ſich ablehnet. Frankreich trågt von langen Zeiten her eine Affection zu dieſem Volcke/ und wůnſchet nur / daß zu Behinderung der Spaniſchen/ Hollåndiſchen und Keiſerlichen Allürten/ Deſſeinen/die Schweizer/ gegen Empfang groſſer Penſionen, ſich mit ihme einlaſſen mőchten/ welches ſie aber/ bei ſo geſtalten Sachen zu tuhn/ bilich hohes Bedenken getragen. Denn ſo lange ſie an dergleichen Angeln anbeiſſen unterlaſſen/ werden ſie unůberwůndlich ſein. Jedoch halten ſie die Freundſchafft und Nachbarliches gutes vernehmen des Kőnigs in Frankreich in hohen Wehrt.

(H) 2 §. 19.

§. 16. Zweierlei Religionen findet man allhier: Die Catholiſche und Reformirte. Die Cantons Luzern / Uri / Schweiz / Unterwalden/ Zug/Freiburg und Solothurn/ folgen der Päbſtlichen. Bern aber / Zürg / Baſel und Schaffhauſen / der Reformirten. Appenzell und Glaris haben beede Religionen / aus welchen auch der Raht beſezet wird. Zürch nahm A. 1523. die Lehre Ulrich Zwingels/welcher A. 1519. allhier wieder den Pabſt zu ſchreiben anfienge / zu erſt an. Nach Zwinglio ſezte ſich Johannes Oecolampadius oder Hausſchein der Römiſchen Kirchen zu Baſel entgegen. Seine Lehre wurde zwar Anno 1521. verworffen. Die Berner aber ſchafften doch die Päbſtliche Religion 1528. aus/ und vermahneten auch die anbenachbarten Cantons zur Nachfolge. Eben dieſes Jahr hörete man in der Grafſchafft Torgöw auff die Meſſe zu halten. Und bequehmete ſich An. 1529. auch die Oerter Baſel und Schafhauſen darzu. Des folgenden Jahrs trat Glaris und Solothurn öffentlich zur Zwingliſchen Lehre. Welche auch bis dieſe Zeit an den obbenanten Oertern im Schwange gehet. Von Uri/Schweiz/Unterwalden und Zug iſt dieſes wohl zu merken/ daß ob wohl andere Cantons von dem Reiche ſo wohl in Eccleſiaſticis als politicis befreiet worden / ſie dennoch des Biſchoffs zu Conſtantz Diœceſi unterworffen und dißfalls von Ihme dependent geblieben ſein. Hohe

Schu-

Schulen ſind in der Schweiz zu Baſel / Zürch / Bern / Loſanna und Freiburg / alwo die Jeſuiter ein Collegium haben.

§. 17. So viel von dieſer mächtigen Republik insgemein. Eine particularierere Beſchreibung / eines jeden Orts inſonderheit / hat man bei dem Joſua Simlero in ſeiner Abhandlung von der Schweizeriſchen Republik zubefinden.

Des fünften Teils. Dritte Fürſtellung / handelt Von dem freien Staate der vereinigten Niederländer.

§. 1.

Es iſt bekant / daß unter dem Nahmen der Niederländer der Krohn Spanien vorzeiten unterthänig geweſen / ſiebenzehn Provinzen nahmentlich 4. Herzogtühmer / als: Braband / Limburg / Lüzenburg und Geldern / dann 7. Grafſchafften / Flandern / Artois / Hennegau / Namur / Zitfen / Holland und Seeland. Ferner eine Markgrafſchaff Antorf / und 5. Herrſchafften / Mecheln / Utrecht / Ober Iſſel / Weſt-Frieſland und Gröningen. Welcher Geſtalt aber ſieben von ſolchen Provinzen in dem zurük gelegten Jahrhundert dem Spaniſchen Joch ſich entzogen / und einen freien Staat aufge-

richtet / ſoll allhier mit kurzen Worten benachrichtet werden.

§. 2. Demnach König Philipp II. in Spanien ein Sohn des großmächtigſten Keiſers Karlen V. nach geendigtem Kriege mit Henrichen II. König in Frankreich Friede gemachet hatte / ließ er Anno. 1556. zu Tilgung der einſchleichenden Sekten in Niederlande ein ſcharfes Edict wegen Feſthaltung des Concilien Schluß zu Trient anheften. Aldieweil aber die Niederländer ſchon vorhin einen Argwohn wieder den König geſchöpfet/als zielete er nehmlich dahin/ die allbereit in Grund verhaßte blutige Inquiſition nunmehro gänzlich einzuführen / und die Landes Freiheiten unterzudrükken: So wurden ſie darinnen nun mehr und mehr verſtärket / und auf eine Gegenverfaſſung zu gedenken veranlaſſet. Geſtaltſam denn der Adel und die Fürnehmſten zuſammen traten / und bei der damahligen Gubernantin/ Margarethen / Keiſer Karls V. natürlichen Tochter/ um ihre Gewiſſens Freiheit bittliche Anſuchung tahten/ auch eine Deputation an den Spaniſchen Hoff abſchikkten. Demnach aber dieſe Deputirte außer einem ſchimpflichen Tractament / nichts erlangten/ wurde nicht nur der Pöbel aus Verbitterung / die Kirchen und Klöſter zu ſtürmen / und nach Verjagung der Catholiſchen Geiſtlichkeit die Reformirte Religion einzuführen bewogen: Sondern es ſezten 500. von Adel ſich A. 1566. in

einen Bund/ lieſſen ihre Bitte nochmahln an die Gubernantin gelangen/wurden aber alda Hülfloß gelaſſen/ und überdiß noch mit dem Nahmen der Geuſſen d. i. Bettler/ beſchimpffet. Des Pöbels Wut nahm inzwiſchen immer zu/ und konte von der Regiererin nicht getilget werden. Daher der König/ Herzog Ferdinanden von Alba / (einen grauſamen Wüterich/ und der hernach binnen 6. Jahren/ allein durch den Henker 18000. Seelen zur Ewigkeit geſchikkt hat) als neuen Gubernatoren mit einer Armee A. 1567. verſendete/ welcher bei ſeiner Ankunfft die Häupter der Aufruhr nehmlich die Grafen von Egmond und Horn enthaupten / und Prinz Wilhelmen von Uranien der von dem Adel und ſämtlichen Malcontenten zum Schuzherren erkieſet / und nunmehro aus Beiſorge eines gleichmäßigen Tractaments/ in Teutſchland entwichen war / in die Acht ſchreiben ließ. Hierauf taht er ein Treffen mit Graf Ludwigen von Naſſau / zog zu erſt den kürzern/ ward aber hernach des Grafens Meiſter/ und zwang Prinz Wilhelmen / daß er wegen Hungers ſeine Miliz abdanken muſte. Nach alſo gemachten Plaze und freierer Lufft / ſezte er das Land in faſt unerträgliche Contribution , hielte aber aus Unwiſſenſchafft des Meers/ die Seeſtäde in geringerer Obacht/ und gab hierzu Anlaß / daß Prinz Wilhelm ſich derſelben bemächtigte/ und nunmehr wieder den Feind einen Fuß feſt-

ſezen kőnte. Hierdurch wurde dem Alba der Compaß hauptſächlich verrükket und das Glück fieng an ihme den Rücken zu zeigen / daher denn auch ſein König ihn A. 1573. nacher Hauße beriefe/ und an deſſen ſtat Ludwigen von Requeſenz zum Stadthalter ins Niederland verordnete. Dieſer őffnete bei ſeiner Einherkunfft eine Amneſtie/ die aber vom Gegenparte verworfen wurde. Daher er zur Schärfe griff / auch unweit Niemegen obſiegete / hergegen aber die Stadt Leiden ob wohl nach harter / doch vergeblicher Belägerung mit frieden laſſen muſte. Und bald hernach mit Tode abgienge. Die Niederländer ſahen ſich indeſſen nach einem mächtigen Schuzherrn üm/ den ſie aber nicht funden. Wannenhero ſie / und zwar inſonderheit die Brabander/ Flandrer/ Arraſſer/ Hennegauer/ Holl- und Seeländer in der zu Gent A. 1576. angeſtellten Verſammlung näher zuſammen traten / und die Freiheit und Religion bis aufs lezte Blut zu vertheidigen/ auch alle Spanier / die inzwiſchen ehe der neue Regent Don Jean de Auſtria ankommen/ allen Muthwillen trieben / zu verjagen/ ſich entſchloſſen. Es war zu Gent mit Austreibung der Spaniſchen Miliz kaum ein Anfang gemachet/ als der neue Gubernator einlangte / und einen Fuchspelz mitbrachte. Inmaſſen er den Gentiſchen Bund unterſchriebe / und ſelbigem zu Folge das Spaniſche Volk libentirte / heimlich aber neue Soldaten warb / und der Niederländiſchen

diſchen Freiheit durch ſubtile Griffe hinterliſtig nachſtellete. Da die Stände ſolches innen wurden / riefen ſie zu Wiederbringung der Landes-Ruhe und Freiheits Erhaltung den Erzherzog/ (nachmahls Keiſer) Matthiam zum Regenten an / welcher auch Braband einnahm/ und Prinz Wilhelmen dadurch veranlaßte / zu guter Verſicherung der Bundgenoſſenſchafft / Amſterdam / Mecheln / Kempen / u. a. m. zu erobern. Bald hernach kam Pfalzgraf Joh. Kaſimir uf vorher gegangene Berufung ins Land / weil er aber die Reformirte Religion überall einführen wolte / wurden die Provinzen Artois und Hennegau / darüber ſchwürig / und traten unverlangter Zeit nach dieſen / zum Herzoge von Parma, Alexander Farneſio iztmahligen Spaniſchen Regenten über. Hierauf ſchritte man zum Friedens-Tractaten / weil aber die Spanier die Religions Freiheit ſo teur gaben / war alle Handelung umſonſt; Alſo daß daher der Prinz von Oranien das Volk bei ſo geſtalten Sachen zu nichts anders als zum Waffen und Fechten vermahnete / und als man ihn hierob in harte Acht ſchloſſe / dem Könige allen Gehorſam und Pflicht aufkündigte / verbanden ſich die Stände in Geldern / Zütfen / Holl-See- und Ommland / wie auch Utrecht abermahl genauer / und legten den Grund zu einer freien Republik. Die übrigen / ſo dem Herzoge von Parma noch nicht zugethan waren

ren/ traten auch hierzu: Und weiln man vom Erz-herzoge Matthia keine Hülfe zu hoffen hatte/ trugen ſie Franciſco Valeſio von Alenzon, K. Henrichs III. in Frankreich Bruder das Regiment ſo bedingtermaſſen auf/ daß er ſie bei ihrer Freiheit wieder Spanien ſchüzen ſolte. Als nun dieſer ſich dem Regiemente unterzog/ entbrach ſich das vereinigte Niederland des Spaniſchen Jochs öffentlich/und ſezten A. 1581. am 26. Heumonatstage von ihren König ab. Nach dem man nun das Spaniſche Joch von ſich abgeworffen hatte/ äuſſerte ſichs daß der neue Regent mehr auf ſeine Großmachung und abſolute Herrſchaft über die vereinigte als auf die gemeine Landes Erſprießlichkeit bedacht ware/ wes halber man ihn zumahl weil er viel ſchöner feſten und importanten Oerter dem von Parma gleichſam in die Hände geſpielet hatte/ A. 1583. wieder abdankte/ und in Frankreich/ alda er A. 1584. dieſes zeitliche geſegnet/zurük ziehen ließ. In lezt beſagtem Jahr/ gienge der üm den Staat hochverdiente Prinz Wilhelm/ durch einen Meichelmörderiſchen Schuß zu den Toden hin/ und zwar nicht ohne groſſes Leidweſen des Staats/ als welcher hierdurch Haupt- Raht und Hülfloß wurde/ und auch verbliebe biß Prinz Moriz/ ſein Sohn zum Regiment gediehe. Denn ob wohl inzwiſchen bei der Königin Eliſabethen in Engelland Schuz/ und bei König Heinrichen III. in

Frankreich Hülffe geſuchet wurde / wolte doch keines unter dieſen das angetragene Regiment und Stadthalterſchafft annehmen. Engelland ließ es jedoch an Hülffe nicht erwinden / ſondern ſchikte A. 1586. den Grafen von Luzeſter Robert Dudlaeum mit Volk und Geld ins Niederland; Welcher alda als General der Armee fürgeſtellet wurde. Weil man ihm aber alzuviel eingeräumet hatte / fing er an die Unterdrukkung des Volks zu ſuchen / daher denn ein Tumult empor gienge / welcher dem Staaten ſehr ſchädlich war. Allermaſſen durch dieſe Gelegenheit der Herzog von Parma Schlüß / Deventer u. a. m. wegnahme. Jedoch ſiegte die Engliſche Flotte der Spaniſcheu ob / und wurde darauf Spanien mit Frankreich in einen Krieg eingeflochten / welcher den Vereinigten überaus wohl zuſtatten kam. Wie denn mit hochermeldem Prinz Morizen ihnen lauter Stern und Glück aufgienge. Deñ es gewann dieſer tapfere und ſiegreiche Held ſo viel Schlachten / (davon die bei Neuport die beſte war) nahm ſo viel Veſtungen ein / überſtunde ſo viel harte und koſtbare Belägerungen / und unter ſolchen die Oſtendiſche welche recht wunderſam war / und der Krohne mehr als 100000. Köpfe koſtete / triumfirte über die Spaniſchen Flotten / und erbauete die angefangene Republik mit jedermans verwunderung groß mächtig auf. Veranlaſte anneben durch ſo glükreiche Succeſſen, dz die K. in

Frank-

Frankreich und Engelland A. 1597. üm des Staats Freundſchafft und Allianz nunmehro ſich bewahren. Des Jahrs hernach gienge König Philipp II. den Weg aller Welt / und hinterließ ſeinem Sohne eine unruhige Regierung. König Philipp III. nahm nunmehr den Zepter in die Hand / und zoge das Schwerd über Holland aufs neue aus. Dieſe aber sezten ſich nicht allein dieſen Waffen in dem Vaterlande tapffer entgegen / ſondern richteten die Indiſchen Compagnien an / und lieſſen die Spanier auch in einem andern Teile der Welt ihre Waffen fühlen / brachten bei den Ausländern ihre Macht / Reichtuhm und Anſehn zum groſſen Aufnehmen / zwungen auch die Spanier dahin / daß ſie A. 1609. die Bundsgenoſſenſchafft für einen freien Staat erkennen / und einen Stillſtand auf XII. Jahr ſchlieſſen muſten. Worwieder aber der Keiſer proteſtirete. Bei Fürwehrung ſothanen Treves geriebt Holland in eine Religions Spaltung / deſſen Bruten der Arminianiſmus oder Remonſtrantismus und Contra Remonſtrantismus oder Gomarismus waren / und mittels dieſer in Bürgerliche Unruhe / welche man anders nicht als durch Freilaſſung der Religionen zu ſtillen wuſten. Mit Oeſterreich / welches A. 1614. bei vorſeiendem Kriege zwiſchen Kuhr Brandenburg und Pfalz Neuburg / die ſtrittigen Jüliſchen Länder in Sequeſtration zu ſezen bedacht war / hatte

hatte dieſer Staat auch etwas zu tuhn/ und ero-berte der Zeit verſchiedene Päſſe am Reinſtroh-me. Indeſſen lief der Stillſtand zu Ende/ und fienge das Kriegs-Feuer zwiſchen Spanien und Holland hefftiger an zubrennen als vormahls. Marqvis von Spinola / kam ſieghafft aus der Pfaltz / und meinete den Staat Augenblicklich unter die Füſſe zu treten / muſte aber von Ber-gen ob Zoom unverrichteter Dinge abziehen/ und ſich von Prinz Morizen / auch nach deſ-ſen Tode von ſeinem Bruder Friedrich Hen-richen gewaltig ůmtreiben / und viel Oerter ab-nehmen laſſen. Gleichwohl bemächtigte er ſich/ nach koſtbarlicher Belagerung/der Veſtung Bre-da/die aber länger nicht als 10. Jahr bei der Krohn bliebe. Die Weſt Indiſche Campagnie nahm dem Feinde Braſilien und Fernambuk/2. Hauptve-ſtungen in Amerika aus den Händen / ertappte bei Cuba ihre Silberflotte / und vermehrete die ge-meine Schazkammer mit guten Beuten und Ko-ſten zum Kriege. Auch triumphirte Martin Tromp ein berůhmter Seeheld unweit Spanien ůber der Feinde Flotte. Und alſo bot ein Sieg dem an-dern die Hand. Immittels kam es zwiſchen Frankreich und Spanien abermahl zur Rup-tur / welches dem Staat allerdings provitabel fiel. Spanien aber ſahe endlich / daß es wieder einen ſo mächtigen Feind nichts ſchaffen möchte/ neigte ſich demnach zur Gůte/ſchloſſe mit den ver-

einig-

nigten Niederländern A. 1648. zu Münſter nach
ſiebenzig Jährigen Kriege einen vollkomme-
nen Frieden/ verziehe ſich aller an dieſem Nieder-
lande habenden Anforderungen und Zuſprüchen/
und erklährete es zu einem freien Staate. Seit-
her hat dieſer Staat mit der Cromwelliſchen
Republike/ mit der Krohn Schweden/ mit dem
Könige von Engelland wie auch dem Bi-
ſchoffe von Münſter groſſe Kriege geführet:
Nach Endigung des lezten aber ſich in eine
Verbündniß mit Engelland und Schweden
eingelaſſen / und die ſo berufene Tripel Allianz
Anno 1667. mit aufgerichtet / welche aber durch
die Franzöiſchen Contreminen an ihren rechten
Effecte hauptſächlich behindert/ und bald hernach
gar zernichtet/ Engelland und Schweden zu
Franzöiſchen Partei gelokket/ und Holland ohn
verlängt hierauf mit dem / annoch izo fortwehren
den blutigen Kriege befangen worden. Wa
Urſachen nun Frankreich mit ſeinen Confœderir
ten / der Krohn Engelland / Kuhr Cöln un
dem Biſchoffe von Münſter / die Waffen wiede
dieſen ruheliebenden Staat zu ergreiffen ge
habt / und wie gerecht und gültig dieſelben ſein
iſt aus den am Tage liegenden Manifeſten ab zu
ſehen / und zu beurteilen. In dieſem Kriege hat
es Frankreich gleichwohl ſo durch Verrähterei
als Gewaltſamkeit und Schwerdſchlag ſolcher
maſſen geglükkt / daß dieſe Krohn durch Beihü

ſe der Alliirten / binnen 3. Monaten / 1672. drei völlige Provinzen / Geldern / Ober Jſſel und Utrecht / zuſamt Zitfendem vereini gten Staade abhändig gemacht. Welche aber ſeither aller außer Grave und Maſtrich / wieder von den Franzoſen evacuiret und verlaſſen worden.

§. 2. Es haben aber die vereinigten Provinzen zu Gräntzen gegen Aufgang das Fürſtentuhm Oſt-Frießland / Weſtphalen und das Cleviſche Land. Gegen Mittage auch Cleve / neben Braband und Flandern. Gegen Niedergang und Mitternacht das groſſe Weltmeer. Die Länge erſtrekkt ſich von Flißingen bis an den Ausfluß der Ems / in die 42. und in der Breite zehlet man vom großen Meere hinter Harlem an / biß Oldenziel / in Ober Jſſel / 25. Teutſche Meilen. Jn ſolchem kleinen doch Volkbaren und mächtigen / Umzirck / ſind enthalten / 117. Städte zu welchen noch acht in Braband und neun in Flandern gezogen werden / daß alſo ingeſammt 124. Städte ſein. Der Flekken und Dörfer / deren einige den Städten andererLänder fürzuſezen ſein / findet man 1870. Jſt ein kleines Land / welches doch dem mächtigſten Monarchen / in deſſen Lande die Sonne nimmer untergehet / ſo lange die Spize geboten / und endlich ſich von ihme frei gemacht.

§. 3. Die Provinzen aber inſonderheit zu betrachten / ſo ſind der vereinigten Republike zugethan.

I. Das

I. Der Herzogtuhm Geldern/ nebſt der einverleibten Grafſchafft Zytfen / welches die Ober-Stelle im Rahte der General Staaten hat. Seine Theile ſein/ die Velau und Betau/ beſchließt in ſich 22. Städte/ unterſchiedlich Frei- und Herrſchafften / als: Bronchorſt/ Bergen/ Wiſch. Die Grafſchaften Büren und Krylenburg/ nebſt einem ſtarken Adel und 300. Dörfern. Iſt fruchtbar an Korn und Viehweide.

II. Die Grafſchafft Holland / ſo in Süd- und Nord-Holland oder Weſtfrießland abgetheilet wird/ iſt an Schönheit Fruchtbarkeit und Reichtuhm die ädelſte Provinz. In jenem Teile liegen die Grafſchafft Egmont und Freiherrſchafft Vianen/ die fürnehmſten Ståde ſein: Amſterdam die größte und reichſte/ Leiden die ſchönſte/ Dotrecht und Harlem die älteſten. Nord Holland begreifft die Herrſchaften Beverwyk und Schagen. Bederſeits Ståde rechnet man zu 23. und die Dörffer auf 400. Allhier gräbt man Brenn-Erde oder Torf.

III. Die Grafſchafft Seeland / wird getheilt in das Land jenſeit der Scheld / und diſſeit der Schelde. Jenes hat vier Inſulen/ Schald Duive Land Tole und Oreſand. Und liegen darinnen vier nahmhaffte Städte. In dieſes gehören auch vier Inſulen / als Walchern Zuidbeveland / Nordbeveland und Wolfersdyk

ſersdyk. Wie auch 5. groſſe Städe. Die Nahrung beſtehet in Fiſcherei/ Viezucht und Handel. Zehlet über 100. Flekken und Dörfer.

IV. Die Herrſchafft Utrecht/ ehemahls ein Biſtuhm hat 5. Städe/ 70. Dörfer. Nimmt ſeinen Unterhalt mehr vom Kornbau und Viehzucht als vom Handel.

V. Die Herrligkeit Frieſland hat drei Stände Oſtergöw Weſtergöw und Sevenwolden/ und/ wann man des Gröninger und Ommeland herzu ziehet/ beinahe 700. Dörfer.

VI. Die Herrſchafft Ober Iſſel/ wird geteilet in die drei Länder Hallant Twent und Volhöfen. Hat 11. berufene Städe/ und bei 2000. Dörffer. Iſt reich an Kornfrüchten.

VII. Die Herrſchafft Gröningen und Ommeland/ ſo ein Stück von Frieſland iſt/ wird in das Staats Land/ und die Ommelande eingeteilet. In jenem gehöret Gröningen/ ſamt 30. Dörfern/ und dem Ländlein Weſterwold. Dieſes begreift die Ländlein Hunſingo/ Tivelingo/ und Weſterqvartier.

§. 4. Dieſe ſind die Landſchafften ſo den General Staat beſtellen/ und durch ihre Abgeordneten regieren. Das Land Drent/ ob es ſchon ſeine eigene Regierung hat/ genieſſet doch in den Staatsverſammlungen noch keiner Stimme. Coeverten iſt die einzige Stadt darinnen/ und der Fürnehmſte Flekken iſt Meppel. Die Städte in Braband und Flandern/ ſo der Repu-

blik unterworfen / werden als conqueſtirte regieret. Jene die Brabandiſchen ſein / Herzogenbuſch / Bergen ob Zoom / Maſtricht / Crevecoeur / Lillo / Gennep: Andere ſo die Botmäßigkeit deß Prinzen von Oranien erkennen / ſind Breda Gertrudenberg / Sternberg / Wilhelmſtadt. Dieſe die Flämmiſchen / ſind: Schluiß / Cadſand / Ardenburg / Iſendyk / Liefkenshork / Ooſtburg Terneuſe / Biervliet / Philippine und Teopi ſo Veſtungen ſein.

§. 5. Die Königreiche / Länder / Städe / Veſtungen / Inſulen und Vorgebirge / welche die General Staaten in Europa und in andern Welt Teilen haben / ſind

I. In Europa die Inſulen in der Nord und Süder See: Tepel / Vlieland / Eyerland / Oſtvoorn / Weſtvoore / Overflaker / Geervliet / Wieringen u. a. m.

II. In Afrika / Arguin und Gorea in Lande der Nigriten / S. Georg. die Inſul S. Thomæ. Mina, Die Veſtung Naſſau in Guinea. Cap. de bon Eſperanze.

III. In Aſien / ein Teil von der Malabariſchen Küſte / ein Teil der Küſten von Cormandel / das Königreich Narſinga / die Inſulen / Amboina, (alwo der Staat drei Caſtelle hat / Victoria, Hiten und Lufen.) Banda, (begreift ſechs kleine Eiländer als Lontor, Nera, Poolovvay, Pooleron, Roſogain, Goonon-

gapy)

gapy. Borneo, Java Major, allwo ſie ihre herrliche Handelſtadt und Veſtung Batavia haben) Maceſſer, Malacca, Molucciſchen Inſulen/ Monado, Nova Guinea, Summatra, Timor u.a.m.

IV. In Amerika/ die Landſchafft Guiana welche der Staat A. 1669. dem Grafen von Hanau Lehnsweiſe übergeben. Braſilien/ von S. Franciſco an biß Scara, Parnambuko, Neu Niederland u. ſ. w. woſelbſten die Staaten ihre Gubernamentor/ Reſidenzien Comptorien und Handelſchafften beſizen und treiben.

§. 6. Die vereinigten Provinzen ſind eines von den volkreichſten Lande der Welt/ weil nicht nur die Beqvemligkeit des Handels/ ſondern auch die Freiheit der Religion die Leute von fremden Oertern an ſich ziehet. Der eingebornen Inwohner Sitten und Gewohnheiten bildet Barclajus in Icon. anim. c. 5. ab. Die da vermeinen ob wären lauter Bootsknechte und Kaufleute in den Niederlanden/ irren gar weit. Es ſeind noch viel Adeliche und ſo alte Häuſſer/ als an einem Ort Europae.

§. 7. Die höheſte Standesperſohn unter allen iſt Prinz von Oranien/ izo Seine Hoheit Herr Wilhelm Henrich/ der Rechte Licentiatus (mit welcher Würde ihm die Univerſität Cambridge in Engelland A. 1670. beehret) und erblicher Stadthalter/ Capitain und General Admiral der vereinigten Niederlande. Dero

hohe Ankunfft ſchon oben am 346. Blat einge-
bracht worden ſein.

Die Länder Sr. Hoheit ſind das Fürſtentuhm Orange, ſo ein Theil der Grafſchafft Provanz. Dann die Grafſchafft Veer/welche Prinz Wilhelm I. von dem Staat für 721000. Holl. Gülden erkaufft: Wie auch die Markgrafſchafft Vliſingen/ſo er üm 251000. Gülden an ſich gebracht. Desgleichen beſizen ſie die Grafſchafften Büren in Geldern/ die Grafſchafft Mörs/ die Freiherrſchafften Breda/ Jſelſtein/ Mardyk und Willenſtadt.

Nechſt dieſem werden die Herren von Brederode/ ſo aus dem alten Geſchlechte der Grafen von Holland abſproſſen/ hochgehalten. Dieſe haben unter andern die Freiherrſchafft Vianen/ alworinnen ſie faſt ſouverain ſein. Von ihnen ſtammen die Herren von Toll und Leck. Die von Waſſenaer ziehen ihren Uhrſprung von dem alten Herzoge der Batavier/ Claudi Civile. Nach dieſem Hauſe folget das Geſchlecht Vandermile, Aſperen, Baronen von Ghent und Merode. Hierüber gibt es auch viel hochanſehnliche Adeliche Häußer/ welche alle den Kaufhandel verwerfen/ und von ihren Landgütern leben/ die hohe Gerichtbarkeit beſizen/ und die Untertahnen zwar nach Belieben/ doch ſonder Kränkniß der Geſeze/ beherrſchen. Die ſo ſich aus dem Adel üm das gemeine Weſen wohl verdient gemacht/ erlangen den Nahme

men der Patricien: Andere aber die neubakken ſein/ und nur durch ihr Geld den Adel erlangt haben/ nennet man Rentenirer oder Rentjunkers.

§. 8. Die Wiſſenſchafften und freien Künſte ſind alhier in groſſen Wehrte und gleichſam in ihrer Volkommenheit. Man hat 5. Academien/ als Leiden/ Franeker/ Grünningen/ Utrecht und Harderwerk: Zu Niemögen/ Dordrecht Amſterdam/ Mittelburg/ Deventer/ Breda und Herzogenbuſch/ haben ſie berühmte Gymnaſia Academica welche jederzeit mit fürtreflichen Lehrern und groſſer Anzahl der Lehrlinge verſehen geweſen ſein. Hiernechſt ſind alle Städte und Dörffer mit Lateiniſchen/ Franzöiſchen/ Schreib- und Rechenſchulen überflüſſig verſorget.

§. 9. Der gröſſte Handel wird izo zu Amſterdam getrieben/ welche Stadt von Kauff-Leuten wimmelt und krimmelt. Die fürnehmbſten Hülffsmittel wodurch die Kauffmanſchafft erhalten wird/ ſind die Aſſecurantion und Wechſel-Bänke/ deren zwo/ als zu Amſterdam/ darinnen öffters mehr als 2000. Tonnen Goldes lieget/ und zu Middelburg. Hierzu kommen die Compagnien der Kauffleute. Dergleichen ſein die Moskowitiſche/ ſo allerhand Häute/ Peltzwerk und Korn: Die Iſſ- und Grönländiſche ſo den Trahn der Wallfiſche/ herbei führen. Die fürnehmſten aber/ und die ihre Handlung mit be-

 waſ-

bewafneter Fauſt/ und unter der Convoy der General Staaten fuhren/ ſind die Oſt Indiſche und Weſt Indiſche. Dieſe bringen Amſterdam Jährlich einen unſäglichen Proufit ein/ alſo/ daß man von ihr/wie ehemahls von Tyro gar wohl ſagen kan: Deine Kaufleute ſind Fürſten. Nechſt dem Kaufhandel wächſt der Reichtuhm durch die Vielheit der Handwerker/ welche auch ſehr reich geſchäzet werden. An Fiſchern/ Schiffern/ Bootsknechten und dergleichen Geſinde iſt ein ſolcher Uberfluß/daß man ſelbe alle nicht zehlen kan. Die Bauren werden allhier nicht ſo verächtlich als anderswo gehalten/ und ſind ohne ſonderbare Laſt.

§. 19. Der Staat in dieſer Durchlauchtigſten Republik iſt dermaſſen verfaſſet: Der Magiſtrat von ieder Stadt beſtehet aus den Rähten/ Burgermeiſtern oder Wetherren (deren zu Leyden über 40. zu Amſterdam 36. in andere Städten/ 24. bis 50. ſein/ und bei denen die Macht/ alles was zu der Provintz und ihrer Stadt Erſprießlichkeit dienet) zu berahtſchlagen waltet) und Schöffen/ (ſind die ordentlichen Gerichtsverwalter/ welche ihren Schultheiſſen haben/ ſo des Fiſcalis Stelle vertritt. Was dieſer in den Städten iſt/ das iſt auf dem Lande der Baelju/ deme der Amman und Ruwart faſt gleich iſt. Jedoch iſt ihre Gewalt an einem Orte groſſer als am andern. Im Utrechtiſchen iſt es der Marſchall; Der Grier-

mann

mann in Frieſzland ; Und der Rodger in Omeland.

Die Hautvorſters geben auf die Jagten und Waldungen acht. Die Dykgrafen/ und Heimraden auf Teiche und Dämme/ woran dem ganzen Lande am höchſten gelegen. Die Weeſen-Meeſters verpflegen Witwen und Weiſen / Kranken und Allmoſen Häußer. Die Comiſſarien van Echtſaken / ſind nicht Richter der Eheſachen / ſondern verzeignen nur die Nahmen derer ſo zum Heil. Eheſtande in der Kirche abgekündet werden ſollen. Die Romaniſten/ Arminianer / Wiedertaufer / u. ſ. f. werden nicht in der Kirchen proclamiret, auch die Ehe nicht allda/ ſondern vor dem Rahthauße vollzogen.

Die Bank Curatoren haben Obſicht über die Wechſelbänke. Die Syndici und Oratores der Städte (an theils Oertern Penſionarii genant) werden hoch æſtimiret, und zu allen wichtigen Rahtſchlägen gezogen / und im Ambaſſade mehrmahls gebrauchet. Dieſes was auf den Provinz Tägen oder in Berahtſchlagung kommen ſoll/ müſſen ſie den vröedſchappen oder Rähten fürtragen / ihr Bedenken darob eröfnen / ihren Schluß abfaſſen / und dann neben den Deputirten ſich an den Ort der Staats-Verſammlung verfügen / daſelbſt ihrer Stadt Bedenken und Stimme einbringen / ſelbige vertheidigen / fleißige Protocolla halten / und bei der

Rük-

Rükkunſt dem ganzen Rahte oder den Bürgermeiſtern Bericht erſtatten. Holl- und Seeland hält einen Ober-Syndicum oder Penſionarium, die andere Provinzen aber ihre Syndicos. Die Vroêdſchappen haben auch über dieſe noch andere Bedienten/ als Schazmeiſtere/ Secretarien/ Copiſten/ u. ſ. f. welche alle nach ihren Gutbefinden beſtellet und veändert werden.

Die zu den Städen gehörige Dörffer und Flekken werden durch die erwehlete Bürgermeiſtere / Schouten und Schöppen regieret. Einige haben ihre Junkern / unter deren Botmäßigkeit ſie ſein. Die Schulzen und ihre Beiſizer die Welboren Mannen hegen das Blutgerichte / und können einen ſo wohl zum Tode verdammen/als die gewaltigſten Städte. Die mittlere Gerichtbarkeit wird durch die Schöppen / als Civil Richter verübet.

§. 11. Die Provinzen werden regieret durch die Stände oder Staaten. Jede hat ſeine eigene Staaten bei denen die höchſte Gewalt in Geiſt- und Weltlichen Sachen / ſo weit es der allgemeine Bund zuläſſet/ ſtehet. Von den General Staaten ſind ſie in dem unterſchieden/ daß ſie nur allein ihrer Provinz fürſtehen/ und daher Provincial Staaten / als die Staaten von Holland/ ꝛc. und Edle / Großmögende getituliret werden. Da hergegen Jene unter dem Nahmen der Staaten General der vereinig-

ten Niederländer / und unter dem Titul der Durchläuchtigen und Hochmögenden / allen VII. vereinigten Landen gebieten. Die aus dem Adel und Städten beſtehende Landſtände/ oder Provinzial Staaten ordnen aus ihrem Mittel etliche tüchtige Perſohnen / geben ihnen mit/ was ſie in ihrem Nahmen auf den Verſammlungen handeln ſollen: Exerciren die Regalien/welche die General Staaten Krafft der gemeinen Verbündnis ihnen nicht vorbehalten haben/ machen neue Landes Ordnungen/ vergeben die Aemter der Provinz/ ſchlagen Münzen / richten Hohe Schulen auf/ verüben das Steur-Regal / u. ſ. w. Wiewohl auch einige Städe ſein / denen dieſe Regalien ohne Zuziehung der Provinzial Staaten ebenmäßig zukommen / und ihnen von dem Lande in Ausübung derſelben kein Inhalt geſchicht.

§. 12. Die Staaten in Geldern und Zütfen ſind der Adel und die Hauptſtädte / welche von dem Landrahte zuſammen beruffen werden. Ihre Verſammlungen ſtellen ſie zum wenigſten des Jahrs einmahl an / entweder zu Nimegen oder zu Zütfen oder zu Arnheim wechſelsweiſe. Bei der Verſammlung hat der Burggraff von Niemegen die erſte Stelle.

§. 13. Die Staaten in Holl- und West-Frießland beſtehen aus der Ritterſchafft und Städte. Der Deputirten des Adels ſind XII. ſo im Nahmen ihrer Principalen das erſte / aber

mir ein Votum haben. Die Städte/ ſo ihre delegirte auf die Landtäge ſchikken / ſein XVII. Im Fall aber ſchwere Mishelligkeiten wegen der Contribution oder vom Friede und Kriege fürkämen/ fordert man VIII. hierzu. Die Deputirten ſind insgemein die Bürgermeiſter / denen man einen Schöppen und Syndicum zu giebt. Die Verſamlung ſtellet man allhier alle Viertel Jahr/ oder ſo offt wichtige Händel vorfallen / in des Grafen Haag / an / in welchem gewaltigen Flekken noch einige andere Körper der Holländiſchen Regierung ihre Kam̃ere haben: Nehmlich die gecommittirte Rähte der Herren Staaten von Holl- und Weſt-Frießland/ deren Verrichtung iſt / in wichtigen Sachen die Staaten zuſammen zu fordern / und das gemeinen Weſen in dieſer Provinz zu verwalten: Dann iſt die Rechenkammer / allda Rent- Schazung- Steuer und dergleichen Dinge verrichtet werden / ferner der Hoff von Juſtizien von Holl- und Seeland. Hierinnen werden ſo wohl die Streitigkeiten der Privats Perſohnen/ in der zweiten Inſtanz: Als auch die Rechtfertigungen / ſo die Stände unter einander haben / in der erſten Inſtanz anhängig gemacht. Weiter haben die Staaten beeder Provinzen an ſtat des Parlaments zu Mecheln/ A. 1582. den hohen Raht angeordnet/ bei welchen die andere Inſtanz der Städte und Stände / und die dritte Inſtanz der Privat Perſohnen ſtat hat.

Wei-

Weiter Apellation wird nicht zu gelaſſen. Do aber iemand die Rechts Wohlthat Reviſionis Actorum ergreiffen will/werden noch etliche Commiſſarien auf Unkoſten des Impetranten verordnet/bei deren Ausſpruch es ſein endliches Verbleiben findet. Uber alle dieſe Kammern ſtehet noch im Haag des Prinzen von Oranien Hoff oder Canzellei / beſtehende aus 5. oder 6. Rähten deren Ammt und Wirkungen ſich weiter nicht als über des Prinzen Erb Unterthanen / und Domain Güter erſtrekket.

§. 14. Die Staaten in Seeland beſtehen ebenmäßig aus dem Adel und Städten. Jenen repræſentirt der Prinz von Oranien/als der höchſte aus der Ritterſchaft / und in der Qualität eines Markgrafen von Veer und Vliſſingen. Und hat der Prinz drei Stimmen/die Städte aber vier So offt es die Noht erheiſchet / finden ſich die Deputirte der Städte in Mittelburg zuſammen / und erſcheinen mehrentheils durch VI. Delegirte wie auch durch einem Syndicum und Secretarium Die Inſul Walchern hat ihre beſondere Zuſammenkunften.

§. 15. Die Staaten von Utrecht werden aus den Geiſtlichen / dem Adel und den Städten zuſammen geſetzt. Die Geiſtlichen beſtehen aus den Fünff Collegiis der Canonicorum des Kapitels in Utrecht / ſo alle der Reformirten Religion zugethan / und theils Adels- teils Bürgers-ſtandes ſein müſſen. Und dieſe geben das erſte

Vo-

Votum. Die Edelleute ſo Landgüter beſizen haben die zweite Stimme/ und die Stadt Utrecht/ ſamt dem 4. übrigen kleinen führen das lezte Votum. Zu Utrecht kommen ſie ſo offt als ſie von den Ordinar Deputirten berufen werden/ zuſammen. Es ſind aber dieſe Deputati 4. Canonici 4. Edelleute/ 2. Bürgermeiſter und 1. Secretarius.

§. 16. Die Staaten von Frießland beſtehen aus 9. Perſonen/ 2. aus Oeſtergoe/ 2. von Weſtergoe 2. aus den Sevenwolden/ und 3. aus den Städten. Der Zuſammenkunfft Ort iſt Lewarden/ dahin auch der Gubernator des Landes berufen wird. Die Ordinar Abgeordneten ſein XI. nebſt einem Secretario.

§. 17. Die Staaten in Ober Jſſel/ ſein die Hauptleute/ ſamt dem Adel und 3. Hauptſtädten/ Deventer/ Kampen/ und Schwoll. Jhre Conferenzen geſchehen jährlich. Der Ort der Verſammlung iſt wechſelsweiſe eine aus den 3. Städten. Die Erforderung verrichtet der Hauptmann in Holland/ welcher den Vorſiz hat. Dieſe ſubdelegiren 6. andere Perſonen immittels bleibet die Canzellei und das Landgerichte zu Schwoll.

§. 18. Die Staaten von Gröningen und Ommerlanden beſtehen aus Bürgermeiſtern und Rähten der Stadt Gröningen und den Junkern/ Höfelingen/ Eigenerfden/ und Vollmachten der Ommelande. Die Stadt hat das erſte und die Landſaſſen mit einander das zweite Votum

tum

tum. Die Syndici beeder Teile tuhn das Wort. Nach erheiſchender Noht erſcheinen ſie in Gröningen/ und im Jenner jährlich einmahl mit etwas mehr Pracht/ als ſonſten/ und ſo dann werden von der Stadt 4. und 4. deputirte von den Landen alda gelaſſen / nebens 2. Secretarien. Dieſe berufen die Stände zu den Landtagen / verwalten aber einſtweilen ſtat ihrer/ das gemeine Weſen.

§. 19. Ich habe dem Leſer die Provincial Staten verhoffentlich zur Gnüge fürgeſtellet/ nunmehr ſchreite ich zu dem Regiment des geſamten vereinigten Niederlandes oder den Staaten General / als welche jene an Macht und Würde / ſo viel die Regierung des ganzen Landes anbetrifft weit fürgehen. Es beſtehet aber der Raht der Staaten General aus den Deputirten der Provinzen / deren jede zwar viel Perſonen abordnen kan / welche aber wegen der Provinz nur eine Stimme abzulegen haben. Der Präſident dieſes Collegii wird alle Wochen verändert / ſo daß der Fürnehmſte unter den Deputirten von Geldern / die erſte/ der fürnehmſte aus Holland die andere Woche præſidiret. Dieſer Præſes ſammlet die Vota, faſſet nach Anlaß der mehrern Stimmen den Schluß / welcher vom Secretario der Staaten (insgemein der Greffier genant iſt ein wichtiges Officium) aufgeſezet / von Præſidenten und Secretario unterzeichnet / und ſo fort zur Execu-

tion

tion gebracht wird. Die Mojora gelten in allen Materien auſſer der Contributions- und den hohen zur Landes Wohlfahrt hauptſächlich gedeihenden Punkten. Die ſtimmenden Abgeordneten dörfen anders nicht als wie ihre Inſtruction im Munde führet, votiren/ im Fall aber ſolche ſtillſchweiget / müſſen ſie von den Provincial Staaten ferneren Unterricht einholen. Woraus denn erhellet/ daß die Sazungen dieſes Collegii weiter nicht binden/als es denn Staaten gefället / und daß die Provincial Staaten in ihren Provinzen nicht weit größern Nachdruck als die General Staaten / ordnen / ſezen und anfügen mögen.

Die Materien / welche alhier in Expedition gezogen werden können / ſind/ (1.) die Anhörung und Abfärtigung Fremder/ und Verſchikkung ihrer eigenen Geſanden.

(2.) Die Krieg- und Friedens-Sachen zu Waſſer und zu Lande.

(3.) Die Beleidigung der Kriegs-Bedienten und Soldaten/ welche auch hernach den General Capitain oder Feldherrn ſchweren müſſen.

(4.) Die Verfaſſung des Kriegs Rahts.

(5.) Die Ab- und Zufuhr der Wahren ins Land.

(6.) Die Begnadigung der Feldflüchtigen.

(7.) Die Erhaltung innerlicher Sicherheit/ Friede und Ruhe/und daß jeder Stand bei ſeinem Rechten und Gerechtſamen erhalten werde.

(8.) Ha-

(8.) Haben ſie in beeden Indiſchen Compagnien ihre delegirten / weil darin vom Kriege und andern wichtigen Sachen Raht gepflogen wird.

(9.) Den Durchreiſenden erteilen ſie Paſſeports.

(10.) Den Flandriſchen / Brabandiſchen / und andern mit Waffen bezwungenen Unterthanen haben ſie eben alſo zubefehlen / wie iede Provinz ihren Eingeſeſſenen.

Und kurtz zu ſagen / es fallen in des General Staats Rahts Expedition alle Punkte / welche die allgemeine Wohlfahrt und Aufnehmen des vereinigten Niederlandes betreffen.

§. 20. Neben dieſem höchſten Collegio, iſt auch der Raht der Staaten / beſtehend auch aus den Abgeordneten der Provinzen. Ihrer ſind XII. 2. aus Geldern / 3. aus Holland / 2. aus Seeland / 2. aus Frießland / und 3. aus den 3. übrigen Orten. So ein Stadthalter fürhanden / ſo præſidiret er in dieſem Rahte / und hat ſein Votum dabei. Wo nicht ſo gehet das Präſidenten Ammt unter den Rähten üm / und zwar auf die Häupter / alſo daß Holland 3. Stimmen u. ſ. f. habe Frießland / weil es biß anher einen eigenen Gubernatorem gehabt / ſo war ihm erlaubt entweder ſelbſt oder durch einen Gevollmächtigten in dieſem Collegio zu erſcheinen. Gleiches Privilegium haben auch andere Provinzen / wann ſie ſelbſtige Staathalter haben.

Die

Die Verrichtungen dieſes Raths von Staaten beſtehet in Ufſicht der Veſtung / und der durch Waffen eingenommenen Plätze Verpflegung der Beſatzung / und Obacht der ganzen Kriegsverfaſſung. So offt die General Staaten ihnen Commiſſiones auftragen / verrichten ſie ſelbige / und bringen ihre Ausſprüche und Handlungen zu Erläuterung / zur bekräftigung oder zur Entkräftung und Reformation an die Committenten. Ihr rächtliches Bedenken / der Republik Wolfahrt betreffend / faſſen ſie ſchrifftlich ab / welches unter dem Nahmen einer Relation den General Saaten eingehändiget / und von ihnen den Principalen zugefertiget / und dero Schluß darob erwartet wird. Zuweilen fordert man dieſen Rath in den General Conſeſs und thut den Vortrag mündlich. Iſt ein Staathalter dabei / wird ihme die Oberſtelle für allen Staaten gegeven / welchem hernach / wann die Rähte der Staaten von dem General Staats Rahte dimittiret worden / frei ſtehet dem Conſeſs gedacher General Staaten noch länger beizuwohnen.

§. 21. Zu Handhab- und Mitteilung der Juſtiz für die Oerter / ſo die Repubuik in Braband als Conqueſten hat / iſt im Haage der Raht von Braband; gleichwie zu Middelburg; für die Flandriſchen Conqueſten der Raht von Flandern verordnet. Eben als wie im Teutſchlande das Keiſerliche und des H. R. Reichs

R. Reichs Kammergerichte zu Speier. Der Proceß wird in beeden Rechts Collegien nach der Norm der Statuten und Gewohnheiten/ und wo dieſe ſchweigen / nach dem Römiſchen Rechte/ (wie im ganzen Niederlande geſchicht /) geführet.

§. 22. Zu mehrbeſagtem Haag hat die Republike auch die General Rechenkammer / ſo aus einem General Einnehmer/ und etlichen Rechenmeiſtern oder Rähten/ ſo den Schaz des vereinigten Staats in Händen haben/ und nach Verordnung der General Staaten davon Aufwendung tuhn/ beſtehet. Es iſt aber dieſe Rechenkammer nicht allerweil mit vieler Barſchafft verſehen/ weil die Provinzen/ auſſer Holland ihre quotam etwas ſaumſelig einbringen. Gehet die Noth an den Mann/ ſo muß der Holländer das beſte dabei tuhn/die andern geben ihre Verſchreibungen von ſich/ welche mit der Zeit wieder ausgelöſet werden ſollen. Indeſſen wachſen die Schulden gewaltig auf. Wann 100. Gülden aufzubringen/ müſſen Holl- und Seeland allein 52. darzu geben. Amſterdam hat in vorigen Zeiten allein 27. darzu geben müſſen. Maſſen denn dieſes die reichſte Stadt/ ſo täglich über 50000. Gülden einzunehmē hat. Dieſes tägt jährlich über 18. Millionen/ und 250000. Gülden. Einige Curioſen haben nach gemachtem Uberſchlage befunden/ daß die einzige Grafſchafft Holland / wichtigere Intraden als alle Nordiſche Königreiche / habe. Die Qvelle ſo-

thanen Schazes iſt die Kaufmanſchafft / und die darauf geſchlagene Accíſen / Zölle und Auflagen/ welche allhier gröſſer ſein/ als in keinem Orte des ganzen Europae. Die Gefälle von Pasporten. u. ſ. w.

§. 23. Alle dieſe vorberührte Collegia ſind und bleiben nach der ihnen beſtimmten Zeit beſtändig in ihren Verwaltungen: Wann aber ſothane wichtige Händel fürgehen / daran die höchſte Wohlfarth der Republik hanget / und die Ordinar Deputirten die Ausmachung und Feſtſtellung derſelben ihnen nicht zu trauen/ wird auf ihr Angeben und einſtimmige Verwilligung der Provinzen die groſſe Verſammlung gehalten. Dieſe iſt der Extraordinar höchſte Staats-Raht bestehend aus den Deputirten der VII. Provinzen/ welche nach ihrer auf den Provincial Tägen empfangener Inſtruction ſich nach dem Haag verfügen / und allda Rahtſchlagen und handeln. Und alsdenn ruht die Autorität der Ordinar Abgeordneten / biß ſich dieſe groote Vergadering wieder zerſchlagen. Die Materien/ Proceß und Art zu præſidiren und votiren / ſind alſo wie im Ordinar Combaß/beſchaffen. Dieſes iſt die höchſte Gewalt des Landes Woraus erhellet / daß die General Staaten/ oder deren Deputirte zweierlei ſein; Ordentliche oder kleine / und Außerordentliche oder große. Beede haben eine abhängige und gemäſſene Gewalt/ die ſich nem-

lich

ſich weiter nicht/ als es den Obern in den Provinzen gefällig/ erſtrekket.

§. 24. Aus allen iſt unſchwer abzunehmen/ die Form dieſes Staats ſo wohl in Betracht der Städte als der Provinzen (Frießland/) welches einen Stadthalter hat/ durch welchen die Adelsregierung gemäſſiget/ und alſo mit der Alleinherrſchafft vermänget wird/ ausgenommen) ganz und gar für Ariſtocratiſch zu halten ſei. Ehe die Niederländer an Spanien kamen/ wuſte man dem Amte der Gubernatoren nichts. Nachdem ſie aber an dieſe Krohn gelanget/ und die Könige ſich in ihren Reichen mehrenteils aufhielten/ befohlen ſie erſt dem Herzoge von Savoyen/ Emanuel Philiberten das Gubernament der geſammten Niederländer. Welchem hernach viel andere nachgefolget. Darneben dann noch iede Provinz ihren abſonderlichen hatte. Demnach ſich aber die zuſammen geſchwornen Provinzen der Spaniſchen Gewalt entbrochen/ und Prinz Wilhelmen von Oranien ſich ihrer am eiferigſten annahme/ erwehlten ſie ihn zum erſten Stadthalter und Feldherren. Nach ihm kahm ſolch Ammt/ wie der Graf von Linzeſter wieder aus dem Lande gewichen/ auf hochgedachten Prinz Wilhelms Sohn Prinz Morizen/ dieſem folgte ſein Bruder Henrich Fridrich/ und dieſem ſein Sohn Wilhelm II. ein Vater des izigen Herrn Stadthalters Prinz Wilhelm Hein-

richs / welcher nach abgelegter Minderjährigkeit von den Staaten zum Staadthalter und Capitain Gereral und Admiral zu Waſſer und Lande erkieſet / und die hohen Chargen im verwichenen Jahre auf deſſen mannliche Erben fort geſtrektet und erweitert worden / welchen hohen Aemtern er auch mit hoher Vernunft und tapfern Heldenmuthe zum groſſen Aufnehmen des vereinigten Staats fürſtehet. Die Macht eines Stadhalters / kan aus keinem beſſer / als aus der Inſtruction, welche er aus den Provinzen erhält / geſchäzet werden. Seine Vorfahren haben im Rahte der General Staaten nur ein votum conſultativum: in dem Rahte von Staaten aber / wegen tragender Feldherrn Charge die Präſidenten Stelle verführet. Ihre ordentliche Macht ſo in Anſehen aller Provinzen ihnen zukahme / war fürnehmlich hierinn begriffen / daß ſie (1) das Begnadigungs Recht der Malefiz Perſonen hatten: (2.) im Juſtizhoffe ieder Provinz præſidirten / und alle Acta und Decreta unter ihren Nahmen ausgiengen (3) daß ſie an frembde Potentaten Legaten ſchikken / und denen / ſo an die General Staaten abgefertiget waren / à parte Audienz geben möchten. (4) Sie vergaben verſchiedene Kriegs und andere Officia. (5.) Hatten die Execution in Sachen / ſo die Stände beſchloſſen zu tuhn. (6.) trugen ſie die höchſte Obſicht über die Academien (7) ſchlichteten ſie die unter den Provin-

zen

zen oder den Landſtänden / wie auch zwiſchen den Ständen und Untertahnen fürfallende Irrungen / und hatten (8.) Das Jus extræmæ Provocationis. Die monatliche Beſoldung war für die General Capitainſchafft 4000. Reichth. und für jeden großen Feldzug 16000. Reichsthl. Darzu wurde ihnen zu Erhaltung d er Correſpondentzen Jährlich über eine Tonne Goldes beigetragen. Der iztmahlige Herr Stadthalter aber hat viel gröſſere Autorität / und Macht / inmaſſen er denn über diß alles den Magiſtrat und die Regierungs Deputirten nach ſeinem Belieben verändert / und einige Souverainitæts Zeichen / ſo vor dieſen nur den Grafen von Holland zukommen / exerciren läſſet. Auch über das im General Staats Rahte ſchon habende Votum die Praeſidenten Stelle affectiret.

§. 25. Das Regiment zur See / welche dieſem Staat zur gröſten Macht und Reichtuhmb geführet / und noch bisher dabei erhält / beſtehet aus dem General Ammiral / dem General Ammiral Lieutenant / und etliche deputirten Rähten der Provinzen und Stadten / welche nach dem Maß ihrer von den General Staaten empfangener Inſtruction dem Regiment zur See fürſtehen. Die Verſammlungen dieſer Rähte / ſtellet man an / zu Amſterdam / zu Roterdam / Horn und Enkhuiſen in Holland / Midelburg und Harlingen. Unter ihrem Commando ſind alle Flotten und See-Rüſtungen /

auch vergeben ſie die anher gehörigen Bedienungen. Das Anſehn zielet dahin / daß der Kauff-Handel durch die Schiffahrt frei und ohne Gefahr geführet / und die Flotten auf alle Fürfallenheiten fertig gehalten werden. Alle Strittigkeiten der See-Leute entſcheiden ſie nach Billichkeit und Recht / ſonder Vergönſtigung einer Apellation, jede Flotte hat drei Oberhäupter Ammiral / Vice-Ammiral / und Schnuten bei Nacht.

§. 26. Die Macht dieſes Hochmögenden Staats iſt zu Waſſer und zu Lande ſo groß daß er ſich für den mächtigſten Monarchen nie entſetzet / ſondern in ſo ſchweren Kriegen ſich noch allemahl dergeſtalt verhalten / daß wo er nicht den Meiſter geſpielet / dennoch fürwar auch nicht unten gelegen iſt. Zur See ſind die Staaten faſt unüberwindlich / überwinden aber gemeiniglich, und haben noch in jüngſt verſchienenen Jahren die zween mächtigſte Könige in Frankreich und Engelland durch ihre glükkliche Macht ſchier aus der See getrieben. Welche hochmögende Macht üm deſto eher zu erkennen iſt/wenn man betrachtet (1.) Die groſſe Anzahl der ſtets auf der See fertigen Kriegsſchiffe / (2.) Wie reich ſie ſein an allen Schiffsrüſtungen/(3.) Wie eine große Anzahl der Schiffer und Soldaten in dem Staate zu finden, und (4.) Wie groſſe Wiſſenſchafften ſie in den Seefahrten haben. Daß alſo dieſer Republik gewiß in der ganzen Welt keine andere den

Vor-

Vorzug dißfalls ſtrittig zu machen / beginnen wird.

Zu Lande iſt die Republik nichts minder ſehr wohl verſehen. Der Duc de Rohan nennete die vereinigte Provinzen eine groſſe Stadt / weil ſie mit Städten gleichſam beſeet iſt/und immer eine faſt an die andere ſtöſſet. Man könte dieſem nach nicht unfüglich ſagen / daß Holland (denn unter dieſem Nahmen verſtehet man ingemein den vereinigten Staat der geſamten Niederländer) eine weitümfangene Veſtung ſei / weil die Oerter alle/wenig ausgenommen/wohlbefeſtiget und haltbar ſein. An Munition und andern Kriegsnohtwendigkeiten hat es vor dem Kriege einen Uberfluß gehabt. Seeland kan man gar nicht beikommen / wie auch Holland / wegen der vielen Inſulen / Canalen und Flüſſen. Alle Gränzſtäde ſind realiter fortificiret, und mit guten Garniſonen verſehen. Zu Friedens-Zeiten hatten die GeneralStaaten in ihren VII. Provinzen / und dem Ländlein Drente 51. Compagnien oder 2605. Reuter : Und 387. Compagnien oder 21390. Fußknechte. Welche aber mehrenteils Ausländer ſein / und gegen Sold dienen. Maſſen denn die Holländer und Seeländer zu Lande gar wenig tügen / hergegen aber fürtrefliche Waſſarkazen ſein. Zu Kriegszeiten werben ſie viel / als die Nohtdurft und das Intereſſe erfordern.

§. 27. Ich könte hier von dem Kirchen Regiement-

giemente handeln / aber ich will der beliebten Gewohnheit nach dieſen Punkt biß zu lezt verſparen/ und hier noch mit zwo Zeilen das Intereſſe der Staaten fürſtellig machen. Dieſes beruhet hauptſächlich hierauf / daß ſie das Meer frei haben/ und in der Gewerbſchafft von niemand einen Eintrag und Zerſtörung ihrer Schiffs-Freiheit leiden möchten/ daher ſie denn allen Fleiß anwenden die Handelſchafft auf allerhand Wege und Mittel zu befördern / und die Oſt-Indianiſche und andere Compagnien/ als die ſtärkſten Bollwerke der Republik in gutem Flor zu erhalten/ und alle Zerſcheiderung von ihnen möglichſt abzuwenden. Hiernächſt muß die Republik dahin ihre fleißige Sorge richten/ wie ſie mit denen Benachbarten und etlichen andern Potentaten / inſonderheit Frankreich/ und Engelland / (mit dieſem haben ſie aber wieder ihren Willen An 1672. das nachbarliche Verſtändniß brechen und ſich in den annoch izo fürwehrenden Krieg verwikkeln laſſen müſſen) und zwar mit jenen wegen der gegeneinander treibenden Commercien / und ihrer hohen befürchtlichen Macht : Mit dieſen wegen des Handels zur See / und Offenhaltung des hierzu faſt unentbehrlichen Canals : Mit Schweden und Dänemark / wegen der auf dem Baltiſchen Meere habenden Handelſchafft/ und der hier zu höchſtbedürfftigen Paſſage durch den Sund Mit Polen und Moskau / wegen des Korn-

Pelz

Pelz- und Fell / wie auch Eiſenhandels: Mit den Türken wegen des Griechiſchen / Natoliſchen und Aegyptiſchen Gewerbs: Desgleichen auch mit den Perſianiſchen / Mauritaniſchen / Tunitaniſchen und andern Barbariſchen Königen gute Freundſchafft und Vernehmen oder Verbündniß unterhalte. Die Freundſchafft der Republik zu Venedig / kan ihnen auf dem Mittelmeer ſehr erſprießlich ſein. Wäre Portugall dahin zu diſponiren, daß es die in Amerika entzogene Länder wieder abtrete / könte es zu Wiederaufrichtung der in Abfall gerathenen West Indiſchen Compagnie ſehr vorträglich ſein. Wie viel Holland daran gelegen / daß es mit dem Röm. Keiſer / und der Krohn Spanien und Kuhr Brandenburg izo in Allianz ſtehe / weiß iederman / bei izigen Conjuncturen. Desgleichen kan niemand unbekant ſein / wie ſchädlich es der Republik gefallen iſt / daß KuhrCölln und Münſter dero Feinde bißanher geweſen. Das Holland mit den Schweizer Cantons und Hanſee-Städten in guter Intelligenz ſtehe / iſt ihr auch ſehr interesſirlich. Das Hauptmittel / (wodurch der Staat erhalten wird iſt die Eintracht und Beiſammenhaltung der Provinzen / welche denn davon fortgepflanzet und genehret wird / daß die Provinzen eine Gleichheit in der Regierungs Macht / unter ſich beibehalten / keine für der andern ſich groß zu machen / und andere unterzu-

drükken ſuche / keine ſich einer fremden Gewalt unterwerffe / noch ohne Einwilligung der andern in Krieg / Frieden und Bündnis trete / noch die Miliz à part beurlaube. Daß ferner auch alle unter ihnen entſtehende Zwiſtigkeiten entweder durch Vielheit der Stimmen oder willkührliche Richter fürderlichſt beigeleget werden. In anderen Fällen haben ſie den Staatsnuzen mit andern Gewälten und ſonderlich den freien Republiquen dieſen gemein / daß ſie lieber das in Beſiz habende erhalten / als nach fremden Gut begierig trachten.

§. 28. Nach dem Weltlichen Regiement / Macht und Staats-Nuzen / will ich von dem Geiſtlichen diß wenige anmerken. Die weltliche Obrigkeit / ſo viel ihre Gewalt bei dem Kirchen Weſen nach ſich ziehet / hat die Ober-uffſicht auf das Leben der Kirchen Diener / über die geiſtlichen Gebäue / Renten und Einkommen / ſetzet tüchtige Seelſorger in jede Gemein ein / und ſezet ſie / im Fall eines Verbrechens wieder ab: Maſſet ſich aber einer ſolchen Gewalt welche nach der Richtſchnur Göttlichen Wortes der Kirchen allein zu kommt gar nicht an. Unter den Kirchendienern iſt kein Dominat. Einer gilt in der Amtsverwaltung ſo viel als der andere / weil man von keinen Biſchöffen / Superintendenten oder Inſpectoren weiß. Aus der Gemeine erwehlet man Diaken und Aelteſten / welche dahin ſehen / daß es alles fein ordeutlich / ehrbar

und unärgerlich zugehe. Dieſe haben die Almoſen Verwaltung und Verſorgung der Armen unter ſich. In den Städten und Flekken hat man auch noch andere Armen Verſorgere Weeſenmeiſters und Broeders / die den Armen- Witwen- Waiſen- Kranken- Peſt und Gaſthäuſern fürſtehen. Und wird gemeldet/ daß in keiner Republik beſſer auf Zucht und Armuth geſehen werde/ als alhier: Gewiß iſt / daß man hieſigen Ohrts mehr auf die Armen wende/ als ein groſſes Königreich einträgt. Nur ein einiges Exempel anzuführen/ſo hat Holland den Piemonteſern allein A. 1658. eine Collecte von 200122. Holländiſche Gülden geſammlet und beigetragen. Daher das Sprichwort ſeinen Urſprung hat: Die Almoſen erhalten Niederland.

Die Conventus Eccleſiaſtici, wodurch die Kirchen Ordnungen unterhalten werden / ſind viererlei. I. Der Senatus Eccleſiaſticus, beſtehet aus den Predigern und Aelteſten der Gemeine. II. Conventus Claſſicalis, darzu etliche benachbarte Kirchen gehören / ordnet die Viſitatores der Kirchen und Schulen. III. Synodus Provincialis, darinnen ſich 5. 6. und mehr Claſſes zu gewiſſer Zeit verſammlen. Zu dieſem Synodo ordnet jede Claß 2. Prieſter und 2. Aelteſten / und hat die Obrigkeit des Ohrts dieſer Zuſammenkunft ihre Deputirten dabei. IV. Synodus Nationalis, kan ohne ausdrükliche

Er-

Erlaubniß der General Staaten nicht verſamlet werden/ und dann ſchikket iede Provinz/ von iedem Synodo Particulari 2. Prediger/ und 2. Aelteſten/ ſo wohl aus den Franz. als Teutſchen Kirchen. Sonſt halten die Franzoſen ihre Synodos für ſich; Die Engelländer gehören unter die Teutſchen.

Der Senatus Eccleſiaſticus unterwirft ſich der Cenſur der Claſſen/dieſe dem Synodo Provinciali,und dieſe dem Synodo nationali. Alle Glieder dieſer Conventuum müſſen der Reformirten Religion nach Inhalt der Niederländiſchē Confeſſion, des Heidelbergiſchen Catechiſmi//und der Canonum des Synodi Dordrechtanæ zu gethan ſein. Denn denen andere verſtattet man keine ſolennen Verſammlungen. Sonſt greift man niemand in ſeine Gewiſſens-Freiheit/ wann er ſich nur friedlich hält. Daher man wohl in keinem Lande der Welt mehrerlei Religionen / als alhier findet. Nebſt den Reformirten ſind die Lutheriſchen und Römiſch Catholiſchen am ſtärkſten. Der Wiedertäuffer ſind viel Sekten / unter denen die Waterlandes / Flamingen und oude Frieſen nebens den Drekwagens bekant ſein. Man nennet ſie Mennoniſten/von ihren fürnehmſten Lehrer Simon Mennone.

Die Arminianer und Remonſtranten haben wie die vorherſtehenden auch in einigen Städten ihre Kirchen Verſammlungen. Den übri-

übrigen Sekten und Kezereien gibt man nicht ſo viel Raum. Aus dieſer Freilaſſung der Religionen entſpringet die ſo groſſe Menge der Einwohner/ und der Reichtuhm des Landes. Worbei aber groſſe Fürſichtigkeit gebrauchet wird/ durch nüzliche Politiſche Eintracht die ſo viel in geiſtlichen Gedancken uneinige Köpffe zuſammen zuhalten. Welches fürnehmlich geſchiehet/ daß man die öffentlichen Schmähungen und Verdammungen der Religionen nicht verſtattet/ und zur Beſtätigung der Republik alle Kirchen Rahts und hohe Krieges-Aemter mit ſolchen Perſohnen/ die der prædominirenten Religion zugethan ſein/ beſeze/ die geiſtlichen in Ehren halte/ Kirchen und Schulen bei ihren Renten und Privilegien erhalte. Niemand aber ſein Stück Brod ehrlich zu ſuchen verwehre.

Und ſoviel von dem vereinigten Staat der durch die Franzöiſchen Waffen zwar ſehr verunruhigten doch aber/ durch die Gnade GOttes/ und ſiegreiche Hand bald wieder in vorigen Flohr verſezten Niederländer.

Des fünften Teils.

Dritte Fürſtellung/

Von Dem freien Staate zu Genua.

§. 1.

GEnua war vor Zeiten zur See hochmächtig / und herrſchete biß über den Boſphorum Cimmerium, alwo ſie die Stad Theodoſiam izo Caffa genonnt eingenommen. Durch die vielen Veränderungen aber/ ſo dieſer Staat erlitten/ iſt ſehr abſchäzig worden/ worzu denn nebens den innerlichen Unruhen und Zwiſtigkeiten die Venediger/ denen ſie die Herrſchafft zur See ſtrittig gemacht / wohl das meiſte geholfen haben. Ums J.C. 1327. hat man den erſten Herzog Dominicum Fulgoſum erwehlet/ und ſolch Regiment biß 1390. unverrükt erhalten. Von dieſer Zeit iſt ſie durch Gelegenheit der zwiſchen den Guelfen und Gibellinern fürgefallenen Zwiſtigkeiten in die Gewalt Königs Karln IV. in Frankreich kommen/ und hernach an den Herzog von Meiland / dann zur vorigen Freiheit / und nach dieſen A. 1420. bald wieder anbeſagte Meiländer / bald in freien Stand gediehen/ und in ſolcher Abwechſelung ſo lange verblieben/ biß König Ludwig der XII. dieſe Stadt A. 1499. unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hat.

Nach

Nach Verlauf 23. Jahre hat ſie ſich A. C. 1522. durch Hülfe Keiſer Karls V. dem Franzöiſchen Zepter entzogen/ und von ihme in den Stand einer freien Republik / jedoch mit vorbehalt/ der dem Reiche hierbei zuſtehenden Oberbotmäßigkeit und Superiorität/ verſezet worden. Das Inſtrument ſolcher Freiheit war Andreas Auria / deſſen Gedächtniß von den Genueſern gar hoch gehalten wird. Von dieſer Zeit an hat ſie ihre Herzoge erkieſet/und ſind in guter Ruhe bei ihrer neuen Regiments Art verblieben / biß ſich A. 1574. zwiſchen dem Adel und dem Volke eine Trennung entſponnen/ welche aber Keiſer Maximilian II. ſamt König Philippen II. in Spanien/ und dem Pabſte Gregorio XIII. bald wieder nieder geleget/ und das Regierungs Weſen in vorigen Stand geſtellet hat. A. 1654. war abermahl eine groſſe Unruhe/und A. 1657. fielen durch die grauſame Wut der Peſtilenz viel tauſend Menſchen dahin. Vor zwei Jahren kahm dieſer Staat mit dem Herzoge von Savoyen zu Waffen / hat es aber jüngſtabgewichener Zeit zum Frieden wieder kommen laſſen. Die Urſache ſothanen Kriegs ſoll geweſen ſein; Die wegen eines vor den Herzog beſtelten/ verfertigten und hernach wieder zerbrochenen Bildes verlangte aber nicht erlangte Satisfaction.

§. 2. Die Herrſchafft dieſer Republik erſtrekt ſich in einem halben Mond an dem Mari

Supe-

Supero viel Meilen hin. Gegen Norden hat ſie hohe Berge/ ſo ſie von dem Montferrat/ Meiland und Parmeſaniſchen abſcheiden. Das ſchönſte Teil dieſer Herrſchafft iſt das ſo genannte Revier von Genua/ darinnen unter denen neuen Seeſtädten/ die prächtige Genua und zu ihrer Beſchützung ſo eine groſſe Zahl wohlgebauter Häußer/ Schlöſſer und Dörffer am Geſtade und den Bergen anzutreffen. Es gehöret den Genueſern/ neben vielen andern Orten/ auch die Inſul und Königreich Corſica, ſo gegen Mittag an Sardinien ſtöſſet/ und von einem Gubernatore / der ſeinen Siz in der Baſteja hat im Nahmen der Republik/ die deßwegen den Titul durchlauchtigſt affectiret, regieret wird. Desgleichen beſizt der Staat auch die Inſul Capraria.

§. 3. Die Genueſer ſind eines hochgeſchraubten Gemühts/ und zu Empörungen und Revolten ſehr geneigt. Den Spaniern ſind ſie zwar an natürlichen Zuneigungen nicht ganz gleich/ doch gehen ſie denſelben ſehr nahe. Sie ſind gute Haußhalter und wiſſen ihre Nahrung wohl zu ſuchen/ laſſen aber an nöthigem Prachte nichts ermangeln. Der Rachgier ſind ſie ſehr ergeben. Die Kauffmannſchafft iſt der gröſte Zwek ihrer inclinationen, die Studien lieben ſie ſo ſehr nicht/ doch mangelts auch an Gelehrten und civiliſirten bei ihnen nicht.

§. 4

§. 4. Die Regiments Verfaſſung iſt dieſe. Das Haupt der Republik iſt der Herzog / (im Jahr 1670. Herr Franciſco Gabarini / alias Raphaelis) welcher im Palatio ſeinen Hoffhalt hat / und von 500. Teutſchen Trabanten bedienet wird. Seine Regierung wäret länger nicht als zwei Jahr. Sein Anſehn und Gewalt iſt ſehr groß / alſo daß keine wichtige Sache abgehandelt / noch ein Rahtſchluß ohne ſeine Bewilligung gelten kan. Er hat allein die Gewalt etwas an den Raht fürzutragen / die zwo erſten Tage ſeines Regiments trägt er den Herzoglichen Habit / die andere Zeit aber gehet er als ein Privatperſohn / iedoch in prächtiger Kleidung.

§. 5. Neben ihme ſind 8. Gubernatores, welche ein Collegium ſamt dem Herzoge machen / ſo man La Signoria nennet. Sothanes Gubernament wehret zwei Jahr / hat aber in Sachen den ganzen Staat und die gemeine Wohlfahrt anreichend keine Gewalt / allein etwas zu tuhn / ſondern es müſſen dißfals die Affairen an den groſſen Raht gebracht werden. Alle ſechs Monate werden zweene erwehlet. Nach dem Verfluß der zwei Jahren werden die abtrettenden Gubernators in das Collegium der Procuratoren auffgenommen / allwo ſie abermahl zwei Jahr verbleiben / alſo daß in dieſem Collegio der Procuratoren, allemahl VIII. Perſohnen ſizen / welche die wichtigſten Staats Sachen ſchon

bereits unter Händen gehabt. Dieſe kommen mit dem Herzoge und 8. neuen Gubernatoren/ in den Raht/ welcher aus 300. Perſonen beſtehet/ und pflegen von den wichtigſten Angelegenheiten Raht und Handlung.

§. 6. Die Procuratores ſind zweierlei Arten: Einige/ ſo die Herzogliche Würde auf ſich gehabt/ behalten dieſes Ammt/ ſo lange ſie leben. Andere aber welche die Gubernamenter betreten haben/ verwalten dieſes Ammt nur zwei Jahr. Bederſeits Würde und Anſehn iſt groß/ alſo daß ohne ihren Raht keine Sache ſo von importantz/ erörtert wird. Sonſt aber haben ſie mit den gemeinen Sachen/ als da ſein/ die Finanzen und einkommen der Stadt/ zu tuhn.

§. 7. Die Gerichtbarkeit verwaltet eine Obrigkeit Poteſtas genannt. Und zwar hat man in Peinlichen Sachen einen ausländiſchen Doctorum Juris, welcher im Palatio dem Herzoge an der Seite ſizet/ und von den Miſſetahten und Criminal Fällen recht ſpricht. So es aber an den Hals gehet/ muß er des Rahts Einwilligung einhohlen. Jhme ſeind zweene auswartiſche Rechtsgelehrten zugeordnet/ welche den Proceß formiren. Uber dieſe hat die Poteſtas einen Unterrichter/ der in Bürgerlichen Sachen über die Execution Erkäntniß führet.

§. 8. Ferner hat man auch allhier ein Collegium der Siebenherren/ die man Extraordinarios nennet/ welche die Perſohn des Für-

ſten

ſten fürſtellig machen / und bei dem Regimente beſchäfftiget ſein. Dieſen lieget auch ob / die ſtrittigkeiten ſo zwiſchen Freunden / oder den Armen entſtanden ſein / zu entſcheiden / den Minderjährigen Vormünder zu geben / u. ſ. w.

§. 9. Die Fünfer Herren Supremi Syndicatores genannt / müſſen nach Anleitung ihres Ammts die Verwaltungen der Herzoge / der Gubernatoren / und aller Obrigkeiten die abgetreten ſein / examiniren / und die Ubertreter / und die / ſo dem gemeinen Weſen übel fürgeſtanden / abſtraffen. Zu dieſen erwachſen auch die Appellationes / wie denn dieſes Ammt / das höchſte bei der Republik iſt.

§. 10. Die Rechtfertigungen werden in dem Collegio der fünff Fremden / und in Beſtallung der Republik lebenden Doctoren, Rota genannt / verführet und verabſchiedet. Das Recht worauf geſprochen wird / iſt das geſchriebene Keiſer Recht. Der Proceß aber wird nach einer ſonderbahren Gerichts Ordnung formiret.

§. 11. Dieſe Manufacturen und Kunſt Sachen ſind unter der Uffſicht der Cenſorum. Dieſe geben auf Handel und Wandel acht / und haben in ieder Zunft ihre Conſules, deren Gewalt ſo groß iſt / daß ſie ihre Zunftgenoſſen nach Gelegenheit des Verbrechens aus der Stadt verweiſen / auf die Galeen verdammen / und ſonſt beſtrafen können.

§. 12. Aus dem Adel kieſet man auch 40. Capi-

pitaine / deren jeder über 100. Mann aus dem Volke / und alſo zuſammen über 4000. Köpffe zu gebieten haben. Und dieſer Ausſchuß wachet zur Nohtzeit für die Stadt. Sonſt iſt das gantze Volk von 20. bis 60. Jahren in gewiſſe Capitainſchaften abgeteilet. Die ganze Miliz commandiret ein General / welcher auch den 40. Capitainen zu befehlen hat.

§. 13. Man hat noch einen Magiſtrat von S. Georgen / benahmt / welcher mit dem Kammer und Zollweſen / oder den Einkünften der Stadt bekräftiget iſt. Weil aber der Staat nicht ſo bald aus den Zöllen die benöhtigten Geld Summen erheben kan / pflegt er von einigen wohlhabenden Bürgern Geld aufzunehmen / und ihnen dafür an den Einkommen was gewiſſes zuſchreiben zu laſſen. Welche Contracte contractus Comperæ oder Cameræ genant werden. Weil nun ſolcher Leuthe viel ſein / und daher öfters Unrichtigkeiten entſtanden / hat man eine gewiſſe Geſellſchaft / die S. Georgen Geſellſchaft genant angerichtet / und deſſen Obſicht einigen Bürgern aufgetragen / deren Anzahl VII. den Nahmen der Protectoren S. Georgii führet. Dieſe haben einige Jahre als Aufſeher der Finanzen ihr Amt noch wohl beſtreiten können. Demnach aber in hernachfolgenden Zeiten die Locatarii (ſo nennet man die / ſo dem gemeinen Weſen Geld fürgeſetzet und auf die Einkunfften ſein angewieſen worden

den/) ſich vermehret/ alſo daß die Uffeher den auf gehauften Rechnungen nicht in die Länge allein fürſtehen können/ hat man An. 1644. noch ein Oberaufſeher Ammt officium XLIV. genant/ verordnet/und darzu VIII. andere Herren beſtellet/ welche die Reſte der Jährlichen Einkünfte (ſo von den VIII. Protectoren verwaltet werden/) in Empfang zu nehmen und in des Staats Nuzen zu verwenden haben. Oben beſagte S. Georgen Genoſſenſchafft hat von der Republik/ und dann hernachmahls von Pabſten/Keiſern/und denen Herren der Stadt viel ſtattliche Privilegien erhalten/ alſo/ daß ſie auch/ ob ſie wohl von dem Staat ihre Abhängigkeit hat/ dennoch dem Stad Rahte nicht unterworffen; Und alle die/ ſo zu den Bedingungen des Regiments erhoben werden/ auf die Feſthaltung ihrer Freiheit ſchwehren müſſen. Der Nuz aber/den der Staat aus Aufrichtung dieſer Rent Aemter empfangen iſt ſehr anſehnlich und preißlich/ Maſſen denn/ die Einkommen der Stadt in Gangbarkeit und Aufnehmen dadurch gebracht worden/ und die S. Georgen Geſellſchaft verſchiedene Gebiete und Herrſchafften damit gewonnen hat. Und teilet man die Stadt in Betracht dieſes Amts in zwo Gemeinten/von welchen eine die gröſſere/Communitas major, faſt die ganze Stadt in ſich beſchließet/ und mancherlei Rottirungen und Unruhen/ auch bißweilen einem Tyranniſchen Regimente unterworffen: Die andere Gemeinde aber/welche dem

Magiſtrat von S. Georgen erkennet/und den Locatarius angehöret / jedesmahl von ſolchen Trubſande frei und ruhig verblieben iſt.

§. 14. Die Staatsform wird hieraus nunmehro unſchwehr abzulernen ſein/daß nehmlich/ob ſie gleich ein Haupt habe / dennoch aber anders nichts als eine reine Adels Regierung ſei/da man den Raht und Regenten nicht nach der Gebuhrt und Herren Stande / ſondern nach der Tugend und Würdigkeit / auch wohl aus den armen und geringen des Volks erwehlet und auslieſet. Der Zwekk/ wohin dieſe Regierung zielet / flieſſet nun daraus / daß es nehmlich die gemeine Wohlfahrt und Gleichheit der Stände ſei.

§. 15. Das gröſte Intereſſe der Republike haftet nach der Meinung Trajani Boccalini auf ihrer Freiheit / und dann auch auf der Freundſchaft mit ihren mächtigern benachbarten. Inſonderheit iſt dem Staate Erſprießlich/ daß er mit Spanien (unter deſſen ſonderbaren Schuz und Schirm der Staat lebet) wohlſtehe/und durch ſeine Wechſel Spanien in große Schulden Laſt und ſchwere Zinſen verwikkele / und dadurch unter dem Fürwand der Behülflichkeit und Freundſchafft ihnen ſchade. Boccalini in Lyd. Lapid. Polit. p. 26. Es ſcheinet aber ob wäre dieſes dem Staat mehr verfäng- als verträglich. Maſſen denn ſolcher Geſtalt die Genueſer unter die Gewalt der Krohn Spanien gefallen ſein. Der

Ur-

Urſprung aber ſothanen Darlehns Contracts iſt dieſer: Nachdem K. Karl V. durch Einganges gedachten Andream Auriam, eine Citatelle in Genua aufzuführen verhindert worden / hat er mit Verſprechung eines groſſen Intereſſe faſt das ganze Vermögen der Stadt und Gemeinde zu Genua in ſeine Rentkammer auffgenommen / (daher nennet man die Genueſer / Spaniſche Caßirer) und dadurch der gewinnſüchtigen Leute Güter/ und mithin auch die Gemühter in ſeinen Gewalt und devoir gebracht. Und daher darff Campanella de Monarch. Hiſp. cap. 14. wohl ſchreiben/ob hätte der König in Spanien dem Genueſiſchen Staat mehr zu befehlen/ als den Meiländern; Und würde zu Genua nichts verbindliches beſchloſſen und verhandelt / unvorhergezogenen Conſenß des Königs / alldieweil die Bürgerſchaft daſelbſt in Sorgen ſtehen muß/ als möchten ſie/im widrigen Falle/an ihren bei der Spaniſchen Rentkammer hafftenden groſſen Capitalien und Penſionen einigen Abgang leiden.

§. 16. Die Einkünffte / worvon oben etwas mehr vorausgehandelt / erſtrekken ſich auf 428264. Pfund / ſo viel die Zölle Gerichtsgebühren / Einkommen von Sarzana, Garvo, Savona, Vintimeglia, und andern Oertern/wie auch den Wäldern und Holz-nuzungen / einbringen. Darvon nimmt man die Beſoldungs Gelder des Herzogs / und anderer Regenten / und Beam-

amten/die Erhaltungs und Verpflegungs Koſten der Garniſonen Häfen / Schlöſſer u. ſ. f. Die Väter der Gemeinde nehmen Jahrlich auch eine groſſe Poſt Geldes ein / welches aber auch wieder aufgehet. Das groſſe Hoſpidal und das officium Miſericordiæ werfen iedes Jahr viel tauſend Pfund aus / werden aber auf die Armen wieder aufgewendet. Unter Privat Perſohnen iſt ein unſäglicher Reichtuhm anzutreffen.

§. 17. Die fürnehmſte Krafft und Macht des Staats waltet auf der Menge der ſtreitbaren Unterthanen/darunter allein 564. Adeliche alte Geſchlechter ſein/ welche anbeneben in gutem Anſehn und würde ſchweben. Denen die neuen Edelleute/bei 487. Familien nicht gleich geſchäzet werden dörfen. Viel Veſtungen und haltbare Pläze hat man nicht/dargegen aber eine ziemliche gute Armee/ zu deren Werb und Verpflegung der Adel A. 1672. in dem Savoyiſchen Kriege 100000 Krohnen/ſamt einigen Companien Soldaten anbote. Dazumahl hatte man 600. Köpfe wider den Herzog zu gebrauchen/welche das ihrige wohl genug gethan haben. Und hat man ſich an Seiten des Staas nicht ſonderlich gefürchtet / ob gleich der Feind mit 25000. Mann ins Land zu fallen drohete.

§. 18. Die Religion zu der man ſich alhier bekennet/ iſt die Römiſche Catholiſche. Das Oberhaupt der Geiſtlichen iſt der Erz-Biſchoff zu Genua / deſſen Suffraganei ſein Biſchoffe von

Bri-

von Brignala, Nola und Mariana. Die Biſchöffe aber von Savona und Vindimilia gehören unter den Erzbiſchoff von Meiland. Und der von Sarzana, nacher Florenz. Hergegen iſt der Biſchoff von Bohi in Meilandiſchen Staat dem Erz-Biſchoffe von Genua zugetahn. Vor Zeiten hat die Republik die dreifache Krohne des Pabſts anbeten und verehren müſſen / daher denn weil der Staat eine Beträngniß und Beſchwerung über die andere hatte/er dieſes Sympolum: In tenebris ſperamus lucem gebraucht. Nachdem aber ſeither das Päbſtliche Joch abgeworfen / und dem Freiſtaat eine viel freiere Luft etöfnet worden / führet er dieſes ſympolum: Poſt tenebras Lux.

Des fünfften Teils Fünfte Fürſtellung / Von Dem freien Staat zu Lukka in Hetrurien.

§. 1.

Dieſer Staat hat ſich dem Keiſer Rudolfen I. mit 12000. Ducaten die Freiheit erkaufft / iſt aber von der Superiorität des Reichs nicht gänzlich loß gezehlet worden. Inmaſſen Keiſer Maximilian und Keiſer Karl V. ſie eine unmittelbare/ und des

(L) 5 Heil.

Heil. Reichs Staat. beim Goldaſto nennen. Daher ſie auch heut zu Tage die Hoheit des Römiſchen Teutſchen Reichs erkennen muß / ob ſie ſchon dem Könige von Spanien Schutz und Schirmpflichtig iſt. Die Groß Herzoge von Toßkana haben allezeit ein begieriges Aug auff ſie gehabt/und ihro ein gleiches Tractament wie dem Staat zu Piſa und Siena zubereitet / welches aber die Lukkenſer aus Liebe zu Beibehaltung ihrer Freiheit möglichſt verhindert/und nachdem ſie des Jochs des Phaſeoli, Caſtruici, des Spinolæ und Karls von Beheim ſich entriſſen / vertheidigen ſie nunmehr ihre Freiheit biß auf die lezten Bluttropfen.

§. 2. Dieſer Staat hat kleine Jurisdiction zwiſchen den Genueſern und Toßkana: Ihre Stadt iſt groß und ſchön / liegt am Gebürge: Wird von der Obrigkeit ſo wohl in Macht und Acht gehalten / daß ſie leicht nicht kan überfallen werden. Dieſes kleine Gebiete iſt eins von den Volkreichſten in Italien

§. 3. Der Adel hat vermöge eines Geſezes/ſo ſie Legem Martini nennen / allein die Regiements Verwaltung auf ſich. Das Haupt der Republik wird Confalonniere genannt / hat neun Herren neben ſich / welche Anziani heiſſen/ und den Titul Excellenz führen / und ſammt ihrem Haupte alle zween Monate verändert werden. Nechſt dieſen hat man ſechs Canzlar / welche man von allen Zünften erwehlet / und

den Geſchäfften des gemeinen Weſens fürſezet. Der große Raht iſt 120. Köpfe ſtark/ und hat die Regiements Verwaltung/ und bei derſelben die höchſte Gewalt auf ſich. Neben ihme iſt der kleine Raht/ von 36. Perſohnen/ die übrigen Aemter ſind officium abundantiæ, oder Proviant Raht oder Getreide Raht. Officium Proviſionis, Fleiſch Raht/ Officium Redituum Reip. der Rechten Raht/ officium bonæ in urbe cuſtodiæ das Wächter Amt/ muß die Nahmen der Fremden den Herren hinterbringen. Officium Munitionis, Excubiarum, Das Amt der Schloßgarte. Officium adipis, das Ammt der Speiſen. Officium montis Pietatis. Das Amt der Lehn oder Leihäuſſer. Officium controverſiarum. Officium trium Secretariorum haben mit den Zuchtweſen und den Hader Sachen zu tuhn.

§. 4. Die Einkommen werden Jährlich auff 150000. Krohnen berechnet. Man hat allhier faſt ein ſolch Collegium, als zu Genua die S. Georgen Geſellſchafft nehmlich das officium abundantiæ. Wer in dieſes ſein Geld legen will/ bekömt von jedem Hundert fünfe zum Intereſſe. Dadurch haben die Holländiſchen Flämiſchen und Engliſchen Kaufleute die Republik ſehr reich gemacht. Die Inwohner handeln ſo ſtark/ daß ſie allein für Seide mehr als 400000. Krohnen einnehmen. Daher man denn auch ſehr reiche und mächtige Familien findet.

§. 5. Mit dem Krieges Staate allhier hat es folgende Bewandniß. Es unterhält der Staat

meh:

mehr als 15000. Musqueten/ wie auch viel andere Kriegs-Nohtwendigkeiten / wormit man über 30000. Mann ausrüſten könne. Die Zeughäuſſer ſind alſo wohl verſehen/ und die Häfen treflich verwahret/. An Proviant Häuſern iſt auch kein Mangel. Und weil dieſes Gebiete Volkreich iſt/ kan es gar wohl 18000. Mann ins Feld ſtellen/ und doch die Stadt / worinnen bei die 30000. Mann ihre Wohnungen haben / beſezt behalten. Die fürnehmſten Veſtungen dieſes Staats ſein die Stadt Lukka/ Caſtiglone, Monte Ignoſo und Camajore. Die Garde des Herrn Hofes iſt 100. Italiener/ darvon aus ieder Provinz nur 5. ſein müſſen/ſtark. Schließlich iſt von Italien dieſes zu merken/daß die Herrſchafften allda in ihren Zeughäuſern mehr Rüſtungen haben / als ſie Volk / daſſelbe darmit zu bewehren / werben und ſchaffen können.

Des fünften Teils.

Sechſte Fürſtellung/

Von

Dem freien Staate zu Genff in der Schweiz.

§. I.

Genff / liegt an dem / von ihr benannten Genfer See / worinnen man Forellen von 80. bis 100. Pfunden findet. Ihre

Em-

Einwohner ſind von Natur / kluge/ tapfere/ freie und freigebige Leute. Darneben ſehr arbeitſam und haußhältig.

§. 2. Ihr Regiment iſt weder eine Ariſtocratie / noch Democratie / ſondern aus beeden alſo zuſammen geſezet oder vermenget/ daß die Adelsregierung den Vorzug behält. Und beſtehet der Raht aus 25. Rahtsherren / deren Häupter ſein vier Syndici, welche die höchſte Gewalt haben. Die fünff und zwanziger erwehlet man aus 3. oder 4. Familien/welche aber doch Bürgerskinder und zu Genf gebohren ſein müſſen. Dieſe XXV. erwehlen alle Jahr VIII. Syndicos, vier alte / vier neue ſtellen ſie für den Raht der zweihundert/ und laſſen ſie allda beſtätigen oder verwerfen. Dieſes geſchiehet am lezten Freitage in jedem Jahr / des nechſten / und im neuen Jahre/ erſten Sonntags / werden ſie dem gemeinen Volcke fürgeſtellet/ welche 4. Syndicos daraus erleſen/ und dann dieſelben dahin beeidigen/ daß ſie nemlich die Religion/ die Freiheit der Republik/ die Geſezze und Gerechtigkeit handhaben wolten. So nun dieſes geſchehen empfangen ſie von den abtretenden Syndicis die ſchwarzen Stäbe/ welche ſie bei ereignendem Tumulte/ und bei der Veruhrteilung der Maleficanten gebrauchen. Der erſte Syndicus iſt das Haupt der Obrigkeit / und ſtehet ihme die Abhandlung und Verfügung in allen Sachen zu. Der zweite

te hat die gemeine Schazkammer unter ſich. Der dritte ſizt in dem Hoſpital Convent/ und hat neben ſich eineu Fünf und zwanziger/ einen Prieſter / und 4. oder 5. aus den zweihunderten/ wie auch einen Secretarium und Receptorem, welcher die Armen in ordentliche Verfaſſung bringet. Der vierte hat bei Verpfleg und Beſoldung der Miliz zu tuhn.

§. 3. Nach denen Syndicis folget der Leutenant iſt einer aus den XXV. deſſen Ammt iſt/ Wechſelweiſe die Juſtiz zu bedienen. Ihme ſind 6. Auditeers/2. Secretarien/und 12. Officirer zugeordnet / die alle Stökke tragen. Die ſechſte Steile hat der Schazmeiſter / dieſer zahlet alle Beamten und Diener Beſoldung auſſer der Miliz.

Die XXV. haben zweene Secretarien / und einen Tührhüter. Der General Procurator einer aus den 200. hat die Gerechtſame des Volks zu vertheidigen. Die geringere Aemter übergehe ich mit bedachtem Stillſchweigen.

§.4. Die Glieder des Collegii der 200. werden aus der Bürgerſchaft von den XXV. erwehlet/und ihnen die Regiments und Policei Sachen anheim gegeben/ſie haben auch das Begnadigungs Recht der Ubelthäter. Uber dieſes hat man noch den General Raht beſtehend aus der geſamten Bürgerſchafft. Dieſem præſentiret man die Syndicos und andere Bedienten der Juſtiz.

§. 5.

§. 5. Die Prieſter und Profeſſores haben Wöchentlich ihre Zuſammenkunfft/ und handeln von Religions und Kirchen-Sachen/ uneracht man doch ſonſt allda ein Conſiſtorium hat/ worinnen XII. Pfarrherren/ und ſo viel Politici ſizen. Dieſe ſind gleichſam die Augen und Ohren der Stadt/ weil ſie alle Tahten und Handlung zu ſtrafen haben.

§. 6. Jede Gaſſe hat ihren Richter und Meiſter/welcher auf alle darinnen wohnenden/die Obſicht hat/ und darff ohne ſein Wiſſen kein Fremder über 3. Tage in der Gaſſen bleiben. Man findet allhier viel Caſtellanen/ welche an ſtat der Richter die Ubeltähter gůtlich und ſcharf fragen/ und die Peinlichen Proceſſe/ da denn nachmahls die XXV. das Bluturtheil ſprechen/ formiren. Die Execution verrichtet ein Leutenant. Die Ehebrecher pflegt man allhier zu à colliren. Die Ehebrecherinnen aber mit einem an Hals gehengten Stein ins Waſſer zu verſenken.

§. 7. Die Einkommen des Staats ſind gar geringe. Die Edelleute leben von ihren Gůtern/ die Bůrger von ihrem Gewerbe und Hand Arbeit/ die Armen darbten ǒfters/ wann die Allmoſen ihnen nicht zu ſtatten kähmen.

§. 8. Die Gewalt und Krieges Macht iſt ſehr beträchtlich Alle runde Tůhrme/ ja auch die Kirchen/ ſo auswarts gehen/ ſind mit Stůkken beſezt. Uber dieſe hat man ein wohlverſehen

Zeug-

Zeughauß. Und die Bürger Häußer ſind auch voller Waffen. 4000. wehrbare Männer laſſen ſich in der Stadt gar wohl aufbringen. Wann Noht an den Mann gehet/ erſuchen ſie ihre Bundsverwandten die Schweizer üm Hülffe an. So in der Stadt ein Feur entſtehet / oder ein Aufruhr empor gehet/ müſſen alle in Waffen erſcheinen/ auſſer die vier Syndici. Wer ohne Latern nach 9. Uhren über die Gaſſe gehet/ wird mit Gefängniß geſtraft. Darauf befleiſſigen ſie ſich wohl/ daß die Stadt niemahls ſonder Proviant/ Pulver und Salz ſei/ weil ſie den Vorraht / dieſer Dinge für ihre beſte Verwahrung achten. Sie haben etliche zuverläßige Veſtungen. Auch unterhalten ſie einige Galeen zu Abtreibung eines Feindes auf der See.

§. 9. Der Römiſch Catholiſche Religion war man vor Zeiten allhier beygethahn / die man aber A. 1535. uf Beredung Wilhems Farelli geändert und die neuen Religion A. 1539. durch Johann Calvinum beſtätigen laſſen/ bei deſſen Lehre ſie annoch dermahlen beſtändig verharren. auch keine fremde Religion in der Stadt dulden. Jedoch pflegt man die Fremden / ſo einer andern Religion zugetahn ſein/ im Fall ſie friedlich und insgeheim ihre Andacht haben/ nicht zu verſchimpfen. Die Predigten kan man alle Sonntage in Teutſcher/ Franzöiſcher und Italieniſcher Sprache hören. Ihre berümte hohe Schul iſt mit gelehrten Leuten wohl verſehen.

Des

Des Fünfften Teils Siebende und lezte Fürſtellung/ Von dem freyen Staate zu Ragus in Dalmatien.

DIeſe Republik hat einen kleinen Bezirk/ und begreift nur einen Winkel in Dalmatien. Sie wird beinahe regieret wie die Durchlauchtigſte Venedig/ und hat einen Herzog zum Ober-Haupt/ und ein gutes Zeug-Hauß. Sie giebt dem Groß-Türken einen jährlichen Tribut/ wie auch den Venetianern/ zu Erhaltung ihre Freiheit. Die Stad iſt ſchön/ und wegen des guten Hafens zur Handelſchaft wohl gelegen. Wie denn der Handel und Gewerbſchafft ſehr ſtark alda getrieben wird; Auch zu ſolchem Ende viel Nationen ihre Conſules daſelbſt haben. Vor ſieben Jahren iſt dieſe Stad durch ein Erdbeben faſt gäntzlich ruinirt worden.

Und ſo viel auch von den freien Staaten oder Republiken/ mit welchen ich dieſe ſchlieſſe/ und den nach Standes Gebühr geehrten Leſer/ nach Art der Schauſpieler bittlich erſuche/ er wolle

mit der Geringfügigkeit dieſer meiner Arbeit hochgeneigt vorlieb nehmen / und die eingefallenen Mängel/als von welchen kein Menſch befreiet iſt/ ſeiner beywohnenden Beſcheidenheit nach zu gute halten / und mit ſeiner gründlichern Wiſſenſchafft verbeſſern.

Ende der Schaubühne ieztregierender Welt.

Regiſter.

Der fürnehmſten Sachen / darinnen die in ( ) eingeſchlöſſene Zahl den Vierten und Fünften Theil bezeichnet.

A.

Abyßiniſche Keiſertuhm 600. deſſen Grätzen 601. Provinzen 605. Regirungsform 605 Religion 606. Feinde 607. Keiſer 605. Geſchlechte deſſelben 606. hat keine gewiſſe Reſidenz 604. Gewalt und Herrſchung 605. Reichtuhm und Kriegsmacht deſſelben ibid.
Adel in Polen hat große Gerechtſame 912
Aebbte Fürſtliche / im H. R. Reich 152. ſind vom Keiſ. Karln IV. in FürſtenStand erhaben worden 218
Aebbtißinnen Fürſtl. in H. R. R. 153
Aegypten / ein mächtig Königreich 56. deſſen Regenten 57. beſizt izo der Türke 448
Afrika deſſen Lage / Gräntzen / Geſtalt / Größe / Reiche / Inſulen 22. Berge / Meere Flüſſe 23. wird großen theils vom Türken beherſchet 448
Akademien / und deren Aufrichtung im H. R. R. 434. Erzehlung derſelben 435. ſeq.
Akademien / in Frankreich / Hiſpanien und anderswo S. Frankreich / Hiſpanien &c.

Alba Herzog/ ein grauſamer Unmenſch (119)
Alexi Michalowiz/ Zaar in Moskau. 485
Alfonſus/König in Portugall 633
Alkoran/ der Türken Bibel 471
Alternierende Häuſer 400. Ordnung derſelben 401
Amazoglanen am Türk. Hofe 459
Amerika / deſſen Erfindung 24. Ob es den alten bekant geweſen? Gränzen/ Länge/ Breite 24. Lage/ Abteilung 25. Provinzen 26
Amſterdam/ dero Handelſchafft (133) tägliche Einkunfft (145)
Anhalt/ dieſes Fürſtl. Hauſes Herkommen 311 Stam̃ Tafel J. F. D. zu Anhalt Deſſau 312 Titulatur 313
Anſarich/ hat Schweden zum Chriſtl. Glauben bekehret 857
Anſee Städe / Uhrſprung 362. Anzahl 362. ſeq.
Anzahl der Menſchen/wie ſtark ohngefehr 36
Appennage 40. bei Braunſchweig 281. Heſſen-Caſſel 298. Heſſen-Darmſtad 292. Mömpelgart 298. Stutgart 297. Meklenburg 303. Holſtein 317
Aragonien / wird durch einen Span. Stathalter verwaltet 679
Archiva/ 47
Arelatenſiſche Reich/köm̃t zum Teutſchen Keiſertuhme 79. wird wieder abgeſondert 374
Arenberg/ dieſes Fürſtl. Hauſes Uhrſprung 335. Stamm Tafel 336

Ariſtocratie 411
Armeniſche Chriſten in Perſien 524
Arminianer werden in Holland geduldet (156)
Aſia/deſſen Lage/Gränzen/ Geſtalt/Länge/ Breite/ Gröſſe/Provinzen/ Inſulen/ Meere/ Gebirge/ Flüſſe 21
Aſiatiſche Könige 60
Attila/ ſolle zum Könige in Hungarn gekröhnet worden ſein 928. ſeine Schlacht aldoſelbſt ibid.
Ava/ König beſizt Pegu 575
Auersberg Fürſten/ Uhrſprung 348. Introduction in Fürſten Raht/ ib. kömmt in Ungnade ibid.
Augsburg/ Biſchoff 208

B.

Babyloniſche Monarchie / die erſte 53. Wie lange ſie gedauret 54
Baden/ hieſiger Markgrafen Uhrſprung 305
gemeine Titulatur und Alternation/ 306
Baden-Baden 306. Ahnen Regiſter. 307
Baden-Durlach/ 307. Ahnen Tafel 308
Baleariſche Inſuln / werden durch einen Spaniſchen Stathalter regiret 679
Balleyen/ des Teutſchen Ordens 199. in Tühringen/ 266
Bambergiſcher Biſchoff / empfähet von den Weltlichen Kuhrfürſten einige Hofdienſte 174 202. iſt den Erzbiſchöffen gleich 201. empfähet das Pallium 201. hat mit Würzburg eine Einigung. 202

Barr/ Herzogtuhm (65)
Barby / Grafſchafft / fällt an Sachſen Querfurt 263
Baſel/ Biſtuhm 214
Baſtarts Gerechtſame 191
Bayern/ Herzog 177. wird Kuhrfürſt 178. iſt des H. R. R. Erz-Truchſeß 179. Vicarius 179. Deſſen Regierungen / Einkünfte / Kriegsmacht / und haltbare Oerter 180. Uhrſprung 245. Ahnen Tafel 246. Privilegien 247
Bayern/ war weiland ein Königreich 236
Bayeriſcher Kreiß 118
Befeſtigung des H. R. Reichs/ iſt das gröſte Intereſſe 414. ſeqq.
Belehnung/ der Reichs Fürſten 148
Bengala / ein Königreich in Oſt Indien 575
Berchtoldsgaden/ Fürſtl. Pröbſtei 225
Berg der gröſte in der Welt 23
Bergwerks Regal 49
Biſanz Erzbiſchoff 196. Suffraganei 197
Biſchöffe des H. R. Reichs/ 152. Berechtigung und Differentz derſelben 200. werden erwehlet 364. regieren ihre Fürſtentühmer Monarchiſch 365
Böhmen Königreich / iſt in keinem Kreiſe des R. Teutſchen Reichs begriffen 952. Deſſen UhrAnHerr 953. Nachfahrer ibid. & ſeqq. Wapens-Verbeſſerung 955. Situation, Gränzen/ Umbfang / Ståde und Kirchen 958. Provinzen 959. natürliche Beſchaffenheit 962.

Der Inwohner Eigenſchafft 963. Reichs-Stände 964. iſt ein Erbkönigreich ibid. deſſen König ein Kuhrfürſt und Stand des Reichs 175. 965. des H. R. R. Erzſchenke 177. hat ſich vom H. Reiche auf gewiſſe Maße loßgewirket/ 375. 967. Seine Gewalt und Autorität 967. hat viel hohe Lehnleute 968. Die fürnehmſten Beamten ibid. Rahts Collegia 969. Juſtizweſen 970. Einkünffte 971. Kriegsmacht ibid. Religion

Boleslaus Chobrius / erſter König in Polen 889

Boris Gudenow/ Zaar in Moskau 481

Brachmannen/ in Indien 575. 585.

Brandenburg Markgrafen / Uhrſprung 268. Länder 269. Macht / Veſtungen/ Titul/ 270. Wapen/Privilegien 271. Häuſer 272

Brandenburg Anſpach 274

Brandenburg Culmbach 273

Brandenburg Kuhrfürſten 186. Prærogativen und Privilegien 187. Erz und Erbämter 187

Braunſchweige Herzoge/ Uhrſprung 275. Privilegien 276. Titulatur/ Wapen 276

Braunſchweig Kalenberg/ 282. Vermählung ibid. Veſtungen 283

Braunſchweig Wolffenbüttel/277. erobert die Stad Braunſchweig 278

Braunſchweig Zelle / 279. Streit mit Kalenberg

berg wegen der Erbfolge und Juris Optionis 279. ſeq.
Bräute / werden in Malakka von Frembden entblühmet 577. in Schottland iſt es ehedeſſen auch ſo hergangen 800
Brederode Herren / Herſtammung (132)
Bremen / wird aus einem Erzbiſtuhme ein Weltlich Herzogtuhm 249. hat die fünffte Stelle auf der Weltl. Bank im Fürſten Raht 250
Brixen / Biſtuhm 213
Britannien / S. Engelland 268
Buchdrukkerey / der Sineſer 541
Burggraftuhm / zu Nürnberg
Burgund / ein Königreich 233. kömmt zum Teil an Frankreich 233. und das Haus Oeſterreich 234. machet einen Kreiß des H. R. R. 118. 234. Länder ſo darzu gehören 373. ſizt auf der Geiſtl. Bank / im Fürſten Raht / nach Oeſterreich oben an. 235

C.

Calender / Alt und Neue 12. Warum der Neue von den Evangeliſchen nicht beliebet? 13
Califat / oder Oberherrſchafft in Perſien 519. in Afrika 608
Camin / wird aus einem Biſtuhme ein Weltlich Fürſtentuhm 329
Cardinäle / Anzahl und Stiftung 15. Verſammlungen 20
Cham in Türkei 455
Chanen in Perſien 514

Chri-

Chriſtian IV. König in Dänem. 841
Chriſtina/ Königin in Schweden 874
Chur Biſtuhm 217
Collegien Anordnung / ein Majeſtät Recht/ 43
Cöln Erzbiſchoff und Kuhrfürſt/ 169. Præeminenz deſſelben 170
Concilien/ was ſie ſein 436. welcherlei ſie ſein 437. Anſtellung derſelben im R. Reiche / wem ſie gebühre 437
Concluſum der ReichsCollegien 402
Congo/ Königreich in Afrika. 619
Cormandel in Indien 575
Corvei/ Fürſtl. Abbtey 227
Coſtanz/ Biſtuhm 208
Cronwell 767
Curland/ 863. Herzogs Einkunfft 914. ſein Conſiſtorium leidet anſtoß 926

D.

Dalmatien 933
Dänemark Königreich / iſt dem Reiche ehemahln gehorſam geweſen 373. 846. Erbauung deſſelben ganz ungewiß 827. Revolutiones ibid. ſeqq. Gränzen / und feſtes Land 830. Inſulen 832. Landesartigkeit und Sonderheit 834 Inwohner Gemüthsneigung 835. Sprache ibid. die Stände 836. ſeqq. Man findet keine Herzoge noch Grafen darinnen / auſſer ꝛc. 837. iſt aus einem Wahl- ein Erbreich worden

836

836. 845. deſſen Regenten und Könige 839. ſeqq. Ahnen Tafel/Titul/Wapen 844. Reichs Kleinodien 845. Herrſchafft des Königs iſt itzo abſolut 847. Regiments Verwaltung / 848. Juſtizweſen 849. Rechte und Geſezze 850. Renten und Einkünfte ibid. ſeq. Kriegsmacht 851. Veſtungen/und Anſprüche 852. Intereſſe 853. Religion 854. Academie und Schulen 855. Ritter Orden ibid.

Daruga/ Perſiſcher Befehlshaber 515

Dayro/ Japaniſcher Pabſt 592

Dekain/ ein Königreich in Indien 574

Delmenhorſt/ Grafſchafft/fällt an Holſtein 310

Demetri/ falſcher Zaar in Moskau 48. ſeq.

Democratie 41

Deva/ König im Reiche Tangut 572

Directoria der Reichs Collegien 401. ſeq.

Dietrichſteiniſcher Fürſten Uhrſprung / und Introduction im Fürſten Rahte 343. Stam Tafel 344

Divan/das Türk. Regiments Haus 456

Doctores/werden in Sina allein zu Aemtern erhaben 546

Dominat 41

Drontheim/Provinz 833

E.

Eduard/ Confeſſor 752

Eduard III. König in Engelland 753

Egbert/

Egbert/ Weſt Sachſen König 751

Eggenbergiſcher Fürſten/ Geſchlechte 339 Einführung in Fürſten Raht 340. Stamm-Tafel ibid.

Eichſtad Biſchoff/ 206. iſt Keiſerl. Principal Commiſſarius auf izigem Reichs Tage ibid.

Eliſabetha Königin in Engelland 755

Elſaß/ Landgrafſchafft kömmt an Frankreich/ 207

Elwangen/ Fürſtl. Pröbſtei 320

Emden/ hat ſich vom Reiche abgeriſſen 373

Engelland Königreich/ deſſen Revolutiones und Regenten 749. Religions Veränderung 755. 791. Groſſe/ Gränzen/ Lager/ Landſchafften/ Inſuln/ Häfen und Hauptfluß 756. ſeq. Landesarth 958. Sonderheiten ibid. Inwohner Menge/ Geſtalt und Gewerbe 759. ſeq. Gemühtsneigungen 760. neue Geſellſchäfft 761. Stände/ als Geiſtlicher 762. 791. Adelicher 762. ſeqq. Bürgerlicher 764. iſt ein ErbReich 765. König herrſchet nicht abſolutè, doch mit treflicher Autorität 765. 773. 779. deſſen StamHerren 766. ſeqq. Ahnen-Tafel 769. Titul und Wapen ibid. Heilungs Krafft 770. HofStaat ib. Kriegs und Staats Bediente 770. ſeq. Geheime und Geiſtl. Rähte 772. Regiments Form und deſſen Zwekk 774. Parlament und deſſen Zwey Häuſer ꝛc. 775. ſeqq. GerichtsKammern/ 780. ſeqq. die Rechte 782. ſeqq. Einkünfte 784. ſeqq. Kriegesmacht

macht 786. ſeq. Veſtung 788. Anſprüche ibid. Intereſſe 789. Kirchen Staat 791. Religion und Secten 791. ſeqq. Academien 798. Ritter Orden ibid. ſeqq. König hat auch Landſchafften in Amerika. 826
Engelländiſche Comoedianten 762
Entfrembdete Reichsſtände 374. ſeq.
Erbfolge im Regiment 40
Erbmarſchall des H. R. Reichs tuht auff Reichstägen im Fürſten Rahte die Ufrufung 401
Erbverbrüderungs Recht 744
Erden/ Geſtalt 14. Gröſſe 15. ob ſie beweglich? 15. Länge 16. Breite 17. Abteilung ibid.
Erich/ König in Schweden 871
Erz und Erbämter/ Weltlicher Kuhrfürſten 173. rühren nicht von Bamberg zu Lehn 174
Erzbiſchöffe im H. R. Reiche/ 152. 164. ſeq. 167. ſeq. 193. ſeq. 195. 196
Erzbiſchoff von Rheims/ ſalbet den König in Frankreich 744
Erzprieſterſchafften zu Rom (22)
Eveni III. Königs in Schottland unbilliges Geſez/ 800
Europa/ deſſen Länge/ Breite/ Provinzen/ Inſulen/ 19. Meere/ Flüſſe/ Berge 20
Exemtion/iſt dem R. Reiche höchſtſchädlich 373 und dahero verboten 148
Eximirt Reichsſtände 274. ſeqq.

F. Fedor

F.

Fedor Borißowiz. } Zaaren in Moskau 481
Fedor Jvanowiz. } 482
Ferdinandus Catholicus. 653
Ferdinand. I. König in Ungarn 943
Ferd. II. K. in Ung. 944
Ferd. III. K. in Ung. 945
Fezziſche und Marokkiſche Keiſertuhm/ Begriff deſſelben 608. Regenten 608. ſeq. Jnwohner 615. Regierung und Form des Reichs 616. ſeq. Religions Zuſtand 617. iſt ein Erb-Reich 616. Macht und Intereſſe 616. Reichtuhm und Kriegsgewalt 617
Finnland/ 862
Finſterniſſe Uhrſach 4
Fiſcal gerechtſame 47
Florenz/ Herzoge Uhrſprung (40.) Gebiete (7.) Revolutiones des Staats (39.) Geſchlechte/ (41.) Hofſtaat/ (42.) Wapen/ (43.) Einkünfte ibid. Kriegsmacht (44.) Waffen/ Veſtungen (45.) Staatsgriffe (46.) Wirkt ſich vom R. Reiche loß 376
Flußgerechtſame 48
Förſtliche Obrigkeit/ Forſtbann 48
Fränkiſche Kreiß 120. Grafen 157. freie Ritterſchafft. 371
Frankreich Königreichs / Erbauung 696. Regenten und dero Nachfolge und Tahten 697 ſeq.

ſeqq. Revolutiones der Krohn 996. ſeqq. 701. ſeqq. Kriege mit Engelland 703. mit Spanien 705. mit Holland (126.) innerliche Unruhen 705. ſeqq. Gräntzen / Umbfang / Abtheilung / und Provintzen 709. Ahrthaftigkeit und Landes 710. Gemühts Neigungen des Volks 711. Volkbarkeit 713. Unterthanen der Stände 713. Geiſtliche Stand 714. Adel Stand 715. Fürſten von Geblüte 716. Frembde Fürſten ibid. Frantz. Fürſten 718. Pairen 718. Marſchallen 720. Bürger Stand 721. König maſſet ſich des Keiſerl. Throns an 91. Jüngere Könige 722. ſeqq. Heilungs Krafft der Könige 725. Beinahme 698. 726. Titul / Wapen / Hofſtaat 727. Intereſſe 729. hohe und abſolute Gewalt 730. iſt erblich / iedoch auf beſondere Ahrt 725. Regierungsweſen u. Reichs-Collegia 732. Parlamenter 733. Rechte 735. Provinzen Verwaltung 736. Untergerichte / oder Seneſchalliæ 736. ſeqq. Intraden 737. Miliz 739. iſt zu Waſſer nicht allzumächtig 740 des Reichs Feinde ibid. Prætenſiones 741. Staats Nuzzen 743. Religion ibid. & 745. Der Geiſtlichen Einkommen / Privilegien / Gerichtbarkeiten 744. ſeq. Reformirte haben nicht daraus mögen vertilget werden 746. Academien 746. Ritter Orden 747

Freie Reichs Ritterſchaft 370

Freiſingen / Biſtuhm 21

Fremde/müſſen in Malakka die Bräute entblühmen 577
Friaul/ 78
Friedrich I. R. Keiſer hat ihme nicht auf den Hals treten laſſen 83
Friedrich III. iſt zu erſt das Königr. Dänemark erblich aufgetragen 843. 846
Frießland Weſt/ Herrſchaft (129) dero Staaten 149
Fruchtbringende Geſellſchaft 312
Fulda/ Fürſtl. Abbtey
Fünen Inſul 832
Fürſten des Reichs creiret der Keiſer 135. Geiſtliche kommen zur Landes Hoheit 154. Weltliche wann ſie darzu gediehen/ 155. Anzahl derſelben 152. 156.
Fürſtenberg/ Geſchlechte 351. Einführung in Fürſten Raht 351. Ahnen Tafel ibid.
Fürſten Raht 400. ſeqq.
Fürſtentühmer Weltliche kommen an ihre Beſitzer Erbſchafftsweiſe 364. werden Monarchiſch regiert 365
Fürſtliche Reichs Collegium 193

G.

GanErben/ Schlöſſer 372
Geheimte Keiſerl. Raht zu Wien 408
Geiſtlicher Kuhrfürſten Præeminenz 163
Geiſtliche Reichs Stände im H. R. Reiche kommen zur Landeshoheit 154

Gei-

Geldern/ Herzogtuhm (128.) deſſen Staaten (137)

Genf/ Freiſtaat (172) Einwohner Eigenſchafft 173. Regiments Form und Obrigkeit ibid. ſeqq. Einkoṁen (175) Kriegsmacht ibid. Religion (176)

Genua/ iſt vielen Veränderungen und Herrſchafften unterwürfig geweſen 158. gedeihet zum Freiſtaat 159. ſchüzzet ſich mit Waffen wieder Savoyen ibid. dieſer Republique Herrſchafft ibid. ſeqq. Gemüthsneigungen 160. Regiments Form 161. ſeqq. und 166. Juſtizweſen 162. Miliz 164. und 168. Einkünfte 164 ſeq. 167. Intereſſe 166. Religion 168

Georgen Geſellſchafft 164. ſeq.

Gerichtbarkeit/ ein hohes Regal 46. 145

Geſeze zu geben ſtehet der Majeſtät zu 44

Gibelliner und Guelfen Streit 81. ſeq.

Gingisthan leget den Grund des Tattariſchen Reichs 525

Gleitliche Obrigkeit/ ein hohes Regal 46

Glieder des H. R. Reichs/ unmittelbare 366 mittelbare 372

Gohten/ ſchwächen und zerſtören das Röm. Reich 30

Gohtland/ 860

Grafen des H. R. Reichs 157. wann ſie zur Landes Hoheit koṁen 355. machen auf Reichstägen vier Bänke 356

Grie-

Griechiſche Reiſer 72-73
Griechiſcher Kirchen/ Zuſtand in Türkei 453
in Moskau 493
Griechiſche Könige 59.ſeq.
Griechiſche Monarchie/ die dritte 56. gehet zu grunde. 74
Gröningen / Herrſchafft (129) dero Staaten (139)
Guelfen und Gibelliner Streit 81.ſeq.
Güldene Bulle 95
Guſarratta/ Landſchafft in Indien 574
Guſtav / König in Schweden / entgeht der Däniſchen Gefängniß 871
Guſtav Adolfs/ K. in Schweden großmächtige Thaten und Epitaphium 873. ſeq.
Gutachten des H.R.Reichs 404

H.

Hag/(138) darinnen werden die wichtigſte Staas-Geſchäffte abgehandelt (ibid.und 146.)
Halberſtad/ ein Biſtuhm/ wird ein Weltl. Fürſtentuhm 283
Handwerksleute / ſind in Oſt Indien in hohem Wehrte 578. werden hergegen in Japan nicht geachtet 592
Hanſe-Geſelſchafft 362. S. Anſee.
Haß an Padſchach/ regieret in Perſien 507
Heiligen Landes Beſuchung ein Staatsgriff des Pabſts 82
Heilige Liga 705

Hennenberg ſtirbt ab/ und fällt an Sachſen 327. ſeq.
Henrich IV. König in Frankreich 722
Henrich VIII. König in Engelland 754
Heſſen/ Landgrafſchafft 187. Fürſten Uhrſprung 287. Abteilung 288. geſamte Sachen 292. Veſtungen. 293
HeſſenCaſſel 288. bekömt Hirſchfeld 289. Titulatur/AhnenRegiſter/ ib. Appennage, 291
Heſſen Darmſtad/ Ahnen Regiſter und Fürſtl. Kinder 290. Jrrungen mit Caſſel/ ibid. Titul 263. Appennage 292
Hildesheim/ Biſtuhm 209. verlieret viel Land/ bekömt es aber wieder 210
Hirſchfeld/ wird aus einer Abbtey ein Weltl. Fürſtentuhm 330. ſeq.
Hiſpanien Königreich/ Erbauung deſſelben 644. Zerſtör- und Wiederaufrichtung 645. Gränzen/ ibid. Umkreiß 646. Jnſulen/ Provinzen und Reiche 646. ſeq. Beſchaffenheit der Länder 648. Mangel der Jnnwohner 649. Gemüths Neigungen derſelben 650. 663. 664. Jnwohner in Amerika 677. Stände des Reichs 651. Geiſtliche 652. Adelſtand ibid. Bürgerſtand 653. Regenten des Königreichs 635. ſeq. Königreichs höchſte Macht 656. fällt ab 657. itziger König 658. iſt ein Erb-König 659. Hofſtadt deſſelben 659. Titul 661. Wapen 662. Intereſſe und Zweck 663. Staat der Republike 664. Reichs Conſilia 666. ſeq.

Hof- Sad- und Land- Richtere 671. Schalt-Könige 672. ſeqq. Gubernatores 678. Canzeleien/Gerichtsſtühle 680. Juſtizweſen 680. ſeq. Chargen werden auf gewiſſe Zeit verliehen 681. Staatsgriffe 682. Reichstäge ibid. Einkommen 683. groſſe Macht 685. Miliz und Veſtungen 686. Feinde 687. Prætenſiones 687. ſeq. Kirchenſtaat 689. Academien/ 692. Ritter Orden ibid.
Hoch- und Groſzmeiſtertuhm. S. Teutſche Orden.
Hofgerichte zu Rohtweil 410
Hohenzollern/ Fürſten Uhrſprung 337. Linien ibid. wird in Fürſten Raht introducirt 338. des H. Röm. Reichs Erbkämmerer 187. 338. Wapen/ Titul/ Ahnen Regiſter 339
Holland/ iſt Spaniſcher Botmäßigkeit unterworfen 117. wird von Spanien gedruckt 118. läſſet ſich dahero wider ſelbiges in Krieg ein 119. ſetzet ihren König ab 121. ſeqq. richtet die Indian. Compagnien auf 124. wird zu einem Freiſtate erkläret 126. dero Gränzen/ Länge/ Breite/ Städe/ Dörfer 127. Provinzen / Königreiche und Länder 128. ſeqq. Volkbarkeit 131. höchſte Stands- Perſonen/ ibid. ſeqq. Akademien 133. Kauffhandel und Wechſelbänke / ibid. Regiments Verfaſſung 134. ſeqq. Penſionarius 135. Staaten / und dero Titul 136. Provincial Staaten 137. ſeqq. General Staaten 141. dero Verrichtung 142.

Raht der Staaten 143. deſſen Verrichtung 144. Juſtiz-Weſen ibid. Einkunfft 145. Deputirte 146. Regiments-Form 147. Staathalter / ibid. SeeRegiment 149. Macht zu Waſſer und Lande 150. StaatsNuz 152. Kirchen Weſen 154. Verpflegung der Armen 155. Kirchen Conventus 155. duldet allerhand Religionen 156. iſt meiſt Reformirter Religion / ibid. victoriſiret zur See über Frankr. und Engelland 740

Holſtein. Fürſten / Uhrſprung 314. ſeq. Häuſer 316. Privilegia und GeſamtsSachen 318 ſeq. Regirung / Wapen / Titulatur 317

Holſtein Gottorf / Stam̃ Tafel 318

Horden / der Tattarn 530

Horizont 17

Huldigung 50

Hungarn / Königreich / war weiland ſehr weit u. groß 927. deſſen Revolutiones 928. Nahme 929. Einfälle in fremde Länder 930. Regenten 929. 930. 931. iſt ſehr geſchmälert worden / ibid. ſeq. deſſen Gränzen / Länge / Breite / Eintheilung u. Provinzen 932. ſeqq. Landes-Artigkeit 935. ſeq. Seltenheit 936. Jnwohner Natur ibid. die Stände 937. ſeq. iſt dem Reiche nicht unterworfen 938. ein ErbReich 939. Regenten aus dem Erzhauſe Oeſterreich 939. ſeqq. Conſpiration etlicher Grafen wird entdeckt 946. Palatinus ibid. deſſelben Amt und Würde 947. Königl. Krohn 947. Wappen

Gewalt und Titul 948. Obrigkeit und Gerichte 949. Einkommen/ ibid. Kriegs-Gewalt und Veſtungen 950. Religionen 950. die Ungariſche Chriſten unter Türkiſcher Botmäßigkeit 951
Hunniades, Joh. Corvinus, Unter König in Hungarn 940
Hunniades Matth. Corv. wird aus dem Gefängniß zum König erhoben 940. ſeine Tahten 941
Hußiten Krieg 956

J.

Jacobus/ König in Engelland 766. war immer in Gefahr und Unruhe 805
Jahres Anfang 9
Jahr Reihen 9
Jahre Unterſchied 8
Jahrwurzeln 11
Jahres Zeiten 8
Janizaren in Türkei 460. 464
Japaniſches Reich/ Gränzen deſſelben 587. Ob Japan eine Inſul 587. Landſchafften und Provinzen 588. Reichtuhm und Fruchtbarkeit 589. Handelſchafften 589. Sitten und Gemühts-Neigungen 590. Leibes Geſtalt/ Sprache 950 Regiments Art 597. Verwaltung des Reichs 597. ſeq. Juſtiz Weſen 596. Religions Staat 601. Schulen 602. Chriſten werden nicht gedultet 602. Reichs Stände und Unterthanen 591. Japaniſche Pabſt 592. 601. Keiſer 593. Hofſtat/ deſſelben Reſidenz/ Titulatur/ Gewalt und

und Herꝛſchung/ibid. Intereſſe 597. Einkünffte 596. Miliz 597
Japhets Nachkominen 28
Jedſo/ ein unbekandtes Land an Japan 587
Independenten/eine Sekte in Engelland 795
Indianiſches Keiſertuhm/ wird beherꝛſchet von dem großen Mogol 572. deſſelben Gränzen/Abteilung und Provinzen 572. ſeq. Ahrthafftigkeit 577. Fruchtbarkeit/ ib. Macht und Kriegs-Gewalt 581. Hauptzweck und Intereſſe 581. Staat des Keiſertuhms/ und Regiments-Form 583. Verwaltung des Reichs 583. Juſtiz-Weſen/ Staatsgriffe/Feinde des Reichs 584. Religions-Staat 585. duldet auch Chriſten 586. Untertahnen Kleidung/ Gemühts Neigungen/ Handthierungen 578
Indictiones, wie ſie zu ſuchen? 10
Ingermannland 861
Inſignien des H. R. Reichs 13
Inſignien des Siniſchen Keiſers müſſen alle fremde Geſandte verehren 545
Intereſſe S. Ratio Status
Interregnum das große des H. R. Reichs 8
Johannes IV. König in Portugall 631. ſeq.
Johannes Kön. in Schweden / läßt ſeinen Bruder Erichen hinrichten 87
Joh. Sobieſsky/ Kön. in Polen 89
Johanniter-Orden 221. Uhrſprung 222. Groß-meiſter 223. erkennet dreierlei Obrigkeiten 22. Ordensgüter 224. Ritter 22

Jotriku/ König in Dänemark/kriegt mit K. Carolo M. 827
Jrrland Königreich/ iſt an Engelland gediehen 818. deſſen Länge/Breite/Landſchafften 816. Landes Beſchaffenheit 820. Sonderheit/ ibid. Innwohner Natur 821. Vice-Roy ibid. Regiments Art 822. Gerichtbarkeiten 823. Reichtuhm 824. Kriegsmacht 825. Kirchen Staat/ ibid. Religion iſt unterſchiedlich/ ibid. ſeq.
Island Inſul 833
Jtalien entziehet ſich dem Römiſch. Reiche 376 3. ſeq. floriret/ und fället wieder ab 2. ſeq. äuſerliche Geſtalt deſſelben 4. Breite Länge/Abteilung und Provinzen 5. Kirchenſtaat 5. Weltliche Staat 6. Fruchtbarkeit und Seltenheiten 9. Religions-Zuſtand 33. Erz- und Bistühmer 34. Bibliotheken und Akademien 35
Jvan Waſilowiz/Grosfürſt in Moskau 481
Jubel Jahr 10
Jüden duldet man im R. Reiche 433
Jülich-Clev- und Bergiſcher Anfall 187

K.

Kalenter/ Befehlshabere in Perſien 514
Kalikut/ ein Königreich in Oſt Indien 574
Kammer Gerichte zu Speier 408. Anzahl und Salarirung der Präſidenten / Aſſeſſoren und Officialen 409. Gerichtbarkeit derſelben 409. 410. Proceß ibid.

Karl der Große wird Röm. Keiſer 75. bringt das Keiſertuhm an die Teutſchen 76. 699.
Karln dem IV. kömmt das Keiſertuhm gar ſaur an 93. iſt ein Stiefvater deſſelben. 95
Karl V. bringt das Reich zur höchſten Macht 96 führet krieg wieder die Proteſtirenden 99. dankt dem Reiche ab 100
Karl Stuard/ K. in Engelland 766
Karl II Königs in Engelland Begebenheiten 768
Karl XI. König in Schweden 872
Karl Guſtav/König in Schweden 875
Keiſer im H. R. Reiche/wird erwehlet 127. wenn und wie oft ſolche Wahl beſchehe? 128. von wem? ib. wie und mit was Ceremonien? 129. ſeqq. wo? 130. kröhnung 133. ſchlägt Ritter / ibid. wird Domherr zu Aagen und Bamberg 134. welche Qvalitäten ein Keiſer haben ſolle. 131 Nahmen aller Keiſer 65. 66. 68. 70. 72. 73. 88. 89. 94. 102. Macht und Gewalt 134. Reſervaten 135. ſeq. Inſignien 133. Wapen. 138
Keiſerl. Macht und Gewalt 134. Reſervaten 135
Kempten / eine Fürſtl. Abbtei 219. Abbt derſelben iſt Weltlich/und der R. Keiſerin Erz Marſchall 220
Keßlerſchuz. 191
Kirchenſtaat in Italien / und die dahin gehörige Provinzen (5)

Kirchen Rechte 44. ein Stůck des Landes Hoheit 144
Kleinodien des R. Reichs 133
Kŏnige ſind ǎlter als Keiſere. 620
Kŏnigreiche iztberůhmte der Welt 108
Koſaken ein rǎuberiſch Volk 904. ungebunden und frey 905. ihre Menge 907
Kreiße des H. R. Reichs 114. ſeqq. Verfaſſung derſelben iſt K. Maximil. I. zu zuſchreiben 114. Uhrſachen ſolcher Verfaſſung 115. Ordnung und Innhalt derſelben 117. ſeqq.
Kreiß Tǎge 406
Kriegs- und Friedens Gewalt ein Stůk der Landes Hoheit 143
Krŏhnung eines Keiſers verrichten Kuhr Mainz und Cŏln wechſelsweiſe 170. Ceromonien 133
Kuhrfůrſten erwehlen den Keiſer 128
Kuhrfůrſtliche Collegium 161. auf Reichstǎgen 390. Prærogativen und Privilegien deſſelben 162

L.

Ladislaus wird zum Kŏnig in Hungarn in der Wiegen geſalbet 940. S. Uladislaus
Lamma / ein gewaltiger Herr in Aſien 572
Landes Fůrſtl. Hoheit 124
Landes Obrigkeit 144. Pflicht Schuldigkeit und maße derſelben 147
Landſaſſen 139
Landſtǎnde 49
Lapland / eine Provinz in Schweden 861

Lauenburg ſ. Sachſen.
Lauſiz 962. Innwohner Natur 964
Lech/ der erſte Herzog und Erbauer des Königreichs Polen 888
Leopold I. die izige Keiſ. Maj. 104. dero allerhöchſte Ahnen 233. Erbländer 229. iſt Kön. in Hungern 945. und Böheim 957
Leuchtenberg/Landgrafſchafften 119. 147. kömt an das Haus Bayern 248
Libuſſa/ eines Königs in Böheim Tochter/ nimt einen Dorfrichter zur Ehe 953
Liefland / entziehet ſich dem Reiche 377. iſt zum theil den Schweden unterwürfig 861
Limburg / des H. R. Reichs Semperfreier und Erbſchenk 177
Littauen/ Groß Herzogtuhm 899
Lobkowiz/ Fürſten Uhrſprung 340. Einführung in den Fürſten Raht 341
Lombardei entziehet ſich dem Reiche 377
Longobarder fallen in Italien ein 31
Lotharingen / Nahme 59. weiland ein Königreich 331. und Reichs Lehn 377. 65. hernach ein frei Fürſtentuhm 66. wird an Frankreich verhandelt 68. und eingenommen 334. Gränzen deſſelben 63. Gaben der Natur 64. Herzoge doſelbſt/deren Geſchlechte und Nachfolge 331. ſeq. 59. ſeqq. izigen Herzogs Ahnen-Tafel 333. wird aus dem Fürſten Rahte weg geheiſſen 333. iſt ein Reichsſtand 335. Titulatur ib. Recht der Erſtgebuhrt 66. Intraden.

(67.) Kriegsmacht / ibid. wird depoſſidiret 334. (69) fürnehmſte Städe und Veſtungen (64.) (68)
Lübek / Biſtuhm 216
Lubomirsky Georg / OberFeldherr in Polen / muß aus dem Lande 896. ſeq.
Luders / Fürſtl. Abbtey 221
Ludwig XIII. König in Frankreich 723
XIV. 724
Ludwig II. des Frühzeitigen / Kön. in Hungarn Tod 942
Lukka / läſt ſich vom Reiche ab zum Freiſtaat 378 169. hat ein klein Gebiete / iſt aber volkreich 170. Magiſtrat ibid. Einkommen 171. Kriegs Staat 172. Veſtungen ibid.
Lüttich / ein Biſtuhm 214

M.

Magdeburg / Erzbiſchoff 193. Suffraganei deſſelben 194. wird geſchmälert 195. wird künfftig ein Herzogtuhm 195. führt im FürſtenRahte das vierte Votum.
Magellan ümſegelt zu erſt die Welt / und bleibt auf der Fahrt 35
Mähren 959. begiebt ſich vom Röm. Reiche hinweg 378
Majeſtät Recht 43
Mainz / Erzbiſchoff und Kuhrfürſt 164. Präeminenz deſſelben 165. Suffraganei 166. Einkünfte / Macht / Titul 167

Majo-

Majores domus in Frankreich hat Chlotarius geſtiftet 698
Malabar/ ein Königreich in OſtIndien 574
Malakka/ein Königreich in OſtIndien 574
Malta/ Inſul 675
Mandarinen ſind die höheſten Befehlshabere in Sina 547
Mansfeldiſche Sequeſtration ſtehet KuhrSachſen zu 259
Mantua / Herzogtuhm in Italien 8. Herzoglich Geſchlechte 48. Titul/Lehnbarkeit 49. Hof 50. Einkommen/Miliz/Veſtungen 51
Margaretha Königin in Dänemark / macht ihr das Königreich Schweden unterthänig 828
Maria/Königin in Schotland 803. u. 804
Markgrafſchafften ſtiftet K. Henrich der Finkler 79
Marokkiſche Keiſertuhm ſ. Fez
Marteloſen/was es für Leute 951
Mathematik dienet wohl zu Einpflanzung der Chriſtlichen Religion in Sina 571
Matthias II. K. in H. und B. 944. u. 657
Maur in der Tattarei 533
Maximil. I. K. in H. 943
Mazedoniſche Könige 59
Meer 26. Vermählung deſſelben mit dem Staate zu Venedig 78. Meergerechtſame 481
Meiland / ein Herzogtuhm / Städe deſſelben 7. ſondert ſich vom Reiche 378. wird durch einen Span. Stathälter regiret 678

Mek-

Meklenburg Herzoge/ Ankunft 300. Entwürdigung und Wiedereinſetzung 301. haben mit dero Unterthanen wegen der Steuren einige Irrungen 302. geſamte Sachen 303
Meklenburg Güſtrau/ 304. Ahnen Tafel ib.
Meklenburg Schwerin/ 303. Ahnen Regiſter/ ibid.
Menſchen Erſchaffung 2. Ausbreitung 27. ohngefehrte Anzahl 36
Mexico, Königreich in Amerika/regiret ein Spaniſcher Schaltkönig 676
Mich. Coribut, Kön. in Polen 893
Michael Fedorowiz Zaar in Moskau 484
Migrationes Gentium 29. ſeqq.
Minden wird aus einem Biſtuhme ein Weltlich Fürſtentuhm 314
Mizislaus/ein Herzog führet Pohlen dem Herrn Chriſto zu 889
Modena/ Herzogtuhm (8.) Herzoge Uhrſprung 51. Hof / Leibgarde / Veſtungen/ Renten 52. Abhängigkeit 52. ſeq. Juſtizweſen 53
Mogols in Indien Herſtammung 572. Geſchlechte 579. Reſidenzen 580. Hofſtat Kleidung/Reichtuhm u. Macht 581. Herrſchungs-Gewalt 583. Prinzen deſſelben führen wieder einander Krieg 579
Mogoliſche Keiſertuhm ſ. Indianiſche Keiſertuhm/
Monarchie 40. die gebräuchlichſte Regirungs-Ahrt 41

Mo-

Monarchien groſſe der Welt 53. ſeqq.
Monarchie fünfte der Spanier 645.656.
Monate/ und deren Abteilung 7
Monden Jahre 8
Monden Körper 4
Monden Monate 7
Monomotapa, Königreich in Afrika 618
Moskowitiſche Reich/ ſ. Rußiſche Reich.
Mufti/ Türkiſcher Pabſt 457
Münſter/ Bistuhm 216
Münz Recht 47
Murbach/ Fürſtl. Stifft 221

N.

Narſinga/ ein Königreich in Oſt Indien 575
Naſſauiſcher Fürſten Stam̃ 344. Häuſer 345
Naſſau/ Dillenburg/ 347. Ahnen Tafel ibid.
Hadamar 347. Stamm Tafel ibid.
Saarbrükken 348
Uranien 345. Ahnen Tafel 346. iſt heut zu Tage die höchſte Standesperſon in Holland 131. deſſen Land 132. Autorität 149
Navarren/ Königreich/ verweſet ein Spaniſcher Unter König 675
Neapolis/ Königreich/ wird durch einen Spaniſchen ViceRoy verwaltet 672. Provinzen deſſelben (6)
Nebudcadnezar/ der erſte Monarch 53
Niederländer / entziehen ſich dem Reich 379. ſ. Holland.

Niederländer Spaniſcher Hoheit regieret ein Gubernator 678
Nordland/ein Hauptteil Schwedens 859
Norwegen / Königreich gehört zu Dänemark 832. deſſen Gränze und Provinzen / ibid. Länder 833. Innwohner Gemühts Neigung 835. ein Stück davon iſt itzo an Schweden kommen 864
Nunciatus auf Reichs-Tägen 404
O.
Ober Iſſel/ Herrſchafft 129. dero Staaten 140.
Obrigkeiten Beſtellung/ein Majeſtät Recht 45. kömmt den Reichsſtänden zu 145
Oeſterreich/ dieſes Hauſes Uhrſprung 228. Aufnehmen/ ibid. kömmt zum Keiſertuhme 87. 228. große Macht/ ibid. gibt dem Reiche die meiſten Keiſer 229. Länder/ ib. gelangt zur Erzherzoglichen Würde 230. hat viel ſchöne Privilegien 230. ſeqq. Linien/ und deren Verteilung 232. Hohe Häupter 235. Erb Poſtmeiſter 146. Oeſterreichiſcher Kreiß 117
Oldenburg / Gräfſchaft / fällt an Holſtein 320. wird dem Fürſtlichen Hauſe Polen zuſprochen 231. 833.
Olichargie 41
Johanna von Orleanz / eine trefliche Heldin 774
Ormus in Perſien verlieret Portugal. 627
Osnabrük / Biſtuhm 215. Biſchöffe Alternation ibid.
Oſt

Oſt Frießland / hieſiger Fürſten Ankunft 349. ſeq. Einführung in Fürſten Raht 350. Stamm-Tafel ibid.
Ottogar / K. in Böheim 955

P.

Von Par Grafen / Obriſt Erb Poſtmeiſter des Erzhauſes Oeſtereich 146
Pabſt in Afrika 608. 609
Japan 592. 601
Perſien 518
zu Rohm (12) deſſen Gebiete (5. ſeq.) werden durch Legatos regiret (23) Wapen / Krohnen (13) Titul (14) Hofſtaat (15. ſeqq.) Hofgerichte (22.) Gewalt und Anſehn (24) Unbefugniſſe ſeiner Prætenſionen (24. 29.) Kirchen-Lehn (30) Schazkammer und Intraden (31) Kriegs Macht (32) Veſtungen / Religion (33) Staats griffe 82. 84. (30. ſeq.) wil den Weſtfähl. Frieden entkräften 103. entziehet dem Keiſer das Kirchen Recht 79. 81. vexiren die guten Keiſer auf die daur 80. ſeqq. reiſſen viel Reichsgüter an ſich (11) aus welchen Nationen ſie erwehlet werden (12) gilt in Frankreich wenig 745
in Türkei 457
Padeborn / Biſtuhm 211
Pairen in Frankreich 718
Panißbriefe 136
von Papenheim Graf / Erbmarſchall 173. 184. 397

Pariſiſche Bluthochzeit 706
Parlament zu Enſißheim 207
Parlament in Engelland/ ſ. Engell.
Parlament in Frankreich/ ſ. Frankreich.
Parma/ iſt dem Röm. Reiche in etwas abgegangen 379. Herzogs Gebietſchafften (8) Geſchlechts Regiſter (47) Einkommen und Veſtungen (48)
Paſſau Biſtuhm 212
Patriarch in Abyßina 605. ſeq.
Zu Aglar 213. (93)
Zu Alexandria 475
Zu Antiochia 475
Zu Conſtantinopel 448. 474
Zu Jeruſalem 475
In Indien 643
In Moskau/ kröhnet und ſalbet den Zaar 488. hat ſeine eigene Cancelleien 493. hat hohe Gewalt und Ehre 494. ſeq.
Zu Venedig (93)
Pegu/ ein mächtiges Königreich in Oſt Indien 575
Peter/ Königlicher Regent in Portugall 634. ſeq. Ahnen Tafel ibid.
Perſien/ Monarchie/ die andere 54. wird wieder erbauet 501. Keiſertuhm/ Größe 502. Provinzen ib. Lage/ Fruchtbarkeit 504. Untertahnen Beſchaffenheit 505. Gemühtstrieb und Sitten 506. Gewerbe 507. Regenten

dieſes Reichs 507. ſeq. iziger Keiſer 509. ſeq. Zweck und Intereſſe der Keiſerlichen Herrſchung 510. Regiments-Form 511. Keiſers Titul/Wapen/Siegel/Erbfolge 512. Hofſtaat 512. Stathalter der Provinzen 513. Chanen Kalender 514. Daruga 515. Juſtizweſen 516. harte Straffen ibid. Einkommen des Schachs 517. Kriegsſtaat 517. Reichs-Angelegenheiten werden bei der Weinſchale erörtert 518. Perſiche Pabſt ibid. ReligionsStaat 519. Schulweſen 520. Prætenſiones 552. Daher entſtehende Kriege ibid. Staatsgriffe 523

Peru/ Königreich in Amerika/ verwaltet ein Spaniſcher Vice-Roy 676

Pfarz Grafen bei Rein/ Uhrſprung 189. 237. Familien ibid.

Pfalz-Birkenfeld. 244. Ahnen Tafel ibid.

Biſchweiler ibid.

Kuhrfürſt/ Geſchlechte 137. wird ab und wiedereingeſezet 189. Erz u. Erbämter 190. ſtreitet wegen des Vicariats 179. 190. Praeminenz 191. führt der Wildfangs Gerechtigkeit halber Krieg 192. Veſtungen 238. Titul ib. Ahnen Regiſter 236

Neuburg/ 239. Streit wegen der Vormundſchafft 240. erbet Jülich und Berg 241. wird Catholiſch 242. Titul 242. Ahnen Tafel ibid.

Simmern/ 237. ſtirbt ab 238

Sulzbach/ 240. Ahnen Regiſter ib.

Veldenz/ 244. Ahnen Tafel 245
Zweibrükken/ 242. Einkünffte und Ehegelder 243. Macht/ Titulatur ibid.
Philip I. König in Spanien 654
II. 656
III. 657
IV. 658
Philoſophie der Sineſer 561
Philoſophen ſind in Sina in hoher Achtbarkeit 547. regieren das ganze Reich 555
Piaſtus, ein Baursmann wird Herzog in Pohlen 888
Piſa/ kauft ſich vom Reiche ab 379
Planeten/ 3
Polen Königreich/ deſſen Erbauer 888. Revolutiones ibid. ſeqq. Regenten 890. Troublen und Unruhen 894. ſeqq. Bezirk und Gränzen 897. Provinzen 898. ſeqq. natürliche Beſchaffenheit 900. Innwohner 901. derer inclinationes 902. Warum ſie das Haupt ſo kahl beſcheren 903. die Reichs Stände 907. ſeqq. hohe Beambte 909. ſeqq. Adelſtand 911. deſſen Privilegien 912. des Königreichs Vaſallen 913. ob es ein Wahl- oder Erb-Reich 914. ſeqq. des Königs Hoheit und Anſehn 916. 919. iſt gemäßiget 917. Reichs-Täge 918. die Vota müſſen da alle einig ſeyn 919. Königl. Wapen 920. Republiqs Form ibid. dero Zwek/ Intereſſe und Einkünfte 921. reiches Vermögen der Herzogen/ Adels und

Bürger 922. Juſtizweſen ibid. Rechte 923. Kriegsmacht 924. ſeq. Veſtungen 925. Feinde 926. Religionen ibid.
Politia 41
Polus Punkte am Himmel 16
Pommern Herzogtuhm 285. wird getheilet 286
Portugall Königreich / Erbauung 623. Gränzen 626. Umkreiß / Länge / ibid. Breite / fürnehme Städe / Provinzen / 627. Arthafftigkeit des Landes 628. Inwohner Sitten und Qvalitäten 628. ſeq. Durchleuchte Familien 630. Regenten Nachfolge 630. 623. ſeq. Streit hierüber 625. Veränderung des Königs 631. izige Könige 632. ſeq. Titulatur 635. Wapen / Interesse 636. Gewalt 637. Zweck des Königreichs 636. Erb-Recht 638. Regierung der Provinzen ibid. Staatsverwaltung 639. Juſtizweſen 639. Renten und Intraden 640. Macht zur See und Lande 640. ſeq. Veſtungen 641. Staatsgriffe 642. Kirchenſtaat ibid. Ritter Orden 643. Uniwerſitäten 644. ſezt von Spanien ab 631. erhebt ihre Eingebohrne zu Aemtern 638
Poſpolite Ruſſenie / 924
Poſt-Recht 47. General Reichs-Poſt 137
Praga / auf dem Schloß werden etliche Königliche Rähte zum Fenſter heraus geſtürzet 657
Prætenſiones des H. R. Reichs 412. Brandenb. Culmbach 202. 273. Johanniter Meiſters 225.

225. Münſter 216. KuhrPfalz 190. Kuhrfürſtl. Sächſ. Hauſes 267. Erzbiſchoffs zu Prag 284. Die übrige der Keiſertühmer/Königreiche/Fürſtentühmer und Freiſtaaten Prætenſiones ſind an ihren Oertern zu finden.
Premislaus ein Dorff-Richter wird Herzog in Böhmen 953
Presbyterianer in Engelland 795
Preuſzen Herzogtuhm/ Revolutiones 55. ſeqq. reißt ſich vom Reiche ab 379. ſeqq. 56. Lage/ Abtheilung und Länder 54. iſt ein Pohlniſch Lehn geweſen 56. wird Souverain 914. 57. Juſtizweſen / Einkünfte / Kriegsmacht deſſelben 58
Privilegien Erteilung ein hohes Regal 45. darff vom Keiſer nicht nach eigenem Willen exerciret werden 137
Propoſition auf Reichstägen 397. im Fürſten- 406. im Kuhrfürſten Rahte 399
Proteſtirende Stände des H. R. Reichs 429
Prüem/ eine Fürſtl. Abbtey 226

Q.

Qvedlinburgiſche Erbvogtey hat KuhrSachſen 259
Qverfurt / ſucht die Introduction in FürſtenRaht 263

R.

Raguſa/ein kleiner Freiſtaat (177.) iſt den Türken tributbar ibid.
Ratio Status im Röm. Reiche 412. ſeq. 416
Razeburg/wird aus einem Biſtuhm ein Weltlich Fürſtentuhm 330
Re und Correlation auf Reiſtägen 403
Regalien 43 ſeqq.
Regenten/ Ammt und Gebühr 41. ſeqq. wie ſie ſollen beſchaffen ſein 42. verurſachen zuweilen Veränderungen der Regimenter 52
Regensburg/ Biſtuhm 212
Regiment/ wordurch man darzu gelange 39. Regiments Arten 40. ſind dem Wandel unterworffen 51
Regimenter der Welt 107
Reichsſaſſen 139. 366. ſeqq.
Reichsſtände/ ſ. Röm. Reich.
Reiniſche Kreiſe Untere 118. Obere 121
Prälaten 153
Freie Ritterſchafft 371
Reinſtein/ Grafſchafft kömt an Brandenburg 272
Reiſen hin/ in Oſt Indien aus Europa erfordern mehr Zeit als die Rükreiſen 586
Religions Recht 44. Religion im Röm. Reiche 427. verändert 97. ſeq. 428. ſeq. erreget Krieg 99. iſt itzo Dreierlei 431. ſeqq.
Rennthiere 865

Repub-

Republiqven / gemeiner Zweck 38. Weſen 39. Uhrſprung ib. Bemerkung 107
Reſervaten des Keiſers 135. werden zum Teil andern Ständen communiciret 146
Reußen zu Plauen / werden Grafen 158
Ritter Orden in Dänemark / des Elefanten oder St. Marien 855. Dannenbraage 856
In Engelland / des blauen Hoſenbandes 798. die ronde Taffelgeſellſchafft 799. die Badergeſellſchafft ibid.
Zu Florenz S. Stephans (45)
In Frankreich / des H. Geiſtes 747. S. Michaelis ibid.
In Portugall Aviſii / Ritter Chriſti / S. Johann 643
In Röm. Reiche / Teutſche Ritter 97. ſeqq. Johanniter 221. ſeqq.
In Savoyen / verkündigungs Geſellſchafft. S. Morizens Ritter S. Lazari (38)
In Schotland / S. Andreas 817
In Spanien / S. Jacobs 692. von Calatrava / Alcantaren Geſellſchafft 693. Malteſer Orden 694
Zu Venedig / S. Marci und de la Calza (95)
Ritterſchafft freie / des H. R. Reichs. ſ. Röm. Reich
Römermonate / 149. kommen gar zu offt 150.

Römerzüge 146
Römiſche Monarchie/ 60. Kindheit derſelben 61. Jünglingſchafft ibid. Männlichkeit 62. reifes Alter 63. greiſes Alter 67. Zerteilung 67. 69 Abfall 67. 64. 71.
Römiſchen Reichs Teutſcher Nation/ Uhrſprung 75. ſeq. Vergeringerung 77. 78. 412. Zergliederung 77. 91. ſeq. 374. ſeqq. 412. innerliche Kriege 77. ſeqq. Wiederaufrichtung 96. Unruhſamkeit 104. Beruhigung 103. Gröſſe/ Gewalt und Anſehn 373. ſeq. Abteilungen 113. Kreiße 14. ſeqq. Ehre und Prærogativ 109 iſt dem Pabſte unterworffen (25) innerliche Beſchaffenheit deſſelben 382. Regiments Art iſt nicht Monarchiſch 384. auch nicht Ariſtocratiſch 385. ſondern aus beeden vermänget doch alſo/ das die Monarchie oben ſchwebet 383. äuſſerliche Intereſſe 412. ſeq. innerliche Staats Nuzen 426. ſeq. Religions Staat 427. ſeq. Macht und Gewalt 423. Veſtungen 425. Reichs Täge allgemeine 389. Anſtellung derſelben ib. Sachen ſo darauf gehören 387. ſeq. Abſchiede 404. ſeq. Reichs Collegia 161. 193. 357. 399. Reichs Dörffer 372. Reichs Städe ſ. Städe. Reichs Vogteyen 258. ſeqq. Reichs Gerichte 406. Reichs-Hoff-Raht zu Wien 407. Kriegsſtaat Reichs-Armee und dero Generalität 416. Kriegs Rähte 417. verpfle-

pflegungs Ordonanz 418. ſeq. Kriegs-Geſeze 424. ſeq.
Römiſchen Reichs Oberhaupt/ Keiſere 65. 66. 68. 70. 72. 73. 88. 89. 94. 120. ſ. Keiſer
Röm. Reichs Glieder/ 139. Stände 140 deren eigentlichen Merkzeichen ibid. ſeq. ſind Keiſere in dero Gebietſchafften 141. Deren Landes Hoheit und Regalien 142. ſeq. ſind nicht Keiſerl. Bediente 146. ſind abhängig vom Reiche 147. müſſen ſich gegen dem Keiſer Ehrerbietig erweiſen 147. ihre Lehn bitten 148. Reichshülffe und Römer Monate abgeben 149 für den Reichs-Gerichten ſtehen 150. ihre Landesgeſezze nach den Reichsgeſezen abmeſſen 151 den hohen Reichsgerichten ſich unterwerffen und ihnen ihren Lauf laſſen 151. die Zwangs Mittel und Kriegsverfaſſung mäßigen 151. Abteilung derſelben 152. Geiſtliche Reichsſtände wann ſie zur Landes Hoheit kommen? 154. Weltliche gedeihen darzu 155. Anzahl der Geiſtlichen 152. Rolle der Weltlichen 156. Mit-Regierung derſelben iſt der Keiſ. Maj. nicht verkleinerlich 386
Röm. Reichs Ritterſchafft / deren Uhrſprung 367. ob ſie Reichsſtände 368. haben mit den Reichsſtäden einen Präcedenzſtreit 369
Roſe/ weiſe in Engelland 754
Rudolf/ Graf von Habsburg Keiſer 87. 90
Rudolf II. K. in Hungarn 944

S.

Sachſen Herzoge / Uhrſprung 251. geben dem Reiche Keiſer 79. Häußer 251. Geſamtſchafft Sachen 267. Wapen ibid.
Sachſen Altenburg / ſtirbt ab 251. 353
Eiſenach 255
Gotha / 252. Ahnen Tafel ibid.
Jena / 256
Kuhrfürſten / Anzahl und Ordnung 181. ſeqq. Präeminenz und Privilegien 184. Erzmarſchall Ammt ibid. Erbamt / Titulatur 185. Länder 257. Hofſtaat 260. Gerichte / Akademien / Schulen 261. Ahnen Tafel 257.
Lauenburg / Herkunfft 309. haben die Kuhr 309. ſeqq. Ahnen Tafel 310. Erbverbrüderung 311
Magdeburg oder Querfurt / 261. ſuchet die Introduction im Fürſten Rahte 263. Ahnen Tafel 262
Merſeburg / 363. Ahnen Regiſter 264
Naumburg / 265. Ahnenerzehlung ib.
Weinmar 253. Ahnen Tafel 255
Sächſiſche Keiſer / 79. laſſen die Reichs Fürſten zur Landes Hoheit gelangen 156
Sächſiſche Kreiß / Ober 119. Nieder 122
Saliſche Geſez in Frankreich / 725
Salm Fürſten Uhrſprung 341. Introduction in Fürſten Raht 342. Ahnen Tafel ibid.

Salz-

Salzburg / Erzbiſchoff / 195. Suffraganei deſſelben 196. führet auf Reichs Tägen das Directorium ibid.
Salz Regal 49
Savoyen / dieſes Fürſtl. Hauſes Geſchlechte 322 Ahnen Tafel der Kön. Hoheit 324. Titulatur ibid. Prärogativen 325. iſt Vicarius des H. R. Reichs in Italien ibid. Wapen / Kennzeichen 326. hat dem Reiche viel Güter innen 380. Gebietſchafften (8. 36.) Hofſtaat (37.) Gewalt Renten / Veſtungen / ibid. Intereſſe Ritter Orden. (38)
Schach / Keiſer in Perſien / ſ. Perſien.
Sach Abas I. 508. II. 509. Keiſere in Perſien.
Emir 508
Eidier 507.
Iſmael I. 507. II. 508. III. ib.
Sefi Myrſa 509
Tamas 507
Schenkungen der Keiſer / worauf ſich die Päbſte gründen / ſind Grundloß (11)
Schiffahrten umb die ganze Welt 35
Schlaraffen Land 605
Schleſien ein groß Land 959. ſeqq. Artbarkeit 962. 993.
Schleswik / erſtlich eine Markgrafſchafft / dann ein Herzogtuhm 70. Städe 71. neue Regenten 71 iſt ein frei Fürſtentuhm 72. Biſtuhm daſelbſt 73
Schonen / Provinz 831. 860.

Schot-

Schotland Königreich / deſſen Uhrſprung iſt ungewiß 800. dero meiſten Regenten unnatürlicher Todt 801. ihre Succeſſion ibid. ſeqq. inſonderheit wird Meldung gethan von der Königin Maria 802. ſeqq. und ihrem Sohne Jacobo 805. des Königreichs Gränzen/Gröſſe und Provinzen 806. Inſulen 807. Arthafftigkeiten und Sonderheit 808. Der Inwohner Gemüthsneigung ibid. die Stände 809. iſt ein Erbreich 810. des Königs Wapen und Macht ibid. Parlamenta 811. Regimentsform 812. ſeqq. Abſehn und Zweck 814. Juſtiz Raht ibid. Gerichtliche proceſſe und Beſtraffungen 816. Reichtuhm und Kriegsmacht ibid. Religion und Kirchen Staat 817. Akademien und Ritter Orden ibid.

Schwäbiſche Kreiß / 120. Grafen 157. 370. Prälaten 153. Ritterſchafft 370. Städte 160

Schwarzenberg / Fürſten Uhrſprung 352. Einführung im Fürſten Raht 353. hohe Aemter und Titulatur ibid.

Schweden Königreich / iſt ſehr alt 856. deſſen Revolutiones 857. Gränzen und Umbegriff 858. Landſchafften und dero Arthigkeiten 858. ſeq. Sonderheiten 864. ſeq. Inwohner Natur 865. ſechs Stände 866. biß 871. iſt ein Erbreich 866. ſeq. Königl. Fräulein Brautſchaz 867. hoher königl. Raht ibid. ſeq. der Stände Titulatur 871. Regenten Ordnung ib. ſeq. Ahnen Tafel 875. Titul und Wapen 876. haben

keine

keine abſolute Gewalt ibid. dero Reſervaten 877. ſeq. Regiments-Form 879. Zweck 880. Reichs-Collegia ibid. ſeq. Guverneure der Provinzen 881. ſeq. Juſtizweſen/ Geſeze und Renten 883. Macht zu Waſſer und Lande 884. ſeq. Prætenſion 885. äußerlich Intereſſe 886. Religions Zuſtand ibid. Akademien 887

Schweizer/ ſezzen vom R. Reiche ab 99. führen Kriege wieder das Haus Oeſterreich ibid. richten eine Union und Republique auf 101

Schweizerlandes Situation 102. Provinzen und Oerter der Republik ibid. Bundesgenoſſen 105. Arthafftigkeit / und Sonderſachen 106. Gemühts Neigungen und Sitten der Inwohner 107. Form des Staats 108. Regirungen der Oerter 109. Tagſazzungen und Convente 110. große Macht 112. Einkünfte 113. Juſtiz-Verweſung 114. Staats Intereſſe ibid. Feinde 115. Religionen 116. hohe Schulen 117

Schwerdlehn verleihet und bekennet der Keiſer 136

Schwerin wird aus einem Biſtuhme ein weltlich Fürſtentuhm 329

Seder/ Perſiſche Pabſt 518

Seeland/ Grafſchaft 128. dero Staaten 139

Siam/ ein Königreich in Oſt Indien 976

Siebenbürgen / woher es den Nahmen bekommen 929. iſt in Türkiſcher protection 933. des Fürſten Titul 934. Stände darinnen ibid.

Sicher-

Sicherheit des R. Reichs das gröſte Intereſſe 414
Siena / kauft ſich vom Reiche loß 380. iſt dem Groß-Herzoge pflichtbar 43
Sigismund / K. in Schweden / wird abgeſezt 872
Siniſche Keiſertuhm wird von den Tattarn eingenommen 535. Breite und Länge deſſelben ib. Gränz-Verwahrung / ibid. Siniſche Maur 533. 535. Landſchaften / Inwohner und dero Anzahl 536. Fruchtbarkeit 537. Seltenheiten ibid. ſeq. Sineſer Leibs-Beſchaffenheit und Kleidung 538. Sitten und Inclinationes 539. Sprache 540. Regenten 542. ſeq. iziger Keiſer 544. deſſen Kleidung / ib. Reſidenz / Titul / Inſignien 545. Hof-Aemter werden durch Verſchnittene verwaltet 545. Frauenzimmer gibt dem Könige ſeine Gemahlin ib. das Regiment bedienen allein Doctores 546. Reichs-Verwaltungs Collegia 547. 550. ſeq. Regirung der Provinzen 552. Unter-Könige / Landes Oberaufſeher 553. ſeq. Schazmeiſter 554. Philoſophen regiren das Reich 555. Sonderſachen der Obrigkeitlichen functionen 555. ſeqq. Keiſer iſt kein abſoluter Monarch 557. Form des Regiments iſt eine umzäunete Monarchie 558. Zweck der Regirung 558. ſeqq. Intraden des Keiſers 559. Kriegs-Macht 560. Menge des ſtreitbaren Volks 560. Feinde der Krohn 560. Religion / der Gözzen Tempel 567. Schulen 568. Ehren-

Belohnungen der Gelehrten 568. Gradus Academici ib. ſeq. Chriſtliche Lehr wird allda eingepflanzet 569. ſeq.
von Sinzendorf Graf/ Erb Schazmeiſter 190
Sicilien wird durch einen Span. Unter König regiert. 673.
Sonnen Jahre 8
Sonenkörper/ und deſſen Größe 3
Sonnen Monate 4
Sonnen Wirkungen: 7
Sorbonna, ein Theologiſches Collegium zu Pariß 746
Spahi/ der Türken Cavallerie 460. 464
Speier Biſchoff 205
Sprachen Recht 47
Stablo/ Fürſtl. Abbtey 216
Staffelbare Oerter 138
Stände des H. R. Reichs 152. ſeq.
Städe des H. R. Reichs 159. ſeqq. machen auf Reichs Tägen ein beſonder Collegium 357. Wann ſie zur Landes Obrigkeitlichen Gewalt kommen 357. ſeq. 360. ſind Anfangs Reichs-Dörffer und Flecken genennet worden 358. Regierungs Arten derſelben 365
Stärling Pfund 785
Stephan der Heilige. König in Hungarn 929
Steurbarkeit 48
Stimmen auff Reichstägen/ im Kuhrfürſten Rahte 399. im Fürſtenrähte 401. auf Keiſerlichen Wahltägen 131

Straſ-

Straßburg Biſchoff 207
Sultan ſ. Türk. Reich
Syriſche Könige 58. ſeq.

T.

Tabach/ ein großer König über Monomotapa in Afrika 618
Tafilette / und deſſen merkwürdige Verrichtungen 612
Tag / was / welcherlei er ſei / und wenn er angefangen worden 5. ſeq.
Tamerlan / ein Stamm-Vater des großen Mogols in Indien 572. bauet das Perſiſche Reich auf 501
Tangut / ein Königreich in Aſien 571
Tattarn / Aſiatiſche / ihre Wohnungen 531. breiten ſich in der ganzen Welt aus 33
Europäiſche ſind die Präcopenſiſche oder Krimiſche / 447. 526. Wohnungen derſelben / Hauptſtad / Ober-Haupt oder Cham 527. Hofſtaat des Chams / Kriegs und Staats-Raht-Intereſſe deſſelben 528. Regiments Art 529. Intraden 529. Eigenſchafft dieſes Volks 529. Macht des Chams 530
Siniſche / 531. nehmen Sina ein 532. werden wieder heraus geſchlagen 533. erobern das Reich abermahl 534
Zavolhenſiſche / ſind dem Zaar in Moskau unterthan 531

Von

von Taxis Graf/ Erb- General- Reichs-Poſt-Meiſter 137
erritorial Superiorität/ woraus ſie beſtehe 142
erviſer Mark / Eine Venetianiſche Provintz (77.)
eutſche / haben ſich in der ganzen Welt ausgebreitet 30. ſeqq. ſind die treueſten Leute 125. ſolten zu Ehren Aemtern für andern im Röm. Reiche befördert werden 126 / Sitten dieſer Nation. 112
eutſchlandes / Gräntzen 109. Gröſſe 110. berühmte Flüſſe/Berge/Welder ibid. Fruchtbarkeit 111. Volkbarkeit 112. 423
eutſchen Ordens/ Uhrſprung 197. Fortwachs 198. Hoch und Großmeiſtertuhm 198. ſeq. KammerGüter 199
rient/Biſtuhm 213
rier Ertzbiſchoff und Kuhrfürſt 167. Präeminentz deßelben 168. Titulatur 169
ürkiſche Reich / deſſen Grundlegung 437. Regenten 440. ſeqq. Gräntzen 444. Gräntz-Nachbarn 445. Umkreiß ibid. Länder und Gebiete 445. ſeq. Innwohner / Sitten / Gebräuche/ Gemühts Neigungen 449. ſeq. Zwek und Abſehn 452. Sorgfalt der Keiſer 452. Staatsgriffe 453. (97.) Form der hieſigen Republick / 454. Titul des Keiſers ibid. Kleidung / Tafelzeug 455. Den Keiſer darf niemand ſehen ibid. Regiments Verfaſſung und Bediente der Pforten 455. Divan oder Re-

giment-Hauß, Beglerbegen/ Sangiaken/ Timonioten/ Baſſen/ Agen/ 456. Mufti oder Türk. Pabſt 457. ſtelt ſich gegen die Römiſche Keiſerliche Geſandſchafft poßirlich 457. Cantzelley ibid. Sprachen/ darinnen die Befehle und Handelungen allda ausgefertiget werden 4[illegible] Rentkamer und einkünfte ibid. Juſtitz-We[illegible] 458. ſeq. Staat des Sultans 459 ſeq. [illegible] het hauptſächlich auf vier Perſonen 463. M[illegible] zu Lande / 463. Armatur zur See 465. [illegible] ſtungen 466. auswärtige Feinde ibid. innerli[illegible] Unruhen 467. Activ prætenſiones 468. Paſ[illegible] Anſprüche 468. ſeq. Kirchenſtaat 470. [illegible] Mahometiſche Religion 471. Religionen [illegible] Türken dulden das diſputiren in Glaubens Sachen nicht 47[illegible]

Tyranney 4[illegible]

U.

Valentia / wird durch einen Spaniſ. Vice-Roy regieret 67

Venedig / Freiſtaat / Uhrſprung deſſelben (75) Erweiterung (76) Provinzen und Inſuln (77 ſeq.) Fruchtbarkeit (79) des Hertzogs Würde und Gewalt (80 82.) Inauguration (82) wird durch die Capitulation gemäßiget ibid. ſeq. Verfaſſung derſelben (81) Form des Staats (82) Rahts Collegium (83) Obrigkeiten und Richter (85) Procuratores divi Marci (86) auswärtiſche Obrigkeitē (87) Kriegs Officir

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franckenberg, Friedrich Leutholf <<von>>,

Der Iztregirenden Welt Große Schaubühne Auf welcher die izziger Zeit in Blü
hte stehenden Keiserthümer, Königreiche, Frei-Fürstenthümer, und Frei-
Staten, Nach deren allerseits Uhrsprunge, Aufnehmen, Veränderungen ... Und
deroselben Hof- Stats- Justiz- Kammer- Kriegs- und Religions-Wesen ...

Nürnberg 1677

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1746
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096720-3
VD17 3:604525R